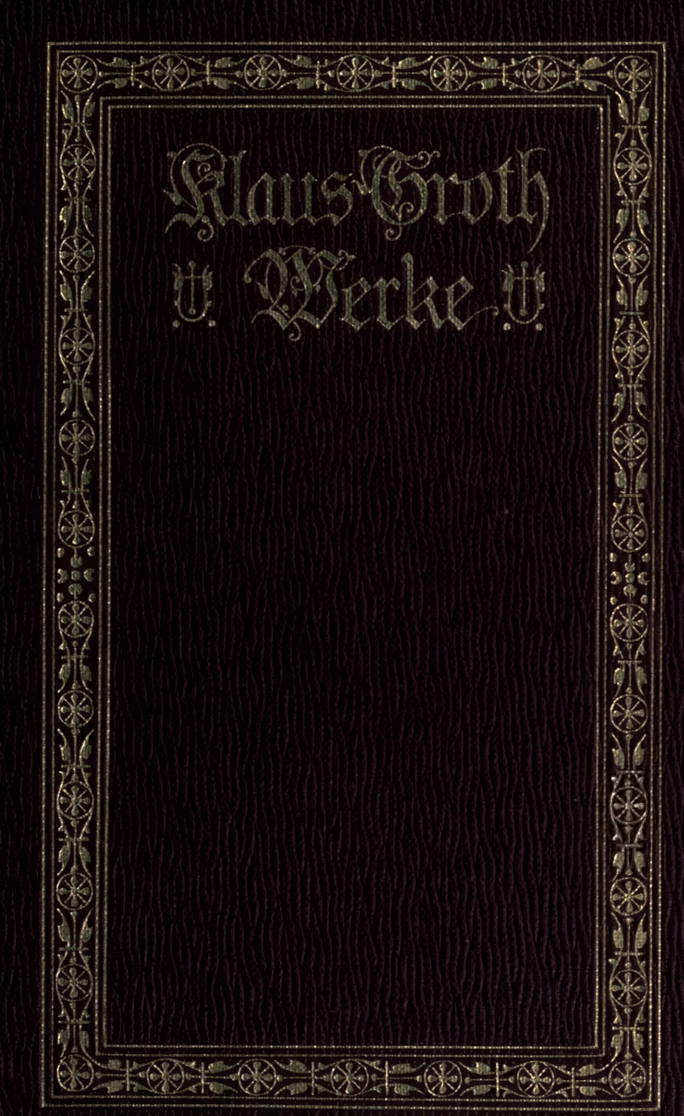
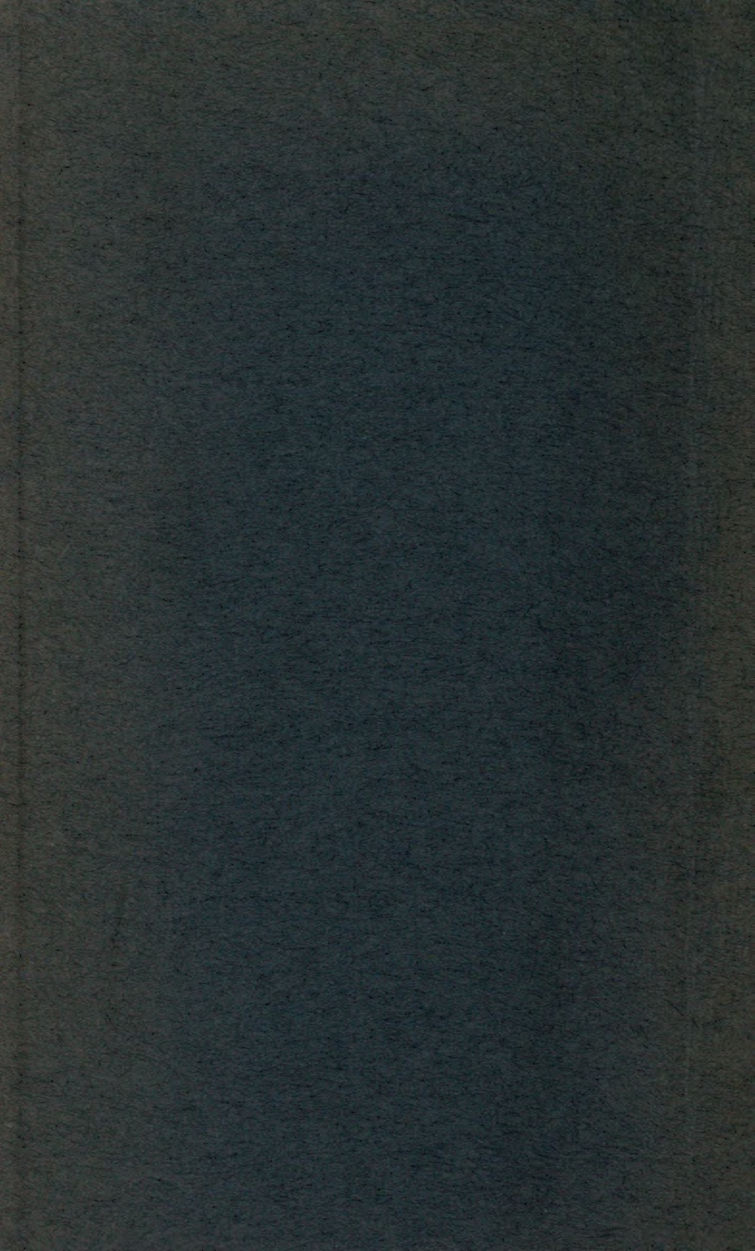
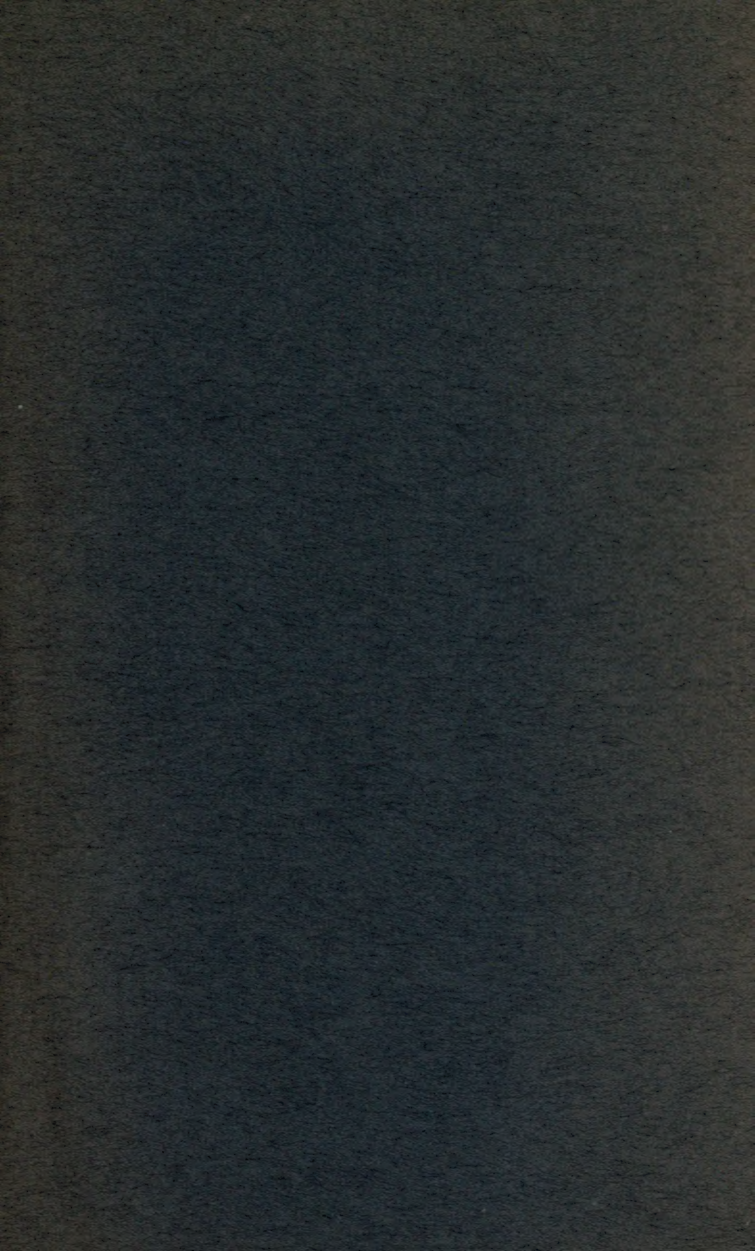

Klaus Groth
Werke







LG
G8814g

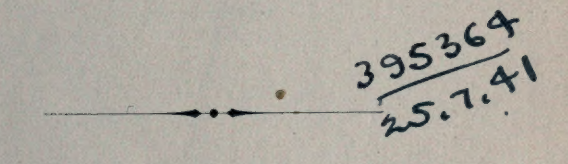
Klaus Groth's

Gesammelte Werke

Dritter Band

Plattdeutsche Erzählungen

Fünftes Tausend



Kiel und Leipzig
Verlag von Lipsius & Tischer
1909

Drei plattdeutsche Erzählungen

zum Teil Erlebtes und Erinnerungen von 1848 aus Schleswig-Holstein.

Trina

Um de Heid

Vorwort.

Die umfangreichste der nachfolgenden Erzählungen, die erste, wurde im Jahre 1854/55 niedergeschrieben. Sie erschien, mit der zweiten, unter dem Titel „Vertelln“, wurde sogleich vergriffen, wieder neu aufgelegt und nochmals ausverkauft. Sie war aber eigentlich nicht geworden, was sie nach meiner Absicht werden sollte: eine Schilderung Schleswig-Holsteinischer Zustände vor, während und nach 1848, ein Bild des allmählichen Erwachens deutschen Nationalbewußtseins in unsern mittleren und unteren Volksschichten, des vergeblichen Kampfes um dasselbe und der Ergebung ins unbezwingliche Schicksal nach der Niederlage und während der Reaktion, dies im Spiegel eines jungen Ditmarschers, der sich allmählich mit entwickelt, es zur Ruhe und zu einer freundlichen Lebensstellung bringt.

Zu meiner Hauptfigur saßen mir, so zu sagen abwechselnd, ein Bruder (Min Johann des Quickborn) und ein Freund. Ich nannte meinen Helden nach dem Freunde „Detelf“. Meine Zeitgenossen aber werden mich verstehen, wenn ich sage, daß ich damals nicht im stande war an die alten Wunden zu rühren: ich wäre in der lebhaften Vergegenwärtigung unserer Kämpfe, die umsonst, und unserer Demütigung, die unverdient war, verzagt.

Bis endlich Deutschland sich erhob, bis Hoffnung und Gewißheit kam, daß das Blut der Unseren nicht umsonst geflossen. Dann erst kam mir der Mut, im Sinne etwa meines teuren heimgegangenen Bruders, der auch an den Folgen der Feldzüge 1849 bis 1850 starb, aufzuzeichnen, was wir in den Jahren erlebt, gedacht, gelitten. So erst bekam mein „Vertelln“ seinen Kern.

Meine Landsleute werden diesen als echt erkennen, denn ich habe kein Wort niedergeschrieben, das nicht aus treuer Erinnerung stammt, sei es Selbsterlebtes oder was ich in unmittelbarer Gegenwart von Allernächsten vernommen.

Der Kern hat nun freilich die alte Schale fast gesprengt, der alte Titel paßt nicht mehr und ich darf meine Erzählung als eine ganz neue bezeichnen.

Sind's ja doch auch 25 Jahre, seit der erste Band „Vertelln" zuletzt erschienen und verkauft ist, eine neue Generation wird meiner Erzählung zuhören.

Daher gab ich endlich dem Drängen meines Herrn Verlegers nach und trete wieder einmal vor das Publikum. Die Geschichte III „Witen Slachters" erscheint zum ersten Male in Buchform.

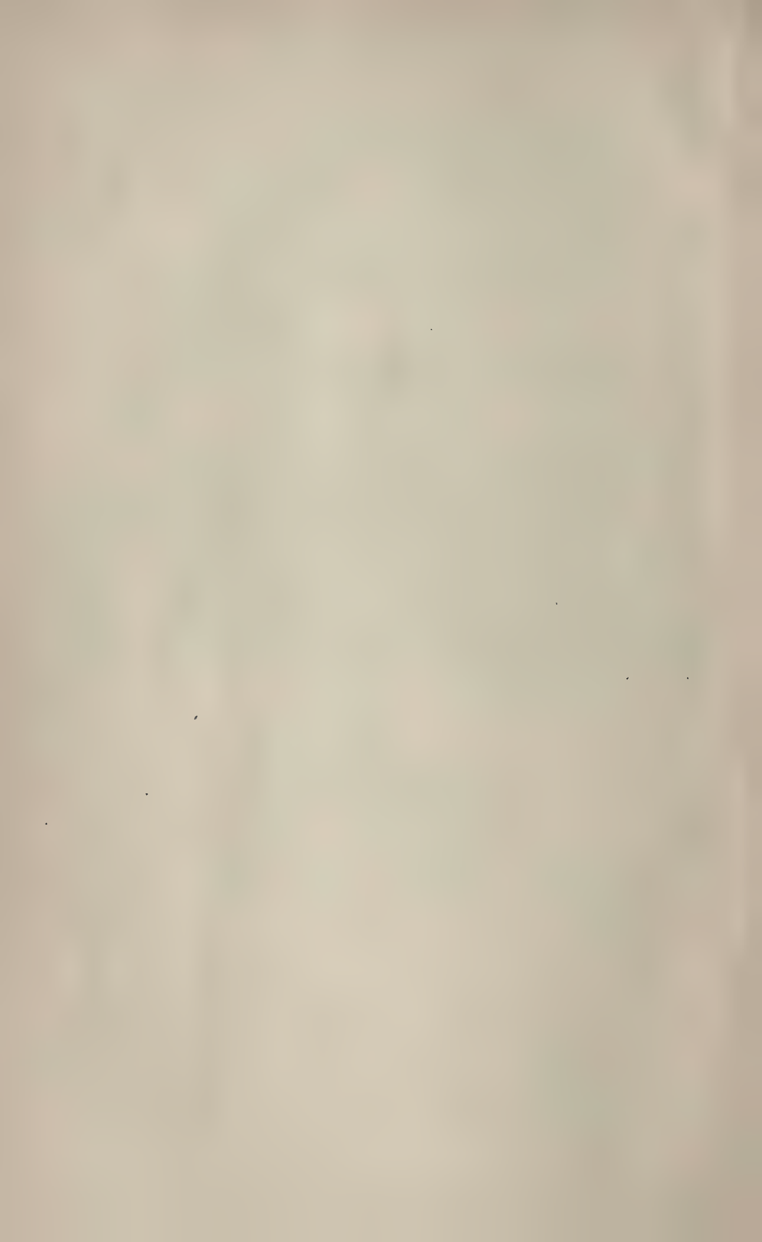
Eine Bemerkung sei mir noch gestattet, da es doch einmal nötig wurde mein Büchlein zu bevorworten: Plattdeutsche Prosa war 1854 seit Jahrhunderten nicht geschrieben. Eine gewisse Schüchternheit und Unsicherheit in meinen ersten Versuchen mag daher ihre Erklärung finden, erst im zweiten Bande meiner „Vertelln", in der „Trina" und dem viel späteren „Ut min Jungsparadis" hatte ich sie überwunden. Daß ich dies schon damals empfand, mag die „Priamel" beweisen, die ich damals entschuldigend voranstellte und die ich deshalb mit ihren Daten wieder abdrucken lasse:

Platt is nich fin,
Beer is keen Win,
Win is keen Beer,
Aller Anfang is schwer,
Schwer is aller Anfang:
Gev Gott en guden Fortgang.

Kiel, 24. April 1855, 1. Juli 1855, 1. Juli 1880.

K. G.

Inhalt.



Wat en Holsteenschen Jungen drömt, dacht un beleꝫvt hett vœr, in un na den Krieg 1848.



Erstes Kapitel.

Detelf bi sin Vetter de Scholmeister un bi sin Grotmoder.

Am levsten wull he Landvagt warrn. Dat düch em dat nettste. Sin Vetter weer Scholmeister, dat düch em nich so pläseerli. He weer bi em inne Kost, un de Öbberste inne Schol, denn he kunn banni lehrn. Awer am levsten wull he doch Landvagt warrn; un wenn de op sin Witten um de Eck værbi ree, de Bedeenter op en Brun en bęten achteran, un he un Jan Pee legen int Gras — Jan Pee weer de Grötste inne Schol, awer man dumm, he hölp em int Ręken, un Jehann stunn em bi, denn he kunn sik ni węhrn — legen int Gras un simeleern, so sä he: Jung', Jehann, wenn ik Landvagt weer, so wull ik nix ęten as Botter in Bri! Denn sprungn se beid op un lepen um de Eck un segen wa de Witte blenker. Awer bald weer he se ute Ogen, un se lę'n sik wedder hin.

Dat Dörp leeg ni wit vun de Heid, man kunn den langn Thorn sehn, wo de Landvagt jeden Abend op to ree, de blanken Wulken seten der achter, un wenn't dämmeri war, so hör man dat Getös' vun den Ort un de Jungs, de Jäger un Tick spęln.

---

düch: däuchte. **banni**: sehr. **ree**: ritt. **achteran**: hinterher. **Ręken**: Rechnen. **simeleern**: träumten. **Bri**: Buchweizengrütze. **lę'n**: legten. **de Heid**: Heide, Kreisstadt, damals Hauptort von Ditmarschen. **der achter**: dahinter. **Tick spęln**: greifen spielen.

Sin Vetter weer man en lütten Mann, awer en groten Geist. He dę jümmer as de Paster. Wenn he recht vermahn wull, so pack he sin Pult ganz vull Böker, dar stunn he achter as de Prester op de Kanzel; he dreih jümmer hin un hęr, awer blot de Kopp weer to sehn, denn he weer verwussen. Detelf much wul bi em węsen, denn in Winter ręken se Abends Algebra tosam. Dar weern se liker wit in, dar seten se beid bi achtern Disch, wenn de ol Husholersch de Schüttel wegnahm harr, wo all dree ut eten; awer he kreeg blot Melk to den Bri.

Jan Pee hö' in Summer Schap un Detelf muß towiln bi't Heu hölpen. To Feld much he geern, awer harken much he nich, vel lewer hö' he Schap mit Jan Pee. Mitünner kreeg he Verlöf. Denn maken se sik Scheernfleiten, Sprütten, Grashüpperhüs' un all wat mægli. Mal smeten se mit Slippslappen, dat gung! Detelf kunn toletzt fast de Koppel lank un smeet dœr de Heck oppen Wall dat dat sus'. Do keem en ol Fru ant Dor un scholl: „Ji Slüngels! smit je 'n ole Fru binah de Ogen ut!“ un wat se noch mehr sä. Awer Detelf hör nich wider, he dach blot bi sik sülbn: Jung', dat mutt sus't hebbn! Em düch he kunn General warrn! He dach nößen an nix, as wa he en Gewehr oder en Pistol krigen schull.

As he noch lütt weer, lęv he bi sin Grotmoder. Dat weer en ol magere Fru, de jümmer mit den Mund kneep. Sin Grotvader seet blot achtern Aben. Sin Vader broch em op en Sünndag hin. Eerst gung he em bi de Hand, nös harr he em oppen Arm. He weer ganz möd un ween, as he ankeem. Sin Vader harr en ruge Mütz op, de schür em anne Back, as he em oppen Arm drog. Nös keem wul Sünndags en Mann de em Koken broch, de küß em ok, awer de Mann harr keen ruge Mütz op, he löv ni, dat dat sin Vader weer.

---

lütt: klein. He dę: er that. dreih: drehte. verwussen: verwachsen. węsen: sein. liker wit: gleich weit. wo all dree ut eten: woraus sie alle drei aßen. hö': hütete. Verlöf: Erlaubnis. Scheernfleiten: Flöten aus Kälberkropf, Anthriscus. smeten: warfen. Slippslappen: Schleudern. sus't: sauste. nös, nößen: nachher. löv: glaubte. kneep: kniff. achtern Aben: hinterm Ofen. rug: rauh. rut: hinaus.

As he den annern Morgen opwak ween he banni. Sin Grotmoder gev em Kaffe mit Zucker in, un as se mal rut wesen weer sä se: Dar is Hans Lemp, de will di besöken! Do keem en lütten Jung inne Stuv, de dat ganze Gesich lach; he stülter œwern Drüssel un harr sin Mütz oppe Hand, dar keek he rin. He sä awer nix un keem op Detelf to. Awer de Grotmoder sä jümmer los: Nu sühe! nu sühe! Do pipen luerlüttje Vageln in en Nest, de weern ganz nakelt, de Ogen weern to un de Köpp fulln jümmer um. Se speln den ganzen Dag darmit. — He hett den Jung un de Vageln sin Dag' ni vergeten, awer ant Hus dach he ni wedder. Son schöne Vageln gift dat nu gar ni mehr! Dat weer man Schad, des Abends weern se all dot.

He harr en lütten Stohl un en lütten Disch, dar kreeg he ok sin Eten op, awer he war ni eenmal recht satt. Sin Grotmoder seet an den groten Disch un sin Grotvader derachter. Em düch se eet banni, dat Kinn gung er jümmer op un dal. Wenn he denn sin Teller mit beide Hann in de Höch heel un sä: Gosche, mehr! so sä se: Kinner un Kalwer Maat mœt ol Lüd weten! Sitdem bedur he jümmer de Kalwer.

Do keem mal en Mann mit en brun Kasten oppe Nack so grot as en Brotschapp, den harr he mit twee Reems œwer de Schullern. He rak de Etschütteln anne Sit, stell sik mit den Puckel gegen Disch un sett den Kasten derop, do stœhn he. De Jung seeg, dat de Kasten richti los kunn, ok kunn he apen mit en Dœr wo en Slœtel in paß, un Tweern un Band un all wat mœgli weer darin. Sin Grotmoder wisch de Hann inn Platen af, kneep mit de Lippen un fat allerhand mit de Fingern an. Grotvader weer ni binn. As se mal rut gung, sä de Mann: „Du sühst je gar ni her, Du sühst je ümmer na de Schüttel!“ Do sä Detelf, he weer ni satt. De Mann sä: „Du büst so fin, du kriggst wul ni eenmal recht satt?“ „Ne,“ sä Detelf, „Kinner un Kalwer Maat mœt ol Lüd weten!“ Sin Grotmoder keem jüs in Dœr, do kreeg he mehr un dennös ok jümmer genog.

---

stültern: stolpern. Drüssel: Schwelle, Thürschwelle, engl. threshold. luerlütt: ganz klein. fulln: fielen. sin Dag': in seinem Leben. kreeg: bekam. op un dal: auf und nieder. Gosche: Großmutter. Brotschapp: Brotschrank. Reems: Riemen. rak: schob. Etschütteln: Eßschüsseln. apen: offen, geöffnet werden. Slœtel: Schlüssel. Tweern: Zwirn. Platen: Schürze. fat: faßte. fin: zart, schmächtig. dennös: nachher.

To don harr he nix as wenn Grotmoder Kantüffeln opkreeg, denn muß he sammeln. Op den Wall wussen Hasselnstöck, de snee he sik un ree darop. Dat Meß harr de Mann em mitbrocht, de em jümmer küß wenn he keem un em Koken gev, un wa he Vader to sä. — De Mann hal em ok un broch em na sin Vetter.

Do seeg he toeerst wa grot de Welt weer! Se gungn den ganzen Dag un jümmer keem na een Koppel de anner, denn wedder en Wall, un denn wedder en Koppel. Vanni vẹl Hasselnstöck wussen op de Walln un so vẹl glatte Ellhorn to Knappbüssen! He wunner sik, dat de Jungens de ni all affneden harrn, he harr se gern all mit nam'. Een vun de Hasselnjukers weer doch gar to schön, den muß sin Vader em sniden, den neem he op de Schuller, de weer so lank, — em dünkt noch, wenn he daran denkt, en ordentli Huslatt is körter. Darmit keem he möd bi sin Vetter an un war glik to Bett brocht as he wat ẹten harr.

Sin Grotmoder hett he ni wedder sehn, de is bald dot bleben, sin Vader ok. Se ween ni as he weggung, awer se kneep vẹl mit de Lippen, un Thran'n lepen ẹr beide Backen hendal. Grotvader blev achtern Disch sitten, de is ok dot blẹben. Wa lang he dar wẹsen is weet he ni, doch hett he menni mal Kantüffeln mit opsammelt. Ok mutt he lẹsen und schriben lehrt hebbn, dat kunn he al ganz gut, un as he to Schol keem gung dat heel lusti. He harr besunners Lust to't Rẹken. Wenn he tosam tell, dach he jümmer an Hasselnstöck, wa he so vẹl vun sehn harr, un rẹk sik ganz rik, ok tell he Arfen inne Tasch tosam, un bi't Kopprẹken bedrog he sin Vetter darmit, denn he rẹk ni eenmal uten Kopp, he rẹk jümmer inne Tasch. Doch sin Vetter mark dat ni, un so war he bald de Bœwerste inne Schol.

---

snee: schnitt. hal: holte. Koppel: Acker, Landstück. Ellhorn: Flieder. Knappbüssen: aus ausgehöhlten Fliederzweigen, in die ein Einschnitt gemacht und ein Stück Fischbein geklemmt wird, dieses schnellt Erbsen fort. Hasselnjuker: Haselstock, Haselgerte. Huslatt: Latte zum Dachdecken. dot blẹben: gestorben. hendal: hinab. al: schon. heel: ganz, gar. tosamtelln: addieren. rẹk sik rik: rechnete sich reich. Arfen: Erbsen. Kopprẹken: Kopfrechnen. Bœwerste, Öbberste: der Oberste, der Primus.

Zweites Kapitel.

Detelf sin Reis' na Flensborg.

Sin Vetter harr en Broder, de handel mit Per. De keem mal to'n Besök. Dat weer en ganz annern Kerl as de Scholmeister, un wenn man't ni wuß, kunn man't ni löben dat dat Bröders weern. Lütt weer he ok man, awer dick, un dat ganze Gesicht weer roth. He weer heesch, awer he prahl, dat em dat weh de un annere ok. He harr en bunten Wulldok œwern Rockkragen um'n Hals, den beheel he ok inne Stuv um, un sin Pudelmütz schov he blot oppen Kopp hin un her. He flök Detelf binah to dull. Awer wat he vertell vun sin Fahrten dœr Dick un Dünn, leet so drulli, sogar de Perzepter keem ni ut Lachen. He weer allerwegen to Hus, harr op jeden Krüzweg handelt, kenn jedes Perd inn ganzen Lann, weer in jede Weerthshus Nacht wesen, un de Geschichten de he dar belevt harr weern all so pläseerli: Detelf dach sik en Weerthshus as en verzaubert Sloß mit luter wunnerlige Minschen un Herlichkeiten.

Den annern Morgen baller de Roßkämmer mit de Hand op sin leddern Büx — he smök al wedder un heel de korte Pip mit den annern Arm hoch inne Höch, de Ellbagen mit de Pudelmütz lik, as wull he sik de Tähn vun de Sit rut riten — un sä to Detelf, de do al en arigen Jung weer: Sœn, sä he, un kratz de Stimm un prahl, dat Detelf tohop fahr, Sœn, sä he, un spuk ut: wullt mit? so kannst Du en Perd ut Hœgen afhaln un dat na Flensborg achterna riden, ik will na't Tonder Markt!

Wenn Een em fragt harr, ob he König warrn much, so kunn he ni hiller ja seggt hebbn. As wenn op eenmal en grot Laken vœr de Welt wegtrocken war, un darachter leeg se in helln Sünnschin, de he noch gar ni sehn harr: so war em to Sinn. He seeg nix mehr als Krüzweg' un Wis'pahln un wunnerschöne Weerthshüs'. Em düch de roden Backen vun

---

man: nur. heesch: heiser. prahlen: schreien. flöken: fluchen. to dull: zu arg. leet (ließ): erschien. Perzepter: Schullehrer. leddern Büx: Lederhose. smök: schmauchte, rauchte. lik: gleich, gleich hoch. Tähn: Zähne. arig: ziemlich, artig. Hœgen: Dorf in Ditmarschen. Tondern: Stadt an der Widau, bedeutendster Marktplatz im nordwestl. Schleswig. hiller: eiliger. Wis'pahln: Wegweiser.

sin nien Vetter blenkern orndli vær Minschenlev un Grotzmuth, de Perzepter seeg ganz gnitti un gnatti bi em ut, as de noch lang innen Kopp kratz un sik bedach. Doch endli gev he dat to un sä: Detelf wull je doch enmal na't Seminar, so kunn he ok Tondern mal besehn. Do steeg de Roßkämmer to Pẹrd, doch lang he noch inne Tasch un gev Detelf twe Drütteis. Denn ree he weg, he keem Detelf ordentli smuck vær as he em naseeg, so vẹl heel he vun em.

Den annern Morgen steek de Husholersch em in jede Sidentasch en Strump, un en grot sauber Papier mit Botterbrot in de Binnertasch vun't Jack, knöp em dat dicht ann Hals to, bunn em noch en groten wulln Dok deræwer un gung mit bet vær Dær. Do sä se: Nimm di in Acht! un Detelf gung alleen los.

He weer ganz vull Kaffe un Freid. Dat weer en kolen Morgen inn Harfst, awer klar, un de Sünn keem ẹben op. He dach jümmer an Flensborg un Tondern. He sä de Nams bi sik sülbn hẹr, denn klungn se beid as Musik, „Tunnern", wenn man't recht lang sä, binah as en Trummel. Wa't dar lusti hẹr gan much! He wunner sik dat em Lüd entgegen keemn, dat se ni all na't Norn gungn; sogar de Bẹk lep darhin, frili man bet an de Eider.

He keem na Hægen un kreeg dat Pẹrd, riden kunn he so gut as man Jan Pee. Eerst gung dat Deert ok ganz sinnig. Awer na en Stunstid hiim dat alle Ogenblick un stunn still. He slog dat, he pitsch dat, he strakel dat — allens hölp nix, dat Thier stunn still. Denn rement dat op eenmal un böm sik un juch, as wenn't unklok weer. Detelf muß affstigen, awer dat leet sik ok ni trecken. He prahl un ween un reep: keen Minsch weer to sehn. He weer ganz vertwifelt, he dach dat Thier war em angan, so verdreih dat de Ogen, he keem in Dodensangst, he keem sik vær as de Mann in de Wüste, wo he vun lẹst harr, de vær en nüttli Kameel in en Sot krop:

---

gnitti un gnatti: verdrießlich. Drüttel: alte Münze, zweidrittel Thaler, 2,25 M. wert. steek de Husholersch: steckte die Haushälterin. Binnertasch: Tasche auf der Innenseite. na't Norn: nach Norden, Tondern zu. Bẹk: Bach. Deert: Tier. hiimen: keuchen. strakel: streichelte. rementen: lärmen, strampeln. böm sik un juch: bäumte sich und wieherte. unklok: toll. trecken: ziehen. nüttli: toll, stößig. Sot: offener Brunnen.

Das Thier, mit grimmigen Geberden,
Auf einmal anfing scheu zu werden,
Und that so ganz entsetzlich schnaufen —

He wull jüs ok den Tœgel wegsmiten un utneihn, do keem um de Eck en Mann in Drav anlopen, de sä: Jung' dat Perd hett den Kuller! Hol em man wiß! Un as Detelf sik wedder besunn' un vertellt harr, do sä he: Dat Perd is nich to bruken, bring dat op min Wort man wedder torügg. — He harr ok nog vun't Riden un trock dat truri wedder na Hœgen.

Wat de Bur sä, hett he vergeten. He keem sik so erbärmli vœr as en König, de vunn Thron fulln is. He dach jümmer an Napoleon op Sanct Helena, wo sin Vetter em oft vun vertell. So sleek he ut Dörp. Do full em op eenmal in, dat he twee Drüttels inne Tasch harr, damit düch em, kunn he ok to Fot na Flensborg recken, un he muß je doch sin Vetter, de Roßkämmer, Bescheed bringn. Un so gung he noch mal den sülwigen Weg na't Norn herut.

Bald harr he dat Perd mit den Kuller ut den Sinn. He war ganz vergnögt un dach œwer Allens, wat he seeg. De Sünn war warm. He snee sik en Handstock, de he int Gan ganz bunt mak, un so keem he an de Eider. Dar war jüs en Wagen in den Prahm œwersett, he keem mit in den Prahm. Do frag he, ob he nich op den Wagen stigen kunn? He sett sik op den Stohl un grüwel: Ünner em weg leep de Eider, de Fährknechts gungn hin un her un trocken, de Prahm gung langsam vœrwarts, man kunn ni sehn, ob sik dat Öwer beweg', oder de Fähr. He dach sik, wenn nu noch de Wagen leep, un he gung op den Wagen, un de Wulken baben em, un sin Vetter sä, de Eer dreih sik — de Fährknechts wussen man nich, warum he so gau raf steeg un sik anne Kant wiß heel! To'n Glück stötten se jüs ant Land, un Detelf neem sin Stock un gung wider.

Op de Heiloh, de he nu bald drop, weer dat nüdli. De Sünn schin jümmer warmer, dat weer allens bomstill, de

---

jüs: eben. Tœgel: Zaum. utneihn: weglaufen. Drav: Trab. wiß: fest. nog: genug. fulln: gefallen. sleek: schlich. recken: reichen, hinkommen. int Gan: im Gehen. Prahm: Fähre. Öwer: Ufer. baben: oben. Eer: Erde. dreihn: drehen. gau: schnell. raf: herab. stötten: stießen. Heiloh: Heide, Heideland. blöm: blühte.

Heid blöm rosenroth, de Bram hellgel. Hin un wedder seet der noch en blaun Fleerlink op, oder en Vagel flog rut, de jedesmal pip, wenn he mit de Flünken toslog. De Fahrweg harr so'n depe Spör, wenn man darin gung, reck de Remel Een fast bet an de Knee; weer der en Wagen kam, man harr achterop petten kunnt un heraf, as vun en Schemel. Un de Bargen gungn so eben to höch, hindal kunn man tründeln. He dach blot an sin Botterbrot, anners harr he't versöcht. Awer he knöp de Jack op, sett sik baben hin un eet dat op. Darbi keek he in de Feern, wa de Sünn spel, un an de Kimming spegel de Luft as weer't Water un de Bargen dartwischen bewern as Welln. Dat war em ordentli flimmern vær Ogen, un he sleep to. As he opwak, gung he wedder los, nu as dar en Stegelsch æwer en Bek keem, stunn he still un leet dat Water ünner sik dærlopen, bet he süllsten mitseil, denn smeet he Blæd rin un seeg se na, toletz drunk he un gung wider. Endli drop he en Koppel mit Bokweten, de stunn so dünn, man muß em wul Spil bi Spil mit en Scheer afsniden, wenn man dar wat vun hebbn wull. Denn drop he en Mann, de Törf ünner'n schirn Sand grav. He stunn lang vær Verwunnerung still, dat weer em, as wenn Een Kantüffeln ünnert Water uten Dik klei't harr. He sprok mit den Mann, he seeg inne Feern en groten Sotswang un en lütt Hus, un wil de Sünn bald ünnergan wull, so frog he, ob he dar ni Botter in Bri krigen un Nacht bliben kunn. De Mann wisch sin Spaden af, un Detelf gung mit em. He eet banni un sleep gut, muß veer Schilling utgebeu, un wanner wedder los na Flensborg to.

Flensborg is en Stadt, dar löppt dat Water ut grote Söd vun't sülben baben rut, un de Fischfruns ropt so wunnerli, se muchen sik wul scham! Ol Lüd, un jauelt as wenn man en Melodie schriggt all wat 'en kann oder op en Kinnertrumpeet

---

Bram: Ginster. gel: gelb. Fleerlink: Schmetterling. Flünken: Flügel. toslog: zuschlug. depe Spör: tiefe Wagenspuren. Remel: die Erhöhung dazwischen. petten: treten. tründeln: rollen. anners: sonst. Kimming: Horizont. bewern: zittern. sleep to: schlief ein. Stegelsch: Steg, Brett als Übergang. drop: traf. Bokweten: Buchweizen. Spil: Halm. schir: rein, unvermischt. Dik: Teich. klei'n: graben. Sotswang: Brunnenschwengel. Botter in Bri: Buchweizenbrei mit Butter. Spaden: Schaufel. veer Schilling: 30 Pf. Söd: offene Brunnen. Fischfruns: Fischweiber, die in Flensburg dänisch ausrufen. jauelt: heulen. all wat 'en kann: so laut man kann.

blast! Un se kunn dat geern laten, en orndli Minsch versteit se doch ni! — He keem des Namdags an. He keem ganz hoch hindal — dar leeg de Stadt! nich blot een Thorn, nę, dre oder veer, de See gung bet dicht heran, un Schęp legen opt Water. Un se seeg so værnęhm ut! He weer lewer rin reden! Oder harr he man en Rock anhatt mit blanke Knöp! Wat schulln de Flensborgers seggn wenn so'n Dörpsjung dar rin keem? Wenn se dat nu maken as sin Vetter wenn en Hund inne Schol keem: denn fahrn gliks Alle inne Höch un repen: Rut mit em! rut mit em! Un sin Vetter mak de Dœr op.

Likes seeg he Burn ganz glikgülti rut fahrn, do gung he der op los. — Hüs' weern der genog un doch noch to wenig, dar warn noch jümmer mehr bu't, he vergeet sik ganz wa hoch, he stunn bi jede Hus still. Do seeg he, dat man ok Stuten un Backwark kopen kunn. As he dat wies war föhl he sik ganz sęker. He stell sik breet vœr en Ladendisch, koff sik ok wat, eet dat ut de Hand un gras' sik so allmäli langs de Stadt.

In dat Weerthshus wo sin Vetter węn schull — he funn dat gegen Abend — seeg de Fru em eerst ni vœr vull an as he Botter in Bri un en Nachtquarteer förder. Do klœter he mit sin Drüttel un de Schillings, denn he weer al slau warn, un as de Fru dat mark, sä se, Botter in Bri harr se nich, (Detelf löv dat wunnerli Minsch kenn gar keen Bri!) awer se harr noch Bratwuß, ob he de much? Dar noch na to fragen! He eet banni un sleep gut.

Sin Vetter weer al güstern weg na Tondern, un he neem morgens sin Stock un frag wat he schülli weer, denn he wull wider achterna, dat Reisen gefull em; he keem sik ordentli sęker vœr un as en Kęrl. Awer wat kreeg he en Schreck, as de Drüttel binah weggung un kleen Geld harr he nich vęl mehr! So dür harr he't ni dacht inne Stadt. Ganz vœrnęhm harr he sin Summ in de Hand nahm as he betaln wull: nu war he op eenmal so slagen, he harr in de Eer sacken kunnt vœr Scham un Demoth. Em keemn de Thran in de Ogen, un de Fru, de em eerst ganz lächerli ankikt harr, sä nu mit en

---

hoch hindal: von oben herab. Likes: gleichwohl, dennoch. vergeet sik: vergaß sich, entsetzte sich. Stuten: Weißbrot. wies war: gewahr ward. gras' sik: fütterte, sättigte sich. węn = wesen: sein. klœter: rasselte. löv: glaubte. Bratwuß: Bratwurst. schülli: schuldig. dür: teuer. slagen: niedergeschlagen. sacken: sinken.

fründli un mitlidi Gesicht: Wat feilt Di, min Junge? Do klag he sin Noth. Se sä, er düch he schull man wedder umkehrn, un dar weer noch en Roßkämmer, de sin Vetter kenn. — De weer der ok. De lach em int Gesich un sä, sin Vetter wuß lang vœrher Bescheed vun dat Perd mit den Kuller. He schull man mit em kam, he fahr glik in en Eenspänner torügg bet an de Eider.

So gungn all sin schön Hoffnungen to Water! De Welt seeg em ganz trurig ut, dat Wedder weer düster un neweli, he keek jeden Minschen verdächti an, ob de ok œwer em lach oder op em scholl, un as de Roßkämmer prahl: So Jung, legg di man achter int Stroh! do dach he an sin Grotmoder un de arm Kalwer. He harr ween' mucht! Weer he man bi sin Vetter de Perzepter un de ol Husholersch! Dar weer't doch warm un man kunn tofreden an de Tafel sitten un reken. Wenn't ok man Melk to den Bri lohn, so harr man doch keen Angst vœr Minsch un Veh un dat Geld wat all war!

He krop int Stroh un hett slapen bet an de Eider. He hett sik schamt as Jan Neisch, do de Fährknecht em frag, ob he all wedder torügg keem? He harr wul domals vun en grote Reis' spraken. He keem ok ni ehr wedder to sik sülbn, as bet he sin Vetter sin Hus seeg mit de twee Schösteens un de dalrangelten Walln, mit den Garn derachter un Weg' herum, un in de Feern den langen Heider Thorn, wo de Landvagt jeden Abend op to ree. De keem ok jüstement vœrbi. Awer em düch, he much nich mal Landvagt wen, dat Perd kunn kulleri warrn un de Minschen häßli.

He gung sachen int Hus un weer glückli un tofreden as de ol Husholersch em blid anseeg, em Kaffe kak wo he bi stunn, em de Stewehn ut hölp un em frog, ob he ni möd weer. Sin Vetter weer ut. He sleep al as de to Hus keem, un den annern Morgen gung dat all sin Gang, as wenn gar keen Flensborg in de Welt un he ni ut de Dœr west weer. He weer ok satt vunt Reisen, awer he vertell geern darvun.

Nu gung he noch flitiger ant Lehrn as sunst; sin Vetter sä, he war noch mal en düchtigen Scholmeister. Na un na muß he em al en beten hölpen. He seeg de Lütten er Tafeln

---

lohn: gab. Jan Neisch wird immer angeführt als einer, der sich schämte. all war: zu Ende gegangen war. Schösteens: Schornsteine. dalrangelt: niedergetreten, -gesessen. derachter: dahinter. blid: freundlich. Lütten: Kleinen.

na un leet se opseggn. Awer dat war em bald lankwili. He wuß je den Kopkissen utwenni, warum schull he dat noch all wedder hörn? Vẹl lewer hör he wat Nies. He much ok geern recht kruse Exempels rẹken, awer ni een twee mal, un nu schull he all de Krabaters ẹr Von un Zu un Mal un In narẹken: dat war em grẹsi! He stunn oft ganz in Gedanken. He dach an Nürnberg, wo se de nüdligen Saken utsneen, utsnien much he sülbn geern, oder an „Barcellona" dat klung so prächti, ok harr he en groten Grundriß vun de Stadt, anne Sit int Water swumm Meerfruns, half Fisch un half Minsch. Denn dach he an all de wunnerligen Thiern un Böm de dar wul opt Land un in See weern, vun wücke harr he Biller, in sin Bibel weer en Behemoth un en Lorbeerfigenbom wo Zebedäus in seet. Em düch, dar much he ok noch herum klattern un Figen ẹten, oder so as Robinson na en Insel. He wull awer sin Goldklumpen bẹter wahrn! Den wull he mit to Hus bringn, un denn en Palast buden, so grot as de in Flensborg. Dar schulln Treppen buten rund rum gan bet an de Spitz un binn schull wedder en Trepp dal gan bet na sin Stuv. Dar wull he en Takelage anbringen, wo he an rop un hindalrutschen kunn. Wenn denn mal sin Vetter keem, so schull he .... boots! full em de Tafel ut de Hand, un sin Vetter war mitünner recht bös. He weer ganz unglückli!

Drittes Kapitel.

Detelf op de Mœl.

In disse Tid schick de ol Husholersch em towilen mit en Achendeel Rogg na de Mœl, de en gude Halfstunn Wegs vun se af leeg. Dat weer jümmer en Freid. De Weg gung bald dœr en Sandstreck; wenn't recht drög weer, leep dat Sand em in de Schoh, he muß ordentli hindœr waden. Dat mak em awer nix. Anne Sit weer en Kul, wo man ok dœr gan

---

Kopkissen: Katechismus. Nies: Neues. Krabaters: kleine Kinder. grẹsi: schauderhaft. snien, sneen: schneiden, geschnitten. Behemoth: Nilpferd. Hiob 40, 10. buten: draußen. binn: drinnen. Achendeel: Achteltonne. Kul: Loch, Sandgrube.

kunn. De Kanten weern ganz steil, denn dar war jümmer gravt, un de Steenswölken harrn dar depe Löcker rin wöhlt, as wenn se bahrt weern mit en Pumpenbahr. Dar lang' he mit den Arm rin. Ok wuß dar allerlei wunnerli Maas un Krüder wat he beseeg un plück un wa he wat mit vun to Hus broch. He bedrop sogar mal en Swinęgel, de harr sik ganz in en Dutten Heu vernüßelt un bewümpelt. De sleep sin Winterslap un he broch em ok mit to Hus. In disse Gegend dach he sik in „Arabien", un bi en lütt Dannholt wider weg dach he an Norwegen un Sweden, un so kemn jümmer anner Gedanken, een noch netter un gruliger as de anner; bet he toletzt de Mœl achter de Eck vun en Krattbusch rut seeg. Se stunn ganz alleen, en lütt nüdli witt Hus nich wit dervun, dat Dörp in de Neegde.

Gewöhnli seet de Möller sin Sœn, de ok dat Geschäft lehr, un sung. Denn sett he sik bi em hin un sung mit, he wuß banni vęl smucke Leder. De Jung much em liden. Se vertelln sik wat, stegen ok wul in de Kapp un telln all de Thorns in Ditmarschen, se kunn sogar, wenn't jüs blenker, dat Haf sehn. Dat weer en pläseerli Lęben! Allns weer still un ruhi bet op de Steen, allns weer wul stöwi, awer witt un drög, sogar de leddern Tüffeln.

Mal sä de Möller to em, ob he ni Lust to de Möllerie harr un bi em in de Lehr much? Dat weer em noch ni eenmal in Sinn kam! Awer he harr banni Lust un dröm sit dem vun nix as en Mœl un wo he vun de Kapp ut inne Feern keek. Dat mag wul en tęmli Tid so gan hebbn. He leep oft na de Mœl, ok wenn he dar nix to don harr, un weer dar mit to ganze Sünndagsnamdags. Ob he dat dennös sin Vetter seggt hett oder de Möller de mehrmals na Schol keem, schall he ni seggn. He weet ni wider as dat 't afmakt weer un he na de Confermatschon ingan schull. Un he dach daran mit all sin Freid.

He weer den letzten Winter awer doch bi den Pastor banni nadenkli warn. Wenn de em sin Plichten und Globen utlę,

---

Steenswölken: Uferschwalben. bahrt: gebohrt. Bahr: Bohrer. wuß: wuchs. Maas: Moos. bedrop: traf, entdeckte. Dutten: Haufen. vernüsseln: sich in etwas festlaufen. bewümpeln: umwinden. Krattbusch: Unterholz, Buschwald. Neegde: Nähe. Kapp: Kopf, Spitze der Mühle. Haf: das Meer. stöwi: staubig. Tüffeln: Pantoffeln. tęmli: ziemlich. mit to: mitunter. ingan: zugehn zum Dienst. utlę: auslegte.

so neem he sik vær en düchti Minsch un brawen Christ to warrn, un as he vun sin Vetter Affscheed neem, do stunn em dat Lęben vær as en sware Opgav un en sure Arbeit.

Mit son Gedanken keem he to Mæl. Den Möller, de dat mark, gefull dat. He weer fründli un gut gegen Detelf. Detelf weer sinni, heel sik nett un rennli, un dat paß to't Geschäft dat he ręken un schriben kunn as sunst nüms int Hus. So föhl he sik bald ganz tofręden, sęker un glücklich. Dach he ok eerst fast to vęl an sin Vetter un an sin Paster, so fung he doch bald wedder an sin Leder to singn, ja he sung de ganze Reeg dær bet se all weern un he wedder vun værn anfangn muß. Wenn denn dat ol Krüz recht swunk, so dat jümmer, as de Möller sä, een vun de veer Roden vært Mælnfinster weer, un de Schatten darvun within æwer de gröne Koppel jagen, wenn de Steen dreih un klung as en lisen Musik, wenn de Lojeri de Kornsäck herop hal so licht as weern't Dunküssens, un de frische Mehldunst rük as en feine Blom: so lach em de Seel in Liv, so weer em as harr he sülbn de Lust un de Kraft de en Pęrd nich hett un Moth as keen Fal. De Möller læv em, wenn he em drop mit Sweet umt Gesicht. De Burn keemn un snacken. He hör alle Geschichten so to seggn uten ganzen Lann, he lehr Jedermann kenn, un alle de dar keemn, de harrn dat sure Gesicht to Hus laten, oppe Mæl war blot lacht un vertellt.

Am schönsten weer't awer menni mal nachts, wenn de Ostwind man lisen köhl. Denn gung de Möller to Bett un æwerleet em dat Geschäft, sä recht vertrut to em: Paß en bęten gut op, Detelf! un he weer denn ganz alleen. Int Dörp wak nüms as de Nachtwächter, sin Horn tut bald neger, bald wider, de Maan schin oder de Nacht leeg op de ganze stille Gegend un dat Gewerk un de Steen inne Mæl klung lisen. Denn gung he rut oppen Barg un dat Hart war em wit, he sung sachen bi sik sülbn, un all wat in unse smucken Leder steit vun true Lev un vun Scheiden un Meiden, dat trock em as Musik dær un dær, un rein so fierlich! Eerst

---

sinni: bedächtig, ruhig. nüms: niemand. Reeg: Reihe. dat ol Krüz: die Mühlenflügel, die Mühle. Roden: Flügel. Lojeri : die Kornwinde. Dunküssens; Daunenkissen. Fal: Füllen. læv: lobte. Sweet: Schweiß. snacken: plaudern. æwerleet: überließ. wak: wachte. tut: blies. Gewerk: Räderwerk.

wenn he afbunn harr un to Hus sin warm Kaffe un Stuten eet, war em wedder grœwer to Moth, awer noch oft in'n Drom keem't em vær, as weer't en Klingn un Singn, un op de Welt bewegen sik Gestalten, de dat Og sunst ni süht.

So war em de Mœl leef æwer allens. Nich mal Sünndags much he utgan, he blev lewer oppen Barg un seeg sik um. Int Dörp rökern de Hüs', de Köh grasen op de Koppeln, un langs den Weg fahr mit to en Wagen vull smucke Lüd: dar fahr he in Gedanken mit. Oder he plant wat in den Garn, he frei sik, wenn dat wuß, he seeg na jede Blom, ob de al wider kam weer, he sett sik toletz in de Sünn un dach: dat's nargends so schön as hier!

De Möller harr sin Hœg deran. He kunn sik op em verlaten un em allens anvertrun. Likes sä he doch mal: inhüsi weer nett, sin Sœn harr leider vẹls to vẹl lopen, awer Detelf much ok keen sünnern Klas warrn. He muß mit mank Lüden, dat hör dar eenmal mit to in de Welt. — Detelf kunn em keen Unrecht geben.

Viertes Kapitel.

Detelf un ol Klatzen.

Int Dörp wahn en Bur, de weer ok Landmẹter un en ganz ebüsigen Patron. De harr Detelf al mehrmals seggt, he schull doch mal hinkam un em mal besöken. De Möller verwunner dat, denn sunst heel he egentli keen Umgang. De Ol kunn awer drulli snacken, na em harr Detelf noch am eersten mal Lust hintogan, un de Möller ra' em to.

Op en Sünndagnamdag mak he sik denn mal torecht un gung los. — Dat Hus weer old un leeg en bẹten torügg achter de Böm. Dat Dack weer op de Norsit ganz mit Maas

---

afbunn: abgebunden, nämlich die Segel vor den Flügeln der Mühle. grœwer: gröber. Hœg: Freude. likes: gleichwohl. inhüsi: einhäusig, der zu Haus bleibt. sünnern Klas: Sonderling, eigentlich Sinte Klas, d. i. Sanct Nikolaus. mank: unter, zwischen. ebüsig: eigentümlich, eigensinnig. ra' em to: riet ihm zu. Dack: Schilf, Riedgras. Norsit: Nordseite.

bewussen; awer allens weer dicht, un Detelf seeg glik dat all dat Holtwark eken weer. Man gung in en Grotdœr, wo blot de ünner Hälft vun apen keem, langs de düstre Lohdẹl. Op den Achterenn schin en bẹten Helligkeit ut dat runne Stubendœrfinster mit en witt Gardin. Dat weer en optreppte Stuv.

As Detelf herin keem, do verfehr he sik binah. Oppe Mœl weer de ol Klaßen en Bur un as de annern Burn. He harr den groten Hot deep in de Ogen un en egenmakten Rock an. Dar snack un lach he nich vẹl anners as de annern, blot en bẹten sachter un nich so luden Hals; likes kunn man em jümmer gut verstan. Detelf wuß ni recht wa dat to gan much. He kenn em vundag' gar ni wedder un war rein verlẹgen, so vœrnẹhm keken den Oln de grauen Lucken ünner de witte Tippelmütz rut. Awer he keem fründli in sin bunten kattun Rump ut en groten Armstohl op un sä: Süh dar, endli, min junge Fründ! Kum hier man ant Finster un sett di op de anner Sit. Jk seeg hier jüs en Kart vun de Broklandsau na, ik much doch wẹten, ob dar ni mit wenig Hölp lüttje Fahrtüg' vun de Eider bet na'n Aukrog rop gan kunn dicht bet de Heid; dat muß doch dull wẹsen! Darbi trock he mit de een Hand noch en eken Stohl mit en los Küssen op den Sitz an den Disch, de düsterbrun un spegelblank bonert weer, man rük noch den Terpentin, un wis' mit de anner op en grote Landkart, de he darop utbredt harr. Dat dẹ he all rasch un sẹker, dat seeg gar ni na en Bur ut, un Detelf seeg dat he ganz magre witte Fingern harr. Darto pick de Wandklock so lud in dẹ grote stille Dörnsch, dat Licht full so egen dœr de Böm int Finster, opt Schapp stunn son snaksch Geschirr, he seeg man glik en blanken Dreefot un en grote Kugel in en mischen Rink, he dach richti dat muß en Eerdkugel wẹsen.

Doch verhal Detelf sik bald un keem wedder to sik sülbn,

Holtwark: Holzwerk. eken: eichen. Lohdẹl: Dreschdiele, Tenne. Achterenn: Hinterende. optreppt: aufgetreppt. verfehr sik: erschrak. egenmakten: von der Hausfrau selbst gesponnen. luden Hals: laut. to gan much: möglich wäre. vundag: heute. Rump: Oberjacke, eigentlich Rumpf. Die Broklandsau ist an der Nordgrenze Ditmarschens. Aukrog: ein Hof und Wirtshaus an der Broklandsaubrücke. dat muß doch dull wẹsen: das müßte doch arg sein! nämlich wenn's nicht ginge. trock: zog. rük: roch. Dörnsch: Wohnstube. Schapp: Schrank. snaksch: seltsam. mischen: von Messing.

so egen em ok to Moth west weer. He keek mit op de Kart, as ol Klaßen em dat wis', un as he sik dar man eerst en beten umsehn harr, keemn se beid, denn Detelf wuß genau in de Gegend Bescheed, int Snacken as ole Bekannte. Do hör he denn wunnerlige Ding', wo he bi sin Vetter nix vun hört, in sin Scholböker nix vun lest, bi sik sülbn nich œwer dacht harr. Dat weer hier ganz anners. De Ol kreeg noch mehr Landkarten her, Detelf seeg dat he ganze Packens darvun int Schapp in en Kamer harr. Se snacken bald vun fremde Länder, as Detelf dat geern much, se snacken vun Amerika, wo domals de eersten Lüd ut Ditmarschen hin utwannern. De Ol, schin't, wuß dar Bescheed as to Hus. Se snacken vun Reisen, se keemn op de Schepfahrt, opt Bereken vun Läng' un Breed, vun Parallelzirkel un Polhöchde, un nu gar, as de Ol mark, dat dat Detelf nich all fremd weer un dat he sogar en beten Geometrie un Algebra verstunn, harr dat Klœn un Snacken gar keen Opholn. He wis' em ole Rekenböker mit Figurn un Biller, dar weern Pumpen un Maschin darin, Detelf kunn sik ni satt daran sehn. Un eerst as en ol pockenaari Diern Licht op en Tinnlüchter broch, full em in, dat dat ok mal Tid war weg to gan, so harr he sik vergeten. Awer do muß he noch mit den Oln to Abend eten, un rein verbistert keem he eerst lat to Mœl un to Hus.

He kunn gar ni inslapen, so vel gung em dœr den Kopp. He weer as dun, he kunn sik gar ni torecht finn, he besunn sik eerst de neegsten Dag' na un na bi de Arbeit, so vel harr he to denken. Böker un Wetenschop! — Dat harr op eenmal en ganz annern Klang un Smack vœr em. Wat vœrn Lust un Freud steek darin! Wat vœrn Gewalt! Weer dat ni ok noch vœr em to recken? Schull he noch studeern? Schull he't ni künn so gut as vele Annere? Awer bi sin Vetter harr he oft en oln Candidaten sehn mit en rothpiki Gesicht un en kalen Kopp: wa hungri un lungri seeg de Mann ut! Un doch sän de Lüd dat he wat lehrt harr. Wenn em dat mal eben so gung? Un lehrn much he wul, awer anwisen gar ni. Dat keem em vœr as dat Edderkaun bi't leef

---

verhal: erholte. Klœn: Sprechen. pockenaari: pockennarbig. Tinnlüchter: Zinnleuchter. rein verbistert: schier verwirrt. lat: spät. as dun: wie trunken. Smack: Geschmack. recken: erreichen. rothpiki: rothfleckig. lehrn: lernen. anwisen: lehren. Edderkaun: Wiederkäuen.

Veh, dat harr he versöcht bi sin Vetter. Dar harr he keen Magen to. Ja, still vær sik sitten un bereken wo de Sünn un de Maan löppt, achter sin Eerdkugel inn Læhnstohl, as ol Klaßen, un lesen, wa't in de Welt her geit! Un doch, den heeln Dag nix anners un binn inne Stuv — dar weer em sin Garn to leef to un Luft un Heben. Ok harr he keen Geld, beden gan wull he nich. Un æwerhaupt weern ok al Annere wat warrn, warum schull he verzagen? Dat Glück muß doch to allns darto, keem Tid keem wul Rath, tröst he sik mit dat Sprickwort, noch weer he jung un vergnögt, vær de Tokunft sik quäln, de man doch nich opdenken kunn, dat wull he nich.

So dach he sik to Ruh. Ol Klaßen harr seggt, he much öfter wedder kam, em weer't nich to vel jeden Sünndag. Dat leet he sik nu nich tweemal seggn. He weer al de neegste wedder dar. Dat Spreken un Lesen reet dar nich af. De Ol gev em sogar geern Böker mit to Hus. So harr he, wenn he sik bedach, all wat he wünsch. En Möller is al so en Glücksvagel, de Wind arbeidt vær em, un wenn de flau is, so kikt he ut de Luk oder læhnt æwer de Dær, denn is en Bok as en Fründ. So harr he sin Freid ahn Koppbreken un de Tid leep em lusti derhin. Keem mit to mal en beten Sorg, so tröst he sik wedder mit Bispilln. Sin Meister harr ok nix hatt un weer doch to wat kam. He kenn nagrad Korn so genau dat he de Tünn Weten op en Pund taxeer. Wenn he mal en lütten Handel anfung, nadem he sik eerst en beten umsehn harr, so kunn em't, düch em, ni fehlslagen. Un denn trock em wedder de Lebenslust dær vunn Kopp bet in de Hacken, he sung wedder sin Leeder vunn Barg hindal, dat dat schall æwer de Gegend, un Wek na Wek, un Monat na Monat gungn weg as wenn't Stunn weern.

To Fröhjahr vergeet he binah sin ol Klaßen mit sams sin Böker æwer de Garnarbeit. De Ol weer frili ok en Tidlang weg Kantüffelland uttometen. Detelf mak dat Graben un Planten in de warme stille Fröhjahrstid so vel Vergnögen, dat em't weer, as weer't all sin egen, un de Arbeit nix as en Sünndagspläseer. As trock he em den Pingstrock an, den

heel: ganz. Heben: Himmel, engl. heaven. beden: betteln. al: schon. Luk: Fensterloch, Fensterladen. weer to wat kam: hatte es zu etwas gebracht. frili: freilich.

fründlichen lütten Placken, so betrach he den Garn, beputz de paar Blombetten, wo nix Absunnerligs in weer, snee dat Sprock un de soren Twigen ut de Rosenbüsch, sammel de verolmten Blæd un Strünk vun dat junge Krutwark, wat al den Kopp herut steek, un wona he seeg mit en Art Andacht. Wa keken de dicken Lilgenknuppens herut un de brun Tulkenspitzen, so frisch un junk, so driest un kräftig. Menni Krut wat rut segg kenn he noch gar ni, un bi menni anner muß he sik lang besinn, as bi en olen Fründ de inne Fremdn wẹsen is un den man in en Jahr ni sehn hett. Vel weer't æwrigens all nich, awer desto vertruter. Wa lusti summ darbi de eersten Im herum, un sungn de Lurken un Iritschen as freun se sik mit em. Twischen in gevt mal Wind un muß dar en ganzen Dag oder en paar malt warrn. Dat dur en tẹmli Tid, ehr he mit sin Garneern fertig weer. Un do fung al dat Unkrut an to wassen, de Blöth un Blöm keemn op Böm un Büscher, Stickbein un Kirschen wussen un warn roth, de Im swarmn, un de Summer weer dar — ja, un weer hin, ehr man em recht wis war.

Wenn na Johanni de Kantüffeln toript, so waßt de Klümp ünner de Eer. Denn brukt de Lüttmann wenig Mehl un de Möller wenig Wind, vær't Geschäft is dat de flaue Tid un vær de Geselln de fule. Wer keen bliben Stẹd hett de wannert, as de Sniders na Pingsten un de Swölken na Micheli. In son Tid harr ol Klaßen op en Heiloh to vermẹten de opdeelt warrn schull. He bruk en Hölpmaat darto de en bẹten vun de Saken verstunn un harr geern Detelf mit hatt. Harr sik dar ok mal op en Sünnabend inne Heid bi den Möller na befragt un de harr der nix gegen, wenn Detelf Lust harr. Dat weer awer jüs Water op den sin Mœl, as de Watermöllers to seggn pleggt, un dat weer noch kum Sünndag warn, so wanner he al mit Sack un Pack op enige Tid ut na den Oln.

Placken: Flecken. Sprock un sore Twigen: dürres Reisig. verolmt: vermodert. Strünk z. B. Kohlstrünk: Kohlstämme. Lilgenknuppens: Lilienknospen. Tulken: Tulpen. menni: manch. Lurk: Lerche. Iritsch: Hänfling. Garneern: Gärtnern. Stickbein: Stachelbeeren. toripen: zureifen. so waßt de Klümp ünner de Eer: so wachsen gleichsam die Mehlklöße (die Kartoffeln) unter der Erde. de Lüttmann: die kleinen Leute. bliben Stẹd: bleibende Stätte. Swölken: Schwalben. opdeeln aufteilen. he bruk en Hölpmaat: er brauchte einen Gehilfen.

Dat Geſchäft gung fröh morgens los, weer awer mehr ſpazeern gan as Arbeit. Se harrn en paar Lüd mit, de en Mętkęd, Markſtöcker un en lütten Mętdiſch drogen, petten mit de den ganzen Dag in de Wildnis herum un klœn. Proviant harrn ſe mit. Wenn ſe ſik to Fröhſtück, Middag un Veſper darbi op en Knüll lagern, ſo beteken un beſchrev de Ol de ganze Gegend an Detelf, un wat ſe ni genau mit bloten Ogen ſehn kunn, dat war dœrn Kiker, den ſe to't Vermęten mit harrn, opſöcht; de ol Landmęter wuß't utwenni un beteken na jede Thorn oder Mœl oder Rieſenbett oder Galgenpahl de Richtung as en Schipper na Baken un Füertekens. Wa harr ſik dat ännert ſit Minſchengedenken! Blot de Tekens bleben meiſtens beſtan, wenn nich en Mœl afbraken, en ol Eekbom utrodt, en Hünengraff verſwunn weer. Wa weer dat ganze Land anners warn dörch Minſchenhann. Alle Törfmoorn ſacken af, warn Wiſchen un Kornland. Ol Klaßen wiſ' in de Feern den Weg vun de Milau, de he dœr dat grote Fieler Moor, vun Dubenheid bet de Möldörper Haben, mit den ol Tiedemann toſam vermęten un affręken harr. Sitdem drög de Rand af op en Quadratmil rum, de Törf war na Millionen herut ſchafft, dat ganze Flack weer grön warn un begraſ't vun Veh, ſack awer allmähli dal as en Diſch, wo man de Föt vun körter makt, Jahr um Jahr un tollwiſ'. Ganze Moorſtelln binn Lands weern al verſwunn. Man ſeeg noch na Nienkarken dal, twiſchen de un de Weſſelburner Thorn, as en lank lank Gebüd, den Reſt vun dat wunnerlige Wittenmoor, wat ſik fröher links un rechts bet faſt na de Wörner un Schülper Sit œwer de ganze Vœrmarſch utdehnt harr. Dat weer vun alle Kanten weggravt un as Törf verbrennt. Dat weer as en groten Maasknüll, vertell de Ol, twintig Fot hoch un mehr, wat baben op de Marſch muß opdręben ſin, man ſä, in urolen

---

Mętkęd: Meßkette. klœn: ſchwatzten. Knüll: Raſen. beteken: bezeichnete. Kiker: Fernglas, Stecher. Rieſenbett: Hünengrab. Baken: Schifferzeichen. Eekbom: Eichbaum, Eiche. utroden: ausgraben von Bäumen. ſacken af: ſanken tiefer. Wiſchen: Wieſen. die Milaue, an der das alte Meldorf liegt. Fiel: Dorf mit See, ſ. Quickb. I. de Fiſchtog na Fiel. Dubenheid: die Taubenheide, ein wildes Moor. Tiedemann: Geometer, noch berühmter als Agitator gegen die Dänenwirtſchaft. drög de Rand af: trocknete der Rand aus. tollwiſ': zollweiſe. Nienkarken und Weſſelburen (Hebbels Geburtsort): Flecken in der Marſch. Wörner, Wördener: Wöhrden ſüdweſtl. von Heide. Maasknüll: Moosraſen. opdręben: aufgetrieben.

Tiden. Dat schull vun Schottland afreten un mit en grote Springflot herspölt sin. Man sä, en ol Königin harr dat vun Ditmarschen wedder torügg fördert, un de Acht un Veertig Landesherrn to domaliger Tid inne Friheit harrn er antworten laten: Se much dat haln, dat harr dat Land blot Schaden brocht, denn Hüser un Dörper legen darünner begraben. Man funn noch de Plogforn ünnert Moor, as man dat opgrav, un sei de Weten so to seggn dar hinin, de vær dusend Jahren muchen trocken sin. Isen un Holt weer lang darünner verrött, awer man funn noch Saken ut Gold un Metall, de Ol harr en Rink sehn mit en plattdütsche Inschrift darop: „Min Lev". Wer em wul mal ann Finger dragen harr? Seker weer dar fröher de Elf lank gan, denn dat heet dar noch de Elfweg, Delweg, un he harr noch en olen Mann kennt, de bi de grote Flot 1750 weer inne Weeg vun Diksand bet an den Rugen Barg anne Geest anspölt, harr in sin Küssens legen un an en Brotrinn knabbelt as man em funn harr, se nömn em Peter Klev, wil he ann Klev funn weer, un de Klewer Jungns in Süderra stamm vun em af.

As de Moorn, so warn ok de Seen jümmer weniger un lütter. He wis' Detelf, wa bi Windbargen un Feddern rum een lütt Waterplacken na de anner verswunn weer. Dat leep toletz all af in Pipgröben un Sielen. Allns kreeg de Minsch ünner de Föt un ünner den Plog. De Heiden nu gar! Leider verswunn awer de Hölter noch mehr. Man kenn de Gegend kum wedder, wenn man lang lev un mal torügg dach. Wa menni Streck harr he al mit afmeten! De Mergel alleen harr de ganze Geest sit en twintig Jahrn umwandelt. As de Moorkuln to, so weern de Mergelkuln apen kam; wo fröher Tachs un Voß wöhln oder en eensam Käthnersmann sin Heid busch um dat na Marsch to'n Diken to fahrn, oder sin Schaltörf steek vær de Fürung, dar wog un damp nu de Rogg achter de nien Walln mit Knicken vun Hasselnbüsch; jede Knüll war

---

afreten: abgerissen. de Acht un Veertig: die alten gewählten Landesherren der einstigen Republik Ditmarschen. Plogforn: die Pflugspuren. sei de Weten: säete den Weizen. Diekfand: flache Insel im Wattenmeer, deren nördl. Teil jetzt eingedeicht ist und Friedrich VII Koog heißt. Weeg: Wiege. knabbelt: genagt. Klev: der Dünenzug zwischen Marsch und Geest. Pipgröben: kleine Zuggräben. Kuln: Grubenlöcher. buschen: hauen. Diken: Deichen. Schaltörf: Torf den man oben abschält. Knicken: wilde Buschzäune zur Einfassung der Ackerstücke. Knüll: begraster Hügel.

inhegt. De nie Towaß innen Dörpen reck as Slösser baben de spökeligen oln Hüser herut, un de besten Weg' föhrn jüs dar, wo man noch mit de Fingern wisen kunn wo wit de Wösteni gan weer.

So snack de Ol, un Detelf hör em to mit Verwunnerung un Vergnögen. He kreeg ganz nie Ansichten œwer de Welt un de Minschen. Se warn em gröter un kleener, all as de Rẹd full. Dat weer em towilen as weern se dar um ut de ganze Eer so to seggn en Garn to maken, un he harr Lust un Freid daran mit to hölpen. Wenn se abends tosam achter ol Klaßen sin blanken Disch sẹten un dat Snacken neem noch keen Enn, so dach he wul daran wat værn Glück dat wẹn muß, so'n Hus un Hof to hebbn, so'n grote Linn vært Finster, so'n gröne Wischen um de Dœr. Awer he dach weniger as sunst recht an sik sülbn, he leet de Welt ẹrn Lop gan, as muß dat Glück em mal kam, un to'n Wünschen weer't noch to fröh.

He gung wedder an't Geschäft, doch keem he nu regelmäßig to Sünndagsbesök. He weer driester un frier warn, besöch ok anner Lüd, Burn int Dörp un Umgegend, gung ok dann un wann ins na en Gelagg mit junge Lüd. Doch weer he dar jümmer wat fremd un blöd, he wuß ni recht wat to seggn un sä ni vẹl un de Annern ok ni to em. Doch wenn't ton Singn keem denn stunn he sin Mann, denn leten se em ok nich, un mennigmal sä sogar de Vullmacht sin Wibke mit ẹr roden Backen un ẹr depe Stimm truharti to em: Du warrst nu doch ni weggan, Detelf? Denn seet he mank se un sung mit. He kunn ni anners seggn, dat gefull em, em war ganz warm darbi umt Hart. He harr ok wul de een oder de anner vun de jungn Mädens to Hus bringn mucht, as se alle dat dẹn. Awer he keem nich darto, he keem ni mal bi de to sitten de he liden much. He weer dwattsch. Jüs wenn en Mäden em neeg keem weer he —: He harr ehr as Kind de ol Husholersch um wat quält bet to'n Ween' wat se em ni gẹben wull, bet se endlich weekharti war un darmit an bært kem; awer jüs denn stegen em de Thran

---

Towaß: Zuwachs. baben: über. spökeli: spukhaft. ins: einmal. as alle dat dẹn: wie alle es thaten. dwattsch: wunderlich. Jüs: just, gerade. ehr: mitunter. an bært keem: angetragen kam.

ganz boshafti bet dicht ünner de Kehl, he muß er op de Hand slagen, anners weer he stickt, un denn kunn he schrigen, dat weer ordentli en Lust —; so ungefehr weer em ok to Sinn, wenn he blot den Arm harr utlangn schullt um den annern to faten, de se em geern reckt harr. Awer he weer dervun un alleen op den düstern Weg, he slog mit de Hann as slog he de ol Husholersch er Gav weg. So geern he umkehrn much, he kunn ni, he schüttel dat af in de kole Luft, he sung dat weg inne Nacht, he sleep in half selig un half untofreden, un wenn he utslapen harr muß he eerst na un na an de Arbeit sik torecht finn.

So verleven Jahrn. Sin Lehrtid weer lang to Enn. De Meister harr em as Geschäftsföhrer beholn. De Sœn weer op en egen Stell. He kreeg en Burßen ünner sik un regeer so to seggn dat Ganze. He slot menni wichti Handel, muß vel mank Lüden, oft Sünnabends to Markt na de Heid, mitünner na Friedrichstadt un Tönning, gar mal in en knappe Korntid na Kiel un bet Niestadt, um rußschen Roggen to kopen, un seeg un lehr darbi ni wenig.

Dat Garneern blev darto sin egen Vermak un Tier. De Möller leet em darbi sin Willn. He hal sik alle Arten vun Stickbein, he hal sik Risen vun Appeln un Bern de em gefulln ut jedermanns Garn de he kenn, un he kenn ungefehr alle, he plant un propp na sin Gefalln, sett ok bi een un anner Bur en Ris' op. Mit de Kirschen wull em dat ni recht lücken un gar ni mit en Ros' op en Ekenstamm, de swart warrn schull, as em seggt warn weer, so vel he't ok versöch un jümmer nie sett un daran spandeer: dat Holt war blau vun't Meß un dat Ris' verdrög.

Fünftes Kapitel.

Detelf un de Koptein.

Ganz selten harr he bi sin oln Fründ en Mann drapen, de em opfull. De Mann harr en krusen Kopp un en gewaltige

---

Vermak: Vergnügen. Tier: Vergnügen, eig. Zier. Risen: Reiser, Pfropfreiser. propp: pfropfte. lücken: glücken. Meß: Messer. drapen: getroffen.

Stimm, as en Bar. He wahn oppen Klẹv twischen Marsch un Geest, jüs ni wit af, un harr en tẹmlige Landstell. He weer fröher bi de Soldaten west un heet noch Koptein. Detelf weer meistens Namdags kam, wenn de Mann riden wull, un harr em weni spraken. Em full blot op dat he em binah fühnsch vun de Sit anseeg vun'n Kopp bet to Föten. He snack noch enige Wör dat dat gnaster un denn sä he adüs. Detelf harr nagrad al to vẹl Lüd kenn lehrt as dat he darvun verblüfft war, em full dat blot op. As de Avisen nu unruhi warn, blev de Koptein mal bet to Abend, un Detelf hör em den ganzen Namdag. He kunn jüs ni vẹl mit snacken, awer he hör nip to un frag na. Dat muß de Koptein gefalln, denn he leet sik genauer mit em in, vertell em vun allens un gev em vun allens Bericht.

Vun do an drop he em öfter mal bi ol Klaßen un kreeg vẹl vun em to hörn, wa't to stunn un hergung in de Welt; denn de Koptein wuß noch op sin Art ganz anners Bescheed, as Detelf dat kennt harr. Wa gungn em de Ohrn op! denn de Koptein, wis' sik, vertell geern, he kunn blot ni hebbn dat jümmer dartwischen oder gar dargegen ansnackt war, denn kunn he knastern as en Kẹdenhund gegen en Schösteenfẹger. Darvœr weer he bekannt, Detelf harr't ok mit belẹvt. Awer gegen em weer he ganz tamm un weekhaarig. Ja dat leet sogar as wenn he em recht mal vœr sik un alleen hebbn wull, as he gegen't Fröhjahr ins sä, Detelf schull em doch mal besöken un sin Garn besehn, kunn em je sacht ok en paar Bomrisen opsetten wenn't en Dag Windstill gẹv gegen Himmelfahrt ut. — Dat versprok he.

So keem he richti denn op en stillen Morgen an bi de Koptein. — Hus un Schün stunn noch ganz oppe Geest, weern awer na den Marschsnitt bu't, allens lik un veerkanti, mit rothfogte Brandmürn, en grön Stacket um de ganze Hofstell. Achter legen een bi't anner de langn Stücken vun de Marschkoppeln mit snorgrade blanke Gröben dertwischen. Detelf much sunst de dẹpe Marsch ni liden, dat weer em dar allns to lik un to platt. Awer hier leeg noch de grote Garn vull Büsch un Böm half op de Geest, prächtige ole Eschen stunn

---

Bar: Bär. fühnsch: giftig, wohl: veninsch von venin Gift. gnaster: krachte. verblüfft: eingeschüchtert. Avisen: Zeitungen. nip: genau. to stunn: die Zustände wären. knastern: brummen. tamm: zahm. dat leet: es ließ, es schien so. lik: gleichmäßig.

int Stackwark, dicht vœr't Hus gung de sannige Fahrweg vœrbi, Knicken un Reddern trocken sik sitwarts, dat dat schatti un bunt utseeg as bi en Krattholt, un wenig Schritt na den Klęv opwarts trocken sik de grauen Sanddünen to Höch un de wille Heiloh dehn sik ut, dat dat schöne Gewes' nüdlich dahęr leeg, as op den Som vunn Wösteni un Eensamkeit.

Detelf gung dribens na de Garn. Dat weer en banni schön Rum, awer dat stunn dar wunnerli mank enanner. Dat kunn mit weni Mög gut warrn. Wat wull he dar ut maken, wenn't sin weer! He dach sik richti, dat de Koptein hier ok sülbn regeer un vellicht mal darmank bell, wenn't to unrichtige Tid weer.

As he so ganz langsam wedder torügg slunter un allens genau beseeg, keem in de bœwer Port vun't Hus hęr en tęmli lankbeenti Diern vun en veertein föftein Jahr steil as en Soldat anpetten, se harr wat wild düster Haar un Ogen un so'n bęten vun dat Fühnsche vun den Koptein, man seeg glik, dat dat sin Dochder wen muß. De keem lik op em to, dat he binah verblixt war, se gung ok in son wat wunnerli kort Tüg. Do sä se awer blid, as wenn se em kenn, un mit en smidige Stimm, de man gar ni vermoden weer: ęr Vatter weer nich to Hus, ob he de junge Mann weer, de Böm risen wull? Denn schull he man rin kam un eerst en Botterbrot un en Glas Melk nęhm, nös wull se em Bescheed seggn. Un so gung se bi em hęr, steil un inn Schritt, un vertell vun de Böm, wat se drogen: dat weern Figenbęrn, dat weer en Gravensteener. De een Eck vun den Garn hör ęr to. Detelf sä, ęr Bom weer wul en Pischon. Dat weer't richti, un se verwunner sik, dat he dat sehn kunn. As se dat hört harr, much se em vœr en Kenner holn vun allens wat den Garn angung. Se wis' em de Eerd- un Stickerbeern, wull węten wa man de recht grot un rikli trecken kunn, snack denn awer ahn recht totohörn œwer de Blöm, stapp œwer de Rabatten un Betten un seeg em fühnsch as de Ol vun de Sit œwer de Schuller an dat he nakam muß, un leet sik Rath gęben wa

---

Stackwark: Stacket. Knicken: Zäune auf den Erdwällen. Reddern: Wege dazwischen. Krattholt: Buschwald. dribens: geradeswegs. darmank bell: dazwischen schalt. slunter: schlenderte. bœwer Port: die obere Pforte. petten: treten, schreiten. lik: gerade. verblixt: erschreckt. blid: freundlich. smidig: geschmeidig. vermoden weer: vermutete. risen: pfropfen. nös: nachher. stappen: schreiten mit großen Schritten.

se de Eer luckern oder verbetern kunn. Darbi vergeet se sik ganz, se püttjer mit de Hann bi en Blompull herum, de er besunners leef schin, snack darbi as wenn se ern Hund fichel, un wenn se sik oprich, strak se mit de œwrige reine flacke Hand dat wille Haar ut' Gesicht. Denn awer sä se rasch: ik vertünnel mi je gänzli, un bẹ Detelf mit to kam, un strẹv vœr em an, œwer't Steg, dœr de Port, na't Hus herin. Se wis' em in de Stuv un gung sülbn um em Melk un Botterbrot to haln, womit se bald geschickt op en Teller mit an keem. Ẹr Vatter keem eerst to Middag wedder, sä se, se wuß awer un wull em vun de jungn Böm Bescheed seggn. Darbi nödig se em to sitten, wisch un stell an de Stöhl herum, keek ut Finster un harr de Ogen allerwärts as Een de Ordnen un Regeern al lang dägli Geschäft is, harr awer noch de Hann as en lütt Kind. Denn muß se noch wat buten to bestelln hebbn, he hör ẹr smidi Stimm inne Kœk, un as se wedder stramm in Dœr keem un Detelf fertig weer, marscheer se mit em na'n Garn un wis' em de Böm, rasch un basch, vun een Stell na de anner.

Doch as Detelf nu an de Arbeit gung un de Ogen op sin Saken hebbn muß, mit sin scharp Garnermeß een jung Stamm na de anner de Kopp afsneẹ, dat Bork spalt, Risen vœrsichti insett un verklev un verbunn as harr he Wunn' ünnern Hann, do stunn se eerst lang still un seeg to, meist de Hann oppen Rügg, denn hör he ẹr smidi Stimm as en Kind snacken un fragen: Ob dat den Bom wul weh dẹ, wenn man em afsnee un int Bork pul. Ob dat Ris ok oppen Kopp insett wassen, ob man so nich en Truerbom optrecken kunn? Se harr so geern een, se wull em hebbn vœr den Lundener Karkhof, dar leeg ẹr Mutter begraben, de al lang lang dot weer, vertell se, un war ganz week un trurig darbi. Och, Vatter drog dat noch swarer as se. Se keem ganz int Snacken un Vertelln. Detelf hör ẹr mit Verwunnerung an un keem bald darop mit int Snacken. He wuß ẹr jümmer wat to seggn un to antworten. Wa seeg se em an as he ẹr tröst un vellicht wat Absunnerligs sä! Dat kunn he wul, dat ver-

---

püttjern: kratzen, kramen. Blompull: Blumenbusch. ficheln: streicheln. strak: strich. ik vertünnel mi ja gänzli: ich bin ja ganz wirr, weiß gar nicht, was ich sage. strẹv von streben: schreiten. basch: barsch. Bork: Rinde. Wunn': Wunden. pulen: kratzen, schaben. insett: eingesetzt.

stunn he. So wat harr he all vær sik dærdacht, dat weern sin egen Gedanken sit sin Kinnerjahrn hẹr, de bruk he blot to vertelln as man morgens en Drom vertellt. Dar passen de lütt Diern ẹr Geschichten darto, as harr se mit drömt oder dröm noch. De Eensamkeit drifft Lüd tosam as de Wind Heu un Stroh, de sik awer verstat de kennt sik opt Ansehn as Landslüd inne Fremdn. Eensam weer't op den Hof, Een kunn wul mal grueln. Ob Detelf wuß wat dat weer? Ja wul wuß he! He harr mal as Jung in Düstern en Plogkẹd to Hus haln mußt, dat Enn darvun weer herafglẹden un rassel lisen achter em an int Gras. Wa harr he lopen int düstre Redder! Ja he kenn't. Un se vertell wa se so oft abends alleen vær Dær spẹlt harr, wenn de Voss anfung to bru'n langs de ganze Marsch hin, denn trocken de Tüten hoch æwer hẹr, man hör ẹr Fleiten bet fast na Büsum na de See hendal, sunst röhr sik keen Lut un keen Minsch weer to sehn, wa't denn wunnerli weer! Ja, man seeg ẹr dat an deep in de Ogen. — Doch denn snack se wedder vun't Fröhjahr. Wenn toerst de roden Pẹperblöm keem! De eersten Fleerlinken darop, na den langn Winter mit Snee un Js! Se snack vun de jungn Næt, wa de ut de Sluf keken jüs as en lütt Gesicht ut en gröne Huv mit Spitzen. Se snack æwer den Kruthof, æwer Petersill un Suppenkrut, se snack un frag oldklok un vernünfti as en echte lütt Husfru. Detelf keek eerst gar verwunnert na ẹr op. Do lach se op eenmal lud un sprung lang den Stig: ẹr Vatter keem to Hus.

Mit em keem se bald wedder torügg, se hung em inn Arm, se keem' steil tosam den Stig entlank, dat Mäden eernsthaft un wichti mit lange Stapp, um Schritt to holn as en Jung de Soldat spẹlt. Se sä keen Wort mehr. Detelf muß mit den Oln noch den ganzen Garn herum. He hör em gedülli an wat Detelf to seggn harr, em gefull dat, dar weer Jnsicht un Verstand in. Dat much he. He wull sik dat marken. Dat leet sik hörn. — He neem em noch wider mit rut na en Koppel mit en nien Wall, dar wull he Paten setten. Detelf muß em sin Meenung seggn. Daran grenz en Rappsaatkoppel. Weer ni recht wat, vertell he Detelf. De muß

---

drifft: treibt. grueln: grauen. de Voß bru't: der Nebel steigt. Tüten: Regenpfeifer, Charadrius. Pẹperblöm: Kellerhals, Daphne. Næt: Nüsse. Sluf: Kelch bei Nüssen. Huv: Haube, Frauenmütze. Kruthof: Gemüsegarten. Paten: Pflänzchen, besonders Dornbüsche.

he sehn. Wat' wul togung? Dat verstunn Detelf nich. Awer he gung mit. De Dochder stapp jümmer bi an. De Tid gung weg. Detelf muß to Hus ehr se to Enn weern un verspreken dat he bald mal wedder keem. Wenn mægli much he mal enige Dag' inn Garn hölpen un nasehn.

Wa't vun keem wuß he wul swar to seggn, dat he so vęl torügg dach an sin Dörp, an sin Vetter, an de ol Husholersch, an sin Grotmoder! Much dat vun den Weg kam, wo he nu torügg wanner, dat de ęben so sanni eensam un verlaten utseeg as de bi de Schol herop? He föhl sik so eensam. He harr dat noch ni eenmal so föhlt, dat de weg weern de de Dod oder de Tid weg nimmt. He harr je oft an se dacht, awer he wuß ni dat he je na se lengt harr as nu. Se stunn em jümmers tröstli vær, wenn he mal vær de Tokunft sorg, dat weer as wenn se em vertrösten: dat war wul kam, de Minsch muß sik gedulden. Un denn harr he wedder los lęvt as wenn man inn Winter hæpt op den Summer, de schall allens gut maken. Awer he kummt un deit dat ni, he geit un hett dat ni brocht, he kummt wedder un wedder, bet man sik je wul toletz anne Wärm begnögt. Un menni Een sackt doch noch kold ünnert Gras, ehr de Sünn wedder stęgen is. Schull't em ęben so gan? Wat gung he toletz Annere an, dat he seggn kunn: Rath' un hölpt, ik hör dar ok mit to? Weer't nog vær em, sik mit ol Klaßen an de Landkarten to frein? mit sin Möller ant gude Geschäft? Un he sülbn? Harr he man ok en Klutt Eer ünner de Föt, de sin weer!

Warum dach he hüt so vęl daran? Harr he nich noch ęben mit dat lütt Mäden klænt, as weern se beid en Paar Spęlkinner? Un jüs darna keem em disse Gedanken? — Ja! He, he harr de Kinnerschoh längst uttrocken oder schull't dan hebbn, schull lang en Kęrl węsen sin, wat Egens hebbn un don, un weer egentlich uns Herrgott sin Hoffegut un tęhr jümmer ut den tokünftigen groten Glückssack. De war em noch mal as Bętelsack umme Schullern hangn. He seeg, dat gung ni mehr. He muß sik sülbn raden un driest warrn, he muß

---

bi an: nebenher. sanni: sandig. lengen: sehnen, „langen und bangen." Goethe. hæpt: hofft. sackt: sinkt. Klutt Eer: Häufchen, Klumpen Erde. Spęlkinner: Spielkinder. wat Egens: etwas Eignes. tęhr: zehrte.

alleen den Weg söken, wenn't een gev. Un dat wull he ok! He fat sin Handstock faster un rich sik höger op, as he weggung, un sik noch mal umseeg æwer de Koptein sin Hus, Garn un Hofstell.

Wa dat Schicksal mennimal mitspẹlt, wenn de Minsch meent, he neem eernstaft de Karten inne Hand, und dat schull nu angan! To Hus op Mæl funn Detelf Bad, dat sin Vetter opt Letz leeg un em noch mal sehn much. He il glik wedder darvun. He funn em noch ann Lẹben un drück den tru'n braven Mann de Ogen to, de he schüchtern so lang vær Vẹle apen hatt harr, ahn vẹl Dank darvær, ok vær em. Un nu föhl Detelf: So snee uns Herrgott de letzte Streng' af, he stunn nu alleen un dat goll Eernst to maken, dat he ok alleen gan lehr!

Sin Vetter harr em doch en lütt Arfschop nalaten. De Roßkämmer weer storben un de ol Husholersch trock tofrẹden mit en paar Saken, en Kuffer, Komod un Stöhl na ẹr Süster. Un he harr also, as't all verkofft un klareert weer, en lütt Summ to'n anfangn in de Hand jüs ni grot, awer doch en eersten Insatz.

Dat gev em en egen Art vun Sẹkerheit. Awer he keek sik nu allens twee mal so nip an. He frag Bäcker un Bruer ut, he taxeer de Koppel mit de Koh darop, dat Hus mit de Fru darin. Doch wuß he je ok recht gut, dat he Credit un Totrun erworben harr, ok en Kaptal, vellicht gröter as sin Geldsumm. De ol Klaßen funn em awer binah to nadenkli. Em düch dat gung ni. Doch as Detelf em mal allens utenanner sett, do klopp he em op de Schuller un sä: So recht, awer denn man ahn Sorg, un wenn Du mi brukst, Detelf, denn sprick op mi, hier's min Hand!

Intwischen leep Detelf vẹl bi de Koptein. De Möller leet em mehr Spẹlrum, he seeg geern dat Detelf sik ok na wat Egens umdẹ. De Burß war gut un he kunn sach na Jahrstid un so mit den alleen klar warrn. Bi de Koptein

---

Bad: Botschaft. il: eilte. Streng': Strang. goll: galt. Arfschop: Erbschaft. sprick op mi: rufe mich an. umdẹ: umthat. klar warrn: fertig werden.

gefull em't. De ol Bruskopp weer nett, gnaster wul mal wat gegen an, wenn Detelf em wat gründli vœrslog. Awer he harr Verstand un gev em geern Recht, denn he wuß recht gut, wa wenig he vun Land- un Garnbu verstunn. Ünner Detelf sin Opsicht kreeg de Garn en ganz anner Gestalt, mit weni Mög Schick un Ansehn.

Dat lütt absunnerli Mäden seet un leep meistens bi de Beiden ẹr Snacken swigsam darbi, stütt geern dat Kinn in de Hand un smeet ẹr groten Ogen sitwarts na Detelf oder de Ol um höch. Dat weer ẹr Mod so, so keek se ok ut Finster langs de wide Marsch oder in Garn na de Böm um höch. Se kunn awer ok op eenmal int Räsonneern un Vertelln kam, mennimal trurig, mennimal spaßig, man wuß ni warum. Ok mit ẹr much he wul spraken hebbn, wat he söch un antofangn dach. Denn se ra em, as se mal na Heid to Markt west weer, he schull en Handel mit Band un Sid anfangn, sik en Hus buden mit grote Schiben nn schöne Saken derachter.

Weer't Eernst oder weer't Spaß? Dat wis' sik bald, denn se sä, un de Ogen warn ẹr lusti: Du büst en Narr, Detelf, Du schust man bi uns bliben. Oder wullt Du Snider warrn? Un denn lach se un sä: Se muß doch ok wat to don hebbn, se harr Lust to en Kalwerhandel.

Glik darop hör he ẹr, as en echte Husmadam, in de Kœk befehlu, de Deensten in Ordnung bringn, dat se vœr ẹr smidi Stimm in Drav lepen, gauer as vœr den Oln sin Gnastern.

Sechstes Kapitel.

Dat Unwedder draut.

Noch weer he mit sin Vœrhebbn nich wider kam, as de Winter intrẹ, un de Tid unruhig war. Jedermann vergeet do half sik sülbn un sin Kram.

Dat weer en wunnerlige Tid. Wi weern as en Drift Schap oppe Weid, wenn en Gewitter opkumt. Wi duseln all

---

gnaster: brummte. smeet um höch: warf in die Höhe. ra: riet. de Deensten: die Dienerschaft. gauer: schneller. intrẹ: eintrat. Drift: Trupp. duseln: träumten, waren halb im Schlafe.

mit enanner un edderkau'n unse Gedanken, wo wi alle gar vel vun harrn. Mennig Een harr sin absunnerligen still vœr sik. Un blot hier un dar drop Een un de Anner en Hagelkorn in de dicke Wull, dat he opfohr un sin Nawers stör, de eben so drömn; de söchen sik en anner Stell un legen wedder opt dicke Fell. Wat gung se dat an, wenn se't ni drop? Wenigstens, wer kunn't ännern? As vœrn Dod keen Krut wussen is, so vœr menni annere Ewel ok ni. Wen't drop, den drop dat. Nich dat wi keen Mitliden harrn, man mehr as to vel, awer wi harrn keen Remedi. Wi snacken mit Schudern vun den arm Postillon, de int Snellmarker Holt œwerfulln un schändli dot slagen weer. Keen Hus, keen Schün, keen Karkenbesök int ganze Land Sleswig-Holsteen, wo nich darvun redt war, bet Een dat Hart bewer vœr Wehmoth mit de arm Seel, de hinut mußt harr op Königs Wagen mit Königs Geld, un nich mal een vun de Dreguners anne Sit, de in Itzehoe rumfuln — oder wi snacken vœr Iwer un Lust dat noch mal de Schüllige funn un op Galgen un Rad öffentlich hinricht war, wo wi gewis op Milen wit hinreis't weern, um Gottes Gerechtigkeit to sehn, un to Hus unse Gedanken wider to denken.

Doch in Ditmarschen weer dat Snellmarker Holt wit vun uns af, un de Schuder, womit jede Scholkind un jede Postbad den Nam utsprok, weer jüs desülwige, de uns bi allens œwerfull, wat wi Gruligs wussen. Dat is all as 't is, tröst sik ol Vullmacht Hartnack, do lev he noch. Dat weer all as't weer. De Unruh weer jümmer buten. Wi lesen vun den Larm nerrn in de Türki oder günt baben in Spanjen, ebenso as wi uns vun den Vesuv vertelln, de nu wedder Füer speeg, dat dat op Hüser un Dörper dal regen. Bi uns harrn wi weder füerspigen Bargen noch Krieg un Kriegsgeschrei. Wer schull't anfangn? Keen Minsch, den wi kenn. Napoleon weer dot un leeg still begraben op sin eensame Insel, de keem nich wedder, un in Paris harrn se en Börger-König, op en Art as wi en Börgers-Depenteerten. Dar weer't ok verbi mit de Revolutschons sit den natten Summer Achteinhundertdörtig, wo't bi uns regen dat man kum mal uns Herr Gott sin leef

---

edderkaun: wiederkäuen. menni Een: mancher. Nawer: Nachbarn. Ewel: Übel. Remedi: Heilmittel. Dreguners: Dragoner. rumfuln: faullenzen. Schüllige: Schuldige. Bad: Bote. nerrn: unten. günt: jenseit. baben: oben.

wussen Korn inbringn kunn un menni Morgen Weten oppen Stempel utwuß, en gręsigen Summer! — Nę de Mann seeg ni derna ut, dat he wat anfangn war as Bonaparte un sin Generals, de jümmer as op't Theater gungn, Pelzmantels um bi de Pyramiden. He lik mit sin Haarpull mehr en Frankfurter Frisör, oder en Hamborger Bankier. De dę't ni. Wi harrn æwerhaupt nix mehr belęvt, sit General Chassee Antwerpen belagert harr un de nie Art Risenmöser Bumben vun Dusend Pund int Süderdeel (Citadelle) smeet, de dær de Kasematten fulln, un de baller dat de Kanoneers dat Blot ut de Ohrn leep. Dat weer dat Letzte, wat wi noch lębndi ut de Avisen lęs't harrn, wi, de nich jüs to de Öllsten hörn. Ewrigens also ok, as all dat Anner, wit weg un lang hęr un blot wat æwer to snacken. En würkligen Soldaten — nich ut Bli un nich op en Ruppin'schen Billerbagen — harr mennig Een vun de Jüngern in sin Lęben nich sehn, dat schull denn al węn, dat en Dörpsjung, de in Kopenhagen bi de Garr stunn, so vęl vun en Narrn in sik fręten harr, dat he mal to Hus keem in den roden Rock mit en Swülkensteert un en Kees'meß anne Sit, um sik to wisen. Denn kunn he awer ok sęker węn, schregen de Kinner vær em weg in Dodensangst, de to Noth den Schösteenfęger Sundag sän, un de Frunslüd flüchten achter de Dær, um natokiken, wo de Mann natostür: denn en roden Rock broch nix Guds wo he keem, Vagtsdeener un Stockmeister weern de eenzigsten, de een drogen, frili en langen — bet sik dat opklär: he weer Geesche Wold ęrn oln narrschen Bengel, de ok wat bęters don kunn as Smuckbüx spęln, schull man de Olsche sin paar Schüllings schicken, wenn he wülk æwer harr.

Also wer war bi uns dat Für anböten? Denn unse Königs schulln ok keen Lüd bang maken, wenn man mal een seeg. De lepen ęben so as wi na de Scholn un de Kark, höchsten ok noch na't Stockhus, wat wi lewer bilang' leten. Darvær interesseern se sik un wi mit se. De ol Friedrich mit dat smalle Gesicht un de sneewitten Haar, de fröher mal flassengęl west weern, as man noch seeg, leep as en Tüt

---

oppen Stempel: auf dem Halm. utwuß: auswuchs. gręsig: schauerlich. lik: glich. Avisen: Zeitungen. Garr: Garde. Swülkensteert: Frack, eig. Schwalbenschwanz. Kees'meß: Käsemesser, Säbel. natokiken: nachzugucken. Stockhus: Gefängnis. natostür: hinsteuerte. Smuckbüx: Geck, Kleidernarr. wülk: welche, einige. anböten: anzünden. flassengęl: flachsgelb.

sogar oppen Dörpen mir nix dir nix vun sin Wagen ut op dat Hus to mit twe Schösteens un de vęlen Finstern, wat jümmer dat Scholhus bedüdt un sin ganzen Tropp vun dicke Herrn inn Drav achterna, as lepen se vær'n Regen int Schur. So weer he mal bi Detelf sin lütten Vetter rinkam, de vær Angst kum so vęl Wind harr opdriben kunnt, um mit de Jungs „Heil unserm König Heil" antostimm'. He keem jümmer to fröh. De dicke Krüschan de Achte keem jümmer to lat. So wessel dat bi uns af. Doch kunn wi dat wul liden. Unse Scholmeisters keem' inn Drav, unse Scholhüser inn Staat, unse Scholn inn Swunk. Wi snacken mit vun de Method un den „wechselseitigen Ünnericht", wo dat soldatsch bi hęr gung un unse lütten Bækers „Gehülfen" warn. De Perzepters vun Dörpen mussen na de Heid un na Möldorp de Kunst natolehrn un lange Register to föhrn mit vęl Linjen, rode un blaue, vær langs un vær dweer, de Scholstuben mussen der na bu't, de Dischen der na inricht warrn. De Jungs warn nummereert, wat menni Een arger, de en guden Nam harr, un Lüttjelüd hæg, dat ęre eben so gut weern. So lepen wi denn na de Scholprüfungen as na en Parad', un hægen uns so gut an unsen Perzepter un de Pastor, de em de Lofręd heel, as an unse Jungs ęr Antworten. Denn wi harrn em sülbn wählt, den Prester un den Perzepter, dat gung unse Ehr neeg wenn se sik utteken: wi wussen den Ünnerscheed twischen en Autodidakten un Seminaristen un twischen en Candidaten mit den drütten Charakter nicht ohne Bedenken bet to den hinop mit den eersten cum laude oder in Ermangelung eines Bessern.

Dat weer wat uns angung. Un dat weern jüs de Lüd de uns vertelln vun all wat værgan weer, al vunne Schol ut, un wer nix wuß lehr noch as Tohörer na bi de Prüfungen. Wi hörn vun ole Geschichte un nie Geschichte, vun 666 vær Christo bet 1799 na Christo, vun dütsche Geschichte un dänsche Geschichte, vun Karl den Groten un Gorm den Gamlen, un dat full kum mal op dat uns Königs inne Schol na den letzten fragen. Wat denn? Weer't nicht en Spaß wenn so'n lütten puckligen Kęrl als Detelf sin Vetter grote Landkarten mit Farben op de wittkalkte Scholstubenwand tekt harr, un

---

Schur: Scheune. Bækers: Bübchen. vær langs un vær dweer: in die Länge und in die Quere. hæg: erfreute. Lofręd: Lobrede. utteken: auszeichneten. Gorm den Gamle: Gorm der Alte, dänischer König † 936. tekt: gezeichnet.

mit en Stock as en Bohnschecht lang op de runn Plackens wis' un alle Gœrn wussen wa de Nams heten? De Scholværsteher harr't sogar geern, denn he bruk in't Fröhjahr man de halwe Schol kalken to laten. Un wenn wi uns Sünndags na de Prẹdigt inn Krog stridt harrn, ob dat na Klas Harms sin Ansicht weer oder nich wat de Candidat uns prẹdigt, wo wi op en Milwẹgs na hinlopen weern um em to hörn, so keem de vellicht nadem bi en Kinddöp merrn mank uns un vertell uns uterdem, wo't inne Welt utseeg, so wit wi't ni ut dat Itzehoer Wochenblatt un den Altonaer Merkur lẹst harrn.

So weer de Tid. En schöne Tid! Wi lẹben in en Ruh as leeg de Welt in't Ünnermeel un an Opstan weer nich to denken as to en ruhige Vespertid. Wẹn mal en Hagelkorn drop, de schreeg wul lud op un weck de em neeg weern. Awer an en Gewitter dach keen Minsch, ok he nich. Un denn war't wedder vergẹten. Wer sin groten Jung vun sœben Fot Läng mit Been as Tunpahln un en Kopp as en Flaschappel dörch Physikus sin Hölp un Kaspelvagts Tügnis mit Spẹtschendalers værhẹr un Ducaten bi den Kriegscommissär ni dærtobringn wuß, dat se em oppe Seschon nich na Kopenhagen trocken un dar vær alle Arbeit in Tokunft verdorben: dat muß en dumm Kẹrl wẹn oder en arm verlaten Wẹtfru. Un wer frag dar toletz vẹl derna, denn wülke mussen doch hin.

Frili wat den Geldbütel angung, dat drop al Vẹle op eenmal. De Geschichte mit de Kopenhagener Bank un de blauen Zettels weer so arg, dat de rikste Bur inne Marsch ni wuß, wo de Stüern hernẹhm'. Dat weer en Wirthschaf so slimm, as man't sik nu ni denken kann un kum weet wa't mœgli, dat de Lüd ni rebellsch warrn. Kaptal weer nich to krigen. Wi hebbt erlẹvt, dat en Burhof, de nu nog is, vær en Fürsten op to sitten, vær en Pund Toback is verkofft warrn. Un doch slepen wi wedder los un snacken un vertelln as værhẹr, vertelln uns sogar, dat en Bur den oln magern König harr in sin Pẹrstall föhrt, wo he sin Ritpẹrd

Bohnschecht: Bohnenstangen. Plackens: Flecken. Krog: Wirtshaus. Klas Harms: berühmter Prediger in Kiel, geb. 1778 in Fahrstedt bei Marne in Ditmarschen, † 1855. merrn mank: mitten zwischen. Ünnermeel: Mittagsruh, Siesta. Wer: wen. neeg: nahe. Tunpahln: Zaunpfähle. Flaschappel: Kürbis. Wẹtfru: Witwe. wülke: einige. blaue Zettels: dänische Kassenscheine. vær en Fürsten op to sitten: daß ein Fürst auf dem Hof hätte sitzen können.

mit blaue Zettels streut harr staats mit Stroh, un beide harrn nix seggt, ok de König ni.

Wat schulln wi maken? Revolutschon? Wenn bi de Geschon inne Heid unse groten Jungs harrn Stöhl un Dischen twei slan un opt Mark ropen: Wi do't dat nich! Wi sünd Landskinder un wüllt inn Lann bliben! so heeln wi dat doch vær Unordnung. Wat schull dar na kam? Wi tru'n op unse Abgeordneten, de wi wählt harrn as unse Pastorn un Scholmeisters, un de dat gründli beraden in Itzehoe. Frili gung dar bald en Leed vun um, wo de reisen Schostergesell bericht:

> Itzehoe, seggt he, anne Stœr, seggt he,
> Sitt de Nawers, seggt he, vær de Dœr, seggt he,
> Un de Stänn, seggt he, oppe Bänk, seggt he,
> Kriegt di Eten, seggt he, un Gedränk.

Awer dat weer toletz doch blot en Spottleed as wi se sülbn to maken verstunn in jede Dörp un Flecken op jeden Minschen, de uns nich gefull. Verglikn wi doch en lustigen groten Kegelfründ mit Robespierre:

> Was Jener dort im Großen war,
> Stellt Dieser hier im Kleinen dar,

un wat wi sunst vær Schabernack utöben, denn dar weern wi stark in.

Awer nu op eenmal keem Blitz un Dunnerslag toglik, wi flogen hell op uten Slap, un de Ahnung keem uns All mit eenmal: dat 't losgan war. In Paris harrn se ern König wegjagt. Wa stunn't mit unse: harrn wi Een? Wat? weer't nich en Dän un harr uns cunjeneert sit Minschengedenken un länger? Weer dat ni de Kerl oder Sœnssœn vun em, wo wi Ditmarscher uns mit hau't harrn op jeden Placken, de en Namen hett, vun de een Grenz bet de anner? un harrn em afkloppt int Swinmoor 1500 un mennimal værher? Wa het he noch? Johann oder Hans, mit sin Bröders darbi. Un endli harrn wi uns bögen mußt, blot wil wi to Wenige weern, anners harr he't sin Dag' ni kregen. Un do harr he't Land verdeelt as bi't Inslachten,

---

staats: anstatt. twei slan: entzwei geschlagen. reisen: reisende. Stänn: Landtagsabgeordnete, Stände. di Eten: (dir Essen) Wortspiel für Diäten. utöben: ausübten. cunjeneert: kujoniert.

do harrn wi de Friheit verlarn, do harrn se uns de Kẹrls hinsett, Vagt un Vagtsdeeners, vun den Landvagt an bet to den Armvagt. Schrev nich de Een darvun: Ich Anton Christian Friedrich Griebel, Königlich bestallter Etatsrath und Landvogt befehle Dir dem Eingesessenen Anton Pipip, daß Du bei Vermeidung . . Gott verdori! Dat harrn wi so lang lẹst un uns gefalln laten un warn buten darvœr utlacht, wenn wi mal buten keem', wi, de frien Ditmarscher — dat weer je infamicht! Un dat weer desülwige Art Kẹrls, de hier int Fröhjahr op Holtschoh mit jüsen Swin na Heid to Markt keem', mit swarte Pütt op den Rumpelwagen, Puttjüten, grẹsige Kẹrls, mit en Sprak wa Hunnbelln angenehm gegen weer. Un so'n Sprak schulln wi am Ende lehrn. Harrn min Dag' keen Wort darvun verstan, al ut Mitliden gar ni dar na hört, de Kẹrls seegen je gottsverlaten ut, torẹten, mit Haar as weern se vun Müs rugweg afgras't un en Kamm harrn se mit Ogen **ni** sehn. Mit de uns tosam to koppeln, wat de Mann incorporeern nöm, dat weer je arger as uns mit de Kẹrls an een Disch to setten. Weer kum to löben, harr de Mann 't ni schreben in sin apen Breef. Dat heet uns dat bẹten Privilegen wat wi noch harrn ünnern Föten wegtrecken. Frili wussen wi nich wat vœr Privilegen. Awer dar kunn Jeder sin Deel bi denken, en bẹten darvnn harr wul en Jeder un weer't man fri Weid vœr en Schap oppen Butendik, oder fri Schaltörf oppe Heiloh oder fri vun Utgiften vœr den König vun de Papagojen=Gill. Dat arger uns.

Oppe Mœl weer recht de Platz darto, dat all to beklœn'. Dar keem en Barg Privilegen tosam un en Barg vun Verdruß, wenn de schulln verlarn gan. De Nachtwächter harr dat Privileeg, as Eedswar Maat un Gewicht oppe Mœl un bi'n Hœker natosehn. He seeg se frili sin Dag' ni an, awer he hal jede Nijahrsdag sin Duppeltmarkstück darvœr, dat he mit en Ladung vun verrußte Wagschaln, Löth un verolmte Maatkann ankeem un de Frag dẹ: ob't all in Ordnung weer. De Schösteenfẹger harr dat Amt, alle nien Gebüden „into=

---

jüsen: mager. Puttjüten: Topfjüten, Jütländer. torẹten: zerrissen. rug weg: (rauh fort) oberflächlich. afgras't: abgegräs't, abgeweidet. nöm: nannte. löben: glauben. Butendik: Außendeichsland. Gill: Gilde. beklœn: beschwatzen. Hœker: Kleinhändler. Eedswar: Geschworener. verolmt: wurmstichig, vermodert.

schaun". Darvær dat he dat ni de, harr he dat Privileeg, sik sin Spetschendaler intosteken. Wa scholln de Lüd op den König vun Dänemark! Wa scholln se op de Jüten!

Eenige weern wul mal wider na't Norn, in Handel un Wandel as Schipper, Handwarksburß oder Soldat mit de Lüd in Beröhr west. De Soldaten vertelln vun dat dänsche Commando, wat se harrn lehrn mußt, eerst gar nich verstan un bi Heure un Winster eerst menni Ohrfig vun de graben Korporals insammelt harrn, ehr se't richti begrepen. Dat weer je niederträchtig! En lütt Mürmann, en heel dumm' Kerl, awer eernsthaft un wehmödig, frag fast jedesmal, wenn he mit sin Achendeel Rogg keem un so lang töv, bet Detelf dat dærmalt harr, un jeden de keem opt Nie: Ob he wul de Lüd kenn? Ob he se liden much? He, Mürmann Sind, much se gar ni liden, dat weer en hämsch Volk, he kenn se. He harr je domals mit sin krank Been, wat se hier ni harrn heeln kunnt, na Kiel int Hospital mußt. Dar weer't ok wedder beter warn. Awer dar harr he in en groten Saal mit vele Annere legen, jeder in sin Bett. Un dar weern ok Dän' mank west. Nu weern vun de er Kameraden abends na Fierabend kam un harrn se besöcht, ok jedesmal værher eerst anne Dær kloppt, bet man herein sä, denn op en Art weern de Lüd höfli. Awer denn harrn se jedesmal Go Aften seggt, ok to em, Mürmann Sind, Go Aften! Nu harr he wul später hört un sik seggn laten, dat bedü in er Sprak Guden Abend. Awer he harr meent, se schimpen em mit en eernsthaft Gesicht vær en Ap, un he leeg dar mit so vel Wehdag! He harr sik gresi argert un de Lüd dat sin Dag' ni wedder vergeten. Ne, dat weer en hämisch Volk, de döchen ni! Un nu schulln wi mit de Lüd tohopen jückt warrn. Dat weer je, as schulln wi mit de unsaubern Geselln an een Disch eten, oder keem' gar mit se in een Bett to liggn. Dat wulln wi nich. Wi marken nu eerst, dat wi Dütsche weern un mit de æwer de Elf tosam hörn un nich mit de æwern Belt un achter Flensborg rop.

Nu fung wi denn ok an Schleswig-Holstein meerumschlungen un Was ist des Deutschen Vaterland oppe Strat un int Weerthshus to singn, wat wi uns fröher inne Lieder-

---

Beröhr: Berührung. Heure og Winstre, dänisch: rechts und links. heel: ganz. Ap: Affe. Wehdag: Schmerzen. gresi: schauderhaft. döchen: taugten. jückt: gejocht. hörn: gehörten.

tafeln ebenso as anner Leder un ahn vẹl to denken inövt harrn, un wenn dat en dänschen Korporal, de nu bi uns Stockmeister oder Vagtsdeener wer, arger, oder en dänschen Conterlör oder Brandrector ute Stuv drev, so sungn wi dat mit um so mehr Vergnögen. Ja wi æwersetten de dänschen Hauptleder, as Kong Krüschan stod bi heuhen Mast in Rög un Damp, so fürchterli int Plattdütsche, dat ok en Hochdütschen harr weglopen kunnt, wenn he't verstan harr.

Denn de Mann arger uns besunners. Wi harrn em nix toweddern dan. He eet geern Sprittbackelsch de ganze Nacht dær, as man sä. Dat günn wi em. He kunn unsetwegen so vẹl ẹten as he verdrẹgen kunn Dar harr em't gewis ni an mangelt, wenn he uns mal besöch. De ol Friedrich harr frili man jümmer en Stück drög Brot ẹten un en Handvull Backwark mank de Kinner verdeelt. Dat weer netter. Un drunk Water staats Champagner. Doch dat kunn en König holn as he wull. Wi harrn em ok noch dat letztemal, as he in Ditmarschen weer, vunne Grenz mit en Garr to Pẹr afhalt un vun Dörp to Dörp leidt,Værspann lẹwert, op jede Mil veer Spann nie Pẹr mit dree Værriders in Hirschleddern Büxen, schaten ut alle olln Böllers, de wi opdriben kunn, mit de Klocken lüdt wo wülk hungn, rẹden un fahrt vært Störten, un dat weer sin Schuld dat he jümmer to lat keem un inne Heid vellicht dat Ẹten kolt warn weer, denn dar keem he eerst Merrnnacht. Detelf weer sülbn dar. De Fackeln un Pickkränz weern gewis al twee Mal vernü't, dat ganze Mark een Qualm, de Ohrn binah dof vun't Gebimmel sæben Stundn lang, as he endli langs de Schohmakerort rin klabastert keem. Keen Minsch sä noch en Wort. He nück jümmer uten Wagen un de Vagtsdeener Sörnsen leep al wat de Been heeln bi an un reep alleen Hurah, bet, bi de Landvagt sin Hus Enige mit instimm. Annere repen: Swigt still! as weert inne Kark un de Andacht war stört, un oppe anner Sit 't Mark brochen se den Prinzen vun Nör en Vivat ut, wat en Mann wẹsen schull de op de dütsche Sit stunn. Wi kenn den Mann æwrigens gar ni un lepen bald alle möd to Hus. Unsetwegen

---

inövt: eingeübt. stod bi heuen Mast. dänisch: stand beim hohen Mast. Sprittbackelsch: Sprützgebacknes, Konfekt. günn: gönnten. wülk: welche, einige. vært Störten: bis zum Stürzen. vernü't: erneuert. nück: nickte. al wat de Been heeln: so gut die Beine es nur aushielten. bi an: nebenher. oppe anner Sit 't Mark: auf der andern Seite des Marktes.

bruk he nich wedder to kam. Un dat dę he ok nich. Wi hebbt keen dänschen König wedder sehn.

Noch weern wi mit dat Snacken un Schelln ni vęl wider kam' as na en slechten Pęrhandel, wo sik ok nix bi maken lett, un noch weer de grote Kanonschuß in Paris ni fulln, do lüden op eenmal wedder in ganzen Lann de Klocken, awer nich um en König to begröten. Sunnern de Mann weer dot, un de na em keem, sä man, weer eerst en rechten Dän, verdreih sogar sin dütschen Nam in Frederek, de arf den Kram un den apen Breef darto. Wi dröm' so wat as vun Jerobeam un Rehaveam ute Bibel: mein Vater hat euch mit Ruten geschlagen, ich will euch mit Scorpionen züchtigen. Nu war't eernsthaft.

Dat blev nu nich blot oppe Mæl ünner Lüden, de geern wat snacken wüllt, wenn se mit ęr Roggnpaſ' ankamt. Wenn Detelf Sünndags sin oln Klaßen besöch, so drop he dar oft nadenklige Burn de eernsthaft æwer de Sak sproken: wo dat hinutföhrn un wat dar ut warrn schull. Sogar wenn de Ol alleen weer, bleben de Böker opt Bord; nich Bolten nich Viethen war hindallangt oder en Landkart besehn wegen Strom un Grenzen, keen Lustexempel mit Bokstaben oder Figurn berękent. De Gedanken gungn all den annern Weg. Detelf sülbn steek bet an den Hals vull darvun un harr nog to fragen, wa se Beid an to æwerdenken harrn. Macht un Recht, Regeern un Volk, Gesetz un Plicht: dat war all oppen Mal Exempels to bedenken, as de eersten Rękenopgaben na de Scholjahrn, wo man op eenmal markt, dat darvun keen Facit achter in't Bok angębn is, dat man richti ręken mutt op sin egen Gefahr, un wenn wat feilt, kann man ut sin egen Tasch toleggn. — Kunn de Mann in Kopenhagen don wat he wull? Harrn wi blot to betaln un to gehorchen? Kunn vellicht mit beraden, as uns Lüd in Itzehoe inn Ständesaal dęn, un denn sä de königliche Commissar: dar war nix ut? Mussen den roden Rock antrecken un denn vellicht mal gegen enanner stan? de na de Lüneborger Heid to Manöver west weern, de to'n dütschen Bund hör'n, de Holsteener, gegen de Sleswiger?

Ol Klaßen wuß op son Fragen nich jüs lik ut to ant-

---

arf: erbte. Roggnpaſ': Roggenbeutel. Bolten und Viethen: gelesene alte Chronisten Ditmarschens. Lustexempel: Rechenaufgabe. lik ut: gerade aus, sogleich, dasselbe: lik dœr.

worten, denn he seeg nich vęl deper hindœr as Detelf, mank sin Böker un wat he lęs', dar funn he nich jümmer wat he söch. Dat Itzehoer Wochenblatt war glik verbaden, wenn't mal driest war, un keem mal en Kieler Blatt to em, so schien em, dat de Olshausens Jung doch fast to wit gung. He, de ol Landmęter, œwerlę sik de Saken jümmer na twee Siden, wenn Detelf lik dœr wull un meen, Unrecht muß ni węn un döß ni lęden warrn. De Ol meen Unrecht weer nich all to verdriben, dar weer ni jümmer utdrücklich Een schuld an, dat broch de Welt mit sik. De Mann in Kopenhagen kunn nich vęl dargegen. Dat weer natürlich, dat he en Dän weer un toeerst vœr de Dän sorg. Dat gung œwerall so, leet sik gar ni ännern. Dar seten de Lüd um em un dicht an de Kaß, jeder lang to, so gung dat. So keem't, dat man in Kopenhagen Slösser bu vœr den König un de Prinzen, Kasernen vœr de Soldaten, dat dar de Mürlüd un de Malers vœr de Slösser un Kasernen weern, de Bäckers un de Schosters vœr de Soldaten, de Soldaten vœr de Bäckers, de Ofzeers vœr de Prinzen un wa dat so tohopenhung as een Himphamp. Wa schull dar Een jüs vęl Schuld hebbn, wenn se dar All Nutzen vun harrn? Je neger bi den Grapen, je warmer de Happen. So snack de Ol, un Detelf kunn ni mal rut hörn, ob he dar argerliger bi war oder mehr tofręden. As Landmęter wuß de Ol vun Węg' un Stęg', Waterlöp un Ström genau Bescheed un vertell, wa dat bi uns all torügg weer. De nie Wegeordnung fung bi Kopenhagen an to bętern, denn gung't œwer Seeland, denn keem Jütland, Nummer ölftein keem' wi; wenn wi Schosseen hebbn wulln, mussen wi se sülbn bu'n, betaln awer to alle. Muß doch jeder arm Scholmeister, de sin Bestallung kreeg, 53³/₅ Reichsbankschilling utgęben „zur Vergoldung des Knopfes an der Marienkirche in Kopenhagen!“ De Ol lach, wenn he so wit kam weer, un de Reichs-Bank-Skilling maken gewöhnlich dat Schlußkapitel, wa Detelf bi argerli war. — So gung't hęr. —

Dat weer in'n Februar un März. As na Hollebb de Flot, so jag de Unruh vun Westen œwer't dütsche Land. As

---

Theodor Olshausen: ein Hauptagitator. œwerlę: überlegte. döß: durfte. lęden: gelitten. Happen: Mundvoll, Bissen. öl'tein: elfzehn, überletzt. Hollebb: tiefe Ebbe, hohle Ebbe.

de grote Wagg æwer de Watten, so schum se op an jede hoge Stẹd. Wi lesen un hörn vun Berlin, vun Wien. Wer kunn't ruhig hörn?

In'n Utgang März en Morgen gung Detelf umn Mœlnbarg na den Garn, um to sehn, ob de Frost al ganz ut't Land weer. Dat weer en schön still Morgen mit hoge Luft. He frei sik æwer de eerste wille Blom an'n Wall vær de Sünn, de as en lütt golln Knop ut den Lehm rutkeek, as de Fahlnföt se drivt, de breden Blæd kamt eerst na in'n Summer. He plück se un beseeg se mit Andacht, de Lurk sung darto, ok man noch eenzeln, un he dach an Spreen un Hadbarn un en schön warm Fröhjahr. Do keem æwert' Feld sin ol Scholkamrad Jan Pee, den he sit Jahrn kum sehn harr, in'n iwrigen Gang op em to, bög af un Detelf seeg nu eerst, dat he sik en Bart harr wassen laten æwert' ganze Gesicht as Maasklütt op en Strohdack. He weer Timmergesell warn, en groten farrigen Kẹrl, un harr sik al tẹmli wat herumdreben inne Welt, weer nu wul wedder to Hus. „Nu geit' los!" reep he Detelf to, ehr de noch recht in't Lachen kam weer æwer sin Jan sin rug Angesicht, noch weniger to en Frag, ob he de Blomsche Wildnis pacht harr. „Nu geit't los!" un darbi swunk he mit sin Dornhandstock as en Hauer mit de Sẹkel. He seeg op sin Art grimmi ut. „Wat denn?" sä Detelf, noch half in't Lachen un heel em de lütt Blom hin: he meen dat Fröhjahr gung los un de Reis' inne wide Welt. Awer Jan Pee leet sik sin Ingrimm ni entwei maken: „De Krieg," seggt he, „de Danz mit de Dän! mit de Puttjüten, mit de Smörbröder! Den König hebbt se al afsett."

Wer denn? frag Detelf, de nu doch nich blot nieschirig war, sunnern dat trock em dœr nn dœr, as war dat Blot in em umjagt un he hal op eenmal en anner Art Luft, nich blot Værjahrsluft, noch wat anners.

„De Kieler!" sä Jan Pee, de vær de Kieler, wo he mal arbeidt harr, de Kieler Jungens, Kieler Studenten un Professors un dergliken groten Respect harr; de Kieler! güstern

---

Wagg: Woge. schum: schäumte. Fahlnföt: Huflattich. Spreen: Stare. Hadbarn: Störche. iwrig: eifrig. Maasklütt: Moosklümpchen, -Häufchen. farrig: fertig, stark. tẹmli: ziemlich. rug: rauh. De Blomsche Wildnis: damit verglich Detelf Johanns Bart. Sekel: kleine Sense für Eine Hand, womit die „Hauer" das schwere Korn in der Marsch mähen, während sie in der linken Hand einen Haken halten, um das Korn aufzurichten. Smör (dänisch): Butter, davon Smörbröder: für Dänen.

Abend! Hebbt em affett! Js en grote Versammlung west opt Markt, Hartwi Beseler un de Annern hebbt em affett un en Provesorische oder wa't heet insett. Nu regeert wi uns sülben, hal mi de Pisacker, un de Danz geit los! Schast man sehn!

Un darmit arbei he værbi, ahn op Detelf sin Fragen un Ropen, wo he hinstür, wider to achten, as dat he toletz noch mal umdreih un dær de Hann reep: Na de Heid! awer ik kam noch wedder, denn kannst du ok foorts mitgan.

Detelf seeg em na: dat leep em hitt æwer un æwer. — Also nu weern wi dicht an dat Geschäft, wo mit Blot betalt ward! Wer war't hergeben? Wer harr den Handel anfungn? Wat war der vær inkofft? Wa sunnerbar lepen de Saken! „Dat geit nargends so bunt her, as inne Welt", plegg de ol Klaßen mitünner to seggn, un sett den hinto: blot in Bullerwik, harr en Eidersteder seggt, weer't noch bunter. Un darbi keem' de Blöm un de Spreen, un de Luft leeg so unendlig un ruhig æwer dat Feld, so wit sin Og reck un sin Scholkamrad verfolgen kunn, as dröm de ganze Gegend en Morgendrom. War de ok waken warrn, wenn nu de Flinten knalln un de Kanon dunnern un Minsch störrt op Minsch, um em umtobringn?

Detelf blev ni lang alleen mit sin Gedanken. Denn dat Gerücht gung as en Für æwer de Heiloh. Jeder broch dat vun en anner Kant as dat Nieste, jümmer noch mit wat Nies darbi, wat de Annern nich wussen.

Detelf hör dat Gespräch meist still to. Vær em keem dat darop an, wat he don oder laten schull. Egentli weer't em gräuli, wenn he daran dach, dat he sin Mœl, sin still Geschäft, sin Gedanken un Utsichten verlaten un opgeben schull, um vellicht eenerwegens opt Feld oder inne Strat æwer'n Hupen schaten to warrn as en wild Beest un beklei't, wo man em funn. Un so Dusende mit em. En still tofreden Glück keem em vær as weer't heilig, as weer't en Frevel, dat to störn. He arger sik æwer de Larmmakers, de dummen, as de groten Stöhmers Jungns, un de kloken as ol Klaßen sin Kolleg', de Landmeter Tiedemann, de al lang' int Land herum reist weer un harr mit sin Reden de Lüd den Kopp

---

Schast man sehn: sollst nur sehn. foorts: gleich, sofort. Welt un Bullerwick: zwei Dörfer in Eiderstedt, daher das Wortspiel. beklei't: begraben.

hitt makt œwer de Koppstüer, de Holsteen alleen noch betalen muß, de Dän all sit lang' ni mehr, un œwer de Filialbank in Flensborg. Wat weer nu dat Enn darvun?

He stimm ol Klaßen bi, wenn he sä, de harrn den Riß so grot makt, dat he nu ni mehr to needen weer, un he föhl mit em, wenn de Ol vun de Tid vertell, as he mit Tiedemann tosam de Milau dœrt Moor vun Dubenheid bet Meldorp utmeet un regeleert harr; wa se dar abends to Dörp na Hasted oder Heid weern int Quarteer gan un harrn Hahnrei spẹlt um Hasselnœt un Tiedemann nich daran dacht Larm to prẹdigen. Denn wat schull dar toletzt ut warrn, wenn wi't ok dœrhaln? Wulln wi preisch warrn? Man sprok je darvun, dat de uns hölpen warn, dar weer't awer ok ni bẹter, warum harrn se sunst Revolutschon makt?

De Koptein muß den Oln bistimm, dat he dat Enn ni afseeg un den Utweg ni wuß. Awer wenn de Ol nadenkli war, so war he argerli un scholl sik wedder torecht. He scholl op den dütschen Bund, den he denn jümmer Hund nöm. Ja, wenn wi in Preißen noch en Kẹrl harrn as Friedrich den Groten mit sin Stock un Snuftobacksdos! Un he brus' sin Haar op. Awer dœr muß't nu. En ordentli Kẹrl döß sik ni op de Näs' spẹln laten. Hau um di, dat ward wul kam!

Un Detelf harr den wedder de ganze Wẹk to denken.

Siebentes Kapitel.

Dat Unwedder brickt los.

Intwischen gung't würkli los. De eersten Narichten keem', dat uns Lüd vun Rendsborg na Sleswig rückt weern, dat se op Flensborg gungn, dat de Dän heranrück, un endli dat erste Jammergeschrigg œwer 't Land, dat bi Bau de Slacht verlarn, dat unse Studenten un Turner inne Flucht, dat de Rest darvun inne Flensborger Isenfabrik vunn Haben ut mit Kardätschen weer tosam schaten, bet Blot un Brẹgen

---

Koppstüer: Kopfsteuer. needen: nieten. Hasselnœt: Haselnüsse. dœrhaln: durchsetzten. preisch: preußisch. brus op: strich empor. dœr: durch. döß: dürfte. Brẹgen: Gehirn.

anne Wand sprütt. Darmit keem de Angst æwer't Land, dat wi dat grausame Volk nu bald bi uns hebbn warn un wat denn derut warrn schull.

Denn keem' de Preußen un de Slacht bi Sleswig, un de Bundestruppen achterhẹr, un mit se de Hofnung æwer't Land un dat Geföhl, dat wi nich alleen un dat alle Dütschen Bröder weern. Ja würkli! Jedereen vun uns harr den oln Wrangel Vatter nöm mucht un wi wussen kum, ob de groten Gardeofzeers ut Berlin oder de lütten Kẹrls baben vun'n Rheinfall hindal, de jümmer lẹbndi weern un jümmer möd, de oppen Disch stegen mank uns ruhige Jungs un sik ni scham' to rẹden un to singn as opt Theater, uns lewer weern. Wi fodern se, bet se æwer Lifweh jammern, un plegen se, as harrn wi Gös' to nudeln. Sunnerbar, denn wi legen uns sülbn ẹben værhẹr innen Haarn, wo man en Pull to faten weer. Wi Ditmarschers argern uns æwer de Eiderstẹder Junkers oppe een Sit un æwer de Wilster Keesburn oppe anner, schimpen æwer de Heimer „Reevsaat“ un de Swarten Holsten as æwer de slauen Angler, de en Mulwark harrn as lerri lopen Kaffemæln un prätendeern dat ẹr Melkköh feiner Raaß as unse weern. Weern de Kẹrls ni mit wẹn, as de Dän Ditmarschen erober? Weern se ni halwe Jüten? Verlagen Volk weer't, nich to tru'n, harrn noch vær nich tein Jahrn mithölpen, dat unse Ditmarscher Tollfriheit ophör. Grotprahlers! De Wilstermarschers harrn de Ditmarschers noch vær enige Winter int Itzehoer Blatt to'n Wettsmiten rutföddert. Disse lütten Bækers mit ẹr blauen Wagens. Awer unse Smid ut Offenbüttel harr se torecht wis't. Se kunn sik bi em melden, harr he int Blatt schrẹben mit sin Nam, se harrn dat Gewicht vun de Boßeln vergẹten, wer mit Hunnertpundslöth smiten wull, much sik angẹben: Klas Andresen, Grobschmied, Offenbüttel. — So weern wi toletz, wenn wi buten nix to striden harrn, Norder-Ditmarscher gegen Süder, Marsch gegen de Geest, de Heid gegen Möldorp,

---

fodern: füttern. plegen: pflegten. Gös': Gänse. Pull: Schopf, Haufen. Keesburn: Käsebauern. Heimer Reevsaat war der Ausruf der Weiber für Holmer Rübsamen, aus Holm jenseit der Eider. de swarten Holsten: aus der Gegend von Rendsburg, meist Torfbauern. Mulwark: Maulwerk. lerri: leer. tein: zehn. to'n Wettsmiten rutföddert: zum Wettwerfen 'rausgefordert. Bæker: Kinderchen, Bübchen. Boßeln: Kugeln zum Wettwerfen.

inne Heid de Oestereggen gegen de Wester, un de Jungs kloppen sik stratenwis'!

Sleswig-Holsteen stramm anne Wand, sungn wi nu, un dat weer as föhln wi de beiden Bindestreken, de de Dän uns wegstriken wulln, as en Brügg œwer de Eider un toglik een œwer de Elf, de uns na't Süden wis'. Wi mussen en Heer hebbn! Geld hebbt wi, sän de Marschburn, un uns Jungs sän: denn man los! Wo int Weerthshus en Tropp tosam keem, dar heet dat: „Wullt Du mit? Ik stell mi." Un Mennigeen œwerlẹ sik dat hin un hẹr, bera' mit Vader oder Vetter. Wenn en Tropp darvun gung, so gung 't nich mit groten Larm. Se repen wul noch en Bekannten to, de se mit Koppschütteln naseeg. Dar war nix gegen lud, dat muß Jedereen wẹten; denn dat weer keen egentlige Soldatenlust. Wi dẹn unse Plich.

So betrach sik ok Detelf de Sak. Dat weer em menni mal lichter west mit to gan as torügg to bliben, wenn wedder vun sin Bekannten mit Gesang de Mœl verbi keem' un em toreepen. Wenn man eerst man mal bi sik sẹker weer, wat'n muß, so weer't nich so slimm, dat man't ni anfaten kunn. Awer dat heet hier: sülbn verantworten. Ol Klaßen ra' af. De Koptein meen allerdings Alle mussen mit, sik wẹhrn mit Ehrn, wat der na keem, muß sik finn. Awer he weer gegen all't Friwillige. Dat broch nix, broch weder Geld noch Lüd. Befehl muß kam, Befehl weer Ordnung, denn weer't Tid, so lang muß Jeder vœr sik un't Sinige sorgen.

So töv denn Detelf, as de Meisten un nich de Slechsten dẹn, bet he ropen war. Awer jede Naricht gung em bet darhin duppelt an. Leid un Freid, Hofnung un't Gegendeel gung as Wulken oder Sünnschin œwer't ganze lütt Land. Hofnung un Freid war frilich selten recht grot bi uns, dar sorg man buten vœr: in London, in Paris, in Petersborg, un bi unse Besten keem jümmer mehr de Gedanke op: En Kaiser, en Kaiser, de se mal wedder torecht sett dar buten, un uns in Respect! Wi wähln to't dütsche Parlament mit en Lust as niemals fröher en Prester to uns Kanzel. Awer nargends hett man't ok wul mit so'n Jammer to nix warrn sehn as in Holsteen.

œwerlẹ: überlegte. bera': beriet. wat'n muß: was einer müßte ra af: riet ab. töv: wartete.

Achtes Kapitel.

In Krieg un Noth.

Glikgülti seeg Detelf den Vagtdeener ins Dags in roden Rock un mit en groten Bagen in dit un dat Hus in un ut gan un ok oppe Mœl tokam'. He wuß, wat he broch: de Order sik to stelln. Dat weer em al recht, he much ni länger tosehn. He föhl sik op en Art licht, dat neem em den Twifel vun't Geweten, he bruk nich mehr to fragen, ob he schull oder wull. „Muß" is en streng Krut, hett awer mitünner en Smack as en gesunn Appel, kumt blot op den eersten Bet an.

He pack ruhi sin Saken, de he ni mitnehm wull, in sin Kuffer, gev den Slœtel un sin œwerslödi Geld an den Möller, ok Bescheed, wat dar mit warrn schull, wenn he nich wedder keem. Denn verbruk he den letzten Dag, um bi en paar Nawers adüs to seggn un vun sin oln Frünn Affscheed to nehm'. Eerst darbi föhl he nu frili so recht, wat he verleet an sin Möller un sin ol Klaßen. De Koptein versteek sin Geföhl mit Gnastern vun Bumben un Kartätschen. Sin Anna keek ut Finster œwer de wide Marsch, as gung er't man half an. Awer as he do gan wull, dreih se sik rasch um, gung steil op em to, seeg em klar an un sä: Nimm Di in Acht, Detelf!

Wa sunnerbar! Em weer wedder jüs to Moth, as do he vœr Jahrn as Jung sin eerste Reis' na Flensborg antre, un eben so dun düssel he weg un seeg sik ni um. Domals harr de ol Husholersch de sülwigen Wör to em seggt, as nu dat lütt egendömli Mäden: Nimm Di in Acht! He weer doch ok nu op en Art vull Freid, oder wenigstens doch so vull, dat dat Hart em klopp. Wat war se seggn, wenn he torügg keem?

He weer also Soldat. He vertellt ni geern vel darvun, Annerlüd hebbt ok nog darvun spraken. Awer de Tid is œwer Keen hingan, de ni ut en Jung en Kerl warn is, oder dar steek keen in em, un menni brav Kerl hett se Eer oppen Kopp schütt oder Snee oppe Haar un Krœkeln inne Backen.

---

ins Dags: eines Tags. Bagen: Papierbogen. Bet: Biß, Bissen. œwerslödi: überflüssig. dun: trunken, besinnungslos. düsseln: taumeln. Krœkeln: Runzeln.

He muß sik in Rendsborg stelln. Op Lexfähr drop he al Kameraden in allerlei Optæg, mit allerlei bepackt, wat sur to dręgen weer, oder so lerrig un baar mit en Stock uten Knick inne Hand, as gungt int neegste Dörp to'n Markt. He harr also nich vęl Gelegenheit an fröhere Tiden to denken, as he al mal æwer de Fähr kam weer. Enige keem' mit Lachen, Annere fast mit Ween. Enige harrn al slimme Föt, Enige harrn al to vęl drunken, Enige nu al keen Schilling vun ęr Reis'geld mehr, ahn dat se recht wussen, wo't blęben weer, un Detelf muß mit uthölpen. Dat gung awer an't Fragen un Vertelln: Woher? Wosück? Wodennig? En groten Marschbur-Sœn weer oppe anner Sit, wo sin Vatter em to Wagen hinfahrt harr. He weer en Minsch as en Bom, heet Stark Voß, un war glik Flügelsmann döfft, as he naher jümmer heet un blev. En wunnerschöne Gestalt un en Minsch as en Lamm, mit den Detelf glik Kameradschaft mak. Ok de Spaßmaker funn sik, de sin Amt al hier æwerneem un tru verwalt hett, bet he bi Stolk int Lopen en Kugel kreeg. Man wuß min Dag' ni, lach he ut Lust oder Vertwiflung. En snurrigen Kęrl.

Un, sunnerbar, as de Tropp sik in Marsch sett, folgen se all Detelf, as harr he wat to befęhln, un hebbt em ok so jümmer folgt, so lang' se tosam weern, bęter as Leitnant un Koptein, ob he glik sin Dag' nix to befęhln harr un ok nix befohl. Vęlmehr plegg he noch später to seggn, he harr jümmer darvœr sorgt, dat weder Fiend noch Fründ, am wenigsten en Ofzeer je um em wis war, dat weer dat beste vœr en Soldaten.

Awer he sorg ok al vun do an vœr all de Klenigkeiten, de em, un de na em hörn wulln, dat Lęben licht oder erdrägli maken kunn', much't gut oder slimm laten: vœr sin Föt, vœr sin Brotsack, vœr sin Flasch, vœr sin Lager. He harr jümmer en Drunk, en paar Kirschen, en Stück Wust, en paar Loth Kaffe, un to Noth vœr en Kameraden wat af. Frili keem em darto to Hölp, dat he jümmer Geld harr to rechter Tid to kopen. Awer he harr sik 't ok markt, wat de Koptein em öfter seggt: Sogar in't Gefecht muß man de Ogen apen hebbn, un en ordentligen Soldat weer nie blot

---

Optæg: Aufzüge. **Knick:** Zaun. **Wosück, wodennig:** wie. **döfft:** getauft. **int Lopen:** im Lauf. **um em wis war:** ihn gewahr ward, beobachtete. **laten:** aussehen. **wat af:** etwas übrig.

Kanonfoder oder en dode Maschin. Un he plegg bi slimme Tiden sik de Wör to seggn, de em bald nadrückli as ut de ol Husholersch ẹr Munn int Ohr keem, bald as vun lütt Anna, sunnerbar, oldbelti: Nimm di in Acht, Detelf.

In Rendsborg warn se inkleedt un inexeert. Dat weer em grẹsi. Wa weer he oft dod möd vær gar nix! Un wenn de Kẹrls dat noch verstan harrn! Awer an Plöcken öben se sik dat abends in, wat se annern Dags as Ofzeers bibringen schulln. Wat war derut warrn, wenn't richti losgung un brukt war! Am tröstlichsten weer't em noch, dat he mit vẹle Scholkamraden tosam int Glid stunn, Jan Pee weer sogar sin Nebenmann, de harr ok richti tövt, bet se em repen un de groten Stöhmers Jungs arbeidn mit ẹr Flinten rum to'n Tweibrẹken.

Dat weer en fürchterli hitten Dag as Order ton Utmarsch gẹbn weer, na't Norn to, toeerst na Sleswig. — Dat gung ni morgens los inne Köhlen, as Detelf dacht harr un dat vernünfti west weer. Detelf harr in Rendsborg bi en lütten Hæker in't Quarteer legen, de mit Lebensmittel, Grütt un Mehl un so wat en kleen muntern Handel drev. Dar weer he bald ganz hüsli west, as hör he to't Geschäft un de Familje: dat Geschäft slog je bi em in, de Waarn kenn he un kunn mal mit en Handrecken don. Dat weer en vergnögt lütt Hüslichkeit un he föhl sik dar glückli un tofrẹden, kenn al de halwe Kundschop, wo he mit to klœn verstunn un geern mit snack, denn he erfahr sin Deel darbi, wenn he vellicht mal wat Aehnliches bedriben war. He brü un narr de Kinner, snack en spaßi Wort mit ole Fruns un en anpassen mit junge Mädens. Dar harr he den Griff op, so dat wul mal een mehr keem um mit den jungn Möller ut Ditmarschen to spaßen. Darvun keem't nu ok, as he al lang sit den Morgen sin Ranzen packt, Portwin in sin Feldbuttel, en paar Stücken Schokelad inne Tasch kofft un vun sin Weerthsfru en Wurst mitkrẹgen harr, wat he man instẹken wull — dat dat um em rum stunn, als weern't de Einigen. En smuck junk Mäden ut't Hus bian keem noch, as endli de Trumpeten blasen un he mit sin Bepackung oppe Nack un de Flint ünnern Arm rund herum de Hand ton Adjüs gev. Dar warn wul den

---

oldbelti: ältlich, altklug. Plöcken: Pflöcke. Tweibrẹken: zerbrechen. Handrecken: Handreichung, Hülfe. brü: neckte. narr: hatte zum besten. bian: neben an.

Dag vęle Thran vergaten, de en Hart muchen week makt hebbn. Detelf heel sik tapfer, as se em Glück wünschen un hœpen op Weddersehn. Awer he harr lang to don um de Ogen vun de junge Nawersdochter wedder uten Gedanken los to warrn. So week un truri seegen se em an. Wat de wul in'n Stillen vœr em föhlt harr? Vęllicht noch lang dropen sik nu ęr Gedanken, un denn? Wa sunnerbar is de Weltlop un dat Minschen-Schicksal!

Also nich inne Morgenköhln gung de Marsch los, dat weer nu al lat Vœrmdag, un noch sammeln sik eerst de Dusende oppen Markplatz. Dar stunn se denn, pall inne Sünn, mit en Gewicht as en Halfsack Mehl oppen Rügg, in de enge Mondur, den blanken Helm op, dicht tosam drängt as Schap ton Verkop. So stunn se. Woto? Ofzeers lepen un reeden hin un hęr, um se rum, mank se dœr, rop an't Rathshus, dal vun't Rathshus, hier langs de Strat, dar wedder torügg. De Luft war to'n Sticken, dat dur Stunn, hin un wedder full Een vun se in Ohnmacht, war wegdragen oder keem mit Water oder en Drunk wedder to sik. Ok de Starksten kunn kum mehr oppe Been stan, as endli en graun Kopp ut een vun de apen Finstern wat herut rę, wat keen Minsch hör, as de der neeg bi weer, un as en Erlösung klung dat Kommando, wat sik dusendmal wedderhal: Vorwärts, marsch! Un as de Waggen op See blenkern de Reegen vun Helms op un dal, de de langen Straten fülln, dicht an dicht so wit dat Og reck vœrwarts un rüggwarts. Trummeln un Trumpeten gungn un drœhn, Hurrah war ropen, Döker un Fahn winken, un as en Orgelton de jümmer toneem un œwer de Köpp wegtrock, ja as en Storm klung uns ol Leed dusendstimmig inne Luft un bald ut' Dor int Feld rut: Schleswig-Holstein meerumschlungen, deutscher Sitte hohe Wacht — un is wul selten en Gesang mit mehr Relion sungn warn.

Awer nu de Marsch! De Gegend is sanni, kal un bomlos. Dat is de Heidrüggn vunt Land, truri un öd. Liklank löppt snorgrad de Schoßee. De Stuff steeg as Wulken inne Höch vun all de Föt, all de Wagens vœr, achter

---

hœpen: hofften. uten Gedanken: aus den Gedanken. al lat: schon spät. pall: direkt, gerade auf. reeden: ritten. apen: offen. herut rę: hinaus redete. Waggen: Wogen. Reegen: Reihen. op un dal: auf und nieder. liklank: gerade aus. Schoßee: Chaussee.

un to Sit. De Sünn leeg darop as to'n Braden. Harr man noch alleen gan kunnt! Awer Föt vær un Föt achter, hitten Dunst vun den Vær- un Sidenmann. De ewige Bewegung na'n Takt, wat doch am lichsten gung, awer en Indruk mak as en Bootfahrt, wer't ni wennt is ward vun't Ansehn seekrank. De Sweet leep in Ström dal, de Stuff sett sik in allens fast. De Lüd segen bald ut as keen Minschen. Dat dur ni lang, so harr Jedereen sin Feldbuttel lerrig un bẹ sin Kamraden um en Drunk, de ok nix harr. Dat war stumm un dump in de grote Minschenmasse, unheemli war't un grẹsi. De Marsch harr noch nich en paar Stunn durt, so lẹn al Wülk sik sitwarts inn Schoßeegraben as fulln se hin, un dat hölp nix, dat Ofzeers heran reeden un se opcumdeern mit gude Wör oder Mordschelln. Man seeg se't an, se kunn ni mehr. Towilen leep Een mit en fürchterli Geschrigg, wat garni menschli klung, ute Reeg inne Heid to Sit herin un störrt mit de Arms inne Luft dal. En Flüstern gung um: dat weer de Sünnstich, de keem nich wedder op. Denn warn vun de Wagens ran befahln, un de Starksten drogen de Unglücklichen an Been un Schullern as en Sack, um se darop to packen.

Detelf sin Scholkamrad Jan Pee war bi't Exiz vun sin Kamraden meist vær'n Burn brukt. He seeg mit sin Bart, de em œwert ganze Gesicht na alle veer Winn' wuß as Bessenheid op en Moorknüll, mehr as en Wilden ut. Darto harr jüs he sik to en Rẹdner rop arbeidt. He harr sik op sin Reisen en bẹten vun Berlinsch Blickensläger-Dütsch opsammelt, wat Handwarksburschen do geern mit to Hus brochen un mank uns Hœkers un Kramers as Hochdütsch utgeben, womit he nu Vaderlandsgeföhl und Soldatenanstand utsprok mit Handslagen darto. Recht de Mann vær den Spaßmaker, de gegen em an arbei. „Sterben für's Vaterland! ni wahr Jan Pee? Kein schöner Tod ist auf der Welt! Junge, awer Mehlbütel mit Swinskopp ok nich to verachten, wat denn?“ Bet towilen Detelf em torecht wisen muß: „Markst ni? Se narrt di je! Paß man op din Banjenett, dat du mi ni stickst“.

---

wennt: gewohnt. bẹ: bat. lẹn: legten. Wülk: Einige. opcumdeern (aufkommandierten): Befehl geben zum Aufstehen. Exiz: Exerzieren. vær'n Burn brukt: geneckt. alle veer Winn': alle vier Winde. Bessenheid: Besenheide. Moorknüll: Moorhügel. Blickensläger: Blechschläger, Klempner, Flaschner.

Jan Pee weer bi dissen Marsch de Mann. Küll un Hitten fat nich op em. Menni arm Döwel, de kum mehr jappen kunn, lẹ he un de grot Stark Voß æwer de Leddern oppen Wagen as drogen se kranke Kinner. He harr darvær später dat Recht mitto sin Gefühl Luft to maken, ahn dat man em brüden döß. He kreeg sunst den innerligen Sünnstich, sä de Spaßmaker. Sogar int Gefecht kunn he't ni laten, rich sik achtern Wall op, wo de Kẹd achter leeg, de Dän vær sik, un fech mit de Arms: Wir wollen fallen wie die Helden! Jo nich, Jan Pee, sä de Anner, buck di man dal un scheet man. Wat he denn ruhi as en Geschäft besorg.

Och, de Marsch weer fürchterlich! Detelf harr nog to don, dat he sik bi Besinnung heel. Towilen fung em de ganze Gegend an to flimmern, as man't wul inn Fröhjahr æwer en Husdack süht oder langs en nie plögt Land, as stunn dar Water baben æwer wo de Luft mit spẹl. Denn vergeet he ganz, wo he weer. Stimm' keem' em int Ohr, as he wul Dreihorgeln hört harr vun de Heid hẹr, as he noch bi Grotmoder weer, to Summer Pẹrmark oder so, Stimm' as vun vẹle Lüd, wo doch wülke vun rut klungn as de finsten. Dat weern Mädensstimm! De smuck Nawers Dochder ut Rendsborg keem mit en Schal Water, rein so kold! un wa seeg se em an! He wuß frili dat't Jnbildung weer. Nimm Di in Acht Detelf! sä denn lütt Anna mit de ol Husholersch ẹrn harren Ton. Un he muß sik oprichten, na Ogen un Ohrn föhln, mit sin Nebenmann sprẹken, wa sur em't ok war, denn dat rüttel em op as en Minsch oprüttelt ward, de dat Fewer hett. He fror ok mehr as dat he hitt weer. Op en groten Sootswang beweg sik dat halwe Regiment to, as Mireems æwer en Fotstig treckt, — wa lang dur't, ehr man dar weer! Detelf dach an sin Reis' as Jung na Flensborg, ungefehr æwer desülwige Gegend, un sack wedder torrüg as man in en Drom torüggfallt, un sin ganze schöne Tid vun fröher stunn em lẹbndi vær de Seel. Bet he denn endli ok an den Ammer ran keem, wo de Minschen vær legen un sik drängn as goll't dat Lẹben. Wat't ok wul dẹ. — Dat weer de Anfang. —

---

fat nich op em: packte ihn nicht. lẹ: legte. mitto: bisweilen. brüden döß: necken durfte. Kẹd: Kette. nie plögt: neu gepflügt. Sootswang: Brunnenschwengel. Mireems: Ameisen. Ammer: Eimer. Wat't ok wul dẹ: wie es auch wohl that.

Dat harr sik doch wul all dregen laten, harr man en gut Enn afsehn. Ja, wenn dat vun uns afhung' harr! vun uns egen Lüd, vun uns egen Willn! Awer de muß je en Brett vœr den Kopp hebbn, de ni sehn kunn, dat de Fadens ganz annerwärts trocken warn, wo hier de Poppen na danzen, un wi weern toletz ok nix anners. Wi wussen all, dat England uns verkopen war vœr en guden Bott, un hörn bald ok, wa man in Berlin ünnern Disch krop, wenn de grot Ruß mit de duppelte Fust darop slog. Unse Generals mussen jümmer na twee Siden kiken, zweien Herren dienen, staats op den Fiend los to gan un em dat Jack vull to haun. So keem keen rechte Freid in uns, dar hung nix vœr uns ut, weder grote Ehr noch jüs en anner Lohn, as dat wi unse Plicht dan un de Kerls mit enanner wis't harrn, wat en Holstenjung is.

Doch he denkt ni geern darœver, ob he't glik mit to Enn brocht hett, so gut as disse eerste Marschdag. Dat gev en Tid, wo man nich darœver denken kunn, ahn dat Een dat Haar grau war. Ok domals hölp nix, as dat man de Welt gan leet as se leep un sik darmit tröst dat man sin Plicht dan harr.

Un doch, wer mucht't entbehrt hebbn? Wer much wünscht hebbn, dat weer nich so kam oder he weer nich darbi west? Dat weer doch en schöne Tid, en grote. Dat weer en Tid, de dat Hart mal umkehr un allens utbörrst wat anrußt weer, un oft dat Beste keem denn eerst to Dag'. Wer hett do ni mehr dacht un föhlt as sunst sin ganz Leben lang? Dat weer en Tid, wo de Minsch dörchsichtig war bet op sin letzten Blotsdrapen. Do lehr man Minschen kenn, un wahrafti achten, wennt noch wat to achten gifft. Dat weer ganz wat anners, son Kamradschaft op Leben un Dod, as sunst en beten gude Nawerschop un en beten guden Willn. De Minschen warn dœr enanner wültert as Karten bi't Spill, un oft keem Spanbur bi Treffkönig neeg bi to liggn un weer en beter Kerl. Em hett menni Grafensœn de Hand drückt un he hett sehn, dat eben all' Lüd Minschen weern. Sik sülbn lehr he schätzen, un as he ni mehr bang weer vœr den Dod, wat schull he dat beten Leben

---

Bott: Gebot, Angebot. **krop:** kroch. **utbörrst:** ausbürstete. **Drapen:** Tropfen. **Nawerschop:** Nachbarschaft. **wültert:** gewälzt. **Spanbur:** Pikbube. **lehr:** lernte.

fürchten vær de Tokunft? So hett ok em de Tid to en Mann smẹdt as vẹle Annere.

Wa geern denkt he noch an dat eerste Lager na den hitten Marsch in de kölige Nacht in en Haudiem dicht bi Sleswig oppen frien Feld ünner den hogen Himmel! Wa söt hett he slapen! As he mal opwak, seeg he mit Verwunnern de blanken Steern æwer sik so still blank geruhig un fründlig, as lachen se em to oder winken em, un he horch æwer de ganze Eer hin un hör keen Lut as sin getruen Jan Pee inn deepsten Kinnerslap un wit af en Ton, as wenn en Hund bell. He hett sik oft dacht, so muß de Minsch egentli jümmer husen un slapen künn.

He weet noch den Morgen, mal, dat he ẹben vær Dag Posten stunn buten Dörp an en Feldweg. Inne Schummern keem' en paar Hasen, spẹln, as wenn se danzen. As wenn se darop töwt harrn, fungn de Lurken an to singn. De Dag steeg int Osten op so still, as wull he de Welt ni störn, un as he Werda? ropen muß, denn he seeg Wẹn den Weg lank gan, do fahr he binah ebenso vær sin egen Stimm tosam as de Anner, de en smuck junk Mäden weer, dat na Melken wull. Se beiden waken, as't schin, mit de Hasen un Vageln alleen. He kunn't ni laten, dat schüchtern arm Kind so wit sin Maal 't toleet, lank to bringn un vun ẹr to hörn, wa't Vader un Moder gung, as weern dat sin egen. He seeg ẹr lang na un dach torügg, as se mit blanke Föt dœr den Dau darvun il. — Un mit de Sünn hör he Trummel un Pipen un fast in Ogenblick blenkern Helms un Banjenetten in en lange Linje twischen de Knicken sit af, un en lustigen Gesang schall wit æwert Land hin. Weer't Krieg?

Ja wul weer't! Wer bi Idsted un bi Friedrichstadt mit wẹn is, de kann dat seggn. He süht noch de twintig Bataillons oder wa vẹl't denn weern, as man se op eenmal æwersehn kann, oppe Heiloh. All uns Lüd. Wat vær Kẹrls! As de Böm! Achter sin Stark Voß seeg Detelf mennimal, dat en Ofzeer de Hand mit sin spitzen Finger inne Höch heel um to mẹten, ob he mit sin Pickelhuv lik kam kunn. Un weern se ok nich all so: wat vær Lüd harrn wi to Pẹr, wat vær Pẹr harrn wi darünner! Wat værn Artillerie! Sä doch

---

smẹdt: geschmiedet. Haudiem: Heuhaufen. buten Dörp: draußen vorm Dorf. Schummern: Dämmerung. Wẹn: Jemanden. toleet: zuließ, erlaubte. il: eilte. Heiloh: Heide. lik kam: gleich hoch kommen.

General Willisen sülbn, dat he se nich so gut sehn harr: Een kunn wul dat Hart inn Liv lachen, se antosehn. Un wer wull ni dacht hebbn, mit so'n Heer jag' man den Döwel inne Netteln, wat denn nich den Dän' uten Lann. He süht noch den verwagen Zastrow sin Pip smöken as snüffel he inn Wind, ob man noch nich Pulver rük. He hett den oln von der Horst as vær Ogen mit sin fluddrigen Bart un en Stimm as ut en lerrige Beertünn, as de merrn int Für reep: Man ruhi Lüd, töwt man! Nich minner den lütten Leitnant Borgfeld, en Möldorper Jung, mit man Een Arm, wo he jümmer den Säwel mit inne Luft heel un sung luden Hals væran, un de lerrige Aermel fludder as na'n Takt an de anner Sit na sin egen Willn bi an. Wer harr ni mit sungn, weer ni mit gan?

Sunst vun Moth un Courag' to spreken is en egen Ding. Mit de Angst geit 't as mit de Seekrankheit, keen Minsch will se hatt hebbn. Dat weern lang' ni de leegsten Kerls, de dar anfung' to ween' as toerst de Kanon' brumm', un dat hölp Jan Pee nix, dat he vun de eerste Granat, de in sin Neegde platz, en Stück opsammel un værwis' in sin Rednerton: Mit solchen Dingern da schießen sie! Denn wenn man ok vær sin groten Bart ni sehn kunn, ob he roth oder bleek warrn de, so harr de Red doch keen Ton, un de Spaßmaker kunn't ni laten em to seggn: Du meenst wul, Jan Pee, se schulln di mit Appelsina smiten. Inn Grunn weern wi all lik, wennt warrn kann man allns, as de Bäcker sä, as he den Aben mit en Katt utwisch, awer de Kreatur jankt doch, un't beste is toeerst, dat de Minsch ni gut umkehrn kann. Nös ward 't anners. Doch bringt dat bi uns ni licht Een so wit, dat dat Kriegsgeschäft em en Handwark ward. Wenn dat Moth heet, so waßt dat Krut ni bi uns. Awer wenn't Moth heet, sin Pflicht to don, much de Kreatur ok in Een sik umkehrn, wenn't Moth heet an sin gerechte Sak löben, wenn man ok süht, dat de unrechten Hann de Kaar fat hebbt un se vellicht in Dreck fahrn ward — as 't bi uns so weer —: denn hebbt wi em. Dat hebbt uns Lüd bewis't in de Hauptslacht de wi lewert hebbt — bi Idsted — un wi harrn se wunn', seker, mit en General an de Spitz as wi em nich

---

smöken: schmauchen, rauchen. fluddrig; flattrig, nachlässig. leegste: schlechteste. Neegde: Nähe. wennt warrn: gewohnt werden. Aben: Ofen. Katt: Katze. jankt: kreischt. nös: später.

harrn un en paar mehr gude Ofzeers. Dat kunn bi uns jede Burjung sehn, de de Ogen apen hatt harr.

Dat Feld, dat dar düngt is mit Blot vun Holsteener un Dän inn Summer 1850, dat Slachtfeld vun Jdstẹd liggt oppe Höchde vun Sleswig, an beiden Siden vun de Flensborger Schoßee, de dat merrn dœr snitt, dat Dörp Jdsted eben rechts af to Osten. Dat grote Westergeheg reckt bet fast ran anne Schoßee, un links süht man noch dat Poppel- un Elmholt, ok Hüs' vun eenige lütt Dörper, as Helligbek un annere. In disse Gegend leeg uns Heer den Abend vœr den 25sten Juli, süden to, Detelf mit sin Kamraden in de drütte Brigad na't Südosten, in un bi en Dörp Güldenholm, Breckling un dar hinto. Man wuß dat dat los gan war.

Den 25sten, al lang vœr Dag, kak Detelf sik sin Kaffee. Dat plegg he to holn na de Koptein sin Rath: Sik eerst vermünnern un vernüchtern, mal an uns Herrgott denken, vœr sin Magen un sin Föt sorgen un denn na sin Saken sehn. — He weer awer ditmal noch kum darmit fertig un lur darop, dat de Dörpsklock veer slagen schull, do hör he al dat Teken to'n Opbruch. Mennig slaprige Kamrad muß sik mit en koin Drunk un en Stück Speck un Brot behölpen. — Dweer vœr streckt sik fast en Mil Wegs rechts un links, vun't Osten na't Westergeheg, de Langsee, bi Güldenholm föhrt dar an de smallste Stell en Lopbrügg rœwer. Dat weer de Weg, wo in en lange Linje de ganze Brigad hinœwertrock, noch in'n Morgenschummern. Dat weer en grau wætrige Luft, dat weer ni düster un weer ni hell, awer de Köhlen dẹ gut na de langen hitten Julidag' vœrhẹr. Dat damp œwer de Reeg, de langs de Brügg marscheer bet se bẹwer; as vun frische Pẹr de ẹben uten Stall kamt, un as en warm Dak trock dat œwer dat blanke Water. Dat weer lusti antosehn west, harr man nich an wat Anners dacht. Awer se weern noch nich all passeert, so hör man links rœwer de

---

uns Heer: unser Heer. süden to: nach Süden zu. vermünnern: ermuntern. dweer: quer. Lopbrügg: Brücke für Fußgänger. wætrig: wässerig. Köhlen: Kühle. Dak: Nebel.

eersten Kanonsläg', un Jan Pee greep sik mit de fiv Fingern in sin Bart un sä: „Nu geit't los, Detelf! Lat se kam'n!"

Dat den se frili so gau nich, obglik de Kanondunner bald vær de ganze Front langs dræhn un man meen, bald dat dat Gefecht neger, bald dat't wider weg trock. Man formeer sik, leet en Deckung anne Brügg un trock langsam gegen den Dän an. Op eenmal keem denn ut en Krattholt en Ofzeer rut jagt, dat Perd in Schum, op den General to. Dat heet Halt, dat heet Rechts in en Ogenblick drop, un nu weer't as weer dar Wul in den Oln fahrt, denn he reep mit sin Stimm as ut en lerrige Tünn: „So Jungs, ausgelangt!" Un værwarts gung't na Westen an Fahrensted verbi de Gegend to, wo man vun Stolk inne Feern eenige Hüs' harr bemarken kunnt. Se weern wedder verswunn, denn dat fung an to regen, eerst lisen, bald in grote Drapens, denn as got dat ut Ammers, dat dat vun de Röck un Steweln leep un bald de Weg' twischen de Knicken warn as toreden Lehm bi en Tegeli. Doch dat heel uns Lüd ni op. Man schüttel mal dat Water vun de Aermeln un de Pickelhuv, man wisch mal den Hahn af, um de Flint faster to packen, man trock mal den Reem um'n Liv tosam un föhl na den Buttel un de Patrontasch un harr de Ogen værut un na alle Siden mank de Büsch dær, ob he bald opduken much, den man söch. Achter de Feldmark vun Fahrensted seeg man eenmal ok links af vun de Höchde, wo jüs de Krüzweg æwer löppt, en Knul Minschen hin un her wogen, as man wul Meiers süht op en grot Wetenfeld bi een vun unse Hæv in't Holsteensche; dat buck sik un rich sik op, dat drung værwarts un keem torügg, Gewehrsalven knattern un braschen dartwischen, as wenn man Säck Arfen oppen Husbœn utgütt, Qualm steeg darvun op as in't Værjahr bi't Heidbrenn. Awer dar gung de Marsch nich op to. En paar Wagens, de darher keem', mussen holn bliben, bet dat Detelf sin Bataillon værœwer weer. Jan Pee leep nieschirig heran, um intokiken, un Detelf bög ok en Ogenblick af, as he seeg, dat dat de eersten Verwundeten weern. Wa schreckli! Dar leegen se in't Stroh! Dat Blot

---

gau: schnell. Krattholt: niedriges Gebüsch, Unterholz. Schum: Schaum. Wul: wer, jemand. toreden: zugeritten. Tegeli: Ziegelei. Reem: Riemen. opduken: auftauchen. Knul: Knäuel. Meiers: Mäher. Hæv: Höfe. buck sik: bückte sich. braschen: krachten. Arfen: Erbsen.

leck dar dœr in't Wagenspor un war wegswemmt vun den Regen as vœr de Dœr vun en Slachterhus. He seeg man en Ogenblick hin, wo dar Een achter leeg as in't Verscheeden, un vœr em seet en Annern mit en bleek Gesicht un Blot anne Hann. De harr he fohlt un sä to Detelf: „Ik heff Fru un Kinner un seeg se wul ni wedder. Awer," sä he un wenn' de bleken Ogen gegen den Regen nan Heben, „dat mutt sik wul all hölpen, wenn nu uns Sak man gut geit!" Detelf kunn em natürli nix seggn as en lerri Wort, dat he't ok hœp. Denn muß he wider un sin Platz holn. Denn dat gung fast in't Lopen na Stolk to. Dat seeg man wul: dat goll dat Dörp to besetten, ehr de Dän dat neem. Dœr de Knicken brok man, wat to sin Afdeelung hör, œwer de Koppeln leep man, dœrt lange Korn wo't Een natt umme Been slog un ünner de Föt tosam sack as gung dar en Wülp œwerhin. Bet man wedder en Wall drop, œwer de Gröv sprung, sik in de Hasselnbüsch fast greep, rop weer, hindal — as störrt de Eer in vun en Sandkuhl, un süden op dœr de Hœv un Garns op de Hüs' to störm. Dar störrten de arm Lüd herut un uns langs er bekannten Garnstig' entgegen. Fruns, Mädens, Manns in Hemdsmau'n mit lüttje Kinner oppen Arm, ol Lüd de dat Draben sur full — all mit Dodensschrecken in't Gesicht. Wülke harrn sik in en deepe Sandkul verkrapen, wo süden vun't Dörp achter de Garns Detelf in't Lopen dicht verbi keem, vellicht al sit de Morgenschummern dar seten, denn se weern as uten Slap opjagt, deelwis' in Nachttüg un man half antrocken. So hucken se in'n Regen achter't Öwer. Detelf seeg man inne Flucht en oln Mann mit en witte bomwulln Tippelmütz op un mit grote Winterhannschen an, sunst awer Hemdsmauen, un de Regen leep em langs sin grisen Bart dal. Dicht bi em seet en junge Fru mit en Kind anne Bost, vellicht Dochder un Enkel. Achter en Busch hucken ünner en groten Regenschirm twee halfwussen lütt Dierns, de gewis ni harrn utslapen kregen, Angst un Mödigkeit streden sik um se. En paar veer-, fivjährige Bœkers backen mit vel Vergnögen Koken ut den natten Sand. Dat weer man mit en Blick bi't Vœrœwerlopen, dat Detelf dit seeg, as en Bild

---

fohlt: gefaltet. hœp: hoffte. Wülp: Walze. süden op = süden to. verkrapen: verkrochen. Hemdsmau'n: Hemdsärmeln ohne Rock oder Jacke. Wülke: einige. Öwer: Ufer. Bost: Brust. hucken: hockten. Bœkers: Buben.

in en Glasdær, de sik vær Een umdreiht: awer wat he ok sehn hett innen Krieg vun den Krieg, nix is em dütliger un schreckliger blęben as disse Ole un disse Kinner in'n Ręgen inne Sandkul. He dach gar ni mehr an sik un de egen Gefahr, de dar neeg nog bi weer, nich an sin Kamraden. He sprung achter Jan Pee an æwer Hecken un Tun weg, un weer een vun de Eersten de in't Dörp rin keem un mit Enige mehr en Hus besett: so weer er Befehl. Dat halwe Dörp kreegen se vull Mannschaft, oppen Noorenn maken de Dän dat ęben so, un man seeg, ehr man sik ordentli umsehn un inricht, so dat man wuß, wo man sęker stunn un sęker schot, dat vun darhęr en ganze Brigad inrück un dat dat hier hitt hęrgan war.

Detelf keem mit Jan Pee un en half Dutz Kamraden vun achtern in en lütt Hus, jüs ęben værhęr, ehr de Dän dat vun værn reckten. Jan Pee weer de Eerste, de glik dær de Kœk, wo man rinkeem, op de Husdær losstörrt, sik dargegen stemm un sä: Dat's dat grötste Lock, wüllt dat eerst mal toholn. Dat weer wul dat richtige Manöver west, denn he stunn man ęben binn ann Platz, so war der vun buten anfat. Doch harrn Detelf un de Annern kum de Finstern reckt, um vun dar den Ingank to verwehrn, so weer al de Tropp Dän æwern Weg dervun, um dat neegste lerrige Hus to faten to krigen un to besetten. Dat gev denn uns Jungs so vęl Tid un Luft, sik ordentli umtosehn un intorichten, denn dat war hier sach en Spill warrn as „Harbarg is min". Dat weer en lütt Kœthnerhus mit en Stuv un Kamer vær, de op de Dörpweg seegen, links gung awer ok noch en Snittweg verbi ut' Dörp, en lütt Eckfinster seeg dar rut. Na Detelf sin Plan, de dat all rasch æwerseeg un de dat nu to'n Vordeel keem, dat sin Kamraden geern dęn, wenn he blot wat sä, haken se de Finstern ut un stoppen se bet op lüttje Löker mit Betttüg vull, wovun de inlaten Bettstelln vull legen, noch warm vun de arm Lüd, de dar ęben rut jagt węn muchen. Gegen de Dær bunn' se de Bœnledder, stelln Banken, Stöhl, Dischen, Bręd un wat los oder los to krigen weer, dargegen

---

neeg nog: nahe genug. Noorenn: Nordende. Kœk: Küche. reckt: erreicht. to faten krigen: erfassen. Harbarg is min: Herberge ist mein, ein Kinderkampfspiel etwa um einen Sandhaufen. Snittweg: Richtweg der abschneidet. inlaten: in die Mauer eingelassen. Bettstelln: Bettgestelle.

un gegen de dẹkern Fachmüern un lẹn sich derachter, de Flintenlöp gegen den Weg rut.

Ni lang so flogen de dänschen Spitzkugeln gegen de Fedderdẹken un Bürn, as gegen Mehlsäck, ok wul mal twischen dœr un gegen de Wand, dat dat Kalk se um de Ohren flog. Denn de Hauptropp vun de dänsche Infanteri störm in dicken Strom vun't Norn de Dörpstrat lank. Hoge Ofzeers in en ganzen Klumpen dicht achteran. Wo haun unse Kugeln dar hinin! As gung nich een feil! Detelf hett man eerst nahẹr hört, dat dat de dänsche Generalstab west is, de Hauptgeneral Schleppegrell mit dermank, wovun de meisten hier bleben ni wit vun den Krüzweg. Se fallt, as wenn man Bohn meiht, sä Jan Pee. Awer in den Pulwerdamp un Larm süht man nix jüs genau. Doch deit man denn koldblödi sin Plich. De dicke Knuel war torügg drängt, gewiß flogen unse Kardätschen dartwischen, de vun't Südosten den Weg bestreken. Vun't Hus ut seeg man blot, dat en Getümmel norden ut gung. Awer dat keem wedder torügg. En dänsche Batterie jag bet in den lütten Sidenweg dich bi an, harr awer kum mal afprotzt, so drängn uns' Jungns dar heran dœr de Tuns un Knicken, haun un schoten de Kẹrls dal un jagen mit de Pẹr un Kanon darvun rüggwarts. Doch gung dat mit de wild warn Deerten langsam. As Detelf se ut dat Sidenfinster naseeg hör he op eenmal en Dunnern as wenn de Eer bẹv. Dar jag en Swadron dänsche Draguner achter na, de Kanon wedder to haln. Do hör he lud op plattdütsch ropen: Anne Walln Jungs, ruhig, lat se kam! Un as en Waterschuß langs de Slüsbẹk so klabastern de Rüter in den Weg hinin, Säwel œwern Kopp. Denn schall dat Kommando: Feuer! Un hin störrt dat as en Knuel œwer enanner, Minsch un Pẹr in een Hupen. Unse Jungens warn deelwis' bet in den Wall un Knick rin rẹden. Doch weern se klok west un stunn meist an de linker Sit, so dat fast nüms vun se mit de Pallaschen to recken weer. Awer vun de Dän keem ok Keen lẹbndi torügg. Mit en furchtbar Hurah dräng' uns Bataillon nu ut beide Wẹg' herut, ut de Hüser keem' se, de se besett harrn, ok Detelf mit sin Kamraden, un œwer de Doden un Halfdoden weg dreben se mit Banjenetten un

---

dẹkern: dünn. Ledder: Leiter. Bürn: Kissenüberzüge. dermank: dazwischen. Deert: Tier. Slüs'bek: Schleusengraben. klabastern: ritten ohne Ordnung und Geschicklichkeit.

Kolben de arm Lüd vœr sik hęr, as man Schap langs de Weid drifft — Dat weer de Slacht bi Oberstolk. Se weer wunn'. Ol General von der Horst steek sik sin Pip an.

Awer dat Blot womit dat betalt weer! De Pris! Un de Gewinn de dar vœr inkofft! Schüllt wi't vœrręken?

In den Sidenweg legen de Doden schichtwis', meistens Dän — ok Minschen. Inne Dörpsstrat legen se, as weern se streit, vęle as harrn se sik noch en netten Platz utsöcht, menni Een as wenn he sleep, dat Gesicht op de Arms, oder den Kopp gegen den Wall; man harr em wecken mucht, wenn nich en Blotstrom ut de Sit, dœr en Lock inne Mondur oder en roden Pohl rund um sin Lager wis't harr, dat 't de letzte Slap weer, wo man nich wedder opwakt. En jungen dänschen Offzeer, en smucken Minschen, de Kopp vull kruse brune Haar, wo em de Tschakko vun affulln weer, leeg so still as rau he sik, harr ęben en lütt Bild besehn, wat he inne Hand gegen de Bost drück un denn de Ogen en bęten tomakt. Detelf erinner sik, dat he em fast vœr en Ogenblick vœrhęr harr de Dörpsstrat mit sin Tropp hendal kam' sehn. Vellicht een vun de Kugeln ut sin egen Harbarg much em drapen hebbn. He harr nix to liden hatt. Nich wit darvun leeg ok de Spaßmaker vun sin egen Bataillon, noch mit en Lachen inne Mien! Awer dar legen ok Wülk, as harr de Vertwiflung se hinsmęten, Kopp to ünners, Been to höch, Wuth in't Gesicht, oder ok nich mehr to kenn. Un dat weer noch nich dat Slimmste. Dat Slimmste weern erst de, wo noch Lęben un Stimm in weer! Detelf hett noch Jahren to don hatt, se ut de Gedanken los to warrn, so fürchterli weer't. Huln und Schrigen is denn fast noch ehr uttoholn as Stœhn un Wimmern, denn dat verfolgt Een noch in'n stillen Slap, wenn lang de Tiden anners warn, Winter un Summer darœwer verlopen, Gras wussen is op de Blotstelln un Vergęten œwer den Jammer. To'n Glück — oder Unglück — harr he ok keen Tid wider, as dartwischen dœr to gan un to sehn, wo sik de Ogen nich vun afwenn' leten. Hölp mussen Annere bringn un hebbt se sacht brocht, so wit Minschenhölp reckt. Vœr Detelf sin Afdeelung war Sammeln blas't, un dat Commando lu: Sit af ut't Dörp südwesten to.

Do se man ut' Dörp herut weern, keem dat Detelf vœr,

---

rau: ruhte. streit: gestreut. huln: heulen. uttoholn: auszuhalten. lu: lautete.

as harr he't all drömt, wat he dar ęben belęvt: so still ruhig legen de Kornfelder, to beiden Siden vun dat Redder, wo se in marscheern, grasen Köh un Pęr, as weer gar nix Absunnerligs los west, sunnern keem' nieschirig ant Dor, noch en Happen natt fuchti Gras int Mul un sehn sik dat Volk an. Dat Wedder klar sik op, de Kanondunner schall ut de Gegend vun Idstęd oder Helligbęk rœwer as vun en Gewitter, wat aftreckt. Darto kumt Hunger un Dörst den Minschen jümmer mal to Hölp, wenn he sunst vellicht to Schann gan kunn in de grausame Welt mit sin week Hart merrn twischen. Jan Pee eet al int Gan an en Stück Speck un Brot ut de Hand, dat harr en Döscher Ehr makt na de eerste Morgenarbeit, un bald eet de ganze Reeg vœr un achter, un de Feldflasch war lerri makt bet op den letzten Drippen, de rut to drücken weer.

Dat gung wedder na de Brügg to bi Güldenholm, wo se morgens œwer den Langsee gan weern. Warum? Dat kriggt en Soldat nich to węten. Seggt war in de Reegen as man marscheer, dar harrn sik Dän in'n Rüggen vun de Horstsche Brigad wist. En Ordonnanz harr dat lut toropen. Dat weer je frili natürlich, denn se harrn se ut enanner sprengt, so mussen sacht wülk na'n Süden kam' węn. Doch dat mussen de Ofzeers węten. Awer de Soldat föhlt dat, wenn't rüggwarts geit, dat war still inne Reegen, un Jan Pee frag' Detelf: „Knipt wi ut?"

Ja wul, dat dęn wi: wi knępen ut — op Befehl, General Willisen harr den Kopp verlarn, wi nich de Slacht. De twete Brigad heel noch still op den Placken gegen't Westergehęg, wo se hüt morgen holn harr innRęgen. Vœr de heet dat so gut: Kehrt um! as vœr all de annern. As man sik oppe anner Sit Güldenholm un de Langsee oppe Schoßee na Sleswig drop, do seegen sik alle Kamraden verwunnert an: dat weer en Rüggtog! So wat hebbt wi erlęben mußt! Wi trocken frilig mit lustige Musik dervun un in Sleswig rin, „mit klingendem Spiel" as man seggt: awer mit wat vœr Gesichter seegen de Börgers uns an! Un op den annern Enn vun de Stadt fahr dat herut den Weg œwer Bustorp, wo mal de Preißen rin kam' weern, an Beamten un wat sunst Hannemann to fürchten harr, to Wagen un to

---

Döscher: Drescher. wist: gezeigt. toropen: zugerufen. kam' węn: gekommen sein.

Fot, un en verstännigen Minschen kunn sik seggn: Is Allens umsunst west! Allens! „Unter den Mauern von Rendsburg wollen wir uns sammeln und sie schlagen“ meen Herr Willisen. Wi kunn uns dar geern sammeln, dat wussen wi noch, awer se warn keen Narrn wẹn un nakam, wenn se ganz Sleswig harrn. So vẹl wussen wi ok.

Detelf seet torüggblẹben op den Weg na Rendsborg den 26sten Juli an't Öwer, wo en Familje ut Bustorp em en Putt vull warm Arfen rutbrocht harr, as Willisen mit wülk to Pẹrværbi keem. Schmeckt's, Kamrad? reep he em to. Sta ni op, Jan Pee, sä Detelf, un se langn beid in den Putt un eten ẹr Supp.

Menni Kamrad fẹhl dar, as se sik in Rendsborg sammeln. Wa seegen de meisten ut! Düster oder ingrimmi! Dat weer as harr de Spaß mank Detelf sin Tropp en Enn hatt sit de Spaßmaker hin weer. Darto Rendsborg sülbn! Detelf söch glik sin lütt Hækerfamilje op. Em weer as kenn he de Strat nich wedder, as em en fremd Gesicht oppe Dẹl antwor. Do keemt eerst langsam rut, dat de ganze Familie — as menni een mehr — an de Cholera utstorben weer. Detelf leep as folg em de Dod as en Gespenst, dat he ut de Gegend keem.

Un doch weer dit noch nich dat Argste. Dat Argste keem eerst as man inn Harst wenigstens noch wat don un den Dän wat wisen wull, ehr man sik de Flint ut Hand nẹhm leet. Dat weer de Geschichte bi Friedrichstadt. Dat dar nix ut warrn kunn as en Minschenslachteri, wussen sogar de, de't anfungn. En Minsch, de as Detelf de Marsch kenn, muß't as en reine Dullheit værkam. Dar sünd uns Lüd denn ok inne Gröben störrt un verdrunken as Rötten. Dit inne Nacht, æwer natt Land, wo man nich mal los kam kann bi Dag' mit en Kluwerstaken inne Hand. Detelf is dær en Lock vun den Dik stẹgen, wo de dänschen Granaten, de de Stell genau kenn, so vẹle tosam schaten harrn, dat he æwer en Hupen Dode weg muß. He hett in Klei wadt, dat he wul nich mehr en Minschen ähnli seeg: un darbi pipen de Kugeln um em rum as Hagelkorns. Awer man ward glikgültig ton Erbarmen. He steek sik mit en Rivsticken en Cigarr an, as he op eenmal de linker Arm dalsacken föhl, ahn dat he em wedder opheben kunn. He harr en Kugel krẹgen. Em weer't ganz Recht, he

---

Arfen: Erbsen. Rötten: Ratten. Kluwerstaken: Springstock. Klei: Grabenerde, Schlick. wadt: gewatet. Rivsticken: Zündhölzchen.

harr nu sin Deel betalt un döß umkehrn. Em wunnert blot, dat vun den Bliręgen em Kopp un Hart verschont bleben is. He krabbel in Düstern alleen torügg, bunn sik en Taschendok um den Arm un töv achtern Dik den Morgen af.

Vęle Lüd ut Ditmarschen, vun Lunn, Hennstęd, sogar ut Heid weern mit Ęt= un Drinkwaarn kam, um vun de Ęrigen en Erquickung to bringn. Vœr Detelf weer der Nüms. He föhl sik flau un fürchterli verlaten un eensam. Do, he denkt noch mit Schudern daran, seeg he en lütten Schoster ut Heid, den he recht gut kenn, en spaßigen lütten dicken runn Mann, mit en Armkorf, wahrschinli mit Spisen, vun Tropp to Tropp gan un na sin Johann fragen. De stunn ok in de drütte Brigad, eben so'n lütten dicken runn Kęrl. Detelf hör em, dat weer noch inne Morgendämmern, so dat he em nich seeg: Hebbt jüm min Johann ni sehn? Hebbt jüm min Johann ok sehn? Un he war denn wul wider vertröst, bet Detelf em wedder hör: Min Johann ni sehn? Em war gręsi darbi to Moth, man kunn je nich węten, wa't toletz luden war. Detelf dach jümmer an den Vers, de em noch vun sin Vetter ut de Scholtid hęr mit en lütt Aennerung dœr den Kopp un't Hart gung:

Er frug die Reihn wohl auf und ab,
Er frug nach seinem Namen,
Doch keiner war, der Antwort gab
Von allen die da kamen.

He hör em toletzt ok noch seggn: Na, denn mutt ik wul alleen wedder to Hus gan. Un he sett sin Korf dal, sik darbi in Moratz un ween bitterlich.

Alleen to Hus gan! Dat weer ungefehr ok dat letzte wat Detelf vœr sik dach. He funn sik eerst wedder, as he in Rendsborg in't Lazareth verbunn war. Glücklicherwis' weer't keen Wunn, de em en Lid stif mak, wenn se em ok en Tid=lang de Besinnung nahm' harr.

Ok hett he deshalb nich mit belęvt, as wi de Flinten aflęwern mußten, wat noch mennig Een dat Hart braken hett, de dœr alle Kugeln heel mank dœr kam weer. Un wa Vele hett dat uten Lann dręben, wovun menni Een noch inne Wild=nis in Brasiljen de Kugel kręgen hett, de he lewer hier hatt harr.

---

döß: durfte. vun de Ęrigen: von den Ihrigen. Nüms: Niemand. runn: runden. Lid: Glied. mank dœr: zwischen durch.

Un doch hebbt wi de Hofnung nich fahrn laten, dat't an't Mal föhrn war, dat't nich umsunst weer, wat wi dan un lẹden harrn.

Sogar as de Lüd wedder keem' mit de Waffenröck an, de se uns uttrocken harrn, mit de Flinten womit wi op se schoten; as de Farkenjüten wedder keem' mit ẹr nẹtigen Haar un ẹr jüsen Swin un bi'n Handel lud mit uns sproken, as rẹden se unse Modersprak, de wi blot noch ni richti verstunn awer nu bald lehrn warn, as menni rothköppi Gesell, den wi as dänschen Korporal sin Tid kennt harrn, as Controleur oder Brandrekter wedder keem un œwer't Heider Mark spazeer as Napoleon œwer't Feld von Marengo, as de ole dütsche Bund, de sẹli afdankt harr, fröhli wedder introck, un de dütsche Kaiser, de wi binah opweckt harrn mit unse Kanon „an den Grenzen des Reichs", in sin Barg wedder inslapen weer, as dat Märken vertellt, mit den Bart dœr den steenern Disch wussen: bi uns blev de Hoffnung waken, dat't wedder los gan war sin Tid un to Enn föhrt. Wer noch en Büß beholn harr, de öl se in as na de Jagdtid un slot se in't Schapp oder lẹ se inne Lad, dat dreeklört Band darbi, un wer œwer sin Husdœr dat Holsteensch Wappen harr anmaken laten, de nagel en Tafel swart Blick œwer dat Nettelblatt, sẹker in Gedanken, dat he oder sin Sœn dat mal wedder afdecken war sin Tid, wenn't wedder los gung, um to Enn brocht to warrn. Bet dahin faten wi wedder den Plogsteert an oder den Spaden, den wi verlaten harrn, um de Büß oppe Schuller to nẹhm, grepen na Hamer un Elß, je na unse Geschäft un arbeiden as weern wi dar ni vun west. Wi kunn dat, denn wi harrn unse Plicht dan.

Awer allerdings harrn wi de Hofnung ok nödig. Dar weern noch sware Tiden uttostan. Wat weert en trurige Wihnachten 1850! Wat weert en truri Niejahr! Detelf sin Arm weer nich so slimm west, awer he harr sik wul verkölt in de Nacht ann Dik oder wa't sunst kam weer; he leeg lang int hitzi Fewer in Rendsborg. Nadem weer he swack as en Kind, un allens drop un röhr em duppelt un dreefach. He hett in sin Leben nich so vẹl weent as i.'n Anfang vun't Jahr 1851. Dat weer aftmakt, dat de Oestriker de Oldstadt

---

nẹtig: nißig. jüsen: mageren. Enn: Ende. Schapp: Schrank. dreeklört: dreifarbig. Blick: Blech. Plogsteert: Pflugsterz, Pflugende. Spaden: Schaufel. Elß: Ahle.

in Rendsborg besetten schulln, de Dän dat Kronwark. De Lazarethen warn utrümt, blot wat to swack weer blev liggn. Detelf hör darto. Dag vær Dag marscheern uns sleswigholsteenschen Bataillons mit vulle Musik dær de Stadt, Detelf hör se een na't anner værbi trecken, he harr starben mucht, so truri weer he. Abends söch em denn wul een un anner Kamrad un Bekannte op, um Affscheed to nęhm. Dat enn meistens mit en Jammer, denn menni Een wuß ni mal, wat ut em warrn schull, vun't Land un de Sak nich mal to spręken. Dar weern Lüd ünner, de Stunn lank bi Detelf seten, de twee groten Hann op de beiden groten Kneen, as kunn se dar nix wedder mit anfaten. He hör vun nüchterne Lüd, de daglank drunken harrn, ganz still op desülwige Stell, as wulln se sik dot drinken, un weern denn vun en paar Annere anne Arms ut Süderdor trocken, as man en Schap treckt, un se gung doch to Hus. Och dat Slimmste vun de, de ganz to Schann gungn, kreeg he ut Barmhartigkeit al gar ni to hörn; harr't ok wul ni afkunnt. Sin Scholkamrad Jan Pee keem mit en ganz verwillerten Bart. He kenn em kum wedder ahn Mondur. He wull inne Fremdn. Sä egentli nix as: Na, Adüs, Detelf! wul twinti mal.

Neuntes Kapitel.

Alles to Enn.

Weer't al truri nog, so war't bald vær Detelf ok noch lankwili. Lęsen kunn man nich jümmer. He harr vun en Kamraden, de't verstunn, en bęten Teken lehrt, wat he fortföhr. Awer he dach toletz so vel an sin Heimat un föhl sik eensam as en Waisenkind. As Biller inn Goldrahm stunn sin Spęlplatz vær Vetters Dær vær sin Ogen, de Weg na de Heid to, de Mœl un Garn, sin ol Klaßen, de Koptein — och, wat ni all! Un as mal vun de Ol en Breef keem, de dar værfrag, ob he nich bald torügg keem un bi em de Fasslabend verbringn un enige Węken bliben kunn, do full dat as en Funken

---

utrümt: geräumt. enn: endete. to Schann gungn: zu Grunde gingen. afkunnt: ertragen können. ahn: ohne. Teken: zeichnen. Fasslabend: Fastnacht.

in en Pulwertünn. Sin ganze Seel brenn em vær Heimweh, un dar weer keen Platz so wit dat Og reckt harr oppe Mæl, vun de blauen Höchden oppe Geest hendal bet deep inne gröne Marsch, de stunn em innerli vær so hell un heiter un doch so wehmödi, dat de Athem em stocken kunn inne Bosſs. He dach an nix mehr as to Hus, he kunn kum de Tid aftöben, un wenn he ok ni mehr dröm vun Krüzweg' un Wis'pahln un Weerthshüs' as verzauberte Slösser, so weer he doch in Slapen un Waken oppe Reis'.

As endli de Dag keem gung he al vær Sünnopgang dervun. En guden Fründ schull em ünnerwegens en Streck fahrn, denn hœp he to Abend na sin ol Klaßen hintorecken. — Wa war em to Moth, as he nu na un na an de Grenz keem, de he as Kind un Burß kennt un nu, in Jahren, ni sehn harr! Recht bekannt war't em eerst as't al dämmer un he wedder alleen gung. He gung ni mehr, he leep. Dat war düster, do keem he toeerst an en Koppel wo he sülbn op arbeidt harr. Dat Dor stunn apen, he kunn't ni laten, he muß mal rin gan. Do war he en Licht int Dörp wis. Denn keem de düstern Böm gegen Heben ton Værschin; de Hunn belln; un endli stunn he würkli lebendi an Klaßen sin grot Dœr, un vun den Sot her sä de bekannte Stimm vun en oln Knecht in Düstern ganz fremd Gunabend. He schütter darvun un mak de Dœr apen. Do keem de ol Mann ut de Stuv mit Licht op em to, de paar Jahrn harrn em bögt un witt makt. Detelf kunn nix seggn, awer he scham sik ni, full em umn Hals un ween mal recht vun Harten.

Den annern Dag leep dat bi Klaßen in un ut as bi en Krogweerth. Detelf muß vertelln. Gegen Middag keem ok de ol Koptein. He ree eerst ünnert Finster un keek dœr de Schiben. Nös keem he inne Stuv. He stunn en Ogenblick inne Dœr still, as de junge Soldat in Mondur op em to keem, den Arm inne Binn. He seeg em fühnsch vun Kopp bet to Föten an. Detelf neem sik nett ut, værnehm, denn he weer hoch wussen un bleek vun Gesich. Awer do greep he em op eenmal an de gesunne Hand, schüttel se em düchdi as

---

Bosſs: Brust. Wis'pahln: Wegweiser. Sot: Brunnen. schütter: erbebte. ree: ritt.

en Kamrad un sä mit sin gnastrige Stimm: Willkam, willkam to Hus! Ol Klaßen seeg darbi ut as en Vader wenn sin Sœn lœvt ward. As he wegree sä he noch, Anna lett ok gröten! se will Se geern mal sehn, kam Se man bald! — Detelf klung dat, as wenn man na en lange Tid toerst wedder de Thornklock ut de Heimat hört: ganze Jahrn sackt weg, un wat wẹn is steit vœr Een mit den Klang op, as weer dat nie anners wẹn. He versprok bald to kam' un dach an den Morgen as dat lütt absunnerli Mäden toeerst langs den Stig op em to keem. He frei sik ẹr wedder to sehn; he wuß dat se anners wen muß un lang keen Kind mehr wẹn kunn, awer doch kunn he sik ẹr ni anners denken, un he muss sik vœrmaln wat se em nu vertelln war.

Ewert Fest kunn he ni vun de Ol gan, de gar ni nog krigen kunn vun sin Detelf un towilen ganz weekmödi ut sin Armstohl na em opkeek. Nös mak he sik en Morgen oppen Stig. De Koptein sin Hof leeg noch as domals stuf achter den sannigen Weg, allns lik un veerkanti, blot de Garn weer smucker, dat weer mit sin Wark. He gung dœr dat gröne Stackwark ünner de hogen Eschen nat Hus herin.

Awer wat verfehr he sik, as en grot slank Mäden langs de Dẹl op em to keem! Se gung as de netten Marschburdöchter, fast noch feiner, wul steil, awer doch binah schüchtern, un dat brune Haar weer mit en Kamm slicht dalstrẹken. Se keem awer blid op em to un de düstern Ogen weern fründli, as se sä: dat is nett, dat Se uns nich vergẹten hebbt. Do kenn he ẹr eerst wedder anne Stimm. Awer he kunn doch ni recht wat seggn, un eerst as se op ẹr bekannte Sitz anfung von fröher to snacken un wat se oft wul vœr wunnerli Tüs vœrbrocht harr, keem em de Sprak. Se snacken all de schöne Tiden dœr, un he vertell vun de slimm' de nafolgt weern; de harrn awer ok de drapen, de to Hus bleben un oft noch arger, un so vergung em de Tid, he wuß ni wa gau un wa glückli, bet de Koptein halt war un to Hus keem.

Natürli weer der ni an to denken, dat he em den Abend weg leet. He harr vẹls to vẹl mit em to snacken wat he bi anner Lüd ni los warrn kunn. De hörn ni to Enn, so wussen se al wat gegen an, un ehr se sik recht verstunn, gnaster un braster de ol Bruskopp dat se man lewer still

---

lœvt: gelobt. sackt weg: schwinden. stuf achter: gleich hinter. sik verfehrn: erschrecken. Tüs: Zeugs.

swegen, wennt keen Larm geben schull, un so seet he in sin Eensamkeit fast gänzli alleen. Detelf harr al vun fröh an wat, dat de Lüd antrock, bi de Soldaten kunn he sik oft ni bargen vœr all de em anhungn, Kinner un Oln muchen em liden, de Koptein weer dat ęben so gan. Nu seeg de em gar vülli as en Kamrad an. Detelf föhl dat wul herut un wuß ok, dat he in de Twischentid nog erfahrn un sehn harr um mit spręken to künn: awer doch stree he nie, un likes kreeg he em gelinn herum, un dat dę den Oln gut, denn egentli broch he blot dat Dullste vœr um sin Arger los to warrn. He harr banni mit lęden, dat ganze Leben weer em düster un verdreetli warn, un wa geern leet he sik ophelln, wenn man't blot antofangn wuß. He hör ruhi to un bell der gar ni mank, wenn Detelf ut' Lager vertell, nich as vun en Krieg; dat dę he nich, dat weer em to grot ton Snacken. Awer he harr ok dar op sin egen Art de Ogen apen hatt un sehn wa Annere nich an denkt. Wenn he vertell vun de Wachtfüern bi düstere Nacht, un de Jägerkęden in hellen Sünnschin wit œwert Feld, wa man all de lütten Dampküseln opstigen seeg un dat Knappern lankweg herœwerkeem: so leet de gräßlige Krieg as en lusti Jägerlęben in Freid un Fręden, de Koptein war blid, un Anna harr lang dat Neihn vergęten un de Hann inn Schot falln laten.

Se gung bald un leet em en Stuv un Bett torecht maken. — He lę sik eerst ganz glücksęli dal, he wuß, dat he vęl Lev op Eern harr, un dank sin Schöpfer darvœr. Dat weer doch ganz anners inne Heimat, wo man nich klok to węn brukt un doch mit Minschen tosamhangt recht innerli, un nich blot mit Minschen, sogar mit jede Busch un jeden Klutt Eer, de een bekannt is. He keek den annern Morgen wit œwer de Gegend, sin Stuv leeg baben, un sin Ogen gungn vun Punkt to Punkt, un bi jeden war em warm umt Hart. Dar weer he gan un dar weer he stan, un an jeden Placken harrn sik Gedanken fast sett, de nu wedder keem as ole fründlige Bekannte. As he awer, do de Dœr gung, nan Hof hendalkeek un Anna in en witte Morgenmütz opt düstre Haar un en dicht warm Winterkleed an, flink œwer de Steen-

---

stree: stritt. likes: gleichwohl. Dampküseln: Dampfwolken. Klutt Eer: Fleck Erde.

brügg gan seeg, do leep em dat hitt œwer. He mak sik rasch torecht un neem sik vœr, ni länger to bliben as nödi weer; he wull sik bi sin ol Klaßen besinn, denn he föhl: hier kunn he vellicht unglückli warrn as nie tovœr, oder ok unehrli gegen en ehrli Fründ.

Awer de Koptein weer noch lang ni to Enn, un Anna dę so fründli, un wa tofręden seet sik dat ni in en helle warme Stuv. Dar kumt keen Lut, de Een stört, denn man kennt jeden un weet wat he bedüdt, un wenn mal in wider Feern en Wagen oder en Minschen wankt, so denkt man vęl darbi woher un wohin, un geruhi treckt he vœrœwer. Doch en glückselige Seel hört derto oppen Lann.

Endli gung he. Ok besunn he sik bi sin oln Fründ. Awer he broch nix rut in sin Gedanken as en Glück oder en Unglück, so grot, dat sin egen Will to swack weer to wählen. De Ol muss sik richti dermank mischen un em utfragen, denn de Jung war em gänzli wunnerli. Do snack he dat banni drög un korthari mit em dœr un schüttel oder nück mitten Kopp, schick em awer doch af un to fast mit Gewalt nan Klęv dal, un frag em toletz mal oppen Knop: ob de Diern em ok liden much? Do sä Detelf as he sik bedacht harr, he löv. Do seet de Ol in sin Lœhnstohl un gruwel.

Wat Döwel? reep de Koptein den Sünndag vœr Palmarum, as de Dœr op gung un ol Klaßen in sin besten bergenopzom Rock un blanke Stęweln in Stuv keem, dat is selten Besök! wa kumt man dar to! dat bedüdt doch keen Friwarben? De ol Landmęter leep awer ni glik anne Kęd los, he sett sik eerst ruhi dal un fung glikgülti vun wat anners an, as harr he gar nix hört. Na un na rück he rut un sä, de Koptein harr doch keen Lust mehr alleen to hucken, he harr lang sin Hof verkopen oder verhürn wullt um denn na sin Swester inne Heid to trecken, he weer doch man en halwen Bur, ok nagrad keen Kind mehr un kunn je so lęben: nu wuß he em

---

dę: dat. wanken: wandern, gehen. korthari: kurz und klein. Friwarben: Freiwerben. verhürn: verpachten.

en Pächter, de gut weer, ok seker, denn he, Reimer Klaßen, weer sin Vorg. Awer de Mann muß en Fru darto hebbn un dar paß sin Anna to, de kunn he doch ni jümmer bi sik beholn as sin rechter Hand oder sin linker Og, eenmal muß de ok er egen warrn, un en betern kreeg se nich, se much em ok liden, dat weer sin Detelf.

De Koptein weer bi dat lange un langsame Drücken ganz unruhi warn, opstan un harr gegen an gnastern wullt, awer de Ol tüsch em mitte Hand un sprok eerst vullstänni to Enn. Awer do baller dat los! He harr as vele Öllern gar ni an so wat dacht, sin Kind vær en Kind holn un so los levt. Nu scholl he op Fründ un Fiend, op Minsch un Veh, schon ok de oln Friwarwer nich, de awer ganz gedülli darbi seet un mit sin Handstock, de he nich wegsett harr, Figuren mak. De kenn em. Toletz grummel he blot wat inn Bart, denn stell he sik lik op ant Finster un keek int Feld. Denn gung he noch en paar mal langs de Stuv, mak do de Dœr op un reep sin Dochder. As se rinkeem frag he er ruhi, magst du uns Detelf liden un kunnst du em nehm', wenn he um di værfrag? Un as se em umn Hals full un lud snucker, da sä he forß to ol Klaßen: denn is't afmakt, awer schick em sülbn, un œwer dat Annere wüllt wi spreken . . .

Dar liggt en Hof oppen Klev twischen Marsch un Geest, de langn Stücken mit blanke Gröben derachter, de graun Sandbargen darvær. In den smucken Garn to Sit wannert en glückligen Minschen; warum schull he't ni wen? Dar hört weni to, wenn de Kopp apen un dat Hart gesund is. He mag ni umsunst smustern, wenn mal de Landvag op sin Witten verbi ritt, as jüs vun Abend, un de Bedeenter op en Brun en beten achteran. De Büsch künnt vær den ni frischer grönen un de Wulken an Heben ni goller wen. He süht em na un wünscht nich to tuschen; denn vun sin Hus her dœr de bæwer Poort kumt en slanke Gestalt op em to mit Gesundheit

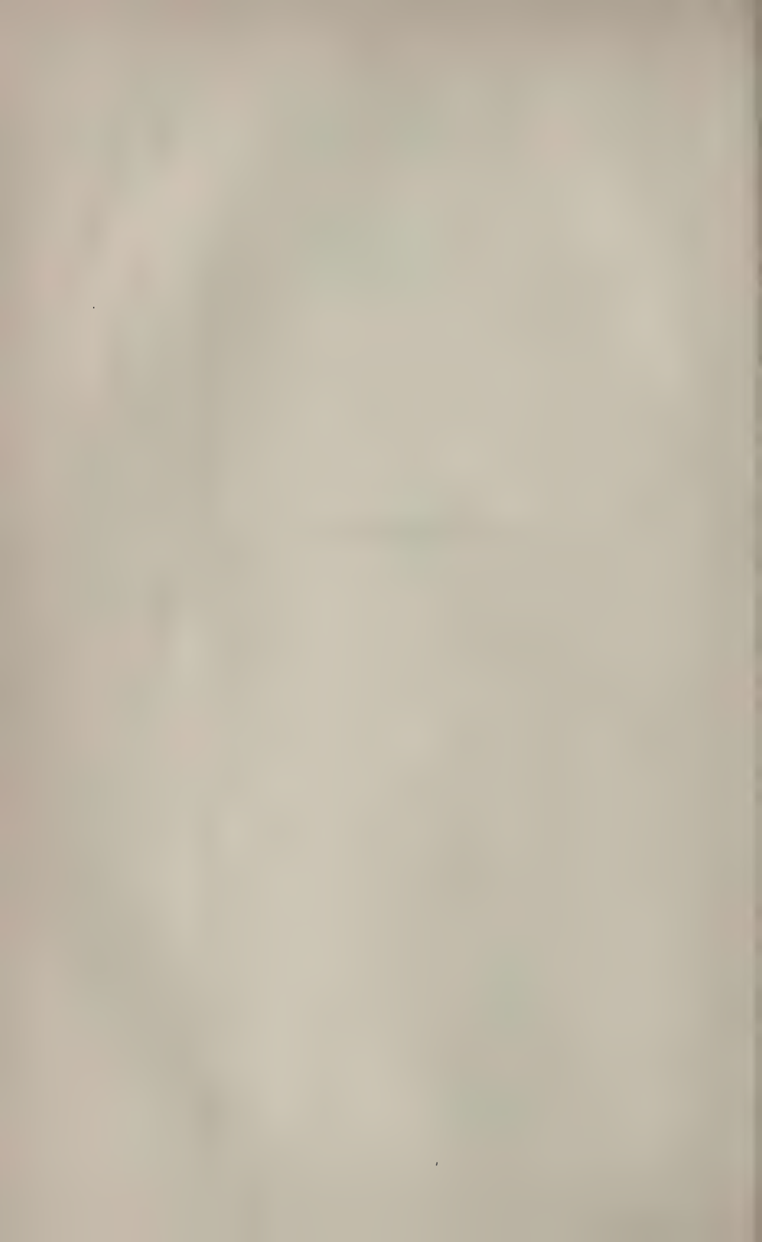
---

Vorg: Bürge. betern: bessern. tüsch em: beruhigte ihn. grummel: brummte. lik op: gerade aufrecht. snucker: weinte. smustern: schmunzeln. goller: goldiger. bæwer Poort: obere Pforte.

oppe Backen un Lev inne Ogen, un wenn he de umfat, so hollt he seker dat Glück mit beide Hann'.

Nord un Süd:
De Welt is wit!
Ost un West —
To Hus is best.

De Waterbörſ.



Dat weer banni warm. Dat weer op en Sünndagnamdag in Juli, as de Stickbein toripen un dat Korn gel war. Achterum arn Jümfernstig, wo all de niebu'ten Hüs' stat, schin de Sünn pall op de roden Pann'. Een lütt Dackhus en bęten buten de Reeg war man gewöhnli gar ni wis, dat versteek sik ganz achter en Koppel Böm, grot un lütt, as weert de Rest vun en Krattbusch, de hier vellicht in olen Tiden anfungn harr. Ünner de Böm leeg dat ganze Jahr en Stapel Ellern un Barken, de bald grot un bald lütt weer, denn in dat Hüschen der achter wahn Geertohm un mak holten Tüffeln un Lępeln un Slev.

Wenn man langs den Stig geit, süht man jümmer vun een smuck Finster nat anner; wer kikt wul jüs ünner den Bomklus dœr, ob dar noch wat achter hus't? Man süht höchstens an Summerabends wa de Holtstapel vull junge Lüd sitt, baben un nerrn, ok wul splettbeent, denn das en netten Platz to sitten.

Awer vundag' keek man achter en Hauwagen an, de jüs ünner de Böm dœrfohr un in den Kastanje stuf vœrt Hus blev en Deel behangn, en groten langbeenten Bengel sprung gau hemdsmauden achter raf, sunst weer he vun de Tilgens dalfęgt, en paar annere, de mit Forken achteran keem', ok mit

---

banni: sehr. Stickbein: Stachelbeeren. toripen: reifen, zureifen. Achterum: hintenum. pall: direct. Dackhus: Haus mit Strohdach, von Dack: Reth, Schilf. Koppel: Haufen. Krattbusch: Unterwald. Stapel: Haufen. Barken: Birken. holten Tüffeln: hölzerne Pantoffeln. Lępeln un Slev: Löffel. Bomklus: Baumgruppe. baben un nerrn: oben und unten. splettbeent: rittlings. das: da ist. vundag': heute. stuf: dicht. gau: schnell. hemdsmauden: in Hemdsärmeln. achter raf: hinten hinunter. Tilgens: Zweigen.

Wuppen un Hausaat bestreit op Höd un Schullern, lachen lud dat se sik anheeln, as de Grote mit bisterige Ogen un half in Slap achter raf fahr, un en öllerhafter Mann stunn anne Sit, reep mit en drang' pipi Stimm: „Anton, Jung' Jung'! nimm di doch in Acht!" Denn him' un host he en bẹten un heel de Bọst an. He harr merrn in Summer en kalmucken Rock bet dicht ann Hals toknöpt un en warme Mütz op. Dat weer Geertohm.

De Grote stunn al fast op sin Been, he lach hartli un sä: Geertohm, wi bargt uns wul! Denn reck he de Lẹden mal düchti ut as wenn he den Slap afschüttel, lang na en Fork, dräng sik twischen För un Hus dær, un keem bald wedder ut de Luk babn op sin Posten: he harr den swarsten, dat Affstaken, un reep mit en Baßstimm herin: So Jungs, nu man to!

He weer wul en smucken Kẹrl, as he so gelaten mit de sware Fork hanteer un een Barg Hau nat anner inne Luk schov. Geertohm keek ut sin bleke Ogen mit Wolgefalln na em op un sä blot af un to: Æwerdriv dat ni Anton, se künnt der binn' ni gegen an! Awer wenn de denn sä: Wi mœt de Waterbörs' doch mal wisen wat en Hark is, Geertohm, lat se man mal sweten, so him' un pip de gegen de Luk an: Bẹten gut na'n achtern, Kinners, dat För is bald lerri! Darbi harr he de Ogen allerwärts un sammel jeden Dutten de to Sit full sorgsam tohopen.

He harr twee Köh un nich to vẹl darvær inne Krübb. Vundag' war sin ganze Aarn inbrocht, he harr Glück mit't Wedder, un de ganze Börs' hölp em, ton Pläseer, dat gung jede Jahr so. Dat weern luter junge Bengels de Abends op den Holtstapel hungn un klœn'n, oder in Winter bi em inne Stuv seten, wo dat nu vunt För so düster war, dat sin ol Süster kum de blaun Tassen int Schapp finn' kunn; se harr al den Kaffekẹtel vœr de jungn Lüd oppen Disch, un snüffel un wisch half in Blinn' herum.

Dat Commando harr Geert al jümmer föhrt, fröher mank sins Liken, nu as allermanns Ohm. He weer sin Tid

---

Wuppen: Heurispen. bisterig: wirr, träumerisch. drang: keuchend. himen: keuchen. Kalmuck: langhaariger Fries. Lẹden: Glieder. För: Fuder. affstaken: abforken. Waterbörs': Wasserclub. Dutten: Haufen. tohopen: zusammen. Krübb: Krippe. Aarn: Ernte. Schapp: Schrank. mank sins Liken: unter seinesgleichen.

en dœrdrȩben Gast un œwermödigen Patron wȩn, de keen Dornheck torügg heel, wenn en ol Fitel strȩken war. Do heet he jümmer de Bur. Denn tot Hahnbeer, Faßlabend, drog he en Dremaster un en roden Rump, as de Geestburn tovœrn, he weer de Kretler, heel awer ok Ordnung as nu keen roden Rock, un wenn he man reep: Kinners, Kinners! so broch he de argsten Hitzköpp to Ruh. He harr awer domals en helle Stimm, de man mank alle rut hör, un man hör se, bet toletz de Rugsten satt un möd weern un heemli achterum brocht warn. Do heet he de Bur. He wuß sogar de Frunslüd to regeern, un harr alle Mädens ant Band. Wenn Sünndags de Melkdierns vun de Koppeln un Wischen torüggkeem', so mussen se all bi de Raustȩd töben, bet der keen feil. Denn cumdeer he: Hakt in! un so sungn se tosam den Langn Weg herop, he mit sin Drach vœrut; sin Ol heel ok al en paar Köh un Geert dȩ dat Melken. Wenn man Klock sœben en Gesang hör, so sän de Lüd: das de Bur mit sin Kalwer!

Nös weer he krank warn, se sän, he harr sik bi en Hochtid toschann' danzt un en enge Bost krȩgen. Wücke sän ok, he weer mismödi warn, de rike Witt sin Dochter harr em versproken, em to nȩhm' wenn ȩr Vader dot weer, nu harr se awer den dœsigen Koogsbur nȩhm' must un weer ganz unglückli warn. Awer de weern all dot, ok sin Vader un twee Bröders, de bi em wahnt harrn. In twinti Jahrn weer denn sin Finster ni apen kam, kum de Dœr. De Böm op sin Vœrplatz harrn wild wussen un dat Maas op sin Dack. Dar harr sik nix ännert as de Holtstapel, de bald grot un bald lütt war, denn he nähr sik mit holten Tüffeln un Lepeln maken, awer se sän, sin ol Süster muss dat meiste darbi don, he kunn oft keen Luft krigen un seet krumm un stumm inn Armstohl.

So wuss en ganz nie Anplant op, de blot vun ȩr Olen hörn vun Geert de Bur, de lustigen Gelagen vun früher hȩr,

---

dœrdrȩben; durchtrieben. Hahnbeer: altes Landesfest mit Wettwerfen um Fastnacht in Ditmarschen. Faßlabend: Fastnacht. tovœr: früher. Rump: Oberjacke. Kretler: Schiedsmann. rode Rock: Polizist. de Rugsten: die Wildesten. Raustȩd: Ruhestätte, Ruhesitz. feil: fehlte. Drach: Tracht, Schulterjoch mit Ketten an den Enden und Eimern (mit Milch). Nös: nachher. toschann': zuschanden, zunichte. Wücke: welche, einige. dœsi: stumpf, dumm. apen: offen. Anplant: Anwuchs, Generation.

wa se Faßlabend mit en Fahn umt Mark trocken weern un de Bur mit en Dremast un roden Rump vœrop. Dat weer nu all vœrnehm un lankwili warn, nich mal de Melkdierns kunn' en orndli Leed mehr as een vun de lumpen Dreiorgel. Menni junge Burß harr wul dacht, son Kerl much he wen, un Sünndags anfungn de Dierns to reegen, awer dat stunn em ni an, un he war utlacht.

Do heet dat op eenmal, Geert weer wedder beter warn, de Nawers harrn em vœr Dœr sitten sehn un mit em snackt. He weer banni old un bleek warn, doch harr he meent he war noch mal wedder junk, as en Kunschen de rugt harr. Dat weer in Summer. De langs den Stig gungn, segen bald mit Verwunnerung en Mann in en kalmucken Rock un warme Mütz op den Holtstapel sitten un Lepels putzen. He reep mit en drang' pipi Stimm dissen un jenen an un frag na er Oln un Verwandte, he kenn alle, wuss vun se to vertelln un wull vun se hörn. Lang' kunn he awer ni snacken, towilen keem der gar keen Ton rut, denn hölp he sik mit wisen mit Schrapmeß un Lepel. Awer wenn he mal host harr, so vertell he wedder los. Darbi weer he jümmer fründli un munter, un de he liden much, de mussen wedder kam, de sän Ohm to em. Dat weern awer blot junge Lüd. So harr he bald en ganzen Tropp, de keem' jeden Abend wenn se Tid harrn, wenigstens Sünndags weert vull bi em.

Dar seet he in Summer merrn mank op en Stohl mit sin Lepelkorf, oder wenn em de Bost recht Ruh leet, baben op den Holtstapel. He sä denn awer selten vel, sundern leet se wirthschaften, er Knep un Jux utöben, oder er Kräften probeern. Doch all er Hauptsaken warn bi em beredt, un denn gev he sin Menung. To't Hahnbeer heel de Föhrer bi em Prov mit en Bessenstœl, bi em hungn de Angeln un dat Lamm, wennt mal ton Fischen gung, un bi't Isboßeln smeten se vun em ut. Mitgan de he awer gar ni mehr. Sobald dat in Summer köli war, gung he rin, un in Winter keem he nich ut de Stuv. — Dar weert mennimal en Heidenlarm, un de Lüd stunn still, wenn se verbispazeern, dat kunn em ni lich to dull warrn, awer dat Drinken lee he nich un smöken

---

lumpen: lumpig. reegen: reihen, ordnen. Nawers: Nachbarn. Kunschen: Puter. rugen: federn, mausern. wisen: zeigen. Schrapmeß: Schabemesser. merrn mank: mitten zwischen. baben: oben. Jux: Scherz. utöben: ausüben. Lamm: Fischnetz. Isboßeln: Wettwerfen mit Holzkugeln auf dem Eise oder gefrornem Boden. lee: litt. smöken: schmauchen, rauchen.

kunn he ni af inne Boſt, un Swinęgels lee he dörchut ni inne Börſ'.

So föhr he dat Regiment mank ſe as fröher mank ſin Kameraden. — Vundag' hölpen ſe em ſin bęten Hau to Hus fahrn, as jeden Summer, un he harr Schoh an. Dat keem noch twee mal mehr int Jahr, wenn he na de Marſch fohr, eenmal to de Aarn mit Lępeln un Slev un eenmal to Harſt mit holten Tüffeln.

Gewöhnli harr he en Ogappel mank de jungn Bengels. Dar weer he egen in. En lange Tid weer dat en lütten veerkantigen Möller, de fürchterli ſnacken un ſtriden kunn. De heel ſik nu int Holſten op. De harr em mal bi en Hahnbeer en Vivat brocht mit en lange Ręd. Do weer Geertohm op ſin Tüffeln vœr Dœr kam, harr de warme Mütz vunn Kopp nam un op plattdütſch antwort, ſe ſän as en Preſter, de Lüd harrn ſik verwunnert un Thran'n inne Ogen hatt. — Nu weer Anton ſin Schotkind, en Kęrl, umpaſs mal ſo grot as he ſülbn un ganz dat Gegendeel. De ſeet gewöhnli ſtill op ſin Platz ant Finſter; he harr ſunſt mehr lehrt un lęſ am beſten vœr, ok harr he de Kräften, doch bruk he ſe ni geern.

Vundag' harr he doch de Waterbörſ' mal wiſ't wat en Hark is. As he den Wagen wegſchov un ſe baben en bęten Tid kregen, do keken en paar Geſichter ganz ſwęti un ſtöwi rut, un Geertohm pip: Allns ünner Water? as de Voſs ſä, do ſweet he vœr Angſten. De Grote is en Racker, ni wahr Wendel? — Anton ſmuſter un keek mit nan baben. De Een, de raf ſeeg, heel den Kopp vunne Sit, man ſeeg glik, dat he ni ſcharp hör, he drog Ohrringn un ſeeg doch al banni ſlau ut.

De ſä: Dat makt nix, wi krigt em wul mal wedder inne Knip! Un as he nu ſo ut de Luk plitſch hin un hęr glup, ſä he mit en heemli ili Stimm to Anton: Kik mal langs den Stig, dar kumt de Pennmeiſter ſin nie Diern, de ſmucke Marie ut Wörn! Darmit verſwunn ſin Kopp inne Bœnluk, un glik darop keem he mit ſachen Schritten gau un nieſchiri

---

lee: litt. **mank**: zwiſchen, unter. **vundag'**: heute. **Harſt**: Herbſt. **veerkantig**: breit. **int Holſten**: im Lande jenſeit der Eider um Hohn und Rendsburg. **umpaß**: beinah. **ſmuſter**: ſchmunzelte. **inne Knip krigen**: in die Enge treiben. **plitſch**: liſtig. **glupen**: gucken. **ili**: eilig. **Pennmeiſter**: Zahlmeiſter, Einnehmer. **Wörn, Wöhrden**: Dorf in der Marſch. **Bœnluk**: Bodenfallthür, Bodenluke.

nerrn ut de Dœr, leep ẹben so ünner de Böm lank un stell sik ganz glikgülti pall ann Fotstig op.

Do keem en Mäden in Linnwullnrock verbi mit en Armkorf, se harr wul wat halt un weer noch nich int Sünndagstüg. Awer allns weer so sauber un drepli, un de witte Mütz seet ẹr so rund umt Kinn un de roden Backen, dat weer en Lust to sehn. Se harr wul as Vẹle gar ni daran dacht, dat hier en Hus un Minschen weern, se seeg vœr sik dal un strak wat an ẹrn witten Platen torecht as se rasch vœrœvergan dẹ. Do sä Wendel opp eenmal: Das en Lẹben oppe Geest, ik ga min Dag' ni wedder na Marsch! Do keek se em verfeert an un war roth bet an den Hals hendal, se seeg binah fee as en Kind ut de blaun Ogen, un de schüchtern Stimm pass gar ni recht bi ẹrn sturen Gang, as se blöd Gundag sä un wider gung. — Anton stunn noch mit de Fork inne Hand ünnern Kastanje. Se harr em mit en Glup ansehn, he weer glik heran kam, awer se weer al weg. Do sä he argerli to Wendel un prahl ari, dat he dat hör: Du hest doch din Rappsnut jümmer to unrechten Tid apen, du hest je de arm Diern rein verschüchtert, wat schall se denken? Awer Wendel lach un sä: Wẹs' man ni bang, dats frisch Blot, de fallt ni in Amdam as Schriwers Mamsell bi't Kokenbacken, de hett al ehr Lüd sehn, wi sünd nich de eersten! Awer'n smucke Diern weert doch, Anton! Un darbi keek he em plitsch ünner de Ogen.

Do reep Geertohm: Nu Kinners, vergẹt ju nich, sunst ward de Kaffe warm, an kold warrn is wul nich to denken, as de Katt sä, do gung se um en hitt Brischüttel rum; kamt man in!

Se stöben sik de Spiln un dat Hausaat vun Köpp un Schullern un gungn inne Dœr. Anton muss sik bucken; inne Stuv, wo man noch en Tritt dal gung, reck he jüst ann Balken. Wücke Mann seten al achtern Disch un stippen Eiermaan inne blauen Tassen, de Geertohm sin Süster jümmer wedder vull schenk. Gott gẹv, dat en König dat so smeck, wenigstens sin Ministers warn dat gut hebbn! — Anton kreeg sin Platz ant Finster, Geertohm harr dat hilt mit Vertelln,

---

nerrn: unten. pall: steil, gerade. straken: streichen. Platen: Schürze. verfeern: erschrecken. fee: schüchtern. stur: steil, stolz. Glup: Blick. ari: ziemlich. Rappsnut: loses Maul. in Amdam: in Ohnmacht. Spiln: Halme. Hausaat: Heusaamen. Eiermaan: Feingebäck in Ringform,

Alle keem' int Lachen un narrn sik, bet en niet För inbög, mehr hitte Gesichter keem' anne Ruten un in Dœr, dat Gelächter war noch luder. Awer bald heel dat vœrt Finster, dat de Stuv düster war, un Geertohm sin pipi Stimm drev de Annern to Bœn: Eerst dat För lerri, denn kumt an jüm de Reeg! Anton weer stumm, he seeg inne Dämmern de smucke Marie ẹr schüchtern Ogen, un em düch son Stimm harr he noch ni hört, Geertohm sin weer em min Dag' ni so pipi vœrkam. Doch as bald dat letzte För afladt un wegbrocht weer un de ganze Waterbörs' Aarnfest heel, do keem he mit int Jubeln un gung erst lat mit Wendel to Hus.

Anton harr vẹl Opslag mit Wendel un leep gewöhnli mit em. De meisten Annern muchen em ni liden un heeln em vœr en Sliker. Awer he kunn œwer allens snacken, un Anton meen, sin glupi Utsehn keem blot darvun, dat he ni recht hörn dẹ. Se wussen ok jüs nix op em to seggn: he drunk un spẹl ni, dẹ keen Minsch wat toweddern un heel Frẹden mit Alle. Un doch, wenn he Abends in Dœr keem un mit en Glup œwer de ganze Stuv keek, so harr he wat vun en Spitzbovengesich, ok in sin luri sliri Gank un Sprẹken. Awer Anton leet nix op em kam, un de beiden gungn gewöhnli tosam to Hus; wenn he opstunn, so grep Wendel glik na de Mütz un gung mit. Denn snacken se, as junge Lüd do't, œwer Vader un Moder, œwert Geschäft un ẹr Leben to Hus, ok wat se sunst rak un röhr, un wat se mal antofangn dachten.

Anton harr en wunnerligen Oln, dat weer en rechten Projectenmaker, wa he jümmer œwer lachen oder op schelln muss. Dat much he ni jedermann klagen un doch muss he't los wẹn, un Wendel hör jümmer gedülli to un gev sin Rath. — De harr al vẹl dœrmakt. He harr en Steefvader, de sik ni verdrẹgen kunn, de kunn em awer ok ni entbehrn, denn Wendel harr en bẹten Geld un sin Ol wirthschaf dermit. He much wul nich vœr sin Moder, sunst harr he em dat kündigt un sülbn in Hann' nam. So lehr he toeerst de Slösseri to Hus; se sän, he weer en Baas in sin Geschäft, mehr as sin Ole, de lewer na sin bẹten Land leep un püssel. Dat weer Wendel awer towęddern, alleen arbeidn wull he

---

narrn sik: neckten sich. Ruten: Fensterscheiben. lat: spät. Opslag: Umgang. Sliker: Schleicher. glupi: schielend: scheu. sliri: schleichend. rak un röhr: berührte, anging. Baas: Meister. püsseln: kramen.

nich. Do gung he vunt Hus un lehr dat Rothgetern. Dat dur awer ok ni lang'. Nös harr he dat Schirm- un Wedderglæsmaken lehrt un weer en Tidlang bi en Juden in Friedrichstadt. Ok harr he intwischen roßkämmert. Nu seet he doch wedder to Hus, Gott wuss wat he værharr, dar sprok he ni vun. Sin Taschengeld verdeen he sik licht, wenn he wat inne Reeg mak, wat anners keen Minsch kenn', denn he verstunn sik op allns. Sin Moder weer swack, man meen, he töv op ẹr Enn, so war he sin Vader utkopen un en Handel anfangn. He lunger wul na en rike Brut, denn he harr dat smucke Reihmäden, wo he lang mit leep, sitten laten, ok in Friedrichstadt schull he en Leefste hatt hebbn. Sin Kamraden argern sik, dat de Dierns em doch so nalepen, he weer je en ol Knipohr, un seeg tẹmli verdrögt ut.

Anton much mehr vun em wẹten, de sä awer nix na. De sin Ol harr nu dat Project na Australien uttowannern, um Gold to graben, un Anton wuss ni, ob he mitgan schull oder nich. Dar harr he vẹl mit Wendel æwer spraken. He weer Timmermann as sin Vader, un beid weern düchdi. Awer de Ol harr narbens lang Ruh bi. Denn koff he en tokam Koh un rẹk sik rik an Botter, bet he wis war, dat se fähr weer; denn en mager Stück Land, broch der Knakenmehl op un sei swedsche Kaffebohn, de muss he toletzt sülbn opdrinken, nich mal Anton hölp em, obglik he jedesmal smack un vertell, wa schön de Kaffe to drinken gung. Nös lehr he Proppens sniden, wo he in Winter sik alle Fingern bi toschann mak. Twischen in arbei he as en Pẹrd bi't Timmern un weer tag as en Reem un ni umtobringn. Nu wull he Gold graben! En Windsack vun Glaser mit sæben acht grote Jungs de ẹben so prahln un logen as ẹr Ol, wulln los. Dar keem en Blickensläger, en rechten Schesterbütel, un en ẹben so fuln grotprahligen Slachter de allemann schülli weern, de harrn Böker, wo dat Gold un de Rohm in bi Schepels utmẹten war. De seten tosam bet deep inne Nacht un schregen un rẹden, dat de Nawers keen Og to kregen. Dar smök Anton sin Ol merrn mank, sitdem blot dofkælige Zigarrn, de he sülbn dreih,

töv: wartete. Knipohr: harthöriger Mensch. narbens, nargens: nirgend. tokam Koh: Kuh, welche kalben soll. fähr: trocken, unfruchtbar. sei: säete. schwedsche Kaffebohn: Traganth, Astragalus, damals beliebtes Kaffeesurrogat. smacken: schmatzen. tag: zähe. Blickensläger: Klempner, Flaschner. Schesterbütel: Schwätzer, Herumläufer. dofkælig: taubkohlig.

de steek he bet halfwegs inn Mund, so dat he man stotwis mal mitspreken kunn. Morgens fröh rę he denn desto mehr bi de Ex un arger Anton, denn he frag jümmer: Wat, wat? is ni wahr? wat meenst, Anton? Un doch heel de so vęl vun em, dat he em ni alleen gan laten much un ni ut noch in wuss. Ton Glück kunn de Ol sin Hus ni los warrn, un verkopen dę he ni lich wat to billi. Anton harr ok binah noch Lust, he dach blot de „glasern Lüch" schull eerst mit sin französchen Jungs un de gelehrte Klempner aftrecken. So lang ra' he jümmer af vunn Verkop un mak sin Ol grotharti, wa vel Hus un Garn werth weer.

Anton weer lustiger węn as gewöhnli, nu war he wedder stiller as sunst, un doch weer em so licht to Sinn, as trock en Musik vunt sülben dœr em hin. Man hett dat so mit, wenn man junk is. Dat kumt œwer Een as mennimal en Schin œwert Feld, man weet ni, wo he herkumt. So wenn man toeerst wedder en grön Saatkoppel süht mank den Snee, de wegdaut, oder en Lurk singt Een um Faßlabend unvermoden œwern Kopp: dat is man een Ton, un doch steit de ganze Summer mit em op, sogar schöner as he warrn kann.

De beiden Kamraden gungen stumm bi enanner fort. Man brukt ok ni jümmer to snacken un hett doch gut vun sik, de Gedanken sünd ni alleen un man kann se los warrn wenn man will. Anton leet se wannern, se weern all licht un sorglos. He kunn sogar an den Glaser denken ahn Arger, un vęl annere Gestalten trocken so verbi, all fründli. Doch as de letzte Nambdag vœrœwer gung, do weer dat blidste Gesicht doch dat vun de Pennmeister sin Maria, un wo he ok anfung, dar gleden de Gedanken jümmer wedder na to as en Rad in en blank Spor. He muss sik ęr vœrstelln wa se stur un adrett vœrbigung, wa dat Kinn ęr rund ut dat Mützenband keek, un en Paar Ogen, blau un fee as vun en Kind, stunn' em vœr, he kunn se ni los warrn.

Do sä he to Wendel: De Diern hett doch mal wat Absunnerligs inne Ogen, awer so smuck kann ik ęr ni finn! Wendel much awer ok sin Gedanken hatt hebbn un harr vellicht an ganz wat anners dacht, dats verscheden bi den Minschen. He hör man kum un sä ja as in Slap. So gungn se wedder stumm bi sik hin, bet Anton anne Dœr weer,

---

Ex: Axt. grotharti: stolz. blid: freundlich. gleden: glitten. stur: steil, sauber. fee: schüchtern.

do sän se sik Gunnacht, un as Anton in sin Kamer keem un sin alldägli Reitschop liggn seeg, dach he deran dat morgen Warkeldag weer, he schull op en acht Dag' na de Marsch to en Bu. Arbeit is de beste Wis'pahl vær de Gedanken inne Fremdn, de bringt se licht wedder op den gewöhnlichen Weg. — He lę sin Saken torecht un sik int Bett, un sleep, bet sin Ol em mit Sünnopgang wecken dę. —

Dat is wat eenförmi inne Marsch; sogar dat Ęten un Drinken is swar un eenerlei as de Arbeit un de Borrn, wo dat op drift un dręben ward. As Vullmacht Witt mal sin Aarnlüd aflohn, frag he: Na Kinners, wa lang sünd jü hier węn? Do antwor de mulfarri Amlink: Ik weet ni, awer sæbentein mal hebbt wi Mehlbütel ęten! un de Vullmacht sä: Denn lett sik dat utręken, dat gift sæbentein Dag'. — Awer wat Verännerlichs will de Minsch mit hebbn, un wenn't to selten kumt, so makt he't towilen wat buntig. De Knechten un Arbeitslüd sünd meistens ari rog, un de Burn sitt wul mal mit en Nacht dær int Büsumer Mark un finnt den annern Morgen, dat se bet anne Knorn in Win sitt. Se sünd ok mit an Sünndagabend in Wesselburn achtern Kartendisch kam' un eerst Mittwęks wedder opstan, wenn de Lüd to't Wękenmark fahrn. Inne fetten Jahrn, vær disse, plag redi dat ganze Land de Æwermoth, do tründeln ęr Jungs mit Speetschen oppe Dęl un de Oln mit Ducaten oppe Kęgelbahn; en Bur hett inne Heid mit sin Grotknecht achter twölf Lichten un twölf Buttel Win sęten ganz alleen, un dat weer keen Wunner wenn mal Een den Hals brok, de vunn Koog rut likæwer na de Geest riden wull, oder æwer en Barg Stroh anne Mür na sin Schündack rop. De ganze Marsch harr den Rappel, un as de slechten Tiden keem', do schoten se koppheister un vun Hus un Hof heraf, de fröher meen' dat stunn as op en Vossborrn. Domals is menni Knecht to en Besitz kam un menni old Husholn anne Armkass. Dat hett vęl Unheil brocht un doch mit Gotts Hölp sin Guds. Vęle

Reitschop: Gerätschaften. Wis'pahl: Wegweiser. lę: legte. Borrn: Boden. Vullmacht: gewählter Bauerschaftsabgeordneter im Ditmarschen. mulfarri: maulfertig. Mehlbütel: großer Mehlkloß in einem zusammengebundenen Leinentuch (Beutel) gekocht. ari: ordentlich, ziemlich, recht. rog: rauh, roh. Mark: Markt. Knorn: Knöchel. Mittwęks: Mittwoch. tründeln: rollen. Speetschen: Thaler. likæwer: gerades Wegs hinüber. Schündack: Scheunendach. koppheister: kopfüber. Vossborrn: Ahlboden, Eisensand. Husholn: Familie.

de in Armoth fulln, de sünd ok wul ganz dalsackt, wenn se sik ni bögen kunn' un de Arbeit von vær ęr Plogjung vun fröher, oder mit ansehn dat ęr Kinner dat dęn, un de Brannwin hett hölpen un de Krankheit darto; awer ok sünd dar wück sunken un heeln doch den Kopp baben un de Nam rennli mit Flit un Flicken. Nich Alle hebbt vergęten wa se herstammt, un ni Een wa wackeli dat Glück is. Wi künnt noch mit en Vullmacht nöm, wa de Grotöllern in Füll seten un de Vader oppen Knüll, un de doch mit en Spaden sik den Weg grav na den Hof, de sin Moder em mit Thran wist harr as de Stell vun ęr Weeg. De Tid hett Isen prövt un Stahl utsmędt: seh man uns Volk an, mit Lęden as Böm, un bi de Wekern is noch dat Og apen blęben un de Hand vær de, de fröher in Wullęben toschann' gan sünd. So mag dat noch all gut węn, so bunt dat ok is.

Anton much der wul op en Tidlang węn, he pass der mank un spęl sin Rull mit sin Kraft, he arbei vær Twee un verdeen darna. Oppe Läng' war emt frili eensam. Man mutt inne Marsch barn un tagen sin, anners hollt man't ni ut. As de Sünn un Maan so löppt dat Dagwark dar af, so gat ok de Gedanken jümmer densülwigen Weg, darum ward se ok hart un fast, un bi Vęle deep un klar, dar bruk sik en Gelehrten ni vær to scham'. In Summer kannt prächti węn, wennt all as en Sammt ęben is oder vun de Rappsaat as gęle Sid, de Himmel unendli un de Seelenruh op Minsch un Veh. Dat vergitt de Marschmann nich, un mank Busch un Brok un in en Paradies ward em dat enk un bedrückt um't Hart, un he kriggt dat Marschweh na disse wehmödige Pracht. Meent jüm, dar hört vęl Klavier un Böker to, hier en Seel apen to maken oder dat Hart to lengn?

Anton arbei op en eensam Hof. Dat weer en wunnerschön Wedder. Wenn he Abends möd op de glatten Balken seet de he Dags behau, enige Knechten bi em, sacht to klœn', denn dat weer so still, dat man de Wagens vunne Heid hendal klœtern hör, un de Dämmerung lę sik allmäli op de Gegend, eerst oppe Geest as en bleken Nęwel, denn œwer de Möldorper

---

dalsackt: versunken. Flit: Fleiß. wackeli: unsicher. nöm: nennen. Knüll: Rasen. Weeg: Wiege. Isen prövt: Eisen geprüft. Lęden: Glieder. Wekern: Weicheren. der mank: dazwischen. barn un tagen: geboren und erzogen. Busch un Brok: Holz und Wald. hendal, eig. herunter, hier: von dem höher gelegenen Heide her. klœtern: rasseln.

un Heider Thorn un de annern de man seeg, as en Dek un Flor: denn war em to Moth, as wenn man sik wünscht man weet ni wat; he harr dat so geern, wenn de Bur sin lütt Dochder em oppe Kneen krop, en weekli lütt Diern mit Haar as Sid un himmelblau Ogen. He dach sik er as grot un slank upwussen, denn düch em kunn se en Mäden wen, wa he vær arbeidn much un er leef hebbn as he nu nix harr. Un sin Ogen lepen æwer de wide Gegend un bleben hangn an den düstern Heider Thorn, wo dat noch hersumm as vun en Getös', un em weer as harr he dar sehn, wat he sik dach.

Do frag he na Wörn rund, un kreeg licht to weten dat dar en ol Wetfru wahn ut en rik Familje; de slog sik sauber dær mit er smucke Dochder. Se kunn wul noch mal en Arfschop don, awer de Diern harr sik ni trocken in de düre Tid to deen', un weer bi den Pennmeister inne Heid. Dat weer se wen! He küss de lütt Flasskopp un dach an Maria. He kreeg ok to weten, dat se en ol Meddersch inne Heid harr, de he recht gut kenn mitsams er Dochder, de sogar mit bi sin Vader keem, un he dach, he wull sik dar en Warf maken un er mal drapen. — Darmit gungn em de Abends hin.

Sünndagsmorgens keem he mit sin Reitschop wedder to Hus. Sin Ol stunn al int smuck Tüg vær Dær mit en Zigarr bet achter innen Mund un de Backen holl vunt Sugen, de sä em glik, nu weert richti, nu harr he en Kopmann to Hus un Hofstell de wat orndligs geben wull. Anton war verdreetli, dat dat glik wedder los gung mit Hahnpotenansläg' un Grabben un, as sin Ol dat mark, sä he: Wat? wat Anton? wat meenst? is't ni wahr? un nu keem dat ganze Register achterna. Doch hör he gedülli to, so lang he't utholn kunn. He war awer ganz dæsi un wranti, as he so na en acht Dag' ruhi Arbeit un Denken op eenmal herumbistert war. He gung glik na Middag argerli ut un wull na Wendel. Den drop he nich. As he dach wa nu hingan, full em de ol Meddersch in, wo Maria Timm mit in un ut leep, dat keem em as en Licht op en düstern Fotstig, he gung glik vær. De Olsche fung awer al oppen Drüssel an, ob he

---

krop: kroch. Wörn: Wöhrden, Kirchdorf westl. von Heide. Arfschop: Erbschaft. trocken: dem entzogen. düre: teure. Meddersch: Muhme. Warf: Gewerbe, Vorwand. Sugen: saugen. Hahnpotenansläg': Hagebuttenanschläge, d. i. nichtsnutzige. achterna: hintenher. dæsi: verwirrt. wranti: ärgerlich. bistern: irren. Drüssel: Thürschwelle.

so'n Narr weer un mit sin rappeli Vader na de anner Welt wull um Gold to klei'n? un wat ni all! He leep dat he wegkeem. Do gung de Dochder, en oldbelti Diern de en bęten hink, mit vœr Dœr. Awer he kunn ęr nix fragen, denn en Nawersch keem, un he leep to Feld, ärgerli op alle Minschen.

He kunn sik kum œwerwinn', dat he na de Börs' un Geertohm stür, as dat Abend war. Doch dę he dat. Geertohm frei sik; he weer de Węk wat swack un pipi węn, un de Kamraden weern stiller as sunst. Dat pass em noch am besten. He snack de Ol wat vœr, bet he wedder smuster un sä: Drang' Bost un lusti Hart mœt tosam holn, Anton! So seten se un vertelln, un Anton sweeg, Wendel weer ni dar. Anton lur op em, he harr geern mit em alleen wat rum lopen un sik verlüftert.

As de Maan op keem un dat bald Tid to Hus to gan war, klapper noch de Husdœr, un he dach al, Wendel keem noch. De Dœr war awer ni wedder tomakt, un Geert sin ol Süster steek den Kopp twischen de Dörnschdœr rin un sä, Anton much mal rut kam'. He stunn op. Oppe Dęl hink em en Diern entgegen, daran kenn he Meddersch ęr Dochder, anners harr he't ni sehn kunnt, denn dat weer düster. Doch seeg he noch, dat en anner ari wat gröter mit en Dok œwern Kopp inne Stratendœr stan blev, wo dat en bęten heller weer. De Hinken sä blot: Anton, wullt ni mal rut kam? un humpel vœran, de anner dreih sik ok um, un so keem' se ünner den Kastanje dœr op den frien Platz. De Maan full hell œwert Husdack. Dar stunn de Mädens still un as se sik umkehrn, seeg he ünner den Dok en paar verweente Ogen so schüchtern un fee na em op sehn, dat em blöd umt Hart war, un he föhl glik, dat kunn keen anner węn as Maria ęr. De Hinken sä: Anton, du kennst wul Maria Timm oder hest ęr ehr sehn, as se seggt, se kumt ęben bi uns an un weent, ęr Moder is dotkrank, se will noch na Wörn, awer se is bang alleen un se kennt Nüms, Moder hett seggt du warst dat don un ęr hendalbringn. Das je düster Nacht Abend, wenn ok Maanschin, werkeen schall man darto krigen? ik kann je ni, un se will absluts ni länger töben.

---

klei'n: graben. oldbelti: ältlich. Nawersch: Nachbarin. stür: steuerte. verlüftert: erleichtert. Dörnsch: Wohnstube. De Hinken: die Hinkende. fee: scheu. ehr: früher schon. Nüms: Niemand.

Do seeg Maria em an: he weer mit er na de anner Welt gan, so beden de Ogen in Angst un Totrun, un se sä lisen: Ik dach, du warst dat don! Anton sä: Geern Marie, ik hal man min Mütz rut, un ili gung he rin, sä Gunnacht un he harr noch wat to krigen, un gung in Maanschin, dat Mäden anne Sit, langs den Fotstig na de Westerweid herut.

In de letzten Hüs' weern al keen Lichten mehr an, un op de lange Reperbahn stunn' de Schragens verlaten as Per, de oppe Koppel slapt. As se bi den Scheernsliper sin Kath verbigungn, trock Maria den Dok dichter æwern Kopp, un bald bögen se den Fotstig in, de lik na Wörn hendalföhrt, dat is man kum en Stunn.

Se gungn stumm bi enanner her. Anton weer eerst wat hasti wen, em klopp dat Hart vær Freid un Angsten, as em dat dærn Kopp leep, dat he mit dat Mäden alleen bi Nacht dært wide Feld gan schull. He war awer glik ruhi to Sinn, as se man en beten gan weern. He dur æwer de arm Diern an sin Sit, un doch föhl he sik so glückli bi er, he wuss nix to seggn, un gung stumm bi er an. Sobald se awer op den langn Stig keem', sä Maria mit en hasti Stimm un as feil er de Athen: Wenn se man noch levt, wenn ik er man noch wedder seeg! Do frag Anton wat er denn feil, un Maria antwor un snucker: Se hett so vel leden, dar is dat Enn vun weg, se is ganz tonicht, se is al swack, sit Vatter dot is, un doch kann se sik ni schon'n. Denn wisch se sik de Ogen, un Anton hör, wa se innerli ween un dat ni marken laten wull, bet er na un na de Stimm keem un se dat verwunn. Do tröst he er, dat war noch gut warrn, un frag er neger, wa se dat gung, un se vertell em, wul truri awer doch gelaten, un er ganze Hart war apen vær em:

Se harrn dat mal gut hatt, un dat weer er nich inne Weeg værsungn, as se inn Koog op en groten Marschhof wahn', dat se noch mal ut muss bi fremme Lüd to deen. Se harr en Mäden hatt, de er wahr, un kregen wat er Hart sik wünsch; er Oellern harrn er an Ogen hungn, un de Lüd vær er dan, wat se er affehn kunn'. Awer lang harr't ni durt; do weer Vagt un Schriwer æwert Gut kam, se harr sehn,

---

Totrun: Zutrauen. Schragen: Holzböcke der Reifer, Schlachter ꝛc. lik: gleich, gerade. he dur æwer de Diern: das Mädchen dauerte ihn. feil: fehlte. snucker: schluchzte. leden: gelitten. verwunn: überwand. wahr: hütete

wa ẹr Spẹltüg oppe Bolen verkofft war, so vẹl se ok ween; ẹr Vatter weer verkümmert un to Grav gan un se mit ẹr arm Moder in't Elend. Eerst harr se't ni so föhlt, denn se weer noch en Kind, un all Lüd muchen ẹr liden. Awer bald weer ẹr Moder anfungn to süken, un de Frünn harrn se verlaten bet op wenige ole, de noch mit en Schepel Weten schicken oder en Stück vun't Slachten, un as de düre Tid kam weer, harr se dat ni œwert Hart bringen kunnt, dat de ol Fru ok noch hunger, mit Sticken un Neihn weer ni vẹl to maken, dat dẹn de Mamsells nu all sülbn; so harr se en Stell annẹhm mußt, un se wull ok ni klagen, se harr gude Lüd drapen, wenn se nu man noch ẹr Moder beheel!

Se war wedder ganz truri, un Anton harr nog to don ẹr man alles Gude vœrtosnacken un dat se je ni glik dat Ärgste vermoden muß. He dach darbi wider an nix, as wa leed em dat dẹ um de arm verlaten Seel, un so sprok he ok to ẹr as wenn man tröst, recht vun Harten, de Ton hört sik licht rut, un op de Wör kumt't ni an. Wenn se denn awer de natten Ogen dankbar na em op wenn', so fahr em dat dœr de Seel, he harr ẹr inn Arm faten mucht un ẹr heemli seggn mit noch en ganz annern Ton: se schull ruhi wẹn un sik an em holn un Den dar baben, he wull er Allens wẹn mit den sin Hölp un mehr as Vader un Moder. Awer he schu sik davœr, he heel sik mit Gewalt dal un sprok sik sülbn wedder kold. Doch seeg he nix op den langn graden Weg as dat bleke Gesicht in Angst un Sorgen, oder de sture Gestalt in Maanschin de vœr em op œwer en Klamp swev: wer seeg de dat an, dat Kummer ẹr dat Hart drück? Un as he noch dach, de Weg weer lank, se war noch ruhiger warrn un dat Wort war sik finn', he *muß* ẹr wat seggn: do weern se al an't Stẹgelsch bi de Wörner Mœl, un en Jung keem jüs rœwer, de Maria kenn. De sä op ẹr hasti Frag', dat weer wat bẹter mit ẹr Moder, harr de Doctor seggt, he schull noch na Apthek in Heid un Drapens haln. Do vergeet se ẹr Angst un Allens, se sä man kum Gunnacht un Dank to Anton, ẹr stock dat Hart un de Sprak vœr Freid un Weenn. Gottlof un vẹlen Dank un Gunnacht dat gung dœrenanner, dat weer wul all een Bẹd, de na'n Himmel hör: wa kunn Anton wat aners seggn as Gunnacht Maria, gude Bẹtern to

---

Bolen: Auktion, öffentlicher Verkauf. süken: kränkeln. nog to ton: genug zu thun. Klamp: Brücke. Bẹtern: Besserung.

Hus! un darmit kehr he mit de Jung um. Doch kunn he ni laten noch mal um to sehn, wa se hasti œwer en lütt Steg vun den Fotstig afbög un dœr en Garn op de Stigen hin un hẹr, de se wul genau kenn, so rasch as mœgli na Wörn togung.

De Jung sä, de Weg weer neger awer bisteri; se verswunn ünner de Böm un de Schatten. — Do kehr he rasch um. Vœr un um em leeg de wide Marsch, de ripe Weten blenker gẹl inn Maanschin, de Stig gung der merrn dœr, de Jung, vœr em ut, weer ganz int Korn verstẹken; ut de Gröben damp dat, un de Thornklock inne Heid weer man ẹben œwert Feld hin to hörn: dat muss ölbn wen.

Anton wuss ni wa de Tid un de Weg blẹben weer, em düch, dat weer en Ogenblick, dat he mit Maria utgung, un he harr noch gar nix sehn vun allns um em rum. Awer he arger sik dat he nix seggt harr to rechten Tiden, so wat funn sik ni wedder tohopen! Un sin Hart dräng em, he harr umkehrt un ẹr nagan, harr he sik ni schamt un ẹr schont vœr de Jung bi em an. So wöhln de Gedanken in em rum. Un doch trock de Glückseligkeit dœr em hin as en Grẹsen, un de Freid bet inne Hann', he reet de ripen Aarn bi Hannvull af un sei se œwer de Gröv, as weer allens sin un he harr Rikdom to versleidern un weer keen Enn op dat Glück. Un lisen mummel dat Leed em dœr den Sinn:

Min Anna is en Ros' so roth,
Min Anna is min Blom,

un de Nam veränner sik wenn he opkeem un war Marie, ẹr Gestalt swev vœr em un he dach sik dat weer doch sin egen!

De Jung kreeg eerst gar keen Antwort, as he wat vertelln dẹ, un verwunner sik œwer den groten langn Minschen, de achter em de Aarn utreet, as weer he dull un jümmer bi sik sülbn snack, bet Anton toletz ruhiger war un oppe Grenz vunne Geest noch to wẹten kreeg, dat de ol Timmsche wul wedder bẹter war, awer de Doctor harr seggt, se weer to swack un kunn ni alleen bliben, de Dochder muss wedder to Hus. Gude Frünn' harrn sik ok tohopen dan un warn dat sacht mœgli maken.

---

bisteri: zum Verirren. ripe: reife. Weten: Weizen. merrn dœr: mitten durch. ölbn: elf. bi em an: neben ihm her. Grẹsen: Grauen. sei: säte.

Darmit verleet he em, de nat Mark to gung, un slenker alleen achterum. Geertohm sin Hus leeg düster achter de Böm. Wa seeg em dat all anners ut, de ganze Heid un wat de Ogen recken! vun morgens so verlaten un eensam un nu so vull un freidi, he harr de Böm inn Arm faten kunnt! —

Sobald he den annern Abend vunne Arbeit keem, söch he Wendel op, he muss dat los wȩn un wull em't vertelln. Awer as he bi em keem un de sin luri Gesicht anseeg, do kunn he gar ni recht mit de Sprak vœrn Dag. He vertell blot baben hin, dat he Maria Timm noch inne Nacht na Wörn hendal brocht harr, un as he so mit anbroch, so weer en herrli Diern un so, do heel Wendel em dat gude Ohr hin un sä wat spitzfinni: Weke Botter un warm Hart kann man licht inne Kruk krigen, lat di man ni fangn, Anton! — Do snacken se vun wat anners.

Na enige Dag' frog Anton mal bi de ol Meddersche vœr, de harr noch keen Naricht vun Wörn, doch meen se, dat war sach bȩter stan. Sünndags weer Anton geern mal hendalgan, awer he harr tofälli to vȩl to don un kunn ni weg, un na Fierabend ann Warkeldag much he nich, do he weni in Wörn bekannt weer un ni so dribens bi Timmsche vœrgan kunn.

Darœwer verlȩpen enige Wȩken. Dat wunner em doch, dat Maria nich en Wort vun sik hörn leet, nich mal en Bad heropschick. He dach nich daran, wa sur se't vellicht harr bi ȩr kranke Moder, wa licht so wat versümt ward mit den besten Willn. As he mal wedder bi de Meddersch vœrleep un dar wat vun falln leet, do fung se an to schelln, dat weer en grotharti Volk, se harr ok noch keen Naricht! De kunn' ni vergȩten, dat se mal wat wȩn weern! Se harrn nu en bȩten Ünnerstütten kregen, nu blev Mamsell Dochder hochnäsi bi ȩr vœrnȩhm Moder. He schull sik man ni verkiken in en glatt Gesicht, dar weer em nix mit deent, de lur ok op ganz wat anners as op en Timmermann, de hœp noch op Arfschop un Rikdag' un wenigstens en Prinzen!

Fat man Een bi den Stolt an; wenn he en Kȩrl is, so treckst du em dœrn Busch un blev ok Hut un Haar sitten oder dat beste Stück vun't Hart. Meddersch harr Anton sin

---

vun morgens: heut morgen. Kruk: Krug, Topf. dribens: geradeswegs. Bad: Bote, Botschaft. grotharti: stolz.

swacke Sit drapen; he löv er jüs ni ganz, awer dat kribbel em doch bet int Blot. Dat kunn doch wen, düch em, un he wull Keen nalopen, de vær em utbög; denn kunn he den Weg alleen finn'! He mak sik sülbn hart, wa he't gar ni nödi harr, un quäl sin Gemöth, ok wenn dat schreeg in sin Seel. He snack iwri mit sin Ol vun de Reis' na't Goldland, so dat de rein glückseli war un em een æwert anner frag: Wat? wat meenst Anton? Un Abends inne Börs' weer he de Ludste bi't Lachen un Snack.

Jüs in disse Tid kreeg en egen Art Minschen sin Stig na Geertohm, en öllerhaften lütten Quicksteert vun Kerl mit wille Ogen. De Kerl harr en Mulledder as en Afkat un steek vull vun Knep. Alle jungn Bengels hungn glik an em, he harr de ganze Börs' ant Band, sogar Geertohm. Dat munkel ni vel Guds æwer em, dat wuss he sülbn un mak dar sin Dünjens æwer. He schull fröher mit en Orgelkasten lopen hebbn un egentli en Jud wen. He harr ok en beten krumme Näs', awer sin krus Haar weer flassenwitt. Dar russel he geern mit de Hand mank, wenn he recht vertell, ok harr he en Snurrbart. He weer ut Elmshorn hertrocken un harr sik hier inhürt un en Laden inricht. He schull nette Saken hebbn, ok en Halfswester oder Cousine, de Geld harr un banni smuck weer. — He weer glik as to Hus mank dat Junkvolk un nöm alle mit er Værnams. Wendel muss em al fröher kennt hebbn, de harr em toeerst mit na de Börs' brocht; he sä, he harr em ehr op Marken drapen. He heet Grewe.

Anton much den Kerl ni recht liden, awer dat weer em nu je bunter je beter, un Grewe trock em glik vær, sä ok, he schull man mal hinkam, man bruk je ni glik to kopen, wenn man en Handelsmann in't Nest rük; un as he em mal Abends oppe Strat drop, ni wit vun sin Hus, kreeg he em mir nix dir nix mit rin. He wis' em sin Laden, wo he't banni anne Snor harr, un as Anton sik verwunner æwer all de nien Saken, russel he in sin Haar: he wull den Handel hier eerst oppe Strümp bringn! Darbi wipps un schester he

---

löv: glaubte. **kribbel**: verdroß. **Keen**: Keine. **nalopen**: nachlaufen. utbög: ausbog. Quicksteert: Bachstelze, unruhiger Mensch. Mulledder: Mundwerk. Afkat: Advokat. Dünjens: Dönchen. russel: fuhr hindurch. inhürt: eingemietet. op Marken: auf Märkten. rük: röche. wipps un schester: sprang und lief.

jümmer um em rum, un as he em allns wiſ't harr ſä he: So, nu kumm man in un ſegg min Süſter Gunabend! Anton trock ſik darvœr, he harr der eerſt gar ni an dacht, he weer in't Arbeitstüg un much ſik ni ſehn laten, dat weer all ſo fein oppe Værdẹl. Awer Grewe harr de Klink tofaten un de Dœr op un em bi't Jack: eenerlei, eenerlei! wi ſünd nu eenmal Nawers un mœt uns ok inn Alldagsrock kenn' lehrn! un ſchov em herin.

Do keem en Mäden vun en lütten Diſch bi't Finſter op, de jüs ẹr dicken Haarflechten faſtſteek. Se leet ſik ni ſtörn, weer glik in Ordnung un gung, as de Kopmann ſä: dit is Anton, Mine! fründli op em to un gev em de Hand. Denn nödigen ſe em op en Stohl.

Weer he ok eerſt verlẹgen, ſo wuſſen de Lüd doch glik wat to ſnacken, ſo dat de Sprak togang' keem. Se weern man ſlicht Börgerslüd, as ſe ſän, awer as Kopmann muſs man en bẹten vœrt Og don. In Elmshorn harrn ſe vœr de Juden ni recht to Gang kam kunnt, hier hœpen ſe ſchull dat mit ẹr lütt Kaptal, wat ſe gottlof harrn, wul gan. — Se warn ganz vertrut, hörn allerlei œwer Land un Lüd ut, dat weer nödi, ſän ſe, un ſo vertelln ſe ok allerlei wedder, beſunners œwer Elmshorn. Grewe ſcholl op dat Judenvolk dar, dat Mäden harr awer doch en bẹten Heimweh, ſe ſprok wat weekmödi, ok mehr fremd inne Utrẹd as ẹr Broder, dat klung nüdli nog vun den roden Mund, beſunners as de Broder mal rut weer na en Kunden un ſe binah anfung to klagen.

Se harr ſik ſur dœrſlan muſst mit feine Arbeit ehr ſe to ẹr Geld kam' weer un mit ẹr Halfbroder en Handel anfangn kunn, ſe weer hier ſo alleen, doch hœp ſe, dat gev allerwärts gude Lüd. Un as Grewe mit Getöſ' un mit en brenn' Lamp wedder in Stuv keem, ſeeg Anton dat ẹr Ogen truri weern, ſe weern düſter ſwart. De Kopmann broch noch en nie Art Zigarrn mit un bo Anton an, awer de ſeeg ant Licht, dat dat ſin Tid weer un leet ſik ni holn, ſo vẹl he ok prampeer, un de Sweſter ſä: he kumt gewis mal wedder, he ward uns nich verkenn'! Anton klung dat ganz fremd un as en Klag'; he gev ẹr de Hand un ſä, an em ſchull't ni liggn, he war bald wedder kam'.

---

trock ſik davœr: ſuchte ſich dem zu entziehen. Utrẹd: Ausſprache, Dialekt. hœp: hoffte. bo: bot. prampeern: lärmen.

En nien Ankomm in en lütten Ort is as en Suerdeeg in en Backeltrog, da kumt allns wat mit int Gährn. De ganze Nawerschop vertell vun Grewe un sin Swester, de Een un Anner leep ut Nieschir hin un koff wat. Grewe weer en Hauptkerl mit Alle to spaßen un to snacken, de Jungs mit en Gesicht bang un mit en Plumm vertrut to maken, man weet, dat geit se as de Hunn', wo man se am meisten brü't, dar lopt se am mehrsten hin. Dat dur keen Weken, so harr de nie Kopmann en Stig na sin Hus, wo keen Grashalm piln kunn, un Jedermann læv de Waar un de Pris.

Grewe keem na en korte Tid sülbn na Anton un bẹ em un sin Ol op en Abend hin, he wull sin Hus inwihn. He harr de Ol sin Seel glik opt Slẹptau. Natürli wuſs he inne Goldländer Bescheed as op de Heider Straten un mak den Oln de Mund so söt, dat he sik um den Bart slick un Anton toplink, un nadem he weggan weer, sä he: Wat Anton? wat meenst? das en Kẹrl! en verdöwelten Kẹrl!

Grewe harr noch enige Nawers mehr inladt, de seten tẹmli stif un steil op ẹr Plätz, as Anton un sin Ol ankeemn, enige junge Lüd un Mädens weern dar, Wendel feil ok ni. Grewe büx der mank rum, räsonneer un nödig ton Koken un Thee, sin Swester harr dat Opwarn. Se weer blid awer man still, un wenn se Een de Tass' hinreck un de Ogen na em opslog, so harr se wat Absunnerligs un Fremds, un de Mund weer jümmer truri, wenigstens keem Anton dat so vœr, he dach noch daran, wa se den eersten Abend mit so'n klagen Ton to em spraken harr, den hör he rut, wenn se ok noch so blid kragen de. De Dierns keken na ẹr modsch Kleed, wat ẹr tẹmli vun de Schullern glee un de vœrnẹhm schrege Haarscheed. Awer se drog dat so slicht un recht, un nüel de düstre Kopp so ehrbar, as wuſs se der nix vun, dat hör der to un se kunn ni anners.

Grewe schester en Tidlang na'n buten, reep ok Wendel na Kœk un keem denn mit Getös' un hemdsmauden mit en Punschtrin oppen Disch, de harrn de Beiden sülbn bru't, dat weer ganz wat utsöcht, dar keem en Hamborger Extract in,

---

wat: etwas. Nieschir: Neugier. Plumm: Pflaume. brü't: neckt. piln: aufschießen, von Pflanzen. slick: leckte. toplink: zuwinkte. büx der mank rum: lief zwischen ihnen umher. Opwarn: Aufwarten. blid: freundlich. kragen: zum Essen und Trinken nötigen. glee: glitt. Haarscheed: Scheitel. nüeln: den Kopf neigen. hemdsmauden: in Hemdsärmeln, ohne Rock.

se schulln man mal pröben! Un denn warn de Glæs torecht stellt, un he schenk in un mak en Larm darbi, dat dat Gluddern un Stohlrücken vun de Frunslüd kum hört war, de al vun den Geruch in Oprohr keemn, un de Oln prahln ok lud un smöken starker. Do neem Wendel sin Glas un heel dat gude Ohr gegen Disch un leet den nien Kopmann lęben un sin smucke Swester. Darop stötten Alle an un drunken, un dat gev en Getös', de Dierns wulln ni un dęn't doch un maken en Gesich, as wenn't sur weer, oder hosten ganz erbärmli, weern awer doch banni vergnögt.

En Rundgesang keem ni to Stann'. De Oln stunn' bald op un gungn to Hus. As Grewe do wedder rinwippst keem, russel he in sin witten Haar un sä: So Kinners, nu stellt man en bęten anne Sit! un in en Ogenblick harr he en Viglin halt un sä: nu en lütten Danz, dat is heiter: He spęl op; as se stunn', so gung dat los, tofälli muss Anton bi de Swester stan, Wendel keem sunst jüs un wull ęr opnehm, Anton düch he glup em kort an un dreih sik forß um, do gung de Danz al los, un Anton vergeet Wendel un allens. He harr sülbn en bęten drunken, un sin Gedanken weern wannert, he harr na de Marsch dacht un den Abend na Wörn, he kunn em ni vergeten un den Arger ni verwinn', ni Arbeit harr hölpen noch Getös', em weer doch jümmer weh, un wenn he sik mal en Tokunst bu't harr, de em anlach, so mark he eerst nahęr, dat de Spegel darin Maria węn weer un dat se dot un düster war, wenn se feil. Doch en gesund Hart ward wul drückt awer ni bückt. He steil sik un he meen, he heel sik an sik sülbn. Dat meen de ok, de sik bi sin egen Ohrn ut en Dœpel trock.

He weer lustiger as se All. Dat Blot war em hitt, as he so herumsus' un hendalseeg op de feine Gestalt, de mit em flog, as weert en Fedder. Se war ok lebenniger, se seeg sunnerbar darbi ut un pass ni mank de Annern. Se weer jümmer lisen un behenn', un dat Gesicht weer ruhi, awer doch weer se hasti, un de Ogen harrn wat Wilds. Se seeg Anton an, dat em dat dœrgung.

Grewe weer ganz ut Rand un Band. He fung en wunnerli Melodie an to spęln as de Aunern en Ogenblik puß

Gluddern: Kichern. feil: fehlte. steil sik: richtete sich auf. Dœpel: Sumpf. puß holn: verschnaufen.

heeln, darbi danz he inne Stuv rin un wink sin Swester. De stunn eerst un besunn sik, awer op eenmal rich he sik op Töntjen op, sett de Hand inne Sit un fung son absunnerli Danzen an, knipps mitten Finger un swev op un dal, dat Alle still warn un to seegen. Dat weer, as wenn se sik bög na den Takt un rumküsel vun en Triller oder inne Höch wippst war. Darbi vertrock se keen Mien, awer se glänz, man seeg dat Witt inne Ogen. Denn de se en Schrigg, as war se angst, flog inne Eck un smeet sik oppen Stohl, de Hand vært Gesich. Man seeg wa de Bossen er gung, ob er wat ankam weer oder dat se sik so angrepen harr; de Mädens stunn' verblixt op un schu'n sik doch er to fragen un to hölpen, so wunnerli harr sik Allns, Anton weer as dun, dat dreih emværn Ogen, awer Grewe sä glikgülti, dat war sik geben, dat weer man en lütten Anstot, se schulln sik man ni störn laten.

Doch dar weer ni an to denken. Enige harrn al er Döker umslan, dat keem an't Gunnachtseggn op een Enn' as Grewe op den annern torecht stell un to sitten nödig, un de Gesellschaft weer verstaben, ehr Anton to sik sülbn keem un ok sin Mütz in Hand harr. Wendel weer den ganzen Abend egen wen un gung ok. Do keem em oppe düstre Del en Schritt naslegen, Mine greep sin Hand un sä mit en wille Hast: „Nimmt ni ungut Anton, du warrst mi ni verkenn'!" un flog wedder inne Stuv torügg. He seeg noch Arm un Schuller as se inne Stubendær bög, un gung verbistert to Strat. —

Dat keem em vær as en Märken, de he wul kenn, nich as en Geschichte, de he in Nawers Hüsen belevt harr, as de kole Nachtluft em anweih; dat weer al deper inn Harst. He kunn awer un much sik ok ni besinn', dat Hart klopp em, un dat Geweten stree sik, awer he drück Allens torügg un leet de Gestalt vær sik sweben, much't gan ast gung; denn dat ni Allns richti weer oder vær em ni richti warrn kunn, dat föhl he as en dump Gresen vun binn', wat wul en Fewer bedüdt. He le sik to Bett, vergeet Nadenken un Beden, un wild Tüs in Kopp un Harten sleep he in.

Ok de Arbeid wull ni smecken, he bu jümmer Luftslösser,

Töntjen: Zehen. küseln: drehen. angrepen: angegriffen. verblixt: erschrocken. sik schun: sich scheuen. dun: trunken. stree: stritt. Gresen: Grauen, Schaudern. Tüs: Zeug, Gedanken.

he wuſs ſülbn recht gut, ſon ut Glas mit en ewigen Summer ünner, de ſik to de Ex ſchickt as Sammt un Sid to'n Füerheerd, ſe muſſen toletz toſam falln as Kartenhüſ' vær en Athen, awer ſe ſtunn' doch jümmer vær em op mit en Glanz, de em de Ogen verblenn as en Nachtlich en arm Ul. Egentli wuſs he doch ok ni warum he en ſlecht Geweten hebbn ſchull, he bruk ſik nix værtoſmiten, düch em, he harr nüms wat verſpraken un nüms wat braken, man kunn ſik ok wul mal warm', ahn ſik de Fingern to brenn', eenmal muſs de Minſch raſen, un æwerhaupt wull he nix, am wenigſten wat ſlechts; ſchull man glik Minſchen verdächti anſehn, wenn ſe ni weern as anner Lüd? Frili, as Grewe anlachen keem un em frag, wa em't gefulln harr, do keem he em vær as en afhartten Sünner, de en Anfänger den krummen Weg wiſ't, de Kerl weer em inne Seel toweddern; awer as een un de anner vun de Nawers mit de Pip oppen Timmerplatz keem un æwer Mine en verdächti Wort falln leet, do ſprok he vær de Lüd, as weer he er Afkat un Værmund: man muſs doch ni glik æwer ſin Nebenminſchen herfalln, wenn ſe ni ganz to een paſſen, man muſs ſe eerſt kenn' lehrn; un re ſik ſülbn ſin Plichten vær: he wull ni vær ſe weglopen, blot wil ſe hoge Hacken ünner de Stewеln drogen.

He gung bald wedder hin, dar full nix Abſunnerligs wedder vær. He dach ſik ſülbn to Ruh, ſo gut dat gung, he ſä ſik ni wat egentli ſin Gedanken weern, he kunn blot ni wegbliben. He kunn dat ni entbehrn, Abends to kam un ſik in en anner Welt rin to ſnacken un rin to ſehn an de fremme Geſtalt un düſtern Ogen. Gut de em dat ni, wa't hinföhrn ſchull, wuſs he ni, awer laten kunn he't ni. Doch harr he Verſtand nog ok keen Gelegenheit to ſöken, ok weer Wendel gewöhnli dar un meiſtens al ehr as he, de gung ok mit em weg, awer ſe ſproken ni daræwer. Mennimal ſchin em, wenn he keem, as wenn Mine verweent utſeeg, ſe war awer jüs denn bald am munterſten, denn kunn ſe wul en Leed ſingn, wa er Broder to mit de Hand oppe Viglin ſpel as op en Guitarre oder Zither. Se ſung wunnerſchön, dat gung Anton dœr un dœr. Doch ſä he nix deræwer, awer Wendel hör nip to un wuſs ſin Wör to ſtelln, dat Anton ſik arger.

So verſüm he ganz de Börſ' un Geertohm. As he nu noch wedder inn Harſt op en Wek buten Ort muſs, full

---

Ex: Axt. Ul: Eule, Motte. værtoſmiten: vorzuwerfen. nüms: niemand.

em dat opt Gewęten, un he gung bi em vœr; tofälli muſs de Ol ſin eerſte Tour na de Marſch hendal wen un weer ni to Hus. Do gung he ok noch na Grewe. Mine weer alleen, ſe ſeeg wedder ganz verweent ut, wiſch ſik awer de Ogen un ſöch ſik ruhi to ſtelln. Se weer awer ganz abſunnerli, Anton war ſnakſch darbi to Moth. Dat weer, as wenn ſe em wat ſeggn wull un dar ni mit rut kunn, ſe fung mehrmals an, denn ſtock ęr de Athen. Toletz gung ſe op Anton to, as wull ſe em bi beide Hann' faten, do keem jüs ęr Broder inne Dœr, de ęr wat bös anſeeg un denn mit Anton anfung to ſnœtern. De ſä awer glik adüs un he ſeeg, as he ut de Stubendœr gung, wa Mine de Hann' mit ęr Dok vœrt Geſich toſam ſlog un op en Stohl ſack, em war binah gruli, denn de Kopmann lach un ſchrachel oppe Dęl, as wenn he en rechte Freid an wat hatt harr un ganz utlaten weer. Anton gung nadenkli fort un wanner den annern Dag mit vęl Gedanken to Lann' herut.

Heide is jüs ni wat en Stadt heet, awer doch de Punkt, wo ſik half Ditmarſchen um dreiht in Handel un Wandel. Man brukt awer ni wit to gan, beſunners na de Geeſt rut, ſo finnt man oder funn de echte egenſinni Bur, de faſt hollt an Borrn un Sęden, as Pick anne Fingern; dat is all tag un drang', awer dat duert ut. Wenn he Sünnabends na de Heid węn is, ſo hett he ſik mal recht utprahlt un dœrſchütteln laten vun all de glatten Tungn un grabbeligen Hann' vun de ſlauen Heider Börgers. Denn ſett he ſik deep in ſin Fivkamm-Rock in ſin Wagenſtohl un ſeggt ſo weni as ſin dicken Pęr vœr em, de ęben ſo to Hus lengt as he. Un denn hangt he ſin Swęp anne Wand, un allns geit wedder langſam un bedächti, ſogar de Sprak. Son Art tage Luft weiht Een an, ſobald man den Fot op ęr Grenz ſett, awer geſund is ſe, beſunners wenn man Nerven hett, ſe deit Een gut as en Morgenkölen, wenn de Fingern ok freert.

Anton arbei bi en Holtenkramer. Dar weern faſt en Halfdutz Sœns un enige Döchder darto, de öllſte al grau, un doch de Vader noch Herr int Hus. Alle arbei'n as Pęr, wenn't goll, oder legen oppe Stöhl herum, wenn't ni hilt

---

ſnakſch: ſeltſam. ſnœtern: ſchwatzen. ſchracheln: laut lachen. utlaten: ausgelaſſen. Borrn: Boden. Sęden: Sitten. Pick: Pech. tag: zähe. drang': ſchwerbeweglich. grabbeln: zugreifen. Fivkamm: eigen gewebtes Zeug. lengt: verlangen. Swęp: Peitſche. goll: galt. hilt: eilig.

weer, Keen harr oder weer wat egens, dat kunn enmal ni angan, de Dierns weern ni smuck un de Jungs harrn keen Besitz, so bleben se all bi enanner hucken, dar war ni na fragt, ob dat Glück oder Unglück heet. Dat weern sunst verständige Lüd, awer zart weern se ni. Dat keem Anton an as en isi Luft, as he eerst mank se keem; nix als koldgrünni Vernunft un hartmuli Berẹken, wa man ehrli dœrkam kunn bet an en sẹli Enn', denn dat Geschäft weer slechter warn; em war dat Blot rebellsch vœr son Minschenlẹben as en Garn ahn en Blom, mit nix as Ẹten un Drinken in, un dat muſs he jümmerlos hörn, un wat he ni hör, dat seeg he. Fröher war he derœwer lacht hebbn as œwer en Snurrpip, wa sin Ol en ganz anner to blas', awer nu gung em dat an, sin Welt weer in letz Tid gar to blümerant wẹn, dat weer as wenn em in eens fort de Text lẹst war, un he kunn't sik ni bargen dat de Prẹdigt em drop. Darto weer em ni recht wol, de Arbeit war em sur, wat he sunst gar ni kenn, he fürch, dat he krank warrn much. Do war dat Lẹben em grau un düster; een paar Jahrn un em düch, denn weer he nich mehr junk, denn muſs he ok isern un verdreetli dœr de Welt stigen, bet he den Kopp dal lẹ, as so menni Een, un doch harr he so vẹl hœpt! — De Gelegenheit fẹhl, un sin gude Natur heel em baben, sunst weer he in Gefahr wẹn mit Gier dat Glück to söken, wo so Vẹle de Dullbein finnt, de eerst dun makt un denn dörsti, awer toletz elenni vœr ümmer.

He arbei verdreetli los, mit en Art Ingrimm, worop dat wuſs he nich. De Holtenkramer meen, he weer krank, un as he na en Halfstig Dag' klar weer, gung he ok half quini na de Heid to. He keem sik sülbn jämmerli vœr.

Oppe Schanz drop he een vun sin Kamraden ut de Börs', en jungn Slachter. De seet achter en Glas Eierbeer un trummel mitte Fingern oppen Disch, he lur na en Kalwerwagen. He war vergnögt as Anton rin keem, de mit al sin Reitschop oppe Nack man kum in Dœr kunn un sä: Na, kumst du endli wedder? Du sühst ari afhœwelt ut, du hest wul en sure Wẹk hatt? Darbi mak he em Platz bi sik an, un Anton sett sik oppe Bank, leet sik ok en Glas Eierbeer bringn. Em war wedder minschli to Moth, as he en frisch un

isi: eisig. hartmuli: hartmäulig. Snurrpip: Schnurrpfeife, Grille. Dullbein: Tollbeeren. klar: fertig. quini: siech. lur: wartete. Reitschop: Gerätschaft. afhœwelt: abgehobelt.

fröhli junk Blot wedder seeg, un de beiden keemn glik in't Snacken.

Anton harr fast mit Angsten ant Hus dacht. He weer so lang weg wẹn düch em, wat kunn ni al værfalln in so vẹl Dag'! He frog hasti na alle Bekannten herum; dat stunn noch all bi'n Olen, he harr sik umsunst Sorgen makt un inbillt. As he nu doch sik verwunner, ob denn gar nix Nies passeert weer, sä de Slachter: Du hest doch al hört vun uns Muschü, Kopmann Grewe? Anton steeg dat Blot op, na em un Mine harr he gar ni fragt, he harr am leefsten sehn, wenn se ganz inne Welt feiln un nix em daran erinnert harr. Dat keem em op as en bös Gewẹten un he sä: „Wat is't mit em?" Och sä de Slachter, dat weer en Kujon! Wi hebbt al ehr vun dat Slag hatt, awer so arg doch noch nie. De hett umsmẹten un is æwer de Watten! Un sin smuck Half- oder Kahlsüster? weest ok noch ni? De is uns Knipohr, Fründ Wendel sin ehelige Gemahlin.

Anton schüttel dat dær un dær, awer he heel sik, un as he nu doch dat Enn' hört harr, so frag he ruhi un leet sik vertelln. De Slachter meen Wunner wat værn Gaudium he em mak, as he recht haarkleen utbree all wat he wuss un de Nawerschop klæn.

Grewe weer en wahren Erzschelm un Bedreger. Concurs maken, bunsendeern un afhandeln dat hör to sin Lẹbenslop as dat dægli Brot vær anner Lüd. He schon' ni Fründ no Fiend, wenn he wat krigen kunn, nich mal sin egen Swester. De ẹr bẹten Geld harr he ok tum Deel versleidert, un binah ẹr sülbn darto verkofft. In Elmshorn harr he en Kumpan, de muss ẹr beswatzt un herumkrẹgen hebbn, genog se harr sik mit em versprafen un he harr Grewe darvær golden Bargen toseggt. As nu Grewe ut Elmshorn darvunlopen muss, much se doch wul nich ẹr Broder verlaten, un harr do mit em vær ẹr egen Reken den Handel inne Heid anfungn. — Stapelbuls kamt nu de Gläubigers achter an un de Brüdigam darto, Grewe nimmt riet ut, keen Minsch weet wohin, se meent na Amerika, denn he harr alle Baarschop mitnam un so vẹl darto lehnt, as he krigen kunn. Do sitt de arm Swester alleen vær den Riss. Den Minschen harr se ni nẹhm kunnt,

Slag: Geschlecht, Art. umsmẹten: umgeworfen, das Geschäft. æwer de Watten: (über das Meer) verschwunden. Kahlsüster: Halbhalbschwester. bunsendeern: bonis cedieren. stapelbuls: ganz plötzlich. riet ut: Reißaus.

de weer er gresi warn. Nu harr Wendel sik darmank mischt, de weer ok keen Haar beter as de Annern. De weer schestert vun hier na dar, weer noch inne Nacht na Möldorp wen, harr je wul de arm Diern verschüchtert un besnackt un er Angst makt vær den Kerl un dat se de Rest vun er Geld darbi tosetten un gänzli an'n Bettelstaf kam kunn, un muss sik in Möldorp en Königsbreef wegslikt hebbn.

Genog, Sünndagsmiddags fahrt der en dichten Wagen bi Grewe weg. As de bi de Reperbahn ankumt, geit Wendel dar ganz glikgülti mit Fri Rasmus, op Tüffeln. Do hollt de Wagen still un Wendel seggt ganz munter: Na Friz, wullt mit? ik will mi gau in Möldorp tru'n laten! Darbi lacht he, makt de Kutsch apen un stiggt rin. Fri Rasmus denkt, he is je wul ni recht richti. Awer de Wagen fahrt in Galop darvun, un se seggt, Wendel hett sin Hochtidstüg in Möldorp liggn hatt un is gliks mit sin Fru na't Süden trocken; hett ok sin Geld bi sin Vader kündigt, de ritt he ok wul mit rum. Doch dar makt de Slüngel sik nix ut.

Anton war toletz ganz kold bi dat Vertelln, dat snör em umt Hart, as wenn alle Bosheit ut de Welt sik dar rund herum le. He war sülbn verstenert un harr ganz kold en Minschen dalsteken kunnt, wenn em nu jüs een inn Weg treden weer. He neem sin Reitschop oppe Schuller un gung ahn en Wort weg, so dat de anner sä: Minsch, wat kumt di an? Do lach he ganz hartli un sä: Mi? gar nix! ik will blot to Hus.

To Hus stell he sin Ol eernsthaft vær, he schull sin Kram verkopen, he wull nu mit em, je ehr je lewer. Awer de Ol scholl ok op de Bedregers: de Eeen weer al weglopen, de Ewrigen gungn wul bald achterna, Grewe harr em noch tein Daler aflehnt, de Annern weern ok ni beter un warn em uttrecken, ehr he hinkeem, he wull dörchut ni. As Anton do sä, denn gung he alleen, denn he war Eernst maken, un genauer mit de Sprak rutkeem, dat sin Vader seeg, he klœn ni blot: do war de Ol gänzli slagen un weekmödi. Wat, wat Anton? sä he, wullt mi verlaten? kannst din oln Vader verlaten? un grote Thran'n lepen em œwer de harren Backen. Dat röhr Anton so bet inne innerste Seel, dat op eenmal all

---

schestern: herumlaufen. Königsbreef: Dispens, Erlaubnis zur Heirat ohne Aufkündigung. wegslikt: erschlichen Fri, Friz: Friedrich. snör em umt Hart: schnürte ihm das Herz.

dat Is wegsmölt. He ween en Ogenblick, denn rich he sik op in sin vulle Läng, heel de Hand hin un sä: Vader, wi beiden wüllt mit enanner utholn! De Ol föhl all wat in de paar Wör leeg, he full em lud snuckern um den Hals un sä: Min Sœn, min Sœn! Dat dur man en Ogenblick; de harren Hann' wischen sik de Ogen un se gungn anne Arbeit.

Week as he weer, gung he fröh na de ol Geertohm, he leng na de paar Seeln, de he noch vœr sin egen heel un klammer sik an se mit all sin Geföhl. De Ol war rein hittli vœr Freid, as he sin grot Schotkind wedder in sin egen Hüschen harr. Awer as Anton en paar Wör to sin Entschuldigung seggn wull, dat he so lang ni kam weer un de Ol em ant Gesich seeg, dat he bi all sin Kraft un Gesundheit lęden harr un small warn weer, do trock he em op en Stohl bi sik dal un heel de Bost an, as wenn em dat dar weh dę, un sä ganz sachen: Anton! dar ritt wat mit entwei in' Lęben, awer dat echte hollt vœr, ik heff dat sülbn erfahrn. Ik harr di geern de Hand reckt, awer dat gift Węg' mit, de sünd so egen un small, dar kann man bot alleen gan un keen Hand faten as de, de vun baben dal langn kann; wat kunn't ok hölpen? uns Herrgott sorgt ok noch jümmer vœr en weken Fallhot, wenn man mal snübbelt. Ik heff tru't op din gude Natur. Darmit gev he em de magere Hand un keek em truharti ut sin bleken Ogen an. — Denn brok he af un frog Anton, ob he morgen, dat weer en Sünndag, ni mit em na de Marsch fahrn wull, em war dat alleen sur, he kunn em en bęten Handrecken don. Anton kunn keen nę seggn; dat war em anners sur nog, denn he wuss, dat se ok na Wörn keemn, un he harr lewer gar nix wedder sehn vun dat, wat em quält harr. He wuss dat as en Glück to schätzen, dat dat Unglück em ni Hus un Heimat düster mak, sunnern as en swaren Drom darvuntrock in en anner Gegend, dat he't ni to sehn bruk dägli un ok ni darvœr wegtorenn' in wille Fremdn. Un am meisten harr em't doch bitter drapen, dat Maria em ut Stolt versümt un vergęten harr, dar weer ok all dat Annere ut herröhrt. Doch sä he dat to un gung.

Dat weer lat inn Harst, alle Kornfęlder weern kahl un de Büsch oppe Walln warn gel, de Sünn keem roth op un de Gegend weer wit un hellhöri.

---

snuckern: schluchzend. Hüschen: Häuschen. weken: weichen. snübbeln: stolpern, fallen.

Anton harr lang' ni sehn, wa schön de Welt is; vær Lust un Last harr he keen Ruh hat de Ogen klar op to maken. As weer he ut en Drom opwakt, as niet inne Welt, so keek he umhęr. De Seel weer em empfindli, innerli weer em weh, awer he leng na't heitre Lęben un de frische Natur, as wull he vun nien anfangn, as en Kind Steen un Blöm sammeln un sik frein un vergęten wat güstern węn is. Half kann man't ok, awer doch föhlt man, dat der wat twei ręten is, dat mag wul toheeln, awer de Aar blüfft sitten vær immer.

Wa blenker dat Gras noch un de glatten Köh darop, de Pęr stunn' slapri anne Dorn, selten fohr der en Wagen inne Feern un kum en Fotgänger wander langsam op den Stig: de Arbeit inne Marsch weer dan un de Rau lę sik æwer de Gegend.

In Wesselburen keemn de Lüd ute Kark, doch en tęmli dicken Strom un bunt nog, de sik glik buten de Dœr vun een twęl as de Strahlen, wenn de Sünn Water treckt.

Na Wörn keemn se eerst gegen Abend. Geertohm weer wat hilt un hittli, he leep sülbn herum na wücke vun sin Kunden un keem mehrmals pipi un ahn Athen wedder torügg; denn keek he ili inne Schenkstuv, wo Anton wat verlaten seet, as söch he em, sä awer nix. As dat al ari dämmer un Anton frag, ob se ni bald fahrn wulln, schester he noch mehrmals na de Dœrfahrt un Anton seeg, dat he noch en Jung wegstür un em nakeek.

Do gung de toletz lankwili na dat Pęrd to den lütten Eenspännerwagen, de Geertohm sik vun de nie Möller lehnt harr, uu seeg noch mal na, ob Allens torecht weer, dat se fahrn kunn', so bald he klar weer, he wull geern to Hus. Dat Pęrd stunn sitwarts, un he kunn jüs ut de Grotdœr langs den Stig sehn. Do seeg he umme Eck en Mäden rasch æwer de Plank op den Stig kam, de na de Infahrt to föhr. Sin ganze Seel keem in Oprohr, denn jüs so bög sik Maria Timm, wenn se inne Dämmern vær em op æwern Steg gung.

Se weer awer ni mehr to sehn, un he dwung sik to Ruh, as he oppe Husdęl en schüchtern Frunsstimm na Geert Wies' fragen hör. So kunn keen Sprak klingn as Maria ęr, sin

---

niet: neu. Aar: Narbe. Dorn: Thore. twęln: spalten. hilt: eilig. hittli: sich übereilend, verwirrt. ari: ziemlich. klar: fertig.

Hart un er Stimm verstunn' sik gar to gut. De Knecht sä, he weer inne Dærfahrt, un dar püssel he ok bi'n Wagen, Anton harr dat gar ni markt. Do keem de Dęldær apen, wa noch en bęten Hells mit rinschin, un en Kopp mit en Dok umslan seeg herin, he kenn er man to gut, dat geef keen Twete, de so fram utseeg un doch so blid.

He trock sik still in't Düster anne Wand achtert Pęrd torügg un heel den Athen an. Do frog se noch mal schüchtern: Is Geert Wies' hier? Jawoll, jawoll, sä de hasti un pipi, un keem krumm inne Höch. Och, sä se, gung rasch op em to un gev em de Hand, de Jung broch mi ęben Bescheed, dat Geertohm wedder hier weer un mi spreken wull, wat makt Anton? Geertohm sä letzmals, dat war noch all gut warrn, wa heff ik lurt un hæpt! He's je wul unglückli, ik hör, dat Mäden hett em verlaten, he weer doch to gut darto. —

Do fung Geertohm banni an to him' un to hosten un heel sik de Bost an, denn keek he krumm mit sin bleken Ogen herum, gung na dat Pęrd to, as wull he sik darmit wat to don maken un nix antworten, kreeg awer Anton mir nix dir nix bi de Hand, he muss em recht gut sehn hebbn, un trock em ant Licht.

Maria dę en Schrigg, Anton fung er inne Arms op; awer Geertohm sä: Kinners, dar ritt wul mal wat twei im Lęben, awer dat rechte hollt vær! Un twee sęli Harten slogen an enanner um ni wedder vun sik to wiken, so lang dat Lęben vær hollt op disse Eer.

---

püssel: kramte. fram: sanft. blid: freundlich.

Witen Slachters.

Noch en Vertelln ut min Jungsparadies.



Wa sik dat all ännert in de Welt!

Dat fallt Een oft in, wenn man öller ward, dat full mi wedder in eben recht mit Gewalt, as ik anfangn wull vun en lütt Mäden to vertelln.

Dat Mäden sülbn — wa lang is se wul al hin! oder wenn se nich hin is, so is se nich mehr wat se weer, un Nüms war er kenn' na min Beschriben.

Awer dat is't nich wat ik meen. As ik anfangn wull: En smuckere Diern . . . do stocken mi de oln plattdütschen Wör, un ik muß mi seggn: Wat sik allns ännert in de Welt! sogar de Wör in de Sprak, un wenn wi noch datsülwe seggt, so hett't oft en andern Sinn oder wenigstens en annern Smack, un ward ni mehr recht verstan, as domals.

„Schön" harr ik Witen Kroß nich nöm' dörft domals, dat weer en Frechheit west. „Schön" bruken wi nich vun en Minschenkind, schön weer de Ros' un de Garn, dat Hus un de Stuv, dat Eten un dat Wedder. Nich vun en Engel harr man seggn dörft: de weer schön, eben so gut harr man lecker seggn kunnt, as de Holländer noch do't, ok wenn se vun en Predigt, en Bok oder en Musik vertellt.

Un doch is't vær mi nu ok nich anners uttospreken, nu se vær mi steit in de Erinnerung as lebndig, as wenn ik segg: En schöner Diern heff ik min Levdag' ni sehn as Witen Kroß, un dacht heff ik dat al as Jung, do ik er würkli seeg. Denn all de æwrigen Wör harrn ni paßt; se bruk sik ni smuck to maken, se weer as se weer, un as keen anner.

Wenn ik awer so segg, so is't doch ni dat mi dat egentlig recht en Vergnögen mak er to sehn. Dat weer keen Wull-gefalln — woran hebbt ok wul Jungs Wullgefalln, wenn't

ni sunnerbar is oder sik eten lett! Ik harr en Art vun Geföhl, wenn se Sünnabends mank all de Lüd œwer't Mark keem — Schrecken will ik dat ni nömn, awer Hartkloppen harr ik, as bedrev se wat Waghalsigs un kunn darbi to en Unglück kam', uu doch weer't nix, as dat se mit bloten Kopp un bloten Hals œwer't Markt gung, um vœr de Wek intokopen.

Awer wat vœr'n Kopp un wat vœr'n Hals! Ik harr je ehr hört vun malte Backen, un wi maln ok, wenn wi bi Meister Bünsow, uns Tekenlehrer, mit Bliant un Wischgummi en Gesicht, wat he Madonna nöm, na en Vœrlag mit sin Hölp to Wihnachten vœr uns Oln fertig kregen harrn — maln wi heemli ut unsen Tuschkasten de Backen so schön an, as unse Kasten un unse Kunst dat toleet: awer dat weer all Backsteenroth gegen Witen Kroß er Farv, an de ik wenigstens jümmer darbi dach, wenn ik mi Tusch inrev, un mit min Pinsel versöch in dat Madonnengesicht Fleesch un Blot antodüden.

Ik tröst mi darmit, wat min Grotvader sä, de all de Bewis' vun min Kunst un min Wetenschop jümmer mit Vergnögen un Nadenken opneem: „de Natur weer de Meister, de Kunst weer blot en Lehrjung un broch dat nie so wit, dat he't mit er opnehm' kunn. Keen Musik weer so schön un gung so to Harten, as wenn int Fröhjahr de Lurken wedder keemn un Een den ganzen Dag bi de Arbeit opt Feld œwern Kopp sungn. Keen Maler kunn en Farv namaken as de witte Lilg un de rode Provinzros', dat harr de lewe Gott vœr sik alleen beholn. Darna getacht weer min Bild to'n Wihnachtsdisch ganz gut un brav, un ik sung ok de schön Leder as „Willkommen o seliger Abend“ un „Meine kleine Gartenlaube“ heel nett, dat muß he seggn.

Maler harrn wi je nu frili nich, un Gemälde ok ni, wo man mal an nasehn kunnt harr, ob se so wit gegen den Lehrmeister torügg bleben, as de Ol behaupten de. Unse Lehrmeister, Bünsow, weer Anstriker un drog en Rock, wo he all de Farben, de em bi sin Geschäft an de Fingern keem', in afwisch, un de bunter utseeg, as na de Beschribung ut de ol Fabel de Steilitsch, de de lewe Gott tolett ut all de Farvpütt de lerri warn weern vœr de annern Vageln, noch den

---

Bliant: Bleistift. Lurken: Lerchen. Lilg: Lilie. getacht, eigentl. geartet. Steilitsch: Stieglitz.

Rest hier un dar anquast harr. Weer œwrigens gut un paß-lich as Regenrock, denn dat weern meistens Ölfarben un leten keen Natt dœr.

Un wat de Kunstmusik anbedrippt, so weer de Sak vœr mi na mehr as een Sit tweedüdig. In de Kark mak ik se sülben mit. Wi schregen all wat't Tüg holn kunn — inn Summer vœr lange Wil, inn Winter vœr Küll — am ludsten: Unsern Eingang segne Gott, denn denn weer't bald to Enn. Awer intwischen seeg ik jümmer — denn ik weer de Öbberste un seet em grad gegenœwer — seeg ik den Kantor bi jede Versreeg, wenn wi der merrn in weern, den Mund as to'n Sprung sik in de Pünt stelln, un ehr wi to Enn, twee oder dree Silben vun achtern dœr- un natostimm, so dat dat heel bunt dœr en anner gung: denn de Gemeen stimm ni mit uns, de Orgel ni mit de Gemeen, un de Kantor sett jedes-mal an Enn en Art Naslagg op, je kruser je beter, wogegen de Organist mit en Trillerie, wat Twischenspill heet, gegen an arbei, bet wi ungefehr alltosam wedder int Psalmbok uns torecht bokstabeert harrn un fort sungn: Unsern Ausgang, unsre Werke.

Allerdings, dagegen weern de Lurken ganz anner Mus-kanten, un wi kunn't sülben begripen, wenn wi vun de School achterut œwer de Börgerweid to de Supp to Hus lepen un se vun't gröne Feld ut singn hörn.

Ob de Ol mit sin „Farv vun Lilgen un Rosen" doch ni vellicht ok an Witen Kroß dacht hett, as he min Wihnachts-bild beseeg, dat weet ik ni jüs, kann mi 't awer kum anners denken, denn wa slecht min Tekeri ok sin much, de Madonna, na de ik arbeidt harr mit Bliant un Farv, de harr ganz gewis, do se lev, utsehn as Witen Kroß. Vellicht ni so — — ik harr bald seggt: vergnögt, un doch meen ik noch wat anners. —

Awer min Vœrschrift weer gewalti eernsthaft. Un wat mi am meisten opfull, wenn Witen Kroß Sünnabends œwer't Markt gung — ja, dat weer't — fast mehr noch as er blanke Kopp un er witten Hals: all Lüd bi uns sünd eernsthaft oder mal spaßi: awer se gung der mank dœr, as harr se dat Glück un broch dat. Un as man seggt vun de Sünn: se lacht

---

Natt: Nässe. Tüg: Zeug. Küll: Kälte. der merrn: da mitten. in de Pünt: in Form. heel: ganz. Tekeri : Zeichnerei. mank: zwischen.

Een to, so weer't mit ȩr, un jede ol Bur leet sik vun ȩr beschinen.

Se seeg mal bi uns ant Finster dœr de Schiben — se weer Nawers Kind un kunn wul so don — harr en lütten Dok œwer't Haar, as min Bild, heel de Hann an de Siden, um dat Licht af to holn, as man so deit, de blauen Ogen wit oprȩten, um in de lütt dämmrige Stuv to sehn, un ok den Mund apen. Do seggt de Ol, as se Mund un Lippen gegen de Ruten drück — ik seh't vœr Ogen — seggt he: Schon' din witten Tähn, Witen, se fallt enmal ut!

Do rich se den Kopp torügg un sä mit en Gesicht jüs as op min Vœrschrift: Mag sin, Obbe, awer ik hœp vœrhȩr to starben!

Mi weer't en Kapitel œwer Lȩben un Dod, wat ik nie vergȩten heff. De Ol binn mit en spaßi Gesicht, wat ni recht lücken wull, un — dar gung se hin, de Madonna mit de Farben as Lilgen un Rosen, de uns Herrgott alleen sik harr vœr beholn.

Schreeg œwer den groten Platz, wo wi an dat een Enn wahn, gung Witen Kroß to Hus. En groten Hund keem ȩr in Sprüngn in de Möt, as harr he ok sin Freud an ȩr, vellicht op en anner Art as Obbe, de ȩr naseeg. — Er Vader weer Slachter, se föhr em de Husholn, denn ȩr Moder weer junk storben. Wenn man awer, as gewöhnli, Witen Slachters sä, so dach man binah nich an Peter Kroß, ȩr Ol, denn harr man noch twee Anner mit inn Sinn, as wenn se de ok tohör; un man sä wul mitünner: Slachters Witen harr keen Moder, awer dree Gevattern.

De een heet Rod'. He weer en ganzen Slachter! Lud mutt de sin, spaßig. So weer he. He weer al morgens mit den Dag to gang'. As man annerwärts oppen Lann vun de Höhner weckt ward, wenn de Hahns anfangt to kreihn, so hörn wi al oft int Bett dat unbannige Lachen vun Tedohm Rod de Slachter œwer den groten Platz schalln, un wenn man rut keem, so seeg man em Summer un Winter hemdsmaun un mit bloten Kopp rumwirthschaften, wenn't mœglich snacken un lachen. De Fotstig gung em dicht verbi. He reep Lüd an, vertell un leet sik vertelln; mit Mädens, de

---

Nawer: Nachbar. Ruten: Fensterscheiben. Obbe: Großvater. hœp: hoffe. binn: drinnen. lücken: glücken. in de Möt: entgegen. to gang: im Gange, bei der Arbeit. hemdsmaun: in Hemdsärmeln.

um Eck keem' — he wahn jüs an de Eck — fung he en Kakeln un Snatern an, Gelächter un Gejachter, as wenn Aanten op en Ganner drapt, un wenn he gar nix harr, foder he in Winter Kreihn mit Affall ut de Slachteri, scholl un rẹ mit se, verseker, dat he se eenzeln kenn, dat gev spaßige un argerlige Geselln dermank, un man muß ordentli vœr de schüchtern sorgen, dat se wat afkregen.

Allns ut luter Gesundheit un Lẹbensfreid! Kinner harr he nich. Sin Fru weer en wunnerli lütt ol Trutjen, de he, ebenso as all wi annern, Gretenmedder nöm', as weer se en Art vun Verwandte. He brü un narr ẹr as jede Anner, snack keen vernünfti Wort mit ẹr, ok keen arges, leet ẹr püttjern un hüttjern, as se wull, sœben Mal Thee drinken ann Dag un Tweeback oder Zuckerkringeln gnabbeln, as se much.

Dat weer de een vun Witen Kroß er Plẹgvatters. De anner heet Ol. „Großer Gott, seggt Hans Ol!“ Wa oft hett Tedohm Rod dat wul seggt in sin lang Lẹben! Wenn he sik recht utlacht harr, keem dat achterhẹr, as trock he en depen Athen. Dat hett wul selten fẹhlt, wenn he vun en gude Mahltid opstunn, un wenn he man dœr't Finster in't arge Wedder keek, so hör man sin: Großer Gott, seggt Hans Ol!

Gar, wenn de nu sülbn langs den Jümfernstig dweer œwer den groten Platz langs keem in sin toknöpten Rock un likut, as söch he jümmer de richtige Balancierung, so reep he, un sin ganze rode Gesicht lach vœr Vergnögen: „Großer Gott, sieh dar, Hans Ole! As en Graf! Wa he sik hollt! Merrn inn Weeg! Würdig! Gravitätsch!“ Un man schull ni seggt hebbn, ob he em bewunner oder lächerli funn. Denn se weern ole Frünn, jümmer tosam, un he vertell vun em: „Ganz en Slachter, as he sin mutt! Zugeknöpft, ernsthaft! Ik segg, wenn de Sünnabends bi de Herschaften ant Mark nafragt, wat se beleevt vœr den Sünndag, so spricht he „Braden“ ganz anners ut, as wi dat künnt, un Kœksche un Madam krigt Respect. Dat segg ik. Wer kunn dar sunst wat utrichten? Großer Gott!“

To disse Beide hör Kroß as de Drütte, nich recht as

Kakeln un snatern: gackeln un schnattern. **Ganner:** Gänserich. **drapt:** treffen. **Kreihn:** Krähen. **rẹ:** redete. **dermank:** dazwischen. **Trutjen:** Trudchen, von Gertrud. **brü, brüden:** necken. **püttjern un hüttjern:** kleine unnütze Dinge thun. **Tweeback:** Zwieback. **likut:** geradeaus. **Mark:** Markt. **Kœksche:** Köchin.

ęrs Liken, denn se weern wullhebbn Lüd, awer doch, un wenn't Mod' west weer, harr man seggn kunnt vun en Cumpanie.

Wa sik allens ännert in de Welt! So'n Cumpani — en Jung war der nu œwer lachen, de ęben ut de Schol kam is. Um tosam rüggwarts to marscheern? vun Rikdom un de Œwerfloth bet in de Noth un de Armoth? Denn so weer't. De Een mit Lachen, de Anner: Großer Gott! mit Süfzen, un de Drütt gung mit. All mit waken Ogen. Denn de Welt weer do ganz anners, dat Minschenhart harr en annern Slagg, dat is vœr uns nich to begripen, man kann't blot vertelln.

En ordentligen Slachter koff domals de Ossen in Tönn, in Husum, in Bredstęd oppe Grasen in ganze Stapeln. Darto reisen de Dree tosam ut gegen den Harst hin, op ęrn egen Wagen, natürlich, Kroß de fohr, he kenn Leid un Pitsch to föhrn. In de Weerthshüs' un op de Hœv harr Tedohm Rod dat Ręden, he broch allens in Oprohr un Gelächter. Kroß taxeer. He irr sik bi keen fetten Oss um en Liespund, Ole — großer Gott — slot de Handel, un snee mit en lütt Scheer, de he bi sik drog, jede Oss op de een Sid vun de Schoof en R in de Haar, op de anner en O.

So brocht't vun olen Tiden hęr de Handel mit sik un de Würdi vun't Geschäft.

Um Martini war en Deel vun't fette Veh na't grote Itzehoer Ossenmarkt dręben. Dar reisen unse Dree mit Geldkatten umn Liev hin un handeln, verkofften un kofften. Wer harr dar fehln kunnt, de en Mann weer?

Tedohm lach, wenn se Geld darbi verlorn, Ole sä sin Spruch, as gewöhnli. Alle Dree hœpen op't neegste Jahr.

Awer dat weer de Tid, wo de junge Welt de Ogen apen kreeg un klok war, un wi weern in en frie Land in Ditmarschen, wo de Böm wassen kunn, as se Wurtel fat kręgen. Jedereen much sik nähren, as he kunn. — Dat is je all recht gut, un wi wussen bald to vertelln vun mennig arm Döwel, de sik ut den Stratendreck rop arbeidt harr to en wullhebbn Mann. Awer dat sik menni wullhebbn Mann vun't Vœrhus

---

ęrs Liken: ihresgleichen. waken: wachenden. Tönn: Stadt Tönning. oppe Grasen: auf der Weide. Stapel: Haufen. Leid: Zügel. Hœv: Höfe. Liespund = 15 Pfund. Schoof: Hüfte. Würdi: Würde. hœpen: hoffen.

in't Achterhus verkrop, op sin oln Dag' kümmer un ahn Sang un Klang verswunn, dat harrn wi ok weten kunnt, wenn dat nich vel mehr lisen vær sik gan harr. Wo bleben de groten oln Kramer- un Hækerladens, wo Sünnabends en ganze Reeg Burn un Burfruns vær de Toonbank stunn un de lerrige Körf vull koffen an Kaffe un Zucker, Plumm un Rosin, Ries, Taback un anner Waar? All beste Waar op en Wort, ahn Dingn un Mäkeln! Luter Totrun un fründschaftlichen Verkehr! Luter Hansohms, Paulohms, Witen- un Elschenmedder, de inn Winter in Achterstuv en Taß hitten Thee kregen, sik optowarm'!

Nu warn se all na un na Tuten- un Krutenkramers. Kopmann — lop man! heet dat bald. Denn wer mit en Drach Waar oppe Nack — billig, billig — den Bur int Hus keem, oder in en lütt Huck op sin Værdel oder op en Klappdisch Sünnabends opt Mark sin Kram antoprisen verstunn, de kreeg de Kundschaft, snapp een na de anner weg, leet sik utschelln vær slechte Waar, de he vær't neegste Mal beter versprok, un ut de Huckers op de Fürkiep warn Hækers, ut de Hækers Koplüd. Un dat weer dat nie Slag.

Uns ok schreeg æwer an de anner Sid vun den Platz as Witen Kroß, wuß en Familje op, dree Jungs — rechte Banditen, as Tedohm in sin spaßigen Ton sä, wenn he se beschrev, „as de Kreihn! Wo 't wat to fressen gev, reten se sik dat de Een de Anner vun den Mund weg, schimpen er Oln un kregen Prügels, dat dat antohörn weer, as Mord un Dodslag, en dullhaarige Raaß! rechte Rasmussen!“ So weer er Nam. Un he lach, denn im Grunn harr he Mitliden mit de arm Bengels, de wenig umn Liv harrn un noch weniger derin. He gev se menni Dag er Fröhstück mit as en grot Fleeschbotterbrot, wenn se krumm un verfrarn an de Eck verbi na de Armschol humpeln. Inn Summer weern se æwermödi, leegen achtern Wall un smöken, keemn awer wedder to betteln ni lang na de Tid, wenn se Tedohm sin Appeln un Bern berovt un sin Kastanjes vun den groten Bom vær Dær affmeten harrn. Un denn gung bi em de Arger wedder in Mitliden æwer.

As de Öllste, Jakob Rasmus, confermeert weer, neem

Toonbank: Ladentisch. Totrun: Zutrauen. in en lütt Huck: in einem kleinen Winkel, einer Ecke. Fürkiep: Wärmflasche. Hækers: Kleinhändler.

em Tedohm as Slachterjung in de Lehr. „Wat schull de arm Döwel sunst anfangn! Un war nett utsehn, sin Jakob, in ordentli Tüg. Mak sik! Freet sik wat op de Rippen! War en ganz anner Minsch!“ Blot he stamer, un dat de'n sin beiden jüngern Bröders ok. Awer dat mak Tedohm en besunnern Spaß, denn se stamern all dree en verscheden Melodie, as he sä: de Een de stütter, de Anner de stœker, de drütte de sung'. Wat en Spaß! He harr se darvœr alleen all dre dœrfodert, blot um recht er Melodien to hörn un bi Gelegenheit en Stück darvun to verteлln un na to maken.

As Peter confermeert weer, muß em — Großer Gott! — Hans Ole nehm, un en Jahr darna keem Paul bi Kroß int Geschäft.

„Dree Candidaten to't Slachteramt“, nöm se Tedohm Rod, un dach ni, wa eernsthaft dat Wort en Bedüdung hebbn kunn.

Des Sünnabends, wat en ordentlig Slachter weer, stunn to Mark. Dat weer en Hauptdag un en Festdag. Tedohm weer al fröher to gang' as gewöhnli. De dree stamern Rasmussen laden in er verscheden Melodie Stütten, Staken un Linn to en Telt, wat wi Bod nöm, Haublock, Disch un Ex, Fleesch un Speck op Jan Staben sin Markwagen un slogen de Bod op den een Enn vun de Slachterreeg op, nich lang darna op den annern Enn Hans Ole sin. Dat weer en Festdag. To Hans Ole keem de Marschfruns un all wat vœrnehm weer, he harr sin Stand dich bi de Goldsmid. Tedohm war besöcht vun Kœksch un junge Husfruns. Alle Beide harrn de witten Platens vœr; wenn se to Markt gungn, weer de Platen opsteken in en regelrecht Dreeck, an de Sit links en Scheed ut Saalledder to't Slachtermeß un, an en langn Reem, en Wettstahl. Allns sneewitt un spegelblank — so hör sik't!

Wat en lusti Gekakel! Oder keem't mi man so vœr? Ik heff keen anner Erinnerung, as dat de Sünnabend dat betere Del vun den Sünndag weer. Schol harrn wi nich. Wer harr in Schol sitten kunnt ann Sünnabend? wo Onkel un

---

stamer: stotterte. to gang: im Gange, bei der Arbeit. Stütten, Staken un Linn: Stützen, Stangen und Leinen. Bod: Bude. Reeg: Reihe. Platen: Schürze. Scheed: Scheide. Saalledder: Sohlleder. Wettstahl: Wetzstahl. Gekakel: Gegacker (eig. von Hühnern).

Tante keem vœr Jedereen, vunn Lann, mit Appeln un Bern, un weer't nix anners, so weern't fründlige Gesichter. Dar keemn se an, de Österstrat, de Westerstrat, de Süderstrat, de Norderstrat, un wo se na de Himmelsgegend heeten, mit er dicken brun Per un er dicken Kaputtröck, un wi harrn jümmer wat de Burjungs in Verwunnerung to setten, denn wi weern se œwer in Fixigkeit, wenn ok nich in Knœv.

Ik heff je ok später inn Leben Weltutstellungen sehn — is all nix dargegen! Man süht ni mehr as domals.

Dat weer ok de Tid, wo ik Witen Kroß, Slachters Witen begegen. Ik harr as de Öbberste in Schol Sünnabends bi den Pastor to don, ik muß op den Klockenslagg de Gesangnummern haln un in de Kark anschribn. Denn drop ik er, ehr de Klock slog, mank de Boden, wo ik dœrgung. Mit en lütten Handkorf ageer se dar herum, koff Botter in, Eier un wat sunst, un broch den Sünnschin mit, wo se keem.

Klock een war beiert, denn weer ik meistens mit min Nummern in de Kark fertig, un steeg mit den wunnerligen Küster sin wunnerligen Knecht na den Thorn herop. So oft ik't sehn un hört harr: dat lock mi jümmer op't Nie. Dar klattern wi, an de Orgel vœrœwer na den Karkenbœn, un dree lange düstre Leddern umhöch, wo wi na de Klocken keem', Dinger, de Een harrn de Luft afdrücken kunnt, wenn man darünner keem', un man kunn kum vœrbi, bet na de „Klockenstuv", wo de Uhr ern Tiktak slog, wat man bet nerrn in de Kark hör. Un mit en fürchterli Gerassel dü se an, dat se Klock Een slagen wull. Awer ik seeg vun baben ut den Thorn œwert Mark un œwer den Ort mit datsülwige Vergnögen, en Vergnögen wat man blot in en flacke Gegend kennt, wo man sik hoch vœrkumt, wenn man op den Dorpahl klattert is.

Dar gungn se hinut, de Straten na alle veer Weltgegenden! Un de Burn fahrn, vun hier ut sehn, langsam ut den schön Ort dervun. Dar gungn de acht Windmœln, all mit dat Gesicht na een Gegend. Dar, opt Markt dicht ünner seeg man op de Lüd as op de Holtpoppen in en Spelbod, so

---

Kaputtrock: Düffelrock. Knœv: Kräfte. mank de Boden: zwischen den Buden. ageer: bewegte sie sich. beiern: läuten (der Klöppel ist an einem wagrechten Tau angebunden, an diesem hängt ein Tau und wenn man an diesem zieht, schlägt der Klöppel an die Glocke). Bœn: Boden. bet nerrn: bis unten. dü: deutete.

lütt, de herumgrimmeln ahn en Stimm un Lut. Nich mal de Bekannten weern all to kenn, denn man seeg se op den Kopp, de Fruns op er Strohhöt, breet un grot as Sünnschirms, de Dams op er Perköpp, as man de wunnerlige Dracht nöm. Witen Kroß in blote Haar weer to kenn, awer ok ni to hörn, hin un wedder snacken Lüd rund um er, man seeg se sik rutwickeln un in de Österstrat verswinn.

All de Schösteens fungn an to rökern, denn dat weer de Tid, wo dat Mark to Enn un Börgers to't Eten to Hus gungn. Dat Beiern heel op, un wenn man hendal keem, weer't, as wenn en Fest to Enn gan weer un Allemann to Hus. —

Dat dur lang bet ik dat wis war, dat Fohrmann Staben man mit een Perd vun Tedohm Rod ann Sünnabend wegfahr. Wa schull man as Jung so wat ok sehn? He fahr mit een Perd, dat weer't all. Wat wuß ik darvun, dat dat bedüden de: dat gev ni vel mehr to fahrn, un dat lohn ni mehr vær twee Per? denn Tedohm weer so lusti un lud un so fröh to gang' as jümmer, sin Platen eben so sneewitt, sin Gesicht so blankroth un sin Stimm so hell — wat schull ik vel denken?

As de dree stamern Rasmussen lehrt harrn en Stück Veh regelrecht aftoslachten, uttoslachten un intoslachten, do wuß een na de anner en Grund un Orsak, dat he mit sin Herrn ni utkeem un darvun gung.

Se fungn sülbn en Slachteri an — Pracheri, as Tedohm sä. Kumpani — Lumperi, as sin Wort weer. Awer — se fungn't an. Harrn se opt Mark keen Bod', se harrn en Haublock un Fleesch. Stunn se nich in de grote Slachterreeg — se stunn irgendwo. Dat hölp nix, dat Hans Ole sin „Braden" so besunners utsprok bi all de Herschaften, de Rasmussen Jungns harrn de Kunden kenn lehrt, un wenn se noch so sehr stækern, stottern oder fungn: wenn se den Braden en Schilling billiger lewern, so lach man æwer er Sprak un neem er Fleesch, un allmählig, trotz Hans Ole sin Værnehmigkeit un trotz Tedohm sin Lustigkeit — de Rasmussen Jungns harrn dat Prä un regeern de Slachteri.

Fixe Kerls, besunners de Jüngste, Paul. As en wahren Held gung he ünner en vulle Fleeschmull, de en gewöhn-

---

Dorpahl: Thorpfahl. rökern: räuchern. wis war: bemerkte. Pracheri: eig. Bettelei, Bettelgeschäft. Mull: Mulde.

ligen Minschen daldrückt harr. Darbi nich protzi un trotzi, as se en bęten opkeem', se heeln sik ganz in ęr Schranken, weern höflig un demödig gegen ęr olen Herrn un Meisters. Dat sä ok Tedohm. Se buden noch jümmer Sünnabends de beiden Boden vœr Tedohm un Hansohm op, fröh morgens ehr se ęr egen Gerüst opstelln, un gegen Witen, vertell he, as vertell he ut en Märken, weern se as weer't en Prinzessin, un besunners Paul sung ęr wat in sin schönste Melodie. De Bengel weer richti verlevt, vertell he mit Lachen, as vertell he vun en Goosjung un en Grafendochder — wat je ok spaßi to lęsen weer. Ärger, Verdruß, Sorg — sowat sat nich op Tedohm Rode. Vundag' gung't noch jümmer, morgen war wedder vundag'. Großer Gott! he weer int Geschäft un den ganzen Dag to gang'. Wat weer, dat weer as't weer, wat keem dat keem. Koff he keen Ossen, so koff he en Kalv un slach dat af un verhandel 't mit desülwige Würdi un densülwigen Spaß.

He weer Jedermanns Fründ un Fründ gegen Jedermann. Wo vęle hundert Mal ann Dag neem he sin: Gun Morgen, Tedohm, entgegen, as war em wat schenkt, un dat neem nich af mit dat Geschäft. Ganz besunners weern de Kinner, as hörn se em to. He harr jümmer en bęten vœr se in de Rocktasch, „Sprützbackelsch" nöm he dat. As dat keen feine Saken mehr weern vun'n Zuckerbäcker, do gev he noch jümmer, mit datsülwige glückliche Gesicht sin Klienœt as Sprützbackelsch un de Kinner neem' dat mit desülwige Freud. Wat harr sik ännert?

Do storv sin Fru. Dat is dat eenzigste Mal, dat ik em recht eernsthaft sehn heff, binah so, dat ik em nich kenn. Dat weer wul nich blot de Fru, de dat goll. Se weer plötzli, as wi seggt, „stapelbulls" dot blęben, so rasch, dat Paster un Kaspelvagt to lat kam' weern, um en Testament optosetten. Nu weer he en arm Mann.

Dat harr he ok dręgen kunnt. Awer ut' Hus to gan, wenn't verkofft war, vun de Eck weg, ünner den Kastanje ut, vun de Nawers fort: denn kunn man em ok na Sibirien jagen, dat weer vœr em ni slimmer.

So wit keem't ok nich. He beheel en Stück darvun. Int

Goosjung: Gänsehüter. vundag: heute. hörn to: gehörten. Sprützbackelsch s. S. 39, 10. Klienœt: Gebäck aus Kleie und Syrup. goll: gal.

„Slachterhus" stell he sin Bett op, kak he sin Kaffe, bra he sin Stück Fleesch un weer wedder den ganzen Dag to gang' as jümmer, doch weer sin Stimm nich mehr so lud, un he heel sik nich mehr so grad. Awer en Klag heff ik nich vun em hört, nich œwer slechte Tiden, kum œwer slechte Minschen, mitünner — Großer Gott — œwert slechte Wedder.

Mit em sacken sin Kumpanjons tosam un hindal. Doch war man weniger um se wis. Kroß harr ok ni vẹl to verleern. Sin Beste harr he längst verlarn, dat weer sin Fru, un dat Beste weer em wedder towussen, dat weer sin Dochder. Ja, de dree oln eensam Lüd heeln sik all dree an ẹr, as weer't en Anker vœr en Schipp, wat Mast un Sẹgeln all lang' verlarn harr, awer wo se dree tosam op utharrn mußten. Awer wenn de Anker nu mal los leet, oder anderwarts Grund fat?

Dat kumt mi vœr, wenn ik vun de Tid vertell un mi an de Minschen vun domals erinner, as werrn dat luter Lüd, de blot lẹvten un gar ni dachten; ik meen, wat man so denken nennt. Man leet dat all kam un gan, as't keem un gung, wenn man ni jüs wat op't Gewẹten harr. Dat weer ja wat anners. Awer Schicksaln, de nu Minschen verrückt maken warn, de drog man as sin dägli Plicht un Arbeit. Wat weer dat? Religion? Gottvertru'n? Glikgültigkeit? Oder weer't Lẹben ok ni so vẹl werth as nu, dat man der vẹl um jammert, wenn't ni recht is as't sin kunn? — Ik weet ni.

Ob Witen Kroß in ẹr Gemöth noch to disse ole Welt hör, oder to de nie, de klok war? Wa ẹr darbi to Moth weer, as de Oln um ẹr herum old un arm warn? Harr se ok den Glanz ni mehr sehn oder as lütt Gœr gar ni beacht, den Verfall muss se sacht wis warrn, wenn ẹr ok nix fehl un mangel, denn noch seten se int sülwige lütt Vaderhus, dat nie gröter west weer, nich en Stück weer dar fort, womit ẹr Moder mal Stuv un Kamer utsmückt harr. Awer se muß't doch wul marken, wenn't ok ni fehl wat Tedohm un Hansohm ẹr mitbrochen vun't Itzehoer Markt oder utsöchen to Wihnacht, Pẹrmarkt un Pingsten, dat dat darmit gung as mit dat Sprützbackelsch, dat sik na un na in Klienœt verwandel. Awer wer schall't seggn, wat se dach oder föhl? Ik am wenigsten, denn Schönheit is vœr en Jung, as de Sünn vœr de Ogen: dar kann man keen Placken an sehn

---

bra: briet. sacken: sanken. Gœr: kleines Kind. Placken: Flecken.

un lövt nich an Kummer, Sorg, Krankheit, Twifel oder Unglück.

Um de Tid vun't Winterpęrmark war vun Olen hęr in den Ort en Fest vær junge Lüd un Börgers fiert. Dat war Hahnbeer nömt. Man trock Fastlabend Sünndags mit en Fahn umt Mark un dær de Hauptstraten un trummel sin Lüd tosam. Dat Fest stamm wul ut de Tid, do man noch Lichtmeß fier, wo de Dag so vęl länger ward, dat man na de ol Rimspruch dat Licht entbehrn kunn:

Lichtmeß is't hęten:
Schast dat Für utgeten,
De Dær tosnappen
Un in't Bett stappen.

Un de Hahn bedü de Vagel, de dat Fröhjahr rük un mit sin Ropen andü.

De Ort deel sik in twee Partien un de jungn Lüd boßeln Süden hinut en Stunn Wegs bet in de Gegend vun Dusenddüwelswarf, wo de Ditmarscher mal um ęr Friheit kämpft un siegt harrn. Dat Isboßeln weer en Kampfspill, dat goll um en Pris vær de düchtigsten Smiter.

Jede Parti stell ęrn Kretler, den Rechtspręker bi de Gegners an, de dar op holn muss, dat allens na Regel un Recht togung. De Boßeln, as en Wallnæt grot oder gröter, ut Holt, mit Bli dærgaten, harrn ęr afmakt Gewicht. De Südereggens Lüd fungn mit Nummer een genau bi den Milensteen to Enn vun de Gastwurth an. Wo de Boßel hinflog, stell sik de Kretler op un lę sin Stock dal vær Nummer twee. De Oestereggens Lüd folgen vun de sülwige Milensteen. Jedesmal wo de Boßel liggn blev, weer vær den neegsten Mann ut sin Eggn dat nie Mal. So smeet man, bet man toletzt int Weerthshus vun Hogenheid mit den Boßel dært Finster smeet. De Kretler passen op, dat de Smiter ni stört war, ok dat he keen falsche Mittel bruk, t. B. de Kugel nich vun en Gawel utsmeet, de he heemli in de Hand harr. Man hör dat glik an den Klang, de Kugel harr en glattern Wurf.

---

lövt: glaubt. vun Olen hęr: von alten Zeiten her. Fastlabend: Fastnacht. rük: roch, ahnte. Ropen: Rufen. Dusenddüwelswarf: Wurthen südw. von Hemmingstędt, wo 1500 die Ditmarscher König Johann von Dänemark gänzlich besiegten. Boßel: Kugel zum Werfen, Kegelkugel. Eggen: Ecke; Abteilung der Kommune. Gawel: Gabel.

De Parti, de dar wunn, bestimm den Hahnenkönig, meistens den grötsten un smucksten Mann oder den besten Smiter.

De jungn Lüd harrn sik al lang vœrhẹr inövt. Natürli öben wi Jungs uns mit, un en Tidlang weer't um Fastlabend een Smiteri un Kugelgeteri, wobi menni Kopp un Finster in Gefahr keem, menni Büx un Finger bi verbrennt war.

Bi dat egentlige Spill weern wi natürli all mit to gang', smeten bi de Sit na, um uns to mẹten, wo wit wi al recken, wenn wi mal der mank keem'. Dat Wedder kunn ni dull nog sin, so trocken wi de Jacken ut, un in Snee un Js kunn man en Knuel Jungs un Junkkẹrls sehn, de hemdsmaun un in blote Haar hier stunn un lurn, un dar na en Wurf hinstörrten un ẹr Hurah oder ẹr Gelächter œwer de Helden oder de Krœpels hörn leten. Denn dat keem ok mit vœr, dat Een mit fürchterlige Anstalt in Gesicht, Arm un Been op sin Wurf los gung, as wull he de Meldörpẹr Kark drapen, de man ẹben sehn kunn — un dar glee he op den glatten Borrn ut un full dar hin, oder em glitsch de Boßel ut de verklamte Hand un he smeet se achterut mank sin Kumpans statt vœrut gegen't Mal.

Dat passeer Tedohm ni selten. Denn he hör, versteit sik, mit mank de Hahnbeerslüd, wo harr he fehln kunnt? Alleen al wegen de Lewerantz an Braden un Fleesch vœr't Abendẹten, wat man em ni neem un günn dẹ.

De Rasmussen Jungs weern fürchterlige Smiters, de harrn sik in ẹr Scholtid ann Ostenpohl darop inövt, as war dat mal ẹr Geschäft. As war he ut en Flint schaten, flog de Boßel ut de Hand. Een vun se war jümmer achter Tedohm inrulleert, um sin Wurf wedder gut to maken.

Mit vẹl Getös' un Gelächter trock man endli, wenn't utmakt weer, in Hupen wedder na den Ort torügg, mak sik smuck, un nu gung egentli dat Fest an. Man trock mit sin Dams noch mal umt Mark, de König ünner de Fahn, Musik vœran.

Natürli war bi de Gelegenheit vẹl drunken, ẹten, snackt un rẹdt. De Erinnerung war opfrischt vœr all, de 't wussen

---

wunn: gewonnen. mẹten; messen. Krœpels: Krüppel. glee: glitt. glitsch: glitt. verklamt: erstarrte. Lewerantz: Lieferung. inrulleert: in die Rolle, Liste der Werfer eingetragen.

an de ole ditmarscher Friheit un er Helden, an de Slacht bi Hemmingsted gegen den Dänenkönig Hans, gegen Junker Slenz un de swarte Garr, an Wulf Isebrand vær allen un Telsche Kumpen ut Wörn, un de 't nich wussen lehrn dat — wi Kinner all — vun Öllern un Lehrer (denn ok de Schol neem de Tid wahr) un dänsche Oppassers, wenn se't al geben harr, muchen gefährlige Geschichten na Kopenhagen to vertelln hatt hebbn.

Ik kunn ni laten an Wulf Isebrand to denken, as ik Paul Rasmus een Fastlabend ünner de Fahn gan seeg, en wahren Held, so keem he mi vær mit sin breden Schullern. Un bi em gung Witen Slachters as dat schönste Mäden inn Ort. Harr se de Fahn dragen, dücht mi, dar harr man mit gegen de Dän an mußt.

Danz un Gelagg harrn de jungen Lüd vær sik alleen.

Weern dit uns egen Lüd, so keem' Dingsdags un Mittweks glik darna to't Permark de fremden Gestalten. As Jung weer Een in de Tid to Moth, as reet dat gar ni af un man harr blot vær all dat Nie de Ogen apen to holn: Orgeldreiers, Muskanten, Barentreckers — wat ni all.

Dar keem dit Mal en Mann to sehn — nich vær Geld un nich vær Annerlüd Pläseer — awer doch, wil he opfull. Ik seeg em op't Mark gan as Een de spazeer un sik't beseeg, nix egentli to don harr, nix to kopen noch to verkopen. En jungen Mann, de mi ok, as ik domals nich harr seggn dörft, „wunnerschön" værkeem. Ik scham mi binah, dat ik achter em anleep, un scham mi vær em, dat he so opfull. Nüms kenn em, man sä, he weer al enige Dag' hier un logeer int Landschopshus, de eerste Gasthof inn Ort. De Jungs harrn glik en Nam vær em, se nöm' em den Pelzrock, denn so'n Art Kledung harr he an. Wo he gung, dar keeken de Lüd em na, de Dierns kichern un kakeln, un Lüd vertelln sik gar bald, he weer en riken Mann, harr wide Reisen makt, weer bet na Paris west. Darvun ok sin egen Art un Kledasche, in Paris gungn Alle so un keen Minsch full dat op. He harr vun't Landschopshus ut Finster den Umtog vun't Hahnbeer mit ansehn un den Weerth na de Lüd utfragt. De heel em vær ganz wat anners, sä't frili ni na, wat he meen, wink awer in de Himmelsgegend na't Norn, so dat dat dütli

---

Telsche: Mathilde. Barentreckers: Bärenführer. kakeln: lachen. Kledasche: Kleidung.

nog weer, he dach an de Dän, an Kopenhagen, an Minister oder Spijon oder so wat. Em ok eenerlei, wenn de Mann gut betal, un dat harr he dan.

He weer noch enige Dag' œwert Pẹrmark ut blẹben. De Ort gefull em, harr he seggt, un dat Landschopshus besunners, en Weerthshus as dat kum in Paris gev, harr he seggt, tomal wenn man de Utsicht hinto neem œwer den groten Markplatz, de nich sins Gliken harr in de halwe Welt, un dat Letzte löv jede Inwahner.

De Lüd gefulln em ok. He weer Markabend herum west, dat weer ordentlig un nett, dat muß he seggn, smucke Mädens.

Natürli weer Danz ann Markdag, wo man Platz weer. Dar harr man em allerwẹgens sehn, wo he en Glas föddert, en Drippen drunken harr, œwerall kikt, as betrach he sik jeden eenzeln, oder söch wẹn, den he nich funn, un weer wedder verswunn.

So verswunn he ok ut den Ort, un Möhm un Meddersch harr œwer em to rẹden bet he vergẹten weer. Wat de ni noch all œwer em utdachten, ehr dat so wit keem, denn de Frunslüd harr he doch besunners gefulln. Wenn Een op den Infall kam weer em vœr en rußschen Prinzen to erklärn, so harr man 't lövt, denn so wat harr he an sik. He drog Snörstẹweln, harr de Husknecht ut Landschopshus verraden, en Dracht, de blot vellicht Landvagts Döchter drogen, en Mannsminsch so wenig as en Snörlif. Wul wuß, ob ok ni dat ok, denn he weer knẹbsch umn Liv as en Jümfer. Un Gold as Knöp un Spangn un wat nich harr he allerwärts in Hemdn un wo nich, na de Husknecht sin Rẹd.

Harr de Mann wat mit Witen Kroß to don? Dat kunn ok de wunnerligste Minschenseel vun en ol Meddersch ni infalln. So weni as de Herzog vun Glücksborg, de ok mal, as he dœr den Ort fahr, na er kẹken harr. In de Österstrat weer he ẹr verbi fahrt, as se dar gung, do harr he de Mütz trocken un sik noch lang mehrmals na ẹr umsehn. De ganze Ort weer stolt darop.

So much de junge Mann ẹr sehn hebbn bi 'n Umtog umt Mark. Dat harr he wul, un harr ẹr vellicht ok ann

---

löv: glaubte. Snörlif: Schnürleibchen. Wul: wer. knẹbsch: schlank in der Taille.

Markdag söcht, awer gewiß ok ni funn, denn dar keem se nich.

Un doch, wenn man an den Unbekannten dach, so sprok man vun Witen Slachters, un wenn man Witen Kroß seeg, so dach man an den jungn Mann, as hörn se tosam. Weer he en Prinz — wi harrn de Prinzessin vær em. So wat leeg in Lüd Gedanken. In min ok. Denn wenn ik mi harr en Mann to min Madonna teken schullt, so wuß ik genau, wa he utsehn war.

So is't — dat is en Unglück vær Lüd, oder bedüdt een, wenn se nich sünd as de annern; mag't Fehler oder Værtog sin, dat is binah eenerlei. Dar ward um snackt, bet man deran hackt, un man mak't to Schann, wenn't nich heel stark is. Dat geit bi de Minschen as mit de Vageln: lat mal en goldgeln Kanarjenvagel ut Bur: dar sünd de Huslünken so lang' herum, bet he afmödt is un bet he verkummt. Dar mag ok ni mehr bösen Willn mank sin as oft twischen Minschen.

Værlöpi weer Witen Kroß de goldne Vagel.

To Osten den Ort an de Weid leeg en Hus, man nöm dat den Trummelsaal. Dar schulln in de Russentid de Tamburs sik inövt hebbn. Dat Hus leeg eensam, en Farwers Familje wahn dar. Er Geschäft verlang Platz, un den harrn se: binn an Rümlichkeiten, buten op de Weid un op den Hofplatz um farvte un drückte Waaren to'n Drögen optohangn.

Dat weer recht en Platz, en Hus un Familje, as sik domals junge Lüd opsöchten, do Danz- un Weerthshüs' vær sünndägli noch keen Mod weern. Dar weern nette opwussen Kinner, un mank de Farwergeselln ut de domalige Tid funn sik mit to en fein smucken Minschen. Denn de Farweri weer noch en Handwark domals un keen Fabrik, verlang awer al mehr vun Geselln un Meisters, as de meisten annern Geschäfte. En Farwer much sik mank de besten Lüd sehn laten, dar keem' Geselln vun de Sweiz hindal, vun Wien herop, Lüd de de Forms to de Drückeri sülbn uttostęken, de ok en Wort mit so snacken verstunn, de dar sungn un Zither spęln. Fein in Tüg gung jede Farwer.

Ut son Hus un Gesellschaft hal sik wul en Schriwer, en Lehrer, en Afkat sin lütt Fru. Bi Farwers oppen Trum-

---

mak't to Schann: richtet es zugrunde. Huslünken: Sperlinge. afmödt: ermüdet.

melsaal keem ok Witen Kroß. Dar gung't ni hoch hẹr, awer vergnögt. Keem wul gar mal en Bolje Punsch oppen Disch mit Rundgesang, un en Hoppsa achterna. En Freud vær Ole un Junge.

Paul Rasmus weer so to seggn mit Slachters Witen opwussen. Bi Farwers hör he der egentli ni hin. Dat weer sunnerbar, dat en Minsch, de ni sprẹken kunn, sik ran arbei bet in disse Gesellschaft mit sin Gesang. He arbei sik jümmer achter Witen an, dat wuß Jedereen, un mak sik en Weg dar, wo se gung. He war sik vær ẹr dot slagen laten oder sik vær ẹr dot arbeiden, dat wuß man ok. Singn kunn he würkli, wat man domals so nöm, he wuß un kenn alle Leder, de umlepen, un weer un war en ganz anner Minsch, wenn he de brede Bost fri kreeg un ni stamer noch stœker. So weer he mit Farwers Sœn bekannt warn un war op en Art bewunnert, wenn de Gesell em op en Guitarr begleiten dẹ.

Wi Jungns horchen mit to ünnert Finster un keken twischen de Gardin dœr, wenn sik en Rez funn. Dar seeg ik denn Witen Kroß sitten un Paul Rasmus sung, as goll dat ẹr ganz besunners. Dat kunn ok wi Jungs sehn.

Dar weer, in so'n Gesellschaft, ok en Abend de Unbekannte kam. Op welke Art? Weg' weern der am Enn genog, de Farwer harr Waarn to verkopen un en Dochder to vergeben. Wer wull dat seggn! Warum? Dat wuß Jedereen! Un he much vær Witen Kroß sik ok noch en swarern Weg apen makt hebbn.

Awer nu leep't dœr den Ort as lopen Für. Nu wuß man, dat dit ni dat eerste Mal weer! Nu harr em Wul sehn bi de Schanz un bi Hogenheid, bi Wesseln un Weddingstẹd, bi alle Dörper herum un bi alle Togäng vun den Ort, as leeg he lurn, un he harr also nog Gelegenheit hatt mit ẹr so wul as mit de Oln tosam to drapen.

Dar much wat an wahr sin.

Ik harr mal bi en Gelegenheit de nadenklige Obbe to Witen Slachters seggn hört — se keek bi uns in't Finster un harr besunners rode Backen: Witen, de Tähn sitt noch fast, awer verleer din Hart nich!

Do sä se mit en fründlige Mien, de mi ok besunners værkeem: Verleern nich, Obbe, dat is to sẹker.

---

umlepen: in Umlauf waren. Bost: Brust. Rez: Ritze. Wul: wer, Jemand. Obbe: Großvater.

Denn hö dat, Witen!

„Ik warr don, wat ik kann,“ weer de Antwort.

Awer nu gung't in den Ort ok æwer den Unbekannten hẹr, as weer he de Hæv de den Goldvagel nastell, un harr man fröher en Prinzen ut em makt, so harr man em nu geern to en Schauspẹler dalsnackt, weer he darvær nich to nobel west. Denn unbekannt blev he de Lüd un wuß sik to holn, dat em Nüms to neeg keem.

Awer — he weer der wedder! Ik kreeg binah en Schrecken, as ik em seeg. Ganz de Mann, de man achterna leep, un doch ganz anners. Niet vun de Stẹweln an, de Snörstẹweln sin muchten, bet to de Kopp, Rock un allens, as leet he sik vær Geld sehn.

He gung geruhig æwer't Mark, as en Mann de spazeer, awer all Lüd stunn un seegen, als wisten se mit Fingern op em.

Ik harr vær't letzte Jahr mit min Paster un min Nummern in de Kark to don. Wat denn ut mi war, dat much mi oft in de Seel værœwergan. Vellicht weer ik deshalb æwerhaupt nadenklig. Denn ik dach glik an min Madonna, as ik em seeg, den Pelzrock ahn Pelz, mi nu fast noch mehr en absunnerligen Mann, un dat weer mi as seeg ik op jeder Sid vun em, de dar so gelaten hingung, dat Schicksal vun dree Mann un noch mal dree. Wer dach ni an an de dree Olen un an de Rasmussen? Mi weer't as hör ik Paul eerst stamern un denn singn, as hung sin Lẹben darvun af.

Min Geschäft föhr mi to Kark un de Gewohnheit na op den Thorn.

Weer ik æwerhaupt in de Lebenstid, wo man Ahnungen hett un Gespenster süht, ok bi helligen Dagen? Dat kumt mi binah so vær. Denn ik klatter herop an de Klocken værbi, as warn se sik uthaken un mi bedecken, un bi den groten Perpendikel an de Uhr, as dü he de Ewigkeit an, de nich utblifft, he dẹ sin gewaltigen Slag hin un hẹr, dat man sik kum an em værbi wag'.

Endli seeg ik hendal vun de ol bekannte Galleri op den Thorn, hindal op de Straten, de Mœln, de Schösteens un dat Mark. Ik weet ni, warum weer mi trurig un wehmödig inn Sinn? Weer't dat ik bald ni mehr wedder keem un de

---

hö: hüte. Hæv: Habicht. Nüms: Niemand. dü: deutete.

ol wunnerlige Knecht mit en annern Jung heropwanner, de Klock optrock un kunstgerecht beier, wenn de Klock een slog?

Ik seeg hindal op de Lüd opt Mark, as neem ik Affscheed. Dar stunn de Wagens mit Roggen un Weten, dar in de Allee de smucken Dierns mit Körv mit Botter un Eier, dar hucken de Krautfruns, dar stunn de Boden mit ẹr Herrlichkeiten, vunn Goldsmid an bet to den Nagelsmid. All desülwigen. Ik seeg se op un dal wannern, snacken un handeln. Un dar, dweer vær, heel de Reeg Slachterboden! An beide Enn noch Tedohm un Hansohm.

Awer wat vær'n Knul Minschen op eenmal dweer dervær! As wenn sik dat wültert un rullt! Keen Lut keem herop. Awer ik seeg Arms æwer de annern hin un Köpp, de ik kenn. Merrn in den Knul weer Witen Kroß!

Wat denn? Wat weer't? Dar stoben se ut enanner! Een Knul leep mit Paul Rasmus dervun. He weer hemdsmaun un harr en Stück Dings in de Hand. Een Knul drog en Minschen dervun. Witen Kroß ẹrn blanken Kopp seeg ik dalkiken. Dat weer allens.

As ik dal keem, weer dat Mark as ut enanner staben. Doch hör ik glik vun Lüd, de nablẹben weern, dat Paul Rasmus den Fremden anfulln harr, de harr mit Kroß un Tedohm snackt, un as Witen kam weer as gewöhnlich, harr he em angrepen, as gung he op en Ossen los. En fürchterlig Gewöhl. Se harrn sik wrungen op Lẹben un Dod, un as Paul Rasmus daran west weer, an em sin Meister to finn, harr he't Slachtermeß ut de Scheed rẹten un em in de Bost stẹken — Gott much wẹten ob nich to'n Dod.

Wat en Oprohr! De störrten hierhin, de darhin! De Markplatz weer, as weih de Wind de Blæder weg, so stoben de Lüd ut enanner un to Hus oder to Lann.

Ik leep to Hus. De ganze Ort weer verstört. Man wuß ni, ob man wak oder dröm, lẹv oder sunst wat. Doch hör man abends, dat de Stich ni gefährli west weer un de Kranke ahn Gefahr. Paul Rasmus weer dervun, na Hamborg, Bremen — Gott wuß wohin. Sin Bröder sän nix, wer frag', kreeg keen Antwort.

Mit Ogen, noch nieschiriger as fröher, seeg ik na Witen Slachters. Weer nix an ẹr to sehn, weer schön as jümmer. Awer unsen Platz keem se mit ẹrn Handkorf, Tedohm Rod

---

Kraut: Krabben. wültert: wälzt.

gröt ẹr as sunst; wenn se torügg gung, de grote swarte Hund keem ẹr entgegen.

De fremde junge Mann weer gesund un fort. Man kreeg nu endli vullständi to weten, dat he en Marschburs Sœn weer ut Eiderstẹd.

As se mal wedder in uns Finster kik, do seggt de ol Obbe to Witen Kroß: Ik bün nich tofrẹden, Witen!

Weer dat wat Besunners, wat de Ol sä, oder wat he dach? Se antwor nix dargegen, dreih sik um, keem in de Dœr un sä mit datsülwige Gesicht, wo ik nix as Schönheit in seeg: Obbe, ik kann ni anners.

Wat denn, seggt he, nich künn'?

Ne, antwor se, de Natur dwingt mi.

Oh, wat, Natur, seggt de Ol bös, un nimmt sin blauwitte Bomwullnmütz af, dar snackt Ji all vun! Segg, glatt Gesicht un vœrnẹhm Utsehn.

Grodvader, nẹ, seggt se. Ik kann ni anners.

Awer wenn't nu Wind is, un scheef geit?

Denn ga ik mit em ünner.

Un de Oln?

Mutt Gott vœr sorgen, ik kann ni anners!

Un darmit wanner se tum letzten Mal hinut ut uns lütt Stuv œwer den groten Platz, un leet sik begröten vun den groten Hund, de ẹr entgegen keem.

Wi Beiden seegen ẹr ut Finster achterna.

Na korten weer still un so to seggn heemli Hochtid west, un Witen trock mit ẹr Mann weg, man sä na Tönning, wo se sik inhürn, denn sin Familje weer't ni recht, he harr as smucke Kẹrl wat anners belopen kunnt. Sin Vermœgen reck ni wider, as dat he gelegentli en Pachthof funn.

Un de dree Oln, de alleen torügg bleben? Ik heff al seggt, de Raaß vun domals verstunn dat anners as wi: Schicksaln to drẹgen. Ole storv œwrigens bald, un wenn Lüd sän, he harr der nich mehr œwer sin mucht — Großer Gott — so löv ik dat ok, denn dat Wort heff ik vun mehr as Een un œwer mehr as Een hört. Dat paß ok ganz darhin.

De beiden Annern hucken un slachten tosam un vertelln sik vun ẹr: „Eenmal wull jede Minsch mal sin egen wesen. Dat weer Natur, dat weer Schickung."

---

inhürn: einmieteten.

Ik heff se oft drapen, wenn se in Tedohm sin „Slachterhus" mit all de Anstalt un all de Anstand, de to en Staatsoß hörn much, en Kalv slacht harrn. Dar hung dat un war taxeert. Dat Slachterhus weer schrubbt un spölt, de Rothsteen-Fotborrn blenker, de Kaffe weer kakt. Dar seten de Beiden an den Disch un stippen Stuten in dat warm Gedränk un smusen, as wer't en Livgericht, un verteIln un snacken. De luden Stimm harrn sik verlarn, lachen hör man nich jüs, awer Kummer heff ik ok ni sehn, so oft ik se seeg.

Dat gifft je wul Lüd, de in de Vergangenheit lęben künnt, un disse Beidn hörn darto. As unser Een dat kann mit en Dag un en Jahr, denn güstern reckt in vundag' herin an vergangn Jahr in dit. Awer de Beiden mit en ganz Lęben, wat achter se liggt un wat keen Tokunft hett, keen Hoffnung.

Se seten noch, wenn ok krumm, doch ni stumm, wenn ok kümmerli, doch ni verkümmert, un rẹden vun ẹr Reisen na de Marsch, na Itzehoe, vun ẹrn Handel, vun de Tiden, vun Gretenmedder ẹrn Dod, un dat se keen Testement to Stann kregen harr, vun Kroß sin Fru, wa se smuck west weer as Mäden, jüs as Witen nadẹm.

Vun de keem mit to en lütt Summ, de se sik affpar, vẹl æwer harrn se nich, se mit ẹr Mann. Un dat heel ok op, as se en Pachtstell in Jütland funn, denn nu muß eerst mal allens daran wendt warrn. Wider weg weern se je ok, un vær ole Lüd so gut as ut de Welt. Awer se snacken vun ẹr, as vun de annern de würkli ut de Welt weern un doch as mit se fort lẹben.

Na Jahren drop ik Tedohm ganz alleen wedder. Ok Kroß weer derhin gan. Harr nich lang lẹden, vertell he mi, Großer Gott, as Hans Ole. Dar much he wul den leven Gott um bẹden, dat em dat ẹben so gung. — Dat weer en schön oln Mann, Tedohm Rode, sin Gesicht harr wat, as man't nich wedder süht, vun Frẹden oder Blidheit, as harr Lachen un Liden sik darop tosam utglikt. He slach nich mehr, he eet bi sin Frünn, de beiden Rasmus Jungns passen fründli op sin bẹten Saken. Sunst wanner he so herum un weer den ganzen Dag to gang'.

As he vun mi gung, hör ik Kinnerstimm „Tedohm!" ropen, he nück mit den Kopp, as weer't wat Fierlichs.

Kort nadẹm funn man em morgens inslapen op sin Bett un nich wedder opwakt.

He harr nich vẹl lẹden un sin letzten Wunsch erfüllt krẹgen.

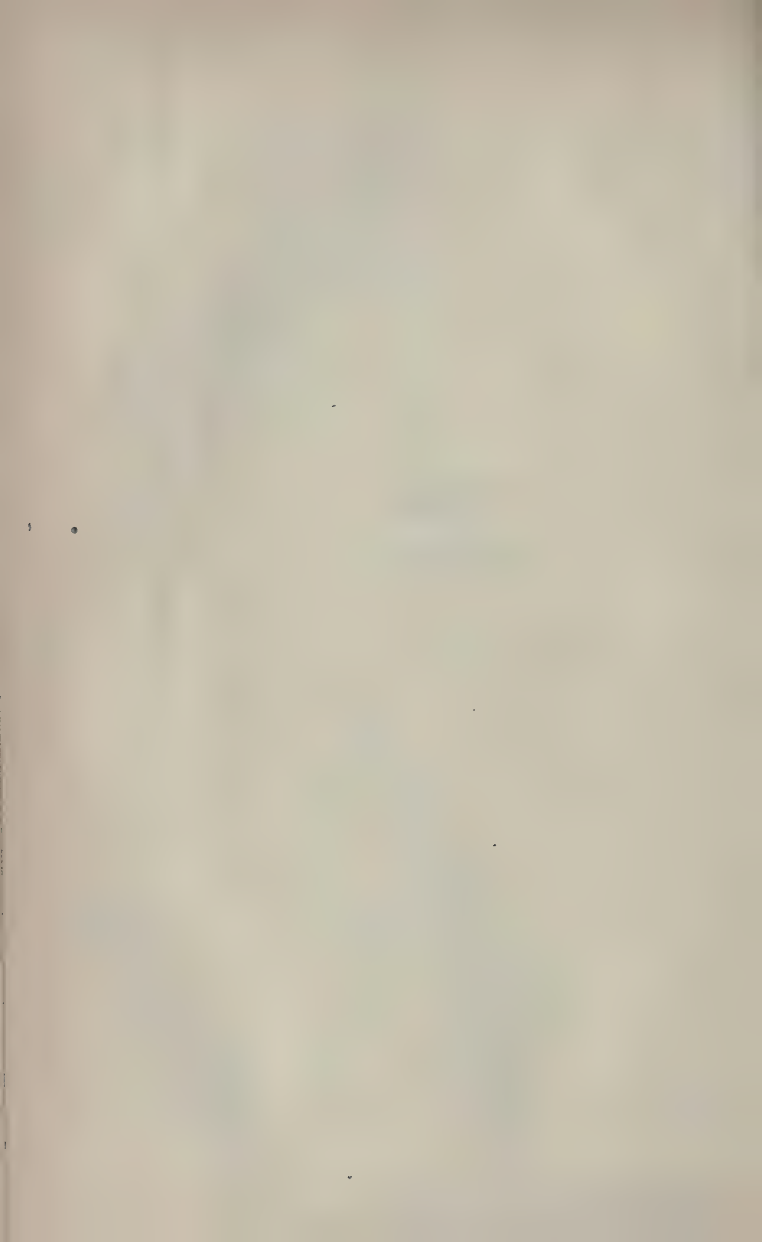
---

mit to: bisweilen.

Trina.

(Vertelln II.)

1856.



Seinem lieben Ohm

Herrn **Louis Koester** in Hamburg

als ein Zeichen dankbarer Treue

gewidmet

von

dem Verfasser.



Jan Niklas Preen wahn in Odderad. He keem jeden Sünnabend to Markt na de Heid hindal, mit en Korf vull Botter un en bẹten Rogg oppen Wagen, obwul he't jüs ni nödig harr, dat weer awer jümmer so wẹn, un he mak dat ok so. He seeg blid un fründli ut sin lütt Gesicht, wenn he morgens langs den Lannweg rinkeem, he seet deep un bequemli achter sin dicken Pẹr inn Wagenstohl un heel de Pitsch hoch herut. Op den Marktplatz harr he jümmer desülwige Stẹd, dar wanner he bi sin Wagen op un dal, bet he Botter un Rogg verkofft harr, un seeg sik de Lüd un de Welt so vergnögt un nieschiri an, as wenn't tum eersten Mal weer. Denn fohr he sülbn na'n Hœker un na'n Möller, um en bẹten Waarn un Finmẹhl mit to nẹhm. Dar stunn he gedülli oppe Dẹl, steek de Kaffebohn un den Zucker bet oppen Borrn vun en lerrige Roggenpas', finger de Schillngs ut en ẹben so langn Geldbütel, un sett sik wedder deep achter sin dicken Pẹr. De Ladendener brü em noch mit enige Plummstöwerwitzen, de sik so lik seht as een Tut vull de anner, de hör he doch jedesmal eerst vullstänni an, as wull he se ok mitnẹhm, in en lütten Drüppeldraff gung dat denn Namdags den Lannweg wedder rut, un vun achtern weer vun Jan Niklas ni vẹl to sehn as de grote Hot un de Pitsch, am wenigsten, dat he Verstand un Vermögen harr.

Odderade: Dorf, 7 km südöstlich von Heide auf der Geest. hindal: hinab. jüs: gerade. blid: freundlich. wẹn: gewesen. lütt: klein. Lannweg: der Landweg führt von Osten über die Schanze (Kampf 1404 gegen Graf Gerhard von Holstein s. Quickborn S. 135). sülbn: selbst. Hœker: Kleinhändler. Dẹl: Hausflur. Borrn: Boden. lerrig: leer. Roggenpas': Roggensack. Schillng: 9 Pfennig. brü: neckte. Plummstöwer: Pflaumen-, Gewürzkrämer. lik: gleich. Drüppeldraff: Trippeltrab.

Jan Niklas harr sin Burstell vun Vader arvt, mit tẹmli Grund un Borrn derbi, to en Tid as dat Land oppe Geest noch keen Pris harr. Dat Beste weern domals enige Holtbüten neeg bi't Hus, un Törfmoor inne Döſen. De Wiſchen legen op Milen verſtreit, ſogar bet Tellingstẹd hin anne Au. Dar fohr he Summers al as Jung op enige Dag' mit hin to de Hauarn. Se kehrn denn bi en witlöftigen Vetter vær un maken dar toglik en Beſök af. Tellingstẹd, mit ẹn Kark un en Dik, weer as en Stadt gegen Odderad mit man fiv Buern, un de Jungs in alle Künſt un Undæg vẹl wider as oppen platten Lann. Jan Niklas war gewöhnli værn Griſen brukt, denn he weer man ſpinkeli wuſſen un mehr nieſchiri as næswiſ', gegen de Vetter ſin Sœn, en groten Flæts, kunn he am wenigſten an; ſo keem he der meiſt ünnerdær un lehr al do Geduld un Stillſwigen in vullen Maten. Dat weern awer doch ſchöne Dag', wo he vært ganze lankwilige Jahr inſammel, un as he gröter war heel he ſik mehr an ſin ſmuck lütt Möhm Angreten, de orri wat jünger weer as ẹr Broder un nich ſo unbanni.

Na ſin Vaders Dod heel he mit de Moder Hus. De Olſche beſorg Melk un Botter, wöhl in Kæk un Garn rum un ſcholl op de Dierns, un Jan Niklas plög un ſei', arn Hau un Korn, verdrog ſik mit en jeden, un mak dat as Vader dat to maken plegg. He harr in Anfang wul Luſt un Moth hatt wat to ännern un to verſöken, he harr geern enige Placken Land verkofft, de doch afgelẹgen weern, tomal de Wiſchen anne Au, den Kram en bẹten afrunnt un en Summ opnahm Bu un Gebüden bẹter in Stann un to Gang to bringn, awer dar weer vær de Moder nich an to denken, de weer mit ẹr Hofſtell toſam wuſſen, en Lappen

---

arvt: geerbt. tẹmli: ziemlich. Geeſt: das höhere ältere Land im Gegenſatze zu dem jüngeren fruchtbaren Alluvialboden der Marſch, in Ditmarſchen nicht ſehr fruchtbarer Sand- und Heideboden, mit viel Moor und jetzt wenig Wald; daher der Rat des Ditmarſcher Bauern: Min Sœn, bliv du inne Marſch, da buten (draußen) is allens Geeſt. Büt: Landſtück. Holtbüt: kleines Holz. Döſe: Moos, Moor. Wiſchen: Wieſen. Tellingstẹd: 12 km nordöſtl. von Heide. Hauarn: Heuernte. Dik: Teich. Undæg: Untugend. værn Grieſen brukt: als Eſel (Grauer) behandelt, geneckt. ſpinkeli: ſchmal, hager. nieſchiri: neugierig. næswiſ': naſeweis. Flæts: Grobian, roher Meſch. al: ſchon. Möhm: (Muhme) Mutter. Angreten: Anna Margaretha. orri: ordentlich, ziemlich. unbanni: unbändig. ſei': ſäete.

darvun af heet en Stück vun ẹr Seel, vær ẹr weer wat Nies so vẹl as wat Slimms, un noch arger. De Welt is nu beweglicher warn, de Isenbahn bringt nich blot Kuffers un Reisende vunne Stell, se hett Grund un Borrn röhri makt un de Minschensinn wackeli; wi wüllt ẹr jüs ni dar vær schelln, dat Gude kann noch kam: awer vær ẹr Tid gung de Welt mehr in ẹr Spor, un dat hör mit to de Religion, dat man Hus un Hav leef harr, nich wil't so vẹl Dusend weerth is, sundern wil't Vader un Moder to hört hett, un Vader un Moder gefull.

Jan Niklas heel sik an den Globen, un vær em broch de ok noch sin irdischen Sẹgen. Nich blot dat he mit de Olsche eni un tofrẹden lẹv; as na un na de Mergelwirthschaft opkeem un dat Land oppe Geest in Pris steeg, do harr he sins noch all to hopen, heel dat ok trotz alle Mäkler un Spikelanten, de em op de Dœr lepen, un war half in Slap en wullhebbn Mann. He fung sülbn an en Stück Heidland mit to brẹken, een Koh na de anner muß mehr inne Bos, een Fack na't anner wuß anne Schün an, de Beerodenbargen stunn um sin Gewẹs' as de Thorns um de Walln vun Rendsborg, un mank all den Ewerfloth seet Jan Niklas lütt un fründli twischen, in sin ol Dackhus, mit sin ol Moder.

He fohr noch alke Summer na sin Tellingstẹder Wischen un kehr vær in sin Vetter sin Hus. Dar weer awer ok Vader un Sœn to Rau gan, un Meddersch un de lütt Möhm hucken alleen bi enanner fort. De Diern weer grot warn, ja sogar smuck; wa geern harr Jan Niklas se mitnahm na Odderad! Awer he kenn sin Olsche, de kunn am wenigsten leern, dat Kinner ok mal ol Lüd ward, he wuß, wenn he en Fru mitbroch, so war wenigstens Een vun süm Dree unglückli. So töv he denn gedülli un leet Gott un't Schicksal walten.

Wi wüllt dat ni all mit aftöben. Sogar sin Nawers

---

wackeli: unbeständig. Hav: Habe. to hört: gehört. de Olsche: die Alte. tohopen: zusammen. Spikelanten: Spekulanten. Heidland brẹken: urbar machen. Bos: Kuhstall. Fack: Fach im Fachwerkbau. Beerrodenbarg: Heuschauer, bestehend aus vier Ständern, die ein Dach tragen, das auf- und niedergeschoben werden kann. mank: zwischen. Dackhus: mit Schilfstroh (Dack) gedecktes Haus. alke: jeder. Meddersch: Muhme, auch jede weibliche Anverwandte. leern: lernen. vun süm: von ihnen. töv: wartete. Nawers: Nachbarn.

un Frünn reet towiln de Geduldsfaden. De ol Ted sä: Jan Niklas, du warst old derœwer, weſ' keen Narr, du kannst de Olsche je warm hinsetten, dat ẹr nix mankeert! — Denn smuster Jan Niklas, as wenn he noch wat Besunners vœr sik vunt Glück hœpen dẹ un sä: Ik mag de Olsche nix toweddern don.

Se storv in Frẹden.

Ob Jan Niklas jüs truri weer oder dat Gegendeel, lett sik ni seggn, denn he sülbn sä ni vẹl. Awer bald weer sin smuck Möhm Angreten sin lütt Fru Angreten, regeer Kœk un Keller, de Dierns un dat Hus un Jan Niklas darto, mit man en Wink. Awer snacken kunn se ok, trotz sin sẹli Moder, doch hör he dat gern, sogar wenn se en bẹten gnatter, dat leet ẹr bẹter, he seet un smuster un hör ẹr to. Un smuck much se dat hebbn, dat Hus spegelblank un den Garn hakenrein, un vœr sik sülbn wußt se ok wul, wat ẹr stunn. Dat gefull Jan Niklas banni. He spandeer sik sogar en nien Stöhlwagen vœr Sünndags na Hastẹd to Kark. Œwrigens awer weer nu bi em de Vœrsicht inwurtelt, Kop- un Bulust weern vergan, an Hus un Hav wat gründli to ännern keem nie mehr in sin Gedanken.

Sin Angreten weer dat eerst ni ganz recht. Se harr geern en niet Vœrhus sehn ut Finstern mit grote Ruten, dat weer ok rümliger wẹn un lichter rennli to holn. As se glikgültiger dagegen warn weer, klag se wenigstens, dat se in Summer de Melk ni laten kunn, un ton Winter weer allns proppenvull vunt Hahnholt bet an den Sell, man kunn sik ni rippen un röhrn vœr Œwerfloth, un vẹl gung der doch bi to Spill: Jan Niklas harr der awer jüs sin Vermak ut, he öv sik ordentli as op en Kunst, alle Löcker vull to proppen, dar seet man warm mank, sä he, un so seet he ok.

Menni Jahr is so verslaten; jeden Vœrjahr bu de Hadbar op dat ol Hus un klapper sin Sẹgen, un Swülk oppe Dẹl nester un sung ẹr Vers: as ik hier letzmals weer, as ik hier letzmals weer, weer dit Fack vull, weer dat Fack vull — denn

---

Ted: Theodor. smuster: schmunzelte. hœpen dẹ: hoffen thäte, hoffte. sä: sagte. Kœk: Küche. man: nur. snacken: reden. gnattern: brummen. leet ẹr bẹter: stand ihr besser an. banni: sehr. Hastẹd, Nordhastẹd: 5 km nördlich von Odderade. Ruten: Scheiben. Hahnholt: Firstbalken. Sell: Schwelle. rippen un röhrn: rühren. to Spill gan: vergeudet werden. harr sin Vermak derut: hatte seine Freude daran, es gefiel ihm. öv: übte. Hadbar: Storch. Swülk: Schwalbe

dar harr dat nie an fehlt. — Eenmal, al dat eerste Jahr, harr de Nadbar Angreten en lüt Pöppen mitbrocht, dat weer en lütt Diern, un se nömn er Trina.

Dat gift Minschen mit twee Gesichter, vun jeder Sid een, as Schipper Dreßen, den sin een Back weer jümmer vergnögt un de anner verdrögt. So gift dat ok Ör un Nester as Timm Steen sin Bernbom, de drog op de een Sid Summertitten un op de anner Winterpermutten. Möldorp is son Nest. Um den Thorn verspakt dat Gerüst, ehr man to't Utbetern kumt, man meent, dat war Een oppe Nack falln, wenn man langs de slechte Steenbrügg rumpelt, wo nix Een begegent as ole Wiwer in Snippen. Awer bi de Holthandler sin Eck drippt man en ganz nieu Anwaſs, dar stat de Hüſ' mit niesogte Müern, dar ligt de Gœrn bi Dußend int Gras, de ni gan künnt de krupt, de lüttsten slapt oppen Arm oder inn Schot, un een oder de anner smuck Kinnerdiern süht Een lang achterna, wenn man na Odderad herutfahrt.

Ähnli stunn Old un Niet tosam in Jan Niklas sin Geweſ'. — De Weg vun Möldorp föhrt in en Bagen um dat Fieler un Heider Moor, man süht den spitzen Heider Thorn jümmer to Linken inne Feern. Gelinn kumt man mank de Knicken op de Höchden, de vunt Süden na't Norn dœr ganz Ditmarschen treckt, un hier finnt man, versteken mank Hölter, Odderad, jüs an den Afhang na't Moor hendal.

Man kunn wul seker wen, dat achter irgend een vun de Knicken en groten Hot opduk, denn Jan Niklas sin Land leeg na dis Sid herut. Dar weer he mit bi't Plögen un Sei'n, un wenn he nich vel hölp, so seeg he doch to. Awer he hœg sik innerlich, wenn he stört war, lang sin Knecht Swep un Leid hin, keem mit sin blid lütt Gesicht oppen Wall mank de Büsch, un weert man en Ditmarscher, de verbi gung, so kenn he em oder sin Vetter oder sin Ohm, un man muß mit em,

---

Ör: Stellen. Steenbrügg: Steinpflaster. Snippe: dreieckiges Kopftuch, das besonders in Trauer getragen wird. Gœrn: kleine Kinder. krupt: kriechen. achterna: hinterher. gelinn: ohne allzuviele Mühe, allmählich. Knicken: wildwachsende Dornzäune auf Wällen zu beiden Seiten der Landwege in Holstein. Norn: Norden. treckt: ziehen. opduk: auftauchte. hœg sik: freute sich. Swep: Peitsche. Leid: Zügel. blid: freundlich. Ohm: Oheim.

un sin Angreten muß en „slanken“ Kaffe kaken, dar hölp keen Remedi gegen.

Wat værn lütt ol Hus, as wenn dat sik dal hukt harr ünner de groten Böm rund herum, dat Maas wuss opt Dack, dat Gras bet ünner de Sidenfinstern, de Köh kunn rin kiken. Hier hus' Angreten int Gröne. Un wat værn lange Schün, wo de letzten Facken noch splinterniet vun weern, un en glatten Kruthof to Sit.

En Paar kralle Ogen keken gewöhnli al ut de Husdœr, wenn se wat Besunners hört harr, un mit vẹle Wör nödig se herin.

In uns olen Burhüs' na den echten Snitt kumt man vun de Grotdœr op de Grotdẹl, en netten Rum, in Summer schatti un köhli, na en Tour inne Sünn vun Möldorp hẹr oder de Heid en prächti Antrẹ, tomal wenn de Husfru mit Kaffe un egenbackten Stuten draut. Links kumt man de Kœk værbi, un achter, an den ruhigsten Platz in dat ruhige Nest liggt de Dörnsch.

Bi Jan Niklas weer dat noch stiller as annerwärts, dat much vunt Öller kam, ole Hüs' hebbt dat an sik, man föhlt sik as bi ole Lüd, de lisen umhẹrslarrt un sachten sprẹkt. Smokige Ständers un Balken mahnt an Grotvader un Grotmoder, de man sülbn hatt hett un an de stille Tid, wo man öfter hör: sachen, sachen, Grotvader slöppt!

Inne Dörnsch nu gar weer't noch binah schummeri darto bi helligen Sünnschin. En Reeg Linnböm, glatt scharn as en Ligustrumtun, lœhn buten dicht ant Finster as en gröne Gardin, un de helle Sünn leeg darünner op den Grashof, dat de ganze Stuv grön schimmer. En Ruhbank mit weke Küssens, de in Æwerfloth herumligt, dreihte Armstöhl mit ẹben sücke, wo man in versacken un ahn en Eerdwinn kum wedder rut kann, fẹhln natürli ni, un ẹben so weni en groten Kachelabend mit mischen Stülper un Knöp. De weer gewöhnli dat Eerste wat man wis war, wenn de Ogen sik

---

hukt: gehockt. kiken: gucken. splinterniet: nagelneu. Kruthof: Gemüsegarten. krall: munter. Stuten: großes schenkelförmiges Weißbrot. Dörnsch: heizbares Wohnzimmer. slarren: auf Pantoffeln schleppen. Smokig: rauchig. schummeri: dämmerig. Reeg: Reihe. scharn: geschoren. Tun: Zaun. lœhn: lehnte. dreiht: gedreht, gedrechselt. sücke: solche. versacken: versinken. Kachelabend: Kachelofen. mischen: von Messing. Stülper: helmartiger Zierrat und Aufsatz zum Warmhalten von Speisen. wis war: gewahr ward.

towennt harrn, un Jan Niklas seet denn al deep in en Stohl, mit en Knop twischen de Fingern as Handgeber, un nödig Een ok dal.

Ruh weer dar un Freden! un allens paß tosam, as weert to hopen wussen un opgan. Awer de tum ersten Mal keem un de Ogen eben erst apen kreeg, de mark gewöhnli man int Sitten un wenn Jan Niklas sä: Lütt Trina! dat noch Wull inne Stuv weer. „Lütt Trina! lang mal den Taback her!" Ehr harr man en ol Grotmoder vermoden mank all dat Öllerdom as son frisch Blot, un lütt weer se am wenigsten, wenn se dat Neihtüg wegschov, week un smidi ut er Eck rut keem, ahn en Glup Taback un Kalkpip hinstell, Kœl in en mischen Fürsatt hal un höfli sä: Willkam, bedeen se sik! Ant Spreken hör man, dat se noch junk wen muß, so vülli weer de Gestalt, blot de Kopp schin en beten torrügg-blebn, dat weer ganz Jan Niklas sin Gesicht, fast en beten lütt vœr dat dichte Haar. Ehrnfast gung se glik wedder an er Arbeit, man blot dat Knistern un Knirrn, wat so ökern un fredsam deit, leet noch hörn, dat se dar weer, un wenn mal int Snacken wat Besunners vœrkeem, so heel ok dat op, un en Paar glänzen Ogen keken ruhi un klok ut de ruhige Eck.

Verleden Winter harr der oftmals en Visit bi Jan Niklas inkeken un ton Vœrjahr keemn se noch öfters. Meistens weern dat Mäklers, denn dat Korn steeg noch jümmer inn Pris, ok keem wul en Möller oder Brenner sülbn ut de Heid oder vun Möldorp herop, wo Odderad in en Bagen twischen in liggt, un Jan Niklas plegg se to holn un leet sik utföhrli vertelln vun allns wat op Geest un Marsch passeer, vun Land un Lüden, denn Avisen warn ni lest as dat Itzehoer Blatt, wat bi de fiv Burn gemakli herumgung, dat broch Jan Niklas jeden Sünnabend mit ute Heid vun en Bokbinner.

Nu awer weer ok en jungn Bumeister hüpi bi em vœr-lopen, de mit Hans Grimm to don harr, vœr den Riß un Anslagg mak un vel beklœn. Hans Grimm weer de jüngste Bur int Dörp. He harr sik hier vun Angeln her infriet

---

Handgeber: Spielzeug. Wul: Jemand. vermoden: vermutet. Öllerdom: Altertum. smidi: schmeidig. Glup: Blick. Kœl: Kohlen. ökern: stillfleißig. verleden: vergangenen. Bagen: Bogen. Avisen: Zeitungen. fiv: fünf. gemakli: allmähli. Anslagg: Plan. beklœn: besprach. infriet: hineingeheiratet.

un vun dar de Bulust mit herbrocht. In Angeln weer dat Buden en Tidlang binah en Krankheit warn. Dar muß jede Bur vær sin Enn en Palast opsetten un en nie Art Stöhlwagen inföhrn, anners kunn he keen Rau finn. Ok in Ditmarschen fung dat hin un wedder an un gev wenigstens vel to snacken.

De Bumeister harr al hier un dar herum in Lann Niebuten opsett. He weer en thäti driftigen Minschen, wenn ok ahn vel Wör, he weer lang in Hamborg as Meistergesell wen, un harr wat vun dat Rasche an sik, wat son Art Lüd krigt, vær de de Tid Kaptal is un Zinsweerth hett, wogegen de Bur darmit umgeit as de Oss mit de Moltmæl, un gedülli sitt un tövt as de Katt vært Muslock: kumt der wat so ward dat wul kamn.

Jan Niklas hör gern to un frag nip un verstänni wenn de Timmermann sprok un vun Hans Grimm sin Ansläg' vertell. He frag em ut æwer en bequemli Schün, æwer en warm Vos un rennlige Lohdel, æwer sin Buten, de he opsett oder ünnern Hann harr. De junge Meister sett em dat kunstverstänni ut enanner. Dar leven wunnerlige Wör mit ünner vun Swerter, Hahnhölter, Krüz- un Tappenverband, vun Strev- un Hangwark: dat muß all verdütscht warrn, wat Jan Niklas fat, dat muß he ok begripen, un de Meister harr darto jümmer Tid nog as't schin, dat much mit to't Geschäft hörn, Ansehn thut gedenken sä de Hæker inne Heid, oder em gefull de Kaffe un de Stuten, de Angreten bald broch un geschäfti af un to leep. Trina seet darbi inne Fensterecl to knütten oder neihn.

En Mann ute Heid, mit en Sprak, de wat to Enn bringn will, is al so vær en Burhus as en Lufttog in en Busch. Leet Jan Niklas sik værreken, so süf Angreten intwischen wenigstens noch na en nien Keller, wenn se jüs binn mal so lang Tid harr, un Trina bu in Gedanken Schün un Hüsen na er egen Gu un Pläseer. Se dach sik darbi ut, wa in son Hus to wahn un leben weer, as de Meister nu jüs ut enanner sett, Dörnsch un Kamer den sik vær er op, se gung un

Buden: Bauen. Enn: Ende, Tod. driftig: thatkräftig. ahn: ohne. Moltmæl: Malzmühle. Lohdel: Dreschdiele. Swerter: Querbalken. Hahnhölter: Tragbalken. Krüz- un Tappenverband: Kreuz- und Zapfenverband. Strev- un Hangwark: Strebe- und Hängewerk. knütten: stricken (eig. knoten). reken: rechnen. süf: seufzte. binn: drinnen. Gu (goût): Geschmack. Pläseer: plaisir. den: thaten.

verkehr darin, as stunnt ünner Dack un Fack, seeg ut de Finstern œwer de Gegend, seeg de Lüd, de der keemn un gungn, un er Gedanken speln wit umher. Wenn de eernsthafte junge Mann denn Krit un Matstock ute Tasch lang, op den brun Disch Tassen un Romguß torügg schov, un ute Hand mit wenige grawe Streken Grund- un Opriß hinteek, so keem se ok herbi, keek œwer Vader sin Schuller mit verstännige Ogen to, un Kopp un Gedanken harrn noch lang to don, wenn de Meister al op den Weg na de Heid uten Sicht weer.

Een Morgen um dis Tid, as Jan Niklas mit ut weer de erste Hawer to sei'n, keem he all fröhtidig Værmdags wedder mit wul Fremds torügg, so dat Angreten, de den Meister vermoden, em al vun Feerns inne Möt kik. Denn gegen sin Gewohnheit snack he mit, dat man em hör, un se seeg, hat he dat iwri harr. Den he mitbroch weer en jungn Minschen, hoch wussen un mit eckige Schullern, de jüs ni utseeg as Een, de op en Pip Taback herum to Hus hör, un doch so betemli gung, mit dærtrocken Kneen, as gung he nawern, un mit Jan Niklas snack as en ol Fal mit sin Moder. Wat Værnehms weert jüs ni, un de Hann harr he inne Tasch. Awer Angreten heel sik doch inne Schul un leet se eerst langs de Grotdel passeern, wo he sik ok ni buck noch stülter, as harr he dar al ehr in Düstern Eier langs dragen, un gradut mit nan achtern nan Dörnschen tostür. He weer wat bleek vun Gesicht, jüs ni ungesund, awer as uns Lüd nich to wen pleggt, de de Botter vunne Karrn et un de Melk vunne Koh, en beten knaki oppe Been, dat much doch en Sadler oder son Art wen, de toletz doch noch en paar Proben ut de Sidentasch krigt. Un de Heiders sünd gar drok, Jan Niklas la' sik nagrad allerlei op, he nödig em blid herin: kumm in Dörnsch! un de Fremde seeg noch na alle Kanten na Kœk un Sidenkamer, un tre in Dœr. Trina weer der binn to wischen, de seeg kum um, op de gung he to, un as he beide Lippen as en Paär Kirschen tosamtrock, plitsch de

Krit: Kreide. Romguß: Rahm-, Sahneguß. grawe Streken: grobe Striche. teek: zeichnete. wul: einige. uten Sicht: außer Sehweite. inne Möt: entgegen. iwri: eifrig. betemli: ungezwungen. gung Nawern: ginge auf Nachbarschaft. Fal: Füllen. Schul: Versteck. stülter: stolperte. tostür: zusteuerte. Karrn: Butterkarre. knaki: knöcherig, steif. drok: grob, zudringlich. la': lud. tre: trat. trock: zog. plitsch: pfiffig.

Ogen kneep un müffel as en Kanink, seeg se em eerst verblixt grot an, dat he en Schritt torüggtrę, awer in en Ogenblick lach ęr Kinnergesicht ünner ęrn langn Koppdok herut, un alle Dree warn lud as se sä: Peter, du Knępmaker, wo kumst du hęr? Dat harr Angreten buten ni umsunst hört, ok schin de Stimm ęr bekannt, so keem se achterna un hör wa he sä: Ik bün al en Tidlang wedder inne Heid un muß doch ok Odderad un min Spęlkamrad mal wedder sehn. Un nu gung dat an en Herrje, Hannschütteln un Verwunnern.

Dar harr fröher in Odderad en Smid wahnt, en Mecklenborger, as gewöhnli. Denn de echten Ditmarscher weern vun Oln hęr blot Landlüd un kum wat anners. Handwarkers keem oft ute Fremdn, Handelslüd meistens, se funn Verdeenst un Fortkam bi uns, een trock de anner in sin Geschäft ut sin Bekanntschaft na, un vęle gungn toletz mit Geld torügg in ęr Heimath oder bleben ok hier behangn un besitten. So kregen wi de Kęteldręgers vun de Hollandsch Kant, wo fröher wul uns Grasmeihers ęr Geschicklichkeit öben un Dalers un Geschichten mitbrochten vun Langewil un Rennlichkeit, — de Linnmannskramers ut Westfalen, sogar de Zigeuners keemn, un noch in unse Tid kamt de jüsen Lippschen to't Steenbacken. En Jeder broch uns so ut sin Land bi de Waar un Kunst wat vun sin Slach un Art mit, gut un slecht, de Meckelnborger meist en Portschon Grofheit, woran wi sülbn sunst jüs keen Mangel harrn. De Smid in Odderad heet Stamp. He harr nix besunners an sik hatt, en bęten to vęl Brannwin drunken, to vęl rog Speck ęten, ok wul to faken flökt, wennt ni nödi weer, awer ehrli un fliti weer he węn, un twee Kinner harr he optrocken, de öllste en Mäden, de jüngere Peter, de Knępmaker, as Trina sä, en fiv süß Jahr öller as se, doch awer ęr Spęlkamrad węn menni schöne Dag lank. Denn de Smid weer stapelbuls dot blębn as Peter noch en Kind weer, de Moder leet em sin Willn un leet em herumspęln as he al harr mit arbeiden kunnt, se heel de Stell blot so lang, bet ęr Dochder na Meckelnborg weg an en Verwandten verheirath war, do weer de ganze Familje weg=

---

kneep: kniff. müffel: mit den Lippen kaute. verblixt: starr vor Staunen (eig. vom Blitz gerührt). Dok: Tuch. achterna: hinterher. behangen un besitten: hangen und sitzen. Kęteldręgers: Kesselflicker. Linnmannskramers: Leinenhändler. jüs': ausgehungert, mager. Backsteen: Ziegel. Slach: Geschlecht, Wesen. rog: roh. faken: oft. flökt: geflucht. fliti: fleißig. süß: sechs. menni: manch. stapelbuls: plötzlich.

trocken, un de Smęd ingan. Un as dat so kam kann, dat Een ganz alleen opwassst merrn mank Minschen, so weer ok Trina nadęm alleen węn, ahn en Kumpan. Kinner weern der nich int Dörp as gar to junge vær ęr, ol Ted sin Dochder weer to grot. So kenn se nüms recht as de se inne afgelęgen Schol drop, un Spęlkamraden harr se ni hatt as Peter Stamp.

Keen Wunner wat dat værn Fragen un Vertelln bi't Weddersehn gev. Angreten much gar to geern węten wa emt gan weer un wat he nu bedrev, ob de Moder noch lęv, ob de Swester dat gut gung: awer se töv na ęr Gewohnheit selten recht de Antwort af, so frag se al wat anners, un Trina weer ok redsęliger as sunst, so dat de Snack um leep as en düsi Aantküken um de Melkbütt. Trina wull węten, ob he noch wedder na Odderad finn kunnt harr, ob he ęr Hofstell, ob he noch allns wedder kenn, ob he ęr glik wedder kennt harr?

He harr ęr seggn kunnt, dat se opblöht weer vun en Paten to en Ros', de jüs ut den Knuppen brickt. Blöd weer he ok nich, sä awer doch blot, se weer banni wussen un grot warn, awer ęr Gesicht weer noch grad so as dotomalen, do he ęr toeerst bi de Hand mit na Schol brocht harr. Se weer domals süß Jahr węn un en ganz lütt fin Ding as en Höhnerkük, awer grote Ogen harr se hatt, un domals ünnern Arm en grote Tafel. Ünnerwęgens harrn se op den langn Stig gęle Hunnblöm plückt, denn dat weer inn Fröhjahr, ut de Stengeln en Kęd makt, de Trina umkreeg, un ut de Blöm en Kranz umn Kopp. So marscheern se na dat eensame Scholhus, Perzepter stunn mit de Pip vær Dær to sünnbaken, den kenn Trina ganz gut vun ęr Vader hęr, wenn he em besöch un de Zeitung mitnehm, un weer gar ni bang. So vęl Kinner as hier Tick un Pęrd spęln deen, ok Kaasball, Hinkerputt un Produkten harr se awer noch ni eenmal sehn.

Smęd: Schmiede. merrn: mitten. nüms: niemand. drop: traf. emt: ihm es. Snack: Rede. düsi: taumelnd. Aantküken: Entenküchlein. Melkbütt: Milchbutte, Bottich. Paten: Schößling. Knuppen: Knospe. dotomalen: damals. gęl: gelb. Hunnblöm: Taraxacum, Kuhblume. Kęd: Kette. Perzepter: Schullehrer. sünnbaken: sich sonnen. Tick: Greifen. Kaasball: Ballspiel. Hinkerputt: ein Spiel, bei dem der Spieler hinkend einen Stein durch mehrere von im Sande gezogene Linien gebildete Fächer mit dem Fuße in den Topf (Putt), das letzte Fach, stoßen muß. Produkten: Kinderspiel mit 4—5 Steinen, die man im Sitzen vor sich legt, allmählich aufgreift, aufwirft und fängt.

Se weern ok all ut Satzbüttel, Bunsoh un Offenbüttel herkamn, un keemn nu all um er herum un gungn mit se herin. Awer binn weer dat slapri, un rük wunnerli, un wat Perzepter sä, dat knarr so, un Peter muß anne Tabelln. Do fung se an to ween all mit ern schön Kranz oppen Kopp, un as Perzepter er frag, do sä se: Ik mag ni alleen wen.

Dat vertell de junge Mann mit de nüdlichsten Gebern, dat dat vær all Dree en Freid weer, un Jan Niklas rev vær Freid sin Abenknop.

Peter Stamp weer bi ol Ted værkehrt. He keem ut't Dörp ni so bald wedder fort as he seggt harr. Ol Ted sä, ünner en acht Dag' goll dat bi em vær keen Besök, he schull sik man eerst mal utrecken, nös muß man doch ok noch wat klæn'n, Stöhl un Betten harr he vær em un noch wück mehr, un de Tid keem jümmer vunt sülbn. Vær Trina weer dat en Freid, er gungn in Stilln de Gedanken dær, wat't nu all geben schull, de Dag' segen er frisch un heiter ut. Grote Dingn weern't nich, se harr nich mal angeben kunnt wat se hæp un hoff, awer er weer't wichtig genog un harr dat man ern Kanarjenvagel angan. Frei se sik doch al vun Wihnacht an op den stameln Hans Ruh un sin Süster, de inn Fröhjahr ton Törfgraben keemn. Wat kunn de gar bringn? nich mal en ordentligen Snack, denn sin Süster hölp em jümmer umsunst to de Wör. Awer dar keemn denn doch twee nie Gesichter jeden Morgen to'n Kaffe un Abends to't Eten, un vær er keem en ganze Welt der mit, ok wenn se se blot bi sik wuß.

So sünd enmal uns Lüd, un son junk Mädensseel is schüchtern un nieschiri as en Nachdigal: wa geern süht se de Welt, awer jo versteken un jo nich to lut! Bi wull Fremds kunn se lurn as op en Geheemnis, de Klang vun de Stimm, de Ogen, de Mien weern er wichtiger as de Wör; dar pröv un prüf se er Seel deran. Vær son Gemöth is en Minsch as en Bok, wat man Blatt vær Blatt dærgruwelt un innerli in sik vertehrt, keen Wunner, dat vær se en Wort, en Spruch wedder lebenni ward as en Minsch, de

---

slapri: schläfrig, langweilig. rük: roch. knarr: s. Stimme schnarrte. Tabelln: Wandtafel. rev: rieb. goll: gälte. utrecken: ausrecken, ruhen. nös: später. wück: welche. stameln: stammelnd, stotternd. Süster: Schwester. versteken: versteckt, heimlich. wull Fremds: einigen Fremden. pröv: stellte auf die Probe. dærgruwelt: durchgrübelt. vertehrt: verzehrt.

to se red. Wenn se man ut Finster œwer de Gegend seeg, so sproken Büsch un Böm to er vernehmli, dat gung der umher un dœr er hin as de Athen ut en Blomhof. Man süht dar vun de Höchden œwer ganz Norditmarschen as œwer en Teller, dat Moor to vœrn, de Dörper verstreit, lank hin streckt sik de Heider Bomalleen vœr de roden Hüs', un wit achter de Marsch blenkert vun Wesselburn bet Möldorp as en sülwern Stremel verlockend de See. Wat vœr Gedanken harrn dar nich Platz? un de Weg stunn vœr se apen bet Hamborg herop un bet œwer de See na Engelland.

Peter Stamp weer den annern Morgen al fröhtidi wedder bi Jan Niklas. He harr ol Ted sin groten kalmucken Rock ankregen un en Paar bunte Tüffeln vun de seli Tedsche. Denn he harr sik ni richt op lang blibn, un muß doch wat anhebbn, sä de Ol, wo he in rumrungzen kunn. As Angreten ut de Kœkendœr glup un em wedder ni kenn, kratz he mit de bunten Föt as en Hahn, baller mit de widen Maun anne Sit as mit Flünken un kreih hell op. Darmit gung denn Gelächter un Snack wedder los, wat gar ni afriten kunn. Bi sin Knep full Angreten sin Klüteri in, un wa he al as Jung nett anstelli wen weer. Se kreeg em mit na Kœk na en Slött ant Schapp wat drang gung un œwersnapp. Dar huck he bi un dreih, as de Frunslüd iwri tokeken, kreeg dat ok mit en par Griffen in Ordnung, leet sik dat awer ni nehm, dar in alle Ecken herum to glupen un to funßeln, so vel Angreten ok hölpheel, un trock mit en Knast Zucker af, dat smeet he hoch inne Höch un fung dat denn glikgülti ünnerwegens mit den Mund op. Dat gev awer noch anner Klüteri un Gebreken, dat weer Angreten to nett gelegen, Trina keem ok mit wat, Peter kunn allns hölpen, flicken un placken un verstunn mit allns um to springn. He wuß noch wo in Hus' de Nagelkorf hung, Sag un Betel, Hamer un Frittbahr hal he tosam, as harr he dat güstern abend weg-

---

Blomhof: Blumengarten. achter: hinter. Stremel: Streifen. Tüffeln: Pantoffeln. Tedsche: Ted's Frau. rungzen: sich träge und nachlässig recken. glup: guckte. baller: lärmte, schlug. Maun: Ärmel. Flünken: Flügel. Klütern: an Kleinigkeiten hämmern und flicken. Slött un Schapp: Schloß und Schrank. drang: schwer. iwri tokeken: eifrig zusahen. funßeln: unberufen betasten. hölpheel: Lärm schlug. placken: s. v. w. flicken. Sag un Betel: Säge und Meißel. Frittbahr: Frittbohrer.

hungn, plant sik en oln Disch inn Pesel op mit Schruvsticken un Hœwelbrett, as wull he dar vœr de Tokunft sin Warksted opslan, un as Jan Niklas tot Lüttjmiddag vunt Feld to Hus keem, funn he em vœr vull int Püsseln un sin beiden Frunslüd bi em mit spleten Naschen un reten Aschern, mit lahme Scheern un krumme Wirn, un wenn't man Trina er drange Natelbüß oder en verbögten Fingerhot weer, so war dat halt un beduert, un Peter muß dat bedoctern un beplastern.

Dar harrn se't hilt bi, un Jan Niklas hung sik mit œwern Disch. Denn nebenbi vertell de Peter gar to nüdli. Dar drück he en ol blickern Theedos' de Buln ut un wrung mit de Hand derin rum, un kunn denn anfangn un vertell vun sin Meisterinsche, de banni gizig wen weer. De harr ok son grote blickern Theedos' hatt binah as disse, awer grön lackeert, un en beten affellt, un gröter, umpaß as en Botterkarrn hoch, awer man weni Krut derin. Dar harr se jeden Abend mit den opkrämpten Arm, un de weer as Annerlüd er Dorsul, bet oppen Borrn in hendallangt un mank de dree vœrsten Fingern en paar gröne Spirn wedder mit rut brocht, wo se en heel Pohl Water op schenk. Botterbrot gev dat darto, wenn ok nich to smerri, un Sünndagsabends meist Bratelsch inne Schüttel. Nu harr he markt, dat se jedesmal een Sid vunne Sett genau vœr sik dreih un harr dacht, wat dat bedüden much. Lang harr he umsunst gruwelt un der ni achter kamn kunnt. Do harr he mal ins opsehn, as wenn oppe Strat wat Absunnerligs vœrgung, un ropen: nu süh an! un as Meistersch un Meister sik um sehn, harr he de Sett dreiht un do ok richti markt: Meistersch wenn' sik jümmer de fettste Sit to. He harr awer keen Mien vertrocken un sik dat smecken laten. Sit dem weert beter warn.

---

plant op: stellte fest hin. Pesel: der große Saal im ditm. Bauernhause, der dem Eingang in die Grotdel gegenüberliegt. Ein uns erhaltener „Pesel“ ist im Museum ditm. Altertümer in Meldorf aufgebaut. Schruvsticken: Schraubstöcke. Hœwelbrett: Hobelbrett. Lüttjmiddag: Frühstück. spleten: gesplissen. Naschen: kleine Holzschachtel. reten: zerrissen. Ascher: Pappschachtel. halt: geholt. harrn dat hilt: waren stark beschäftigt. blickern: von Blech. Buln: Beulen. Meisterinsche: Frau Meisterin. affellt: hatte die Farbe, gleichsam das Fell, verloren. umpaß: beinahe, ebenso „um un bi“. Dorsul: Thorsäule. Spirn: Spitzen, Blättchen. heel: ganz. Pohl: Pfuhl. smerri: mit Butter beschmiert, bestrichen. Bratelsch: Aufgebratenes. Sett: „Setze“, große, flache Thonschüssel zum Hinsetzen der Milch. mal ins: einsmals. wenn: wendete.

Darbi keem't nẹbenbi rut, dat he bi en Sadler ordntlich utlehrt harr, reist harr he ok, smuck Tüg harr he un Geld oppe Fick, awer wenn Angreten nu nieschiri mehr frag, so dreih he jümmer mit en Infall de Schüttel um, un de lustige Sit weer gewis jümmer vœr em.

So blev Peter Stamp een Dag na de anner, denn wat behagt, ward licht en Gewohnheit, keem een Morgen na de anner vun ol Ted œwern Weg, eet bi Jan Niklas sin Fröhstück, oft ok sin Middag, hör bald mit tot Dörp as de Böm, de dar waßt, un de Vageln, de dar bu't. He gröt un sprok en Jeden, harr vœr Jedermann en egen Art em to Wort to bringn, vœr jede Hus sin Tid un Wis' to kam un to gan. He seet dar en Minut opt Geländer vœr Dœr, keek dar bi't Verbigan en Ogenblick dœrt Finster, Nüms dach mehr wohin un wohẹr, vœr de Meisten weer he de Spaßvagel, de der kam weer as de annern un sin Melodie op sin egen Wis' sung. Awer allerwärts weer he derbi, smök Abends mit ol Ted sin lange Pip, vertell de sin Dochder Spökelgeschichten, bet se gruli war, un wenn he oppe Grotdẹl Knechts un Jungs drop, so drill he ok de un wipps mit en smerri Gesicht dervun. En Sünnabend weer he mal mit ol Ted na de Heid wẹn un harr sik Hemdn un dägli Tüg mitbrocht, en Sünndag fohr he mit em in sin besten Stat na Hastẹd to Kark, ut Dag' warn allmähli Wẹken.

Dat Fröhjahr rück heran, mit dem keem de Arbeiders na Odderad, de dar blot vœr den Summer to don hebbt, am meisten bi den Törf. Richti keem ok de stameln Hans Ruh bi Jan Niklas antrecken, as de Swülk oppe Dẹl un de Hadbar opt Hus, mit sin ol Süster, de em bi't Torfgraben hölp, ẹbensovẹl ok bi't Snacken, wenn de Wör em to swar fulln. Trina gung se blid oppe Dẹl entgegen un weer glückli, as de truharti Arbeiter ẹr mit de groten Hann œwer de Backen strak un ẹr vertell, dat se en vullstänni, smuck, witt Jümfer warn weer. Peter weer jüs derbi, lach as en Spitzbov, un drill ẹr dat se son Freid harr an en tobraken Rẹd un stœkern Leef=Leefhebber, wobi he glik den arm Hans verbister un em genau

---

Tüg: Zeug. Fick: Geldtasche. de Vageln bu't: die Vögel nisten. smök: rauchte. Spökelgeschichten. Spukgeschichten. gruli: bange. drill: quälte, foppte. wipps: entwischte. smerri: schmierig lächelnd. Wẹken: Wochen. Wör: Worte. blid: freundlich. strak: streichelte. tobraken Rẹd: gebrochene Rede. stœkern: stotternd. verbister: verwirrte.

nabeer, un sä, he muß man bi em inne Lehr gan, um bi Trina en Steen int Brett to krigen, sin Süster harr al gut profteert. Un nu funnt sik denn ok, dat de würkli en beten stülter un anstött, wenn man er oppen Mund keek, un as Peter se denn foorts beide int Vertelln broch un sik quanswis mitöv un toletz beid vertörn, do gev dat en lächerli Babelsnack, dat Jan Niklas dat Liv anholn muß, awer Trina war bös un gung weg.

Se kunn dat ni utstan. Se kunn dit un dat ni liden. Lachen much se ok, awer op annerlüd Kosten, dat weer er häßli. Se kunn ni liden, dat man vœr Spaß Een weh dę, dat man Een wat wis mak, brüden un drilln weer er towęddern. Se much ni mal hebbn, dat he de Katt ni in Fręden slapen laten kunn oder de Spitz narr, ahn dat de em mark un dat arm Deert as ut Gespensterfurcht hul un utneih, un de boshafte Ulenspegel vertrock keen Mien un lock em wedder an mit fründlige Wör. Se weer ni peeweek, se kunn wul en Duv slachten wenn't węn muß oder en Fisch utnęhm, awer ehrli muß dat hęrgan. Doch denn seeg se wedder, dat Spitz un Pudel em nalepen, un de am meisten, de he am argsten quäl, un he weer wedder fründli un deenstfarri, wenn man't gar ni vermoden dę; wenn man sik Abends argert harr, keem he Morgens as de Sünnschin int Hus, wo allens bi ophell un Vader un Moder redsęli bi warn. Wat schull man denken?

Mit Hans Grimm sin nien Bu war't richti Eernst. De Platz war afstęken, dat Hus keem wat wider vœrwarts herut, dat he mehr Rum to de Hofstell un to en groten Garn kreeg, den he anleggn wull. De Garn schull na den Afhang dal gan, dat Hus reck half in den Appelhof rin, half keem dat in en apen Koppel, de sik na't Moor affenkt, de gewöhnli int Gras leeg un mit Melkköh beweidt war. Dar mussen wülk vun de uroln Appelböm umhaut warrn un en grote Esch inne Eck, de wul Jahrhunderten darstan un noch de

---

nabeer: in Gebärden nachäffte. profteert: profitiert. stülter: stotterte. foorts: sofort. quanswis: „gerade als ob", nur zum Scheine. mitöv: mitübte. vertörn: erzürnte. Babelsnack: wirre Rede, wie zu Babel, 1. Mos. 11, 7—9. brüden: necken. narr: foppte. Deert: Tier. hul: heulte. utneih: auskniff. peeweek: weichlich. Duv: Taube. deenstfarri: dienstfertig. ophell: heiter ward. apen Koppel: offnes Stück Land. int Gras leeg: mit Gras bewachsen war. wülk = wücke: einige. uroln: uralten.

Friheit un de Slachten sehn harr æwer dat Fieler Moor. Jedermann duer derœwer. En lange Streck vun den Wall mit de hoge Knick war dalreten, dat gev en grot Verännerung int Dörp, as gevt en Eerdbeben un allns war unseker. De Lüd lepen darhin ann Fierabend tosam, um den Gruel mit antosehn, vær de jungn doch en lusti Spektakel. All wat ut den Grund keem war bewunnert, de vertißten Wurteln inn Wall, de groten Grausteen inne Deep, Kenners verseker̦n, de wussen nu ni mehr, wenn de Sünn se beschint harr. Un wat kunn dar ni noch sunst all rutkam? vellicht mal wat ganz Sunnerbars!

Trina kunn sik dat toeerst kum denken, dat son Verännerung mœgli weer. Se harr dat hier nie anners kennt as schatti ünner de Böm un köhli in den Amtmannskohl, nie anners as sünnig œwern Wall um den twe̦lten Schürpahl un mank de ruhigen röthligen Köh. As de Esch umhaut war, stunn se fast ängstli derbi un seeg de Exen e̦r int Fleesch faten.

Man harr bet den Abend mit de letzten Släg' tövt, wo allemann int Dörp weern bi't Umhaln to hölpen. De junge Bumeister stunn un comdeer lut un steenharti, he seeg e̦r häßli derbi ut, un doch værne̦hm, se harr en Gruen vær em krigen kunnt, denn allemann faten mit an de Reep un trocken na de Tackt, den he angev, sogar wülk Fruns un e̦r egen Vader, de dat Enn heel, un schändli repen se hurah, as de prächtige Bom gnasch un brasch un demödi orpe Sit full. Do wisch de Bumeister sin Hann af as en Slachter un befohl wedder wat nies.

Na enige Dag' weer de Platz e̦bent un de Grund afste̦ken. Man wenn' sik an den Fre̦vel. Dat gev ganz nie We̦g', de man sunst ni gan harr, un wo nu Jedermann tre̦ ut Nieschir, ganz nie An- un Utsichten keem apen, man kunn sik ni genog verwunnern, wa de Gegend en anner Gesicht kreeg, man keek sik noch wedder mal mit umhe̦r un entdeck wat, wo man sunst jeden Dorpahl kenn, so wit dat

---

Fieler Moor: s. Quickborn S. 195 ff. duer darœwer: bedauerte dies. dalre̦ten: niedergerissen. Gruel: Greuel. vertißt: durcheinandergewachsen. Grausteen: Granitblöcke. inne Deep: in der Tiefe. Amtmannskohl: Geißfuß, eine Schirmpflanze. twe̦lt: gespalten. Schürpahl: Scheuerpfahl für das Vieh. Exen: Äxte. Umhaln: Umreißen. comdeer: kommandierte. Reep: Seil, Tau. gnasch un brasch: knarrte und krachte. wenn' sik: gewöhnte sich. keem apen: eröffneten sich.

Og reck. Dat war en netten Tidverdriv un rein en Pläseer, besunners wil man ok annerlüd drop. Ol Ted harr sik bald en egen Sitz op den Eschenstamm erobert, de blot utpullt war un liggn blev, en Ast deen em as Rügglæhnelsch, dar funn man em den ganzen Dag, wennt gut Wedder weer, wo he tokeek un mit de Arbeiders klœn oder de em sunst ann Weg keem. Peter Stamp weer der gewöhnli to drapen, ok de Frunslüd int Dörp keem mitto mit Knütttüg darhin.

Trina verwunner sik, as de Grund to de Müern leggt weer, wa lütt alle Gelaten warn. Se harr den Bumeister mehrmals den Riß wisen un teken sehn un sik in Gedanken ganz wat anners to recht stellt. Se sprok mit Peter derœwer, mit den se wul allerlei beklœn. He brü ẹr un sä de Timmermann harr den Riß na de Grashüpperhüs' nahm, de Trina as Kind ut Swẹwelsticken un Kartenblæd ut Mitliden vær de arm Thiern, de Nachts buten sitten mussen, opbu. Awer he war doch eernsthaft, as he seeg, dat Trina sik ungedülli umwenn', he bedü' ẹr vernünftig, dat dat jümmer so leet, bet de Müern umhöch weern; un as se tosam dær den Appelhof to Hus gungn, weer he sogar de Eerste, de sachmödi op ẹr Kinnerspilln torüggkeem, wat se so geern harr. Trina weer in de Jahrn, wo son junk Seel toeerst sik besinnt un ahnt, wat kamn kann, un wul al wehmödi torügg süht op en Tid, de kum to Enn is, wo awer dat Hart ni lengt, as nu mitünner, un doch sülbn ni weet wona? En Minschenhart is en wunnerli Ding, en Mädensseel is as en Blom, wo kumt ẹr de Duft hẹr? Se seeg ut ẹr blauen Ogen besunnerli umhöch, denn plegg se de Hann an sik to drücken, un se sä: Wa weert en schöne Tid, Peter! do weer allns gut, du weerst ok anners! He schu sik to lachen, as se so rẹ an sin Sid as en Prester, weer se doch antosehn as en Engel vun baben, ẹr Haar glänz in den Abendschin, so fram seeg se ut. Fast as in Andacht gung he op ẹr Gedanken in: „Am schönsten weern doch unse Garns, de wi anlẹn, weest du noch, lütt Trina?"

Och ja, bedü se, op den Steendisch ünnern Bẹrnbom,

---

utpullt: geköpft. mitto: bisweilen. Knütttüg: Strickzeug. Gelaten: Gelasse, Räume. wisen: zeigen. Blæd: Blätter. buten: draußen. leet: schiene. umhöch: in die Höhe gebaut. sachmödi: sanftmütig. Spilln: Spiele. lengt: sich sehnt. schu: scheute. vun baben: von oben. fram: fromm, sanft. anlẹn: anlegten.

den Grotvader uten Goldbarg gravt harr. Wi fülln em uten Kaben vull witt Sand, wat ick inn Platen hindrog, du makst dat ẹben un plantst de Böm, ik plant de Blöm. Gott wa egen! wi maken dat blot ganz fröh inn Fröhjahr, wenn wi toeerst wedder buten durn kunn, denn awer ok alle Dag' vun Morgen bet ton Abend, nös war't ganz vergẹten, awer alle Fröhjahr keem dat wedder as de Vageln kamt. Ik weet dat noch genau darbi: din Böm dat weern de Kättschen vun de Wicheln un Fleddereschen, de so nüdli roth un gẹl ut de Wull rut kikt, se sünd dat Eerste, wat man süht, wa de Im in summt. Du sammelst jümmer vun alle Arten un fullst noch mal darbi uten Bom. Dat Maas, wat wi funn, weer unse Krutwark, wi kratzen dat lüttste vunne Mur af, dat lett jüs as en Duß, de man fröher vær anne Stẹweln drog, wi sän ok Dussenmaas darto, dat stell unse grön Bargen vær. Ik kunn mennimal ni slapen vær Freid, ni ẹten vær Hast, dat wi wedder rut keemn, un wenn wi int Schummern rin ropen warn, keek ik noch ünnerwẹgens torügg na all de Herlichkeit.

In en frisch Gemöth gift de Wehmoth keen Smarten, un dat Lengn is vær de Seel as en Dau; æwer de Welt hin ilt de Gedanken un klammert sik warm an allns, wat se reckt; keen Wulk ann Hẹben, dar gat se mit, keen Hus inne Feern, dar lat se sik dal, keen Ton dærch de Abendluch, he kumt mit en Klang merrn ut dat Geheemnis, wo dat Glück sitt, wo de Freid winkt mit beide Hann, un dat Hart kloppt blot wil't to vull is vun den groten Strom, de lẹbndi treckt æwer en sẹlige Welt.

Dat war en munter drifti Lẹben in Odderad. So vẹl Arbeiders harr man hier wul noch nie oppen Dutten sehn as nu an Timmer- un Murlüd, Slössers un Dischers tosam lepen. Vun morgens fröh an hör man de Ex un dat Breetbil an de langn pommerschen Balken dræhn', de Kluftsag'

Goldbarg: Hünengrab. Kaben: Koven. Platen: Schürze. durn: aushalten. Kättschen: Kätzchen. Wicheln: Weiden. Fleddereschen: Zitterpappeln. Im: Bienen. uten Bom: aus dem Baume. Maas: Moos. Krutwark: Kraut. Duß: Rosette aus Plüsch. Smarten: Schmerzen. reckt: erreichen. Hẹben: Himmel. Luch: Luft. drifti: thätig. Dutt: Haufe. Breetbil: Breitbeil der Zimmerleute, zum Behauen der Balken. Kluftsag: Säge, mit der Balken zu Brettern zersägt werden.

gnasch inn langsam' Takt un leet dann un wann den Ton hörn, de scharp un lud as vun en Thornklock klingt. Fremde Murgeselln harrn nie Leder mitbrocht, se hebbt eher Tid un Athen bi er Arbeit, unvermoden keem een oder de anner vunt brumm int singn, un de Annern fulln in, un within æwert Moor schalln de Gesängn wehmödi oder vull Lust. Gelächter gev dat, oft boshafti nog, denn dats keen Volk, wat sik schont. Na Fierabend trock oft de ganze Mannschaft in Marsch un Kriegsgesang dærn Ort herum, oder dar warn brodlose Künst oppen Knüll un Buplatz utövt, mennimal halsbreken æwermodi mit klattern un springn, radslan un wettlopen, op Kopp un Hann stan. Mitünner seeg man den Tropp ruhi lagern, um irgend en Vertelln totohörn.

Dar weer kum so vel Platz int Dörp, alle Leden ünner Dek, all Lüd ünner Dack to bringn. Hans Grimm harr keen Gelat mehr vær sin egen Bett un sleep inne Affit mit apen Mur, man harr rin langn un em bi'n Kopp krigen kunnt. Wenn de Bumeister af un to enige Dag' æwer blev, so wuß he keen Rath vær em to en anstänni Lager. So be he Angreten, de doch noch vun sin Fru her en Stück ut de Fründschopp weer, um er Westerkamer, un leet dar en Anstalt opslan. Darææwer keemt wul, dat de Bumeister Abends gewöhnli bi Jan Niklas seet. Peter Stamp keem ok, denn plegg ok Tedohm mit sin Dochder nich to fehln, Hans Grimm darto, faken bet deep inne Nacht, denn dat weer, as wenn alle Ordnung doch ophört harr.

De Meister kenn so wat all ut Erfahrung, he harr al ehr en Summer oppen Lann tobrocht. He leet dat ni ganz oppen Tofall ankam un de so to seggn sin Deel, dat man sik ni lankwil. He broch allerlei mit, wat he værwisen kunn, wat vun sin Reisen, allerlei Merkwürdi, Burisse vær de Kloken, vær de Jungn Biller oder mal en Bok, dat wis' he orndli vær un verdütsch dat, dat verstunn he.

Trina hör em geern to. Se hör geern wa annerlüd levt, gar in ganz anner Gegend, mit ganz anner Geber. Bi't Lesen blüfft dat fremd, man kann ni nafragen, dat is

---

gnasch: schnarrte. unvermoden: unvermutet. nog: genug. Knüll: mit Gras bewachsener Hügel. utövt: ausgeübt. radslan: Radschlagen. Leden: Glieder. Dek: Decke. Affit: Seitenraum an der großen Dreschdiele im ditm. Bauerhause af un to: ab und zu, bisweilen. be: bat. faken: oft. wisen: zeigen. Geber: Gebaren, Sitte. blüfft: bleibt.

all glatt makt; man list wul, wat de Lüd do't, awer nich wa se't utholt. Dat weern jümmer ẹr Gedanken. Se muß mal wẹten, wat son Mann den ganzen Dag værharr, wat he mak, wat sin Fru, wat sin Dochder, wat se eten, wokeen der keem, wat se dachten — anners harr se keen Ruh. Un wenn't man de Fierter Bessenbinner weer, so frag se em genau ut, wat he de ganze Wẹk denken dẹ, bet he Sünnabends na de Heid fohr un sin Værrath verkoff, un se gev sik tofrẹden, as he ẹr vertell: sin Gedanken lepen jümmer so herum vun een Hus na't anner, wo he sin Kunden harr, un he dach sik ut, in wokeen he am leefsten wahn much.

De Timmermann weer meistens eernsthaft un stramm. Wenn he wat erklär, sprok he alleen un war lud, wenn der snackt war, as harr he Kinner um sik, de der tohörn un lehrn mussen. He seeg stur ut, wenn ok ni unfründli, doch weer he ok ni eenmal verdreetli, un wenn Trina nafrog, de gewöhnli bi em seet, denn he schov ẹr jümmer den Stohl an sin Sit, so mak he dat nett ẹr allns to verklarn. He seeg sunst ok jüs ni smuck ut, mehr breet un stark as slank un behenn, ok weer ẹr sin Nam toweddern, se much em nich geern utsprẹken, he heet Wulpert, se sä lewer Meister to em, se war binah bang, wenn he ẹr anseeg, un doch war he denn blid. Awer he rük streng' na Kienholt.

Peter Stamp kunn em ni utstan, dat wis' sik glik. De seet oft ganz muckst still oder full em, wenn he wat bẹter wuß, lud inne Rẹd, denn he harr ok vẹl sehn un mehr as man löv, wat ni eerst to Dag' keem. Awer he mak keen Profeschon darvun, dat harr keen Tohopenhang, he wull der nix mit, he lẹv blot vun Infälln. De kunn em denn mit kam, dat allns op den Kopp to stan keem. He vertell nich, he mak allns vær, as wenn man derbi weer, dat drulligste Tüg, dat allemann lud warn un he sülbn æwermödig, denn nẹbenbi kalk oder swart he denn noch Een mit de Lichtæs an oder snör em ann Stohl fast, denn he harr Fingern as en Hexenmeister un nüms war derum wis, ok schon' he nüms, sogar old Ted ni oder Trina ni oder de he am neegsten weer.

---

wokeen: was für einer, wer. Fierter Bessenbinner: Besenbinder aus dem Fiert (einem Stück öder Heide, wo Ginster wuchs). stur: steif. verklarn: erklären. toweddern: zuwider. rük: roch. muckst: tückisch. löv: glaubte. swart an: schwärzte an. Lichtæs: Lichtschnuppe, noch glimmender Docht. nüms war wis: niemand bemerkte.

Dat gefull doch am meisten, ok stunn em dat nett an, he weer en beten ntlandsch na Gesicht un Ogen; man seeg an er Hæg, dat alle em liden muchen. Awer he kunn ok neti un asi wen, kunn den Snack störn un de Lüd quäln as wull he Larm hebbn oder Stank maken recht mit Willn. De Timmermann weer to ruhi un wull nich, op den harr he dat meistens affehn, doch ok sogar mitto op Trina, un eenmal mak he dat op en Abend so arg, dat Angreten bös war un Trina lisen sä: Peter, schust di würkli wat scham'! Do fahr he op, grappel na sin Mütz, leep ahn en Wort uten Dörnsch, un muß ünnerwegens wul noch den Kedenhund en Tritt geben hebbn, de em vellicht na sin Gewohnheit ansichelt harr, denn man hör dat arm Deert ludut janken. — Ol Ted sä, Peter harr Grilln, he löv, he wull frien, he harr en nett beten Geld arvt, as he man hör, un dar kunn wul noch mehr kam, nu much he am Enn lewer Bur as Sadler warrn. Dat gev sik wedder, he weer doch en verdöwelten Bengel.

Inn Grunn weer he dat ok, un am nettsten, wenn he alleen weer oder dat Regiment harr, dat kunn man ni jümmer angan. Dat is de Lust un de Last in en lütt Dörp, dat man sik so neeg kumt un ni vun enanner kann. Man mutt sik an Menschen wenn' un mutt sik na Minschen schicken jüs as se sünd, un dat is mennimal sur nog. Herr un Deensten blivt darum gottlos ok tosam sowit ast paßt. Dat söcht sik awer doch ut, wat am besten paßt, un bi son Gelegenheit as nu in Odderad, bleben de Arbeiders lewer vær sik un Knechtens un Dierns bi se, denn dat gev vel Nies, jüs ni ümmer vel Guds, de Buern klagen bald æwer mehr as Unordnung. Sünndags gungn vele Handwarker to Hus, ok wul en Tropp oppe Swier, de in Offenbüttel oder Hasted sik noch mehr Recht neem un Spektakel maken as in Odderad. Towiln keem der Besök vun Arbeiders ut anner Ör, un Gelagg un Danz war hier int Dörp fiert. Darbi keem allerlei Tæg vær, lustige un grawe, all ast full. Ok de Burn harrn Visiten vun Bekannte un Verwandte, dat leep der so dær enanner as op en Jahrmarkt, un de Buplatz weer de Sammelplatz vær dat

---

Hæg: Freude. neti: nissig, zänkisch. asi: tückisch. Stank: Streit, Zank. schust di wat scham': solltest dich schämen. fahr op: fuhr, sprang auf. grabbel: griff schnell. ansicheln: schmeicheln. ludut janken: laut winseln. wenn': gewöhnen. Swier: „Schwärmerei", leichtes Leben, Trinkgelag. Ör: Orte. Tæg: Züge, Streiche.

ganze Dörp. Bi allerlei Uttakeln un Schabürkenspill vun de lustigen Geselln seeg man to, Peter Stamp misch sik wul dertwischen un broch Smack un Schick hinin, bi en Danz war wul een vun de jungn Mädens oder Fruns mit opnödigt, un Peter süm denn nich, mal mit Trina rumtowalzen. De Bumeister gung jümmer al Sünnabends to Hus na de Heid un plegg eerst inne Wek wedder to kam.

Ol Ted spandeer sogar mal een Sünndagabend, un op sin Lohdel war danzt. He muß en ganzen Lustigen hebbn, he harr heemli en paar Muskanten bestellt, de er best den. Dar weern wück Verwandte ute Südermarsch bi em, en paar junge Dierns in bannigen Staat mit siden Kleder un Goldwark, un enige Bengels in Stulpenstewеln, de op de Burnschol Benehm lehrt harrn. Dat weer awer darna. Se danzen banni un sän Trina allerlei, wat se nich mal verstunn, nös warn se bald dun, un Een wull dœrchut en Kuß hebbn. Darbi jachdern se dœr de Affit un den Pesel, wo de Oln drunken un tosehn, un Trina flüch sik an Tedohm, de den Kuß vullstänni kreeg. Dat stör nich, dat de Bengels grotprahli warn un de Dams en beten vœrnehm leten, dat gung lusti bet inne Nacht.

Jan Niklas weer al fröh weggan, Peter Stamp sä er bi en Danz, dat he er to Hus bringn schull, un vergnögt gung se weg, as alle sik verstrein un de Wagens mit Gesang dervan fahrn.

Do awer war Peter as kreeg he en Schur, dat he er eerst drill un kneep, he weer ok wul dun, denn fat he er um un küß er op Mund un Hals, dat se sticken schull, un as se bös war un sik los reet, blev he stan, sä op eenmal wat dumm Tüs, un leep in vullen Drav den Weg nat Moor hendal. Do leep se rein in Angsten to Hus.

Wa weer se verdreetli! Se kunn sik gar ni besinn un scham sik vœr sik sülbn. Denn seet se nadenkli in er Kamer un dach verwunnert hin un her. Se harr sik so freit, as Peter Stamp vœr enige Weken kam weer, se harr sik freit, dat de Summer keem, de Köh vunn Stall, dat Hus grot un

---

Uttakeln: Verkleidung. Schabürkenspill: Maskenspiel. Smack un Schick: Geschmack und Geschick. süm: säumte. den: thaten. bannig: gewaltig. Burnschol: landwirtschaftliche Schule. dun: trunken. jachdern: jagten. vœrnehm leten: vornehm thaten. Schur: vorübergehender Anfall. dumm Tüs: dummes Zeug.

apen; dar weer so vẹl Ries kam, wat dat Lẹben frisch un lebndi maken kunn, un doch weer wat ganz anners warn, as se dach, weer wat ni recht, dat föhl se deep innerlich. De Maan gung int Westen ünner un leet en langn Glẹm æwer Moor un Marsch bet anne See hendal. Dat weer still un dot, un doch hör se en Ton, as wenn dat Haf brus', wat man mitünner bet oppe Höchden hin hört: wull wuß, wanehr de Wind keem un woher? dat steit je al inne Bibel. Ẹr weer binah as kunn de ok æwer ẹr tofrẹden Seel trecken, se wuß ni wasück, se much wat wünschen, un hæp, dat dat ni so keem, ẹr weer wunnerli to Moth, ẹr Hart klopp gegen de Finsterpost.

Do seeg se inn Garn en Mann, de in den gẹln Schin trẹ. He seeg sik um, schull't en Deef wẹn? He keem na't Hus lank, gegen ẹr Finster blev he stan un læhn sik an en Bom. Dat weer Peter Stamp.

Se föhl dat as den Storm, de der kam will, se flog schüchtern in ẹr Bett un trock de Dẹk bet æwern Kopp. Noch hör se ant Finster kloppen un mehrmals Trina ropen. Dat weer, as wenn en Blitz dær ẹr Seel gung. Doch ruhi war dat buten, de Nacht war düster, ẹr Hart war still, un lang sleep se bet an den Morgen.

Wat sik röhrn schall, will blot en Anstot hebbn, un dar fẹhlt dat ni an inne Welt, wo nix still steit. Ok de Seel kamt Gedanken un ript to as en Næt int Sluv, en Vagel hüppt oppen Twig, so fallt se: wer harr se dar söcht?

Trina dach ni an güstern Abend, se wull der ni an denken, se wull sik ẹr Ruh bẹwahrn, Peter Stamp weer ẹr towеddern, he weer ẹr as Een de ẹr belurt harr un ẹr int Ohr sä, wovær se roth warrn muß, man muß sik scham, so wat gebör sik ni. En langn Drom harr sik daran spunn, de leeg ẹr deep inn Sinn un leet sik ni afschütteln un folg ẹr inn helligen Dag herin. Se weer op den Buplatz wẹn un in den Appelhof, awer se harr ni gan, sundern lisen babn de Eer hinswẹvt, as flog se, dat mark se eerst sülbn kum, as hör sik dat so, awer ünner de Böm stunn dat vull Lüd, de in Verwunnerung to sehn, do war se dat wis un föhl sik stolt

---

Glẹm: Schimmer. Haf: Meer. brus: brauste. wull: wer. wanehr: wann. wasück: wie. Finsterpost: Fensterposten. gẹln: gelben. Deef: Dieb. ript to: reifen. Næt: Nuß. Sluv: Hülse. wovær: weswegen.

un vœrnęhm un as wat Besunners. Se nück den Meister vun baben to, de eernsthaft utseeg, de Arms œwer enanner schränkt, un flog an em vœrbi. Peter Stamp wull ęr gripen, awer se glipp em weg, as he de Hann na ęr tosam slog un se denn utstreck as nan Hęben herop. Do kunn Vader un Moder ęr ni holn, denn dat gung œwer en grote Koppel mit ganz glatt Gras, dat allę fulln, de ęr bister achterna lepen. Half weer se truri, half glücksęli, mit son wunnerli Gefühl, as se gar ni kenn, dat de Athen ęr stock un dat Hart ęr slog; denn ann annern Enn stunn en jungn Mann, as Een, de op ęr töv, sin Gesicht weer as en Bild, sin Ogen so hell. Binn in ęr sä wat: dat is he! Un do war se sęker, leet sik anfaten bi de Hand, leet sik küssen vun em, un mit em gung se in de wide wide Welt.

De letzten Wör muß se lud spraken hebbn, se wak dervun op un sä se noch mehrmals bi apen Ogen, ja noch lang naher in Gedanken, un dat wunnerlige Geföhl dräng ęr, sobald se se wedder sä. Ja se seeg noch as in Drom ut Finster œwer de Gegend, wit ant Moor kunn se en glatte Koppel schimmern sehn. Dar keek se lang œwer hin, denn seeg se sik int Spegel, as se ęr schön Haar kämm, wat ęr deep œwern Nacken un Schullern full.

Oppe Geest leggt de Wullhebbn noch sülbn mit Hand an. De Bur geit achter de Plog oder drifft de Pęr un mött wenigstens mit bi un deit Handlangn, wenn em't vœr vull to sur ward. Enige brüst sik sogar œwerflödi darmit, jüs den dicksten oder den smerrigsten Enn to trecken oder ęr Kinner darhin to höden. Ol Ted sin Dochder klei den halwen Summer inn Törf rum, weer de Meister bi't Ringn un Klöten, wuß Abends genau to berichten, wovęl Dusent jeder Grawer un Schuwer rut un rop un rum brocht harr. Se sülbn natürli harr alle œwerdrapen. Trina harr keen Lust to so wat, un harr se't hatt, so harr Angreten dat ni lęden, de ęr nich anners as vullstänni bi ęr Döpnam Kathrina nöm; de föhl en bęten Tellingstęder Vœrnęhmheit in sik, denn se harrn bi den Kaspelvagt bitowahnt, as noch ęr Moder dę,

---

nück: nickte. glipp weg: entschlüpfte. bister: verwirrt. töv: wartete. Wullhebbn: Wohlhabende. mött: hält auf, an. smerrig: schmierig. höden: hüten, jagen. klei: grub. Ring und Klot: Torfhaufen nach Regeln gesetzt. Schuwer: Schieber (mit der Karre). rut, rop: heraus, herauf. rum brocht: beschafft. lęden: gelitten. Döp: Taufe. Kaspelvagt: Kirchspielvogt. bito: nebenan.

un mit den sin Swester tosam Knütten lehrt. Int Hus muß awer Kathrina düchti mit deran, muß wul mal vœr en Deenstdiern mit inne Bug springn, wenn der een krank oder na de Öllern weer.

So harr se nu al enige Dag' de Moorarbeiders den Middag hendalbrocht. Darbi snack se mit er stameln Hans Ruh un sin Süster int gröne Gras, bet de afeten harrn. De Tour mak er deshalb vel Vergnögen. De Weg weer ni wit un weer nüdli. Achter ern Garn, dœr en lütt Kratt, keem man as in en Wildnis. En small Heilohstrek liggt dar noch int Rus twischen Geest un Moor, mit Porst un Barkenbüsch, mit Brahm un Bœnk un Sick un Ginster, un all wat kräfti stormt un verdächti utsüht, bet op dat Bettstroh so witt un dat Slangkrut so grön, un de Käferspör un rasselige Eernslipers. Sünd doch de Nams sogar wunnerlich, un wenn't man de Krüder sünd, as Aderjan un Balderjan, Nachtvijoln un Brummbein. Se lach nu derœwer, awer egen weert der doch, weert nich so neeg, dicht achtert Dörp, dat man de Sagen hör, un platt ant Moor, wo de Törfkarn janken un de Schüffeln glinstern: Een kunn gru'n warrn.

Hitt weert in Summer hier jümmer. As Kind weer se mit Peter herlopen, um Blöm un Bickbein to plücken, denn harr se jümmer en Angsten hatt. Se harr er lütten Schoh ut trocken, de lepen in den smallen Patt er vull Sand, un barfot dœr den hitten Smull wadt, de er twischen de Tön dœr leep. Malins harr Peter na en schön Pull Krukenblom gegen en Knüll ropstappen wullt, de weer jümmer barfot, do harr se en Slang wis warn, de in en Krink leeg un mit de Angel fissel, jüs op den Platz, wo Peter hintreden wull. Wa harr er de Angst vun de Föt heropkrapen bet inne Fingern un inne Schullern, as wenn se opflegen muß! Se harr

---

inne Bug springn: in die Reihe treten, vertreten. afeten harrn: abgegessen, d. h. die Mahlzeit beendet hatten. Kratt: Gestrüpp. Heiloh, Heideloh: Heidewald, Heide. int Rus: im Wilden. Porst: Myrica Gale. Barkenbüsch: Birkengebüsch. Brahm, Bœnk, Sick: Ginster, Besen- und Rietgras. Bettstroh: Unser lieben Frauen, Galium verum. Slangkrut: Calta palustris. rasselige Eernslipers: raschelnde Eidechsen. Brummbein: Brombeeren. janken: quieken. glinstern: glänzen. Patt: Pfad. Smull: Staub. Tön: Zehen. Pull: Busch. Krukenblöm: Edelheide, Erica tetralix. Knüll: Hügel. Krink: Kreis. mit de Angel fissel: mit der Zunge spielte.

schregen un Peter harr dat Thier dot makt, se wuß noch ni wasück!

Wenn se herœwer keem un Hans Ruh inne Feern ökern bi't Törfgraben seeg, so full er jümmer en Kinnerleed in, wat se mit en wunnerlige Melodie vun en ol Wartsfru lehrt harr. Dat goll egentli vær en Mullwarp, awer se dach derbi an den oln Arbeider:

Achter unsen Huse
Dar wahnt ol Peter Kruse,
Nu gravt he dar
Al sœben Jahr,
Un ward ni eenmal eenmal klar.

So grav Hans dar ok, un war ni klar un war ni untofreden.

De Snittweg hendal is grön as en Sammt, œwert Moor geit jümmer en Köhln, de Borrn is week un bögt sik ünner de Föt, de Vageln sünd ni schu un bu't anne Grövkant, un wa weer er Hans dankbar vær jede Mahltid, dat weer en Lust em Eten to bringn.

Dar dach se ok vun Dag' an as se gung. Se harr Hochmoth un Eitelkeit hendaldrängt mit Vernunft. Se wuß nich, wa schön de flacke Hot er stunn op de dicken Flechten, nich, wa er Gestalt sik smidi wunn' den smallen Patt dœrt Heidkrut lank. Se dach nich deran dat er Wull na- oder entgegen sehn much oder mit er wünsch, demödi gung se ünner er Drach un acht' op de Hangelpütt mit de gedüllige Hans sin Middagsmahl.

Op den Weg dœr de Heiloh seten enige Lüd, de se in Gedanken gar ni sehn harr. Een seet op den Knüll, de se noch jümmer den Slangbarg nömn. Se kreeg en flegen Angst, dat Peter Stamp dat wen kunn, un dach an weglopen. Awer dat weern fremde Lüd mit Rock un Stock de er na den Richtweg na Alwersdörp fragen. Se segen er wat drok un drist an, dat se sik binah scham, awer as se doch de Ogen opslog un den oppen Knüll, de der opstan weer, wis

---

ökern: still, fleißig. Mullwarp: Maulwurf. klar: fertig. Snittweg: Richtpfad. Köhln: Kühlen. Grövkant: Grabenrand. smidi wunn': schmeidig wand. Wull: Jemand. Drach: Tracht, Schulterjoch mit Ketten zum Tragen. Hangelpütt: Henkeltöpfe. flegen Angst: plötzliche („fliegende"). drok: zudringlich.

war, do flog ẹr dat dær, dat dat Blot ẹr still stunn, denn he keem er vær as de junge Mann uten Drom: so schön sin Gesicht, de Ogen so hell. Se seeg wul glik, dat dat en Inbilln weer, se wuß nich mal recht, wa hė utsehn harr, doch do gungn se al, un se seeg sik ni um, wat de jungn Lüd wul dẹn, dat hör se ant Singn, womit se fort marscheern, wat ẹr wunnerli dærtrock.

As se na Hans hendalkeem, frag se em, ob he an Værdüden löv? „Jawull," sä he stamern: „Arbeit bedüd Ruh," un ob de Witz em keem, as he ut nette witte Döker en warme Mahltid rutwickeln seeg: „Ruh bedüd wul Arbeit, darum hett uns Herr Gott mi ton Arbeider makt." Darœwer lach he hartli, un lẹ sik bequem int Gras, un war ni wis, dat sin smuck witt Jümfer witter un nadenkliger weer, as se to wẹsen plegg.

Op den Rüggweg seeg se wedder en Minschen jüs bi den Knüll op ẹr tokam. Gott! se dach inn eersten Ogenblick, un wünsch, un hœp, dat de junge Mann dat weer, weer umkehrt, keem ẹr to möt! Doch ditmal weer dat Peter Stamp. Se gung em glikgülti entgegen, awer he hast, he harr en Pẹrtom œwern Arm, he muß wat besunners vær hebbn. Natürli dach se an güstern Abend un meen, he keem na ẹr. De Kopp war ẹr dumm, wat wul mit ẹr værgan weer, dat se nix mehr drop un dach as Minschen un Gedanken, de sik ünner enanner „verklagt und entschuldigt." Do sä he ẹr inne Hast, dat ẹr Vader krank warn weer, se much to Hus ilen, he wull oppe Koppel en Pẹrd nẹhm un vun Möldorp den Dokter haln.

As en kolt Water leep ẹr dat œwer de warme Bost. Man en Ogenblick föhl se, dat ẹr Gedanken witlöfti wẹn weern, wenigstens keem ẹr dat so vær, dat se Vader un Moder vergẹten harr, un nu, fürcht se, keem al de Straf. Nich to hart, bẹ se, nich to hart! All Begẹhr weer as erstarrt vær en isige Küll, dær de Heid flog se, wat ẹr bẹwern Föt ẹr drẹgen kunn.

So störrt se in Vertwiflung, as weer he al dot un se harr em umbrocht, int Hus un reep, wo he weer, wo se em hinleggt harrn! Angreten harr ganz den Kopp verlarn,

---

Inbilln: Einbildung. Værdüden: Vorbedeutungen. Döker: Tücher. to möt: entgegen. hast: eilte. Pẹrtom: Pferdezaum. drop: traf. bẹ: bat. bẹwern: bebenden.

jammer op de Dęl herum un wis' na de Stuv. Denn Nüms weer wennt, dat mal Een wat fehl, am wenigsten Jan Niklas de ni frisch awer jümmer liker sück utseeg, so lang em Een kenn. Dar flog se herin. Ol Ted seet ant Bett, de Kranke leeg un stœhn, se sülbn harr keen Athen mehr węder to schrigen noch to fragen. Furchtbar beklemm ęr dat de Bost, se harr dalsacken kunnt, wenn de Angst dat tolaten harr, un se seeg in Dodensnoth um sik rum. Do war se den Meister wis, de gelaten den Kopp nül un ute Feern den Kranken betracht. De keem op ęr to un seeg ęr mit sin truhartigen Ogen an, he fat ęr bi de Hand un sä, se much ni vertwifeln, se much sik faten, de Athen gung den Kranken noch gut, de Dokter war bald kam un Hölp bringn. Och wa klung ęr dat tröstli vun son sękern Mann, den dat Mitliden opt Gesicht stunn un de Kraft inne Gestalt, dat ęr Lęben un Hoffnung wedder warm œwerkeem. Se drück em de Hand un süf op mit en luden Schrigg, ęr Hart kreeg wenigstens Luft, un he tüsch ęr, trock ęr op en Stohl ant Bett, un mak ahn vęl Wör ęr un alle gedülli un gelaten.

To don weer ok nix, as to töben, wenn man den Kranken ni noch störn un quäln wull, denn he leeg so hin, un darto weer Trina to verstännig bi all ęr Sorg. To węten kreeg se nix as wat ol Ted ęr lisen vertell: dat he bi den Buplatz op eenmal likenblaß warn weer, he muß dat al ünner sik dragen hebbn, he weer al güstern Abend nich op sin Schick węn un fröh weggan, un dat he œwer Koppweh klagt harr un weer bit Tohusgan inn Appelhof dalslan. Dar weer Wulpert, de Bumeister, to sprungn un harr em tohus leidt, un Peter Stamp nan Dokter wegstürt. Wenn de nu man bald keem!

So seten se denn un horchen, bet endli en Wagen rassel un Peter Stamp den bekannten langn eernsthaftigen Mann inne Stuv leet. Wa lęs' Trina an sin unverännerli Gesicht, bet he endli sprok! He funn den Kranken nich ahn Gefahr, awer ok ni ahn Hoffnung. Dat Slimmste weer nich dat he

---

wennt: gewohnt. liker sück: immer gleich. Bost: Brust. dalsacken: niedersinken. tolaten: zugelassen, erlaubt. nül: senkte. war kam: würde kommen. son: so einem. süf op: seufzte auf. tüsch: beruhigte. töben: warten. lisen: leise. ünner sik: in sich. op sin Schick (eig. „nach Gebühr“): sich wohlbefindend. dalslan: niedergeschlagen, gestürzt. tohus: nach Hause. leidt: geleitet. wegstürt: weg geschickt (gesteuert).

ahn Besinn leeg, dat much se ni angsten. Se schulln man genau befolgen, wat he værschrev, he war glik en Rezept na de Apthek schicken, se schulln man en Knecht nastürn. Morgenfröh, sä he bi't Wegfahrn, keem he wedder.

Darmit weer de eerste Stot æwerstan, man muß aftöben un kunn sik besinn, de Sorg war en Tostand. Och, awer denn ward se eerst de Last, de allmähli daldrückt un en junk Gemöth bögt as en Rip de Twigen. In en Stunn harr se de ganze Husholn verännert, as en Frost, de in en Bokwetenfeld fallt, as en düstre Wulk de æwer de Gegend treckt, wenn ẹben de Sünnschin lach. Langsam un mit bliern Föt un swar as de See, wenn se stiggt, as en Thier, wat der kruppt, as en Nachtmahr æwer de Bost, keem se op un herop un wülter de beklommen Angst as de Waggen æwert Hart: wat der kam much mit de Tokunft! Nix leet sik afwenn, rund rum kunn man langn as mit lerrige Hann, mit de Arms inn Schot muß man sitten un tosehn. Ja alleen! Denn Jeder muß sin Geschäften na. Un as ol Ted gan weer, un de Bumeister inne Dœr sä, he war wedder insehn, so oft he kunn, wenn wat passeer, muchen se em ropen laten: do weert as wenn de blasse Dod man lur, bet ok he weggan weer un de Dœr topannt harr, un mit sin sachen sẹkern Schritt langs de Lohdẹl sack dat Hart hölplos inne Bost hendal, un en Ween' keem æwer de arm Trina, wat gar ni ophol̃n wull.

Man mutt sik faten, dat is oft dat Lettste un dat Dullste inne Welt. — De Dag' weern bös, de Kranke leeg so hin, he wenn' kum den Kopp, wenn Trina em mit ẹr Kinnerton „beste Vader" nöm, um em intogẹben, he æpen nich de Ogen, he sä keen Dank, wenn se em værsichti Kopp un Küssen torecht schov, he stæhn nich enmal, awer de Athen, worop se nu jümmer horch un lur, gung hasti un ängstli. De Dokter keem un gung, sprok vun Trost un schüttel doch den Kopp, ut sin Gesicht weer ni mehr to lẹsen as ut sin Wör. Angreten weer ganz verbas't, kunn ni binn noch buten durn, sik sülbn ni faten un annere nich betẹmen laten, Trina

---

Besinn: Besinnung. much angsten: möchte ängstigen. war en Tostand: ward ein Zustand. Rip: Reif. Bokweten: Buchweizen. Nachtmahr: engl. nightmare „Nachtreiter", Alp. wülter: wälzte. Waggen: Wogen. inne Dœr: in der Thür, beim Fortgehen. lur: lauerte. topann: zumachte. lettste: späteste, letzte. dullste: ärgste. verbas't: verwirrt. durn: aushalten. betẹmen laten: gewähren lassen.

muß sik dwingn. Se söch Trost, se söch Stärken, wo se se finn kunn, se rich sik jümmer wedder umhöch, wenn se ok hundert mal tosam sack, se heff er Ogen op dat bleke Gesicht, se klammer er Seel an dat frame Gemöth, er düch, se kunn em holn, wenn se fast heel, nich vun sin Bettstell wik se, un so kreeg se am Enn en Gewalt, dat se en Held warn weer, wenn't nödig de, un en Globen an en Hölp vun baben, de er Gedanken hoch heel, sogar æwer Dod un Graff hinut.

Dat Wichtigste inn Minschenleben, dat wat em recht smöllt un umsmöllt, dat he ward wat he is: dat is doch vær alle glik, denn dat kumt gradto ut uns Herrgott sin Hand; bi Vele verdeckt de Noth dat un Hunger un Kummer lett dat ni dærschin, bi Vele verdeckt dat de Glanz, un de Pracht hangt bunte Gardin dervær, awer genau besehn is't weni anners ünner en Kittel un ünner en Mantel, denn de Kern is de arme nakelte Minsch.

Trina harr lang er Geduld to öben. As de eerste Stot en Gewohnheit war un al de Hoffnung mit opwaken leet, keem wedder wat Nies vær Furcht un Schrecken. Er Kräften recken ni ut, de Natur verlang er Recht, se muß sik mit dal leggn un en Fru to Hölp nehm, denn Angreten kunn ni ut de Husholn, wenn nich allns verkehrt gan schull. Se neemn Hans Ruh sin ol Süster darto. De weer gutmödi un anstelli, awer toeerst kunn se doch ni mit Allns so to gang' kam, dat de Kranke ni klag' un Trina ni untofreden war. Oft muß se de merrn ut den besten Slap wedder opropen, wenn se blot en Dok oder en Glas ni finn kunn oder in Angst un Twer hittli un angelfarri war. Trina weer nix to vel, war nix to sur, Nacht un Dag weern er glik, se wuß't kum, ob buten Summer weer, een Sorg neem er ganz hin. Awer de leet ok ni na. Inn Drom kunn se opsahrn, dat Telsche Ruh er tüschen muß, denn se sleep inne Stuv bi den Kranken, bi't Opwaken weer er eerste Wort: wa is't nu mit Vader? hett he slapen? hett he wat nödi? is't en beten beter? Den ganzen Dag gungn er Gedanken ni vun em, un all wat se hör un seeg, buten un binn, leep darmit tosam as de Faden um en Spol. De Wanduhr pick as in Angst oppe Del, de Hund hul er Schrecken to. Ut't Dörp horch se ut den Larm

---

dwingn: beherrschen. heff: heftete. wik: wich. smöllt: schmelzt. nakelt: nackt. neemn: nahmen. hittli: hastig. angelfarri: verwirrt. Spol: Spule. as in Angst: wie in Angst.

blot den Docter sin Stöhlwagen herut, dat lustige Getös' harr den Klang vær er verlarn, gar dat Singn vunn Buplatz her, dat Jauchzen un Jachdern ann Abend mak er truri. Wat sunst buten Hus' passeer, gung er gar ni an, kreeg se nich mal to weten, se seeg nüms un hör wat vun nüms, un inne Krankenstuv keem Keener. De Welt harr vær er verwandelt warrn kunnt, se harr dat ni markt, dat gev keen Welt mehr vær er.

Sunnerbar, wa denn doch mal ute Welt mit en Klang herkummt, de inne Seel en Naklang opröppt. Trina keem he vun de ol Telsche. As dat so wunnerli mit Minschen gan kann, man meent as en Bom, de der waßt, hier weer he ok wurtelt, un is doch umdragen æwer Land un Water, so weer de in er jungn Jahrn mit en Prediger op de Halligen as Kinnerdiern wen un harr dar hus't. De Lüd sitt dar as op de Planken vun en Wrack, merrn inne See, keen Arm kann se hölpen. Jede Floth schælt vun de Borrn af, de se driggt, dennoch blivt se. Se lövt, dat Een de Welt regeert, de hollt mit sin Hand ok er Knüll, so lang em dat gut dünkt, un so mutt dat gut wen, de mutt dat weten. Mit den gat se um as mit er Vader, seht se em ni, so seht se doch sin Macht un Gewalt alle Dag'. Wenn inn Winter de Floth bet anne Mür stiggt, dat se de Weeg oppen Bæn flütten mæt, wo se mit Hund un Schap tosam huckt, so bed se getrost vær de unschülli Beester un er unschülli Kinner, un vertwifelt nich, wenn de Storm ras't un de Waggen bargenhoch schümt un dat Wort inn Mund verstumm mutt. Se sünd weni, oft man een Familje op en lütt grön Plack, awer de kennt sik bet op de Faser int Hart un trut sik in Noth un Dod as den lewen Gott dar baben int Blaue. Darum kamt se ok wedder ut allen Enden der Welt, dat Heimweh treckt Jeden torügg na den Platz, wo sin Hart sin Wurtel hett.

Dat harr Telsche Ruh en paar Jahrn mit föhlt, vun den Dodensschrecken an bet to dat Lengn un Lurn un de unendlige Ruh, de man blot op en Hallig kennt. All dat kreeg Trina nu na un na ut er Munn, un dat paß to er Geföhl, as weer se sülbn mit Vader un Moder op en Eiland utsett, un blot de Allmächtige heel en gnädige Hand baben se.

---

buten Hus'; außer dem Hause. opröppt: auf-, wachruft. Telsche: Mathilde. Halligen: Inseln an der Westküste von Schleswig. schælt: schält. Knüll: Erdhügel. Weeg: Wiege. Bæn: Boden. flütten: (flüchten?) umziehen. Beester: Vieh. Plack: Fleck Erde. Lengn: Sehnen. ut er Munn: aus ihrem Munde.

Trina full toeerst op, wenn se in Sorg weer, wa vęl schöne Vers un Bibelsprüch Telsche wuß, de as vær ęr gradto opdacht weern, denn se sproken vun de Noth un vun de Hölp vun baben. Se klungn ęr fast noch um so tröstlicher, je sunnerbarer se rut keem, Telsche harr, as stameln Lüd, en egen Ton dervær bit Hęrseggn. As allmähli en bęten Ruh un Lust tum Spręken keem, snack se ok utföhrli vun ęr Deensttid, weer glückseli, dat Trina to hör, un keem ni to Enn mit Stameln un Beschriben. Denn de Sagen un Geschichten vertell se wedder mit en Ton, nadrückli un jümmer mit desülwigen Wör, as harr se se ut en Bok utwenni lehrt. Een vun disse Geschichten weer vær Trina besunners röhrend, Telsche muß se oft hęrseggn, se sä denn:

Dat Licht op Oog.

Op een vun de lüttsten Halligen, vertell se, wahn blot een Swester mit ęr Broder. In Summer weer de Broder ut to See, as dat Mannsvolk meistens, denn weer sin Swester ganz alleen. Se besorg de Schap un dat Hau, sammel de Eier vun de Seevageln in, un tell jeden Abend de Dag' bet ton Harst, wo he torügg keem.

Een Fröhjahr, as he afgung, bę he ęr um wat besunners: se much en Licht anstęken, wenn de Dag' körter warn, un dat int Finster stelln, dat he œwerfinn kunn, wenn he bi Nacht keem, un sehn kunn, dat se op em lurn dę.

Dat versprok se, un he gung af.

Se besorg de Schap un dat Hau, se sammel de Eier in vun de Seevageln, se tell jeden Abend de Dag' bet to den Harst, de noch na weern, un as de Nachten längn, do stell se jeden Abend en brenn Lamp int Finster, dat he œwerfinn kunn, wenn he in Düstern keem, un al vun Feerns seeg, dat se op em lur.

De Harst keem, awer de Broder nich. Jede Nacht schin dat Licht œwer de See, op de Halligen wussen se, wat dat bedü', de Schippers fahrn vœrbi un richten sik derna, de Winter gung to Enn, dat Vœrjahr keem, awer de Broder keem nich, un de Swester blev alleen.

Se besorg ęr Arbeit as gewöhnli, se lenng un lur un

---

opdacht: erdacht. Oog: eig. Auge, Insel (Wangeroog), hier Eigenname, vgl. Müllenhoff, Sagen, S. 163. Hau: Heu. tell: zählte. Harst: Herbst. œwerfinn: über die See die Richtung finden. längn: länger wurden. bedü': bedeutete. lenng: wartete, sich sehnend.

hœp op den neegsten Harst. As de Dag' afneemn, stunn wedder dat brenn Licht jeden Abend int Finster. Un so hett dat dar schint dœr menni menni Jahr.

Eenmal en Abend weer dat nich to sehn. De Lüd oppe Halligen sän: he is kam. Se setten œwer un gungn int Hus. Do weer de Lamp lerri brennt un utgan, un ant Finster nül de Swester, se weer lang old un grau, nu harr se den Kopp nült un weer dot.

De Kranke keem endli inne Bętern. Ol Ted weer der al mal mit węn un harr em besöcht, en fründli Wort keem al mal mit vun de bleken Lippen. He kunn bald en Minut mit ut Bett in en Stohl un Trina mal op en Ogenblick vœr Dœr. He kunn bald al mal ut Finster sehn un gar ann Arm rut vœr Dœr. He kunn endli mal inne Middagssünn œwern Hof ünnern Bęrnbom krupen. Dat schöne Wedder de em gut, he seeg wedder blid ut sin lütt Gesicht. He seeg blid œwer de gröne Gegend, allns weer em niet, un Trina weert ęben so. Angreten weer glückseli, un dat Hus lęv wedder op vun den Druck. He kunn ann Sünndag mit Trina al en Reis' dœrt Dörp maken. Hans Ruh slog beide grote Hann tosam, as he de beiden anne Schün vœrbi wanken seeg, Arm in Arm un Jan Niklas mit en Stock. He kunu vœr Freid kum en Wort rutbringn, un Angreten leep mit de Mädens vœr Dœr un seeg se achterna. Endli reep he: nu war't bald gut warrn, de Kräften kreeg man licht wedder! Awer sin smuck witt Jümfer weer je noch gröter un smucker warn, man kenn ęr kum. So stamel he lud vull Verwunnerung achter se an. Un he much Recht hebbn, weer't doch keen Wunner, wenn ok Trina sik verännert harr. Keem ęr doch de ganze Welt vœr, as wenn se se ni wedder kenn, so vęl harr se dœrmakt. Awer se weer still tofręden as Kind in Moders Arm, seeg op ęr Vader, wenn he sik fründli um keek, seeg op de Böm un de Hüs', de inne Sünn glänzen, seeg na den Hęben un na de Wulken, un dank em, de der œwer regeert, se utbreedt as en Dok un de Eer as sin Schęmel. De paar Arbeiders, de se begegen, neemn de Mütz af, se gungn as to en Fiertog dœrt Dörp. Ol Ted glänz op beide Backen, as he ankeem, he harr Peter Stamp mit, de wunnerli nog en

nült: gesenkt. vœr Dœr: vor die Thür hinaus. Fiertog: Festzug.

paar Wör mak. He weer Trina fremd warn, se gungn as er Weg', dat neem sik wul ut, as gung se værnehm wider, un he blev torügg.

Still un eensam gungn se bet an de Heck, wo de Weg na Möldorp rutföhrt un de Utsicht is æwer't ganze Land ok süden ut. Dat nie Hus schin al baben de Böm rut, oppen Buplatz weer dat ruhi. So paß allens tosam un weer fierli as bi en Karkgang. — Wa selten is son Glück inn Leben, un niemals as na de Noth.

Jan Niklas harr de Hann folt, as he herumseeg. Do warn se den Docter sin Wagen wis, de nu al seltener keem, se kenn em an de beiden lütten Schimmels. De Last vunt Glück weer ok binah to grot wen, se harrn stumm stan un wussen ni wedder weg un keen Wör to finn, de se verlüftern. De Docter keem se gelegen, de Freid kunn Luft krigen mit den Dank gegen den prächtigen eernsthaften Mann, de se nu so bekannt un so leef warn weer.

Trina seeg mit grote glänzen Ogen lang værut, awer se verfehr sich, as se den Fohrmann betrach, do se neger keemn. Dat weer nich de Docter sin dicken Kutscher mit dat rode Gesicht, dat weer en fein jungn Minschen, er düch, se harr em ehr sehn — warum war se so unruhig? — och, dat weer de junge Mann vun den Slangbarg, den se domals drop, as er Vader sik leggt harr, un de nu jüs kam muß, do he sin eerste Utflucht mak! Wa sunnerbar!

Se harr nich lang Tid, sik to bedenken, do heeln se al bi süm, de Docter reep un læhn sik mit en Smustern rut: so recht! so recht! awer man nich to vel op en Mal! De junge Mann sprung heraf, gröt, un as Trina em do neegbi anseeg, sä he munter, ob se sik ni al mal drapen un sehn harrn? He löv, he kunn sik ni irrn, he harr mal mit en paar Frünn Wulls um den Richtweg na Alwersdörp fragt, gewis, dat kunn nüms anners wen, he vergeet ni so licht. Un sä Trina ok ni ja, so leet sik dat doch verstan. — Se weern do likæwer vun Möldorp lopen un harrn den Infall hatt, snorgradut na sin Öllern to stürn, he weer in Alwersdörp to Hus, un

---

süden ut: nach Süden zu. folt: gefaltet. verlüftern: Luft, Erleichterung bringen. verfehr sik: erschrak. Utflucht: Ausgang. bi süm: bei ihnen. Smustern: Schmunzeln. en paar Frünn: ein paar Freunde. Wulls: Jemand. Alwersdörp: Albersdorf, Kirchdorf 15 km östlich von Heide an der Gieselau. likæwer: gerade herüber. stürn: steuern.

de annern weern Möldorper Schölers wẹn. He wuß ok ganz gut hier herum Bescheed, awer se weern lusti wẹn, un harrn domals op ẹr tövt, um en Wort vun ẹr to krigen. So snack he. He fohr nu mit sin Onkel ton Tidverdriv en bẹten rum, dat Wedder weer je schön un allns in Blöt. He weer ok al mehrmals in ẹr Hus mit wẹn, as ẹr Vatter noch gefährli krank lẹgen harr. De harr sik gau bẹtert, he gung je al ganz strẹwi an sin Onkel sin Sid, sin Onkel harr seggt, dat keem mit vun de gude Dochder ẹr Plẹg un Opwahrn. So snacken se mit enanner los, wenn Trina ok ni vẹl sä, achter de beiden hẹr, bi'n Wagen an, de junge Mann harr dat Leid œwern Arm nahm un leet de Pẹr langsam gan.

Bi't Hus verwunner Trina sik, dat Hans Ruh den jungn Mann kenn, so vẹl Mal kunn he doch kum in ẹr Hus wẹn hebbn, se sproken as ole Bekannte tosam, ja in Dœr kreeg Telsche, sin Süster, em bi beide Hann to faten un weer vœr Freid binah wunnerlich, klopp em de Arms un fichel em de Backen un nöm em ẹr Fritz eenmal œwert anner.

He lach un spaß, frag wa ẹr dat gung, un ẹr Broder Hans, un ob se beid gesund un munter weern. Darbi keem ẹr de Thran inne Ogen œwer sin Guthartigkeit, de se anfung gegen Trina to röhmn. Un as de junge Mann seeg, dat Trina dat ni begreep, sä he: „dat is ganz eenfach, Telsche is min Möm wẹn un hett mi menni Dag oppen Arm dragen, as ik noch nich so gutharti weer, un dat wit vun hier, ni wahr, Telsche? merrn mank de Watten un de See.“

Och, stamer de, ja lütt Trina, min Fritz dat is je de Herr Pastor sin Sœn ut Alwersdörp, de fröher op Hogenort weer, wovun ik di so vẹl vertellt heff. He will ok Bur warrn! och min lütt Trina, wat weer dat en Mann vœr di!

Mein Gott, sä Trina, Telsche, wat fallt di in! un darbi war se roth bet inne Haar umhöch, un seeg verfehrt op den jungn Minschen. De verfehr sik awer ni mit un lach darto. He seeg ẹr an, as wull he seggn: dat keem man op ẹr an. Do war se noch eenmal roth un dat weer wul gut, dat Angreten dartwischen keem un den jungn Muschü, as se sä, mit inne Dörnsch nödig.

Herr Docter seet al dar bi Jan Niklas. Herr Docter

---

strẹwi: strebig, rüstig. Opwahrn: Aufwarten. Leid: Zügel. fichel: streichelte. Möm: Muhme, auch Amme. Hogenort: eine der Halligen. Muschü: monsieur.

harr vun Dag' richti keen Jl. Wull he ok keen Kaffe ann Værmdag, so leet he sik doch en Glas frische Melk gefalln, de vun söten Rohm stampendick weer. De slubber he mit Behagen, stütt dat Kinn op sin Stockknop un keem mit Jan Niklas op Landbu un Commüngeschichten to snacken. He harr vun vęlns Insichten, awer he harr nich jümmer den rechten Bescheed kregen. Dar leet he sik wat seggn un hör geern, doch harr he denn meist ganz anner Meenung deræwer as anner Lüd un as Jan Niklas, den war oft darbi to Moth, as wenn he em rund rum küsel un em op en ganz anner Plaats stell, wo he de Dingn op den Kopp to sehn kreeg. Nös muß he seggn, ja, nu schin dat Dink em ęben so, awer löben dę he't nich. Dat weer drulli, dat weer awer nett, man dach æwer wat, arger sik ok wul, war kribbeli, wo man sunst al mit sik eni węn weer, un am Enn seeg man doch noch mal niper to. Dat weer sunnerbar!

De Docter weer gegen den Kantüffelbu. Dat kunn Jan Niklas ni begripen. Denn wenn de Krankheit ni wedder keem — un dat Lof leet je noch sund — so geben se doch mehr as de Roggn. De Docter sä, se weern en slechte Nahrung, un Jan Niklas much se jüs geern, wenn he't man eerst wedder verknusen kunn, to en lütt brate Ripp oder sunst en bęten Solts vun en dot Swin. Ja, tovęl weer jümmer ungesund, un dat much węn, dat man in Irland gar to vęl darvun eet, um solten Heern, wo sin Angreten fast de Fingern na slick, gev he ok nix. Dat weer je slimm vær de arm Lüd, wenn se nix anners harrn, awer dat harr in Ditmarschen ni Noth, meen he.

De Docter gnatter, dat man bi Möldorp un Heid herum so vęl Landstücken in lüttje Placken toreet, dat föhr toletz to Armoth, in Thüringen un annerwärts weer dat so wit, dat dat Land utseeg as en Probenbok vun en Bandjuden, jede Lappen weer nich mal en Flicken, um nüms harr wat Ordentligs dervun. Dat muß ni lęden warrn, dat muß man

---

vun Dag': heute. Værmdag: Vormittag. Rohm: Rahm, Sahne. stampendick: dick wie gestampft. slubber: schlürfte. küsel: drehte. Plaats: Platz. löben: glauben. kribbeli: ärgerlich, gereizt. nip: genau. Lof: Laub. jüs: gerade. verknusen: vertragen, verdauen. Solts: Gesalzenes. solten Heern: gesalzene Heringe. slick: leckten, gierig waren. gnatter: brummte, war unzufrieden. toreet: zerriß. Probenbok: Probenbuch.

vun baben verhinnern, de Stelln mussen as ordentlige Burstelln tosam blibn.

Dar harr Jan Niklas nix gegen, as dat „vun baben“. Dat much wul gut tosam bliben, wer dat tosam holn kunn. Awer doch meen he, lüttje Lüd mussen ok wat Egens hebbn künn, un wat Grots kunn de nich bœrn, dat weer doch nett, wenn Jeder sin Placken vœr sik harr, wo he sik an frein kunn, sik fastholn, sin Hüschen hinstelln, dat em nüms döß vœr de Dœr setten, sin egen Kohl un Früchten bu'n. He harr nu sit dörtig Jahrn jeden Sünnabend sehn, wa dat bi de Heid smucker warn weer vun Garns un Kruthœv, dat weer doch nüdli. Dar haln al inne Morgenköhln de Schosters en beten Suppenkrut vœr de Fruns, slicken en beten Dau un snappen en beten frische Luft, un Abends draben se mit er Kantüffelhacken oppe Schullern rut so vergnögt, dat dat Schotfell rassel as en Trummel, wenn se dat ni jüs ünnerwegens vull Perappeln sammelt harrn, dat weer wul nüdli. Wat de Docter em vun de groten Stelln un de staatsche Wirthschaft in England to vertelln wuß — dat weer wit weg, liden much he't wul, dat kunn he ni anners seggn, awer „vun babn“ dar gev he ni um, dat weer ni sin Weg, in Ditmarschen weer he vœr de Friheit, em düch, dat funn sik vunt sülbn to recht. De Marsch hier herum seeg doch ok noch ni ut as en Dammbrett un heel jümmer op de groten Paltens, de em fast to grot un witlöfti weern, man kunn je de Ramm krigen, wenn man dar langs en Fohr en beten achter sin Knecht gan wull to snacken, un Per un Plöger war de Tungn hangn, ehr se en Vœrwenn to recken kregen. Ok oppe Geest fulln de Stücken je ni utenanner, wenn man se wat lüttjer mak, as Puttscharten, se legen noch jümmer dicht to hop, man bruk se je nich to neden, wenn man se wedder op en Dutten kopen kunn. Dat muß sach sin Willn hebbn.

---

leden: gelitten. bœrn: heben, tragen, halten. döß: durfte. Kruthœv: Gemüsegärten. de Schosters: in Heide mit seinen 7500 Einw. wohnen etwa 700 Schuster. Quickb. S. 195 de Fischtog nach Fiel. slicken: leckten, nippten. draben: trabten. Schotfell: Schurzleder. Perappeln: Pferdekot. staatsch: stattlich, vornehm. Paltens: Flecke, Stücke Land. Ramm: Krampf. langs en Fohr: neben einer Furche. Vœrwenn: Ende des Ackers, an dem man beim Pflügen wendet. to recken krigen: erreichen. Puttscharten: Topfscherben. neden: zusammennieten. op en Dutten: in einem Haufen.

Gar nu dat dat Meentwarken ophörn schull un de Eggns un Commün nix mehr œwer Węg un Ström sülbn raden un besluten schulln, dat begreep Jan Niklas nich vun den Docter. Wer denn de Arbeit dẹ? un dat Geld gev? — Ja, dat löv he, de Docter much sach luter Isenbahn hebbn vun Möldorp an as en Spinnwibbnest œwert Land, dat much ok nett węn mit all de Schoseen bi de Preißen, awer de freten ok mit de Pẹr dœr de Röpen un lepen denn mit en Hartdrawer inne Wett, de Lüd kenn' wi. Wi hier to Lann wulln eerst mal en Mẹhlbütel oppen Disch hebbn, nös dachen wi ok anne Grausteen to'n Weg. Un œwrigens, schull Jedereen sin Schüllgns darto gẹben, so muß he ok sin Verschẹl darto seggn künn, dat weer jümmer so węn in Ditmarschen.

So sprok Jan Niklas sik binah nẹti. Gut weer't, dat ol Ted ni jüs keem, de harr anners al lang oppen Disch haut un prahlt: all enerlei, Herr Docter, dat do't wi ni! Nu war dat wenigstens ni lut, denn de Docter sprok sachen un wuß licht de Sak wedder umtowenn'.

De junge Mann, sin Vetter, snack bides mit de Frunslüd. Sproken se ok vun Garns un Kruthœv, Angreten vun de Kantüffeln un den Kohl, Trina vun Blöm un Böm un de rothbackigen Appeln: vun Lüd weet man doch am meisten, un in Ditmarschen weet man op en eensam Dörp vẹl mehr vun Lüden uten ganzen Lann, as man denken schull. So funn sik dat rut, dat de junge Mann un Trina ole Bekannte un sogar witlöftige Verwandte weern, as frili de meisten Ditmarscher, de as en Kẹd tosamhangt, fat man op een Enn to, bi't Opröppeln, so kumt man gewis bi't anner Enn rut un hett se all drapen.

Friedrich (as sin Onkel em nöm) sprok nämli tofälli vun en ol Fru in Tellingstẹd as vun sin Goschemöhm. Dat weer nüms anners as Trina ẹr lisli Grotmoder. As Kind harr

---

Meentwarken: Gemeindearbeiten an Wegen 2c. Eggens: Teile, Quartiere eines Ortes, deren Bewohner gemeinsame Verpflichtungen hinsichtl. der Erhaltung von Kanälen, Deichen 2c. haben. raden: beraten. Spinnwibbnest: Spinngewebe. Röpen: Krippen. Hartdraver: Rennpferd. Mẹhlbütel: großer Mehlkloß in einem zusammengebundenen Leinenbeutel gekocht. vgl. Waterbörs' S. 84. nös: demnächst. Grausteen: Granitsteine. Verschẹl: Urteil (eigentl. abweichende Ansicht). nẹti: ärgerlich. prahlt: gerufen. umtowenn': ins Geleise zu bringen. bides: inzwischen. Opröppeln: Aufreißen, Auftrennen gestrickter Gewebe. Goschemöhm: Großmuhme. lisli: leiblich.

se de jeden Summer to de Hünnitid mit er Vader besöcht, wenn he na sin Wischen to de Hauarn fohr, un se besunn sik, dat dar een Summer en Paar Jungs bi den Kaspelvagt op Snörstęweln rumsprungn weern, de den sin Vetters węsen schulln. De een vun de beiden weer mal ins ut Grotmoder ęrn gęln Plummbom kam, as en Bohnsack ute Luk, jüs as se mit ęr ute Peseldœr trę, un mit eens as en Hœv œwer de Betten weg dœrn Tun schaten. dat se nix vun em recht sehn harr as de Snörstęweln, so vęl erinner se sik noch; se löv, dat weer de lüttste vun de beiden węn, den se doch al nich utstan kunnt; dat harr ok ęr Grotmoder meent, de harr en Spitzbobengesicht, un keem gewis noch mal an den Galgen, harr se seggt, un dar harr Trina do menni Jahr Sorg um hatt. De anner harr ęr bęter gefulln, doch weer dat en Waghals węn. As se op den Karkhof umt Klockenhus spęlt harrn, weer jümmer gegen Abend de Küster to de Bętklock kam un harr mit en fürchterligen Slœtel de Dœr opslaten. Do weer de Grote foortsen rinsprungn un um höch stęgen, nich langs de Trepp, nę, merrn mank de Balken hin un her, bet he doch baben richti lębndi ut de Luk na se hindalropen harr.

Dat weer richti de Pasters Sœn vun de Hallig węn, dat gestunn he mit Lachen, un vertell noch allerlei darto, wa Trina sik op besunn. He besöch do ton eersten Mal de „faste Wall“ un den Ohm in Tellingstęd mit sin Öllern, un weer vœr Freid utlaten węn œwer all de grön Böm, wo man in ropklattern kunn fast bet anne Wulken.

Wat weer't en schön Sünndag! Dar leeg en Schin op allens. — De Docter harr bi't Wegfahrn seggt, he harr nu nix mehr mit disse Hofstell to schaffen, denn Trina seeg ni na Krankwardn ut (un darbi fat he ęr ünnert Kinn un beseeg ęr wat drok op un dal) un ęr Vader wull he ditmal vœr gesund erklœrn.

Friedrich harr to Telsche Ruh seggt, he war noch mal

Hünnitid: Honigzeit. malins: einmal. Luk: Luke, Bodenfallthür. Pesel: großer Saal im hinteren Teile des ditm. Wohnhauses vgl. S. 146. Hœv: Habicht. Betten: Beete. schaten: geschossen. foortsen: sofort. merrn mank: mitten zwischen. faste Wall: Festland. utlaten: ausgelassen.

wedder insehn, wenn dat sik paß, un Telsche broch dat mit en wichtige Mien an. He neem Hans Swęp un Leid af un stapp lichtfarri inn Wagen. Bi de Eck gröt he noch mal wedder torügg un seeg sik um, ol Telsche weer entzückt œwer sin gut Hart un wa grot un wa smuck he warn weer, man schull dat ni denken! se harr em as en ganz lütt quinkeli Jung oppen Arm dragen!

Wat weer't en schön Sünndag! De Böm stunn as in Fierkleder, de Freid stunn op de veer fiv Gesichter to lęsen, de den Wagen achterna, un as he verswunn, œwer de Gegend sehn, Ruh un Fręden trock sik derhin, streck sik inn Schatten œwer dat ol Hus ünner de Böm, œwern Hof wo de Höhner hucken, inne apen Dœrn œwer Dęl un Dörnsch. Trina seeg sik um, as in en nie Welt un föhl dat Glück as en warm Strom dœr de Bost.

De Docter harr Jan Niklas Verlöf gęben wedder mit ann Disch to ęten as gewöhnli, nu weer Trina eerst recht to Moth as war se sęker, as weer dat Heck to makt, dat Noth un Dod ni in kunn. Se dacht nu ni mehr vœrwarts mit Hartkloppen as sunst, se lęv wedder as vœr den Ogenblick, de nu weer, morgen un œwermorgen gung ęr nix an, se muchen man kam, se weern gewis ęben so schön. Se döß sik frein as en Kind, döß sik frein œwer dat Lęben, dat de Angst ni bedrau, döß sik frein œwer vęl gude Minschen, de nich bedrückt weern as vœr en Afscheed op ewig. Er Hart war buck vœr Dank un Lev œwer den eernsthaftigen guden Docter, de Gotts Hölp brocht harr na vęle Sorg un Mög. Se slot ok den jungn Mann in ęr Seel, se dach an de Halligen, wo he hęrstamm, as weer he dat alleen, wovun Telsche all ęr Geschichten vertell: bald de Broder, de vun sin Süster Afscheed neem, bald de Mann in Dak un Nęwel, de eensam œwer den Slick wanner, bald de Stürmann int Bot, de dœr Storm un Wedder de Mannschaft rett, oder de Fischer inn Kahn, de œwert spegelglatte Haf hindrev un within bi de Angel sung, dat Fisch un Vagel em tohörn muchen.

In de neegsten Dag' eerst, un as Trina na un na wedder mit de Bekannten in Beröhr keem, full ęr dat sülbn

---

insehn: vorsprechen. lichtfarri: behende. quinkeli: verzärtelt: weinerlich. Verlöf: Erlaubnis. Heck: eigentl. Gitterthür von Holz am Eingang in eine Koppel. buck: straff, gerührt. Dak: Nebel. Slick: Schlamm.

op, wa de korte sware Tid allns muß verännert hebbn. Oder leeg wat inne Luft? Oder weer an ęr sülbn wat ganz anners warn? Peter Stamp weer gänzli schu un schulsch, ol Ted sprok jümmer œwerlud, as wenn nüms recht hörn kunn. Wulpert keek man ęben mal in, vellicht harr he man weni Tid, as he sä, doch leet he ęr so streng, un se harr em doch so hartli un totruli sehn. He sprok man weni un seeg banni brun un mager ut, as harr de Arbeit oder sunst wat em drückt. An ęr Freid neem nüms recht Andeel, so keem ęr dat vœr, as weern de Minschen weker bi't Unglück as bi't Glück. Dat gung glik all wedder sin Gang, as muß dat so węn, kum ol Telsche hör ęr to, wenn se jümmer wedder sprok vun en Glück, wat ni enden kunn, de Olsche dacht bald ok blot mehr an ęr Arbeit. Trina drog binah as an en Last mit ęr Freid, dat weer, as wenn man en Sünndag alleen fiern schall, schön mag he węn, awer wehmödig is he un bringt mehr Gedanken as man op krigen kann.

Eerst allmähli wenn' se sik darto, mit sik alleen to denken, vertell sik ęr Gedanken in ęr egen Seel, seeg se weg, ut Finster hinut, söch se op vun Heben hendal, un se keemn bald to ęr as Gestalten, oft vunt sülbn inne Düsternis, deep inne Nacht as Drom un Schatten.

Dat hoge Wedder dur an, dat Gras rip to, Jan Niklas harr dat al op de drögen Moorbüten dalslan laten, wo dat sunst versor un um Kraft un Kurr keem, he muß nagrad an sin Tellingstęder Wischen denken, de em menni Jahr en Krœkel un Knütten in sin Wirthschaft slogen: denn keem se to lat, denn keem se to fröh, wenn dat Hau ok en prächti Foder gev un krüderiger weer as de beste Klewer. He harr al Hans Ruh mal vunne Arbeit afschicken mußt, um natosehn, dat dat Quastgras ni all de Saat verstrei, dat muß man doch mitnęhm, op den Steenklewer to lurn, lohn sik ni, de wucher op de sandschiwi Stelln jümmer weddęr vun den Grund dœr un hung kohlgrön inne Pipen as en Bettdęk œwern Sell. Jan

---

schulsch: verlegen. totruli: zutraulich. weker: weicher. opkrigen: bewältigen. hoge: trockne. Moorbüten: Moorbesitzungen. Quickborn S. **147**. dalslan: mähen. versor: verdorrte. Kraft un Kurr: Kraft und Saft. Krœkel: eigentl. Falte, Runzel. Knütten: Knoten. Foder: Futter. Klewer: Klee. Quastgras: Rispengras. Steenklewer: Steinklee, wilde Wicken. sandschiwi Stell: Sandgeschiebe. Pipen: Abzugsgräben. Sell: Bettwand (auch Schwelle).

Niklas föhl sik bẹter, he wull sülbn mal mit hin, dat sin Holsten Meiers em ni kneehoge Swadbalkens stan leten, de em tonös op Jahren de Narv verspaken; sülbn is de Mann, wo man ni kumt, ward Een de Kopp ni scharn, un wat man mit Ogen süht, dar hett man sin Fingern mank. He wull toglik sin ol Swigermoder en Besök maken, de noch jümmer in Sorg fast jede Wẹk nafragen leet, wa't stunn, un ob se em noch mal wedder seeg, denn bi ẹr kunn uns Herrgott œwer Nacht insprẹken; wenn he kunn, schull he man den Weg mal maken, ehr se den Weg antrẹ, den wi all maken mussen. He wull ok Trina mitnẹhm, dat war de arm Diern gut don, se harr so lang bi em achter de Finstern huckt un de Welt dœrt Glas ansehn, dat weer ẹr noch binah as bleieri vœr de Ogen, so stumm un vœr sik pütjer se umt Hus herum.

Grot vẹl Umstänn hörn der ni to, as Angreten man mit menni Wort ẹr Ja seggt harr, un dat se sehn wull, ahn Trina klar to warrn, awer dat gev doch vẹl Bewẹgung int Hus vœr Allemann, sogar Spitz mark, dat der wat los gan schull, un heel sik an de Hauptperson, dat he jo mit derbi weer.

Al fröh mit de Dämmern hör man de Pẹr prusten un unruhi warrn. Ẹten un drunken war man oppen Lop un half int Sitten. Enige Aschern mussen vœr Katharina oppen Wagen, Angreten lee dat ni ahn dat, de Knecht harr noch wat an Sẹl- un Tomtüg to stücken, Hans Ruh smẹr vœrsichti de Trumpen, dat se sik nich etwa in Brand lepen, un föhl ut Sẹkerheit na alle veer Rungn. Endli seten se oppen Wagen, Trina kreeg noch en Dok vull oppen Schot mit vẹl Gröten an Grotmoder un alle gude Frünn, se seeg blid heraf ünner ẹrn breden Hot un nück Hans un Telsche fründli to, un bi ẹr, Jan Niklas, hör gedülli de Vermahnung, dat he sik in Acht nẹhmn, un nu man nich Abends to lang buten bliben, un de Föt gut drög holn, un nich to warm drinken schull, he kunn sik ok sacht en Taß Fledderthee vun Grotmoder maken laten — un lusti trocken de dicken Pẹr mit

---

Swadbalken: nicht gemähte Streifen Süßgrases oder Schwadens (Glyceria). tonös: zunächst. verspaken: verschimmelten. insprẹken: vorsprechen. antrẹ: anträte. bleieri: wirr. pütjer: kramte. klar: fertig. prusten: niesen. oppen Lop: „im Stehen". Aschern: Schachteln. lee: litt. Sẹltüg = Seiltüg: Sattel- und Zaumzeug. Trumpen: Nabenbüchsen. Rungn: die Rippen, welche die Leitern tragen. Fledderthee: aus Hollunderblüten.

süm Dree in de köhlige Morgenluft rin; na sin Gewohnheit seet Jan Niklas deep inn Wagenstohl un de Pitsch keek noch lang æwer de Knicken hin herut.

Trina ẹr Grotmoder weer een vun de kralln oln Lüd, de utseht as weer der keen Vergang in. Vergnögt as en Kanink, gau as en Spitzmus, mit ẹben son lütt Gesicht, de Kopp gung ẹr as en Vagel rund herum, as en Sitthohn klucker se ẹr lütt Küken in Dörnsch, fichel ẹr de smucken Backen, tründel sik vær Freid int ganze Hus un mak se dat hægli. Vær Jan Niklas harr se en weken Stohl torecht, de föhl sik awer doch so vẹl Manns, noch eerst en Gang int Dörp to maken; vær Trinaken en Spẹlkamrad, denn junge Lüd mussen nich alleen wẹn, dat brö Grilln, se harr ok ni geern alleen hus't; vær all Dree den Kaffe — jüs as ẹr Dochder Angreten in Odderad, dat leet ẹr awer noch derbi posseerli: so weer se. De Kamrad keem glik, dat weer en Swester vun den jungn Schollehrer ann Ort, en flinke lüttje runne Person, nüdli, mit brune Haar un Ogen, keem mit lachen Mund in Dær, Grotmoder ẹr dægli Besök, ok glik mit Trina bekannt, as dat junge Mädens so geit.

Se beseegen inne eersten fiv Minuten Hus un Kamer un alle Heemlichkeiten tosam, Hof un Garn un Schün un Schuern. De Lütt weer klok, de Lütt snack plitsch, wat se dẹ, harr all en Schick, jümmer weer't drulli un nüdli.

Se streken forts tosam herum, na ẹr Broder toeerst, ili as keemn se sunst ni to Enn. Er Broder weer en bleken, jungn Mann, eerst vær korten verheirath, sin Fru weer still un fein, se sprok ni vẹl. Dat Huswesen weer all noch niet, as Trina dat gar ni kenn, nie Stöhl, nie Schülleratsen, nie Blömpütt vært Finster. Dat keem ẹr vær as noch nich torecht, un ẹr weer dat ganz egen.

Int Dörp weer ẹr Fründin ok noch niet, awer al allbekannt un belẹvt. Er Hauptfründ weer de Nawer schreeg æwer, en oln Snider, en steenoln Mann in en karkenold Hus, wo he ganz alleen wahn. Dar sprungn se tosam hin. Bi

---

krall: munter. Vergang: Altern, Untergang. gau: schnell. Sitthohn: Bruthenne. klucker: rief zusammen. fichel: streichelte. tründel: lief herum, eigentl. rollte. hægli: behaglich. Manns: bei Kräften. brö: brüte. dægli: täglich. plitsch: schlau. Schülleratsen: Wandbilder. Pütt: Töpfe. karkenold: kirchenalt, uralt.

den seten se oppen Disch un de Ol strakel se een umt anner mit de Hann œwer de Backen. Morgen wulln se na den Prẹdiger, sä se, dar mussen se awer eernsthafti wẹn, dat war ẹr indes ok ni sur, wennt nich to lang wahr.

En egen Paar! en Paar Fleerlinken, de in dat ruhige Dörp umherflattern, een witten un een brun, beid vull Glanz, de een vull vun Ewermoth. Awer ok in Trina wak alle Freid mal op, as keem de Slüsen apen vunt Hart, de se lang harr toslaten holn, ok se föhl de Flünken un sẹgel mal mit in Jugendsẹligkeit. Harrn se sik möd gan un sehn, Strat op un af, to Dik un to Mœl, achterum un dœr de Graswẹg' so seten se tosam in Garn un vertelln sik, se harrn dat wunner wichti, un dat dur keen Mahltid œwer, so wussen se all ẹr Heemlichkeiten. Se putzen sik tosam un probeern, wat se kunn, se fahrn sik op en Kinnerwagen langs den Stig, se maken sik en Hüschertau int Dœrgericht mit dat Mäden ẹr Hölp fast, bummeln un hungn, as weern se half in Slap, un jagen sik mit Larm as de Kinner dœr de Jehannsbeinbüsch. Wer kennt nich de Tid? un den Rikdom vun en junk Gemöth?

Abends natürli weern se bi Grotmoder in Dörnsch, de Kœksch seet bi se, en Nawer keem to Jan Niklas. En Spill ole Karten muß ton Utleggn herholn, de Kœksche wuß dat to maken. Vœr beide keem en smucken jungn Mann herut, de bald keem, trotz allen falschen Zungen, to de Een mit en grot Papier, to de Anner in Stẹweln un Sparn. Wa brüden un frein un necken se sik derœwer! Ja se kunn sik to Slapenstid noch ni trenn, un as Grotmoder dat mark, harr se nix dargegen, dat se tosam to Bett gungn, un noch bet deep inne Nacht gluddern un flüstern se, bet Ruh un Drom se de Ogen to drück.

Den annern Morgen drunken de Beiden bi ẹr Handarbeit den Kaffe inne Löw. Landlüd sünd sunst nich dervœr, de hebbt frische Luft genog bi de Arbeit, bi't Eten un Drinken sitt de lewer achter de Ruten. Awer de lütt Mathilde weer ok ut de Stadt Sleswig. Ẹrn smucken Neihkasten,

---

strakel: streichelte. Fleerlinken: Schmetterlinge. Slüsen: Schleusen. Flünken: Flügel. Dik: Teich. Hüschertau: Schaukel. Dœrgericht: Thürfachwerk. Kœksch: Köchin. Spill: Spiel. Utleggn: Kartenlegen. Sparn: Sporen. brüden: foppten. gluddern: kichern. Löw: Laube. Ruten: Fensterscheiben.

vertell se Trina as en Geheemnis, wat noch keen starbens Minsch wuß un wat Trina ok heili versprẹken muß keen Minschen wedder to seggn, weer en Geschenk vun en riken wunnersmucken jungn Mann, de sin Nam mit R anfung. Darvun kreeg Trina nu natürli de ganze Geschichte to hörn: wa he ẹr tum eersten Mal drapen harr, bet to de Tid, dat se alleen mit em spazeern gan weer, un endli harr en Discherburß ẹr den Kasten brocht, as harr se em in en Verlosung wunn', dat weer awer gar ni so, dat harr de junge smucke Mann sik blot utdacht, um ẹr en Freid to maken, se harr gar keen Loos hatt, un süh dar! achter in den Kasten wis' se Trina achter en verstẹken Schuwer, wo man an en Fedder drücken muß, en utleggt Schild mit en M un R derin.

Trina wuß nich vẹl to verteln, as vun en eensam fründli Lẹben to Hus, dat keem ẹr bi son Rikdom binah armsẹli vœr. Junge Lüd spẹln der gar keen Rull in, Peter Stamp weer fast de Hauptperson, de Mathilde na ẹr Beschriben awer gar ni gefull. Ẹr eenzi Ẹbentür weer dat mit den jungn Prẹdigerssœn vun de Hallig, awer dar weer nich vẹl vun to sprẹken, dat lẹv mehr blot in ẹr Gedanken un as en Drom. Se sä awer doch, de smuckste junge Mann, den se kenn, de heet Friedrich, doch wuß se blot, dat he en Prẹdigers Sœn un op Scholn wẹn weer, dat he Landmann war, un se meen he weer op en Gut in Holsteen wẹn, he heel sik smuck int Tüg un adrett, un wa fründli seeg he ut un sprok he!

Do weer't doch en egen Tofall, dat œwern Tun in Kaspelvagts Garn en Kopp herœwerkeek, en Mann sprung mir nix dir nix œwern Tun, keem op de Löw to un gröt se — Friedrich weer't!

He besöch tofälli sin Vetter, den Kaspelvagt, sä he, un dat weer je nüdli, dat he Mamsell Kathrina hier drapen dẹ — dat se verreist weer, harr he tofälli wußt, Telsche Ruh harr em't seggt.

Trina muß keen Funken vun Verstand hatt hebbn, wenn se ni dacht harr, Telsche Ruh kunn ni anners seggn, as dat se na Tellingstẹd weer, se muß keen junk Diern wẹn hebbn, wenn ẹr dat Hart ni en bẹten klopp: dat Friedrich kam weer ẹrntwegen! Awer warum versteek he dat? Vellich um

---

Discherburß: Tischlerlehrling. Schuwer Schieber. Ẹbentür: Abenteuer.

Mathildens wegen, de der bi seet! Doch vær de schin allns, as hör dat sik so. Un as Friedrich nafrog, weer se dat, de der sprok, se antwor em gewandt un seker, nödig em to'n Sitten un broch Snack un Lachen rasch in Gang'.

Trina weer to natürlich, se neem de Dingn un de Minschen eenfach as se keem. Dat seeg er wider ni ebentürli ut, mit en jungn Mann to snacken in er Grotmoder ern egen Garn. As he er frog, wa se herkeem? vertell se em, wat se hier mak, dat se er Grotmoder besöch, un as em wedder infull, dat se je al mal vun er spraken harrn, gungn se tosam, um de Olsche gundag to seggn. — De kenn em frili nich mehr, awer se neem dat vun de drullige Sit, as he er Goschemöhm anre, er mit enige Wör vertell, dat he de Kaspelvagt sin Vetter weer, awer nich de Lütt, de de Plumm staln harr. Se antwor em lusti, un he broch noch en Wort an, dat he so drist æwern Tun sprungn weer, awer he harr den Richtweg nahm, um sin Goschemöhm mal wedder to sehn, un toglik drop he hier ok je en lütt Cousine.

He verstunn dat schickli in Wör to bringn, un Grotmoder, de noch ut de Tid stamm, wo de Redensarten ebenso witlöfti weern as de Röck un op hoge Hacken stolzeern as de Schoh, sprok der zierli gegen an, dat dat hergung as op en Theater un nüms deran dach, wa egentlich allns keem un wat der an weer. Vær de Mädens gevt rein en lud Pläseer.

Nös seten se bi de Olsche herum, as hörn se all Dree lang int Hus, un hölpen er mit bi't Bohnastrecken. Darbi snacken se vunt Eten, wat jeder am leefsten much, un Friedrich vertell vun dat Leben op de groten holsteenschen Güter. Dat weer wat vær de Olsche, denn nieschiri weer se as ole Lüd oppen eensamen Lann, un unscheneert weer se int Fragen. Se harr wunnerlige Inbilln daræwer, denn se erinner noch de Tid, as de Lifegenschaft in Holsteen ophaben un darvun int frie Ditmarschen noch mehr spraken war as in de Gegenden sülbn, wo se hinhör. Fast meen se as gungn dar de Lüd mit Kalwerklaben um den Hals un de Vægt mit de Pitsch achterher, un dat hölp ni vel, dat Friedrich dargegen sprok. Denn menni Wort, wat se sä, drop doch den Nagel op den Kopp, un se sprok, as wenn dat dar noch en Art vun Slaweri gev as bi de Swarten. He döß sogar ni recht seggn, dat he

---

gundag: guten Tag. staln: gestohlen. hörn: gehörten. Kalwerklaben: hölzernes Joch, vgl. Quickb. S. 128, 2. Swarten: Schwarzen.

sülbn son Art Vagt oder Verwalter wẹn weer, denn dat weer vœr de Olsche dat sülwe, am wenigsten, dat em dat Lẹben un Befẹhln gefulln harr. He wenn' den Snack denn mehr op de schön Hüs' un Hœv, wat ẹr wul behagen dẹ. Denn awer frog se em wedder, wat he dar egentli bedrẹben harr, un as he sä, he harr de Landwirthschaft lehrt, frog se em oppen Knop, ob he oder sin Vader Geld harr, em en Burstell to kopen. Pachten un hürn, dat verstunn se man as en Pracheri un bẹteln, so wat begreep se ni, un Friedrich muß man vergnögt wẹn, dat he half legen un half dat verdrein kunn, um wedder op dat Ẹten un den Engländer op Riswohld to kam, wo he ok en Tid lang wẹn weer, dat weer wenigstens binn Lann in Ditmarschen, un de Olsche hör geern de Geschichten ut de sin wunnerlige Kœk. De eet dat Beaf rütergar mit sin Doggen inne Wett, sä he, un wisch sik un de Hunn na de Mahltid mit de Serviett dat Blot uten Bart. Dargegen kreeg sin Ritpẹrd kakte Hawergrütt ut en Paßleintrin. Friedrich frag de jungn Mädens: mit wokeen se am leefsten to Disch sitten muchen? — Ob ẹr Brun ok so herschaftli fodert warn? wenn' he sik an Trina, se weern frili dick nog. Un so snacken se vunt Utfahrn un wat vœrn Vergnögen dat weer. Dat broch eerst Lẹben in den Snack. Dar wuß noch en Jede ẹr Deel to vertelln, ganz Ditmarschen war bereist un alle Frünn bespraken, Vagelscheten un Pẹrmarken keem an de Reeg, Goschemöhm lẹv mal wedder mit op, as gung se sülbn noch to Danz. Do wuß Friedrich dat to leiden, dat Goschemöhm jüs nix dargegen harr, wenn se Jan Niklas sin beiden Brun op en Namdag en bẹten vœrspann. Sin Ohm, de Kaspelvagt, harr en lichten Stöhlwagen, de war de oln Run nich warm maken, dat Fahrn verstunn he, vẹl Angst kennt man ni oppen Lann, un Totrun hett man licht, wenn en Minschen een gefallt. Se wulln wedder to Hus wẹn, ehr Mamsell Trina ẹr Vatter vun de Meiers keem, dat he nich jüs to brumm harr, oder se kunn em ok afhaln! un Goschemöhm kunn je mitreisen! Dat wull se indes partu nich.

---

oppen Knop: geradeaus. hürn: mieten. Pracherie: Bettelei. legen: lügen. Riswohld: Dorf und Gut nordöstl. von Odderade. Beaf: Rindfleisch. rütergar: roh, nur geklopft, wie bei den Hunnen, die es mürbe ritten. kakt: gekocht. Paßleintrin: Porzellanterrine. fodert: gefüttert. leiden: leiten, bewirken. Run: Wallach. Meiers: Mäher. partu: durchaus (partout).

As denn man de Middag vertehrt weer, keem Friedrich herum un hal de Pe̜r, he heel bald mit en nüdligen Feddewagen væ̜r Dœr, un dat Kutscheern gung los. De jungn Mädens weern ganz inne Hitt, Friedrich seet staatsch oppen Væ̜rstohl un klattsch mit de Pitsch. Gosche be̜ um Væ̜rsicht — e̜r weer dat al half leed, dat se ja seggt harr — un um langsam fahrn, un nich to wit — wat se all Dree versproken — un weg rulln de Glücksræder.

Se fohrn eerst en be̜ten op de Feldwe̜g, allns weer grön, de Knicken in Staat, dat gung as æwer en De̜k, de Fleerlinken spe̜ln um de Speken, de Blöm weern fast mit de Hand to plücken. Denn full se dat in, Schalkholt mal to besöken. Ve̜l Holt is dar nich mehr, awer dat Dörp liggt smuck, de Sandbargen sünd hoch, de Pe̜r weern flink, de Wagen licht, de Utsicht geit wit æwert Land: se kunn Pahlen an de Eider sehn un kregen Lust un meen, se kunn dat ok wul noch recken, se weern so vergnögt, Friedrich fohr so se̜ker un lisen, he læhn sik æwern Stohlrand torügg, wis' allns un snack so allerleefst: se neemn dat wahr un rutschen gau mal an de Eider. Dat weer væ̜r Trina ganz wat nies: Sche̜p as merrn int Land, denn dat Water is man small un ute Feern nich to sehn un löppt hin un he̜r mank luter gröne Wischen, en Damper harr se noch gar ni sehn, de Prahm. Oppe anner Sit qualm dat noch arger, dat weer de Glashütt. Se leten de Pe̜r en be̜ten Ruh un maken sik dat Pläseer, mal ræwer to fahrn, gungn de paar Schritt op den Dik lank twischen Reth un Dutteln, as op en bre̜den Fotborrn, un seegen sik dat Glasblasen mal an. Friedrich kenn Weg un Steg op Schritt un Tritt un versprok, dat se recht Tids to Hus keem. He kenn vun de Hüttenlüd, væ̜r en Drinkgeld, wat he væ̜rne̜hm spandeer, kregen se allns twee mal so genau to sehn. Se mußen sogar en Buttel blasen, dar war ve̜l æwer lacht, wat væ̜rn Mund se darbi maken, Trina schull dat heel drulli laten, so spitz war e̜r de lütt Snawel, Friedrich neem e̜r rasch dat Rohr af, sett dat sülbn annen Mund un wis' wodenni e̜r

---

staatsch: stattlich. be̜: bat. De̜k: Decke. Speken: Speichen. Schalkholt: Dorf, 13 km nordöstl. von Odderade, Quickborn S. 234. Pahlen: Dorf, 5 km nördl. von Tellingstedt. Sche̜p: Schiffe. Prahm: Fähre. Dik: Deich. Dutteln: Binsen. bre̜den: brettern. Buttel: Flasche. heel: sehr. e̜r leet dat drulli: sie hatte ein seltsames Gesicht. Snawel: Schnabel. wodenni: wie.

dat stunn. Se weern all vull Freid, iln awer doch torügg, un as de Prahm ni glik keem, war en Boot nahm, un Friedrich drog een na de anner mit vel Lachen dœr den Slick. He harr mit Trina besunners vẹl Umstänn, dat he ẹr bequem oppen Arm kreeg, se weer luddiger as se leet, un nich so drist as ẹr Fründin, se muß em umn Hals faten, dat se nich full, un binah harr he de Mütz darbi inbüßt, de Haar flogen em um de Nack, dat gung awer doch ahn Gefahr af. He harr sin Dams geern ok noch mit Win trakteert, awer dat leden se dœrchut nich; se keemn ok so al tẹmli dun inne Dämmern wedder to Hus.

Wa Schad, dat se sobald wedder vun enanner mussen! Friedrich kunn ni bliben. He bẹ de Beiden, mal na Alwersdörp to kam, oder se wulln sik op en Sünndagmorgen mal in Hastẹd oder Arkebẹk drapen, oder he keem mit Mathilde mal na Odderad, wenn ẹr un Mamsell Trina dat recht weer.

Och, awer dat weern all doch man Plans! eerstmal bleben de Beiden wedder alleen. Doch ok Plans sünd nüdli ut to denken, un Mathilde weer en Meister derin un mal se ut, as wenn se't ut Böker lẹst harr. Dar war de Weg beschrẹben, un de Wagen bepackt, un de Antog bespraken un Gröten un Drapen un allns war utmakt, dat dat ni schöner wẹn kunn, wenn't würkli indrop, ja as weern süm Dree de Prinz un de Prinzessen, un nüms inne Welt as de se ade sän oder mitneem. Se meen ok, un so keck snack se sik, se war dissen Prinzen noch bezaubern, wenn se em blot lang nog ünnern Ogen harr.

Trina weer den annern Morgen en bẹten still un fast en bẹten krank vun de Tour. Dat weer ẹr nich unrecht, as Jan Niklas meen, se kunn wul al Namdags mit en Knecht wedder to Hus fahrn, he muß noch enige Dag' bliben, un ẹr Moder leng al na ẹr, se weer ok sacht nödig to Hus. Se föhl, dat ẹr dat am eersten gut don war. Dat weer ẹr as na en Danz, wo man de Musik nich uten Kopp los warrn kann, denn is't am besten, mit de Hann na wat togripen, dat hölpt. Och se harr wul Lust hatt bitobliben! Awer se föhl

---

war nahm: ward genommen. luddiger: schwerer. tẹmli dun: ziemlich angeheitert. Hastẹd: Dorf, nördl. von Odderade. Arkebẹk: Dorf, 8 km nordöstl. von Odderade auf dem Wege nach Albersdorf. Antog: Anzug. Drapen: Treffen. leng: sehnte sich.

noch den Schrecken, as se ok mal lęvt harr as in en verzauberte Welt, dat ęr de Seel hoch gung, un dat Hart binah œwerleep: do weer de Slag achterna kam, so wat fürcht se wedder. Se dach jüs nich vęl deræwer, awer dat weer, as föhl se: dun węn döch ni, un se muß sik vernüchtern. Dat stimm ok ni recht: ęr Vader in sin verschaten groten Hot un dat Dörp in Arbeit, un se as en Brutjümfer dermank, se harr binah Heimweh na dat alldägliche Hus. — Ja gewis, nüdli weert węn! un Friedrich weer as en Prinz! Ünnerwęgens harr se em öfter lębndi vær Ogen.

Man kann en Jahr to Hus sitten, so passeert nix: man geit man mal ęben æwern Drüssel, so is't, as gung Een ton Tort achtern Rüggn een Steen ute Fog', un de Kalk fangt an to russeln, keen Mür steit sęker un keen Borrn liggt fast. Mutt ni jüs denn en ol Koh nüttli warrn un væran in Nawers Wetenkoppel bręken, de ganze Tropp achterna? oder de Wind en Veerrodenbarg umstöten, de dörtig Jahr stan hett? oder en Junkbeest de Windbuk krigen op ęben slicht? Dat harr Jan Niklas so oft seggt un erfahrn un gung deshalb al gar ni geern vunne Knüll, un Trina much de Angst arvt hebbn, dat se meen, al de eersten Törfringers mussen ęr wat to vermelden hebbn, de mit opschörrte Röcken ęr bemötten. Se sän awer blot guden Dag. Doch kum heel se vær Dœr, so vertell ęr Moder al: ob se sik dat dacht harr un denken kunn, wat hier sitdęm passeert weer! Trina wuß dat natürlich nich un kunn dat ok ni denken, wat endli rut keem un ęr jüs ni in Angst broch, awer ęr banni vernüchter un alldagsmäßi anweih: Peter Stamp weer verspraken mit ol Ted sin Wiebke, de binah sin Moder węn kunn! Dat weer glik güstern, as se afreist weern, bekannt warn, ol Ted harr sülbn de Naricht brocht.

Dat harr Trina sik allerdings ni dacht, un dat vermünner ęr as ut en Drom. So weern de Mannslüd, sä Angreten, as wull se noch wat anners seggn, un dat klung banni all-

---

döch: tauge. verschaten: verschossen. Drüssel: Schwelle. ton Tort: zur Qual. ute Fog': aus den Fugen. russeln: poltern. nüttli: stößig. Wetenkoppel: Weizenfeld. Junkbeest: junges Rind. Windbuk: Trommelseuche. op ęben slicht: unerwartet. arvt: geerbt. Törfringers: Leute, die den Torf in kleine Haufen setzen. bemötten: begegneten. banni: sehr. vermünner: ermunterte, weckte.

dagsmäßi in Trina ẹr Seel, so dat se't lisen nasä: so sünd de Mannslüd! Se dach darbi an Friedrich torügg, an Tellingstẹd un Mathilde, un al op menni schöne Blom un Drom, föhl se, drusel en koln Nẹwel un Rẹgen.

Nu weer ẹr't frili klar, warum Peter Stamp so schulsch un tücksch wẹn weer, mehrmals ok ganz verlẹgen, un ol Ted so prahlsch, dat harr al lang ünner se bröd, un se harrn all beid sik schamt. Peter harr ẹr mehrmals alleen anrẹd, noch den Abend vœr ẹr Reis' na Tellingstẹd, se harr sik awer wahrt, eenmal harr he sogar anfung: he muß ẹr wat seggn; dat weer't also wẹn! se harr an en ganz anner Geschicht dacht.

Dat weer awer noch ni dat eenzige Nie, wat Trina al binah oppen Wagen to wẹten kreeg: Meister Wulpert sin Moder weer dot blẹben un de arm Mann darœwer ganz slagen.

An em harr Trina so lang ni dacht, dat ẹr dat as en Sünn vœrkeem. Se frog hasti, wo he weer, un Angreten sä, int Dörp, he keem wul bald to't Abendẹten, he seet jümmer still vœr sik alleen, se harr rein Mitliden mit em.

Trina harr sik man ẹben en bẹten torecht kramt, so keem Meister Wulpert in Dörnsch, so trag, as weer he dot möd un slẹp een Fot de anner na. He meen, he weer alleen in Stuv, dat dämmer al, he neem de Mütz af, de Abendschin spẹl œwer sin brun mager Gesicht mit de truen Ogen, wo he sik mal mit de Hand œwer streek, Trina kunnt ni laten, so lang still to bliben un em antosehn. Weent harrn de Ogen wul nie, awer ok ni smeichelt un lagen, un nu glänz dat Sẹhnen derin un heel se wit um höch, un de Kummer leeg um den Mund. En Ogenblick weer nog, um all dat to sehn; as in en Spegel seeg man deep in en Mannsseel.

He wull langsam ant Finster gan, as Trina op em to keem un em de Hand gev. De neem he hasti fat, un dat leep em blank œwer Gesicht un Ogen: „Min Moder is dot blẹben" sä he as en Kind, „nu bün ik ganz alleen!"

He weer je nich alleen, sä Trina, gude Lüd weern je dar, de Andeel neemn.

Och, sä he, de weern doch fremd, un de Olsche weer so

---

drusel: rieselte. schulsch: scheu. wahrt: gehütet. slagen: niedergeschlagen. Sünn: Sünde. trag: träge, langsam. slẹp: schleppte. lagen: gelogen.

gut wẹn, harr so vœr em sorgt vun Kindsbeen an, he wuß ni, he kunn dat gar ni recht verwinn'.

Trina heel doch an, un se föhl ton eersten Mal in ẹr Lẹben, dat ẹr Wort Gewicht harr bi en Mann, den se vœr sẹker holn as en Mür. So sprok se denn ok drist un sat ẹr Wör ordntli tosam: harr se doch sülbn lehrt, wat Sorg un Kummer weer. Un disse isern Natur smö op un war week, he leet sik hẹr allmäli gegen ẹr to klagen un sik aftosprẹken, dat eenzige Mittel vœr en kräftige Seel, den Druck los to warrn. Wer schull dat bi em söcht hebbn? son Kindsgemöth ünner son Gerüst as Stahl!

He vertell ẹr all sin Freid un Kummer, sin Freid, wenn he fröher to Hus kam weer un de Olsche harr en bẹten Gud vœr em inne Kœk oder achtern Stülper oppen Aben hatt, oder he harr ẹr de blanken Speetschen inne Schörrt smẹten, de he verdeent harr. Vœr allns harr se sorgt, harr em dat Tüg torecht leggt, em de Strümp stoppt, em dat Halsdok umbunn un em börrst un wischt, wenn he sik smuck mak. Nu leeg dat warme Hart ünner de kole Eer un allns weer vœrbi.

He sä dat ganz ruhi vœr sik hin, awer dar muß doch wat in sin Ton liggn, wat Trina so anfat, dat se, statt em to tröſten, snuckern anfung to ween. Do besunn he sik, sä, he wull ẹr doch jo ni ok noch truri maken, dat weer je ok nich so slimm, dat weer je de Welt Lop so, wi mußen dat all mal liden, dat dẹ em so leed, wenn he ẹr ween' seeg — un darbi strak he ẹr œwer de Back — he wull ok keen Kind wẹn, sin Moder weer je wul ophaben, un he wull sik nu den Globen bewahrn, dat dat noch gude Lüd gev, de Mitliden harrn.

Un nu frog he Trina na ẹr Besök in Tellingstẹd, un erkundig sik mit son bliden Ton un Gesicht darna, ob se recht vergnögt wẹn weer, man hör, he wull ẹr op anner Gedanken bringn un ẹr opheitern. Awer se wisch ruhig ẹr Thran af un frog na sin Moder ẹr Krankheit un Enn, un do vertell he still un gelaten, vẹl lẹden harr de ol Fru ni, se harr man enige Dag' to Bett lẹgen, un he harr bi ẹr wakt, awer se weer al lang süki wẹn, un he harr al sit Winter Sorg um

---

verwinn: überwinden. smö op: schmolz, taute auf. leet sik hẹr: ließ sich darauf ein. Stülper: halbkugelartiger Deckel, Speisen warm zu halten. Aben: Ofen. Speetschen: Speziesthaler = 4,50 M. smẹten: geworfen. snuckern: schluchzend. strak: streichelte. süki: kränklich.

er hatt. Trina drop dat binah int Geweten, se harr in Angst um er Vader Trost un Mitliden vun em hæpt un kregen, as he sülbn sin egen Last still bi sik alleen drog. Se harr dat geern wedder gut maken mucht. So frag se denn, ob he keen Swestern un Bröders harr? un he vertell er truharti, as hör se derto, un se harrn vun Kindsbeen an so inne Schummern tosamseten. Ja, een Swester harr he hatt, de weer swackli wen. Darœwer harr he ute Fremdn to Hus mußt, as sin Vader storben weer. Vær er un sin Moder harr he sitdem sorgt un levt. He harr er Hüschen anne Weid na un na inricht, den Garn umleggt un to recht makt, un se weern tosam glückseli wen. Vun sin Swester harr he fast noch mehr as vun de Moder holn, se weer so klok wen, son feine Seel, se harr œwer so vel nadacht un de Minschen kennt bet op den Grund. Ganze Abends harrn se mit enanner œwer Lüd un Schicksaln spreken kunnt, œwer Dingn, wona annerlüd gar ni hörn, un de man ni seggn kunn, as wenn man sik vunt sülbn versteit, un dat weer em ni lankwili warn. Dat weer em wen, as wenn allns dütliger un allns beter war, wenn se dat besprok.

Trina kreeg ordentli en Respect, as se sik na Wulpert sin Beschriben værstell, wa de lütt Person mit den fin Kopp dærn Garn em entgegen kræpelt weer, un he harr sik dalbögt un sik vun er ficheln oder draun laten, oder he harr er Abends gau oppen Arm nahm un er na Nawers Hus dragen oder er op Händjen torügg halt, dat se sik ni angreep: dat muß en rechten Schutzengel wen hebbn, as Wulpert er nöm. Se dach derbi an de tru Süster op Oog, de mit er Broder alleen levt un mit't Licht op em lurt harr bet an er Enn, denn de Welt dar spel jümmer sunnerbar in er Gedanken herin. Ganz vun sik sülbn, as kunn dat ni anners wen, stell se sik Wulpert sin Hus ok eensam an en Afeck vun Heide vær mit en Graskoppel rund herum.

He muß lachen, as se em darna frog, as en Kind fragen kann, un se muß mit lachen un vertell em, wa se op de Gedanken keem. He sä, dat ole Hus stunn gar ni mehr, he harr dat lang al dalriten mußt un harr en nett stattli Gebüd wedder hinsett, dat weer se to unbequem warn. Ok harr dat

---

hæpt: erhofft. Schummern: Dämmerung. swackli: schwächlich. kræpelt weer: sich mühsam herbeigeschleppt hatte. ficheln: hätscheln. draun: drohen. dalriten: niederreißen.

keen Strohdack hatt un nich alleen stan. Un nu muß he Trina doch beschriben, woneben denn, se much so geern, dat se't kennt harr, in de Gegend weer se wen, se harr mal mit er Moder dar en Namdag bi en Wewer bi't Trenn' tobrocht, un vœr Lankwil ut Finster keken, vœr een Hus weer en grot Schild mit Nummern wen un dar harr jümmer en Mann mit Haar as uthekelt Flaß rutsehn, œwer een harr achter en Bernbom baben œwer hin keken; un richti, dat kunn dat wen hebbn! Se warn beid ganz heiter darœwer, dat weer, as harr sik en Faden opfunn, woran se tosam gungn in en glück-lige dämmrige Tid vun fröher herin, noch ahn Dod un Sorg.

Wat Ruh is, weet man blot na de Unruh. Dat Hus weer Trina en Tidlang so still, as leet sik de Freden mit Ohrn hörn. Wenn se morgens er Stuv feg, er Stöhl wisch, den Disch boner, so föhl se wa sachen dat weer, de Toch keem lisen dœrt Finster un funßel ann Vœrhang, de Sünnschin spel ahn en Lut oppen Fotborrn. Se leet er Gedanken gan, de vel to don harrn, dat se sik torechtfunn, de Höhner störn er nich, de inne apen Dœr kakeln, nicht dat Wirthschaften inne Kœk un vœrn Hof, wo dat Mäden jeden Morgen de Melkammers schrubb, un nan Takt darbi sung. Alle Dingn sän dat sülwige, wenn se ok ganz still swegen, se sproken all dat, wat de Melk-mäden er Leder hörn leten: vun Lev, vun Starben, vunt Glück, vum Totrun, vunne Noth, vun Scheiden un Meiden; ganz heemli wecken se Gedanken in Trina, as weer se feierlich, as weer allns inne Feern oder inne Dämmern, weer wit weg oder nie to recken. Dat Furchtbare, dat Unglück harr noch en Ton, klung wehmödig as dat Glück mit den Gesang dœrt Hus, dat weer as mahn allns to Geduld. Sik dulden, dat weer dat Wort, wat Trina rutfunn, dat weer er as entdeck se wat, as lös se en Räthsel. Se weer tofreden darmit, ja glückseli, denn nüms kunn er darin störn, nicht mal Rü un Twifel, er Gedanken muchen ern Gank gan, wa rik weer se, dat Unglück kunn er ni faten, Geduld! predig se sik sülbn.

---

woneben = wonem: wo. Trenn': Aufschlagen. uthekelt: aus-gehechelt. sachen: sacht. Toch: Zug. funßel: rührte heimlich. kakeln: gackerten. Melkammers: Milcheimer. schrubb: mit dem kurzen Reis-besen scheuerte. Leder: Lieder. Rü: Reue.

Son Art Ruh lett sik nich bewahrn, de geit as schön Wedder. Dat gift noch en anner Art, se mag nich so sęlig węn, awer mehr sęker, doch de harr Trina noch ni fat.

Peter Stamp un sin Brut keem'n na enige Dag' ton Besök. Trina leet ęr Moder dat Verwunnern un Snacken don, se harr sik in Alln̈s torechtfunn, meen se; se un Jan Niklas seten still un leten dat kam. Egen weert, wa Trina ęrn Vader noch liker warn weer, Gank un Bewęgung weern noch sachter, dat sine Gesich noch geruhiger as sunst. De Verlęgenheit gev sik op de Art am eersten, ol Ted mitsams de Beiden weern heiter. Warum schulln se ok nich? Ol Ted harr nu Een, de em de Opsicht oppen Kram afneem, sin Vertelln tohör un mit snack. Vun Peter sän all Lüd, dat weer en Glück, so int Bulle to kam, he hör dat oft sülbn un hör dat geern. Geit dat doch meistens so: wat de ganze Welt seggt, schint tolętz Alle wahr, man friet se ok nie blot de Brut, de Anhang ward mitnahm, de Umhang deit ok sin Deel.

De Brut weer reinut glückseli. Er Ogen hungn an Peter Stamp sin Gesicht un folgen em, se fat em anne Hand, se heel em ann Arm. Se weer en oldbelti Diern un lang en bęten rusi un nalässi węn. Nu op eenmal weer se wedder junk warn, Trina meen toeerst, binah kindsch, so lach se, so harr se sik. Se kreeg Trina alleen, as de Mannslüd eernsthafti Schün un Gewęs' besehn. Do vertell se ęr vun ęr Glück, dat weer grenzenlos, Trina kunn dat ni begripen noch faten.

Trina harr fröher so gut as nix vun ęr wust, ok nix vun ęr holn, se weer ęr to drang węn. Nu weer ęr de Sprak kam. Se vertell ęr ut fröher Tiden. Wat vœrn Schatz vun Lev kann der versorn un vermulschen in en eensame Seel! Wa vęle gat der um un sökt vergębens, bet se drang un verdreetli ward. Nu weer se opdaut, sogar ęr Stimm weer wedder junk. Se sprok vunt Glück as en Kind vunt Pęrmark. Nu weer ęr en Sleif un Mützenband wichtig, de fröher keen Ding as mit koldgrünni Verstand anseeg, se mak sik smuck vœr ęr Peter, se harr Geld un Gut vœr em.

---

liker: ähnlicher. reinut: geradezu. oldbelti: ältlich. rusi: wild aussehend, nachlässig. harr sik: gebarte sich. drang: kurz angebunden, verdrießlich. der: da. versorn: verdorren. vermulschen: vermodern. koldgrünni: kalt.

„Schull ik ni lewer min Pannmützen affetten, en lütt Huv, löv ik, steit mi bęter, wat meenst, lütt Trina?“ Un Trina ęr Kuffer un Komod warn dœr kramt, um uttosöken, um to proben. — As ganz junk Diern harr se noch Spenzers dragen un Snippen mit Tondersche Spitzen. Och, se harr allns vergęten un versmęten, as dat Unglück kam weer mit sin harre Hand! — Do ween se helle Thran, awer as se sik afwenn' un truri ut Finster seeg, keem Jan Niklas mit Peter Stamp œwer den Grashof, do full se Trina umn Hals un sä, se wull nu blot glückli węn, se wünsch, dat all Lüd glückli weern, se harr dat so lang ni wünscht, nu wünsch un dach se gar nix anners. Trina ween mit ęr.

As Kind weer se en Vetter toseggt węn, wenn se opwuſs, dat harrn de Öllern ünner sik utmakt. Se harr dat hört un lövt, se harr mit ęr Vetter spęlt un dat geruhi ansehn, bet de Tid keem. De Tid weer kam. Do harr se em leef hatt. He weer en geruhigen Minschen węn, grot un ehrbar, un sin Hof de beste in Offenbüttel. He weer jeden Sünndag ton Besök kam, denn harrn se mit enanner ęten un drunken, utfahrt un utgan, dar weer nix anners warn, as se dat kennt harr vun Kindsbeen an. So weer se tofręden węn. — Op eenmal ward he krank, unvermoden, binn ach Dag' hebbt se em herutfahrt na'n Alwersdörper Karkhof, un se is mitfahrn un hett lang klagt un truert. Do starvt ęr Moder. Se mutt ęr Vader tröſten, de Husholn föhrn, arbeidn un wirthschaften. Ok darin finnt se sik. — As de Landmęters dœ Milau un dat Hastęder Moor utmęt, um en nie Kart un Eerdbok to maken, is en jungn Mann hüpi na Odderade kam. Se harr ni węten, wat leef hebbn weer. Danz un Gelagg harr se ok wul al fröher mit besöcht hatt, se weer menni een gut węn. Nu harr se Vetter un Vatter vergęten, Vader un Moder, harr Nachts vun em drömt un Dags an em dacht, bet se em kenn lehrt un em küßt harr, mal bi en Pandspill, do weert noch slimmer warn. Am Enn harr se em vergęten mußt, he weer wider gan, un se harr em nich wedder sehn. — Du weeſt ni wat Lev is, lütt Trina, sä se, gęv Gott, dat ik min Peter behol! — Trina wuß dat würk-

---

Pannmützen: aus drei bunten Stücken zusammengesetzt; diese Art Mützen findet sich nur noch in Altertumssammlungen z. B. in der des Herrn Dr. Hartmann in Marne. **Spenzer:** kurzer Umhang für Frauen. **Snippe:** dreieckiges Tuch vorn an der Haube. **unvermoden:** unvermutet. **Eerdbok:** Grundbuch. **hüpi:** häufig. **menni een:** mancher.

lich ni, dat keem er binah vær as en Abergloben, dat dat Glück vun Een afhangn schull, de nich to een hör, dat de Freden schull ophörn, wenn man dat Glück ni recken kunn. Se dach anners vun er Friheit, awer se wünsch doch mit Witen Ted, dat se er Peter beheel.

So dach Trina darœwer. Er Moder dargegen snack vel darvun, dat he nich ut en orndli Familje weer, wo man wat vun wuß; er Vader sä, dat weer wul to wünschen, dat he sülbn much en beten Klei ünnern Föten hebbn, dat stunn sik faster. Trina dach, dat weer nog, wenn man sik man op em sülbn verlaten kunn. Int Dörp hör se noch vel anner Meenungen; er düch, da war to vel œwer snackt, warum kunn man en Paar Lüd ni gan un don laten, as se't gut dünk? Harr man se doch lang so gan laten.

Gewis harr Witen vun allns wedder hört, denn in en lütten Ort blüfft nix heemli. So much dat kam, dat se sik op eenmal an Trina heel, de sik fröher so weni kennt harrn, un Trina lee dat geern al ut Mitliden un gegen dat Snacken un Snætern œwer de arm Diern. De leep nu Dags mehrmals œwern Weg na Trina, towiln al Morgens fröh oder Værmdags ute Kœk vunt Eten af, un jedesmal broch se en hilt Gesicht un en Deel hastige Fragen mit. Trina war er Berader, as weer er Öller umgekehrt, un Wiebke de jung' un unerfahrn. Trina muß sik ordntli bedenken un er Vernunft tohopen holn, denn de Anner weer oft as uter sik un unbanni. Dat weer nich jümmer Freid, dat weer ok Sorg un Twifel, un keem se oft mit de Hæg œwert ganze Gesicht un vull bet ton Œwerlopen vun Herlichkeit, so keem se ok mennimal mit rode Backen un blote Arms, de se eben afdrögt harr, as mit en ganze Schört vull Unglück, un seet bi Trina op de Stohlkant un kram er dat ut.

Am Enn ward ut so wat en Fründschopp, hier en ganz egen, denn wat Een plagt, dat plegt man, un wat man hegt, dat hægt Een. Trina hör meist gedülli, ok wul mal ungedülli mit an, wat Witen er vertell un værdrog. Se lev mit er dær, wat er sülbn doch ni drop, se predig sik sülbn, wat se de Anner værsprok an Geduld un Trost, se tehr mit an de Anner er Rikdom, se wuſs umhöch mit fremde Ranken un

---

Klei ünnern Föten: Marscherde unter den Füßen, Grundbesitz. lee: litt. Snætern: Schnattern. en hilt Gesicht: eilige Miene. unbanni: unbändig. Hæg: Freude. tehr: zehrte. wuſs: wuchs.

egen Gedanken. Oft lę se sik Abends to Bett un gruwel vœr Witen ęr Lust un Last, deep in ęr Seel broch se dat torecht un stärk darbi ęr egen Gemöth. Bald war dat en nette Gewohnheit, se dach nich an ęr ahn en Freid oder Mitliden, ęr Gedanken warn er sur, wenn se se ni los war gegen ęr Witen, de allns hinneem as de Vorrn en Saatkorn, de Tid war er lank, wenn se ęr ni jeden Dag mal seeg. Se wuſs mit ęr tosam as en Ros' mit en Hartdorn, wo de Een de Annere ophollt. Se föhl ganz dat Glück, wat en Minsch seli maken kann: wenn he vülli verstan ward, dat is, as keemn de Porten apen, wo de Freid fri herin geit. Wat vœr Abends, wenn se Arm in Arm gungn un vergeten, dat de Tid leep, nich to Enn weern, wenn de Nacht keem, jede Schritt en warm Hartslag! vœr jeden Dag op dat Sülwige hœpen as op wat Schöners! en Totru'n ahn Enn!

Peter Stamp kunn geern derbi węn, dat war blot mehr munter, he drill wul Een um de Anner, de Brutlüd weern glücklicher as alleen, un Trina vergeet darbi, wat se an Peter nich liden much.

Sunst sproken se ok wul œwer Frünn un Bekannte, œwer Wulpert, de Bumeister, den Witen banni bedur, denn se weer week gegen alle Minschen warn; he verhal sik allmähli vun sin Slagg un gung wedder still sin Weg: œwer Vader un Moder; un Trina kreeg darbi de Ogen apen vœr menni lütt Haken un verlor doch nich Lev un Achtung; œwer den Docter un sin Vetter, de vœr Witen en bęten to städtsch weern, œwer vęle Minschen. Dat is en egen Freid, man hett en Minschen mehr, wenn man em kennt. De Welt war Trina gröter, as hör ęr mehr to. Wünsch un Hoffnung keem ok darbi op, vœr sik, vœr Vader un Moder, vœr menni gude Seel. Kunn se't ni maken, se kunn doch darœwer denken un spręken, un dat weer as hölp dat. Dat weer, as wenn se de Guden faster heel, se kenn se. Se kenn sik sülbn, se wuß wo ęr Seel an hung, se ahn ęr Schicksal, as seeg se inne Tokunft. Se kunn week darbi warrn, denn dat lach ni jüs all, awer Witen tüschel ęr un fichel de Foln ut ęr Seel. — Węken verlepen so as Dag'. De Tid is de schönste, de der gau löppt un doch lang durt, denn jede Ogenblick is vull.

---

lę: legte. wuſs: wuchs. ophollt: aufrecht hält. derbi: dabei. banni: sehr. verhal: erholte. tüschel: beruhigte. fichel de Foln: strich die Falten.

Witen Ted er Denken un Don reck jüs ni deep, awer en Minschen, de sik man richti sülbn vergitt un in annere levt, de finnt doch jümmer dat Echte rut. Minschen to kenn, dar hört weniger Verstand as Lev to, en hingeben Seel, un rein mutt se wen. Denn finnt sik ok de Wör, dat vun sik to geben, ja jüs in son Seel ward de Sprak bu't as de Bom int Holt; wo schull se anners her kam? De Kloken makt se nich, de krigt se, un wonebn her as vun de annern? De betracht sik en Ding so lang un föhlt dat so seker, bet de Mund dat utspricht, deshalb oft so wunnerbar. Bi Sücke mutt man lehrn, wat Snacken un Klœn is, wa dat Hart lacht un licht ward, wenn Twee sik verstat, wa dat smeckt, wenn man na de Arbeit dœrt Dörp wannert, oder de Husholn vœr Dœr sitt un en Nawer darbi, un de Gedanken kamt geruhi, as de Im, de ut den Stock gat.

So seten se een Abend, as de Aarn to Enn gung, an Jan Niklas sin Dor, ol Ted, Peter un Wibke, Trina un wer jüs darto keem. Utsicht gev't dar nich, awer man seeg de Lüd, de vœrbi keemn. Do keem ok noch en Stöhlwagen vun de Tellingsteder Weg her. Wer derop seet, dat wis' sik bald, denn he fohr rasch na Jan Niklas sin Hofstell to un herop, nüms anners as de lütt Mathilde ut Tellingsted, un Friedrich as Fohrmann. Mathilde broch Naschen un Äschers mit, se wull Trina op enige Dag' besöken. Trina harr kum mehr dacht, dat se er Wort utföhrn war. Angreten harr se al vunne Husdœr ut sehn, un stunn nieschiri mit de Hann inne Sit, dat keem er fast en beten ungelegen. Awer Mathilde kenn er Lüd, se wuß glik de richtige to finn, se leep de Annern vœrbi un sä Angreten guden Abend, as weer der nüms mehr togegen, gung mit er int Hus un fichel sik an er as en Katt an en Stohlpulster. Bald keem se mit er ann Arm wedder rut vœrt Dor, ehr noch de Ewrigen sik besunn harrn.

Trina weer ganz verfehrt. Friedrich wull ni in kam, snack blot en paar Wör mit er un er Vader, Mathilde nück un lach em to, as he adjüs sä, do fahr he dervun. De Beiden mussen sik gut kenn, as't leet. Dat keem Trina noch

---

hingeben: ergeben. wonebn = wonem: wo. Sücke: solche. Im: Biene. Naschen un Äschers: S. 146. fichel sik an: schmiegte sich an. verfehrt: erschrocken. in kam: herein kommen. as't leet: wie es schien.

mehr so vær, as se de Lüttje fragt harr, wa se op son Art herkam weer? Denn de lach, as hör sik dat so, un sä, se harrn dat so verafredt, un küsel um Jan Niklas un de Annern herum, dat se all dun warn æwer dat lusti hartli Ding. De weer al vun Abend nich as vun güstern un harr er Platz nich blot inn Hus', sundern in Jedermanns Hart, en verdöwelte Diern!

Un so gung't den annern Morgen glik wedder los. Se sung al vær den Kaffe in Garn, se leeg vær Jan Niklas sin Stohl oppe Knee un strakel em de Backen, dat he binah verblixt war, se tründel mit in Kamer un Keller bi Angreten herum, Trina war binah æwerflödi.

So gungt ok bi Teds mit de Ol. De sä, nu gev't doch wedder nien Spaß int Hus, denn de Brüdigam kreeg nagrad en so eernsthafti Gesicht as de Katt bi't Kindelbeer. De dar lütt Grashüpper war den Spaßvagel wul wedder opwecken, de weer vun't sülwige Slach.

Sunnerbar weer't ok, wa ähnli de Beiden sik weern in all Hebbn un Don, ob se Een drilln, ob se Een fucheln, awer sik ni ankam leten. Un doch so verscheden, denn bi Peter weer't Infall un Lun, Mathilde weer klok as en Voss sin Husholersch. De Mannslüd marken dat nich so, Fruns hebbt en Rüker darvær. Witen seeg er glik scheel an, „de wull, as't schin, alle Mannslüd ann Rocksom knütten.“ Se weer rein in Sorg um Fründ un Fründin, um er Peter un er Trina. Ganz recht weer se Trina ok ni.

So mutt jeder Minsch jümmer eerst sin Plaats erobern, sogar wo he as Fründ kumt, dat mutt jümmer eerst gährn, denn kann't sik klärn. Dat weer natürli, dat Mathilde sik an Trina heel, un Trina weer gut. So as in Tellingstedt wull't jüs ni, awer se muß er doch wisen, Hus un Hav, Nawers un Frünn, muß Besök mit er maken, hierhin un darhin, muß er en Tidverdriv schaffen, wenn der keen weer. Dar weer nu frili en anner Art Fründschopp twischen kam mit er un Wibke, en Fründschopp, de vel deper gung, vel faster

---

küsel: schwirrte. dun: trunken, außer sich. verblixt: starr vor Verwunderung. as de Katt bi't Kindelbeer (Taufe) (Sprw.), weil man sich nicht um sie kümmert. De dar: jener. in all Hebbn un Don: in allem, was sie anfingen. leten sik ni ankamn: ließen sich nicht beikommen. Lun: Laune. hebbt en Rüker (Nase) darvær: merken es bald. Som: Saum. Hav: Habe.

hak; de war sogar en beten stört, denn Mathilde paß nich recht dermank. Dat Malln un Jalpen gefull Trina ni jümmer, se meen egentli, se weer darœwer weg, se dach an Frẹden un Ruh, dat weer oft, as war se derut verjagt. En ordentli Snack leet sik kum anfangn, dat war entwei lacht, un man kunn ni allns seggn, as man wul much. Doch war Trina nich untofrẹden. Se neem dat as en lütt Geduldsprov, se stell Witen dat ok so vœr.

Weer de lütt Fründin je doch ok nüdli, gut un nett, un dat geruhige Lẹben kunn nahẹr wedder los un fortgan as jümmer. — Trina schull eerst lehrn, wa oft de Minsch vergẹbens lövt: nu kumt de ruhige Hawen. Se weer noch ni mal ant Utsẹgeln un dach al an Anker smiten. Och wenn de Storm kumt!

Mathilde mak dat nix, wenn Trina vellicht weniger vergnögt un vertrut weer. Se heel sik ni an Een un wenn' sik an Alle, de ẹr inn Weg keemn, se neem en Jeden as he weer. In enige Dag dreih sik dat um ẹr herum, wat der los int Dörp weer, as um de Unruh in en Uhr. Dat bẹten Fremdartige gev ẹr en Vœrtog, dat is jümmer so, un en smucke Diern, de drist is un ni frech, hett allns ant Band, wat se bindn will.

Trina seeg dat verwunnert mit an. Se blev ni ganz glikgülti derbi, gefalln will jede junk Mäden, se neem glik wat vun ẹr an. Mathilde weer geschickt, se mak all ẹr Saken sülbn torecht, se kunn sticken un stricken un allerlei nüdlige Handarbeiten. Ut enige Hahnfeddern, de se funn, ut Lippen un Lappen, ut rode un swarte Bohn, ut en Stück Sidenpapier um en Bandstück oder Dok, ut en paar Parln un Pẹrhaar mak se wat, wat man bruk oder geern harr. Darmit weer se ni wichti un heemli, sundern wis' Trina allns. Dat gev to don un to öben, un Trina seeg, wo ẹr't feil. Se kreeg en Respect vœr de lütt Unbestand, de doch so vẹl Geduld harr, se mark, wa ungeschickt se sülbn allns Nie anfat, se scham sik fast un harr mitünner ween' kunnt, wenn se wat ni glik begreep. Mit en stilln Jwer öv se sik heemli, wat künn' düch ẹr en Herlichkeit, un wenn dat denn doch ni gelung, so stunn se Gefahr misgünsti to warrn, un wul mal fahr ẹr mitto

---

hak: hakte. Malln und Jalpen: lautes Lachen und Spiel. feil: fehlte. öv: übte. mitto: bisweilen.

de Gedanken dœr de Seel, dat se en rik Bur sin eenzi Dochder weer.

Mathilde verstunn en bẹten Französch, dar gung se mit bi, ẹr Gnomon un Wagners Lehren warn ẹr wichti. Se öv sik sogar inne Sprak un se dach sik ut, noch mal na Möldorp oder de Heid to kam un recht wat to lehrn. So war Mathilde ẹr ok wichti un unentbẹhrli.

Darto wat Mathilde ut en Stadt, ut Sleswig vertell! Dar gev dat Gesellschaften, Bälle, dar gev dat feine Herrn un Dam'. Sünndags gung man dar na de Lohmœl spazeern, drunk Kaffe vœr de Dœr, un oppe Sli kunn man to Boot fahrn, sogar in Manschin. — Ẹr Vader weer Korfmaker un stamm ut Magdeborg. Darvun harr se noch en bẹten inne Sprak. Vun em harr se flechten un Sponarbeit lehrt, se kunn Fransen maken un Litzen dreihn. Se kenn ok vẹle Leder, de Trina nie hört harr, ganz drullige mit, in en sunnerbar Dütsch, de ẹr Vader mit vun sin Reisen brocht harr. Bi ẹr Öllern keem alle fein Lüd, um Korfarbeit to kopen. An ẹrn Laden gungn de Primaners verbi un gröten herin, wenn se dar seet. Dar harr se ok den jungn Mann sehn, de ẹr den Kasten schenkt harr.

Wenn se denn in Lust un Fröhlichkeit herumsprung un jubel, so steek se ok Trina mit an, un de beiden jachdern dœr Hus un Schün, inn Grashof, œwer de Koppeln, as weer allns uten Rand. — Dat weer wat vœr Jan Niklas!

Se harrn int Dörp en arm blödsinni Minschen, de jümmer de tein Geböd opsä. He heel vẹl vun Trina, de ernsthaft mit em umgung un dat ni œwert Hart bringn kunn, em to narrn un to brüden, as man wul deit. Se gev em Sünndags en Stuten, den he sik hal, un hör em gedülli an, wenn he darvœr ton Dank opsä. Den harrn se mehrmals int Dörp drapen un Mathilde harr wichti mit em spraken un em verhört. Dat gefull em so, dat he jeden Morgen dœr Jan Niklas sin Stacket keek, ob se noch nich to sehn weer. Denn wink de lütt Schelm em un frag em, he klopp ẹr den Arm un sä enige Geböd op. So wat stunn ẹr prächti an, se kunn ordentli gnädi darbi utsehn.

Se much vœr ẹr Lẹben geern riden. Na Fierabend heel se keen Frẹd, un Trina muß öfter mit to Pẹr, un se brochen

---

Gnomon un Wagners Lehren: Schulbücher. Spon: Span. tein Geböd: zehn Gebote. Stuten: großes Weißbrot.

se wenigstens tosam na de Graskoppel, Hans Ruh war as Begleiter mitnahm, de den Tœgel heel un biher drav, un dat passeer wul, dat de Blöde se wis war, achterna leep un ahn Athen opsá: Du sollst nicht töten! Du sollst den Feiertag heiligen u. s. w.

Ton Utfahrn gev't ok Gelegenheit, as de Aarn to Enn gung. Peter Stamp muß op mehre Dörp herum, mit sin Brut Besök maken. Se neem Mathilde geern as Gesellschaft mit, nicht blot, wil ol Ted er geern liden much un jümmer vœr er Platz sorg, egentli harr se alle in Tasch, un Witen löv na er Snacken, dat se sik mit Friedrich genauer verstunn, un fürch ni mehr vœr er Fründ. Darto weer se nüdli oppe Reis' un mak menni lankwili Besök lusti un angenehm, un Trina harr intwischen Geduld un Tid, er Arbeiden to besorgen.

Bi't Tohuskamn Abends weer se denn jedesmal as niet un broch Sack un Taschen vull Nies mit sik. Wa harr se sik freit! wat harr se ni sehn! wa weern de Lüd nett un arti wen! Se weer vun Harten gut un vergnögt, se much blot en beten geern gefalln un darvun verteLln, wa se gefulln harr. De Küß, de se jedesmal mitbroch, harr Trina er geern günnt. — In Offenbüttel harr en ol Kohharr er den Fot reven, den se en beten vertreden harr. Se weern œwer en Koppel gan un harrn ann Wall Brummbein plückt, as en Bull op se to kam weer. Do harr de Scheper dat Thier mit en groten Knüppel entgegen prahlt un er inn Arm opfungn un er indringli fragt, ob se ok wat kregen harr? un as se en beten humpel, harr he er de Schoh uttrocken un er den Fot reben, un dat weer en ganz oln sunnerbarn Mann, de ok bespreken kunn, dat de bi son lütten Fot awer gar ni nödi, harr he seggt.

In Tennsbüttel harr se en ganze Weerthsstuv vull Lüd in Oprohr brocht. De weern bi't Kartenspeln wen, un Wück harrn tosehn. As se rin keem, mak de Een en banni Spektakel un Weswark: he verlor jümmer! wenn ni en junge smucke Diern keem un bi em seet, so wuß he nich mehr, wat opstelln! awer dar keem se je jüs! Un darmit weer he opsprungn un harr er an sin Sid nödigt, un Alle harrn sik

---

Tœgel: Zügel. biher: nebenher. Offenbüttel: nordöstlich von Albersdorf. Kohharr: Kuhhirte. Scheper: Schäfer. Tennsbüttel: 4 km südöstl. von Odderade. Weswark: Wesen, Aufsehn.

verwunnert, denn dat Glück weer glik kam! Un he weer en riken Brenner ute Heid! So kreeg se allerwärts ẹr Abenteuer.

Dat anner Mal harrn se bi Hastẹd Friedrich drapen. Se mal dat ut, wa se mit ẹrn Wagen bi de Smẹd umme Eck bögt weern un gegen dat Holt langsam heropfohrn: do kumt vun de Watermœl hẹr en Rüter, de glikgülti langs den Weg drüppelt. As he se wis ward, richt he sik op, sett dat Pẹrd de Sparn inne Sit, dat dat sik opbömt, un jagt op se to Wa harr he vergnögt utsehn, he harr ordentli as en Offizeer mit de Ritpitsch nückt un anne Mütz tückt, un harr ẹr noch gau vertellt, dat he op en Tidlang wedder op Riswohld un neger bi Odderade weer, dat frei ẹr noch am meisten. Ok schull se Trina vẹlmals gröten.

De Freid harr Trina ẹr günnt, awer dat se jüs ẹr dat so beschrev, utföhrlicher as irgend wat, dat se keen Opholn kenn un Friedrich un jümmer Friedrich wedder anröhrt war: dat wuß Trina wul sülbn ni recht, warum as't ẹr as en Bosheit vœr keem, as wul se ẹr jüs quäln un weh don, un vun Friedrich weer't ẹr, as harr he ẹr recht mit Willen kränken mucht.

Trina harr vẹl to gruweln un torecht to leggn. De lütt Mathilde broch Verdruß un Freid mit, as jeder Minsch, de mank annere kumt. Awer war man mal bös, um so mehr war man wedder gut, verdreetli kunn man ni bliben, keen Stunn lang. Abends, wat vœrn Unruh, jüs wenn man to Bett gan wull, un Trina fast andächti ẹr Tüg aflẹ! De Stuv weer small, se kunn ẹr vunt Beet ut recken. Dar hölp keen still wẹn, dar hölp keen bẹden! Jümmer nie Infäll, de se vœrbroch, œwer Peter, œwer ol Ted, œwer Friedrich, œwer irgend Een, de se sehn harr, œwer allns wat ẹr vœrkeem. Un weer dat Rœtern to Enn un keen Sprak mehr dar, so keem dat Gluddern un Gnittern, bet keen Minsch mehr still bliben kunn, un leeg he oppen Dod, he muß mitlachen. Un wenn denn endli Trina würkli verdreetli war: op eenmal weer se an ẹr Lager, full ẹr umn Hals, tüschel ẹr, as en Moder ẹr Kind, flech ẹr lank Haar ut, bewunner dat, fichel ẹr, un wenn se ẹr dat hübsch wedder inflech, seet se as en

---

ute Heid: aus Heide. drüppelt: getrabt. tückt: gerührt. aflẹ: ablegte. Rœtern: Plappern. Gluddern un Gnittern: Kichern. tüschel: beschwichtigte.

Unschuld un vertell vun de Prinzessin, de sik so geern vun en ol Amm harr oppen Kopp krauеln laten, vun Rapunzelken mit er lank Haar, wo en Prinz an harr na'n Thorn heropstigen kunnt: „Rapunzelken, lat din lank Haar hendal!“ un bi er husch se ünner de Dek, un Arm in Arm slepen se in, bet de Morgen heiter se opweck.

De Lustigkeit stickt doch an. Dat weer ok nich Mathilde alleen, de se broch. Deelwis' keem dat vun Peter Stamp sin Brutstand, de all junk Volk inne Neeg en beten int Wogen broch, besunners de jungn Mädens, de grote Bu int Dörp keem darto mit menni Jurrt un Umswiern darbi. Dat gift awer doch ok so Tiden int Leben, wo Lust un Vergnögen dat Enn vun allns is, wo een dat anner aflöst as de Wacht oppen Posten, wo sik dat en Tidlang so fögt, as weer dat Leben vær nix anners dar. Jüs weert ok noch en Summer un Harst, de gar keen Enn nehm wull. Man seet noch jümmer vær Dær, as de Dag' al körter un de Abends schummriger warn, man spel un jagder noch jümmer oppen Grashof. Dar seten, ünnert Dörnschfinster, de beiden Fründinn' towiln den ganzen Namdag to neihn un sticken, de Föt int Gras, de Köh um se rum, ganz Ditmarschen in Sünnschin vær se. Dar smök Jan Niklas sin Pip to ut Finster rut un harr sin Vermak deran. Enige Pahln stunn hier sitwarts ton Tügdrögen, dar weer de Hauptspelplatz vær Daben un Gripen. Wenn Peter Stamp keem, Hans Grimm Abends, so kreeg Mathilde glik dat Veereck æwern Schüttkaben in Gang, un Jan Niklas oder ol Ted mussen uthölpen, wenn de föfde Mann fehl. Jan Niklas war heel junk mit, he leep lächerli mit sin lütt Gesicht herum un wunn' sik as en Worm, um sik ni krigen to laten, ol Ted pust banni, heel awer ok mit ut. Awer süh dar, gewöhnli keem Friedrich to Per vun Riswohld herœwer un lös em af. Jagdern un Lachen dur denn lang, ehr se möd warn, tomal wenn ok de starke Bumeister darto keem. Nös seet un leeg man herum, bet allns to Hus muß.

De flinkste weer Friedrich, smidig as en Snak. Lopen kunn Keen as he, springn kunn he as en Fahl. He sett æwer en hogen Tun as nix, he kunn sik bögen as en Hasselnwid,

---

inne Neeg: in der Nähe. Jurrt: Vergnügung. Umswiern: Schwärmen, Ausgelassensein. Vermak: Freude. Daben: Toben. Veereck æwern Schüttkaben: ein Greifspiel. wunn': wand. smidi: schmiegsam. Snak: Ringelnatter. Fahl: Füllen. Hasselnwid: Haselgerte.

ünner en Hamerstæl dærkrupen, sik achteræwerbögen as en Kramp un all wat junge Lüd so an Spill un Knęp vær hebbt. Dat stunn em nett darto, much he lopen, dat em dat Haar flog oder een vun de jungn Mädens gripen, wenn he as en Hæv op se los schot un se as en Pöppen zierli op greep.

Doch ok Wulpert kunn mit to Gang kam, de weer nich so smętsch, awer de Baas in all wat Kraft verlang. Int Boßeln, Haken un so wat neem dat nüms mit em op, un dat seeg lächerli ut, wenn he Friedrich wul mal æwermödi en krumm Finger hinheel un em glikgülti an sik trock oder wenn se int Gras seten, mit en Stock anfat un he em inne Höch hal, as leet he em danzen.

Dat Commando hör em ok hier, Ordnung muß der węn, awer dat gung ahn Gewalt un denn jüs am besten, ok de Oln mussen oft mit derbi un de Reeg vull maken. De Arbeiders keken wul dært Stacket to, as weer't op en Theater, so nüdli gung't mit to hęr.

So sä Mathilde mitünner en Gedicht op, wovun se vęle utwenni wuß. Wenn't paß, mussen denn de Annern hölpen. Bi des Sängers Fluch muß Friedrich den olen Sänger vær=stelln mit en witten Dok æwern Kopp, Peter Stamp den König mit en Bohnstaken inne Hand. Dat gev en Freid vær alle Tokikers. De Blöde feil nich vær de Port, he kreeg sik ok en Staken un sä op: Du sollst nicht töten! Du sollst nicht töten! Mit em værut trock de Tropp int Dörp herin, man hör noch lang dat Getös', as man sik inn Grashof wedder dalsett un noch anner Gedichten opsöch, de ok so nett passli weern. Dar funn sik awer keen, obglik Mathilde un Trina noch en Bok haln un nasegen.

Wulpert leet se darbi wirthschaften. Mit em snacken de Oln al witlöfti vunt Theater. He harr dat in Hamborg, Berlin un annerwärts sehn. Sin Geschäft broch dat mit sik, dat he besunners de Gebüden beschrev, de grote Rum, de Gallerien un Hangelkamer, wat son Gebüd an Geld kost, wa vęl Minschen der Platz harrn, all de Pracht un Herlichkeit.

Peter Stamp weer ok wit inne Fremdn umhęr węn. He harr mehr dat lustige Tüs beholn un vertell darvun. He

Knęp: Kniffe. smętsch: schlank. Baas: Meister. Boßeln: S. 119 fg. Haken Bd. I, 182, 29. Staken: Stange. Tokiker: Zuschauer. Hangel=kamer: der Schnürboden. Tüs: Zeug.

harr mal in Hamborg in en lütt Spẹlbod inkẹken, wo en Ap un en Hund mitspẹlt harrn. Nu niak he dat vœr, wa de een in en Bom klattert weer un wa vernünfti de anner hinopbellt harr.

Friedrich kenn de Fremdn nich. He wünsch sik dat Glück, mal de Felsen to sehn, de Een œwern Kopp hangt mit de Hüs' daran pẹkt, mit de Winstöck rund herum, mal op de Bargen to stan, de halwe Welt to Föten, mit de eensam Lüd, de egen Art Minschen vun ganz anner Sprak un Gebẹr.

Dat weer egen nog, wa verscheden de dree jungn Lüd sik darbi wisen.

Wulpert harr nix mit dar buten in Sinn. He keem jümmer wedder op de Lüd, de passen nich vœr uns, „Ost un West, to Hus is't best.“ Wi weern in en fri Land, meen he, de wenigsten wussen, wat dat to bedüden harr. Uns seet de Friheit inne Knaken, wi kunn al nich anners, wi weern all liker Herr un liker hoch un kenn nix baben uns, as de Hẹben un uns Herrgott. Dar buten keem' de Lüd vœr Höflichkeit gar ni an enanner, deshalb harrn se ok keen Tru un noch weniger Globen to een. Dat weer en lütt quesi Volk, jümmer lebenni un jümmer möd.

Dat meen ok Jan Niklas un full em bi, em düch, he kunn dat annerwärts ok ni utholn, gut muchen de Lüd wẹn, dar wull he nix gegen seggn, awer de Slach weer anners un paß nich vœr uns. Dat harr he man markt an de Lüd, de wi hier hatt harrn.

Awer Friedrich meen, dat muß doch wunnerbar wẹn mit all dat Schöne, wat't dar buten gev, besunners mit de Gegenden.

Do sä Jan Niklas, vœr em weer dat schönste de Hẹben un de Sünn un en grön Lappen derünner, tomal wenn man de See blenkern sehn kunn as nu hüt Abend, un he much wẹten, wo man so wat optowisen harr. Un Tru un Globen weer ok ni to verachten. He harr man hört, dat man in Berlin de Husdœrn bi helligen Dagen toslaten heel, vun Kist un Kasten ni mal to sprẹken, man muß buten stan un klingeln in Snee un Wedder, bet een vun binn opmakt war. Dat weer je as in en Tochthus.

Ap: Affe. pẹkt: geklebt. quesi: verdreht. Slach: Geschlecht, Art. Tochthus: Zuchthaus.

Nu heel de Bumeister Friedrich an, dat de vun de Halligen verteлln muß, wa man dar en Slött nich mal kenn, ok bi Nacht allns apen leet, keen Minsch full mal in, dat een wat weg nęhm kunn. Friedrich læv dat ok un wuß daræwer to spręken, awer lankwili funn he't dar doch.

Ja, dat kunn węn, sä Wulpert, awer he harr in Berlin toletzt lövt, all Lüd weern Schelm oder Wassfiguren, wat Minschlichs harr he kum mehr węten un en gręsi Heimweh kręgen na sin Ditmarschen, wo de Köh un de Böm Een mehr sän as dar de Minschen.

Daræwer keem man op dat Heimweh to snacken. wat de Marschlüd as en Krankheit æwerfallt. Ol Ted wuß vun en jungn Minschen, de twee Mal dot krank to Hus kam weer. Dat weer en Gnęgelputt, vertell he, en rechten Thierquäler, de nix bęters kenn' as Duben slachten un Aanten köppen, wat he oppe ganze Nawerschop as bestellt Arbeid besorgen dę, he wull ok Slachter warrn, un sin Oln schicken em na Itzehoe inne Lehr. Dar ward he bald leeg un krank, un de Docters seggt, he muß na Hus, anners storv he. Nu keem he, un seet heemli bi sin Ol, en Schoster, un trock de Drath, plitsch un lehri weer he, dat fog em all, awer vær Scham keem he blot inne Ulenflucht Abends herut. He war Gesell un muß wannern, gung ok munter los, ik seeg em noch weggan, as he lusti sin Pip smök. Ut Thüringen kumt do na en half Jahr en Breef vun de Harbargsvader an den Schostermeister so un so, un de Ol much kam un de Jung haln, he leeg opt letzte. De Ol reis' richti los un hal em. Kum is he mit den swack elenni Kræpel æwer de Grenz, so athent he op un ward bald gesund un snicken fett. Bet he sik na de Geest rop verheirath. Do hett he awer bi Fru un Kind doch keen Rau hatt un jeden Morgen mit Daggraun op en Ledder na de Först stęgen, um enmal de Marsch un de See to sehn. — So vertell ol Ted, un man hör em recht wul anne Stimm an, dat em dat ok so harr gan kunnt.

Un darto de Sprak! sä Wulpert. Wi leten uns je ümmer wis maken, dat unse platt un grof weer, nę, kort un bünni weer se. He harr so vęl Feins hört, awer wenn se

---

læv: lobte. lövt: geglaubt. gręsi: schauerlich. Gnęgelputt: Brummbart. leeg: leidend. plitsch: schlau. fog: fügte sich, gelänge. Ulenflucht: Spät Abends, wenn die Eulen fliegen. Kræpel: Krüppel. snicken fett: fett wie eine Schnecke. Föst: First.

noch so vęl sän, dat bedü je nix, he harr toletz nix mehr lövt un allns vœr Höflichkeit nahm, as't ok weer. He harr mal na en lange Tid in en Weerthshus dœr de Wand na sin Stuv en ol plattdütsch Nachtwächterleed hört, do harr he binah de Dœr inlopen, so harr em dat umt Hart trocken, un he weer den Minschen umn Hals fulln.

Do weer't wul en Handlungsdener mit Haarpomad, lach Peter Stamp.

Ja leider, lach Wulpert half in Scham, he handel mit Seep.

Awer Friedrich meen mit Begeisterung, wi mussen doch dat grote dütsche Vaderland ni verachten.

Dat wulln wi ok nich, sä Wulpert, awer wi wulln uns ok achten un nich alls annęhm, wat de annern uns prisen, lat de sik ok en bęten na uns richten. Wi löben all, wat de snacken un warn dumm un blind vœr uns sülbn, dat gung uns je as de Kinner, de jümmer nan buten lengn. De Lüd kenn' uns je gar ni mal un klœn' uns vœr, wat wi nagrad al vullstänni vœr de Wahrheit neemn: wi weern as Klümp un Klutzen gegen se, wil wi nich so vęl rœtern. Nę, de kunn je en Geföhl nich so lang bi sik dręgen, bet dat rip war, dat muß all glik rut schüttelt warrn, de schulln man eerst mal to uns kam un lehrn, wat en Mann is, un uns nich jümmer ęr Bargen wisen.

Wulpert war ganz hitt darbi.

So weern se doch ni all, meen Friedrich, un Wulpert sä, dat kunn geern węn, de dat drop, much sik dat totrecken, awer wi wulln fast holn, wat wi harrn un uns dat ni mit glatte Wör affsnacken laten, de rechte Stolt weer en Mannsdœgd, un dar feil uns dat noch jümmer an.

As he so in Iwer rę, dat de Ogen em grot warn un mit sin breden Schullern dar stunn gegen den Abendhimmel, do seeg he sülbn ut as Een, op den man wul en rechte Last dal leggn kunn, wenn se Een drück, un he war sęker bliben.

Trina seeg em an mit son Geföhl, se seeg op Mathilde, de bi ęr int Gras huck un den runn' Kopp an ęr lœhnt harr. Dat snucke Gesicht schin ęr lerri, so blank dat weer, un se dach, wenn se Witen ęr Ogen darbi anseeg, de weer dargegen

---

Seep: Seife. Klümp un Klutzen: Klumpen und Klötze, grobe ungebildete Leute. rœtern: plapperten, räsonnierten. Mannsdœgd: Mannestugend.

een vun de Seeln de allns geben künnt, wat se hebbt; wenn Peter Stamp dat man erkenn un schätzen much!

Dennoch leng ẹr jung Hart inne Feern, in en unbekannte Welt de ẹr och! so schön værkeem.

As de Lüd ut ennanner gungn un Friedrich wegree', gung se noch mit Peter un Witen dært Dörp un hör den Hofslag verhalln un en Jung, de de Pẹr wegbroch, en Leed æwert Moor hin singn. Se gung eensam to Hus; schull se sik denken, dat Mathilde un Friedrich mal en Paar warn? Lee dat ẹr Ruh?

Bi den Dörpssoll stunn en Deenstmäden mit Waterammers, en Knecht trẹ hinto un sprok lisen mit ẹr, ut den Ton klung ẹr en Lev un Hingav de se sülbn sik wünsch. Se il to Hus mit ẹr Gedanken un weer tofrẹden dat Mathilde möd weer un still to Bett gung.

Wenn dat so all nett un nüdlich is inne Welt, denn kumt faken en lütt Bröckel dartwischen, un allns fangt en rutschen an. Oppen Festdag, wer denkt jüs ant Enn? Un wenn wi dar inne Welt würkli jümmer an dachten weert gar ni de Mög weerth antofangn. As kunn se ni all warrn, so tẹhrt man an jeden Summerdag, den man den Harst afstẹhlt. Awer denn kumt slecht Wedder un man mutt sik schuln.

Dat brok ok in Odderad de schön Abends buten entwei; frili binn schulln se wedder anfangn, lütt Mathilde harr al en Register æwer de Festlichkeiten, wat noch fast smucker leet, as de se oppen Grashof opföhrt harrn. Awer do keem Naricht vun ẹr Broder, dat se bald na Tellingstẹd un vun dar to Hus na Sleswig kam schull. Nu eerst dach man daran, dat de Summer afreis' mit all sin Herlichkeit. De ol stamern Hans Ruh mit sin Süster trock af na de Heid un sä sin smuck witt Jümfer op en half Jahr ade, he hæp op wedder kamn. Trina weer dat as de Anfang vun en Afscheed nẹhm, wo se kum dat Enn vun afsehn much. Er war mit eenmal eensam um de Seel, se föhl, dat ok Mathilde dar en lerrigen Platz laten war. Dach se an Friedrich un ob de denn noch wedder kam much? Dach se an den Meister, de ok sin Wark bald klar harr un na de Heid trock? Denn

---

leng: sehnte sich. ree: ritt. de Pẹr wegbroch: auf die Weide. lee: litt. Dörpssoll: Tränke. faken: oft. schuln: schützen, bergen. klar: fertig.

dat nie Hus weer bald fertig, en Richtbeer weer man noch nich fiert, Hans Grimm harr dat opschaben bet he dat gänzli ünner Dack harr, denn schull dat wat Ordentlichs gęben. Awer ęr keem vær, as wenn Hans Grimm æwerall ni recht fix un bi 't Wort weer. Enige Arbeiders weern al afgan, dar haper wat.

Jüs mit dat slechte Wedder keem mehrmals en Brenner ute Heid mit en grof roth Gesicht, den Trina nich liden kunn, de harr vęl mit Wulpert un ok wul mit ęr Ol to don. Se mak sik allerlei Gedanken daræwer. Toletz mark se, dat dat en Creditor vun de nie Bur weer, Hans Grimm har sik wul bi den Bu verbært un weer nu in Verlegenheit. Ęr Vader muß ok mit dartwischen stęken, denn Angreten harr binah den Kopp verlarn, süf un hachpach, sä awer doch nix na, denn wenn Jan Niklas wat Eernsthafts værharr, so weer ni mit em to spaßen. He püttjer vęl herum un harr den Hot deep æwer't Gesicht.

Vær Trina harr dat Bedriben wat Unheemlichs, tomal wenn se Wulpert so ruhi anne Arbeit gan un kam seeg, as gung allns sin ungestörten Gang. Se keem sogar op de Gedanken, dat se ęr sülbn mit dertwischen kregen, denn de Brenner gev ęr mehrmals so fründli de Hand un sä ęr adjüs, as wenn he seggn wull, se bruk ni eernsthaft to węn, he keem bald wedder, he war ni fehln. De Mann weer ęr awer gręsi. Ęr düch, de war ok Minschenseeln in sin Brennkętel distelleern, wenn der blot Sprit un Geld rut to krigen weer. Wenn he so in Hus un Schün rumsnüffel, as gung he taxeern un dært Dörp na den Buplatz slenker, de groten Hann op den Rügg, tosamhakt as twee Stigenharken, as hör he vullstänni to't Dörp un he wanner na sin Arfstęd: so kunn ęr en Hut æwerlopen.

Darto leet sik dat mit Nüms æwerspręken. Mathilde weer to jalpsch un lichtflünki darto, de keem æwer alle Sorgen hinweg as de Fleerlink æwer de Disteln; Witen haar keen Ogen as vær ęr Peter; Peter Stamp mak se nich wedder to ęrn Vertruten, un de Bumeister kunn se der unmægli mit

---

opschaben: aufgeschoben. da haper wat: da stockte es, war etwas hinderlich. sik verbært: sich überhoben, zu viel gewagt, sich verspekuliert. süf: seufzte. hachpach: atmete schwer. püttjer: kramte. slenker: schlenderte. Stigenharken: Harken, Rechen für die Gartensteige. Arfstęd: Erbe. Hut: Gänsehaut. jalpsch: albern. lichtflünki: leichtsinnig. Fleerlink: Schmetterling.

ankam. Wenn se man dach, se much em fragen, so keem ẹr dat vœr as weern't Schatten un Wulken, de man nich mal faten un in Wör bringn kunn. Denn wedderum düch ẹr, dat weer allens nich slimm, dat weer sülbn man en Wulk de œwer ẹr Seel lager, dat weer de Harst de jümmer Wehmoth bringt, dat düstre Licht full op all Lust un Freid.

Awer doch funn se de junge Burfru bleek utsehn un de Kinner allmähli rüsteri un unproper. Un darbi jagen de Blœd vunne Böm un de Rẹgen klattsch op de blanken Wẹg.

Weer nu vun allens wat mit, oder muß sik dat jüs man so drapen: Jan Niklas frog ẹr een Morgen, ob se den Brenner Rod wul liden much? Do sä se nẹ, as harr he ẹr en Tuts værholn. Nös sä he densülwigen Morgen: Trina harr je Lust enmal ordentli neihn un sticken to lehrn, em düch, dat paß noch am besten so vun nu bet vær de Wihnachten; he harr dat al mit ẹr Moder en bẹten œwerleggt, em düch, denn muß se man neegster Dags op en Tidlang na Möldorp gan. Se kunn nett bequemli bi Jan Mẹth wahn, he har dar al bi Mutter Mẹthsche mal wẹgen Kost un Slapstell nafragt, dat war alle Welt ni kosten, un Lotte Theßen weer je de best Sniderſche inne Landschop.

Trina hör mit Verwunnerung, dat ẹr Vader dat al länger muß bedacht hebbn, ahn dat he ẹr en Wort seggt harr; dat plegg he nich to don. Un se kenn sin Ton: wenn he so as vun en Klenigkeit sprok, so weer dat as en Befẹhl.

Er flog dat dœr de Seel, as harr se wat bös dan, se wuß doch ni wat. Se dach glik an Friedrich, un egen weer't, dat ẹr Vader ok jüs glik vun den anfung. He harr, as't schin, dat nich ganz gut op em. „Dat weer ok bẹter, wenn se fort weer,“ knurr he, un to knurrn plegg he nich. — „Wer wuß, wat ut't Dörp warrn kunn. — To grof un to fin kunn he beid ni lidn. — Dat paß ok ni vær ẹr. — Awer to junk muß man nich to verslagen wẹn, dat lev he nich un lœv he nich.“ — Dat gung op Friedrich, denn he heel den, as ok annere, vær en verslagen Minschen. De harr ok mit Hans Grimm to krigen, harr vær em al mal en Reis' na Angeln makt, man snack, um en Kaptal to lösen oder wẹgen en Arf-schop. Enige sän gar, dat he op de junge Bur sin Stell spikeleer, man snack wenigstens, dat he Riswohld wedder

---

rüsteri: vernachlässigt. Tuts: Kröte. verslagen: verschlagen. lev he: liebte er. lœv he: lobte er.

verlaten harr un vellicht op längere Tid na Odderade trecken war.

All dat leep as en Klun vœr Trina tosam un vertiß sik vœr er Gedanken, dat se ni Enn noch Anfang finn kunn. Mœgli weer't doch ok, dat all de Fadens, de se anfat, nich de rechten weern, un de Spol leep blot in dat gewöhnlige Nutt. Denn se wuß, dat Angreten vel derop gev, sin Hann Rath to weten, mehr noch as Trina harr se Mathilde er Geschicklichkeiten bewunnert; se bedur fast am meisten in Leben, dat se domals, as se mit Kaspelvagt sin Süster harr knütten un neihn lehrt, dat domals in Tellingsted nich en beten ordentli Anleiden wen weer to feine Handarbeit, denn harr se't gewis lehrt, er Moder war nix an er spart hebbn. Katharina schull mal in allns utlehrn, dat harr se jümmer seggt un in Ogenmark hatt. — Vellicht weer er dat nu eernsthafter infulln, nu Mathilde darvun gung. So kunn de ganze Sak eenfach tohopen hangn, Geheemnisse weern ni nödig. Awer warum weer se denn un Jan Niklas all beid sülbn so heemli? Dat pleggn se gar ni to wen un niemals achter de Gardin to speln.

Vertißt weer't nu eenmal, un se dach an er verborgenen Fehler un all er stillen Gedanken. Darmit leep se bald mœgli na Witen un broch er se vœr. Se mak de ok wichti mit un versner er un sik sülbn noch mehr, denn as se se utsprok, warn de Dingn noch all gröter un lastiger. De beiden snacken sik inne Dämmern rein düster un mœr, se fungn beid an mit enanner to snuckern — denn scharp nadenken weer nich Witen er Dœgd — as gung dat na den Richtplatz, weg op ewig, un wul verdeent.

So funn Peter Stamp se. He wull der eerst na sin Gewohnheit en Snurr ut dreihn, und fung al an:

> En dralle Deern bin ik,
> Krallen Tweern spinn ik,
> Lehr knütten, lehr neihn,
> Lehr Sülwerdrath dreihn —

Awer as dat nix verslog un he an Trina ern depen Ton hör, wa toweddern de Spaß er weer un wa eernst se dat

---

Klun: Knäuel. vertiß: verwickelte. Spol: Spule. Nutt: Nuß. Anleiden: Anleitung. versner: verschnürte, verwickelte. mœr: mürbe. snuckern: schluchzen. Dœgd: Tugend. knütten: stricken.

neem: do wenn' he op eenmal um, fung mit an to beleggn un to begruweln, wat værn Grund de Sak hebbn much, kreeg awer ok nix rut, un fung nu an op Wulpert to schelln, as weer de an allens schuld. De harr Hans Grimm inne Patsch brocht mit Grafenansläg' to en Bu as en Sloß. Darvun keem nu all dat anner Unglück. Trina wuß wul, dat se ok int Dörp em al mit Geld stütt un ünner de Arm grepen harrn. Den arm Lichtlövschen drev he nu vunn Placken, un Trina drev he ut Dörp, un wat war he noch vær Unheil anrichten. So arg harr Peter dat op den Bumeister. Trina harr genog to don em to verdiffendeern, und darbi seeg se recht eerst, wa vel an den Mann to læben weer. Doch Peter keem jümmer wedder op dat Ole torüch, un sprok vun Trina er Reis' op en paar Weken na Möldorp as vun een na Gündsit dat Water, as vun en Unglück vært Dörp, so dat Trina dat gar ni begreep un noch dusseliger to Hus keem, as se gan weer.

Also fort muß se, denn sin Willn harr Jan Niklas. Se muß al in de eersten Dag derbi er Saken torecht to krigen. Mathilde gung er darbi noch to Hand so lang se blev. De kreeg awer Naricht vun er Broder, dat de Tid aflopen weer, un Jan Niklas leet er denn na Tellingsted fahrn.

Jüs ni glikgülti seeg Trina er achterna, se weer sogar in de letzte Tid noch smidiger un smödiger wen as gewöhnli, awer en Seel, wo man en Sorg inpacken kunn un harr se wul verwahrt, weer se nich, dat harr keen Naklang, wenn man herinreep mit Angst un Weh. Un darto harr Trina al alln Affcheed værher dærföhlt. Se ween' noch hartli tosam, sproken ok vun Wedderkam un Weddersehn, awer Trina harr keen rechten Globen mehr, se seeg er blot truri na as Een, de man verleern mutt, un se dach an Glück un Unglück op er egen Wis'.

Un as dat eerst so wit weer, do fat se sik ok mit allerlei Gedanken; man kann ordentli sin Kraft tosamnehm as to en Sprunk æwer en Gröv. Se harr je sülbn wünscht, wat nu keem, dat dur ni lang, bet dat to Enn weer. Se gung den letzten Abend tofreden na ol Ted um Witen adüs to seggn. Se drop de Brutlüd alleen to Hus in Dörnsch. Peter seet

---

beleggn: überlegen. Lichtlövschen: Leichtgläubigen. Placken: Fleck. verdiffendeern: verteidigen. Gündsit: jenseit. dusselig: betäubt, unklar. Gröv: Graben.

int Finster un harr den Kopp stütt, Witen sä, he harr wat Koppweh un weer en bẹten quini un denni. He keem awer glik œwer Enn un sä, dat harr nix to bedüden, fung ok glik en Snacken an. Nös bẹ he Witen, se much doch na den Holtenkramer gan un em en Medizinglas vun den sin Drunk haln, em weer doch en bẹten slimm; se much awer sülbn gan un nich een vun de Jungs oder Dierns schicken, de vertru de Ol dat nich geern an. — Witen weer glik bi de Hand, bunn man gau en Dok um, denn dat weih ari, un leep in Drav to Dörpen an.

Kum weer se langs de Hofstell un œwer den Weg, wo de beiden ẹr noch lopen segen, as Peter Trina bi beide Hann fat neem, binah vœr ẹr dalsack, un ẹr bẹ, se much doch ni weg gan, se much doch bliben; wenn se gung, so kunn he dat ni mehr utholn, denn verlor he ẹr gänzli.

Trina harr ehr dacht, de Himmel kunn infalln as son Opstand. Se seeg em ganz verschüchtert an, denn trock se em de Hann weg un drück se an sik, wat se to don plegg, wenn ẹr wat to neeg gung. Se weer opstan un wull gan, awer Peter trẹ ẹr inn Weg un bẹ ẹr vun Himmel to Eer, se schull doch bliben un em anhörn, he harr nix bös vœr, awer he wuß nich wa em weer; as he dat bedacht harr, dat se weg=gung un dat der denn Gott wuß wat passeer, dat kunn he ni utholn!

Do frag Trina em, ob he Witen denn nich leef harr?

Ja, sä he, dat weer en brave Seel, awer he föhl nix bi ẹr, he kunn allns vœr ẹr don, awer he kunn ẹr dat ni wẹn, wat se vun em hœp.

Do keem dat in Trina op as en hilligen Iwer, un se sä em ruhi un eernst, wat he vœrn Sünn dẹ, de weer nich wedder gut to maken. Gewis harr he na den Rikdom lungert un nu mak he en arm Minschenseel versmachten, de op em trut harr. He schull sik tosam nẹhm, he muß nu Wort holn, keem wat keem. Grilln harr he, Kinneri un Infäll, he schull bẹden un arbeiden, un ẹr gan laten.

Dat hör he gedülli an, as en Lamm, wat den Kopp nült. Awer do lepen em de Thran œwer de Backen, un he

---

quini: jämmerlich. denni: kümmerlich. keem œwer Enn: stand auf. Holtenkramer: Händler mit Holzwaren. slimm: übel. weih: wehte. ari: ziemlich stark. Opstand: aufregender Umstand. Kinneri: Kindereien.

neem Trina er Hand, küß se mehrmals un sä, he wull don, wat in sin Kraft stunn.

Witen keem al torügg, vergnögt un geschäfti mit er Medizin. Glücklicherwis' mark se inne Dämmern un bi all er Vertelln, wat de Holtenkramer seggt harr, wa man dat innehm muß un wat vær Wunner dat wirk, gar ni wa verstört de Beiden weern.

Trina blev man kort mehr, neem awer Peter sin Hand un le se in Witen er un sä: nu schulln se tosam holn vær ewig un jümmer, un Peter versprok dat mit Bewern inne Stimm.

Geit't ni oft so? Wo man meent, dar sitt dat ni, wo man't finnt, dar söcht man't ni. Dat Fremde hölpt Een œwer een sülbn hinut, Gedanken œwer de Sorg, Arbeit œwer de Gedanken. Vellicht harr Trina den annern Dag, as se weg fahrn schull, an wat anners dacht, vellicht ni ahn Kummer markt, dat Friedrich nich noch mal keem, as he doch de, awer he keem en Dag to lat, vellicht den Affcheed swar bedacht un verwunn: nu leeg er man jümmer dat Een inn Sinn. Se seeg wul. wo dat hinwis', se seeg wul, wa de Minschenweg geit: hier en Lunk un dar en Kul — wer stürt twischen dœr?

Dat de er schreckli weh um Witen, un doch weer der nix to don un to hölpen; seggn döß man nix, bedenken kunn man nich, warschun nich enmal: dat muß all sin Willn hebbn un sin Gang vunt sülben gan. Dar hung sik nu en arm tru Seel an en Mann, as en Fleerlingspopp an en Ast, se hœp op dat Glück as de Popp op er Flünken, de Lucht war er dregen, de Blöth er wegen, wenn de Bom ni wanken war. Schull se Peter Stamp anklagen? Ja, vær sik sülbn. Awer vær de Anner weer't to lat, de weer inspunn. Un vun em keem er dat vær, as vun Een, de in Düstern geit un süht en Licht winken, denn geit he to, un wenn't ok en Irrlicht weer. Wa vel hett en Minsch Schuld, un wa vel is he to bedurn? Dar lunger nu in Drusregen de Blödsinnige den ganzen Dag um de Port, wahrschinli wuß he op en Art, dat dat wegfahr, wat em gut un fründli weer. Em klappern de Tähn, wenn he sin Geböd bi sik opsä. Wa vel Schuld drog he an sin Liden? Wohin gung vær em de Weg? Awer jümmer mehr

---

Lunk: Vertiefung, Loch. Kul: Grube. warschun: warnen. Flünken: Flügel. Lucht: Luft. Drusregen: Rieselregen.

düch er, man muß op sik sülbn oppassen un dennös sin graden Stig gan, int Düstre gung he, man muß wul op en Annern budn, de em lenken de.

So gruwel se den ganzen Morgen herum. Se much toletz an fremde Lüd gar ni mehr denken, Vader un Moder kunn man noch tru'n, dar hung dat Hart an, mit all dat anner, mit all de Annern weert ungewis.

Jan Niklas harr er ann Morgen sülbn na Möldorp fahrn wullt, war awer afholn, denn he muß mit Hans Grimm na de Heid, wil de Brenner wedder dar wen weer. De annern Per weern tofälli vunt Hus, un de Knecht keem eerst to Middag wedder torügg. Dat leet sik ok geern inn Namiddag afmaken, denn bet Möldorp is man en paar gude Stunn. Angreten kunn nu awer, as Moders dat hebbt, er Kind ni vun sik laten. All de Lev, de sunst in Arbeit un Getös in Kamer un Keller tobröckel, de keem nu bin Affscheed in en groten Strom in er Seel op, se foder un fichel un bemantel er, gev er noch so vel Lehrn un noch so vel Saken mit un leet er eerst na'n Kaffe dervun.

Endli seet se warm inpackt oppen Stohlwagen un sä mit vele Gedanken un swar umt Hart adüs, do keem noch rasch de Meister herbi. He reck er de harre Hand, un as he er seker un tru anseeg, do föhl se, wat in sin Wör leeg: er much dat gut gan, un he hæp er mal wedder to sehn. Mehr schin he nich to verlangn.

Do klattsch de Knecht oppe Per, nüms weer in dat slechte Wedder buten. Witen harr er lang oppen Weg vermoden, se fohr nu tum eersten Mal alleen inne Welt hinin, nicht jüs in en ganz fremde, awer er doch eensam un unheemli. Se kenn frili den ganzen Weg un keem to bekannte Lüd, awer all wat son Küken jedesmal noch empfunn hett, de nu vunt Nest mutt un unseker de Flünken probeert, dat muß se ok dœrföhln. Er weer, as sack de Himmel achter er dal un blev op Odderade beliggn, un de Port, de rin föhrt, war achter er tomakt. Er ganze Levenslop leeg rüggwarts hell inn Sünnschin, un vær hin full ok nich en Glimps oder en Glem. Kold weer't darto, de Wind blas', dat Moor leeg smoki un verdeck den bekannten Heider Thorn, dat weer all düster.

---

dennös: darnach. budn: bauen. tobröckel: zerbröckelte. foder un fichel un bemantel er: gab zu essen, liebkoste und kleidete sie an. Glimps: Glanz, heller Fleck. Glem: schmaler Lichtstreifen, Schimmer. smoki: rauchig, nebelig.

Ton Glück sprok de Knecht noch allerhand un se kunn em wat seggn un fragn, um sik to trösten. Dat tröst ęr besunners, dat he neegsten Fridag to't Möldorper Wękenmark kam war, un he schull ęr denn noch Klenigkeiten mit bringn, de se bi all ęr Packen vergęten harr. Toletz gung Allns in en duseli Wehdag æwer. Se dach, de lewe Gott weer je bi ęr. Dat Rütteln un Fahrn mak er möd, ęr war, as wenn man de swaren Gedanken nich jüs æwerwinnt, awer se opschuft to en Tid, wo man Moth hett se antosehn. Se leet dat gan, as't gung. Drömig seeg se op de Hüs' in Satzbüttel, op de Frachtwagens, as se an den Hauptweg keemn, grot as Hüs', mit Lakens æwerspannt, ünner een an en Kikut en paar Kinner, dicht inbündelt un blau anfrarn. Se seegen ęr mit nieschirige Ogen an, as se værbifahrn, mægli to Vader un Moder, mægli alleen inne Fremdn. Se harr dat geern węten, natürli wuß awer de Knecht nix dervun, se kunn se also blot mit ęr Gedanken folgen un se bedurn, doch ęr egen Gedanken warn darbi afleidt, dat gev noch harrern Afscheed inne Welt, as se em makt harr, ja se frei sik, as se en half Stunn vær ęr Mal, in Nindörp, Jakob Schütt sin Weerthshus mit de warme Infahrt kenn.

De Knecht harr hier værtofahrn un en bęten to holn, denn Jan Niklas harr de Gelęgenheit wahrnahm un em en Prov Saatweten mitgęben, de he bi en Bekannten umtuschen schull, Trina kunn sik so lang verhaln un bewarmn. Dat dę ęr ok nödi, se weer binah verklamt, so harr de Wind, de jümmer starker war, ęr dærhalt.

Bi Jakob Schütt harrn se al Licht an un den Disch na'n Aben trocken, wo de ol lange Jakob mit den Rügg gegen stunn. Twee Lüd seten an Disch un smöken, apenbar Bekannte, de en Partie Solo maken wulln un, as sik wis', op den veerten Mann lurn, denn dar legen Spelkarten vær se. Se weern op Tüffeln, un seten ęben so gedülli an de een Abensit as Jakob sin ol Husholersch achter de anner. Dat keem Trina warm un hægli an, as se sik dar bi ęr dalsetten un Dok un Hot afnęhm kunn. En Glas Warmbeer dę dat

---

duseli: träumerisch. Sarzbüttel: Dorf, $7^1/_2$ km nordöstl. von Meldorf. Kikut: Guckaus, vorderste Stelle unter dem Wagenleinen: anfrarn: gefroren. afleidt: abgeleitet. harrer: härter. Mal: Ziel. Saatweten: Saatweizen. bewarmen: erwärmen. verklamt: erstarrt. dærhalt: durchgekältet. Aben: Ofen. Solo: Kartenspiel. as sik wis': wie sich zeigte. kęem an: kam vor. hægli: behaglich.

Ewrige, un se leet sik dat ankam, as Jakob enige Fragen na er Vader dę, un wa lang se dat Veh al binn harrn, dat Wedder war je rusi, se harrn al en bęten inbött. De Husholersch wull noch wat mehr węten, un wat se so lat in Möldörp to don harr, neem dat awer ganz licht un gar ni as en Værnęhm, wat Trina darhin föhr, se weer je neeg bi't Hus, meen se, un kunn jede Węk mal na Moder un Vader kam. Dat klung Trina ordentli tröstlich. Ewerhaupt gefull ęr dat binah al ni æwel, mal so ganz alleen to węn. Se hör nip to, wat de Mannslüd wedder anfungn to verhandeln, ęben nix anners as sunst to Hus, awer se hör geern na Stimm un Ton un weer nieschiri, wat dat wul vær Lüd węn muchen, Burn gewis, awer wonębn hęr un wat vær Slach. So, meen se, war man dat maken, wenn man wit dær de Welt reis', denn war dat na un na fremder un unbekannter, bet man toletz nüms mehr kenn un verstunn, un darbi schuder ęr.

Se hör glik rut, dat de beiden al neger vunne Seekant weern, denn se snacken vun Schęp, vun Stranden un Haverie, vellicht keem dat ok blot vun den Storm, de buten hul. As de Husholersch man mit Fragen to Enn weer, hör se vullstänniger, wat de bequeme Snack vun de Mannslüd so utgev, un se leet ęr Nieschir mit lopen. Vun Köh, Pęr, Melk un Botter gung dat as gewöhnli ok to Hus. Man mutt doch nich jüs denken, dat dat Hart jümmer an den Pris hangt, dar kummt jümmer wat bęters mit int Spill.

Hest din ol Brun verkofft? frag de Een den, de deep un makli inn Stohl hung, as dach he an nix as sin Bequemlichkeit.

Nę, weer de Antwort, ik kunn dat ni æwert Hart bringn, ik will em sin Gnadenbrot gęben, mag he noch sin paar Jahr bi mi kræpeln, wat he kann.

Nös snacken se wedder steenharti æwer de Armcommün un æwer dat Lumpenvolk, wat se man all na Amerika jagen schulln.

Hebbt son Lüd en Hart? oder hebbt se keen?

Trina leet sik ni störn, se wuß, wenn man so Een as dissen Breden oppen Dik seeg, de nu dræhnt un bęwert, wenn de Floth der gegen pallscht, denn war man't wis warrn.

---

rusi: rauh. inbött: eingeheizt. lat: spät. Værnęhm: Unternehmen. schuder: schauderte. Seekant: Seeküste. hul: heulte. utgev: mitteilte. Brun: Brauner, ein Pferd. makli: gemächlich. kræpeln: sich durchs Leben winden. pallscht: plätschert, schlägt.

Schull de nie Dik bi Marne dat dissen Winter dærhaln? frag Jakob Schütt.

Dat löv ik, sä de Brede glikgülti.

Dats en dull Wedder vun Abend, sä de Jüngere, as wedder en Windstot gegen de Luken brasch, uns Macke kumt wul ni mehr.

A, dat is so arg ni, sä de Brede, wenn man eerst buten is, oppe faste Wall geit't wul, oppe See is't sacht arg nog.

Man schall denn al en Seehund wẹn as Schipper Kroß, sä Jakob Schütt un lach, de nömt dat en bẹten Bris'.

De is je ok waterdicht, smuster de Brede.

He hett awer doch mal en paar Jahr ni seilt, smeet de Jüngere dartwischen.

Ja twee Jahr lank, betüg Jakob Schütt, neem de Pip uten Mund un dreih sik langsam in en Positur, dat de annern em bequemli hörn kunn, wenn he vertell. He harr domals en Storm belẹvt, de em bet anne Hut kam weer, do lav he dat af, awer he kunn dat doch ni laten. Ik keem jüs na Büsum hindal, um mi en bẹten Strandwin intokopen, de dar verbolt war, as nachts en grẹsigen Nordwest husʼt harr, de morgens noch anheel, so dat de Schum æwern Dik spei, do leep he grad mit sin lütt Nætschal in. He keem dærnatt ant Land und smeet bi min Föt de Konterlörs de quattschigen Papiern anne Eer hin un sä: dar hebbt jüm de Schit, nu will ik ni mehr, halt man min Jung! Den harr he ann Mast bunn un sülbn en ganz Ẹbenlit ant Ror stan. Nu weer he blot in Sorg, dat de Jung noch lẹv und seeg as en Isbar to, as se den rindrogen, wültern un reben.

Sin egen Kind? frag de Junge.

Sin Sæn, versẹker Jakob Schütt, vun en tein twölf Jahr.

Keem de denn wedder to sik? frag he wedder.

Ja, sä Jakob, de Küll harr em man en bẹten benahm. — Na twee Jahrn weer de Ol doch wedder in See, sett he hinto, un as ik em mal in Möldorp drop un frag, lach he düchti un sä: ole Sünn heeln Een taag fast, he kunn't ni laten.

---

brasch: schlug (mit Klappern). Macke: Genosse, Kamerad. faste Wall: Festland. sacht: leicht, wohl. smuster: schmunzelte. seilt: gesegelt. smeet dartwischen: machte den Einwurf. lav af: gelobte es nicht wieder zu thun. verbolt: versteigert. grẹsi: grausig. Nætschal: Nußschale. quattschig: durchnaß. Schit: Dreck, Kram (verächtlich). Ẹbenlit: 24 Stunden. Ror: Steuerruder. Isbar: Eisbär. wültern: wälzten. reben: rieben. benahm: gepackt. Sünn: Sünden. taag: zähe.

So geit se dat all, sä de Brede glikgülti.

Wenn awer Jakob Schütt int Vertelln keem, tomal vunne See, vunt Strandlopen, von Friedrich Wida un Schipper Kroß oder son Seehund, denn stunn de Mœl so gau ni wedder still. He vertell — un Trina hör nip to — wa he mal — ob Kroß oder en annern, dat weer ok een Dont — inne Kriegstid twee Militärs vun Helgoland brocht harr, een Admiral un een Landkoptein. De Admiral harr sik ant Stür sett — dat weer ok bi en sware See un en harren Nordwester, un Kroß harr bi de Sęgeln stan un int Wedder kęken; he harr wụl al sehn, dat dat ni richti weer. Do geit he op den Admiral to, leggt em sin Füst as en paar Waschhölter oppe Schuller un seggt: Herr, en Fregatt mœgt he comdeern künn, awer en Schallup, dat mutt ik kenn, weg vunt Ror, uns Lęben steit dar op! Darmit ...

Jakob keem ni to Enn, denn de Wękenfohrman na Itzehoe baller un klabaster inne Infahrt rin un fluch op Licht un Dœr apen. So sä man de Husholersch, as de na Kœk gung, em Grogg to maken, se kenn em an sin schremmigen Hals. As Jakob wedder rin keem, lüch he en junk Mäden vœr sik op un nödig ęr, nan Aben to sitten, um sik to bewarm. Dat dę se. Se weer ok nich op warmste antrocken, awer en Gestalt, de Küll noch Hitten nix andon kunn. As se sik den Dok torechttrock un an Trina ęr Sit sik dalsett, schin Hals un Schullern witt un warm, de se sik bedeck. Ęben so weer ęr Gesicht mit en smalle Näs', allens hoch as ęr Gank, do se dœr de Stuv gan weer, doch sä se sachmödi guden Abend, un Trina düch, dat ęr Ogen verweent weern, se schin ęr bleisteri.

Trina verdrot dat binah, dat de Burn sik ni röhrn un sik gar ni um ęr kümmern, nicht mal de junge; se seten, as seegen se ęr kum, vellicht keem dat blot darvun, dat se nich in Sammt un Sid un man mit en Fohrwagen kam weer, un se wuß doch ni, wa en Königin bęter utsehn kunn, se kunn sik ni satt an ęr sehn, se seet ganz in sik vergęten un betrach de Farv, de mähli in de Backen trock, un de prächtige Gestalt.

---

een Dont: ein Thun, einerlei. Füst: Fäuste. Hölter: Hölzer. baller: lärmte, knallte. klabaster: fuhr ein. fluch op Licht un Dœr apen: fluchte man sollte Licht bringen und die Thür öffnen. schremmig: heiser. lüch: leuchtete. sachmödi: sanftmütig. bleisteri: glänzend vom Weinen.

De junge Bur frag endli, ob se na Itzehoe wull? Ja, sä se schüchtern un seeg hasti um. Vellicht to Verwandte? Ja, sä se noch eenmal, un de Backen glöhn ẹr op.

Trina harr geern mehr hört, denn ẹr full wat op in den schüchtern Ton. Do awer keem de Fohrmann herin schremm. He kenn de Burn, nöm se bi'n Vœrnam, un schrachel œwer Pẹr un Weg un Wedder, trock witbeenti sin Tüg un Ünnertüg umhöch, dat he Been un Arms fri kreeg, sin Grogg to drinken, un smack un smeck daran herum mit vẹl Ambraasch' un Grimassen. As he't bet op den letzten Drippen utteitert harr, comdeer he: Lütt Mamsell! nu mœt mi wul wedder inne frische Seeluft herin! Dat is hüt en Nordwester, schrachel he, as weer dat en Witz, de schufft uns na, as de Slachterhund de Schap, wenn he se inn Steert bitt — biten deit dat, biten deit dat! un so host he ut Dœr. Dat Mäden folg em un sä gunnacht, man seeg bi em recht, wa hoch se weer.

Wull weer dat? frag nu doch de Brede nieschiriger, as Trina vermoden harr, do de Dœr achter se toklapp un dat Geballer buten aftrock: weer dat ni en Krossen?

Jawul, antwor de Junge, awer nich vun de Schipper Kroß, sunnern vun sin Broder, de Schollehrer ut Eesch.

Dunnerwetter, wat en Diern! sä de Brede.

Ja ja, sä Jakob Schütt, de wedder inkeem un dat letzte hört harr, dar is Raaß in, ni wahr? Dat kunn wul en Telsche Kumpen wẹn hebbn oder en Nakum vun de lange Reimer ut Wimerstẹd. A, wi hebbt noch son Slach, mit de echten blaun Ogen (un de Ol war ganz lẹbndi):

Lank vun Lẹden,
Rik vun Gode,
Un vum allerbesten Blode,

as inne Krönk to lẹsen steit; so ünner de Voßen, wovun de Een ni lik op inne Schündœr kunn, as se dar oppe Lüneborger Heid Revue afheeln, oder inne Rolfs Familje, wo se opscheet as de Pappeln, un an Geld keen Mangel. Disse

---

schremm: räuspern. schrachel: lachte laut mit heiserer Stimme. Ambraasch': Aufheben (embarras?). utteitert: ausgesogen. Steert: Schweif. Wull: wer. Eesch: Dorf, 4 km südwestl. von Meldorf. Telsche Kumpen: aus Hohenwöhrden, gelobte vor der Schlacht bei Hemmingstedt ewige Jungfrauenschaft und trug das Banner voraus. Reimer ut Wimerstẹd erschlug den Junker Slenz in dieser Schlacht. Lẹden: Glieder.

hett awer nix œwer, se is de Perzepter sin Dochder ut Eesch, de Seehund sin Brodersdochder. — Uns lütten vunne Geest sünd awer ok gut, sä he op eenmal un seeg Trina an. Se war ni weni verlegen, as se so mit merrn in de Sak herintrocken war, un de Mannslüd er all scharp ansehn.

En hellische Diern, tün Jakob wedder los! de ganze Sipp is so, er Vader is ok en groten farrigen Kerl.

Un wa kumt de denn to de Scholmeisteri? frag de Brede.

Schicksaln makt Minschen, verdütsch Jakob as en Professor, un de Lev is toletz en wunnerli Ding. Darbi seeg he wedder Trina an. Sin Fru weer en eben so smuck Diern as nu er Dochder. Jk heff er recht gut kennt, un menni Danz mit er makt, as de Schoh Een noch wat lichter weern. Kroß trach er banni na, se wull em awer ni hebbn, wenn he Schipper blev, er weer dat rusige Leben togegen. Darœwer leet he sik ton Scholmeister in Eesch maken.

Se is dot? frag de Brede wider.

Al sit, och, wenigstens föftein Jahr, bereken Jakob Schütt anne Knöp vunne Pipenspitz, as ik min Sickenkoppel infre, do mutt se storben sin.

Also de Ole is alleen? frag wedder de Brede, un denn fahrt de Dochder so ton Harst na Jtzehoe?

Se seeg je toweent ut, sett de Junge hinto. — Also dat harr de ok doch sehn, dach Trina.

Jk weet ni wa't togeit, sä Jakob Schütt, se hett je doch wul Fründschopp in Jtzehoe, ni wahr? frag he de Husholersch, de eben wedder ute Kœk keem.

De wuß awer gar ni wat der los un wer der wen weer, un bedur nu ludut, dat se de ni sehn harr. Man harr dat je ni denken kunnt, se harr nüms hört, as den Fohrmann sin schremmigen Hals, keen Lut sunst, un harr ni anners lövt, as he weer alleen un darum so schracheli, do harr se je man lopen mußt, em sin Grogg to maken, dat he ni ok noch scholl. Ne, dat se de ni sehn harr! Ja, wull, de harr Frünn in Jtzehoe vun er seli Moders Sit. Awer dar gung je allerlei Wunnerligs œwer er ünner Lüd um. Se wuß je frili nich, wat wahr deran weer, dar war je ok allerhand opfunn, denn se schull en heel smucke Diern wen, un dat wuß se noch recht

---

tün: schwatzte. grotfarrig: breit, lang und grobknochig. trach na: lief nach. Knöp: Knöpfe. infre: einhegte. toweent: verweint. ludut: laut. schremmig: heiser. gung um: wurde erzählt. opfunn: erfunden.

gut, as se sülbn junk wẹn weer — nu weer se dat je frili nich mehr — do harrn se ẹr ok mennimal wat anhungn. Wahr kunn't ok je wẹn, se wuß dat nich, se harr dat man hört.

Nu Antje, vertell se man mal, sä de Brede, ẹr ward der keen Eed op afverlangt.

Ja, se schull je mit den Holthandler sin Sœn to don hebbn.

Mit de junge Pauls? sä de Brede. Och, anners man nix, den weer't noch ni slimm, dat weer en fixen Kẹrl.

Awer en ganz verwagen Minschen, betür Antje.

Dat warn jüs de besten, dar löppt keen Hund sœben Jahr dull, sett de Brede dargegen, so is he op oder en stillen Hushund.

Nẹ, awer en ganzen Brascher, en unnosen unnaschen Minschen! de harr al inne Schol de ganze Jugend opwegelt un alle Appelhœv bet na Borg hin unsẹker makt. Wa oft harr de wul en tweien Kopp oder en natt Fell to Hus dragen! de weer ünner Is un Steen, ünner Pẹr un Wagen rut trocken! den kenn man in half Ditmarschen. Un nu eerst gar trotz he op sin Knaken as en Heid. Ree he nich bi düstre Nacht likœwer Gröben un Graff na Eesch hindal, um gegen sin Vaders Willn de Perzepter sin Dochder to besöken, un röhm sik, dat em keen Graben to breet un keen Kẹrl to stark weer, he keem em œwer? So weer nu de Jugend, en Jœgd ahn Dœgd, harr ẹr sẹli Vader al seggt, wat de wul eerst nu harr seggn schullt!

Wahrschinli, keen Dœgd as inne Jœgd, smuster de Brede, denn he weer nu wul œwer de Hunnert hinut wẹn.

Dat broch Antje op eenmal uten Text, denn se fung an to berẹken, wa old ẹr sẹli Vader wẹn much, wenn he noch lẹv, un sä, se löv dat binah. Do fung se all an to lachen, un as se verlẹgen war, drilln se ẹr: wat se denn vœrn Brüdigam hatt harr, Jakob schull dœrchut dervun vertelln, un so leep se dervun un smeet de Kœkendœr achter sik to.

En ganzen Wilden is frili de junge Pauls, neem de Brede wedder dat Wort, vullns so arg hebbt wi dat ni makt. He haut sik, dat de Paltens dervun fleegt, dar is keen Hol

---

ẹr wat anhungn: ihr Böses nachgesagt. Antje: Anna. verwagen: verwegen. he is op: er ist zugrunde gegangen. Brascher: übermütig: unnos: fabelhaft. unnasch: schlecht. ree: ritt. keem œwer: überträfe. Jœgd ahn Dœgd: Jugend ohne Tugend. drilln: foppten. Paltens: große Stücke.

oder Stür op em. Awer wenn he disse Diern richti liden mag, so schull de Vader keen Narr wen, de wull em noch int Gängelband krigen un em fast holn. Geld hebbt se doch mehr as annerlüd Heu, vun dat, wat de Jung int Jahr verballert, kunn geern en Fru mit en half Dutz Gœrn mit leben.

Dat is wis, meen Jakob, he ritt alleen mehr an Per toschann, he hett nu al wedder en nien, en prächtigen Schimmel, de gewis mit em œwer en Heckdor setten kann. — Na, wull kumt dar noch anklabastert? sä he, un horch op en Galoppschritt, den man dœr Storm un Huln wit her hendœr hör, wa he jümmer neger keem. Und mit dem rapps de al oppe Steenbrügg ant Hus ran un rin oppe Dœrfahrtsdel, dat dat gnaster, un still heel he. Jakob greep hittli na't Licht, um natosehn, de Rüter keem em awer al tovœr inne Stubendœr.

Trina hör man, wa de Brede as bi sik sülbn sä: dar hebbt wi em lebndi! do frag en gewaltige Stimm, ob de Wekenwagen vœrkehrt harr, ob en junk Mäden mitfahrn weer? un so bald, as he man ja hört harr, störm he ahn gunabend un gunnacht wedder rut. Man hör op dat Perd comdeern, de Isen gegen de Steen kratzen, de Dœr ballern, un weg klabaster he, inne Nacht herin, bet de Hofslag inn Wind verdunst. Dat gung all so rasch, dat man kum seeg, wat et wen weer. Eerst as man sik besunn harr, sä de Brede:

Dar hebbt wi em lebndig! de schall bald mit de Diern wedder torügg kam, wenn he er sunst haln will.

Das je en rasigen Geselln! betür Jakob Schütt, wenn de ni störrt — na Süderhasted künnt se noch kum wen — so is he se in en half Stunn achterna. Wa damp de Schimmel! as en Köhlfatt! un de Kerl herop as de Buck oppe Hawerkist! de Sparn inne Sit, un rut mit dat Deert ut de grot Schündœr as en Bund Schof ut de Bœnluk.

De Beiden lachen œwer Jakob, as he so in Bewegung keem un mit beide Hann gegen de Dœr manöver, as smeet he wat rut. Awer Antje slog de Hann œwern Kopp tosam, denn se weer ut Nieschir al wedder rinkam, as wull se seggn:

Hol oder Stür: Halt oder Steuer. verballern: mit Lärm durchbringen. Gœrn: Kinder. wis: gewiß. toschann: zugrunde. wull: wer. rapps: raste, ritt wie toll. gnaster: krachte. hittli: eilig. Isen: Hufeisen. ballern: knallen. das: dat is. Köhlfatt: Kühlfaß beim Brenner. Sparn: Sporen. Schof: Stroh zum Dachdecken. Bœnluk: Bodenluke.

nu stunn dat Sünnregister apen gegen alle **tein Geböd an,** vun de Verheißung nich mal mit to spreken.

Doch intwischen weer Trina er Knecht wedder kam, un so geern se noch tövt un wat hört harr oder gar dat Paar torüggkam seeg, so muß se doch opbreken, da Per un Wagen noch wedder torügg schulln. Se wünsch gunnacht un hast op ern Sitz, un man en Ogenblick, so fahr se eensam inne Düsternis værwarts.

Gung't ni bunt nog her inne Welt vær Een, de eben den Fot herinstelln schull? Kunn man en junge Seel dat verdenken, wenn dat der sunnerbar hendærtrock un se sülbn ni recht wuß, woran se weer? Un de Minsch denkt sik denn toletzt jümmer as de Stippen in de Centrumbahr, warum sik de ganze Maschin herumdreiht, wenn he ok man blot meent: uns Herrgott harr dat jüs so makt, um em mal wat to wisen, wona he sik richten kunn. So duselt de Gedanken, de um sik sülbn lopt, un wenn't to vel ward, makt se sik dun, as weern se Dröm, un en gesund Hart slöppt merrn dertwischen in un lett se ern Gank gan.

Trina keem half inslapen in Möldorp an. Dat Rasseln oppe Steenstrat un de Lichten inne Hüs' wecken er. Se weer hier sunst blot an Vader un Moder er Sit herinfahrt, fremd weer er dat nu, awer dat weer er, as harr uns Herrgott er noch vel wat bunteres wist, un wenn se an dat arm Mäden oppen Wekenwagen dach, so weer se tröstli.

Wenn man vun sin Kinnerjahren vertellt — man weet nu, wat man do vær Gedanken harr, wo man doch egentli blot mit grote Ogen stunn un toseeg un dat lütt Hart kloppen föhl —: so kunn Trina eerst Weken naher sik besinn, wat hüt Abend all in er rund gan weer. De Knecht harr mit de Pitsch ballert, an en Eck harrn se sik fast fahrt, he harr nös dat Hus ni finn kunnt un Lüd un Jungs oppe Strat utfragt. Jan Meth sin Fru weer mit Licht inne Dær kam un harr sik verwunnert, dat se nu eerst keem, dar se den ganzen Dag op er lurt und er nu kum mehr vermoden. De Knecht harr adüs seggt un se harr innerlich Angst un Ween föhlt, as de Wagen glik umkehrt un wegrumpelt weer. De Thee harr

---

tein Geböd: zehn Gebote. Stippen: Spitze. Bahr: Bohrer. dun: trunken, träumerisch, wirr. Weken: Wochen. Ween: Weinen.

oppen Aben stan, se harr awer kum drinken kunnt. Toletz weer Jan Męth mit sin röthli Gesicht un de witten Haar to Hus kam un harr seggt, se schull man bald to Bett gan. Dar weer se rinsackt, as schull se ni wedder opwaken.

Se wak awer doch den annern Morgen wedder op un muß sik besinn, dat se in Möldorp weer. Un dar weer se.

Wo dreedusend Minschen tosam wahnt, dar is en Grimmelwimmel vœr Een, de ut en Dörp kumt, wo man't glik wis ward, wenn Een en Paar nie holten Tüffeln anhett, de der mehr ballert as de oln Slarrn. Wer ut Hamborg kumt, vœr den mag't in Möldorp still nog węn. Ewrigens fahrn jeden Dingsdag- un Sünnabend-Nacht de Frachtwagens ute Heid na Brunsbüttel hier dœr, dicht an Jan Męth sin Hus vœrbi, se dößen frili nich kunstgerecht ballern, dat harr de Landvagt se leggt, de darvœr ni slapen kunn, awer een Klatsch to Tid weer nich verbaden.

Schräg œwer vœrt Finster stunn en Pump, de al morgens fröhtidi jank. Dar stunn oft Mädens mit blote Arms un klœn noch gau en bęten vœrt Wegdraben, denn hilt hebbt se dat hier all.

De Stuv leeg deep, so dat sogar de Kinner hindalkeken, wenn se verbigungn, un alle wussen bald, dat dar en nie fründli Gesicht achter de Blompütt seet to arbeiden. Wa gau ward frische Ogen ni bekannt mit dat Nie?

Still un ruhig weer dat inne Stuv, de Kanarjenvagel weer de Eenzige, de sin Hals keen Tom anlę. Dat gift en Art vun Sauberkeit, de allens still makt, de harr Mutter Męth an un um sik. Fröher harrn ęr Kinner dat Sand inne Stuv dœrknojet un de Stöhl berangelt, nu se grot oder dot weern, rück der Nüms an en Fol vunne Gardin oder ęr witte Snipp as ęr egen mager Fingern. De Foln int Gesicht weern frili deep warn.

Jan Męth harr sik runner holn, ruhig awer ok. He harr fröher en tęmlichen Handel hatt mit Hünnig, Botter, de

---

rinsackt: hineingesunken. holten Tüffeln: Holzpantoffeln. Slarrn: Schuhe. Brunsbüttel a. Elbe, 25 km südl. von Meldorf. dößen: durften. Landvagt: erster königl. dänischer Beamter der Landschaft. jank: kreischte. hilt: eilig. Tom: Zaum. knojet: geknetet, durchgetreten. rangelt: wild herumgespielt. Snipp: Kopftuch mit Spitzen. Foln: Falten. runner: runder, dicker. Hünnig: Honig.

he inkoff un na Hamborg schick un mit blau Steengut, wat he wedder verkoff; en egentlichen Kopmann weer he frili nie wen. Nu harr he sin eenzigen Sœn, de noch lęv, dat Geschäft afgęben. De Sœn wahn wat wider herop, harr awer noch en Lager vun allerlei Kram int Sidenhus bi an. Dar gung dat oft lud un lusti hęr bit Laden un Packen. Jehann harr sülbn blot de Jm beholn, darbi püssel he den ganzen Dag herum. De Norsit vun sin langn Garn weer een lank Jmschur, un op den œwrigen Platz lee he nix as enige Büsch ton Schatten vœr de Swarms, blot en groten Bęrnbom stunn dicht achtert Hus. Noch hör man nu inn Harst dat „Volk“ summ, wenn man an ęr warm Hüschens de Reeg lank gung, dicke Klusters hungn üm de Tehlöcker, de Arbeit weer awer ut, sä Jan Męth, se rüsten sik ton Winterslap. Vęle warn al flau, de fat he mit blote Fingern an un bœr se an ęr Hüsen. Se dęn keen Minschen wat, sä he, de man ruhig weer. Œwerhaupt harrn se so vęl Tugenden, dat he nich to Enn keem, wenn Een em tohörn wull. Se harrn binah Minschenverstand un kenn un verstunn em, he snack ok den ganzen Dag mit se un harr sülbn wat Mummelichs inne Stimm. Awer oppaßt wulln se węn, as man en Minschenkind, un rennli mussen se dat hebbn. Un so weer dat ok op den gęln Sand de lange Stig hendal bet an den Nedderwall. Dar seeg en lüttje Port œwert Land.

Jehann kenn en Familjengeheemnis, wat sik fortplant harr vun Vader op Sœn, man wuß sülbn ni wa lang, darvun stamm deelwis sin Wullstand, wenigstens sin Berop un Nam, denn egentli heet he Jan Reimers, awer de söte Męth, de he inn Harst na de Hünnigpreß bru, weer bekannt na Süd un Nord as man Homann in Husum sin Franzbrannwin oder de Lütjenborger Kœm, darvun harr al sin Vader den Binam dragen. Jehann stamm noch ut de Tid mit guden Globen, de Geheemnisse kenn un achten dę. Jan Claßen sin Öl, Glauber sin Solt (sal mirabile Glauberi), Hamdörp sin Plaster, wat en Scharprichter erfunn harr, Lorentzen sin Snuftoback weern würkli echt un blot an Ort un Stell inne Heid un Kiel oder in de Apthek to krigen.

Sidenhus: Seitenhaus. Jmschur: Bienenstall. Kluster: Haufen, Klumpen (vgl. Klusternelke). Tehlöcker: Zuglöcher. bœr: hob. Mummelichs: Murmelndes, Brummendes. rennli: reinlich. Berop: Beruf. Kœm: Kümmel.

Dat gev bekannte Familjen inn Lann, de vun so'n Geheemnis rik warn weern. Wer wag dat, Krüschan Wördenhoff sin Tippenstuten natomaken, oder Ehlersche er Hedewiken un Strümp? Ja de Kinrokskerls mit er Störrtkarn, mit dwattsche Sprak un blaue Pijäckels koffen Brennöl bi Punn un grepen Grashüpper bi Schockwis, awer doch koff man vun se dat Scorpionsöl in de langn wunnerligen Buttelglæs, wo en lankbeenti verdrögt Deert in sin Fett swimm, betal dat mit Dalers ahn to dingn, un drunk dat gegen Kolik mit en wręti Gesicht, ahn je den Hauspringer ruttofinn.

Dat Recept vær de Męth weer ut en Bok, vær ole Tiden schręben, en olen Hans Reimers harr dat vun en Aptheker, de landsflüchti wit hęr kam un in sin Pleg to Rau gan weer, arvt. Unse Jehann bewahr nu sin Schatz, bet sin Sœn den na sin Dod œwernęhm kunn. Gott weet, ob denn awer nich alle Geheemnisse ophört hebbt.

Trina seeg un hör na alle Dingn mit en Art Hast, un mit Angst vær ęr egen Gedanken. Se schu sik dervær un heel se torügg, as mak se en Dœr to vær en Tog. Weer't blot Heimweh węn, weer't Vader un Moder alleen węn, vellicht harr se sik hingęben un swögt inne Wehmoth. Nu keem to vęl anners mit der mank. De Geschicht mit Peter Stamp harr ęr Seel belast, de Afscheed un de Reis' harrn ęr Geföhl opschüttelt. Lev un Glück — dat klung nu anners in ęr; much se sik węhrn: se seeg, dat beide de Welt regeern; vun Friedrich nich to spręken, smuck as he weer, doch ni to begripen. Harr de denn Lev? harr he se nödig? Trach he würkli Mathilde na? Un wat war ut de truharti Bumeister? Un wat war ut Witen, un ut ęr? — Dar muß se nich to deep an denken. Wa bunt weer de Welt! Wo gung de Faden der hindœr? Wer heel em inne Hand? — Geduld? — Se wuß ni recht mehr.

Eerst mal weern enige Dag' verlopen, dat muchen de slimmsten węn. Se sett sik en Mal, se dach al an Tohuskamn, so lang dat ok noch hinwęn much. As man op en Morgen hœpt op de Sünn, de kam schall, so war sik denn

---

Tippenstuten: Weißbrötchen mit Spitzen (Timpen) an den Ecken. Strümp, Strümpfe: kleine Weißbrote mit zwei Timpen. Hedewiken: Heißwecken, Korinthenbrötchen, die zu Fastnacht gegessen werden. Kinrok: Kienruß. Störrtkarn: Schottische Karren. dwattsch: verschroben. Pijäckel: Kittel. Glæs: Gläser. wręti: verdrießlich. Hau: Heu. to Rau gan: sterben. swögt: gejammert.

allns opklärn. In de Tid is frili gut hœpen, wo man nẹbenbi doch sik freit op dat Bett des Abends, un de Dag des Morgen, œwer den Kaffe ut den Kẹtel, œwer den Ketel wa he blank, œwer de Taß wa se sauber is, œwer de Welt wa se grot is un wunnerbar.

Bi de Neiersche, wo Trina jeden Morgen oder Namdag enige Stunn lehrn muß, seeg se sik ok eerst wat schüchtern um, un weer binah mit Hartkloppen hingan. Dat Muß hölpt awer œwer vẹl weg. De saubere Arbeit war ẹr gau leef, un se mark nich umsunst, dat se al inövt weer, dat se licht begreep un faten kunn.

Mank de tein twölf Schölers, de der mitto seten, weern wenigstens de Hälfte Döchder vun den Docter, de ẹr Vader behandelt harr. Dat weer en ganze Reeg, vun tẹmli grot bet tẹmli lütt, all mit appelrunne Gesichter un en Dippen int Kinn, smuck un näswis un lut int Sprẹken. Trina funn en Ähnlichkeit mit Friedrich. Se verbister lang mank de Reeg, denn bald weern der dree bald veer, bald de Groten bald de Lütten, jümmer harr een oder en paar Erkältung oder Geburtsdag oder Singstunn oder wat anners. Künn' dẹn se ok ni vẹl, awer se weern snippsch nog, wenn de Neiersche se wat wisen wull. Trina gefull dat gar ni, ẹr weer dat al sunnerbar, dat de Kinner kemn un dẹn, as weer nüms anners inne Stuv, un mit ẹr kloken Ogen ẹr un de annern ansehn, as seegen se Biller an.

Vun de annern gefull ẹr en jung Mäden al bi't eerste Ansehn, un de mak sik ok glik an Trina. Dat weer en smuck grot weekli Kind mit sanfte Ogen. Wenn se se opslog, weert jümmer as war ẹr dat sur, de Stimm klung ok so. Se weer œwrigens en vullwussen Mäden, wul en Jahr öller as Trina un frisch un gesund, en prächti fein Roth schimmer ẹr dœr de Backen un se weer wittli um den Mund as en Liljenblatt. Se seet bi Trina, as wull se sik an ẹr lœhn, Trina föhl den warm Athen anne Back, wenn se to ẹr sprok. Trina dach an en witte Duv, wenn se bi ẹr seet. De hal ẹr al den annern drütten Morgen bi Mutter Mẹthsche af, ahn to fragen woher un wasück un ob ẹr dat recht weer. Se keem mir nix dir

---

Neiersche: Näherin. Dippen: Grübchen. Künn' dẹn se: können thaten sie, sie konnten. snippsch: naseweis (spitzig). vullwussen: ausgewachsen. wasück: wie.

nix un söch Trina mit er Dubenogen inne Stuv, un piep mit ern depen Athen vær Freid, as harr se er Junk funn. Trina full er umn Hals un küß ern weken Mund. Darmit weer't gut.

As wenn Nams towilen wat bedüden schulln, so heet se Düveken, en Nam, de fröher nich so selten weer, un er Broder nöm er oft sin Duv. So sä ok Trina geern. Er Öllern bewahn en grot old Hus, vęls to witlöfti vær er Bedriv: en paar Köh un Graf'veh un en bęten Kornbu mak de ganze Wirthschaft ut. De Dęl weer as en Kark, unendli hoch un mit en gewaltige Dœr. Dar leeg an de een Sid en lütt Stuv, wo de Oln vær sik alleen karmüßeln, an de anner harr de Broder en ähnli Gelat, un ganz na'n achtern bewahn Düveken en Kamer, rein so dicht un warm un hægli as en Nest.

Trina leep bald mal hin un broch oft de langn Schummern bi er to. Dat weer in dat grot Hus as in en Kloster, as wahn jeder vær sik un harr lęben un starben kunnt, ahn dat de annern en Wink dervun kregen un binah lęben se so. De Ol gung jümmer mit en hogen Hot op, ok inne Stuv. He schin sik um nix to bekümmern as um sin Spazeerweg dägli na't Land. Man sä, dar beseeg he Summers sin Ossen, sprok mit keen Minsch, awer he hung sin Hot oppen Dorpahl un rę mit den as mit en Slachter: Wat wullt du gęben? wa vęl is de blaue weerth?

De Broder weer en bęten verlähmt, weer en Art Musiker, Schriwer, un wat he all bedrev. Umt Huswesen bekümmer he sik ęben so wenig. Ewrigens weer der keen Mangel, an Haken un Saken weer de Ewerfloth dar, Kist un Kasten ut grot Ekenholt stunn oppe Dęl.

De Familje heel ok enk tosam, tomal Broder un Süster. As Düveken Trina tum eersten Mal mitbroch, gung se glik mit er na er Broder un sä: süh Nake, hier is se! un betrach er denn sülbn as man en Schatz besüht. Er Ogen weern jümmer, as wenn se swimm. Se fat Trina um, as wull se in er kruppen un er doch jo ni twei drücken.

Nös hucken se bi er Broder herum, kram' un keken mank den sin Saken. As Düveken mark, dat Trina en old Klavier bewunner, muß er Broder se wat værspeln, dar kreg se em oft darto, un wenn he nich geern wull, so fichel se em derhin.

Bedriv: Betrieb. karmüßeln: kalmäuserten, Grillen fingen.

To en bestimmten Klockenslag Abends leet he sik awer ni holn, un Düveken vertru Trina, he harr en Brut, wo he jeden Abend hingung. Da war frili nie wat ut warrn, sä se mit er seli Gesicht, awer dat mak em je so glückli. Wer wull anne Tokunft denken? dar wuß man doch nix vun. Och dat weer schön, wenn man Een recht leef harr, fichel se un mak Trina binah dot mit Küssen. As Trina sik los mak, um wenigstens er Nieschir to stilln un to fragen, warum dat denn mit er Broder nix warrn kunn? do sä se, dat weer eenmal so, man muß der nich œwer gruweln, wa hölpt dat to? allns dur ni lang inne Welt:

> Heute noch auf stolzen Rossen,
> Morgen durch die Brust geschossen —

sung se as sülbn mit en toreten Bost, greep en paar Tön darto opt Klavier un de dicken Thran lepen er œwer de Backen. Se wisch sik se af, kreeg Trina bi de Hand un sä: Kum, min Broder hett schöne Leder, de wüllt wi lesen.

Dœr enanner leeg dat inn ganzen Hus'. In Düveken er Stuv seeg dat mennimal wunnerli ut, Stöhl un Disch weern vull. Dat Nachttüg, wat Trina morgens glik sorgsam wegsteck, leeg œwer't Bett, awer witt un rein weer doch allens.

Bi er Broder weert nich anners. He harr ganze Bargen vun Noten afschreben, vun Leder un Gedichten. Trina kunn eerst ni löben, dat mal een Minsch so vel schriben kunn, un darto weer noch de Handschrift so sauber un zierlich, as weer dat drückt.

Düveken kram mank en Packen vun Biller un Böker ok noch Gedichte vun em sülbn herut, meistens vœr sin Brut schreben: darna muß dat en Engel wen. Se harr Düveken geern œwer er utfragt. Se dach sik en sunnerbar Schicksal ut, wat so twischen Twee treden kunn, de sik so lev harrn. Se harr al nie en Vers vun en Minschen hört, den se kenn un mit Ogen sehn. Se kreeg en wahre Lust mit Düveken to gan, se tehr de ganzen Dag' dervun un kunn oft kum de Schummern aftöben.

As se man eerst enige Mal dar wen weer, les de Broder se geern sülbn wat vœr. Vel wuß he uten Kopp, ok vun

---

toreten: zerrissen. drückt: gedruckt.

sin egen Saken, un so hör Trina dat am leefsten, besunners in Düstern, wenn man sik man kum mehr seeg. He much geern de gręsigen Stücken hęrseggn, un harr ok recht en Stimm darto, as Lenore fuhr ums Morgenroth, des Pfarrers Tochter zu Taubenhain, de weern all so as en Musik, de ünner de Eer rut kumt. Dat weer Trina nich all unbekannt, awer dat keem ęr nu op eenmal bet anne Seel. Darto wuß he jümmer vun de Dichters to vertelln, as harr he se kennt un mit se lęvt, un dat war Een all dütli. Vun Bürger vertell he besunners vęl, ok vun den kranken Hölty, de Üb' immer Treu un Rędlichkeit dicht harr, œwerhaupt am leefsten vun de, de vęl Unglück un Trurigs belęvt harrn, un dat weer bi de meisten Dichter, gewöhnli weer de Lev mit daran Schuld, un he vergeet ni, dat recht antodüden. — Dat weer doch ganz anners as blot lęsen! Wa keem he awer all darbi? Dat weer doch ganz anners in Möldorp!

In Möldorp stickt würkli allerlei Wętenschop. De hoge Schol hett wul ęr Part darto dan. Düveken ęr Broder weer ok dar gan. In menni Hus stat allerlei Böker, de man nich vermoden schull. Menni Olsche het inne Still wat lęst un noch mehr bedacht, oft sünd dat man Snurrpipen, de tofälli en Schöler bit Uttrecken hett torügg laten, awer de Gedanken sünd wat egens un deshalb towilen in een Hus ganz anners as bi den Nawer, un dat gung wider as Möldorp. Vertell ni Klas Harms vun en oln Schoster ni wit vunn Dunn, de de ganze Bibel utwenni wust harr? Klas Groth heet de Mann, un Harms weer as Jung vun sin Vader hinschickt, de sik mit de Smid um en Vers stręden harr, wo de stunn. „Er schlug ihn mit Ruthen . . .“ wider wußen se nix. Do sä de ol Groth, as he sik besunn harr, dat stunn Sirach so un so, un op Harms sin Frag antwor he: Nę, de ganze Bibel wuß he nich buten Kopp, awer all wat grot drückt weer. Nu seh man mal in de Bibel to, wovęl dat is. Dar gung Steinbęks Kalendermann um un Gellerts Fabeln, un dat weer ganz anners, wenn de bi de Armlamp achtern Kachelabend begrüwelt warn, as wenn man nu Schillers Glocke in de Schol list. Wat kunn de Lüd dærmaken! Menni Een

---

Wętenschop: Wissenschaft. Dunn: St. Michaelisdonn, Dorf auf einer lang von Nord nach Süd vor der Geest sich hinstreckenden Düne, 8 km östl. von Marne. buten Kopp: aus dem Kopfe. Kachelabend: Kachelofen.

röm sik, jeden Winter de Bibel mal dærtolęsen vum eersten Buch Mosis bet to de Offenbarung, menni Een ręk Valentino Heins Schatzkammer, de ni weniger dick is, mit alle „Lustexempeln“ dær. Ok wuß man noch de Leder, de domals de Mädens bit Spinnrad sungn oder de Fruns bi de Weeg! Wer kann se nu so gut maken? — So lęv man binn, un buten slog man inn Winter de Hann um de Rippen, ok wul mal de Fust achtern en Annern sin Ohrn.

Awer gottlof! vunt Binnerste is noch wat nablęben!

Jan Męth harr ok sin Lęseri vær, doch nich vun vęl Lev un unglücklige Dichter. Sin Fru brü em: jeden Harst, wenn de Hadbarn vun Hus trocken, so hal he sik ton Trost vun de Tegeli sin Bolten un Viethen oder Carsten Niebuhr sin Reis' na Arabien. Trina harr sik wul weniger darum kümmert, wenn nich ok Annere, de bi Jan Męth lepen, oft derut en Narrie makt un Larm darœwer anricht harrn.

Hüpi leep der en lütten likhaarigen Mann, den se Thießohm nöm', en heel spaßigen Geselln. He wuß jümmer wat Nies, harr en bęten verdrögte Stimm, nich heesch un doch ni rein, un keem gewöhnli mit Snacken in Dœr, as harr he al buten anfungn to vertelln. Eerst twischen in kreeg he Tid, gunabend to seggn, un so, as he darbi sin Mütz hinschov, blev se sitten. De weer ni vært Lęsen, sundern vært Hörn un Sehn, nich vær de gude ole Tid, ob he glik ni mehr junk weer, un rak wul Jan Męth sin Bok to Sid, wenn he sä: Lat nu man Carsten Niebuhr raun, Jehannohm! Ich kam vun Peter Ott, hüt is Landesversammlung wen, Vullmacht Thomsen ut Hochwörden meen, dat kunn ni mehr angan, dat de Burn vunne Geest to de Saatblöt ęr Im na de Marsch hindalfahrn, de steken de Scholkinner op den Hochwördener Fotstig, dissen Fröhjahr um Pingsten harr al mal en Iv sin lütten Hanne-Hinnerk-Jung oppen lütten Finger sitten gan wullt.

Son dumm Snack, mummel denn Jan Męth.

Nę nę, sä Thießohm, in Eernst, in Holsteen nęhmt je de Sewwern un Engers œwerhand, dars int landwirthschaftliche Blatt værslan, se schüllt bi Spintwis sammelt warrn un se

---

ręk: rechnete. Bolten un Viethen: Gelesene Ditmarscher Chronisten. Narrie: Neckerei. likhaarig: glattharig. Thieß: Matthias. heel: sehr. heesch: heiser. rak: schob. Iv: Biene. mummel: brummte. Sewwern: Maikäfer. Engers: Engerlinge. Spint: $^1/_{16}$ Tonne.

wüllt den König beden, dat de se vun de Beamten, de Penschon krigt, natelln lett, dat Grothunnert schall vær en Schülling Reichsmünz verkofft warrn, se sünd eben so gut as Scheerkraut anne Supp. Wi in Ditmarschen hebbt je keen, denn wi scheet de Spreen un Lünken ni ut de Kirschen, wi mæt doch ok irgend en Flegenkrieg anfangn, dat wi ni ganz inne Welt torüggblivt. Ik heff seggt, jeder Vullmacht schull int Landschoppshus so gut sin Klapper stan hebbn als sin Kalkpip, dar kunn se mit inne Reeg inn Saal achter enanner angan un anne Wann klatschen, dat weer ok en nützliche Sprak. Awer Vullmacht Thomsen hett dat op de Im afsehn.

Se lest je nu so vel landwirthschaftliche Böker, de se nich verstat, chemische Briefe, über böhmische Wälder, Feldpredigten vun Een, de keen Paster warrn kann, über Stoffwechsel und Düngerbereitung. Bi de junge Arf, de oppe Burnschol wen is, wull ik en Kalffell kopen un muß lang alleen int „Zimmer warten", dar stunn all de Titels mit Goldbokstaben achter Glas. Dar öv ik mi en beten opt Bokstabeern. Ne würkli, de Im schüllt de Rappsaat Schaden don, Vullmacht Thomsen hett dat in en Bok lest, wat „der liebenswürdige Bienenvater" heet, un nu . . .

Hol doch op mit din dumm Snack, scholl Jan Meth, as dat sin Im noch wedder bedrop. Weet se denn würkli ni mehr, wat se in er Fett bedrivt? hebbt se nix anners vær't Land to beraden? Se sünd doch nich de Acht un veertig Herren . . .

As Viethen se beschrifft, sett Thießohm hinto. Na, vülli so arg is't ni, wes man tofreden. — Min Fru pahlt Bohn ut, wenn' he sik denn so lang an Mutter Meth, as keem he eerst eben in Dær, ik schall er dar egentli bi hölpen, awer mi rasselt dat dröge Sluf to lud inn Schummern, ik bün weglopen.

Gewöhnli harr he irgend so wat, un meistens vær Jan Meth en Geschicht bi't Been opgrepen, blot um em eerst ut de Ruh to bringn. Nös weer he denn ganz wo anners wen, un keem vun en Boln, vun en Schollehrerwahl, oder ut de

---

Grothunnert: 120 Stück. Scheerkraut: Taschenkrebse. Spreen: Staare. Lünken: Spatzen. Klapper: Fliegenklappe. Wann: Wände. Burnschol: landwirtschaftl. Schule. Hol op: Höre auf. Acht un veertig Herren: die höchste Behörde des alten Freistaates Ditmarschen, der 1559 ein Ende fand. Quickb. S. 136. wes: sei. drög Sluf: trockne Hülsen. Boln: Versteigerung.

Liedertafel, oder vun en Eggensversammlung; belevt harr he jümmer wat, man sä wul, wo nix los weer, dar mak he wat los.

„Ik kam vunn Docter, he mag je geern wat Guds un ik kam je velerwärts, nu harr ik en schön groten Brassen vær em kofft. De öllste Dochder is je'n smucke Diern, de wul bald op en Mann lurt, de seet ant Fortepiano un sung, as ik twischen de Dær rinkeek. Ik sleek mi achter er hin un hör en beten to, dat gung ganz nüdli, ik hör man so: Du bist das stille Feuer, das mir am Herzen zehrt, do sä ik, as se mi wis war un op mi gnattern wull, dat ik lurt harr, se schull mal singn: To Bett, to Bett, de en Leefste hett, un de keen hett, mutt ok to Bett. Dat wull se ni. Awer ik sä, ik funn dat vel netter, denn de ewige Funßeli am Herzen kunn wi ni verdregen; wenn ik min Fru datværsung, war se seggn: Scham di wat, Thieß! — Se wull min Leibstück awer doch ni singn."

Bi so vel nies to don, nn so vel nies to hörn, kunn Trina wul dat Ole en beten verleern, vergeet se't ok nich, se bruk't je nich to vergeten, so bruk se doch ok ni to lengn, as vær Dörrst un Hunger inne Seel. Man kennt wul en Heimweh, wat en Kind inne Schol æwerfallt, dree Sprunk vunt Öllernhus, dat is still, wenn't den Kopp ute Dær steken kann un sehn, dat dat Hus noch dar steit, oder al mit den Gedanken, dat dat ni lang mehr durt.

Wenn de Knecht man Fridags to't Wekenmarkt keem, un mit dat glikgültige Gesicht vun alldag sä, in Odderade stunn allns bi't Ole, so weer Trina tofreden. Se pack en paar Saken, de he noch mitbrocht harr, ut, as weer se to Hus, un se frei sik recht lusti, as se mal en groten frischen Burstuten vun Modjen dartwischen funn. „Mutter Meth, Mutter Meth, en bunten Stuten! dar mutt Düveken vun afhebbn!" Un æwer dat Beraden, dat se er ton Kaffe herbeden wull, vergeet se binah, den Knecht adüs to seggn un em velen Dank un vele Gröt mit torüggtogeben.

Möldorp is en nüdli old Nest, lat man gut wen, so lütt dat is, fröher weer't de Hauptstadt vun Ditmarschen. Se

---

gnattern: schelten. Funßeli: s. v. w. Gefühlsschwärmerei. Modjen: Muttern. bunten Stuten: Korinthenweißbrot.

liggt op den Klęv, dicht an Marsch un Moor, de ehrwürdige grote Kark is fast vun een Enn int Land bet nan annern to sehn, oft gris un grau inn Nęwel, mitto hoch œwer de Blenk, wenn de Luft spegelt, as Niebuhr dat vun Arabien vertellt. In de langn Dag' um de Hauaarn kumt de Sünn so wit herum, dat man Abends vunne Heid ut süht, wat de Klock an den Thorn wis't; dat is selten so hell. Denn awer streckt sik de ol Thorn hoch in den Glanz inne Höch, Möldorp ward grot, man kann wul an de Tiden denken, as dat noch op en Land hendalseeg, wo oppe wide Heid Recht spraken un Rath holn war. Nu is dat anners. Awer noch süht man vun den Möldorper Karkhof mit Stolt œwer dat Land. Hier trock de grote Garde lank bi de Mœl hendal, dar to linken vun Wörden sleek sik Wulf Isebrand rop mit twee hunnert Mann, langs den smallen Weg int Moor störrt Pęr un Minsch torügg vœr de Bur, de kumt, un de Floth, de se int Land leten, denn half weern se as Fisch, as al en olen Römer vertell, un schun dat Water nich.

Disse Stolt feilt keen Ditmarscher, un wi wüllt uns Trina dat ni verdenken, wenn se mit Jan Męth un sin Fru Sünndags ute Kark keem, dat ęr ok de Ogen blank warn, wenn se en Tidlang still stunn un na Janohm sin Wisen un Beschriben sik umseeg. Denn welke Schosterjung fahrt wul ann Fridag mit sin Meister na Möldorp to Markt un füstelt ni sin Hann wenigstens inne Tasch, denn se freert em, wenn he bi Dusendüwelswarf verbikumt? Wa menni Vader is hier wul al lank fahrt, de sin Sœn mit de Pitsch betekent hett, wonębn de Bökelnborg leeg, de uns Vœrfahrn dalsmeten, oder wa de Hamm dœr den Wold gung, de enzige Togang dœr den Kranz vun Eken vun de Elf bet anne Eider, wo en Katteker op vun Brunsbüttel bet na Tilen springn kunn, ahn anne Eer to kam, de Platz, wo menni dütsche Landsknecht un menni holsteensch Eddelmann unbegraben leeg. Wat en grot Vaderland is, dat weet wi nich so recht, se hebbt uns en Tid lang ęben so vęl vun de Dänschen Königs vertellt,

---

Klęv: Geestrand. sleek: schlich. schun: scheuten. Schosterjung, aus Heide, wo 6—700 Schuster wohnten. füstelt: ballt zur Faust. Dusendüwelswarf bei Hemmingstęd, wo 1500 die Ditmarscher die Dänen schlugen. Quickb. S. 130. Bökelnborg: Burg des Grafen Rudolf, ihre Lage ist nicht ganz sicher, f. Quickb. S. 133. Katteker: Eichhörnchen. Tilen a. Eider, nordöstl. von Heide.

as nös vun de dütschen Kaiser, awer wat en lütt Vaderland is, wovun jeder Fotbreet Een wat to vertelln hett, wat Een bet anne Rippen geit, dat weet bi uns ok Fruns un Mädens. Lat uns dat man eerst fastholn, ehr wi wat Beters hebbt.

Trina gung bald mit Vergnögen ẹr Wẹg' dær den Ort un so sẹker as in Odderade. Se gung sogar weniger achterum, as de Möldorpers dat geern do't, de oft en lang Weg dær Hav un Grav makt, um achter ut ẹr Hus to kam un in Nawers Hus achter in.

Jan Mẹth weer bi sin Im un bi sin Jahrn still warn, he lẹv half mit en Welt, de nich mehr weer un keen Larm mehr mak. Wenn sin rüstigen Sœn denn mal rum keem, so sprok de vun Buden, Strat anleggn, Siel maken, as schull ganz Möldorp umkalfatert warrn, un dat war so genau beschrẹben, dat man doch mal umseeg, wenn man annern Dags værbileep. Keem Thießohm nu darto, so war't eerst lẹbndi, de leet nix ahn sin Senp hingan un seeg de Welt as en Lustspill an, egentli drop he awer jümmer de swarte Placken, un wo he lach, dar weer wat schadhaft. Wenn Thießohm vun de Eggencommüns vertell — sin Hauptgeschichten — wo dar de Schosters un Sniders æwer Wẹgbẹtern beraden, so war de praktische Sœn argerli un scholl op den Kram, dat dat ganze Commünwẹsen nix weer, dat der nix to Stann keem as vẹl Snack un vẹl Toback.

Dat is ok jüs de **Zwick**, seggt de Schosters, lach Thießohm, snackt mutt der warrn, son Snider is nẹti, de mutt de Lẹwer mal mit kratzen, wenn em de Lus deræwer lopen is, un en Schoster gar is iwri, wenn de ni mitünner mal störrtlos rẹdt un um sik spiggt, as harr he Für frẹten, so verbrenn he innerli. Darvær sünd de Versammlungen, de köhlt. Dat weet ok de Fruns. Wenn de Commün anseggt ward, so makt se en Teken mit Krid ann Heerdbalken, dat se jo nich vergẹt den Mann sin Rock ut Schapp to krigen. Dat's noch gesünner as en Fischtog na Fiel. Un sunst gizt de je mit en Minut. De weet genau wa vẹl Stich de Mann vunt Melden

---

Hav un Grav: Hof und Graben. Zwick: Schuhnagel, hier: Zweck. nẹti: ärgerlich (eig. lausig). de Lus löppt em æwer de Lẹwer: er wird verdrießlich. he rẹdt störrtlos: er redet geradeheraus. Schapp: Schrank. Fischtog na Fiel: Quickb. S. 195. vunt Melden (von der Uhr) bet to'n Slagg: in 5 Minuten.

bet to'n Slagg maken kann, un hangt em en Platen vært Finster, wenn mal en Dag twee Doden langs de Strat dragen ward un to vel Stich dær de Schiben gat. Süh man son Schoster inne Schummern uten Gank kiken, süht he ni iwri herum? Gau noch na de Sid, gau noch de Strat herop, gau noch mal hendal, de Kneden bewert al gegent Schotfell ton Weglopen, dat Hart huppert — he neit ut, mag't noch so schön wen, un rapps rapps treckt he den Draht as wull he em afriten.

Mit en wahre Hæg hör Trina den lustigen oln Mann to, un se kunn ni laten in Schummern sik mal na en Schoster umtosehn oder na sunst wat, wat he drulli en leefli makt harr.

Disse Art Lüd sünd in Ditmarschen nich selten, Lüd, de nix hingan lat, Lüd, de æwer allns mäkelt oder wrækelt oder lacht, de du nich still værbi kannst wenn du en Phantasiemütz ophest, oder din Jung en Bajazrock an, sundern de di fragt, wat værn-Stück hüt Abend spelt warrn schall? Dull warrn hölpt nix, du must di wehrn. Dat stammt gewis sik her ut en Tid, wo en fri Wort æwerall un æwer Allns gung. Dit is noch de Rest dervun.

Thießohm harr dat mit Lachen, un harr wul al ehr en olen Sot, de sik as en Galgen spökeli utneem vunne Strat, oder en slechten Fotstig lik un eben, oder en slechten Kerl ut Landschopshus rutlacht. Dat is unbequem awer gesund.

Jan Meth weer dat mennimal heel unbequem, wenn he ut sin fründlige Ruh opstört war. He keem denn awer doch ok in Bewegung, un faken, wenn de ol Stankversit gan weer, vertell Jehannohm noch wunnerbar vun de oln schön Tiden, de he kennt un belevt harr. Buten brok de Unfreden ut, de Zeitungen vertelln den Gruel ut anner Länner, wi seten hier tofreden, as kunn dat to uns nich herrecken. He harr noch de Tiden sehn, as Karsten Niebuhr in Möldorp Landschriwer un Boie Landvagt weer. De Stelln, wo se wahnt,

---

Platen: Schürze. Kneden: Knie. huppert: hüpft. neit ut: kneift aus. wrækelt: tadeln. spökeli: spukhaft. sik utneem: aussah. Landschopshus: Landschaftliche Haus. Stankversit: Zänker. Niebuhr, Landschreiber in Meldorf 1778—1815, bereiste 1761—67 Arabien, † 1815. Heinr. Christ. Boie, geb. 1744 in Meldorf, stud. 1764—69 in Jena und Göttingen, 1781—1806 Landvogt in seiner Vaterstadt; Stifter und Mittelpunkt des Göttinger Hainbundes, Herausgeber des Deutschen Musenalmanachs, 1770—75, des Deutschen Museums, 1778—91, † 1806.

harr he Trina wist. Boie weer een vun unse oln Nams vun de Acht un Veertig Herrn her. He harr, as he Landvagt war, en schön Garn mit en künstligen Barg anleggt un de eersten Cactus mitbrocht. Ok sin Fru broch he mit ute Fremdn un weer sülbn lang ut op studeern wẹn. He weer en Dichter un Jan Mẹth harr oft de Lüd bi em sehn, wovun man nu blot list, wovun Trina ok bi Düveken ẹr Broder hör: Jan Heinri Voß un de Wandsbẹker Bad. Denn weert inne Landvægdi hoch hẹr gan, wul mennimal en Lẹpel Botter ünnert Bratspitt int Für smeten warn, damit de Braden krosser war. Dar harr man se inn Garn spazeern sehn, Voß as en Schürpahl stif un mit nakelten Kopp, ol Karsten Niebuhr stramm as en Kẹrl. „As en isern Abend weer he, wis' Jehann Mẹth, son Gerüst, mit twee Föt darünner, darbi den kloken Jung anne Hand, so fin un mit son helle Hut un Ogen, as kunn man der dær un dær sehn. Un frünndli weer de Mann, plattdütsch as en Bur, he weer ok en Burnsæn ut de Hadler Marsch. Hett he mi doch ehr sin Antog wist, den he vun sin Reisen mit ut Arabien brocht harr.“ So vertell Jehann Mẹth, so lang man em tohörn much, gedülli, as snack he mit sin Jm.

Awer wat junk is, lẹvt doch vun dat, wat mit lẹvt. Trina kenn bald Lütt un Grot, wenigstens vun Angesicht, de Weg' un Stẹg', de lütten Gäng achterum, de lütten Hüs' achterto, den Möldorpschen Geruch, den Möldorpschen Snitt, dat se seggn kunn, ob he derto hör oder nich, wenn en Unbekannten værbi passeer. Vẹle nücken ẹr to, wenn se ẹr segen, enige Kinner lurn op ẹr, um ẹr de Hand to gẹben, wenn se to Neihschol gung. Se kenn vẹle Hüs' na ẹrn Utdruck un wuß, ob dat gut oder slecht darin stunn na de Gardin un Ralosen oder sunst son Teken. Se much der geern wẹn.

Besunners geern much se umt Lichtanstẹken mit Düveken en bẹten rumlopen. Man hangt bi uns ni jümmer glik de Finstern to. Jk kenn en Mann, de scholl, wenn sin Fru in Winter vær de Warm de Ralosen dicht dal trocken harr: man kunn je den Himmel nich sehn. Jk kenn en Fru, de der

---

sin Fru: Sarah von Hugo. Wandsbẹker Bad: Matthias Claudius. den kloken Jung: den Geschichtsschreiber B. G. Niebuhr, 1815 bis 1823 preußischer Gesandter in Rom, seit 1823 Prof. in Bonn, Verfasser der berühmten Römischen Geschichte nach kritischer Methode. Ralosen: Fenstervorhänge.

sä, se leet jümmer de Finstern en beten apen, dat Lüd rin sehn kunn, denn se harr dat sülbn geern mucht, as se junk wen weer. Un Trina weer junk, un Düveken vellicht noch mehr. De witschen tosam heemli ünner de Mur, segen hier en junk Paar to, wat mit er Kind regeer, necken sik, in Düstern drister, bet se vær Gluddern weglopen mussen. Se belurn dar en ol gizi Mann un Fru bi't Abendeten, se wussen, wo en smucken jungn Minschn wahn, un harrn em geern dœrt Finster sehn, wenn se nich schu wen weern.

Jede Seel hett er lütten Geheemnisse, dat is egen, wat dar vœrn Lust in stickt, un bi de Lust sitt jümmer de Gefahr. Mutter Meth leet er lütt Trina betemen, mark awer doch op un sä af un to en Wort, sachmödi as se weer. Se lepen wul glik na de Scholtid en Umweg, oder vun Düveken to Hus en lütten Affsteker gau mal ant Mark. Düveken harr dar en Hus, wo se geern an heropseeg. Wat dar to sehn weer sä se nich, Trina dach frili er Deel, denn dar leeg wat in ern Ton, in er Fichcln, wat ok en Unerfahrn as Trina rutföhl. Düveken weer awer ganz anners as Mathilde, se vertell un frag nix, se lev as anner Lüd drömt, Nieschier kenn se gar nich. Se kunn de Heben ansehn as mit dune Ogen. Se kunn Trina umfaten, as wull se er opeten.

Trina kreeg eerst na un na to weten dat se ut Freesland stamm, daher ok ern Nam Düveken. Er Værölllern harrn bi Husum in de Westermarsch en groten Besitz hatt. En unheemli Schicksal harr op de Familje last, as muß allns misraden, versorn un verkümmern, wat se anfaten. Düveken sprok sunnerbar darvuu, as söch dat Unglück se as en Fiend op, oder as harr de lewe Gott se vergeten. Er Vader harr deshalb gan laten wat gung. Se sprok, as gung Allens to Grunn, as gung Allens to Enn. Dat klung as en Klaggesang, wenn se op dat Kapitel keem, un se sprok denn vun de ganze Freesche Stamm as vun en schön Bom, de welk ward un hinstarvt. Trina kunn sik mit er in Wehmoth rin snacken laten, bet de gewöhnlige Sluß keem, man muß sik darum ni grämn, dat weer nu eenmal so, heute roth morgen tot. Oftmals fichel se denn Trina mit enige freesche Wör, de er nüdli klungn, „lettj Fomm" beheel Trina darvun, wat lütt Fru

---

witschen: entwischten. Gluddern: Kichern. leet betemen: ließ gewähren. Freesland: Friesland. Husum in West-Schleswig. versorn: verdorren. freesche: friesische.

oder lütt Diern heet, un se nöm er darvær wedder er Duv, er Krüzmöv, er Dodenpap, un mit son Kluckeri kunn se sik dær Ween un Lachen locken un ganze Tiden verbringn.

Bi son Gelegenheit keem dat rut, dat Düveken Friedrich kenn, de je ok vun en freesch Hallig börtig weer, he weer nich selten bi sin Onkel, de Docter in Möldorp, wen un Düveken oder er Vader harrn wul ehr en Wort Freesch mit em snackt. Dat weer en söten Minschen, as Düveken em nöm, de harr er ok vun en „lettj Fomm“ værspraken, de he geern liden much. Trina föhl, dat er Blot er ut Gesicht un na't Hart gung, se dach an Mathilde. Se meen, se harr em vergeten, se föhl, dat er wat weh de, dat se harr glik ween kunnt, wenn se sik ni dervær schu't harr. Se war deræwer stumm un gung bald to Hus mit den Gedanken, dat se Mathilde mal schriben un gröten wul, gewis lur de arm Seel al lang op en Breef. Un as denn so Gedanken an enanner hangt, so dach se an Tellingsted un to Hus, se dach an er Vader sin fründli Wesen, an Witen de Guthartige un de ganze schöne Tid vun fröher. Se muß an sik holn, dat se ni æwer irgend een glikgülti Wort, wat Mutter Meth to er sprok, anfung to ween, un as se fröh to Bett gung, lös sik er Hart in Thran, de warm æwer er Back un opt Küssen lepen.

Trina weer wul ehr ok den Abend mit bi Düveken bleben, Mutter Meth harr dat jüs ni geern, dat dat oft keem. Se harr wat gegen den Broder, vellicht blot, wil he sæbentein Handwerkern un achtein Unglücken harr, as se sik utdrück, er egen Sæn weer dagegen as en Wagenperd likto int Spor bleben un harr sin Kram opt Dröge brocht. Vun Düveken sprok se allns Gude, bedur er awer meistens, dat gung son tragen Gank in dat Hus, man lehr blot de Hann inn Schot leggn un nan Heben kiken, as schull dat Glück dar vunt sülbn rut kam, un keem denn nix, so heel man dat vær dat Unglück. De Diern weer sunst gut, se weer lenksam un weekharti. Mutter Meth dü mitünner darop hin, dat se en trurige Leefschop hatt harr, de ni ton Glück harr föhrn kunnt, dat schin as wenn dat nu to Enn weer, de junge Mann weer fort. Dat muß en Art grot Creatur wen hebbn, de nich

---

Krüzmöv, Dodenpap: Taubenarten, letztere mit schwarzer Haube. Kluckeri: Liebkosung. schu't gefürchtet. sæbentein: siebzehn. likto: geradeaus. Leefschop: Liebschaft.

vær uns paßt, un son arm Seel blot week makt. Vær vęl utsnacken weer Mutter Męth ni.

Bi Düveken keem Abends wul mal Nawers Kinner, Börgers Döchter, um un bi vun ęr Öller. As Mutter Męth lisen rutfragt harr wokeen? un hör, dat weern de un de, wo Trina ok al mit ęr op en Kaffe oder ton Abend węn weer (denn gude Nawerschopp muß man holn) leet se ęr mitgan, wenn Düveken ęr wegtokluckern keem.

Se seten dar bi ęr Handarbeit un drunken en Taß Thee. Gewöhnli keem denn de Ol darto un leet sik vun sin Dochder na sin Landsbruk en Theepunsch maken. He seet mit den Hot op, en groten stilln Mann. He kunn awer doch in sik ganz heiter warrn un mitto en drulligen Tog værbringn. He drop denn jedesmal Trina darmit, un Düveken neck ęr, dat se ęr Vatter erobert harr. Ole Lüd un Kinner weern alle dull na ęr.

Oppen Dörpen hett man allerlei Tidverdriv vær de Winterabnds, de sik so lehrt un fortplant, dat weer swar to seggn, wer se opfunn oder wo se herstamm, se sünd oft in jede Gegend verscheden, oft de allereenfachsten Saken: Schatten wisen, de man mit de Fingern makt un wat darto rimt, Kartenkunststück, allerlei nüdliche Knęp, um en Drömigen un Dæsigen to brüden, Geheemnisse rut to locken un so wat. Dar ward ok keen Kunst ut makt oder en Berop in söcht. Menni Een hett eerst tofälli an annern erfahrn, dat he wat kunn, wat en unschüllige Freid mak, un dat denn wider övt. De ol Frees harr enige son Knęp værbrocht, um Trina antoföhrn, se weer em awer to plitsch węn un æwer em sülbn war lacht. Er Fründinn' weern verwunnert æwer ęr Wör, æwer ęr Wis', wa se sik nüdli darbi harr. De Arbeit war oft ganz to Sid leggt, dat war een lustige Bewegung un Neckeri. Keen Wunner, dat Jedereen an son Abends en besunnere Lust harr.

Irgend son Anfang föhrt gewöhnli wider. Dar weer wul noch en Fründin mehr, de geern mal mit keem, un de Gesellschaft vermehr sik, man funn wat nies ut, wenn dat Ole nich mehr gefull. Halwe Verkledung keem so al mit vær. Wenn noch en nie Unbekannte darto keem, so harr man Gelegenheit, al dat Ole noch mal un geschickter to wisen, sik

um un bi: etwa. drullig: scherzhaft. weern dull na ęr: hatten sie sehr gern. dæsi: dumm, dämlich. plitsch: schlau. se harr sik: sie gebärdete sich.

sülbn dat niet to maken. Man bunn er wul de Ogen to, wickel ern Arm as en Popp torecht, mal en Gesicht flüchti op er Hand, un verfehr er denn darmit, wenn se er egen Arm as en Kind in den annern wegen de. To Verkledung hett all junk Volk Lust, besunners hübsche Mädens. Dat schin ok je ni slimm, dat se mal Mannstüg antrocken, as en krallen Burjung, as en Student mit en grote Pip in den lütten Mund, as en arm Handwarksburß, as en ol Orgeldreier optreden. Se weern je ünner sik. Trina schu sik eerst dervær, awer se mak dat nös doch geern mal mit. Platz harrn se wunnerschön, in een vun de Stuben sik umtokleden un op de grote Del herum to daben. De Broder sin Kram leet sik prächti bruken, to Noth maken se en beten Musik darto, un wenn he tidig to Hus keem, so war wul noch en Danz makt. Toletz brochen se Trina to Hus, de denn man be, dat oppe Strat ni noch lud lacht war, un ni Lüd achter se keem.

Lev un Fründschop makt Liv un Seel opblöhn. Mutter Meth behaupt, dat keem vun dat gesunne Water, dat Trina er Backen schin as en Rosenknupp, dat gev son Heiterkeit, meen se. Se wuſs am Ende noch gar, sä se, er swart Kleed wull er gar ni recht mehr æwer de Schullern, un se klopp er mit er mageren Fingern.

Dat Schönste an Trina weer egentli, wa nüms um wis war un wat doch Jedereen antrock: allns paß tosam, dat harr en Schick as er Stimm en Ton harr: leefli warn wi seggn. So stunn er dat all an, wat se værharr. Se mak keen Larm mit wat, nich mit de Föt, wenn se gung, nich mit de Saken, de se anfat, nich mit den Athen, wenn se sprok, se weer lidsam un lisen. Jan Meth feil wat, wenn se ni dar weer: wo is Trinaken? Thießohm vertell oftmals Geschichten jüs blot vær er. Inne Neihschol weer se al wit ut de beste, mak de feinsten Saken mit er flinken Fingern un sogar Docters snippsche Kinner sproken mitünner en Wort to er.

Bi Düveken harrn se ok son Handgeber vær, as man nu öfters ton nüdligen Tidverdriv süht. Trina harr al dit un dat vun Mathilde afsehn un lehr nu noch mehr to. De jungn Mädens maken wat ut Feddern, ut rode Bohn, ut Blöm, ut bunt Papier, ut Parlen, Knöp un Metallflittern.

---

verfehr: erschreckte. wegen: wiegen. lidsam: stillen Wesens. wit ut: bei weitem.

Dar harrn se dat hilt un heiter darbi. Egentli much Trina so wat am leefsten, tomal wenn en beten darbi sungn, vertellt oder værlest war. Singn kann nu je nüms recht mehr, ik meen so as de Vageln singt. Se sungn noch de Leder, as de Snawel se wussen weer, un se harrn keen Bifall dervær, awer Freid daran. So wat mutt man hörn, wenn lisen sungen ward „Es zogen drei Burschen" oder „Ich stand auf hohen Bergen". Dat is mintwegen so weni Gesang, as kluckern un klœnen en Red is, awer dat Hart brukt ok je keen Trumpeten, um sik to wisen, un wat will man mehr as dat?

Inne Neegd stunn dat Predigerhus, man kunn achterut dær de Garnböm de Finstern blinkern sehn. Vun dar schull na de Sag' en ünnereerdschen Gank na dat ole Kloster gan hebbn, wat nu dat Scholgebüd is. Man vertell sik dar Geschichten vun de oln Klosterbröder un er unheemli Leben, vun Minschen ahn Kopp, von Stimm ünner de Eer, vun en Licht, wat dær en Gitter nerrn ut den Bek schint harr, vun junge schöne Mädens, de verswunn weern. Bi de Paster harr dat Deenstmäden, de noch as en ole Fru int Armhus lev, Abends heemli vær er Leefste en Buttel Win uten Keller haln wullt, de weer tofälli in Düstern in de verdeckte Dær un den Gank kam, un harr hier vær en Geripp en Dodensschrecken kregen. Vun so wat wuß Een noch mehr, as de Anner. Düveken er Broder behaupt sogar, de Gank gung egentli bet ünner er Hus, dat Hus weer fröher en Art Kapell wen. Vær Gruen trocken de lustigen Kinner de Föt oppe Stöhl un probeern, wenn se wedder drister un lächerlicher warn, ob dat ni holl ünnern Fotborrn klung. En ol brun Rock un Kapuz, en Handstock un Lantern darto, kunn licht as Münchskleed deenn, de doch bi uns nüms kennt. Dat Spill kunn oft wedder makt warrn, um mit en gresige Stimm de annern optoschrecken.

Dat dar ok Nawers Sœns mit in lepen, weer natürli. En Sœn vun en Wetfru, de en grote Bäckeri harr, keem hüpi. Man sä, he harr um Düveken anholn, se harr em awer ni hebbn wullt. He seet gewöhnli ganz still, wo se em sin Platz anwis', meist wit vun er, un folg er stumm mit en paar grote bleke Ogen. He weer vergnögt, wenn he wat to knappern haln döß, un le de saubere Tut dankbar vær Düveken

---

Neegd: Nähe. nerrn: unten. Wetfru: Witwe. knappern: beißen, bes. von Naschwerk. le: legte.

ton Verdeeln hin. En anner lütten rothbackigen Bengel, de towilen klok snacken wull un darmit nie geschickt to Stann keem, war Unriep titeleert. Sunst plegg noch regelmäßi de Brüdigam vun de Farwersdochder schreeg œwer lat to kam, um de afstohaln, en ernsthaften vullstännigen Mann, de sülbn en Geschäft harr un bald Hochtid maken wull. Um alle bekümmern de Mädens sik ni vẹl un husen, as wenn se alleen weern.

Een Abend gung ok de Dœr, as se recht ünner sik un unnütt spẹlt harrn. De Klosterbröders weern wedder opt Tapet. Een vun de jungn Mädens weer mit en Hachpachen ankam: se harr gewis een sehn achter de Holthandler sin grote Port, en Mann as en Ris un en witten Hund as en Elephant. Natürli weer dat de junge Pauls, lachen de annern, de ni laten kunn, op sin Schimmel mal en Nacht na Eesch hindaltoriden. Awer dat hölp nix, dat muß doch mal mit de Frees sin groten Hushund wis't warrn, wa he em trocken harr. Nös stell Düveke en oln Blinn vœr, de sik vun sin Hund föhrn lett, un as de Hund egensinni war, sik opsett un in sin Lager verkrop, muß Trina de Blinne sin Dochder afgẹben. Een bunn ẹr mothwilli dat Haar los, wat ẹr as en Dẹk œwer'n Rügg full, un as se eenmal in Gangn weer, sprok se nüdli to de annern um en Gav vœr ẹr blinne Vader. Merrn int Rẹden gung de Dœr, un se dachen al den stillen Bäcker um en Tut mit Backwark antogan, gungn op de Düsterheit to — as Trina wis war, dat dat ganz anner Besök weer. Se sä verfehrt keen Wort un blev stan, ganz in ẹr natürligen Staat. Vœrut trẹ en smallen jungn Mann in en Studentenkapp mit en Brill nn en fein Snurrbart. Kum harr Düveken dat markt, den Dok hendalschaben un sik bisteri nmsehn, as se mit Gewalt op den jungn Mann hinflog, em um fat un fast in Omacht vun em holn war. De Anner gung op Trina to, as trock em dat hin un he wull ẹr ok inne Arm fangn, so köstli stunn se dar, verfehrt un verstört. Dat weer Friedrich. Awer se verhal sik, so as se em man kenn, un flüch ẹr flegen Haar in en Eck, wo se dat, so gut dat gung, flech un opbunn. Nu wull se to Hus. Doch Düveken harr sik besunn. Mit ẹr sẹligste Stimm bẹ se ẹr,

---

Hachpachen: schwerem Atmen. hindaltoriden: hinabzureiten. Frees: Friese. afgẹben: dienen als. bisteri: verwirrt. Omacht: Ohnmacht. verhal sik: erholte sich. so as: sobald. kenn: erkannte. flüch: flüchtete.

nich to gan, un to bliben, un ẹr Glück ni to störn! Dar leet sik ok nix anners maken. Wat Schick harr, föhl Trina to genau, ok wennt enmal wunnerlige Lagen gev. Se gung mit in Stuv un gröt Friedrich as en Bekannten. He weer na Angeln un wit herum, doch vær ni lang noch in Odderade wẹn. He kunn ẹr vun Hus un Hav un alle Bekannten vertelln. Allns weer wul op, as se ok jeden Fridag vun ẹr Knecht hör. De Oln draun wul jümmer mal mit to Markt, dar weer denn awer wul jümmer wat to krigen, harr he man hört. Mit Hans Grimm schin noch bedüden wat inn Wẹgen to wẹn, he sä ni dütli, wa vẹl oder wa wenig he darvun wuß. Trina frag un hör witlöfti herum vun ẹr leef Odderade. De Freid un de Erinnerung mak ẹr seker, ẹr weer, as seten de Guden bi ẹr, Vader, Moder un Frünn, twischen ẹr egen bekannte Mürn, se war drist un lẹbndi. Egen as se utseeg mit ẹrn Harputz, de nich recht in Ordnung kam weer, hasti binah mit ẹr Fragen un Hörn, weer se sik sülbn fremd værkam, wenn se wust harr, wa ẹr de Ogen lüchten un Mund un Backen schin.

Bi Tedohm war nu je wul bald Peter Stamp sin Hochtid, vertell Friedrich. He erinner an de schön Abends, de se in Odderade belẹvt harrn. Se weern so rasch vergan, un Trina weer darto ut Dörp verswunn wẹn, ehr man harr adüs seggn kunnt, he weer richti en Dag to lat kam.

Trina frog em rasch un bestimmt, wat Mathilde mak? Dat drop den Punkt. He sä ganz slecht weg, he wuß ni sẹker, he harr ẹr ni wedder sehn, awer man hört, dat se je mit en Leutnant ut Sleswig verspraken weer. Trina verstunn dat, se seeg em noch mal an, un fung en Blick op, de ẹr œwer de ganze Tid as en Blitz lüchten dẹ, dat dat lud in ẹr Hart reep: di hett he söcht! di hett he söcht!

Se harr ni markt, dat de Abend to Enn weer. As se to Hus wull, gungn de annern mit, as oftmals. De fremde Herr harr Düveken ann Arm, de sẹlig værut swẹv, Friedrich föhr Trina. Bi en Nẹbenstrat gungn de Beiden af, de Æwrigen harrn al Gunnacht seggt, vellicht um nich Störenfrẹd to spẹln, de Beiden gungn alleen. Trina harr ween mucht, as harrn de Annern ẹr verraden. Do sä Friedrich,

---

Wat Schick harr: was sich schickte. draun to Markt: redeten davon, zu Markt fahren zu wollen. to krigen: zu besorgen, zu thun. inn Wẹgen: im Wege. to lat: zu spät.

dat Glück smeet em endli mal to, wat he mit Verstand nich harr krigen noch finn kunnt. He frag ẹr nich, ob se em leef harr, se wuss ok nich, ob he ẹr dat seggt, awer se föhl, dat ẹr Arm in sin bẹwern dẹ, un se sack binah tosam, as he ẹr bi de Dœr umfat un op den Mund küß. — Angst un Sẹligkeit heeln ẹr waken, bet Jugend un Mödigkeit de Ogen to drücken.

Thießohm keem mit de Mütz scheef op un vertell, nu war Revolutschon inne Liedertafel. Se warn dat ganze Dink umballoteern. De junge Secretair oder Volontair, oder wat he weer, un annere son Slach as de Docter sin Neffe harrn sik opnẹhm laten wullt, awer de oberlännsche lüttje Barbeer harr dargegen rẹdt. Wer ni ganz un recht to uns hör, de muß ni mank uns, „mir misse ünner uns bleibe," ik sä ja, entre nous, d. h. ünner uns Deerns. Ik funn ok, wi harrn al allerlei Volk, wat ni ganz un recht to uns hör, as de Zigeuners oppen Dunn un de Prager Muskanten, wi harrn an unse egen Orgeldreiers genog, wi wulln uns ni ok noch vun Fremde schẹrn laten. Dat funn he ganz wahr un de annern ganz lächerli, un do rẹ he noch bẹter. Dat hölpt doch, wenn man en bẹten nahölpt. Wat dar am Enn ut warn is, weet ik ni; as dat een Kuttelmuttel weer, gung ik weg. De jungn Herrn wüllt wul geern mit danzen, un de Barbeer will lewer alleen de jungn Mädens ant Kinn faten, wenn de Herrn den Bart stan lat. Trina much sik man in Acht nẹhm. —

Tießohm ahn nich, dat Trina dat in Acht nẹhm ganz anners düd' as he, un innerlich verlẹgen war.

Man vertellt sik vun en Blom (ok bi uns steit se mit, deep ann Borrn, in en klaren Dik oder inne Wildnis ünnert Water, doch wer söcht se?): wenn se blöhn will — de Sünn fallt vun baben herin — so mutt se heropkam anne Luft un de Wurteln sik lösen ut den geruhigen Grund. Ward de Welln ẹr drẹgen? ward de Storm ẹr ni drapen? oder en Hagel falln ut de unendlige Luft?

Trina kreeg Friedrich in de neegsten Dag' gar ni to sehn, man eenmal seeg se em ute Feern mit de Secretair ann

---

smeet to: ließe zuteil werden. waken: wachend. Dunn: St. Michaelisdonn, S. 226, wo Zigeuner oder Leute, die man für zigeunerischer Abkunft hielt, wohnten. rẹ: redete. Kuttelmuttel: Wirrwarr. Die hübsche gelbe Blume heißt **Utricularia**, Wasserschlauch. Borrn: Boden. Dik: Teich.

Arm gan. Do keem Sorg un Twifel in ęr op. Wa kunn man ok op bu'n, wa kunn man op tru'n? Wat harr se vœrn Recht to verlangn? Och, un doch harr se sin Arm um sik föhlt un dat Hart an ęrn Bossen slagen! Harr se nu man ęr Witen hatt! harr se nu man en Seel womit se sprẹken kunn! Düveken keem sit den letzten Abend bi ęr nich to Neihschol, hingan na dat Freessche Hus kunn se nich, se harr sik schu't darvœr.

Inne Neihschol fung de Öllste vun Docter sin Döchder mit Trina an un gev sik mit ęr af. Dat weer doch en nett nüdli Mäden, de mal gut ęr Wör to setten wuß. Se mak op en Art Bekanntschaft mit Trina, as wull se mit ęr to don hebbn. Se sprok ok vun ęr Vetter Friedrich un verhẹl ęr nich, dat de vun Trina spraken harr.

Wat harr dat to bedüden? De Docter sülbn keem an en Morgen bi Jan Męth vœr un söch Trina op. He weer heel fründli, seet bi ęr anne Finsterbank un sprok vun Odderade un ęr Vader, dat ęr dat ordentli smö un gut dẹ. He harr gar ni wußt un nu eerst erfahrn, sä he, dat Trina hier in Möldorp weer, sunst harr he doch al mal inkẹken. He war ęr sin Öllste schicken, dat de ęr mal mitbroch, de kenn ęr je al, un se kunn mal en Abend en Taß Thee bi se drinken un en bẹten Musik anhörn.

Mutter Męth sprok in de letzten Dag' in ęr lidsam Ton mehr œwer Lüd gegen Trina. Se fung ok œwer den Docter un sin Hus to sprẹken an. Se harr darbi ęr egen Wis', se lœv geern un trock allns Gude vœr, awer wo se bedur, dar harrn annerlüd schölln un tadelt. De Docter war ok old vœr de Tid, sä se, de arm Mann. Se harr em noch kennt, do he toeerst in en lütten grauen Rock ankam weer un em dat nich gut gan harr. He harr sik behölpen un sur don mußt, un dat weer em wul mennnimal knapp gan. Denn he stamm man ut en lütt Familje un harr Schulden un anner Lasten mitbrocht. He harr wul rẹdli sin oln Öllern ünnerstütt, sin ol Moder lẹv noch bi em. Dat weer doch all gut gan, mit Gotts Hölp gung Vẹles. Se wuß nich, warum Lüd denn jümmer noch dat Glück mit Gewalt söchen, un kloke Lüd langn oft mank de Dorn, blot um en Ros' recht

---

Bossen: Busen, Brust. verhẹl: verhehlte. heel: sehr. smö: beruhigte. inkẹken: eingeguckt, vorgesprochen. lœv: lobte. harr sik sur don mußt: hatte es sich sauer werden lassen.

baben rut to plücken. Se löv nich, dat se dar egentli beter wussen. Mit sin Fru harr de arm Docter sik en ganzen Anhang vun Trübsal anhungn. De Fru weer je noch de beste, dar leet sik nix gegen seggn. Awer Swestern un Swager un de ganze Sipp legen em mit oppen Hals un döchen wul nich opt meiste. Wat hölp em nu sin sur Don un Arbeiden? Nacht un Dag herut un to Ort un to Landstrat? Se verstunn disse Art Lüd gar ni, de vun Bur un Börger stamm un nös ganz aners warn as uns Lüd, Avkaten, Docters un Presters gung dat so oft so, un glückli weern se darbi gewis nich.

So wis' se Trina op menni wat hin, wat de vel bedach un bi er nich verlarn gung. Se harr egentli ut Respect nie wagt œwer Lüd as er Pastor un er Docter man mal to denken.

Mutter Meth muß markt hebbn, dat in Trina er Seel wat værgung. Se sprok awer nich as achterum un heemli, um er denn en Teken to geben, de oftmals en Slag is un weh deit; wat se sä, goll doch grad ut, awer se sprok ok nich blot um to snacken. Trina hör ümmer er Del rut, wat nu jüs paß, se hör vun er œwer vel minschli Dingn. Wat sunst en Hart schüttert un umdrifft, dat weer bi Mutter Meth ni dot blebn, awer ruhi warn, un darvun kreeg man sin Part af, wenn man tohör. Se weer een vun de, de ni weh dot, wenn se tadelt, de de Swachheit kenn un wuß, wo de mit dat Beste inn Minschen tosamhangt. Op dit Beste wis' se jümmer wedder hin un darin leeg de Trost un Stärken. Dat de se oft mit weni Wör un Winken.

Se harr ok Friedrich mit den Secretair sehn. De Secretair weer Een vun de wenigen, wa se dat arg op harr. Se be Trina utdrückli, nich na dat Freessche Hus to gan, so lang de wedder hier weer, en bösen Geist keem mit em. Se fürcht, de steek ok annere an. Dat gev noch sacht en Paradies op Eern, awer dat weern de Slangn darin. Dat weer doch truri, wa menni arm Seel verlockt war, un denn weer't ut mit dat Glück.

Na'n Docter leet se Trina awer geern gan, dat weer er en Ehr. As se mal Naricht harr, dat se er afhaln wulln,

---

löv: glaubte. döchen: taugten. nös: später. schüttert un umdrifft: erschüttert und umhertreibt, d. h. aufregt. be: bat.

mak se er sülbn smuck, as schull se to en Hochtid. Thießohm weer nich so nasichti, de keem œwer't Anputzen to, un as he hört harr wohin, do wrœkel he arg op dat Hus un mehr anner. „Ehr vœr de Lüd un Schaden makt et quit." He harr nix gegen den guden Mann, awer so swack gegen sin Egen muß man ni wen. Wat son Firlefanzeri schull as nu son Lüd vœr harrn? Kunn de ni don un leben as Annerlüd? Warum jümmer wat anners? Vœr de Jungs Narrenjacken un vœr de Dierns Gardin um de Höd, neegstens warn't je wul gar Kalosen warrn un en Dener anne Sid, de se op un dal trock. Un wenn se tosam keem nix as Lankwil. Wi annern hebbt je doch noch Spaß dervun, sä he, se makt noch gar allns to Noth un Schuldigkeit, de mœt noch in den Katechism en nie Plichtenlehr setten laten, wo de Höflichkeit vœran steit, un denn: du sollst nicht erröthen, du kannst jeden Namen misbrauchen u. s. f. Unari weer dat Volk all, achtern Rüggn maken se sik Gesichter, awer full denn en Klun dal, so schoten de jungn Herrn derachter an as en Tropp Makreeln achter en Simm, un junge Katten kunn ni sammtpötiger don.

De junge Friedrich war ok noch ganz verdorben, wenn de noch lang blev. Dat gung so'n Lüd so. He harr em kennt as en netten, nüdligen Jung op Scholn hier, awer op de Güder lehrn se statt de Landbu dat Junkereern, un kunn se dat nös sülbn ni dœrsetten, so schull der en rike Fru to, de de Dalers darto harr. Dat Frien war ordentli en Spikeleern.

Dat keem, as schull dat all op Trina gelln, awer de Tofall is bi son Saken nich so selten, as dat wul schin kunn.

En paar vun de rothbackigen Docterskinner keemn un haln Trina. De Lüd weern all fründli un arti gegen er, Musik un Spilln, wat der makt war, gefull er. Doch kunn se Thießohm ni ganz Unrecht geben, dat de Lüd sülbn nich recht vel Vergnögen darvun harrn. De Docterin seet banni möd inn Sopha. De Mutter vun den Docter seet in en groten Lœhnstohl afsits. Dat schin en steenole Fru, al wat stump un sä un de nix. Trina seet ni wit vun er un versöch doch en Wort mit er to spreken. Ob de Olsche nu en Erinnerung

---

mak smuck: kleidete sie hübsch. wrœkel: nörgelte. Höd: Hüte. unari: unartig, ungezogen. Klun: Knäuel Garn. Simm: Faden mit Angel. afsits: beiseite. al wat stump: schon etwas stumpf.

keem, vellicht wil se mal en echtes Landkind seeg oder ut Stimm un Sprak wat hör, wat ęr Gedanken weck — se wink Trina mit de Hand herbi, beföhl un betrach ęr und fung denn mit ęr heemli iwri to snacken an. Se muß sik bi ęr setten un nu sprok se ęr int Ohr, awer so lud, dat dat dœr de Stuv schall un Lüd verlęgen mak, am meisten Trina. De arm ol Fru muß ęr vœr en Bekannte holn, de vellicht al en half hunnert Jahr ünner de Eer leeg. Denn se ra' ęr to, se much sik nu doch ni länger bedenken un ęrn Vetter nęhmn, dat weer man en Bur, awer en gude Seel un dat Hart harr he op den rechten Placken! En jeder in sin Stann! Se weer je ok en lütt Burdiern, so smuck se ok weer, un so röthli de Backen — un darbi fichel se ęr mit de magern Fingern — hö du di, min lütt Trina, sä se op eenmal un nöm de to ęr Verwunnern bin Nam, hö du di! Dat Feine is nich dat Reine! Ik wull, ik harr den Handwarker nahm, awer he leet sik beswatzen, besnacken — un ęr Gedanken lepen wedder dœr enanner. — Min Sœn is sunst gut, ja he is gut, sä se und ween op den sin Hand, denn he weer herbi kam, wul ut Vœrsicht, dat de ole Fru ni allerlei dœrenanner rę. Se leet sik nu ut den Stohl lüften un gung mit Koppschütteln an de Docter sin Arm rut. Doch söch se noch Trina mit ęr blöden Ogen un sä ęr: de Handwarker, de Handwarker!

Trina weer ganz verbistert.

Do muß ok noch de Secretair un Friedrich kam. Um de war vęl Hölpholn makt. De Docterin nödig den fein Herrn glik int Sopha un war wedder munter un rędsęli. Friedrich war vun sin Cousinen bekluckert. Dat Snacken un Lachen un Drilln war ganz heiter, awer Trina kunn sik doch gar ni to recht finn, un wünsch man den Abend to Enn.

Do gungn noch de Jungn mit ęr de Strat lank. Se awer mak de Dœr achter sik to, as se in Mutter Męth ęr lütt Hus trę, un föhl sik so unendli verlaten, dat de Been ęr möd weern, un se sik hin sett un lang seet mit de Hann gegen de Bost drückt.

De Ahnung in en rein unschülli Seel geit wider as alle Klokheit un Insicht: Was kein Verstand der Verständigen sieht, heet en Spruch. Dar leeg wat as en Last op Trina

---

ra': riet. hö: hüte. lüften: heben. verbistert: verwirrt. vęl Hölpholn: viel Lebens. bekluckert: ihm ward die Kur gemacht.

er Seel, wat et weer, harr se nich mal ut enanner krigen mucht.

Thießohm weer den annern Dag nieschiri to weten, wa't bin Docter gan harr. He mak sunst æwer allns Bemerkungn. Dat gung ditmal doch gut af, Trina vertell ok ni vel. He frog, ob de junge Holthandler Pauls mit sin Swester ok ni dar wen weer? As Trina ne seggt harr, keem he int Læben. Dat schin de Slach to wen, as he se jüs liden much. He vertell vun de junge Swester, as vun sin egen Leefste: de Diern weer je grot un smuck un Geld harr se darto, um de reten se sik ni umsunst, awer he war sik binah argern, wenn de ni een kreeg, de bi er paß, nich so een vun de Feinbüxen un de Junkern. He löv, de Docter sin Vetter Friedrich war er ok geern fangn, wenn he kunn, he harr em so oft in de Gegend herumflankeern sehn, weer ok en Lichtflünk.

Weer dat de Ahnung? Awer Trina muß sik dwingn un tohörn. Thießohm weer redseli, vertell vun de junge Pauls sin Tæg, in em harr he ganz en Narrn fre[illegible]n. He wuss ok vun de sin Leefschaft mit de Perzeptersdochter un bewunner em ok darvær. De seeg doch nich na Geld un söch ni na Familje, Unsinn, de neem sik en Fru, de he liden much, un de Oln harrn wul beidersits insehn, dat der doch Verstand in weer.

Half vun Trina, half ut Mutter Methsch er Mund, de se dat lang vertellt harr, kreeg Thießohm nu noch to weten, wat værn Stück Trina op er Reis' na Möldorp ut de junge Pauls sin Leefschop mit ansehn harr. Thießohm wuß natürli ok darvun genau Bescheed, kenn Jakob Schütt in Niendörp, wuß welke Burn den Abend bi em seten harrn un den ganzen Verlop. Trina much mægen oder nich un noch so vull vun er egen Gedanken wen, se kreeg den Rest to hörn. De ol Scholmeister in Eesch weer eben so arg gegen de Geschichte wen as de rike Holthandler, awer de junge Pauls harr dat doch dærsett. De ol Scholmeister kreeg nu ok noch sin Deel Lof un Mutter Meth muß darbi hölpen.

Is't ni en egensinnigen Racker, Mutter Meth, sä he, de opt Geld nix rekt, un op de Ehr gar nix? en ganzen ebüsigen

---

Lichtflünk: Leichtsinniger Mensch. Tæg: Züge, Streiche. Racker: (eig. Schinder) Schimpfwort für jemand, der viel Verdruß macht. ebüsig: eigensinnig.

Geselln, den keen veer Per vun sin Placken bringt? Un doch so lidsam bi de Kinner, bi fremde un sin egen. He fodert un bornt sülbn sin Köh, steit Winters morgens Klock veer fiv op un lett sin lütten Gœrn liggn, de Fru is je dot, un sin öllste Dochder besorgt sunst allns. Abends hölpt he mit Kantüffeln schelln oder Bohn utpahln, un wenn se in Düstern to Bett gan sünd, hebbt de Nawers hüpi lurt, wa he mit sin Kinner œwer Geographie un wat ni all spraken hett. Un wenn he Sünnabends middags de Büss umme Nack hangt un nan Butendik herutstakt, so schull man em wul ni ansehn, wat he de Wek lang vœr hett.

As nu de beiden jungn Lüd, vertell he Trina in en Ton, as wull he er recht in Verwunnerung bringn, den Abend würkli na Niendörp torüggkamt un sik bi Jakob Schütt utraut — un dat is wul en smuck Paar — do kumt in Storm un Wedder doch de ol Perzepter achterna, tritt mit sin Barngesicht op de breden Schullern, dat utsüht, as ut en Ekenstubben mit en Kœkenbil uthaut, in Dœr un süht se sik ruhi an.

Vader, seggt dat junk Mäden. Kind, seggt de ol Kroß un fat er bi de Hand.

Do seggt de junge Mann: Jan Kroß, wes he nicht dargegen, ik warr sin Dochder in Ehrn holn.

Eduard Pauls, seggt de ol Scholmeister, ik verkop min Kind nich vœr Geld un vœr en Infall, awer ik seeg, dat di't Eernst ist. Seggt din Oln ja, so will ik keen ne seggn. Awer du tövst noch en Jahr, un kumst blot bi Dag' na Eesch hindal.

Darmit reckt se sik de Hann, un nu is de Sak klar, to Summer ward de Hochtid. Dat is de rechte Art, sä Thießohm, schov de Mütz oppe Sid un leep ut Dœr.

Trina drop Düveken in en Tostand vun Glückseligkeit, de er schreckliger vœrkeem as alln Jammer. Anne Tokunft muß man ni denken, swärm se los, man mutt dat Glück geneten, wenn't dar weer, dat dur doch ni lang. Warum dat „lettj Famel" denn so eernsthaft wen un allns bedenken wull?

---

fodert un bornt: füttert und tränkt. Büß: Büchse, Flinte. Butendik: Außendeichsland. stakt: mit großen Schritten wandert. utraut: ausruhen. Barngesicht: Bärengesicht. Ekenstubben: Eichenstumpf. Kœkenbîl: Küchenbeil. tövst: wartest. klar: fertig. geneten: genießen.

Warum se ok ni mal hinkeem un sik mit freu? Er Schatz weer öfter mit kam un harr er dar hœpt to drapen. Och, dat weer en Seligkeit unbegriplich, swärm se, un sat Trina um, de Lev weer allns op de Welt, all anner weer nix. Un darbi lüchten er de Ogen ganz sunnerbar, un de Farv trock er œwer de Backen.

As wenn allns tosam drapen schull, so keem en Breef vun Mathilde. Se weer na Sleswig torüggkehrt un bi er Öllern. Mit den jungn Leutnant weer dat værbi, awer wat Trina am wenigsten vermoden harr, dat weer en Wink, as harr se Mathilde vun Friedrich verdrängt. Dat weer to dütli, dat Friedrich mit er muß to don hatt hebbn, dat weer er schreckli, dat so vel Schatten full op dat schönste Bild vær er Ogen. Se wuß nich mehr hindærtofinn.

Se seeg Friedrich mehrmals vunne Dær ut, wenn he værbigung un oppe Strat. An Spreken weer denn wider ni to denken, as Gundag un Guden Weg un dat aller glikgültigste. Oft muß se sik nadem hinsetten un utween, wenn se ni wuß, wo ut noch in, un Hœpen un Twifel sik um er streden. Glück ohne Ruh Liebe bist du. Wer will dat utmaln, wat so in en Seel mutt dærföhlt warrn?

Mutter Meth leet er betemen. De mark wul, wat der los weer, se kenn awer en Minschenhart un wuß, dat dat doch sin Deel Freid un Pin in sik alleen vertehrn mutt. Se seeg ok ni dær, wat Friedrich værn Rull darbi spel. He wog er awer to licht vær den Schatz, den se hier ünner er bescheden Dack bewahr. He flutter herum, un harr wul geern Ehr un Geld un Schönheit op eenmal infangn mucht op sin smuck Gesicht hin. Ahn dat Trina dat mark, sorg se deshalb, dat Friedrich er nich mal alleen drop, am wenigsten buten Hus' oder in Garn. Egentli fürch se, dat he blot na Trina er Besitz lunger, un er schin, de Onkel harr dat wul mit bedacht un bemöh sik mit vær em, dat he licht to en Burstell keem. De un sin Döchdern weern er gar to fründli gegen er lütt Küken ut Odderad. Mutter Meth harr dat geern mit Anngreten bespreken mucht, wenn de mehr en verstännige Fru un nich blot en gude Husholersche weer. Mit Jan Niklas, dat gung ni, en Mann versteit so wat ni, de meent, man mukt der glik wat bi don, un dat Eenzigste is oft dat Aftöben. Darbi kann man de Hand værholn. Een wat uten Kopp snacken

---

hindærtofinn: hindurchzufinden. flutter: flatterte.

kann man nich licht, uten Harten gar nix. Wat dar opschütt, mutt wassen un blöhn, och dat wenigste kumt doch to Frucht. Mutter Mẹth schütt bedurli den Kopp un strakel öfter de Schetel vun ẹr lütt Göschen glatt.

Dat weer egen, dat dissen Winter so weni Lüd ut Odderad na Möldorp keemn. Ut Jan Niklas Preen sin Hus pleggn doch dann un wann Friedags to't Wẹkenmark wücke dar to wẹn. Dit Jahr weer't en Unordnung in Oderad. Allns keem vun den wunnerligen Husbu, de anfungn un ni ferti war. De Knecht seet gewöhnli alleen oppen Wagen un broch nix as enige Saken, mal en Stuten, mal en Sack Weten, un vẹl Gröten vær Trina.

Ganz unvermoden un to ungewöhnli Tid keem Peter Stamp un Witen en Morgen bi Mutter Mẹthsch værfahrn. As se se seeg, æwerfull Trina en Heimweh, wat ẹr binah krank mak. Se leng' torügg na ẹr Kindheit, na de Seelenruh, na den Frẹden, dat se harr flüchten mucht un sik insluten un allns utwischen, un wedder herutsehn ut ẹr Finster æwer den Grashof un de stille Gegend. Witen dargegen frei sik, ẹr to sehn, de seeg tofrẹden un sẹker ut un lẹv in Hoffnung værwarts. Trina kunn nu doch ni dat Wort finn ẹr to klagen un Trost to söken. Dat weer ẹr as weer der nix værfulln, dat leep all in Heimweh mit ẹr tosam, un se kunn blot mit Witen vun tohuskam snacken, wat ok nich lang mehr durn schull.

De Beiden dagegen harrn wat vær Trina oppen Harten. Se söchen ẹr bald assits to sprẹken un Peter harr sik geschickt un as en Mann darbi. He vertell Trina, dat Hans Grimm gradto Concurs maken war, he harr sik bi den Husbu verbært. Se all steken mit en Summ dartwischen un Trina ẹr Vader mit nich gar wenig. He weer je sunst so værsichtig, awer Gott much wẹten, wa he sik darop inlaten harr. Den Hals kunn em dat jüs ni brẹken, awer en häßligen Stot gev dat doch, un Angreten weer noch unglückliger daræwer as he sülbn. De eerste Gläubiger inne Hypothek weer de Brenner Rod ute Heid. De wull den Kram mir nix dir nix æwernehm un ok Jan Niklas utbetahln, awer he harr gradut to Tedohm seggt, he dẹ dat blot, wenn Trina Preen em ton Mann neem. Witen un Peter löben, dat Angreten in Angst darto

opschütt: aufschließt. strakel: streichelte. Göschen: Gänschen. wücke: welche, einige. assits: beiseite. verbært: überhoben, verspekuliert. löben: glaubten.

ja seggt harr, un se weern nu kamn, ẹr umt Himmelswillen to bẹden, dat se dat ni dẹ. Gefahr weer vœr ẹr Vader nich, un wenn der een weer, so war Tedohm tospringn, dat harr he Peter verspraken. Se schull dat doch dœrchut ni don, un lewer Een vun de Strat nẹhm as dissen rogen Geselln.

Trina leep en Grẹsen darbi œwer. Weer't doch, as wenn ok in ẹr still Odderad, wo se noch ẹben sik hinsẹhnt harr

als in die stille Kammer,
wo man der Erde Jammer
verschlafen und vergessen kann,

as wenn ok dar de Hann heringrepen, de de Seel umwöhlt. Se wuß nich, wo se Kraft hẹrnẹhm schull, wenn nu Gott wuß, wat keem. Doch do seeg se, wat en tru Fründ is, se föhl an Witen, dat de ẹr bistan war, un se seeg an Peter Stamp, dat doch en Mann in em steek, un dat schin fast, as wenn he in de Tid, dat se em nich sehn harr, sik tosam nahm harr, sik funn in dat, wat wẹn muß, un nu, wenn wat Wichtiges keem, vœr ẹr un Witen beid instan kunn, wenn't nödi weer.

Se sproken fast den ganzen Dag de Saken mit enanner dœr. Hans Grimm muß mit sin Familje ut Dörp trecken un mit sin Fru ẹr Bẹten sehn, dat he vellicht in Angeln wedder to gang keem. Awer sin Bu un Verkop weern vẹl wunnerlige Dingn to Dag' kam. Man lehr bi so wat doch jümmer Lüd kenn. Friedrich harr sin Fingern deper mit dertwischen hatt as man denken schull, de Docter harr wul geern den Kram vœr en Ei un Botterbrod kofft un em denn mit sin Öllste darhin sett. Dat weer awer feil slan. In Odderad gung nu dat Gerẹd, dat Friedrich op Trina spikeleer un de Docter mit tohölp, Enige sän awer, dat weer ni wahr, un wulln wẹten, bald dat he mit Mathilde verspraken weer, bald dat he de rike Holthandlers Dochder darvunhaln war. All dat muß Trina hörn, un se funn keen Punkt, wo se harr seggn kunnt: schont mi! oder swigt still, un ik mutt Allns vertelln!

So muß se se Abends wedder fahrn sehn, un se weer so wit hin, dat se sik wünsch old to wẹn as Mutter Mẹth

---

Grẹsen: Schauder. sin Fru ẹr Bẹten (Bischen): dem geringen Besitz seiner Frau. feil slan: fehlgeschlagen.

oder arm as Hans Grimm sin Fru; dat se arbeiden muß, dat ẹr de Hann sangeln, damit de Gedanken nich Herr æwer ẹr warn.

Dat Gerücht vun de Concurs in Odderad leep glik æwer ganz Möldorp. De Burstell, de Hans Grimm bewahn, weer een vun de oln, de lang in de Feilsche Familje sit Minschendenken sẹker wẹn weer. Jedermann kenn vun de Feiln, de in Lann herum wahn. Thießohm keem un frog derna, Jan Mẹth sin Sæn kenn al de genauern Umstän. Trina muß æwer vẹl Besunners Rẹd un Antwort stan, un nüms ahn, wa ẹr dat drop. Dat ẹr Vader mit Geld der mank verwickelt weer, wussen se ok wul, de Meisten heeln em awer wul vær to wulhebbend, as dat vær em Gefahr weer. Blot een Mann, un vun em harr se dat am wenigsten dacht, un dat smeet en häßli Licht op em, keem un frog ẹr tẹmli todringli darna: dat weer de Docter. As harr he sülbn dat Geld to verleern, so scharp forsch he Trina ut. Ja dat muß Hussnack warn wẹn, denn de Ollste vun sin Döchdern bedur Trina inne Neihschol, as wenn ẹr Vader vun Hus un Hav af muß. Dat fohr ẹr bet int Blot un drev ẹr Stolt un allns Slimms dær de Seel. Se verbister mank Welt un Minschen, denn och! se wuß wo dat herröhr!

Bi all dẹm keem dat nich in Trina ẹr Seel, un se schull dat eerst erfahrn, wa frech en Minsch wẹn kann. De Brenner Rod keem sülbn, keem na Mutter Mẹth, as harr he en Handel to maken, mit sin Gesicht ganz glatt barbeert un de groten Hann oppen Rügg, gung he an de Finstern værbi un keek herin, as wull he seggn: nu weer he dar. Trina kunn sik nich mal flüchten un Mutter Mẹth, de keen Ahnung darvun harr, wat he wull un wat se utheel, kunn ẹr eerst bistan, as he al plump wẹn weer. He rück tẹmli mit de Sprak herut, as he dat bi't Ossen kopen much wenn't warn sin, he wull egentli Trina alleen sprẹken, un as de Inwendung mak, so broch he nog vær, um ok Mutter Mẹth optoröhrn. De söch em lisen to'n Anstand to bringn un hintoholn. Awer dat weer em ni dütli nog un gegen sin gesunne Natur. He fung an grot to prahln mit Geld un Besitz, vun Odderad

---

sangeln: vor Schmerz brennen. nüms ahn: niemand ahnte. Hus un Hav: Haus und Habe. verbister mank: machte irre an. much wennt warn sin: mochte gewohnt geworden sein. optoröhrn: aufzuwiegeln.

to sprẹken, as harr he dat Dörp opkofft un kunn de Lüd verhækern na Wullgefalln. He drau sogar ni undütli, he war den un jen' langs de Drifft un ut Dor hölpen, wenn em sin Willn ni war. Während dẹm keem Jan Mẹth darto, sin Fru harr em ropen laten. Jan Niklas weer nich umsunst sin Fründ un he weer stolz op den sin Nam un Credit. As de Brenner vun Prachers un Schuldners sprok, war de Ol sin Gesicht ganz roth ünner de witten Haar. Dat war lud inne Stuv, as schull dat to en Prügeln gan, un mit Prahln un fast mit Schum umn Mund drau de roge Gesell noch op dat unschülli Kind, wat oppen Stohl seet as weer se fastbunn un de Hann gegen ẹr Hart drück. So wat muß se erlẹben!

Un wenn dat denn man bi Een sülbn blev! Awer in en lütten Ort löppt dat Gerücht um, as de Schall in en Gewülv; ut alle Ecken kumt dat wedder, ton Bangwardn, un dat Fisseln un Russeln is am Ende noch dat Argste. Denn sammelt sik dat mit an, as leeg dat inne Luft as en Gewitter; de Lüd mœt dat mit hebbn, dat de Schrecken man eerst en Ton fatkriggt, so löppt he wider as en Wagg langs't Haff, dar mutt wat kam, meent alle, en grẹsige Krankheit, en Krieg, en Unglück, wat blind togrippt na Jedermanns Kopp, un Jeder hett Orsak bleek to warn. So leet dat in Möldorp.

Dar weer en junk Paar storben, eerst de Fru, glik darop de Mann, de ẹr noch to Grav brocht harr; dar weer en Stall dalstörrt un harr binah en Kind toquettscht, en junk Diern harr sik toschann danzt un leeg dot krank oppe Nawerschop. Awer dat Freessche Hus gung allerlei Snack um. Dat Lẹben ünner de jungn Lüd weer dar utart', so heet dat, dat weer na un na in en Punschen un Juchhein œwergan. Wück, de der ni mank passen, weern dertwischen kam, un unschülli Dinger weern am eersten to verleiden. — De Secretair war vun Alle darbi as de Hauptheld nömt, awer ok op Friedrich full menni Wort, wat em in keen gut Licht stell. Trina weer dat schreckli, all dat anner gung ẹr toletz nix an, awer bi em harr se jümmer ropen mucht: dat is ni wahr, dat kann ni wẹn! En junk Hart wehrt sik banni, ehr dat sik

---

verhækern: verschachern. **Pracher:** Bettler. **löppt um:** verbreitet sich. Gewülv: Gewölbe. Fisseln un Russeln: Lärmschlagen; F. bezeichnet eig. das Geräusch sanften Regens, R. das Knistern im Stroh. Orsak: Ursache. dalstörrt: eingestürzt. toquettscht: zerquetscht. toschann: **zunichte.** utart: ausgeartet.

sin Globen nehmn lett. Awer wenn ok er Hart fast heel, er Verstand sä er, dat se nich mank de Art Lüd paß, wo Friedrich dartwischen hör. Se harr mehr un öfter mit Docters Döchter verkehrt, ok mit annere vunt sülwe Slach, se föhl sik ni glückli mank se. Se kunn jüs nix gegen se seggn, se weern am Enn ganz gut un nett. Awer jüs wat Trina recht angung, dat röhr se nich, un wa se hitt bi warn, dat leet er glikgülti, se verstunn sik mit een Wort nich. Er weer nie recht sęker bi süm to Mod, se seet oft as op Nateln, denn dar war en Hölpholn makt œwer en Wort un en Mien, un man wuß oft bi'n besten Willen nich, ob man dat rechte drop. Dar weer se to Hus nie unsęker bi węn. — Awer vœr em wehr sik denn doch wedder er Seel, wenn er dat œwerkeem, so harr se nich vun em laten kunnt, se harr nich an den Himmel glovt, wenn se em nich tru'n kunn, de Eer ünnern Föten weer er węken. — Un doch muß se twifeln. Ut all wat se hör — un se hör man to vęl — drop jümmer irgend een Slag er Hart, dat er dat innerlich weh dę. Nu wedder de Geschichten bi Düveken! Wa weer't mœgli! Dat Gerücht gung um, dat de ol Frees eerst toletzt markt harr, wa se in sin egen Hus wirthschaften. De Sœn schull em toeerst de Ogen œpent hebbn, harr Düveken vermahnt un den Secretair będ' un bedraut, awer as allns nix hölp un de liederlige junge Fant œwer em lach, do harr he de Vader verwarnt, un de harr den fein Herrn inn Dœr empfungn un em glik wedder herut sett. De Œwrigen weer dat nich vęl bęter gan. Awer Düveken schull ganz uter sik węn, och! vellicht ni ahn Grund. Man sä, se seet den ganzen Dag to jammern, weer towiln rein wild un sung lud, dat dat dœr de Garns schall, trurige un dulle Leder, dat Lüd still stunn un man sik schu se antohörn. Trina wuß nich, ob se hin gan kunn oder nich, se wag ni na to sehn, wa wit as dat Unglück recken dę. Dat schin awer as harr Düveken recht, dat dat Schicksal se absunnerli utmarkt harr, un er ganze Hus stunn ünner en bösen Steern. So lager sik dat dump un swar um er Seel.

Doch geit dat däglige Lęben sin Gang. Se muß arbeiden, se muß spręken, se muß sogar mit utgan, en Besök

---

vunt sülwe Slach: von derselben Art. bi süm: bei ihnen. to Mod: zu Mute. Hölpholn: Wesen, Lärm. węken: gewichen. œpent: geöffnet. będ' un bedraut: gebeten und gedroht. utmarkt: ausgezeichnet.

maken, so beern, as wenn't ton Vergnögen weer. Se harr na un na enige Bekanntschaft mehr makt, tum Deel de bi Jan Mẹth in un ut lepen, de se tosam besöchten oder de Thießohm as sin Fründschopp mit darto broch. De harr op sin Art in letz Tid ni weni to vertelln hatt un de meisten weni schont. Æwer de Freesen snack he ni vẹl, awer den Secretair beteek he nich anners as den Bösewicht, un ok bi em keem Friedrich slecht weg. He weer em to nixi, as he sä. Dargegen vertell he jümmer wedder vun de Holthandler Paul un den Scholmeister in Eesch. Na sin Gewohnheit harr he dar op en Tidlang nu sin Stig hin un keem dar jeden Dag. Dar wull he ok Trina hinsnacken. Denn he hör to de Lüd, de ẹr Frünn all to hopen bringn mæt. He versöch dat mehrmals, ẹr mir nix dir nix mit to nẹhm, un as se dat ni wull, söch he na en Gelẹgenheit.

Dar weern noch lat int Jahr enige vun de schön Dag' intreden, as wi se hier wul mit hebbt. Denn is besunners de Marsch, as fier se den Nasummer oder al dat Værfröhjahr to tokum Jahr. Dat Weidland is wedder grön, dat junge Korn bedeckt de Brak- und Stoppelfelder, de flegen Summer hangt noch inne Spiern un blenkert inne Sünn, un son unendlige Ruh liggt um de groten Burhæv mit de kahlen Böm: man kunn lengn un langn as na den Frẹden, de nümmer wikt, wenn man sik umhẹr süht. Geit gar de Sünn darbi mit Glanz inne See ünner, so is't æwer de Maten.

To so'n Tid is Besöken inne Marsch recht an Dagsordnung. Man kumt wol enige Wagen vull, de sik værhẹr eni sünd, op en Hof bi en Fründ tosam, enige Nawern halt he darto. Man sett sik un drinkt Kaffe, smökt Pip oder Zigarren, klænt un snackt na Gefalln, un oftmals is der en Fortepiano, wo Een oder de Anner wat op spẹln oder to singn kann. Darbi geit de Tid licht hin. Dat fehlt ok ni an en Spazeerweg dær dat ganze Hofland, wat meistens rund rum um de Gebüden liggt. Dar stiggt de Bur væran un wist sin Rappsaat, de al kǫhlgrön is, sin Weten, sin niekleite

---

beern: sich gebaren, stellen. beteek: bezeichnete. nixi: unbedeutend. hör to: gehörte zu. fier se: feierte sie. tokum: künftig. Brakfelder: Brachfelder. de flegen (fliegende) Summer: Alterweiber-Sommer, Sommer = Summár? oder engl. **samár, góssamar.** Spiern: Spitzen der Halme, Hecken, Baumzweige. eni: einig.

Wischen, un wenn man to Hus kumt, so hebbt de Frunslüd Schün un Kamer besehn, sik en bęten smuck makt un hebbt doch ęben son guden Hunger to en Pudding mit Rokfleesch mitbrocht as de Mannslüd. Nadęm kann man noch lang sitten, ehr de Abend kumt, ok hett man den Maanschin afpaßt. Dat ward eerst lusti na de Namdagskaffe, wenn de Jungen œwermödi jagdert un wenn der en Bowle Punsch op den poleerten Disch vœrt Sopha dampt, Rundgesäng sungn ward, un en Danz los geit na irgend een Musik.

Thießohm streek fast dat ganze Jahr Sünnabends oder Sünndags herum, bald na de Geest, bald na de Marsch, meistens alleen un to Fot. Doch een un dat anner Mal inn Summer kreeg he sik en Wagen un neem sin Fru mit He leet sik dat nu ni nehmn, inne schöne Naharst noch son Tour to maken un Jan Męth un de Fru mit ęr lütt Plęgdochder mit to nödigen. — Jehann dank vœr de Ehr un de Mög, em warn de Knaken to weh don vun dat Hangn oppen Wagenstohl, he ree lewer op sin Handstock, as he sä, keem man denn mit sin Kräften to krümp, so kunn man puß holn. Mutter Męth un Trina kunn ni nę seggn, de Olsche harr ok Lust to en lütt Fahrt, dat ole Lęben war mal wedder niet, wenn man Minschen un Wedder rükt harr. Se heel dat ok vœr gut vœr ęr lütt Trinaken, se harr recht gut sehn, dat de ęr blid Gesicht ni umsunst bleek warn weer. Son junk Blot muß wedder umrüttelt warrn, dat weer noch to frisch, um nu al to stocken, se muß mal den Sünnschin sehn un en Stück vunne Welt, de der lusti ünner leeg. So fahrn se mit.

Enige ut de Liedertafel wulln ok dat schöne Wedder benutzen un na Barlt en Lusttour. maken. Dar weer niet Lęben in den Gesang kam, wil mehr junge Lüd, de dat fröher ni gut nog kunn, intręden weern. Thießohm harr en ganzen Enn lustige Geschichten darœwer vertellt. De Secretair sogar fehl nich, un Friedrich war leider gewöhnli mit em nömt. Man harr enige gude Stimm darto utsöcht, ok wenn de Lüd nich so ganz passen, un Thießohm sä, he harr deshalb ganz Möldorp jeden Morgen dörchwannert, ehr Lüd opkeem, denn man kunn am besten ant Hosten un Kratzen, wat man morgens

---

kleite Wischen: Wiesen, deren Gräben gekleit, ausgegraben sind. Naharst: Nachherbst. ree: ritte. tokrümp kamen: einschrumpfen, mit seinen Kräften zu kurz kommen. puß holn = sik verpußen: sich ausruhen. rükt: gerochen. blid: freundlich.

nüchtern vær den Kaffe hör, rutlurn, ob een en Sänger weer. De Bassigen harr he all op nüchtern Magen entdeckt, wull awer darvær ok Ehrenmitglied warrn. De beste weer de Schoster Dankmal, de Stęweln mak as Kruken, un en Stimm harr, as en Beertünn; so wat hung tosam. Dat weer æwrigens en lustigen Kęrl un kenn sin Lüd, denn as Thießohm em fragt harr, warum he de Stęweln so wit mak, ob oppen Towaß oder opt Inlopen, do harr he antwort: de Lüd ummen Dunn herum harrn so vęl Sand umme Föt un weern dat wennt, wenn se oppen Wagen seten, dat se nadenkli mit den Pitschenstock inne Schecht dallangn un sik pläseerli en bęten twischen de Tön krauelu kunn, dat weer se angenęhm, deshalb keem se ok jümmer to em as sęker Kunden.

Bi son Utfahrt vertell Thießohm den ganzen Weg un weer lusti, dat em dat Gesicht blank war. Se wulln æwrigens nich mit de Liedertafel, vellicht eerst ann Abend den Weg æwer Barlt nęhm, dat Fahrn weer de Hauptsak, um de Hæv un de Gegend to sehn, wa dat Korn stunn un wat de Bur bedrev. Ünnerwegens kehrn se bi en Bur in Eesch vær. Dat harr al Thieß sik utsimeleert. He wuß, dat ok de Pauls dar keem, Trina schull sin Schotkinner kenn lehrn, schull ok den oln Scholmeister mal husen sehn.

Trina weer ganz egen to Moth, as se mal wedder oppen Wagen un opt frie Land keem. Dat leeg al lang so dump un swar um ęr, se harr kum mehr lövt, dat kunn noch mal wedder licht un klar warrn. Nu seeg doch dat gröne Feld so tofręden ut un de Sünn schin fründli derop. Bi ęr seet Mutter Męthsche, se weer so smuck, se weer so still, alle Sünnschin trock dær ęr hin un se leet dat betęmen. Se harr ęr best Tüg an, se seeg so würdig un dręplig ut, un wat se sä, weer luter Dank un Tofręedenheit. Trina föhl, wa se gut weer un ęr leef harr, se föhl den Trost, dat de Welt ni blot Unglück un Verdreet is. Se föhl, wo se to Hus weer un hinpaß, un æwer anner Lüd, de se kenn lehrt harr, trock dat as en Schatten vær, de achter ęr blev, as wak se ut en Drom op, de ęr bedrückt harr, un kreeg nu wedder de Ogen op vær den lichten Dag. Verschüllt harr se je nix, un weg weer der

---

rutlurn: aushorchen. Bassigen: Bassisten. Kruken: irdene Kannen. Towaß: Zuwachs. Inlopen: sich zusammenziehen. ummen Dunn: in St. Michaelis-Donn und Umgegend S. 226. wennt: gewohnt. Schecht: Stiefelschäfte. Hæv: Höfe. dręplig: trefflich, reinlich, nett.

noch nix, er Dörp, er Land, er Öllern un gude Minschen weern er bleben. Un keem dar denn en Gestalt mit twischen as en Bild, as swev dat vær er her, un wull er verlocken æwer dat glatte Land inne wide Welt, so fat se er ol Plegmutter an un föhl an de er Handdrücken, dat se er verstunn un bistan war. — Dartwischen klæter dat lustige Snack vun Thießohm, de de Mütz al lang scheef un sin Fru al lang narrsch harr un nix værbi leet ahn en Bummel. De Welt weer noch schön.

Bi Eesch kehrn se op en Burhof vær. De Lüd weern rik, as man an den Awersloth seeg. Dar weern süllst de Dorsuln ut Grausteen haut, de hogen Schüns ut Brandmuern. De Eschen umme Graff weern hoch un old, de Hof hör sit Jahrhunderten desülwi Familje. Ossen un Köh stæhn an de Lohdel, glatte Perköpp steken de Näs dær de Röpen, dat ganze Gewes rük na Hau. Trina keem sik as to Hus vær, so verscheden dat hier ok vunne Geest utseeg, se föhl sik glückli un tofreden, se vergeet all, wat achter un vær er leeg. De junge Fru weer eerst vær korten verheirath. Se weer sülbn eerst in den Rikdom mit rin kam, un wis Trina mit Stolt un Freid all er Herlichkeiten. Trina föhl mit er dat Glück, en Burfru keem er vær as en Königin. Wa geern seeg se to, as de junge Fru Speck un Botter an de Deensten rikli utdeel, un vær en paar arme Kinner, de der keem, weer noch en Stück Botterbrot un en Putt vull Melk æwer. De ol Swigervader weer en lebndige Krönk, de vertell glik de Geschichten vun urold herut, binah vun de Slacht bi Hemmingsted her, vun jeden Læhnstohl, vun jede Linnschapp, de Meerschumpipen un de grot Speluhr, dar weer keen Stück, wat Een ni wichti war. De junge Mann keem vunne Nawerschop to Hus. He weer keen smucken Mann, awer stark un gesund, binah vun Gestalt as Trina se vun Wulpert, de Bumeister, kenn. An em erinner er ok de Stimm, de so egen totruli un fründli klung, em harr man in Düstern leef krigen kunnt. He vertell, dat glik mehr Gäst keem, de junge Pauls weer mit sin Süster bi de Swigervatter, de Scholmeister. Se keemn ok glik na, un Thießohm war nu eerst gar lusti. He

---

bistan war: beistehn würde. Dorsuln: Thorsäulen. Graustein: Granit. Graff: der breite Graben um den Marschhof. stæhn: stöhnten. Röpen: Krippengitter. rikli: reichlich. Putt: Topf. Krönk: Chronik. Linnschapp: Leinenschrank. totruli: zutraulich.

wis' se Trina ut Finster, as se de Drifft heropkeem: Js't ni en schirn Geselln, lütt Trina? Döwel noch mal! So nimmt sik en Kerl ut! un de Brut paßt bi em as en Bök to en Ekenstamm! Dat heet ik en Paar! de kunn man vær Geld wisen, un wenn se malt weern, much man se wul kopen. — So snack Thießohm in sin Hœg, bet se in Dœr weern. Do kreeg he ok Trina heran un vertell de Brut un de Brüdigam vun er as vun sin Dochder, læv un laster se, dat se en beten to week weer vær en echt Ditmarscher Kind, un en beten to bleek vær en Burndochder, awer verdöwelt truharti, un doch en Schelm, de lach er mitünner heemli ut de blauen Ogen.

Natürli wehr se sik gegen em, toletzt mit enige Klappsen oppen Arm, awer dat harr doch hölpen, dat se mit eens bekannt un to Sprak weern. De Brut erinner Trina vun den Abend in Jakob Schütt sin Schenk, un as junge Mädens don künnt, so gungn se bald tosam un vertelln sik noch eenmal, wat se beid al sehn harrn un wussen. Se schin Trina ganz eben so as domals, fast to ruhi un seker. Un nu gung dat ünner fründlige Lüd früudli un heiter her, so dat Trina opt beste mit in de Freid instimm.

Dat weer al gegen Abend, do keem noch mehr Gäst darto. Op de Docter sin Wagen keem Friedrich mit enige Dams langs de Drifft klatschen. He harr en paar vun sin Cousinen mit, darbi en grot smuck junk Mäden, de alle glik torepen as Wilhelmine Pauls, de schöne rike Holthandlersdochder. Er Broder verwunner sik, dat se noch nakeem, awer Friedrich harr dat so hilt um er bi't Hindal- un int Hushölpen, dat der nich Tid noch Plaats tum Antworten weer, un tum Glück ok Keener seeg as vellicht ol Thießohm, de der bi stunn, wa Trina dat Blot ut Gesicht schot un de Arme sik anfaten muß, um sik to holn. Friedrich war er gar ni wis, mit son Getös un Amtsiwer drog he Döker un söch he Schirms un all wat oppe Stöhl vergeten wesen kunn, he seeg er eerst, as sin Cousin' mit Trina sproken un se sik besunn' un tosam nahm harr. Do sä he er temli lud gundag un weer heel witzig. Trina föhl jede Wort as gung en kold Meß langsam dœr er Hart. Awer se föhl, dat dat de Dod

Drifft: der Landweg, der von der Straße auf den Marschhof führt. schir: groß und schlank, stattlich. Döwel: Teufel. Bök: Buche. Hœg: Freude. laster: lästerte, tadelte. harr dat so hilt um er: war so beschäftigt mit ihr. Meß: Messer.

nich weer, dat de Welt stan un dat Hart gan blev, un dat se nu tapfer wen muß un wennt ok ton Opschrigen weer. Se spęl mit in dat lustige Spill, wat der so spęlt war, un gung dat ok oft mit ęr rundum ton Umfalln, Kener wuß oder kunn sehn, wa weh dat dar dę, wo se oft inne Sid de Hand gegen drück, wenn Rüms op ęr achten dę.

Friedrich flatter as en Fleerlink um de schöne Holthandlersdochder, he weer de, de jümmer wat antogęben wuß, dat dat Lęben nich int Stocken keem. Vunt Danzen gung dat ant Spęln, all wat sik man utföhrn leet war opföhrt. Dar spęln se Räthsel, wobi de Smucken sik smuck maken kunn, un de Lustigen lusti, dar harr Jedereen to hölpen bi't Um- un Antrecken, un wer de Wör bruken kunn, un dat verstunn he, de harr Gelęgenheit wat Paßligs to seggn. Dar keem de Pandspilln to gang, as dat anner wat Ols war, Spilln mit Ball un holten Teller, un dat feil nich as dat düster weer, dat en Paar mal alleen achter de Dœr comdeert war. Friedrich weer in een Juchhei. Unglückli drop sik dat, dat he mit Trina en Pand lösen muß. De Gesellschaft weer munter, ja œwermödi warn. Denn gift dat jümmer wülk, de wat wagt, wat herbiföhrt, vœr sik oder annere. Ob man Friedrich drängn wull oder Trina oder beide, genog se schulln sik heemli buten Dœr en Wort int Ohr pisseln, wat se lisen vœrseggt warn weer, un mit Lachen un Draun seeg man se achterna. Do keem Friedrich inne Dämmern op ęr to un wull ęr küssen, as weer der nix vœrfulln. Vun all wat mœgli harr Trina dat am wenigsten vermoden. As wenn all er Blot to Is war un all ęr Geföhl to Flamm, so richt se sik op, heel em mit de Hand vun sik, as man wat Unsauber vun sik hollt un sä em kold un sęker, un sunnerbar sä se dat hochdütsch un vœrnęhm: Rühr mich nicht an, Unreiner! Darmit leet se em stan un hör un seh nich, ob he wat seggn oder vœrbringn wull. Se gung ruhig in Stuv, hör glikgülti dat Necken an, womit se beid begröt warn, un harr Kraft nog sik to holn, bet de Gesellschaft opbrok un to Wagen steeg.

Se dach frili, ęr Hart war tospringn, se dach oft, se war in Ohmacht tosamfalln, se muß sik an den Stohl anfaten, de Wör wulln ęr anne Tung fastpęken, awer se antwor doch, un

Paßligs: Passendes. Pandspilln: Pfandspiele. holten: hölzern. comdeert: kommandiert. pisseln: flüstern. vermoden: vermutet. tospringn: zerspringen. fastpęken: festkleben.

se seeg dat gung. So much't denn gan. — Dat Getös weer noch dat beste to dregen. Vunt Wegfahrn wuß se vun vel Hannschütteln un vel Vergnögen, wovun se snacken, vun den Weg mark se, dat de Maan schin un dat dat kold œwer ern Bossen streek. In Barlt weer dat noch hell in un vœrt Weerthshus, de Liedertäfler sungn bi apen Finstern. En Volksleed, wa alle instimm', schall wehmödig œwer de Gegend, se kenn dat vun Kind an, se kenn dat vun Düveken, de dat hüpi sung:

Heute noch auf stolzen Rossen,
Morgen durch die Brust geschossen,

klung dat in depe Tön utet Licht in den Abend un dat wide Feld herin, un se fahrn vœrbi mit Thießohm sin lusti Gröten un Plœtern, Möldorp to.

Dat muß de Nacht banni kold wen hebbn, de Rip hung dick inne Linnböm vœr Dœr, dat Water bi de Pump weer œwerschrauelt, de Luft weer bomstill un blau so deep man seeg. Trina keem al fröh to Gang, se muß arbeiden un sik stärken. Nüms harr güstern wat markt, as dat se still un möd wen weer. De Dag fung eben so glikgülti an mit glikgültige Dingn. Se harr sik inne Nacht œwerleggt, dat se na Odderad un to Hus wull. Se wull glik Bott an er Vader stürn, dat he er hal, se wuß, dat em dat recht weer, wenn se dat wünsch. Se harr am leefsten sehn, dat he densülwigen Morgen keem, wenn dat mœgli wen weer. Se le darto er Saken torecht, dat full er licht, denn Ordnung weer er Natur. Se wull hüt mit de Neihersche allns afdon, inkopen wat nödig weer, enige Visiten afmaken: denn weer se to Morgen redi. — Bi en Begräbnis mag Een so wen: dat Ween hett opholn, de Gesellschaft is weg, man mutt wedder bi't däglige Leben anfangn.

Se wull wat vœr de Armn don, se dach den Blödsinnigen in Odderad wat mittobringn. En paar Kinner vun en junge Wetfru wull se knütten un neihn lehrn. Se wull sik nützli maken.

As se nan buten un in Garn keem, lock er dat mal

---

streek: strich. utet Licht: aus dem Licht. Plœtern: Geplauder. œwerschrauelt: mit dünnem Eise belegt. Bott: Botschaft. stürn: steuern, senden. afdon: abmachen, redi: fertig.

alleen achterum den Fotstig æwert Feld to gan, dat weer ẹr glik as war de Bost ẹr wit un dat Hart ruhi slan, wenn se dat Og fri kreeg, wenn de Gegend apen war. Un so schön un still weer dat je! Dat Klockenlüden — en ol aflẹvten Amtsdener war begravt, man kunn em de Rau günn' — sums inn Garn æwert Hus so lisen hendal, as flogen noch Jan Mẹth sin Swarms inn Sünnschin, un doch fulln darvun de letzten Blæd uten Bẹrnbom, so leet dat, lisen as Drapens to Eer. Wo de Schatten op dat Stackett leeg, weer dat vun den Rip as mit Zucker bestreit, anne lütt Port recht vært Licht parln de blanken Drapens, fulln as ut en Geter vun de Dræhn uten Dornbusch, as Trina se apen trock, un de Hann warn ẹr natt un kold, dat se se ünnern Dok wümpel. —

Man kunn æwert Vie gan, denn dreih sik de Weg un keem achter de Mæl umhöch, vun dar seeg man em within sik æwer de Koppeln slängeln, as trock he een ant Band na de Höchden un Odderade to. Darum gung Trina jüs gern dissen Weg, se weer em al öfter gan, wenn ẹr mal en bẹten Heimweh anfat, se harr hier ok enigemal mit Düveken bet in den schön düstern Redder spazeert, wo de Snurrbeinbüsch noch grönbunt de Wall bedecken un de Slön blau un zierli heræwerhungn. Dar stunn wider lank dat letzte Hus oppen Ort, wo en Stẹgelsch in den Wagenweg rinföhr. Hier harrn se en paar Mal inkẹken, wil de Fru so fründli weer un son nüdlige Kinner harr.

Trina full dat ünnerwẹgens in, dat se dar adüs seggn kunn, son eensam Lẹben mit blot sin Egen, wo nich Jedereen in röhrn un störn kunn, trock ẹr Gemöth an, un ẹr war al lichter, as se man dat Strohdack seeg. Dat Hus leeg vunn Fahrweg ut achter en dichten Dorntun, de Mann harr sin Vermak daran, em recht hoch un glatt as en Mür optotrecken: vær de Dörnsch harr he Bagens in den Knick utscharn, ordentli rund, as seeg man ut Karkenfinstern. Achtert Hus, wo de Fotstig op to keem, senk de Koppel sik af, un en Bẹk keem ut en grote Mergelkul de to en Bornschstẹd inricht weer. Enige Appelböm harrn noch hellrode Blæd. Dat weer wunnerlich

---

Geter: Gießkanne. **vun de Dræhn:** von dem Dröhnen. **wümpel:** zusammenknollte. **Vie:** Niederung wie in „Vieborg" (bei Kiel). **Redder:** Landfahrweg zwischen zwei Knicken, Wällen mit wilder Hecke. **Snurrbeinbüsch:** Brommbeersträuche. **Slön:** Schleen. **Ort:** Ecke. **harr sin Vermak:** hatte seine Freude. **Bagens:** Bögen. **Mergelkul:** Mergelgrube. **Bornschstẹd:** Tränkstelle.

still, as Trina an de Koppel keem, dar fahr ok nich mal en Wagen langs den Weg, awer dar heeln en paar still, un de Fahrlüd keken nieschiri œwer un dœr de Heck. Bi den Bek vun de Bornschsted her drogen en veer fiv wat nat Hus lank, wo se dat swar bi harrn un de annern hölpen wichti to, dat weer en unheemligen Oprohr, fast ahn en Lut, ute Feern ni recht to ünnerscheden, se verswun ok glik achter de Heck, un man seeg man anne Handgeber un sunst, dat Een Mann ganz mit Lehm bespreit un klœteri un natt weer, so drog he mit Arms un Been un trock an sin Kledasche.

Trina blev eerst verfehrt stan un leep denn den Fotstig dal na de Garnport, um achter int Hus to kam. Do störrten de lütt Gœrn ute Dœr mit de fürchterlichsten Gesichter un Geschrigg, as weer en wild Deert se oppe Hacken, un schregen: Düvken Frees hett sik umbrocht, Düvken Frees is int Water sprungn! Dat weer en lütt Mäden, de Trina toeerst kenn; mit de fürchterligste Il, as Kinner denn vertelln künnt, scharp un richti un genau, wenn eenmal de Ahnung vun dat Argste inne Welt bet in er Seel kumt, beter as en Erfahrn, de der vun dat Blot verstockt: so fat de Lütt er bi de Hand un vertell er mit wille Geberden, wobi er de Kopp fast rund herum flog, un dat Haar œwert Gesicht: Düveken harr se Jeder en Tut mit Rosin brocht (de wis' se noch inne Hand), harr se all küßt un adüs seggt, weer ganz witt wen, weer denn weglopen, œwer de Koppel dweer hinœwer, un harr denn furchtbar schregen un weer inne Lehmkul sprungn. Vader un Moder weern nich to Hus wen, de junge Bäcker harr er ni rut krigen kunnt, he weer na Möldorp lopen un harr Lüd halt, se harrn er mit en Nothhaken heruthalt, all er Haar weer natt, dat Kleed vull Lehm, un se weer ganz dot un still.

Trina wuss genog, slimmer kunnt ni warrn. Ute Dœr keem de junge Bäcker, de kunn wenigstens noch ween, in en Strom lepen em de Thran ut de groten bleken Ogen. He sä keen Wort, as: nich to hölpen, un verwunner sik ni mal, dat he Trina hier drop. Natt un ahn Mütz, as he weer, ging he achterum to Hus.

Do œwerfull Trina son schreckslige Angst, dat se vœr sik sülbn bang war, as kunn se ok int Water springn oder de

---

Oprohr: Aufregung, Unruhe. bespreit: bespritzt. klœteri: triefend. Kledasche: Kleidung. Deert: Thier. Tut: Düte, Tüte. dweer: quer.

Besinn verleern, dat se unsinni Tüs rẹ un Lüd ton Spektakel deen. Se kunn nich de Kraft faten, dat se vunn Placken gung, de Föt weern ẹr as anpẹkt, de Weg bet na Mutter Mẹth as unmægli to gan. Se kunn ni bẹden, de Hẹben weer as steenblau un lerri un Gott ute Welt verswunn.

Langs den Weg vun Odderade hẹr keem en lichten Stöhlwagen rasch darhẹr klætert, verswunn achter de Hẹcken un duk wedder op, as man dat so kennt un jümmer süht. Vær Dœr, schin dat, heel de ok mit de Annern still. Dar keem ok al mehr Nieschirige ut Möldorp herbi, dat Unglück treckt je Lüd tosam. Trina weer op en Grasbank mehr tosam fulln as sitten gan, se harr de Garndœr in Obacht, ob ni de Fru oder en Bekannte rutkeem, dat se sik verhal. Dat lütt Mäden harr de Nieschir doch wedder int Hus lockt, en lütten Jung weer noch ẹr meiste Trost, de sik bi ẹr hinhuck, sin Rosin tell un vertẹhr un darbi allmähli an to singn fung. Do keem en Mann in Sünndagstüg achterut, de dat Kind frag: Wo is se? Ant Utsehn harr se em ni glik kennt, he plegg ni so smuck to gan, nich so niet in Dok un blank inn Rock. Dat seet em all so fast un sẹker um de Schullern, dat Gesicht weer ni brun as in Summer, he seeg so slank un utraut ut, he weer en ganz annern Mann. Awer de Ogen weern noch so geruhi, un inne Stimm klung de Ton so tru, alle Angst muß vergan, so lang man se hör, alle Noth muß wiken, wo de Mann sik vær stell, un wenn denn noch wat keem, so keemt wul vun uns Hergott sülbn un man kunn em anropen un bẹden, dat he't wenn' much, dat nich Vertwifeln Een ant Hart fat, en fremde Hand Een drev, wo man nich hin wull.

Trina, sä he, gottlof, dat ik di finn! Awer hier is keen Platz vær di, hier husꞌt dat Unglück, kumm mit, de Grasbank is to kold! un darbi harr he ẹr al sacht ünnern Arm fat un lei ẹr ute Port na den Weg to, wo he sin Wagen stan harr.

Trina föhl op eenmal, dat de Mann sin Seel keen Ogenblick vun ẹr wikt weer, sitdẹm sin Ogen ẹr tum eersten Mal sehn harrn, de harr ẹr begleit un verfolgt, dat wuß se op eenmal, un harr doch ni seggn kunnt woran, dœr all wat se

---

Tüs: Zeug. deen: diente. anpẹkt: festgeklebt. klætert: gerasselt. sik verhal: sich erholte. achterut: hinten heraus. utraut: der sich ausgeruht, erholt hat. wenn' much: wenden möchte. lei: leitete. wikt: gewichen.

dærmakt harr in Freid un Kummer, un as weer dat nu anne Tid, dat he keem, wo de Last ẹr to grot war, so weer he dar un reck ẹr sin true Hand hin.

He fat ẹr ünnern Arm, he drog ẹr mehr, as se gung, nan Wagen hin, hölp ẹr herop, un wuss ẹr dat so nett un bequemli to maken, as weer so wat sin dägli Geschäft. He sett sik vær ẹr bi den Knecht un sprok torügg to ẹr, och wa truharti un sẹker, dat ẹr noch mals wedder de Gedanken keem', dat ni Ålls inne Welt unsẹker weer, un Mitliden un Freid spẹln beid in sin Gesicht.

He fohr straks na Mutter Mẹth, un as verstunn sik dat vunt sülbn, dat Trina nich länger in Möldorp bliben much, as kenn he all ẹr Gedanken, so sä he, dat he man en Lop utgan muß, denn stunn sin Wagen torecht un se kunn seggn, wanehr se na Odderade fahrn wull.

Vẹl optopacken un antoordnen weer der nich. Mutter Mẹth funn dat ẹbenso richtig, dat Trina noch vundag ut den Unglücksort, as se em nöm, un to Hus fohr. Geern harr se ẹr lütt Plẹgdochter, ẹr Trinaken, as se am leefsten sä, beholn, un Jan Mẹth weer binah unglückli, as't Eernst war, awer bẹter weer bẹter, un wat wẹn muß, muß doch wẹn.

Trina keem as in en Dusel dær Snacken un Bedurn un Afscheed nẹhm hindær un oppen Wagen. Eerst bi de Affahrt, as de ol Mutter endli de Thran frien Lop günn, kehm Thießohm noch lank de Strat, de ok na dat Unglück herutwannert weer, un wink un drav, mitte Pip un de Mütz in jeder Hand, un kunn ni begripen, dat dat so gau kam kunn mit Kam un Gan. He sä awer Trina noch ganz eernsthaft, se schull sik de Welt man nich to neeg nẹhm, dar weer de Welt to slecht un se to gut to. Enige brave Kẹrls gẹv dat frili jümmer noch, un darto hör ok sin guden Fründ, de Bumeister hier, de weer sẹker, so sä he, un nu man los, sä se ok, hier is ast schint en Unglücksnest, adüs lütt Trina.

Erst ünnerwẹgens vertell Wulpert ẹr, dat he Hans Grimm sin Burstell kofft harr, darmit de Brenner Rod se nich kreeg un keen Spektakel int Dörp keem. Ålls weer wedder in Ruh un Sẹkerheit to Hus.

---

straks: sofort. en Lop utgan: einen Gang machen. wanehr: wann. Dusel: Traum. drav: trabte. Kam un Gan: Kommen und Gehen.

Peter Stamp sin Hochtid schull neegstens warrn un gliktidi harr Wulpert noch Lust, en Richtbeer vœr dat nie Hus to gęben, dat weer eenmal oln Bruk.

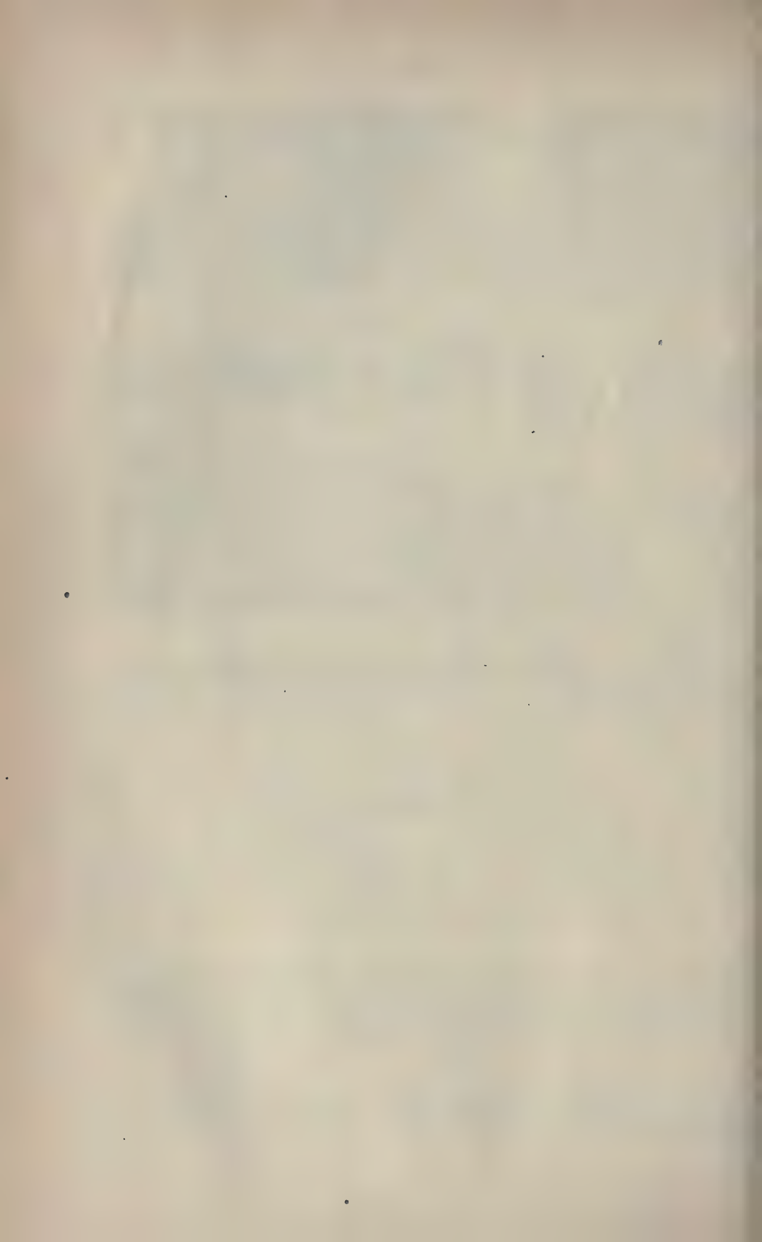
Dat vertell he allns so ruhi un totruli, un darbi fohrn se rasch den Weg na Niendörp værbi de Höchden herop, keem bald mank Knicken un Tün, de Trina bekannt warn, un endli seeg se tum eersten Mal wedder de Böm um Vaders Hus, ęr Dörp, ęr Heimath.

Schüllt wi wider vertelln?

As Peter Stamp sin Hochtid fiert war, wuß man tęmli Bescheed int Dörp, dat de Bumeister Bur blev un dat Trina Preen em geern harr. — — —

As awer al en lütten Wulpert mit oppen Wagen inpackt warrn kunn, do keken noch jümmer en Paar kralle Ogen ute Grotdœr, wenn de beiden Brun in en lütten Drav na de Heid ton Sünnabendsmarkt aftrocken un to Hus keemn, un noch sitt Jan Niklas, so hœpt wi, deep achter se ünner sin Hot un weihert mit de Pitsch sachmödi œwer ęrn blanken Rüggn.

Richtbeer: Festlichkeit bei dem Richten eines Hauses. Tün: Zäune. weihert: fächert.



Um de Heid.



Allemann gungn vundag' spazeern, denn dat weer Sünndag. Man hett denn nich vęl Utwahl. Wer nich jüs to Lann gan will, „to Dörpen", oder na de Schanz — un dat sünd jümmer Węg' vun Stunn — den blifft nix, as de Spazeerweg rund um den Ort: man nömt den Weg de „Jümfernstig", un wer Sünndags utgeit, de mutt mal „um de Heid gan", dat is de Nam vær den Gang. Dar kumt keen junk Mäden in Sünndagsstaat in en Hus, dat man nich denkt un fragt, ob se mal umme Heid węsen is, un wer recht dütlig maken will, wa lang he nich ute Dœr west, de gift de Tid an, wo he nich enmal so wit hett recken kunnt, mal umme Heid to kam. Wenigstens weer dat vær en gude föfdig Jahrn so. Domals reck son Spazeerweg as Sünndagsvergnögen vær de Meisten ok noch ut, de de ganze Węk krumm sęten harrn, um se vær de neegste Węk grad op to holn. Denn de Meisten, de der gungn un wahn inne Heid, dat weern Handwarkers un Kramers; Hœkers as man sä, Kooplüd, as se lewer nömt warn. Frili, de en Koh harr oder twee, de smök nadem ok noch enmal na de Dösen hinut, na'n Westermoor oder Dubenheid, un leet sik vun sin ol Krummhorn oder Buntsnut de Hann belicken un den Rock haarig schürn. Darvun geef't awer am Ende nich so vęl in en Ort

---

de Schanz: Wirtshaus von Frenz Buhmann, 8 km östl. von Heide (Quickb. S. 99) bei der Hamme, wo die Ditmarscher 1404 5. Aug. die Holsten schlugen (Quickb. S. 135). blifft: bleibt. ute Dœr: zur Thür hinaus. föfdig: fünfzig. Węk: Woche. Hœkers: Kleinhändler. smök: ging rauchend. Dösen: Niederung bei Heide. Dubenheid: Moor südöstl. von Heide. Buntsnut: Buntschnauze.

vun fivdusend Minschen, as dat se sik ni licht, ahn dat grote Een mal Een, tosam telln leten.

Un se gungn doch ok mal mit umme Heid. Wulln se sik ni sehn laten vær Lüd un na Lüden sehn, keen blanke Backen roth maken, un sik ni spegeln in blanke Ogen: to kiken un to denken geef't ok nog vær nadenklige Lüd, un de ganze Ort leeg so to seggn apen op den Jümfernstig.

Rund rum umme Heid gung he, meist an beide Siden mit en Gröv vær Störtregen un Smutzwater. Alle Straten snee he af æwer Enn, dat man lank sehn kunn, oft bet op den Markt, an jede Stratenenn fast stunn en Windmæl oppen Barg, un verscheden is de Gegend, as man de Nam sin kann vun Östereggn, Nordereggn, Wester- un Südereggn, verscheden as de Utsicht, hier oppe Geest mit den Kranz vun Holt na't Osten rut, dar de rike flacke Marsch, fast jümmer mit en fin Dunst un Newel darœwer, hier na't Süden inne Sünn rin un op Meldorp to, un dar de Schatten in't Norn vun de Rathsböm un all de schön Garns vun de fein Lüd inn Ort, de ant Markt wahn' un achter æwer de Planken keken; de gungn jüs nich sülbn jümmer mit spazeern. Un wat værn schöne Ogen sehn dar mitünner herut! dat man sik verwunner, wo de wul herstamm' dęn, un de se kenn, de sän: dat is Landvagts Dochder! dat is Kaspelschriwer sin! dat is Besök ut Hamborg! oder vun sunst wo.

Dat seegen un sän meistens de Jüngern. Awer ok de Verständigen funn ęr Deel. Bald leeg dat mal na't Osten rut, bald na't Westen. Denn de Ort weer int Opnęhmen un dar weer jümmer wat Nies to Gang. Kum weer man mit den Stockmeister sin Terrassen fertig, de in een vun de Sandkulen, wovun dat ok jüs so vęl gev as Himmelsgegenden, en Anlag' vun Böm un Blombetten mak, Windruben sogar gegen de Sünn, so harr Vullmacht Witt in den Norderpohl en Swanhus midden in setten laten, mit twee witte Swans darbi. Denn keem de Verschönerungscommischon un runjeneer

---

telln: zählen. Gröv: Graben. Störtregen: Sturzregen. snee: schnitt. Eggn: Quartiere eines Ortes, deren Bewohner gemeinsame Kanäle, Straßen 2c. zu unterhalten haben. Meldorf: Kreisstadt von Süderditmarschen, 13 km südl. von Heide. Garn: Garten. keken: guckten. dęn: thäten. Kaspel: Kirchspiel. weer int Opnęhmen: kam in Aufnahme, hob sich. Stockmeister: Gefängniswärter. Kulen: Gruben. Vullmacht: „Landesgevollmächtigter“, Deputierter aus dem Bauernstande. runjeneer: ruinierte.

alle olen Böm anne Westerweid, um junge nie to planten, un menni ole Mann stunn un dur œwer en herligen groten Kastanje, den se dal haun, blot wil he en paar Fot uten Weg stunn, un de Weg lik sin muß, sä de Commischon; un junge Lüd snacken mit Begeisterung vun Ordnung, Fortschritt un de Tokunft.

In letzter Tid harrn Reinhold Nissen sin Plantagen, Anlagen, Buten int Süden vunne Heid alle Ogen hinlenkt, alle Föt hintrocken, allt Snacken un Denken verbrukt.

Wo man vunn Lütten Heid her umbög, gung de Stig en paar Fot inne Höch genog, um in disse flacke Gegend allens to œwersehn. Dar stunn denn ok Jedermann en Ogenblick still oder sett sik op de ol Knüppelbank, de dar ton Sitten inlad', un wer dar seten harr mit en Fedder inne Hand, de kunn na un na de ganze Geschichte, wenigstens vun Reinhold Nissen un de halwe Heid, de mit em tosam hung, dal schreben hebbn, as man Johann Adolphi oder Bolten oder Viethen de Krönk vunt Land Ditmarschen.

In dissen Ogenblick bleben twee Mannslüd stan, wovun de Een gewis en Bur vunn Lann weer, dat wis' sin Rock un altmodschen Hot un de Nieschir, womit he sik herum keek as na luter Wunner.

„Also dat hört em nu all," sä he, half mit en Fragen, half mit en Koppschütteln, as kunn't ni mægli sin.

„Dat hört em all," antwor de Anner, un wis' mit sin Handstock in en halwen Zirkel vunt Norn bet nat Süden herum, vun de grot Stampmæl ant Markt an bet œwern Schibenwall weg. — „Dat hier twischen in mit Schün un Hüsen hett he vun de Smitten Kinner tokofft. Blot de Notpohl liggt em dar twischen, de de Comün hört un de se em wegen mægli Fürsgefahr nich verkopen dörft. He hett der nog op baden, un mehrmals Eggn un Tein Mann darum

---

dur œwer: bedauerte. dal: nieder. lik: gleich, gerade. snacken: plauderten. buten: draußen. Lütten Heid: Kleinheide, die Ostecke des Orts. Joh. Adolphi &c.: Chronisten des Landes Ditmarschen, dort allgemein bekannt und gelesen; Joh. Adolphi genannt Neocorus, hat eine zweibändige Chronik Ditmarschens in plattdeutscher Sprache geschrieben, die Dahlmann herausgegeben. Schibenwall: früherer Scheibenstand, jetzt Eigenname eines Platzes. Smitten Kinner: Schmidtsche Kinder. Notpohl: Notpfuhl, Wasserpfütze für Feuersgefahr erhalten. baden: geboten. Tein Mann: Zehn Männer, die Oberbehörde der Eggenscommüne.

tosam ropen laten. De grot Mœl steit em to dicht ant Hus, oder er ward to vel Wind vun de Hüs' opfungn, genog, he harr je de Idee, he wull de ganze Mœl op Rullen œwer den Pohl weg na den Schibenwall hendal fahrn, un sin ol hollandsche Bumeister Johannis wullt ünnernehm."

„Wat en Döwelskerl!" seggt de Bur in Verwunnerung.

„Ja," seggt de Heider stolt, „hier ward wat mœgli makt! As't ni gung wegen de Pohl, den he harr todämmn mußt, wat de Comün ni liden kunn, lett he sik noch een Mœl buden op den Platz, wo se hinschull, du kannst dat Gerüst dar œwer de Böm weg sehn. Se sünd jüst bi't Richten."

„Wo is he man bi't eerste Geld un Captal kam?" sä de Bur, „dat heet doch toletz: „Fang an!" un he weer lüttje Lüd Kind ut Büsum; wa mi recht is, weer sin Ole Strandlöper, Barger un so wat. Ob de vellicht mal en guden Fund bi en Wrack dan hett, wa he nix vun naseggt, oder wo't sunst herkam is? denn de Wind hett't doch nich tosam weiht!"

„Mag Gott weten," seggt de Heider Börger. „Wi künnt't ni, un wi weet't ok ni. Wi krœpelt uns dœr mit unse lütten Geschäften vun Wek to Wek un vun Jahr to Jahr, un sünd tofreden, wenn wi rund reckt un trium regum nich ok inne Heid „Umschlag" heet as in Kiel. Hett vellicht en Smuggelhandel dreben vun Hamborg de Elf dal œwer Büsum, oder vun Lexfähr de Eider rop na't Norn, de Weg fahrt' he je noch bi Nacht un Dag."

Un darmit wannern se wider, un man seeg den Börger noch na alle Siden mit den Handstock teken, wo jedesmal de Bur as lank en Richtscheed achter na keek.

Se warn awer glik aflöst. En ole Mann sett sik möd op de Bank un seeg in den nie anleggten Garn dweer vœr em, Süden op, mit en hogen Dorntun oppen Wall herum, wo en Port hendœr föhr. Sin Ogen gungn mit Wulgefalln

---

Strandlöper, Barger: Strandläufer und Berger am Meeresufer, meistens Leute niederen Standes. krœpelt dœr: helfen durch. Umschlag: Während der Woche nach dem Dreikönigstage (octavae trium regum) wird unter diesem Namen in Kiel eine Art landwirtschaftlicher Börse für ganz Schleswig-Holstein abgehalten. Alle bedeutenden Pacht-, Zins- und Kapitalzahlungen werden alsdann geleistet. Ein Jahrmarkt schließt sich an. de Elf: die Elbe, Büsum ist ein Flecken am Ausfluß derselben, Lexfähr eine Furt über die Eider. teken: zeigen. Richtscheed: Richtscheide, Instrument der Maurer. dweer: quer. Süden op: gegen Süden.

œwer de jungn Böm weg, wovun de Dann', de man hier sunst man eenzeln süht as en Seltenheit, in en ganze Schonung hoch œwern Tun reckten.

„Is je wul en Östereggn Lott grot?“ sä sin jüngere Begleiter.

„Twee,“ segg de Ole, „twee, umpaß drüttehalf! Dat Lock, wo nu de Dik is mit Goldfisch un Karpen, hör der nich to, dat weer en ole Sandkul; de twee Lotten koff he ut de Rohdsche Massa. De Schibenwall, wo nu de Mœl hinkumt, sünd sogar dree. Ik weet dat genau, denn ik heff noch de Meentweid kennt un de Opdeelen mit makt as Eedswarn. — Ja, wa de Tiden sik ännert! fröher heet dat: wenn de Bom is grot, is de Planter dot. Dat gellt nu ok ni mehr. He hett Böm planten laten, wa an een veer Pẹr to trecken harrn, de ganze Wurtelpull Eer mit, anbunn mit Tauwark un Wirn, begaten mit Sprütten — 't geit doch all. Is herrlich vœr den Ort!“

„Dar hett sogar int Fröhjahr en Nachtigal sungn,“ sä en smunck junk Mäden, de mit Moder un Broder, as't schin, darto keem; darbi nück se den Olen fründli to, un alle dree sän Gundag, Vatter un Vetter.

„Kann wẹn, dat se sik hẹrtreckt,“ sä de Ol un lach ẹr to, „wenn Du hier man faken spazeern geist, se sünd nieschiri na junge Mädens; betto sünd se noch nich bet œwer de Schanz vun de Geest hindalkam, ik heff sit Jahren keen hört.“

„Dumm Tüs,“ sä de Broder, „hier is nie een west! Klein Anna ẹr Jung hett in Bom sẹten un Reinhold Nissen sin Dochder to Gefallen een namakt.“

„Klein Anna ẹrn?“ sä de Ol, un wis' half rüggwarts na en lütt Hus, dat neeg bi, ok op Nissen sin Gewẹs' stunn — dar mug se wul wahn — „is dat so'n Strick? Ik kenn

---

Dann': Tannen. Tun: Zaun. Östereggn Lott: Los bei der Verteilung der Gemeindeweiden, die erst vor etwa sechszig Jahren geschehen. Die Östereggen-Commüne hatte am meisten Land und daher das größte Los, es hielt sechshundert Quadratruthen. umpaß: beinahe. Dik: Teich, Weiher. Meentweid: Gemeindeweide. Opdeelen: Aufteilung. Eedswarn: beeidigter Beamter. Wurtelpull: Wurzelklumpen. Wirn: Eisendrähte. begaten: begossen. kann wẹn: mag sein. faken: häufig. nieschirig: neugierig. betto: bisher. Schanz: die Schanze, früher befestigter Platz zur Grenzverteidigung Ditmarschens, mitten zwischen zwei Mooren, den Weg durch den Urwald, die Hamme, beherrschend. Tüs: Zeug.

em ut de Scholprüfungen as en banni stillen, eernsthaften Bengel, un jümmer de Eerste int Reken un Schriben. Is he nich Schriwer bi Nissen?"

„Jawul," sä de Junge wat scharp, „un geit eernsthaft nog, mit gewichste Stewelu. De is slau!"

„Un klok," sett de Swester hinto, „un de Stewelu stat sin Föt so gut as de keite Mütz sin Kopp."

De Moder dräng mit en Bewegung, wider to gan, vellicht wil enige junge Lüd umme Eck keemn, de mehr noch, as de Dochder vun Thieß Thiessen beschreben harr, op blanke Stewelu un keite Mützen heeln. Se harrn sogar Zigarren inn Mund un fine Rohrstöcker mit Quasten inne Hand, un neemn bald wichti den Platz in, wo de Börgerslüd eben weg gan weern. —

De Scens vun unse Beamten, Pastorn un Doctorn hebbt sik meist jümmer ünnerscheden vun anner Lüd Kinner. Sunderbar, jüs in son fri Land as Ditmarschen, wo en Adligen kum sin Tritt laten hett! Dat mag mit darvun kam, dat, sit de Friheit verlarn gung, sit 1550, de König vun Dännemark vele darvun her sett. Wi harrn nie recht wat mit se to don. Dit mug so'n Slag wesen. Ewrigens smucke junge Bengels!

„Schön Garnhus!" seggt de Een, un blas' den Rok künstli vun sik, „swarte Pann opt Dack — dat kennt wi hier je gar ni!"

„Dummbart," seggt de Anner, „Schiefer, segg ik di, schirn Schiefer, een Rekentafel bi de anner!"

„Ei noch enmal," weer de Antwort, awer de goll al half en Kutsch, de mit twee Brune um de Eck sus' un vær de Garnport still heel.

Twee junge Dam' stegen ut un gungn inne Port, de een temli lank un hell, vun de anner seeg man blot en herrli swarten Kop vun achtern; denn verswunn se achter den Tun un mank de Böm.

„Junge, Fritz," sä de een vun de jungen Lüd, „wer weer dat?"

„De Lange?" sä Fritz.

„Wa kannst du fragen! De mit de prachtvullen swarten Haar."

---

banni: sehr. klok d. h. hat etwas gelernt, ist gebildet. keit: keck. schir: rein, nur. sus't: sauste. achter: hinten. Tun: Zaun. mank: zwischen.

„Kennst er ni wedder?“ seggt Fritz, un strikt sik œwer den Mund, as streek he en Snurrbart weg, den man inne Heid domals doch noch ni dregen de.

„Also dat weer Hilda Nissen!“ sä de Anner, un leet Mund un Ogen liker wit apen stan. „Wer schull't dacht hebbn? Wi gungn je eben Norden de Heid an Landschriwers Garn værbi, wo se mit de Dochder seet Kaffee to drinken, un œwer de Plank keek. Wat vær Ogen! Swart as de Steenkœl! Grot as bi en Ul! So wat heff ik min Leben ni sehn! Ich kreeg ordentli en Schrecken, as ik ropkeek un er dicht værbi muß. Wer kunn't denken, dat de inn Ogenblick hier an de anner Eck vunn Ort rum slankeer?“

„Nu,“ seggt Fritz, „wer en Wagen hett, twee son Brune, un en Kutscher, as Jan Willem — kann all wul angan!“

„Gewis! Awer segg mal, weer se dat ni, de vær korten noch jümmer as en lank staki Gerüst mit den Bökerranzen oppen Rügg œwert Mark na't Presterhus gung, to Stunn bi den Propsten? Wa flog er jümmer dat wille Haar umme Nack!“

„Jüs desülwige,“ sä Fritz as en Kenner. „Harrst di domals al seggn kunnt, dat de wat Besunneres warrn muß, de gung je oppe Knorn —“

„As en Hadbar,“ seggt de Anner.

„Ne, as en Gems, war de Sweizer seggn. Un, nu se kunfermeert un en junge Dam, is en Reh man en slechten Verglik,“ seggt Fritz.

„Ja, Ogen,“ sä de Anner, mit en Blick na den Garn, „so watt heff ik min Leben nich sehn!“

So un ähnli gung dat Snacken den lewen langn Sünndag Namiddag los, un man kunn noch vun Bewunnern un Misgunst en ganzen Deel hörn, wenn man Lust harr to töben. Wer Reinhold Nissen kenn un liden much, de læv em. Wo dat nich so weer, dar hör man, as vun Krein un Uln slimm Wedder un Unglück verkündn, un Jedermann harr dat wichti, as weer he de Mann, de dat makt un beraden harr,

---

liker wit: gleich weit. Norden de Heid: im Norden von Heide. Steenkœl: Steinkohlen. Ul: Eule. min Leben: in meinem Leben. rop: hinauf. kann angan: ist möglich. kort: kurz. staki: wie ein Staken, auch Stange. Böker: Bücher. dat Mark: der Markt. Prester: Pastor, Pfarrer. Propst: Superintendent, Dekan. umme: um de. jüs: gerade. Knorn: Knöchel. Hadbar: Storch. war seggn: würde sagen. töben: warten. læv: lobte. Krein: Krähen.

oder he weer de Unglücklige, op den mal de Stücken tohopen fulln. Am meisten natürlich harrn de to læben oder to lastern, de nich blot an sin Gewes' værœwer spazeern, sundern de mit dat Hus, mit den Mann to don harrn, mit em in Geschäften oder bi em in Deensten stunn. Wer wull de dat ok verdenken, wenn se mit dachten un mit snacken, wo er eegen Wull un Weh vun afhangn de.

* * *

De Kutscher Jan Willem fahr mit sin Wagen na de Hofstell ant Markt rop, keem awer bald wedder torügg na dat lütt Hus, wo bi Klein Anna ern Nam na wis't warn weer, un dat dur ni lang, so stunn he vær sin Dær, Kutscherhot noch op, un Stulpensteweln an, awer Rock ut un hemdsmaun, as harr he wat Wichtigs vær, wat grote Knæv kost. Eigentli awer wichs he blot sin Pitschenstæl un bunn mit Tähn un Fingern en nie Blattsch anne Swep, de he denn kunstgerecht probeer, as schull he dar mit in en Concert op speln oder vellicht Vageln darmit haun, denn he seeg plitsch achter dat Enn her, as en Jäger achter sin Schuß.

Kum harr he enigemal klattscht, so keek œwer de anner Dær — denn dat lütt Hus harr twee Wahnungen — en Kopp vun en lüttje Fru mit rode Backen, de apenbar op en swackligen, tosam sunken Körper seet, un mit en helle Stimm, awer wenig Athen, as solke Lüd dat hebbt, reep se:

„Schall't al wedder los gan, Jan Willem?"

„Jawul, Klein Anna!" weer de Antwort, un de Swep klattsch as en Trumpf op dat Wort.

„Wohin denn?" frag de lüttje Fru nieschiri.

„Weet ik ni," sä de Kutscher glikgülti. „Dat weet ik ni," sett he hinto un beton gewichti mit en Klattsch. „Ik krig min Befehl antospann, un denn geit't los. Dat Slimmste sünd bi Nacht de verfluchten Weg', Schoßeen giff't hier je nich."

---

tohopen: zusammen. lastern: tadeln. lütt: klein. wis't: gezeigt. dur: dauerte. hemdsmaun: in Hemdsärmeln. Knæv: Kräfte. Pitschenstæl: Peitschenstiel. bunn: band. Tähn: Zähne. Blattsch: Schnur. Swep: Peitsche. plitsch: schlau. apenbar: offenbar. tosam: zusammen. Athen: Atem. los gan: vorwärts gehn. weet: weiß.

He sprok darbi en beten utlandsch inn Ton, as een de, wenn nich wit her, doch wit weg wesen is, besunners in Wör as dat Wort Schosee. He weer awer eben so gut en Heider Kind as Klein Anna.

Nissen harr frilich sunst en ganze Colonie vun Fremden hertrocken. Wo he sin Lüd funn, de em gefulln oder de vær em passen, dar neem he se mit, un se keem geern un bleben all as't schin. To sin Mœlenbu und Ölslägeri harr he meist Holländer oder Lüd vun de Gränz her, natürli, denn dat Geschäft weer hier fröher nich bedreben. Unse Marschburn harrn er Rapp- un Linsaat na England oder Holland verkofft un sik nich darum kümmert, woto de Fremden dat bruken muchten. Gerade dardær harr Nissen sik tum Deel sin Vermögen erworben. Wat sunst as Korn billig inne Fremdn gung un as Öl dür wedder keem, dat leet he nu dær sin Mœlen gan, un de Vordeel weer vær em un Alle, de em arbeiden hölpen, denn he betal unerhört.

„Weest ni, wo dat hingeit?“ frag Fru Anna.

„Ne“, seggt Kutscher Willem, „ik spann an, hol vær de Dær, oft en Stunn lank, de Ol löppt noch in un ut 't Kantor un de Stuben , dar ward inpackt, dar ward torecht leggt, am Ende sett he sin lüttje Reis'mütz op un stappt innen Wagen, as stapp he int Bett, snappt de Dær to un seggt: Na Kiel, Jan Willem, beten rasch to! Un denn sitt he, un slöppt, un lest Böker un Zeitungen, smitt Papierstücken uten Kutschenslagg, un wenn em de Tid lank ward, makt he vær dat Fenster apen, ik læhn mi half torügg, un he klœnt mit mi. Hüt abend geit't klock ölbn los, wahrschinli wedder na Kiel. Letzmals, vergangn Wek, gung't ok de Nacht dær. Bi Lexfähr grau jüs de Morgen. Dar muß he wul Jemand drapen un spraken hebbn. He sett sik naher vergnögt in sin Küssens un mak dat Fenster apen un seggt: Lat man sachen angan, Jan Willem, hebbt keen Jl! Wi hebbt sit værgüstern à Stunn dusend Daler verdeent! Un darbi rev he sin Hann, as harrn de dat dan. Dusend Daler de Stunn? segg ik un rek na, also en föfdig dusend, Herr? Kann wul so hindrapen, seggt he. De Rappsaatprisen weern mœgli so stegen.“

Wör: Worte. **as 't:** wie es. **Rappsaat:** Rapps zur Ölgewinnung. **Linsaat:** Leinsaat z. gl. Zwecke. **stappt:** steigt. **snappt:** schlägt zu. **læhn:** lehne. **klœnt:** schwatzt. **klock ölbn:** um 11 Uhr. **Jl:** Eile. **rev:** rieb. **rek:** rechnete. **mœgli:** möglicherweise. **stegen:** gestiegen.

„A, Quickensted, wat Du seggst!“ sä Klein Anna un war lank, „föfdig dusend in dree Dag'? Ja frili,“ sett se hinto, „min Mann hett ok öfter seggt, as he noch lev, un den Værslagg oppe Grotmæl harr, jede Stunn en Daler, dat muß se inbringn, sunst kunn se nich bestan, un min Thieß weet wul noch neger Bescheed. Schall he mit?“

„Weet nich,“ sä Jan Willem, de nich mal dörch sin Geburtsnam Quickenstedt, den he selten to hörn kreeg, sik dat Geheemnis utwringn leet, wenn he vellicht een harr. Denn he spel allerdings jümmer, as weern he un de Herr, oder de Herr un he doch Twee wat Besunners.

Ob dat nu vun de lütt Fru blot Nieschir weer oder noch sunst wat: se keemn ditmal nich wider, denn de Ogen in Quickensted sin Vorstörper Appelgesicht warn op eenmal grot, se richten sik æwer de Dann weg na dat Gerüst vun de niebu'te Mæl, de eben richt war, un wovun de Topp hoch deræwer weg keek, un ok Klein Anna er groten Ogen, de al jümmer wegen er Athemnoth ängstli utseegen, warn noch gröter as gewöhnli un leepen, as warn se hinwis't, den sülwigen Weg.

Dar harrn hüt al Vele hinsehn, un fast keen Minsch weer um de Heid gan, de ni mit Lof oder Tadel sin Wort afgeben harr æwer den Bu. Twee grote Richtböm recken æwer Krüz wul en hundert Fot inne Luft, gewaltige Fangtaun weern an de Siden within utspannt un mit Eerdwinn un alle Gewalt fastmakt. Twischen de Böm hungn de Hevblöck un Gewinn, un sit güstern de ganze Dag gungn de Balken un Stücken, gungn de Welln un Räder inne Höch un an ern Platz.

Weer dat nu to lat inne Wek anfungn oder weer't sunst ni recht bedacht, genog den ganzen Sünndag gung de Arbeit stüddi værwarts un weder an Mark noch an Kark weer der dacht. Mennig een gefull dat nich, de eerst inne Kark de Predigt un naher oppen Weg de Klingerklock hört harr un nu bedach un utsprok, „dat uns Herrgott doch ok sin Dag hör oder wenigstens sin Stunn, un dat keen Segen sin kunn mit en Wark, wat sin nicht acht.“ Natürlich full dat all op

---

utwringn: abnötigen. twee: zwei. Topp: höchste Spitze, bes. eines Schiffsmastes. recken: reichten. wit: weit. Eerdwinn: Erdschraube. Hevblöck: Zugwerk zum Heben von Lasten. Gewinn: Gewinde. lat: spät. stüddi: unausgesetzt. Kark: Kirche.

Reinhold Nissen sin Schullern, un war vun mennig een, de sik fromm nöm, ahn vẹl Christenlev in sin Schuldbok schrẹben. Wenn em't mal slecht geit, so ward man dat all op sin Passiva tohopen addeern!

* * *

Dat gift gewöhnli in en grötern stillen Ort en ganzen Stand, de sik inbildt, dat se besunners begnadigt sünd un œwer Annerlüd afsprẹken künnt, as uns Herrgott sin afgesandte Richter; dat is, as hör dat to't Geschäft un war lehrt un inövt mit dat Handwark. Bi uns weern dat de Wittgarwers. De rẹden œwer de Bibel un de Offenbarung Johannis lud oppe Spazeerweg'; un as Wittgarwer Löhnert œwern Lüttjenheid keem un seeg, dat man oppen Schibenwall an dat Mœlengerüst ann Sünndagnamiddag arbei, do hẹv he sin Stock, dat de gollne Knop inne Sünn blenker, un sä: „Großer Gott, wat en Sabbathschänderi!"

Un wull dat nu de Tofall, as he so inne Neegde vun Klein Anna er Hus lud sik Luft mak, un ok Kutscher Willem deshalb hinkeek, oder weer dat wat anners: genog in den Ogenblick seeg he, un seeg klein Anna, dat de groten Richtböm anfungn lisen to wegen, un ehr se noch recht ton Besehn oder Bedenken keemn, neem dat Swunken to, bögen de Böm sik œwer, gungn se to Sit, seegen se Balken un Stücken sik tohöch wültern un umdreihn — denn folg en fürchterliches Krachen — un achter de Böm un de Tun verswunn dat grote Bugeripp, un leet de lerrige Luft, de dat ẹben noch verdeckt harr, un inne Angst seeg man blot noch den Minschen, den man ẹben sehn harr, an en unendlich lank Tau, as in en Schaukel swẹben, dat de Mütz darvun un dat Haar em wild flog, un vun en annern, as gung he twee-, dreemal koppheister mank en Gerassel vun Brẹd un Balken, un denn weer allens weg un still. Blot dat de Spazeergänger oppen Jümfernstig de Hann tosam slogen oder opschregen, oder hin- oder weglepen, oder ok umfulln vœr Schrecken pall oppe Stẹd.

„Dat weer min Thieß!" reep klein Anna, mit en Stimm,

---

nöm: nannte. hör: gehöre. inövt: eingeübt. Wittgarwers: Weißgerber. hẹv: hob. gollne: golden. to wegen: sich zu wiegen. wültern: wälzen. Bugeripp: Baugerippe. koppheister: kopfüber. Brẹd: Bretter. pall: „fest", gerade vor.

so lud un klockenrein, as se wull in er Jugend much hatt hebbn, un rich ern tosam huckten Rügg so hoch inne Höch, dat se vær en vullwussen Fru harr gelln kunnt.

Kutscher Willem seeg sik mit Verwunnern na er um un sä, indem he sik erst lank utreck, as hung he mit de Hann an en Tau, denn en Bewegung mak, as schot he koppheister: „de — oder de?“ Worop Fru Anna awer blot antwor, indem se al en Koppdok um- un de ol däglige Schörrt afbunn: „Och gewis de baben, denn he mutt darbi sin optopassen, un he is waghalsi!“ Un darmit leep se achter all de Lüd, de an de Dornheck vun den Garn lank in den Schibenwall rinstörrten, so gau er Athen dat toleet, achteran, un Kutscher Jan Willem folg er, un harr er bald mit sin groten Hann fat, un stütt er, as se an de Unglücksstell ankeem.

Dar seeg dat denn oppen eersten Anblick fürchterlich nog ut. Allens tobraken un toreten! En Hupen verwirrt Holt un Holtstücken, wo eben en schön Gebüd lufti un licht, dærsichti gegen den Heben opreckt harr! En Krink vun Minschen, meistens in Sünndagsstaat, stunn dar herum, un leet kum dærkam un dærkiken. Wenige kunn wat hölpen, un de Meisten vergeten, dat dit keen Schuspill weer, un smöken er Pipen un Cigarren fort, as seegen se Hartwig Goldkette bi't Seildanzen to.

De sik dærdrängen, de seegen denn hier en Mann mit en blödigen Kopp, de sik wusch, dar Een, de de Steweln uttrock, um to sehn, ob de Fot wat kregen harr. Een harrn se in en groten Tügkorf packt, dat weer de Mann, de mehrmals mank all de Trumms un Stubbens koppheister æwer gan weer. He weer ohnmächti, doch keem he mit en beten Water un Brannwin bald wedder to sik, un sä, em feil nix. Un as man so de Doden telln wull, do kunn man Gott ni genog danken, dat't so gnädig aflopen weer. Kregen harr egentlich keen Minsch wat, un de Jungen, de derbi west weern, harrn binah al Lust, en grot Gelächter antoslan.

Awer klein Anna er Angst war nu eerst lud, se sack boden-

---

huckt: gehockt. al: schon. Dok: Tuch. baben: oben. rinstörrten: hineinstürzten. gau: schnell. harr fat: hatte gefaßt. stütt: stützte. nog: genug. tobraken: zerbrochen. toreten: zerrissen. Heben: Himmel. Krink: Kreis. smöken: rauchten. blödig: blutig. kregen: abbekommen. Tügkorf: Zeugkorb. Trumms: Trümmer. Stubbens: Stümpfe, Enden. feil: fehlte. telln: zählen. sack: sank.

blaß tosam, un fast ahn en Ton inne Stimm un doch so indringli, dat alle dat hörn kunn, ok de wit affstunn, reep se: „Min Sœn, is he dot? Wo is min Thieß?"

Ja, de weer allerdings vun de höchste Mast an en Tau hendalkam; „de harr de grötste Reis' makt," sä en lustigen Timmerjung, de ok mit fulln weer un den de Näs' blött. He harr sik an dat Tau holn, weer daran hendalrutscht, un hoch œwern Tun un œwer de neegsten Böm in den Lustgarn to Eer kam. Besinnung, hör he man, harr he nich hatt, awer warum schull he alleen wat kregen hebbn? Se harrn em in de Herrschaften ẹr Lusthus dragen.

Dar il se denn hin, mit Kutscher Willem sin Hölp, so gau ẹr swacken Kräften dat toleten. Awer dat gung nich so gau mehr as vœrhin. Wẹder de Furcht noch de Hoffnung weern noch ganz, un ẹr arm ol swacken Körper weer nu ok man wedder half. So krœpel se hin, de ol Trümmergestalt, Angst un Sorg mak ẹr ehrwürdig. Alle wiken ut un bleben torügg, wat se frili doch ok harrn don mußt, so sehr de Nieschir se driben much; denn man kunn doch nich gut in den Garn rindrängn, wenn man ni ropen war. Un so verswunn denn de Beiden Arm in Arm in de Sidenport, de vun den Schibenwall ok na den Garn rinföhr.

Allerdings harr Thieß Thiessen de grötste Reis' bi den Fall makt. As Schriwer harr he hier op den Buplatz nich jüs wat to don, he wuß awer, dat sin Herr em geern allerwärts seeg, uterdẹm weer't Sünndag, he much wull mal klattern un œwerall sehn, in en ẹben Gegend, as de Heid, en Vergnögen, wat man nich hebbn kann, as wenn man mal oppen Thorn mank de Klocken oder inne Kapp op en Mœl stiggt, un Wunner meent, wa man de Lüd inne Schösteens sehn kann. Darto weer de junge Bumeister — denn de ol Johannis weer dot — en ünnernẹhmen jungn Minschen, sin Fründ, un he seeg ok doch geern op alle Art vun Arbeit to sin egen Vergnögen.

So weer he an Treppstöcker baben na de Richtböm klattert, un harr sik nich daran kehrt, as en ol Timmergesell em seggt harr: wer dar nix verlarn harr, schull dar

---

Timmerjung: Zimmerlehrling. blött: blutete. il: eilte. tolaten: zuließen. krœpel: ging langsam und mit Anstrengung wie ein Krüppel. wiken: wichen. Sîdenpôrt: Seitenpforte. en ẹben Gegend: eine ebene Gegend. Schösteens: Schornsteine. ünnernẹhmen: unternehmend.

weg bliben, Gefahr weer dar jümmer, im Grunde weern twee Böm nich nog, dat weer en Awermoth vun en jungn Meister, dat een Fangtau harr al mehrmals knackt un dampt. Awer daran harr Thieß sik ni kehrt. Doch harr dat, as he sik baben ruhig œwerall um seeg, mit een mal en Ruck geben, dat Tau weer sprungn, as en Seil an en Flitzbagen, so dat de Enn bet to em inne Höch flogen, un, langsam eerst, un denn jümmer gauer harrn sik de Böm to Sit læhnt. He harr Besinnung genog hatt, dat Enn vun de afreten Fanglinjen antofaten un to denken: so wit weg as mægli, dat der nix op di fallt! Un so harr he en Fahrt makt, as an en Hüschertau vun hunnert Fot lank, weer awer doch toletz hittli warn, harr anfungn to gliden, dat Tau weer em hitt mank de Hann warn, un he wuß blot, dat em Büscher mit Blæd umt Gesicht haut harrn un he weer deep in en weeke Eer fulln, de na Maas oder Grönigkeiten rükt harr. Denn weer dat roth, grön, swart um em warn, un he wuß nix mehr vun sik.

De beiden Dams weern inn Garn spazeeren gan, as he œwer Tun un Böm weg to se herinflegen keem. Se harrn natürlich en fürchterligen Schreck kregen un eerst nich wußt, wat anfangn, bet de ol Garner Heuk se to Hölp kam weer, de harr em beföhlt un se beruhigt un mit en Jung em int Garnhus brocht, wo se em inn Saal op en Sopha leggt un mit Eau de Cologne un scharpen Etig bald wedder to sik brocht harrn.

Dar leeg he! Ja, wo leeg he? Eerst wuß he dat gar ni. Dat weer en licht lufti Sommergebüd. Wer't nich anners kenn, as Finstern rut, wo en Strat oder Gang is, Stuben, wo en Platz darto — vær den kunn't wen as en Telt, wat man apen deit, wo de Sünn her kumt. Gegen Süden æpen sik de groten Flügeldœrn bet op den Grund, de Grund, de man seeg, weer luter grön Gras bet an den Drüssel, de Akazienbom reck bet ant Finster mit sin Twigen, int Gebüsch dicht to Sit zwitscher en Vagel, as harr he sin Nest keen dree Schritt af, Blöm rüken in de apen Dœr, un de ganze Gegend

---

afreten: abgerissen. Fanglinjen = Fangtauen. Hüschertau: Schaukel. hittli: übereilig, unsicher. mank de Hann: zwischen den Händen. Büscher: Büsche. Blæd: Blätter. Maas: Moos. rükt: gerochen. Garner: Gärtner. Etig: Essig. wen = wesen: sein. Telt: Zelt. apen: öffnen, offen. æpen: öffneten. Drüssel: Schwelle. reck: reichte.

seeg man in den groten Spegel œwer't Sopha. Man mutt weten, wat Ruh vœr en Minschenseel is, de jümmer denkt, wöhlt, arbeit, sorgt, sik afängst, um to wẹten, wa dissen jungn Minschen to Moth is, de hier nu hẹr leggt ward, un em ward prẹdigt: Ruh, Ruh! as sin eenzi Plicht, en Plicht, de der schöner dœr em dœr treckt as irgend en Stärkung, de man em harr recken kunnt oder reck, de he smeck oder rük, ja as vellicht en Musik, de he hör, oder en Drom, dẹ vœr em hẹr oder œwer em hin spẹl. Ruh? Hör he denn wat? As de Iritsch inn Busch, de em dat dütli mak, dat dit hier still sin heet. Hör he nich ropen inne Feern? Dat weer jüs wit nog af, dat he sik sẹker föhl: neeger war dat nich kam. Slog de Klock oppen Thorn? Wa flüggt de Ton dœr de Luft, as schull he noch wit! Un anne Dẹk spẹln enige Fleegen, un as en Schatten husch en Fleerlink an de apen Dœrn vœrbi. He mak ni mehr Larm as de Levkojen, de ẹrn Geruch herinschickt — och, wa schön still! He weer ẹben eerst to Besinnung kam, un Ruh harr ẹben de ol Garner Heuk em prẹdigt. Do husch dar wat anne groten Schiben vœrbi, husch herin in de groten Flügeldœrn; dat weer as war de Blomgeruch lẹbndig oder wat Aehnlichs rük dermank. Denn weih wat lisen œwer sin Gesicht, un blev œwer em bestan, un twee grote swarte Ogen seegen op em mit en stillen Frẹden, he harr sin am leefsten to makt un gar nix hört, denn he wuß, wat se seggn war; disse roden Lippen weern so frisch, se warn nix anners seggn, as wat se ok sän: „Gottlof, he kumt wedder to sik!“ Fründli klung dat, och ja! Awer he harr en Klang inne Seel, de so to de depen Ogen pass, as klung de Klang noch vun den Thorn, as klung dat wit inne wide Feern, as drop dat wat binn in sin inwendig Hart, wat denn mit klung — och, de Ton weer dat nich! — Un he wenn' sik um, un mak de Ogen to, un mak se apen un ween, as sin ol Moder mit Jan Willem herin keem. De wenigstens gung dat bet an't Hart, un wenn se ok nich mehr den Athen harr, recht wat to seggn, so mak em al ẹr ol ängstli Gesicht week, dat he wenigstens den Druck los war un sik utween kunn. Denn keem en Mann mit en lütt rund Gesicht un en golln Uhr,

---

wẹten: wissen. wöhlt: wühlt. afängst: abängstigte. eenzi: einzig. Iritsch: Hänfling. ropen: rufen. Dẹk: Decke. Fleerlink: Schmetterling. dermank: dazwischen. depen: tiefen. wenn': wandte. ween: weinte.

de he herutkreeg, as he Thieß an den Puls föhl. Dat weer de Docter. De beföhl em ok Rippen, Rüggen un alle Glieder, un frog bi jeden Druck, ob em dat weh dę, worop he jümmer antwor': gar nich! Endli seeg de Docter ok Thieß sin Hann, de vun de Fahrt ganz verschunn, as verbrennt un mit Blot ünnerlopen weern, deelwis ahn Hut. „De mussen em doch fürchterlich weh don," meen de gutmödige lüttje Mann. „En bęten," sä Thieß, un war dat nu eerst sülbn wahr, he harr meent, blot dat Hart dę em so weh, un jüs dat harr he ni seggn mucht.

Darop trę der en raschen sękern Schritt inne Flügeldœrn un op dat Sopha to. Man hör un seeg, de weer hier to Hus un nich tum eersten Mal dar. Dat weer en mager slanken Mann mit en scharp Gesicht un graue kruse Haar. He weer glatt barbeert, un de Mund un de Näs' harrn noch mehr Ähnlichkeit mit sine schöne Dochder as de Ogen. He much wul al vun de Unglücksstell kamn sin un much dat dar bęter funn hebbn, as he fürchten muß, denn he trę ok hier ant Lager, as war he blot gude Naricht krigen, un as he de Ogen œwer Thieß harr rasch hinscheten lasen, frog he: „Wa steit hier, Docter?"

„Nix Wichtigs lädeert," weer de Docter sin Antwort, indem he nochmal sin lüttje dicke Hand lisen op Thieß sin Bost, Kopp un Glieder lę, as kunn he dat vœrwisen, wat he seggn dę; „en bęten Erschütterung, eenige Dag' Ruh, will sik wul gęben! En bęten Js vœr de Hann, wenn wat to krigen weer. He ward en Tidlang nich schriben künn. Kann en bęten Kamellenthee drinken." Darbi strakel he Thieß noch mal œwer de Back, as harr he blot to em spraken, un wenn' sik to'n Gan, seeg sik awer doch noch mal wedder na em um un lingelank em lank, as man na en Bild oder Statü süht.

Dat weer allerdings en Art Bild. Schön weer de Kopp jüs nich, awer dodenblaß, un Vœrkopp un Dünsen mit de groten helln Ogen harrn wat an sik, wat man ni all Dag' süht. So much wul en jung Prester utsehn künn oder sunst wat Hilligs, de Athen bewęg man lisen de Bost un de smallen Schullern.

„Mak di keen Sorg," sä Reinhold Nissen mit sin rasche

---

verschunn: geschunden. ahn Hut: ohne Haut. trę: trat. hinscheten: hinschießen, hingleiten. Js: Eis: strakel: streichelte. Dünsen: Schläfe. Hilligs: Heiliges. Bost: Brust.

Stimm un Wort, „hol di man eenige Dag' ruhig, se künnt di hier en Bett maken. Ik warr wul fertig. Dat Unglück harr arger sin kunnt, keen Minsch is derbi to schann kam, un dat Holt lett sik niet maken. Wenn du wedder inne Been büst, seeg mal na, ik mutt hüt abend op en ganze Wek na Kiel. Awer dat ilt nich, lat di Tid, un günn di Ruh, Reinhilde kann mal na sehn.“ Un darmit weer he ute Dœr verswunn, as he kam weer.

Also nu kunn he liggn un sik sülbn betrachten un de Saken um em rum: en paar Biller anne Wand, en Uhr dartwischen. In Winter war de na't Wahnhus ant Markt brocht, un he wuß ok dar, wo se denn hung. De Stöhl bleben hier; dat weern all lichte Rohrstöhl blot vœr den Summer as dat Ewrige. Wa licht un luftig un duftig! Wa paß dat all tosam! De Gardin as Spinnwibb! De Wulken trocken der achter ni lichter. — Un de Minschen all so gut gegen em! Keen hart Wort, keen Schelln un keen Klagen. Jümmer maneerlich un fein. Un doch dach he an sin Moder, de still un demödig glik wedder wegkræpelt weer, as se em an Lẹben un ahn Gefahr meen, dach an ẹr lütt röketige Stuv, mit Sand oppen Fotborrn un en brun Waßdok æwern Disch, wo de Kaffekẹtel op stunn un Swartbrot op leeg, mit en paar isern Messen un en bẹten Botter. He dach an Kummer un Jammer, de he dar belẹvt harr, an Scheltwör un Strit, de he hört harr, an sware smutzige Arbeit Dag an Dag. Un denn dẹ em dat Hart noch eenmal so weh as vœrhẹr, he heel sin twein Hann vœrt Gesicht un süfz herin: „Och, nimm mi weg! lat uns wegtrecken! Kunn ik mi verkrupen mit di! Gift't nich en Platz, wo wi alleen sin künnt, dat ik allens vergẹt? Se sünd alle so gut, awer ik hör der nich to, nẹ, ik hör der nich to, un se weet dat nich mal! Dar denkt nich Een vun se daran, dat't mœgli weer!“ Un de Thran lepen em æwer de Backen, un in striken Strom warm æwer de Bost dal, denn he kunn se nich mal afwischen, so weh den em de Hann. Awer dat weer, as wenn en Fewer sik oplöst. Stille Wehmoth trock æwer em hin. He hör inne Feern en Pump, de in en langsamen Slagg lisen janken dẹ. Dat weer em, as stunn he dar to pumpen as en starken groten Brenner-

---

to schann kam: umgekommen. Spinnwibb: Spinngewebe. Schelln: Schelten. röketig: räucherig. Meß: Messer. twein: (entzwei) zerrissenen. striken Strom: (streichendem) fließendem Strome. janken: knarren.

knecht, dat Hart war em gesund, de Arms möd, un ruhig kunn he sik dal leggn to slapen. Dat de he denn.

As he wedder opwak, schin de Morgen em int Finster. He leeg op en fein Bett in en isern Gestell, fast op de sülwige Platz, un harr de ganze Nacht ni wakt. Dat trock köhli un frisch in de groten Flügeldœrn, de al wedder half apen makt weern. De Iritsch sung sin Fröhstücksleed un de Levkojen rüken as Hönnig. Em weer ganz anners un kräftiger to Moth, un he kunn der wedder ruhiger an denken, wo he jümmer an dach. —

* * *

Wenn vun Standsünnerscheed de Red is, so denkt man jümmer an Adlige un Fürsten, as hörn nothwendig de derto. Man kann dat lächerli finn, wenn en Burmäden sik in en König verleeft, den se ünnerwegens mal en Glas Water inn Kutschenslagg langt hett, oder en Grofsmid in en Gräfin, de he mal dat Perd beslan. In unsen Lann, int lütt ditmarscher Land, schint dat, sünd wi all liker Herr un liker hoch. Adlige kennt wi gar ni un denkt uns, so Een muß man wisen künn na de Näs oder de Nath ann Rock, na de Been oder den Rügg, as man je en Kammerherrn opwist an den Slœtel achter: so wat, meent man, muß he dregen vun Natura.

En König hett en jeder vellicht eenmal in sin Leben sehn, un vellicht heel he noch den Trumpeter, de op en Schimmel vœrut ree, vœr den richtigen Mann. Bi uns is keen Ünnerscheed, lett dat, un wat Een is, kann de Anner warrn. Nich enmal Rikdom hebbt wi egentlich, wenn man't na Hamborger Maat met; Lüd, de er Vermögen mit dree Nullen berekt, mag dat noch mennig een geben, awer mit twee Tallen dervœr al Wenige, un denn sünd dat toletz doch noch jümmer Mark, nich enmal Banko, vun Dalers gar nich to spreken. Dat leet sik also am Ende bedwingn. Kennt wi doch menni rike Bur, de int Armhus in Wesselburn oder Wörn storben is, un menni Buknecht, de mit Sœns un Döchder op sin Herrn sin Stell sitt, Fortepiano inne Stuv. Also is dat wul natürli, wenn Jedereen hier Jedereen inne

---

Hönnig: Honig. liker: gleich. Slœtel: Schlüssel. ree: ritt. lett dat: scheint es. met: mißt. mennig een: mancher. Tallen: Zahlen. eine Mark Banko: etwa 1,50 Reichsmark. Wesselburn: Kirchdorf in der Marsch 11 km westl. v. Heide. Wörn = Wöhrden. Buknecht: Oberknecht.

Ogen süht; un weer't Arbeitsmanns Sœn, so weet he vellicht recht gut, wa dat as en fin Dun um de Mund vun en Avkaten Dochder spelt, oder dat der Hann as Waß rutkamn künnt ut en Paar Kopenhagner leddern Hannschen, wenn se se blot uttrecken wüllt.

Awer de Tuns sünd doch hoch un vull Dorn, de Lüttmanns Garn vun Rikmanns trennt, un menni Hand un Hart ritt sik twei daran un blött; ward toletz still oppen Karkhoff begraben, un de em inklei't, denkt nich, dat dat dar ẹben so lut un warm slagen hett, as mal bi en Gräfin oder en Graf.

Thieß Thiessen much dar en Bispil to sin, dat keem der vellicht blot op an, wa vẹl sin Natur drẹgen un utholn kunn. Vœrlöpi leeg he dar, muß dar liggn, un much denken so vẹl he Lust oder Kraft harr. Un wat bedach he nich op sin Lager! He dach an Vergangenheit un Tokunft. Wat ut em warrn schull, dat wuß he nich. Awer rüggwarts leeg sin ganz Lẹben apen vœr em as en Bok, wo he in blœder, un vun sin Kindheit an trock dat an em vœrœwer, as weern dat lose Biller, un he seeg blot to; se keemn un se gungn, se trocken in in de Rahms anne Wand, an beide Siden de Wanduhr, un fülln se ut, wenn he de Ogen dar hinrich, much he se sehn mœgen oder nich.

Armoth, Elend un Krankheit stunn dar links — rund herum gung de Goldlist. — He much der kum an denken, wa sin Vatter slavt harr, wa dat kold west weer in ẹr lüttje Stuv, wo se Kantüffeln mit Solt ẹten harrn, wa sin Moder sik krumm arbeit anne Waschballje un dat sware Plättisen. He seeg weg vun den Rahm un op de anner Sit de Wanduhr.

He gung to Schol mit Böker un Tafel. Dar seeg he noch den Lehrer achtert Pult oppen Stohl, as weer he't würklich. Wat weer't an häßligen Mann! Mit Pockenaaren int Gesicht, as harr de Düwel der Arfen op döscht — so sän de Lüd — awer wa weer't allens schön un merkwürdig, wat de Mann sä! So wat harr sin junge Kinnerseel bet darhin

---

Dun: Daune. Avkaten: Advokaten. Hann as Waß: Hände wie Wachs. Hannschen: Handschuhe. trecken: ziehen. Tuns: Zäune. Lüttmann: der kleine Mann. inklei't: eingräbt. blœder: blätterte. slavt: wie ein Sklave gearbeitet. Kantüffeln: Kartoffeln. Ballje: Kübel. Rahm: Rahmen. Pocken: Blattern. Arfen döscht: Erbsen gedroschen.

nich röhrt! Wat wuß de to vertelln! Wa schön muß de Welt sin, wo dat all darin weer! Wo harr he dat allens her? Un he sä dat: ute Böker! He wis' em, dar weer'n Schätze darin! Un de weern vær Jedereen, de de Mög ni spar! De kunn Jedereen recken, Arm un Rik, he schull blot tolangn. Ei, wa lehr nu Thieß, dat dat gung as en Spillwark, reken un schriben un lesen un all wat de ol pockenarige Mann verlangn much. Wa war he em leef, mit allens wat to em hör. De dumpige Scholgeruch rük em fast schöner, as de Blomgeruch in Garn. He blev oft alleen œwer Middag sitten, wenn he wuß, dat't to Hus nix lohn as solten Hering un Kantüffeln. He lev as in en Welt en paar Fot hoch weg œwer disse mit Dreck un Steenplaster. Bald keem de Ehrgiz darto. Lehrer un Pastor læben em. He hör, wa man sä, dat dar wat Besunners ut em warrn kunn, he seeg, wa man op em wis', wenn Besök vun Herren inne Schol keem, he dach an Prester oder Lehrer warrn, Avkat oder sins Liken. Oh, wat en schöne Tid! He spel mit Landvagts Döchder un Koopmanns Sœns alle Dag', un weer sogar de Anföhrer bi't Spill, wil he de Eerste war inne Klaß. Wa daben se opt Markt herum! Wa lepen se in alle Schüns un Garns bi er Spill, as weer de halwe Heid er Egendom, denn fast all wullhebbn Lüd Kinner weern darbi tosam. — Weer't lusti hier, so weer't fierlich inne Kark. Vær uns Herrgott, föhl he dütlich, weer der al ganz keen Ünnerscheed. Ja, de Herr Pastor re em inne Lehr noch oft besunners an. So much man wul Hunger un Kummer to Hus vergeten. Un doch keem em al domals oft de Angst un he rek na, wa vel Weken dat schöne Leben noch durn kunn, wa vele noch na weern to de Confirmatschon un wat denn wul ut em warrn schull! Ob't denn noch værheel? Ja, he ahn, dat dat rechte Unglück denn eerst losgung.

Harr he man op Scholen gan kunnt na Meldorp! Harr he man sunst wat warrn kunnt, wat sik bi Landvagts un Docters Sœns vunt sülbn verstunn, wenn se blot nich gar to trag un ful weern! Och, he muß mit anne Arbeit, de vær sin Olen doch nich as en Freud weer, sunnern as en Last, un de bittere Eernst leeg al op de junge Steern,

---

lehr: lernte. Spillwark: Spielerei. pockenarig: pockennarbig. solten: gesalzen. læben: lobten. sins Liken: seinesgleichen. daben: tobten. Schüns: Scheunen. op Scholen: auf die höhere Schule.

as de Kopp noch op en slanken Körper seet, de lang ni utwussen weer.

So muß he't as en Glück ansehn, dat Reinhold Nissen em wis war. He neem em as en lütt Schriwer in sin Hus, un nu muß he sin swacke Moder mit ernährn, as se Vatter herut dragen harrn na't Norn, na den Karkhof.

Also Schriwer! Awer wat denn? En Tid lang weer't em frilich vær sin Ehrgiz genog, wenn sin ol Moder keen sware Arbeit to don nödig harr, wenn se sik mit en beten Feinwäscherie behölp, wenn se ẹrn tosamsunken swacken Körper an em umme Höch rich, um em bi'n Kopp to faten, dat se em Haar un Backen mit krumme Fingern strakel un em ẹr Eens un Allens nöm; wenn he mit en Juker inne Hand umme Heid spazeern gan kunn, un hörn, wa Lüd sän: is dat ni Thieß Thiessen, de lütt Ölsläger sin? Oder wenn sin Herr sin Handschrift læv, de jümmer slanker un sauberer war, oder em in sin Böker sehn leet un mit em Geschäften bera', oder wenn jeden Wihnachten de Stapel Drüttels as Geschenk gröter war, un ok Pẹrmark twee mal int Jahr de blanken Stücken op sin Disch ni fehln. Awer denn war't em doch wedder drücken, denn full em't op't Hart, dat de Garn- un Schündœrn um't Markt to gan weern un de Husdœrn nich apen, dat de Spẹlkamraden fremd warn weern un keener vun de Herren em nu sä, wat to don un antofangn, de em bewunnert harrn un verspraken, dar schull mal wat besunners ut em warrn, nẹ, dat weer oft as weer em to Moth as een vun de olen Pẹr, de in de Stampmœl ünner Nach un Dag de Maschin' dreben, Schuklappen vær, un de Pitsch leeg jümmer bi den Warkföhrer.

Wohinut? He arbei as en Pẹrd. He lehr, wat he lehrn kunn, ob't vellicht en Mal to bruken weer as en Slœtel vær en unbekannt Slött. He pick sik vun fremde Spraken op, vun Engelsch un Französch, wo en Korn darvun verstreit leeg, un he acht keen Mög, sik dœr Böker dœr to arbeiden bargenwis', dœr alle, de em inne Hann keem.

Dat weer ok wul All gut gan, Reinhold Nissen kunn

---

wis war: beachtete. umme Höch: in die Höhe. Juker: dünnes Spazierstöckchen. bera': beriet. Stapel: Haufen. Drüttel: 2,30 Reichsmark (2/3 alte Thaler). Pẹrmark: Hauptvolksfest in Heide. to gan: geschlossen. ünner: unten. Schuklappen: Scheuklappen. Slött: Schloß. pick op: griff auf. Bargen: Haufen.

toletzt licht vær Een sorgen, so dat Sorg em nich drop. Kunn he nich en lütt Stell oder Amt vær em apen holn mit sin Macht? Stür- oder Innehmerposten? Oder ok en Hœkeri oder Twischenhandel vær em inrichten, wo al hin un wedder Een vun sin Lüd wullhebbnd un ansehnli darbi warn weer? Gewiß weer't fründli un behagli, wenn he sik utdach, dat he em mal mit sin ol Moder na Holtenau hinsett, na Pahlhud, oder em en lütt Handel in St. Margarethen oder Brunsbüttel anne Elf inrich: — — weern man nich disse twee Ogen opgan in dat dunkle Hus ant Markt! Twee Ogen as twee Sünn! Un wen de nich beschin, de much ünner de Eer krupen bi de Kapell bi Blauroth sin Mœl, wo sin Vader leeg, oder in een vun de Dœpels, so deep as se weern op den Scheeringsmoor!

Ja, do weer't to Enn west! He harr sunst noch jümmer mal Nacht un Dag arbeidt mit den Gedanken, he wull mir nix dir nix na Kiel gan, Docter warrn oder deslifen. Dat muß je mit den Bösen togan, harr he dacht, wenn he nich mehr wuß un lehrn kunn, as all de dumm' Jungs, de nix den; denn he stunn mit Bäcker Blanck sin Lüd op, un lehrn weer em egentli gar nix. Awer nu much he nich enmal weggan. Wul wuß, wat der denn passeern kunn! He much nich enmal anfangn. Wul wuß, wa lang dat durn kunn, un längst weer se verswunn, wovær alleen he't de Mög weerth heel!

Wat he de, weer nu blot vær er, un he de Sinn un Unsinn mank enanner. Musik lehr he, Klavier speln, blot wil he wuß, dat er dat gefull. Seildanzen harr he lehrn kunnt, as he bemark, wa de groten swarten Ogen mit Bewunnerung tosehn, wa Hartwi Goldkette opt Markt sin Künst mak. Weer der ok to vel verstännig Blot in em to en echten Blödsinn, so reck dat doch ni wit genog, dat he nich wenigstens öfter dach: wenn he blot en smucken Minschen weer! un bald en Ladendeener sin brennten Locken, bald en Danzmeister sin Föt misgünn, un op Rock, Mütz un Steweln heel, as weer't

---

Holtenau, an der Mündung des Eiderkanals bei Kiel. Pahlhude an der Eider. St. Margarethen a. Elbe, Kirchdorf mit Lotsenstation an der Mündung der Burger Aue mit Torfschifferei. Brunsbüttel an der Elbe, südlich von Marne, nicht weit davon die Westmündung des Nordostseekanals. Sünn': Sonnen. Dœpel: mit Gras überwachsene Wasserlöcher und -Läufe im Moor. Scheeringsmoor, zwischen Heide und Meldorf. deslifen: desgleichen. Wul: wer.

wat Wichtigs. Denn he wanner toletz, as de Maan um de Sünn deit, Lüd op Eern mægt sehn, wa vęl se em beschint. Awer he wannert alleen mank de Steern, un Nüms hört op em, wenn he ok en Stimm harr. — Ja, wat schull ut em warrn?

So leeg he un gruwel, un eenmal um't anner füll sik een vun de Rahms op't nie mit en Bild. In den een seeg he würklich grote Böm, hoch in Lof æwer Wischen un Water. Awer se verwandeln sik vær em. He seeg se blank beript, de Sünn leeg derop, se beschin de Allee vun dat Heider Markt, de ganz leet as bezuckert, un dat Blitzen weer kum inne Ogen uttoholn. Do seeg he ęr to'n eersten Mal, dat heet, do war he ęr to'n eersten Mal wis, denn sehn harr he ęr all Dag' as all de Annern, un mit ęr spęlt, do seeg he to'n eersten Mal, dat se dat weer! Se keem langs de Allee, wo't ok ünner glattis't harr; in en witten Muff heel se de Hann, in en Kapp mit witt Pelzwark steek de swarte Kopp, dar keek dat Gesicht mit de roden Backen herut, un all de Sünnglanz full op ęr un schin vun ęr. Awer much se to gau un unværsichtig lopen: se full un vergnickel den Fot, oder binah doch, wenn nich Thieß sik en Hart grępen un ęr opfungn harr. Do trock he ęr to Hus, un half muß he ęr dręgen, un enige Thran wisch se vær Smarten oder ut Dankbarkeit vun de deeproden Backen. — Och, dat harr he geern jümmer vær Ogen beholn! Awer he much se to oder apen maken, so seeg he en anneres Bild un de Rahm füll sik ut, he much't wülln oder nich.

Inne Pingstwęk stunn en grot Telt ut Linn oppe Vagelwisch int Gröne. Dat wink wit hin mit rode un gröne Fahns, denn de Papagojengill fier ęr Scheten; dat schin Een lang witt entgegen mank de grön Büscher un Böm. Stig' gungn der ni rin as dat Patt, wat der int Gras tręden weer, un dar wanner en vergnögten Minschenstrom jümmer af un to. Fierli weer man uttrocken, tweeten Pingstdag Klock veer. De ganze Heid weer to Been un seeg to. Ol Danzmeister Schulz, de to gliker Tid ok Stadtsmusikus weer, harr alle Blasers to Gang' kręgen, de man Wind harrn un irgend en

---

nüms: niemand. Lof: Laub. beript: bereift. leet: schien. vergnickel: verrenkte. opfungn: aufgefangen. Smarten: Schmerzen. Vagelwisch: Vogelwiese. Papagojengill: Schützengilde. fier: feierte. Patt: Pfad. man: nur.

Art vun Tuthorn regeern kunn. He harr mit se twee Märsche instudeert, de man nu inne Pingstwęk so lang hörn much, afwesselnd, bet man der krank vun war, un en Jahr lank, bet tokum Pingsten muß man se hörn vun jeden Scholjung, de en Stück darvun richti oder falsch mit de Mund pipen kunn. Awer bi den Uttog maken se en fierlichen Indruck. Ole Fruns gungn bi an un wischen sik de Röhrung mit de Schörrt vunne Backen, de am gröttsten war, wenn se Herr Schulz anseegen, wa he de Föt na den Takt utwarts sett, wa he op en Dings blas' — he ganz alleen — wat utseeg as en grote Wurst, eenmal umbögt. Dar steek en lütt Papier an, as en lütt Balbeerspegel, un sin Ogen gungn dœr de Brill iwrig darop hin, as he blas', dat em de Backen barsten schulln. Op Nafrag' heet dat Dings Fagott, wat al so gefährli nog klung, dat en ol Fru wul tweemal anfragen much, un dat paß darto, dat op dat lütt Papier de Noten stan schulln. He harr sin Noth, dat seeg man, de ol Schulz, de Hot wackel noch, wenn man den lütten Mann mank all de Minschen nich mehr seeg, un he kreeg toletz doch alle richti in Gang, dat de Föt ębenso na'n Takt gungn, as sin, un alle Minschenköpp opt Markt toletz op un dal maken, as de Pęr vœr en Frachtwagen, as de Gös, de lank den Dik wannert, oder de Waggn op See.

Dar neem Andeel an, wat en Herr weer, un Herr weer meistens, de so vęl Dalers opdriben kunn, dat he sik en lütt sülwern Papagoje int Knoplock hung un de Zech betal. Nachtwächters schoten jüs ni mit, awer de dęn dat Laden, so dat ni lich wul uten Ort fęhl oder to klagen bruk; un wenn't ok ni angenęhm weer, dat de lüttje Barbeer Kaiser enmal König war — tomal, he weer en Oberdütschen; Barbeer, Raseer un Tänbręker broch unse Land nich hervœr — so leet sik't ni afwenn', he kreeg doch de grote vergoldte Vagel um, de mal en König vun Dänemark gnädi schenkt harr, un trock darmit umt Mark, Landvagt an een Sit un Kaspelvagt anne anner, he kreeg doch de Privelegen dit Jahr, weer stüerfri an Landesanlagen un Kaspelsutgiften, un wenn he bi't Umtrecken den Landvagt vertell, wa he dat Gewęhr en Ruck gęben harr, damit dat umme Eck schot, as he dat Königs-

---

Tuthorn: Blasinstrument. tokum: künftig. bi an: nebenher. iwrig: eifrig. Gös: Gänse. betal: bezahlte. wul: jemand. Tänbręker: Zahnarzt. Landesanlagen: Landessteuern.

gewinn hendalhal, un dit op hochdütsch: „Sehen Sie, so, wohlgeborner Herr Landvogt,“ so muß de doch tohörn!

So vel Dalers as nödig harr Thieß ok wull hatt, un so vel Anstand nagrad ebenfalls, dat he harr mitgan kunnt. Awer dat war sik doch ni schickt hebbn, wenn de Opröperjung, as't Mod war domals, half hochdütsch ropen harr: Herr Landvogt schießt los, Herr Nissen macht fertig, Thieß Thiessen achterna! Doch am Ende, mit oder nich, dar weer toletz nich vel an verlarn; wenn se der man nich kam weer, un he harr achter de Regen stan un tosehn mußt! Awer dar seeg he er, abends in en witt Kleed to Danz, un de witten Schullern quolln herut, in de swarten Haar schin en rode Ros', un de Ogen weern noch swarter un de Lippen noch roder. Dar muß he inne Feern stan un tosehn, denn he weer Reinhold Nissen sin Schriwer. Dat weer't! So füll sik de Rahm ut, un dat stunn darin tosam as hell Licht un düstre Nacht, en Goldrahm um en Sark!

He mak de Ogen trurig to un söch de Gedanken los to warrn. Do keem se herin inne Flügeldœrn, lisen, in en witt Summerkleed keem se, en Ros' inne Haar. Se keem sachen heran, se seeg so gütig op em. Ja, se weer gut! He wuß dat wul! Se frag em, op he en Erquickung wünsch, de se em bringn kunn, ob he en Verlangn na wat harr, irgend wat to drinken, irgend wat em Freud mak! Se harr em geern wat vœrlest, wenn he't wünsch. Awer he wünsch nix! Un he wuß ok wul warum, he wußt't! He harr ok de langn Lucken vun Landschriwers Dochder dœr de Schiben sehn, de sik lankwilig inn Garn vertrocken. Dat weer toletz doch er Gesellschaft, he hör der nich to. Och, he weer verlaten un elennig!

* * *

Doch na eenige Dag stunn he wedder op de Been. Un so lang man stan kann un junk is, süht de Welt jümmer glik wedder anners ut. Mit verbunn Hann gung he inn Garn. He sprok wedder mit Reinhilde as in sunst gesunne Tiden, un wenn se nich mit Landschriwers Dochter weer, so harrn se ok genog mit enanner to spreken. Denn dat föhl un seeg man bald, dat he wat lehrt un dacht harr, un all wat he

---

achter de Regen: hinter den Reihen. Sark: Sarg.

sä, dat harr Hand un Fot. Ja, dar keem jümmer mal wat mit twischen in, wat ni gewöhnli weer, un wenn dat, so fulln em de Wör, as harr he reden lehrt. Denn all wat nu dägli Brot is, weer domals wat Nies, vun Schiller un Goethe keem't man stückwis' mank Lüden, in ganz Ditmarschen geef't vellicht een Shakespeare; wat man les', weern an vele Stelln jümmer wedder de ol Krönk vun Viethen oder Bolten, wovun de Plätz un Stelln um Een rum legen un oft vun't Volk am besten to wisen un to beteken, un so kunn ok en Schriwer wul mal en Entdeckung maken, wa gelehrtere Lüd nix vun wussen.

Menni Kaspelvagt oder Pennmeister stree sik mit sin lütten Schriwerjung, den he ut't Armhus oder en Arbeitskath halt un rantrocken harr, æwer Schillers Räuber, Vossens Luise, æwer en Ode vun Klopstock an die Freundschaft oder æwer Adelung un Gottsched sin dütsche Spraklehrböker. Weer doch ok al ut menni Schriwer en Postmeister oder Innehmer warn. Dennoch slepen de arm Schelms meistens ünner de Trepp oder op en Affit un eten un drunken mit Kutscher, Knechts un Deenstmädens. So hett't noch Friedrich Hebbel gan. Dar weer de Tun, de Rikmanns Garn vun Lüttmanns trennt! So weer de Gewohnheit.

Thieß harr dat sogar beter als vele vun sins Liken. Sin lütt Stuv in Nissens Hus ann Markt weer fründli un warm. He eet Sündags dann un wann mit de Herrschaft ann Disch. He weer deshalb ok ni blöd warn, un de Umgang mit de Dochder vunn Hus' harr noch jümmer en lütten Anstrich vun Spelkameradschaft.

Sobald he nu wedder op de Been weer un de Docter dat togev, gung he ant Geschäft as gewöhnlich. Schriben kunn he nich, awer dar weer genog Opsicht to föhrn un Anwisung to geben. Dat Geripp vun de Mœl steeg al wedder inne Höch, nu sekerer as dat eerste Mal an dree Böm, as he al vunn Garn ut sehn harr. Dar harr natürlich de Bumeister vær to don un to sorgen. Dat gev awer ok hier noch vær Thieß wat af, wo he mit denken un hölpen muß. Dar

---

mank Lüden: unter die Leute. Krönk vun Viethen un Bolten: die beiden gelesensten Chroniken der alten Ditmarscher. wisen: zeigen. beteken: bezeichnen. Pennmeister: Rentmeister. stree: stritt. Kath: Häuschen ohne Grundbesitz. rantrocken: herangezogen. Affit: Holzverschlag unter dem Dach. togev: erlaubte.

schulln twee grote Mœlnsteen, nich Rhinsche, as de Mehl-möllers se brukt, sundern echte Grausteen ut Frankrik, vun en unnos' Gewicht bet to vẹle dusend Pund, de to Schẹp na Brunsbüttel kamn un dar landt weern, na de Heid un de Schibenwall rop brocht warrn. Son Steen deent as Löpers. Se lopt inne Mœl an en Gerüst rund um inne Kant, op en annern as platte Ünnerlag', un quetscht de hitte Rapsaat entwei, ehr de ünner de Stampers un Vœr- un Naslag kumt. Dat gev en grẹsi Hallo un Oprohr, de Dinger hẹr to krigen. Wagen un Gerüsten weern ni stark nog, de Wẹg' to los'. Man stell se inne Kant mit en Balken dœr, sülbn as Ræd, un en ganze Snor Pẹr vun en twintig un mehr Stück trocken de groten Schiben langsam dœr de Marsch bet na Hogenheid herop. Denn mussen se quer dœr œwer de Koppeln, Walln mussen dalsmẹtẹn warrn, Korn meiht, wat inne Weg stunn. Un so föhr denn op enmal en nien unbekannten Weg vun den Schibenwall na de Möldorper Landstrat herut. De muß Allemann passeern un mal besehn, un allmähli heran trock dat Wunner mit twintig Pẹr un keen Wagen. Thieß Thiessen gung darbi anne Sit. Dat harr Dag' durt. He harr alle Arten Lehm ünnerwẹgens mit sin Stẹweln dœrpett un de Mütz seet em oft wunnerli scheef, denn he harr noch beide Hann bebündelt as en paar Waschhölter in Linntüch. Natürli keem de halwe Heid' se inne Möt. Dar weern ok Dams un Herrn darbi, un richtig keem ok Reinhilde in Snacken un Lachen darhẹr. Landschriwers Dochder fulln de Lucken länger vœr dal as gewöhnli, se seeg gar ni, wo se hintrẹ, sundern jümmer darœwer vœrbi na de nien Secretair sin Snurrbart, de ẹr ann Arm harr un mit Reinhilde un ẹr spaß, dat dat man een Gelächter gev. Se warn kum mal de Steen wis, de langsam heran wülpten, noch weniger Thieß, de mit sin Hann de Mütz nich afnẹhm kunn, un de Secretair nück deshalb ok man sparsam an sin Hot. Gröt Reinhilde em oder dẹ se dat nich? Toletz weer ok dat em nu eenerlei! Un as de dree wider gungn, um in den Möldorper Weg torügg to kehrn,

---

Rhinsche Steen: rheinische Mühlsteine aus Lava von Laach und Bacharach. Grausteen: Granit. unnos': fabelhaft. Löpers: Läufer. hitt: heiß. Stampers: Stampfer. grẹsi: grausig, furchtbar. Oprohr: Aufruhr. inne Kant: auf den Rand. Ræd: Räder. Snor Pẹr: an einer Schnur, an einem Stricke aneinander gereihte Pferde. Koppeln: Äcker und Weiden. Walln: Wälle. dœrpett: durchgetreten. bebündelt: verbunden. inne Möt: entgegen (to meet). wülpten: wälzten.

do leet he se ingrimmi gan un harr geern mit an den swaren Steen as en Pẹrd trocken, harrn em de Hann nich so weh dan.

* * *

In de Roßmœl ant Markt ünnert Dack vun de grote Schün versammeln sik geern abends vun Reinhold Nissen sin Lüd, vun ẹr Frünn un de derto hörn. Dat weer dar jümmer nett hell vun Lampen, so wit as man't hell hebbn mutt bi en Pip Toback, denn dat Öl derto war dar slagen. Dat weer dar jümmer warm vun dat Für ünner de Warmpanns, inn Harst un Winter also besunners nett un hœgli. Man seet der oft lat bet deep inne Nacht, denn dar war Dag un Nacht arbeidt, stüddi los. Nissen sin öllsten Lüd un de em am längsten deent, harrn dar ẹr regelmäßig Dagwark un Daglohn. Se harrn't nich sur un doch en sẹker Verdeenst. Dat weer en Art vun Olndeel int Geschäft. Wil't Dag un Nacht gung, wesseln se af un harrn dat inricht na Stunn, etwa as de Maan, jümmer een later, dat't am Ende wedder mit de Sünn un den Dag tosam un int Like keem. So seeg man mitünner een vun disse Lüd en tidlang so wenig as en Nachtul, bet he denn wedder ant Dagslicht keem as anner Lüd un Vageln. Dat gung hier ni so hilt hẹr un ok ni so lut, as mennimal inne grote Windmœl, wo bi en harren Wind kum en Junkkẹrl in sin besten Jahrn sik gau genog wenn kunn, keen Tid harr, den Sweet aftowischen, de em inn Strom œwert Hemd leep, keen Tid, en Drunk to nẹhm twischen't Umsetten. Denn rassel dat ol grot Gebüd, dat dat as Storm œwern Ort schall, dat Kranke un Swacke sik ünner de Bettdẹk versteken, un wer Wull verwandts op See harr, um Genad un Hölp vun baben bẹ. Inne Roßmœl gung de Vœr- un Naslagg, as de Pẹr, jümmer in'n Takt, un nich to snell, dat man nich jümmer twischen den Slag sin Wort maken oder hörn kunn. Dat weer recht en Platz um to klœn, un wer der lang genog kam weer, kreeg en ganz egen Art de Welt antosehn, etwa as Nachtwächters dat hebbt, de jeden

---

derto: dazu. Warmpanns: Wärmpfannen, auf denen die Rapps- und Leinsaat erhitzt wird, ehe sie unter die Schläger zur Presse kommt. Harst: Herbst. hœgli: erfreulich. stüddi: ständig. Olndeel: Altenteil. Maan: Mond. int Like: ins Gleichgewicht. hilt: geschäftig. sik gau genog wenn: sich schnell genug wenden. Sweet: Schweiß. Wull verwandts: irgend einen Verwandten. klœn: schwatzen.

Abend in er lütt Wachtstuv dat Geschick vun den Ort dærspreckt.

Wenn man de sware Dær apen mak, so keem Een en Geruch vun frisch Öl entgegen, mit allerlei anner Gerüch dermank, un man muß dat Hart eerst an eenige sware Släg gewöhn', de de Stampers maken, as de grot Parpentik dat makt oppen Thorn in de Karkenuhr. Ok muß man ni bang warrn vær den Löper, den Lopsteen, de op sin platte Ünnerlag' lik op Een to kumt, denn he dreiht sik sin gewöhnlichen Weg rundum. Op sin Gerüst, wo he in hangt, op de veer Ecken hett Jan Baas veer Mœlen int Kleene anbrocht, de vær den Togg sik langsam umdreiht. He sülbn steit bi den Værslag rechts, en annern bi den Naslag links, un twischen in bruddelt de Warmpann, wo en stahlern Stang de Rappsaat in umröhrt. Dar kann man sik rum lagern, un de Hann warm', wenn't kolt buten is, awer smerri ward man, all wat Holt heet is blank un kann drippen vun Öl, un de Arbeiders sünd gelgrön bestaben vun Rappsaat- un Linsaatmehl.

Dar sitt Kutscher Jan Willem geern, wenn he wedder torügg kam is vun irgend en grote Fahrt; wat em as Öl anne Hand kumt, dat wischt he ahn Schaden an sin blanken Kutscherhot oder an sin Stulpensteweln af. He sitt geern lat, Slap deit em nix besunners ut. Wenn't na Merrnnacht un de Aflösen kumt, ward mitünner de Warmpann besunners utwischt, vun't frische Öl kumt mit Brotrinn hinin. Wenn't darmit rein kakt is as Bomöl un smölten Botter, so kann man Kantüffeln un Klümp darin braden. Wa schön rük mennimal de Roßmœl na Merrnnacht! Un denn seet, wat bleben weer, um de hitte Bratpann, un Jeder fisch sik mit sin Taschenmeß, wat he krigen kunn. Dat much Jan Willem! Dar leet he den Slap vær gan. En Drunk kunn man darto nehmn.

Thieß sin Vader harr dar in letzten Jahrn sin Sted hatt, un klein Anna blev noch mitünner mal mit sitten un gung eerst inne Nacht mit Kutscher Willem to Hus. De Erinnerung keem er. Wer is nich mal jünger wen?

---

swar: schwer. Parpentik: Perpendikel. Togg: Zug. bruddelt: brodelt. smerri: schmierig. drippen: tropfen. gel: gelb. bestaben: bestäubt. Merrnnacht: Mitternacht. Bomöl: Baumöl. smölten: geschmolzen. Klümp: Klöße, Knödel. Pann: Pfanne. Maß: Messer. leet gan: ließ schleichen.

Vunabend seten dar ok Wülke: Geert, Jan Baas un de Bekannten. De Stampers gungn ęrn gewöhnligen Gang.

„Wedder kam?“ frag Geert twischen twee Släg.

„Jawul,“ seggt Kutscher Willem, un söch sik sin gewöhnligen Platz ut.

„Vun Kiel?“ seggt Jan Baas.

„Jawul,“ seggt Kutscher Willem.

„Weer der wat los?“ gung wedder de Frag inne Paus'.

„As jümmer,“ seggt Kutscher Willem.

Awer as he sik nu recht fast sett harr, sä he op eenmal twischen twee Släg, indęm he de Ogen in dat Gebüd rum gan leet: „Dit Dings ward umbu't!“

„Wat vœrn Dings?“ frag jeder Arbeider.

„Dit Dings hier,“ seggt Kutscher Willem, un wis' mit de Hand herum, „de Roßmœl.“

„Büst je wul ni klok,“ seggt een vun de Arbeiders, de nu al sit Jahren dat nich anners kennt harr, un sik so weni denken kunn, dat dat anners war, as dat de Sünn un Maan en anner Weg neemn.

„Klok nog!“ seggt Kutscher Willem. „Wat krigt Ji to sehn? Nix as de ol Stampmœl un de Brun un de Schimmel, de se treckt, un de Schimmel is sogar blind. Schulln mal na Kiel kam! Dar is wat los! De Ol treckt am Ende noch ganz rœwer un ritt dat hier all dal. Oder he bu't dat um. Dat geit nu mit Damp! He hett in Kiel en Mœl mit Damp inrichten laten. Dat's en anner Dings! Ik heff't sülbn mit min Ogen sehn. Awer beschriben kann ik't nich.“

Dat sett denn Alle in Verwunnern, awer Alle löben doch fast dat Unmœgliche vun den „Herrn“, un blot de Öllste, Jan Baas, den he ut Holland mitbrocht harr, sä: „Wenn't man all gut geit!“

Darvun wulln nu de Annern gar nix hörn, un Kutscher Willem kunn ruhig wider vertelln.

„Wi hebbt ok en jungn Herrn mitbrocht,“ seggt he, „de den ganzen Weg bi de Ol inne Kutsch seten un räsonneert hett. En scharmanten Kęrl! He is, hör ik man, as Secretair bi den Landvagt. Ik meen eerst, dat weer wul en Brüdigam

---

Vunabend: heut abend. Wülke: einige. weer wat los? gab's zu thun? Büst ni klok: bist von Sinnen. nog: genug. krigt Ji: bekommt ihr. Ji schulln: ihr solltet. rœwer: hinüber. ritt: reißt. löben: glaubten.

vær Mamsell Reinhilde, un de Weerth in dat Hotel sä mi ok so wat."

Dat weer natürli wat vær klein Anna, de in Gedanken al grote Hochtid un schöne Geschenken seeg, wovun ẹrn Thieß un ẹr ok wat affull, un mit so'n schöne Gedanken brok se vunabend op to Hus, un harr nix anners to denken, as dat se dat ẹrn Thieß as schöne Naricht, sobald se em seeg, verkünden wull, damit de arm Jung mal de twei'n Hann un dat Maleur vergeet!

Wenn se ahnt harr, wa se em eerst wẹh dẹ! Se keem je ok richti darmit to Gang! He sä ni nẹ un ni ja, he war ni roth un ni bleek, awer he föhl, wa em all dat Blot as en Klumpen int Hart tosam leep, he föhl in sin Seel, dar hung sin Sẹligkeit oder Verdammnis an, vun Laten un Verlaten, vun Gönn un Könn weer gar de Gedanke nich. Dat handel sik blot darum, ob he noch lẹben kunn, wenn't wahr weer, un dat bedach he sik, as he meen, ganz koldblödig. Ob dar wat an den Snack weer oder nich, ob't en Klœneri weer, de man in de Roßmœl utdacht harr, wo menni Dings torecht makt war un Vẹles würklich, wat annerwärts kum mal mœglich, oder ob't vun de richtige Stell un ut de richtige Quell keem: dar dach he nich wieder œwer na. Gar am Ende to töben un to lurn un sik sülbn to œwertügen, darto weer in sin Gemöth wẹder Ruh noch Besinnung genog. Jn en Ogenblick weer he mit sik un sin Schicksal int Klare. Denn toletz weer't eenerlei, ob't wahr weer oder nich. Vær em deen ok en Gerücht as en Licht, dat em mal recht in de Düsternis wis', wo he sunst jümmer blind an værbi lopen weer; dat wis' em de Afgrund, wo he eenmal herin störten muß, keem't nu oder later, keem't mit dissen oder en annern, mit en Secretair oder en Vagt, mit en Doctor oder en Avkat. Vær em weer de Appel nich, vær em heet dat tosehn oder wegsehn, vær em weer't, as wull he mit de Arms na den Heider Klockenthorn roplangen un de gollne Kugel hindalhaln, vær em weer se to hoch, un dat weer op jeden Fall dat Enn vun de Geschichte. Æwrigens sehn harr he nog, düch em: dat de Mann fast Arm in Arm mit Hilda op Strat un Wẹgen gung, dat reck vær em ut, um to wẹten, warum man ant Markt bi Beamten, Pastoren un

---

affull: abfiele. laten: lassen. Klœneri: Geschwätz. œwertügen: überzeugen. weer int Klare: war im Reinen. deen: diente. later: später. roplangen: hinaufreichen. Enn: Ende. reck ut: reichte aus, hin.

Doctoren nu jüs een Gesellschaft na de anner geb, ok bi sin Herschaft, un Reinhilde allerwärts darbi weer.

Dat full em awer um so swarer opt Hart, as he sik in de Krankentid int Garnhus doch in en Art Dusel rin levt harr, twischen Drom un Waken. Muchen de Biller noch so düster laten, de he sik vun't Bett un Sopha ut værmal, am Ende un toletz weer der doch en hellen golln Rahm um, un Biller weern se man alltosam. He leeg un dach nu doch eenmal dar würklich oppen Sopha un seet op desülwigen Stöhl mit Reinhilde, he athen desülwige Luft mit er, söt vun Levkojengeruch, söter vun er sülbn, un de Fritsch sung ok so gut vær em, as vær Annere, de dar weern. He föhl sik, as hör he mehr derto as sunst; wa kunn he anners!

Reinhilde weer herlich! Dat weer dat wenigste, dat se dann un wann kam weer un harr em fragt, ob se em en Taß Supp schicken schull, ob en beten Quittensaft, ob en Sluck Win? Ne, as he wedder op weer un nu mitünner buten, wa se mit em snackt harr, mit em op un dal spazeert, em tohört, em fragt harr, dat weer't! Wa vertrut harrn se mit enanner snackt. Se frag geern, se harr dat, as junge Mädens besunners dat hebbn künnt: se keem vun't Lüttste op't Grötste, vun en Katt op en Löw, vun en Pump, de jank, oppe Musik, vun en doden Vagel op de ewige Seligkeit. Thieß sin Weisheit weer dar natürlich bald to Enn, awer dar keem't je ok nich op an, dat keem op den Ton an, op den Sinn, op ern Utdruck, op er Ogen. He neem dat jümmer eernsthafti, un se gungn mennimal tein Mal den Stig op un dal, bet an de Bank, de æwer't Moor na de Meldörper Kark süht, ehr se mit en sware Parti fertig weern. Mädens lehrn domals noch gar nix anners, as wat de School mit sik broch un etwa de Moder kunn, nich enmal en beten Französch oder Geschichte, un keen Bok war der egentlich lest, as Bibel un Gesangbok. Reinhilde harr frili en beten Privatstunn mit Landschriwers Dochder bi'n Propsten hatt, un vun darher stamm recht er Bekanntschaft; awer de ol Mann les' Klopstocks Messias mit se, un misch ehr mal en Brocken Ebräisch dartwischen (Reinhilde lach mitünner darœwer un reep: Bereschit barahim!

Dusel: Halbschlaf. laten: scheinen. desülwigen: denselben. söt: süß. buten: draußen. snackt: gesprochen. Katt: Katze. jank: knarrte. süht: sieht. mitünner: mitunter, zuweilen. reep: rief. Bereschit barahim: mißverstanden für Bereschit bara Elohim, im Anfang schuf Gott, 1. Mos. 1, 1.

wenn ẹr de Geschichten infulln, ahn dat se wul wuß, wat't bedüden dẹ, dat klung ẹr gar to drulli), ehr as Französch oder Engelsch, wo he ẹben so wenig wat vun heel, as he der wat vun verstunn. Nu muß se sik mit dat behölpen, wat ẹr Vatter ẹr in seltene Tiden, denn he harr to vẹl vœr, bibroch, un se weer op en Art sowit darin as Thieß, so dat se, na dat deepsinnige Schur, mennimal en drulli Art Ünnerrẹdung harrn mit bon jour, yes sir un anner solke wichtige Wahrheiten.

Im Ganzen weern se sunst beide eernsthaft vun Natur, un wenn se nich sik jüs besproken œwer Gedichte vun Matthisson oder Claudius, so ännern se wul in Gedanken Stig un Beeten inn Garn um, un dar weern Thieß sin Ansichten nich blot geschickt un paßlich, em weer ok jüs darbi to Moth, as weer he nich blot en Stück Möbel in de Familje, sundern een vun de Wenigen, de dat Recht harrn, sik darop to raun un se umtostelln na ẹr Gefalln oder Insichten.

Ja, in so'n Dusel harr he sik rinlẹvt in de Tid, wo he twischen Lẹben un Dod merrn in hungn harr. Un nu he wedder recht sẹker stunn op sin Lẹden un Gelenken, nu hör un seeg he, wat em dœrtrock, dat he dach, dat Beste inne Welt weer ok man Lœgen, keen Verlaten weer op nix, as dat Allens en Enn neem.

* * *

So wit em dat angung, wull he darmit eernsthaft den Anfang maken. As he to Hus un in sin lütt Stuv keem, kram he ut en Schuf enige Papiern un Saken tosam. He harr sik doch al enige lütt Andenken an Reinhilde sammelt un opbewahrt. Dar weern en paar lütt Zetteln, en Inladung to Disch, un en Bẹd um en lütt Besorgung, de een noch fast mit en kindlige Scholhand, wul ut de Tid, as se den Fot verrenkt harr un sülbn nich kam oder gan kunn. En lütt Teknung vun en Blom, de se em mal schenkt harr, as he in ẹr Tekenbok keek; se lehr dat bi en ol Mamsell,

---

heel: hielt. bibroch: beibrachte. Schur: Anfall. raun: ruhen, ausruhen. rinlẹvt: hineingelebt. merrn in: mitten darin. Lẹden: Glieder. Lœgen: Lügen. Schuf: Schieblade. Bẹd: Bitte. Teknung: Zeichnung.

de in Kopenhagen harr Maler warrn wullt un nu hier her verslagen, na enige Værlegeblæd so vel Kinner quäl, as se mægli tosam beteln kunn. Mamsell Meinung heet se, wat inne ganze Heid vun Jedereen gewalti dütlich utspraken war. Uterdem weer noch en würklige verdrögte Blom mit en roth Band darbi, as't leet de grötste vun disse Schätze. Denn Thieß le de Blom am værsichtigsten bi de annern Saken in en schön groten witten Bagen, mak dar en Breefgestalt ut, siegel dat to, un schrev darop: Ungeöffnet zu verbrennen! Denn le he't wedder deep achter inne Schuflad.

Un nu weer't to Enn! Föhl he sik ni lich, so föhl he sik doch seker, un he dach gar nich daran, dat twee Dærn wider vellicht de een sik apen don kunn, un de Stimm, de denn langs de Del triller, war all't Værnehm to Water maken, dat nu fast un seker weer, as Januarsis oppen Notpohl.

To don weer je vær em nix anners, un he muß sehn, alleen mit sik klar to warrn. En junge Natur hett jümmer Hölpsmittel in sik, sowul in't Unglück as in Krankheit. Wenn't man so wit kam is, dat man wat fast int Og fat, so is darin al jümmer wat, dat hölpt. Thieß harr sik bi sin Liggn doch en Art Plan makt. Weer't keen Lebens=, so weer't eerst mal en Arbeitsplan, wo vellicht dat Leben, oder wat ton Leben hört, nafolgen much. He neem regelrechten Ünnerricht int Engelsche bi en oln engelschen Kopmann, de int Unglück hier behangn bleben weer un sik kümmerli mit Stunden geben dærslog. De Mann weer en ol düster Gemöth, wahn in en ol düster Kabüs', weer awer en Mann, de wat lehrt un vel dacht harr. De les' allerlei düstere Schriften: Youngs Nachtgedanken, un wat he Philosophie nöm, dat nöm he ok de Wahrheit inne Welt, un dat paß Thieß Thiessen wul, de ok de Wahrheit söch.

Dar arbei he sik rin, studeer binah Nacht un Dag, funn awer doch ni de Wahrheit, ehr allerlei Twifel un Gedanken, de nich to lösen weern. Un wenn sin Herr ok mit Vergnögen seeg, dat de engelschen Brev em licht vun de Hand gungn un

---

Værlegeblæd: Vorlageblätter. beteln: betteln. le: legte. Bagen: Bogen Papier. Værnehm: Vorsatz. Is: Eis. Notpohl: Pfuhl mit Wasser zum Löschen bei Feuersgefahr. klar warrn: fertig werden. behangen: hängen. Kabüs': Häuschen, Stübchen. nöm: nannte. söch: suchte. Brev: Briefe.

em nagrad de Correspondenz anvertrut warrn kunn: so vermahn he em doch, nich to vel nachts to arbeiden un as sin Bestes jümmer sin Gesundheit to schon'n. Ja, Gesundheit! wat schull he darmit?

Dar keem öfters Besök vun Scholkameraden op Thieß sin lütt Stuv. Sin Herr seeg dat geern, sitdęm he eernsthafter un stiller warn weer as sunst, bleek utseeg un nich anners rutkeem, as wenn dat Geschäft em rutdrev. Junge Lüd markt dat licht, ob se in en Hus willkamen sünd, wenn de Herr se ok blot mal tonückt bi't kam oder gan. Man brukt sik nich jüs luter Næswaters to denken, de an so'n Ort tosam lopt. Verstand un Vernunft is allenthalben to Hus. Dar hört keen grote Lehr- noch Bökeranstalten darto, dat oprecht to erholn. Dar keem en Farwers Sœn bi em, de Holtsniden lehrt harr, um sin Forms to'n Kattundruck sülst to maken. Dar keem en Dischers Sœn, de na Hamborg west weer, blot um en nie Art vun Fourneerarbeit kenn to lehrn, beide wussen en bęten vun Chemie, wo se mit Vergnögen vun snacken, un beröhmte Nams warn ok hier mit Ehrfurcht utspraken, wenn ok ni jümmer richti. Dar keem en jungn Musiker. He spęl frili to Danz de tweete Vigelin, un muß mit herum to jede Jahrmarkt un Burnhochtid, um vœr smęrleddern Stęweln Huppsa to kratzen: awer he vertell Thieß Thiessen mit Begeisterung vun Musik. Wat se ni hörn, dar lęsen se vun in en Musikzeitung, un weern de Jahrgäng ok nich de letzten: man lęv doch in en grote schöne Welt, much se buten węn oder vœrœwer.

Mank de jungn Lüd bi Thieß Thiessen keem dar sit enige Tid een, de gegen de annern en bęten verschüchtert leet. He weer Gesell bi en Wittgarwer, heel sik awer en bęten bęter as sunst Handwerksgeselln, gung ni to Danz un Gelagg un söch sik ok en bęter Gesellschaft. So harr he sik mit een vunn de Börgerskinner bi Thieß infunn oder so to seggn inföhrn laten. He keem ni anners as smuck nett in Sünndagstüg, wat em frili jümmer wat sünndägli unbequem seet. He weer vunn Lann, recht vunn Dörpen, un dat war em sur, un he bemöh sik angelęgentlich, finere Stadtmaneern to sehn un antonęhm. Lehrt harr he wul heel wenig, apenbar weer en

---

rutdrev: hinaustrieb. tonückt: zunickt. Næswaters: altkluge Schwätzer. sülst: selbst. Discher: Tischler. smęrleddern: schmierlederne. Mank: zwischen, unter. vunn Dörpen: vom Dorf. heel: sehr.

Mundvull nothdrefti Lęsen all, wat he kunn. Awer he söch bi Thieß, wenn se alleen weern, vun't Ręken inne veer Speetschen wenigstens natohaln. Dat drück em awer ok op alle Kanten as sin Rock un Westen, he weer swigsam un as mit Angst opmarksam op jede Bewęgung vun de Annern. Wenn se œwer en Gegenstand, de dat mit sik broch, int Hochdütsch spręken keemn, so sweeg he ganz still. Doch harr sin Stimm so wat Indringligs as sin Ogen, un darbi weer he en smucken jungn Minschen. Wenn he mit Thieß alleen weer, wenn he int Spręken keem, wenn he vertell, so gung dat, as weer Für darünner bött, dat keem em deep uten Harten un he drung dat Thieß op un in. Thieß harr egentli nüms, de he sin Geheemnis anvertru. He harr wul Frünn genog un se heeln alle vęl op em, he weer, ahn dat he daran dach, de Mittelpunkt vun en ganzen lütten Kreis. Awer gewisse Dingn lett man sik blot afdwingn; so gung em dat mit sin Lev. Un jüs de linksche junge Minsch vunn Lann harr em dat binah afdwungn. De gung jümmer op Een in, as bahr he Een an, de kram jümmer int Depe in Hart un Geföhl herum, harr jümmer wat to openbarn, un Offenbarung antotappen.

He seet herum, as deck he de Löcker to, wo de Jung vunn Dörpen gar to nakelt dœrschin, un he harr en Geschicklichkeit, de Löcker inn Annerlüd ęr Hart oder Kopp optofin un optodecken. Thieß harr nog to don, dat he nich Nam un Datum darbi angev, œwrigens harr de Anner al lang Allens herut, wat em quäl.

Un darbi harr he Hölpsmittel dargegen un Trost darvœr. Wenn de Noth am grötsten, weer de Hölp am neegsten. Man muß se frili annęhm wülln, man muß se nich vun sik holn, man muß sik ni verblendn. Dat W o r t war egentli nie utspraken: as weer't en Medizin mit en geheemnisvullen Nam. Awer Thieß mark recht gut, warum dat sik handel. Se keemn regelmäßig tosam, vertell de Wittgarwer, as hier ok bi Thieß, junge Lüd un ole, un sproken sik ut, en Jeder sin Erfahrung.

Nu harr Thieß sik so fast lęst in sin Nachtgedanken un

---

nothdrefti: notdürftig. Ręken inne veer Speetschen: die vier Spezies, Grundrechnungsarten. natoholn: nachzuholen. bött: geheizt. nüms: niemand. heeln vęl op em: gaben viel auf ihn. bahr an: bohrte an. tappen: zapfen. nakelt: nackt. Nachtgedanken von Young S. 302.

annere düstere Böker, un sik so fast snackt mit sin Mister Cole æwer Wahrheit un Philosophie, he weer so verlaten un toslagen un innerlich toschann, dat he binah vun Jedereen sik harr anne Hand nehmn laten, de em Rath oder Trost versprok. Vun de Lüd kenn he, kennt man doch egentlich Jedermann in son Ort. Wittgarwer Wulf un sin ol Süster weern en paar vun de Hauptlüd. He weer en Lamm, so sä man, un wenn de boshafte Slachter Klas Jwen ok tosett, dat de Süster en Schap weer, so wuß Thieß recht gut, dat so'n Lüd, de Stillen, as se geern heet, vær Spott ni to sorgen hebbt. Wulf weer würkli as en Lamm, en Gesicht mehr gutmödi leet sik ni denken, dat lach vun Tofredenheit. Thieß harr em öfter sehn, wenn he Fridags fröh na't Möldorper Wekenmark uttrock. Wenn he na Hogenheid heropkeem, wo man æwer Moor un Marsch weg süht as vun en Barg, un de Sünn opgung, so sung de ol dicke Mann mit den Hot inne Hand as en Lurk dargegen an, within schall sin Psalm: Erheb ihn, meine Seele!

Warum schull he nich enmal hingan? Se keemn gewöhnli oppe Gastwurth tosam, wo se in en warme Warksted en paßligen Platz harrn. Dat weer dar ganz nett un gung würdig nog her, blot full dat Thieß glik op, wa stramm se all seten, wa dat Hannfoln un Koppnücken, wa fast jede Min' un Geber nich rein vun Natur so, sundern mit Absicht weer, blot Harm Wulf seeg eenfach un harmlos ut. Ok de Wör un Redensarten wedderhaln sik, as dat Hannfoln un Koppnücken, warn utspraken, as harrn se æwernatürlige Bedüdung, as weer dat Wort al Medizin un nich dat Recept darto. Thieß weer as in en fremde Welt, un em war eerst ganz wunnerlich. Wittgarwer Löhnert seet dermank as de Hauptperson mit sin gewaltsam Gesich un gewaltige Red. He le Gewicht un Biwagg op jede vun de Wör, de hier de Luft swar maken. He stütt sik op sin Stock mit den gollen Knop, un keem bald op de Hoffahrt to spreken, „as welke Christendemoth ni opkamn leet.“ Dat schin sin Hauptkapitel, dat flot as en Strom æwer en bekannten Grund, dat keem de Mœl ok jümmer neeger, wo dat dat Rad driben schull, dat gung

toslagen: zerschlagen. toschann: vernichtet. tosett: hinzusetzte. Süster: Schwester. tofreden: zufrieden. Lurk: Lerche. Hannfoln: Händefalten. dermank: dazwischen. Biwagg: Beigewicht an Knochen seitens der Schlachter.

in Winken mit den Tunpahl un in de Ellerbẹker Blom œwer op „Spikelanten“ un „Sabbathschänder“, un harr toletz blot tosigelt warrn schullt mit de Opschrift: An Dissen un Jen', in firma Reinhold Nissen. Thieß war unheemli darbi, egentli verstunn he't gar nich, denn dat Schelln, so gewalti dat klung, weer em doch vun de Art, as wenn man dat vœr sin egen Gesundheit bedrifft: um de Gall en bẹten dœr to schütteln, un as he wul junge Studenten harr mit den Handstock inne Luft fechten sehn: se zielt jümmer op Een, de nich dar is, un he wunner sik, dat man em mit Andacht tohör. Dar seten en paar Schollehrersdöchder vun neegbi ut Rikershof dartwischen mit so'n rode gesunne Backen un so'n dœrsichtige kloke Ogen: dar weer't gewis keen Heucheli un Verstellung, de mussen hier je doch wat söken un finn. Wer kunn't wẹten? Dar seet de Dochder vun'n Hus' dartwischen, wullhebbn Meisters Kind, de de Warkstẹd hör, en bleek blaß Mäden mit brune Ogen as en Reh. Wenn't vœr de wat weer, düch em, so much't vœr em je noch wat warrn, nödig harr he't. Dat much sik torecht finn. As he Algebra bi den oln Rẹkenmeister Simon Backer lehrt harr, weern em ok eerst de Bokstaben blot Tekens wẹn, eerst allmählig harrn se em wat bedüdt. Dat much hier ok so kam. He meen't je eernst un ehrli. Denn much em so to seggn de Geruch ok en anner warrn, de em noch jümmer weer, as in Friedrichstadt inne katholsche Kark.

Dar war in de Versammlung vẹl vun Erweckung un Erleuchtung spraken. Dat gev noch mehr solke Wör, de behandelt warn as en Teken. Fast Jeder harr irgend een Kapitel, as weer't sin egen Pachtung. Lud, un so to seggn öffentlich to Alle, sprok awer blot Wittgarwer Löhnert, un meistens blev he bi sin bekannt Thema. Dat günn man em, as de Annern dat ẹre. Man sä vun em, he weer sülbn en leidenschaftlige Natur, he lee vun de Leidenschaften, de he in Annern mit dat Wort mächtig straf. Wat harr wul ut so'n Minschennatur warrn schullt ahn Religion? Dar kunn man ẹr Wirkung sehn! An ihren Früchten werdet Ihr sie

---

Tunpahl: Zaunpfahl. Ellerbẹker Blom: verblümte Redensart, die aber eine Grobheit sagt. neegbi: nahebei. Rikershof: Dorf bei Heide. Warkstẹd: Werkstätte. Kark: Kirche. Teken: Zeichen. ẹrn: ihrige. lee: litt. bẹ: betete.

erkennen. De Mann stunn nachts op un bę gegen Stolz un Hochmoth. Thieß wuß sülbn dervun, denn vun so wat vertell sik de ganze Heid. Löhnert harr en small lank Hofstell na de Westerweid rut. Dar gung he oft Wintermorgens in Düstern op un af, lud to będen. De Fohrmann Krüschan Rehm, de jeden Sünnabend fröh morgens mit den Rendsborger Frachtwagen afgung un jümmer ünnerwęgens Schelmstücken vertell, um sin Passascheers warm to holn, bet se in Linnern dat eerste hitte Eierbeer kregen, harr em dar mal drapen, vertell he, as he jüs ünner anne Port stan un lud ropen harr: „Herr, soll ich umkehren?“ „Do't man!“ harr Krüschan Rehm seggt, „ga to Hus un to Bett, dat's kolt. Awer vergitt morgen din Handstock mit den Knop nich, wenn du umme Heid spazeerst!“

So muchen Annere œwer Erweckuug un Erleuchtung spręken, vellicht de't ok nödig harrn. Sogar vun de öllern Fruns snacken darœwer mit, frili man int Gespräch. Thieß full dat op, wa de Erweckung un Erleuchtung jümmer as wat beschręben war, wat den Minschen so to seggn œwerfull. He kunn dar nix vær, dat keem em, dat weer de Gnad! Awer he kunn dar doch wat vær, denn wenn se nich keem, so weer't sin Schuld. Dat weer de Sünn, de egentlige Sünn, de wider den heiligen Geist. Don kunn he dar nix bi, he muß still holn. Awer don muß he doch sin Deel. So weer't. Dat weer jüs en Wunner unbegriplich, ok vær de Annern. Dat weer gerade dat Herlige darin. Dat keem op enmal un unbedacht, gung awer ni af ahn vęl Geföhl. Gerade dat war geern un umständli beschręben, dat schin en egen Freud un en egen Geschicklichkeit, alle Umstänn darbi genau to beholn un vær de Tohörer uttomalen. Se wusten Tid un Stunn op't genauste, dat keem bi Dag oder bi Nacht.

Een oldbelti Mäden weer besunners stark darin. Se alleen ok stunn op in de Versammlung un sprok to Alle. Se beschrev dat mehr int Fürchterlige, se beschrev de Erweckung, as wenn en Tiger weckt ward un em ward sin Blot aflaten, awer Lammsblot wedder intappt un nu is he verwandelt. Darbi seeg un rę se utdrückli Thieß an, as wull se Teken sehn, ob bi em de Aenderung intrę. Thieß kenn dat Mäden

---

Linnern: Dorf Linden. œwerfull: überfiel. he kunn dar nix vær: er hatte daran keine Schuld. oldbelti: ältlich. intappt: eingezapft. intrę: einträte.

vun't Ansehn. Se lahm en bẹten op een Fot, wat ẹrn Gang wat Fierliges gev. Dat Gesicht weer hübsch, wenn ok streng. Se goll vœr ungeheuer rik; jedenfalls harr se en Gewes' vun ẹr Vatter arft, wo se nu eensam as ol Jümfer huck un dat verwalt. Dar seeg man ẹr op den Schohmakerort vẹlmals achter ẹr Stratendœr stan un mank de mischen Dweerstöck ut de Ruten oppe Strat kiken. Man sä, se paß dar op gegen de Arm', darmit de gar ni eerst rin keemn. Se goll vœr noch mehr gizi as rik. Harr se doch mal so ute Dœrfinstern tosehn, as en arm Kind inn Rẹgen vœrbigung un en Schilling verlor. Den söch dat arm Gœr vergẹbens, Jümfer Timmsen seeg to. Awer statt rut to gan un dat Kind den Schilling to gẹben, töv se, bet't weg weer, un nadẹm söch se dat Geldstück mit en Knüttwir uten Rünnsteen: darmit Gotts Gav ni umkeem! So vertell man.

Thieß sin Fründ hier, de Wittgarwer vunn Lann, sprok, as't schin, gar ni mit. He harr dat awer hilt, Stöhl un Sitzen torecht to stelln, wobi he dat jümmer so inricht, dat he neeg bi de Meistersdochder to sitten keem un Thieß bi Jümfer Timmsen. Uterdẹm verdeel he de lütten Böker, wovun jümmer nie dar weern, de man Tractätlein nöm, wobi Thieß toeerst jümmer an de Apthek dach, alle in dẹsülwige Art vun Sprak, de hier rẹdt war as en egen Mundart. En Missionsblatt keem ok regelmäßig dœr de Wittgarwer sin Hand. Ẹbenso sammel he in en slaten Büß de Geldbidräg in, wobi he jedesmal mit de Büß klœter un bi't Hinholn wegseeg. He harr sik œwerhaupt in de Versammlung as de Küster Klas Habener inne Kark.

Ẹwrigens fülln disse Dingn nich jümmer ganz de Tid ut. Denn warn ok weltlige Saken berẹdt. Se wussen hier genauer Bescheed, as Thieß dat jemals dacht harr, œwer Vermögen, Innahm un Utgav vun en ganze Reeg vun Lüd inn Ort un int Land. Dat dur man enige Mal, so leet sik Wittgarwer Löhnert hendal un frag Thieß ut œwer Reinhold Nissen, œwer sin Gewẹs', sin Handel, sin Umsatz, ok œwer sin egen Stellung un Innahm, un wat he sunst so antoröhrn

---

lahm: hinkte. Schohmakerort: eine der Hauptstraßen von Heide. mank de mischen Dweerstöck: zwischen den messingnen Querstäben. Ruten: Fensterscheiben. Gœr: Kind. töv: wartete. Knüttwir: Stricksticken. Rünnsteen: Gosse. harr hilt: hatte es eilig. Apthek: Apotheke. slaten Büß: geschlossene Büchse. klœter: rasselte.

verstunn, ahn dat man jüs seggn kunn: Thieß much em dar Handslagg op gęben, he wull dat bruken. Doch so vęl vun de Eenfolt vun en Duv ok noch in Thieß stęken much: dar weer he doch al to vęl Kopmann un to „gerieben“ darto, as dat he nich utwik un achtern Barg heel. Wulf sin harmlose Süster, dat Schap, as de Slachter Iwen sä, weer in all ęr Unschuld Vermederſch vœr junge Lüd, besunners Deenstmädens. Inne Heid weer dat domals en Geschäft, wat man mit slimme Nams nöm, un mennig Een sä wul vun ęr, se weer en Seelenverköpersch. Se harr ok een un anner Deensten in Nissen sin grot Gewęs' lęwert, wo bi de Köh un in Hus un Garn en ganze Reeg Mädens brukt war. Dat gev vœr ęr allerlei an Thieß to fragen. Un so maken sik Mehr mit em to don, Jümfer Timmsen nich am wenigsten, de sik œwrigens fründli na sin ol Moder erkundig un de sin Vadder recht gut kennt harr, un darbi sin Hart wunn.

Besunners genau un streng, as en italięnsche Bokhollung, war awer dat Sündenregister œwer den Ort föhrt. Dat weer tum Verwunnern, wa genau man in fast jede Hus un Familje œwer dat Heemlichste Bescheed wuß. Thieß war fast gruli darbi, he harr keen Ahnung darvun un lehr nu eerst, wa vęl in so'n Flecken verrött un anrött is, wa wenig ganz heel un gesund ünner Minschen. Jüs oft un meist in de eersten Familjen inn Ort, in Hüs', wo he so to seggn mit Ehrfurcht rop un inne Finstern sehn harr, dar weer't am wenigsten geheuer. Bi Avkaten, bi Pastorn, bi de eersten Beamten, de öllsten Kopmannshüser, dar weer irgend wat verstęken, verdeckt un verborgen, wat Dags Licht schu'n muß. Wo de Öllern rechtli weern, dar harrn oft de Vœröllern dat op en Art erworben, dat wul de Kinner dat harrn wegsmiten mucht, wenn se't genau bedachten. Oder de Kinner arten ut, un en heemlige Schann war mit Glanz oder inne Fremdn todeckt.

Ok op Reinhold Nissen fulln allerlei Schatten, Wittgarwer Löhnert wuß vun sin Vatter hęr, Jümfer Timmsen vun sin verstorben Fru. De Schatten harrn binah œwer se weg op Reinhilde falln kunnt, harr Thieß sin Geföhl sik nich dargegen wehrt.

Am slimmsten gung't œwer arme Mädens hęr, de en Un-

Eenfolt: Einfalt. Duv: Taube. Vermedersch: Vermieterin. lęwert: geliefert. wunn: gewann. Bokhollung: Buchhaltung. verrött: verfault. verstęken: versteckt.

glück hatt harrn. Un dit Kapitel war so utföhrli behandelt, as dat vun de Erweckung, un de Fruns weern darbi nich de Swigsamsten, un wo de Wör noch nich ann Platz weern, dar reck dat Winken ut, um Allens apenbar un dütli to maken, dat Süfzen, um de Sünn to beteken.

So gung't hẹr. Doch kunn Thieß nich seggn, dat de Lüd dat nich ehrli un in ẹrn Sinn gut meen. Blot, he harr nix darvun oder paß dar ni mank. Vun Erweckung weer der in em nich de Rẹd, obglik dat darop recht affehn weer, un man sik Mög um em gev. Denn he weer vellicht de Eenzigste, de ol Matthias Claudius hier mægli en Butenminsch nömt harr. Sin Fründ vunn Dörpen, schin dat, harr em ganz besunners in sin Schutz, as söch he dat Verdeenst, sin Seel to erobern oder to retten, vellicht mit em den ganzen Kreis vun junge Lüd ut de beste Börgeri, de bi em lepen. So schin em, un he harr ok nix dargegen. Sogar de Meistersdochder wenn' ẹr Rehogen oft in Swärmeri op em un harr en Wort besunners vœr em, wat em klung as Fründlichkeit un Mitliden.

Dat neem em doch sunnerbar hin. Oft brochen se abends de beiden nüdligen frischen Schollehrersdöchder na Rikershof rut. War dat Gespräch denn ünnerwẹgens ok nich jüs fortsett, de Ton darvun wenigstens dur an un klung as en Melodie mank Allens dœr. Se weern't alle gewohnt uttosprẹken, dat in Wör to bringn, wa se to Moth weer, wat se föhln un dachten. Man kram jümmer int Hart un de Bost herum un ut dat Innere herut; nich Unwahrheiten un nix Slechts, jo nicht! Awer in unsen Lann is dat so wenig de Art un de Bruk, dat dat Thieß as wat ganz Fremdes vœrkam muß. Hier buten, alleen mank de jungn Mädens, keem ok de Wittgarwer to Wort. He wis' na de Steern un den Maan un sprok œwer den schön Himmel, nich blot den, den man süht, ok œwer den, den man hœpt un de Fromme al op Eern findt. Sin indringlige Stimm klung fierlich, man kenn den Mann nich wedder, dat keem deep ute Bost, un de Wör funn sik em so egen darto, man kunn sik en Mann darbi denken, as man se ut't ole Testament kennt. He sprok vun sin verkümmerte Kindheit. Ja, de weer erst verkümmert! Dargegen weer

---

beteken: bezeichnen. mægli: möglicherweise. Butenminsch: einer der nicht zur Gesellschaft gehört, Nichtbürger. wenn': wandte. Rehogen: Rehaugen. hœpt: hofft.

Thieß en Glückskind west. Oppen Krumstẹder Fierth oppe Heiloh in en Hütt half ut Soden, dar harr he hungert un drömt binn de Dœr oder buten. Sin Olen weern op Törfgraben west, wenn he de ganzen Dag' alleen sẹten un na'n Himmel sehn harr, un keen Minsch harr em wul en Frag' beantwort, wenn he harr fragen kunnt. Doch ok darto harr he't nich brocht, to Wör' harr sik't nich opklärt in em bi al sin Gruweln. Un doch weer em en Stimm kam vun baben in de Dunkelheit, as Samuel se kam weer, un he harr se verstan. Dat weer de Berop. He weer nafolgt un toeerst na Elmshorn kam, dar harr he de Wittgarweri lehrt. Awer nu harr em de Berop na de Heid föhrt, un dar weer em eerst dat Licht opgan, dat himmlische Licht, dat de Eer to en Garn mak un em den Engel sehn leet, de em nich ut Eden rutwis' ut't Paradies, sunnern hinin. Wẹn dat goll, dat weer je dütli genog, un de blasse Meistersdochder seeg swärmerisch umhöch Denn fung he Leeder an to singn un alle sungn halflud mit. Se sungn Leeder ut't Gesangbok, de wi hier sunst blot inne Kark hört mit de Orgel darbi un in Gedanken de Prẹdig un de Sünndag. Doch hör Thieß se geern vun de sanften Mädenstimm, se maken en egen fierlichen Indruck op em un he sung allmähli sachten mit. Doch sungn se ok Volksleeder, de vun Lev, vun Glück un Unglück sprẹkt. De Wittgarweer steek vull darvun un Thieß hör menni schön Ton as ut sin egen Seel' herut tum eersten Mal. En ganz egen Slag Minschen un ganz egen Art Verkehr ünner junge Lüd! Wenn se so in de stille Nacht langs den eensamen Fotstig na de Marsch to gungn, twee junge slanke Gestalten vœr em, eenfach in Kledung, awer sauber un drẹpli, œwereens as en Paar Twẹschens, de Köpp ünner en paar lütt witte Taschendöker, de sik dann un wann na em umsehn, um en Wort mit to sprẹken; de biblische Gestalt un Ton vun den jungen Mann, de sik anne Sit vun de Meistersdochder heel un mit ẹr wul noch en heemli Wort flüster, de swärmerischen Rehogen vun de, wenn se Thieß mit en Art Mitliden betrach; darto Maan un Steern baben se, de hendalblinkern: dat röhr em mitünner al dat Blot op. Sẹker wussen de jungn Mädens vun sin Liden un Miden, so wit de Wittgarwer dat wuß. Dat harr de gewis in sin

---

Krumstẹder Fierth: Heidestrich bei Krumstẹd, östl. von Meldorf. **Soden**: Torfstücke. **binn de Dœr**: innerhalb des Hauses. **Gruweln**: Grübeln. **Berop**: Beruf. **drẹpli**: treffend, einfach. **Twẹschens**: Zwillinge.

biblische Maneer apenbart un wenn he ok man Vers' ut dat Hohelied Salomonis op em anwennt harr. Darœwer weern de Mädens um so mehr mitlidi un vertrut mit Thieß, un oft full en Wort as schull't en Trost sin. Thieß harr egentlich Umgang mit junge Mädens gar nich kennt. Mit Reinhilde weer de Verkehr je ganz anners. Dit Vertrun dẹ em gut. Dat der seggt un utspraken war, wenn ok ut en anner Mund, wat em dump un swar opt Hart leeg, lös' em dat op, un gev em Trost.

De Lev weer nämli en Kapitel, de in dissen Kreis vẹl bespraken war, ja se weer een vun de Hauptthemas. Jede Art keem hier to Wort, vun de an, de man gegen den Höchsten hebbn mutt, vun de Christen- un Kindeslev an, bet to de, de twischen Leesste un Leessten dat Band afgift, twischen Brut un Brüdigam, Mann un Fru, in alle Gestalten, un ok dat Gefährliche war utspraken oder doch andüdt. Ünnerwegens reet ok disse Faden nich ganz af. Man sprok vun dat Glück un dat Unglück inne Lev, vun de rechte un de unrichtige; un harr ok de Wittgarwer hier dat Hauptwort, un wenn' dat toletz jümmer an de richtige Person, so snacken doch ok Schollehrers Döchder in alle Unschuld mit darœwer. Sprẹken mutt de Minsch œwer dat, wat em drückt oder quält, man seggt je, wenn he keen Ohr findt, mutt he sik en Kul graben, wo he't hinin röppt, un wenn he man darœwer sprẹken hört, so tröst't al, wenn he ok sülbn swigen mutt. So funn denn Thieß mank disse guden Lüd, wat em sunst ganz feil. Denn mit sin ol Moder weer nich to sprẹken, un de jungn Frünn, de em op sin Stuv besöchten, harrn ganz anner Geschichten vœr. Weer em nich jümmer wedder unsẹker darbi to Sinn warn, as weer doch wat darbi, wat sik nich hör, as weer he vellicht en Heuchler, wenn de Annern dat nich weern, as heel em ganz wat Anners, as wovun egentlich de Rẹd weer: dat harr em wat andon kunn. He keem mitünner mit en Geföhl bi den Schollehrer an, dat he sik freu un sẹker föhl, dat se dar weern, so harr em de Weg umwöhlt, benẹbelt, he much seggn, dun makt. En Mäden keem em begẹhrli vœr, he seeg schöne Glieder, nakten Hals un Schullern dœr de Kleeder hindœr. Dat weih em an as en warm söten Athen.

De Lehrer weer en ganz ol nüchtern, magern Mann

---

dẹ: that. andüdt: angedeutet. Kul: Grube. röppt: ruft. dun makt: trunken gemacht. söten Athen: süßer Atem.

mit kloke Ogen. Vęls to old, so schin't, vœr disse hübschen jungn Döchder. So häßli he weer, un hellgrau vun Gesicht, so harrn sin Ogen wat vun Reinhilde ęr. Thieß seeg em nich an, ahn dat all sin nüchtern Verstand un fromme Lev vœr dat herlige Mäden wedder lebennig war, all sin Liden frili ok. De Schollehrer hölp awer ok mit sin Wör mit derto. He seet jümmer noch op, ok wenn't lat weer, op sin Döchder to töben. He seet bi en lange Pip, wo he wenig ut rok, un studeer geistlige Schriften. He weer ok en religiösen Mann, awer, as he sülbn sä, Rationalist. He weer ganz dat Gegendeel vun en Swärmer. He seeg jümmer mit en Art Smustern, as man op Kinneri süht, na den Wittgarwer op. Doch günn he Jeden sin Æwertügung, sä he, wenn se ehrlich weer. Darum leet he sin Döchder ok ganz ahn Mistrun na de Heid to de Versammlung gan. Se weern annern Sinns as he, sä he. He kunn sik op se verlaten. — Gegen den Wittgarwer harr he apenbar nich ganz dat Vertrun. De awer föhl sik hier as to Hus, un bi den bescheden Mann as en œwerlegen Held, spar he ok de Wör nich, keem awer mitünner slech darbi weg, denn de Ol harr vęl mehr dacht un lehrt, as man em anseeg, un vęl mehr egentlige Religion, as he sülbn togev. — Thieß stell he vœr, as sin Fründ. Un Thieß kunn bemarken, dat he dar allerwärts wichti mit dę. He verdeck den Burjung mit sin Stadtsumgang. Wahrschinlich vertell he vun Börgers Sœns alker Art, de bi Thieß in un ut gungn. Vellicht dę't ok al wat, dat Thieß bi Reinhold Nissen in Gunst un Ansehn stunn.

Ok bi Meisters wuß he Thieß hintosnacken, un harr't dar natürli ęben so vœrbrocht. Dat weern ganz ol simple Börgerslüd. De Moder lach jümmer œwer jedes Wort. De Meister weer en ol œwerglövschen Mann, de jümmer Allns vœrut seh. He harr na sin Meenung dat twete Gesicht. He harr vęle Kinner hatt un verlarn, un man disse een Dochder na beholn. Dat harr he allns vœrut sehn, un sin Fru bekräftig dat, indęm se ja sä un lach. He seeg vœrhęr dat Sark oder de Drägers oder de Pęr oder den Küster, un dat drop jedesmal in. „Ja,“ sä sin Fru un lach, „dat drop jedesmal in.“ Awer he apenbar dat nie Jemand vœrhęr. „Nę,“ sä de Fru, „dat dę he nich.“

So weer Thieß na un na vun Wunner umgęben, un

Liden: Leiden. Smustern: Schmunzeln. alker: jeder.

keem ut't Verwunnern gar ni rut. Bald weer't de Globen, de't mak, bald de Hönergloben, oder, as he mal vun en ol Paster hört harr: bald dat grote Loth, dat dat Uhrwark inn Gang hollt, bald dat lüttje, denn sunst war menni Minschen-seel ganz still stan. Wat anners noch heemli mit derachter steek, dat weer, wat man op Hochdütsch Triebfedern nöm.

Bi Thieß sin biblischen Fründ weer disse Fedder nich verborgen. Ob de Ol dat ditmal værutseeg oder de Moder, dat kunn man vellicht daran weten, dat bi en lütt Thee-gesellschaft, wo ok Thieß un de neegsten Frünn, Schollehrers Döchder un Jümfer Timmsen inladen weern, nadem Punsch bru't war, den de Ol geern drunk. Un as de Ol wul un-gefehr dat twete Gesicht seeg, do war de Moder noch mal gewaltig küßt, un denn vun de Vatter dat Jawort geben.

Nadem gev dat vel Fröhlichkeit, un ok de Punsch gung ni ut, wo de Wittgarwer vær sorg. Lud war man nich, awer innig. Dat gev vel Küssen un Kosen, wat ok de Olen nich versmahn. Dar war en Pandspill inricht. De junge Brut küß Thieß bi de Gelegenheit, dat he kum wuß, ob dat de Brüdigam weer, de toseeg, oder he sülbn. Awer he war doch am meisten verfehrt, as he mark, dat Jümfer Timmsen er Gefӧhl op em hinwendt harr, un dat sin Fründ so gut, as vele vun de Annern dat geern sehn un dat andüden: dar weer noch vellicht en Paar in de Gesellschaft, wo de Harten sik in Lev still to enanner funn harrn. Dat kehr sik in em um. He war nüchtern, as harr he Scholmeister sin kloken Ogen sehn. Oder velmehr, he seeg Reinhilde er leibhaftig vær sik, as sä se em: „Un wenn du nix to hæpen hest, bewahr di din Engel un Heiligdom, un wenn't nix, as Truer un Entsagen gev, din Himmel is't dennoch!"

To de Vernüchterung gev't vær Thieß den annern Morgen noch en argerlige Geschichte. Dar keem mitünner fremdn Besök in de Versammlung oder to een un anner Familje, un dat broch denn jedesmal vel Bewegung mit sik. Dat weern Lüd, de so to seggn opt Geschäft reisen, oft mit en apen oder verslaten Breef vun Bröder un Swestern ute Fremdn, de

---

Hönergloben: Aberglauben. vun en ol Paster: Claus Harms (geb. 1778 in Fahrstedt bei Marne, war anfangs Müller, studierte von 1799—1802 Theologie, 1806—16 Prediger in Lunden, 15 km nördl. von Heide, 1816—49 in Kiel, † 1855). bru't: gebraut. ver-fehrt: erschrocken.

mehr oder weniger fierlich oder still opnahm warn, un op ęben so'n Wis' wider fördert. Dar keemn Lüd, de der sammeln vœr irgend een Sak, Bröders in Noth warn stütt, dat feil enerwęgens an en Schol- oder Bęthus. Dat weern meistens gude un Nothsaken, warum se keem. Thieß full blot op, dat der jümmer am meisten Iwer un Mitliden weer, je wider weg dat Unglück; en Juden in Friedrichstadt to bekehrn, darvœr harr ni licht een en Drüttel œwer hatt, wul awer vœr de Swarten „ünner de Linje" un darœwer hinut. Towilen blev't ok rein Geheemnis vœr de Inwihten, wat en Mann vœr harr, warum he dar weer. De Lüd harrn meistens vęl dœrmakt, de so keemn un gungn, inne grote Welt oder in ęr egen Seel. Dar keemn Missionäre, de den ganzen Erdkreis kenn, sik rumslagen harrn mit wille Minschen un wille Thiern, ünner Hitten un Küll, ünner Hunger un Kummer. Man hör mit Verwunnerung an, wat Lüd don un utholn künnt in Begeisterung. Dar keemn Lüd, de alle Leidenschaften dœrmakt harrn, un dat to beschriben verstunn, wa de Minsch umsmęten ward, bet he Ruh findt. Mehrmals keemn der, de mit Bibeln un heilige Böker handeln, de vun Hütt to Hütt oppen Lann wannern, vun Hus to Palast inne groten Ör. De kenn' un vertelln, wa't innerli utseeg, wat buten Gold schin, oder wa innerlich rik, wat buten Armsęligkeit. Dat weer merkwürdig. Thieß hör nich licht to, ahn ganz vull dervun to Hus to kam. Een un Anner keem em frili ok wul mal verdächti vœr, de Iwer to gewaltig, de Ruh ni echt. Man kenn vun de Lüd ok mank annere inne Heid, de nich in de Versammlung hörn, un sprok dar ganz anners œwer se, as Harm Wulf oder Wittgarwer Löhnert. He wuß sęker nog vun Een, de mit Bibeln handel un sanft demödig in jede Dœr trę, dat he ok wul Tondersche fine Spitzen ut en achter Rocktasch rut kreeg oder Pilln un Pulver vœr een un anner Krankheit, wenn de Handel bęter paß. Sin Frünn hier vertuschen dat geern, sproken höchstens vun räudige Schap un vun Rüggfall un so wat, ok wul mal selten vun de Wulf in Schapskleder, awer darmit war dat dot swegen. Im Ganzen awer un wenn he sik mal darœwer besunn, keem dat Thieß vœr, as weer de Welt in twee Deel deelt, de Minschen in twee Arten, jede harr ganz ęr egen Gesicht un Ansicht,

---

stütt: unterstützt. Inwihten: Eingeweihten. Hitten un Küll: Hitze und Kälte. umsmęten: umhergeworfen. Ör: Orte.

un keener kenn un verstunn sik vun de een Deel hinæwer na de anner. He sülbn kunn noch jümmer sin old Gesicht nich los warrn un seeg nu so to seggn duppelt.

Darum blev he un enige Annere ok jümmer noch buten, wenn wat ganz Besunners keem. Man heel denn en Versammlung to en anner Tid oder an en annern Platz. Harm Wulf un sin Süster Greten harrn ẹr Wahnung ganz oppen Enn vun de Lüttwesterstrat. Se wahn dar in en groten Keller in Slachter Iwen sin Nẹbenhus. Klas Iwen de Ol un Klas Iwen sin Sœn weern beid en paar lusti œwermödige Geselln. Se scheeln all beid op een Oog, un seegen deshalb jümmer ut, as mak de Een dat de Anner na, as weern se verdweer mit Willn, as lach dat rode Gesich spöttsch inne Welt hinin. Se lurn jümmer beid derop, wenn Greten Wulf mit en verdeckten Armkorf inne Schummern to lopen harr. Denn weer der wat los. Denn mak Vatter oder Sœn sik in Keller to don, un wenn Greten en lütt Disch mit en rein witt Dischdok deckt harr un op en annern Theegeschirr un Gläs' stunn, so frogen se ẹr ut, bet Greten, nadẹm se sik lang wunn, endli de Fingern verlẹgen inne Kœkenschört afwisch un mitdeel, all wat ẹr Hart dervun wuß, meistens wenig nog, awer genog vœr Iwen Vatter un Iwen Sœn, de neegsten Sünnabend opt Markt vertelln: „Bi Greten Wulfsch weer wedder en Heiligen west, dat harr en Theedrinken un Rẹden gẹben, en Punschen un noch wat," wat se mit en söten Mund dütli makten. Dat gev denn inne Slachterboden en Heidengelächter, dat dat na de christligen Wittgarwerboden höhnsch heræwer schall.

Thieß weer bi so'n Gelẹgenheit nie tolaten oder inladen west, war nu awer mal vun Löhnert süllst opfördert: dar weer en ganz besunnern Mann to erwarten! — He funn dat denn so, as he un de ganze Heid dat ut Iwen sin lächerlige Beschribung kenn. Man seet fierliger as gewöhnli herum, un en Mann stell sik achter den witten Neihdisch un rẹ. De Mann frili gefull em gar nich. Dar hör alle Unschuld vun Harm Wulf to, oder en guden Globen, de de Ogen to makt, um to den Mann Totrun to faten. Dar stunn nix Gudes in sin Gesicht mit gẹle Foln, un dat weer Thieß gradto häßli,

---

verdweer: schiefe. Schummern: Dämmerung. sik wunn: sich gewunden, geweigert. Kœkenschört: Küchenschürze. tolaten: zugelassen. Neihdisch: Nähdisch. gẹle Foln: gelbe Falten.

dat he sin paar Spirn Haar inne Merrn oppen Kopp utscheitelt harr, dat se as Heed œwer beide Ohrn fulln. Vœr gung der sunst nix, as dat man sprok, nadẹm he rẹdt harr, man weer still un as't schin ängstlich. Dat keem denn rut, dat de Heilige en verfolgten weer, dat man vœr sin Sẹkerheit Sorg harr, un am Ende war Thieß angan, em en Gelẹgenheit op Nissen sin Schipp to gẹben, dat jüs vun Tünn mit Rappskoken afgan schull, damit he sẹker na England keem. Dat weer also de Grund west, weshalb man em inladen harr, darto schull he brukt warrn! Thieß kunn der doch nich gut umhin. He schrev em also glik en Breef op an Mäkler un Koptein, den de Mann dankbar vergnögt instek, Thieß sin Sẹgen gev — un verswunn weer he. Dat war awer keen Sünnabend, so vertelln al Klas Iwen un Sœn mit de Slachtermull Hus bi Hus: „Bi Greten Wulfsch weer ditmal en Heiligen west, de der echt weer, den harrn se in Tönning as en bekannten groten Spitzbov opgrẹpen un insteken.“ So weer't, un war bekannt inn ganzen Lann.

Thieß muß jüs de Naricht krigen, as he al so ann annern Morgen vernüchtert an dat Verlöfnis vun sin biblischen Frünn, an Jümfer Timmsen un anner Vœrfäll torügg dach. Em kunn nix Besunners darut entstan. Awer he muß doch mit sin Herrn darœwer sprẹken un den mehr vertelln, as em jüs angenẹhm weer. De sä nich vẹl darto, verwarn' em awer doch: he harr't al bet darhin nich geern sehn, wa Thieß mennig Abend tobroch, awer dacht, dat muß Jeder vœr sik dœrmaken. He kenn de Lüd recht gut, he wuß, dat se't nich slecht meen', awer se warn in ẹrn Iwer blind, sä he, maken sik un annere wunnerlich, un ungerecht gegen anner Lüd un anner Meenung, Secten gung't jümmer so, Thieß much künftig vœrsichtiger sin.

Dat harr he sik allerdings al sülbn seggt. Wat he söch, funn he doch nich, unheemli weer em't jümmer blẹben. Wat man to drẹgen harr, muß man doch alleen drẹgen, wat man dœrtomaken harr, mit sin Gott alleen dœrmaken. Uttrecken kunn sik keen Minsch den Minschen, un de sik inbill, he harr't utföhrt, bi den lur vun achtern doch en „Triebfeder“, as bi

---

paar Spirn Haar: paar einzelne Haare. inne Merrt: in der Mitte. Tünn: Tönning an der Eidermündung. Rappskoken: Ölkuchen aus Rapps. Slachtermull: Schlachtermulde. opgrẹpen: aufgegriffen. Verlöfnis: Verlobung. inbill: einbildete.

sin Fründ un bi Jümfer Timmsen. Wul weet awer, ob he ni doch wedder inn Dag hinin levt harr un vellicht trotz Lev un Kummer mal an en Paar Rehogen oder en Paar rode Lippen oder en warm söten Athen weer behangn bleben, wenn he nich unsanfter as dörch sin Prinzpal un sin egen Gedanken, lud un utdrücklich, ut sin Drom vun Unglück un Frömmigkeit, wa he in los swimel, weer opweckt warn.

* * *

Man vertellt sik vun Rom — wat wi œwrigens sülbn ok wul harrn lehrn kunnt, denn in uns ol ditmarscher Krönk warn wi jümmer as en Art Römer betracht, — also in Rom weern in urolen Tiden ordentlich en paar Lüd anstellt, de jeder een man in dat Hus rintreden oder oppe Strat angan, mintwegen en fein Junkherrn bi den gollen Knop fastholn un em seggn kunn: Hör, vun wegen de Snörn an din Rock, wull ik man blot seggn, dar hangt sik de Eitelkeit in op, awer de Fedderbusch anne Mütz, de is to grot un schint to dull, ik be di, lat em lütter maken; wenn't ok nich vœr din Oln sin Geldbütel is, de't mægli utholn kann, so is't vœr Annerlüd er Ogen! Oder he trock en lütt Mamsel vœr dat Dok awer den witten Bossen tosam un seggt: Verköl di nich, min Dochder, du wis't jüs en gefährlige Sted! un se mussen dat hinnehm un sik dat gefalln laten.

En Anstellung vun de Art harrn wi jüs nich bi uns inne Heid un de annern lütt Fleckens in Ditmarschen, awer dat Amt weer doch jümmer friwillig besett un war ahn Salarium richti vœrstan. Bald weer dat mal en würdigen Vullmacht, de dat mit Anstand verwalten de, de mit Indruck stan blev, as wenn en Tünn bestan blifft, un Nadruck gev sin spansch Rohr, wenn he dar wat mit recken kunn. Jedereen schu em, un de Jungs maken sik bi't Fleutensniden un bi't Appelnstehln bang mit den Kop: de Vullmacht kumt! — Bald weer dat en magern oln witharigen Amtsmeister, de sin Geschäft anne Kinner aftreden harr, un innen Ort nu dat Lopen de um Kunn tosam oder Fründschop oprecht to holn, den man denn morgens un abends, un wo man gung un stunn, ünner de Ogen leep, un he harr jümmer wat to be=

Wul: wer. swimel: taumelte. Krönk: Chronik. Snörn: Schnüren. to dull: zu arg. vœr: vorne. verköl: erkälte. Salarium: Gehalt. schu em: schaute ihn. Fleuten: Flöten.

marken, as en echte Husmamsell œwer Sœn, Dochder, Herr un Madam, un weer't man en Faden aftopußen.

Licht weer dat Amt jüs nich, un angenẹhm nich jümmer. Denn wenn de Fohrmann Hans Surbeer mit sin magern Pẹr langs den Lüttjenheid int Sand knoje, un de Been un de Arms un de Pitsch röhr as en Seildanzer, denn sta mal Eener still un segg em: de Hawersack hẹr, Hans Surbeer, un de Pitschenstœl weg! — Mœgli man kriggt en Drach Schell, de arger is as en Drach Släg'. Denn so'n Fohrmann is grof. Oder wenn de Landvagt langs den Fotstig na de Schanz ritt, wo he sülbn ant Brett hett anslagen laten: Das Reiten und Fahren auf diesem Fußsteige ist bei fünf Thaler Brüche verboten: wer mag jüs op em togan un sik mit de Mütz inne Hand höflig de fif Daler vœr de Armbüß utbẹden? Wer weet, wat dar nafolgt, wenn he ok mit Lachen inne Tasch grippt? Denn so'n Landvagt is mächtig.

Dahẹr reet man sik ẹben nich um dat Amt, un wenn Een dat man œwernahm harr, so dräng keen anner sik hinto. Ja, inne letzte Tid, da de Wahrheit jümmer unbrukbarer ward un de Höflichkeit jümmer billiger, do hör dar all Een to, de en lütt bẹten en Schruv los harr oder irgendwo en lütten Worm, denn dat Amt war binah gefährli, un de't richti utfülln wull, de muß en bẹten wat den Baijaz maken künn, dat he wegtospringn verstunn, wenn't em mal to neeg keem, un dat Amt war mehr, wat man en Fleckensnarren nöm kunn as en Fleckensopseher oder Schaumann. Dar funn sik doch noch jümmer Een wedder vœr dat lerrige Amt, un de Stohl blev selten lang unbesett.

To Thieß sin Tiden weer dat en Mann, de Jedereen Onkel nöm un he nöm Jedereen Du. He heet bi'n Vœrnam Gustavus, sin Familjennam schin ganz vergẹten, ob he glik ut een stamm, de nich ahn Ansehn west weer. Doch much he de Letzte sin, un drev sik nu rum bi Sidenverwandten, bald vun een Nam, bald vun en annern. Man sä gewöhnli Onkel Justus, awer je na Gelegenheit alle Verännerungn, de man twischen Gustavus, Stabus un Onkel Just opfinn kunn. He weer en Art Quartaldrinker, oder as he sä: He harr den Quatemberdörst. Dat Quartal keem öfter, de Quatember full

---

aftopußen: abzublasen. knoje: knetete, watete. en Drach Schell: eine Tracht Schelte. fif: fünf. Armbüß: Armenbüchse. en Schruv los harr: etwas verschroben war.

jümmer op en Mandag. De ganze Wek œwer weer he en ganz annern Minschen: still, as weer he stumm, ordentlich, arbeitsam, mak sik nützli bi de Einigen. Sünndags gung he to Kark. Awer wenn sin blaue Mandag keem, so harr he den Hot schreeg, den Rock wit apen, dat man sin brede Bost un witte West seeg, un denn gung he, as wull he op Jedereen los, un föhr sin Amt ahn Nasicht. Wat harr man en Angst vœr em, wo he op en Hus losstür! Dar weer gewiß en grot Kaffeslampamp den Sünndag west, wo de Mann nix vun wuß, un nu keem't all to Dag'. Oder de Dochder harr güsternabend mit de Innẹhmer sin Schriwer spazeern-gan, oder wat dar ok los wẹn much: los weer dar wat, sẹker, un de Strafrẹd folg, oder de Stichelrẹd, de noch arger weer.

Ok to Thieß keem Onkel Justus. „Wat, seggt he, ik meen, du wullst mal wat warrn! Un huckst di nu mank de Bälammer oppe Gastwurth? Meenst, du sittst inne Wull un kannst di de Reems sniden ut nie Ledder vun de Wittgarwers? Scham di wat, Thieß Thiessen! Dat's keen Religion, wat di dar hollt, dat is ganz wat anners. Eerst is't söt, denn ward man dun, ut Rosin' ward Brannwin distelleert, un toletz ward't Ẹtig. Dat's nix vœr di! Wullt du Religion söken, ga to Kark, wull't Vergnögen söken, ga na't Landschopshus, wo ordentlige Lüd kamt, wull't Glück söken, Junge! Kẹrl! denn kik ni na'n ünnern, sunnern na'n baben. Di hangt noch keen Appel to hoch, wenn du man klattern wullt. Ja, weer ik noch so junk as du! Mi gung't ẹbenso, ik kann mitsprẹken. Weest, wo man hinkumt, wenn man ni stiggt? Wo ik nu bün! Mit Emmanuel un Jan Piter bi Greten Gevsch achtern holten Disch; grot Mat darop. Schenk in, Greten Gevsch! Dat is dat Enn! Dar kann ik oppen Disch haun, un wenn ik will, spuck ik se oppen Kopp, all mit enanner. Dat is dat Enn!“ Darbi sett he sik dal, sett eerst den Hot scheef opp, sett em denn af un lẹ den grisen Kopp op den starken Nacken trurig inne Hann. — „Ik wull di man seggn,“ seggt he denn in en ruhigen Ton un hẹv sik op: „Hö di! Lat di ni fangn! Du warst mi dat Wort danken. Du kannst

---

keem to Dag: kam an den Tag. Gastwurth: Straße in Heide. Reems: Riemen. Ẹtig: Essig. Landschopshus: das landschaftliche Haus, wo die Landesgevollmächtigten ihre Versammlungen hielten, zugleich Wirtshaus und Hotel. achtern holten Disch: hinter dem hölzernen Tisch, dem Schanktisch. Hö di: hüte dich.

mehr, as een vun de dumm Jungs, de vun Möldorp mit rode Mützen wedder kamt! Dat sünd nu bunte Tiden: Paß op! Grip to! Grip to!" Un darmit wanner he rut, den Hot wedder scheef inne Blau-Mandags-Stellung.

Bunter war allerdings dat Lęben. Harrn wi keen Krieg, so harrn wi doch Kriegsgeschrei, de Welt weer ute Fogen, de Tid gung en verkehrten Lop, alle Ordnung gung to nichten. Fröher, wenn Abends de Klock nęgen slog, denn stunn de veer Hauptwächters as en Klewerveer vær de Wachtstuv vær Dœr, un lurn op den Slag, jedereen na sin Himmelsgegend. Man kunn se vær ole Ritters holn, de to irgend een fierlige Handlung parat stunn. De Kül, de se drogen, heet de Morgensteern, dat Dings, wat se dreihn, de Rætel; wat se an harrn, weer in Düstern swar to seggn, harr ok keen Værschrift un much mægli en Ünnerrock liker sehn, as en Rüstung. Un wenn de Karkenklock utslagen harr, so gung jedereen op sin Strat los: de op de Österstrat, de op de Wester, jeder na sin Himmelsgegend, de Rætel klung fürchterlich, un se repen jeder in sin Gegend de Lüd to, dat nu de Klock nęgen weer.

Dar harrn de Kopmannsjungs un Ladendeners al lang slapri op lurt, al mennimal japt un toletzt Hus an Hus vær Dœr stan, un sik tofragt, ob't bald so wit sin much?

Op den Slag mit de Klock, un mit de Wächters toglik, hör man denn de Finsterluken ballern um't ganze Markt rum, un in de Stratenenns herin, een Dœrklock na de anner klingel, as de Dœr tomakt war, un de Lichten verswunn in de Hüser een na't anner. In't Landschopshus lüch de Weerth de letzten Gäst ute Dœr, denn wenn man de Wächters hör, war de letzte Robber spelt, oder dar war opdeelt, un wenn nu noch irgendwo en Licht blev, kunn man sęker węn, dat brenn vær en Kranken, un Frag un Antwort, wa't em wul gan much, weer de letzte Ton, den man vun Minschen hör bet morgen fröh. Blot vun Nissen sin Stampmæl hör man, as vun den Perpentikel inne Thornklock, de Værslag un Naslag lisen æwern Ort hin.

Dat war nu all anners. Wie geseggt, Krieg harrn wi nich, awer wi hörn doch dat Kriegsgeschrei, un dat mak uns

---

Klewerveer: vierblättriges Kleeblatt. Kül: Keule. Rætel: Schnarre. liker: ähnlicher. Kopmannsjungs: Kaufmannslehrlinge. slapri: schläfrig. Finsterluken: Fensterläden. ballern: lärmen, schlagen. Dœrklock: Thürglocke. Robber im Whist.

alle unruhig. Wi hörn dar na hin as na en grote Prügeli, de wi je noch kenn' un dann un wann, sogar int Landschopshus, belęben, un wo ok jede ordentlige Kęrl Parti nimmt, wenn he nich gar to koldblödig is, un denn weckt em sach en Kameraden. As wi uns je denn vun een vun de groten Rolfs Jungns vertelln, de en Slägeri tosüht un smökt.

„Wat," seggt Karstenohm Karstens, „Krüschan, schamst di ni, smökst hier un letts din Kamraden rutsmiten?"

„Ja," seggt Krüschan Rolfs un lacht, „ik kann je man ni dull warrn, giff mi een ant Gesicht!"

„Dar kann ik mit deen," seggt Karstenohm Karstens, un gift em, wat de Hamborger Bäckers en „„Mulschell"" nömt, „nich vun güstern."

Un Krüschan deit em sin Pip hin un seggt:

„Hol mal en bęten an, dat hett hölpen." Un rut smitt he, all wat em entgęgen kumt.

Wi weern meist vœr den Franzosen, as de Kęrl, de der am dullsten „op dal" gung. Dat unse dütschen Bröder darbi dat Blot laten mussen, dat neemn wie as en Schicksal, bi'n Krieg sett dat Blot, wi harrn em nich anfungn. Unse Regeern, dat heet de Dän, heel dat mit Napoleon. Dat wi darbi am besten wegkeem, weer unse Glück un nich unse Verdeenst. Wi, de Nakam' vun de Römer in Ditmarschen, wi freun uns, dat dat mal wedder en ordentligen Kaiser gev, en Kęrl, de de Throns umstött, as wi gelegentlich Dischen un Stöhl, un dat dat en Mann weer, de fröher mal Korporal spęlt harr! Dat weer unse Mann. Wi koffen uns sin Bild, am leefsten merrn inn Pulverdamp, un hungn dat bi Friedrich den Groten op, wo dat behangn blęben is, so lang de oln Rahms heeln.

Dar war nu doch œwer spraken un darbi oft Nachtwächters un Börger-Bett-Klock œwerhört. De Tiden weern unruhi.

Oppe Gastwurth seet Wittgarwer Löhnert mank sin Bälammer, as Onkel Justus sä, he heel den Stock faster as

---

tosüht: zusieht. Karsten = Christian. Karstenohm = Oheim Karsten, Kosename. Krüschan: Christian. rutsmiten: hinauswerfen. deen: dienen. Mulschell: Maulschelle, Backpfeife. nich vun güstern: nicht von gestern d. h. recht derbe. deit hin: reicht hin. am dullsten: am ärgsten. op dal: drauf los. Regeern: Regierung. Nakam': Nachkommen. Bälammer: kleine Lämmer (nach dem Ton „Bä" ihres Blökens).

gewöhnli, he seeg gewaltsamer as sunst ut de Ogen, un sin Wör fulln mit duppelt Gewicht, as he rę vun dat Thier mit sœben Köpp, un denn op de Hoffährtigen keem, de Spikelanten un de Sabbathschänder, un he seeg sik um, ob Thieß Thiessen noch dar weer.

Bet na de Roßmœl drungn de Avisen, as man de Zeitungen domals nöm. Wer am besten de Kunst verstunn, de harr dat Vœrlesen, bi jeden Slag vun de Stamp kunn he de Tid ton Bokstabeern benutzen, denn dat gev vęl gefährlige Nams, wo ok en gewandte Tung œwer stültern kunn. Sogar Landkarten funn sik bet in Kutscher Willem sin Hann. He, as de, de am meisten oppe Landstrat leeg, schull billig ok Weg un Steg węten, un dat „Hauptquartier", wovun jümmer de Red weer. Awer meistens muß ol Jan Baas em söken hölpen, sin smerrige Finger leet bi jede Hauptquarteer en Fettplacken ton Wedderfinn.

Int Landschopshus, wo alle Beamten keem, war natürlich würkli kanngetert, dar fung man ok an von Natschon to spręken, dat klung as en Fremdwort, un Bataillon ganz ähnlich, un wi weern natürli buten alle Natschon. Glücklicher Wis' weern wi ok ahn Bataillon.

De grote Minschenflot blev meistens achter de Elf. Doch smeet se uns mitünner wat annen Strand, oft vun allerlei Nations un allerlei Gestalten. Dat weern ole Tiden, wovun Onkel Justus seggt harr, se warn bunt; Thieß dach oft an dat Wort, un ok an dat anner, dat weer em deep int Hart fulln: he schull togripen. Wohin man? He harr egentlich keen Lębensmoth, dat weer em egentli allens eenerlei.

Awer dat keem an em, un so wit muß he wul, much he mœgen oder nich. Al dat he en bęten vun anner Spraken verstunn, broch Lüd to em. Wul wuß denn mennimal, wat ünner so'n Gestalten verstęken weer, Prinzen un Fürstenkinner mitünner. Wat muß he sehn un lehrn, wa't inne Welt hergung!

Bi Reinhold Nissen weer't bald as in en Dubenslagg, dat flog man jümmer in un ut, un wenn de Herr ni dar weer, muß Thieß Thiessen uthölpen, ok op Gefahr hin.

Tung: Zunge. stültern: stolpern. Placken: Flecken. kanngetert: gekannegießert, weise politisiert. (Der Ausdruck von Dethardings 1742 in Altona erschienenem Lustspiel „der Politische Kanngießer" [der politisierende Zinngießer]). buten alle Natschon: außerhalb aller Nation. al: schon. Wul: wer.

Dar war mennimal en ganzen Swarm bi uns oppen Strand smẹten. Landvagt un anner Vœgt wussen denn meistens ni ut noch in un lẹpen bi Reinhold Nissen um Rath un Hölp.

Vœr den weer dit recht as sin Wedder. He weer as en Art Stormvagel, de de ruhige Luft as Stickluft ansüht. He fahr dermank rum recht as ton Vergnögen. Hölp wuß he jümmer, verlẹgen um wat weer he nie.

Wi mussen doch ok wat don, dat Vaderland to vertheidigen, so meen de Herr Landvagt. Dat keem de Heider Jungs natürli unbanni lächerli vœr. Haut harrn wi uns wul nog, awer meistens mit de Dän, dar lẹsen wi noch all Dag' inne Krönk darvun, un wisen uns de Stelln, wo dat Blot flaten harr. Nu vœrt Vaderland? Wokeen? Un gegen wẹn? Dat schull sik finn, wenn he keem, meen de Herr Landvagt, man eerst vertheidigen! En Nam weer ok inne Landvœgdi utdacht, Landstorm schull dat heten, dat paß uns wul, Storm kenn' wi, to Land un to See, blot Lüd harr man noch nich un an Gewẹhrn un Flinten vœr se war natürlich gar ni dacht.

Reinhold Nissen muß wedder raden un hölpen. He schick sin egen Lüd hin, un dat gev denn al en ordentligen Hupen un en Stamm, de tosam heel. Vœr allen awer snack he mit Thieß un schick den in de Versammlung, un so keem de, wo Onkel Justus em hin hebbn wull, ok int Landschopshus, ahn dat he't bedacht harr. Dar heel de Secretair ut de Landvœgdi de Versammlung af, un mehre „Herren" uten Ort rẹden mal en Wort vun baben dermank. Doch dat weer dörchut ni gan, un dat weer gewis all in en Kuddelmuddel ut enanner lopen, denn keen Minsch verstunn den Ton to drẹpen, harr nich Thieß sik ok hier dermank mischt, un gegen sin schüchtern Geföhl, lud dermank spraken. Dat weern meistens sin Bekannte un vẹle sin Frünn, de hier tosam kam weern, dar fẹhl nich Farwers un Dischers Sœn, dar fẹhln nich junge Lüd vun de Wittgarweri un wat darmit tohop hung, op Thieß sin Wort hörn se all, un so kreeg he richtig to Gang, wat sik œwerhaupt utföhrn leet, de „Herren" un de Secretair sproken bald gar fründlich un bekannt mit em,

---

fahr dermank rum: fuhr dazwischen herum. unbanni: unbändig, übermäßig. Wokeen? Welch' einer? wer? Kuddelmuddel: buntes Durcheinander. drẹpen: treffen. tohop: zusammen.

un dat Dings kunn los gan, de Landstorm. De Groffsmid Stömer mit sin veer groten Jungs harr en Monat to don, un vẹl Brannwin un Speck to vertilgen, bet de Peken utsmẹdt weern, wovun Jeder een inne Hand kreeg. Mit en grot Gelächter lepen denn de Heider Jungs op den groten Heider Marktplatz tosam, de Dinger as Mistforken inne Hand ton Exerceern, as fröher ton Spẹln. Jeder wuß wul, wo he dat Dings hinsmiten wull, wenn ut den Spaß mal Eernst warrn schull, dar weer nix mit to don, as sik daran opspitzen to laten oder dar würkli en Fork ut to smẹden. Awer vœrlöpi weer't en Spaß in en lankwilige Tid, un Thieß harr en Art vun Commando œwer de frischen jungn Lüd, un dat dẹ em wenigstens gut, oft merrn dermank to sin.

In Reinhold Nissen sin Hus un Kantor gungn awer ok noch anner Dingn vœr, wo Thieß Thiessen mit darbi sin muß. Wenn de Herr ok rum flog as en Stormvagel, de Wind sin Vergnögen, so vergeet he doch nich, dat he en Nest harr, un dat man dat warm holn much gegen kole Tiden. „Allerwärts deen," weer sin Grundsatz, „un allerwärts verdeen." Dar keem ni licht en Emigranten in sin Hus, en Flüchtigen ut Hamborg oder wider hẹr, so hölp he em œwer de Eider oder wo't hin weer. Oft harr Thieß dat heemlige un gefährliche Amt, muß mit so'n Mann bi Nacht un Nẹwel, dat gung still un stumm œwer't Lindner Moor, op Nẹbenweg na de Au, dat gung œwer de Tieler Marsch, in lütt Böd gung dat twischen de Fährn œwer de Eider, un oft warn em denn mit Danken oder Süfzen de Hann drückt, wenn he torügg kehr: dat weer de Lohn.

Awer wenn der Tropps vun Soldaten keem, so harr Reinhold Nissen de Lẹweranz. Denn muß Thieß los œwern ganzen Lann, Hawer to kopen, Korn, Schinken un anner Ẹtwaar um jeden Pris. He kreeg Vullmacht œwer Geldsummen, dat em mitünner gruli weer, un he seeg denn nahẹr inne Böker, wa sik Daler op Daler summeer, oft tein op een, un an sin Principal, wa vergnögt he sik sin fin magern Hann rev. Natürlich full em darvun ok sin Deel mit to, un he

---

Peken: Piken. utsmẹdt: fertig geschmiedet. Mistforken: Düngergabeln. merrn dermank: mitten dazwischen. Tieler Marsch, nordöstl. von Heide an der Eider, wo die alte Tielenburg gestanden hatte. Böd: Böte. Lẹweranz: Lieferung. Ẹtwaar: Eßware. gruli: graulich, angst. tein op een: zehn für einen. rev: rieb.

kunn nagrad seggn, dat he en lütt Kaptal achter de Hann harr. Sin ol Moder lev in Ewerflot vun Kaffe un Stuten, un verwunner sik oft, warum he nich en Fru neem? Se wuß so menni smucke Deern vœr em.

So leep vœr em buten dat Leben. Ok Reinhilde seeg he natürlich öfter. Dat gev fast jede Wek inn Hus' Gesellschaften vœr allerlei fremd Volk, un Thieß muß meistens derbi sin. Wa weer se jümmer schön! Wa weer se jümmer anners! Wa weer se jümmer, dat em dat ant Hart wedder en weke Sted drop, so fast he sik ok maken de! Wenn se eenmal de groten Ogen fründli op em richt, so weer em vœr en Tidlang to Moth as en Swacken, den de Sünn beschint hett; sprok se enige Wör mit em, so leeg vœr em jümmer noch wat Besunners darin, wat œwer un ünner de Wör, wat ut en annern Mund gar ni kam kunn. Mit de Wör int Ohr sleep he in, darmit wak he op, un oft harr sik nachts darut in sin Drom en ganze glückselige Welt tosamsett, wovun he den ganzen Dag ok noch Lust un Naklang dœrföhl. He wuß seker nog, dat he vœr er ni gut nog weer, he harr ok natürlich egentli nie daran dacht, dat he er heirathen kunn oder wull, blot he wuß nich to leben ahn er. Nu harr he't, as he meen, so wit brocht, dat he't ruhig ansehn kunn, wenn en anner er kreeg; wenn se blot dann un wann de groten Ogen fründlich op em richten wull, wenn he blot nich er ut de Neegde verlor, wenn se blot wuß, wa grenzenlos vel he vun er holn harr, un dat he harr vœr er don kunnt, all wat en Mann mœgli. Sogar den Secretair wull he nich bös wen, wenn de de Glückliche weer. So wit harr he't brocht. Dennoch weer jümmer na een vun sin Reisen, de nu hüpiger warn, de eerste Frag', de he sin ol Moder in allerlei nie Formeln bibroch, dat eerste wat œwer sin Lippen keem: ob Mamsell Reinhilde noch nich verspraken weer? ob de Secretair noch nich glücklige Brüdigam? un desgliken, un dat full em jedesmal as en Steen vun de Bost, em war jedesmal to Moth, as weer em wat Besunners schenkt warn, wat em fröhlich mak, wat em de Mund to'n Singen oder to'n Lachen stell, wenn klein Anna em jümmer noch nich dat Glück mitdeeln kunn, wona se so lunger un hunger.

Stuten: Weißbrot. weke Sted: weiche Stelle. œwer un ünner de Wör: über und unter d. h. in den Worten. ut de Neegde: aus der Nähe. bibroch: beibrachte, stellte. lunger: verlangte.

Bi en Gelęgenheit, as wedder fremde Herrn un Offzeers den Ort æwerlepen, muß vær de Herren int Landschopshus en Ball gęben warrn. Dar kunn Thieß nich fehln, al węgen sin Engelsch un Französch, wat he in disse bunte Tid mit fremde Lüd so vęl övt harr, dat em't licht vun Mund gung. He muß sogar Mamsell Reinhilde inn Wagen hölpen. Se seet as in en Wulk vun Spitzen un witten Moßlin. So muß en Engel uten Himmel herut sehn! Er Farben weern all noch deeper as sunst, de so al vun't deepste weern: de Haar, de Ogen, dat Roth oppe Backen; de fremden Herrn reten sik um ęr ton Danz un Sprękęn. Un as se doch ok vær em enmal en Danz æwer harr, as he ęr mit den Arm umfaten döß, as ęr warme Athen em anweih, as se mit em sprok, gar ni in den luden Ballton as mit de Annern, sunnern in den dägligen Huston, enige vertrute Wör æwer Husangelęgenheiten, do weer he binah dun warn vær Glückseligkeit; he wanner so sęker ünner de groten Kronlüchters rum, as harr sin Weeg dar mal stan, un sprok mit fremde Herrn un Heiders, as kenn he mank Lüden keen Ünnerscheed mehr, denn em harr en Węsen uten Himmel anlacht. Den Secretair war he kum wis.

Frili heel so'n Glücksal jüs nich jümmer lang vær. Reinhilde harr em doch ganz anners utteken mußt, wenn dat wat mehr bedüden schull as Fründlichkeit. Se neem sik sogar in Acht, so schin em, dat he ęr nich to vęl Gefälligkeit wisen kunn, kum mal, dat he ęr en paar Noten afschrev oder oppaß ęr de Feddern to sniden. Ok war dat Geschäft so grot, dat he genog to denken un to don harr, um man hindær to finn un den Kopp nich ok noch to verleern — um vun't Hart nich to sprękęn, wat doch al weg weer.

De Franzos wull in sin Wuth den Engländer — wo he mit sin Kanon' ni ræwer recken kunn — ersticken, wull em den Handel afsniden, em so to seggn, as bi en Minschen de Pulsadern ünnerbinn'. Dat gung nu man nich, as he sik dat dacht harr. Vellicht weer't gan, wenn he den Engländer alleen hatt harr. Awer wi weern all mit derbi, un, Fründ oder Fiend, dar hölpen wi all mit: de lüttjen Adern wenigstens apen to holn. Denn he much recht gut en groten Kaiser sin, wo wi in Ditmarschen unse Freud an harrn, awer dat uns dat Pund Toback nu en Daler kosten schull, un dat Pund

reten sik: rissen sich. döß: durfte. dun: trunken. Weeg: Wiege. war wis: beachtete. utteken: auszeichnen. oppaß: aufpaßte, acht gab. ræwer: herüber.

Kaffe en Speetschen, blot sintwegen, dat weer ni to verlangn, Kaffedrinken un Smöken kunn man nich wegen en Kaiser opgeben. Un sunst, muchen wi em ok bewunnern op de Biller, wo ünner stunn: Napoleon auf der Brücke von Lodi, oder Bonaparte in der Schlacht von Marengo, un inn Damp en lütten Mann mit en groten Kiker; dat wußten wi recht gut: alles sehn kunn he doch nich, un wat smuggeln heet, kenn wi al ut fröhern Tiden. Dar keem bi uns keen lütt Lock int Land as en Pütt oder en Priel, so leep der en Smack rin oder en Slup, en Boot oder en Kahn, un all keemn se vun en engelschen Haben oder en engelsch Schipp, un harrn jümmer Toback un Kaffe laden, um vun't Ewrige nich to seggn. De Eider un de Treen weern natürli de Hauptweg, Tönn' leeg vull vun all de Minschen, de wat wagen. Dar war Karten spelt un Bank opleggt, dar weer all, wat Utschott weer mank ordentlige Lüden. Dar wanner awer ok menni klok ruhi Gesicht umher, de man't ni ansehn kunn, dat he de Hauptmann weer vun de Bann'. Dar warn bi düster Nacht Wagens vull lad, de keem' as harr de Wind se tohopen blas't, dar seet mitünner en Ditmarscher vun dree hunnert Pund, un drunk dree Controleurs dun, dat se Hörn un Sehn vergeten. Un denn gung't op de Per, na alle Kanten stoben de Wagens ut enanner, wülke Norn de Eider langs na Hohn un't Holsten to, op Umwegen œwer Niemünster oder Sebarg weg, oder Süden œwer Lunden un de ditmarscher Geest, na Hohnwested rop oder sunst wo lank: de Afnehmers lurn al as Pack- un Sackdräger, dat gung in Sitzbred in Wagenkastens, ünner Hei un Strei rop na Hamborg, un weg weer't trotz de Grenzsperre.

Reinhold Nissen weer nich de Letzte, de de Slikweg' kenn un gung. Krieg gegen Krieg. Wie du mir, so ich dir. He

---

Daler: dänischer Riksthaler = 2,35 M. Speetschen: Speziesthaler = 4,50 M. Kiker: Fernrohr. lütt Lock: kleines Loch, nämlich Wasserweg. Pütt, Priel: kleine Wasserläufe zwischen den großen Schlick (Schlamm)- und Sandbänken des Wattenmeeres an der Küste. Smack (Schmack), Slup (Schaluppe): Namen verschiedener Küstenfahrzeuge. Treen: Nebenfluß der Eider, an der Friedrichstadt liegt. Utschott: Ausschuß. drunk dree Controlleurs dun: zechte mit 3 Zollkontrolleuren, bis sie trunken waren. wülke Norn to: manche nach Norden. Hohn (westl.) und Holsten (östl.) die Gegend zwischen der Sorge, Eider und Rendsburg. Sebarg: Segeberg. Hohnwestedt: 22 km westl. von Neumünster. Sitzbred: Sitzbretter. Hei: Heu. Strei (Streu): Stroh. Slikweg': Schleichwege.

weer æwerhaupt keen vun de, de den lütten Korporal bewunnern. He dach ganz anners æwer em. Bi em keem mank de Flüchtigen ok anner Lüd, as de franzöösch sproken. Weer dar doch mal en lütten isern Mann kam, den se Ernst Moritz nöm', de fürchterlich op den Disch haut un op den Röwer un Mörder schulln harr. De weer heemli na Swęden verswunn. Awer Böker legen der vun em un Annere, de verstęken holn warn, un ok Thieß lęſ' den Geist der Zeit un de Ręden an die deutsche Nation.

Vær Reinhold Nissen harr de Sak noch en besunnern Haken, de em, as man wul seggt, dær de Hut int Fleesch gan much. He harr sin Handel mit England, he harr sin Affsatz darhin. Sin ganze grote Wirthschaft weer darop bu't, dat dat Water twischen hier un dar ni togung un ni topannt warrn kunn. Kum mal dat Öl weer binn Lands los to warrn un harr wenigstens, as de Kopmann seggt, keen Pris. Ordentliche Lampen brenn wi noch nich, un „Straßen-Erleuchtung" harrn wi nich. Wi brenn Talglichter oppen Disch, wi gungn mit Stocklantern to Strat, wenn't düster weer. Wo noch en Lamp anstęken war, dar weer dat en echte Thranlamp, de vun Bæn hendal mit en Kęd, an en Arm as en groten Wiser hung, un bet merrn æwern Disch stellt un regeert warrn kunn. De gev jüs so vęl Licht, dat Moder darbi spunn, Vader darbi en holten Lępel snee, un Dochder darbi de Strümp æwern Abensteen stopp. Wer achterto seet, war ni sehn, un harr nix to sehn, dat weer höchstens en swigsam Nawer, mit de Pip inn Mund. — Also dar verkop Ener Öl! Reinhold Nissen wuß doch sin Weg. Wenn he dat Öl mit Roggenbrotsrinden harr utkaken laten, so heet dat raffineert, un darvun got menni lütte Herzog in Thüringen un dar herum ut en fein lütten Buttel dat Brawanzöl op sin Salat, un leet sin Gäst rüken, wa echt dat weer. Salat eten wi bi uns ok ni. Dat Gras æwerlaten wi de Köh. Wi

---

E. M. Arndt, von dessen „Geist der Zeit" der I. Band 1806, der II. 1809 erschienen, floh 1806 nach Schweden. Röwer: Räuber. Ręden an die deutsche Nation, von Fichte erschienen 1808. topann': schließen. Bæn: Boden, d. h. Zimmerdecke. Wiser: Zeiger. holten Lępel: hölzerner Löffel. snee: schnitt. Abensteen: Ofenstein, plattrunder Stein aus gegossenem Glase. achterto: dahinter. utkaken: auskochen. Buttel: Flasche. Brawanzöl: Provence-Öl. eten: aßen.

eten dat lewer naher as Botter to't Brot, oder eten Brot to de Botter, un Öl bruken wi also tweemal nich.

Doch, as ik seggt heff, darmit harr't toletz wul gan, un Reinhold Nissen harr Mittel un Weg' funn: slimmer weer't mit de Ölkoken, de Rest, de der nablifft vun de utpreßte Saat, de as backt in Forms toletz ut de Naslag herutkamt. Dat is je meist so in Fabriken, dat in den Affall eerst de rechte Verdeenst stickt. De legen nu rum in Stapeln opschicht as Tegelsteen, un keen Minsch kunn se bruken. De gungn fröher as dat beste Vehfoder na England rœwer, wenigstens ünner den Nam — kunn sin, dat man dar noch en Rest vun Öl ruttokrigen verstunn, un dat se't man koffen ünner dissen Titel, as se je Bli koffen wegen en Beten Sülwer darin: genog, hin gungn se dar in ganze Schepsladen un betalt warn se, as keen Vehfoder sunst pris't. Hier kunn se nüms bruken, un en ganz Captal leeg toletz inne Schüns ünner de Föt rum.

Dat Hauptgeschäft keem deshalb na un na int Stocken un de groten Mœlen int Stahn. Dat weer mehr vœrt Ansehn inn Ort, de dat ganze Jahr œwerhin Nissens Stampers hör, dat man inne Roßmœl regelmäßig fort arbei'. Dar war en beten Linöl slagen, wat vunne Malers un Anstrikers inne Heid un Umgegend sit Jahrn ute Fabrik afhalt war. Sunst weer Allens still, de Markt- un Schibenwallsmœl stunn in Scheern. Geert un de Baas pusseln dar wat an binn un buten rum, um dat en beten ünner Farv to holn.

Inne Roßmœl war banni de Kopp schüttelt. De lütt Korporal un sin Hauptquarteer keem jümmer mehr in Miscredit. Vunn Generalstab war mit Verachtung spraken, de verdammte Franzos kreeg vun Allens de Schuld. Wenn de Herr mitünner mal dœr de Schüns un de Mœl schot un mit sin scharpen Ogen hier un dar keek — he weer jüs ni verdreetli un jüs ni slagen, awer he rev sik ok ni jüs hüpi de magern Hann — so dach jümmer en Jeder: nu war't losgan! He war se nu alle an er Postens stelln! Denn se heeln em alle vœr en Art vun Napoleon, dat weer dar eenmal Red un

---

nablifft: nachbleibt. as backt: wie gebacken. Naslag: Nachschlag. Tegelsteen: Ziegelsteine. Vehfoder: Viehfutter. koffen: kauften. Bli: Blei. Schepsladen: Schiffsladungen. pris't: bezahlt wird, wert ist. nüms: niemand. stunn in Scheern: standen in Scheren, d. h. in Gestalt des Andreaskreuzes, feierten also. pusseln: machten sich allerlei zu schaffen. banni: gewaltig. slagen: niedergeschlagen.

Gedanke warn. Doch he bestell weder Generalstab noch Hauptquarteer, un gung jedesmal, nadem he hier wat ordent un dar wat torech stellt, lævt oder tadelt harr as sunst, mit sin raschen Schritt ut de Sidendær, un man seeg sin grauen krusen Haar verswinn as gewöhnli: Krieg gev't noch jümmer nich twischen Napoleon un Reinhold Nissen.

„Wenn man wenigstens en lütt Scharmüzel," sä bi so'n Gelegenheit Kutscher Jan Willem, „en lüttVærpostengefecht," seggt he, un flecht an sin Swep, as wenn en Artellerist sin Kanon afprutzt. „De verdammte Franzos! Dær schull he egentli nich darmit, hebbn schull he der wat vær!" Un he probeer sin Pitsch, as kunn he em darwit afstrafen.

Ditmal schull he ehr Recht krigen, as he't binah sülbn dacht harr, un ut de Spaß schull en halwen Eernst warrn. Thieß Thiessen keem achter de Herr na un bestell Jan Willem, he much alle Wagens bereit holn, de los oder los to krigen weern, he much se bestelln, dat se ahn Opsehn rund de Heid un dweer dær, all as't paß, op verscheeden Wegen sik Merrnnacht bi'n Galgenbarg Norn de Heid infunn. Dat klung denn allerdings gefährli nog! „Spanngrund un Grimslit" weern dar neeg bi, wo sik al mal de Ditmarschers haut harrn, Mann gegen Mann, denn Jan Rantzau harr seggt to sin Lüd: „Scheet ni ehr, as bet jü se dat Witt in Ogen sehn künnt, de en Ditmarscher sleit, sleit en Kerl." Dat wi Ditmarschers weern, wulln wi de Natschon doch mal wisen!

So snack un dach Kutscher Willem sik ganz in den kriegerischen Moth rin, sammel awer sin sæben Saken vun Pitschen un Blattschen tosam, un weer richti mit en Reeg Wagens to rechter Tid ann Platz: dat Scharmüzel kunn losgan. Dar gung awer nix wider los, as dat se eben so heemli een bi een æwern Aukrog na Heisted fahrn un sik æwer Linn' un Hennsted verstrein un inne Morgenschummern bi de Tönninger Fähr wedder tosam dropen. Thieß weer mit un blev bi Kutscher Willem. Bi Tönn gung he int Fährboot in den Morgennebel na de Stadt ræwer un Jan Willem wis' em

lævt: gelobt. Swep: Peitsche. dweer: quer. Norn: nördlich von. Spanngrund un Grimslit im Ostroher Moore, nördl. von Heide, nach der Überlieferung ein altes Schlachtfeld. Jan Rantzau: zur Zeit der Eroberung Ditmarschens 1550. Blattschen: die Schnüre am Ende der Peitschen. Aukrog (3 km), Heisted (6 km), Linn' (Linder 7½ km), Hennsted (11 km) nordöstl. von Heide. Schummern: Dämmerung. Tönn oder Tünn': Tönning.

mit de Pitschenstæl achterna un sä: „Dat ward enmal en Mürat, en Hauptkẹrl! Wer schull dat dacht hebbn vun Klein Anna ẹr lütt Flaßkopp!“ Denn keem der Böd an ünnerscheedlige Stelln ant Land, de Wagens warn ili vull packt, un weg gung dat op de sülbige Wis', as se kamn weern, op verscheeden Wẹg' na'n Osten to.

Dat weer recht Kutscher Willem sin Wedder. Dat weer ni blot dit un eenmal, dat gung bald Nacht un Dag regelmäßig los. Jümmer anner Wẹg' un Straten, jümmer anner Tid un Curs. Bald mal æwer de Eider bi Hohner- un Lexfähr, bald mal wedder Süden weg; hin jümmer de Wagens vull Oel un Kọken, torügg wat se krigen kunn, meist Taback un Kaffee. Ünnerwẹgens jümmer bi Nacht un Nẹwel, en Halteplatz to'n Besprẹken in irgend en afgelẹgen Weerthskath bi warm Gedränk un Stuten: en rechtes Röwer- un Smugglerlẹben, Controleurs achter un vær, jümmer alle bedragen, dun makt oder dæsig. Towilen all wat de Pẹr lopen kunn, boots! in en Nẹbenweg rin un still holn, bet se værbi klabastern, denn wedder umwendt un dweer æwer de Landstrat weg, um se den Wind aftosniden. Schulln all de Taun riten, snee man de Streng' af, leet den Wagen stan un jag' mit de Pẹr dweer int Land rin æwer Heid un Weid. Un dat much den Controleur nich gut gan sin, de dar vellicht ünner Jan Willem sin Pitschenstæl kam weer, dat harr sẹker en lütt Scharmüzel gẹben, en Værpostengefecht! So gung't hẹr.

Thieß muß't leiden un lenken. He leeg bald in Tönn un bald inne Heid. Gewẹten mak he sik ok nich darut, weer em dat Geschäft ok wat spitzbobenmäßig. Denn wat maken? Se maken't all so. Wer nich ünnergan wull, de muß wul. Frilich, menni rechtlige Mann gung darbi innerlich to Grunn un menni Schelm keem baben. Dat gung ni anners. Onkel Justus sogar kunn't ni laten, weer ok bald hier oppe Landstrat, bald dar, de Hot nu jümmer inne Blau-Mandags-Stellung, doch weniger dun as sunst. Vær em weer't vellicht

---

keem der Böd: kamen da Böte. ünnerscheedlig: verschieden. Hohnerfähre über die Eider, südl. von der Sorgemündung. Lexfähre über die Eider, 10 km östl. von Tellingstedt. Weerthskath: kleines Wirtshaus. Stuten: Weißbrot. dæsig: betäubt. boots (= potz in potztausend): plötzlich. Taun: Taue. leiden: leiten. Gewẹten: Gewissen. keem baben: stieg empor.

de letzte Haken, wo he noch mal wedder an heropkeem. Un wenn he mal Thieß Thiessen drop, so nück he em mit Wulgefalln to un sä, as verstunn se sik: „So recht! togripen! Östereggnjunges baben!“ un gung sin Weg. Ja, Thieß muß wul, denn Reinhold Nissen muß. De sä frili anner Lüd nix, un flog as jümmer in Ort un Lann herum as en Stormvagel. Awer Thieß wuß genauer Bescheed. Se mussen Geld maken. Wat se na England schicken, tuschen se vær Smuggelwaar in, de se in Hamborg baar betalt kregen. So gefährli dat Geschäft weer, dat muß wagt warrn. Un doch reck ok dat nich recht ut. Reinhold Nissen harr mehre Schẹpsladen Rappsaat na Holland schickt, nm to Hus nix mehr in Öl un Koken to verarbeiden. Se harrn en Kopmann funn un legen in Amsterdam anne Brügg. Awer de slaue Mynheer, de se kofft harr, mak de Waar slecht, um se billiger to krigen, un dat gev nu en argerligen Proceß statt Geld, un to de Unruh, de al jümmer dat grot Bedriv umdrev — fröher doch mit Lust — gev dat nu ok noch Sorg, de sik as en Schatten un en Nẹwel jümmer dichter darœwer lẹ. Reinhold Nissen weer all sülbn mal deshalb na Holland west. He harr dat awer nich to Enn brocht, ehr slimmer makt un mehr vertißt. To so wat paß he nich. He kunn wul wat anröhrn, un dat weer jümmer geschickt, awer vær en Geduldsprov weer he to ungedülli. Darbi war sin rasche Natur stump un dump, un he obsternatsch un hartnacki; denn gung he blind un störrig op Allens los, schull he sik ok den Kopp darbi inrenn'. Thieß paß sik darto vẹl bẹter. De weer't ni wenn't warn to don, wat em gefull, un dœr to brẹken, wo em wat gegen stunn. De harr't in Kummer un Elend lehrt, sin Natur inn Tœgel to holn, dat se mit em ni dœrgung. Un allerwärts, wo Heemlichkeit, Ruh un Sẹkerheit nödig weer, dar weer de „Verwalter“, as man em na un na nöm, bẹter as de Herr sülbn. Dat wuß de Herr so gut as sin Arbeiders. Wenn mal Thieß sin junk eernsthafti Gesicht inne Roßmœl keek, so dach Jedereen, dar weer wat Besunners to Wẹg', Jan Willem sä een mal œwert anner: he weer en wahren Mürat, un he un sin Tohörer dachten darbi mehr an Mürn, un Een, de der dœr-

---

tuschen: tauschten. mehr vertißt: mehr Verwirrung hineingebracht. obsternatsch = hartnäckig. wenn't: gewohnt. Tœgel: Zügel. Mürn: Mauern.

gung, as an Napoleon sin Swager: dat klung wenigstens heldenmäßig, un dat weer ernsthafti nog meent.

Dat is bi so'n Bedriv, as bi Reinhold Nissen, as in en Imstock: keen Arbeider so lütt, dat he ni weet, wa den Wiser to Moth is. Wat man vun de Herr nich hör, dat söch man an den Verwalter sin ruhi Gesicht to lesen. He keem ni lich in sin Moder er lütt Stuv, ahn dat se sik an em inne Höch hev, em deep inne Ogen to kiken, ob dar ok wat Gefährligs værgung. Denn fragen döß em al lang keen Minsch mehr. Dar keem nich de arm Kohjung Abends mit de Melk op den Esel to Hus, dat he ni glik de sware Dœr na de Roßmæl apen trock, um to sehn, ob't noch All op sin Placken stunn un Allens richti weer.

Inn Ort war man dar nich wider um wis, as dat de Mælen still stunn. De Verwalter sorg noch darvær, dat jümmer wat an Kapp un Roden to flicken oder antostriken weer, darmit Jedermann sehn kunn: dar war repareert. Ewrigens, de Börgerslüd harrn mit er lütt Geschäften to don un verstunn vun so'n Bedriv as Nissen sin, gar nix, de weer de Eenzigste in sin Art inn ganzen Lann. Dat seeg man mehr an as en Wunder, wo man ok nich fragt, wa't togeit oder wa't mægli is. De „Herren" int Landschopshus speln dar Abends er l'Hombre un heeln jeden Monat Clubabend as gewöhnli. So lang se dat ni stört war, dachten de nich an anner Lüd, as de to se keemn, denn de Herrn weern meistens Beamte, de er seker Innahm harrn, oder so'n, de dar as seker op lurn, denn en Beamtensœn arf irgendwo wedder en Stell, dat hör sik eenmal so: wenn en Paulsen Landschriwer weer, so heet gewis de Kaspelschriwer Paulsen.

To een vun de Art Lüd hör ok de Secretär inne Landvægdi. He keem noch jümmer, as weer't de sülwige Rock, mit dat sülwige Gesicht ok bi Reinhold Nissen to Disch oder to Abend. He de jümmer, as weer dat sin Hauptplicht, recht vergnögt uttosehn, as de Maan je blank utsehn mutt un de Sünn warm, un he rück an sin Brill un seeg dar eerst hindœr mit en Mien', as war he nu noch vergnögter œwer Allens, wat he wis war, un dar weer jedesmal wat, wat he noch gar ni sehn harr un wat em nu in Verwunnern sett un em

---

Imstock: Bienenstock. döß: durfte. Roden: Ruten, Mühlenflügel. togeit: vor sich geht. arf: erbte. Landschriwer: Beamter der Landschaft. Kaspelschriwer: Sekretär des Kirchspielvogts.

en vergnögten Schrecken mak. Dat vertell he denn as en Entdeckung. Fast jümmer entdeck he wat an Reinhilde, an er Drach, an Hand oder Fot, an Krus' oder Kragen, un dat broch he denn so nett vær, dat se dar nüdli op antwor, un so weern de Beiden jümmer glik, as hörn se tosam, un Snacken un Lachen reet ni af ünner de Beiden.

Thieß war denn um so stummer. Wenn't ok nix bedü, wat de Minsch sä, so muß he sik doch seggn, he kunn so wat nich, he kunn gar dat eerste Wort nich finn, un wenn he't funn harr, so weer't em as en Frechheit værkam, wenn he vellicht seggt harr: Mamsell Reinhilde, wat hebbt se dar værn schön Nẹlk ann Bossen, oder: de langn Snörstẹweln paßt vẹl bẹter vær ẹrn Fot, Mamsell Hilde, as de niedrigen Schoh mit Krüzbann, de se letzmals anharrn. Am Ende weer't je wul en egen Kunst, derglikem nüdli værtobringn. He muß gestan, de Secretair verstunn se. Blot he bedur, dat man jüs mit en solke Kunst vellicht den grötsten Schatz winn kunn. Ja, dat Lachen un Brüden mak em oft so trurig, dat he sik man wedder weg wünsch int getösige Geschäft hinin. Doch meistens denn mal sprok Reinhilde mit em en paar Wör in en ganz annern Ton, un as weer he verzaubert, blev he, un tẹhr nadẹm mank wẹkenlange Unruh daran.

Ob Reinhilde egentlich wuß, wa ẹr Vatters Saken stunn, kreeg he nich to wẹten. Allens wuß se gewiß nich, Reinhold Nissen verbo' em œwrigens nix un befohl em nix. Awer he neem sik natürlicherwis' in Acht; wat kunn dat nützen, wenn dat arm Mäden mit in Schrecken keem, de vellicht ni mal nödig weer. Dennoch schin em towilen, as wull ok se em wat anne Ogen aflẹsen oder Fragen don, vær de se vellicht so wenig dat rechte Wort finn kunn, as he vær Smeichelrẹden. Blot as he nu ok weg na Holland muß, do rẹ se em mal plötzli op de Dẹl inne Hast an un sä: „Steit't slimm, Thieß?“ Un darbi lẹ se em ẹr lichte witte Hand oppen Arm, un seeg em mit en paar Ogen an, dat em foorts dat Blot vunn Kopp hendal in en hitten Strom na't Hart tosam leep; he seeg, se harr Vertru'n to em. „Dat ward noch all gut, Mamsell Hilda,“ sä he, un de Ton war em swar, dat he bẹwer. Awer gerade keem Nissen ut sin Stuv, se kunn blot

---

Drach: Tracht, Kleidung. Krus': Halskrause. Bossen: Busen, Brust. Brüden: Necken. getösig: lärmend. tẹhr: zehrte. verbo': verbot, rẹ: redete. lẹ: legte. foorts: sofort. bẹwer: bebte.

adüs un glückliche Reis' seggn, un dat letzte, wat he vun er seeg, weer, dat de düstre Kopp inne Stubendær verswunn.

Wa hell dat binn in dissen lütten düstern Kopp utseeg, dar harr frilich weder Thieß noch er Vatter, noch sunst Jemand egentlich en Ahnung vun. Thieß dach sik allerdings vun er all dat Schönste un Beste, un wenn man irgend wat röhm, wat en Mäden smück oder Werth gev, so wuß he seker, dat dat Reinhilde nich fehl. He seeg er't anne Ogen an, he hör er't ut de Stimm herut, dat se ahn ers Liken weer. Dat se Clavier spel un sung, as man domals ni licht an en lütten Ort hör, schin em vær er blot natürlich, un dat verwunner em kum, dat ol Danzmeister Schulz, er Lehrer, sä, sie könnt's öffentlich, in Hamburg könnt' sie's, sie wär ne Firtuosen, sie wär' ne Pasti, sie müßt italienisches Blut an sich haben, sie hätte den „Kehlkopf"! Bekannt weer se vær er Fründlichkeit, Jedermann much er liden. Dar weer wul ni licht Een inne Heid, de er ni kenn' un sehn harr — un de er sehn harr vergeet er ni licht, awer ok wul Keen, de nich vun er hört harr, wa klok, wa geschickt un wa gut se weer. De Armn harrn er op Hann dregen mucht, drogen er seker inn Harten. Dat weer nich blot, wat se gev, ok de Art dervun. Besunners awer alle Arbeiders, Mädens un Kinner op dat grot Nissensche Gewes betrachten er as den guden Engel mank de Plag' un dat däglige Elend, wat nümmer fehlt. So weer se — wenn man mit stille Tugend en Ruf krigen kann — op en Art beröhmt inn Lann', un as er Vatters Nam nennt war mit Respect, so klung de Nam Reinhilde, de domals in Ditmarschen selten weer, as leeg in de Nam al Holdseligkeit un Reinheit.

De Ol wuß vun sin Dochder nich vel mehr, as klein Anna vun ern Thieß, se weer „sin eenzigst Kind, sin Schatz, sin Alles", wenn he Tid harr mit er to spreken; se kunn don, wat se much, krigen, wat se hebbn wull. Dat se schön weer, sän Annerlüd em mehr as nödig, dat se klok un geschickt weer, vel Verstand harr, Allens licht opfat, funn he wedder ganz natürlich; he freu sik besunners, dat se so heiter un fröhlich weer, em besunners tröstli in sware Tiden un en Erinnerung an fröhere. He war kum derum wis, dat se en

---

ers Liken: ihresgleichen. Pasti: Giuditta Pasta, geb. 1798 in Como, seit 1822 berühmte Sängerin, † 1865 (anachronistisches Versehen). opfat: auffaßte.

grotes Huswesen mit vęl Getöſ' un Geſellſchaften faſt alleen regeer, denn ęr ol Fru Meddern, Tante vun ſin Sit, weer noch ut en annern Stand, un harr de Kummertiden noch ni afſchütt. De harr höchſtens ſparn kunnt. Dat Uhrwark gung, dar weer he mit tofręden, denn he harr to vęl um de Ohrn, um to ſehn, wo de Fedder ſeet, de't in Gang' heel. He harr der am Ende ok nix op rękt, wo't hauptſächlich op Geld ankeem, na ſin Meenung, un dat weer vellicht de beſte Sit in ſin Dochder, dat ſe ſtill dę un nich mal daran dach, ſik to wiſen.

In ſo'n Naturn ſitt gewöhnli mehr, as ſik vœr gewöhnlig wiſen kann, wo ſe ęben gat, as hör ſik dat ſo. Grot ward ſo'n Naturn in grote Tiden, tomal int Unglück. Man meent, dat war ſe bögen, war ſe daldrücken, war ſe knicken, man meent, dar hör Öbung to, dat to dręgen, man muß't wenn't warrn as Spadenarbeit, man meent, dat kunn blot de af, de't Glück gar ni ſehn hebbt, den Awerflot ni kennt: all ni wahr, Stahl rußt ni innen Sünnſchin. Probeer em nu man, wenn de Fedder ſpannt warrn mutt. Reinhilde ſeeg de Wulken ſo gut kam as Vatter un Verwalter, blot dat ſe nich genau um't Handelsgeſchäft Beſcheed wuß. Awer dit Stocken un Stoppen vun de Mœln un Fabriken, dit gefährlige Fahrn un Wirthſchaften bi Nacht un Nęwel weer genog vœr ſo'n klaren Kopp, dat ſe nich ęr Gedanken harr. Un de drog ſe ganz ſtill alleen. Se blev gegen den Vatter jümmer as en fröhlich Kind, wat em opheiter, ſe ſung vœr em, ſe ſpęl vœr em, ſe glänz in Geſellſchaften vœr em. Nębenbi awer heel ſe toſam, mött bi, ſeeg ſik um na de Lüd un ęr Schickſal un Bedriben, un harr in Gedanken ſo gut ęrn Plan, wenn Allens ſcheef gung, as man Reinhold Niſſen een hebbn much. Se harr darœver am leefſten mal mit Thieß ſik utſpraken. Awer de weer vœr Bewunnerung ni licht to Wort to krigen, as wenn man em gradto angung, un dat harr doch ok vœr ęr wat Bedenkligs. Darto weer he ſo vęl umhęr oppe Landſtrat, in Tönning, in Kiel, dat dat ſo to ſeggn keen Gelegenheit vœr ęr gev. Endli harr ſe't doch vun Tun bręken wullt, as he na Holland gung, wo ſe domals dach, dat ſtunn darhin, dat man den Oln inſteek un dat Vermögen wegneem: unglücklicherwiſ' keem

---

Fru Meddern: Frau Muhme. rękt: gerechnet. muß't wenn't warrn: mußte es gewohnt werden. rußt: roſtet. mött bi: gebot Halt. inſteek: einſteckte.

er Vatter dartwischen. Un so gung Thieß siner Weg' in sin Gedanken un se blev noch mal wedder alleen un drog't mit sik un den lewen Gott.

Thieß muß richti wegen de Rappsaatladungen na Amsterdam. De Prinzpal gev em Instrukschon un Vullmacht, Reinhold Nissen wuß recht gut, wat he in sin Hand le. Vun disse Reis' hung't af, ob dat Hus bestan blev oder umsmiten muß. Dœrspraken harr he't mit Thieß natürli sit lang, verborgen weer den Verwalter nix, un de Verwalter weer ok de Eenzigste, de Allens wuß.

Thieß bruk sik also nich to verwunnern, wenn Reinhilde em Totrun wis'; denn wat de Vatter em anvertru, weer ahn Grenzen. Awer Thieß weer een vun disse wunnerligen Naturn, as wi se hier hebbt, de so to seggn op een Sit hell waken sünd, un op de anner Sit drömt. Un disse Naturn sünd hier unse besten. He dach gar nich daran, dat he wat anners weer as Reinhold Nissen sin lütten Schriwer. Dar dröm he. He seeg an sin Herrn op as na den Klockthorn, un na de Dochter as na den Himmel. Awer he besorg er Geschäften, as weer he de Prinzpal sülbn, un he kenn de Lag' un de Welt genauer as de Herr. — Nu besorg he sik en beten Reis'geschirr, denn domals gevt keen Isenbahn un kum Posten. Ob man jüs Abends en Weerthshus drop, weer fragli. En Reis' na Holland domals weer witlöftiger as nu een na China. So wit mægli, fahr man mit egen Per un Wag'; wenn't ni gar to ili weer, leet man se nich vun sik. Kutscher Jan Willen muß ditmal vær en Reis' anspann, Pitschen un Blattschen værbinn, de wenigstens æwer Hamborg hinutgung.

He weer gerade inne Roßmæl an't Vertelln, as Thieß keem, em den Befehl to bringn. He vertell vun en lütt Scharmüzel mit en paar Controleurs op de letzte Smugglerfahrt. „Keem wi mit min Wagen,“ vertell he, „oppe Rendsborger Landstrat na den Swarten Buck to un dachten dar uns Holt to maken un en warm Kaffe to krigen, denn dat weer en banni kold-düstre Nacht. Jüm weet, de Swarte Buck liggt der moderseeln oppe Heid alleen, ol Jakob Schütt hett dar de Weerthschop. De kennt den Rummel, de hett al menni Fahrt mit de Controleurs hatt, al as se noch vun Ditmarschen rœwer de Eider smuggeln un an de Sperre ni

---

umsmiten: umwerfen, Bankerott machen. Totrun: Zutrauen. Klockthorn: Glockenturm. ili: eilig. Jüm weet: ihr wißt. rœwer: hinüber.

dacht war. Keem wi also langs de Landstrat, wo de Wind kold achter uns anpust un man nix sehn kann as hin un wedder en witten Pahl anne Sit, dat man den Weg ni verlüst, bet an den Wis'pahl, den ik kenn, dar steit so'n beten Buschwark bi rum, un de een Arm hangt dal, de Weg geit dar af na Hohn lank: do segg ik to min Nebenmann: „Anton Peters," segg ik, „wi künnt ni wit vun den Swarten Buck af sin," segg ik, „dar is, löv ik, de Wis'pahl na de Hohner Landstrat." „Jawul," seggt he, „mi dünkt, ik kann al de grote Sotswang schimmern sehn." Denn ol Schütt hett dar en fürchterlig groten Sotswang, achter mit en paar Steen in isern Bann, bi Dag' kann man em op en Milwegs œwer de Heiloh sehn. Ol Schütt seggt, dat is sin Weerthsschild, gude Frünn kennt em daran inne Feern. So weer't ditmal. Ik segg to Anton Peters: „En Taß warm Kaffe schall uns wul smecken, un wenn't ok en half Dutzend is." „Ja," seggt Anton, un haut sik de koln Hann vergnögt um de Rippen, „wenn Trina man op is un den Kaffe warm hett." „Gewis," segg ik, un tipp en beten op de Brun', Schütt is sülbn op un lurt seker op uns, dar will ich Döwel op seggn." Un so lat wi denn de Brun' en beten antrecken. Awer mi is noch jümmer, as hau Anton Peters sik de Hann umme Rippen un wul mi mal umsehn — he seet achter mank de Waar, dat nix raffull — un em seggn, he schull de Rippen schon' — as ik mark, dat dat ute Feern kumt, un ok Anton spitt al beide Ohrn un seggt: „Hisch! dar kamt se." He meen de Controleurs, de Per weern to hörn. „Twee Mann sünd't man," seggt he, „wüllt wi holn un se afkloppen?" Awer ik harr en annern Plan. Ik segg: „Spring af un lop værut, segg ol Schütt Bescheed; wenn he dar is, so holt de vær Dær inne Dærfahrt apen, ik jag rin, un ut de anner rut. Dar künnt jüm se fangn as in en Fall, wi hebbt ehr so Huslünken fungn. Man jü!" Un so nei he ut. De Sak war spaßi. Also ik paß op, un richti, ehr se kamt, bün ik so wit, dat ik jüs eben vær se inne Dærfahrt kam. Se achter in, se ropt in Königsnam: „Dær to", ik in Döwels Nam: „Dær apen", un rut bün ik, un

---

anpust: heranblies. verlüst: verliert. Wis'pahl: Wegweiser. na Hohn lank: nach Hohn zu über die Eider (S. 328.) löv: glaube. Sotswang: Brunnenschwengel. isern Bann: eiserne Bande. op en Milwegs: auf eine Meile. Heiloh: Heide. tipp: rührte sanft mit der Peitsche. raffull: hinabfiele. spitt: spitzte. Huslünken: Sperlinge. nei ut: lief davon.

binn sitt se, denn Anton un ol Schütt holt op jeder Sit de grot Dærn to. — Wat schulln se maken? Besehln? — De Beiden weern buten, un hörn nich. Affstigen? — To Fot hal mi nüms in, denn ik harr de beiden groten Brun vær. Un weer ik eerst æwer de Brügg vun de lütt Au, de bi'n Swarten Buck værbi löppt, so kunn ik inne Heid rin fahrn, keen Spörhund schull mi finn. Also dẹn se am besten, mit Anton un Schütt Kaffe to drinken. — Wat se ok dan hebbt. Ol Schütt harr sin dicke Trina binah an Anton weggẹben, as he de Controleurs eernsthaft vertell: wa disse junge Minsch en Reis' to Fot drum mak, um sin Trina mal to besöken! — Wi dropen uns eerst wedder inne Heid, un hebbt unbanni lacht." — Dat dẹn ok de Tohörers vun Jan Willem, as Thieß noch eernsthafter as gewöhnli inne Roßmæl rintrẹ un Kutscher Willem op morgen vær em süllst bestell, vellicht op en dree, veer Dag'.

„Nu geit't los!" sä Kutscher Willem, un greep na de Pitsch, de em selten verleet, un ok de Annern inne Roßmæl weer dat as en Ahnung, dat wat Besunners værgung.

* *
*

De Ahnung weer richti, dar weer allerdings wat los, mehr as de Verwalter dach, do he den Kutscher bestell, Jan Willem harr sogar seggn kunnt: de Krieg gung nu an twischen Reinhold Nissen un Napoleon, se harrn bet to man dat Værpostengefecht hatt. Leider kunn man denn ok wẹten, wer de Sieger blev, trotzdem dat de ganze Roßmæl ẹrn Herrn vær en lütten Napoleon heel. De grote weer he doch jedenfalls nich, un de Art Krieg as twischen Goliath un David, wovun wul menni Een in dat Mælen-Concilium dat Bispil hẹr neem, weer ok al domals ute Mod kam.

Genog, bi dat Scharmützeln un de Værpostengefecht weer man na un na gar to drist warn. As Jan Willem geern dat Wort bruk, wenn he en Smugglergeschichte vertell: de Sak war spaßhaft. So seegen de Holstener dat an, un bedreben dat darna, un de Ditmarschers weern vun alle Holsteners noch am aller spaßigsten, oder as Jan Willem dat nöm: de Kettligsten bi de Sak; to'n Deel, wil se't Smuggeln wenn't

---

inne Heid: ins Heideland. dẹn: thaten. rintrẹ: hereintrat. bet to: bisher. kettlig: kitzlich, lächerlich.

weern, to'n Deel, wil se jümmer, sit se de Friheit verlarn, geern den lütten Krieg föhrn, mit wem't ok weer, un schulln se sik ünner enanner prügeln, oder Norderditmarschers gegen Süderditmarschers opstan, oder Marschlüd gegen Geestlüd, oder Östereggnjungens gegen Südereggns. Ganz, as al er ol Geschichtsschriwer Neocorus sä: se weern en wrewelich halsstarrig Volk. Mit de Controleurs un Gendarmen gungn se um, as weern de Lüd egens darvær bestellt, sik brüden to laten, un de Geschichten reten gar ni af, in Krög un Weerthshüs' war fast nix anners vertellt, un gewis war æwer nix fürchterliger lacht, as wa man hier en Controleur bi de Näs' hatt harr, dar em een andreit, de Knep weern oft as vun de Slausten lang værher utstudeert un utföhrt na en Plan, as man en Krieg föhrt warrn kann mit „Taktik".

„Darœwer war de Kaiser argerlich un gev sin Befehl, dat anner Maßregeln brukt warrn schulln." So dach man sik dat ünnert Volk, wat sik egentlich vun süllst verstunn, denn as de Smugglers to drist un to frech warn, weer't natürli, dat se anlepen un dat dat Gesetz ok wider lang. Awer man meen domals, Napoleon weer allerwärts persönlich darachter, ja man harr em oft bi en Smuggelfahrt anne Elf oder de Eider süllst inne Schummern sehn in sin lütten Hot un sin graun Rock. De ol Bootsföhrer Friedrich Holm, de lang as Stürmann fahrt harr, de allerwärts mit darbi west weer un de noch lange Jahren bi en Glas Grogg, „orri stark un nich to seut," sin Geschichten vertell, wuß ok so een vun Napoleon, wenn he fragt war, ob he den Kaiser kennt harr: „Dummbart," seggt Holm to den Frager, „wat schull ik ni! Jk keem mal vun Altona æwert Heiligengeistfeld mit en lütten Sack Kaffe oppe Schullern un föhl mi al ganz seker, as ik na de nie Drögen to keem: do begegent mi jüs op dat lütt Siel dar vær de eerste Tobacksladen linker Hand en lütten Mann, den ik al seeg, as he dar int Licht tre un sik de Tobackstuten anseeg, wul wegen Smuggelwaar, ob dar wat mank weer, un as he mi jüs værbi geit, do seeg ik inne Schummern den lütten Hot un den graun Rock un krig en fürchterligen

---

opstan: sich erheben. wrewelich: vgl. Neocorus (ed. Dahlmann) I, 223. Quickb. S. 27. Krög: Schenken. em een andreit (Nase nämlich): ihn angeführt. wider lang: weiter reichte. orri: recht, sehr. de nie Drögen: Wirtschaft in Hamburg an der Reeperbahn in St. Pauli, wo de Dröge, das Trockenhaus, stand, in dem Seile, Taue geteert und getrocknet wurden.

Schreckschuß, dat dat mi man inne Been fahrt, un ik harr dalsacken kunnt, obglik min Kaffesack nich œwern hunnert Pund wog. Dat weer richti de Ol, de banni argerli weer op dat Smuggeln vun wegen de Sperre, denn wat hölpt dat, wenn de nich holn war? Wat denn? Also ik wull mi schreeg œwer ant Hus drücken, wo't noch mehr in Schatten weer, denn wat schull ik don? værbi muß he. Awer he weer mi al wis warn. Doch gung't datmal gut. He drau mi blot mitten Finger un sä: „Friedri Holm, lat mi dat na!" Un do wis' he mit de Hand achter œwer de Schuller, dat heet, ik schull man maken. Also leep ik wat ik kunn. Awer ik heff mi nös banni in Acht nahm. Ja, so weer he."

So ungefehr dach man in Ditmarschen, as nu op eenmal hin un wedder Smugglers opgrẹpen un instẹken warn, un as de Gerichten œwer de Köpp vun Knechts, Kutschers un Fohrlüd weg na de Köpp vun de Herrn langn, de mit darachter steken.

De værsichtige Thieß Thiessen weer vær so wat al jümmer bang west. So lang he de Fahrten lenk un lei, un Kutscher Willem, de alle Wẹg' un Slikwẹg' kenn, se utföhr, weer dat jümmer gut gan. Wenn mal irgendwo Gefahr drau, so harr he to rechter Tid mit Ruh un Rath, mit Geld un Geldswerth Allens wedder afplant. Awer kum weer he weg op sin Reis' un Jan Willem mit em, so muß kam, wat to fürchten weer: dar legen Waarn in Tönning, Schẹp legen der buten un töben, wagt muß der wat warrn, Geduld harr de Herr gar ni, un so lepen richti Reinhold Nissen sin Lüd an, Reinhold Nissen sin Wagens warn anholn, de Waarn warn wegnahm, un wat folg, weer slimmer, as wat verlarn gung.

Inne Heid gev dat en Flüstern un Pisseln, denn dat drop ditmal mehr as Een. Dar weern Herrn, de op ẹr Knechten lurn, de länger as gewöhnlich mit Pẹr un Wagen utbleben, dar weern Fruns, de op ẹr Manns töben un en Pas' vull Bohn — as man den Kaffe nöm — oder sunst en Affall vun de Smuggeli : so weer't al Gewohnheit warn. Se lepen, as se Dag un Stunn œwer de Tid gedülli utdurt harrn, allmähli na Nawersch un Annere, warn ängstli un maken sik so, un man kunn bald en dree, veer Lüd vær en Pẹrstall, bi en Schün, bi en Wagenschur tosam stan sehn un

---

dalsacken: niedersinken. nös: später. lei: leitete. töben: warteten. Pisseln: Flüstern. Pas': Sack, Beutel.

heemli verkehrn, iwri vertelln un ängstli tohörn. Dat Gerücht is je noch jümmer arger as dat Unglück sülbn. Dar war vertellt vun Bataillons, de Napoleon bi't Lindener Moor harr opstellen laten, um de Smugglers to fangn. De harrn de arm Lüd ruhi bet op Schußwit heran kamn laten, de harrn denn darmank haut as mank Röben, un Allens massacreert, den Rest harrn se inne Moorkulen jagt, de Per harrn se slacht, dat Fleesch harrn se eten, un wat ni all mehr seggt war. Genog, dat harr inne Heid en „Heulen un Zähnklappern" geben kunnt, wenn nich süllst dat Huln gefährlich west, un wenn nich ok weniger slimme Berichten kamn weern, vernünftige Lüd to Ruh ermahnt harrn, un man op jeden Fall swigen muß, so lang't angan kunn, um nich slimm to maken, wat vellicht noch gut to maken weer.

Reinhold Nissen harr natürlich glik den eersten Morgen genaue un bestimmte Naricht. He weer fürchterli verdreetli, fahr sik een Mal œwert anner mit de magern Fingern dœr sin grauen krusen Haar un scholl op dat dumme Volk, dat sik ni in Acht nehm kunn. Blote Unversicht! Bloten Œwermoth! Ahn sin Thieß gung nagrad Allens scheef! Mit den weer't gewis nich passeert!

Doch hier nütz keen Schelln un keen Arger. So hart de Slag wen much: dat heet den Kopp nich verleern, richtig handeln un dat gau. Denn Il weer nödig. De Folgen seeg Nissen. Man war so gut na em sülbn langn, as na sin Vermögen, wenn man wat darvun faten kunn: dat weer em klar. Wenn he sik ok nich vœr en lütten Grafen heel oder en groten Bokhandler, wona de Korporal in Paris mit egen Fingern greep, so geef't Franzosenfrünn genog, de't an sin Statt don muchen, un he wuß wul, dat he sit lang nich mehr vœr „gut gesinnt" goll, he harr to wenig swegen, un to mennig Een œwer de Eider hölpen, as dat't verborgen bliben kunn. Awer he harr ok al so menni gefährli Sak dœrmakt in disse gefährlige Tiden, dat he inövt weer as en Feldherr: Slacht verlarn, is nich Kopp verlarn! Vœrlöpig op en geschickten Rücktog denken! Un dat ahn Tid to verleern!

Dat dur man Stunn na de eerste Schreck: do weer Reinhold Nissen mit sin Hauptgläubiger inne Pennmeisteri

---

Moorkulen: Moorlöcher. Huln: Heulen. gau: schnell. muchen: machten. inövt: geübt. Pennmeister: Pfennigmeister, Obersteuereinnehmer, der zugleich das Schuld- und Pfandprotokoll führte.

west, harr sin ganz Gewes' op den sin Nam schriben laten, harr sin Werthpapiern inne sekere Tasch, harr an Thieß Thiessen na Holland schreben, he much jeden Verglik ingan, blot baar Geld maken un dat in Sekerheit setten, un sin Wagen stunn bereit, em ünner de Föt ut to bringn.

Blot sin arm Kind mak em noch Sorg un Twifel. Schull he er mitnehm? Awer wohin kunn't ni gan? Vellicht œwer de rußsche Grenz. Un wat schull se bi em? Oder schull he er na Kiel schicken, wo he bi sin lütt Gewes' sekere Lüd harr — Verwandte weern der nich uter de ol Meddersch inn Hus'.

To sin Verwunnern wis' em awer Reinhilde, dat se keen Kind weer, sunnern Helden=Dochder. Se hölp em uten Twifel, ehr he er em utspraken harr. Se wis' em, dat se em mit wat Anners Trost bringn kunn, as dat se em wat værsung oder danz, dat se mehr weer, as en fröhlige Unschuld. Se sä em rasch, dat se Allens wuß un nix fürch. Bliben muß Wer. Dar muß na de Saken sehn warrn un vær de Lüd sorgt. Se dräng em na den Wagen. Do umarm he er mit Thran' inne Ogen, en glückseligen Vatter, un as he er noch uten Slag herut darmit tröst, dat Thieß bald ut Holland torügg kamn un er bistan war: do seeg he mit Freuden, wa er bi den Nam dat Roth inne bleken Backen torügg steeg. So jag he dervun na Lübek to un de preußsche Grenz, un leet Reinhilde in dat grote Bedriv mit de ol Meddersch alleen.

Ja ganz alleen! Dat weer se, un se wuß dat ok. Dat weer se al lang west, so to seggn jümmer, sit se de Kinner=schoh uttrocken. Wat se inne Heid an Umgang harr, weer blot Umgang, nix Anneres. Mit Landschriwers Dochder un ers Liken leet sik wul nett to Ball un spazeern gan, œwer en Hot oder en Kleed spreken, en Leed singn oder tosam Klavier speln: awer dar weer't ok all. So'n Lüd wat anto=vertrun, vun so'n Lüd Trost un Hölp erwarten? Eben so wenig as vun Danzmeister Schulz oder Klein Anna. Dat harr se lang insehn, dat weer Dorheit. Frünn in Gefahr — de sünd ni dar, dat harr se in dissen Tiden begripen lehrt, wenn se't fröher Meddersch ok ni lövt harr un er dat sur full, nich beter œwer Minschen to denken. Awer de Herrn

---

sekere Lüd: sichere Leute. Wer: jemand. uten Slag: aus dem Wagenschlag. bistan: beistehen. Bedriv: Betrieb, Gewese. ers Liken: ihresgleichen. lövt: geglaubt.

vun de anner Sit dat Markt, ute Landvægdi un dat Landschopshus harrn Amt un Stand, er Vatter harr blot dat Geld, wat he sik erworben. So lang man gut un seker bi em to Middag oder to Abend eet, leet man sik dat fründli gefalln. Nagrad war't unseker. De Mann war gefährli. Nu leet sik nich mal de Husfründ hüpiger sehn, as't dörchut nödig weer, he, de sunst mit tehrt harr bi't vulle Fatt un de vulle Flasch Middag un Abend jede Wek. Dat kunn em en künftige Anstellung kosten; so vel seet vær em nich darop. He drück sik um dat Hus Süden ant Markt, un blev ok int Norn as de Annern, wo he bi Landschriwers Dochder eben so fründli verwunnert spel, as fröher bi Reinhilde.

So vel Fründschop harr indes Reinhold Nissen noch op de anner Sit mank de „Herren", dat se em ünner de Hand en Andüdung maken leten, de Sak stunn gefährli. De Secretär kunn nich umhin, de Sendung to æwernehm. As he bi Reinhilde værsichti intre, do æwerkeem er binah de Lust, den armseligen Minschen to quälen. Awer se broch dat nich wider, as dat se em dat sur mak, to Wort to kam. Se harr em in den bekannten spaßigen Gesellschaftston, worin se in schöne Verwunnerung mit enanner verkehrn, jümmer noch wat to wisen oder værtobringn, ehr he endli mit de Sak herut kam kunn: dat't mit Reinhold Nissen sin Sekerheit gefährli stunn, un dat he as Fründ vunn Hus' nich ünnerlaten wull, em to raden —. Do sä Reinhilde em stolt: er Vatter weer en beten na Preußen in Geschäften verreist, harr er al schreben vun Lübek ut, war sik gewis hartli bedanken, war awer wul in enige Tid nich wedder kam. Se dank ok den Herrn Secretär un wünsch em vel Vergnögen oppen Ball. Un darmit leet se em rüggwarts ut de Dœr rutschen mit en Gesicht, mehr in Verwunnerung as gewöhnli.

* * *

Æwer Ditmarschen weer dat Fröhjahr kam. Dat kumt lat, denn dat hett en wide Reis', ehr dat vunt Süden rop to uns dringt. Dat hett toletz jümmer noch en Sprunk æwer de Elf to maken, dat steit un lurt op günd Sit, as wull dat eerst en Tolop nehm. Man hört vertelln vun Böm, de dar grönt, un Kirschen, de dar blöht, un bi uns is noch Allens

---

hüpiger: häufiger. tehrt: gezehrt. Fatt: Faß. op günd Sit: jenseits. Tolop: Zulauf.

bodensstill. Awer wennt't denn kumt, so kumt't ok in en Sprunk. Denn süht man't anne Wulken, denn hört man't annen Wind, denn markt man't annen Eerdgeruch: dat Fröhjahr is dar, dat kumt mit Macht! Un mit kamt de Summergäst in ganzen Schaaren, in ganzen Familjen, se kamt bi Nacht un bi Dag, se kamt in Il, as weer de Tid knapp, er Nest to buden. Kum sett de Hadbar sik opt Dack un hett kum sin Willkam klappert, so driggt he al mit Busch un Stroh. All uten Süden, as de Wulken, as de Wind. Oppe Groten brukt man nich to achten: dat ropt de Kinner inne Dörper Een to. De bi Dag' kamt, süht Jedereen; de groten Weihen, de noch wider na'n Norn jagt, de Brushöner, de Kiwitt, de œwer de Wischen schellt. Doch wer darop achten deit, de hört se ok inne Schummeru un bi Nacht. Dat snackt un pipst, dat flüstert un flattert vœrœwer, dat huscht un fluscht, un fleut eenzeln hell darmank. Dat sünd de Stimm, de de Summernächten lębndi makt, dat sünd de Lütten vun de Sängers, de na enige Dag' in jede Heck un Tun ęr Kopp wis't, de dar hüppt un wüppt so vertrut, as weern se to Hus un nich verreist west, un bald mit ęrn Gesang de Luft opfüllt so fröhlich, as weer't alle Dag' Hochtid un de Jugend weer ewig.

Wo is't denn nich schön? Wer de Elf hindalkumt, etwa vun Hamborg, domals mit en Ewer, langsam, as de Flot aftreckt, de rük dat œwern Dik, de hör de Lurken singn in ganzen Schaaren vun Ditmarschen rœwer. Un wer bi Brunsbüttel ant Land steeg, de harr dat vœr sik un um sik an de langn gęln Rappsaatkoppeln, an de Krög' in Klewer, an de Wischen in Gras; un mank de Saat, mank Weten un Roggen dar reep al de letzte vun alle Summergäst, de kamt, de ol Maivagel, de Kukuk reep sin sunnerbarn Rop. Wenn he ol Mai ni röppt, seggt man, so röppt he dat Jahr gar nich. Awer wenn he denn röppt, to tellt man geern, to wo vęl mal he den Athen hett, un leggt noch mehr as sunst en Bedüdung hinin.

Eerd: Erde. buden: bauen. Hadbar: Storch. grote Weih: Strigiceps cyaneus. Kiwitt: Kiebitz. Wischen: Wiesen. fleut: flötet. wis't: zeigen. Ewer: Flußschiff. rük: roch. Dik: Deich, Erdwall zum Schutz gegen die Fluten. Lurken: Lerchen. gęl: gelb. Krog: Ackerstück. Klewer: Klee. ol Mai: am alten Maitag (1. Mai) d. h. nach dem alten Julianischen Kalender, nach unserm am 15. Mai.

Vœr de grot Dœr buten de Dœrfahrt vun dat Weerthshus to Brunsbüttel stunn en netten jungn Minschen, de half lud, as wenn he man half wak un mehr dröm, na en Kukuk hör un so to seggn mit Andacht tell: een, twee, dree — un so wider, un darbi sik mit en Gesicht umseeg, as weer he in Gedanken ganz annerwärts, awer doch keem em hier de Gedauken. He weer en bęten verbrennt oder verreist antosehn. Darna seeg ok sin Kledung ut. En lütten Reis'sack beheel he, ok as in Gedanken, inne Hand. He weer mit de letzte Ebb mit en Ewer hindalkam, un töv blot bet sin grötere Reis'kuffer op en Stohlwagen packt weer, den he sik hier bestellt harr. As de Husknecht den Kuffer oppackt harr un de Kutscher mit de Swęp klattsch, do fohr he as ut en Drom op, sett sik lichtfarrig torecht, un fohr den Weg na de Heid to.

Thieß Thiessen weer dat. — He keem vun sin Reis' na Holland torügg. He keem tum eersten Mal torügg vun en längere Reis'. Dat deit wat an en Minschennatur, tomal an en junge. He harr sik Węken lank mit fremde Minschen herum slagen, meistens nich mit fründlige, he harr sware Geschäfte afwickelt, he harr nu Getös' un Allens achter sik. As he vun den Ewer stęgen weer, as he den eersten Fot op Ditmarscher Grund un Borrn sett, do gungn op eenmal sin Gedanken vœrwarts un rüggwarts œwer disse Tid weg, de der twischen leeg, he weer würkli as in en Drom, de der söcht wedder antofaten, wo he ophört: wa weer't man noch? Un wa schallt warrn? Disse Kutscher fohr em nu bet to Hus; wenn he afsteeg vun dissen Wagen, so weer he — — Ja, wo weer he denn? Awer en lütt braken Dœr hęv sik en swacken, tosamsunken Körper inne Höch un en paar bleke, ole, blaue, glückselige Ogen sehn rœwer, un herut lepen striken Strom as Parlen de blanken Thran, denn er Sœn weer wedder dar, er Thieß, er Alles! — So stell he sik't vœr op sin eensamen Wagensitz, un sin Ogen gungn œwer dat gröne Land: min Vaderland! dach he, min Moderland! Em full en Leed darbi in, wat he as Kind inne Schol kum ohne Thran' harr singn kunnt, an de wehmödige Melodie lęn sik de Wör as

---

Swęp: Peitsche. lichtfarrig: behende. lütt braken Dœr: kleine Thür aus zwei Hälften über einander, wie sie die kleineren Häuser früher alle hatten. rœwer: herüber. striken Strom: in streichendem, d. h. starkem Strome. lęn: legten.

weern't Drapens ut sin Moder er bleken Ogen — „füllen sie mit Erde ihre Hand, und küssen sie, das sei der Dank für deine Sorgfalt, Speis' un Trank, du liebes Vaterland!" — Un indem he dat schöne Leed, wat mal de arm Lüd bi'n Affscheed sungn harrn, de na Afrika verkofft weern, bi't Wedderkam half lud sung oder mummel, steeg vær em en Garnhus op mit blau Schieferdack, dat eenzigste inn Ort, en Akazienbom hung œwer de Flügeldœrn, en Vagel sung to Sit. Un en Mäden trẹ in den Sünnschin, en paar Ogen seegen em an: kunn man Nacht un Für toglik denken — dar weer't tosam! Awer wat he sik nich værstelln kunn, dat weer, wodenni de Ogen em ansehn. Se wulln nich ween' un nich lachen in sin Gedanken, un en anner Melodie summ em dœr den Kopp: „Ach Gott, wie weh thut scheiden, hat mir mein Herz verwundt!" Weddersehn kunn he gar ni utdenken. Vaderland dach he blot as dat, wovun man Affscheed nimmt. Sin Ogen gungn œwer de Grenzen vun ganz Ditmarschen, de man hier sik teken kann, un he dach se sik blot as de Tun um en Garn, wo he nu bald herut muß. Unse oln Geschichtsschriwers vertellt uns, vun Johann Adolfi an, jedereen mit nie Wör un Begeisterung, so de ol Viethen un Bolten, Jan Russe un Hans Detlef, un de letzte, Jan Mohr ni am wenigsten: wa vun Möldorp an bet na Tielenbrügg an de Eider en grot Holt reck, Bom an Bom, œwer de ganze Grenz, dat en Katteker much vun Twig to Twig springn tein dütsche Milen lank. Dit Holt weer lang verswunn, awer den Som seeg man noch un süht man noch, wo't stan hett, un inn Fröhjahr tekt sik de ganze „Höchde" grön, denn noch menni Eek un Bök is stan blẹben. Dar gungn Thieß Thiessen sin Ogen œwerhin mit en ähnli Geföhl, as de oln Herrn dat beschrivt: dat alle Herrlichkeit vun Vergang is. So harr he stunnlank mit sin Gedanken to don, bet he endli œwer de flacke Gegend toeerst de Mœln vun Heide wis war, de within um den spitzen dünn Thorn ẹr Krüzen gegen den Hẹben streckt. De wecken em nochmals ut sin Drömeri, un he muß sik dütli seggn, wa't in en gude Stunn um em utseeg.

He harr dat Geschäft in Holland na Nissen sin Wunsch to Enn brocht, de Saat weer to en mäßigen Pris verkofft, dat Geld in Sẹkerheit bi en Hamborger Hus. Wa't mit dat

---

wodenni: wie. teken: zeichnen. Katteker: Eichhörnchen. much: konnte. Som: Saum. Bök: Buche. ẹr Krüzen: Andreaskreuz, S. 330.

Gewes' inne Heid stunn, dat wuß he, so dat't em dar kum wat to verwunnern gev. He wuß, dat de Prinzpal na Preußen gan weer, vellicht na Königsbarg, vellicht œwer de rußsche Grenz, wo domals so vele hinœwerflüchten. Vellicht kunn man op beter Tiden hœpen un dat Geschäft wedder anfangn. Gegen Noth weer eerstmal de Familje in Sekerheit, so vel weer der rett'. Dat Unglück leet sik am Ende dregen, man drog dat in de Tid sogar lichter, denn unseker weer Allens, dat Op un Dal gung œwer Land un Lüd hin, „Kopmann en Lopmann" dat ol Sprekwort muß domals Mennigeen as Trost deen', de der gar nix na beholn harr, un noch vergnögt weer mit de Friheit un sin gesunden Glieder. Dat weer nich so selten, dat en Prinz eenerwegens oppen Dörpen Scholmeister spel, un en Slachtergesell Generalfeldmarschall war. Thieß harr uterdem buten Lands, bi en rik Handelsvolk, noch mehr sehn un lehrt, dat man dat Glikgewicht nich to verleern bruk, wenn mal en Dings schev hung. Dat Ölgeschäft inne Heid harr doch al lang stockt; wenn de Handel ni wedder flott un apen war, gung dat œwerhaupt ni mehr. He wuß, dat Reinhold Nissen de Mann weer, dar wat anners ut to maken, wenn't angung, Mœln leten sik umbuden, man kunn Mehl un Loh stats Öl un Koken maken. Dat harr toletz all nix, wat ni mœgli weer. To Noth kunn Thieß sogar op sin egen Hand wat darvun anfaten, so vel harr he nagrad verdeent, lehrt un an Totrun erworben.

Thieß wuß blot een Deel nich: Reinhilde weer inne Heid torüggbleben. Wat schull se ok mit Vatter oppe Flucht? Awer Thieß dach herum, bi wen se bleben sin much, ne, he stell sik egentlich de Frag': vær wen se wul bleben weer? Dar harr he natürli nich na fragt, dar harr man em nix vun schreben, dar wuß he sik keen Antwort darop oder he wull se nich weten. Am Ende, ob se bi Landschriwers wahn oder bi sunst wen, un ob se vær den bleben weer, den he meen oder vær sunst Jemand: jede Antwort sä em egentli datsülwe, dat eenzige, wat he nich to dregen wuß: vær em weer se nu ut de Welt, vær em alleen heet dat nich: Got verlarn, sundern Moth verlarn, un dat is: Allens verlarn.

Mit so'n Gedanken keem he de Heid neger. Oppe Möldorper Landstrat süht man se liggn, wit utbreedt, to Osten un

---

oppen Dörpen: auf dem Dorfe. schev: schief. Loh: Gerberlohe zu Lohkuchen. utbreedt: ausgebreitet.

Westen rut en lange Allee vun Linnböm. Ewerweg, op de Hauptstreken vunn Kumpaß, domals acht Windmæln. Thieß weer Möller genog, um al op en Mil Wegs an disse half lebennigen Gebüden to sehn, wat darin værgung, man much seggn, wa se to Moth weer. En half Dutz dreihn lisen vær den Südwind um, so lisen, as weert blot en Teken, dat se noch leben den. He kunn sik denken, wa Möller un Möllerknecht oppen Mælnbarg rum fulenzen, inne Feern œwert ganze Land Ditmarschen keken un vun Mæl un Möllers sproken, meistens nich dat Beste, awer mit vel Behagen, vun de Büsumer an, am widsten na't Westen un gegen de See hinut, bet an de Grenz oppe Geest na Tellingsted un Dörpeln int Osten: gewiß snacken se ok œwer Wind un Wedder, dat se wit hin kunn andüdt sehn an er Collegen, meist na de Richtung vun de Roden, oder na de Segeln un er Gestalt, na't Linntüg, as de Möllers seggt. De Heider Mæln keken alle, as harrn se Thieß de Gesichter tokehrt. He weer je ok bekannt genog in sin lütten Heimathsort un mank de Möllers tomal, dat gewiß op jeden Mælnbarg uter dat Gebüd noch een oder en paar Minschengesichter sik em towendt harrn, harrn se em sehn kunnt. Blot de beiden Mæln mit Zwickstelln, wo jede vun mit Gesichter harr as beplant sin kunnt, de œwert Geländer keken, wenn jedes dar weer, wat em leef harr — se weern vær en Möllerog as en Vagel, de flünkenlahm is, as en Kattul inn Winterslap, as en Snickenhus, wo keen veer fiv Fingern utsteken ward, man mag ok noch so zärtlich ropen. Se stunn inn Scheern gegen de Stormsit na't Norwesten, as jede Möller se stellt, wenn se länger ut Arbeit sett ward.

As he de grot Mæl ant Mark rut kenn, de grötste vunn Ort, do war em ordentli truri umt Hart. So mag en Schipper to Moth sin, de sin Schipp as Wrack liggn süht. He seeg an de groten Flünken hendal, œwer de Kapp, de so zierli op dat Gebüd seet as en wahre Huv — so seggt de Timmerlüd — op en slanke Gestalt. Sin Ogen lepen daran hendal, un in Gedanken hinin in dat blanke Gebüd, wo so lang hitte flitige Gesichter mank den Larm vun de Stampers em tonickt harrn. He dach an de dämmerige Roßmæl un de

---

Linnböm: Lindenbäume. Roden: Mühlenflügel. Dörpeln, 6 km nordöstl. von Tellingsted. flünkenlahm: flügellahm. Kattul: Eule. Snickenhus: Schneckenhaus. Huv: Haube.

oln inrußten Geselln, de dar so lang arbeidt harrn Dag un Nacht. Wo se nu wul weern, wat se nu wul bedreben? Ob Kutscher Willem wul mit de Herr gan weer? Den war dat sunst am swarsten drapen. Wa schull de hin ahn „sin Herr?“ De Ölslägers kunn to'n Deel in Kiel un Flensborg sacht er Brot finn.

Doch vær allen lepen sin Gedanken na dat Hus neeg an, as gung he dar in de Husdœr langs de Dẹl mit Flisen bet in en lütt Stuv, wo he so menni Dag harr ut Finster sehn. He seeg dar op en groten Wallnætsbom, de in Nawers Garn stunn, em full op eenmal de Nam vun de ol Jümfer in, de de Bom un de Garn tohör. Anne anner Sit weer en swarte antheerte Plank, un he wuß, achter de Plank gung en ganz lütt enge Strat, en Twiet, de den wunnerligen Nam Himmelrik föhr. De gung na't Mark un achter na de Jümfernstig. Doch ehr se dar utgung, leep se in en Gank ut, de vun Eenige de Höll nömt war. Oppen Enn daran leeg dat lütt Gebüd, wo Kutscher Willem un sin Moder in wahn. Æwern Weg weer de grote isern Port, de in Nissens Garn ann Schibenwall föhr. Dat muß he sik all mit Gewalt eenzeln dütli værstelln un utmaln, denn de wunnerligen beiden Stratennams klungn em, as harrn se vær em wat to bedüden.

He dach daræwer na, ob de Wallnætsbom wul al grön weer. He kunn sik genau værstelln, wa junge Wallnætsblæd rükt, dat weer, as trock em de würzige Geruch inne Näs', un he wuß op eenmal, dat he dar ünnern Bom al mal as en ganz lütt Kind Reinhilde sehn un mit ẹr spẹlt harr. Se rüken anne Blæd, se harr na sin Meenung domals egentli gar keen Näs' un he rev ẹr mit de Blæd, darmit se't ok doch rük, bet de lütt Stummel gẹlgrön war. Denn schin em, as trocken se mit en Kinnerwagen, wo he mit anfat, langs dat Himmelrik un de Höll, un oppen Schibenwall sprung dat Kind mit en Kamm inne swarten Haar, de sik opböm un væræwer fulln, achter Fleerlinken hẹr. He seeg ẹr dar in Gedanken tosam mit en wunnerlig Thier, wat he un de ganze Heid domals ok noch nich sehn harr, dat weer de eerste Zieg, de na Heide keem, un de Reinhold Nissen, ẹben so as de eerste Melkẹsel hẹrbrocht harr; so hör he man nadẹm. He dach dat Kind domals darto etwa as he sik nu wul en Prin=

Wallnæt: Wallnuß. antheert: angeteert. Stummel: Stumpf, die Nase. Fleerlinken: Schmetterlinge.

zessin to en Kameel denken much: wat vun en Prinzessin ut' Osten harr Reinhilde.

He harr se mal sehn, dat weer nich gar lang vœr sin Reis', do weer se, noch nich vull antrocken, œwer de Del flücht — as dat in jede Hus wul mal angeit, wo man seker meent, man is alleen — mit lose Haar un blote Schullern, de Kleder enk um de Gestalt, se heel se mit de Hann œwern Bossen. He harr sik so versehrt as se sülbn un sik ęben so gau torüggtrocken. Dat kunn he gar nich vergęten. Weer he Maler west, he harr ęr malen mußt, un he harr ęr malt as en Prinzessin, wul weet ob ut Indien oder Persien: as wi dar nülich vun wussen ut Carsten Niebuhr sin Reisen.

So seeg he ęr nu ok in Gedanken, as he den Ort neeg keem. Un wenn he sik dach, dat vellicht Reinhilde bi den Landschriwer torügg laten weer, vellicht um den Secretär sin Willen; wenn he sik dach, dat de vellicht mal dat Recht hebbn war, ęr dägli so to sehn, un ęr sin vergnögte Verwunnerung uttospręken, so war em to Moth, as kunn he krank warrn oder rebellsch, oder wat don, wat em süllst leed weer, blot um dat ni ruhi denken to mœn.

Dat weer en Art Trost, dat de Wagen op de slechte Steenbrügg vun de Gastwurth rinrassel. Dat schüttel em torecht, he muß sik nu tosam holn, denn he begegn Gesichter, de der sproken, ok wenn se nix sän, un de Alls sehn, wat he ni deep versteek. Vœr de Wittgarweri stunn al de nie Meister mit en fromm fröhli Gesicht, as harr he em rükt, un nück un reep em Gotts Sęgen to. Dar leeg doch en bęten in Ton un Ansehn, as wenn en Kind Gottes op en Weltkind süht, jüs wenn dat Weltkind uten Himmel smęten ward. — Un mit so'n Gedanken steeg he bald vun den Wagen, leet den Fohrmann langs de Süderstrat to Markt un to Weerthshus fahrn un gung op den Jümfernstig achterum na'n Schibenwall to, noch in Twifel, ob he toeerst na sin Moder ęr Hüschen inkehrn un erfahrn wull, ob de Secretär nu Brüdigam weer, oder noch eenmal eerst den Garn un dat Lusthus besehn, wat doch gewis lerri un verlaten stunn, un vœr em nu bald verslaten weer vœr jümmer. He kunn't ni laten, dat trock em as mit Gewalt na den Garn, de Föt gungn as vun sülben den Weg rechtsaf vun den Jümfernstig na den Schibenwall. De hoge smalle Port weer man anlœhnt.

---

mœn: müssen. rükt: gerochen. nück: nickte.

As Jung harr he jümmer eerst dœr de Trallen kikt, ehr he rintrẹ. Dat dẹ he hüt ok, he harr ok desülwige Art vun Angst oder Ehrfurcht, de em domals jedesmal œwerfull, wenn he mit en Geschäft dar rinschickt weer. De Port harr noch densülwigen Ton: as en Stück vun en lustige Melodie, wenn se apen trocken war, un se full nadẹm swar int Slott torügg, wenn se togung. So leet se Een in Schrecken dar alleen achter den hogen Dorntun, wo man ni dœrkiken kunn, un ünner de dichten Dann op beide Siden vun den krumm Stig. Um jede Eck kunn de Herr kam op sin lisen raschen Schritt, oder ol Garner Heuk oder en feine Dam, oder wat ni all. Weer't buten al still, hier weer't musstill, bomstill, de Brummers rasseln ut de Dannnateln, de inne hitte Sünn braden un rüken, hat man mug dun warrn. — Thieß gung Schritt vœr Schritt, leet alle Erinnerung dœr sik dœr trecken as dissen Geruch, seeg noch mal op jeden Plaats, wo he wat belẹvt oder bedacht harr, as weer dat dat letzte, wat he nu mitneem, un dar weer fast keen Schritt, wo nich dergliken opduk. De Vœrhälfte vun den groten Garn weer mehr en Art Holt oder Bomgang, Allens weer dicht beplant un bewussen, mit Stigen dartwischen, de hin un hẹr un herum föhrn. Grote Böm vun fröher harr man stan laten, junge vun alle Arten darum herum sett, un dar weer keen, de Thieß ni kenn, kum en Art, wovun he ni wuß, wa se rük, wa se smeck un utseeg. He weer hier so to seggn mit de Planten tosam wurtelt un opwussen, as annere Jungs mit ẹr Hunn un Kaninken. As de Barken vœr em en witt Kleed harrn un Köpp mit lange Haar, so harrn annere Böm vœr em en Gestalt un Ansehn, so dat se mit em sproken un he mit se föhl. As sin ol Scholmeister Trẹde enmal Liebe un Ehrfurcht inne Schol erklär, do dach Thieß Thiessen an Wicheln un Pappeln un wuß genau, wat he mit de Wör meen. Int fröhste Fröhjahr fung dit Lẹben an, wo man toeerst noch mit stiwe Fingern, wenn man de Hann vullsammelt harr, to Hus flüchten muß un Kätzchen un Danntwigen int Sandlock bi'n Füerheerd inplant. Awer bald keem denn de Tid, wo't warm war, wo

---

apen trocken: geöffnet. musstill: mausestill. bomstill: baumstill, ganz still. Brummers: die Schmeißfliege, musca vomitoria, die sich durch ihr schnurrendes Gesumme kennzeichnet. dun: betäubt. Dannnateln: Tannennadeln. opduk: auftauchte. wa se rük: wie sie roch. Barken: Birken. Wicheln: Weiden. Danntwigen: Tannenzweige.

man ganz ünner de Büsch besitten blev, wo man Fleuten un Sprütten mak un darbi genau utprobeer, wa jede Art Busch smeck, den man bi de Gelegenheit dœr den Mund trecken muß.

An all dit dach Thieß, half mit en Smustern, half wehmödig, as he Schritt vœr Schritt wider slunter. He dach ok noch an de wilden Tiden, de vœr keen echten Jung ganz fehlt. Vun de grötste Dann, de neeg bi den Fischdik stunn un mit de Twigen bet na Eer reck, harr he mit en paar anner Bengels oft rafrutscht, jedesmal in Gefahr, den Hals to breken. Dar harr he baben in seten, œwer de Gegend sehn un drömt. Dar harr he ok mal en Tidlang abends in Schummern as en Nachdigal fleut, bet de Heiders in ganzen Tropps langs den Jümfernstig spazeern, um den selten Vagel to hörn.

He harr sik binah ganz in disse Gedanken vergeten, weer he nich tofälli den oln Garner Heuk wis warn, de op de anner Sit vun den Dik to graben stunn. De ol Mann weer gar old un gris warn, Thieß seeg gar dütli an em, wa lange un sware Tiden verlopen weern, un as de Ol opkeek un mit en Gesicht, as seeg he en Geist, sik oppricht un anne Mütz greep, do drev em dat rasch vœrwarts ut de Tiden, de nich mehr weern, un ut de Gedanken, de em as in Slap harrn inweegt.

He keem rasch op dat Garnhus to. Ja, noch stunn dar de Quittenbom, de op en Wittdorn ris't weer, de bœwer Stamm armsdick, ünner as en Handstock, en Naturwunner vœr Jeden, de't sehn harr. Un de Akazienbom harr eben junge Blæder. Dat weern ok in er Art de eersten inn Ort. Nissen harr allerlei Wunner, de Böm harr he meistens ut Möldorp vun Landvagt Boie un Carsten Niebuhr, de grote Reisende, de dar Landschriwer weer, un de beide ute Fremdn allerlei mitbrocht un ansiedelt harrn.

Thieß dach ok hüt an de beiden Herrn, op de ganz Ditmarschen stolt weer, as he so oft an de sülwige Stell dan harr, un dar seeg man bi't Hus weg de brede Möldorper Thorn inne Dämmern opduken as jümmer. Ja, dat weer

---

besitten: sitzen. Fleuten un Sprütten: Flöten und Spritzen, Spielzeug aus dem jungen Holze, so lange sich im Frühjahr noch das Holz aus der Rinde ziehen läßt. Smustern: Schmunzeln. slunter: schlenderte. Fischdik: Fischteich. rafrutscht: hinabgeglitten. gris: grau. inweegt: eingewiegt. Wittdorn: Weißdorn. ris't: gepfropft (von Ris': Pfropfreis). bœwer: obere. Boie un Niebuhr: S. Trina S. 232.

noch Allens ebenso. De Mür vun't Hus düstergrau, een lütt Finster baben keek na't Westen. Wenn he um de Eck tre, so weer't en Schritt bet in de groten Flögeldœrn. Dat Gras grön as jümmer vœr Dœr, de Levkojenplanten in't Beet darin weern noch man eben eerst sett. Un as he sik umdreih, do stunn de Dœrn apen, de Sünn schin hell herin, un inne Dœr stunn, de he gar nich vermoth' un an de he nich wagt harr to denken, un keek inne Feern — ja, dat Hart stunn em stupp still!

Se stunn ganz ruhig oprecht inne Dœr, de groten swarten Ogen gungn inne Feern, se harr en lütt Bok inne Hand un een vun er witten Fingern mank de Blœd, he kenn dat Bok recht gut, as he Allens kenn, wat se um un bi sik drog: dat weern Gellerts geistliche Lieder un Gedichte, wo se mitünner in to lesen plegg. Se seeg inne Feern, as verhör se sik, wat se lest harr, ob se't noch wuß, oder as dach se derœwer na, ob se't ok löv. Langsam gungn er Ogen herum un op em to, as he um de Eck treden weer — as man op en Stock oder Steen süht, so schin em. Eerst allmähli richten se sik würkli op em, un eben so allmähli gung er dat Roth ute Backen, bet se op eenmal ganz bleek utreep: „Thieß Thiessen!"

Thies Thiessen weer vellicht noch bleker, un stamer un sä: „He wull blot noch mal dœr den Garn gan, noch mal dat Hus ansehn, noch mal —"

„Awer mein Gott, wat denn?" seggt se.

„Och," sä he, „he muß je nu doch Allens verlaten."

„Leider," sä se, „gewis, Hus un Garn," un se seeg œwer den Plaats herum, „Mœl un Geschäft. Awer dat mœt wi je all, un dar kamt je wul noch mal wedder betere Tiden, um torügg to kehrn, Vatter is nich ahn Hofnung weg gan, un wi —"

„Wi?" frog Thieß, un war noch bedrückter vun en Wort, wat leet, as hör he mit derto, un he wuß je man to gut, dat he nu sin Plichten dan harr un gan muß, as all de annern Lüd int Geschäft.

Darop sä se, „Vatter harr er seggt, wat to don weer, wenn Thieß vun Holland torügg keem. Nu leet sik't denn doch je bereden. He weer doch am Ende de eenzigste Fründ,

---

stupp: urplötzlich (engl. stop: halt!) drog: trug. löv: glaubte. utreep: ausrief. stamer: stammelte, stotterte. mœt: müssen. leet: sich so verstehen ließ.

he war doch nich den Gedanken hebbn, er un ern Vatter ok to verlaten."

„Gewis ni," sä Thieß, „so lang he deen' un wat hölpen kunn. Doch de Geschäft weern je egentli afwickelt, un Frünn harr se je de Meng', de ganze Ort weer so to nömn. Also dar bruk vun em nich mehr de Red to sin."

„Och," sä Reinhilde, un schüttel truri den Kopp, „Frünn int Glück; wenn't Unglück kumt, sünd se nich dar, dat mœt wi ok erleben."

„Awer mein Gott," meen Thieß Thiessen, „ob Mamsell Hilda denn nich bi Landschriwers wahn?"

„Ne, gewis nich! Se weer mit en Mäden ganz alleen, un wahn noch int Hus ant Markt bi de Saken."

„Doch keem de Mamsell je wul dägli dar oder hier to er?"

„Keen Minsch vun de Darn," sä Reinhilde, un de Stimm feil er binah.

„Awer gewiß keem He doch," sä Thieß indringli un as mit Angst, dat nu de Entscheedung keem, „he, de dat Glück nu je mit beide Hann gripen kunn: denn ok noch Trost to bringn to de Lev, dat weer je duppelt Glück un rein as vunn Himmel."

„Awer, mein Gott, wer denn?" frag Reinhilde ganz verwunnert, as harr se gar keen Ahnung darvun, wo Thieß hindüden wull.

Doch as de nu den Nam vun de Secretär al oppe Lippen harr, un noch man half mit dat Wort herut weer, do gung dat so sunnerbar œwer dat schöne Gesicht hin, as kunn Lachen un Ween' sik aflösen inn Ogenblick, doch ok en lisen Spott wull sik wisen, vertrock awer eben so rasch, as en lütt Wulk ann warm Morgenhimmel, un mit en Ton, womit en verstännig Swester wull ern eenfoltigen Broder torecht wis't, — un de Ogen fungn an to lachen darbi — sä se:

„Also dat heft du lövt, Thieß Thiessen? lövt vun Vatter un vun mi? d e n Mann? ik will nix anners seggn!"

Awer Thieß hör egentli nix mehr. Em weer ungefehr, as fungn de Klocken an to lüden, vun de man seggt, dat se Ostern un Pingsten toglik inklingt. Jedes Wort drop em,

---

nömn: nennen. de Darn: „die dortigen", jene. feil: „fehlte", ging aus.

as stunn he dicht darünner, as he wul ehr dan harr op den Thorn dar ant Markt, un denn weer't em, as war he allmälig ut en Binn rutwickelt, de em de Ogen toholn un dat Hart bedrängt harr, dat he wẹder recht mehr harr sehn noch athen kunnt. Un as se noch mal na en lang Bedenken nich ahn enVærwurf sä: „Bi so vẹl Totrun vun Vatter un mi, hest du dat löben kunnt?“ do kregen de Klocken em ünner, do greep he ẹr Hann un sä:

„Inne Ängst vun min Seel, Reinhilde, un inne Demoth vun min Harten, och! ik heff nix lövt un wag' nu noch weniger to löben, denn wenn ik mi nu irr un feiln dẹ, so gevt vær mi keen Wẹg, as . . .“

Doch he harr noch nich utrẹdt, so föhl he al den Druck vun ẹr Hann, de he fast holn harr, de eenzige Druck, de em sä, dat he't wagen kunn to löben un dat he sik nich irr. Do trocken de Wulken em vun sin Ogen, de em sit Jahrn de Welt verdüstert, de em nu den ganzen Weg inhüllt harrn in sware Dröm un Gedanken, un as he sik opricht un glückselig ẹr de Hand un de Mund küß, do bruk se em dat nich mehr mit utdrücklige Wör to versẹkern, do wuß he't in un ut sik sülbn al gewis, dat se em leef hatt harr al lang, dat se gedüllig tövt, bet em de Ogen opgungn. Do warn alle Kleenigkeiten vun fröher grot vær em, un æwer en lange Tid rüggwarts harrn Teken en Bedüdung, de he blot ni wagt harr uttodüden. —

De Fritsch sung sin Leed un de Akazienbom weeg sin junge Blæd, as de Beiden stunn Hand in Hand, un nu tosam nochmal de Tiden glückseli æwerdachten, de he sit hüt morgen al mal dærdacht harr alleen, un æwerlẹn, wat inne neegste Tokunst to don weer. —

To æwerleggn weer nich vẹl, denn dat gev nich vẹl verscheeden Wẹg'. As Thieß man wuß, dat Reinhold Nissen nix gegen em hebbn war, as he hör, wat værn Vertrun he gegen sin Dochder æwer em utspraken harr, do weer't bald beraden. Se mussen eerst mal op un darvun; ob se mal wedder kam' un wat vun dat Gewes' hier anfaten kunn', muß de Tid wisen. Thieß muß vær Allen eerst den Olen achterna. He muß Reinhilde irgendwo ünnerbringn. Em schin Kiel am besten vær ẹr. Sunnerbarer Wis' weer de Familje ganz ahn

---

feiln: fehlen. tövt: gewartet. Teken: Zeichen. uttodüden: zu deuten. Fritsch: Hänfling. æwerlẹn: überlegten.

Verwandten. In Kiel harr Nissen awer noch ümmer en Stück Gewẹs' an en lütt Dampmæl. Dar dach Thieß dat Geschäft antofaten.

So beraden se herum, bet Stunn verlopen weern, ahn dat se in ẹr Glück darum wis warn. Denn all't Düster vær de Tokunft weer hell Sünnschin vær en junge Kraft as Thieß, un Reinhilde harr in dis sware Tid genog Kummer lẹden, weer so demödigt un drückt warn, dat se geern mit hæp un mit opbu vær en bẹtere Tokunft, un sik mit drẹgen leet vun en nie Hofnung.

Thieß sin ol Moder wuß al lang, as de ganze Ort, dat er Sæn wedder to Hus kam weer, un wat noch vun Nissen sin Warklüd, Handwarkers un Arbeiders nablẹben, dat hæp op em, as de Mann, de en groten hollandschen Geldsack mit un Allens wedder to Gang broch. De Beiden dachten natürlich gar nich daran, dat Minschen op se töben un lurn un Annerlüd ok en Recht harrn op Thieß. Se keem' eerst to sik sülbn un to so'n Gedanken, as en lütt krumme Gestalt, nu an en Stock, sik langs de Stigen sleek un mit grote ängstlige Ogen am Ende an se Beide behangn blev, as seeg se en Unglück oder en Wunder. Se stunn en Ogenblick still, denn war se lank as en vullwussen Fru, un mit de Stimm ut ẹr Jugendtid, de ẹr wedder værswẹben much, reep se: „Min Sæn! min Kinner! Gotts Sẹgen un min!“ un denn huck se wedder tohopen, so kleen, as se je west weer. —

Dat gev vær enige Tid noch genog vær Thieß to don: mit dat Lager, mit de Böker, mit Gläubigers un Schuldners, mit Möbeln un Werthsaken, de man beholn wull oder muß. Dar hör en geschickte un gedüllige Hand to, dat harr nix as Truer un Verdruß gẹben, harr em nich dat heemlige Glück æwer Allns wegdragen. Heemli blev dat. Keen Minsch weer't vellicht opfulln, wenn Thieß un Mamsel Nissen as en Brutpaar optrẹden weer, man rẹken den Verwalter al lang as en halben Herrn un as Een uten Hus' un de Firma. Keen Minsch dach awer ok jüs daran, wenn de Beiden vẹl tosam sehn warn, man wuß je recht gut, wat se tosam to don un to krigen harrn. Dat grot Gewẹs' stunn je dar as en utpust Eischell. Dat harr wul en Egendömer an Nissen sin

---

all't Düster: all die dunkle Ahnung. lẹden: gelitten. hæp: hoffte. Warklüd: Werkleute. langs de Stigen: auf den Steigen entlang. behangen: hängen. vullwussen: ausgewachsen. rẹken: rechnete. utpust Eischell: ausgeblasene Eierschale.

Hauptgläubiger, de kunn der man nix in opstelln un nix ut maken. He leet værlöpi Allns tosluten, as man en Dodenkapell tomakt, wenn't Allns værbi is. Natürlich en bẹten Opseher un Inwahner blev an jeden Placken, un de Öllsten vun de Arbeiders funn dar so ẹr Gnadenbrotsstell, se bleben as dat Wrack vun en grot Fahrtüg, wat so gallant harr See holn in Storm un Wedder menni Dag. Un dit keem ok endli mit Thieß sin Hölp allens torecht. Baas huck op een Mæl, Geert op de anner, klein Anna wull nich ute Heid, un wenn man ẹr in Gold harr faten un ünner Glas harr setten wullt. Se blev in ẹr Hüschen, wat Thieß vær ẹr alleen torecht maken leet, denn Jan Willem weer richti mit de Herr gan, he un de Herr tosam — op Værposten. Se blev un heel en bẹten mit Opsicht op Hus un Garn.

As Thieß un Hilda tum letzten Mal ut de grot isern Port gungn un de swar achter se int Slött full: do seegen se sik noch mal wehmödig awer glücklich inne Ogen. Se ahn', dat se nich wedder keem'. Se verleten de Heimath, um sik en annere nie to söken. As se nochmal, to'n letzten Mal, umme Heid spazeern gungn, um noch eenmal jeden Platz un Placken to besehn, do dropen se ok noch op Onkel Justus, de in disse Tid na un na fast en annern Minschen warn weer. He harr sik bi de Smuggeli un Handel en bẹten erworben, dat war em en Stütt, wo he sik eerst an heel un denn an oprицht. He föhl sik fri, he hung vun keen Minsch, vun keen sin Gnad un keen sin Lun mehr af. Leet he ok dat Swarmn ni ganz na, so war't do „nobler", as he sä, he seet ni mehr bi Greten Gevsch, grot Mat oppen Disch, he drunk sik en „Lütten" ordentlich ut en Glas mank ordentlige Lüd. Dat kreeg so to seggn en „Form" mit em, un sin Amt as „Schaumann" inn Ort verlor mehr vun den Bajaz un kreeg mehr vun den Vullmacht. He weer keen gewöhnligen Minschen, daræwer paß he mehr in de ungewöhnlige Tid. He seeg mit Wullgefalln op Thieß un Reinhilde, seeg ok glik, wa't um de Beiden stunn. He schoof den Hot en bẹten scheef, um sik mit de Hann en bẹten ant Ohr to kraun, un sä: „So recht, Thieß Thiessen! dat heff ik mi jümmer dacht. Du kunnst mehr, as

---

tosluten: zuschließen. Seeholn: dem Seegang stand gehalten. huck: hockte, blieb wohnen. Stütt: Stütze. opricht: aufrichtete. keen sin Gnad: niemandes Gnade. Lun: Laune. Swarmn: Schwärmen, unruhiges, unregelmäßiges Leben. kraun: kratzen.

all de dummen Jungs, de ut Möldorp mit de roden Mützen wedder kamt. Is man schad, dat Ji inne Fremdn gat. So wannert dat ut, de Besten gat jümmer dervun, jümmer in de Fremdn, Vaderland hebbt wi ni — Wat denn? — Hebbt wi? Ditmarschen? ol Ditmarschen? Lumperi! Wo is't? To'n Döwel is't, sit lang! Nix hebbt wi, nix sünd wi, uns fehlt de Natschon! Wannert man ut! Dats beter! Adjüs!" Un darbi schoof he den Hot, dat he Blaumandagsstellung kreeg, un as in en drullige Art vun Vertwifelung œwer Vaderland un Natschon, stęwel he dervun. — Thieß harr frilich ok op en Art so'n Gedanken. He war je ok egentli verdręben. War denn ni am Ende all't Glück hier entwei slagen, wat düchtige Hann gründt un opbu't harrn? Awer de Minschen weern domals, as drev dat Geschick se un nich de Dummheit vun de Milljonen. Węder Thieß noch Nissen harrn wul en Ahnung, wa vęle vun unse Besten noch jümmer fort mussen, utstött warrn un utwannern ahn en Heimath, wil se der nich hęrpassen.

Awer de der nableben, dat weern se, de harrn dat Räsonneern. Dar kunn Wittgarwer Löhnert Sünndagsnamiddags umme Heid spazeern gan un sin Weisheit utręden. He kunn schelln bi den Schibenwall op de Spikelanten un de Sabatsschänders un den Stock inne Höch hęben mit den golln Knop, um op Allns hintowisen, wat verfull, un dat he Recht harr un Recht hatt harr un Recht beholn war — so lang op de Welt de Philisters regeert.

Ja, dat verfull, de Garn, dat Garnhus, de Mœln, de Gebüden. Denn de Seel weer der herut un trock nich wedder in, as menni Vagel in sin old Nest. Dœr den Tun broken de Jungs, ol Garner Heuk — ja, wo weer he blęben? Int Garnhus smeten se de Finstern in. De Ręgen gung dœrt Dack, Bœn un Fotborrn verrötten un fulln tosam. De Hauptcreditor war unsinnig ut Arger, dat nix ut den Kram makt warrn kunn. De grote Mœl ant Markt war dalręten un leeg in Stücken oppe Hofstell, de Mann leet sin Wuth anne Saken ut, toeerst an een, de't am meisten föhln leet, wenn se't ni sülben föhl. De ganze Heid schull't sehn, wat se an Nissen hatt harr. Statt en Geist gung't as en Gespenst um, dat ganze Nissensche Gewęs' war spökeli. Am Enn dę de

---

stęwel: stiefelte. utstött: ausgestoßen. smeten: warfen. verrötten: verrotteten, vermoderten. dalręten: niedergerissen. spökeli: spukhaft.

Mann en Hauptslag. He verkoff den Schibenwallsgarn an den Grossmid Stöwer. Nu gev't noch eenmal lustige veer Weken vær jeden echten Scholjung, un en Truer vær jeden Mann vun Geföhl. De Smid mit sin groten Jungs hau de Böm dal, Stück vær Stück. Een na de anner gnaschen se hin un nüln se den Kopp to Eer. Dat Garnhus war dalreten, de Steen warn verkofft. Dat Land war umgravt un Kantüffeln warn der bu't.

Keen Wunner, dat weder vun Reinhold Nissen noch vun de Sinigen jemals wat wedder na de Heid keem. Wa kunn se't ansehn? Wa harrn se't utholn? Man hör blot, dat se't gut gung. Thieß Thiessen harr toeerst ünner sin Nam dat Geschäft wedder in Kiel anfung', bet stillere Tiden keem' un de Ol seker torügg kam kunn. Denn verswunn' se ok ut Kiel, ut't Gesicht un ut de Erinnerung fast vun de, de torügg bleben.

Wer awer nu umme Heid spazeert, den ward vellicht noch en Platz wis't, wo nu en Grimmelwimmel vun lüttje Hüs' stat, un em ward denn vellicht vertellt, dat dar mal sik en Garn utbree, twee Morgen grot, mit Dann as en Hölfung, en Garnhus mit Schieferdack, un dat de Mann, de Allns gründ't un plant un de Mæl dar inn Schibenwall, de noch steit, bu't hett, en echt ditmarscher Jung weer, Lüttjmannskind ut Büsum, Matthias Reinhold Nissen mit Nam, un vellicht weet denn noch Jemand genauer, as de, de dit schrift, wat ut sin schöne Dochder warn is mit de herligen groten swarten Ogen, un Klein Anna ern lütten Flaßkopp, Thieß Thiessen, de Verwalter. Blot dat Een weet he ok seker: dat se glückli warn.

---

gnaschen: krachten. nüln: senkten. Grimmelwimmel: Gewimmel, buntes Durcheinander. Höltung: Holzung, Gehölz. Lüttmannskind: kleiner Leute Kind.

Lippert & Co. (G. Pätz'sche Buchdr.), Naumburg a. S.

Klaus Groth's

Gesammelte Werke

Vierter Band

Plattdeutsche Erzählungen — Hochdeutsche Gedichte

Fünftes Tausend

Kiel und Leipzig
Verlag von Lipsius & Tischer
1909



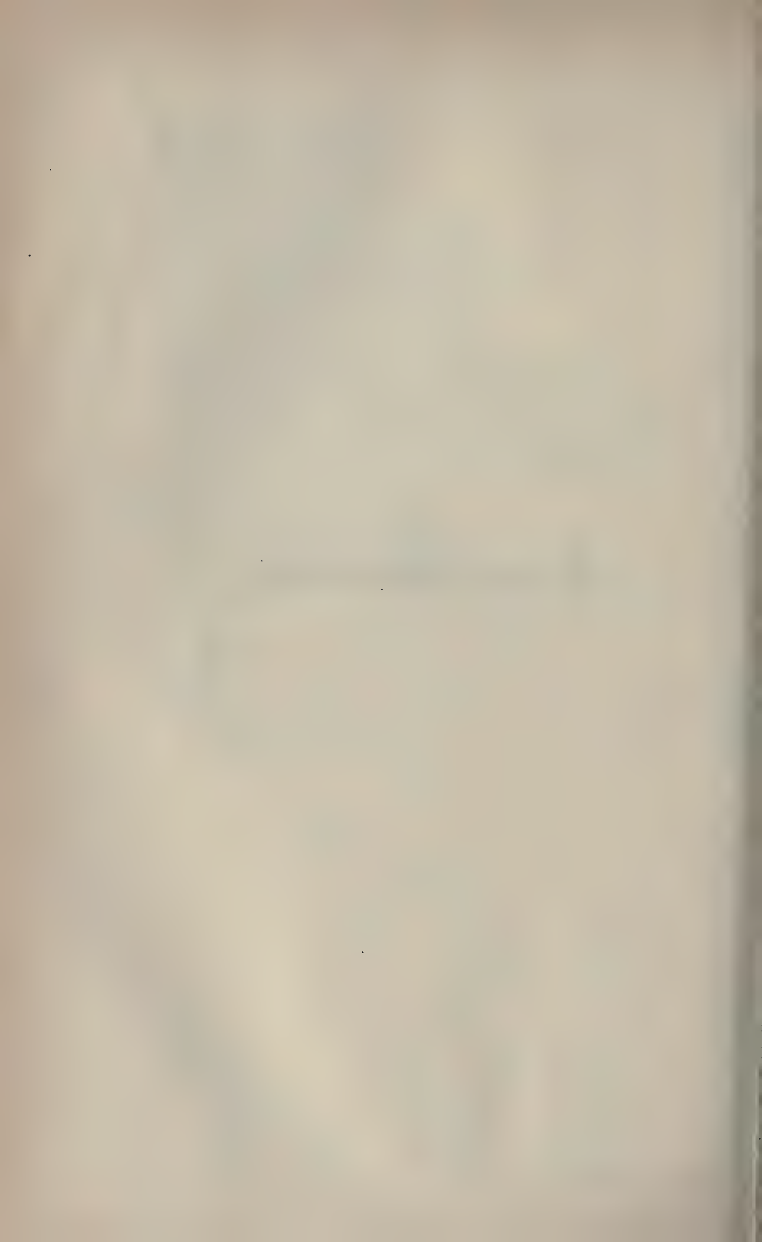
Inhalt.

Sonette.

Ut min Jungsparadies

dree Vertelln.

1876.



Max Müller

zugeeignet

zur Erinnerung an schöne Tage am Ostseestrande

von

dem Verfasser.



1.

Min Jungsparadies.

Ol Friedrich Wida harr dat hilt, en lütt Fischlamm uttoslicken oder to recht to maken. He weer darmit half inne Stuv un half op en brede Del, wo man twischen de Balken inne Höch seeg, wo Schinken un Wurst hendal hungn. He stött bi de Arbeit mit to mit den langn Handstæl daran un seeg achterna, dat he nix raff rak. He weer half darbi in Iwer un half in Verdruß, dat hör man em an een un annern Lut an, de he rut knurr, wenn he noch en Masch funn, de uthakt weer un de he mit sin groten awer geschickten Fingern wedder inflecht oder en Nagel in den Rahm fast hamer. He leeg darbi bald oppe Kneen, bald hev he sik op, un man seeg em vun alle Kanten. He weer ganz mit Lehm besmert, as harr Een sorgfältig alle Stelln söcht, wo en Faden vun sin Jack oder Büx dærschin, un dar en beten anwischt. Sogar de platte Mütz oppen Kopp, de Klutt, as man domals sä, wis' hin un her annen Rand twee bet veer Fingern, de se anfat un sik daran aftekent harrn. Nich mal de Näs' weer ganz fri, dar harr he ok hingrepen, un blot de groten Stewelн weern swart un nie putzt, de harr he bet hoch æwer de lehmigen Been trocken.

He föhl sik awer gar ni as en Minsch in en unsaubern Rock, dat seeg man sin Bewegung an, höchstens as en Möller,

---

harr dat hilt: war sehr beschäftigt. Fischlamm: Fischhamen, sackartiges Netz mit Bügel an einer hölzernen Gabel. stött: stieß. mit to: bisweilen. raff: herab. rak: (traf), raffte. Iwer: Eifer. rut: heraus. Rahm: Holzrahmen, Gabel. hamer: hämmerte. hev op: hob auf. Kanten: Ecken, Seiten. besmert: beschmiert, bestrichen. Büx: Hose. dærschin: durchschien, -schimmerte. anfat: angefaßt. aftekent: abgezeichnet. grepen: gegriffen. putzt: gereinigt.

de bestaben is, un dat hört to't Geschäft, so ok bi em: he weer en Püttjer. De Stuv weer spegelblank un rein, wo disse lehmige Gestalt in rum wirthschaf. De Fotborrn weer mit Sand bestreit, de Kachelaben ut brun glaseerte Kacheln blenker, as weer he eben afwuschen, un an beide Siden dervun glänzen noch mehr en Flint mit en duppelten Lop, en ole Kugelbüß un en stahlern Voßisen. Dat seeg hier mehr ut na en Jäger un Fischer as na en Püttjer, ünnern Aben sleep en groten brun Jagdhund, de wul wuß, dat he bi't Fischen nix to don harr, un sik ni to röhrn bruk.

De verdammte Muskantenjung! sä he, as he sik endli oprich un sin Wark anseeg, ob't fertig weer, un man hör em nu dütli an, dat mehr Ingrimm as Jwer em hittli makt harr: is mi doch vellicht wedder tovær kam! de Swartkopp! Un darbi neem he sin Kalot af, as harr he an sin egen Kopp dacht, hung se buten an en Nagel un neem sik vun binn een rut, de Farv un keen Lehm wis'. De Kopp wis' indes, dat he keen Swartkopp weer noch west weer. De weer spegelblank baben, un blot en Rand vun smucke gęle Krüsen leet sik sehn un gev em en Ansehn jünger as he weer, as he den Maanschin mit de swarte Kapp wedder verdeckt harr. Boß un Lęden weern œwrigens stark un gewaltig, un de Stimm harr wat vun en Jsbar, as man sik't denkt, as he noch fortfahr: Man kann nix vær dissen Bengel verbargen. Wat hett he bi de Lehmkuln verlarn? Harr gewiß Krutschen inne Jagtasch, as he mi værbi keem! Un lach noch darto. Na töv! Jk drap di!

Un darmit bündel he sin Fischnett tosam un söch mit den langn Staken værsichti ut de twee, dree Dærn to balanzeern, wo he rut muß. Eerst darbi war he mi wis, de half inne Stratendær tosehn un tohört harr, un dat lück em man halfwegs, as he mi fründli seggn wull, wat noch klung as Schelln: Süh, du dar, Junge? Min Nam keem em ni glik oppe Tung, much em ok wul nich so leisi sin, ik keem je man dann un

---

bestaben: bestaubt. hört to: gehörte zu. Püttjer: Töpfer. Borrn: Boden. Kachelaben: Kachelofen. Büß: Büchse, Flinte. Voßisen: Fuchseisen, Fuchsfalle. oprich: aufrichtete. hittli: übereilt, hitzig. Kalot: Klut, fr. calotte platte Mütze. buten: draußen. baben: oben. Krüsen: Locken. gęl: gelb. Maanschin: Mondschein. Boß: Brust. Lęden: Glieder. Jsbar: Eisbär. Kuln: Gruben. Krutschen: Karausche, cyprinus carassius. töv: warte. Jk drap: ich treffe. Staken: Stangen. war wis: ward gewahr. lück: glückte. Schelln: Schelten. leisi: geläufig.

wann as en Fremdn. Un so wis' he rüggwarts int Hus rin, as kunn ik't dar finn, wat ik söch, un bög rasch umme Eck vun't Hus, wul na de Lehmkuln to.

Kum weer he ut Dœr, so keem en Gestalt ute Kœk, de frili sin Dochder, awer op en Art ganz sin Gegenpart weer. Hoch as en Mann, allns hell, Kopp un Ogen, roth de Mund, Backen un Arms as ẹben wuschen. Se sä mi mit ẹr depe Stimm, de ik noch inne Ohrn heff: Süh, gundag, Johann, ok mal wedder in Tellingstẹd? Ton Besök bi Hansohm? Wul güstern mit kam? Hest wul en acht Dag' Tid! Un darbi gev se mi en weke warme Hand. Awer rut lockt harr ẹr dat Schelln vun de Ol, dat mark ik, se trock mi mit, as se mi fründli begröt, dat se den Kopp ute Dœr stẹken un den Oln achterna sehn kunn, de al achter dat Scholhus œwer mank de Knicken verswunn. Mi düch, ẹr Stimm harr hüt wat Besunners. Du wullt wul na de Warkstẹd, sä se, vellicht is de Gesell noch dar un makt sik vœr den Sünndag torecht. Darmit trock se mi an de Hand de Dẹl lank un klink de Dœr apen na en groten Rum ahn Bœn, bet ünner de Pann vull Lattenwark un Brẹd, worop Pütt in alle Gröt to'n Drögen stunn. Hier weern sogar de Finsterschiben mit Lehm besprütt un Wann' un Ständer harrn den grisgrauen Anstrich, as ol Wida sin Antog. Dar kunn ik mi weke Püttjereer nẹhm so vẹl ik much, un op de langn Dischen ut witt Führnholt Löpers un Kugeln rulln, bet ik sülbn utseeg as Gesell un Meister, un lang vun Anna börrst un kloppt warrn muß, ehr ik mi to Middag bi Hansohm instelln kunn. Dat mak awer keen Plackens, tröst Anna mi jedesmal, ik schull't man drögen laten, Püttjereer gev keen Smutz.

Ik weer richti bi Hansohm ton Besök. Ik keem dar öfter, des Jahrs wenigstens een oder en paar Mal. Doch nich so oft, dat mi dat glikgülti, un nie so lang, dat mi't toweddern war. Tellingstẹd blev min Paradies. Hin gung't

---

bög: bog. ute Kœk: aus der Küche. wuschen: gewaschen. Hansohm = Oheim Hans; Oheim auch in allgemeinerer Bedeutung: Verwandte. de Ol: der Alte. al: schon. mank: zwischen. Knick: wilde Hecke auf Wällen als Acker- und Weidegrenze. verswunn: verschwand. düch: dünkte. klink apen: öffnete mit der Klinke, dem fallenden Riegel. ahn Bœn: ohne Dachboden. Pann': Dachziegel. Brẹd: Bretter. Pütt: Töpfe. Drögen: Trocknen. Wann': Wände. Püttjereer: Töpfererde, Thon. Führnholt: Föhren-, Kiefernholz. Löpers: Läufer, Kugeln. börrst: gebürstet. Plackens: Flecke. toweddern: zuwider.

jümmer mit Freuden un weg selten ohne Weenn. Tellingsted weer wit nog, dat man nich jüs mit sin Botterbrot inne Hand sik hinẹten kunn, doch weert ok nich so wit, dat nich en Jung mit sin egen Been un Handstock, as de Tellingstẹder sän, dar hin harrn much, wenn't ok en Reis' weer vun enige Stunn. Man muß allerdings dœr twee verscheden Dörper ünnerwẹgens, dœr twee Hölter, Binnwold un Nordwold, œwer en grote eensame Heidstreck, œwer en Bẹk, de de Barsbẹk heet, wo frili meistens keen Water in weer, awer he leep jüs op de Hälfte Wegs deep inne Eensamkeit, oppe anner Sit düch Een war't allens tellingstẹdsch. Un wenn man achter Gaushorn ut't Holt trẹ, so leeg de Brune Barg vœr Een, so herli brun inne Heilo, he leeg in den grön Som as en Bild in en Rahm, as en Karrn int Sluv, oder wat man sik sunst darbi dach, denn denken muß man wat darbi, wenn man den Fotstig nagung, de sik ropslängel, bet man vun baben œwer de ganze Gegend seeg un Tellingstẹd mit sin Kark un Mœlndik vœr sik harr, man en half Stunn Wẹgs af. Ja, dar leeg dat ol Nest lank hin, an beide Enns op en Höchde. Wo de Kark stunn, weern't Pannhüs', op den annern Enn seeg man blot Dackfösten. Gewöhnli qualm dat dar an een oder anner Stell gewalti, dat weer vun de vẹlen Püttjerien, wo gewöhnlig eenige vun „brenn", as de Utdruck luden dẹ. Jedesmal stunn man dar wedder un seeg hendal mit Entzücken.

As ik segg: so oft keem't nich, dat dat glikgülti warrn kunn. Ehr son Reis' losgung, gev dat vẹl to flüstern, bet Vader sin Ja seggt harr, un de sorgsame Moder schick herum na en sẹkern Begleiter vœr den Jung. De funn sik jümmer, weer awer verscheden na de Dag'. Sünndags weert de Schoster Harders, de eenmal inne Wẹk de Brev vunne Post, wenn dar wülk weern, na Tellingstẹd drog, un de Sekreten, as he sä, vun de Landvœgdi na de Kaspelvœgdi. He dẹ dat mehr sik dat Fett aftolopen, wat he sik inne Wẹk bi de Schosterie anseten harr, as vœr de paar Schillings, de dat darvœr lohn. Mit em gung dat ganz fröh morgens mit Daggraun los, un

---

Weenn: Weinen. hinẹten: hinessen. Bẹk: Bach. trẹ: trat. Heilo: eigentl. Heidewald. Som: Saum. Karrn: Kern, Nußkern, Gegensatz: Sluv: Hülse. Mœlndik: Mühlenteich. Pannhüs': Mit Ziegeln gedeckte Häuser. Dackföften, Föften: Firsten mit Dack (Schilf, Stroh) gedeckt. hendal: hinab. sẹker: sicher. wülk: welche, einige. Sekreten: Dekrete. Kaspelvœgdi: Kirchspielvogtei. dẹ: that.

he sä den ganzen Weg fast keen Wort. Ik heff em noch as vœr Ogen, wi gungn jümmer na't Osten gegen de Sünn an, mi weer't, as bra se em dat schire Fett ut sin appelroth Gesicht, dat leep in striken Strom as Sweet hindal, un he wisch dat jümmerfort mit son Vergnögen af, so schin mi, as streek he so sin Hauptverdeenst in.

Inne Wẹk weer't de Stutenbäcker Krebs, de Franz- un Wittbrot to Lann broch, wat de Burn damals selten sülbn backen. He weer en ganzen lütten vergnögten verdrögten Mann, an jeder Sit mit en groten Korf an en Drach, wo dat angenẹhm herut na Eiermaan un Krintenstuten rük, un en lütten Pipenstummel inn Mund, worin bi jede Raustẹd Für makt warrn muß. De kleene Mann sprok jümmer los, so vẹl de groten Körf un de lütte Pip dat toleten, dat gung ahn aftoriten as en Strom inn Bek, de hin un hẹr œwer en Steen mutt un jedesmal en lüttje Well opsmitt un denn wider platschert. Wo he recht Athen hal, säh he langsam „un do" as ton Teken, dat he nich to Enn weer, dat man em nich ünnerbrẹken schull, un dat't glik wider gan war. He vertell œwrigens nix anners as sin egen Lebensgeschichte, mi un vellicht Jedereen, de mal mit em wanner, wo he vẹl twischen in bi to lachen harr, un mi keem se ok heel vergnögt vœr.

He harr dit Geschäft fröher al Jahren drẹben un weer vergnögt darbi west, do mutt em mal en Döwel verleiden, dat he inne Lotterie sett, un dat Unglück mutt darin slan — ik kunn't begripen, denn lütt Krebs sä dat mit Œwertügung, un gewis twee oder dree mal — mutt also dat Unglück darin slan, dat he en Quatern winnt. Darbi gift't oder gevt't denn noch veer Ternen, acht Amben, twee un dörtig Uttœg, un so wat, un mit Een Wort en groten Barg Geld, lütt Krebs wuß't bet op de Schillings wovẹl, dat gung bet in de

---

bra: briete. schir: rein. leep in striken Strom: lief in streichendem Strome, troff. Stuten: langes, großes Weißbrot, auch allgem. von Weißbrot aus feinem Hefenteig, Semmeln, Franzbrot: kleines mit Butter gebackenes Brot (der Name aus Hamburg a. d. Franzosenzeit). Drach: Tracht (Schulterjoch mit Ketten oder Seilen und Haken an den Enden zum Tragen von Körben und Eimern). Eiermaan: feines Hefengebäck in Gestalt eines Halbmondes. Krintenstuten: feines großes Weißbrot mit Korinthen und Gewürz im Teige. rük: roch. Pipenstummel (Stumpf): kurze Pfeife. Raustẹd: Ruhestelle. aftoriten: abzureißen. wider gan war: weiter gehen würde. Teken: Zeichen. twischen in: zwischen durch. heel: sehr.

vẹlen „Dosend". Also de harr he wunn un ok richtig utbetalt krẹgen. Nu weer he, Krebs, weer keen dumm Kerl west, as de Mürtopleger Voß oppen Alversdörper Kamp, de ok en Quatern wunn harr, un weer na Altona reist un harr sik't utbetalen laten, un vœrhẹr to sin Jungs seggt — he harr acht Jungs — nu sünd wi rike Lüd, harr he seggt, wat schall ik jüm mitbringn? un de Jungs harrn lang beraden un endli seggt: en Tünn Syrop, un de harr he se würkli mitbrocht, un dar harrn sik veer vun de Jungs an dot lickt — dat Geld harr de Mann wahrt un weer noch Bur in Alversdörp. Awer nẹ. he, Krebs, weer klöker west, Kinner harr he ok nich hatt, he harr dacht: nu töv! un harr sik en Hus anne Oesterstrat inne Heid kofft, un dar en Backaben in opsett un sülbn backt stats anner Bäckers ẹr Brot to Lann to drẹgen. Toeerst harr't ok gan, awer bald harr't em nix brocht as Verdruß un Ärger. He harr nachts op mußt un dags slapen, harr bald ni Sünn noch grön Busch mehr sehn — süh, sä he dartwischen un seeg sik um, wa se warm is vun morgens! un do — — Na, sin lütt Fru harr Kaffegesellschaft gẹben, wenn he slapen harr, un de Zuckerkringeln darto, de he backt harr, un genog, dat harr ni bestan kunnt. He harr't blot so lang utholn, bet dat Geld rein all west weer, do harr he den Kram an Bäcker Blanck verkofft, de dar nu noch in wahn un vœr den he mit Stuten gung. Nu harr he sin ole Gesundheit wedder un sin oln vergnögten Sinn, de em nich wedder afhann kam schull, so lang he wackeln kunn.

Dar schin Grund in, dat kunn ik verstan. Mi düch ok, en vergnögter Lẹben war ni mögli sin, as so inne Morgensünn op Tellingstẹd to mit frische Stuten to lopen. Ik harr mi dar to hẹr gẹben kunnt. Un wenn he mi bi Gaushorn adüs sä un ik nu alleen den Fotstig na den Brun Barg ropwanner, so seeg ik em noch enmal na, ehr ik na Tellingstẹd dalbög: wa he vergnögt int Dörp rinsmök un in een vun de eersten Hüser verswunn. — So gung unse verscheden Wẹg' int Paradies.

De Ankunft bi Hansohm weer natürlich eerst dat Schönste.

Mürtopleger: Maurerhandlanger. jüm: euch. Tünn: Tonne. dot lickt: tot geleckt. wahrt: bewahrt. Backaben opsett: Backofen gebaut. op mußt: aufgemußt, aufstehen müssen. Kringeln: Brezeln, Krapfen. rein, adv.: gänzlich. all west: aufgezehrt. dalbög: hinabbog. rinsmök: rauchend hineinwanderte.

Ik war empfungn as en Prinzen. Un wenn ik naher vær de grot Stalldær æwer de Strat op't Geländer seet — dar leep de Slüs'bek dicht værbi — so seet ik dar as de König: de Knecht, dat Mäden, de Kedenhund, de Dachshund, de Spelkameraden keem' un begröten mi, un all as se spreken kunn, harrn se Fragen, de mi noch klingt as dat Beiern, womit man en Fest inlüdt: „Ok mal wedder in Tellingsted, Johann? Mit Hansohm kam? Op en acht Dags Tid?" Un de acht Dag' legen lingelank vær mi utreckt vunn Morgen bet to'n Abend as luter Glück un Seligkeit. Denn hier seegen sogar de Betlers un de Kræpels vergnögt ut, wenn se mi sehn, un jede Gestalt as en Blom, de eerst eben besprenkelt is oder as en Garn na en Fröhjahrsregen. Dar duken Gestalten op, de ik kum wedder kenn, se weern gröter warn, oder old warn, oder harrn en annern Rock an: awer alle kenn' se mi, un ik muß mi mit se torecht finn as mit ole Bekannte. So dicht wuß Fründschop un Lev in Tellingsted.

Man kann't so hebbn in Drom, Een is to Moth as in Himmel, se kamt, de man gar ni kennt, dat is en Glanz, de man gar ni lövt: awer se seggt Een, dat't je do un do weer, un man föhlt mit Verwunnern, dat de Seligkeit keen Drom is un de Gestalten old bekannt sünd: so weer mi oft bi'n Wedderkam.

To disse Gestalten hör ok Anna Wida. Ik weet ni, wo ik er toeerst sehn harr, so dat wi bekannt warn weern, as weer se min öllere Süster. Vellicht harr se min Vaders Hus besöcht, wo Hansohm jeden Sünnabend to Wagen keem un wul ok Jemand mitbroch. Genog, dat weer so. Vun enige mal wuß ik, dat ik er sehn oder drapen harr, un dat wi nu tohopen hörn, funn ik ganz natürlich, dat klung ok je ut er Stimm un harr der jümmer ut klung, so lang ik se erinner, opdukt weer se mi irgendwo.

Sehn harr ik er am dütlichsten tum eersten mal an en Dag in hellen Sünnschin. Do seeg ik achter er Vaders Hus na de Koppel umhöch, de fik dar achtern Garn inne Höch

---

Slüs'bek: Schleusenbach. Beiern: Läuten, bei welchem der Klöppel gegen die Glocke geschlagen wird, während diese ruhig hängt. lingelank: in der Länge nach, in ihrer ganzen Länge. Kræpels: Krüppel. duken op: tauchten auf. wuß: wuchs. lövt: glaubt. öller: älter. tohopen hörn: zusammen gehörten. klung: 1) klang, 2) geklungen. ik erinner se: ich erinnere mich ihrer. Koppel: Stück Ackerland oder Weide. umhöch: in die Höhe. achtern Garn: hinter dem Garten.

trock, domals ganz vunne Summerhitten verbrennt. Dar keem se achter en lange Reeg vun Gös' an, de as en witte Linje œwer de Höchden gegen den blauen Hęben opkeem' un sik wackli dalwarts na'n Garn to trocken. Se achterna mit en Twig inne Hand, mit bloten Kopp, de mi so hell utseeg as en Wetengarv, twee lange Flechten hungn achter dal. Se duk ok allmähli op, eerst de Twig — de Gös' harr ik al lang mit Verwunnern ankamn sehn — denn de Kopp, denn keem mi en Erinnerung, as harr ik de Gestalt mal in Sünndagstüg in unsen Pesel sehn. Denn vertrocken Gös' un Mäden sik achter na den Garn to.

Eenmal weern wi, min Spęlkameraden un ik, iwri in den Slüs'bęk vœr Hansohm sin Stalldœr in Arbeit. De Bęk weer mehr as Manns deep, harr awer man Water, wenn Hansohm sin Möllerknecht to vęl inn Dik harr un dat aflaten muß, denn ström dat hier lębensgefährli vœrbi un reet mitünner de Brügg weg. Vœr gewöhnli siker man en lütt Rinnsal twischen de Millionen vun Steen dœr, worop wi inne Deepde ünner Ellhorn- und Ellernbüsch, de oppen Som stunn un hendal hungn, inn deepen Schatten rum arbeiden. Wi harrn gewöhnli en Damm makt to en Waterfall, wat ik später en Katarakt nöm, as ik mehr to Schol gan un vun Egypten hört harr, oder ok Watermœlen bu't un inricht, de wi ut Kinroktünns oder anner fine Bręedstücken torecht klütern. De Föt harrn wi meistens natt darbi un de Arms jedenfalls. — Dar keem mal bi en Gelegenheit en gröter Watertoschuß entlang, reet uns den Damm um, de Mœln weg, un harr uns wul sacht wenigstens umsmęten: as œwert Geländer en hell Gesicht rœwer seeg mit en breden Strohot op. Do hör ik tum eersten Mal de depe Stimm, de ik sitdem nie wedder vergęten heff. Se weer mi al ganz vertrut un tröstli, as se reep: töf man, Johann, ik will hölpen. Un denn keem en Paar witte Barföt in holten Tüffeln dat steile Öwer hindal,

---

Reeg: Reihe. Gös': Gänse. Hęben: Himmel. opkeem = opduk. Twig: Zweig. Wetengarv: Weizengarbe. Tüg: Zeug. Pesel: 1) großer Saal im ditmarsch. Bauernhause über die ganze Breite des Hauses an der Grotdęl oder Lohdęl. 2) Gartenstube. iwri: eifrig. Dik: Teich. siker: sickerte, rann. Ellhorn: Flieder. Kinroktünns: Kienrußtonnen. Bręd: Bretter. klütern: an Kleinigkeiten hämmern. sacht adv.: leicht, wohl. rœwer: herüber. holten Tüffeln: hölzerne Pantoffeln. Öwer: Ufer.

un en warme Hand fat min kole natte an un bær mi herut. Ik rük ẹrn warm Athen.

Vun do an, schint mi, weern wi bekannnt un vertrut, as harr ik ẹr kennt, sit min Ogen sehn un min Ohrn hört. Mit min Moder gung mi't je ẹben so. Blot Anna weer jünger. Frili ik erinner, dat se mal kleener west weer, oder dat se sik mal op eenmal verännert harr. Wa kumt dat so? Ik harr dar nie bi en Mäden op acht, weer ok so vẹl jünger as se.

Awer vun nu an weer fast min eerste Frag, wenn ik bi Hansohm ankeem, na Anna Wida, un min eerste Gang na den Mœlndik na de Püttjerie: se wahn neeg an den Dik.

Min Weg gung dar gewöhnlich glik inne Warkstẹd, wenn Anna mi ni besunners torüggheel. Dar dreep ik meistens den Oln mit en Geselln un Burßen bi de Arbeit. De Gesell seet achter de Dreihschiv, en Dings as twee holten Teller an en Stang, de lik op steit, de ünnerste Teller as en lütt Wagenrad grot. De Mann seet baben in Hemdn, ok in Winter, de Arms opkrämpelt un wenigstens een Fot bar, wo he de Schiv mit umdrev. Wenn he se rech in Swunk harr as en Küsel, so smeet he en Klutt natte Püttjereer merrn op den lütten Teller, dat dat anne Finstern un Een umme Ohren spritt. Denn leet he em dœr de Hann lopen bet he glatt weer, greep mit beide Dums rin, trock dat umhöch as man en indrückten Hot umhöch trecken kann, dat Dings war as en Krooß, as en Blomputt, as en Kruk, as en Kann, as verwandel sik dat in alle Art Puttgestalten, de mœgli sünd, bet dat de rechte funn, de't warrn schull: dat rich sik op un kreeg Hängeln, oder dat bree sich platt dal to en Melksett. De Schiv war mit de nakelte Fot stoppt, as en Wagenrad, wo man inne Speken fat, dat Fatt mit en fin Mischenwir los sneden, he fat dat mit beide platte Hann an, dat dat noch mal as en lerrige Papiertut fast tosamklapp, un man verwunner sik, dat dat op't Brett, wo't opstellt war, in sin Form

---

bær: trug, hob. torüggheel: zurückhielt. Burßen: Lehrling. Dreihschiv: Drehscheibe. lik op: gerade aufrecht. opkrämpelt: mit aufgeschlagenen Ärmeln. bar: nackt. umdrev: umtrieb, -drehte. Küsel: Kreisel. Klutt: Kloß, Klumpen. merrn: mitten. Dums: Daumen. umhöch: in die Höhe. war: ward. Krooß: Deckelkrug. Blomputt: Blumentopf. Hängeln: Henkel. bree sik: breitete sich. Sett: Setze, platte irdene Schüssel. Speken: Speichen. Mischenwir: Messingdraht.

torecht full as all sins Liken, de al darstunn. De Mann wisch den Swet af, un dat gung wedder op't nie los. Ik stunn jedesmal eerst in Verwunnern still, um mi de Kunst antosehn.

Friedrich Wida harr gewöhnli bi't Glasurn to don. He got wat in Fæt un Setten, de drögt weern un gris utseegen, un got dat wedder ut, he strei dar wat in, wat utseeg as Asch un wat he Bliasch nöm. He harr en Kohhorn mit en Pos' rut, wo watt Witts rutleep as Melk, darmit teek he Blöm op den Borrn vun dat Fatt un en Som as en Slanglinje rund um. He seeg darbi unendli gedülli un fründli ut un gar ni as en Jäger mit Flint oder Voßisen oder brummi as mit en Fischlamm. De Kopp gung em lisen hin un her op de breden Schullern, as't wul muß, wenn he achter sin Tuthorn herkik.

Awer mi leet he glik vun den Lehrjung, de achter en Barg Eer, so hoch as de Kachelaben, de merrn inne Warksted as en Heudiem opricht weer; op en Eenbeen huck, un mit en krumm Schaafmeß mit twee Griffen den Barg allmähli in dünne Spön opsnee — wegen de Steen darin, de he utsöch un wegen de Mischung — en Platz op den langn Föhrndisch afrümn un en Stück weke Eer as en halben Kopp grot darop leggn. Darmit kunn ik denn min Künst maken. He harr gegen nix wat intowenn, ik much Löpers darut rulln, Hüs' un Karken darut buden oder Minschen darut formn. Ik harr sogar mal en ganzen Kerl farrig, en breden Mann mit en Jack an un en platte Klutt op. Dat weer apenbar ol Friedrich Wida sülbn. He smuster ok darto. Ik harr vel Freud an dissen Lehmmann, snee em en Flint ut Ellhorn, de ik em an en lütt Band umhung, un ik weer gewis en Bildhauer warn, wenn dat Dings ni bi't Todrögen alln Schick verlarn harr. So kunn ik driben, wat ich much, ik muß mi blot höden un nich na Heider Maneer vun Lehm spreken, dat heet hier Eer inne Warksted, Lehm bruken de Murlüd, de Dreckvageln, sä Friedrich Wida mit Verachtung.

---

sins Liken: seinesgleichen. gris: grau. Bliasch: Bleiasche, Bleioxyd. Pos': Federspule. watt Witts: etwas Weißes. teek: zeichnete. Borrn: Boden. Tuthorn: Blasehorn. Heudiem: Heuhaufen. huck: hockte. Spön: Späne. opsnee: aufschnitt. Föhrndisch: Tisch aus Föhrenholz. afrümn: abräumen. intowenn: einzuwenden. farrig: fertig. smuster: schmunzelte. Todrögen: Trocknen. Schick: Gestalt. Murlüd: Mauerleute.

Bi slecht Wedder weer ik gewiss inne Püttjerie un leet mi ok ni verdriben, wenn de Ol mal sin spaßi Schur un Lust harr mi to brüden. Dat Spaßen keem mi frili op en Art vœr, as wenn Hansohm sin groten Kędenhund los weer un mi fichel, dat weer jümmer twischen Umfalln, Opstahn un sik Wehrn gegen't Umbringn. Frili dę he nix, as dat he mi wat frag' wat mi in Verlegenheit sett, awer de Ton weer mi so gewalti darbi. „Fliti na Schol?“ Antwort: Ja! „Heiders ward wol klöker as wi oppen Dörpen?“ Antwort: Jk wuß nich. „Ok ordentli Ręken un Schriben lehrt?“ Antwort: Ja! „So? Wenn nu de Tünn Roggn süßtein Mark gellt, wat kost denn en Veerschillingsbrot?“ Ja, dar stunn ik, denn ik dach ehrlich na un war eerst mit de Tid slau, un de Ol lach, dat keem mi hämisch vœr, un Gesell un Burß lachen lud. Doch as ik segg, ik leet mi nich verdriben.

Ganz anners seeg de Warkstęd ut mit sams de Lüd, wenn ik mal to en Tid indrop, wo en „Brand“ makt war. Denn weer de grote Platz ganz utrümt, alle Bręd vun de Latten, un Pütt un Schütteln weg, dat man rop seeg ünnert Dack as op en Karkenbœn, de Eerdbarg verswunn un de Püttjerschiben uthakt, sogar de Finstern wuschen un spölt. Denn weern en veer, fiv Löcker inne Achterwand vun de Warkstęd apen kam, hell Füer brenn darin un slaperi legen Gesell un Burß darvœr oder smeten Törfsoden mit aller Gewalt na'n achtern hinin.

Dat gung so Dag un Nacht en veer, fiv Ębenlit, un dat weer de Tid, wo de Ol sik jedesmal vœr en Węk oder en paar na un na in en Fischer un Jäger verwandel. He weer in min Ogen, as sin Warkstęd, denn kum wedder to kenn. De ol Lehmklutt harr en Farv kręgen, man seeg, dat de Büx ut Manchester weer, denn Anna harr dat to dis Tid allns wuschen un rein makt. He drog en Düffelrock, un he leep unruhi ut un in. Dat keem deelwis mit vun den Brand, wo jümmer en ganz Kaptal insteek, un he muß nasehn, ob Gesell un Burß ok richti „hitten“, ni œwerdreben un ni inslepen. Darbi fung he denn an sin Flint un Voßisen to putzen, he

---

Schur: Laune, Anfall. brüden: necken. fichel: schmeichelte. Fliti: fleißig. Rękten: Rechnen. süßtein: sechzehn. Schilling = 3 Pf. lud: laut. utrümt: ausgeräumt. en veer, fiv Löcker: etwa vier, fünf Löcher. Ębenlit: 24 Stunden. Büx: Hose. deelwis: teilweise. insteek: drinstekte. hitten: heizten.

kreeg Fischlamm un Angelschecht vunn Bœn, he mak Snöern un Haken torecht, he probeer anne Huslünken un Hœven buten Hand un Flint, un am Enn verswunn he, as weer he en halben Wilden, op ganze Dag', op ganze Nächt in de Umgegend, œwer de Heid un to Holt, na't Moor un de Lehmkuln. — Doch harr he't inne letzten veer un twintig Stunn bi den Brand noch swar un unruhi, dar muß he sülbn darbi sin, denn weer't vœr den Brand dat wichtigste Enn, den kunnt angan, dat't all ni gar war un he de Schütteln oppen Stückenbarg smiten muß oder dat't to hitt war, allns tosam smölt un he den Kram mit den Aben darœwer as en Steenklumpen to Schann un Schaden muß oppe Hofftell stan laten un en nien buden. Em weer't frili beid noch nich passeert.

Ik weer inne Brandtid fast noch lewer inne Warkstẹd as gewöhnli, besunners des abends. Licht war dar ni anstẹken, un mi weer dat merkwürdi de Gestalten bi dat helle Für to sehn, wat de Gesichter roth beschin, de Antœg veränner as warn se mit Farben begaten un allerlei Schatten gegen de Wand teken. Dar keem to de Brandtid, wat Lust to snacken un Fierabend harr: en bẹtern Platz darto kunn't nich geben, se hucken dar vœr't Für herum je nadem se't warm söchen un Platz funn, vœr vẹl Bequemlichkeit weer nich sorgt: de seet op en Dreebeen, de op en Trumm, de op en umstülpten Ammer, de lœhn sik gegen den Disch oder den groten Kachelaben, de natürli nich warm weer. Jümmer wedder noch nie Gestalten duken dar vœr mi op, wenn de Dœrklink röhrt war, en Guden Abend rinklung un ut dat Düster noch en Besök in den Schin trẹ. Ok Anna keem mit to, se versorg ẹr Lüd dann un wann mit en Kumm hitten Kaffe, un ik freu mi jümmer, wenn se en Tidlang blev un tohör, ik föhl mi denn mehr sẹker, dat war ruhiger, wenn't mal lud un wild west weer, un ik much ẹr ok al geern sehn, wenn se gegen't Für stunn, dat vun ünnern gegen ẹr op schin, dat paß besunners schön to ẹr smuck Gesicht, wo dat œwer flacker, as weer se en Bild un de Haar schin' as wenn se vun Gold weern.

Snöern: Schnüre. Huslünk: Sperling. Hœv: Habicht. buten: draußen. to Holt: in den Wald. Stückenbarg: Scherbenberg. smiten: werfen. smölt: schmolz. to Schann: vernichtet. buden: bauen. Antœg: Anzüge. söchen: suchten. Dreebeen: Stuhl ohne Lehne auf drei Beinen. Trumm: Baumstumpf. umstülpt: umgekehrt. Ammer: Eimer. trẹ: trat. mit to: bisweilen. Lüd: Leute.

Ik weer oft geern de Nacht dær blęben, wenn ik Verlöf hatt harr un nich to Bettid na Hansohm to Hus muß, weer awer oft denn al so gruli, dat ik Anna wink oder anstött mi de paar Schritt herum to bringn, un verkrop mi fast in ęr Rock, wenn wi in Düstern ruttreden. Denn dar warn inne Warkstęd bi de Gelegenheit meistens grulige Geschichten værbrocht, de man bi Dag' oder bi hell gewöhnli Licht węder vertellt noch lövt harr. Dat mak sik so mit den Brand un dat Für. Mi klungn sogar de Stimm anners as bi Dag' un de ganze Welt weer mi hier en Wunnerwelt. Keen ol Geschichte vun en Krieg ut de ditmarscher Friheit gegen Holsten oder Dän', keen ol Sag' oder Vertelln ut't ganze ditmarscher Land, de man hier nich to hörn kreeg, keen ol unheemli Dik oder Dæpel, Heid oder Moorkul, wo nich wat vun bericht war, wat darto paß. Besunners de ganze Umgegend vun Tellingstęd, vun Gaushorn bet Tielen, vunne Au bet anne Eider war Een spökelig, so dat man ok bi Dag' de Hacken scharp optrock, wenn man mal alleen gung un achter Een wat rassel un sik röhr.

Vun Jagen un Fischen wußten de Meisten Bescheed, dar geben de groten Heilohn, na Albersdörp, na Schalkholt to, de groten Moorn gegen Linnern, de Ecksee un de vęlen Lehmkulen Gelegenheit. Dar weer ni licht Een vun de Besökers, de nich mal inn Pickdüster vunn Ecksee æwern Galgenbarg torüggkam weer, denn dar gung de Fotstig na de Landstrat norn to, oder de op en ol Voß en Nacht lang lurt harr achtern Brun- oder Goldbarg. Darvun geef't de meisten Geschichten, ok ol Friedrich Wida berich sin Deel, doch leep dat bi em meistens toletz op wat Alldägligs ut un de Spökeli lös sik op in en ol Koh oder de Kohharr. So weer't awer nich bi de Annern, un dar war sik banni um stridt, wat angan kunn oder nich bi Nacht un Nęwel. Dar harr bi'n Krüzweg en Voß hult ganz as en Minsch un weer verswunn mit en Fürstrek achter sik inne Heiloh, en ol Bessenbinnersch harr

Verlöf: Erlaubnis. anstött: anstieß. herum: um die Hausecke. ruttreden: hinaustraten. lövt: geglaubt. Dæpel: tiefe, oft mit Gras oder Moor überzogene Wassergruben. Tielen a./Eider. spökelig: spukhaft. Albersdörp südwestl., Schalkholz, Linden und der Ecksee nordwestlich von Tellingstęd. norn to nach Norden. lurt: gelauert, gewartet. banni: gewaltig. dar war sik um stridt: darum ward gestritten. hult: geheult. Strek: Streifen. Bessenbinnersch: Besenbindersfrau.

so gewiß en Werwulf sehn, as man Eener wat mit Ogen süht, un em ok bi Nam ropen. Un denn de Geschichten vun de Fürmann, un de vun de falsche Landmẹter, de jede Jahr de falsche Grenz um en Hahntritt verrückt un inne Twölften röppt: Hier is de Schẹl! Wer harr em nich hört? Wer harr nich in Gefahr stan en Irrlicht na to lopen in een vun de Dœpels rin op't Rugenmoor, de bet de Glashütt bi Lexfähr ünner de Eer weglopt, Gott weet wo deep.

Twischen Drom un Waken seeg un hör ik — nadẹm Anna mi to Hus un en Mäden mi bi Hansohm in't „Kantor" to Bett brocht harr — noch lang de unheemligen Gestalten œwer Moor un Heid, bi'n Ecksee un Galgenbarg, un mank disse Gestalten spẹl ok een hindœr, den ik dann un wann mank de Besöker sehn harr, en jungen Mann, wovun fast jedesmal bi Jagd-, Fischer- un gefährlige Geschichten inne Warkstẹd de Sprak gung, den man as den Swartkopp oder as den Kruskopp beteken, vun den jümmer so to seggn as vun den willn Jäger de Rẹd weer. De Ol nöm em mit Verachtung den Muskantenjung, wenn he nömt war, he heet sunst Klas Fot, wat de Ol in Lichtfot verwandel, un ik harr bemarkt, wenn ik mi inne Warkstẹd an Anna lœhnt harr, dat se bi disse Ehrentitels jedesmal tosamfohr un gewöhnli bald ute Warkstẹd weer. Mi düch, ik harr den jungn Mann ok ehr sehn, as lur he op uns achter en Bom oder en Huseck, wenn se mi na Hansohm broch, un ik harr eben so vẹl Angst as Nieschir em mal dütli to sehn. Anna seeg awer jümmer gar nix, wenn ik em mal wis warn weer. Mi full sogar, as de Ol mal so recht sin Muskantenjung rut knaster, in, dat ik em al mal in't Jahrmarkt bi Discher Tode inn Pesel bi't Danzen bemarkt. Dar lepen wi as Jungns rin un hörn de Musik to. Fot weer awer keen vun de Muskanten. Dat weern luter ol verdrögte Lüd, ik kenn se all. Dar weer de verwussen Snider, de Viglin spẹl, Wewer Sannewald mit sin groten Mund blas' Klarnett, un de den Baß streek, nöm se den Zigeuner, de gung to Heider Mark

---

de falsche Landmẹter: sagenhafte Figur der Geometer in Ditmarschen, die das Land nach der Eroberung 1550 in drei Teile vermaßen. De Twölften: Die 12 heiligen Tage von Weihnachten bis zu den heiligen 3 Königen. Schẹl: Scheide, Grenze. Rugenmoor: das Rauhe Moor. Lexfähr östl. von Tellingstedt a./Eider. Nieschir: Neugier. verwussen: verwachsen. Viglin: Violine. streek: strich.

mit en Dreiorgel. Wi kunn nich inne Dœr, so vull weer't inn Pesel. Do lepen wi achter dœr den Tun, un keken in't apen Finster, dicht achter de Musik, de wi so recht schön hörn kunn. Oppen lütten Disch stunn en Hackbrett, dat weer in min Ogen dat Hauptinstrument, dat war spẹlt mit twee lüttje Fischbeenstöcker mit Korkproppens op, in jede Hand een twischen de Vœrfingers, un dar war hin un hẹr mit rumkloppt op de Saiten as wull man Flegen darmit drapen. Dat seeg merkwürdig ut, un weer wul en grote Kunst. En lütten Mann mit Ohrringn harr dar nog mit to don, dat he kum mal opsehn un den Stuff ntspuken kunn. Ik wenn ok keen Oog af, un seeg kum den Knuel vun all de dar danzen un den Stuff makten, bet op eenmal de Kruskop, de Swartkopp an dat Hackbrett gung un den lütten Mann de Klöppels afneem. Wa kunn de eerst spẹln! De Fingern lepen em œwert Brett hin un de brun Ogen mit vẹl Witt achterna. Do war ik ok eerst wis, dat Anna Wida inn Pesel un in Sünndagsstat weer, dat se mit em danzt harr, un dat se hitt un vergnögt toseeg na sin Fingereern. — Dat weer Klas Fot, de Muskantenjung, weer œwrigens gar ni gruli, nẹ, in min Ogen de smuckste Minsch inn ganzen Pesel.

Nu full mi ok in, wo he wahn, un dat ik mit min groten Vetter in sin Hus west weer. Wi schulln dar en paar Imstöck kopen. He flech se, mak ok Körv un alle Art Klüterie, harr œwrigens en ole Süster un en ganz ol Moder, alle Beid düster vun Haar un Ogen, mi en bẹten gruli. Se wahn fast oppe anner Sit vun den Mœlndik, un harrn en groten Garn mit Appeln- un Bẹrnböm. Dat lütt Hus seeg verfulln ut, en Stall weer darbi, en Sot mit en groten Swang dartwischen, un achter, wo en lütt Bẹk vœrbi leep, stunn en Imschur mit mehr as hunnert Stöck. Dar brach Klas Fot uns hin. Ik mutt noch kleen wẹn sin, he snee mi en Hahnpotenstock uten Tun mit en wunnerschön Meß, wat he ute Tasch kreeg, un snee mi alle Dorn dar mit af, darmit ik mi ni reet. Endli lohn't vun de Süster ok noch en Stück Hönnig in Koken. Min groten Vetter weer bekannt un vertrut mit

---

apen: offen. nog: genug. wenn: wandte. Knuel: Knäuel. Stuff: Staub. gruli: grauenerregend, fürchterlich. Imstöck: Bienenstöcke. flech: flocht. Klüterie: Tischlerei und ähnliche Arbeit. Sot: Brunnen: Swang: Schwengel. Imschur: Bienenstall. Hahnpoten: Hagebutten. Hönnig in Koken: Honig in der Wabe.

de Lüd un harr noch mit Klas Fot wat Besunners to bespreken, as ik min Hönnig vertehr. Doch bleben mi nu ok Hus un Lüd fründlich in Andenken.

Enige Dag' bruk de Brennaben sik aftoköhln un de Lüd sik ut- un torecht to slapen. Allerwegens, un je na de Jahrstid in Hus un Schün, oder inn Garn drop man den Een un den Annern, wa se sik in en Dærgericht Arms un Schullern reckten as weern se ut' Lid, oder fürchterli jappen, as war de Mund nich wedder to un de Ogen nich wedder apen gan, oder man funn Een oder full æwer em, wo man em gar ni vermoden weer, mit en Pip inn Mund oder en Botterbrot inne Hand tosam sunken, un de Athen gung langsam un regelmäßig as de groten Parpentikel inne Karkenuhr, un keem so deep herut, as de Luft ut en Pump, de ni recht Water sucht, dat man stan muß un muß tohörn, bet man mit slapri un dun war un dat ganze Hus een weer as drömig. Se keemn mi vær as wesseln se af mit den groten brun Jagdhund; wenn ik den ünnern Kachelaben inne Dörnsch funn, den Kopp op de breden Poten, un de Ogen so dicht to, as legen se ünner Schuklappen, un he kunn man swar höchstens een so wit apen krigen, um to sehn, dat ik dar weer: denn wuß ik seker, dat dat inne Warksted hilt her gung. Wenn he wak oder unruhi oder mit ol Friedrich to Jagd weer, denn slepen Burß un Gesell. Denn keem mi oft dat ol Hus mit sin grote Værdel, wo de Wurst un Schinken so old un rökerig an eben son rökerige Hangstöcker hindal hungn, mit all sin Ruh so still as en Kark, as dat Slott vær, wovun dat Märken vertellt, dat hunnert Jahr slapen harr mit Kock un Küken, un de Eenzigste, de lev un wak, dat weer schön Anna, de grot un smuck ant Finster, wat æwern Dik seeg, bi't Neihtüg seet, en Leed summ oder, de Hann inn Schot, herut keek, un mi mit er herrlige Stimm Willkam sä. Ja denn weer't erst gar schön in Tellingsted!

Dat kumt mi vær, as harr ik ganze Dag', ja Weken, bi er seten oder op en Schemel huckt, oder um er herum spelt, un mi weer ni eenmal de Tid lank warn. Ik heff er morgens fröh sehn un abends lat, binah opstan un to Bett gan,

---

Brennaben : Brennofen. Dærgericht: Thürfachwerk. Lid: Glied. sucht: saugt. dun: trunken, träumerisch. Dörnsch: Wohnstube. Schuklappen: Scheuleder der Pferde. Slott: Schloß. Kock: Koch. Neihtüg: Nähzeug. Leed: Lied.

un jümmer harrn wi noch wat vœr, wat wichti weer, to don oder to sprẹken. Ik hölp ẹr Kantüffeln schelln un Bohn paln, ik stunn bi ẹr ann Heerd bi't Eten kaken, un wenn se sik smuck mak, gung ik mit ẹr in ẹr Kamer. Dar kreeg se Quarder un Kragen ut en ol eken Lad, wo ik nahẹr op seet, wenn se sik antrock un in ẹr lütten Spegel keek, denn dar weer wenig Platz inne Kamer. Dat Haar full ẹr bi't Utkämm as Flaß vun en Wucken bet œwer de blau un rode Rock achter hindal. Mi weer't fast to vẹl, de Kopp seeg mi unbekannt ut, wo ẹr Hand œwer hindal gung, dat se kum mitrecken kunn, un dat knister ẹr œwer de Fingern. Œwer den witten Hals un den Bossen leep ẹr dat Water in blanke Drapens hindal, wenn se sik wusch. Ik kenn ẹr eerst recht wedder as min Anna, wenn se de Flechten opbunn un de Spenser toknöpt harr. Awer ik bewunner ẹr un al de schön Saken in ẹr lütt Stuv.

Wat wi mit enanner to snacken harrn, dar weer dat Enn vun weg. En rechten Jung kann al so mehr fragen as tein vernünftige Lüd beantworten künnt. Hier in Tellingsted gung mi't awer allns noch besunners an. Ik hör vun den Mœlndik, wovun wi en Stück ut Finster seegen, un de mi jümmer anlock — de schönsten Wicheln to Fleuten wussen daran, dat schönste Reth to Pilen vœr den Flitzbagen: blot man muß ni rinfalln —: dat Water hör Hansohm, he kunn dat vermalen op de Watermœl, de he pacht harr, de Dik hör em nich. Dat weer mi allerdings wunnerlich. Er Vatter, Friedrich Wida, harr Karpen in den Dik sett, dat harr he pacht, awer nich dat Water, wo se darin weern. Un de Grund un Borrn hör en lütten Jung in't Holsteensche, dat weer en Arfschop. He kreeg mal de Mœl un ok den Dik un war en ganz riken Mann. Awer nüms kenn em hier. Dat weer mi eerst ganz wunnerlich. Ik kunn't ni laten dissen lütten Jung, de Grund un Borrn hör un de mal Dik un Mœl arben un rik warrn war, mit Anna ẹrn verdrunken Broder to verwesseln, se lepen mi jümmer as Een un Desülwige tosam. Kennt harr ik se beid nich. Anna vertell mi bi son Gelegenheit, dat de Dik

Bohn paln: Bohnen aushülsen. kaken: kochen. sik smuck mak: sich putzte. eken Lad: Koffer, Kommode von Eichenholz. Wucken: Spinnrocken. de Spenser toknöpt: den Umhang (die weite Jacke) zugeknöpft. dar weer dat Enn vun weg: hatte kein Ende. tein: zehn. Wicheln: Weiden. Fleuten: Flöten. Pîl: Pfeil. hör: gehörte. Arfschop: Erbschaft. nüms: niemand.

alle dree Jahr aflaten war. Denn leep all dat Water dær de Slüs'bek an Hansohm sin Hus værbi ünner de Brügg dær un æwer Kaspelvagts Wischen langs de Au na de Eider to un bet inne See. Wat mi as en heel lang pläseerligen Weg værkeem. Denn den Bek, un Kaspelvagt sin Wischen mit Botterblöm, un de Au bi Schalkholt værbi kenn ik, un vun de Eider wuß ik, dat der Schep op gungn. Denn war de ganze Mælndick een Maratz, wo Friedrich Wida mit sin groten Fischerstewveln, de ik ok kenn, un en Korf umme Nack in rum wad' un de Karpen opsammel, de man ant Spatteln finn kunn. Ik mal mi dat ganze Vergnögen ut! Wat much dar sunst noch spatteln, wat man finn kunn! Also dat weer de Grund, de de unbekannte Jung hör! — Dat Water störrt toeerst dær de Slüs'kul, wat ik ok ehr sehn, wenn de Möller to vel harr, awer wenn de Dik aflaten war, vertell se mi, keem alle dree Schotten apen. Denn keem nix hindær as Schum, dat weer gefährlich æwer't Gelänner to kiken. Ik wuß ok, dat de Slüs'kul, de gewöhnlich in den Schatten vun de hogen Ellernböm gneterswart ut seeg, gar keen Grund harr, dat vertelln wi uns Jungs, wenn wi dar Hek snöern wulln, de in dat unheemlich ruhige Water eben so unheemli still stunn, un de Bokfinken flogen æwer uns. Un dar, vertell Anna mi mit Schudern, weer er Broder ræwer störrt un verswunn. Man harr sin Lik eerst bi Lexfähr anne Eider wedder rutfischt. So seeg ik half un half min Jung, den de Grund hör, unbekannt, mit en bleek Gesicht: wo war man em begraben? „Oppen Karkhof ünnern Lindenbom" . . . so summ dat mitünner binn in mi, denn ik wuß recht gut, wo lütt Friedrich Wida sin Likensteen weer. Dar leeg ok sin Moder. Anna vertell, wa er Vader daræwer binah den Verstand verlarn harr, as harr he em umbrocht: dat keem vun dat Fischen un Jagen! Er Moder harr't glücklicherwis' nich mehr belevt, de weer al dot west. Wat dat en smucken Jung west weer! wat dat vær'n smucke Fru! Un wat værn anner Leben! De Ol harr nu egentli weder Ruh noch Freid, he störrt man

---

aflaten: abgelassen. langs de Au: die Au (Bach, der oberhalb Pahlhude mündet) entlang. heel: sehr. Botterblöm: Caltha palustris. Schep: Schiffer. Maratz: Morast. umme Nack: um die Schultern. wad: watete. Spatteln: Zappeln. ehr: schon früher. Schott: Schieb- oder Fallthür an der Schleuse. Schum: Schaum. Ellern: Erlen. gneterswart: pechschwarz. Hek snöern: Hechte mit Schnüren fangen. Lik: Leiche. binn: binnen. belevt: erlebt.

jümmer vün Een op't Anner. As Annerlüd to Kark güngn un Ruh un Freden söchden, so gung he oppe Jagd. He keem mitünner dodskrank ut den hitten Brennaben, de Docter sä, dat keem vun dat Bli, he neem sik ni in Acht, wülter sik rum vœr Pin, un wenn Anna sik denn so to seggn man umdreiht harr, weer he op eenmal mit de Flint un de Hund verswunn. Se weer oft in Angst, dat he gar ni wedderkeem, wenn he ut gung as op Weken. He weer mitünner ganz verfrarn vun de Voßjagd bi harrn Winterstiden morgens to Hus kam', wenn he de ganze Nacht in en Sneehütt, as he sä, op Reinke lurt harr. Dœrnatt vunt Fischen weer wat Alldägligs, he weer awer ok al mal to Hus kam inn hitten Summer, ganz blau; he harr sik inne schire Heid vœr Mödigkeit dallegt un slapen un sik vun en Slang ann Hals steken laten. Och, so weern de Mannslüd! Dar weer ni mit ut to kam! Dat harr ok al er Moder seggt. Awer do weer't doch noch weniger arg west. Wat Mannslüd bedreben, war jümmer glik en Leidenschaft, dar setten se Kopp un Kragen an, dat gung op Leben un Dod. Och, se wuß wul! — Anna war jedesmal truri bi dit Kapitel. Ik schull't eerst später recht begripen, wat dat bedü. Ik meen man jümmer, dat gung hauptsächlich op den Dik un dat Unglück, wenn dar er Ogen hinœwer gungn, de so truri utseegen, dat ik er anfung to tröster mit all min Kinnermacht, un ik harr domals kum en Gedanken darbi, wenn se mit Thran so to seggn behangn bleben an de groten Pappeln, de gündsit op Klas Fot sin Hoffsted stunn.

Ik much doch den Oln banni geern liden! Wa weer he egentli gut un fründli un dat geb Anna to. Un wenn he vertell vun sin Jagd un Fischen: dar harr em keen Trübsal tohörn kunnt, he harr lachen mußt un sik mit hœgt. Besunners de Geschichten vun Reinke weern mi as en lustigen Krieg mit en fürchterli utverschamten un slauen Geselln; awer oftmals weer ol Wida noch slauer, un dat de Een ordentli gut wegen de Gerechtigkeit. Awer dat war ok mit to bedurlich, wat he to vertelln harr. Dar keem mit ünner bi harren

Annerlüd: Andere. dodskrank: totkrank. wülter sik: wälzte sich. Pin: Schmerz. bi harrn Winterstiden: bei harter Winterszeit. Dœrnatt: durchnaß. inne schire Heid: mitten im Heidekraut (schir: unvermischt, nur). bedü: bedeutete. behangn bleben: hängen blieben. gündsit: jenseits. hœgt: gefreut. utverschamt: unverschämt. de gut: that gut.

Frost Wild ut de Gehegen gündsit de Eider herœwer, de bet na Norwold un Binnwold hinœwer streken. Dat kunn natürlich Wida je nich geruhi ansehn. In so'n Tid harr he sogar den Brennaben verlaten kunnt ahn Geweten. Wenn he denn vertell, wa he achtern Brunbarg lurt harr — dar gung de Fahrweg ünner in en depe Sandsluch vœrbi na Tellingsted, un gegen Süden œpen sik hier dat Holt, Norderwold — jüs wo dar en Hirsch mit so vel Enn harr den Satz œwer den Hollweg nehmn wullt — he kenn genau er Strich — un merrn in Sprunk de Kugel kregen un in't Sand vun den Fahrweg tohopen fulln weer: mi weer't mordmäßig, un Friedrich Wida keem mi as en Napoleon vœr.

Awer jüs bi de Gelegenheiten weer em mehrmals de Kruskopp inne Queer kam, de vellicht noch beter schot as he sülbn: dat sä he nich, awer menni Anner, de bi den Brand sin Abendbesök mak. De harr em Een wegpafft, mal, na! — He vertell't ni to Enn, wenn Anna derbi weer, denn he flök op den Lichtfot to gewaltig.

Sin eersten Arger œwer de Swartköpp stamm awer nich vun darher, nich darvun, dat de Muskantenjung em jümmer tovœr keem. De Arger weer al öller, as ik vun Anna hör, de keem al vun de, de nu op densülwen Karkhof legen mit Moder un Broder, wenn ok nich ünner desülwige Linnbom.

Ol Wida harr wul vellicht mal wat Anners warrn kunnt as Püttjer in Tellingsted. He weer en smuck junk Kerl west, harr Soldat speln mußt, de Slacht bi Sehsted mitmakt un dar sik uttekent, so dat he den Comdanten, de en Prinz, un den General, de en Franzos weer, opfull, de nu beid Lust harrn em as een vun er Helden ut disse grote Slacht vœrtowisen. De Een harr em geern na Kopenhagen un de Anner geern na Paris brocht, un he harr domals man seggn kunnt, wat vœrn Posten mit en nette Innahm un keen Arbeit he hebbn wull: awer de Lev to Anna er wunnerschöne Moder harr em ni loslaten un em torügghöln. Na sin Deensttid harr he den bunten Rock mit sams sin Utsichten op en lusti Leben in en grote Stadt an den Nagel hangt, weer as en eenfachen Geselln wedder int stille Dörp torügg

---

ahn Geweten: ohne Gewissensbisse. Sluch: Schlucht. den Satz nehmen: zum Sprunge. flök: fluchte. Lichtfot: Leichtfuß; schneller, gewandter Mensch. Sehsted: Schlacht am 10. Dez. 1813 zwischen den Dänen und den verbündeten Truppen.

kam un harr sik entslaten dat Püttjeriegeschäft un dat lütt Gewęs' antofaten, um de Fru to krigen. Un dar weer em in de Twischentid en „Swartkopp", as he sä, doch binah tovær kam — nich inne Lev, dar weer he sęker west, awer bi de Öllern vun't Mäden, so dat't fast darbi hergan weer as oppe Jagd oder int Gefecht. Un sitdęm weer en Swartkopp ünner Minschen vær ol Wida ungefähr wat Reinke ünnert Wild: dat gev Krieg mit em.

Bi alle Lev vær sin schöne Fru war em awer doch wul dat Lęben oppen Dörpen to eenförmi un lankwili. He wuß't recht gut un föhl dat jümmer mehr, wat he darvær opgęben harr. Dar steek noch jümmer en lütt bęten vun en Soldaten in em un verwandel sik na un na in en Stück Jäger un Fischer. He harr ok noch jümmer en bęten Tohopenhang mit sin Gönners. Dann un wann, wenn ok selten, keem noch mal en værnęhm Besök æwer Lexfähr na Tellingstęd to em, meistens inne Jagdtid. Dat weer en Major oder en Oberst oder deslików, jedenfalls en Mann mit en Soldatenmütz wo ganz Tellingstęd na keek, un denn gev't en Jägerfröhstück in de blanke Stuv mit den brun Püttjeraben vun Rokfleesch, Mettwurst un Lütjenborger, so fein sik't opsetten leet op sneewitte Dischdök. Sin blanke Duppelflint weer em bi so'n Gelegenheit as Geschenk torügg blęben, un wul weet, ob he nich vær sin Sœn utdacht harr, wat he sülbn versmaht, wenn de an Lęben blęben weer. Un so steek in de „frien Ditmarscher" as he sik geern betracht, toglik vun den „Königskerl", as man wul en Soldat nöm. He harr en sunnerbaren Respect vær Königs Befehl, un en Achtung darvær as vær de tein Geböd. Ik schull eerst lehrn, dat he ęben deshalb op min Swartkopp noch en besunnern Pik harr. Værlöpi lehr ik eerst bi de Gelegenheit — un dat gev mi vęl to denken, dat in min lütt heimathlich Tellingstęd, wo Jedermann mi Fründ weer, ja binah as blotsverwandt, twee Slach Minschen husen, verschęden as twee Raaßen, ik much seggn Swarte un Witte. De Küster hör to de Swarten, wenn ok blot vun Haar, ik harr't besunners inne Kark, wenn he mit den Kling-

entslaten: entschlossen. dat lütt Gewęs antofaten: das kleine Gewese zu übernehmen. Tohopenhang: Zusammenhang, Verbindung. deslików: desgleichen. Rokfleesch: Rauchfleisch. Lütjenborger Kümmel, berühmte Art Kornbranntwein aus Lütjenburg in Ostholstein. Dischdök: Tischtücher. wul: wer. versmaht: verschmäht. Geböd: Gebote. Pik: heimlicher Groll.

bütel rümgung, bemarkt, un meent, dat hör to't Geschäft, sin krusen Kopp schin min paßli as Herr Paster sin witten Kragen. De Slachter hör ok darto, doch weer dat de Küster sin Broder. Awer Smid un Mürmann un mehr Annere noch weern ebenso, un ik leet mi später vertelln, de Witten weern eerst inwannert vær lange Tiden un harrn dat Tellingsteder Hauptgeschäft mit brocht un inföhrt. Bi de Püttjerie weern't all Witte, se weern gröter as de Annern, mitünner bomlank un schön in min Ogen, as min Anna dat weer. Awer meistens weern't bleke Lüd. Dat Geschäft is ungesund. Darvun much't denn mit kam dat min Tellingsteder mi jümmer so værnehm utseegen, tomal Sünndags, wenn se ut er Lehmtüg stegen weern un düsterblaue Lakensantæg anleggt harrn: so seegen Burn mit barstorper Appelgesichter ni ut. Darum keem't, dat so wenig Püttjers old warn, un wat man oppe Strat, to Kark oder oppe Kegelbahn seeg, dat weern fast all junge Lüd in er besten Jahrn, oft herlige Gestalten. Ik weet so vun en Familje, de mit Anna en beten verwandt weer, un seeg in min spätern Jahrn, wa dar een Ris' na de anner opschot, as en Pappel; se gungn na Kopenhagen na de Garde, as jümmer unse groten Jungns, keem wedder, warn bleker un bleker, un warn rutdragen na den nien Karkhof. Blot de ol Moder blev lang alleen na: ok son Heldengestalt, allmählig jümmer eernsthafter un krækeliger.

Æwer all disse Lüd hör ik vun Anna, un dat weer as gung mi dat all neeg an. Ik truer mit er, wenn se mi vun disse groten Thedens vertell, wo Een na de Anner de Swindsucht kreeg, ik duer mit er, wenn se mi vun en lütt Kræpels Familje vertell, de ik natürli ok all kenn, Snider un Fru, wo so vel Kinner weern as bi Annerlüd Küken, un Korn un Kröm so selten as bi Annerlüd Parlen. Un doch, wenn ik se besöch, um mi Jack un Büx utflicken oder gar niet maken to laten, wat ik bi Hansohm inn Mælnbek un bi Anna mit reine Püttjereer runjeneert harr, un de lütt krumme Fru un de lütt pucklige Mann mi mit er Sünndagsgesicht opneemn, so weer't doch blot Anna er Ton, de mi so mitleidi mak, denn ik funn dat Glück, as de Blöm, in Tellingsted allenthalben un dat ganz gewöhnlige Krut.

Mürmann: Maurer. bomlank: baumlang. bleek: bleich. Lakensantæg: Tuchanzüge. rutdragen: hinausgetragen. son: so eine. krækelig: krüppelhaft. ik duer: ich bekam Mitleid. Kröm: Krumen d. h. Brot. runjeneert: ruiniert.

Ik hör awer ok vun er œwer de Lüd, de „nerrn“ in de Pannhüser wahn, an den Bek un um de Kark: vun Kaspelvagt, Herr Pastor, de Rector, en urolen Mann, un sunst enige Annere. Dar weer't vœr mi schreckli lankwilig, bet op Hansohm sin Hus, un heemli bedur ik all de Lüd dar nerrn. Wenn de Pastor de Strat hendal keem — sin Hus leeg am höchsten, inne Eck achter de Kark, de Strat weer mit Gras bewussen un en Wagen keem dar man selten, — so weer mi't as keem nich de Sünndag, sundern de Warkeldag achter't Jahrmarkt hendal. He gung eben so langsam un seeg na, dat he de Föt ni smutzig mak, he frag mi glik na de Schol un wanehr ik wedder to Hus un na de Heid torügg dach: ik dach egentli gar ni torügg, un hör dat am wenigsten geern, dat de Fierdag' bald ut weern. Awer ik döß em nich weglopen, al vœr Hansohm nich, de mit em, de Kaspelvagt un de Leutnant Solo spel. Wa schreckli! Am schrecklichsten inne Kaspelvœgdi, wo man op wenigstens tein halfrunne Fotmatten vun een na de anner springn un sin Föt afwischen muß, un denn doch noch vun de ol drange Süster — he weer Junkgesell — vunn Ellbagen bet ünner de Kneen ansehn war — ob man nich vull Lehm weer — Püttjereer war nerrn ni seggt — op man nich er Lœhnstöl besmer, ehr man sik dal sett, um de Föt nich to röhrn, bet man half vertwifelt wedder opstunn. Eenmal bi jeden Besök in Tellingsted muß ik en Abend mit ut to de Herrschaften nerrn.

Hansohm sin Fru weer gar vœrnehm vun Hus' ut. Ik wuß frili blot, dat se streng weer un mi mitünner na de Hann greep un se beseeg, ehr ik ann Disch gung. Se gung ok mit dat a ganz egen um, dat weer mi jümmer as wenn ik Bra--den un ka—ken achterna spreken muß, wenn se dar bi Disch vun sä, un Water un Vater riim ik noch mitünner in er Utsprak, wenn ik al int Bett leeg un er na een oder anner ropen hör. Ok sprok se mi fürchterli langsam un utdrückli, un vun er Ogen, schin mi, as wenn se œwer allens baben œwer weg gungn. Sunst weer se gut un leet mi plegen an all wat ik much, awer se weer ni fründliger, wenn ik keem, un ni trurig, wenn ik gung. Wi nömn er Elschemedder, doch sä Hansohm

---

nerrn: unten. man selten: nur selten. hendal: hinunter. wanehr: wann. döß: durfte. vœr: wegen. Solo: ein Kartenspiel. halfrunne Fotmatten: halbrunde Fußmatten. drang: streng. Süster: Schwester. Lœhnstöl: Lehnstühle. besmer: beschmierte, beschmutzte. Elschemedder: Elschemuhme.

Else, un he sprok ok sachter un utdrückli, wenn he er anre, weer awer jümmer besunners fründli un höfli mit er. He broch er gewöhnli wat mit ute Heid, wat se glik beseeg un berük, dat weer meistens wat to eten, oft wat ik ni much, un wo se, wenn't gut weer, den lüttjen Finger na inne Höch heel, un Hansohm denn en Kuß gev. Eenmal weer't en ganz lüttje Tünn, as en Watertünn, ordentlich mit Bann um, de verlock mi, se weer to nüdli, as en lütt Blomputt, ni gröter. Dar weern Fisch in, wo se beide lütten Fingern bi hoch œwer de annern utstreck un Hansohm küß. As ik darut en Fisch kreeg, denn Fisch weern darin, ik leet mi't ni nehm, Hansohm to to sehn, as he dat Dings apen mak, un he gev mi een, do harr ik mi binah dot spucken kunnt, so smecken se na Peper, un Hansohm lach fürchterlich, un nöm de Fisch Anschofisch. Elschemedder weer nich vun hier, dat hör ik ok vun Anna. Hansohm harr se sik ut Itzehoe mitbrocht. Se paß gar ni recht darher, se weer't to værnehm un to grot wenn't, as man't oppen Dörpen ni findt ahn vel Umstänn. Awer Hansohm heel to vel vun er un he weer de Mann, de to krigen wuß wat se bruk. He harr sin Handel mit Macht bedreben, he weer slau, he weer en ganzen Koopmann. Ja, wer't to krigen weet! De Mœl harr he ok pacht na de ol Möller sin Dod. Awer dat Beste verdeen he wul Gündsit. — Dat verstunn ik natürli man half. Denn mi keem Hansohm blot vœr as en gewaltig riken Mann un ik dach nich eenmal, dat he œwerhaupt wat verdeen' muß.

Hansohm harr en starken Handel mit Botter na't Süden to. Dat interesseer mi frili domals wenig, as dat ik se so dick opt Brod smern döß as ik much. Neger gung mi't al an, dat ganze Wagenladungen Zuckerkörf wedder torügg keem', wenn min groten Vetter mit Frachtwagens op daglank na Brunsbüttel, Glückstadt oder Itzehoe — wo man jüs wegen gude Weg' am eersten Water un de Elf na Hamborg rop recken kunn — ut west weer. Wi hörn se al lang vœrher an dat kunstmäßige Ballern mit de Pitschen, wat en echten Frachtfohrmannsknecht domals dœrchut verstan muß, nödiger noch as en Postfohrmann dat Blasen opt Horn — de Pudel bell ut de Feern op Vetter sin Wagen un de grot Kedenhund antwor un reet sik vœr Freiden binah de Wind an sin Ked

---

berük: beroch. heel: hielt. wenn't: gewohnt. Gündsit: auf der andern Seite der Eider. recken: erreichen. Ballern: Knallen. dœrchut: durchaus.

af, man hör dat sware Trampen un Rasseln, un denn keemn se mit noch mehr Larm de Steenbrügg vun de Heider Landstrat dal. Awer vær Dœr stunn al Hansohm un ik un wat inne Neegde wahn vun Tellingstẹdern. Tante Else keek ut Finster, so dẹ ok Kaspelvagt un sin Süster oppe anner Sit, un Vetter steeg vun sin Sitz swarfälli hendal, denn he harr noch grötere Strümp an as Stẹweln. Dat weer en Pläseer! De Kandiszucker war — in Törfkörv mit Linn œwer — inne Schün opstapelt, un mank Kaffeesäck un Theekisten funn sik ok noch Rosin- un Korinthenpasen un vær mi wat af darvun. Hansohm lach, wenn ik mi na de Waarn erkundig. Ik verwunner mi awer, wo se wedder hinkeem', denn all de Stapels weern jümmer wedder bald verswunn. Much dar awer wat in Stall liggn oder nich: jedenfalls kunn ik mi morgens to min Kaffee un Butterbrot so vẹl Zucker insmiten as smölten wull, un dat reck vær mi ut, den Handel, as de Koopmann seggt, „angenẹhm" to finn.

Angenẹhmer awer noch as de Botter- weer de Hönnigtid. Min ganz Begehr stunn jümmers dana, in de Tid mal na min Paradies mit to kam. Dat heel man oft swar, ik muß mi achter Hansohm stẹken, dat de vær mi bẹ un mi mit kreeg, sunst weer to Hus de Sorg to grot vær min Gesundheit — wat ik frili gar ni begreep. In de Tid war de Zucker rein veracht', un de Hönnigschiben as Koken ut de Hand ẹten den lewen Dag lank. — De Burn brochen em op ẹr egen Wagens. Uter to ẹten gevt noch to kiken un to hörn. Dat weern meistens en egen Art oldmodsche stille Lüd, Im flogen um se rum un keem' mit se an, wovœr ik mi toeerst jümmer fürch, wo se sik awer so weni ut maken as ẹr lütten Pẹr. Dat weern desülwigen Gestalten, de man inne schönste Fröhjahrstid, en ganze Wagenreeg op eenmal, abends lat, wenn man to Bett gan schull, bi de Heid achterum ganz sachten, as gung de Pẹr inn Slap un seten de Lüd inn Drom, keen Lud war hört, keen Pitsch war röhrt, inn deepsten Sand værbi keemn: denn fahrn se ẹr Stöck na de Marsch, wo de Rappsaat blöh, un legen dar Wẹken bi herum. Eben so still keem' se torügg, wenn wi oppe Geest na Schruben rop de Heilo vun Blöth

---

Trampen: Trampeln. Schün: Scheune. mank: zwischen. Pasen: Säcke. insmiten: hineinwerfen. smölten: schmelzen. Hönnig: Honig. bẹ: bat. uter: außer. Im: Bienen. lat: spät. Schruben. 3 km südl. v. Tellingstẹd.

roth warrn seegen: denn legen se mit er Stöck oppe Heid un den Vierth.

Wat ik Hönnitid nöm, dat heten se de Slachtid, denn slachten se er Volk, un vertelln uns vun de wunnerligen lütten Thiern un er wunnerlig Leben, wenn se de Stöck — all oppen Kopp — lisen afdrogen un in Reegen op de Grotdel bi Hansohm opstelln. Dar keem de Herligkeit herut. Bi Hansohm war't utpreßt. Dar harrn denn vele Hann bi to don, Manns un Fruns, un de söte Saft dripp se vun de Fingern un de nakten Arms hindal. Half Tellingsted stunn un seeg to, de Jungs mit wittafschælte Stöcker, um in de lerrigen Imkörf noch en Rest tosam to schrapen. Allens vergnögt, Alle smerrig.

Dar harr sogar de lütt pucklige Snider mit sin krumm lüttje Fru mit to hölpen. Se seten affsits un stoppen un slicken de Tweernbütels ut, de inne Preß lädeert weern, un slicken vergnögt de Fingern darbi af. Dar seeg ik ok öfters Klas Fot, wo ik nu opmerksam op warn weer. He arbei nich mit, stunn oft mit de Hann inne Tasch un en lütt Mütz op den swarten krusen Kopp. Awer he paß op de Pressen, de he makt oder erfunn harr, un wis' mitto een vun de Arbeitslüd an, wo he de Handspeek insetten muß un wo dat Fallisen hingripen schull. Hansohm heel en grot Stück op em un nödig em mit in op en Glas Win un Botterbrot, wenn he dar weer.

Bi son Gelegenheit hör ik, dat Klas Fot vel lehrt harr, dat he en Meister int Schriben un Reken weer — wat ik frili gar ni betwifel, dat kunn ik em, düch mi, ant vele Witt inne Ogen ansehn. De ol Rekter weer lang al to old west vær de Welt, de Jungs harrn em op de Näs' spelt, un an ordentlich lehrn bi em weer nich to denken. Do harr Hansohm, de wul wuß wat Reken un Schriben weerth is, en jungn Minschen ut Hollingsted as Knecht annahm, de min groten Vetter abends un wenn nix to don weer, en beten nahölp. Dat harr leider vær min Vetter, sä Hansohm, ni lang nog durt, de Mann weer selten west! He harr na en Jahrs Tid

---

den Vierth: ein Stück öde Heide. Reegen: Reihen. dripp: troff. afschæln: abschalen, abhäuten. smerrig: schmierig. affsits: beiseite. stoppen: stopften. Tweernbütels: Zwirnbeutel. inne Preß: in der Presse. lädeert: verletzt, durchlöchert. slicken: leckten. Handspeek: Handspeiche. heel en grot Stück op em: achtete ihn hoch. nödig em mit in: nötigte ihn mit hinein. selten = rar: vortrefflich.

to Hus mußt, sin Vatter weer storben un he muß de Stẹd anfaten. Ik kenn den Mann sülbn recht gut, he weer en wullhebbn Bur op Vatters Stẹd, keem oft in min egen Vadershus mit Korn, seeg jümmer en bẹten nadenklich ut; is je nich selten bi uns. Dar harr he Klas Fot mit to nahm. Awer de harr bald Meister un Gesell umrẹkent. Se harrn Valentin Heins dœrmakt un de Schatzkammer mit de Algebra un Geometrie. Vœr den weer nix to swar. De harr't all vun't sülben. De Kaspelvagt harr em as Schriwer hebbn wullt; he kunn mal später Innehmer oder Konterlör oder Kaspelschriwer warrn. Dar dank he vœr, harr he seggt, dat dur em to lang, he much ok ni lang sitten. Ol Ted Feil wul en Landmẹter ut em maken; weer nix vœr em, harr he seggt, Kantüffelland bi Schepeln kunn de oln Wiwer sik mit de El utmẹten, un anners gev't je nix. Stolt weer he, dat weer wahr. Awer he nähr sik un sin Moder op de lütt Stell — hauptsächli wul mit de Im, wo he sin egen Maneern mit harr: he fohr nich ut mit se un sin Stöck weern doch de fettsten, dat broch em en grote Innahm. Un œwrigens bruk he nix. Doch harr he wul noch wat inn Sinn, wat he ni na sä. — Ik funn ok, dat he egentlich gar nix sä. — He klüter in sin grot Schün, reis' mitünner na de Isenfabrik in Rendsborg, un man sä, de ol Holler heel grote Stücken op em. Much Gott wẹten, wat he vœr harr. He kunn, wat he wull. He spẹl Viglin un wat man denken kunn. Den Anfang harr he ok bi den Hollingstẹder makt, de vẹl op Musik heel. He mak sik sin Flinten sülbn. Un sunst weer he recht as en Waghals, de op sin Knaken un sin Gesundheit gar ni rẹken, wenn he mal rut keem; Jagd un Fischen steek em int Blot. Sin Ol weer so wat vun de anner Raaß west, dat steek darin. Wuß Gott, ob dar spansch Blot in seet oder wat. Enige snacken vun Wenden un so wat. Darmit mak he den oln Friedrich Wida rein obsternatsch. Recht harr he ok nich. Pacht harr de den Kram. Un œwrigens dat weer, as wenn em dar de Döwel ree, dat kunn he nich laten. Jümmer mit

---

de Stẹd anfaten: die Stelle übernehmen. umrẹkent: im Rechnen weit übertroffen. Valentin Heins: bekannter Hamburgischer Rechenlehrer und seine vielgebrauchten Rechenbücher, von denen die höchste Stufe die Schatzkammer. swar: schwer. vun't sülben: von selbst. El: Elle. na sä: verriet. Holler: der bekannte Gründer der berühmten Carlshütte bei Rendsburg. Viglin: Violine. obsternatsch: eigensinnig. ree: ritt.

sin verdammten flinken Been ehr los mit Angel, Fischkamm oder Büß, as kittel em dat. Much dat ok wul vun de Ol arft hebbn. De kunn sik ni verdregen. De harrn al œwer en ol Voßisen, wat Wida mal in Fot sin Koppel leggt harr, un wo de sin ol lahme Täckelhund in fast kam weer, en langen Prozeß hatt. — Un denn leep de Jung wedder na Anna, stunn düster nacht abend achter de Husecken, um en Glup vun ehr to krigen: man schull meen, se alleen heel em, sunst weer he in de wide Welt gan un en groten Mann warn: Anlag' harr he darto!

Wa bewunner ik den Swartkopp! Awer dar leep en beten wat vun Furcht mit ünner, as vœr min oln Rekenmeister Backer, un noch vun en anner Art, denn en Krupschütt, as he wul nömt war, stell ik mi doch vœr as Een, de mit en laden Flint achter de Knicken lank krop, un de much sik in Acht nehm, de em innen Weg leep. Min Anna ok! Wa bedur' ik er!

Doch heel dat ni an. Ik keem doch jümmer man as op en Anlop na Tellingsted un gung na korten wedder darvun. Wenn ik wedder keem, weer't jümmer wedder niet un doch min old Paradies. Dat weern jümmer wedder anner Tiden un anner Jahrstid, un alle vœr mi himmlisch. Ik seet jümmer wedder opt Geländer anne Slüs'bek vœr Hansohm sin Stalldœr as en Prinzensœn, de sik begröten lett, ik sleep wedder int „Kantor" op min ole Stell mit all min Seligkeit in vun güstern un vœr morgen, un wenn ik min Anna besöch, so weer se noch so witt un so grot un so warm as sunst un harr er herlige Stimm as jümmer to min Willkam.

Ik kreeg een Winter mal Verlöf vun Vatter inne Wihnachtstid na Tellingsted. Kum kunn ik den hilligen Abend œwer töben un reis' den annern Morgen mit min Stock un min Schlittschoh an Schoster Harders sin Sit swigsam un glückselig na't Osten to. Dat weer en herligen Winter. Dat fror Pickelsteen. Ik harr grote Fusthannschen an un en Koppdok um de Ohrn un war bi Hansohm bewunnert, dat ik in de Küll harr „hinharren" kunnt, as de Tellingsteder Ut=

---

los: fort. kittel: reizte. arft: geerbt. in fast kam: hineingeraten. düster nacht: bei nächtlicher Dunkelheit. Glup: Blick. Krupschütt: Wilderer. nömt: genannt. laden: geladen. krop: kroch. Verlöf: Erlaubnis. töben: warten. Pickelsteen: hart gefrorne Erdklöße. dat fror P.: es fror sehr hart. Fusthannschen: Fausthandschuhe.

druck weer. Awer wẹder de Bewunnerung noch de Wih-
nachtskokengeruch, de bi Elschenmedder gar fein dær't ganze
Hus trock, heel mi lang „nerrn" un binn. Darum alleen
weer ik ni kam, wenn ik de Koken un Pẹpernæt ok geern mit
neem. Ik wull Schlittschoh lopen oppen Mælendik, dar harr
mi al inne Heid vun drömt, wenn ik mi op een vun unse
lütten Pütt un Pöl oder op een vun unse smallen Moor-
gröben inövt un de Been stump lopen harr — grote Isflack
harrn wi nich bi de Heid. Un doch harr ik en Paar echt
hollandsche „Schaatsen" mit breet Isen, recht to'n Utlangn,
un ik weer na min Art al en Meister int „Ewerslagen" un
anner Künst. Keen Wunner, wenn ik mi den Tellingstẹder
Dik værstell as en Danzlustigen en Hamborger Saal. Un
nu weer ik dar neegbi, un harr em al vun'n Brunbarg ut
as en Spegel glänzen sehn. Ik harr daher kum den Middag
bi Hansohm vertẹhrt un en Tasch vull Pẹpernæt oppe Reis'
krẹgen, so wanner ik mit min Schätzen un Schaatsen na'n
baben, na de Püttjerie. Ik wull nich blot Anna Wida min
Herligkeit un min Kunst wisen — dat harr mi ok sacht al
hintrocken —: vun ẹr Hus ut weer't am neegsten na'n Dik,
ik kunn dar to Noth inne Warkstẹd „anspann" un mit en
paar Schritt opt Is recken.

Anna empfung mi besunners fründlich, un ok ol Friedrich
Wida harr en heel spaßig Schur. He frag mi — nadẹm
he mit en Glup langs min Schlittschoh kẹken harr — nich
na min Schlittschoh, as ik erwarten dẹ, ik heel se wat stolt
inne Höch, damit he se recht besehn kunn — wat he nich dẹ,
sunnern he sä: Ward inne Heider Schol ok richti inne Bibel
lẹst? Ja, weer min Antwort, dat meen ik. Na, sä he denn,
ob David ok Schlittschoh lopen harr? — Dat wuß ik natürli
nich un meen, darvun stunn nix inne Bücher Mosis noch im
Buch der Könige. Ja, sä he denn, so wat lehr man bẹter
oppen Dörpen, sunst muchen wi Heiders sacht klöker wẹsen:
gewis harr he Schlittschoh lopen op echte Schaatsen, as min
dar, denn he weer en tagen barn Holländer, he harr sülbn
seggt: ich bin zu Leyden geboren, — un he smuster æwerlẹgen.

He weer banni spaßhaft! Doch schin Anna keen Ver-

Pẹpernæt: Pfeffernüsse. Pütt un Pöl: Pfuhle und Pfützen. inövt: eingeübt. Isflack: Eisflächen. Schaatsen: der holländ. Name für Schlittschuhe. sacht hintrocken: wohl hingezogen. heel spaßig Schur: recht spaßige Laune. Glup: Blick seitwärts. tagen: erzogener. barn: eingeborner, echter. smuster: schmunzelte.

gnögen daran to finn, se hölp mi gar ni gegen sin Spaß, vellicht harr se ok all enige utstahn. De Ol mak sik ok vundag sin Wihnachten op sin Art. He harr en Kalott op ahn Lehm un nie manschestern Büxen, harr awer al grote Stęweln an as to de Jagd, un weer as ik keem inne Dörnsch annen Fotborrn to Gang' mit sin blank Voßisen. Dat spann he ut, as man en Flitzbagen spannt, dat dat as en blank stahlern Tünnband anne Eer leeg, indem he sik mit alle Macht — un he schin gewaltig stark — mit de Kneen darop lę un de Arms gegen stämm. He heel mi darbi uten Lichten un ute Reegde. Dat weer gefährli, sä he. He probeer dat ut, ob de Fedder noch wirk. Dat slog en Mann Arm un Been af, vertell he, wenn he unglücklicher Wis' darin keem, un he wis' mi dat, indem he mit en Wichel as en Handstock dick an en lüttje Wipp röhr: de Bagens fahrn tosam mit en gewaltigen Slag un knicken den Stock as en Rethspil. He hœg sik an min un Anna ęr Schrecken un vertell in sin spaßige Maneer wider vun all sin Künst un Knęp bi't Utleggn. Dat kost Reinke den Pelz, vertell he, un lach hämsch, as harr he em al, un mi wunner blot, dat he mehr Anna dat vertell as mi, de dat gewis al kenn, as he fortfahr: un rin leep Reinke, fröh oder later, an leep he, wenn he noch so slau weer, de „Lockung" weer to söt, he leet dat nich. — En oln Täckelhund weer em ok mal hinin lopen, vertell he mi denn, denn Anna gung ut Dörnsch, as he darvun anfung, harr em awer mehr Geld kost as all de Vöß em je inbrocht. — De swartköppten Vöß billn sik in, dat se noch klöker weern as de gęln, sett he noch to, un lach, as gev he mi een vun de Räthseln op, de mi jümmer in Verlęgenheit brochten. Doch töv he nich af, bet ik dat oplöst harr. Dat weer mi domals ok wul nich gelungn. Sunnern he gung na Kœk un broch wat in en lütt Kruk mit, wat mi sogar rük, as kunn mi't verlocken, dat nöm he de Spis'. Denn wisch he dat Isen mit wulln Hannschen vœrsichti af an alle Stelln, wo he mit blote Hann anfat harr, vertell mi noch, as he bi all sin Saken ok en Sęv mit neem, dat he darmit sin Fotspör mit Snee besich, denn de slaue Reinke rük Minschensweet un Athen dœr en Spitt Eer hindœr,

---

Dörnsch: heizbare Wohnstube. weer to Gang': war bei der Arbeit. lę: legte. Wipp: Fallbrett. Bagens: Bogen. Rethspil: Rohrhalm. Knęp: Kniffe. an leep he: gefaßt würde er. söt: süß. gęl: gelb. Sęv: Sieb. besich: besiebte. Sweet: Schweiß.

deshalb neem he ok noch en Stück Art Wurtel innen Mund, un weer endli reis'fertig.

As he al Anna adüs seggt harr, un dat he eerst lat inn Maanschin torügg keem, kehr he noch mal wedder inne Dær mit all sin Reitschop um un sä ęr in en ganz besunners fründligen Ton un as wull he wat wedder gut maken, se much mi sacht op't Js bringn un mi den Mælnstrom wisen, wo dat ni sęker weer, dat ik dar ni am Ende inbrok un en Unglück harr. Jk dach bi den Ton an lütt verdrunken Friedrich Wida, min Anna vellicht an ganz wat Anners. Se antwor — hasti, as 't mi schin —: se harr dar ok al an dacht. Un weg stakel de Ol, behungn mit Jsen, Sęv un Tauwark, un leet en söten Geruch achterna vun sin Lockspis', de mi noch dærtreckt, wenn ik an Wihnachten denk un disse Tiden.

Min Schlittschoh weern bald anspannt, Anna eben so bald warm inbündelt, un mit ęr Hölp keem ik lichtfarrig dal na'n Dik. Ja, dat weer Js! Dat much so heten! Dar seeg man noch de Luftblasen, de opstęgen weern un sik aftekent harrn in grote un lüttje Ringn. Dar weer nix toschürt un toschurrt as bi de Heid oppe Pöl. Hier lepen Wenige, un wer't dę, de blev op sin Revier. Vær de Meisten is't to eensam, man mutt ute Heid kam, um dar rechte Freid an to finn. So funn ik dat denn, spegelglatt! Un wat vær'n Vergnögen! Dar weern wi Beiden ganz alleen. So wit dat Og reck nix as de glatte Bahn, wo ok keen Strich langs trocken weer. Jnne Feern dämmer dat, denn de Dag' sünd je kort um de Wihnachtstid. Dar seeg man rund herum in en Som vun Reth un Wichelnbüsch, as weer't de Rahm um den Spegel. Anna glitsch sachen dweer æwer, un ik trock mit Stolt en groten Bagen rund um ęr herum, as en Zauberkreis, so dach ik mi, wo de Prinzessin merrn in wanner. Oft keem ik ęr neeg un leet min Künst bewunnern, un jag' denn, wenn se mi lævt un tolacht harr, as harr ik Flünken an min Glieder, in de Eensamkeit hinut, wo noch keen Tritt gan harr, un min weer de eerste. Dat knirsch ünner min Föten, un de Grund, de de Unbekannte hör, seeg dütli na mi hinop mit Krut un Twigen. Dat Schuern trock mi dær, awer dat weer luter Sęligkeit, dat weer

Spitt: fußtief, wie ein Spaten reicht. Maanschin: Mondschein. Reitschop: Gerätschaften. stakel: stolperte. inbündelt: eingepackt. lichtfarrig: leicht, ohne Mühe. toschürt: zerscheuert. toschurrt: zerscharrt. Som: Saum. Reth: Schilf. dweer: quer. lævt: gelobt. Schuern: Schaudern.

Wihnachten, oder wat weer't? Denn ik swev twischen Himmel un Eer merrn in, oft beid lik wit vun mi, so kunn ik denken. So harr ik Is min Dag' ni sehn! Ik keek toletzt deep hinin. Ja ik lẹ mi dal un bög dat Gesicht vœrœwer, um de Wunner to betrachten. Harr ik doch bemarkt, dat ok Anna sik mitünner bet ant Is dalbög, um to sehn oder to hörn, wul wuß wat. Un so keemn wi tosam int Betrachten. Denn ik seeg de lebennigen Fisch mank de Twigen un Wurtelwark lank gan ünner min lebennigen Föt, ik harr binah opschrigen kunnt vœr en Aal, de sik slängel as en Snak. Un do warn wi de Karpen wis, de Anna ẹrn Vatter hörn. Wi seegen darvun urole mit Maas oppe Schuppen, se stunn as Summers de Hadbarn inne Luft baben, so hier in de ünner uns, de ok mit feine Wulken trock, un stötten Büsch un Krüder to Sit, wenn se dar twischen dœr sẹgeln. Wat en Welt! Ik leeg platt op't Gesicht un seeg deep innen Grund. Do keem en fürchterligen Knall — nich as en Kanonschuß, nich as en Dunner, wul as beide toglik — hell, gewalti, plötzlich, awer langsam, wit weg, neger, ünner uns, weg, inne Feern — un de ganze Spegel drœhn na. Ik sprung verfehrt inne Höch. Awer Anna fat mi ruhi mit ẹr warme Hand an un sä, dat weer en Hartboß, dat keem vun't starke Freern. Wenn de Mœl dat Water ünner weg neem, so sack de ganze Isdẹk un spalt vun een Enn bet den annern: dat gev den Schall. Wi funn ok de Ret, se weer beensdick. Un Anna sä, wi mussen uns nu mehr Süden holn, hier weer de Mœlnstrom neeg un dat Is baki un unsẹker. So weer ik sülbn. Mi weer ganz geheemnisvull un unheemli. Ik seeg de Maan opgan in't Südosten, as keem noch en wunnerli Gesicht, wat uns eensame Minschen tosehn wull. Ik harr kum den Moth noch wider vun Tellingsted un de düstern vertruten Hüser af inne Wildnis rin to glitschen. Awer Anna kehr nich um, un ik much nix seggn. Ik hork op jeden Ton, un ik hör so vẹle, so still dat ok weer. Dar hör ik dat pipen, dar hör ik dat susen. Awer mi weg trocken Nachtvageln, um mi rum hör ik de Wicheln un dat Reth. Un unheemliger noch weer't, dat

---

swev: schwebte. lik wit: gleich weit. wul wuß: wer wußte. Snak: Ringelnatter. warn wis: bemerkten. Maas: Moos. Hadbar: Storch. stötten: stießen. verfehrt: erschrocken. Hartboß: Sprung, Riß von starker Kälte. sack: sänke. Ret: Riß. baki oder waki: mit Windlöchern durchbrochen (Wake: Loch im Eise).

de Grund mit sin Lęben un sin Dod bomstill weer. Anna hork ok. Awer se glitsch jümmer sachen værwarts. Awer toletz heel ik mi bį er fast mit Angst un lur na, wenn se den Kopp bög un dat Ohr gegen de Bahn heel. Wona hork se wul? Ik wag nich ęr to fragen. Jümmer dach ik, de Isdunner keem wedder. Do — op eenmal — as wi de Rüschen gegen Süden neger keemn, hör ik en Kloppen un Anna war besunners opmarksam. Denn hör ik en Fleiten, as en Regenpiper inn Summer makt, un as Anna do ęrn Dok fast um sik neem un sik opricht, seeg ik, dat se ganz bleek weer, un se sä to mi: Jehann, nu vertru ik di! Lop hier so lang herum un kumm uns nich to neeg! un darbi reck se mi noch de Hand hin. Denn gung se rasch mank de Rüschen værwarts, de um er ut enanner un wedder tohop slogen, un na enige Schritt stunn se dar mit Wen tosam, de vun de anner Sit kam weer. Nafolgen döß ik er nich, so sehr min Angst vær ęr un min Furcht mi driben much. Ik blev alleen un sęgel umhęr œwer de unheemlige Deepde un seeg blot, dat se lang un iwri mit enanner to sprę̈ken harrn. Sunst harr ik nix as min egen Gedanken.

Wa lang dat dur, wuß ik nich to seggn: vær mi en Ewigkeit. Ik seeg de Maan jümmer höger stigen, ik seeg Tellingstęd, de Thorn un de Hüser jümmer düsterer warrn, mi düch, de Nacht war jümmer stiller un unheemliger. Ik seeg de Beiden sik bewegen un handslagen. Anna fat em um, he schüttel den Kopp — ik wuß al lang, dat weer de Swartkopp. Se gungn fast nich vunn Placken, bet ik am Ende seeg, dat he ęr umfat, as schull se falln oder wat't weer, un denn keem se alleen langsam mank de Dutteln torügg. Se wisch sik de Ogen un ween doch so vęl, dat dat nix hölp, un ik wuß in min Angst nix anners to don, as dat ik ęr unschülli frag: Hett he di wat dan? Denn wull ik achterna, ik seeg noch, wo dat Reth sik um em röhr, as he na't Öwer to stür. Awer se schüttel nu den Kopp un sä: Och, min Jehann, ik vertru di! Nę, nix dan! Awer de Mannslüd sünd schreckli. Wat se bedrivt, dat geit op Lęben un Dod. Kumm, wi wüllt na Hus! — Un dat dęn wi.

As wi tosam bi'n warm Aben un brenn Licht inne Stuv

Rüschen: Binsen. Fleiten: Flöten. Ręgenpiper: Regenpfeifer. mit Wen: mit Jemandem. vunn Placken: vom Fleck. Dutteln: Teichbinsen. Öwer: Ufer. tostür: hinstrebte. dęn: thaten.

seeten, do weer min Furcht un Angst weg, as de Küll un dat Düster, ik sett mi ganz behagli ann Disch, un wunner mi, dat Anna ni ęben so weer. Se seet ganz still un seeg jümmer in't Licht, awer de Ogen weern ęr roth, un de Thran lepen ęr lisen langs beide Backen un drippeln ęr oppen Schot. Se lepen so in striken Strom, dat se nich mal versöch se aftowischen, dat harr doch nix hölpen, sunnern se heel beide Arms ünnern Platen. En Tidlang leet ik dat so betęmn, awer bald war mi darbi so trurig to Moth, dat ik dat ni ruhig utholn kunn. Ik fung ok mit an to ween'n, un as se nu mi tröstn wull, do full ik ęr um den Hals, küß ęr mit all min Kinnermacht un bę ęr, se schull doch opholn un schull mi doch seggn, wo he ęr weh dan harr. Dat man so ween'n kunn, ahn dat Een dat weh dę, weer't Kopp oder Fot, verstunn ik natürlich nich. Un wo dat ok seet, so vęl verstunn ik oder dach ik mi, dat't vun Klas Fot hęrstamm, dat he dat weer, de ęr weh dan harr. „Hier, min Jehann,“ sä se un fat sik mit beide Hann in de linker Sit, un en dunkle Ahnung sä mi, dat't dat Hart weer, wo't hęr keem.

Och, du versteist't ni, sä se denn, awer bliv bi mi, dat tröst mi, ik will uns Thee maken.

Un darmit wannern wi beid rut na de lütt Kœk, wo ik so oft bi ęr seten, tosehn un ęr hölpen harr bi all de lütten Arbeiden un Püsselien, womit se sauber, zierlich un vergnögt Middag oder Abendbrot, Fröhstück oder Vesper torecht mak. Ik sett mi dar nu ok op min gewöhnligen Sitz, en Haublock bi den Heerd, un seeg to, wa se mit Heid un Schaltörf en lusti Für anmak. Awer wenn ok de Thran nich mehr in'n Strom lepen, œwer ęr Gesicht lücht de Flamm so trurig hin, dat ik ęr mehrmals umfat un ęr bę, doch wedder vergnögt to męn, dat war noch all gut warrn.

Ob se dar nu an löv oder nich: min Kinnerhart kunn dat Unglück ni länger dręgen, wat ik nich verstunn, mi keem't so vœr, as wisch se sik dat ute Ogen un uten Sinn. Ik sprung glücksęlig um ęr herum mit Fícheln un Smeicheln, sett mi ęr gegenœwer achter dat Theegeschirr ann Disch as to en Freudenfest, eet min Koken un broch ęr int Snacken un Vertelln, wobi ik na un na möd war un mi bi ęr sett un an ęr lœhn.

Aben: Ofen. drippeln: tröpfelten. Platen: Schürze. leet betęmn: ließ geschehen. bę: bat. Püsselien: kleine Arbeiten. Haublock: Block zum Holzspalten. Heid: Heidekraut. Schaltörf: abgeschälter Heiderasen. löv: glaubte. lœhn: lehnte.

Ob ik't verstunn oder nich, wat se mi vertell, dat much ẹr wul eenerlei sin, se muß't enmal los wẹn, se muß't enmal utsprẹken, weer't ok to en Kind, wenn't man Andeel neem. Un Andeel neem ik an ẹr as nich licht wul Anners. Ja wat se vertell, gung mi ok noch neeger an un weck min Nieschir, so dat ik mi gegen den Slap wehr, wenn he mi æwerfalln wull, mit alle Gewalt un all min Künst, Anna anfat un an mi drück, ẹr oppe Föt pett, un denn wedder en Tidlang ruhig tohör.

Hansohm un Klas Fot harrn mehr mit enanner to don, as ik mi harr drömn laten. Darvun keem't ok, dat ol Wida nix um „de Lüd dar nerrn" un ẹrn Umgang gev un sin Haß gegen „de Swartköpp" sik utbree æwer de riken „Schubbelenters", as he alle Kooplüd nöm. Hansohm verdeen nämli sin meist Geld mit den Handel æwer de Eider, wobi de Toll spart war: Ditmarschen weer en tollfrie Land un steek jümmer vull Kaffe, Zucker, Thee un alle Kolonialwaaren vun Hamborg hẹr, de æwer de Eider halt oder brocht warn.

So sehr ik ok en Kind weer, dar steek wat in, wat den Jung in mi opweck, de al Lust harr an Ebentür, Gefahr un Wagnis, un de al en Ahnung hatt harr bi Ohm un Vetter, dat dar mitünner wat værgung, wat em verborgen blev, oder vær em verstẹken war, wavun doch bi Nacht wul en Ton to mi drung, de blot de Dag wedder verwisch mit all sin Kinnerlust un Freud. Dar keemn mitünner abends en Halfdutz oder mehr grote starke Lüd mit linn Dweersäck um de Schullern. Se keemn as Oldbekannte bi Hansohm, obglik se mi gar ni bekannt weern. Ik hör se vẹlmehr anne Sprak an un seeg't an ẹr rothstrekigen Westen un ẹr groten sülwern Knöp anne Jacken, dat se Holsten weern: so nömn wi de Lüd gündsit de Eider un na Rendsborg to. Dat weern eenfache Lüd in egenreed Tüg, awer sogar Elschemedder weer fründli gegen se as sunst man gegen Værnẹhme. Ik war gewöhnli bald ute Stuv schafft, wat licht to weer, man kunn mi blot na Anna Wida schicken, oder ik weer möd un keem int Kantor to Bett. Wat ik denn noch hör, dat weer wat Lopen, Gan un Trampeln, mitünner fohr ok en Wagen inne Nacht darvun, un morgens weer't allens still as sunst in Tellingstẹd. Ik

---

wul Anners: jemand anders. pett: trat. Ebentür: Abenteuer. Dweersäck: Quersäcke. rothstrẹkig: rotgestreift. gündsit: jenseit. egenreed: selbstgemacht (eigenbereitet). licht to: leicht möglich.

harr awer kum jemals den Gedanken to Enn dacht, dat na so'n Gelegenheit de Stapel Waarn in Hansohm sin Schün un Stall jedesmal lütt warn oder verswunn weer.

Nu weer mi't klar: de Holsten haln se, oder min grot Vetter broch se mit den Wagen bet de Eider. Nu riim ik dat mit allerlei anner Ding' tosam, de darto hörn muchten oder nich, un in min Inbildung warn ganze Geschichten darut, wo ok dat lüttste Bruchdeel, wat ik sehn, hört oder erfahrn harr, mit herin paß.

Dat weer jümmer wat verslapen un möd bi Hansohm inn Hus', wenn de Holsten mit er Dweersäck dar west weern, dat weer jümmer wat fierli, heemli un ängstli, bet entweder de Vetter torügg oder sunst vellicht Naricht keem. Ik seeg bet dahin Hansohm vel herumwandern un oft ut't Eckfinster kiken, wo en lütt Gardin værhung, de he torüggtrock. Awer wenn denn de grot Vetter anklabastert keem, de Pudel un de Kędenhund belln, so rev sik Hansohm vergnögt de Hann un bi Disch hör ik noch Stücken vun de Reis', de deelwis' vær min Nieschir torecht makt weern, um min Gedanken aftoleiden, dat seeg ik nu wul. Een Geschichte, de sik jümmer wedderhal, handel sik um en „Kęrl". De Kęrl weer ni dar west, oder blind west, oder verdreit west oder bestęken west. Un wenn denn allens „gut" gan weer un ik ängstli na dissen Kęrl nafrag, so heet dat jümmer, dat weer en holten Kęrl, de stunn op Discher Lakmann sin Hofstell in Pahlhud', de drei sik vær den Wind un harr en Sawel, wa he mit hau, dat weer gefährli, em værbi to kamn! Un Hansohm un min groten Vetter lachen hartlich œwer den dummen Kęrl, dat se doch værbi kamn weern. Disse Kęrl spęl so in min Kopp herum, dat ik mitünner vun em dröm, wenn't nachts bi Hansohm getösi weer. Un ik bę so oft, Vetter much mi em doch mal wisen, dat dat toletz en Fahrt mit Hartkloppen war, as ik mal — bi Dag' — mit Vetter to Wagen na Pahlhud un an de Eider fahrn schull. Ik fürcht mi toletz so, dat ik harr afstigen un umkehrn mucht, bet ik richti dat Ungeheuer seeg, dat oppe Pump as en Art Windfahn sik hin un hęr dreih un sin unschülligen holten Sawel op un dal beweg. Sitdem harr min Vetter sin „Kęrl" in min Ohrn allen Respekt ver-

---

haln: holten. anklabastert: angefahren. verdreit: verdreht, euphem. für verdammt. bestęken: bestochen. Pahlhude a./Eider, $5^1/_2$ km nördl. von Tellingstedt. getösi: lärmend, laut. wisen: zeigen.

larn: dat he en Tollbeamten bedü, lehr ik awer nu eerst bi Anna kenn. Dat gung mi op as en Licht œwer menni Bericht vun min groten Vetter œwer en Fahrt na de Eider hendal, worin de „Kẹrl" en Rull spẹlt harr.

Vun Anna erfahr ik awer ok, dat de Swartkopp in all disse Geschichten, as ik gar ni ahn, de Hand harr. De Geschichten weern wit gefährlicher, as ik mi se bethẹr mit den Kẹrl op Discher Lakmann sin Hofstell oder, sitdẹm ik den nich mehr acht, irgend en annern, de ik mi na min Märken- un anner Geschichtskenntnis as een mit Flint und Sawel torecht mak, dacht harr. „Sik fat krigen laten" war bestraft, as min spaßigen groten Vetter mal sä: do snacken wi frili vun't süßte Gebot un vun en Deef, den de Stockmeister afhalt harr. Hier weer't eernsthafti nog, dar stunn uter Gefängnisstraf genog darop, en wulhebbn Mann um sin Vermögen to bringn. Geweten mak sik keen Minsch darut. De reinlichsten Hann föhln sik ni smutzig bi dat Geschäft, dat ängstlichste Gewẹten nich in Twifel. Dat handel sik nich um't süßte Gebot, sunnern um de Gewalt vun den Mann in Kopenhagen, de uns unse Friheit nahm harr un nu unse Geld neem op welke Art he ankam kunn, un wi wẹhrn uns dargegen mit Slauheit, denn Gewalt harrn wi nich, dat weer en Art Spill, wer verlor, verlor ut Dummheit. Funßeln goll as bi menni Kartenspill, blot Anlopen goll nich.

Hansohm weer, as al mennig Een, nadẹm he to drist warn, eenmal anlopen. Dat harr sin Avkaten vẹl Künst un em vẹl Geld kost mit en schrammte Hut dœr den Busch to kam. Tum tweeten Mal war't em Vermögen un Friheit kosten. Deswegen muß he't anners inrichten. De ganze Handel gung sitdẹm ünner Klas Fot sin Nam. Natürli kreeg de vœr de Gefahr sin Part vun den Verdeenst un stunn sik gut darbi, so lang't gut gung. He paß awer vœr sin Gefahr ok mit op, dat man nich to drist un glikgülti war. Sin hüpige Reisen na't Holsten un na Rendsborg gungn ünner den Vœrwand, dat he en Erfindung anne Dampmaschin utdacht harr un darœwer mit de ol Holler oppe Karlshütt verkehr. Dar weer

---

Toll: Zoll. bethẹr: bisher. süßte: sechste. Stockmeister: Gefängniswärter. funßeln: falsch spielen (beim Kartenspiel). anlopen u. s. w.: hineinfallen, abgefaßt werden. goll nich: gälte nicht. Avkat: Advokat. schrammte Hut: geritzte Haut. dat Holsten: die Gegend zwischen der Hohner Gegend und Rendsburg, nördl. von der Eider.

allerdings wat vun Wahrheit darin. Ganz Tellingsted sprok wenigstens darvun, Hansohm nich am wenigsten un Anna löv dat as seker, dat he wat utdacht harr, wat em mal to en beröhmten un riken Mann maken war, wenn't richtig fertig weer. He harr en lütt Modell darvun na Kopenhagen schickt. Dat weer dar ünnersöcht, un de Regierung harr em dat wedder tostellt un em in en Schrift mit en grot Siegel ut enanner sett, dat weer, so wit man sehn kunn, unmœgli uttoföhrn. He meen dat awer un Anna noch vel mehr, ja ik hör darbi, dat se vun em ok dat Unmœglige löv. He harr't an Holler wis't, un de leet dat nu int Grote in Isen maken: wenn't lück, harr de seggt, weern se beid gemakte Lüd un kunn leben, ahn wat wider to maken.

Wovel wahr daran weer, kunn ik natürli domals nich erfahrn, etwas seker, denn Holler war sunst nich mit en unbekannten jungn Mann ut Tellingsted verkehrn. Jedenfalls paß dat awer Hansohm un Klas Fot vær er indrägli Geschäft, dat dat lövt war.

Vun dit Geschäft wuß Anna nu ok un ebenfalls ol Wida, as ik hör; Klas Fot much em't in betere Tiden, as se sik noch verdrogen, anvertru't hebb'n, um sik Anna er wegen bi den Oln in Ansehn to bringn. De ol Soldat harr awer en ganz anner Ansicht vun de Sak. Den steek noch sin værnehme Bekanntschaft int Blot oder ok de Respekt vær Königs Befehl un Anordnung. Neem he't ok nich so hillig as Gotts Gebot, so arger he sik doch œwer dissen verfluchten Handel, as he sä, un dat war, as he em darvun ni afbringn kunn — denn de weer egensinni as he sülbn, — toletz de Hauptgrund, weshalb he den Swartkopp vun sin Dœr un vun sin Dochder afheel. Vellicht gerade, wil he to den sin Kopp, sin Talent un Geschicklichkeit dat grötste Totrun harr, arger he sik um so mehr œwer en unnödig gefährlich Bedriben. He meen, wenn he wat kunn, schull he't utföhrn as en ehrligen flitigen Minschen, schull nich so herum lungern un herum fuln. He schull op en Tidlang ganz na de Karlshütt rœwer trecken un sin Wark fertig maken, oder he schull ordentlich wat anners bedriben. He harr velmehr geern sehn, wenn Klas Fot de Schriwerstell bi'n Kaspelvagt annahm oder Gehülfe bi Landmeter Feil warn

---

uttoföhrn: auszuführen. lücken: glücken. Anna er wegen: Annas wegen. herum lungern: herum betteln; hier: müssig gehen wie ein Bettler. fuln: faulenzen.

weer. He heel dat vær den Anfang to en ordentligen sękern Lębensweg. Heemlich harr he wul daran dacht, dat sin egen ol værnęhme Bekanntschaft in Kopenhagen un Sleswig ok etwa en Swiegersœn bald wider un to en nette Anstellung harr hölpen kunnt. He war't nu vær en Glück holn hebbn, wat he süllst sin Tid ni acht harr. So scholl he nu op den Muskantenjung sin dummen Stolt un de Schubbelenters ęr Smuggelie, wat all sin Plan to nichten mak un op sin ole Soldatenehr harr Schimp un Schann bringn kunnt.

Jüs in de Wihnachtsdagen war de Handel na Gündsit mit alle Macht bedręben. Ik harr al, as ik na Tellingstęd keem, mit Verwunnerung sehn, wa bi Hansohm alle Rüm in Schün, Stall un Husdel vull vun Waaren legen bet an den Bœn un dat Hahnholt. Dat harr in dis Tid Pickelsteen frarn, alle Pütt un Pöl weern to, alle Gröben samt de Eider heeln œwer. Man kunn likto vun Tellingstęd bet na de Glashütt oder anne Sorg fahrn, ahn sik um en Weg to kümmern. De muß dumm węn, de sik nu fat krigen leet. So gungn denn Wagens af jede Nacht, so vęl man mit sęker Lüd un Pęr opdrieben kunn. Ol Wida weer awer um so mehr bös darop un scholl op Hansohm un den Lichtfot arger as gewöhnlich. Dat harr ok sin Spaßen bedüdt, womit he Anna quäl, as ik hüt bi ęr ankeem, sin Winken mit den Tunpahl op de Böß, de anlepen, muchen se noch so slau, muchen se gęl oder swart vun Haar sin. Nu verstunn ik dat.

Inne Festdag' schulln grad grote un düre Ladungen hinœwer schafft warrn, Klas Fot wull sülbn darbi sin. Anna harr noch den letzten Versök oppen Mœlndik makt, ob se em nich darvun afbringn kunn. He harr ni wullt. Frili harr he seggt, he kunn ni, sin Ehr leet dat nich to, he harr nu eenmal sin Wort gęben un muß dat dœrsetten, to Nijahr schull't ut sin, he wull den Kontrakt bręken. Awer disse Nacht gung he mit, harr he seggt, much't kosten wat't wull. „Och, de Mannslüd weern schreckli," sä se un ween wedder los, bet se snucker, „wat se bedreben, dat gung jümmer mit Leidenschaft, as gung't op Lęben un Dod."

Jüs: gerade. na Gündsit: über die Eider. Rüm un Schün: Räume und Scheunen. Bœn: Dachboden. Hahnholt: Dachfirstbalken. likto: geradeaus. de Sorg: Sorge, rechter Nebenfluß der Eider, mündet 10 km nordöstl. von Tellingstedt. Tunpahl: Zaunpfahl. dœrsetten: durchsetzen. snucker: schluchzte.

So vel Mitliden ik ok mit min Anna harr, so weer mi er Vertelln doch to lank, to eenförmig, to wenig recht verständlich, dat mi't ni gan schull, as dat Kinnerräthsel dat beschrifft von den Slap, de mächtiger is as das Kinnerhart:

Ol Ole Ol
He seet bi mi oppen Stohl,
Do wink he mi,
Do wehr ik mi,
Do wink he mi so söt:
Vergeet ik Ogen un de Föt.

De Ding' keem' mi weder so truri noch so gefährli vær, as Anna se neem. Alle, de darbi weern, Hansohm, de Vetter, Klas Fot, ol Wida weern mi to gude un to bekannte Lüd to wat Slimms, ik kunn mi se nich verwickelt denken, dat dar en Unglück ut entstan muß. Se kunn sik je man eenig warrn un verdregen, düch mi, dat muß je all gut gan, morgen weern se all wedder dar, denn wull ik mit se spreken, sä ik. Awer denn be Anna mi, jo nix to seggn un jo nix na to seggn, un ik versprok dat heilig. So stree ik mi denn jümmer wedder mit den söten Slap, un blot Anna er Ween steek mi jedesmal an un weck mi trurig op. Awer wenn ik denn anfung mächti op den Hauptstörenfreden, op Klas Fot to schelln, so de er dat noch mehr weh un se læv em denn so, wuß so nix as Gudes vun em, dat ik mi verwunner, wa he doch sin kunn as Een, de er bet ant Hart harr weh dan un gegen er angung, as se sä, op Leben un Dod. So sprok se vun keen Minsch sunst, nich vun er Vatter, de lev, nich vun er Mutter, de dot weer, nich vun er Broder, de verdrunken. De Bossen gung er hoch, wenn se vun em sprok, er depe Stimm war noch deper. Ik ahn, dat dit wat anners weer as alle Fründschop vær en Minschen, dat klung mi hinin as in den Drom, wenn de Slap mi al æwerfulln harr.

Se vertell mi vun er Scholtid, vun er Speltid. Klas Fot harr er al beschützt, as se noch ganz kleen west weer, un sik vær de Vullmacht sin groten Hund fürcht harr, den se op den Scholweg værbi muß. Vun do an harr he er jeden Dag achtern Dik um op ern Husweg brocht, obglik sin Weg na de anner Sit lank föhr un he jedesmal harr duppelt gan mußt,

beschrifft: beschreibt. neem: nahm, auffaßte. düch mi: deuchte mir. be: bat. stree: stritt. Ween: Weinen. læv: lobte. Bossen: Brust, Busen. lank: entlang.

he wahn fast op de anner Enn vun'n Dik. Ehr se dar ut enanner gungn, jeder sin Weg alleen, harrn se jümmer noch wat mit enanner to don, to spęln, to sprę ken hatt, as weer de Trennung, ok man vœr eenige Stunn, hart un swar west. Se harrn dar ant Öwer sęten, Blöm un Reth plückt, Kränz un Ringeln makt, un Klas Fot harr sik ni schu't, vœr ęr to Water to gan, um ęr en swarte Kattkül to sniden oder en Watertulk to plücken, je gefährliger je lewer. Denn he weer al do en Waghals west. He harr ęr en lütten Korf ut Dutteln flecht, um dar en paar Eerdbeern in to plücken, ęr en Pennal to Feddern un Griffeln ut Ellhorn makt mit ęrn Nam darop, to ęr Knüttwirn een ut Dackreth, denn he weer al as Jung en Dusendkünstler. Oder se harrn œwer den hogen Himmel un dat depe Water snackt, œwer ęrn verdrunken Broder, œwer Lęben un Dod un all wat an Gedanken dœr en Kinnerseel treckt. Klas Fot weer en unbanni kloken Minschen un wuß mehr as de ol Rekter un vellicht as de Pastor sülbn. Un wenn se endli harrn opbrę ken mußt, harrn se sik noch lang œwern Dik weg toropen un jauchst, un se harr sin helle Stimm noch œwert Water hęr hört, wenn sin swarten Kopp al achter den Som vun Dack un Dutteln verswunn weer, un se dat opgęben harr, dargegen to antern.

Dat mak min Anna wedder ganz week, wenn se an de schöne tofręden Tid torügg dach. Se sä mit Koppschütteln un deep Nadenken, as sprok se dat to sik: Se harr nie dacht, dat se ut enanner kam un bliben kunn vœr en längere Tid as en paar Stunn oder en Dag. Klas Fot harr ęr al domals seggt, he wull mal wat warrn un denn ęr to sin Fru nęhm', un se harr dat ganz eenfach un natürlich funn. Jedereen dach darœwer in Tellingstęd ni anners. Un as se grot warn weern, goll dat vœr utmakt, dat keen Anner as Klas Fot ęr int Jahrmark, bi en Kranz- oder Richtbeer to Danz un to Hus broch. De Öllern harrn nix dargegen seggt un Annerlüd nix dargegen hebbn kunnt. De Vullmacht sin staatsche

---

schut: gescheut. Kattkül: Wasserkolben, Typha. Watertulk: Wassertulpe, Lotus, Nymphaea. Dutteln: Teichbinsen. Ellhorn: Flieder. Knüttwirn: Strickstiken. Dackreth: Schilf. unbanni: (unbändig) sehr. antern: antworten. Kranzbeer: Tanzgelage; für das man die Auslagen einsammelt, indem man einen mit bunten und goldnen Eiern, Bändern u. dgl. geschmückten Kranz vorher von Haus zu Haus trägt und für Geld vorzeigt. Richtbeer: Festlichkeit beim Richten eines Hauses auf Kosten des Besitzers. staatsch: geputzt, stattlich.

Wilhelmine harr sik umsunst bemöht, Klas Fot ẹr affpensti to maken, awer Anna harr sik ok jümmer fremd gegen min groten Vetter holn, de en Og op ẹr hatt un wegen sin Geld un wegen sin Familje wul en staatsche Partie west weer. Och, wat weer't en schöne Tid! Wa menni schön Markt harrn se bi Discher Tode inn Pesel danzt un ni dacht, dat mal allens entwei gan kunn! Wa mennimal inne Warkstẹd spunn un sungn bet lat inne Nacht un weern glückse̩lig tosam to Hus gan. He weer so geschickt, he weer so gut. Sin eenzigsten Fehler weer sin Stolt. He harr't ni verdrẹgen kunnt, wenn en Annern em wat tovœr dẹ. He harr Krakeel anfungn mit Jeden, womit Anna man mal fründlich dan harr, un nix weer em gut nog west, wo gude Lüd em harrn hölpen wullt, denn he wull allens alleen. He harr sik mit den Kaspelvagt un den Landmẹter vertörnt, un toletzt ok mit ol Wida, ern Vatter. Nu weer't all to Enn! Wenn nu man eerst Beide gesund wedder ant Hus weern, sä se mit nie Angst. Denn dat Wedder war ok noch grẹsig.

Dat harr ik half inn Slap allerdings al bemarkt. De Maan weer weg, de still gegen unse lütt Lamp int Finster schint harr. De Snee fung an to falln as schütt man Feddern oppen Weg. Still un lisen keem de groten Flocken eerst lik dal, awer bald jag de Wind derachter un drev se as lange Strẹken schreeg an de Böm un de Hüs vœrbi na den Dik to. Dar fung en Pipen un Huln dœr den Schösteen un de Aben an, dat rassel anne apen Finsterladen, as war dar an rẹten mit Macht. Dat gnister un gnaster un pitsch gegen de Ruten, dat rüttel un schüttel an de Rahms un an de Dœr. Mitto weer't en Ogenblick still un um so unheemliger, un denn gung't wedder los, as harr dat den Athem anholn un blas' mit nie Macht, dat dat Licht oppen Disch flacker un de Balkens oppe Dẹl drœhn. Darbi war't buten pickdüster, un mi war so unheemli, mi düch, ik hör Pipen un Blasen, Schrigen und Schelln, Ballern un Smiten, as wull dat Hus uns œwern Kopp tohopen falln, un de wille Jäger un alle unnosen Geselln, wovun ik so oft inne Warkstẹd bi't Brenn hört harr, œwer uns hẹr falln mit Hunn un Böß, Wẹrwülf un Fürkẹrls.

---

vertörnt: erzürnt. grẹsig: greulich. lik dal: gerade herunter. Strẹken: Streifen, Striche. Schösteen: Schornstein. Aben: Ofen. gnister un gnaster: klirrte und knackte. Ruten: Fensterscheiben. Ballern: knallen. smiten: werfen u. schlagen. unnose: unheimliche.

Wenn se man wedder dar weern, klag Anna un keek vergebens in de düstre Nacht un de Sneedrift hinut. Se sünd all Beid liker waghalsig. Wo mag Vatter bliben! Wo mag he hin wen? Dat is Merrnnacht un later!

Ik wuß't natürli nich, wuß ok ni wat ik ẹr ton Trost un to Beruhigung seggn kunn, de ik vẹlmehr bald sülbn nödig hatt harr. Dat war gruli in dat ol grot lerri Gebüd, wo wi beiden de eenzigen weern mit Lẹben un Sprak. Nich mal de ol Jagdhund leeg ünnern Aben. De Burß weer na sin Heimath, de Gesell weer ut. Vun de lerrige Warkstẹd hẹr schall de Larm noch arger as in't Værhus. Pann vun't Dack reten los un rutschen hendal, un op de Löcker fleit de Wind as op en Posaun.

Dennoch æwerwunn mi toletz de Slap. Dat Pultern un Rasseln full æwer mi as en Dẹk un drung to mi as ut wide Feern. Ik seeg Anna gan un stan un ut Finster kiken, as seeg ik ẹr twee un dreemal toglik, as dær en Dak un Nẹwel, as hüll se sik in in en groten Dok, wat se vellicht ok dẹ, denn dat war kold, un se sack vær min Ogen tosam un verswunn, as man en Wulk weggan süht in sik sülbn. Ik krauel mi tosam op en groten Læhnstohl un mi weer to Moth, as krop ik dar jümmer deeper hinin, dat Sittelsch sack weg un de Rügglehn full æwer mi, dat war jümmer deeper, wo ik rin sack un de weke Læhn jümmer höger æwer mi. As dær en lüttje Spalt seeg ik en paar Mal Anna, de mi um Höch trock un sik afquäl mi to holn, dat ik ni ganz wegsack. Ik föhl, dat dat jümmer weker war, wo ik rin full — un dat ik mi ni hölpen kunn gegen en Gewalt, de mi na't Hart lang un mi dar drück. Æwer mi seeg ik blaue Gardin, de ik anreden dẹ as weern dat Wulken. Ik wuß op en Art, dat Anna mi op dat Himmelbett leggt harr, wat inne Stuv Friedrich Wida sin Slapstell weer, un dat se mi de Stẹweln uttrock, weer mi, as harr Klas Fot mi anne Been fat un trock mi uten Snee, un he wunner sik, dat dat nich Friedrich Wida weer, den he fat harr. Darbi snack ik jümmer mit, bald as ik sülben, bald as en ganz Annern, den ik ni kenn, un hör Anna ẹr Stimm as min egeu den Fremden to Ruh snacken. Bi en furchtbar Ballern gegen de Husdær seeg ik Anna rut gan un harr schrecklige Angst, dat se mi alleen ünner't Is

liker: gleich. Dak: Nebel. sack tosam: versank in sich selbst. Sittelsch: Sitzpolster.

leet, wo ik leeg, bi den Unbekannten, den de Grund hör. Dit Ballern neem gar keen Enn, un jedesmal broch se en Annern inne Stuv, de eerst buten den Snee aftramp un Jack un Rock afschüttel. Eerst weer dat de Gesell, de to Hus keem un sä, dat weer en fürchterli Wedder, un de denn wedder weggung, nadẹm se mehr mit enanner spraken, wul um sik na ol Wida umtosehn. Denn weer't Hansohm sin bleek Gesicht, de sik erkundig, ob Klas Fot dar ni ankam weer, he fürch, dat harr en Unglück mit de Wagens gẹben, se weern wahrschinli ni dœrkam, wenn he man eerst Naricht harr, wa't stunn. Lüd achterna schicken hölp nix, hör ik ut de lange Ünnerredung rut, de dar um föhrt war, man wuß nich genau, na welke Richtung de Wagens sik slagen harrn, een hier, de anner dar, meistens lik feldin, wenn se de Grenz neger kam' weern. Un dat Wedder weer so arg, dat en Minsch binah oppe grot Landstrat den Weg verleern kunn.

So vẹl mi dat röhr un dur, so funn ik en Art Trost darin, dat dar nix bi to don weer, denn kunn ik ok nix hölpen un ruhig wedder inslapen, wat ik ok dẹ, nadẹm achter Hansohm de Husdœr mit en fürchterligen Windtog apen un mit en grot Geballer to gan weer. Ik sleep wul noch deeper as vœrhẹr, ik sleep mit en Lust, as man Water drinkt, wenn man recht verdörst is, ik sleep mit Leidenschaft, sleep gegen all't Unglück an, as man dargegen an arbeiden kann, ik föhl ordentlich den Athen as bet ant Hart trecken un sack darmit weg. Doch blev dar en Deel vun mi waken, ob de Ohrn oder de Ogen oder de Kopp, schull ik ni naseggn. Ik weer jümmer lebennig darbi, wat dar passeer, awer ik weet nu ni mehr, wat ik darvun würkli sehn un hört heff un mit erlẹvt oder wat ik darvun vertelln hör.

Dat Ballern anne Husdœr weer noch luder un ängstliger as tovœr, wat nu toeerst wedder losgung, nadẹm't en Tidlang en Twischenpaus' gẹben harr. Ik harr, meen ik, den Mann al lang vœrher gan un kam sehn, de nu würkli keem un furchtbar klopp. He keem schreeg œwer't Feld, um de Landstrat kümmer he sik nich, ut den Storm un Snee mak he sik nix. Sin Krümperstẹweln gungn em bet œwer de Kneen, en brune Mütz ut Biberfell seet em rund œwern Kopp as en Soldatenhelm un he harr de Klappen fast um de Ohrn bunn. So

---

aftramp: abtrampelte, abtrat. lik feldin: gerade feldein. schull ik ni naseggn: hätte ich nicht verraten können.

keem he inne Dœr, de Büß œwer de Schuller. Anna schreeg lud op, as se em seeg, un ik heel em vœr den würkligen Krupschütt. Eerst as he den Snee wat afschütt un de Mütz opbunn harr, kenn ik Klas Fot. De Büß sett he ni af un leet sik blot en Glas Brannwin un en Happen Brot ut't Eckschapp gẹben. He harr mehr to hörn as to vertelln. Anlopen weern se wul mit een vun de Wagens, un wat vœr em darut entstan kunn, muß sik finn. He beschrev dat ok un ik seeg't as mit min Ogen, wa de „Kẹrl“ en Wagen anfulln harr, un he weer am Ende darvun sprungn in Nacht un Sneejagd hinin. Awer Sorg mak em blot, as Anna em vertell, dat ẹr Vatter noch ni wedder ant Hus weer, as he al wuß, vellicht vun den Geselln. He frag Anna genau ut, wat se wuß œwer sin Weg un sin Vœrnẹhm. He schüttel vẹl mit den Kopp bi ẹr Bericht un sett sik nadenkli oppen Stohl bi de Dœr.

So vẹl se wuß, harr de Ol na'n Rugen Moor wullt, um sin Voßisen to leggn un vellicht en paar Sneehöhner to scheten. Darvun harr he längst to Hus sin kunnt, meen Klas Fot, wenn he nich noch wat Anners vœr hatt oder sik verlopen harr. As en oln Jäger war he sik nich to wit wagt hebbn, denn he muß längst sehn hebbn anne Maan un den Dunst, dat Westwind mit Sneejagd opkeem. Wo man em nu söken un finn schull? He kunn vellicht na Schalkholt dalbögt sin, um en Fründ to besöken un dar de Tid versẹten hebbn, ahn op't Wedder to achten. Denn seet he je gut. Awer dat weer em nich wahrschinli, dat weer ni recht sin Wis', wenn he eenmal mit Flint un Isen to Gang' keem. He kunn sik vellicht doch to wit vun de Höhner de Au lank hebbn verlocken laten, de jümmer vun Wak to Wak apen Water söchten un nich gut vœr Schuß to krigen weern, bet em dat Wedder œwerrascht harr, wo he nu jüs gegen op muß to Hus an. Dull weer't, kum gegen an to kam'. Man verlor so lich de Richtung. Doch de Ol weer je strẹwi un kenn jeden Busch un Pahl op Milen umhẹr. An Verbistern weer bi em so licht ni to denken. He war sik jedenfalls vœr de Waken vun de Au af na de Schalkholter Dörpsweid to holn, um op den breden Fahrweg to kam', wenn he blot nich to wit nördli na'n Ecksee to drẹben weer.

Happen: Bissen. Eckschapp: Eckschrank. strẹwi: rüstig. verbistern: sich verirren. Waken: Windlöcher im Eise.

So æwerlẹ Klas Fot un sprok half lud mit sik sülbn, as kunn he dat dardörch herutbringn, wat to fürchten oder to don weer. He weer gewis sülbn in Sorgen um de Ol. Weer he alleen west oder harr he mit en Mann spraken, de hölpen oder raden kunn, so harr't vellicht ganz anners lud't, wat he utsprok un æwerdach. Js un Waken sünd al slimm bi Dag' un ruhig Wedder; wat denn eerst bi Storm un Nacht un Sneedriben. He schon blot Anna mit sin værsichtige Wör, de al so genog in Angst weer un keen Rath wuß noch Hölp. Er Angst war awer eerst recht lebennig, as na en lang' Nadenken Klas Fot op eenmal opstunn, sik sin Jägerbuttel vull Brannwin got, sik Mütz un Reem umn Liv faster mak, de Stẹweln umhöch trock, de Büß höger umhung un sä: söcht muß he warrn, he war em nagan. Anna schreeg lud op un fat em um, as kunn se se beid verleern. Se dach Klas Fot doch al half as verlarn wẹgen dat Unglück mit de Waarn. Awer he dräng' ẹr to Sit un weer ute Dœr, de wedder mit Larm achter em tosnapp, un verswunn'.

As ik al seggt, ik weet nich, wat ik vun disse Saken sehn, hört un mit erlẹvt heff, oder wat ik vertelln hör un mi darut torech dach. Jk föhl alle Angst un Sorg deep inn Drom mit un hör all, wat spraken war, dütli mit Ohrn. Jk störm nu ok mit Klas Fot inn Storm hinut un seeg em as mit min lifligen Ogen int fürchterlige Unwedder darvun iln, un dit gung würkli op Lẹben un Dod. Dat gung ut de düstre Dörpstrat int noch mehr düstre Feld hinin. Dat gung bald vunn Weg af lik æwer un lik an, æwer Walln un Gröben, wo achter de Knicken de Snee al so deep leeg, dat he dar in versack un sik an sin Flint wedder hinut wöhl. Dat gung æwer de Heiloh na den gruligen Galgenbarg to, de mi al bi Dag' en Schudern mak, wenn ik em vun Feerns værbi muß. Dat gung likæwer na'n Ecksee to un dat Ruge Moor. Dar eerst heel dat Lopen an. Klas Fot stell sik likop, heel beide Hann holl vær de Mund un de Nam „Wida!“ schall unheemli mank den Storm hendær, as reep en Stimm de Doden op. Jedesmal na en Rop oder en paar bög he den Kopp dal un uten Wind um to horchen. Awer Antwort keem nich un de Reis' gung wedder wider. Wo de Au afbög, söch he lang

---

æwerlẹ: überlegte. Reem: Riemen. tosnapp: zuschlug. iln: eilen. lik æwer: gerade hinüber. lik an: gerade hinan. heel an: hörte auf.

herum, ob nich irgend en Fotspor to finn weer. He bög' de Heidtulln rünner, he keek achter de Wichelnbüscher. As he denn noch en paar Mal ahn Antwort to krigen Wida! Wida! ropen harr un wul nich seker weer, ob he sik rechts oder links, na de Au oder den Ecksee dal wenn' schull, neem he de Büß vun de Schuller un schot se af. De Schall flog dump in de Sneejagd hinut, un Klas Fot weer al oppen Sprunk sik na de anner Sit to kehrn, as he noch mal ophorch, denn em düch, he hör en Hund belln. He horch nip to un bög sik mit den Kopp binah bet anne Eer. Richti! dar bell en Hund un keem vun de Au rop neger. Dat much Wida sin Stakbusch sin! Op em heel he to, un he weer noch ni lang twischen Heid un Porst wider stakelt, so keem richti de ol true Jagdhund op em to un gegen em an in vuller Freud. Natürli folg he em, un as he bald den Oln funn, seet de half verfrarn un in en Art letzten Slap achter en Wichelnbusch, ganz tosam krauelt. He harr nog to don, dat he em mit Brannwin so wit vermünner, dat de Ol begreep, wo he weer un wer he weer, um endli mit em den Weg to Hus antotręden, wat denn indes bęter gung as he dacht harr. Se söchen un funn den groten Fahrweg un keem' gegen Morgen heel un lebennig in Tellingstęd un bi uns an.

Ik weer al opstan. Anna harr mi ok toletz in ęr Angst vermünnert un uns Kaffe kakt. Wi seten dar still bi unse Licht un horchen op jeden Ton buten. Ween' kunn Anna nich mehr un ik ni mehr tröstn. De Wind un de Larm neem œwrigens af, un dar leeg al en Art vun Beruhigung darin. Do hörn wi plötzlich den Hund mit en Freudengebell un Geschrigg inne Strat un anne Dœr kam'. Wi schregen beid' mit ęben son Freid dargegen an. Un as ik mi achtern Disch utwickelt harr un oppe Deel keem, do weer de Dœr al apen un Anna umarm een umt Anner den Oln un den Jungn, de ęr beid to Ruh snackten, un de Hund gung in Sprüngn gegen mi an, as muß he vun irgend Jemand doch ok wat vun Lof un Lev afhebbn un wisen.

Is so slimm nich warn, sä de Ol, as Anna em ansat un betrach, un ęr nochmal dat Hart bet inne Ogen keem, as se em Mütz un Pelzjack afneem un seeg, wa bleek un angrępen sin stark Gesicht utseeg. Is so slimm nich warn, sä

Heidtulln: Heidebüschel. nip: genau. Porst: wilder Rosmarin, Myrica Gale. vermünner: erweckte, ermunterte.

he un wehr ęr af, dat Geföhl war em sülbn to stark, man lett sik dat awer nich geern ut vær Kinner, am wenigsten in dütlige Wör. He wedderhal dat nochmal as en passende glikgültige Wendung, dat't so slimm nich warn weer, as Anna sik um en Taß warm Kaffe iln dę. „Is noch nich so ilig, lat em man ok wat afkrigen", wis' he op sin Hund, as en Art Mittelsperson, „he hett ok sin Deel verdeent, ahn em weer't wul doch ni gan." De Hund much't verstan, he keem glückselig op den Oln to un lick em de Hann, un ol Wida smeichel mit em un fichel em, as muß he't los węn un kunn't gegen den Rechten doch ni los warrn. Dit weer as en Art Weg achterum, wenn man sik langs de Strat nich wisen mag, am wenigsten mit sin menschli Geföhl, dat gift je Opsehn vær Lüd. „Man ward doch to old," versöch he also en annern Weg achterum. Denn værwarts muß he an't Enn, un he kenn den Placken ok genau, wo he hin wull: „vær Jahrn harr mi so wat nich passeern kunnt." Un darbi lę he na un na sin natt Tüg af un trock de groten Stęweln ut. He leet sik't gefalln, dat Klas Fot em darbi hölp un Anna em dröge Strümp æwer trock. Doch de Weg föhr ok noch nich bet to'n rechten Utgang. Dar keem jümmer noch en Graben, wo he nich ræwer, oder en Tun, wo he nich dær kunn, ahn de Scham to verwinn un sin nakelt Geföhl to wisen. „Is doch am Enn gut west," so versöch he't denn, as mit en Tolop to en Sprunk, un dat em't Eernst war, seeg man daran, dat he sik ann Disch rück un na de hitte Taß Kaffe lang, de em al dærch den Geruch much en Stärkung brocht hebbn, un ahn hintosehn, schov he mit den utreckten Arm en tweeten Stohl dicht an sin Sit un wink Klas Fot, de bet dahin, so wenig as Anna, en Wort seggt harr, as wat dærchut nödig weer, dat he sik ok setten schull. „Is am Enn doch gut west, dat de Swartkopp all min Slikwęg' kenn un mi mennimal tovær kam is, wenn ik en Rehbuck op't Korn oder en Mahltid Krutschen in't Og harr": un darbi gev he em de linke Hand un dę, as seeg he in sin Kaffe ganz wat Besunners swimm, „he harr mi ditmal sunst ok ni funn un ik weer sacht mit min oln Stakbusch beliggn blębn, so lang de dat bi mi utholn harr." Awer darmit æwermann em dat nu, un statt den oln Stakbusch to strakeln, de op sin Nam al glik wedder herbi kam weer, um

---

sik iln: sich beeilen. **Placken**: Fleck, Punkt. **nakelt**: nackt. **Tolop**: Anlauf. **strakeln**: streicheln.

sin vull Part vün de Lev afkokrigen, wo man hier bi an't Opdeeln weer, — he wuß recht gut, man muß tolangn, denn dat gev ok anner Tiden, — stunn de Ol plötzli op, mak sin Bewegung mit de Hand, de ganz egen weer — he mak se, wenn he recht schelln un sin Ärger Luft maken wull — un he mark darbi sülbn, dat he ditmal op den richtigen Achterum-Weg weer, de ant Mal föhr: en rechtfarri Schelln makt frisch as en Gewitter, dat wirkt as Marrettig oppen Gesmack — un so seggt he (un en bęten thrant Een bekanntli de Ogen, wenn de Marrettig recht frisch un gut is): „Na, ik heff der nix gegen. Awer dat segg ik di: du geist ni anners na de Lehmkuln as mit mi tosam, Klas Fot! du harrst doch letzmals de Krutschen inne Jagdtasch, de ik endeckt harr un mi haln wull — frili, se hörn di so gut as mi — un din Anna ward di sacht vun de Schubbelenters ern verfluchten Handel afholn, denn dar will ik nix vun węten“, — scholl he mit sin ole Kraft lusti los, indem he Anna un Klas Fot, de sik glückselig umfat harrn, de Hann oppen Kopp lę un gegen sin Hart an arbei, dat em jümmer oppe Sluck kam' wull. Dat trock mi deshalb dœr un dœr, dat weer so fierlich, as ik nix erlęvt heff, as de ol Mann na en lütt Paus' mit en ganz anner Ton un Stimm utsprok: Gott sęgen ju, min Kinner!

Sunnerbar, de Sak, de so gut afleep — na alle Sorg un Angst, na allen Strit un Larm nix as Freid un Fręden — mi war se jüs nu wunnerlich, mi war kurjos un wehmödig to Moth. Ik harr oppen Art lewer hatt, wenn dat Schelln fortgan weer, ob ik't glik ni wünschen dę. Ik föhl mi nu op eenmal so œwerflödi, as hör ik gar ni darto, ik föhl mi so verlaten, ik föhl mi in een Rang' mit den truen Hund, de ok mit grote Ogen vun Een op de Anner keek un darbi den Kopp beweg, as schüttel he em, un en lisen Ton vun sik gev, de twischen Wimmern un Freid swar mank ut to kenn weer. Se kümmern sik ok ni mehr um em, un so heel he sik an mi, un ik harr ween oder slapen mucht, as he den brun Kopp op min Kneen lę un insleep vœr Mödigkeit oder Kummer.

Ik harr en düstre Ahnung — nich dat ik rut smęten war ut min Paradies, ik harr dar nix verschuldt, awer dat

---

Mal: Ziel. rechtfarri: recht, echt. Marrettig: Meerrettich. afholn: zurückhalten. œwerflödi: überflüssig. swar mank ut to kenn: schwer zu unterscheiden.

de Dærn darto allmäli sik sluten warn, un ik stunn buten, alleen, in en Welt, as de Welt nu eenmal is,

> Mit en bęten Sorgen
> Vær jeden Morgen,
> Mit en bęten Plag
> Vær jeden Dag.
>
> . . . . .
>
> „So weer't værlęden,
> Wes' du ok tofręden"

klung dat ungefähr in mi, ahn dat dat recht Gedanken warn un ahn dat et wat hölp.

Am wenigsten hölp't, dat ol Friedrich Wida mi wis warrn un Anna opmarksam maken muß, dat se mi ni ganz vergęten schull. Dat handel sik darbi am Enn um en Taß Kaffe un Koken, un mi weer't, as wis' he op sin Stakbusch un sä: Lat em ok sin Deel afkrigen! Ik schov den Kaffe torügg un sä, ik harr genog, ja ik wehr mi gegen Anna ęr Ficheln un Küssen, as ik mi gegen ęrn Koken wehr. Dat harr nu keen Smack mehr vær mi. Un ęr Lof mak mi binah argerli: wa ik ęr tru bistan harr in de böse Nacht, so lang mi de Slap nich æwermann't harr.

Glückligerwis' keem Hansohm mit de Morgenschummern wedder anne Husdær un war vun Klas Fot inlaten. Op em leet ol Wida all sin week Geföhl in en grimmi Schelln op den infamichten Handel un de ganze Schubsackerie ut, dat dat Een gut dę. Awer Hansohm leet sik ni störn, he harr wedder ganz sin klok ruhi Gesicht op. „Narrnkram," seggt he, Friedrich, as dar in de Strom vun unsaubre Redensarten mal en Stopp keem, „Narrnkram! ik heff't ok satt. Dat hett ditmal noch gut gan, un wi sünd mit en blau Og darvun kam, de „Kęrl" weer maneerlich, ik heff mi't en Daler kosten laten. Węs' du man tofręden un stell keen Voßisen, wo Teckels in kamt," lach he, un gev em to'n Verdrag de Hand. „Ditmal frei di, dat du endli den Lichtfot fungn hest. De kann warrn, wat he schall, mintwegen ok de Kumpanjon vun min Sæn, denn ik will mi torügg trecken: Kannst du ok don, un wi wüllt tosam Krutschen angeln, dat is sękerer. Ewrigens hett uns Herrgott am meisten darbi dan, denn ahn en rechtfarri Unwedder weern twee son egensinnige Köpp, as min Dag'

---

sluten warn: schließen würden. værlęden: früher. Ficheln: Liebkosen. to'n Verdrag: zur Versöhnung.

Tellingsteder Grund un Borrn optrocken hett, nich tosam to bögen weſt.

„Js nich wahr, min Anna?“ sä he un gev er de Hand. „Hal man en Buttel Win her un Glæs', min Sœn kumt ok un sogar Elschemedder um to grateleern, wi sünd All flau, to Bett weſen is wul Nüms int Dörp. Süh! Dar sünd se!“

Un ik weet noch, dat ik mank vel fröhlig Getös' bi hellen Dag' tum tweeten Mal to Bett brocht war. — — —

Tellingsted is nich verschölln, dat liggt noch lank hin vunn Brun Barg to sehn mit sin Kark un spitzen Thorn un de blanke Mœlndik darvœr. De Weg darhin — ja, wo is min sekern Begleiter, Schoster Harders mit Sekreten oder Bäcker Krebs mit de beiden Stutenkörf? Alleen wag ik mi nich, ik kunn't verfehln:

Min Paradies so söt —
Mi feilt de Ogen un de Föt.

---

optrocken: großgezogen. Getös': Lärm. feilt: fehlen, irren.

II.

Vun den Lüttenheid.

At de Tid, as't vær Een noch jümmer schön Wedder weer un de Dag' blot afwesseln twischen en schön Winterdag un en schön Summerdag, twischen en schön Regendag un en schön Dag mit Sünnschin, is een vun min eersten Erinnerungen en lütten bliden Mann mit helle Haar un glatte Backen, de dann un wann in unse Husdær un Stubendær trẹ, jümmer unvermodens, jümmer sachten un lisen. Mi weer toeerst as muß ik mi op wat besinn, wenn ik em wedder seeg; nich as ob ik em ni glik kenn, dar leeg't ni an, ik wuß wer he weer, al in de Tid as ik noch in en Korfstohl ann Disch seet un mit Süßlings un en paar Slæteln spẹl. Ok keem dat nich darvun, dat he mi jedesmal bi'n Nam nöm un mi frag, ob ik em ok noch ni vergẹten harr — de Frag' dẹ he noch twintig Jahr nahẹr — un in de eerste Tid much dat vellicht vær em oder de tohör dat Ansehn hebbn, dat de Frag' nödig weer, denn ik harr jümmer tẹmli lang to don, bet ik de ungewöhnlichen beiden Nam's in min lütt Mund torecht kreeg, bet ik sä: Detelf Ramm! — so heet he. Awer egentli besunn ik mi op wat anners as op em un sin Nam, de legen al beid in min lütt Hart blid as he sülben torecht. Ik besunn mi op en Art, as man sik besinnt, wenn int Fröhjahr de Blomknuppens, de Tulken un Liljen toeerst wedder

---

blid: freundlich. trẹ: trat. unvermodens: unvermutet. Süßlings: Sechsling = 6 alte Pf.; etwa $4^1/_2$ Pf. Reichsmünze. Slætel: Schlüssel. tẹmli: ziemlich. Knuppens: Knospen.

ut de Eer kamt. Dat is ni blot wegen de Blom un wegen de Nam's. Man hett sunst so vẹl darbi, wat in de Seel allmähli eerst opwakt, wat jümmer datsülwige is un jümmer wedder niet. Ik heff dat in min spätern Jahrn so hatt mit en Melodie, wenn ik se wedder hör, wobi mi oft ganz anners to Moth war, as de Musik dat mit sik bringt, mintwegen weekmödi bi en lustigen Danz. So wat oder wat Ähnlichs harr ik jedesmal to erinnern, wenn Detelf Ramm keem un mi frag, ob ik em noch wedder kenn. — He harr wenig Stimm un rück Een ganz neeg ant Gesicht, wenn he wat sä. He sprok un dẹ jümmer ganz vergnögt, un doch löv ik weer he innerlich so, man harr em blot antostöten brukt as en Stickbeernbusch in Dau, so weern de Drapens em ut de Ogen fulln. Ik seeg em ok mitünner würkli ween', wenn he alleen mit min Tante Christina sprok, de bi uns stunn un op mi paß, mit ẹr roden Backen gröter as he. Awer in de domalige Tid weer ok dat je, as en Rẹgendag, en anner Art vun schön Wedder vær mi. He spẹl mit mi mit min Süßlings, let se küseln un gegen enanner pralln, un vertell darto mit sin wunnerli verdeckte Stimm vun Soldaten de schoten, un en Dalersstück weer de General.

He hett min Kinnertid jedesmal ophellt, wenn he keem. As de Sünn opgung in unse Wahnstubenfinster — unse lange Hus leeg Osten un Westen vær en groten grön Platz, unse Windmæl op de anner Sit vun de Platz — so gung't in mi hell op, wenn he in de Dœr keem. He is mi später west as de Maan, toletz as de Abendsteern, un ik denk an em torügg, nu he ünnergan is, dœr all min Jahrn hindœr wehmödig as he sülben weer.

De Art Gestalten waßt nich op en annern Borrn as bi uns, un bi uns is de Art vellicht ok ant Utgan. Bekannt is't, dat unse echten Marschkinner dat buten swar utholt. Se œwerfallt dat Heimweh, so seggt man. Kerls as Böm bögt dat dal, de starkſten Lüd, de en Tünn Weten ünnern Arm drẹgt, ahn dat Gesicht to ännern, kriggt dat ünner, dat fröhlichste Hart makt dat swar: keen Doctor seggt Een noch recht,

---

Tulken: Tulpen. niet: neu. dẹ: that. löv: glaube. stöten: stoßen. Drapens: Tropfen. küseln: wirbeln, sich drehen. schoten: schossen. Maan: Mond. Borrn: Boden. Utgan: Ausgehen, Erlöschen. buten: draußen (hier: in der Fremde). Tünn: Tonne (200 Pfund). Weten: Weizen.

warum? Dar hölpt nix gegen, as vellicht, dat he mal wedder to Hus kumt, den't anfat hett, un süht, dat't noch dar un to recken is; vellicht hölpt nu ok, dat de ganze dütsche Welt anners un man blot de Enkeln vertelln ward vun en Volk, wat so lang dröm bet dat waken war; awer de Drom weer herlich, mag dat Waken ebenso gut utfalln! Wenn so'n Marschkind op de Geest kumt, so ward em dat enk. He kann ni recht sehn, seggt he, wo mal en Dünenrüggen vun Thornhöchde, de he Bargen nömt, em hindert, dat he der ni achter kiken kann, oder en Placken Holt, wat Annerlüd herli schint, em en Stück Himmel wegnimmt. He hett ni recht Luft mank de Reddern, wo de grön Büsch, vull vun Nachtigaln und Finken, dat Korn fröhli insömt, wat inn frischen Windtog wogt as de See.

Op en Marschhof süht de Mann ut Finster, so wit sin Ogen reckt. He kumt vær Dœr, so liggt de ganze Welt, de em angeit, rund herum um em utbredt as en Disch, bet wo se den Himmel beröhrt, un sin Himmel is so grot as de Eer em dregen kann. Em geit de Sünn op wit wit weg, wo de Welt ern Anfang nimmt, em geit de Sünn ünner int blanke Haf, wo dat achter den milenlangn Dik noch in en sülwern Schin opblinkt. As en groten Ball süht he se kam, wenn he will, fast jeden Dag int Jahr, blot jedesmal an en anner Stell, de he kennt na Frünn un Bekannten er Hœv; so süht he se verswinn, dat Abendroth leggt sik œwer de Marsch, de deepe Nacht folgt, Maan un Steern gat den Gank as de Sünn, un Nacht un Dag as jümmer. Awer eben so still, wenn de Storm ni brus't, is allens wat sin witsichtigen Ogen bemarkt: Plögers inne Feern, Wagens de fahrt, Minschen de wankt, Veh wat gras't na Dusenden umher. Nix kumt em neeg, wat em stört. De neegste Landstrat is wenigstens so wit af, dat he sik eerst sin Pip stoppen un anstęken kann, um bet anne Port to wannern, wenn he nachsehn will, wat der vun Wörn na Tünn oder vun Lunn na Büsum værbi passeern

---

anfat: gepackt, ergriffen. waken: wach. Thornhöchde: Turmhöhe. Placken Holt: Gehölz. mank: zwischen. Redder: Landweg zwischen Knicken, Wällen mit wilden Hecken. utbredt: ausgebreitet. Haf: Wattenmeer. Dik: Deich, Erdwall, die Fluten abzuhalten. Hœv: Höfe. brus't: braust. Wörn: Wöhrden, Kirchdorf 6 km südwestl. von Heide. Tünn: Tönning, Stadt an der Eidermündung. Lunn: Lunden, Kirchdorf 13 km nördl. von Heide. Büsum: Seebadeort, 15 km südwestl. von Heide.

mag. He hett al Pitsch un Kutscher sehn, ehr noch en Lut darvun na'n Hof drungn is.

Dat is de Marsch, mit er Wehmoth un er Gewalt. Se is nich to beschriben, so wenig as de See, blot to beleben, weder inn Harst un Winter, wenn de Storm sus't un de Möven treckt, noch inn Summer, wenn de Rappsaat blöht un de Lurken singt. Wer blot mal nieschirig kumt se to besehn, de findt se gresi un lankwili, as de Lüd de derop wahnt. Op See is't ni anners. Wer awer so lang blifft, bet se em dat Hart anfat hett, de lett er nich wedder los, as se em nich. Dar brukt man weder na Rom un de Campagne to reisen noch na den Nil un Egypten. Wer den Marschhimmel sehn hett mit sin Wulken oder den warm Westwind rükt hett, wenn he vunt Water kumt un œwer Land den Geruch von Bohn un Klewer mit nahm hett, de kriggt dat Heimweh, wenn em en Ahnung darvun kumt, un ähnlich geit em't mit de Lüd, wenn he vun de besten drapen hett: still, grot, swiegsam.

To de Groten hör he nich, Detelf Ramm, weder in een Sinn noch in den annern, wul awer to de Swiegsamen, wenigstens to de Sachten. Sin Spreken erinnert mi jümmer an de Spree, de ok ni recht Stimm noch Ton hett, awer en echt Singvagelhart in de lütt Bost. Wen is ni jedesmal anners to Moth warn, wenn an een vun de ersten negen Summerdag', de de Märzmaand Een schüllig is, na dat bekannte Sprekwort, ut de Yper- oder Linnbom vœr Dœr unvermodens de bekannte Flüstergesang hindal klingt, un fröhlich, awer as weert heemlich, vertellt vun't nie Fröhjahr un dat ole Glück.

So op en Art weer Detelf Ramm sin Maneer. Ok harr he dat echte ditmarsche Heimweh inne Bost, ob he glik nich ute echte Marsch stamm, sünnern in Heide op de Geest geborn weer. „He harr dat Lengn", as he sülbn sä, un as wi All dat nömt, de dat nich vunt Lesen ut de Böker kennt, sünnern dat sülbn int Blot hatt hebbt, as krop dat mit jeden Hartsslag dœr de Bost. He harr al dat Lengn inne Klippschol hatt bi Witen Rod in't „Himmelrik".

---

beleben: erleben. Lurken: Lerchen. gresi: grausig. het dat Hart anfat: ist lieb geworden. Klewer: Klee. drapen: getroffen. Spree: Star. Bost: Brust. Maand: Monat. Yper: Ulme. Linnbom: Linde. Geest heißt dem Marschbewohner alles höhere, ältere Land im Gegensatz zu dem flachen jüngeren Alluvialboden der Marsch. Lengn: Sehnsucht. krop: kröche. Klippschol: Kleinkinderschule.

Witen Rod weer en ol Jümfer in en old Achterhus vun de Twiet, de wul den Nam darvun harr, dat se so enk weer, keen hunnert Schritt vun sin Öllern Hus. Awer he muß in de „Paus'" jümmer mal um de Eck kiken, ob de „Lüttjenheid" noch dar weer, so heet unse grote Platz, de Kastanjenbom noch vær sin Dœr stunn, un ob ni vellicht en Glup to krigen weer vun Een oder Anner, de sin Öllern Hus in oder ut gung. He harr dat Lengn hatt, as he toeerst harr vun't Hus mußt op en Burndörp, un weer menni mal al morgens, ehr de Annern op keem, in en groten Bom bi an de Schün stęgen um na den slanken Heider Thorn uttosehn, wovun man de Fleier vun dar ut ęben kunn in de Morgensünn blenkern sehn. He harr dat Lengn hatt inne Fremdn, as he mit mußt harr mit de Soldaten wit œwer de Grenz, un harr in Drom ünner den Kastanje sęten, mit sin Spęlkamraden verkehrt un op den Lüttenheid de smucken Lüd langs den Jümfernstig spazeern gahn sehn, luter Bekannte.

He war dat Heimweh später gar ni mehr los. As de Platz verännert weer, de grote Kastanje umweiht un de wide Utsicht to Süden mit schöne nie Hüser verbu't, do klag he mi mit sin Spreen-Stimm, as se se hebbt, wenn se inn Anfang October noch eenmal wedder na ęr oln Nester torügg kamt — as wulln se se de Jungn wisen, dat se se wedder findt neegste Jahr, wenn se, de Oln, vellicht ni wedder mit int Land recken — um denn de grote Reis' an to trẹden: He kenn den schön oln Lüttenheid gar ni mehr wedder! Un as he sik darin vellicht funn un sik darœwer tröst harr, do warn de oln Frünn so weni, dat em dat Lengn anfat na de anner Welt. Sin Weg weer morgens fröh na't Norn rut, wo sit lang' de nie Karkhof anleggt weer, un wat ik toletz vun em hör, weer, as ik min egen Vader dahin brocht harr un den annern Morgen, ok mit son Geföhl, darvun fohr vun Vadershus un Heimath: Min Fohrmann vertell mi vun en oln Mann mit korte Jack un en Tippelmütz, de harr al ganz fröh morgens, as he um de Heid spazeert weer, um sik den unbekannten Ort noch gau mal to besehn, an unse Graff stan, un sik de frische Eer rund herum besehn. He meen, he söch dar wat un frag em darna, wat denn: Ik? segg de ol Mann, Gar nix, hier liggt min letzten oln Fründ. Ik beseeg mi dat

---

Achterhus: Hinterhaus. Twiet: schmale Gasse. Glup: Blick. bi an: neben. Fleier: Wetterfahne. Tippelmütz: Zipfelmütze. Graff: Grab.

blot mal. Op sin Befragen harr de ol Mann em seggt: he heet Detlef Ramm un weer int Armhus. Ik harr mi't al dacht ok ahn den Nam.

Wat ik vun em weet, heff ik natürli man tum Deel mit belęvt, denn he weer al en Mann, as ik noch inn Kinnerwagen fahrt war, un en olen Mann, as ik en jung Kęrl weer, awer dat is mi, as harr ik mit em de Klippschol besöcht un ut't Himmelrik inne Paus' mit em um de Eck kikt, so oft mutt ik dervun hört hebbn, so dütli steit mi't vœr Ogen. Hüs' un Böm, Garn un Gegend heff ik je ok noch würkli sehn, de ännert sik nich so gau as de Minschen in en lütten Ort, un bi de Minschen is't dar ok, man much seggn, se wesseln blot de Person, un de Gestalt blev desülwige. Wo eenmal en Backaben is, dar ward Brot backt sit so lang as Minschendenken torügg reckt, so gut as dar prędigt ward in de Kark. Wenn de Vatter old ward, so tritt de Sœn dat Geschäft an, un wenn de Familje utstarvt, so kofft de Nafolger de Kunden mit dat Gewęs', un op de Stell wahnt so gewiß en Bäcker as en Pastor in't Presterhus.

An unse grote Spęlplatz, mit en fröhere Sandkul un hin un wedder en ol Kastanje un Eschen op den Husknüll vœr de Dœrn, stunn op de een Enn en Reeg vun en half Dutz lüttje Wahnungen mit meistens man een Stuv, en lütt Kœk, en Bœnluk, wo de Törf rin keem un en bęten Krutgarn achter, wo lüttje röhrige Handwarkers un Arbeiders in wahn, jeder op sin egen Placken.

Dar wahn, so lang ik denken kann un darvun hört heff, en Snider, en Schoster, en Tauer, en lütt Mann, de jümmer in'n lakens Rock un wichste Stęweln gung — de annern kenn ik blot op Tüffeln un Hemdsmaun. He sammel Geld in vœr de Dodenkaß, man seeg em inn ganzen Ort, ok bi Grotlüd ant Mark in un ut gan, as hör he dar to Hus, wo de annern kum muchen vun Feern in de Finstern kiken: bi'n Landvagt, Kaspelvagt, Pennmeister un Pastor. He harr en groten

---

Armhus: Armenhaus. wesseln: wechseln. Backaben: Backofen. Sandkul: Sandgrube. Husknüll: Rasen vor dem Hause. Reeg: Reihe. Bœnluk: Luke, Fallthür nach dem Dachboden. Krutgarn: Gemüsegarten. achter: da hinter. röhrig: rührig. Placken: Fleck, Stück Land. Tauer: Gerber. lakens Rock: schwarzer Tuchrock. Tüffeln: Pantoffeln. Hemdsmaun: in Hemdsärmeln, ohne Rock oder Jacke. Grotlüd: Angesehene Leute von Stellung. Pennmeister: Steuereinnehmer, Rentmeister.

grislinn Geldbütel in de Hand, de he jedesmal, wenn he ut en Dœr keem, vœrsichtig mit de rechte in de linke dę, un denn darmit inn gauen Schritt in't neegste Hus drog un dat heel as en Suppenteller, de jo ni schüttelt warrn mutt. He harr ok de Opwahrn, sä man, bi grote Gesellschaften un Hochtiden. Wi, nagrad, warn em wul en Lohndeener nömt hebbn. En smucken oln Mann, de en Mien harr, as weer se em vœr Fründlichkeit so bestan blęben. Ik heff fast nie en Wort vun em hört un weet noch kum, ob he spręken kunn. Smöken kunn he, dat seeg ik Sünndags, wenn wi bi unse Spill bet an de „lüttje Reeg" ran keemn, denn dar weer't achter den Wind un jümmer Sünnschin, de lütt Hüs' legen mit't Gesicht gegen Süden.

In disse lüttje Reeg ann Lüttenheid in't allerlüttste Hus weer Detelf Ramm geboren. Sin Vader weer fröh storben, he lev dar mit sin Moder un en öllere Swester. De Wętfru ernähr de Kinner mit Arbeit. Se harr meistens „Baben" to don, inn Summer in de Garns to wüden, to Ostern bi't Reinmaken, to Micheli bi't Slachten to hölpen, un so wat. Arbeit gevt jümmer un en „bęten af" natürli.

„Baben" dat heet nich oppen Barg, denn de ganze Heid kann keen Hügel opwisen, de man nich mit en Schufkaar af= fahrn kann, ok ni bi'n Landvagt un Kaspelvagt un Pennmeister un Prester: so wit versteeg sik keen Lüttenheider. Dat weer noch höger. Dar keem blot Oldenborg, de Dodenkassensammler. Wa't dar utseeg, wussen wi gar ni. De Landvagt harr so= gar en Bedeenten, de in de Gegend vun de lüttje Reeg noch as en fein Herr opnahm war. „Baben" dat weer vœr de Lüttjenheid all, wat vœrut na de Österstrat seeg un achterut de Garns na uns to streck. Dar wahn wullhebbn Lüd oder de so dęn, ok sit Minschengedenken en Brenner, en Farwer, en Uhrmaker, en riken Bäcker. De keemn achterut, je na ęr Geschäft, fröh oder lat, in, wat Mamsell Meinung, de bi den Uhrmaker to Hür wahn un ganz baben Ünnerricht in Fran= zösch gev — se keem ok achterut, de eenzigste, de ik bi Sünn= schin mit en Schirm kenn, vœr de magere Bost apen, achter en grot wulln Dok un jümmer en bęten Hosten — wat se int Neglischee nömt.

---

grislinn: grauleinen. gau: schnell. heel: ganz. Opwahrn: Auf= wartung. smöken: schmauchen, rauchen. Wętfru: Witwe. Baben: oben. wüden: gäten. Schufkaar: Schubkarre. vœrut: vornhinaus. to Hür wahn: zu Miete wohnte.

De Uhrmaker keem ganz fröh. Wenn he sin langn smalln Gang to Enn weer un ut sin Port na'n lütten Heid trę, so seeg he eerst na beide Siden in de Gegend un toglik op sin witten Hemdsärmeln, trock se as Flünken inne Höch, wenn se ni recht seten. Ik denk ni an em, ahn toglik an de Hadbar to denken, de op de Schün dicht bi Rammsche ęr Hus en Nest harr, un ok mit Sünnschin op den Knüll vær unse Dær wanner: he trock ebenfalls beide Flünken op de Schullern, as fulln se em raff, steeg Schritt vær Schritt int Gras un söch sik Pocken, ok wul een un anner Stück Sprock vær sin Nest.

So keem Uhrmaker Voß achterut, snüffel inne Sünn un brus' sik sin swart krus Haar op, mit en Griff, as womit en Kœcksche de Kaffemœl dreiht, un wat he an Sprock ünnerwegens funn, dat neem he op, as mak he sik en Handgebęr. Annerlüd sän awer, he bött dat naheęr ünnern Theekętel.

De Brenner keem half Vœrmdag mit en Handstock un gung ahn vęl Fisematenten to Feld, he harr vęl Land süden ut.

In dat rechte Neglischee leet sik eerst gegen Lüttmiddag de Bäcker op den Lüttenheid sehn, selten wit af vun sin Port. Denn he harr egentli nix an, as worin he slapen harr, Strümp um de Knorn, Büx umn Liv, de he umhöch trock, wenn se dal falln wull.

Mit em verswunn allens wedder na'n „Baben", un wat dar denn vær gung an de Österstrat, dat wussen wi so wenig nerrn op den Lüttenheid, as wi Chorjungs in de Kark wussen, wo't op de hogen Stöhl utseeg, wo Een un de Anner vun se Sünndags ut de Schuvfinstern keek.

Dit weer al all so west to min Vatter sin un Detelf Ramm sin Tid, nich mal de Nams harrn sik ännert, dat kunn man an de Riims węten, de al domals seggt weern un de wi noch hęr sän, en paar darvun sünd mi in de Erinnerung blęben: wenn't bi de gizige Bäcker anfung, so heet det: „Bäcker Tiz baßt vær Giz," un dat slot mit den armsęligen Uhrmaker: „Voß hollt Thee vær Kost."

Also in disse Gegend vun de „Lüttje Reeg" weer Detelf

Flünken: Flügel. Hadbar: Storch. Pocken: Frösche. Sprock: trocknes Reisig. brus' op: strich in die Höhe. Kœcksche: Köchin. Handgebęr: Zeitvertreib. bött: heizte. Kętel: Kessel. Fisematenten: überflüssige Geberden. süden ut: nach Süden hinaus. Lüttmiddag: zweites Frühstück. Knorn: Knöchel. Büx: Hose. umhöch: in die Höhe. Schuvfinstern: Schiebefenster vor den Kirchenstühlen. Riims: Reime. baßt: birst.

Ramm to Hus. Dicht an de Brenner sin Schün mit dat Hadbarnest leeg de lütt Wahnung, egentli man en Kath. Vun de Stratendœr keem man op de Dẹl un drop dar glik den Fürheerd, den Waterammer un en paar Schütteln, mit een Wort de Kœk, en Ledder, womit man to Bœn stigen kunn, weer œwer en groten Nagel gegen de Wand hungn.

De Stubendœr harr en isern Klink un de Stuv en isern Aben. Darmit weer dat Hus un de Herlichkeit to Enn, wenn man nich de Hauptsak darto rẹken wull: en groten Kastanje vœr Dœr.

An dissen Placken weer Detelf so to seggn mit alle Fasern vun sin Hart un sin Gefööhl fastwurtelt, as de Bom vœr Dœr; sin Gedanken gungn nie wider as bet dar. Wenn man vun Heimat bi son Art Gemöth sprẹken will, so leet de sik na Krüzroden berẹken. Sin ganze Welt reck ni wider as etwa vun de lüttje Reeg œwern Lüttenheid bet an unse Mœl int Süden. Wo he in de Welt ok west is, he hett gan as in Slap bet he wedder de Ogen apen kreeg, wenn he dat Hadbarsnest oder de Kastanje vœr sik harr. Wat em vun Minschen angung, dat kunn he an de Fingern aftelln, ahn vẹl œwer de linker Hand hinut to kam, un an Nams heff ik ut sin Munn kum mehr hört as min egen un noch een: Johanna Oldenborg. Sunst keem he jümmer ut mit Moder, Swester, Swager, Nawer, un wat he sunst meen, is vœr mi He un Se blẹben, vœr em ok wul.

Œwrigens weer he nich jüs en sunnerbarn Minschen. Wat ik domals vun Lüden heff kenn lehrt, dat weer all nich vẹl anners, wenigstens de nich vunn Lüttjenheid un de Reeg. Vun de harr dat ok nich Een ahn Kummer „buten“ utholn, un „buten“ weer vœr Jeden ungefähr, wat he nich mehr mit en „guden Morgen“ afropen kunn. Wer weg trecken muß, ok man fiv Minuten um de Eck na'n Lannweg, de seeg dat an as dat Elend un de Verbannung. Dat keem mit vœr bi Hürslüd um Maidag. Ik heff sülbn mit de Kinner spẹlt un mit de Oln weent, wenn se inn schön Sünnschin ẹr bẹten Bett- un Schütteltüg vœr Dœr op den Knüll drogen,

---

Kath: kleines armseliges Häuschen. **drop**: traf. **Ammer**: Eimer. **Ledder**: Leiter. **Bœn**: Dachboden. **Aben**: Ofen. **Krüzroden**: Quadratruten. **Nawer**: Nachbar. **fiv**: fünf. **de Lannweg**: der Landweg in Heide führt ostwärts über die Schanze einer alten Befestigung von 1559. Bd. I, 95, 1. 135. **Hürslüd**: Mietleute. **Schütteltüg**: Küchengeräte.

un dat naher vun en hartliwigen Fohrmann ahn Gefööhl opladen un wegfahrt war. Noch lang' keem denn inn Summer Een un de Anner na'n Lüttenheid to'n Besök, de blot in en anner Strat trocken weer, un klag, dat he sik dar ni „wenn" kunn. Un mi sünd darvun noch enige Stratennams, de den annern Enn vun de Heid beteken, as Schreckensnams int Gedächtnis bleben, as „Schohmakerort un Westerweid", as heet dat Californien un Vandiemensland.

Dat weer de Tid, wo de Ehrgiz bi uns noch gar ni kiimt harr. Domals full dat noch Nüms in, wat vær to stelln, Nüms wull wat warrn, en Jeder wull blot leben, all dat Œwrige stunn in Schicksals Handen, oder, as man lewer sä: bi Gott. Wuß der mal Een mank disse Lüd op, de wat „warrn" wull, so seeg man dat allerdings mit Respekt an, awer ok mit Sorg. Meistens keem nix darna, se mussen unbekannte Weg' in de Wildnis gan, Nüms verstunn se to hölpeu oder en Bak to wisen, wona se stürn kunn, de meisten de dar raden wulln, brochen se in Angst un Twifel. Oder se seegen to fröh Wunnerdingn in se, wenn Een mal in de Kantorschol en Riim makt harr, de as ut' Gesangbok klung, ok egentli wul daher stamm, oder op de kalkte Husdel anne Wand en Neger op en Tünn mit Holtkœl malt harr, Pip inne Mund un en Palmbom œwer sik, allns so natürli, as't keen Minsch vun se sehn harr, besunners de Palmbom, un de swarte Neger. Solke arme Döwels enn' na lange Beteli un vel Studeern mit en kahlen Kopp un grote rode Hann eenerwegens as Kandidaten mit den Drütten nicht ohne Bedenken bi en oln Pastor as Adjunct oppen Lann, oder as Anstriker mit lange Haar un umslagen Hemdkragen, vun de Genies in de Musik gar ni to spreken.

Un as dat Krut noch ni wuß, de Ehrgiz, so wurtel dat Unkrut ok noch ni, dat jümmer dicht bi em opschütt as Quittsch bi den Weten: de Niid. Man leet de „Dar baben" gern er Bedriben un dat, wat se vær Glück heeln, Tofredenheit weer nich jümmer darbi, dat weer dütli vær Jeden, de sehn wull. Ne, gewis ni! Dar weer ok keen vun de Eersten inn Ort, wo ni mehr Unglück um rum hung, as selten hier op den

---

hartliwi: hartherzig. wenn': gewöhnen. kiimt: gekeimt. Nüms: Niemand. Bak: Pfahlpyramide als Seezeichen. Tünn: Tonne. Kœl: Kohle. enn': endeten. Beteli: Bettelei. Quittsch: Quecke, Ackerquecke, Triticum repens.

Lüttenheid. Wer kenn se nich? Mit all ẹrn Anhang un all wat dartohör! Nẹ! Wenn hier mal Een drifti weer un recht Levenslust harr, so mak he ut Vaders lütt Geschäft en gröter, wer wat sparn kunn, koff sik en Placken Land na't Westermoor hinut, nich to wit af, wo en Koh grasen kunn, de he Sünndags besöch. Dat weer dat Höchste.

Nös leet man dat Jahr rund lopen as 't leep un dat Lẹben gan as 't keem un gung. Int Fröhjahr um Möldorper Markt gegen April reep all wat Kind weer op den Lüttenheid: Hadbar! Hadbar! un en Riim darto as man em wuß. Un Kinner weern dar jümmer wedder to ropen, un de Oln keemn vœr Dœr, den Hals inne Höch, um em op Brenner sin Schün sik setten to sehn un klappern to hörn.

Denn dur't keen Dag', so weern alle Hann vun de lüttje Reeg un op den Lüttenheid to Gang' de Garns um to graben un to beplanten. De ganze Nawerschop reep sik œwer de Tuns guden Morgen un schön Wetter to. Jede Geschäft harr sin Maneer bi de Arbeit. De Schosters as mit Wuth, iwrig, bet se krumm stunn un utlacht warn vun de, de dägli mit den Spaden umgat, de Kinner achter de eersten Fleerlinken hẹr, de Höhner achter de Grawers, de Hunn achter de Kinner, de Katten achter de Huslünken. Och, wat en schöne Tid!

Oder weer se noch schöner, wenn eerst de Kastanje Blöm harr un Schatten gev, un middags de Nawerschop vun de Reeg hemdsmaun darünner stunn, abends de Fruns un Mädens mit Knüttüg darünner seeten un vun morgens an de Kinner darünner spẹln?

Detelf Ramm hör gewis nich to de, „de wat warrn wulln“. Dar hett he sẹker sin ganz Leben lang ni an dacht, arbeiden un sik nähren, etwa noch lẹben un lẹben laten, dat weer sin ganze Weisheit œwer Arbeit un Kaptal. Im Ewrigen reck he mit de tein Geböd ut, he kenn noch ni mal dat ölfte: „Lat di nich verblüffen“, wat man nu de Jungs in övt, ehr se noch inn Katekism bet to dat veerte kamn sünd: Du sollst Vater und Mutter ehren. Detelf arbei as sin Moder, wat de Tid vœr em mit sik broch un lẹ sik tofrẹden mit sin Abendsẹgen in de lütt Kamer achter de Kœk to Bett. He weer nich

drifti: betriebsam. nös: nachher. Garns: Gärten. Tuns: Zäune. iwri: eifrig. Fleerlinken: Schmetterlinge. Huslünken: Sperlinge. Knüttüg: Strickzeug. tein Geböd: zehn Gebote. lat di nich verblüffen: laß dich nicht irre machen. in övt: einübt. lẹ: legte.

jüs de Starkste, he kunn op sin Knaken ni trotzen un nich de swarste Arbeit don. Awer he weer ökern un drödig un keem darmit ẹben so wit as de Braschers un Dalbrẹkers, an de dat oppen Lüttenheid ok ni feil, vun de he sik mitünner wul en spöttsch Wort œwer sin lütt Kinnergesicht un sin groten Spaden muß gefalln laten. He drog dat gedülli. He harr en anner Art vun Ehr, de em baben heel: dat Totrun vun Lüden.

Wenn Bäcker Tiz in'n Harst stark inkoff vœr den Winter an Korn un Botter, so muß Detelf Sünnabends — de Markdag — „rop", um op Maat un Gewicht to passen. De Brenner mak in'n Winter en Stapel Ossen fett. In de Tid, wo dat recht an't Fettfodern gung, harr he geern Detelf to Hölp, keem wul sülbn „na 'n nerrn", um em vœr dat Geschäft mit en fründli Wort to bẹden. Int Fröhjahr grav un plant he mit, un dar war sik fast um rẹten, wer em krigen kunn vun de Bœwerlüd, denn he wuß in jeden Garn Bescheed, dat nix to Schann makt war, wat noch ni ut de Eer rut weer. Sülbn harrn se ok en lütt Stück Hofland, wat he sorgfältig in Stann sett. He weer gewöhnli de Eerste in de Reeg, de en paar Osterblom, en paar Zittlöschen, en gẹl Aurikel opwisen kunn. Dat genög em vœr sin Ehrgiz.

De Uhrmaker harr em œwrigens doch binah verföhrt, dat he wat to warrn dach, un weer de Mann nich Uhrmaker Voß west, so weer em 't ok wul gelungn. Awer man rẹ to vẹl in de Reeg vun den sin utlandsche Fru ẹr utlandsche Kost, wo de Thee en grote Rull spẹl, un Thee in Ditmarschen weer ganz wat Guds oder wat Slimms. Bi de Voßen gev dat to vẹl Krüder, de Spisen weern jüsen, as man sä. Vellicht harr Detelf sik nich so vẹl drut makt, as mennig Anner, un sik dardörch ni afholn laten. Awer em weer de Sak to witlöfdi, he kunn der keen sẹker Enn vun af sehn. Eerst en paar Jahr inne Lehr, denn en paar Jahr Gesell, Gott wuß wo, un denn endli sülbn wat anfangn, wat to en Armsẹligkeit föhr as bi Uhrmaker Voß: dat wog em 't ni op, darvœr „Herr" vun de to hẹten, de 't seggn wulln, un „baben" to wahn. As na de Konfermatschon de Uhrmaker öfter mal, wenn he sin

---

Knaken: Knochen. ökern: fleißig. drödig: emsig. Brascher: Prahler. feil: fehlte. baben heel: aufrecht hielt. Totrun: Zutraun. inkoff: einkaufte. rop: hinauf. Stapel: Haufe. nerrn: unten. bẹden: bitten. Bœwerlüd: Obern Leute. to Schann makt: zuuichte gemacht, ruiniert. Osterblom: gelbe Narzisse. Zittlöschen: Zeitlose. gẹl: gelb. rẹ: redete. jüsen: mager.

Rundgang œwern Lüttenheid holn harr, ehr he wedder in sin Port verswunn, ganz tofälli as 't schin, noch de Lüttje Reeg lank bet Rammsche slunter un dar mit opbrus'ten Haarpull un oppuffte Hemdsärmeln in de lütt Dœr keek, do weer al de Moder bina herum un harr 't geern sehn, wenn ẹr Detelf ok en grön Platen vœr krẹgen, se harr sik wul dœr hölpen. Awer he wull nich. He wull nich „in Düstern", sä Nawer de Tauer, en lustigen un witzigen Mann, de sin Arbeit oppe Dẹl bi apen Dœr bedrev. Dar stunn he mit dat Schavmeß oder dat Rullbrett vœr en grote Rindshut den ganzen Dag, vœr sin Ogen den heeln Lüttenheid; un vœr sin Infäll weer Nüms sẹker. De Uhrmaker snack geern en paar gewichtige Wör mit em, wenn he sin Dœr passeer, un vœrnẹhm — as sik dat bahn hör, wenn man ni rik weer, as de Bäcker, de dat ni nödig harr — rẹ he geern vun de Kunst un de Industrie. De Tauer nöm em deshalb Krüschan in Düstern. Vun de Tauer stamm' ok meistens de Spottriim un Witzwör hẹr, de der nerrn umlepen. Detelf wull würkli nich in Düstern. Em weer sin Plicht un Schuldigkeit dütli nog: he ernähr Moder un Swester.

Awer de Geschichte mit den Uhrmaker harr em doch so vẹl Anstot geben, dat he mal de ol Swarzwalder Husklock, de ni mehr gan wull, ut 't Gehüs' kreeg, se ut enanner neem, sik vœr jede Rad un Haken genau de Stẹd mark, allns op den lang' Stubendisch utbree un, nadẹm he 't mit en Fedderpos' allns afstövt un mit en bẹten Öl de Stiften insmẹrt harr, dat richti wedder tosamkunn un dat Vergnögen harr, dat Dings gan un slan to laten. He lehr darbi mit Tang, Fil un Bahr umtogan. He lehr en Tass un Schüttel to neden, en Kinnerspẹltüg wedder inne Reeg to maken. He weer bald op de Nawerschop, besunners mank de Frunslüd, noch mehr as sunst de beleefte Mann, un dat tröst em vœr den Spott vun de Braschers. Denn wat twei war, broch man to em, un oft seet he Sünndags, wenn't slecht Wedder weer, nadẹm he sin Kapitel inne Bibel lẹst harr, un klüter an allerhand Reitschop, oft en paar vergnögte Kinnergesichter um em. De Tauer nöm em deswegen de Kunstflicker. Se hebbt wul beid

---

slunter: schlenderte. opbrus't: aufwärtsgestrichen. Tauer: Gerber. Schavmeß: Schabemesser. Krüschan: Christian. umlepen: in Umlauf waren. utbree: ausbreitete. afstövt: abgestäubt. insmert: bestrichen. Tang: Zange. Fil: Feile. Bahr: Bohrer. neden: nieten. mank: zwischen. klüter: flickte herum. Reitschop: Geräte.

ni dacht, nich he noch Detelf, dat in dat Wort mal en Bedüdung liggn war.

Dat Hus man een wider hör den oln Mann von de Dodenkaß, Oldenborg, de Lohndener. Leeg dat dar in de Familje, as en Krankheit, de sik verarft, vellicht vun de Mutter her, dat de Kinner wat warrn mussen, schulln se der ok bi to Grunn gan? Denn an den Oln leeg dat nich, wenigstens nich na min Dünken, denn de ol Mann leep so demödig mit sin grisen Geldsack vun Hus to Hus, as harr he nix anners hæpt. Oder leeg dat doch int Geschäft, dat he allerwärts ok baben un ant Markt de Dœrn apen un to mak un in jede Hus sin Gesicht steken un de Luft intrecken de? Denn hier hus' allerdings de Krankheit ni selten.

De Moder heff ik ni mehr kennt, awer vun er hört. As in menni ol ditmarscher Familje, wo de starken Lüd to Hus sünd, wenn man de Sœn wis't as een dervun, man vun de Ol vertellt as sin Tid noch ganz wat Anners, un vun de Grotvader fabelt, so weer 't hier mit de smucken Lüd. Man harr noch all dree tosam sehn, de Grotmoder mit sneewitte Haar, as man sä, domals noch de Schönste vun alle. Vun de Dochder, Johanna, heff ik en Vœrstellung ut de Tid, wo man noch en Minschen ankikt as man en Blom besüht, un nix darbi denkt, as dat 't so is, un wenn 't ok en Wunner weer. Denn wat is denn n i c h en Wunner? Wo dat Bild denn awer doch int Hart behaften blifft, as harr en Photograph sin Kikkasten derop richt, nich to verwischen un noch lebenniger, denn dat verwandelt sik un blifft doch dat sülwige. Ik bruk man blot daran to röhrn, man blot innerli op den Nam to falln: Johanna Oldenborg, so steit se vœr mi un ik hör Detelf sin Spreen-Stimm em utspreken, je nadem 't is, mit den März- un Vœrjahrs- oder mit den Oktoberton, hör em vertelln an min Tante Christina un seeg as mit lifligen Ogen allns in dat Bild, as harr ik't sülbn belevt vun Anfang bet to Enn.

Dar weern twee Kinner bi Oldenborg, en Jung un en Diern. De Jung en beten düsterer mit brünlige Haar, sunst as en Paar Tweschens, liker smuck. So heff ik man hört, denn den Jung harr dat al fröh hinut dreben, he weer al to min Tid verschölln. Bi Johanna denk ik jümmer an en hell

man: nur. verarft: vererbt. hæpt: gehofft. Kikkasten: Guckkasten. Tweschens: Zwillinge. liker: gleich.

witte Tulk, as se bi uns domals as en Seltenheit — se weern meistens roth — in unse Garn int Værjahr eenzeln opkeem, mit den langn slanken Stengel un de den Kopp en bẹten hangn leet. Ik schall jüs ni seggn, wa ik darto keem so to denken. Awer se heel sik en bẹten værœwer. So seeg ik ẹr in Gedanken mit en Knüttüg inne Dœr stan un ünner den Kastanje vær de Reeg sitten. Ok harr se desülwige Art Witt, wo dat Rode to groff vær is, ẹr Backen sehn mi blot warm ut. Ik erinner ok ni vẹl mehr Ton vun ẹr hört to hebbn as vun en Lilg inn Garn. Oder weer mi 't blot so, wil dat Swiegsame to de Oldenborgs paß? Enige sän, dat keem darvun, dat se all en bẹten swack opt Gehör weern. Dat harr ok in de Familje lẹgen.

Detelf harr de Kinner opwassen sehn. De lütt Diern hal em to ẹr Poppenstuv, ẹr Weeg, wenn der wat an twei weer. He hal ẹr ut de Klippschol, wenn't mal recht arg Wedder weer. He weer ẹr Vertrute, as se gröter war, denn de Ünnerscheed na 't Öller reck jüs vær se ut dat he noch as en Art Spẹlkamraden gelln kunn. Do kreeg toeerst de Jung dat Fewer, dat he wat warrn wull. Versöch allerhand, leep in un ut de Lehr, war Ladendener, Barbeer, Markör, Smuckbüx natürlig, Daugenix wahrschinli. Dat sä Detelf mi nich, he gung schonsam um mit all wat Oldenborgsch weer, awer de Tauer sä't. Gung na Hamborg, war Stewart op en Dampschipp, un hett nix wedder vun sik hörn laten, weer mægli verdrunken oder verkam'.

All dat Unglück mak Detelf as Vertrunsmann mit de swiegsame Familje dœrch, he sülbn ẹben so verswẹgen. De Moder storv derœwer. Dat mag wenigstens hölpen hebbn, dat de Uttẹhrn bi ẹr gauer um sik greep un ẹr fröhtidi weg nehm. De Æwergloben broch dat mit de Dodenkaß tosam, de grote isern Lad' schull sik lang vær ẹr Enn hebbn hörn laten, un de Kranke harr se ut' Hus wünscht. Awer wo schull se hin? Dat weer eenmal bi 't Geschäft. Harrn se ok beid bẹtere Tiden kennt, so weern de längst værœwer, un se mußten man tofrẹden sin, dat darvun hẹr noch so vẹl Bekanntschaft un Tohölp blev, dat se mit de Licht ẹr Brot harrn, ja so gut as de annern op de lütt Reeg. De Ol

---

Tulk: Tulpe. Lilg: Lilie. hal: holte. twei: entzwei. gelln: gelten. Markör: Kellner. Smuckbüx: Kleidernarr. mægli: möglicherweise. Uttẹhren: Auszehrung. mit de Licht: leicht.

schull ut Oldenborgsch her kam' sin un en annern Nam hatt hebbn. Much wen in de Franzosentid weg lopen. He weer as Schriwer oder so wat an de ol Landvagt kam, harr awer, as de storben, keen lütt Anstellung kregen as em versprafen weer. Do hölp he sik mit Lohndenerie un de Dodenkaß. De Ol weer een vun de Glikgültigen, war noch glikgültiger as de Sœn verschölln un de Fru begraben weer. He weer tofreden, wenn he sin Stewweln blank un sin Rock börrst harr, wat de Dochder besorg. Denn leep he mit sin grisen Geldsack un sin fründlige Mien von Hus to Hus, sä en Doden an mit en Klöwer op, wo en lank swart Flor vær an dal hung, oder stunn vær Dœr mit de Pip. So kenn ik em un kann mi em denken.

Dat Hus much Detelf anstęken hebbn, dat he ok glikgültig war. Ik hör noch in de Erinnerung min driftigen Vader mit em spręken, wenn de em frag, wo he mit all sin Geld blev, wat he verdeen, denn vertęhrn dę he nix. O! dat weer jümmer gut verwahrt! As sin Moder nich mehr lęv, arbei he vær sin Swester, de swackli weer. Awer achter de mak sik en Schoster, en groten smucken Mann un heirath ęr. Detelf trock wedder ut de Stuv, de he na un na smuck utputzt harr, in de Kamer achter de Kœk un leet Swager un Swester vær husen. Dar weern bald en Reeg swacklige Kinner, de Mann weer en Fullenzer. Detelfohm, Detelfswager, Detelfbroder weer jümmer de Mann, de hölpen dę. O ja! Wat he verdeen, weer gut verwahrt! De Swager verschrev em sin Liv un sin Seel un Detelf gev em sin Geld. He schull't all wedder hebbn, wenn he 't bruk.

Sin Swester storv. Ja! Wat schulln de arm Dinger! Detelfohm muß hölpen. De Swager kreeg en anner Fru. Ja, Detelfohm sleep in de Kamer. Wo weer sunst Platz? He weer mehrmals in de Fremdn. En Tidlang weer he mit de Soldaten weg. Wat schull he mit de ol Kath? Dat weer beter, wenn he de den Swager œwerleet. De gev em en Verschribung. He kunn der nich op passen. Wenn he wedder keem, weer de Kamer achter de Kœk jümmer vær em torecht.

En riken Kopmann in Flensborg, to en Tid, as dar noch de Handel œwer See floreer, harr sik en Musterwirth-

---

much wen: mag sein. börrst: gebürstet. Klöwer: Hut mit zwei Spitzen. driftig: eifrig, energisch. utputzt: ausgeschmückt. vær: vorne. Kath: Häuschen.

schaft inricht na engelsche Art, harr Köh vun dar rœwer kregen un söch sik en echten Foderknecht, de 't verstunn. Weet Gott, wo he an Detelf keem, vellicht dörch den Brenner, de mitünner Ossen int Norn opkoff. Genog, Detelf kreeg dar den Plaats, un dat weer de längste Tid, de he „buten" utholn hett. Ik harr em binah ut' Gesicht verlarn. Do keem' mal en paar Kokusnœt vun dar mit en Grötnis vun em. Ik weer noch junk nog, dat ik mi em darna utdacht as in de wilde Fremdn mank Negers un Tigers, ropklattert na de Palmböm un harr mi de Nœt plückt, as ik bi sin Hus de Kastanjes. Na en paar Jahrn keem he sülbn achterna. Sin lütten Hot op as jümmer, gar ni as ut Egypten, sin Gesicht glatt un de Haar lik. He harr't gut hatt, awer he much ni länger. Man kunn dar keen Minsch recht verstan. He weer kum ut sin Stall kam. He harr vel Geld verdeent.

Wo is dat denn bleben? frag min Ol. O! dat weer gut verwahrt! Dat harr he in de Kath steken! He harr der Verschribung œwer. Sin Swager war em dat al torügg betaln, wenn he 't bruk. He bruk je nix.

Ik seeg noch, wa min Ol den Kopp schüttel. Awer Detelf weer glikgültig. He sleep wedder in de Kamer un arbei wedder as fröher.

Awer as min Ol na diesse Ünnerredung rut gan weer, do hör ik, wa he to Tante Christina sä — un ik verget min Dag' ni den Ton: — Nu weer se dot! Wat Stina natürli lang' wust un wi Annern all. Ja, nu weer se dot! As weer all dat Leben nu to Enn. — Ja, glikgülti weer he warn.

Ik kann noch en paar so'n Wör erinnern, de he Christina topissel. Se hungn jedesmal mit sin Gan un Kam' ut de Fremdn, mit sin Heimweh un Lengn tosam. Un jedesmol keem' se ut dat Hus, wo de Dodenlad stunn. Dat eerste Mal, as he gung, do ik noch en Kind weer un truri, dat he darvun gung, do klung mi't as snee em Een, dat he opschreeg: Nu is se weg! sä he. Un do gung he ok dervun. Später, dat tweete Mal, as he wedder kam un gegen mi so fründli weer, hör ik em to Tante Christina truri seggn: Nu weer se wedder kam! Toletzt heet dat: Nu weer se dot!

---

int Norn: im Norden (in Schleswig und Jütland). Foderknecht: Futterknecht. Grötnis: Gruß. ropklattert: hinaufgeklettert. Nœt: Nüsse. topissel: zuflüsterte. snee: schnitte.

Natürli bedrog de Swager em schändli. Als Detelf nix mehr œwer harr aftogeben, do jag' he em ut' Hus un de Kamer. Ik seeg em olt warrn. He war Kohharr op en Burhof in de Neegde. Wenn he Sünndags na Heid keem un sin Tüg wessel, so besöch he uns. Kennst mi noch wedder? plegg he to seggn, as seet ik noch in den Korfstohl ann Disch. He much wul so fragen, denn he sack tosam un war krœkeli. Awer sin fründli Hart un Gesich lüchten mi noch, weer't de Sünn nich mehr, weer't de Maan.

He war doof. He vertell mi wehmödig, dat he de Lurken nich mehr hörn kunn, wenn he de Köh rut drev.

He war arm un kümmerlich. Unse Hus kunn em wul en Tidlang opnẹhm, awer he föhl sülbn, dat et bẹter weer, wenn he int Armhus gung.

Vun dar ut heff ik em wandeln sehn, kort vœr sin Enn noch mit en Gesicht, as weer em en Wunner passeert un he kunn nu an alle annern löben: He kunn wedder hörn! de Vageln wedder hörn! As he mi't vertell, weer mi, as war he seggn: He war nu bald ok allns wedder sehn, wat he leef hatt un wona he dat Lengn harr.

En truri Loos? Wer will dat seggn? Wenn ik torügg denk, wenn he domals Tante Stina vertell, so hör sik dat gar ni so an. He seet ann Disch un drunk sin Kaffe so geern, as man Een vun de Annern, un sin Ogn gungn inne Höch, as seegen se Herlichkeiten, de sin weern. Vergan deit allns. Wa lang dur't denn, wenn't würkli Glück is?

De Brennerie is en wunnerli Geschäft. Dat blöh mal op, dann un wann hier un dar, op son Art un op en anner, un full wedder to hopen. Denn warn mal enige wullhebbn Lüd rik derbi, grote Gebüden richten sik op, grote Gewẹsen blöhn herum, en ganze Gegend war drifti mit Kantüffelbu, Wöstenien warn Garnerien wẹgen de vẹle Düngerkraft, de dat to Gang broch — un mit en Mal weer't to Enn oder kreeg en ganz anner Gang. De groten Geschäfte stocken, doch jede

Kohharr: Kuhhirte. Neegde: Nähe. Tüg: Zeug. sack: sank. krœkeli: krüppelhaft. doof: taub. Lurken: Lerchen. löben: glauben. wullhebbn: wohlhabend. drifti: betriebsam. Wöstenie: Wüstenei.

Brennerknecht lę sik bi irgend en Pump, wo he wahn, en Waterrohr na sin Hus un an de Husmur buten en Köhlfatt an, harr in de Kœk sin Kętel un sin Helm, un wo Platz weer inn Hus' de Kübeln un Maischtünns. Awer mit een Mal weer ok dat ut un to Enn. De Mäßigkeiters maken en Triumpfgeschrei, se bilden sik in, dat se eerst den groten Drachen in Stücken slagen un nös de lüttje Slangenbrut in all de lütt Köhlfœt erstickt harrn. Man kunn se dat günn', se harrn sik't sur warrn laten. Awer dat hung ganz anners tosam, dat hung hauptsächli af vun de Stürn op dat Geschäft. Dat kann uns nu je eenerlei węsen. De dat awer nich eenerlei weer, dat weern de groten Brenners, un denn de lütten Brenners, fröher ęr Knechts, denn lüttje Herrn, nu wedder gar nix, un denn noch een Reeg vun Lüd, de vun de ęrn Wulstand afhungn.

Dat gev oppe Lütt Reeg un op den Lüttenheid mehr as een ängstli Gesicht, as dat op eenmal heet: de Brenner wull sin Geschäft opgęben! Dat weer je gar nich mœgli, weer de eerste Antwort, de to hörn kreeg, wer't wider vertell, de Mann weer je bi't Geschäft rik warn, de war keen Narr warrn un't opgęben. Dat sä man am ludsten op de Lüttje Reeg, wo de Brenner sin Hofstell herut reck, wo de Schün mit de Pęrmœl to Molt un Schrot mit in Reeg un Glid stunn, wo de Wagens, Plög' un Eggn, de Knechts un Mädens vœrbi passeern un de Herr mit sin Handstock dägli achterut gung, sin Land un Lüd to besehn. En netten Mann, de Jedereen gröt, de nich jüs in de Dœrn keek un lang klœn blev œwer Kunst un Industrie, un nich in grot Neglischee achterut keem mit de Büx los umn Liv, awer de jümmer höflig weer. Dar weer mennig Een to nöm, de he hölpen harr mit en lütt Vœrschuß an Geld. Un wat full bi em ni af bi't ewige Slachten un Verkehr in un ut, wo he gar ni mal um wis war? — Dat he dat Hauptgeschäft opgev, dat kunn gar ni angan, meen se op den Lüttenheid, de op sin mager Land sit Jahrn vœr em Kantüffeln bu't harrn un darvun lęben mit Kind un Küken. Dat war je wedder en Wöstenie warrn, wo inn Summer dat Sand stov as op de Wörner Schosee, un keen Grasspil fast war, wenn de Kraft vœrt Land ut de

Köhlfatt: Kühlfaß, Kühlschiff. Maischtünns: Maischtonnen. Stürn: Steuern. Pęrmœl: Pferdemühle. Molt: Malz. Plög': Pflüge. klœn: plaudern. stov: stäubte. Wörner Schosee: nach Wöhrden zu (S. 58, 1 v. u.). Grasspîl: Grashalm.

Brennerie feil. Ja, to Süden vun'n Lüttenheid, na unse Mœl to, ann Enn vunn Ort, wo dat Elend wahn, wat der ok ni mangel, wo Lieschen Allerlei huſ' mit er Jungens, de bi uns jeden Morgen, ehr se na de Akmschol gungn, sik en Stück Brot to'n Fröhstück beteln — och se fehln keen Morgen, un ik hör noch de Ton, eerst vun de Husklock un denn vun de singn Stimm vun de arm Jungs de der achter stunn — wo Emanuel mit sin Dreihorgel un Jan Piter hucken, in Summer as Stahecker un in Winter as Perslachter — dar wo disse fröher as Drinkers un nu as Mäßigkeiters dat lude Wort föhrn, dar gevt darœwer sogar Larm un Prügelie. Dat harr man vun den „Vereen", denn wat schull darut warrn, wenn de Brennerie un de Farwerie un de Bäckerie opheeln? So war't kam, een na't anner. Un de Mäßigkeiter un er Gegenpart leegen sik in de Haarn, noch ehr man wuß wat der wahr vun weer.

Doch de Twifel weer bald to Enn, as de „Brennerknecht", so heet de Warkmeister, sik en Stuv oppen annern Enn vun de Heid inrichten leet. He harr sik wat verdeent un wull dat nich opt Spill setten as anner vun sin Slag, de sik sülbn en lütt Geschäft inrichten. Dar weer keen Twifel. De Roßmœl war ute Schün braken un keem an en Köper to Lann. En nie war ni wedder bu't, as man fabelt harr. Ne, de groten Kölsœt leegen œwer Kopp op de Hofstell un warn weder kalfatert noch nie verbandt, as man meen. Un eens Dags strev de Armvagt Wessel œwern Lüttenheid, stunn bi jede Pump, as sik't hör vœr em un en regeleern Nachtwächter, still, un reep mit mehr Wichtigkeit as't sunst al sin Gewohnheit weer — denn he wuß wul, wat he verkündig, he wuß, dat't vellicht Een un de Anner to em, den Armvagt, int Winterquarteer broch vun de, de't hörn: Allerlei Volgut to holn, Kopper, Mischen, Isen, Kübel, Tünns un Ammers, allerlei Gut un Brenneriegeräth, de kann kam morgen Klock tein bi Brenner ... warraftig — de Lüd hörn dat un keem'n vœr Dœr — oppe Österstrat! he wull't opgeben!

Lieschen Allerlei: ein allbekanntes, keifendes und lärmendes Frauenzimmer (eig. Name der Silvia hypolais, Grasmücke, des sangreichsten Vogels in der Marsch). Stahecker: Eckensteher. opheeln: aufhörten. Spill: Spiel. Köper: Käufer. Volgut to holn: Auktion abzuhalten. Kopper: Kupfer. Mischen: Messing. Klock tein: um 10 Uhr.

Dat keem as man't denken kunn. De Hofstell war umännert, dat Gewes' war inschränkt, Land war dervun verkofft. Mehr Lüttlüd, as man dacht harr, mußten sik anners inrichten. Dat war hin un wedder knapp derœwer, wo man gar ni den Kanal sehn harr, de vun de Brennerie bet dar inne Kœk un Spis'kamer föhr. Dar keem noch mehr Boln vun Hus- un Kœkengeräth, un menni Thran war vergaten heemli un apenbar. Dat weer as en Art Blitzslag mank de ruhigen Lüttenheiders. Un wenn ok nich allens Unglück war, wat en Verännrung gev, un nich allns wahr war, wat de Unglückspropheten vœrhersän: dat de Farwerie un de Bäckerie nafolgen, so gev't doch noch den Anfang vœr den Tofall, wo dat Geschick wedder Hakens funn Minschenschicksal to leiden.

De Schün mit dat Hadbarnest stunn lerri un verfull. De Brenner harr keen Lust, so sä man, se afbreken to laten. Mit to war se mal benutzt, wenn op de Nawerschop Een en beten Korn to döschen harr, wat he op sin lütt Moorbüt aarnt. Towilen keem de grot Dœrn na'n Süden mal en Dag apen, en Maschin as en lütt Windmœl war rinsett un dreiht un en Föhr Flaß oder twee derop swungn. Denn lüff de ol Kasten mal ut, un de Jungs keeken mal rin mank de Spinnwippen, Flegengerippen, Stuff un Fulnis. Sunst weer dar nix los, as weer dat Dings blot dar, dat de Hadbar inn Fröhjahr den oln Platz to sin Nest wedder finn kunn.

Do awer mal gegen de Hauaarn un Heider Pęrmarkt leepen der eenige Dag' lank en paar flinke Lüd vun en ganz anner Slag un Ansehn, as de Lütt Reeg se wennt weer un de Schün se beharbargt harr. Een mit en swarte Mütz ahn Schirm, baben mit en rode Tut un en Quast, Een mit en Snurrbart so to seggn gefährlich, leepen der in un rum, as de Jungs man sehn, de natürli allens seht, keeken umhöch un keeken entlank, keem un gungn, wisen un geberden, brochen en Timmermann mit, fungn an to męten un to teken, weern der wȩn un wedder verswunn. Wat denn? Afbręken? Kunn

---

apenbar: offenbar. Mit to: bisweilen. döschen: dreschen. Moorbüt: kleines Stück urbar gemachtes Ackerland im Moor (eig. durchs Los erlangter Anteil jedes Hausbesitzers an der Meentweide (Gemeindeweide) im Moor). aarnt: erntete. rinsett: hineingesetzt. Föhr: Fuder. swungn: geschwungen. lüff ut: lüftete aus. Spinnwippen: Spinngewebe. Stuff: Staub. Fulnis: Fäulnis. Hauaarn: Heuernte. Slag: Geschlecht, Art. wennt: gewohnt. Tut: Zipfel. męten: messen. wȩn: gewesen.

man nich, de Mürn weern Fachwark, dat Dack weer Stroh, nix as to'n Brenn. Doch to bruken, as de Voß sä, do funn he en Daxlock.

Schauspęlers wulln der ageern, en Theater war der opslagen. De ol H. keem mit sin Tropp op sin Rundreis' inn Lann na de Heid. He plegg jümmer na Verlop vun en paar Jahrn mal wedder to kam. Dit mal harr't lang durt. Se reisen nich egentli rum inn Lann. De Haupttid vær er Geschäft, den Winter dær, weern se in Sleswig, wo de ol Statthalter se en Tolag' gev un wo se en egen Schauspęlhus harrn. De Statthalter heel wat op se, sä man. He weer damals en uroln Mann, man sä vun æwer de Hunnert, harr sin Vermak an alle Art Künstler: Orgeldreier, Linjendanzer, Barentrecker, besunners awer an Taschenspęlers un Theater. Dat mark dat Art Volk bet Ungern un Polen. Bi uns harrn wi domals vun allns. Bi uns fohrn de Kärrners mit Kiinroktünns, lepen de swartfarigen Kęrls mit de Wundermedizin, mit Blotigeln un Scorpionsöl — echt weer't, de Scorpion swimm darin — denn bi uns kreeg allns de Erlaubnis vun den Statthalter, de de Opsicht daræwer föhr. Doch mussen se sülbn kam un sik se haln, dat wull he darvun hebbn, wil't op Sloß Gottorf lankwilig weer. Wer em recht to nęhm' verstunn, kreeg uter de Erlaubnis ok noch oft en smucken Daler. En drulligen oln Herrn! En echten Goldmaker beheel he gänzli bi sik. Se brochen dat bet to en Art vun gęle Fingerhöt, womit vęle junge Dams beschenkt warn sünd.

In Summer besöch Director H. mit sin Tropp een un anner vun de grötern Ör, de to recken weern: de Heid, Möldorp un so. Heide weer keen vun sin slechsten Summerplätz, wenn nich jüs ęben Goldkette oder Waizmann, de Linjendanzer un Berider de Gegend afgras't harrn. Un dar wull he wul vær oppassen, de wussen mit enanner Bescheed as Küster un Kulngrawer, se keem' ni glik na enanner um er Gebür. Vær de Wetenaarn hett de Marschbur so weni to don as de Voß vær de Kloppjagd, he liggt blot rum op sin Fulpelz.

Mürn: Mauern. Fachwerk: Holzfachwerk. sin Vermak: seine Freude. Linjendanzer: Seiltänzer. Barentrecker: Bärenführer. Kiinrok: Kienruß. swartfarig: brünett. Scorpionsöl (s. Trina S. 222). gęl: gelb. recken: erreichen. Ör: Orte. Goldkette und Waizmann: bekannte Seiltänzer und Akrobaten. Kulngrawer: Totengräber. Gebür: die ihnen zukommende Abgabe. Wetenaarn: Weizenernte. Kloppjagd: Fuchsjagd, so genannt, weil man durch Klopfen mit Keulen auf die Erdhügel, in denen man Fuchslöcher vermutet, die Füchse herauszujagen pflegt.

He wiſ't geern mal ſin ſtaatſch Fohrwark inne Heid, as ſin Frunslüd ẹr nien Sammtſpenſers, de golden Armſpangn un den witten Hals, wo en bẹten Kemedie de rechte Gelegenheit to gifft. Se kamt in ganzen Schaarn de Klinkerſchoſee vun Wöhrden un Weſſelburn ropklabaſtert, un treckt de Alleen vun de Heider Marktplatz rum, as ſpẹln ſe ſülbn Optog. Se ſeten naher as en brede Mur op de eerſten Plätz, denn ſe kunn't betaln.

So weer't denn keen œwel Tid vœr Director H. un ſin Kaß, wenn he na Heide keem, ja vœr den Tropp, vœr de Herrn un Dam vun't Theater weer't en Art Feſttid. Man mak ſin Summerreiſ', man weer oppen Lann, man verhal ſik, man harr ſin Recht to ſin Negliſchee, as Mamſell Meinung ſeggn war, man bruk ſin oln Stẹwel un Summerbüxen op un ſpẹl, mit en Quaſtenmütz, doch noch den Vœrnẹhm' mank de ehrſamen Heider Börgers.

Mennigeen war vun ſin oln Quarteerslüd opnahm', dat em to Moth warrn kunn, as beſöch he op eenige Wẹken ole Frünn, de ſik erkundigen na ſin Schickſaln, de em tohörn, wenn he mächti vertell, as löben ſe dat all, de em plegen un em to Gefalln dẹn, wat ſe em man vun den Mund affehn kunn. De Direktor beſöch dat Landſchopshus, ſeet dar Sünnabends morgens mit de Vullmachten vœr Dœr un ſeeg dat Markt to, un abends, wenn ni Kemedie weer, ſeet he mit Pennmeiſter un Landſchriwer vœrn Kartendiſch, as ẹrs Liken. Ja eenige vun den Tropp, Herrn ſo gut as Dam', funn jedesmal den Weg bet in de eerſten Familjen ant Markt, dar war ſik bald um rẹten, de fẹhln in keen Geſellſchaft bi'n Landvagt noch Kaſpelvagt, kum dat Preſterhus blev vœr ſe to, awer vertellt war, dat ok de Paſter ni utblev, wo ſe annerwärts mit Lachen un Vertelln, mit Singen un Declameern de Langewil utſtöben, as keem en friſchen Windtog mit ſe mank Lüden. Wo ſe nich keem', dar vertell man ſik vun ſe, as harr man en nie Slag Wunderthiern to beſchriben, man wiſ' ſe ſik, wenn

Spenſer: kurze enge Jacke. Klinker: hartgebrannte Ziegelſteine. Chauſſeen aus Klinkern ſind in der Marſch, wie in Holland vielfach vorhanden. ropklabaſtert: herauf aus der Marſch jagend gefahren. verhal ſik: erholte ſich. Summerbüxen: Sommerbeinkleider. mennigeen: mancher. löben: glaubten. dẹn: thaten. Landſchopshus: Gaſthaus in Heide, in dem die Beamten und angeſeheneren Bürger („de der Baben" S. 62) verkehrten. Pennmeiſter: Rentmeiſter. ẹrs Liken: ihresgleichen. mank Lüden: unter die Leute.

se mit wülk vun de eersten jungen Herrn un Dam' op den Jümfernstig um de Heid spazeern, bet toletz jeder Heider se sehn harr un kenn; man stunn abends in de Allee ant Markt still, wo ut en Hus mit helle Lichten herut er Stimm hört warn. Man stree sik æwer de schönste vun den Dams un de lustigste vun de Herrn en Tidlang in jede Börgerhus, bet dat all luter Dægd un Düchtigkeit weer, Bewunnern un Bedurn leep mank enanner, oft warn se to værnehme Lüd un unglück-lige Seeln, de blot as Engeln op Urlaub inne Heid opt Theater speln.

En lütt Haar inne Supp funn sik jümmer eerst ann Borrn, en beten Lichtsinn harr der as Fettogen baben dreben, de man in de Warms ni bemarkt, en beten Schulden bleben achterna behangn, wenn se wegtrocken weern, en lütten Placken blev mit aftowischen, wo se to hüpi ern Sitz hat harrn. Awer dat war vergeten. De rechten Helden weern jedes Mal ganz niet, un ditmal seker ahn Makel.

De Direktor harr also keen Noth, wenn he keem. Wenn 't Wedder gut un de Weg' passabel weern, so funn he all wat he wünschen much. Blot een Deel mangel in de Heid: en Platz. He kunn dat ni maken as Waizmann un Gold-kette, de en Gerüst merrn op den schön groten Marktplatz opslogen, en Tau an Pahln herumtrocken un los sprungn, wenn de Regen nich se un de Toschauers verdrev. He muß Hus oder Schün ünner Dack hebbn, un de funn sik nich jümmer in en paßlige Gegend. Dat weer em daher, as harr man en Prester en Kark bu't, as he de Brenner sin Ossenstall lerri un de Moltmæl verkofft funn. Eenerlei op vun Brandmur ut gele Tegelsteen mit Schieferdack oder vun Lattenwark mit Lehm, baben Stroh deræwer un en Hadbarnest derop. Dat leet sik all mit Papier un Lappens verkleeden. Dat verstunn sin „Hand vær Allens", Herr Magot, dat weer nix vær den ut en Kohbos en Tempel to maken, natürli bi Lampenlicht. De Hauptsak weer de Rum un de Lag'. Rum genog vær dree Rangarten, un de Lag' as man se wünsch. Still achterut na'n Ort, Togang vun de Hauptstrat dicht an 't Markt, as to en Grafensitz, en Grotdær as en Sloßingang. Nix to

---

wülk: einige. Jümfernstig: Spazierweg um die Stadt. stree: stritt. Dægd: Tugend. Borrn: Boden. Fettogen: Fettaugen. dreben: getrieben, geschwommen. behangen: hängen. hüpi: häufig. Pahln: Pfähle. Moltmæl: Malzmühle. Kohbos: Kuhstall. Rum: Raum.

wünschen. Vun Pris nich de Red, denn de Brenner leet em't vær en Ei un en Botterbrot. Un so kunn't los gan.

Den Lüttenheid, de Lütt Reeg un Detelf Ramm, de daran wahn, gung dat so wenig an, as den Hadbar, de der baben sin Nest harr. De lewern keen Gesellschaften vær de Hauptbelden, keen Logis vær de Ewrigen, keen Toschauers nich mal vær den drütten Rang, höchstens Bewunnerer vær de Spazeergänger um de Heid: de Tauer vær sin Rindshut kenn natürli glik Alle. Man harr keen Verdeenst un keen Verdreet dervun, höchstens, dat Emanuel, de sunst mit de Orgel leep, Handlanger int Theater spel. Doch dat weer een vun de „Scharpeckers" vunn Lüttenheid un rangeer sogar na'n nerrn ni mit.

De Ewrigen hörn, as de Hadbar, vun buten, wenn der binn lud ageert, Pistoln afschaten, Hurah ropen un Musik makt war, wobi toeerst de Hadbar wul mal mit anfung de Flünken to slan un to klappern, un de Lütten Reegers ünnern Kastanje ut bet an de Achterdær to gan. Sunst weer disse Welt so vær sik un wit af as vun de „der baben".

Blot de ol Magot keem mitünner mal morgens achterut un stunn int Negligee æwern Lütten Heid to kiken as de Bäcker in sin Art. Desülwige lütt Mann mit de Mütz ahn Schirm un en rode Tut un Quast. Wenn he se af neem, seeg man, dat he gar keen Haar harr. He harr desto mehr Ogenbrun un en gefährli groten Mund. He stunn jümmer mit de Schullern hoch, as muß he sik fürchterli verpusten, wobi he Grimassen mit den Mund mak, as öv he sik se in. Kinner bleben stan un beseegen em, dat weer, as war he gar ni darum wis, bet he se op eenmal opjag, indem he de Ogenbrun mit allns der babn, Tut und Quast in Bewegung sett, as harr dat Springfeddern un he kunn't, afschütteln, un denn inn Gank un de Sidendær verswunn.

Magot weer de Bumeister un Maschinenmeister bi den Tropp. He richt den Platz to, wo de Herlichkeiten wis't warn, stell Holt un Busch her, dat Gefängnis, dat Sloß, wat nödig, de Kath, de Kamer — all as't full. He harr mit dat Rulln- un Tauwark to don, mit de Biller, de ophungn warn,

---

afschaten: abgeschossen. sik verpusten: sich verschnaufen. öv in: übte ein. der babn: da oben. Sidendær: Seitenthür. all as't full: gerade wie's si h machte, nötig war. Rullnwark: Rollenwerk zum Aufziehen von Ku.issen und Vorhang.

mit dat Fürwark und de „Beleuchtung“. He weer de Öllste mank den Tropp un de linker Hand, wenn man den Director de rechte nöm' wull. He weer al menni Mal in de Heid west, awer fröher jümmer op den annern Enn, denn he keem ni vel wider as dat Theater un sin Wahnung. De bruk to sin Geschichten jümmer allerhand Hölp, de he sik vær weni Kosten in de Neegde opsöch, denn dar weer jümmer wat twei un to flicken, bald vær Sniders Hann mit Natel un Scheer, bald vær Discher un Timmermann an Rahms un Latten, bald an Tauwark un sunst finer Kram. Emanuel much em an Detelf verwis't hebbn. He keem mit wat to em. He seeg natürli glik, dat Detelf jüs de Mann weer, den he bruken kunn, de wahre „Kunstflicker“, as de Tauer em al jümmer nömt harr.

En Lüttenheider ant Theater! Dat gev doch binah en Oprohr. Wenigstens so vel Opsehn, dat man op de Lütt Reeg ünnern Kastanje mehr noch as sunst na den Larm hör, wenn wat ut de Schün klung, un noch mehr œwer't Schuspill sprok as sunst al.

Detelf weer „Onkel Magot“ — so nöm em de Schauspelers — in enige Dag' so unentbehrli as he den Director. To don weer vær en Kunstflicker fast jümmer, un en anstellige Hand un en gedüllige Seel nich beter to finn as an Detelf Ramm.

De seeg sik nu also de Saken in de Neegd an, de all nix weern, awer all wat bedüden, un de Lüd, de all wat værstelln, wat se nich weern. He kram mank allns herum, keen Minsch kümmer sik um em, man war em kum wis. Jeden Morgen keemn se to hop, dar war sungn, redt, probeert, in un ut gan, de Director scholl, de Mann ant Klavier klopp mit den Stock op. En Mann harr sik as en Röwer, de wülk dot steek, de gar ni dar weern, en annern as en König de eben vun buten rin ropen weer, sin Stock un Cigarr in de Eck afle un denn losle as stunn he opt Markt mit dusend Mann um sik.

Towilen muß ok Onkel Magot gau heran, smeet den Hamer to Sit, wo he eben mit klütert harr, un mak narrsche Geschichten mit sin ehrbar häßli Gesicht. Wer fertig weer jung wedder hinut, wo de Dams mit Knüttüg ünner de paar

---

nöm': nennen. twei: entzwei. Discher: Tischler. Röwer: Räuber. wülk: einige. afle: ablegte. losle: loslegte. klütert: gehämmert.

Böm vœr de Schün op de lange Hofstell seten un snacken oder ut er Schrivböker nalehrn mit en Mundwark, dat mit de Wirn inne Wett leep oder sik, bequem in et grot Umslagerdok, vun de Herrn wat vœrsnacken leten. Dat gung meistens lusti un fröhli her, mit to gev't ok en lütten Krieg mit vel Larm.

Abends seeg he oft vun de Stücken darstellt. Dat mak em am meisten Vergnögen wenn dat all gut gung, wat't gev weer em temli eenerlei, he wuß ut wat vœrn Lappens dat to hopen sett weer, he seeg dat an as man Biller besüht, man brukt nich jüs daran to löben. Awer de Lüd gungn em an, he wuß vun menni Een, wa he sik dat harr sur warrn laten, vun Annere er wunnerlige Schicksaln. Onkel Magot vertell em wat he weten wull.

Luter Elend, sä de, wenn de Prov ut weer, de Herren un Dam' mit Lachen un Snacken vœr ut de Hofstellport wannern, een den Hot noch schreger op as de Anner, een de mit vel Geberden mit den lütten Handstock handteer, en Anner beide Hann deep in de Rocktaschen mit en junge Dam ogenplink — luter Elend, sä he, wenn he un Detelf alleen torügg bleben, an den Platz wannern ünner de Böm, den de Annern eben verlaten harrn. Dar setten se sik, um tosam er Fröhstück to vertehrn. Elend mit en beten Glanz, en Tidlang mit Inbildung, toletz Elend splinternakt, sä he, un drog sin Buttel Beer un den lütten Etkorf inn Schatten, sett sik bequem dal indem he en fürchterli Gesicht mit sin breden Mund mak un de Ogenbrun un de Quastenmütz in Bewegung sett, un de Annern achterna wink.

Toletz lat se em alleen, wer he ok is, wannert dervun, starvt, verdarvt, lat em sitten, lat em verkümmern — un he slog de lütten Ogen um höch un beet gewaltig in dat leckere Botterbrot, wovun he Detelf sin Deel toschov. He seeg darbi ut, jüs as wenn he opt Theater en Bedeenten darstell, de achter den Herrn sin Rügg em dat Beste vunt Fröhstück weg itt. Luter Elend, kau he towiln noch mank den Mund vull hendœr, luter Elend!

Un wenn se mit Eten fertig weern, kunn he noch en Tidlang so sitten bliben, trock de Hacken an den Sitz um höch,

---

Schrivböker: Schreibbücher. Wirn: Strickstricken. sur: sauer. ogenplink: mit den Augen einen Wink gab. splinter nakt: vollständig, bis auf den letzten Splitter (engl. splinter) nackt.

klammer de Arms um de Kneen un de Quastenmütz gung em truri op un dal as de Ogenbrun.

Em harr Lust un Lev op't Theater dreben. He harr der meent de Welt to sehn, as se weſen schull. „Dat Lampenlicht,“ klag' he denn, deck de Ogen mit de groten Brun to, un wehr dat mit de Hand af, as blenn' em dat noch, „dat Lampenlicht, Detelf, dat hett so menni Een runjeneert, dat hett mi't andan, dat makt all de oln Lumpen“ — un he wiſ' mit de Been un de Hann, de he los leet, toglik na de Dœr, as wull he alle veer Ecken vunt Theater op een Mal beteken — „to Herlichkeiten, och, un de Ogen de Ogen“ — un de Quast gung nadenkli op un dal — „en Paar junge Ogen makt dat Licht to en paar Steern un de Stell an er Sit to den Himmel op Eern!“

He vertell awer doch geern vun de Tid, un „de Ogen, de Ogen“ un vel Anners, wat darto hör, leet em noch gar ni glikgülti, wenn he na't Fröhstück un noch en Buttel Beer besitten blev un vun en lank Register vun herlige junge Mädens vertell, de all na un na bi ol Director H. achter dat Lampenlicht stan un ageert harrn, een schöner as de anner, wobi he towiln so in Bewegung keem, dat he se namak as en Ap en Prinzessin, un Stücken vun er Leeder sung as en Mups mit en Kniper op den Steert: vel Näs' harr he nich, un dat Gesicht weer platt un krækelig.

Natürli weer de ganze Nawerschop nieschirig un harr geern hört, wenn Detelf abends ünnern Kastanje all, wat he sehn un hört harr vun de fein Lüd un er Bedriben, wedder vertell. Dat weer awer gar ni sin Sak. Blot bi Oldenborgs oder velmehr bi Johanna muß he Bericht geben, se wuß em ut to fragen. Dat weer œwrigens keen Theater, as man wul seggt, as oppen Dörpen. Dat Beste, wovun man vun Hamborg her vertell oder in de Böker vun les', dat kreeg man domals in uns lütt Fleckens to sehn. Dat weer domals all wat Nies, al ganz in son Ör as Heid, Meldörp un desliken. Dar wulln de besten Lüd dat Beste sehn, un de ol H. mit sin Lüd harrn er Vergnögen daran, as speln se sik hier mal ut un blot vær sik sülbn. Dar kunn deshalb Probst un Landvagt

---

Ogenbrun: Augenbrauen. beteken: bezeichnen. Buttel: Flasche. besitten: sitzen. namak: nachmachte, -ahmte. Ap: Affe. as en Mups mit en Kniper op den Steert: wie ein Mops, den man in den Schwanz kneist. krætelig: faltig. desliken: dergleichen.

hingan, un man hör vun Lüd, de wit rum kam' weern, dat se Vẹles ni bẹter sehn harrn in Wien oder Kopenhagen.

„De Lampen“, as Onkel Magot se mit en egen Ton benöm, mægt jümmer wat Gefährligs hatt un vær menni junge Minsch, jüs wenn he op sin Krüzweg keem, en Irrlicht west hebbn: domals weer awer de Welt, de achter de Lampen ageert, wenigstens noch vær sik tofrẹden un wull ni uterdẹm ok noch de annern erobern. Dat full doch keen Sängerin, ok wenn se wat Stimm un Ansehn, un vẹl Gunst vær de Tohörers harr, dat full er doch inn Drom nich in, dat se mal nothwendi en Grafenkron mit echte Parlen muß oppen Kopp drẹgen un mit Bedeenter un Værrider fahrn, nadẹm se bi Gelegenheit een ut Goldpapier mit Anstand dragen harr.

Dat gev jümmer Lüd in so'n Tropp, de dat mit ẹr Kunst ẹbenso ehrlich meen', de se ẹben so heilig heeln, as de Pastor sin, de sik't ẹr Lẹbenlang sur darvær warrn leeten, ok wenn se lang genog achter de Lampen keken harrn, um to sehn, dat't dar luter Lappen un Papier weer, wat vær as Sid un Gold schin, un de Ewrigen wussen wenigstens, dat se en vergnögtes Lẹben föhrn un dat lichter harrn, as wenn se in densülwigen Stall de Ossen oder den Döschflegel regeern oder wo oppen Dörpen dat ABC un't Eenmaleen bibringn schulln.

So kunn denn ok am Enn' Börgerslüd dat Spill un de Spẹlers op en Art eernsthafti betrachten. Johanna hör Detelf mit Lust un Begier to, wenn he ẹr vun't Theater vertell. Se much geern dat he ẹr genau bericht. Se wull vun allns wẹten: wo de Lüd rin keem, sik hinstelln, anfungn to sprẹken, wat se sän, wat se an harrn, wo se sik darbi beneem, ob se würklich ween' un lachen. He war ẹr't vær makt hebbn, wenn he't verstan harr. Se kunn je geern mal sülbn en Abend to sehn, sä he ẹr gelegentlich. Dat wull se ok, awer noch ni glik. Se wull, as't schin, eerst so vẹl hörn un vær weg genẹten as se krigen kunn. Se wull sik ok en recht schön Stück utsöken. Bi eenmal muß't bliben. Dat full Bürgerslüd ni in mehr as eenmal na't Theater to gan. So gung man ok eenmal inn Winter un Summer to'n Vergnögn, to Markt, vellicht eenmal in Gesellschaft. Darmit weer't all. Dat hör sik so.

---

wat: etwas. Sid: Seide. Döschflegel: Dreschflegel. wo: irgendwo. war vær makt hebben: würde vorgemacht haben. as't schin: wie es schien. vær weg: im voraus.

Detelf dach towiln wul mal an Onkel Magot sin Lampenlicht, wenn Johanna hastig frag', wenn se happig tohör vun dat nieste Stück, wat he er beschrev. He dach wull an er Broder, dat den de Ehrgiz anfulln harr as en Krankheit, dat he harr wat warrn wullt un weer darbi to Grunn' gan. Awer denn keem em't doch gar to dull un to witlöfti vær, dat en lütt Diern vun de Lütt Reeg schull op so'n Gedanken kam, still un stumm as se weer, schüchtern un blöd fast mehr as Een vun de Annern.

Allerdings harr se sik in letzter Tid ännert. Se heel op sik. Er Haar weer sorgfaltig opmakt, se drog jümmer wat Witts um den Hals un vær de Hann. Awer se keem ok jüs in de rechten Jahrn darto, so vel muß sogar Detelf sehn: en junk Mäden, so grot, schön un herli, dat se't sülbn sehn muß un wenn se ok man ern Schatten anseeg. Sän doch de Lüd vun Baben er op en ganz anner Art guden Dag, as sunst. De Brenner sin Sœn weer wedder to Hus kam. He harr de Landwirthschaft buten lehrt. De Ol war old. He schull dat Geschäft anfaten. He weer eenige Jahr fort west un to en groten smucken jungn Mann heranwussen. Sin Weg föhr em so gut achterut dœr de Lütt Reeg as sin Oln, denn er meiste Land leeg gegen Süden. Awer de Sœn mak, as nich de Ol, jedesmal den lütten Umweg an de lütt Reeg entlank, an Oldenborg sin Hus værbi un gröt jedesmal int Finster, drop ok oft Jemand in Dœr un blev eerst en Vertelstunn bestan, ehr he sin Gang wider na gung. Natürli kenn he sik mit Johanna. Wer wull sik nich kenn in de Heid? Awer dat trennt sik ok sehr bald in de Heid un de Weg' baben un nerrn föhrt temli wit ut enanner, wenn ni wat Besunners antreckt, wat den Weg afleidt.

De Nawerschop lœv em mit vel schöne Wör vær sin nett Benehm as riken Manns Sœn vun de Osterstrat. Denn he de fründli un bekannt mit Alle. Blot de Tauer kunn sin scharpen Mund ni toholn, he riim sin losen Infall as „Jan Brenner weer en Kenner", dat war man licht in de Fremdn. Awer dat kunn nix bedüden, dat wuß de ganze Lüttenheid, denn vær em weer längst de Dochder vun den Bäcker bestimmt,

---

gar to dull: gar zu arg. vær de Hann: Ärmelkrausen, Manschetten. buten: draußen, in der Fremde. lehrt: gelernt. anfaten: übernehmen. bestan blieben: stehen bleiben. lœv: lobte.

dat wuß Mamsell Meinung ganz genau, denn se harrn bi er Französch, also muß se dat weten.

Wat Detelf alleen wuß, weer, dat mit de Brennerie vær dat lütt Hus mit de Dodenkaß wedder en Kanal mit en lütt Innahm to gan weer. De ol Oldenborg harr dar vær en Art Bokföhrn uter en baar lütt Summ sunst noch menni Affall kregen, wat nothwenni ophöln muß mit dat Geschäft. Darto weer de Brenner sin Husherr, harr Kaptal in sin Gewes', wovær he em jährli trium regum mit Zinsen gerecht warrn muß. Denn so gutmödi de ol Brenner sin much, dar harr he keen Nasicht, Ordnung muß sin, sä he, dat weer sin Art vun Religion, wovun he sunst ni vel hebbn schull. Darmit stift man keen Nutzen, darmit richt man Schaden an, wenn man dar wat mangeln leet. Dat stör alln Verkehr un runjeneer jedes Geschäft. Dar weer he jedesmal warm bi un sä en Vers vun Claus Harms her, den he darto as utwennig lehrt harr, wat sunst ok ni sin Sak weer:

> Ohn' Ordnung kann kein Ding bestehn,
> Ohn' Ordnung würd' die Welt vergehn,
> Hältst Ordnung du, hält Ordnung dich
> Mit guten Geistern hinter sich.

Un, sett he hinto, nich umsunst nöm Claus Harms dat een ut dat gülden ABC.

Dat full den oln Dodenkassenmann swar, disse Zinsen mit sin gris linn Geldbütel tosam to lopen. Johanna wuß dat wul, un se dach derop, wo se ok en Schilling mit verdeen kunn, em dat mœgli oder lichter to maken. Um so höfliger un verlegner weer se gegen den Sœn. Dat seeg Detelf ni.

Dat gev awer domals vær en Mäden keen annern Weg wat to verdeen, as mit Natel un Scheer. Detelf heel dat deswegen vær ganz in de Ordnung un gar ni as en Teken vun de Krankheit, wat warrn to wülln, dat Johanna darvun sprok, se muß Snidern oder Höd maken lehrn. Um so weniger heel he dat darvær, wil se de Sak ganz koldblödig, ja mit Umsicht bedrev.

Een vun de Lehrers in de Heid harr en ganze Reeg vun lüttje Kinner un kum vær se dat Nödige um un an, un to biten un to breken. Do weer de Fru op den Infall kam,

---

trium regum: Heiligendreikönige, 6. Jan., Zeit der Zinszahlung (vgl. Kieler Umschlag). runjeneer: ruinirte.

Höd un Blöm maken to lehrn un en lütten Handel mit dergliken Saken, mit Band, Tweern un Neihgeschirr antofangn. Dat lütt Geschäft blöh op, man sä, dat broch mehr in as de ganze Scholmeisterie vun den Mann, de Kinner warn ordentli utsehn, de Mann keem ut sin ewigen Hochtidssnipel, de Fru gung smuck. Dat gung bet to de Misgunst vun de annern Bandkramers in de Heid, de sik Koplüd nömt. Man harr de flitige arme Fru geern dat Geschäft stoppt un de Gœrn wedder hungern un freern laten. Bi den Scholinspector gungn Klagen in: de Lehrer versüm sin Ünnerricht, he keek bi de Religionsstunn ut Finster, wenn en Kunden to sin Fru værbipassieer, he rull in de Paus' Band op as en Ladendener, wat sik gar ni vær em schick, man verlang vun sin Lehrer, dat he op Anstand heel; dar keem' Klagen in bi de Scholdeputatschon: dat Hus weer as Lehrerwahnung inricht, dat lee vun de vele Loperie bi de Fru, wer de Kosten dregen schull, wenn't nie Dœrn un Drüssel bruk? doch wul nich de Commün, dar danken se vær, se leden so al Schaden. Wenn man en Scholhus in de beste Lag' vær den Handel bu', so muß man darop holn, dat dar ni en Bœnhas' Annerlüd de Nahrung værn Mund wegsnapp.

Nebenbi steek de Geschichte an. De Heider Commün heel er Lehrers knapp. Warum schulln nich ok de annern op den Gedanken kam, en lütt Nebengeschäft antofangn, dat wat inbroch, wenn en Colleg' dat lückt weer? So fung denn en annern en Handel mit Garnsämerien an, un kreeg wul in en hille Tid sin lütt Gœrn in de Schol darbi, em Arfen uttosammeln un in Tuten to telln, wat toletz ok en Art Rekenexempel weer. Slimmer gung't al bi en Drütten, de sik en Leihbibliothek tosam koff un sik wul een vun de Ritterromans mit in Schol broch, wo he bi inne Hitten sik verhal un bi insleep.

So weer't nich to verwunnern, wenn süllst en Lüttenheider Kind op den Gedanken kam kunn, wat Ähnligs antofangn. To verwunnern weer blot, wa geschickt Johanna Oldenborg de Saken anfat un wa genau se æwer Allens wuß Bescheed to krigen.

Mit Detelf alleen sprok se daræwer, un in sin Ogen war

Höd: Hüte. Tweern: Zwirn. stoppt: gehindert. lee: litte. Drüssel: Thürschwelle. Bœnhas': Pfuscher. lückt: geglückt. Arfen: Erbsen. telln: zählen. sik verhal: sich erholte.

se noch mehr en Wunnerkind as se al weer. Em kreeg se ok darto, mit ęr in den Laden ant Markt to gan, wat em mehr scheneer as de lütt Diern. Se probeer en paar Höd op, lę sik een un anner Manschett um den Arm, heel sik Rosen vær den Spegel an't Haar, un sprok mit de Fru Lehrern sogar half in Spaß, wa se dit liden un dat hebbn much, blot dit schick sik nich, un dat weer to kostbar oder wat se sunst allns værbroch. Detelf stunn as en Bedeenter achter sin herschaftlige Dam in de Eck un seeg sik ęr verwandeln bald mit en Fedderhot, as to en Reis', bald mit en Blom as to en Ball un em düch, allns paß ęr un se harr man darmit los gan kunnt. As en echt Lüttenheider Kind, de æwert Markt bi Dag' nich anners as mit en bęten Hartkloppen kamt, il se denn schüchtern um dat Himmelrik to recken un Lüd uten Ogen to kam, un noch schüchterner gung Detelf an ęr Sit, seeg hin und wedder an ęr umhöch, as much se sik noch opt Markt in een vun de Gestalten verwandeln, de se ęben vær't Spegel so to seggn an= un uttrocken harr. Ja se weer en Wunner!

Nębenbi harr se sik vun allns, wat se sehn, wat markt, harr de lütt Fru utfragt æwer allns, wat se węten wull. He kenn ęr gar ni mehr. — Dat blev ni bi't Beachten un Betrachten. Dar funn sik noch schön ole Saken in dat lütt Hus an de Reeg vun Moder un Gosche ut bęter Tiden hęr. Dar weern noch olmodsche „Hülln“ un „Snippen“, Höd un „Pęrköpp“ mit so vęl Um= un Anhang, dat sik vun en geschickte Hand wul wat derut maken leet. Blöm un Band war fröher ni spart.

Dar seet se nu darbi, as ęr Mod weer, still un in Iwer, trenn' un wenn', bög' un fög', un kreeg jümmer wat torech, wat Detelf vær en Kunstwark heel; ęr paß frilig allns. Se kunn man mal mit en Kamm æwern Kopp fahrn, so much se sik en Papiertut derop setten, so weer't en Staat.

Johanna harr en ol Verwandte, de hink un weer doof, weer awer en echte Neiersche un harr vęl ok vær de eersten Herschaften inn Ort to don. Mit de harr se spraken, bi ęr wull se regleer dat Snidern lehrn. Se kunn jede Węk enige

---

il: eilte. recken: erreichen. wat markt: etwas gemerkt. Gosche: Großmutter. Hülln, Snippen, Pęrköpp: altmodische Kopfbedeckungen für Frauen. Iwer: Eifer. trenn' un wenn': trennte und kehrte. doof: taub. regleer: regulär, regelrecht.

Namdags, wenn de Ol sin Hauptsammlung harr, bet to Abend vun't Hus węn. Dat weer nog, harr de seggt, wenn se sik de œwrige Tid to Hus na öv. De ol Cousine, Tante Wieschen, wahn awer op de Westerstrat an annern Enn vun de Heid, un so muß Detelf dat Amt œwernęhm ęr dar, wenn't lat war, abends aftohaln un to Hus to bringn. Wer schull't anners don, as de Kunstflicker, oder Paul Brenner? as de Tauer sä. De war't geern œwernęhm, dat weer en Kenner, plegg he to seggn.

So stakel Detelf nu denn jede Węk en paar Mal na de Westerenn hinut, lur dar bi de ol Tante Wieschen bet Johanna sik to recht makt harr un broch ęr denn na de Lütt Reeg to Hus. Se gungn entweder rund um langs den Jümfernstig oder dweer dœr œwer't Markt, wo man sik abends nich scheneer. Man drop allerwęgens Lüd de spazeeren, jede junge Mann muß wenigstens eenmal abends in de grot Linnallee umt Markt gan, sunst weer't em as lęv he nich un harr wat versümt. Dar drop man sik, dar bestell man sik hin, dar mak man sin Afręd œwern Sünndagsutgang un desliken. Dar keem' ok vun de jungn Lüd vun baben so gut as Handwarkers un lütt Lüd Kinner. Toletz weern't je ok all Bekannte, harrn irgend en mal op en Scholbank tosam sęten, un hier „inne Allee“, as man sä, heel sik de Bekanntschaft am längsten, wenn man ok nich mehr tosam een Weerthschop besöch.

Dat bruk also Detelf nich optofalln, dat Paul Brenner dar em un Johanna gewöhnli begegen, wenn se vun Tante Wieschen keem, un mit se den Weg dœrt Himmelrik to Hus gung, achterum weer't em œwer sin Hofstell kum en Umweg. Ehr harr em't opfallen kunnt, dat he se ok op den Jümfernstig drop, wenn se den Weg um de Heid to Hus maken. Denn muß he't doch op se afsehn, al vœrhęr in de Westerstrat op se lurt un en Richtweg dœr en Twit inslagen hebbn, um se glikgülti in de Möt to kam un mit se umtokehrn. As Johanna awer nich dervun sprok, sä Detelf ok nix derœwer. Se dę jümmer as weer't so, as Paul Brenner dat sä: en netten Tofall, dat se sik dropen un tosam to Hus gan kunn,

---

Wieschen: Luise. dweer dœr: quer durch. Linnallee: Lindenallee. drop: traf. Afręd: Verabredung. lütt Lüd Kinner: geringer Leute Kinder. in de Möt: entgegen.

he wull jüs ok jümmer eben umkehrn. Doch war se em jedesmal al vœrhẹr wis, fat Detelf ann Arm un sä: Dar 's Paul Brenner!

Se sproken ünnerwẹgens ok meistens vun't Theater. Detelf harr to don hatt un Paul Brenner keem darhẹr. He harr toletz de ol Schün hẹrgeben un keem un gung, wann he wull. He verstunn dat awer ganz anners as Detelf sin Wör to maken. He gung der ni schonsam mit um as de Kunstflicker oder man en gewöhnligen Heider. Man hör em dat an, dat he mehr sehn un belẹvt harr. Awer dat Komedienhus mit dat Hadbarnest lach he sülbn; wenn't man ni mal opflog bi de Gelegenheit, sä he spöttsch as weer't em recht, wenn Onkel Magot so vẹl Beleuchtung mak. Nich mal de Hauptdam keem gut weg, un wenn he vun Herr Linker vertell, de dat „r" ok vœr dägli utsprok as war dat op en Trummel wirbelt un ut den hogen Ton ni rut keem, ok wenn he vertell, wa dür em sin Barbeer war un de Wäscherin noch vẹl dürer: denn broch he ok Johanna mit int Lachen. Am leefsten vertell he vun den oln Direktor H. sülbn, de vun't Spill gar nix verstunn, jümmer de Ogen op de Saken harr, dat nix verrungeneert war, sin egen paar Wör vergeet, wenn he mal mit spẹl, wenn de Held mit sin Sawel in de Fotdẹk oder de Papierwand stek, de Winbuttel wegdrog, wenn't Drinken int Stück jichens to Enn weer, un oft dat ganze in Unordnung un dat Theater int Lachen broch.

Dat weer recht as en Bild vun dat Elend, wovun Onkel Magot to snacken plegg, den he ok namak, un vertell. Doch im Grunn war de eerst elend warrn, wenn he mal keen Theater mehr optorichten un keen Lampen mehr to rüken harr. He verwarn jeden jungn Minschen vœr dit bedregerische Lampenlicht, vœr dit gründlige Elend. Un he weer as de Böse, de en Seel haln schull, wenn he mal recht Een funn, wo he en Helden oder en Prinzessin in seeg, un sin Ogenbrun gungn em as en Mœlnschott op un dal, wenn de Direktor wedder en nie smucke junge Person kapert harr.

Paul frag Johanna, ob se mal int Theater west weer? Ob se nich mal hin wull? He kunn er to jeder Tid en Platz verschaffen, se schull't man seggn. Johanna dank. Vellicht to't Pẹrmarkt enmal. So wuß noch nich. —

---

war wis: ward gewahr. Wör: Worte. jichens: irgend. rüken: riechen. Mœlnschott: Fallthür in der Mühlenschleuse.

„Ik will nix vun em hebbn!“ sä Johanna, as se alleen weern, mit en Iwer, as harr de junge Brenner er wat to weddern dan, wat er bet ant Hart gung. „Lat em man gan!“ sä se, mit en Ton in er Stimm, as kak er dat deep in en kranke Boß. „Kum, lat uns noch mal üm de Kul gan!“ sä se, as war se sticken, wenn se int enge Hus keem, un mit Gewalt un Kraft fat se Detelf ünnern Arm. „Lat em man, lat se man! Ik will nix vun de Lüd hebbn. Ik will ehr mit min Nadel arbeiden, dat mi dat Blot ut de Fingern un de Ogen löppt. Wi hört der ni to — un se drück Detelf mit en starke Hand — dat weet se un dat weet wi. Dat is nog, dat min ol Vatter sik wegen de paar Daler Zinsen bucken mutt. Kunn ik dat Kaptal afarbeiden, ik war Nacht un Dag sitten.“

Dat hölp wenig, dat Detelf er tröst. He kunn blot still tohörn, bet se sik utras'. Se harr en Haß, schin dat, op de Brenner, de junge tomal, de em ganz unbegripli weer. He harr sin Dag' nix darvun markt, em düch sogar, Johanna weer fründlig un artig gegen Paul, so oft se tosam drapen weern. In sin Unschuld fung he deshalb an em to læben, sä, he weer de Beste mank den ganzen Tropp „der baben“, harr sik doch umsehn in de Welt un wat lehrt, weer höflig un nett, en smucken jungn Mann! Un muß wul, na sin Meenung, dat Richtige drapen hebbn. Denn Johanna war still, wisch sik dat Gesicht af oder Thran ut de Ogen un leet em snacken, indem se mehrmals op den Stig um den Lütten-heid gungn. He meen dat keem toletz all vun dat Theater, un sä, he wull er mal bi en recht schön Stück en Platz sekern. Dat neem se wedder mit son Hast un Iwer an, dat he seeg, he harr Recht. Awer em full darbi Onkel Magot mit sin Lampenlicht in, un um er nich de Gefahr ut to setten, ok den sin Remedi: man eerst mal glik derachter kiken, un so frag he er denn, ob se nich værher en Dag mal sik de Anstalten besehn wull, he kunn er jeden Dag hin bringn. Dat gev se ok to mit Hast un sä em endli bi er Dær Gunnacht un Dank, indem se lisen rintrę un noch mal fründli torügg gröt.

Onkel Magot harr gar nix dargegen, as Detelf em al den annern Dag frag, ob he nich en lütt Diern vun de Nawerschop mal dat Theater wisen kunn. Se harrn den Dag

---

kak: kochte, wallte. Kul: Grube, Teich. sticken: ersticken. utras': ausraste, austobte. læben: loben. rintrę: hineintrat.

vẹl to don un intorichten hatt, dar schull en Stück geben warrn mit twee Königinnen vun England, dar weern vẹl Proben to holn un vẹl um rẹdt warn. Onkel Magot weer möd dervun, he harr ganz sin bedrövt Schur, huck lütt op de Bank op de Hofstell un vertẹhr mit sin verdreetlichsten Mund een Wurstbotterbrot na't anner, wobi de Beerbuttel nich vergẹten war. He scholl op dat Elend, ja wat værn Elend! Dat weer nich ut to rẹden! Dat weer nich ut to denken. Glanz buten, Armoth binn! Königs op de Brẹd, Bẹtlers op de Steenbrügg! Weniger as Bẹtlers! Lumpen! Weniger as Lumpen! Gesindel! Un darbi drunk he sin Rest un smeet den lerrigen Buttel, as weer he opt Theater un stell recht wat vær, mit Verachtung anne Sit.

Detelf leep gau de lütt Reeg lank un hal Johanna, de glik redi weer un ahn wider Umstänn mit em gung. He wis' ẹr eerst de Sitzplätz un vertell ẹr wo de Landvagt, wo de Fru Pennmeistern un anner Herschaften to sitten plegten, wo de Fleckensmusicus Herr Schulz mit sin Lüd seet, un dergliken, un gung denn mit ẹr opt Theater, wo al en Deel vun de Coulissen to dat Stück torecht stunn, se stelln en Gefängnis vær. Johanna beseeg sik dat mit grote Ogen un leet sik vun Detelf vertelln wo hier de Königin Maria stunn un vun ẹr ol Mädens un ẹr Fruen Afscheed neem, achter muß man sik den Richtplatz denken. Dat weer trurig, awer man muß sik denken, dat't blot en Kemedie weer, tröst he Johanna, de dat mit en ganz egen Gesicht anhör.

He harr meent dat se ganz alleen weern. Awer Onkel Magot much achter bi de Antæg to don hatt hebbn. He keem oppen Mal iwrig as bi en Værstellung vun achtern ton Værschin, flink oppe Been, as he denn to wẹsen plegg, un reep: „En Ogenblick, en Ogenblick töben, en Ogenblick still stan.“ Un denn verswunn he int halwe Düster achter en Gardin, un denn keem he ẹben so geschäfti wedder mit wat æwern Arm heran, fat Johanna anne Hand, stell ẹr in de Merrt vun den Platz, smeet ẹr en swart Ewertog æwer, wat se mit en bẹten Verlegenheit afleggn wull, awer he sä: En bẹten still holn! as en Doctor to en Kranken, wat se dẹ, hung

---

möd: müde. bedrövt Schur: betrübte Laune, Stimmung. huck: hockte. Brẹd: Bretter. Steenbrügg: Pflaster, Straße. gau: schnell. redi: bereit. wider Umstänn: weitere Umstände. Antæg: „Garderobe“ der Schauspieler. plegg: pflegte. töben: warten. Merrt: Mitte.

en witten Pelzmantel derop, sett ẹr en Goldpapier op den Kopp, heel ẹr den Arm inne Höch un sä: So, so! en bẹten so! gung to Sit, as beseeg he en Bild un reep mit Begeisterung: Die geborne Heldin! Die geborne Königin!

Johanna blev verschamt stan, as wuß se de Saken ni los to warrn, de se geern afschüttelt harr. Dat Blot schot ẹr in de bleken Backen, se mak enige Bewegungen as half in Noth un half verzaubert. Awer Onkel Magot reep er denn to: Noch en Ogenblick! den Kopp en bẹten inne Höch! So! so! Un jümmer wedder, indem he as en dull Ding um ẹr herumsprung, ẹr de Arm bög, wedder an de Sit leep un ẹr beseeg: de wahraftige Königin!

So keem se ok Detelf vœr. Dat helle Haar hung ẹr as Goldfadens œwer den witten Pelz, dat weer half düster in de ol Schün, dat bẹten Licht full ẹr jüs œwern Kopp hindal, de Ogen lüchten düster dargegen an, un as se endli half in Ärger, half in Angst mit en Schritt un en Griff de Kron vun't Haar un de Mantel vun de Schuller neem, harr he ok as Onkel Magot in de Hann klatschen mucht.

„In welchem Meere ist diese Perle gewachsen! Welche neidische Muschel hat sie der staunenden Welt verborgen!“ reep Onkel Magot, as stunn he opt Theater, as Johanna verschüchtert un verschamt de Saken to Sit leggt harr un rasch dervun gan weer.

„Wer is Se? wa heet Se? wo is Se hẹr?“ frog he in sin natürligen Ton Detelf; un de Ogenbrun gungn mit de Quastenmütz bi jede Frag op un dal in een Verwunnern.

„Hier vun de Nawerschop?“ reep he, as Detelf endli so vẹl Platz mank sin Fragen rut funn harr, um em Antwort to geben — „un nich vun uns entdeckt? Wunderbar! sunnerbar!“ reep he un handslag' as kunn he't gar ni begripen.

„Wenn de sprẹken kunn, as se sik bewẹgen kann,“ sä he, un he mak ẹr königlige Maneern na, „wenn de den Mund bruken kann as er prachtvullen Gliedmaßen“ un he teek mit de flacke Hand œwer Schullern, Bost un Arms — „denn — ja, denn kann se na Wien gan, opt Königstädtsche as Prima Donna optrẹden, un fördern wat se will. — Nich to betaln!“ snack he bi sik sülbn, trock sik an un gung dervun, ahn sik um Detelf to kümmern — „nich to begripen!“ Un Detelf seeg noch de Quast sik in Erstaunen bewegen, as

handslag: schlug in die Hände.

Onkel Magot al langs de Hoffstell værut na'n Markt to ut't Dor bög.

Johanna weer weder vertörnt noch verstört, as Detelf achterna keem, se sä, dat weer je'n wunnerlig malln oln Minschen de dar Magot, un lach æwer de Geschichte as en bloten Spaß. Awer Lust harr se op enmal, dat Stück mit de beiden Königinnen to sehn un leet sik geern vun Detelf darto de Gelegenheit maken; se frag nich mal, ob em dat Billet Geld kost.

So seet nu Johanna mennig Abend un hör de Kemedi to, ebenso geruhi as se bi Tante Wieschen oder to Hus bi't Neihtüg seet. Detelf ganz recht, em wunner blot, dat se ni lewer gung, wenn't wat to lachen gev as to ween', eernsthafti weer se so al mehr as genog.

Een vun Detelf sin Geschäften int Jahr, wo he ok as Vertrunsmann unentbehrlich weer, fast noch dat angenehmste un wichtigste vun allen un dat eben so in den Jahrslop wedder kehr as in Fröhjahr dat Garneern un Planten, dat weer en Geschäft nich inne Heid, sunnern in en lütt Dörp en Stunn wegs af. Dat Dörp heet Bennwold. Dörp kunn dat egentli kum heten, denn dar wahn' man veer Burn, awer de Nam Bennwold weer desto mehr paßlich, denn de veer groten Burhœv mit er Schüns un Heudiemen leegen merrn int Holt. Man kunn sik denken, as uns Lüd, de na Amerika ut wannert sünd, wul beschrivt: dat sik veer bekannte oder verwandte Familjen eenig warn weern un, mit de Ex inne Hand, sik den Platz afrümt harrn, wo se denn er Gebüden opstelln. So seeg't ut. Much ok in fröhern Tiden wul würklich so west hebbn. Denn de Hamm, dat grote Holt, wat de ganze apen Grenz vun Ditmarschen bedeck un beschütz, gung hier dweer æwer vun Meldorp na Tellingsted to.

Wo man dat Holt, de Hamm, na un na an den Som dal leggt un utrodt harr, um Kornland to gewinn', dar wis't ok noch de Dörpnams darop hin, as Österrade, Westerrade, Ollerrade un annere mehr.

---

vertörnt: erzürnt. mall: närrisch, unklug. de dar(e): der — da. Ex: Axt. dat grote Holt: Trina S. 230. Som: Saum. Österrade, Westerrade, Ollerrade: Dörfer östlich und südöstlich von Heide (=rade von ausroden).

Bennwold harr domals noch ni vẹl mehr ut de ole Hamm afrümt, as vær de Gebüden un en bẹten Garnland nödig weer. Dat leeg as verstẹken un vun alln Kanten to Schul achter de groten Böken. Op de Landstrat, de na Tellingstẹd daran værbi föhr, seeg man vun't Dörp nix as den Rok, de æwer de Böm in de Höch steeg un en grote Dann, de höger as Eek un Bök æwer de Köpp weg keek, as annerwärts de Karkthorn, un daran wisen de Oln, wenn man værbifahr mit de Pitsch den Platz un sän: dar liggt Bennwold, de grot Dann steit op Ted Feil sin Hofstell.

En wunnerschön Platz, vertell son Ol wul wider, de wahnt as achtern Tun, keen Wind kumt se an. De lütt Redderweg hier vun den Barsbẹk links af, un denn noch ẹben son lütt Twit na Süderholm to sünd de eenzigen Dorwẹg', de se nödig hebbt un de der hinföhrt. Se künnt se sogar mit en Heck afsluten un sitt denn op ẹrn Rum ganz alleen. Korn un Wischenland liggt hier all buten na Tellingstẹd un Norwold to. Ja, dat sünd Geestburn! As de Fürsten. Kann nich mal en Marschbur ut Eiderstẹd gegen.

So weer't un weer't lang' west. Un as keen ordentlich Marschbur en Stück Land vun sin Hof war los slagen vær noch so vẹl Geld, oder en old Grasung umbrẹken, um Korn oder Runkelröben darop to buden, ok wenn se em duppelt un dreeduppelt inbrochten, so wenig heel en Bennwolder dat vær mæglich, oder he harr Schimp un Schann op sik laden, wenn der Platz vær en Föfden makt oder en Lappen vun't Holt rund herum weer dal leggt warn.

Hier in dit Geestburnnest bi Ted Feil mit de grote Dann in sin groten Appelhof achter de grot Schün weer Detelf Ramm in de Aarntid de Vertrunsmann, as inn Harst in de Bottertid bi Bäcker Tiz, inn Winter bi de Brenner un inn Fröhjahr bi all wat „Baben" en Garn harr. He paß en bẹten op Pẹr un Wag', op Minsch un Veh, seeg mal mit na de Klock, de in Bennwold in de Tid ümmer en anderthalf Stunn værut gung, wenn man jüs de vun den Heider Thorn ni hör, paß op Knecht un Diern, dat to rechter Tid molken war un Lüd to ẹten kregen, dẹ wul mal

---

Kanten: Ecken, Seiten. Schul: Schutz. Böken: Buchen. Dann: Tanne. Tun: Zaun. Twit: schmale Gasse. Heck: Holzgitterthor. afsluten: abschließen. buden: bauen. en Föfden: ein Fünfter. Appelhof: Obstgarten.

en Twischenfohr mit, wenn't recht hilt weer oder hö Kinner un Küken uten Weg, wenn't hitzig war bi de Arbeit.

Man harr em wul Inspector nöm' kunnt, as de Tauer em ok würklich nöm, wenn he Sünnabends op Ted Feil sin Wagen afhalt war, dat beste Tüg an un dat däglige in en lütt Bündel op de Kneen. Dat weer sin wichtigste un glücklichste Tid int Jahr rund, un he gung ok dit Jahr un verleet de Kunstflickerie un Onkel Magot, obglik dat Theater noch dur, bet ok inne Marsch de Aarn anfung, de jümmer en paar Weken later kumt as op de Geest.

Dat weer dit Jahr en besunner Jahr vær de Bur. Korn weer der wussen mannshoch un tunsdick. In keem dat knakendrög, un dat gung lusti un hoch her in Bennwold un op Tedohm Feil sin Hofstell. Detelf harr sin Pläseer mit daran, denn dat gung as smeert; mött un bött en beten na, heg un pleg Per und Knecht. Keem he nich to en Twischenföhr opt Feld, so broch he de Taschen vull Appeln mit de der Tünnwis' opt Gras inn Appelhof legen, un wenn de Arbeit abends bet in de Schummern durt harr, so hölp he noch geern, dat de Lüd fri warn to en lusti Snacken oder Danz.

Dat weer en Tid, de so hitt as se hilt weer. Jeden Dag gung de Sünn glönig œwer de Böken to Osten Bennwold op un abends gegen de Heid to ünner. In solke Tid pleggt wul vun de Heiders mal en Tropp Sünndags to Holt to fahrn. Ward sik enig en half Dutz Wagens, nehmt Eten un Drinken mit, Tauwark un Bred to Schaukel un Sitz, un sökt sik denn en Platz achter Holm, bi Hasted, oder wo Sinn un Lust se jüs hinföhrt. Gewöhnlich hebbt Een oder en Paar dat Kommando unværher al Platz un Gelegenheit utsöcht.

Nich selten weer't, dat se de Tour en beten wider utstrecken un bet int dichte Holt vun de Bennwölder Burn keem'. Dar weert herlich. Fröh int Jahr stunn dat vull vun Eerdbeern un Blöm, später gevt Brummbeern oder Nœt, je na de Jahrstid, Schatten jümmer, Platz to sitten, to dammeln, to danzen, Water inn Barsbek to kaken un maken, wenn ok frilich selten noch en Bars to fangn. Awer man kunn wenigstens

---

Twischenfohr: Zwischenfuhre. hilt: eilig. hö: hütete. later: später. tunsdick: dick wie ein Zaun. keem in: ward eingebracht. knakendrög: knochentrocken, vollständig trocken. as smeert: „wie geschmiert“, glatt. mött un bött: kam entgegen und half nach (eig. heizte nach). Tünnwis': tonnenweise. Schummern: Dämmerung. glönig: glühend. Holm: Süderholm. Nordhasted: östlich von Heide. dammeln: tändeln.

mit en Angelschecht ant Öwer sitten, un vellicht seeten so mitünner Twee vær sik alleen inn deepen Verstek as to Hus inne Heid in en Löw nich to finn weer. Jedenfalls keem mal en Jeder ut Stuff un Dunst, ut Larm un Geschäft ute Heid herut un erquick sik ünner de köligen hogen Böken gegen de Hitten un de Sünn, de hier nich dal drungn.

Dit Jahr weer't recht en Summer vær en Tour to Hölt, un dat heet ok inne Aarn en Sünndag: dar keem en groten Tropp Heiders op Wagens na't Bennwoler Holt, harrn al værhęr den Platz utsöcht un ęben makt, denn dar schull danzt un spęlt warrn, Raubänk anleggt, Buschwark herum fast makt, as weer't en Saal, un morgens inne Köhln weer al en Fohr vull Bręd un Dęken, Geschirr un Buttels ankam, dat war en mächtigen Halloh warrn. Jungs uten Dörp harrn dat al glik utforscht un vertelln int Dörp darvun: de Winbuttels stunn reegwis' inn Barsbęk, um se köli to holn, oppe Dreeföt stunn de Theekętels mit Water torecht, dar schull blot noch ünner bött warrn, Dęken legen op Raustęden, dat seeg ut as en Theater, schull ok gewis Kemedie spęlt warrn, dar weer en ol lütt Kęrl mit kam mit en paar Arbeitslüd, de hanteern dar herum, he sprung as vær dull, en verdöwelten Kęrl mit en hoge Mütz mit en Tut, seeg ut as en Ap.

So vertelln se, un all, wat junk weer int Dörp, hör mit Lüsten to, un wat old doch wenigstens mit Nieschir, denn Alle dachten den Aarndag wenigstens fröh Fierabend un en Og vull oder gar en Mund vull aftokrigen. De Buern seegen't sülbn geern un warn wul to będt, denn se hör je de Platz.

Dat weer en hitten Sünndag, ut der Maten hitt. Dat Gras sprockel ünner de Sünn, dat Sand knirsch ünner de Wagenræd. Wat nu inkeem an Korn, dat weer redi sünnbradt, en Bur kunn węder Minsch noch Veh noch den Sünndag schon', ok de Bennwöler nich.

Muchen de Pęrjungs mal dœr de Knicken int Holt kiken, wenn se mit een Föhr na't anner de Redderweg' lank jagen un de Ohrn spitzen na en Ton: wenn de Heiders würklich dar weern mit ęr Freud un ęr Musik, so weern se alleen un nix

---

Angelschecht: Angelrute. Öwer: Ufer. Löw: Laube. Raubänk: Ruhebänke. to będt: dazu gebeten, geladen. ut der Maten: über die Maßen. sprockel: dörrte. Ræd: Räder. redi sünnbradt: wirklich in der Sonne gebraten.

dervun af to krigen, nich mal en Geruch, denn de Luft weer still, as bra' se sülbn.

Doch so schull't ni bliben. Dat Wedder stunn inn Sticken. Wer't kenn, harr al sehn kunnt, dat sik de Prükenköpp hin un wedder œwer de Böken wisen, un ann Namiddag stegen se herop as en blaue Wand un dat Drœhn vun Meldorp vun't Süden hẹr leet na un na as Dunnern.

„Bömt fast," heet dat bald op Ted Feil sin Kornkoppel, vœr hüt dat letzte Slẹpen! Op de lerrigen Wagens, de vunt Hus keem', hungn un setten sik de swetigen Arbeider mit ẹr Reitschop, un as man de Schün reck, do fulln al sware Regendrapens hin un wedder int Spor un teken en Placken, wo se hinfulln.

Tedohm weer't tofrẹden. „Is genog, Detelf," seggt he, „den Rest krigt wi wul, dat gifft noch en Stück Sünndag vœr de Lüd, lat se en bẹten to drinken un ẹten krigen", un darbi seeg he sik vun de grot Schündœr ut œwern Rum, ob allns lebennig ant Hus weer, denn dat Wedder drau hart to warrn, in de grot Dann sus' al baben de Wind un de Dunner gung as ahn ophörn.

Do seeg he langs de Fotstig ut' Holt en Reeg Lüd kam, een bi een, as de Gös' oppen Butendik, awer vergnögt, int Snacken, as de Aanten wenn se ut laten ward, œwert' Stẹgelsch hüppen un springn, as de Schap œwern Wagendiestel, de se inn Weg steit. Vœran en flinken Mann mit en grote Quastenmütz op, en hochrode Pẹrdek as en Mantel um de Schuller un en Winbuttel in de Hand.

Achter em mehr as en twintig Mann Herren un Damen, de meisten ok mit wat behungn oder bepackt, lik op Ted Feil sin grot Schün to, as hörn se dar hinin.

„Wahrhaftig!" harr glik Tedohm ropen, as he se kam' seeg, „de Heiders! Nu gift ok noch en lustigen Abend, Detelf, dat's en lusti Volk, de kamt wul to uns, lat se man int Hus intrẹden!"

---

bra': briete. **stunn inn Sticken:** hatte seinen Höhepunkt erreicht. (eig. vom Zünglein der Wage, das senkrecht im Sticken, im Stift, steht). **Prükenköpp:** Perückenköpfe von den sich auftürmenden Gewitterwolken. **Drœhn:** Dröhnen. **leet as:** zeigte sich als. **Bömt fast:** Bindet den Baum auf dem Fuder fest. **Slẹpen:** das letzte, nicht volle Fuder. **Reitschop:** Geräte. **reck:** erreichte. **Spor:** Spur. **drau:** drohte. **Butendik:** Außendeichsland. **Stẹgelsch:** Trittbrett zum Übersteigen der Zäune am Heck. **lik:** gerade.

Awer Onkel Magot gung op Detelf los, as weer't op de Brenner sin Hoffsted', un reep: „Die Komödie beginnt, wir werden gleich anfangen, ich hoffe, es ist Alles bereit, Herr Regisseur, schmieren Sie noch einmal die Maschinerie!"

Darbi weer he al op de grote Del intreden, harr Detelf den Winbuttel hinreckt, vun sin Schullern de Dek, vun sin blanken Kopp de Mütz nahm' un leet de Ogenbrun so fürchterli op un dal gan, dat dat Gelächter al glik inn Gang weer.

He schin dat awer ganz eernsthaft to meen, denn he seeg ut de Dœr in de Wulken, de mit Gewalt herop trocken un sä: „Welch ein Schauspiel!" As't ok weer, denn de Blitz œwerlücht dat Holt, dat al todüster, un de Dunner rull achterna as warn Kanon' schaten. Darbi keem de Rest vun de Gesellschaft iliger eenzeln œwer dat Steg, un Detelf seeg bi'n hellen Blitz mit Verwunnern, wa Johanna Oldenborg grad œwer't Stegelsch springn un Jemand er Hand recken de — nüms Anners as Paul Brenner. Se iln ok tosam op de Schün to, Bäcker Tiz sin dicke Dochder pust hitt un wild achter se an. Enige Ollerhafte folgen noch, un Alle weern al ünner Dack un Fack, as dat Unwedder richti los brok. Bet op Magot luter Heiders, un de Meisten mit Ted Feil bekannt, den man nu eerst recht wis war un begröten de, ok Magot mit en drullige Reverenz, de he vellicht ganz in Eernst mak.

Tedohm nödig se All int Hus: „Platz nog inn Pesel, Kinners, kamt man in, bet dat œwer tuckt, denn wüllt wi wider sehn, dat ward ni alle Welt geben."

Un so keem't denn. Lebensmittel harrn se mit, sunst — sä Ted Feil — dar weer ok noch keen Mangel, vœr de lütt Dierns frische Melk, de eben vun de Köh keem, vœr de Herrn de Win, seeg he je, weer noch in Ewersloth, kunn mit Glæs deent warrn. Un de ol dick breetschullerige Geestbur sprung rum as en dull Ding, um Platz ton Sitten to schaffen, bet sin Frunslüd to Hölp keem', de sik nich in Hemdsmaun un Aarnantog muchen sehn laten.

Vel Hölp weer vœr son Gesellschaft ni nödig. As dar

---

todüster: dunkel ward. schaten: geschossen: iliger: eiliger. Steg: Brett als Brücke über einen Graben. pust: eilte schnaufend oder keuchend. Tedohm: Onkel Ted (Theodor). Pesel: großer Saal im ditm. Bauerhause. œwertuckt: vorüberzieht. Glæs: Gläser.

Jeder, de ni stan much, en Sitz harr, keem de Körf un de Flaschen apen, harrn de lütt Frunslüd ant Utdeeln un de jungn Lüd ant Inschenken to don. Dar war lusti drunken un eten un Wedder un Unrust vergeten. Dat gev en Gekakel as mank en Stall vull Höhner, Gelächter as mank en Tropp Kukuks opt Heidmoor.

Un as man mit de Nahrung enigermaten opt Enn weer, schin't mit't Wedder eben so to gan, man harr noch wedder to Holt trecken kunnt, weer't nich to natt west. An to Hus dacht noch keen Minsch, obglik de Wagens nakam' weern un torecht stunn. Man weer nu eerst recht lusti, mehr noch as wenn't all glatt aflopen weer, menni vun de jungn Maten sogar so lusti, dat't an Ewermoth grenz un de Bedächtigen nadachten, wa man se bändigen un hindern schull, dat se ni vergeten, in wen sin Hus se den Larm maken, un dat man hier nich vær sin Geld etwa oppen Disch haun kunn.

Dar weer Onkel Magot de Mann. „Dichtung und Wahrheit," seggt he to Detelf, den he sik mank den unruhigen Tropp herutsöch un de ni recht wuß, wat he darmit recht seggn wul: „Wahrheit und Dichtung, min lütt Detelf, so is't doch noch wat ohne Lampenlicht, min lütt Jung," seggt he un seeg umhöch, as weer em wat andan; „nimm man en paar Proppens mit, dat is allens, Material wie Edelmetall, nur etwas Schatten, etwas Schatten!" So reep he, un dat weer, as harr he en Tropp cumdeert, marscher værut, seeg sik um as en Tamburmajor, de den Tact angifft, denn he beweg' en lerrigen Winbuttel eernsthafti æwern Kopp. Un op un dal gungn de Ogenbrun un de Qnastenmütz, un rut ampel de Tog as weer he trocken na de grot Del to.

Dar weer allens glik to en Spill in Ordnung, Stöhl warn der mit nahm un de Oln mussen sik setten.

De Jungn harr he glik in twee Partien verdeelt. Jedermann dach, wat der wul los gan schull. De he in Bewegung broch, warn iwrig, de anner Partie nieschirig un gedüllig, wenn he se toreep: „Töf man, dat kumt sik, un de Reeg kumt ok an Jüm!"

De Sak weer eenfach, weer mank de Welt domals awer wat Nies. Se schulln en Räthsel opföhrn. Dree Silben

---

Unrust: Unruhe. Gekakel: Gackern, Geplauder. Mat: Geselle. jungn Maten: junge Leute. ampel. bewegte sich mühsam vorwärts. Töf: warte. dat kumt sik: das macht sich. Jüm: ihr, euch.

Silben heet dat, dree Akten, romantisches Schauspiel mit Tanz. Thorwaldsen heet dat Ding, wat de toeerst to weten kregen, de't maken schulln. De Annern schulln't raden. Mennig Een wuß twars nix vun den Mann, Een un Anner harr awer doch wul al Kopenhagen besöcht. Jedenfalls leet sik't licht dütli maken, dat Thor en olen Donnergott værstell, de se noch eben ut' Holt verdreben harr.

Paul Brenner muß em darstelln. Kreeg en witte Perdek um, Streken int Gesicht mit een vun Detelf sin Proppens de man anbrenn, en Bart, en Dunnerkil, un wat der to hör. De lütt Dams leegen as en „Gruppe" herum. Dat weer allens wunnerschön, as man dat Saatlinn, wat ann Balken as Værhang hung, wegtrock. Magot mak en oln Zwerg Niß Puk de Ünnereerdsche, wo Paul Brenner sin Kil op richten de. Paul seeg herli ut!

Denn keem dat Walzen na Emanuel sin Spill op de Harmonika, wat Alle nett anstunn.

As de drütte Akt keem, wo Thorwaldsen en Göttin ut Marmor hau, muß Johanna op en Disch un Paul Brenner weer de Bildhauer. Dat de ni nödi er mit Mehl to bestreun, se weer so al witt nog. En Laken hung um er, wat na un na hindal falln schull. De Toschauer kunn er Verwunnern nich holn, dat war wunnerlich still un lut op de grot Del, as de Værhang wegtrocken war un Paul stunn op en Stohl to Sit mit Hamer un Betel. Wunnerschön! klung dat vun menni Lippen, as keem dat ute Bost herut. Un as dat Saatlaken wedder værtrocken war, do klatschen se in de Hann un repen Hurrah, as weer't op't Theater west.

So wat harr man noch nich belevt! So wat harr man nich bedacht, nich vær mægli holn, weer je keen Minschenkind infulln, un dat man dat sülbn maken un værstelln kunn, un noch schön darto! Dat Paar weer je rein as darto utsöcht, paß awer ok tosam as hör 't tosam! Ne, wer harr dat dacht, de stille Johanna Oldenborg! As man't in Gypsfiguren süht! Un wa se stunn un sik heel: man keem noch um er herum sik to versekern, dat se't sülbn weer, un dat Verwunnern œwer er gung blot œwer in de Freud um dat schöne Fest un dat schöne Spill. Dat Raden keem noch darto, wat't værstell, wobi de sik wisen kunn', de mehr Verstand as Ge-

---

twars: zwar. **Strekens**: Striche. **Saatlinn**: großes linnenes Tuch zum Einfahren der Rappsaat.

schicklichkeit, vellicht en beтern Kopp harrn as Johanna, wenn he ok nich so witt utseeg.

Natürli keem nu an de anner Partie de Reeg, un dat gev vær de kloken Köpp to bedenken, wat værn Wort man nehm', un vær de smucken wat se darin værstelln muchen. Gewis, Onkel Magot muß hölpen, un dat Lof full nu eerst recht dick op em, as Plumm op de Mann, de vær de Annern den Bom schüttelt. Jede lütt Dam probeer sik glik en beten en Rull mit allerlei Umhäng' an un wis' sik em mit er fründlichste Gesicht, un he weer recht as in sin Fett, fichel un brü se torech. Bäcker Tiz sin dicke Dochder weer em en ol Bekannte. Se harr banni Lust recht wat værtostelln. Wenn se't ok ni sä: dat seeg man er hitt Gesicht an, dat se dat mit Wen opnehm wull, se, de rike Tiz sin Dochder, de gewis mal den jungn Brenner heirathen de. Onkel Magot sä dat ok ni, awer he hölp er un re wichti darbi, man schull't wedderum ni seggn, ob't Eernst oder Spaß weer.

„En Venus“, reep he mit de Ogenbrun um höch, „wenn wi man eerst sunst recht enig sünd, en Venus, min lütt Mamsel Tizen, töben Se man, oder sunst so wat recht as ut Deeg wültert,“ un he dreih er dabi twischen de Hann as rull he er, dat se lachen muß, ob se glik fast mehr in Ärger schin, un wer't wuß, de lach duppelt, denn Bäcker Tiz plegg er süllst to læben mit de Wör: „En Diern, min Mike, as ut Deeg wültert!“ — „Blot en beten to vel Todaten,“ sett de Tauer hinto.

Während dit op de een Sit vun den Værhang passeer — denn dat Saatlaken weer wedder twischen de beiden Partien vun de Gesellschaft værtrocken — harr op de anner Sit Johanna sik Haar un Antog wedder in Ordnung brocht un ern Umslagdok fast umbunn: se weer so hitt, klag' se, un muß sik en beten in Acht nehm'. Heemli harr se awer al Detelf værher en Wink geben un en Wort to pisselt: He much op er töben bi de grot Dann.

Dar stunn he un lur. Wat se wul vær harr, hier em rut to bestelln? He harr't so wenig funn as binn dat Räthsel. Ob se sik krank föhl? Se harr so hitt utsehn. He kenn er,

---

Lof: Lob. Plumm: Pflaumen. fichel: schmeichelte. brü: neckte. banni: gewaltig. Wen: irgend jemandem. re: redete. töben: warten. Deeg: Teig. wültert: gewälzt, geknetet. Todaten: Zuthaten. to pisselt: zugeflüstert. lur: lauerte, wartete.

denn war se bleek as Annerlüd roth ward. Dodenbleek weer se west, witt as dat Laken, wat he er umhölpen. Wat se wul hebbn much? He kunn't um so weniger begripen, da se ruhig un swigsam west weer as jümmer. Harr ok gar keen Umstänn makt mit Mallheit un Neseggn, as stunn se alldag so, hoch vœr Lüden, as de Figur mit de Wagschaal baben in de Gerichtsstuv oppe Landvægdie, nich weniger eernsthaft, eben so gedülli, un schöner darto, würkli.

So dach he un weer in Gedanken noch op de Grotdel, wo he na er um höch keek mit meist datsülwige Gefœhl, as oppen Gerichtssaal na de Figur mit de Wagschaal — as Johanna mit grote Schritt dœr den Appelhof op de Dann un em to keem, dicht inbündelt un Hot op.

„Gottlof", sä se, un fat em ann Arm, as muß se sik holn, „büst Du dar, Detelf? Bring mi na Hus, ik heff Angst vœr em!"

Detelf meen natürli, vœr Magot, den lütten Zwerg, de mit hölpen harr, de letzten Foln an er torecht to leggn un keen Og vun er wendt harr. Awer se töv nich mal sin Antwort af, sunnern trock em foorts ann Arm bet se inn Weg na de Heid ut't Dörp un twischen de Höltung weern. Do eerst keem he to Sprak.

Dat fung al an to schummern, bemark he er, dat war ganz düster warrn, ehr se uten Wold bet Süderholm keem'. Dat weer fast en Mil bet na de Heid, dat weer fuchdi anne Föt, dat weer ni seker, dat dat Unwedder ni torügg keem, dat war œwer er Kräften gan, dat kunn er de Gesundheit kosten, wenn't wedder Regen gev, de Wagens fahrn den bredern Tellingsteder Weg un warn se nich inhaln as bet de Schanz, se schull doch töwt un sik en Platz utsöcht hebbn. Darbi söch he er jümmer ünnern Arm to'n Stillstand un Umkehrn to bringn. Awer se leet em nich un gung ahn en Wort wider. Do sä he tolet, he harr nich mal en Hot op. Doch dat de nix, sä se, as se en Ogenblick stopp, un mit de eenzigen Wör, de se bether spraken harr, sik den Hot afnehm un em Detelf opsetten wull: Se bruk keen, er weer dat Haar genog.

Ne, sä he, darum nich, dat weer ni nödi, awer wat man vun em denken war, wenn he œwer Nacht nich to Hus keem?

Mallheit: Albernheit. **foorts:** sofort. **stopp:** Halt machte.

Vun Di nix Slechts, weer er Antwort, un se stür wedder værwarts, un vun mi is't glikgülti, wenn ik man vun em fort kam, denn ik heff mehr as Angst vær em.

Do seeg Detelf in, dat der nix gegen er to maken weer, un he gung mit de Gedanken mit er wider: denn muß se ern Willn hebbn. He wull sin Leefling awer doch wenigstens ute Angst lösen, de as en Alp op er leeg, dat hör he ern Athen an, un vertell er denn witlöfti, wat værn oln guden Kerl Onkel Magot in sin Hart weer, wenn he ok utsehn kunn as ton Bangmaken, un wenn he ok as en Ünnereerdschen würkli ton Bangmaken west weer. He de keen Minschen wat un meen't vun Harten gut mit Alle. Blot he harr nu eenmal so'n wunnerli Gesicht un trock so gefährli mit de Ogenbrun Sin Sinn weer as en Kind, he weer mehr trurig as bösartig, man oft to trurig, dat weer em to günn, wenn he mal vergnögt weer.

So re Detelf mit alle Macht un vele Wör, un sett jümmer wedder an, as sin arm Johanna noch jümmer nich geruhig leet, bet se em am Enn' den Arm heel un de Hand drück, dat he still stan un swigen muß, un mit en Ton sä, as brok er dat Hart sülbn herut:

„Och, Detelf, mutt ik Di't denn ok noch mit dütlige Wör seggn? Hest Du't ni wenigstens ahnt un föhlt? Mein Gott denn noch mal: nich vær Magot — vær Paul heff ik Angst — ik fürcht mi vær em! Kum, lat uns fort!“

Dat hölp denn nu allerdings frilich, as kreeg he sülbn de Angst, dat mak em't allerdings dütli, as en Blitz dan harr, weer he int düstre Redder hier mank se fulln. He gung bloten Kopp stramm an er Sit, as weer't ganz hell vær em un harr er ünnern Arm as en Mäden in Angst, ganz dütli. He bruk den Blitz ni in den düstern Weg, de noch vær se leeg, ehr Hus to recken weer. He harr binah lewer hatt, dat dat regen de op sin bloten Kopp un sin koln Backen, warm regen, denn em lepen de koln Thran hindal.

Ja wul, em weer't dütli, se harr em't seggt. He wuß nu wat Angst weer in en junk Mädensseel, un ok wat Haß weer, dat wuß he genau op een Mal. Un he wuß wat Lev weer, darinn brenn de Welt op, un wat nablev, weern dode Kæl.

Dat he ni tolangn kunnt harr, weer natürlich: wer langt na de Sünn? Awer se warmt Een doch.

---

stür: steuerte, marschierte. mank se: zwischen sie. Kæl: Kohlen.

Wenn dar irgend en Prinz kam' weer un harr sin Johanna inn golden Wagen afhalt; wenn se Flünken kregen harr un weer æwer de Wulken verswunn; wenn't mal en Morgen heeten, se weer nich mehr dar: dat harr angan, he harr en Stell söcht, wo he hinop keek; wenn man em seggt harr, se stunn vun nu an inne Landvægdie as en Figur, oder inne Kark, Gott weet wo: em harr't tröst, se hör' doch ni dermank, se weer wat anners.

Awer nu slog er dat Hart dicht an sin Sit, un em lepen de koln Drapens æwer de Back, he seeg er nich opstigen, he seeg er sinken as de Sünn sackt, allmähli achter de Wulken, oppe Eer, dal ünner de Eer, un wat nablev, weer düstre Nacht, un Lengn un Langn vær em op jümmer.

Se much dat an em föhln, dat he gung an er Sit as en holten Figur, un he föhl wul, dat he sin Leben lang as so een gan harr. Er keem dat Mitliden as mit en Kind, wat de Öllern op en Reis' utsett un dat nu alleen in de Welt herumbistert. Tum eersten un tum letzten Mal fat se em um den Hals un küß em dat Gesicht, un as se föhl, wat værn bittre Thran he ween, do küß se em op Mund un Ogen so hitt, dat he ok eenmal er umfat un ann Hals hung, un as he dat lude Snuckern æwerwunn harr, do sä he er un sik sülbn: So, nu weer't all, un he war sin Weg wider alleen gan. Much se't ok don.

Intwischen weer dat längst ganz düster warn. Ok de Awrigen vun de Gesellschaft mussen sik nagrad rüst un opmakt hebbn, denn bi Licht hollt dat Spill op in en Schün mit Heu un Stroh. So hörn denn de Beiden ok bald de Wagens æwer't Feld hin langs de Tellingsteder Landstrat klætern, de ni wit vun den Holmer Weg af un bi de Schanz mit em tosam leep. As se ganz ut't Holt op de Holmer Höchden anlangn, do hörn se op eenmal klar un dütli dat Singn, dat weer, as goll dat de Beiden, as reep man se dat truri un tröstli to ut de Nacht un de Feern. Lustige Lüd singt geern trurige Leder. Se sungn dat Leed vun de Fründschop bet to'n Dod:

> Ich hatt' einen Kameraden,
> Einen bessern find'st du nicht.

---

dermank: dazwischen. sackt: sinkt. herumbistert: herumirrt. Snuckern: Schluchzen. klætern: rasseln.

Un wenn man ok ni jedes Wort verstunn, man wuß't je, un towiln schall en eenzel Reeg so dütli heræwer, dat man jeden Lut hör:

Er ging an meiner Seite
In gleichem Schritt und Tritt.

Detelf dach, dat weer en bekannte Stimm, de der mank ut schall:

Gilt es mir oder gilt es dir —

Un denn muchen de Wagens sik int Redder verleern un op denVærsprung kam', dat dat verhall as sack dat ünner:

Bleib' du im ew'gen Leben
Mein treuer Kamerad.

He muß wul mit nahörn, denn Johanna horch un heel em torügg bet dat stiller un stiller war, un sä as weer se erlöst: „So, nu i'st værbi", un gung denn rüsti værwarts. Se much nix anners bi dat Leed dacht hebbn.

Awer as de Angst mit den Gesang un den Wagenlarm, de værut in de Feern verswunn, afneem, so much Sorg un Kummer tonehm, dat se lud warn.

„Ik ga dervun, min Detelf, ik ga in de eersten Dag' rop na Hamborg," sä Johanna mit en half verdeckte Stimm, as kunn't noch Jemand hörn, de er afholn war. „Ik mutt," sä se, un leet Detelf nich to en Antwort kam, „ik kann ni anners! De lewe Gott mag so long' vær Vater sorgen!" Un Detelf hör er't an, wa eernst se't meen un wa sur er't war. „Seh Du Di mal mit na em um in de erste Tid!" be se em, „he ward sik verfehrn, de ol Mann, awer ik kann't ni ännern!"

Ruhiger fahr se denn fort, awer jedes Wort snee Detelf bet inne Bost: „Nehm' kann he mi doch ni! Heirathen kann he mi ni, wenn he ok wull, he hett mi't ni seggt, ik heff't ok ni leden, dat he't sä. He weet ni mal, wa leef ik em heff, un dat mi't Hart breken ward. Awer em nich, wenn ik man weg bün. Ik will ünner de Föt ut oder ik will wat warrn, dat se ni op mi trampeln künnt. Wi hört der ni to, min Detelf, wi vunn Lüttjen Heid. He's doch Een vun de dar Baben. Un wenn he't ni is, is't sin Ol. De war't ni

---

be: bat. sik verfehrn: erschrecken. leden: gelitten, erlaubt.

liden, war't ni togeben. He kann ni mal, he dörft ni. Paul mutt doch de rike Bäckersdochter nehm', mag he er liden mægen oder nich. Dat mutt he je weten, denn ik weet't. Ik weet genau Bescheed, Vatter hett ni umsunst Bok föhrt, as noch de Brennerie in Gang' weer. Dat is all verschuld't un hangt blot so tosam so lang de Schin durt. Wenn't to Dag' kummt, fall't all tosam, un dat litt de Stolz ni weder vun de Sœn noch vun de Vader, ik kenn se, ehr schütt Een de Anner dot. Ik mutt der mank ut, ik will an't Unglück keen Schuld hebbn!"

As se bi de Schanz op den breden Fotstig keem', do hörn se noch eenmal de Wagens, de wul al op de Steenbrügg in de Heid herin rasseln. Johanna meen, dit weer je'n bekannten betreden Weg, den kunn se wul alleen gan, se war je bald ok den Nachtwächter hörn un de Lichter sehn, he much doch umkehrn un er gan laten.

Dat wull he awer dœrchut ni. He gev an frili, man wuß ni, wat er begegen kunn, hier ehr as merrn int Holt. Awer he dach bi sik sülbn egentli, Johanna war noch anners Sinns warrn un ok anners spreken, wenn se man eerst ruhiger war.

Anners spreken de se denn ok, as se en Tid lang bi enanner gan harrn un gegen den Abendhimmel de Thorn un en paar Windmœln vun de Heid spökeli opduken, de vunn Lüttenheid nich wit vun de lütt Wahnungen gung noch langsam herum. Anners Sinns awer weer se gar nich. „Ik ga na Hamborg, Detelf," sä se in en Ton, as sprok en Heider Kopmann vun en Geschäftsreis': „Dat's beter, wenn ik Di dat vertell, as dat Du dat naher to weten kriggst. Morgen Abend ga ik mit Gilian sin Frachtwagen, ik töv achter de Mœl op em un fahr mit en Schipp vun Brunsbütel, Du warrst mi ni afholn, Du weest, dat't nix hölpt."

Dat muß he man to gut. Awer he kunn un wull't doch ni laten, sin Deel to spreken, so lang se noch hören kunn.

Ob er Vader't al wuß? un wat ut de ol Mann warrn schull? frag he er hasti.

Noch ni, sä se ganz ruhi, awer de ol dowe Cousine war hin na em trecken, de passen gut tosam, he war't bald œwer-

---

der mank ut: dazwischen hinaus. Steenbrügg: Pflaster. spökeli: spukhaft. opduken: auftauchten. Brunsbüttel a./Elbe, 35 km südl. von Heide. dowe Cousine: taube Cousine.

winn', wenn he man sin Stęweln und sin Rock börrst harr, he war ęr so licht vergęten as ęr Broder un ęr Moder; un Detelf hör, wa ęr Stimm bęwer.

Ob se denn al en Stell harr, wo se ordentlich wat lehrn kunn? frag he ęr, denn he dach, se wull nu ordentlich Höd maken un Neihn lehrn, as se jümmer wullt.

„Gewis," sä se, „dat weer allens in Ordnung."

Wa dat denn mit ęr Saken stunn, frag he toletz noch, um noch wat to fragen; kunn man ok de Sak ni ännern, kunn man doch dat Spręken noch hinholn, dat dat ni al nu stumm war op ümmer.

En Kuffer sä se, harr se al vœrut schickt, en lütt Bündel Tüg inn Dok neem se in de Hand . . .

Detelf hett mœgli de Geschicht ni wider vertellt. Denn dar hollt se vœr min Ogen op, blot dat ik em noch an den annern Dag abends mit dat lütt Bündel inn Dok an unse Mœl vœrbi un den Snittweg na de Brunsbüttler Landstrat to gan seeg, in Arbeitsantog un mit en groten nien Hot. So steit he mi vœr. Vellicht hef ik em gar ni mal so sehn un mi't blot utdacht. Denn he vertell wul nich wider.

Ik besinn mi blot dütli op den Ton vun sin Stimm, de mi klung as snee em wat, as he Tante Christina seggn dę: „Nu weer se weg!"

Un do weer he ok bald dervun. Wohin, ob domals na de Soldaten oder ob al na Flensborg as Foderknecht, dat weet ik ni, dat löppt mi dœr enanner. Is toletz ok eenerlei.

Ok besinn ik mi ni op all dat Pisseln, Vertelln, Snacken un Klœn', wat domals oppen Lütten Heid umleep. Luter Gerüchten un Geschichten!

So wunnerli de œwrigens meistendeels ok weern, so dropen se in de Hauptsak — as dat oft so is — doch den richtigen Punkt un keemn dat Richtige allmähli jümmer neger.

De ol H. weer mit sin Theater un Komedijanten binah um de sülwige Tid ut de Heid verswunn, as Johanna Oldenborg, un in sin Winterquarteer na Sleswig trocken. Dar weer se mit gan, heet dat toeerst. De ol Magot harr ęr

---

Höd: Hüte. snee: schnitte, schmerzte. Pisseln: Flüstern.

verleidt, trotz sin Gesicht un sin Schelln op dat Lampenlicht. Harr er lang' Ünnerricht geben in Reden un Declameern, harr ganze Abende un Nächte bi er seten, un er vœrlest un er lesen laten.

Dit Gerücht heel natürli ni länger vœr, as bet Jan Gilian sin Fohrknecht wedder kam weer un vertellt harr, se weer mit em na Brunsbüttel un to Schep na Hamborg gan.

Do harr man H. sin Hauptspeler bereit, en schön jungn Mann, de alle jungn Dam' dar baben den Kopp verdreit harr: weer egentlich en Graf oder Baron, un mit den weer se mit gan, de harr al opt Schipp op er tövt.

As awer Lüd den in Sleswig harrn speln sehn as jümmer, do muß man er wul alleen trecken laten.

Awer op't Theater weer se gan. Dar keem bald de Sag' vun en nie Schauspielerin in Hamborg, de wunnerschön un herli wesen schull. So wat harr man noch ni sehn. Ganz Hamborg leep sik de Been darna af un keek sik de Ogen darna ut. Dat weer Johanna Oldenborg vunn Lüttenheid, dat weer se! Koplüd, de in Geschäften dar west weern, harrn er ut kennt.

Dar keemn Brev, dar keem Geld vœr de ol Dodenkassenmann, dat wuß de Postbad, de keemn vun er. He leep as jümmer mit sin grisen Bütel vun Hus to Hus un stunn Sünndags mit blanke Steweln vœr Dœr. He sä nix. Awer man kunn em't ansehn, so sä man.

Dat heet, Paul Brenner weer er achterna reist un en ganze Tid in Hamborg west, harr um er anholn, awer nu wull se em nich mehr.

Wenigstens war bi de rike Bäcker Hochtid holn, un sin Mika wülter sik in siden Kleder, dat seeg man.

Un dat Gerücht keem ton Swigen as't jümmer deit.

Nu weer se weg.

Nu weer se wedder dar! Harr ok siden Kleder un Gold, awer de Uttehrn. Un Detelf weer dar ok wedder.

Nu weer se dot. —

Ik heff den oln Dodenkassenmann noch menni Dag vœr

---

verleidt: verleitet. to Schep: zu Schiff. Brev: Briefe. wülter: wälzte. Uttehrn: Auszehrung.

de Dœr stan sehn, fründli un stumm as fröher. Awer Detelj harr dat Lengn. He weer glikgülti warn. Min driftigen Vader kunn nix mit em opstellen. Awer Tante Christina hör em gedülli to, un ik seeg sin lütt blid Gesicht am leefsten, as he mi vertell: Nu kunn he wedder hörn, de Vageln wedder hörn! un ik seeg em an: he hœp ok op Weddersehn „dar Baben!"

---

driftig: betriebsam. hœp: hoffte.

III.

De Höder Mæl.

.. Dar is en Stell,
De ward vun Sünn un Maan ni hell,
Un wer der kumt un hett en Hart,
Keen Wunner, wenn em gruli ward.

Vær de Smęd buten Ort vun Borstel stunn de Smid un sin Burß bequemli in Schatten, as harrn se ann hellen Værmiddag nix to don. Much awer wul en Pęrd, wat se beslan, eben darvun rędén sin, dat rük dar sengeli na verbrennte Hofen, de frischen Spön dervun legen umhęr, un de Meister harr noch en lütten Spitzhamer in Hand, wa he mit spęl, as he sik torügg læhn an den Schruvbom. En groten Rüster bedeck mit dicke Blæd un Twigen dat rökerige Smędschur un reck mit sin schattigen Arms fast in de hitten Sandweg dal, de dicht an de Warkstęd værœwer föhr.

Snider! Snider! reep de Smid en dicken jungn Mann to, de værœwer gan wull, un wink em mit den Spitzhamer, bög en bęten af, wat hest du vær Il? De Mann, den he reep, seeg frili ehr na en Beerbruer as na en Snider ut, un man hör ok an den Ton, — wer dissen Ton bi uns Lüd kennt — dat dat en Spitznam weer, wenn he ok værbrocht war mit en ganz eernsthaft Gesicht. Kum in Schatten! sä he noch enmal mit en Ton, sęker dat he kam war. Denn de Dicke seeg ut, as kunn he smölten inne Sünn. He weer baben

---

Smęd: Schmiede. buten: außerhalb. Borstel: bei Tellingsted. Burß: Lehrling. ręden: geritten. rük: roch. sengeli: versengt. Hof: Pferdehuf. Spön: Späne. Schruvbom: Schraubstock. Rüster: Ulme. Blæd: Blätter. Smędschur: Schmiedeschauer. dal: hinab. föhr: führte. Il: Eile. smölten: schmelzen. baben: oben.

inn Hemdn un nerrn in Linn', un harr wat Sęltüg inne Hand. He bög ok glik uten Curs, as de Schipper seggt, laveer ünner den groten Ipernbom, un seeg sik, ehr he gröt, witlöftig na en bequem Sitz um. As he den endli op en twei Wagenrad sęker funn harr, neem he de Mütz af, wisch sik den Sweet vun Kopp un Gesich, un sä, ęben so eernsthafti as de Smid em ropen: denn lat mi man en lütten Snapps krigen!

Hier is keen Weerthschop, lach de Smid un læhn sik an den Schruvbom torügg.

Ok wul keen Fründschop, puß de Dicke un mak en Gesicht, dat erbärmli utsehn schull, wa künnt Ji sunst en Minschen vun den geraden Weg afleiden, wo he sin Selnheil nagan wul un em opt Rad bringn? Darbi föhl he mit en würklige Angst, de sik komisch op sin erbärmli fett Gesich wis', noch mal na de Speken vun dat Rad na, ob sin Sitz em ok sęker dręgen kunn.

As dat sik vær sin Handgriff węder bög noch knack, smeet he Tauwark un Mütz beides anne Eer, puß de Luft vun sik un seeg herum as en fett Kalv na Drinken.

Wo stürst Du denn hin, sä de Smid, bi son Sünnbrand?

As ik segg, sä de Dicke, na'n Reepsläger, min Sęltüg ut to fliken, wat min ol węlige Brun Sünndag op de Fahrt to Kark twei ręten hett — un he wis' op dat Tauwark vær sin Föt, as dur em dat schreckli — un denn mi en Spanntau vær de Brun to kopen, un denn na min Eckseewischen na't Junkveh to sehn, un denn . . .

Na, sä de Smid, Gott bewahr! dats je fürchterlich! Du settst je din Natur in Verwunnerung! Vær so vęl guden Willn mutt he Een hebbn, sett he hinto, un wink sin Burßen mit den knakigen nakten Arm, awer bring en Glas Beer mit, dat he keen Schaden an sin Kalör nimmt, he hett Anlag' to en rode Näs'. Kannst man twee bringn, reep he den Burßen achterna, de al inne swarte Husdœr verswunn, Klas Rolfs nimmt ok een, un darbi wis' he na en Mann, de ute Feern

---

nerrn: unten. Sęltüg: Wagengeschirr. Ipernbom = Rüster: Ulme. twei: entzwei. puß: blies, keuchte. Speken: Speichen. Tauwark: Sęltüg. stürst: steuert. Reepsläger: Seildreher, Seiler. węli: übermütig. ręten: gerissen. Spanntau: Tau, mit dem man Tiere an zwei Füßen fesselt, damit sie nicht entlaufen. Eckseewischen: Wiesen am Eckſee. knakig: knochig, markig. Kalör: Gesichtsfarbe. al: schon.

ok op de Smęd to wenn. En old Sprickwort seggt, dat lahme Pęr un dörstige Seeln geern darhin wandert, tomal inne olę Welt.

Un dit weer noch rech Een ut de ole Welt. Inne Sünn blenkern grote Sülwerspangn an siu leddern Kneebüxen un an de platten Schoh. He drog en linnwulln Rump, en runn Hot un en langn Handstock. He weer flink oppe Been un gau mitte Ogen.

Morgen Kinners! sä he un stamp darto mit den Stock oppe Steen, as wull he den Gruß Nadruck geben.

Morgen, Klas Rolfs, ok noch ni smöllt? reep de Dicke vun 't Rad.

Süh, süh, antwor Klas Rolfs, as war he em nu eerst wis, Marx, ik smöllt so licht ni, ik bün keen Botterbur as du. Wi Imkers holt dat mit de Drögnis. Dat is gut vœr uns Volk un vœr uns süllsten, wi mœt vęl inne Sünn. Awer Du schust de Schoh man mal utgęten, Di löppt je dat Smolt achter de Ohrn dal.

Dat gev en hell Gelächter bi de Antwort, de gutmödi un toglik scharp herut keem, un wobi de Botterbur na sin Schoh hindalseeg, as ob he würkli dach, se stunn vull Fett.

Intwischen broch de Jung richtigen roden Kirschbrannwin in en grote Karaff, Beer un Glœs, vœr Klas Rolfs noch en Dreebeen, op to sitten, un as he inschenkt harr, stunn de Botterbur op, un stött eernsthafti mit den Olen an: Gesundheit, Klas Rolfs! Noch menni Summer so! Wo vęl tellt Ju egentlich al?

Acht un Tachendig, sä de Ol, as he sin Glas rein utdrunken harr, un mak en Bewegung mit dat lerrige Glas, as schrev he 't inne Luft, en smucke Tall, un he schrev se noch mal un seeg achterna as lęs' he se: twee Brilln, genog vœr twee Brillen! Un ik bruk noch gar keen, smuster he, un keek sik, as wull he dat wisen, hell rundum.

Acht un Tachendig! sä de Smid, un fat mal langs sin knakigen Arms, as wull he föhln, wa lang de wul vœrheeln.

Ja, seggt de Ol, ik harr Ju all inne Pi dręgen kunnt,

---

to wenn: zu kam. leddern: lederne. Kneebüxen: Kniehosen. Rump: Wams ohne Ärmel. runn: rund. gau: schnell. war wis: gewahrte. Imker: Bienenzüchter. Drögnis: Trockenheit. süllsten: selbst. Smolt: Schmalz. Dreebeen: Sitz, bestehend aus einem Brett mit drei Beinen. Ju: Ihr. Tachendig: achtzig. Tall: Zahl. smuster: schmunzelte. Pi: Kinderrock.

den Botterbur sin Vader sogar, smuster he, un wis' op den Dicken mit sin Stock. Nu, de is mi to swar! Na, sett he hinto, neem sin Hot af, as sä he in Stilln sin Dank na 'n baben hinop, un grapps in sin dicken grauen Haarpull, darvœr künnt Ji mi neegstens mal oppe Schullern nęhm', ik warr Ju nich drücken.

Ei wat, Klas Rolfs, sä de Dicke, un schütt em mächti de Hand, nu man hier keen Truerfahn utstęken in Sünnschin vœr de Smęd, dat geit je noch tapfer! He kumt je wul al vun de Eider?

Wenn ik en bęten to leeg, ja, seggt de Ol, un smuster wedder fründli, vun Pahlen œwern Höd kam ik, un bün mal den Buttelbarg ropstegen, um to sehn, ob de Bost noch gut un ol Ditmarschen noch dar weer, man kann 't je tęmli œwersehn.

Un dat gung? sän binah beide Tohörers toglik in Verwunnern, dar kunn he rop harrn?

Ja wul, antwor de Ol, un seeg langs sin flinken Been hindal, dat gung wahrraftig, wat ik sülben kum dacht harr. Dissen Winter weer ik so drangbostig, as en ol Pęrd wat Dröß hett. De Warms deit Een gut, dats de richtige Temperamentur vœr Unsereens. Ja, ik œwerseeg mi mal dat Land vun de Eider bet de Elf — is doch en smuck Revier! Is en herli lütten Lappen! Awer dar mutt, na min Tid, noch mal en Dörp anne Moorkant hin, dats dar to kal, Pahlen liggt achter de Höchden, vun Tellingstęd süht man blot de Thorn, Schalkholt verstickt sik inne Deepde. Dats richti eensam vun de Heiloh ut, wo to Föten vœr Een sik trag' de Höder Watermœl dreiht un de Bęk langsam de Eider tokruppt.

Wa mag 't den Möller gan? frag de Smid.

Vun de Höder Mœl seggt Klas Rolfs, de Bar? Barn sünd de Watermöllers je meistens, smuster he, de Rendsborger is en Bar, de Breiholter, in Lübek is een. De Nam blüfft bi 't Geschäft, un de Slach ok meistens. Ik meen de Botterbur hör derto, is't nich so?

---

grapps: griff. leeg: läge. Pahlen a./Eider. Bost: Brust. tęmli: ziemlich. harrn: aushalten. drangbostig: engbrüstig. Dröß: Drüsenkrankheit. Moorkant: Rand des Moors. Schalkholt: nahe bei Tellingsted. Deepde: Tiefe. Heiloh eig. Heidewald, Heide. trag': träge. tokruppt: zukriecht. Bar: Bär. Slach: Art.

De Dicke sä, dat he allerdings mit de Höder Bar en beten verwandt weer; wenn man en Schepel Arfen spandeer, let sik 't utreken.

Ja, wa em 't geit? seggt Klas Rolfs, un schov an sin platten Hot, dat Rad geit noch, heff ik allerdings vunn Buttelbarg ut sehn, awer dat Hus süht spökeli ut, dat Dack schütt bald dal, de Müern sünd al to'n Deel versackt un infulln. Trurig! Wat weer 't en schön Wahnplatz trotz alle Eensamkeit! Wat weer 't en schön Brodstell! Ja, dat Rad geit noch, un de Schoh hört man klappern. Ob awer mit Korn oder en lerrigen Steen, dat hört man der buten nich rut, un binn kam ik nich.

As dat wider keen Antwort op de Smid sin Frag gev, un Alle swegen, misch ok de Burß sik int Gespräch, de sunst, as sik dat bi en Handwarker hört, still achterto stan harr. He sä egentli nix anners, as wat Alle wussen, awer nich jüs utsproken; en junk Gemöth kann je nich so gut still swigen, wenn fremd Unglück dat anröhrt hett.

Dat geit se ganz kümmerli, seggt de Burß, se schüllt oft kum mehr dat dröge Brot ton Eten hebbn. Verkofft hebbt se al allens. De Fru bindt heemli Heidbessens un lett se verhandeln. Dats rein truri mit de Lüd!

Och, dats to slimm, sä de Dicke gutmödig, un schüttel sik, as kunn he dat Unglück afschütteln. Un dar's nix an to don, Hölp is der nich. Dat beten Lebensmittel leet sik wul op driben. Awer dar is't ni mit dan. Wenn keen Kunden mehr inne Mœl kamt, geit de Geschicht to Grunn. De arm Fru duert mir am meisten. Wa is de hendal kam! Wa süht se ut! Ja, se weer letzt abends ok bi mi. Nagrad in Pulten, blot noch en fein Umslagerdok um. Doch klagt se ni. Wat schall man don?

Man seggt, de Bar geit jümmer mit en ruste Flint, bald langs den Hof, bald langs den Weg vœr sin Hus vœrbi, Haar umme Tähn un Strümp umme Knorn, de is je wul ok meistens nich mehr ganz bi sik, seggt de Smid.

Un en Hot op mit en isern Band in, fahr de Dicke lusti

Schepel Arfen: Scheffel Erbsen. spökeli: spukhaft. versackt: versunken. Schoh: Schuh, Rinne fürs Korn in den Stein, welche klappert. Heidbessens: Besen aus Heideginster. hendal kam: heruntergekommen. letzt abends: vor einigen Abenden. Pulten: Lumpen. ruste Flint: verrostete Flinte. Knœrn: Knöchel.

fort, um dat eernsthafte Gespräch in en anner Spor to leiden, denn em drück dat Mitliden mehr, as he sik marken laten much — dat schall em de Gedanken tosam holn, seggt de ol Bar, de ward em sunst den Kopp mal klöben. Du mußt je weten, Krüschan, seggt he to den Smid, wer schull't sunst makt hebbn, as Du?

Na, sä de Smid, de ok int Lachen keem, he spann wul Wagenræd tosam, awer keen Bregenkastens, dat weer wul een vun de Votterbur sin nien Erfindungen, de he sik Winterdags utdach, wenn he noch weniger to don harr as inn Summer.

Doch heel disse Ton nich vær. Man keem wedder hin un hẹr op de Bar un sin Fru un de Mæl un de Geschichte torügg un vertell sik jümmer wider herin. Ol Klas Rolfs wull der am wenigsten mit to don hebbn — weer't Ärger æwer de schöne Brotstell, de to Grav gan weer, oder much he dat Elend ni dærdenken, wo he doch ni hölpen kunn. Un doch gev he wedder den Anstot, dat man nich darvun afkeem, as he en Nam nöm, de Alle mit Verwunnern wedderhaln. De junge Franzen, sä he, hett ok wedder vun sik hörn laten, un nück nadenkli mit den Kopp, as he't vertell.

Franz Franzen, sän Alle toglik? Ja denn weer't mit de Ole sacht slimmer warn as je!

Wer weer Franz Franzen, de junge Franzen?

So vẹl, as man vun em wuß, weer wul Jeden bekannt. Wat oppen Dörpen passeert, is dat Kaptal wo alle an tẹhrt. Wer sik dar en Nam makt, bringt Jedermann in't Dörp en Ehr oder en Unehr.

En Deel heff ik mit darvun belẹvt, fung de Dicke an to vertelln, as röppel en Faden sik vun 't sülben op, wo eenmal de lose Enn vun anfat is. En Deel heff ik sülbn mit ansehn, wenn ok nix Wichtigs. — Wi gungn domals jümmer na Schol na Schalkholt, denn mit uns ol Rẹkenmeister wull't ni mehr, de rẹk mehr mit de Doden as mit uns lebennige Slöpendriwers.

Mit de Doden? frag de Smid, de keen barn tagen

klöben: spalten. Krüschan: Christian. Bregenkastens: Gehirnkasten. to Grav: zu Grabe, zu Grunde. nück: nickte. tẹhrt: zehren. röppel sik: löste sich. Rẹkenmeister: Rechenmeister, Schulmeister. Slöpendriwer: der Fuhrmannsknecht, der den Kaufleuten auf einer Schleife, einem Schlitten Waren zubringt, dann: Herumtreiber, Taugenichts. barn tagen: engl. born bred geboren, erzogen.

Borsteler Jung weer, un deshalb nich jeden Teken mit de Borsteler Burstock verstunn. Wa fung he dat an?

Och, he weer ok Küster, antwor de Dicke, un bere̜ken sin Gebör na de Gesängn, womit se to Grav brocht warn. „Mitten wir im Leben sind“ kost duppelt so ve̜l as: „Laßt uns den Leib“. Wenn de Lüd ni rech starben wulln, klag he æwer slechte Tiden un hau uns denn an unse dicken Köpp vær allens, wat wi ni begripen kunn. Ik kreeg mal bi so'n Gelegenheit Kloppfisch hin un he̜r æwer en Walfisch, ik warr 't min Leben ni verge̜ten.

Wa gung dat denn to? frag ol Rolfs na, de sik geern mit hæg an dumme Jungs Streich.

Och, dat wull mi dærchut ni innen Kopp, dat de Walfisch keen Fisch weer. Warum heet dat Deert denn nich anners!

Wat schull 't denn værstelln? frag de Smid, den 't nu ok anfung to hægen.

En Säugethier! reep de Dicke noch mit en Art vun Vertwiflung, as wenn du din Sweetvoß mit dat Fal inn Mælndik jagst un se dar swimm lettst. So'n Art. Ik begreep 't man nich. Na, wi harrn je ok harre Köpp un he weer en olen Mann. Wi lehrn am meisten vun enanner, de Kne̜p nämlich womit wi den Oln brüden. Ik verstunn mi besunners op dat Pustrohr ut en Fedderpos' mit natte Papierproppens, womit ik gegen de Wandtafel sche̜ten kunn ahn dat Gesicht to vertrecken. Dat weer min Oln awer ni genog, un he schick mi denn mit den „Perzepter“, as wi em nöm, jeden Morgen na Schalkholt to Schol.

Un de kunn wat! sä de Smid, as ob he 't wuß.

Ja, Franzen kunn wat, verse̜ker de Bur, wenigstens dat beten, wat ik lehrt heff, heff ik bi em lehrt, un mit Lust. Ve̜l Anstalt war ni makt, wi weern ok je ni ve̜l. Wi legen tosam æwer en ol Landkart, wa he uns wis' un vertell, ik denk noch mit Vergnögen deran. He schrev na min Smack en wunnerschöne Hand, de wi Alle em bald affehn, un en

---

Teken: Zeichen. Burstock: Bauernstock, ein Stäbchen aus Eisen, mit einer Spalte, in die die Bekanntmachungen gesteckt und so herumgeschickt wurden. Gebör: Gebühr. hæg sik: freute sich. Deert: Tier. Fal: Füllen. hægen: erfreuen. Kne̜p: Kniffe, Streiche. brüden: neckten. Pustrohr: Blaserohr. Perzepter: Schullehrer. verse̜ker: versicherte. Smack': Geschmack.

Rẹkenmeister weer he würkli. De Lust harrn, lehrn 't mit Bokstaben un Figurn, un teken sik Thorn un Schẹp darto mit Zirkel un Rittüg.

He weer je wul egentlich en fröher Schipskoptein, seggt de Smid, un en Norweger vun Geburt, so heff ik mi seggn laten.

Schipskoptein sẹker, seggt ol Klas Rolfs, as gung em de Sak nu neger an, awer Norweger so wenig as ik, he weer en echten Holstener, en Frees vun de Inseln. Dat sünd all Rẹkenmeister vun dar. Awer he mutt wunnerli Schicksaln hatt hebbn. He hett op mittlandsch See fahrt un mal Rikdag' hatt, verdeent oder funn, awer se ok ẹben so wedder verlarn. En Seeröwer vun een vun de Raubstaten hett sin Schipp kapert un em mit sin Lüd as Slaven verkofft.

As Slaven? seggt de Smid verwunnert, an de Türken? Wa kann 't angan!

Ob an Türken oder Mohrn, dat weet ich nich, antwor Klas Rolfs. Awer angan kann der vẹl. Dat is fröherhin menni Holstener passeert. Carsten Niebuhr beschrifft, wa he mal en arm ol Diern in Arabien drapen hett, de al ganz inbrennt weer un de he blot an de plattdütsche Sprak as en Landsmann ophör: se knurr gegen den Prinzen an, de ẹr Herr weer un ẹr ok so kofft harr: „Ole Bullerback“. Dat weer em dütli. De Prinz verstunn 't ni, drunk em awer all sin Spiritus ut, wo he Slangn un Eernslipers in opbewahr, lach de ol Rolfs, as hæg he sik æwer en Spaß, den he sülbn belẹvt harr.

Carsten Niebuhr is jümmer allerwärts darbi west, seggt de Bur, as löv he't ni recht, un wat he ni weet, weet Viethen un Bolten. Jüm Imkers lest mehr inne ol Krönk as inne Bibel, Klas Rolfs.

Will ik ni seggn, antwor Rolfs spöttsch, war jüm Burn æwrigens ok keen Schaden don. Wer nicht liest, der lebt nicht, seggt Klas Harms.

---

teken: zeichneten. **Schẹp**: Schiffe. **Rittüg**: Reißzeug. **neger**: näher. **Frees**: Friese. **mittlandsch See**: Mittelmeer. **Rikdag'**: Reichtümer. **Wa kann't angan?**: Wie ist's möglich? **menni**: mancher. **Carsten Niebuhr**: Bd. III S. 232. **drapen**: getroffen. **ophör** s. v. w. erkannte. **knurr**: brummte. **Bullerback**: Polterhans. **Eernslipers**: Eidechsen. **löv**: glaubte. **weet**: weiß. **Viethen un Bolten**: Chronisten Ditmarschens. **Krönk**: Chronik. **jüm**: ihr, euch.

Richti, seggt de Dicke, Klas Harms, de hört vær en Ditmarscher ok noch darto. — Also Carsten Niebuhr funn dar den Koptein de sik mit sin Prinzessin op plattdütsch schell, un koff em fri.

Du Fettsack, reep ol Klas Rolfs, as war he würkli bös, du schust der egentli mal op enige Jahr as Kameelknecht hin verkofft warrn, du warrst hier œwermödig bi din söte Melk un Botter! De Tiden sünd beter warn, sett he nadenkli hinto, in min Jahrn weer't ni selten. Domals, vær noch ni lang, gung jede Jahr en dänsch Schipp mit en Tribut an de Raubstaten, wer ni betal war berövert, un wenn 't mal vergeten weer, fulln se glik uns Lüd an. Franzen is noch bald wedder dervun kam.

Un hett wul dar al de Bekanntschaft mit de Bar sin Fru makt? frag de Smid nieschirig.

Wat dar so passeert is, weet wul Nüms, fahr Klas Rolfs fort. Hier keem he an as Een de versteken spelt. Warum — wer kunn 't seggn? En fein netten Mann leet he. Ünnericht Kaspelvagts Sœn, spel dar wat Schriwer opt Kantor. Muß je noch wat achter de Hand hebbn. Nös kreeg he de lütt Scholstell in Schalkholt. Dat weer vellicht man en Vœrwand. He blev in Tellingsted int Weerthshus bewahn.

Un gung jeden Morgen, fahr de Dicke fort, as keem em nu wedder de Faden inne Hand, wo he bi ant Opröppeln west weer, mit en fiv süss Jungs, wovun de Oln, as min egen, darop heeln, dat se en beten Ordentligs lehrn schulln, na Schalkholt to Schol, un abends mit uns torügg. Dat weer jeden Dag as en ordentlige Reis', en Stunn Wegs, un dat Vergnögen vær uns weer jeden Morgen nie. Wi trummeln un jauchzen uns eerst in de Gegend vun 't Sprüttenhus tosam, jeder mit sin Dok mit Botterbrod un en Melkbuttel inne Hand, baben achtern Goldbarg, wo man œwer'n Ort un de ganze Gegend weg sehn kann, töben wi op Perzepter, de mit sin Stock inne Hand un sin Franz anne Sit to uns keem. De Jung schull den Winter confermeert un as't heet, Schipper warrn. He seet inne Schol jümmer vær sik bi sin Bereken vun den Parallelkreis un so wat, un vun de Läng' un de Breed.

Klas Harms Bd. II, 314. koff em fri: kaufte ihn los. berövert: beraubt. Nüms: niemand. leet: schien. Nös: nachher. blev bewahn: blieb wohnen. fiv süß: fünf sechs. baben: oben. töben wi: warteten wir. Breed: Breite.

Bi di gung't blot inne Breed, lach de Smid, de 't Brüden ni gut laten kunn·

Domals noch nich, süfz de Dicke un beseeg sik sülben mit en beduerlige Mien', ik weer domals noch so dünn as en Bohnstang.

Wat, seggt de Smid, Minsch, denn heft Du sit en veertein föftein Jahr so vel Speck ansett, wa schall dat hinut?

Weſ' ni bang, tröst de Dicke, ik slach dissen Winter twee Swin.

Dat war denn vun de ganze Gesellschaft hartli belacht, bet de Bur sin Faden wedder opnam harr un fortfahr:

Nę, dat's wahr, ik verstunn domals ok mi to röhrn, œwer'n Gröv weg un in en Bom rin to kam, awer en Jung as den jungn Franzen heff ik min Lęben nich sehn. De Bengel weer as en Katteker, falln de he nich, Gefahr kenn he nich. Den harr man, löv ik, ut 't Ülnlock smiten kunnt, de weer as en Katt jümmer op alle Veer to Borrn kam. De weer as en Reem. Bi 't Scholhus leep he langs den Sotswang. De harr Linjendanzer warrn mußt, dat harr wat geben kunnt. Vœr en Seemann much't je ok wul passen. Dat weer en egen Raaß, wat harr he ok vœr Ogen!

De Dicke keem ordentlich in Bewegung bi dit Vertelln.

Unnerwęgens spęln wi natürli hin un torügg un maken alle unse Künst so gut se Jeder verstunn. Dar warn alle Jungesknep bi utlehrt un utövt. Perzepter kümmer sik nich derum. Turnen war domals noch ni lehrt, awer ok jüs nich verbaden. Man kenn dat Scholhus oppen Dörpen blot an de twee Schösteens un de dalrangelte Wall darbi herum, nich an dat Tau- un Reckwark, wat nu darbi steit as bi en Timmerplatz. Vergnögen mak 't uns vellicht noch mehr, as 't nich na Ręgeln gung. De Stunn to Schol un to Hus morgens un abends weer rein jedesmal en Lusttour. Wa menni mal, wenn wi den kaln Weg mank de beiden Hünenbargen rop keem, wo man na de Höder Mœl hendal süht, gev Franz Franzen uns sin Dok un Buttel un slog Rad hendal bet an den Bęk. He leep richti as en Trünnelband, dat mak em

süfz: seufzte. węſ': sei. Gröv: Gruben. Katteker: Eichhörnchen. Ulnlock: Eulennest. Borrn: Boden. Reem: Riemen. Sotswang: Brunnenschwengel. Linjendanzer: Seiltänzer. Raaß: Rasse, Art. utövt: ausgeübt. verbaden: verboten. Schösteens: Schornstein. dalrangelt: niedergetreten. rein: durchaus. Trünnelband: Tonnenband, Radreif (trünneln: rollen).

Nüms vun uns na, dar kunn wi den Griff ni op fat krigen. Un nerrn töv he un snack mit Bar sin Fru un Dochder, wenn se vær Dœr weern, — bi schön Wedder fast jedesmal, as wenn se op uns töben, dat is je ok wat eensam. Dann un wann gung de lütt Diern ok mit uns na Schalkholt un torügg. De Fru weer domals recht, as man seggt, op ẹr Jüs: wat weer 't en staatsche Fru! mit ẹr fine Näs' un de gewaltigen Ogen! Grot darbi, fein! Værnẹhme Lüd krigt wi hier in Vorstel un Umgegend je nich to sehn — dat schall denn al mal en Imker op en Fotreis' wẹn, seggt he mit en drulligen Diener gegen ol Klas Rolfs, as muß he in sin eernsthaftigen Snack mal en Pust maken, em keem to vẹl Geföhl mank sin Wör.

Oder en Votterbur opt Rad, antwor Klas Rolfs un tick soldatsch anne Mütz.

Wenn ik mi de ol Mœl værstell mit den Bẹk anne Sit un den Sitz ünner den groten Linnbom vær Dœr, domals al nich mehr recht ünner Farv un an't Verfalln, wo dat Rad klapper un palsch: so kunn ik mi denken, dat weern værnẹhme Herrschaften op de Bank, op en Reis', de Kutsch heel um de Eck, se rau'n sik hier ut op de Bank un warn glik wedder instigen.

Wetter! reep de Smid, un slog mit den Spitzhamer gegen den Schruvbom.

Un Perzepter gröt se ok so, fahr de Dicke fort, ahn sik störn to laten, neem jedesmal den Hot deep af, un se sproken Hochdütsch mit enanner, würkli Hochdütsch, sett he to, keen Mischen as en Cremper Marschbur. Se kunn't. De Dochder weer mi to bleekli un to heger, anners lik se ẹr Moder. Annerlüd heeln ẹr vær schön, dat kunn ik der doch noch ni rut sehn. De Mund mit de witten Tähn seeg mi to fremd ut, de Ogen lachen nich, un na unse Mod weern mi ẹr swart brun Haar to wild, as se in Ringeln achter æwer fulln. Paß ok gar ni dahẹr!

Nu hör! lach de Smid, wa schall't hinut! Dat's je richti en Beschribung! He hett sik argert, ni wahr, Klas Rolfs? Se hett em ni ansehn, se hett Din Rügg ni utstan kunnt, Votterbur!

---

op ẹr Jüs: auf der Höhe. staatsch: stattlich. en Pust maken: sich verschnaufen, erholen. mank sin Wör: zwischen seine Worte; in seine Erzählung. tick: rührte. Linnbom: Lindenbaum. palsch: plätscherte. Mischen: von Messing. heger: mager. lik: gleich. Ringeln: Locken.

Och, dar weer nix to argern, sä de Bur, Gœrn weern wi je all, wenigstens weer ik dat. Mi weer't blot wat totoseḥn, un ik harr mehr Furcht vœr de Lüd as wat anners. Wi Jungs stunn natürli glik inn Krink vœr se un starrn se pall int Gesicht, awer wi stoben ok utenanner, as warn wi wegblast, wenn de Barn en Wink mit den witten Arm mak, dat ẹr't ni gefull. Se dẹ, as kenn oder seeg se uns kum, se sprok gar ni mit uns. Ok de Dochder weer meistens mit uns, as weer se stumm. Vun mitspẹln, lachen un schrigen, as wi all jümmer dẹn, weer nich de Rẹd. Wi kenn't nich anners, as dat se eernsthaftig utseeg as ẹr Moder, un man selten mal seeg man ẹr't an, dat se Pläseer deran harr, besunners wenn Franz sin Tœg mak. Meistens gung se vœr uns ut, as hör se nich to uns, un weer wedder dar, wenn wi ut Schol keem. Se stunn al mitünner op de Höchden achter Schalkholt, un se seeg mi denn jedesmal eerst recht fremdartig ut, wenn se stunn as en Sul un ut ẹr düstern Ogen, as mi schin, trurig œwer't Land seeg.

Se keem uns deshalb ganz absunnerlich vœr, wenn se mit to mal in Bewegung keem, un bi son Gelegenheit seegen wi denn ok dütlig, dat se so to seggn to de Franzens hör awer nich to uns. De Jung harr sik bi en waghalsigen Sprung doch eenmal versehn un full vun een Steen hindal. Dar leeg domals en ganzen Krink vun grote Grausteen vœr dat Risenbett, as wi't nöm, wo wi vun een op den annern stappen. Darmit weer't Franz awer ni genog, he drev dat wider un keem so mal œwer Kopp hendal un schramm sik blödig. Dat Schreckensgesicht! Denn de lütt Minna Barn stunn dicht darbi, vœr ẹr mak he't je jüs. As kreeg se 'n Anfall! Un denn war se gau un wisch em mit ẹr Taschendok dat Blot vun't Gesicht.

Vun do an acht ik doch hin und wedder darop un seeg recht gut, dat de Beiden sik genauer kenn. Se geben sik Teken un wussen sik en paar Wör to seggn, de wi nich hörn un de nich opfulln. Darmit weer't vœr mi awer ok all. As Jungs denn so sünd, dat se allns seht un doch nix wis ward.

Gœrn: Kinder. Krink: Ring, Kreis. pall: gerade vor. dẹ: that. man selten: nur selten. Tœg: Züge, Streiche. Sul: Säule. mit to: bisweilen. Grausteen: Granitsteine. Risenbett: Hünengrab. stappen: traten. schramm: ritzte, schürfte. blödig: blutig. Anfall: Krämpfe. Teken: Zeichen.

Dat schall man oft kam, so is't en Sak, de sik so hört. Egentli bewunnern wi all den jungn Franzen: Perzepter sin Sœn un de Eerste inne Schol. Darmit weer't to Enn. Dat he er en paar Eerdbern söch, er en paar Blöm plück — dat hör vœr uns eben so glikgülti un vergnögt to't Alldäglige as all dat Anner. De lütt Minna Barn drog jümmer en lütten Korf œwern Arm un ik seeg er noch, wa se den Deckel apen un to mak un denn er Ogen, de mi jümmer utseegn as ut en Wulk, na Franz hin dankbar umhöch gungn. Wenigstens denk ik mi dat nu so, sä de Dick mit en lustigen Ton, as harr he den Botterbur verlarn un söch em wedder.

Dat mark wul ok de Smid, denn de sä spöttsch: Dat's je as en Liebesgeschichte ut de Lau'n er Bibelapthek ut Heide, de Band kost en Schilling. Dar feilt je blot, dat de Ol noch mit de Flint dartwischen schütt, um dat vullstänni to maken.

Töv man de Tid af, gev de Bur em eernsthafter as gewöhnlich torügg, wul weet, wat kumt!

Un ol Klas Rolfs sett eben so eernsthafti to: Een kann sik nix so wunnerli utdenken, as man belevt, wenn man old ward.

De ol Bar, vertell de Bur wedder los, weer selten to sehn. Mitünner keem sin rugen Kopp vul Mehlstuff mit den roden Bart un de bistrigen Ogen mal ut de Mœlnluk un trock sik wedder torügg as en Kukuk op en Deluhr, de Hofdœr baller bald darop un he strev achterut mit Pudelmütz un Krämpersteweln œwer dat Steg to Moor an, de Flint œwer de Schullern. De Mœl klapper ern Gang fort as jümmer, denn dat weer sin Ehrgiz dat se ni still stunn.

Wat dat to bedüden harr, ob dat wat bedü, dar fragen wi as Jungs natürli ni na un dachten ni wider daran, dat weer eenmal so: vœr keek he rut, dat hör vœr uns tosam, wi töben al un sän denn: Dar kumt he! Wa vel Unglück vellicht darachter steek un vœrher gung: wer weet so wat in son Jahrn? Wenn man ok en Art Ahnung darvun hett. So wat harr ik vellicht. Wenn de ol Bar vœrœwerbögt mit de Flint oppe Nack to Moor an strev, so dach ik jümmer an

---

apen: offen. Bibelapthek: Bibliothek. wul weet: wer weiß. rug: rauh. bistrig: wirr. Mœlnluk: Fallthür in der Mühle. Deluhr: Standuhr auf der Diele, dem Hausflur. baller: schlug, lärmte. to Moor an: nach dem Moor hinan.

en Bild wat ik in min Bibel harr: jüs so leep Adam ut 't Paradies, blot he harr en Art Kantüffelhack oppe Schullern, un Eva leep mit lange Haar achterna, inne Port stunn de Engel mit en Sawel as en Slingslang.

Noch weniger wussen wi dervun wat vær Dær much besprafen warrn. Perzepter gung mit uns nadenkli sin Weg as he em kam weer, um de beiden jungn Lüd kümmer sik nüms. Eerst lang naher hör ik un verstunn eniger maten, wat dar mank Lüden munkel un sprafen war.

De Fru schull ut en grot Familje wen, de er verlaten un opgeben harr, enige sän ut Hamborg, annere vun wider her. De Perzepter weer mit er versprafen west. As he Jahrn utblev un nich wedder keem, harr se den oln Bar nahm. Seker wuß man awer blot, dat de er mitbrocht harr ute Fremdn. Denn Annere sän, se weer de Perzepter sin Halfschwester un de Kinner gar ni er egen, oder dat Mäden schull egentli de Perzepter sin wen — un wat man all vertell, nüms wuß wat. Eben so weni wuß man, wo Bar sin Vermögen bleben weer. De Familje goll vær rik, sit Menschengedenken harr jümmer eensam op de Höder Mœl en eenzigst Sœn na de anner de Stell arft. Nu gung 't to Enn, as weer't behert. Dat sä man ok wul. Man wull weten, dat Bar spelt un grote Summ' verlarn harr. En ol Zigeunersch schull em denn wahrseggt hebbn: veer Ogen warn mal sin Glück oder Unglück maken. He harr doch int Itzehoer Ossenmarkt derop los würpelt. Oder man sä, he harr den Perzepter ut Slaverie loskofft un darvær dat meiste hingeben, oder he harr em de Fru affkofft. Un so gung 't wider. — Dat Enn weer wul, dat sik hier en Schicksal affspel ahn en grot Theater vær de Welt, de to seeg. Vellicht harr 't begrepen, wer to hört harr, wat der sachen sprafen war vær de Mœl, wenn de Ol mit Geballer achter ut leep. Doch wi hörn dat nich. Un Perzepter keem un gung as jümmer still un nadenkli, un wi tummeln un speln ahn vel Gruweln fröhli unsen Weg na Borstel un Tellingsted to Hus, um em den annern Dag eben so to maken.

Mit den Summer hör unse Lehr bi den Perzepter, unse Scholreis' jeden Dag na Schalkholt un to Hus, hör allens op, wat darbi affull an Spaß un Vergnögen. De Weg weer to

---

Sawel: Säbel. mank Lüden: unter den Leuten. goll: galt. arft: geerbt. würpelt: gewürfelt. Geballer: Lärm. Gruweln: Grübeln.

wit in slech Wedder un korte Dag'. De Oln heeln't vær Tid verdarben, un nadem man enige Mal recht dærnatt un verfrarn to Hus kam weer, vergung een sülbn de Lust. Darmit verfull denn ok de Fründschop un Bekanntschop ut de Summertid. Ik seeg noch enige Mal den Perzepter mit sin Franz den Weg na den Goldbarg to insla'n — de Jung wuß so to seggn vun Dag to Dag, he weer mi as en vullwussen Minschen, nadem ik em enige Tid nich sehn harr — denn weern se mi beid' bald fremd as ik se, un dat dur ni lang, denn en Jung rakt nich, wat he nich mit Ogen süht — so harr ik se ganz uten Gedanken verlarn. Ja, nadem de Sœn confermeert weer, verswunn se ok beid ut' Dörp un de Gegend. De Ol broch em weg, heet dat toeerst, to Schep oder op en Kantor, na Hamborg oder wohin. Dat dur am Enn' lang un toletz keem ok he ni wedder. Do gung dat wul de meisten, as mi dat mit se gung: Uten Ogen uten Gedanken.

Awer nich ganz. Jümmer mal in en Twischenrum, lang nog to'n Vergeten, weer een oder de anner vun de Franzen wedder sehn oder dar west, un jedesmal leep denn dat Gerücht mit se un de ol Höder Mœl mit irgend wat Absunnerligs um. Dat weer op en Art, as gungn de Franzens dar spökeln un maken jedesmal unse ganze verstännige Gegend mit wunnerlig un œwerglovsch. Dat weer, as kreeg de ol Mœl jedesmal en Stot: bald schulln se en Hupen Geld brocht, bald en Barg halt hebbn, jümmer brochen se en Portschon Unruh. Wenn dat dar en Tidlang still sin Gang gan harr mit dat Geschäft un de ol Bar un sin Familje, so gev't denn en Loperie un en Klœnerie, bald seeg man em, bald de Fru oppen Weg na de Heid oder wohin. Un int Dörp bi uns gev dat so vel „Ahnungen" as ole Wiwer.

Een Deel weer awer wul seker un keen Gissen un Ahnung: dat de beiden jungn Lüd sik kenn un verstunn. Dar heff ik genog darœwer hört, noch to en Tid, as ik anfung, dat to begripen. Denn dat spel Jahren un dat weer recht wat vær uns Juchen, uns Foderknecht, sin Kathrin abends bi't Melken vun to vertelln. Juchen wuß jümmer mit toeerst darvun, denn he fahr mit unse Schrotkorn na Mœl, wat min Ol wegen de

---

dærnatt: durchnaß. verfrarn: verfroren. wuß: wuchs. vullwussen: erwachsen. rakt: trifft. spökeln: spuken. œwerglovsch: abergläubisch. Loperie: Lauferei. Klœnerie: Geschwätz. Gissen: Vermutung. Juchen: Jochen, Joachim.

Verwandtschaft mit de ol Bar regelmäßig darhin schick, œwerleet awer dat Verteln an sin Fru.

Al as Scholkinner, hör ik do eerst, harr man de beiden jungn Lüd noch in't düstre Redder achter de Höder Mœl drapen, wo se Hand in Hand op un dal gungn. De junge Franzen muß also abends noch wedder den Weg na de Mœl torügg makt un de lütt Diern heemli op em töövt hebbn. Plogjungs, de abends lat Per to Weid brochen, harrn se mitünner sehn, as man Gespenster süht, se huschen weg un de Jungs brochen de Angst mit to Hus. De Nachtwächter harr en Gestalt dœr de Garns sliken sehn, de œwern Bek sprung un dœrt Kratthholt em weg keem: he dach sik wul, wer dat weer, em gung't toletz nix an, wenn int Dörp nix weg keem, denn he kunn Lüd den Weg ni verbeden, ok wenn't lik œwer gung.

Vun de ol Bar vertell man sik jümmer dulle Stückschen wenn Franzen wedder opdukt weer. Un wo de jedesmal herkeem un verswunn wuß ok Nüms. Man meen meistens, de Junge weer in Hamborg opt Kantor un to See un mak blot en Affteker, vellicht na de Heid, wo he sik denn enige Dag' opholn schull.

Awer de lütt Diern weer't man een Beduern. Man seeg er ni anners as eernsthaft oder trurig, vellicht in Sorg œwer dat Unglück int Hus, wo't na un na alles to Grunn gung un keen ordentli Minsch sik mehr sehn leet, vellicht ut Angst vœr de Ol. Uns ol Kathrin weer sülben abends lat den Schalkholter Weg to Hus kam, do harr se achter dat lütt Krattholt, wat op de Bug an de Foderdamm liggt, wo de Snittweg na'n Ecksee dal geit, wat hört, dat se eerst meen, dat't ni richti weer, denn de Sag' geit je vun de See, dat dar en unglückli Paar umgeit, de dar verdrunken sünd. Darœwer harr se in Angsten töövt un nich vœrbi döst. Do harr se awer en Mädensstimm dütli snuckern un ween' hört, un en Mannsstimm, de er tüsch un tröst, un markt, dat dat lebennige Minschen weern. As se do harr vœrœwer gan wullt, harr se wul sehn, dat de lütt Diern de Arms hangn leet un de Kopp nül. Se weern er awer wis warn un den

---

œwerleet: überließ. Redder: Landweg zwischen zwei mit wilden Hecken bepflanzten Erdwällen, Knicken. sliken: schleichen. Krattholt: Unterholz. lik œwer: gerade hinüber. opdukt: aufgetaucht. Bug: Biegung. Snittweg: Querweg. döst: gedurft. snuckern: schluchzen. tüsch: beruhigte. nül: senkte.

Tritt torügg int düstre Holt gan. Se harr awer bemarkt, dat dat de junge Franzen un de lütt Barn Dochder weern. Se harr er schreckli bedurt. Se harr de ganze Nacht ni slapen kunnt un jümmer drömt, dat de lütt Diern ok in den Ecksee sprung.

Natürli wuß dat bald jedereen vun uns ol Kathrin er Frünn un de mit Kathrin er Frünn fründ weer, un dat ol Revier um den Ecksee herum, de doch al wegen dat Krattholt un dat Ruge Moor in de Neegde, wegen de grote Heiloh mit den Galgenbarg darop un Gott weet warum doch al gruli weer, war nu wedder ganz unheemli, un Jeder, de dar abends vœrbi wank un mit sin fiv Sinn ni recht portfast weer oder en Geschäft darna harr, wa 't Snacken bi Herkam is un mit de Wahrheit dat nich so genau nahm ward, wenn 't man na wat smeckt, as Huserer, Lumpensammler un desliken, de harr jümmer wat sehn oder hört, wat funn un bedrapen, so dat dat wit umher vertellt war: en Paar gung dar wedder um, keem inn Newel œwer 't Moor, rau sik ut op de Blotsteen un versunk na Merrnacht in den See, wo man en Mädensstimm herut jammern hör un en Mann, de er tüsch un tröst.

Denn leep der op eenmal vun de Höder Mœl her en ängstli Gerücht um vun Mord un Dodslag. De Ol weer der achter kam, gung dat Gerücht, harr de Dochder int Hus söcht, er Stuv lerri funn, harr de Fru bedraut, dat se vœr Angst ok flücht weer, un he weer denn mit de Flint um de Nack darvun un to Moor an lopen. Dat he de beiden jungn Lüd funn un op se schaten hett, ward ok seggt. Dat gev den annern Dag en Lopen vun de Vagtsdener un Nachtwächter, vel Snack vun Ünnersöken un Nasöken inne Moorkuln un den Ecksee, wo man nix funn, vel Vertelln, wa de ol Bar ganz oppen Unraden kam un ok de Fru ni seker bi em weer, un am Ende Stillswigen œwer allens as jümmer, wenn dat Nie dervun snackt is un Nüms genau weet wat wahr is. Seker weer ditmal blot dat de junge Franzen mit de lütt Barn Dochder verswunn weer, much Gott weten wasück oder wohin.

Un sitdem hett man nix œwer de Beiden erfahrn? frag de Smid nieschiri, as wat eben Klas Rolfs vertellt, dat de junge Franzen sit enige Dag' wedder hett vun sik hörn laten?

---

gruli: grauenhaft. Snacken: Schwatzen. Huserer: Hausierer. desliken: dergleichen. rau ut: ruhte aus. lerri: leer. schaten: geschossen. Vagtsdener: Polizist. Nasöken: Nachsuchen. Unraden: Irrsinn. wasück: wie.

Nę, antwor de Bur, sęker nich, wat man sä weer bloten Snack, much de Moder wat węten, mit Gewisheit kunn sunst Nüms seggn, ob de Beiden tosam gan weern oder inn Ecksee legen oder wat sunst.

Doch, sä ol Klas Rolfs, so vęl weet ik, dat de Olsche Brev kręgen hett un Bescheed wuß. Ob nu sit en paar Jahren, nu se so rüsterig utsehn warn is, schall ik ni seggn. De Bar hett fürchterli rementert un draut, he schot sik dot, wenn se em wedder vær Ogen keem, un hett vellicht blot do in de Dullheit seggt, dat de lütt Diern gar ni sin weer, as 't je ok binah den Anschin hebbn kunn.

Dar is 't all — sä de Ol, as weer he tofręden ganz vun de ol düstre Geschichte mit all, wat darto hör, af to kam. Denn he sett in sin spaßigen Ton hinto, un wis' mit sin Handstock op em, as weer dat Een, de bęter mank se paß, as de ol Bar un sin Anhang: De Weerth mag al mehr węten as wi Annern, de weet Lüd de Tung æwer de Tähn to trecken, as man en Proppen ut en Winbuttel. Nu hangt se em frili vær Drögde uten Hals, as en Stöwer, de vun de Jagd kummt.

De Mann, op den he wis', keem densülwigen Weg, den ol Rolfs kam weer, in grote Il entlang, Rock æwern Arm un Mütz inne Hand.

Herr du meine Güte, wat löppst Du, reep he em entgegen, kumm doch en Ogenblick in Schatten, Du büst je ganz inne Hitt. Wohęr un wohin so ilig?

Ik, seggt de Weerth — denn dar seeg he allerdings wul op en Art na ut, wenn man em eenerwęgens na 't Geschäft hin taxeern wull, Bur kunn he ni recht værstelln un Lüttmann ok ni — ik kam vunn Höd, ik will dal na Tellingsted un bi 'n Kaspelvagt Anzeig maken. Hebbt jüm de Geschichte noch ni hört? sä he, as he seeg, dat keen Minsch em verstunn.

De ole? lach ol Rolfs, ja, dar weern wi ęben fast mit to Enn, wi töben blot op Di, um vun Di den Rest to hörn. En Krogweerth mutt mehr węten as Annerlüd. Vunn Höd kam ik ok, ęben vær en Halfstunns Tid, dat Rad geit je noch, un Bar sin Flint weer wul laden.

---

rüsteri: zerlumpt, alt. rementert: gelärmt. Tung: Zunge. Tähn: Zähne. trecken: ziehen. Drögde: Trockenheit. Stöwer: Spürhund. wis': zeigte. Il: Eile. Lüttmann: Käthner oder dergl.

Ne, sä de Weerth drög, as föhl he sik rutfördert dörch Klas Rolfs sin halfspöttsche Maneer, ik kam recta darhe̜r, dat Rad ward sacht still stan, un de Flint is afdrückt, de Bar hett sik dot schaten, ik will rasch na'n Kaspelvagt, dat ni unschülli Lüd darbi in Ungelegenheit kamt, Hölp is ni wider.

Donnerwetter, reep de Bur, un sprung op de Been, flinker, as man dat na sin Gewicht harr denken schullt, un mit en würkligen Schrecken in sin fründli Gesicht, — eben geit je Klas Rolfs, as he uns vertellt, an de Höder Mœl vœrbi un hett allns so still un spökeli funn as sunst.

Ik kann der nix vœr, sä de Weerth, as war he hier noch wedder angre̜pen un muß sik nu gegen den Botterbur we̜hrn — ve̜l Tid hört der nich to. Ewrigens leet sik wul denken, dat dar wat passeern war, denn de junge Franzen is wedder hier.

Heff ik ni seggt! reep de Smid.

Is wedder dar, vertell de Weerth fort, un tre̜ op en Ogenblick inn Schatten, um nu de Geschichte wenigstens ordentlich to vertelln. Kumt na so ve̜l Jahrn — ne̜gen sünd't as he seggt, mi keem't ni so ve̜l vœr — mit en Fru as en Dam — lütt Minna Barn, wo he do mit flücht is, inn Postwagen ute Heid bi mi an, un fragt, ob ik en Jung heff, de na de Höder Mœl dal lopen kann, he wull dar geern en Bad hin schicken. een de dat dar en be̜ten kenn, de Ol weer je wul wunnerli. Bi dit Snackerie keem' mi de Gedanken, dat ik em ordentli anseeg un richti den jungn Franzen in em wedder kenn. He hett je do mit sin Oln, oder Onkel, oder wat 't weer, en Jahrlang bi mi wahnt. As ik segg, en staatschen jungn Herrn, würkli, vun Amerika kam' mit sin Fru. Mutt sik je al wat erobert hebbn.

Ja, ik sä em, en Bad wull ik noch hinschicken. Un so leten wi denn de Olsche heemli alleen ropkam. Ja, wa keem se! Rein as verwillert! Harr sik je noch en be̜ten rutputzt mit e̜r besten Kram gau inne Il. Ik weet ni, wa se noch mal weg kam is, dat de Ol dat ni mark. Rein as verwillert, segg ik, vœr Kummer un Freid. Wat dat arm Minsch wul utstan hett! As e̜r endli de Thran' dat Hart verlüftern

---

drög: trocken. rutfördert: herausgefordert. tre̜: trat. ne̜gen: neun. Bad: Bote, Botschaft. rein: wirklich. verwillert: verwildert. verlüftern: erleichterten.

un de Wör keem, da sä se nix as jümmer fort: Och wa lang! warum so lang! Un de junge Franzen tröst er: Dat harr ni anners gan kunnt, dat war awer nu allns gut warrn. Doch — beschriben kann ik 't ni, ik much 't ok ni wedder mit beleben un ansehn, wa se sik betrach vun baben bet nerrn, de arm Fru, un mit de Hand op sik wis', un er Dochder anseeg, as wull se seggn: So weer ik, so bün ik. De Beiden ween' tosam, as kunn se dervun starben, un Franz harr nog to don sik sülbn to holn un se to Ruh to snacken. Ik seeg't man half an ut de Weerthstuv dœr de Dœr. Wer much sik rin drängn?

Doch mussen se er je endlich to Ruh snackt hebbn. Franz weer ganz seker dat dat nu noch all gut warrn war. He bestell min Wagen um se glik tosam na de Mœl hindal to fahrn. De Ol war sik besinn un sik freun, meen he, nu 't so kam weer. Freud weer en gude Medizin, un wat he de Olsche vœrsnack, de lisen mit den Kopp schüttel, denn se löv dar wul nich an.

Genog awer, ik lat den Wagen anspann un fahr se sülbn hindal. As wi den Weg vun de Risenbetten dal na de Mœl to kamt, keek al de ol Bar ut, as wenn he op uns lur, mit sin verwillerten Bart ut de Mœlnluk. Glik derop baller de Hofdœr, as wi noch kum vunn Wagen weern, he strev mit grote Schred œwern Hof un œwert Steg, un kum is he rœwer bet int Redder, Franzen hett kum de Föt anne Eer um em achterna to lopen, do hört wi en Schuß, un as ik ran kam, is he al dot. Franz harr em in Arm, he hett sik dœr den Kopp schaten. Per un Wag' heff ik dar laten, Anzeig mutt doch makt warrn, ik heff den lütten Weg to Fot ünnernahm, awer dat is banni warm. — Un darmit gung he in raschen Schritt wedder dervun.

De Œwrigen stunn stumm vœr de Smed, as harr en Blitz mank se slagen. Keener much wedder dat eerste Wort seggn. Ol Klas Rolfs keem dat doch wul to. He neem sin platten Hot in de Hand un rev sik sin grisen Kopp mit de anner un sä:

Nu steit 't still, sä he, as seeg he derna: dat ol Rad un dat egensinnige Hart. Dat een leep al lang lerri un dat

---

nog: genug. löv: glaubte. Schred: Schritte. anne Eer: am Boden. banni: sehr.

anner weer öd'. Un doch hung' so vęl dervun af, wat lęv un glückli sin kunn, awer dat muß sik mit um dreihn, man weet ni mal warum. Dat is dat Schicksal, dat den Minschen inwickelt un em ni los lett, as bet so'n Faden ritt. Dat is as en Radelsch, wer löst dat?

Gott mit Ju, sä he, un sett sin Hot op. Eernsthaft seeg he ut, un langsam gung he dervun in den hellen Sünnschin hinin de ol Mann, vær den noch dat Lęben en Räthsel weer, un leet de Annern jüngern in den Schatten vun den groten Rüster noch lang in deepe Gedanken.

Radelsch: Rätsel.



Büsum.

Dorf-Idylle.



En Fründ vün mi weer mal de Ferien œwer in en lütten Flecken an de Nordsee, Badeort kunn man nich seggn, awer baden kunn man dar. Büsum heet de Flecken un liggt in de Südwesteck vun Ditmarschen, wo de Elf in de See mündt, recht in de depe Marsch, to de Tid, as't noch keen Isenbahn un Chausseen gev, kum to recken, binah ut de Welt, sogar vær de Ditmarschers, de der sän: bi Büsum weer de Welt mit Bred tonagelt. Keen Wunner, dat se (de Ditmarschers) dat lütt Nest as en Art Kreiwinkel ansehn, un vun de Büsumers all de Geschichten vertelln, de man vun de Kreiwinkler un Schöppensteder kennt. Man keem as Fremder fröher am besten darhin, wenn man sik, wo de Isenbahn opheel, etwa in Glückstadt en Wagen nehm, man harr denn noch veer bet fiv Stunn dörch't gröne Land to fahrn. Ja, grön rechter Hand un so wit dat Og reck, gröne Wischen, grönes Korn, gröne Garns, gröne Böm, wit umher verstreit, rund um de Burhœv mit Strohdack, gröne Böm mit Maas bewussen, um de Garns gröne Staketen, allens snorgrad, platt as en Disch, mit snorgrade blanke Watergrabens afdeelt. Links de hoge gröne Elfdik, wo man meist dicht ünner fahr, blot bi een un anner Werthshus, wo de Kutscher sik un de Per verpust, gung man mal hinop un keek mal hinœwer op den Elfstrom, de Een værkummt, as de See, kum süht en witsichtig Og ant anner Lwer en Glem vun Land, vun Hüs' un Böm, as swimm'n se in Water oder Luft — dat deit de Spegelung, in Italien nennt man dat **fata morgana**.

So keem man na Büsum, un keem ok min Fründ darhin, möd vun all dat Grön to rechter Hand un de graugröne Elf

---

Glem: Streifen, Schimmer. bemöt: begegnet.

to de linke. Minschen harr he kum bemöt (begegnet), awer rode Köh un Ossen un brune Per grasen oder keken nieschirig op, wenn se an de Dorn vun de unendlich langen, snorgraden Wischen værbifahrn.

In Büsum weer't ebenso, wenig Minschen, nich mal int Weerthshus, wo he saubere Stuben un sauberes Eten drop, sauber is allens in de Marsch. An Ruh keen Mangel, denn nix stör em, un as he den annern Morgen opwak — dar leeg de gröne Marsch un dar de graugele Elf, dar wander dat Veh un dar witaf de Schep, un en Ton weer nich to hörn, as wenn de Karkenklock slog, oder en Koh brüll.

In den lütten Haben achtern Dik legen en paar Schuten. Opt Deck oder halš in de Kabuf' stun Schipper un Schippsmat mit de Hann inne Tasch un snacken, denn dat weer Ebbtid, en Mil' hinut blenker de witte Strand, achter de Getiden an flogen de witten Meven un wannern de Krautfruns as lüttje Gestalten, bet se anfungen sik to bucken un to fischen un allmählich mit de Vageln torüggkeem' vær de Floth. Denn keem dat Water achterna, bedeck den Strand, keem in de Prieln, in den Haben, gegen den Dik, palsch un sprütt un deck allns in Grau.

Öwerweg seeg he en Karkthorn, de Weerth sä em, dat weer de ol Möldorper Kark, un de, an de anner Sit, æwert Gröne weg, de lange spitze weer de vun Heide, un so kunn man ok noch den lütten vun Wesselburen sehn, wo Hebbel herstammt.

Dat seeg min Fründ nu jeden Dag: de Ebb, de Floth, de Schuten, as se keem' un gungn, de Meven un Krautfruns, dat Graue, dat Gröne — sunst nix.

So gung't Dag an Dag. Gott — wa weer't uttoholn! Min Fründ weer weglopen, harr he nich Fru un Kinner mit hatt vun sin Broder, de sik in de Ruh verhaln schulln. Also, he muß sik schicken. He fung an to teken: den lütten Haben, de lütt Kark, den Strand mit de Krautfruns — witaf wink de Möldorper Kark, de Utsicht op Heide, op Wesselburen — he weer Maler, awer wat weer to malen? — awer he teken un mal.

Un allmählich sprok he mit de Schippers un de Strandlöpers un de Krautfruns un de Buknechten un de Weerth un

---

Kabuf': Verschlag auf dem Schiffsdeck. Getiden: Gezeiten, Ebbe und Flut. Kraut: Krabbe Garneele Bd. I S. 22, 28. Prieln: Wasserläufe. Buknecht: Großknecht.

de annern Lüd, un he hör,' wat de all belęvt harrn. De harr ęr Mann verlarn bi en Storm, as he rut gan weer, Minschen to retten, de op Diksand oplopen weern. Nu ernähr se ęr Kinner mit Krautfischen. De vertell vun de ol Strandlöper Wida, de mal dree rike Marschburn rett harr, as se ut weern op Seehundsjagd; de Nęwel harr se œwerfulln, se wussen nich wohin: do kamt de Fruns to em: Wida, du mußt hölpen! Ja! wodennig? Also los! Tauen mit! Un he drippt se! Bindt ju fast! Achter mi! Un los geit't! Oft bet œwern Kopp' Awer he bringt se ant Land.

Wida ree noch en olen Schimmel. Min Fründ seeg em jeden Dag, wenn Ebb, rut riden. Lohn wull he nich — awer de Burn mußten em, wil't nich anners gung, vær sin Pęrd sorgen.

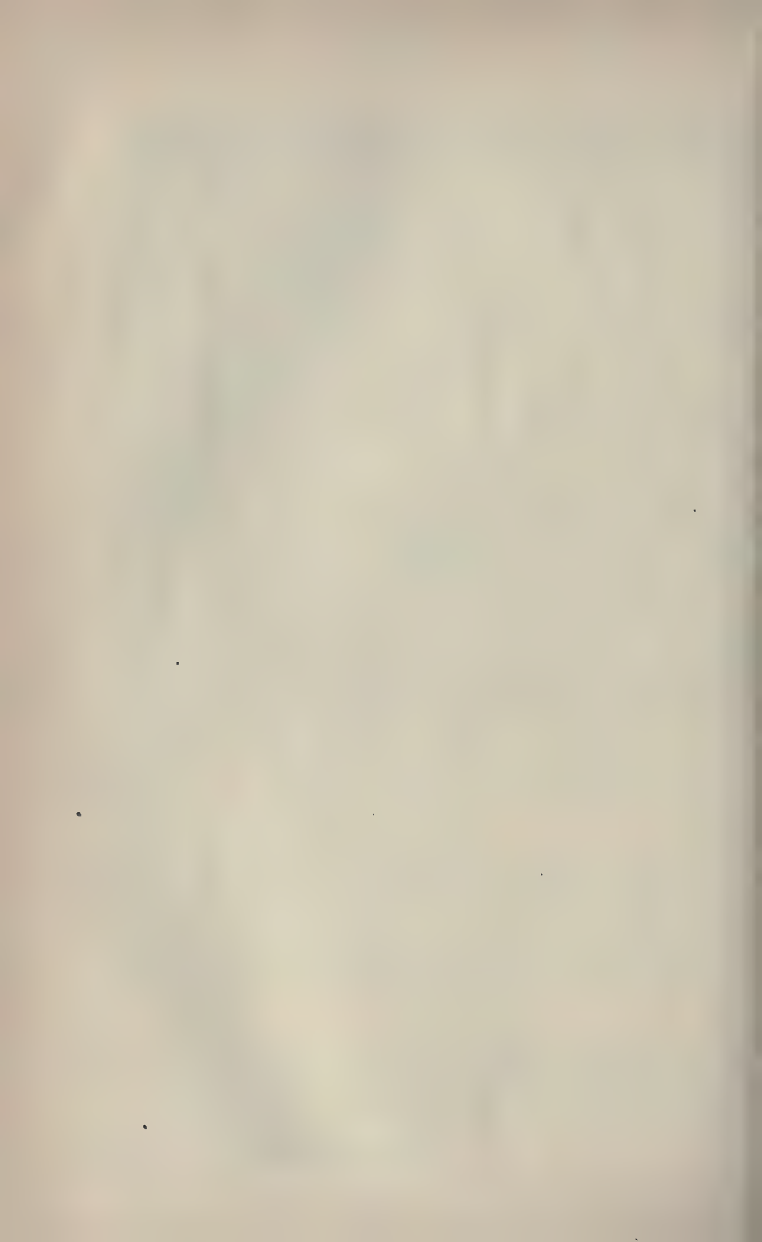
So lęv he, min Fründ. Un endlich keem he wedder to Hus, na Berlin in de grote Stadt, to all dat Vergnögen!

Och, so hett he mi mehr as eenmal vertellt — oft œwerkeem mi en Sehnsucht na Büsum — ja — as en Heimweh! Weet Gott, wer mi't andan hett!

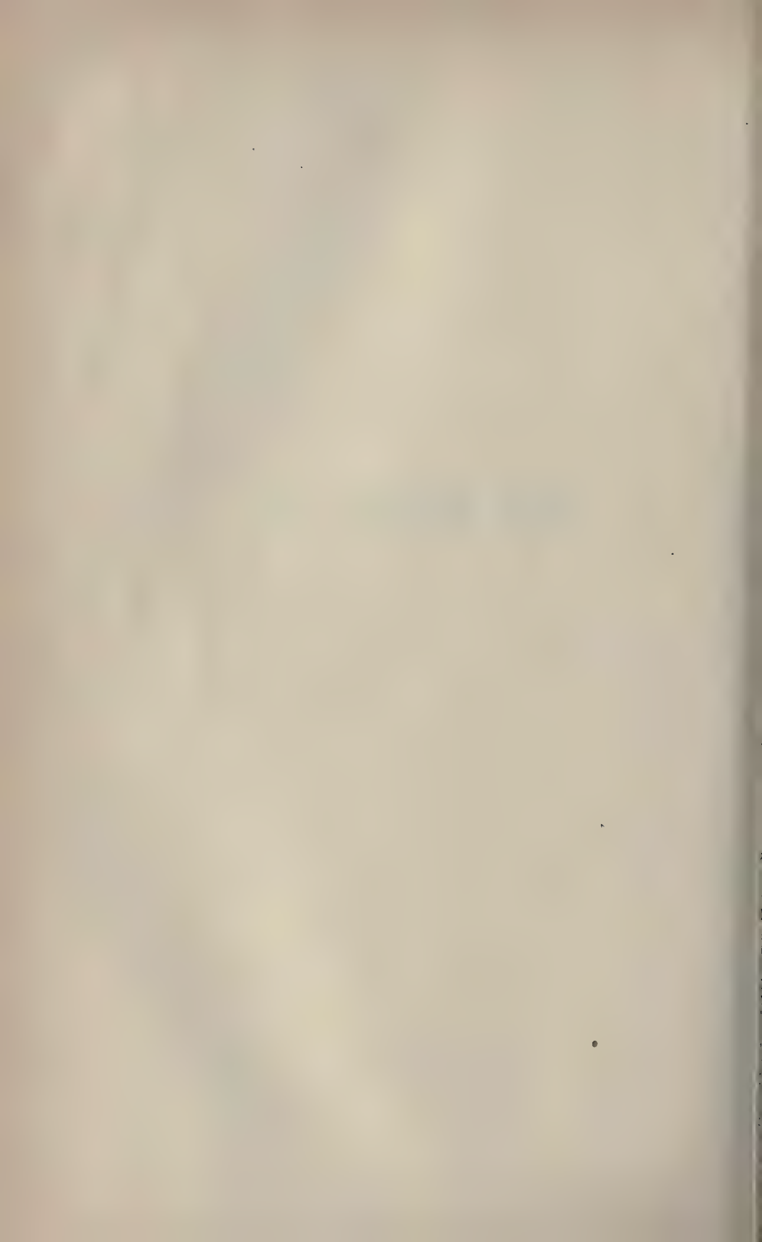
Ik frili weet dat, denn ik bün en Marschkind, ik kenn dat Heimweh na de Marsch, dat uns all mit to œwerfallt, gründlich, awer ik kann dat vær Annere nich beschriben un dütlich maken, man mutt dat erfahrn, un wer vœrhęr weglöppt, as de Meisten do't un ok min Fründ dan harr, wenn he kunn, ehr he vun de Krankheit anstęken ward, de kriggt se nich: wi nömt se: dat Lengn — langen un bangen seggt Goethe.

---

mit to: bisweilen.



Sophie Dethlefs un ik.



Œwer den groten Platz vær min Vaderhus in de „Heid“ spazeern mit to gegen Abend, wenn't warm un still Wedder weer, twee öllerhafte Mädens, „Mamselln“ war wul seggt, denn se hören nich recht to de Handwarkers, Arbeiders, lütt Hüerslüd un wat dar sunst um den „Lüttenheid“, as de grot Gemeenplatz heet, wahn, un wenn't ok de rike Wetfru Peters weer, de ern Marschhof verkofft un sik mit er Dochder na de Heid torüggtrocken harr, oder de ol Möller Sootmann, de mit sin negentig Jahr un sin grote Uhrked un Bummeln mitten værn Liv værnehm nog utseeg.

De beiden groten öllerhaften Mamselln hörn dar nich to. Se gungn, as gungn se dörch en fremd Dörp, œwer den Grasplatz, seegen nich na de Lüd, de in de beiden Husreegen um den Platz hen un wedder vær de Dœr stunn un seten, un wannern in den „Grön Weg“ to Feld oder in't „Struk“ un 't Moor to. Blot wenn Een oder de Anner se „Gunabend“ sä, antworten se opmarksam un bescheden. Wi Kinner speln int Gras, „op den Knüll“, as dat heet, keken se an un keken se na, wenigstens de ik so. An Mütz afnehm' war nich dacht, dat weer al darum keen Mod', wil keen Jung en Mütz drog, nich mal na Schol bruk man so'n Möbel.

De beiden Swestern gungen ok in bloten Kopp, keemn œwerhaupt blot mal „achterut“ un œwern Lüttenheid, wenn dat Wedder darna weer, Sünn un Wind keen Anstalten nödig

---

de Heid: Heide, Hauptstadt von Norderditmarschen. mitto: bisweilen. öllerhaft: ältlich. lütt Hüerslüd: kleine Mietsleute. Lüttenheid: Vorort von Heide. wahn: wohnte. torüggtrocken: zurückgezogen. negentig: neunzig. Ked: Kette. Bummeln: Zierraten. hörn: gehörten. Reegen: Reihen. Struk: Gestrüpp. Knüll: Rasenhügel. keken: guckten. de: that. drog: trug. al: schon. achterut: hintenhinaus.

maken. Se keemn achter ut en langen Garn, de ganz versteken leeg achter en hoge Plank, en Garn vull von ole Appeln- un Bernböm: dat Hus darto gung værut na de Süderstrat. Wenn de beiden Mamselln achter rutgungn, so blev en lütten oln Mann torügg, un mak de Port wedder to. Dat weer de Branddirekter Dethlefs, den man anners kum to sehn kreeg, un de beiden Mädens, sin Döchder, Sophie Dethlefs un er Swester.

Wenn ik domals weten harr, dat dar en Dichter in een vun de beiden steek, so harr ik se vellicht noch mehr anstarrt, as ik so al de. Wi Börgerskinner hörn un sehn wenig vun de Art Lüd, as Branddirekter Dethlefs un sin Döchder, wi wussen kum, dat se dar weern, awer jüs dat mak uns nieschirig. Man keem nich in er Hus, man keek nich in er Garns, as wenn tofälli de Port apen keem.

De Nawersgarn vun den Branddirekter sin weer eben so lank, small, smuck un vull grote Böm, en hoge Plank to Enn as bi de anner. Dar plegg en gefährlich dicken Mann mit en kränklich Gesicht swarfällig in to wannern. He weer en Avkat. Sin eenzig Dochder gung ok towilen mit de Mamselln Dethlefs. Se seeg swacklig ut, drog Locken um 'n Kopp un gung as en Nachtvagel, de sik ant Dagslicht wagt, weer ebenso bescheden gegen alle Lüd as de Dethlefs. Man hör vun er, dat se gelehrt weer, französch un engelsch verstunn.

Ewer Eck gegen disse Garns an, schoten de Presterhæv vun't Mark hendal, ok mit hoge Planken. En lütten Fotpatt int Gras föhr in disse Eck rin un twischen de Hæv dærch. Wat weer dat en sonderbare Eck, so still, so heemlich! Wat much dar los wesen achter disse Porten? Wer wuß 't? Dærch de Rezen weer nix to sehn, to hörn weer dar nix, as towiln en Hosten ut den Avkat sin Garn. Denn weer't wedder still as in de Kark. Vær min Leben geern weer ik mal rin west, harr mi mal umsehn. Awer dar weer nich an to denken. Ik beneid den Nachtwächter Off, de dar in Fröhjahr bi de Propst in Garn grav un arbeid, mi düch, dat muß ganz wat

---

Gârn: Garten. Bern: Birnen. ol: alt. Pôrt: Pforte. kreeg: bekam. weten harr: gewußt hätte. steek: steckte. wussen: wußten. jüs; gerade. nieschirig: neugierig. apen: offen. Nawer: Nachbar. smuck: hübsch. to Enn: am Ende. swarfällig: schwerfällig. Avkat: Advokat. swacklig: schwächlich. Ewer Eck: Gegenüber. schoten hendal: sahen herab. Presterhæv: Pastorengewese. Fotpatt: Fußsteig. Hæv: Höfe. Rezen: Ritzen. Kark: Kirche.

anners gęben, as in unsen tęmli groten Garn bi de Mœl un bi 't Hus, wo mi dat Graben un Planten blot sur war un nix dar bi rut keem, as Sweet vunn Kopp un Wehdag' inn Rügg. Vertell mi doch de Nachtwächter, dat de Propst sülben mit plant un sei', kratz un hark, mit en korte Jack un en Mütz op, un Plattdütsch snack as wi Annern in de Hœv. He sag' sogar Holt mit egen Hann. — Ik much em wul mal darbi sehn hebbn! Dat muß je ganz anners, dat muß je 'n Vergnögen sin, wo 't keen Muß weer, as bi uns, wo man't nich nödig harr. Ik much em mal sehn hebbn ahn Summar, ahn Presterkragen, ahn sin stramm Gesich, as in de Kark un bi de Scholprüfung! Un gar Plattdütsch snacken!

Jungs weern dar merkwürdigewis' gar nich in de Familjen, anners weer man dar sacht int Geheemnis rin krapen oder braken. De Landvagt harr ok blot twee grote Döchder. He gar weer de Eenzigste, de spazeern riden dę, so lang ik denk, op en Witten, sin Bedeenter op en Brun en bęten achteran. He wahn int gröttste Hus ant Mark un harr fast noch en gröter Plank achter sin Garn op de anner Sit vunn Ort. Dar wag man sik kum vœr noch achter vœrbi.

De Kaspelvagt weer en oln hagern Junggeselln. Bi Landschriwers un Pennmeisters weern keen Kinner. Un darmit weern de Grotlüd eenigermaten to Enn. Dat weern de Beamten.

Fröher harr Ditmarschen sik sülben regeert, un de „Achtunveertig Herren" weern achtunveertig Buern. Dänemark wuß wul, wat 't dę, as dat uns erober, dat dat uns „Vœgt un Schriwers" geev. Dit weern würkliche „Herren" un keen Buern. Jeden Abend gungn de „Herren" na 't „Landschaftshus" un spęln dar ęr Whist un L'Hombre. Wer dar noch to keem, weer een un anner Avkat un Dokter.

All wat wi Annern vœr harrn: Arbeit, Möh, Sorg un Unruh, op't Feld, int Moor, op't Mark, in de Hüs' — dar seeg man disse Lüd nich bi. Op't Feld heff ik nich Een darvun sehn, ok nich spazeern, op't Mark hink de lütte „Aktuar" Sünnabend

---

tęmli: ziemlich. Mœl: Mühle. Wehdag': Schmerzen. Rügg: Rücken. sei': säete. hark: mit dem Rechen harkte. snack: spräche. sag': sägte. ahn Summar: ohne Chorrock. krapen. gekrochen. braken: gebrochen. riden: reiten. witt: weiß. Sit: Seite. Kaspelvagt: Kirchspielvogt. Landschriwer: Landschaftssekretär. Pennmeister: Rentmeister. Grotlüd: Honoratioren. Landschaftshus: eine Gastwirtschaft. Hüs': Häuser.

mank uns dœr, as mank Stratenhümpels, de man blot vun de Sit ansüht, um se vœrbi to kam, un de Stẹweln nich to besprütten. Dat weer Allens. De Postmeister, — ok en Junggesell, grot, staatsch, mit en witte Pikeewest, gung mit en halv Dutz Hunn um de Heid op den Jümfernstig spazeern un slog mit sin Juker von Handstock, as wull he uns forts ut de Feern andüden: dar much em doch von uns Slach nich Wer unversehns inn Weg kam!

Man harr darum doch nich jüs wat gegen de Lüd, wenn man de Avkaten utnimmt. Dat de Postmeister nix vun sin Geschäft verstunn — wat mak dat? Dat hör enmal to't Geschäft, dat gung de Postmeisters all so. Wat gung uns ok de Post an? Breev keem'n un gungn mank uns Slag Lüd dat ganze Jahr nich, dat schull denn al en Dodesbreef sin oder en Geburtsanzeig'. Un œwrigens darto harr Postmeister sin Sekretär. He keem blot Sünnabends, an den Hauptpostdag, Abends mit de lange Pip int Kontor un rak mit den Fot de Packens um, de de Sekretär na de Ordnung ophüpt harr. He muß doch ok wat vun't Geschäft wẹten: he lẹs de Addressen, de em opfulln. Wenn he farig weer, gung he wedder na sin Stuv oder gung to Bett, un de Sekretär bu' de Hupen wedder op. —

Dat Bẹten, wat mi so op een un anner Art to Ohrn un to Ogen kam'n weer, weer doch as en Narich ut en anner Welt. Ik dach mi disse Welt as een mit Ruh un Frẹden, vẹl Glück, vẹl Tid un vẹl Böker.

Vœr mi weern Tid un Böker genog west, um't Glück vullständi to maken, un all dat Anner to entbehrn oder vun sülben mit to krigen: Das wird euch alles zufallen. As de ol Rẹkenmeister Bakker bi min Öllern vœrfragt harr, ob ik Lust harr, bi een vun de „Herren“, bi den Kaspelvagt, Schriwer to warrn, da weer mi to Moth, as weer mi de Dœr to den Glückstempel wit apen makt. Ik war vẹl Tid hebbn, wat to lehrn, harr de Rẹkenmeister seggt, un ik wuß, dat dat anner to krigen weer, wat darto hör: vẹl Böker.

---

mank: zwischen. Stratenhümpels: Straßenhaufen von Staub. staatsch: stattlich. Hunn: Hunde. foorts: sofort. uns Slach: unser Art Leute. Wer: jemand. Pip: Pfeife. rak: rührte, stieß. farig: fertig. Hopen: Haufen. bẹten: bischen. Tid: Zeit. Böker: Bücher. krigen: bekommen, erreichen. Rẹkenmeister: Schulmeister. Öllern: Eltern. Schriwer: Schreiber. lehrn: lernen. darto hör: dazu gehörte.

Min leev Moder kündig mi de Nafrag an, er stunn darbi ok de Freudenthran' in de Ogen. Min eernsthaften Vader harr dar nix gegen. In unse kloke Tid, veertig Jahr later, war en Jung vun twölf Jahr min Oln dat as en grote Dummheit vœrreknet hebbn. En Dummheit weer dat, wenn man't mit en kolen, kalen Minschenverstand betracht. Wi weern keen arme Lüd. Arme Lüd wahn' dutzendwis' um uns herum un tehrn vun uns un nährn vun uns. Neegst de rike Peters un de ol Möller Sootmann weern wi je de ansehnlichsten Lüd up den Lüttenheid. Wi harrn Land un Köh, Garn un Obst, Höhner, Aanten un Duben. Wat wi eten, bu'n wi sülwst, Törf graben wi op uns egen Moor. As Börgerslüd harrn wi Ewersloth. Ik heff noch selten in min Leben so'n schöne, söte un sure Melk, egen makte Botter, Arfen un Bohnen uten Garn, Kantüffeln op egen Land, Appeln un Bern, Plumm, Kirschen un Stickelbein eten oder Rosen un Aurikeln rükt as domals.

Min Ol harr al damals twee arme Nawerskinner mit opfodert, de to't Hus hört hebbt, un em Vader nennt oder Hartwigohm, so lang se levt hebbt, de er Dank rœwer reckt hebbt œwer sin Graff. He hett se en Handwark lehrn laten un se noch nadem hölpen. Ik denk noch daran, wa ik den Een darvun op den Nacken reden heff. Un na min Tid is dar wenigstens noch een wedder opnam un opfodert.

Also ut Noth weer't nich, dat ik na'n Kaspelvagt keem. As ok Friedrich Hebbel vœr Eten, Drinken un wat se mi geben wulln, seker nich mehr, as wat de arm Kinner in min Vaderhus kregen hebbt. Awer de ganze Welt weer do anners un dacht do anners. Dümmer weern wi All, as se nu sünd. Man stell Ding' in „Gottes Hand“, wovun nu Jedereen weet, dat lett sik bereken an't Een mal een, wat kamen ward. Mit recht don un sin Plicht erfülln, meen man, keem man dœr un weer to Enn.

Dat wi in egentliche Lebenswisheit wider kamn sünd sitdem, dat glöv ik nich. Schöner weer dat Leben domals jedenfalls; wenn ik't torügg ropen kunn mit all sin Dumm-

---

klok: klug. lat: spät. en kolen, kalen Verstand: ein kalter, leerer Verstand. nährn: nährten sich. neegst: nächst, nach. Aanten: Enten. Duben: Tauben. eten: aßen. sülwst: selbst. Arfen: Erbsen. Kantüffeln: Kartoffeln. Plumm: Pflaumen. Stickelbein: Stachelbeeren. opfodert: aufgefüttert. Hartwigohm: Oheim Hartwig. levt: gelebt. Graff: Grab. reden: geritten. bereken: berechnen. wider: weiter. ropen: rufen.

heiten, ik war't ropen. Wenn man wat „poetisch“ oder „idyllisch“ nöm' kann: dat weer't. Dat is nich wat man seggt: de ole gode Tid, un lacht darbi as æwer en Märken. Un ob dat vær de ganze Welt gellt, dar frag' ik nich na. Awer min Obbe hett bi'n Törf un bi't Heu mit sin Sœn un dissen un je'n Arbeitsmann, den wi heeln, æwer Leben un Dod spraken — un ik hör to — un ik mutt seggn, vel Beters heff ik naher daræwer ok nich in all min Böker funn, nuchen se sogar vun Schopenhauer oder Strauß schreben sin.

Wat ik weer oder warrn kunn, wenn ik Schriwer bi'n Kaspelvagt war, dar hett vellicht weder Grotvader, Vader noch Moder æwer nadacht. „Sin Plicht don un wat lehrn — dat Awerige funn sik un stunn in Gottes Hand,“ damit weern se wul to Enn, eben so as ik. En Beten gung se All dat wul as mi: dat se ok na de unbekannte Welt hinopkeken mit weniger sware Arbeit, de Jahr ut, Jahr in, Dag ut, Dag in bi uns Slach Lüd fortgung, „mit mehr Tid un Böker“: lesen den se ok gern, Obbe so god as Vader, awer wat much man nich? wenn't blot de Arbeit toleet.

Ik lev domals en Tid dær vun en Glückseligkeit, as se selten en Minschenkind gönnt ward. Ik weer veertein Jahr, eernsthaft æwer min Öller. Ik keek swar int Leben, wat mi bevœrstunn.

Lust harr ik, as man seggt, to nix as na Schol to gan, un ik weer en so düchdigen Rekenmeister, dat ik al domals de Dag' utrekent harr, de dar noch na weern vun de Tid, wovun ok ol Lüd sän, dat se de beste inn Leben weer, un ik löv dat un tell den Dag af, wenn ik ut de School keem. Dat is genau so wahr, as ik hier vertell.

Mit eenmal weer ik nu Sorg un Angst los, un de Confermatschon stunn nich mehr vær mi as en Schreckensdag. De Sorg vær de Tokunft schull frilich bald wedder kam, un hett mi ok bet darhin tru dat Geleit geben. Domals awer kreeg ik all, wat ik wünsch: Tid un Böker! Ik heff se beid utnutzt! Vun do an twintig Jahr lank hett de Sünn mi selten int Bett funn, un wat an Böker vær mi dar weer bi den Kaspelvagt, Landvagt, Landschriwer, dat weer all so got as min egen. Awer ik kreeg se meist blot heemlich un achterum

Obbe (spr. Ob-be): Großvater. heeln: hielten. Öller: Alter. löv: glaube. tell: zählte, rechnete den Tag ab. vertell: erzähle. Tokunft: Zukunft. Sünn: Sonne.

vun Collegen, vun de herrschaftliche Welt seeg ik nu ok noch nix as min Principal un an den oln lankwiligen Junggeselln weer nich vel to sehn.

Dat awer Glück un Freden dar ok nich blot regeer, dat keem mi al glik to Ohrn, as man mit Schrecken vertell, Branddirekter Dethlefs weer affett. Sin Kaß weer in Unordnung, sin lütt Gehalt harr nich reckt vær de Familje. Hus un Garn warn verkofft. Wat war ut de armen Lüd? Se verswunn vær uns Börgerslüd, dat weer allns.

De een Dochter, Sophie, keem as Mamsell na Landschriwer Paulsens, wo keen Kinner weern. Dar mag se vellicht mennigmal en Band vun Goethe, den ik dar heemli achterum to lehn kreeg', eben wegleggt hebbn, wenn ik em mit Verwunnerung to Hann kreeg. Sehn heff ik er so wenig as er brave gode Herrschaft. Böker un Tid harr se ok wul, un noch wat, wat mi afgung. Fru Paulsen kenn un les' sülben de Böker, de se opt Brett harr, un weer mehr er Fründin as er Herrschaft. De Gesichter kenn man frilich.

Dat weer erst tein Jahr derna, do dropen Sophie Dethlefs un ik tosam bi en Pulterabend, woto wi beid Vers makt harrn, ik hochdütsche, un se plattdütsche. Er Gedicht is druckt in er Bok un heet: De ol Persepttersch. Vun er weer't bekannt, dat se bi Gelegenheit ümmer en netten Vers lewern kunn, oft drullig un nich ahn en beten dristen Humor. Ik harr min Pipen, as man seggt, bether in'n Sack holn. Dat dur noch en orri Tid, bet ik wat orndlichs to Stann harr, un so versteek ik min Kunst wedder noch deeper as tovær. Doch muchen wi uns nu wul beid int Og beholn hebbn. Dat weer awer ok Allns! So sunnerbar is de Welt.

Intwischen weer ok de kranke Avkat storben. Sin kränkliche Dochder harr den Oln mit den Rest von er beten Gesundheit ernährt; „Tante Lowise“ harr en Mädenschol inricht. Bi er harr ik sülben engelsch un französch lehrt, so god se 't kunn. Och, se weer so bescheden, so still ergeben! Min Arbeitskraft un Gedächtniß sett er bina jede Stunn in Schrecken.

Awer ok min Kraft heel nich vær. As ik mi so to

---

affett: abgesetzt. reckt: gereicht. verswunn: verschwunden. to lehn: geliehen. Hann: Hände. Brett: Bücherbort. woto: wozu, zu dem. druckt: gedruckt. Persepttersch: Schulmeisterin. lewern: liefern. orri: ordentlich d. h. ziemlich lange.

seggn na Fehmarn flücht harr un hier min Quickborn heemlich klar mak — heemlich, denn Jedermann war mi vær verrückt erklärt hebbn, wenn ik seggt harr, wat ik bedreev — do kreeg ik von Sophie Dethlefs ẹr „Fahrt na de Isenbahn“ to lẹsen. Wenn ik ok nich ganz darmit tofrẹden weer, so mutt ik doch seggn, ik harr ẹr so wat na de Prov vun fröher nich to tru't.

Dat Gedicht mak mit Recht Opsehn in Sleswig-Holsteen. Keem dat ok noch nich ganz herut ut den verkehrten Ton vun de oln plattdütschen Saken, vun Bornemann, Bärmann un Annere, de sik blot œwer de Dummheit vun de Buern lustig maken, de de Modersprak sproken, de Sprak de mi heilig weer, un von de ẹr Ehr ik dach to schriben: gesunder weer de Ton. Claus Harms harr frilich seggt: son Päster, as Sophie Dethlefs em mal, dat weer en Ẹsel. Un ik dach ok: so'n Bur weer nich vẹl wat anners. Awer dar weer wat Smucks in dat Gedicht, de Welt de se beschreev, weer doch lẹbenswerth. Un min Moth kreeg ik dardœr, dat ik seeg: Plattdütsch weer noch nich ganz vergẹten, nich ganz ünnerdœr, sunsten war man de Fahrt na de Isenbahn nich so opnam hebbn. Ik mak also rascher fort min Bok to Enn to schriben.

Wodennig is Sophie Dethlefs darbi kamen? Sünd dat vellicht desülwigen Böker west de wi Beid lẹst hebbt, as een vun de anner nix afwuß? Dat is kum antonẹhm'. Grimms Grammatik, 4 Bänn, de in Rector Dörfer sin Scholbibliothek stunn, hett se wul kum, as ik dœrarbeit't, noch weniger ok Gottschẹd, Adelung, Herling, Becker u. A., de mi am meisten anstött hebbt, jüs wil se alle nix darvun kenn, den Werth vun't Plattdütsche intosehn.

Funn hett se 't, un dat ganz vœr sik alleen. Man seggt dat de Idyllen von J. H. Voß ẹr den Anstot gẹben hebbt. Mag sin. De plattdütschen vun em sünd mi frilich al lang vær min egen Arbeiden wẹgen ẹr unplattdütsche Sprak grad to toweddern west. En Fründ vun mi plegg dar wat vun to declemeern, denn scholl ik em to Ruh oder leep weg. Dat

---

flücht: geflüchtet. klar: fertig. war hebbn: würde haben. bedreev: betrieb. totru't: zugetraut. Claus Harms, Pastor in Kiel, geb. in Fahrstedt bei Marne in Ditmarschen. mal: malte, schilderte. wat Smucks: etwas Hübsches. sunsten: sonst. Wodennig: wie. nix afwuß: nichts wußte. Gottschẹds (Professor in Leipzig) deutsche Sprachkunde. Adelungs deutsches Wörterbuch. funn: gefunden. toweddern: zuwider. scholl: schalt.

se J. P. Hebel lẹst hett, löv ik nich. Den funn ik in de veertiger Jahrn toeerst bi min oln Fründ Pastor Marcus Petersen in Tellingstẹd, un ik will gestan, dat ik mi an em redig dun lẹst heff. He hör sitdẹm to min Heiligen. Vun em lehrn lett sik vœr en Plattdütschen awer wenig. Sprak un Volk sünd to verschẹden, de Allemannen schint uns bi Hebel as Kinner, wi mægt se as ol Lüd vœr kam'. De Schotte Robert Burns steit uns trotz sin fremde Sprak neger.

Man seggt dat 1847 de bekannte Improvisator Bärmann in de Heid un bi de „Herrschaften" west is. Mit em schall Sophie in Gesellschaft um de Wett Vers ut 'n „Stegreif" makt hebbn. Darœwer war he opmarksam, he lẹs ẹr „Fahrt na de Isenbahn," seggt man, lehr se glik utwendig un sä se, ahn dat Sophie darvun wuß, mal ut den Kopp her. So keem de Dichterin in de Welt. Much de Welt, Schleswig-Holsteen vœran, ẹr nu nich to bald vergẹten! Se schreev 1848 un später patriotische Gedichte gegen de Dän, se sünd nich ẹr besten. Awer jüs dar hakt de spätere kritische Tid an — man mag nix mehr vun de Tid hörn — denn sleit man se œwer!

Mi schreev se 1853 en ganz herrlich röhrend Gedicht ut't Büsumer Seebad. Ik heff darbi weent, as ik't lẹs'.

Wa sunnerbar löppt de Welt! Twee so'n Art Lüd as se un ik, fast Nawers Kinner, in een Ort fast en twintig Jahrn, Lüd de an densülbigen Strang trocken — un seht sik twee-mal in ẹr Lẹben!

Ik heff Sophie Dethlefs nämlich noch eenmal wedder sehn 1857, as ik ut Dütschland torüggkeem. Ik söch ẹr in Hamborg int Schröderstift op, wo se ja wenigstens mit ẹr Swester Opnahm un Plẹg funn harr. Dat harrn ẹr Gedichte makt. Awer trurig, möd, in sik eensam, as man seggt, dalknickt seet se dar mit ẹr blinde Swester. Klag' weer de Anfang, Klag' weer allns, wat ik to hörn kreeg. All min Trost weer as Waterdrippens op en hitten Steen.

Wer will ẹr't œwel nẹhm'? Wo weer de Welt, wo wi na opkẹken harrn, as na en Märkenwelt, wo se in lẹvt harr? Kaspelvagt, Landvagt, Landschriwer, Pennmeister, — wo weern se? Verdrẹben, wenn se noch lẹben, dot de meisten.

Hebel, Verfasser der allemannischen Gedichte. redig dun: ganz begeistert. dalknickt: geknickt. Drippens: Tropfen.

Nich mal de Nams sünd nu noch dar vun er Amt un Würden. Dat Landschaftshus steit noch, vellicht ok de Planken un de groten Garns, awer de „Herrschaften" wannert dar nich mehr, de ole Tid is begravt un verswunn bet op de letzte Spor.

Ik heff Sophie Dethlefs nich wedder sehn. All, wat ik vær er don kunn, weer, en paar Vers to versöken vær ern Graffsteen um er Andenken optofrischen, wo ik ankam kunn — ok dær disse paar Reegen.

(Der Dichter hat später ihre Gedichte herausgegeben.)

---

don: thun.

Sandburs Dochder.



’t weer Fite Rohr vünn Lüttenheid. —

Wa’t Osten rut na Rüstorp geit,
To Enn den Ort, in’t letzte Hus,
Dar wahnt he as en Sneierlus. 4
Hett Fru un Kind, en Swin, en Koh,
Makt Stẹweln dicht un flickt de Schoh.

Des Morgens is de Sünn ni op,
So kumt al ut de Dœr sin Kopp, 8
De Ogen kikt vergnögt ut Dœr,
Lütt schewe Been kamt achterhẹr.
Wa löppt he! as en Angelmus!
Flink mal to Strat, gau achter’t Hus! 12
Hemdsmauden un in bloten Haarn
Mal linglank langs de lütten Garn.

Fru treckt en bẹten Suppenkrut,
He hett en Beet mit Arfen bu’t, 16
Un vær sin „Lütt“ un Nawers Gœrn
En Busch un twee mit Stickelbeern.
De Goldlack un de Krusephie
De rükt he so mal nẹbenbi. 20

---

1 Fite: Abgekürzt aus Friedrich. de Lüttenheid: Vorort von Heide, der Hauptstadt von Norderditmarschen. 2 rut: hinaus. 4 Sneierlus: Schnecke. 7 Sünn: Sonne. 8 al: schon. 9 kikt: gucken. 10 lütt: klein; schewe: schiefe; achterhẹr: hinterher. 11 löppt: läuft; Angelmus: Spitzmaus. 12 gau: schnell. 13 Hemdsmauden: in Hemdsärmeln. 14 linglank: entlang; Gârn: Garten. 15 treckt: zieht; en bẹten: ein bischen. 16 Arfen: Erbsen. 17 Nawers Gœrn: Nachbars Kinder. 18 Stickelbeern: Stachelbeeren. 19 Krusephie: Salbei. 20 rükt: riecht.

Ann Achterenn dar hollt he still,
He schüttelt sik vær Freid un Küll,
Een Veertel Küll, dree Veertel Freid —
4 De lütten Ogen lacht em beid,
He rifft vergnögt de beiden Hann,
De lütten Been de lopt dervan.

He hett vær Dag noch vel to don,
8 Noch vær den Hahn, noch vær dat Hohn,
Un vær dat Farken un de Koh,
Un vær dat „Lütt" un vær de Fru.
— Dar kreit de Hahn al: Friederich!

12 Dat Hus weer old, doch warm un dich.
Dat weer mal bu't vær Hau un Stroh,
Den Möller Voss den hör dat to,
En Schur vær Affall, Streu un Kaff,
16 Wit vun de Mœl ut Værsicht af,
Denn mähli opputzt, lütt, commod,
En recht behagli Schosterbod.

Bi Schosters ut de Finstern seeg
20 Man an de graue Mœl umhöch,
De langsam dreih, de lustig swung,
De fröh un lat den Warkdag gung,
De Sünndags utrau „in de Scheer",
24 To'n Fest en Fahn derœwer her,
De Ort derachter mit den Thorn,
Dat Land darum in Gras un Korn,
En staatli Hus, en Stall un Schün
28 Keek œwert Feld noch eben hin.

Un seet nu Fri mit Kind un Fro
Bi'n Kaffe oder bi de Schoh,
So hör „ol Moder Grau" int Gras

---

1 Achterenn: Hinterende. 2 Küll: Kälte. 5 rifft: reibt 7 don: thun. 12 dich: dicht. 13 Hau: Heu. 15 Kaff: Spreu 16 wit: weit; Mœl: Mühle. 17 opputzt: ausgebessert. 18 Bod: Bude 19 seeg um höch: sah in die Höhe. 21 swung: schwang. 22 lat spät. 23 utrau: ausruhte; in de Scheer: in Andreaskreuzstellung 25 Thorn: Turm. 28 keek: guckte. 29 Fri: Friedrich. 31 hör: gehörte; ol Moder Grau: die Mühle.

Ole Moder Grau
Steit alle Nacht inn' Dau
Se itt keen Gras, se itt keen Brot
Un deit doch alle Minschen god. (Alter Reim.)

Mit Kapp un Krüz, mit Steern un Paß,
In't Warkdagskleed, inn Sünndagsstaat
To't Schosterwark as Els un Drath.

„De Wind ward flau", seggt unse Fri, 4
Kikt ut un kloppt en Sahl darbi.
„Wa trag' se geit!" Un kloppt darto,
As klopp he op den Mœlenschoh.

„Wa lusti!" denn en annern Dag, 8
„De Olsche dreiht vœr Ungemach,
„Se kikt in't Osten, in de Sünn,
Dat is ẹr Strẹk, dar lenngt se hin!"
Doch wenn en hart Norwester blast, 12
Denn seggt Fri Rohr: „De Olsche rast,
„Se swunkt as mit de Arm un Been."
Un heel se, leet se gar noch schön.
„Se hollt to Middag!" reep he lud 16
Fast jeden Dag na Kœk hinut,
Un Abends: „So, de Dag is hin,
„Hartwi de treckt de Sẹgeln in."

Vœr Jahren — dörtein, veertein weer't — 20
Do keem en Mann, he nöm sik Geert,
Keem flüchti ut' hannöversch Land,
Mit nix in Tasch un nix in Hand.
Mit em un vœr- un achterhẹr 24
Noch Vẹl' mit nix un nich vẹl mehr,
Verschüchtert Volk, dat schul un leep,
As drẹben Junkveh vœr de Swẹp.
Man drop se eenzeln hẹr un hin 28
Verstẹken achter Schün un Tün
Bilangs den Ort. — Bi Storm un Nacht
Elfœwer in en Boot, en Jacht,

---

1 Kapp: die drehbare Kappe; Krüz: die Flügel; Steern: vorn zwischen den Flügeln. Paß: Hemmhebel. 3 Els: Ahle. 5 Sahl: Sohle. 6 trag': träge. 7 Mœlenschoh: Rinne für Korn zwischen die Steine. 11 lenngt: sehnt sich, hat Verlangen. 15 heel: hielt still; leet se: erschien sie. 16 reep: rief. 17 Kœk: Küche. 19 Hartwi: der Müller; treckt in: zieht ein. 21 Geert: Gerhard. 26 schul: sich verbarg; leep: lief. 27 drẹben: getrieben; Swẹp: Peitsche. 28 drop: traf. 29 Tün: Zäune. 30 bilangs: neben. 31 Elfœwer: über die Elbe.

Ut Bręd un Latten op en Floß,
So keemn se an, as Rav un Voß,
Verklamt, verhungert, matt un blot
4 Um Schutz to söken, Hölp un Brot.

Denn Gündsit huſ' de Erzkujon
De Fransch, de grot Napoleon
Mit Krieg un Sieg, mit Mord un Brand,
8 Verwöst dat Land, ęr Vaterland,
Drev Koh un Kalv un Pęrd un Swin,
Drev Fett un Mager ut de Schün,
De Bur ut' Hus, un Sœn un Knech
12 Vœran de Trummel int Gefech,
Bald Ost, bald West, bald Süd, bald Nord —
Ditmal na Rußland gung dat fort.

Do flücht, wat kunn, in Angst un Wuth
16 Elfœwer ut dat Land hinut.
Bet Sweden rop, bi Dän un Jüt
Dar kropen fremd verbistert Lüd,
Ditmarschen in de Nawerschop
20 Neem vun de Armn de meisten op.

Nam' war ni nömt. Na Jahren hör
De Bur eerst, wer sin Buknecht weer:
En Rikmanns Kind! Ja Grafen Sœn
24 Weer bi en Vullmacht Schriwer węn.

Geert de weer nix. Sin Nam weer Rohr,
He stamm ut' Wurstner Wittenmoor,
Arm as en Mus al op Gündsit,
28 Leep awer as de Anner mit,
Weg vœr de Trummel un Kanon,
In Angsten vœr Napolion.

---

1 Bręd: Bretter. 2 Rav un Voß: Rabe und Fuchs. 3 verklamt: erstarrt. 5 Gündsit: auf der andern Seite der Elbe. 10 drev: trieb. 17 rop: hinauf. 18 kropen: krochen, schlichen umher; verbistert: verirrte. 22 Buknecht: Großknecht. 23 Rikmanns Kind: reicher Leute Kind. 24 Vullmacht: „Landesgevollmächtigter“: Landesabgeordneter aus dem Bauerstande, zugleich Gemeindevorsteher, Dorfschulze; Schriwer: dessen Schreiber, Sekretär. 26 aus dem Lande Wursten zwischen Weser- und Elbemündung (Bremerhaven und Cuxhaven); Wittenmoor: weiß Moor.

So keem he hier toletz in Noth,
Um Minschenhölp to finn un Brot.

De Sandbur Steffen in de Heid
Weer vær den Döwel sülwst en Freid. 4
Kunn flöken, dat de Himmel dræhn
Un Minschen schinn', dat Engeln ween'.

De „Burschop“ weer nich wider hẹr,
As vun een Wagen un twee Pẹr, 8
De Wagen stückt, de Pẹr dat ẹben
De Sẹhn tohopenhungn to'n lẹben.
Sin Hus en Kath mit braken Dær,
En groten Sandbarg leeg darvær, 12
Witt Streisand. In de Börgerweid,
— De Sandfall sä man — war dat klei't.
Dar harr Maass Steffen jümmer'n Seel,
En Stukel, de der vær em wöhl. 16
Dar dägli hin un hẹr to fahrn
Weer Maass sin plögen, sei'n un aarn,
Un abends lat un morgens fröh
Darbi to schelln op Minsch un Veh. 20
Bald weern de Kracken möd un lahm,
Bald brok an'n Wagen wat tosam.
Dar heel he merrn op Weg un Steg
Un flök un flick den Kram torech, 24
Un weer meist jümmer vun de Kath
Bet an de Sandkul op de Strat.

Denn Sand to'n Strein in Stuv un Dẹl
Bruk jede Fru as Solt un Mehl, 28
Un Streisand — Sandbur Steffen sin —
He noch so grof — dat Sand weer fin.

---

3 Sandbur: Besitzer einer Sandgrube. 4 Döwel: Teufel. 5 Flöken: Fluchen. 6 schinn': schinden, quälen. 7 Burschop: Bauerstand; wider: weiter. 9 stückt: geflickt. 10 Sẹhn: Sehnen; tohopen: zusammen. 11 Kath: kleines Haus auf dem Lande; braken Dær: Thür aus zwei Flügeln übereinander bestehend (gebrochene Th.). 13 Streisand: Streusand. 14 sä: sagte; klei't: gegraben. 15 Maass: Markus. 16 Stukel: Krüppel; wöhl: wühlte, grub. 18 sei'n: säen; aarn: ernten. 20 schelln: schelten. 21 Kracken: magere Pferde. 22 tosam: zusammen. 23 heel: hielt; merrn: mitten. 24 torech: zurecht. 28 Solt: Salz.

Vœr den en Pẹrd mit Spatt un Kropp,
Wenn't billig, weer en sẹker Kop,
Dat graſ' he twiſchen Kul un Kath
4 Ok Winterdagen op de Strat,
Un plück em, wenn't an Foder fẹhl,
Binnlangs de Hecken wul ſin Deel.

Vœr den en ſtackels Minſch as Geert
8 Weer mehr as ſülwſt en Renner weerth.

„Min Junge," ſeggt he, „Minſch, min Sœn!"
— Glatt ſnacken kunn he ok as Een,
Wo't um ſin Vordẹl gung —: „Segg an" —
12 As he em drop: — „Min lüttje Mann,
„Wat? liggſt hier achtern Wall, min Fründ?
„As Schelm' un Deef, in Küll un Wind?
„Ok wul vun Gündſit rœwer flücht?
16 „Ja, ſtill man, ik verra' di nich!
„Swigen is bẹter, lüttje Mann!
„Will ſehn, ob ik ni hölpen kann.
„Doch Vœrſicht!!" — un he ſprok ſo ſacht —
20 „Ik ſegg man: Nimm di Dags in Acht!"
Un darbi keek he rund umhẹr,
As ſpör he Trummel un Gewehr.
„Hier eerſt mal vœr de gröttſte Noth!
24 „Ok hett de Sandbur Steffen Brot
„Vœr den, de arbeidn mag! Süh, ſo,
„Min Hus liggt dar, na Rüſtorp to,
„De Mœl vœrœwer — an den Weg —
28 „De Sandbarg wiſ't di licht torech.
„Inn Schummern alſo! — Nẹbenbi
„De Stall is ſẹker as Logis!"

Den harr he! Un vœr't klägli Brot
32 Muß de em graben bet op't Blot,
Daglangs as Mullwarp in de Eer,
Des nachts verſtẹken int Hunnquarteer.

1 Spatt: Spath, Fußkrankheit der Pferde. 2 ſẹker Kop: ſicherer Kauf. 3 Kul: Grube. 6 Binnlangs: innerhalb; Deel: Teil. 7 ſtackels Minſch: elender, bemitleidenswerter Menſch. 12 drop: traf. 14 Schelm: Taugenichts; Deef: Dieb; Küll: Kälte. 16 verra': verrate. 28. wiſ't: weiſt. 29 Schummern: Dämmerung. 33 Mullwarp: Maulwurf.

Geert weer en arm verschüchtert Blot,
He dank Maaß Steffen, as sin Gott,
Weer morgens al to gang' vœr Dag
Un grav bet in de late Nach, 4
Krop abends heemli in sin Stroh
Un mak de möden Ogen to.

Vœr Sandbur weer't en dägli Aarn,
Wuss kum dergegen an to fahrn, 8
Sin Barg weer gröter, as man je,
Sin Stimm al lut des morgens fröh,
Sin Pagen magrer as tovœr,
De Wagen lahmer achterher. 12
Un luder scholl he gegen Lüd
Op Minschen un de slechte Tid. —

„Marieken," seggt enmal en Dag
De Möller, wis' hinut un lach: 16
„Süh mal uns Nawer, Sandbur Maaß,
„Sitt rein to Wagen, as en Baas,
„De Pitsch so hoch, de Mütz so scheef,
„Much weten, wat he wul bedrev? 20
„'t gung em nie beter, as vunt Jahr,
„Hett wedder'n Slav, dat is mi klar,
„Wer't wesen mag? — He schriggt un fahrt,
„Un schellt, as harr't en nie Art. 24
„Doch seeg ik dagsut vun de Mœl
„Em jümmer ahn en Minschenseel.
„He mutt Een hebbn as anne Ked,
„Wa weder Sünn noch Maan vun weet." 28

So weer't. Maass harr em in de Klaun,
As weer he bunn mit Ked un Taun.
He lock un hiß em, as inn Kaben
En Schap in Halter un in Klaben. 32

Sunk Geert de Moth — he rich em op:
„Min Junge," reep he, „steil den Kopp!

---

11 Pagen: Mähren; tovœr: vorher. **18** rein: wirklich gar; **Baas**: „Held". **20** weten: wissen; bedrev: betriebe. **25** dagsut: den Tag über. **27** Ked: Kette. **28** Maan: Mond. **31** lock: lockte; hiß: hetzte; Kaben: Stall. **32** Halter: Zügel; Klaben: Hölzernes Halsjoch.

„De Welt is rund! kummst ok mal baben!
„Eerst man mit Flit bi't Sand to graben!
„Is ok al'n Glück, un jümmer beter,
4 „As achtern Wall liggn, as en Köter!"

Un gar, wenn Geert den Kopp mal reck,
Wa denn em Sandbur Steffen schreck:
„Min Junge! still! hol di versteken!
8 „Napolijon weet wit to recken!
„Ik heff man sehn, hier lopt Gesellen,
„Wul weet, ob nich op Fallen stellen.
„Nimm di in Acht!"
12 Un mit de Tid
Harr he mit Vœrschuß un Credit
To Schoh un Strümp un wat Kledasche
Den Kopp em dal un de Kurasche.
16 So huck denn Jahren as en Slav
Geert Rohr bi Sandbur Maaſs, un grav.

Doch ahne Maan un ahne Sünn:
En Hart dat weet sin Part to finn,
20 Un ob dat in en Sandkul kratz:
Dat drippt enmal un hevt sin Schatz.

Wenn Geert fröh morgens graben ging
De Mœl vœrbi, so hör he singn.
24 Ja, Lurken hört man œwerall
Un enkel gar en Nachdigal
In Summertid. Denn hört man geern
Ja ok de Pocken ut de Feern.

28 Dit awer weer en Stimm, de schall
Sogar des Winters ut den Stall.
Natürli, Summers, ut den Klewer
Noch lustiger, un Geert noch lewer.

---

1 kummst baben: arbeitest dich empor. 2 Flit: Fleiß. 5 den Kopp reck: den Kopf aufrichtete. 8 wit recken: weit reichen. 10 Wul weet: wer weiß. 14 wat Kledasche: etwas Kleidung. 15 harr den Kopp em dal: hatte ihn gedemütigt; Kurasche: Mut (courage). 19 Part: Teil = Teilnahme. 21 drippt: trifft. 24 Lurken: Lerchen. 25 enkel: einzeln, zuweilen. 27 Pocken: Frösche. 30 Klewer: Klee.

„Wat meenst du," seggt to Voß, er Mann,
Sin Fru mal, mit de Kaffekann,
— He drunk sin Taß, un schov se hin, —
„Wat denkst du?" — un se schenk em in, 4
Schov em den Rohm un Zucker neeg,
As dach se sülbn an nix, un sweeg. —

So weer er Mod', se kenn er Mann,
De drinkt un fangt to fragen an, 8
Un kriggt allmähli — wenn se schenkt —
Den Kaffe rut — un wat he denkt.

Ja so! Greetdort! dat Mäden weer't!
Un Sandburs Knecht, de lüttje Geert! 12
„Wat denkst du? Se is gut un brav,
„Un he sit Jahren al en Slav,
„Se mœgt sik liden, hebbt sik leef —
„Wenn ik de Diern en Utstür gev — 16
„Un du . . . ?" . . se schenk den Rest em in —
„Du heft dar nerrn de ole Schün —
„Mak dar en Stuv in, sett en Heerd,
„So is't en Hus vær Greet un Geert!" 20

So weer't, un war en warm lütt Nest,
Wat fröher Schün un Schuppen west,
Un fröhli huf' dar menni Jahr
In Fred un Flit en glückli Paar. 24

Dat weer na Jahren. — Bi de Mæl,
De Schün, de witte Sandbarg spel
En Dreeblatt Kinner, un war grot,
As Kinner spelt un wassen do't. 28
Dat Mäden, Sandbur Steffen sin —
Wat levt der wul! so smuck un fin!
De Landvagt mug er Vader wen,
So'n schöne Ogen harr Marleen, 32

---

5 Rohm: Rahm, Sahne; schov neeg: schob nahe hin. 11 Greetdort: abgekürzt aus Margaretha Dorothea. 18 nerrn: unten. 22 Schuppen: Scheune. 23 menni: manch. 28 wassen do't: „wachsen thun", wachsen. 30 der: da; smuck: hübsch.

Hell as dat Sand dat weke Haar,
Un smucker jümmer Jahr um Jahr!

De Voss sin Hartwig paß to er,
4 As wenn't er grote Broder weer,
Hal ut de Wischen er de Blöm,
Hal er de Appeln ut de Böm.

Lütt Friedrich Rohr dat weer de Drütt,
8 Spel jümmer mit de Beiden mit,
Weer denn er Esel, denn er Perd,
Vergnögt un flink, as Vader Geert.

So leep de Kinnertid — wa gau!
12 Sandbur war still, de Voß war grau,
Geert Rohr de mak de Ogen to,
Lütt Friedrich seet un flick de Schoh,
Marleenken muß den Husholt föhrn,
16 Hartwig vun't Hus, dat Möllern lehrn.
So reet dat Klewerdree vuneen
Un Mœl un Sandbarg blev alleen.

Nich so de Schün. Lütt Friedrich Geert
20 Hal sik en Husfru an den Heerd,
To Enn den Ort int Vaderhus,
Dar wahnt he as en Sneierlus.
He hett en Kind, en Swin, en Koh,
24 Makt Stewеln dicht un flickt de Schoh,
Un kikt herœwer na de Mœl,
De noch as fröher dreih un spel.

Bi'n Sandbarg achter lüttje Ruten
28 Dar seet Marleen un seeg na'n buten,
Un wer herin seeg na de Schiben,
Much stan un in Verwunnern bliben.
Weern as dat Sand nich hell de Haar?
32 De Ogen as de Heben klar?

---

5 Hal: holte; Wischen: Wiesen. 11 wa gau: wie schnell. 16 lehrn: lernen. 17 vuneen: von einander. 27 Ruten: Fensterscheiben. 28 na'n buten: nach draußen. 32 Heben: Himmel.

Dat Hus so old, dat Mäden schön —
Man harr dat kum op Biller sehn.

Hartwig, wa kumst du dar værbi!
Ja, kik man, un verwunner di! 4
Dat is Marleen, un nich Marleen,
Du hest ẹr wedder'n Jahr ni sehn.
Noch blauer is dat Ogenpaar,
Noch dichter um den Kopp de Haar, 8
Noch runner Kinn un Hals un Bofs —
Du magst di wunnern, Hartwig Vofs!

De Moder seeg de Sak wul dær,
Un frag mal bi den Kaffe vær: 12
„Wat dünkt di, Vofs?" un schenk em in,
„Uns Hartwi driggt wat swar inn Sinn!"

Do seggt ol Vofs: Dar ward nix ut!
Man friet ni blot en glatte Hut, 16
Man kriggt ni blot en smucke Fru:
Den Anhang kriggt man mit darto.
De Sandbur blifft mi vun de Mæl,
Sin Dochder blifft mi vun de Dẹl, 20
Un weer se noch so brav un leef —
Dat li ik nich so lang ik lẹv!

Bedur de Moder ok den Sœn,
Se weer doch ok ni vær Marleen. 24
Se harr em ganz wat anners günnt,
En rike Bur-, en Vullmachts-Kind,
Vellicht de Witten sin, vun'n Hoff,
Wo Vofs den vẹlen Weten koff, 28
Mit Geld un Gut, mit Pẹrd un Koh,
Fein siden Kleder gar darto.
— Dat Jugend nie ẹr Beste weet! —
Un Öllern gau de Tid vergẹt, 32
Wo se dat Danzen harrn un Lachen,
Un ok an Geld un Gut ni dachen! —

---

9 Boß: Brust. 11 seeg dær: durchschaute. 16 friet: freit. 20 Dẹl: Diele, Hausflur. 22 li ik: leide ich. 28 Weten: Weizen; koff: kaufte. 34 dachen: dachten.

Hartwi weer wedder op de Mœl,
Un in't Geschäft mit Liv un Seel.
De Arbeit weer, in Hitt un Küll,
4 Bi junge Kräft em as en Spill.
Dat keem as allens niet in Swunk,
Ol Moder Grau war wedder junk,
Kreeg nie Farv un nies Linn,
8 Weer buten flink un flinker binn.
De Säck de flogen op un af,
De Schoh de klapper as inn Drav,
Fri Rohr sä oft: Nu süh! wa slank!
12 De Olsch hett ganz en nien Gank!

Dat harr se. Hartwig harr wat lehrt,
Darr weer keen Stück — war kant' un kehrt,
Vunn Tappen nerrn bet in de Kapp,
16 Dat allens paß un leep un klapp,
Ok buten int Geschäft un Handel
Kreeg't all en nien Lop un Wandel.
De junge Voss weer hier un dar,
20 Schaff nie Weg' un mak se klar
Vœr To= un Afgang, Korn un Mehl,
Keen Markt un Koop, wo Hartwig fehl.

De Möller freu sik an sin Sœn,
24 He hör sin Lof vun Jedereen,
Gar Vullmacht Witt, de dü em an:
Much wul so'n Jung as Dochdermann!

Doch anners is dat mit en Mœl,
28 Un anners mit en Minschenseel.
De Mœl de kreeg he flink in Gang',
De Möller leet de Flünken hangn.
Ol Moder Grau war wedder junk,
32 Uns Hartwi keem ni mit in Swunk.
Dat Drivrad, dat dat Wark bedwingt,
Dat ok en Schrotsteen klingt un singt,

---

4 Spill: Spiel. 5 niet: neu. 7 Linn: Mühlensegel. 8 binn: drinnen. 10 Schoh: S. 155; Drav: Trab. 14 kant' = kehrt: ganz und gar gekehrt, d. h. erneuet. 15 Tappen: Zapfen; nerrn: unten. 20 klar: fertig; mak klar; vollendete. 25 dü an: deutete an 30 Flünken: Flügel. 34 Drivrad: Treibrad; bedwingt: bezwingt, regiert. 34 Schrotsteen: Mühlstein zum Schroten des Kornes.

Dat alle Arbeit ward en Spill —
Dat Drivrad stunn in Hartwig still.

Twars bunn he eerst vull Segel op,
Un rich stramm in de Wind den Kopp, 4
Wull sehn, ob't gung, wat doch ni geit,
Wenn't Hart den warmen Slagg ni sleit.

Wenn Friedrich reep: de Dag is hin,
Hartwi de treckt de Segeln in, 8
So dur dat meist ni lang, so huck
De Möller op en Schosterbuck,
Seet dar un seeg de Arbeit to,
Spel mit dat Kind, snack mit de Fru, 12
War still un stumm, un ehr man dacht,
Gung he dervun un sä: Gunnacht,
Dat Friedrich oftmals sä: Ni wahr?
Wat meenst du? Hartwig driggt wat swar. 16

Gar awer, wenn he'n Tidlang fehl,
Denn drav lütt Friedrich na de Mœl.
Ol Vossche frag em heemlich: „Fri!
„Wa is't mi Em, wat denkst du di?“ 20
Doch wuß se't ja so gut as he,
Un töv ni af, wat Friedrich sä.
„Hartwi,“ fung se to snacken an,
„Weer op den Handel ut to Lann, 24
„Na Marsch hindal. He söch sik Kunden
„Vœr œwerflödi Schrot in Lunden,
„Koff Garsten op hier vœr de Bruer,
„Harr't hild mit Börger un mit Buer. 28
„To Wagen ut. — Ja, he versteit't!
„Dat seggt ok Voss je, dat he deit.
„Geschäft is nich mehr, as tovœr,
„Do Voss de eenzigst Möller weer, 32

---

3 Twars: zwar. 9 huck: hockte. 12 snack: redete. 22 töv af: wartete ab. 24 ta Lann: aufs Land. 25 Na Marsch hindal: in die Marsch hinab. Dies fruchtbare, von Elbe, Eider und See angeschwemmte junge Land. 26 Lunden: Kirchdorf nördlich von Heide. 27 Bruer: Bauer. 28 harr't hild: hätte viel zu thun. 30 deit: thut.

„De Handel drev. — He is je fix,
„Un brav un gut — dar mangelt nix.
„Doch is dat Reisen un dat Fahrn —
4 „Ik weet ni — mi is't œwer warn.
„Doch Voss seggt, anners geit't ni mehr,
„Geschäft is nich, as sunst tovœr.
„Doch son Gewohnheit deit ni gut,
8 „Dat drifft em oft ut' Hus hinut.
„Nu wedder! Op en veertein Dag'
„Na Marsch hindal mit Per un Wag',
„As wenn't em drev! — Un hett to Hus
12 „All wat em glückli maken muß!
„Wat denkst du, Fri? Meenst du ni ok?"
Se wisch un sprok dœr't Taschendok:
„All wat Een wünschen kann un mag? —
16 „Un wedder ut! Op veertein Dag'!"

Harr Sandbur Maaß dat jümmer rükt,
Wenn Friedri mal na Hartwi kikt?

Dar læhn he op sin braken Dœr,
20 Un lur, un læhn de Arms sik mœr.
Lahm weern de Been, scheef stunn de Kopp,
En blauwitt Nachtmütz harr he op,
De Backen holl, dat spitze Kinn
24 Gung, as de Ogen, her un hin.

„Höhö!" — Man dach, en Hund de bell,
So klung sin Ropen, scharp un hell. —
„Lütt Friedrich! hö! — Is wedder ut?
28 „He söcht sik wul en rike Brut?
„Is dal na Hof, de junk Herr Voss?
„Un brü't sin Ol, den dummen Oß!
„En Vullmachts Dochder!.. De schall luren!..
32 „Spelt Karten nerrn in Wesselburen,
„Scherrwenzelt!"
Un he lacht un host
Den Athen ut de swacke Bost.

---

1 drev: trieb. 14 se wischt: nämlich die Thränen. 17 rükt: gerochen, gemerkt. 20 lur: wartete; mœr: mürbe. 23 holl: hohl. 30 brü't: führt an, hintergeht. 34 host: hustete.

Un achter, dær de lütten Ruten,
Dar stunn en Kopp un seeg na'n buten,
So stumm un still, as kunn se ween' —
Dat weer Maaß Steffen sin Marleen. 4

Mit Hartwig stunn't doch nich so slecht,
As't Sandbur Maaß wul eben recht.
He seet sacht mal mit rike Buern
Scharp bi 't „Scherwenzeln" oder „Luern", 8
He drunk wul mal mit junge Gäst
En Nacht hindær „uns Weerth sin Best",
Un danz mit Stina oder Trin
Mal lewer, as mit Vullmacht „Sin" — 12
To Mark in Büsen oder Lunden,
To Hochtid bi en Fründ un Kunden.

Doch öfter seet he, kold un natt,
Des Abends afmarackt un matt, 16
Un sä sik: Hartwi Voß, waso?
All dat um't Geld? Un Geld? Woto?

Woto? — Dat is en schreckli Wort,
Nimmt vun de Eer den Himmel fort, 20
Dat nimmt de Kraft di ut de Seel,
Dat nimmt den Ton di ut de Kehl,
Dat du man jappen kannst: Och so!
All eenerlei! — Wo to? — Man to! 24

Bi Friedrich war't mitünner lut:
„Ik mag ni mehr! Ik hol't ni ut!
„Ik bün keen Minschen nütt un nödig,
„Bün op de Welt as æwerslödig. 28
„Woto denn all de Dreck un Kram?
„Woto denn kratzt wi dat tosam?
„De Olen hebbt al so tovel.
„Geschäft — Bedriev — de Stell — de Mœl 32

3 ween': weinen. 7 sacht: wohl. 8 Scherwenzeln, Luern: Kartenspiele. 12 Vullmacht Sin: Vollmachts Frau oder Tochter vgl. z. S. 156, 24. 13 Büsen: Büsum S. 133. Lunden 165, 26. 16 afmarackt: marode, abgearbeitet. 17 waso: wieso. 18 woto: wozu. 24 Man to: nur zu. 26 hol't: halte es. 27 nütt: nütze. 28 æwerslödig: überflüssig. 30 tosam: zusammen.

„Geit all sin Gang — ok ahne mi,
„Un geit't nich — is ok nix derbi.
„Ik mag ni mehr um Gut un Geld!
4 „Och, kunn ik in de wide Welt!
„Um nix to hörn, un nix to sehn,
„Ok nich . . .“ He sä nich vun Wokeen.

Dat weer de Tid, do gung dœr't Land
8 En Ton, bet darhin unbekannt,
En Ton — dat weer, as summ un sus'
Un klung dat bet in't letzte Hus.
Nich as de Melodien klungn,
12 De olen Leder, de wi sungn
Vun Jägerlust, vun Summerfreid,
Vun junge Lev un Hartens Leid,
Nich vun den Ritter Prinz Eugen,
16 Vun Straßburg nich, „so wunderschön,
„Darin begraben manch braver Soldat,
„Der Vater und Mutter verlassen hat,“
Vun'n Sultan nich, „dem armen Mann“,
20 „Bekränzt mit Laub“ un so vœrdan.
Och nẹ, dat klung, as weer't en Frag,
Un scharpe Antwort keem to Dag':
Was ist des deutschen Vaterland?
24 „Old Sleswig-Holsteen stammverwandt!“
Dat drung in Schol binah un Kark,
War sungn op Straten un opt Mark. —
Dar stunn' Smẹds grote Jungs un sän:
28 Wi deent ni länger bi den Dän!
Un bald vun't Mark bet in de Kark
Klung dat vun Krieg mit Dännemark.

Krieg! Krieg! Wi harrn't so lang ni hört,
32 Wi harrn binah dat Wort verlehrt.
Dat weern de Slechtsten nich, de rẹden
Vun sik verdrẹgen still tofrẹden.

---

6 vun Wokeen: von wem. 9 sus': sauste, flüsterte. 22 to Dag': zutage. 27 Smẹd: Schmied. 29 Mark: Markt. 33 rẹden: redeten.

Doch wenn en Jung' de Antwort fehlt,
Sä he: Up ewig ungedeelt!

Wa keem dat in de Schosterhütt,
Wo Friedrich Rohr bi't Flicken sitt? 4
To Enn den Ort, ann Lüttenheid,
Wo't Osten rut na Rüstorp geit?
Dar levt he as en Sneierlus,
En Koh inn Stall, en Fru int Hus, 8
Un süht mit alke leben Seel
Hinut na Hartwi un sin Mœl?
De de em't nich, de snack mit Frieg
Nich vun den Krieg un vun den Sieg. 12
Wenn de des Abends keem, so huck
He ruhig op den Schosterbuck,
Seet dar un seeg de Arbeit to,
Spel mit dat Kind, snack mit de Fro, 16
Weer still un stumm, un ehr man't dacht,
Gung he dervun un sä: Gunnacht!

Frie harr dat vun sin Vader Geert:
De Erzkujon Napolion weer't! 20
Krieg! Krieg! Un weer dat blot en Ton —
De keem vun den Napolion,
Un weer he storben un begraben —
He weer't! He spökel noch hier baben! 24

Nu gung dat awer würklich an,
Friewillig stell sik Mann to Mann,
Se sungn un trocken dœr den Ort
Un bald na't Norn na Rendsborg fort. 28
Oft seeg ol Voß mit Fru un Sœn
Se an de Mœl vœrœwer tehn
Un hörn wul ropen: Hartwig Voß!
Kumm mit! kumm mit! nu geit et los! 32

De Moder horch mit Angsten op,
Still schüttel Vader Voß den Kopp.

---

5 To Enn den Ort: am Ende des Ortes. 6 Osten rut: nach Osten hinaus. Rüstorp: Dorf östlich von Heide. 7 Sneierlus: Schnecke. 9 alke: jedes; leben: lebend. 13 huck: hockte. 16 snack: plauderte. 24 spökel: spukte; baben: oben. 27 trocken: zogen. 28 Norn: Norden. 30 tehn: ziehen.

Do seggt enmal de Sœn en Dag:
Denn lat mi mit! Ji bargt sik sach.
Ik hol't ni ut, wenn Alle gat,
4 Hier rum to sliefen op de Strat.

Do fangt ol Voßsche an to ween'n,
Do seggt ol Voß: denn gah, min Sœn,
Un Gott mit di! Pack man din Kram,
8 Magst du gesund mal wedder kam'.

As Hartwig dal na Friedrich keem,
He arbei mit de Schosterpreem —
Do seggt lütt Fri: Du ok op los?
12 Denn gah ik mit di, Hartwig Voß! —
So gungn se, as de Annern gat,
Na welke Dag' desülwe Strat.

Schreeg œwer awer dœr de Ruten
16 Dar seeg en Kopp se na na'n buten,
So stumm, as kunn he nich mal ween'n —
Dat weer Maß Steffen sin Marleen.

Nu gung't denn los, as't jümmer deit,
20 Wenn't achteran de Trummel geit,
Denn vœrwarts marsch! denn halt! torügg —
Warum? de Mannschop weet dat nich.
Hier Posten stahn opt kahle Moor,
24 Dar lagern achter Heck un Dor.
Dar liggn int Dörp op Heu un Stroh,
Mit natte Büxen, tweie Schoh,
De Magen lerrig, wöst de Kopp,
28 Noch möd fröh morgens wedder op,
Un wedder vœrwarts un torügg —
So is dat Vœrspill vun den Krieg.

---

2 ji bargt sik sach: ihr behelft euch schon. 3 gat: gehen. 9 dal: hinab. 10 Preem: Pfriemen. 11 ok op los: auch drauf los. 14 desülwe: dieselbe. 15 Schreeg œwer: schräg gegenüber; Ruten: Fensterscheiben. 16 seeg na: sah nach; buten: draußen. 19 jümmer deit: immer thut. 20 achteran: hinterher. 22 Mannschop: Mannschaft. 24 Heck: Gitterthor von Holz am Eingang auf eingefriedigtes Acker- oder Weideland. 26 Büxen: Hosen; twei: entzwei. 27 lerrig: leer; wöst: wüst. 30 Vœrspill: Vorspiel.

Wa durt dat lang, wa makt dat möd!
Dat treckt Een dær vun Kopp to Föt,
Dat bögt Een dal vær Langewil,
As weer't en dummes Kinnerspill. 4
Man snack vun Krieg un dröm vun Sieg,
So dẹ'n ok Hartwig wul un Frieg.
Doch harr man kum in Wẹken sehn
Op Posten enkel mal en Dän, 8
De nich mal utseeg as en Fiend,
Wul gar Een tonück as en Fründ,
Un wis' man em vun feern de Flasch,
Kreeg he sin Buttel ut de Tasch 12
Un se begröten sik mit „Skaal“
Un „Op Gesundheit“ mennig mal.
Do, endlich, as man't kum noch dacht,
Keem't richtig to en grote Slacht, 16
Bi Idstẹd weer't, bi Oberstolk
Dar störrt sik wüthig Volk op Volk.
Dar steek un slog sik Mann an Mann,
De nie sik sehn un nix sik dan, 20
Dar legen se in Smart un Blot,
De beden to densülwen Gott.

Fri Rohr un Hartwig harrn dat satt,
Harrn nog vun kriegen un siegen hatt, 24
Weer'n geern to Hus west alle Beid
Na Mæl un Schosterbod in Heid,
Tofrẹden mit gesunne Knaken
To Hus as sunst ẹr Wark to maken. 28

Ja weer dat Allens nich umsunst,
De grote Larm en doben Dunst,
Umsunst vergaten all dat Blot,
Vergebens all de Sorg un Noth, 32
Weer Sleswig-Holsteen endlich frie —
Weern ok de Letzten noch darbi.

---

6 dẹ'n: thaten. 7 Wẹken: Wochen. 8 enkel: einzeln. 10 tonück: zunickte. 11 wis': zeigte; feern: fern. 12 kreeg: bekam, zog. Buttel: Flasche. 18 störrt: stürzte. 19 steek: stach. 20 dan: gethan. 21 Smart: Schmerz. 22 beden: beteten. 23 harrn dat satt: waren dessen überdrüssig. 26 Schosterbod: Schusterbude. 30 doben Dunst: tauber Dunst.

Doch so?

In Oberstolk en Sieg
Un denn Befehl: Marsch, marsch, torügg?
Un denn? dat drückt je fast to swar,
4 To denken, wat nu wider war.

Ja, gung't to Hus! Doch eerst nochmal
En Slagg as in en Waterpal.

Na Friedrichstadt dar trock de Dän,
8 Dar schull he rut. — Woto? Wat denn?
To nix un vær nix! Blot dar muß
Noch schaten warrn to'n Ewerdruß.
Un dar — in Marsch un Sump un Moor,
12 Dar waden Hartwig un Frieg Rohr.
Dar full, wat noch ann Leben weer
Vun unse Lüd, as Reeth to Eer.

Ok Hartwig full. Doch Friedrich funn
16 Em op un hett em rasch verbunn,
Un drog em weg ut Lehm un Slick
Un lẹ em sorgsam achtern Diek.

Ann Lẹben weer he. Doch wat denn?
20 Uns Friedrich dach an lütt Marleen.

Vun Heide keem' der Dag an Dag
Vẹl Minschen hẹr, to Per, to Wag',
To Fot, bepackt mit Körf, mit Win,
24 Mit Brot un wat der sunsten in,
Mit Wurst un Schinken, Brannwin, Beer,
Mit Tüg un wat noch allens mehr.
Dat goll ẹr Kind, dat goll en Broder,
28 So keem' denn Vader oft un Moder,
Dar lepen Jungens ut de Schol
Barfot darvun na de Eider dal,

---

4 wider: weiter. 6 Waterpal: Wasserpfuhl. 8 schull rut: sollte hinaus. 10 schaten: geschossen. 12 waden: wateten. 13 full: fiel. 14 Reeth: Schilf. 17 drog: trug. 18 lẹ: legte; achtern Diek: hinter den Deich. 20 dach: dachte. 22 to Wag': zu Wagen. 27 goll: galt. 29 lepen: liefen.

Ok schüchtern Mädens keem' wul hẹr,
To sehn, wa't mit ẹr Leefsten weer.
Uns Hartwig drog man in en Kath,
De eerste beste an de Strat, 4
Dar söch em denn en Docter op,
Verbunn sin Arm un schütt den Kopp.
Fri Rohr muß mit den groten Tropp
De Trummel na, na Rendsborg rop. 8

Dar weer ni Hẹg, dar weer ni Plẹg,
As Hartwig so verlaten leeg.
En Bett, en Stohl, en Disch, en Schapp,
To ẹten un to drinken knapp, 12
En ole Fru, en Hund, en Katt,
Un dar leeg Hartwig swack un matt.

So leeg he dar un horch hinut,
As broch't em Trost, na jeden Lut. 16
He harr de Troppen trecken hört,
Schoßee lank, de na Rendsborg föhrt,
He kunn noch lang de Leder hörn,
Wehmödig klungn se ut de Feern, 20
Denn war dat still, so still um't Hus,
As storv nu alle Lẹbenslust.

Do, hör, wat snackt der buten vœr?
De Stimm de trock em dœr un dœr! 24
He hör sin Nam, he hör en Schritt,
De Olsche keem — wer keem der mit?
Wer stunn un sat em um? Wokeen?
Dat weer vun'n Lüttenheid Marleen. 28

Se harr em söcht opt frie Feld,
Bi jeden Tropp, in jede Telt,
Harr na em fragt bi Jedermann
Un keem hier endlich bi em an. 32

---

3 drop: traf. 5 söch: suchte. 8 rop: hinauf. 11 Schapp: Schrank.
13 Katt: Katze. 26 Olsche: Alte. 27 Wokeen: Wer.

Wat Hartwig dach? He dach allẹben,
He lẹv un much noch wider lẹben,
As wenn em Engeln tröstet harrn:
4 Dat war nu Allens beter warrn.

So war dat ok. Marleen de pleg
Em sacht un bẹ em dat he sweeg,
Vertell allmählig vun to Hus,
8 Vun'n Lüttenheid, wat he nich wuß.

Er Vader dot! Maaß Steffen weer
Tofrẹden afgahn vun de Eer.

Ol Voß un Fru de schicken Beid
12 Mit ẹr em Gruß vunn Lüttenheid.
Se kunn' nich fort, un hœpen sehr,
He keem gesund torügg mit ẹr.

To Enn de Heid, na Rüstorp to,
16 Dar seet Fri Rohr un flick de Schoh.
De Krieg weer ut un allns to Schann,
Wi faten fast bi't Ole an.
Wi hœpen, wenn ok ganz verlaten,
20 Dat Blot weer nich umsunst vergaten.

So dacht ok Fri un keek na Mœl,
De ok as sunsten gung un spẹl,
De Warkeldag' as to'n Pläseer,
24 Den Sünndag ruhig in de Scheer.
So seeg he mal en Sünndag rop —
Lütt Fru wusch jüs de Tassen op —
Dat weer en Morgen hell un schön,
28 De Hecken un de Koppeln grön,
De Heid so smuck, de Thorn so slank,
Do keem' dar Welk den Stig entlank.
Fru, röppt Fri Rohr, nu kik mal ut!
32 Is dat ni Hartwi mit de Brut?

---

1 allẹben: allmählich, nachgerade. 6 bẹ: bat. 10 afgahn: geschieden. 17 to Schann: zunichte. 18 fast: fest. 19 hœpen: hofften. 22 as sunsten: wie sonst. 23 Warkeldag: Werktags. 24 in de Scheer: 154, 23. 28 Koppeln: Wiesen und Felder. 31 kik: guck.

Un Voß un Fru inn Sünndagsstaat,
Na nie Mod, al mit to Strat?
Fru, wisch mal Stöhl un Dischen af!
Hier is keen Schün vœr Heu un Kaff! 4
Hier is en Hus vœr Glück un Freid —
As't so inn Leben lopen deit.
De Dœren op un tredt herin!
Hartwi trock mal de Segeln in, 8
Nu richt he awer hoch den Kopp,
Hißt op sin Krüz de Flaggen op,
He geit inn Wind mit nien Moth
Un Segen bringt de lewe Gott. 12

(Für die zweite Auflage vollendet.)

Min Jungs op de Scholbank.

An Prof. Schmeding.

Ja, hörn un sehn vergeten se, 16
Harrn se't vun mi nich lehrt.
Vocabeln awer eten se
Un op de Scholbänk seten se —
Dat harr en Schoster ehrt. 20

De Dümmsten weern min Jungens kum,
Dat wis' sik achterher,
Doch seten se sik dumm un krumm,
Un lehrn so vel Vocabeln kum, 24
As to't Examen hör.

So is dat „hoge Ideal",
Dat dütsch Gymnasium:
Vœr Jungs un Öllern meist en Qual, 28
Ja, Vele reckt dat Enn nich mal,
Welk bringt ut Angst sik um.

17 Harrn se't: Hätten sie es. 22 wis': zeigte; achterher: nachher.
25 to't: zu dem. 29 reckt: erreichten. 30 Welk: einige.

Du meenst vellicht, ick seh to swart
Un kann wul sülbn ni sehn?—
Heft du nich Jungs vun solke Art,
4 As se latinsch oppäppelt ward —
Warrst du noch mit se ween'n!

De Lehrers klag ik jo nich an,
De lehrt nich to'n Vergnögen,
8 De krigt er Pensum in de Hann',
Un wer denn dat ni mag un kann —
De mag't je wul ni mögen.

Un alle Ehr de Wetenschop
12 Ik weet je ok min Deel.
Doch gift't noch mennig düchtig Kopp
Mit Bregen in un Ehr darop,
De't an Vocabeln fehl.

16 Och, lehrt de Jungens hörn un sehn,
Mintwegen ok Latin,
Un fröhlich bruken Arm un Been,
Dat endlich jeder seggt: Wo schön
20 Weer't, eenmal jung to sin!

---

2 sülbn ni: selbst nicht. 5 Warrst: Wirst. 14 Bregen in: Gehirn darin; Ehr darop: Ehre darauf.

Hundert Blätter.

Paralipomena zum Quickborn.

1854.



An Professor

Karl Müllenhoff.

Lieber Freund, das vergangene Jahr hat mir so manches Gute gebracht, als hätte es mich für manche frühere Jahre entschädigen wollen. Nicht zum geringsten schlage ich Ihre Freundschaft an, die es mir hat zu teil werden lassen. Jetzt, da ich die langentbehrte Gesundheit zu suchen Sie und die Heimat, vielleicht auf Jahre, verlassen soll, mögen Sie zum Abschied und zum Zeichen meiner Gesinnung, an der Sie freilich ohnehin nicht zweifeln, von mir diese Gedichte annehmen, wie Sie selbst sie ausgewählt, geordnet und mit durchgesehen haben, wozu mir die Kraft gebrach. Sie sind fast ohne Ausnahme gleichzeitig mit dem Quickborn entstanden, teils aus den allgemeinen Formstudien, die das Werk erheischte; — und manches scheinbar einfache Stück wird vielleicht jetzt kaum verraten, welche Aufgabe ich mir dabei gestellt —; teils indem Stimmungen, Gedanken und Betrachtungen einen Ausdruck suchten, die im Plattdeutschen nicht zu ihrem Recht kommen konnten. Den reichern Teil meines Stoffes zog natürlich der Quickborn an sich. Daher auch der Titel Paralipomena, was sie in der That sind. Bei den wenigsten habe ich von vornherein an eine Veröffentlichung, und gar an eine so baldige, gedacht, da es mir zunächst nur daran lag, einem persönlichen Bedürfnis zu genügen. Nur einzelne Lieder, die unmittelbar für die musikalische Komposition geschrieben, wären durch meinen Freund Leonhard Selle in der Gestalt, die sie unter seiner geschickten Hand gewonnen, binnen kurzem ins Publikum gekommen. Freunde des Quickborn haben indes weiter nach dem Dichter gefragt, der dort

zurückhält, und so möge diese Sammlung hingehen, in der der Dichter sich gibt, wie er damals dachte und empfand. Nur den einen Wunsch hätte ich, daß der Leser sie von Anfang an durchblätterte und den Zusammenhang nicht übersähe, wofür Sie so gut gesorgt. Vielleicht wird sie auch die belehren, die den Quickborn wohl für eine Art Naturprodukt halten und meinen, er sei mir nur so aus der Hand gefallen; hoffentlich aber auch über das Mißverständnis aufklären, das eine gewiß ganz unzweideutige Äußerung über hochdeutsche Dichtung in der Vorrede zum Quickborn mir ganz unbegreiflicherweise hat erfahren müssen.

Kiel, den 1. Febr. 1854.

Ihr

K. Groth.

Erstes Fünfzig.

Klänge.

1.

Aus der Erde quellen Blumen,
Aus der Sonne quillt das Licht,
Aus dem Herzen quillt die Liebe
Und der Schmerz, der es zerbricht.

Und die Blumen müssen welken.
Und dem Lichte folgt die Nacht,
Und der Liebe folgt das Sehnen,
Das das Herz so düster macht.

2.

Wenn ein müder Leib begraben,
Klingen Glocken ihn zur Ruh,
Und die Erde schließt die Wunde
Mit den schönsten Blumen zu.

Wenn die Liebe wird begraben,
Singen Lieder sie zur Ruh,
Und die Wunde bringt die Blumen —
Doch das Grab erst schließt sie zu.

3.

Mir war das Leben blaß und schal
Und doch das Sterben schreckhaft schwer,
Da kam von dir ein lichter Strahl
Und goß die Farben reich umher.

Ich kenne jetzt des Lebens Wert
Und kenne wohl des Sterbens Lust:
Es hat mir Sein und Tod verklärt
Dein leuchtend Bild in dunkler Brust.

4.

Ob ich traurig, ob ich glücklich?
Ach, wie nenn ich dir es gleich!
Alles wechselt augenblicklich,
Aber immer bin ich reich.

Alle Farben, alle Lieder,
Jeder Ton von Wald und Feld —
Tief im Herzen klingt es wieder:
In mir ist die ganze Welt.

5.

Es hing der Reif im Lindenbaum,
Wodurch das Licht wie Silber floß;
Ich sah dein Haus, wie hell im Traum
Ein blitzend Feenschloß.

Und offen stand das Fenster dein,
Ich konnte dir ins Zimmer sehn —
Da tratst du in den Sonnenschein,
Du dunkelste der Feen!

Ich bebt, in seligem Genuß,
So frühlingswarm und wunderbar:
Da merkt ich gleich an deinem Gruß,
Daß Frost und Winter war.

6.

Manchmal schießt am blauen Bogen
Schnell ein Stern in Nacht hinein,
Und die Bahn, die er gezogen,
Leuchtet nach in mattem Schein.

Ähnlich flogst du raschen Falles
Als ein Stern durch meine Nacht,
Und ein lichter Streif ist alles,
Was mir blieb von deiner Pracht.

7.

Mitunter fliegt ein banger Ton
In stiller, milder Luft:
Es ist wie Schmerz, es ist wie Hohn,
Das aus der Tiefe ruft.

So bricht mir oft ein banger Laut
Aus stiller Brust hervor:
Und gäb es nichts, wovor mir graut —
Vor diesem graut dem Ohr.

8.

„Komm, sei nicht so mürrisch,
Und leere dein Glas,
Und wenn du kein Geld hast,
So wechsle dir was!

Und fehlt dir ein Liebchen,
So wünsche dir eins!
Wie mancher hat g'heirat,
Und hatt nimmer keins!

Der Gastwirt hat allweil
Die Kreide zur Hand,
Und malt dir den Teufel
Umsonst an die Wand.“

9.

Warum mich nimmer
Erwärmt ein Scherz?
Warum ich immer
Erglüh im Schmerz?

So willst du wissen
Der Glocke Klang,
Wenn sie zerrissen
In Stücke sprang?

10.

Mein wundes Herz verlangt nach milder Ruh,
O hauche sie ihm ein!
Es fliegt dir weinend, bange schlagend zu —
O hülle du es ein!

Wie wenn ein Strahl durch schwere Wolken bricht,
So winkest du ihm zu:
O lächle fort mit deinem milden Licht!
Mein Pol, mein Stern bist du!

11.

Dein blaues Auge hält so still,
Ich blicke bis zum Grund.
Du fragst mich, was ich sehen will?
Ich sehe mich gesund.

Es brannte mich ein glühend Paar,
Noch schmerzt das Nachgefühl:
Das deine ist wie See so klar
Und wie ein See so kühl.

12.

Es glänzt in der Muschel die Perle,
Es blitzt von der Lilie der Tau,
Doch heller leuchtet die Thräne
In deinem Auge blau.

Am Himmel ziehen die Sterne
Im stillen dämmerndem Blau,
Und tropfen in dunkele Herzen
Die Ruhe, wie Perlentau.

13.

Wie Melodien zieht es
Mir leise durch den Sinn,
Wie Frühlingsblumen blüht es,
Und schwebt wie Duft dahin.

Doch kommt das Wort und faßt es
Und führt es vor das Aug',
Wie Nebelgrau erblaßt es
Und schwindet wie ein Hauch.

Und dennoch ruht im Reime
Verborgen wohl ein Duft,
Den mild aus stillem Keime
Ein feuchtes Auge ruft.

Die Linde.

Es steht vor ihrem Hause
Ein großer Lindenbaum,
Den seh ich alle Tage,
Und jede Nacht im Traum.

Der wirft den Mittagsschatten
Ins Fenster ihr hinein,
Da sitzt sie abends drunter
Bei schönem Mondenschein.

Ich wandre jeden Abend
Dem Baume still vorbei,
Er ist mir stets der Alte,
Doch immer wieder neu.

Auf seine Krone sah ich
All meine Lieb' hinauf,
Es wuchsen grüne Blätter
Und würz'ge Blüten drauf.

Und setzt sie sich nun drunter
Und rüttelt er sich bloß,
So fällt ihr meine Liebe
All duftend in den Schoß.

O schweb hernieder vom Balkon.

O komm herab, du träumend Kind!
Die Abendluft ist lau und lind,
Sie rührt dir kaum am dunklen Haar
Um deine Stirn so klar.

Um deine Stirne blaß und schmal,
Umleuchtet von dem Augenstrahl,
Der dämmernd in die Ferne flieht
Und dennoch brennt und glüht.

Ich möchte dir ins Auge sehn,
In deiner Seele duftend Wehn,
Dem Traume lauschen, der sich traut
In deinem Herzen baut.

Wie muß er reich und lieblich sein!
Durch eine Form so weich und rein,
Da muß der Odem Gottes gehn
Als Traum und Liebeswehn.

Komm, schweb hernieder vom Balkon,
Hernieder wie ein leiser Ton

Aus lang entschwundner Kindheit, früh
Vergeßner Melodie.

Mein Herz ist trüb, mein Herz ist schwer:
O könnt ich schweben leicht und hehr
Mit dir wie trunkner Abendduft,
Hinauf in blaue Luft!

Nicht das kleinste Angedenken
Wurde mir von deiner Hand;
Willst du mir ein liebes schenken,
Gieb aus deinem Haar das Band.

Was von allem deinem Glanze
Meinem Aug' das Liebste war:
Unter einem Rosenkranze
Dieses reiche dunkle Haar.

Deine Wangenröte lachte
Heller an der schwarzen Pracht,
Und der dunkle Stern entfachte
Doppelt bei der tiefen Nacht.

Wenn die reichen Flechten fielen
Auf die Schultern marmorweiß,
Schienen Nacht und Licht zu spielen
Um der Schönheit höchsten Preis.

O entflechte deine Haare!
Gieb mir dann das Seidenband,
Daß es mir ein Bild bewahre
Von dem Schönsten, was ich fand.

Immer soll sie mich umschweben,
Der entbundnen Locken Pracht,
Und das Band sich still verweben
Meines Kummers tiefer Nacht.

Von deinen Lippen ist der Ton erklungen,
Der sonnenwärts mein ganzes Wesen zieht,
Du hast ihn in die Seele mir gesungen —
Sieh! was ich denke, wird davon ein Lied.

Frage.

Ob ich das Glück bei dir gefunden hätte?
Ich weiß es kaum.
Du wuchsest mir an meines Herzens Stätte
Als Lebensbaum.

Die Wurzeln senkten tief sich nach dem Grunde
Von meinem Sein,
Und schlürften sich aus meiner offnen Wunde
Das Leben ein.

So ranktest du im weichen stillen Herzen
Dich bleibend fest.
Wer fragt noch, ob der Baum sich ohne Schmerzen
Nun knicken läßt?

Er ist geknickt — das Herz zerbrach in Stücke,
Das ihn genährt.
Wie kann ich sagen, ob's zu meinem Glücke,
Wenn er gewährt?

Düftet die Lindenblüt
Schläfernd zur Nacht,
Düftet mir ins Gemüt,
Was mich traurig macht.
Denkst wohl noch, Lindenbaum,
Denkst an den Blumentraum?
Ach es war eitel Schaum,
Und ist verblüht.

Klaget die Nachtigall
Abends ihr Leid,
Kommt's mit dem Liederschall
Wie aus ferner Zeit.
 Denkst du im Nachtgesang,
 Wie's einst zu Herzen drang?
 Ach, es war leerer Klang,
Und ist schon weit.

Unter dem Lindendach
Sitz ich allein,
Blicke den Zeiten nach
Und dem Mondenschein.
 Aber die Lindenblüt
 Düftet mir ins Gemüt,
 Bis mir die Thräne glüht —
Ach, es war mein!

Der Hirt.

Wohl auf der grünen Heide,
Wohl auf der grünen Heide weit,
Da hab ich meine Freude,
Meine Freude allezeit.
 Da gehn die lieben Schafe mein,
 Die Schafe allzumal,
 Da lieg ich still im Sonnenschein
 Und schau auf Berg und Thal.

Ich hör die Glocken klingen,
Sie rufen stille still mir zu,
Ich hör die Vögel singen,
Sie singen nichts als Ruh,
 Und alles Gras im Sonnenlicht
 Und jede Blum im Feld,
 Sie klagen nicht, sie zagen nicht,
 Und selig ruht die Welt.

Leben und Lieben.

So wie der Abend taut,
So kommt er hergeschlichen,
Ihm ist das Haar verblichen,
Ihm ist das Haupt ergraut.

Er schleppt die müden Glieder
Bis an den Leichenstein,
Im stillen Abendschein
Setzt er sich schweigend nieder.

Er liest am Leichenstein
Den wohlbekannten Namen,
Er betet, sagt sein Amen,
Und geht davon allein.

Seit vielen, vielen Jahren
Hat man ihn so geschaut,
Bis die mit ihm ergraut,
Die damals Kinder waren.

Was steht denn auf dem Stein
Für ein berühmter Namen?
Maria faßt ein Rahmen
Vergilbter Myrten ein.

Die Meerfee.

Im tiefen Meeresgrunde
Da wohnt die Wasserfei,
Der Fischer hat die Kunde,
Doch schweigt er bang und scheu.

Er schweigt zu deinen Fragen,
Als hätt er's nicht gehört,
Doch wollt er, könnt er sagen,
Was dir das Herz bethört.

Er hat die Welt umfahren
Und ihre Pracht geschaut,
Nun sitzt er hier seit Jahren,
Wo's jedem Herzen graut.

Er hat die Welt genossen
Mit ihrer Herrlichkeit,
Nun sitzt er hier verschlossen
In öder Einsamkeit.

Denn, was er hier vernommen
Und tief geschaut im Blau,
Das hat ihn überkommen
Wie Weinen einer Frau,

Das hat ihn überfallen
Wie schöner Frauen Lieb,
Daß er, entfernt von allen,
Am Strande wohnen blieb.

Und wenn die Nacht gesunken
Auf Meer und ferne Höhn,
Dann siehst du ihn wie trunken
Im Boote schwankend stehn.

Dann schwankt er hin wie selig
Auf spiegelglatter Bahn,
Und schwindet mählich, mählich,
Einsam in seinem Kahn.

Dann lege dich zu lauschen
Hier auf den feuchten Tang.
Hörst es nicht ferne rauschen?
Hörst du nicht Stimmenklang?

Vom tiefen Meeresgrunde
Da kommt es leis' empor
In stiller Abendstunde
Lockend, lockend dem Ohr.

O! wollt er dir erzählen
Von jener Wasserfee —
Es zöge deine Seelen
Verzaubert in die See.

Heidenröslein.

Wir wohnen auf der Heide,
Das Haus steht ganz allein,
Vater und Mutter beide
Ruhn im schwarzen Schrein.

An einem Wintermorgen
Trugen sie ihn hinaus,
Er schläft von schweren Sorgen
Und vielen Mühen aus.

Und als der Schnee zergangen,
Ging ihm die Mutter nach,
Die Kirchenglocken klangen
Am hellen Frühlingstag.

Das Grab war tief gegraben,
Da senkten sie sie ein,
Dann sangen noch die Knaben,
Dann waren wir allein.

Wir standen da und sannen,
Der Bruder still und blaß,
Und als sie all von dannen,
Da warf ich mich aufs Gras.

Da hat er mich umfangen
Und zog mich langsam fort,
Dann sind wir heimgegangen,
Und wohnen einsam dort.

Der Bruder geht zu graben
An jedem Morgen aus,
Ich muß die Weiden schaben
Und flechte Körbe draus.

Ich habe gar kein Grauen,
Wenn ich so einsam bin,
Denn nach dem Kirchlein schauen
Die Augen immer hin.

Das schimmert durch die Heide,
Das blitzet durch den Schnee,
Da sind die Eltern beide,
Wenn ich hinüber seh!

Wie traulich war das Fleckchen,
Wo meine Wiege ging!
Kein Bäumchen war, kein Heckchen,
Das nicht voll Träume hing.

Wo nur ein Blümchen blühte,
Da blühten gleich sie mit,
Und alles sang und glühte
Mir zu bei jedem Schritt.

Ich wäre nicht gegangen,
Nicht für die ganze Welt! —
Mein Sehnen, mein Verlangen,
Hier ruht's in Wald und Feld.

O wüßt ich doch den Weg zurück,
Den lieben Weg zum Kinderland!
O warum sucht ich nach dem Glück,
Und ließ der Mutter Hand?

O wie mich sehnet auszuruhn,
Von keinem Streben aufgeweckt,
Die müden Augen zuzuthun,
Von Liebe sanft bedeckt!

Und nichts zu forschen, nichts zn spähn,
Und nur zu träumen leicht und lind,
Der Zeiten Wandel nicht zu sehn,
Zum zweiten Mal ein Kind!

O zeigt mir doch den Weg zurück,
Den lieben Weg zum Kinderland!
Vergebens such ich nach dem Glück —
Ringsum ist öder Strand!

Ich sah als Knabe Blumen blühn —
Ich weiß nicht mehr — was war es doch?
Ich sah die Sonne drüber glühn —
Mich dünkt, ich seh es noch.

Es war ein Duft, es war ein Glanz,
Die Seele sog ihn durstend ein.
Ich pflückte sie zu einem Kranz —
Wo mag er blieben sein?

Ich such an jedem Blümchen nach
Um jenen Schmelz, um jenes Licht,
Ich forsche jeden Sommertag —
Doch solche find ich nicht.

Ihr wußtet nimmer, was ich trieb?
Ich suchte meinen alten Kranz.
Er war so frisch, so licht, so lieb —
Es war der Jugendglanz.

Regenlied.

Walle, Regen, walle nieder,
Wecke mir die Träume wieder,
Die ich in der Kindheit träumte,
Wenn das Naß im Sande schäumte;

Wenn die matte Sommerschwüle
Läßig stritt mit frischer Kühle,
Und die blanken Blätter tauten
Und die Saaten dunkler blauten.

Welche Wonne, in dem Fließen
Dann zu stehn mit nackten Füßen!
An dem Grase hinzustreifen
Und den Schaum mit Händen greifen.

Oder mit den heißen Wangen
Kalte Tropfen aufzufangen,
Und den neu erwachten Düften
Seine Kinderbrust zu lüften!

Wie die Kelche, die da troffen,
Stand die Seele atmend offen,
Wie die Blumen, düftetrunken
In den Himmelstau versunken.

Schauernd kühlte jeder Tropfen
Tief bis an des Herzens Klopfen,
Und der Schöpfung heilig Weben
Drang bis ins verborgne Leben. —

Walle, Regen, walle nieder,
Wecke meine alten Lieder,
Die wir in der Thüre sangen,
Wenn die Tropfen draußen klangen!

Möchte ihnen wieder lauschen,
Ihrem süßen, feuchten Rauschen,
Meine Seele sanft betauen
Mit dem frommen Kindergrauen.

Sommerschwüle.

Brennende Luft, —
Glühender Strahl
Schießt herab wie fließendes Gold;
Und in der Ferne
Zittert in Wellen,
Wie in Pulsen, die Umgebung. —

Und welcher Schatten!
Greiflich dicht, in scharf geschnittene Formen
Fließt er vom Baum herunter,
Vom Dach herab,
Wie ein kühlender Strom um die Brust.

Schläfernder Blumenduft,
Vogelgezwitscher wie Flüstern —
Ueber die Träumer gießt
In vollen Schalen
Heilge Natur,
Allliebende Mutter,
Gießt verschwenderisch mild ihren Segen aus.

Auch über mich? —
Ach, meine Seele dürstet!
Kann ich es hindern,
Wenn sie erzittert
Leis wie der Horizont?
Und im Herzen die Wellen steigen,
Und in hohen brausenden Wogen
Ueber das Haupt mir
Glühender Wunsch und Sehnsucht steigen?

Befriedigt saugen die Saaten
Den Sonnenglanz,
Atmen Vögel
Den duftigen Schatten.

O ich möchte zerfließen
Mit dem fließenden Golde!
Möchte sterben und schweben
Mit dem sterbenden Laute! —
Auf zum offenen Himmel
Wallet der Rosenduft.

Aber, o Herz!
Dort im dichtesten Schatten,
Tief im Laub versteckt,
Unter dem niedrigen Ulmenbaum,
Wer ist's?

Leise wiegt das liebliche Haupt,
Leise haucht die vertraute Stimme
Seelenfrieden in süßen Tönen aus!
Sei still, und atme!
Du bist ein Mensch — und liebst!

Auf der See.

1.

Im Boot erhebt sich der zierliche Mast
Und schwankt wie ein Rohr von des Segels Last,
Auf den Sitz fällt kühlender Schatten.
Ein säuselnder Hauch treibt uns von statten.

In grünen Wellen dehnt sich das Land,
Im weißen Saume weicht der Strand: —
Schlanke Ruder wie blitzende Flügel
Kräuseln der Ostsee silbernen Spiegel;
Wellen klingen
Fern wie Singen; —
Bald wie Jauchzen, dann wie Klagen,
Wie vom Meeresduft getragen
Kommt auf glatten Wasserbahnen
Über das Herz ein heilig Ahnen. —
Kühlend weht dir zu
Meeresruh.

2.

In feuchter Tiefe das stille Gewimmel,
Und tief darunter der blauere Himmel,
Und drauf die kleine atmende Welt,
Und drüber das endlose Zelt.

3.

Mag tief das Rind im Grase liegen,
Der Storch sich hoch in Lüften wiegen:
Doppelt Behagen und Ruh
Lächeln dem Schiffmann zu. —
Die Jacht geht in Eile.
Arbeit hat Weile!
Die Segel sie bauschen,
Die Wogen sie rauschen:
Hügel und Wälder,
Dörfer und Felder
An räumigen Buchten,
In grünenden Schluchten,
Sie tanzen vorüber,
Bald heller, bald trüber. —
Mag Boreas ziehn!
Wer wird sich bemühn?

4.

Wie mancher wohl geschwommen
Durch dieses Blau! —
Und ist nicht wieder kommen
Zu Kind und Frau.

Wie mancher liegt begraben
Im feuchten Bett,
Den liebe Augen haben
Umsonst erspäht. —

Es sank in grauer Ferne
Schon längst der Strand;
So grüßt ihr, liebe Sterne,
Mein Vaterland.

Im Herbst.

Ernst ist der Herbst.
Und wenn die Blätter fallen,
Sinkt auch das Herz zu trübem Weh herab.
Still ist die Flur
Und nach dem Süden wallen
Die Sänger, stumm, wie nach dem Grab.

Bleich ist der Tag,
Und blasse Nebel schleiern
Die Sonne wie die Herzen ein.
Früh kommt die Nacht:
Denn alle Kräfte feiern,
Und tief verschlossen ruht das Sein.

Sanft wird der Mensch.
Er sieht die Sonne sinken,
Er ahnt des Lebens wie des Jahres Schluß.
Feucht wird das Aug',
Doch in der Thräne Blinken
Entströmt des Herzens seligster Erguß

Sterne und Blumen.

Herbstliche Kühle fröstelt durch die Zweige,
Und der fliegende Sommer glänzt in Stoppeln,
Traurig stehen einzelne Spätlingsblumen
Hinter den Hecken.

Dichter verhüllet eilt der stille Wandrer,
Von der sinkenden Sonne matt umleuchtet;
Sehnet sich nach liebendem Wiedersehen
Unter den Seinen.

Fester umhüllt sich auch die Menschenseele,
Mehr im Innern wirken reiche Kräfte,
Blumen und Gedanken nun von der Erde
Steigen zum Himmel.

Wunderbar hehre Pracht, die sich entfaltet!
Still erhabene Weltenharmonien,
Die im lauten Vogelgesang verhallten,
Tönen uns wieder.

Isis.

„Das weiche Menschenherz hat keine Stimme
Im Femgericht der eisernen Natur.“
Sie setzt den Fuß auf Gute wie auf Schlimme,
Und der Zerdrückte schwindet ohne Spur,
Ob er sich krümmet, wie im Staub der Wurm,
Ob er sich kreischend wehrt im Todeskampfe;
Sie fährt dahin — im Sonnenschein — im Sturm,
Im matten Siechtum, wie im Pulverdampfe.

Und ob er bis zum Innersten erzittert,
Wenn sie den Schrecken durch die Erde fegt,
Ob sie den Bau des Lebens ihm erschüttert,
Wenn sie ein Körnchen Erde anders legt:
Sie schreitet lächelnd ihre Wege fort,
Sie sieht das Hälmchen, wie die Menschen grünen,
Und ob ein Blatt — ein reiches Herz verdorrt:
Nicht eine Fiber zuckt in ihren Mienen.

Sie ist entsetzlich! — bei den Engelszügen,
Ein Riesenweib, bezaubernd, grausigschön!
Es muß zu ihren Füßen schmachtend liegen,
Wer je ihr mystisch Angesicht gesehn:
Ob sie ihn kosend an den Busen hebt,
Ob ihn zerschmetternd schleudert in die Hölle,
Ob sie in ihren Reizen ihn begräbt,
Ob seine Leiche an der tiefsten Stelle.

Ich hab's gesehn in seinem vollen Glanz!
Mit Einem Blicke hat sie mich geblendet!
Nun bin ich Ihr — mit Leib und Seele — ganz!
Ob sie Entzücken oder Qualen sendet.
Ich folge tappend ihrer stillen Spur,
Ich lausche ihren heiligen Gesetzen,
Und eine Ahnung sagt mir, o Natur:
Einst lösest du in Lust auch das Entsetzen.

Bitte.

Einen einzgen vollen Becher
ohne Wermut schenk mir ein;
Einmal ohne allen Rückhalt
völlig selig laß mich sein!
Ohne Sehnsucht, ohne Wehmut
stürz ich gierig ihn hinab,
Und dann stürze du den Trunknen —
wenn du willst — sogleich ins Grab.
Diese Klarheit ohne Wahrheit,
dieses falbe Dämmerlicht,
Halb Verständnis, halb Erkenntnis —
dieses Halb ertrag ich nicht!

Einen einzgen vollen Becher
ohne Hefen reiche mir!
Laß mich trinken, laß mich stürzen —
meine Zukunft geb ich dir!
Soll mir süß wie Lethe schmecken,
bis Besinnung ganz erlischt,
Der mir alle Seelenfalten,
alle Wunden mir verwischt,

Alle Spuren alter Liebe
alter Schmerzen mir verwäscht,
Einmal doch den Durst der Seele,
diesen brennenden mir löscht.

Könnt ich bis zum Grund der Seele tauchen,
In des Geistes Mark hinein mich bohren,
An den Herzschlag pressen meine Ohren,
Das Erlauschte dann in Verse hauchen;

Könnt ich meines Lebens Born erschließen,
Mich im Strom des eignen Blutes spiegeln,
Das Geheimnis meines Seins entsiegeln,
Dann ein Menschenbild in Formen gießen;

Bis zur weichsten Stelle der Gefühle
Tief hinab mit Forscherhänden greifen,
Jede Hülle von dem Wesen streifen,
Und es zeichnen dann mit scharfem Kiele;

Könnt ich bis zur Wurzel der Gedanken,
Bis zum ersten Trieb des Lebensbaumes,
Bis zum Keim des unbewußten Traumes
Das Bewußtsein tief hinunterranken: —

Wollt ich dann zu *einem* vollen Klange
Den erspähten Geist zusammenraffen,
Wollt ich euch ein einzig Lied erschaffen,
Und verstummen nach dem *einen* Sange.

Klage nicht, ob auch des Geschickes Mächte
Manche Gabe versagt in herber Laune!
Eine haben sie vor allen gewähret:
Süße Gesänge.

Wenn nun der Kummer dir das Herz beenget,
Wenn die Schmerzen dir in die Seele schneiden,
Gießest du sie ein in bindende Reime —
Und sie verklingen.

Neues Hoffen.

Wenn nächstes Jahr der Kuckuck ruft,
Und bin noch auf der Erden,
Und liege nicht in kühler Gruft,
So soll es anders werden.

In diesem Sommer wollt's nicht recht,
Und fehlt' an allen Dingen —
Das Herz so schwer, das Wetter schlecht,
Es wollte nichts gelingen.

Gott weiß, wohin der Frühling ging!
Als ich mich kaum besonnen,
Und wirklich an zu leben fing,
Da war er längst verronnen.

Nun hoff ich auf das nächste Jahr
— Wenn ich noch hier auf Erden, —
Das Wie ist mir noch dunkel zwar,
Doch anders soll es werden.

Ach! das ist ein ewig Gattern,
Aus den Schalen kriechen Küchlein,
Und sie piepsen und sie flattern
Und du sperrst sie in ein Büchlein!

H. Heine

Jeden, glaub's, bewältgen Schmerzen,
Aber was das Herz ihm bricht,
Stirbt dahin mit jedem Herzen,
Nur mit eines Dichters nicht.

Platen.

Thorheit steckt in jedem Herzen,
Aber Thorheit klug und stumm,
Nur der Dichter trägt die Schmerzen
S e i n e r laut im Lied herum.

Jeder hat durch sieben Siegel
S e i n e s tief der Welt versteckt,
Doch der Dichter ist der Spiegel,
Der das Herz dem Herz entdeckt.

In der Thorheit steckt die Wahrheit,
Die die Welt der Welt verhüllt,
Nur der Dichter zeigt in Klarheit
Dem, der sieht, sein eignes Bild.

Siehe da! das ist die Demut
In der Frechheit, in dem Stolz,
Und der Größte schlägt mit Wehmut
Seine blutend selbst ans Holz.

Schicksal.

Ich griff hinein in die Welt
Mit kecker Faust,
Wie der Sturm das Blätterzelt
Des Baumes zerzaust.
Ich wollt es zwingen das Glück —
Und brach's Genick.

Nun renne ich ohne Kopf
In der Welt herum,
Und grapple nach Schopf und Zopf
Mir die Finger krumm,
Und 's eiserne Geschick
Noch im Genick.

So wär er dennoch wieder kommen,
Dir unbemerkt, der trübe Ton?
Und schautest wieder bang beklommen
Zur Erde, wie geknickter Mohn?

O bleibe wacker im Entschlusse,
Und hauche Rosen in das Lied!
Bedenke, daß am trüben Flusse
Der Lenz die grünsten Matten zieht.

So gleiche du dem heitern Lenze,
Und reiche deine Blumen dar,
Und mit der Hoffnung Grün umkränze,
Wenn auch für andre nur, das Haar!

Vielleicht auch, daß es kühlend fächelt
Dem müden Haupt, der wunden Brust,
Und sieh! der Mund, der trübe lächelt,
Er lacht zuletzt aus innrer Lust.

Ich trug am Leben gar zu schwer,
Es drückte mich darnieder,
Nun schütt ich ab der Qualen Heer,
Ich lieb und atme wieder!

Ich will in goldner Sonnenglut
Mein dunkles Weh versenken,
Ich will in frischer Liederflut
Mein trübes Weh ertränken.

Ja, Sommerluft und Märchenduft
Die sollen mich umrauschen,
Es soll der Tote in der Gruft
Noch lebensselig lauschen.

Ich will die Lieder wie vom Baum
Die Blütenflocken schütteln,
Ich will euch wie ein süßer Traum
Und Wieg und Schaukel rütteln.

Geforscht — genug und übergnug!
Nun laßt, o laßt mich singen!
In leichtem frohem Ätherflug
Zur lichten Höhe dringen!

Da will ich aus dem Sternenlicht
Des Sanges Nektar saugen,
Daß dir im Rosenangesicht
Erglänzen die Veilchenaugen!

Im Schnee von Blütenflocken
Da spielt der Morgenwind,
Aus Mai- und Lilienglocken
Da flüstert's leicht und lind.

Da duftet's wie mit Schalle,
Da rauscht es wie in Duft,
Wenn süß die Nachtigalle
Ihr Lieb, ihr Liebstes ruft.

Im Schnee von Blütenflocken
Da will ich sitzen gehn,
Und will der Liebsteu Locken
Im Winde flattern sehn.

Da will ich hell mit Klingen,
Mit lieblichem Gesang
Von Lieb', von Liebe singen
Wie Nachtigallenklang.

Ich saß und träumte Lieder
Am flüsternden Klavier,
Sie schwebte auf und nieder
Im Stübchen hinter mir.

Wie still ihr Schatten, — leise
Im Takt die Wand entlang,
So schwebte nach der Weise
Ihr Schritt und ihr Gesang.

Die Sonne war gesunken,
Der Schatten war verbleicht;
Ich saß von Liedern trunken,
Von Weh und Lust erweicht.

Wer spielte mir so lose
Ans Haar wie Abendluft?
O komm, du meine Rose,
Und Traum= und Liederduft!

Vom Dorfe ab am Raine
Da steht ein kleines Haus,
Da sieht im Mondenscheine
Ein lockig Haupt heraus.

Die Abendlüfte fächeln
Ihr leicht am dichten Haar,
Der Mond mit mildem Lächeln
Vergoldet's wunderbar.

Sie schaut in stillem Sinnen
Zur stillen Welt hinein,
Und Luft und Licht umspinnen
Das Haupt mit Heilgenschein.

Seh ich die Veilchen blühn, du Lieb,
In Gras versteckt und Kraut,
So ist mir gleich, als ob dein Blick
Mir blau entgegenschaut.

Die Kirsche winkt im Morgenschein,
Wie deine Lippe rund,
Da denk ich ach! an dein Gesicht
Und deinen süßen Mund.

Ich seh die Weiden nicht am Teich
Im langen Blätterhaar,
So stellt sich deine Luftgestalt
Am Ufer wandelnd dar.

Denken kann ich dich alleine,
Öffne doch das Fenster sacht,
Sage mir im Mondenscheine
Nochmals, Liebchen, gute Nacht!

Laß zu dir hinauf mich blicken,
Deine Haare wallen sehn,
Mußt zu mir herunternicken,
Dann will ich von hinnen gehn.

Kann noch nicht vom Platze finden,
Wo dein holdes Wesen weilt;
Und mich zieht das Herz zur Linden,
Wenn der Fuß von dannen eilt.

Muß noch einmal auf dich blicken,
Ob ich eben recht gesehn,
Tief dein Bildnis in mich drücken
Und dann träumend schlafen gehn.

Glocken hör ich klingen
Durch den grünen Wald,
Vögel hör ich singen,
Daß die Luft erschallt.

Alle Blätter tropfen
Tau und Morgenduft:
Herz, warum dies Klopfen
In der Waldesluft?

Denkst du, wie die Frische
Ach! schon heut vergeht?
Wie die grünen Büsche
Bald der Sturm zerweht?

Siehe, diese Eichen
Bleiben dennoch jung.
Laß die Haare bleichen —
Herz, bewahr den Schwung!

Übers flache Streben
Mit dem Vogelsang!
Übers Erdenleben
Mit dem Glockenklang!

Übers Dach der Bäume
Winkt der Himmel blau:
Du hier unten träume
Jung im Morgentau.

Ad lectorem benevolum.

Es drängt sich aus der Quelle
Ein Tropfen klar und helle,

Ein zweiter folgt ihm nach;
Ein dritter jagt den zweiten,
Und wie sie weiter gleiten,
Wird mählich draus ein muntrer Bach.

So quillt in süßem Drange
Vom Munde mir im Klange
Ein ungesuchtes Wort;
Ein zweites ohne Säumen
Will sich zum ersten reimen,
Und wie in Liedern geht es fort.

Ich weiß nicht, was ich singe,
Und weiß nicht, was ich bringe:
Weiß es der volle Bach?
Verstopfe du die Quelle,
Sie bricht an neuer Stelle
Mit frischem Drange doch zu Tag.

Und lockt es wen zu trinken,
Und lockt es wen zum Singen,
Sie werden doppelt hell;
Wenn nicht, — so laßt sie gehen,
Nur dämmt sie nicht zum Stehen: —
Ist hier nicht Platz für mich, Gesell?

Zweites Fünfzig.

An Theodor.

Wer von uns sprach, der sagte nur: die beiden.
Wir waren wie die Linke und die Rechte,
Und unterm Himmel giebt es keine Mächte,
Den Tod allein, so mächtig, uns zu scheiden.

Wie Haupt und Herz genießen oder leiden,
So traf auf uns das Gute, wie das Schlechte;
Giebt's wahre Freundschaft: unsre war die echte;
Ist sie ein Glück, so sind wir zu beneiden.

So gleicht für uns die Trennung nur dem Traume,
Wo Herz und Haupt geschiednes Leben leben,
Die beim Erwachen sich als Eins besinnen.

Träume gesund, mein Herz, im fernen Raume!
Der Morgen kommt! das Dunkel muß sich heben!
Ich werde Ruh, und du wirst Kraft gewinnen.

Heimweh.

Kein Blümchen blüht vereinsamt hier am Strande,
Es spricht zu mir und meldet stille Grüße,
Und flüstert mir die wehmutsvolle, süße
Erinnrung zu aus meinem Vaterlande.

Das arme hier im dunkelen Gewande,
Es sieht mich an, als ob es mit mir büße,
Wo blindlings treten harte, fremde Füße
Am öden Weg, im fremden, dürren Sande.

Ich kenne dich, du Hälmchen! spar dein Nicken!
An jenem Platze — gelt? — da war es lieber!
Da konnte keine fremde Hand dich knicken.

Vergißmeinnicht? grüß Gott! ich muß vorüber!
Verfolgt mich nicht mit euren blauen Blicken!
Die Seele wird mir trüber, immer trüber.

Was willst du mehr, als nach der Blüte langen,
Ein Honigtröpfchen aus dem Kelch zu nippen?
Die Rosenwange mit dem Finger tippen?
Den Duft genießen von den Lilienwangen?

O wünsche nicht, die Blume zu umfangen,
Den Durst zu löschen mit verwegnen Lippen!
Der Strauch voll Dornen wurzelt in den Klippen;
Zerrissen, blutend bleibst du durstig hangen. —

Der Raupe gleicht das brennende Begehren,
Zerstörend nagt es an dem Schmuck der Dinge,
Um, nimmersatt, sich selber zu verzehren.

Entfalte du dem Sonnenblick die Schwinge,
Und nippe du, und laß dich nicht betören,
Und lerne leben von dem Schmetterlinge.

Nur einmal schien das Leben mir ein Ganzes
Und ausgefüllt des Daseins große Lücke;
Ein Regenbogen schlug mir eine Brücke:
Es war der Abglanz deines Sonnenglanzes.

Die Tage flohn im Jubelschritt des Tanzes,
Die Stunden waren Becher, voll vom Glücke;
Die Sonne ging: der Bogen riß in Stücke;
Ich hielt die welken Blumen eines Kranzes.

Die dunkle Wolke blieb mir im Gemüte,
Sie tropft und tropft in heißen, heißen Thränen,
Ich fühle mir die Wange sich befeuchten.

Umsonst. Was soll der Tau der welken Blüte?
Wer schlägt die Brücke übers tiefe Sehnen?
Die Sonne sank — was hilft der Sterne Leuchten?

Als mich der bittre Schmerz zuerst durchdrungen,
Als ich noch blutete aus frischer Wunde:
Warum versagten damals meinem Munde
Die Lieder, wie ich später sie gesungen?

Gewiß, sie wären bis zu dir geklungen,
Und von der Liebe brachten sie dir Kunde
Wie keine wärmer auf dem Erdenrunde,
Und hätten — ja! — sie hätten dich bezwungen.

Nun lies't du sie vielleicht in kalten Lettern,
Wenn längst mein Herz am tiefen Schnitt verblutet,
Und ruhig schläft, beschützt von kühlen Brettern.

Und siehst mit Schrecken, was du kaum vermutet:
Die Macht war dein, die Brust mir zu zerschmettern,
In der es nur für dich, für dich! geflutet.

Ich wage nicht, die Schmerzen auszusprechen,
Ich wage nicht, die Leere auszumessen,
Ich kann dich nicht entbehren, nicht vergessen,
Ich müßte sterben und das Herz mir brechen.

Ich wage deinen Namen nicht zu sprechen,
Es würde mir das Herz zusammenpressen;
Ich hoffe nicht: — ich lebe unterdessen
Und fühl den scharfen Stich im Herzen stechen.

In einem Meer von ungeheurem Bangen
Verschlinget mich der Seelenschmerz, der wilde,
Im sehnenden, im brennenden Verlangen.

Da, sieh! da tauchen groß und engelmilde
Die Augen auf, die mir die Brust durchdrangen,
Und weinend kann ich flüstern: du, Mathilde!

Auf Erden wird das Sehnen nicht gestillet:
Ich habe gnug geseufzt, um das zu wissen;
Vergebens sucht die Brust ein Ruhekissen,
Das flaumenweich ihr um die Wunden schwillet.

Der Becher, der am Munde überquillet,
Noch kaum gekostet, wird er mir entrissen,
In Scherben vor die Füße mir geschmissen,
Daß er mich klirrend aus dem Traume schrillet.

O bleibe du mein Stecken, schöner Glaube:
Die trüben Wolken werden sich zerteilen,
Sie sind nur Schatten von dem Erdenstaube,

Und durch die bangen Nächte wird sie eilen,
Mit grünem Blatt, die sanfte Friedenstaube,
Und alle, alle Wunden werden heilen!

Vergänglichkeit! mit deinem falben Lichte
Vergilbst du mir die Rosenfarben alle;
Das Blatt im Keimen seh ich schon im Falle,
Des Todes Mal im blühenden Gesichte.

Der Frühling, kaum erstanden, geht zu nichte,
Die Flur ist still vom lieben Vogelschalle;
Vernichtung, wo ich gehe, wo ich walle
Und schwermutsvolle, trübe Augen richte.

Ich mag mich kaum um eine Rose mühen,
Den Busen mir, das Zimmer mir zu schmücken,
Sie würde doch, im Brechen schon, verglühen.

Nur wenn, geborgen vor des Winters Tücken,
Mir Blümchen bittend still entgegenblühen,
Vermag ichs wohl, die einsamen zu pflücken.

Verlaß mich nicht, wenn einst mein Geist ermattet,
Du schönes Bild aus meinen schönsten Tagen!
Verlaß mich nicht, wenn mit den letzten Klagen
Mein Auge bricht, von Todesnacht umschattet!

Ich schaue dich, mit Allem ausgestattet,
Was je an Schmuck ein Engelsbild getragen.
Noch einmal, wenn die Pulse leiser schlagen,
Erscheine wieder, eh man mich bestattet!

Erscheine dann in deiner ganzen Schöne,
Wenn mich das Licht der Sonne schon verlassen,
Und mir erstarben alle Erdentöne!

Im letzten Blicke will ich dich erfassen,
Mein Abendstern! der mich der Nacht versöhne,
Mein Morgenstern! wenn alle Stern' erblassen.

An meine Tante Christine.

Geb. 1810, gest. 1837.

1.

Wenn jemals Engel hergesandt von droben,
So war in dir ein Himmelsgeist erschienen,
Mit milder Demut in den sanften Mienen,
Mit einem Blick aus Lieb und Treu gewoben.

Führt einst ein guter Engel mich nach oben,
Gewiß, du wirst als Genius mir dienen,
Wie du mich führtest an der Hand im Grünen,
Mit sanftem Arm den Müden aufgehoben.

O neig ins Erdendunkel dich herüber,
Wie du dein Haupt zu meiner Wiege neigtest,
Wenn meine Kinderklagen dich durchdrangen!

Die Klagen wurden dringender und trüber,
Seit du nicht mehr dein treues Antlitz zeigtest,
Und dringender nach dir wird das Verlangen.

2.

Wie vor dem Frühling Frost und Sturm enteilen,
Sobald er naht mit seiner milden Fülle,
Und die der Winter barg in strenger Hülle,
Die stillen Blumen ihre Decke teilen:

So war in deiner Nähe nicht zu weilen
Unangehaucht von deiner Seelenstille;
Es schmolz vor dir der schärfste Eigenwille,
Die herbsten Schmerzen wußtest du zu heilen.

Doch wie der Frühling mußtest du entschweben;
Der Sommer naht mit seiner bangen Schwüle:
Die schönsten Blumen neigen ihre Krone.

Du warst zu weich fürs heiße Erdenleben,
Drum zogst du dich hinab zur Grabeskühle,
Um neu zu blühn an Gottes Himmelsthrone.

3.

Wenn des Herzens unbefriedigt Sehnen
Schwer und dumpf die Seele mir erdrückt,
Wenn das Auge ruh- und trostlos blickt
Und sich füllt mit heißen Schmerzensthränen:

Könnt ich wieder dann an dich mich lehnen,
Die du tröstend sonst mir zugenickt:
Allem Erdenstaube leicht entrückt,
Selig-mild wie du, würd ich mich wähnen.

An den Busen legt ich dir das Haupt,
Und du faßtest sorgend meine Hände,
Höbest sanft empor die Seelenbürde.

Ach! und immer hätt ich dir geglaubt
Und gefühlt, wie sich der Kummer wende,
Wenn du sagtest, daß es besser würde.

4.

Wenn ich am Knabenspiel mich satt genossen,
Dann hört ich in der süßen Dämmerstunde
Geschichten wunderbar aus deinem Munde,
Bis Traum und Wachen in einander flossen.

So hast du meine Seele aufgeschlossen
Und Poesie gesät und Lebenskunde,
Und sollten Blüten wachsen auf dem Grunde:
Aus diesem Samen wären sie entsprossen.

O konntest du nicht bleiben, sie zu warten?
Es wuchern in den Beeten wilde Ranken,
Die besten Pflanzen knickten Stürme nieder.

Du sätest einen vollen Blumengarten,
Doch wuchsen auf den himmlischen Gedanken
Nur einzeln, spärlich, trübe dunkle Lieder.

In Thule.

O wäre mir ein eisern Herz geworden,
Hier, wo die Lippen von dem Wort bereifen,
Wo Eis und Frost den warmen Hauch ergreifen,
Im falschverschämten, wortearmen Norden!

Ich wandre unverstanden unter Horden
Von kalten Stummen, die mich nicht begreifen,
Die mir den Duft von meinem Fühlen streifen,
Und mir das Wort schon im Entstehen morden.

Wohin ich Liebe trage, flammend wie Feuer,
Mein Herz und eines Forschers tiefe Demut:
Da wird geklügelt, obs gemacht, ob eitel,

Und ob zu traun, und obs so recht geheuer — —
Und ach! mein Herz erlahmt zu kühler Wehmut,
Und müde sinkt ein unbekränzter Scheitel.

An August von Platen.

1.

(S. Platens drittes Sonett und „Das Sonett“ von Goethe.)

Ob du den Stahl geschmiedet, wann er glühte,
Den Becher, wenn er schäumte, rasch getrunken,
Ob du „ins Meer der Poesie“ versunken,
Und selig voll im schwärmenden Gemüte: —

Uns reichst du nur die Rose, die verblühte,
Und kaum den Wein, die Lippen einzutunken,
Und formst am Eisen, bis der letzte Funken
An scharfer Feile ängstlich kalt versprühte.

So scheiterte dein Ruhm an deinem Stolze;
Du formeltest un drechseltest in Reimen
Antike Schnitzelein aus vollem Holze.

Mag sein, daß wir mitunter Verse leimen;
Doch frisch vom Feuer schießen wir die Bolze,
Und pflücken grün den Lorbeer von den Bäumen.

2.

Du klagst so schön, man möchte mit dir weinen,
Daß dich die Welt in deinem Schmerz verlassen;
Du grollst so tief, man könnte mit dir hassen,
Die dich verkannt und deinen Ruhm verkleinen.

Du sprichst so hoch herunter von dem Deinen,
Daß wir nicht wagen, deine Hand zu fassen:
Vor deiner Größe schwindeln und erblassen,
Bei deiner Tiefe zu versinken meinen.

Jedoch das Meer, den Wogengroll zu tragen,
Den Wunderbau, wovon die Glocken klingen,
Dein Meisterwerk — wir suchen es vergebens.

Da will es nimmermehr zum Herzen dringen,
Und aller Schmelz in deinen stolzen Klagen —
Er wird ein Wehruf des verfehlten Strebens.

3.

Das Wort zu prüfen nach dem feinsten Klange,
Den Duft zu kosten und den Sinn zu schmecken,
Den reinsten Ton im Rhythmus zu entdecken:
Das kanntest du und übtest du im Sange.

Allein den Weg dir hau'n im wilden Drange,
Die Sprache schmieden und die Verse strecken,
Den Wiederhall in trunknen Seelen wecken:
Dazu war dir das Herz zu adlig-bange.

So stehst du da in deiner Marmorglätte,
Im Ebenmaß von abpolirter Reinheit
Mit steinern-todeskalten schönen Formen.

Und nur der Dichter naht sich deiner Stätte
Und lernt an deiner durchgeprüften Feinheit
Die strenge Kunst in ihren starren Normen.

4.

(S. Heines Buch der Lieder „Freskosonett VIII".)

Wer ganz, wie du, sich hingibt an das Schöne,
Den kann der Schmutz des Niedern nicht besudeln,
Ob er verkannt wird von bebrillten Pudeln,
Ob ihn ein frecher Satyr neck und höhne.

Und wenn dein Volk nicht lauscht auf deine Töne:
Der nie sich beugte, flachen Sinn zu hudeln,
Der nie herabstieg, schalen Witz zu sprudeln —
Du stehst zu hoch, daß dich der Pöbel kröne.

Wir aber, welche deinen Wert ermessen,
Wir wollen dich als strengen Meister ehren,
Und zu dir wallen, wie zum Richterthrone.

Was du der Schwachheit zolltest, sei vergessen,
Und sollte Deutschland uns den Kranz gewähren:
Wir flechten dir daraus die Lorbeerkrone.

Versuch es nur! Ein halbes Schock Sonette!
An Holz kein Mangel! Lerne nur das Drechseln!
Doch mußt du hübsch in bunten Reimen wechseln!
Nur rund! nur rund! Wie Perlen glänzt die Kette!

Gedanken — ist nicht nötig, daß man hätte.
Gedroschnes Stroh zu kurzen Pferdehäckseln,
Und etwas Dunst, das Wasser zu beklecksen —
Genug! genug! Es macht Effekt! Ich wette!

Am schwersten sind zum Schlusse die Triolen —
Man thut am besten, sie in Witz zu fassen,
Dann trifft der Schlag, wie aus Galvanis Polen.

Doch will es nicht wie Hak und Öse passen —
So mußt du einen tiefen Seufzer holen,
Und deine Reime lieblich weinen lassen.

Das Wissen ist dem Künstler ganz entbehrlich,
Wie Steine, dient es höchstens noch als Ballast.
Man zimmert jetzt aus Kautschuck einen Palast,
Solider Grund und Mauern sind beschwerlich.

Man sieht es an Homer und Goethe klärlich,
Wie das Genie das Rechte überall faßt,
Wie's gar nichts weiß, und doch der Sinn zum Schall paßt,
Wie's gar nichts lernt, und dennoch zunimmt jährlich.

Es soll die Kunst des Lebens mild verklären —
Die erste Kunst des Künstlers ist: zu leben,
Und nicht den Kopf mit Grübeln zu beschweren.

Die zweite: auch den Leser zu erheben,
Das heißt: wo möglich seine Wurst verzehren,
Und aufgeblasne Därm ihm wieder geben.

Der Deutsche hat von je zu tief getrunken
In Meth und Bier, in Wein und anderm Geiste,
Und stets den Becher, der am Tische kreiste,
Zu Grund geleert, bis daß er selbst gesunken.

Wie Zunder traf ihn jeder Geistesfunken,
Ob ihn der Eskimo dem Pol enteiste,
Der Kopte ihn in Hieroglyphen schweißte,
Er mochte blinken oder glänzend prunken.

Die schönen Formen, die der Grieche dachte,
Die wilden Träume indischer Bramanen,
Die Nebelriesen, die der Hekla brachte:

Sie fanden Raum im Kopfe des Germanen,
Und wenn er selbst sich nicht zum Affen machte:
Das Zentrum wär er aller Geistesbahnen.

Mein Vetter Kuckuck sitzet weiter droben,
Er hat das Singen, während ich mich raste;
Wir wechseln treulich mit dem höchsten Aste,
Und wer den Ton hat, schwinget sich nach oben.

Kuckuck hat jetzt den Ruhm, und ich das Loben,
Ich streich ihn aus mit Rezensentenquaste.
Es ist hier etwas windig unterm Knaste —
Doch was zu thun? Geschäft hat sich gehoben!

Wir machen nun in Politik und Pfeffer;
Das Volk ist wie besessen nach Gewürzen,
Es hat Geschmack, — es frißt am liebsten Fürsten.

Die Liebe war zu schal und ohne Treffer
(Wir machten sonst Geschäfte unter Schürzen):
Jetzt brüllt man Blut — und warum soll man dürsten?

„Die Welt ist toll! Ich spiele mit betrunken,
Und reiße Possen trotz dem besten Laffen!
Die Larve her! ich mache jetzt den Affen,
Und mit Gefühl, ihr heulenden Hallunken!

Ich zeige mich in Liebesschmerz versunken,
Bis Weiber flennen und die Bären gaffen!
Der Haufe will schlampampen und schlaraffen:
Ich will ihn mit der Nas' in Pfeffer tunken!"

Du spielst Komödie um den Preis des Strebens.
Die große Welt ist nicht die Welt von Brettern,
Der Schalk verbirgt das öde Herz vergebens.

Du lockst den Blitz aus donnerschweren Wettern:
Das Spiel des Witzes äfft den Ernst des Lebens,
Er zuckt, und wird die freche Hand zerschmettern.

Du glaubensfrohe, heilge deutsche Treue,
Wie oft, wie schmählich bist die schon betrogen!
Leviten haben, Priester dich belogen
Mit Hohn und Salbung, ohne Scham und Scheue.

Und bliebst doch ewig klar wie Himmelsbläue,
Und jeden Nebel, der dich überzogen,
Und jedes Irrlicht auf den Zeitenwogen
Begrüßtest du als Morgenschein aufs neue.

Doch wenn, die du dir *selbst* bestellt als Hüter
Für deine *Geistes*=Schätze: *Denken*, *Dichten*,
Mietlingen gleich verfälschen deine Güter:

So solltest du im Zorn die Lanze richten,
German! speerschüttelnd wecken die Gemüter,
Und diese *wälsche* Schlangenbrut vernichten.

Der Glaube wie die Liebe spricht im Schweigen,
Nur schüchtern weist das deutsche Wort nach oben:
Das Auge mag es sagen, stumm erhoben,
Das Auge mag es sagen im Verneigen.

Mich ekelt, seh ich euch mit Fingern zeigen,
Wo zarte Scheu den Schleier dicht gewoben;
Zum Girren wird das Beten, Lieben, Loben,
Wo ihr gepredigt kommt mit frommen Geigen.

O pfui, daß solches heilige Gelüsten
In keuscher deutscher Zunge muß erschallen,
Die einst gedient „Ein feste Burg“ zu rüsten!

O pfui, wenn deutsche Sitte so gefallen,
Daß deutsche Herzen nicht zu fühlen wüßten:
So schleicht sich römisch Gift in unsre Hallen!

Wie Abendlüfte durch die Saiten ziehen:
Die eine weckt die andre, mitzuklingen,
Geheimnisvolles Flüstern wird zum Singen,
Man weiß nicht wie, entstehen Harmonien: —

So wurden meine schlichten Melodien;
Der Mutterlaut erschien auf Traumesschwingen,
Ich fühlte Lust und Wehmut mich durchdringen,
Und Leid und Lust in Liedern mir entfliehen.

Ja, wäre meine Mutter mir geblieben,
Wohl hätt ich nimmer einen Vers gesungen,
Und reich und stumm gelauschet ihrem Munde.

Ob Harmonien flossen aus der Wunde? —
Mir sind es Schatten aus Erinnerungen,
Und leben: selig schweigen, kindlich lieben.

Wilhelm von Humboldt
in den Briefen an eine Freundin.

Du sprichst mit einer göttergleichen Milde,
Erhaben über Erden-Lust und -Plagen;
Du hast das Glück, du hast den Schmerz getragen,
Den Sieger deckt die Ruh mit sicherm Schilde.

So gleichst du einem hohen Götterbilde,
Zu dem wir kaum hinanzublicken wagen,
Du hörst und teilst und linderst unsre Klagen,
Du selber schwebst im himmlischen Gefilde.

Und dennoch fließt, wie ungeseh'ne Thränen,
Dir unbewußt in deine milden Worte
Ein großer, ungestillter schwerer Kummer,

Und durch die Ruhe blickt ein tiefes Sehnen
Und pochet leise an die stille Pforte —
Denn Ruhe — ach! — ist nur im Todesschlummer.

Mendelssohn-Bartholdy.

Wenn deine Harmonien mich umschweben,
So wird es mir, als hört ich Engel klagen,
Und leise Wehmut, von Musik getragen,
In Duft gelöst bis zu der Seele beben.

Wie Himmelsgeister ihre Seufzer weben,
Wie Elfen schüchtern kosen, fliehn und zagen,
Was Menschenherzen nur durch Augen sagen:
Du hast im Klang den Ausdruck ihm gegeben.

Wie Morgentau auf bleiche Blumenkronen,
Wie Abendrot am dunkeln Wolkensaume,
So fällt dein Lied auf trübe Menschenherzen.

Die Thränen, die im dunkeln Busen wohnen,
Die Seufzer aus dem bangen Lebenstraume:
Du hauchst sie aus und löseſt unsre Schmerzen.

Abendruh.

Ich sehe Rauch aus fernen Hütten steigen,
Er wallet ruhig aus den stillen Bäumen;
Der Abend haucht ihn an mit goldnen Säumen,
So steigt er auf im allgemeinen Schweigen.

Aus weiter Ferne hör ich nur den Reigen,
Er kommt herab, wie aus den Wolkenräumen,
Und stirbt dahin, wie Weh, in süßes Träumen,
Ein Abendsegen mild und wundereigen.

Und mit den Wolken wallen die Gedanken,
Und schweben mit den Tönen die Gefühle
Hinauf, hinunter, wie die Wipfel wanken.

Auf Engelsschwingen nach des Tages Schwüle,
Wenn alle Wünsche tief in Ruh versanken,
Erhebt sich sanft ein Hauch der Abendkühle.

Morgenlicht.

Ein stiller Rauch von tiefer Himmelsbläue
Entwirbelt schon den grünbelaubten Zweigen,
Die Morgennebel heben sich und steigen,
Die Welt erwacht und lebt und liebt aufs neue.

Es naht die Sonne, daß sie Perlen streue
Auf Blumen, die im Tau die Häupter neigen;
Die Vögel prüfen ihren alten Reigen,
Der junge Tag ist da in alter Treue.

Auch meine Seele hebt sich aus den Träumen:
Der Nebel weicht der frischen Morgenhelle
Und wallt dahin in goldnen Wolkensäumen.

Und neues Leben fließet Well auf Welle
Mit jedem Tone aus den grünen Bäumen,
Wie junges Licht aus ewger Sonnenquelle.

Fanciulletta.

1.

Wer lehrte dich, du liebes loses Mädchen,
— Ich kanns bei allem Denken nicht ersinnen —
Die schwere Kunst, dir Herzen zu gewinnen,
Und sie zu lenken, wie am Zauberdrähtchen?

Unschuldig-emsig sitzest du am Rädchen,
Als gölt es bloß, den goldnen Flachs zu spinnen,
Und dächtest nichts, als silberweißes Linnen . . .
Und boshaft drehst du Ketten aus den Fädchen?

Ja nichts als schwere, goldne Zauberketten,
Und feine Netze, Herzen zu verstricken,
So fein, so schwer, so gold wie deine Flechten!

Und wems gelingt, sich vor dem Haar zu retten,
Und die du nicht betäubst mit deinen Blicken,
Die macht der süße Mund gewiß zu Knechten.

2.

Zu Knechten — ja! — und wär ichs nur, du Kleine,
Und wäre nur der Flachs an deinem Rocken
Und wäre nur der Kamm in deinen Locken,
Gefangen, fest, gebunden — ganz der Deine!

Allein das Lamm zu halten an der Leine,
Und immer fliehn und immer es zu locken,
Und wenn's ermattet sinkt, mit süßen Brocken
Es füttern — Mordlust ist es, grausam feine!

Wer lehrte dich die Kunst, du böses Mädchen,
Die Kunst zu binden, ohne je zu lösen,
Die Macht Kleopatras, das Amt der Schlüssel?

Du reichst der Liebe Trank in jeder Schüssel,
Du spinnst den Zauber ein in jedes Fädchen —
Wärst nicht so jung — du hättest es vom Bösen!

3.

Du bist noch gar zu jung und unerfahren!
Du lernst noch Einmaleins und Tausend zählen,
Und von der Mutter, weißen Flachs zu strählen,
Und süße Frucht dem Winter zu bewahren.

Wie kämest du in deinen Kinderjahren
Zu der Vermessenheit: ein Herz zu stehlen,
Ein Männerherz sirenenhaft zu quälen,
Den Fels zu fesseln mit den Lockenhaaren!

Du sitzest vor dem Buche wie ein Bübchen,
Und vor der Mutter, wie vor dir dein Hündchen —
Ich lege kühn die Hand dir auf die Locken.

Doch kaum mit dir allein — bin ich erschrocken!
Es lacht der Schelm dir aus den Wangengrübchen
Und kühner Witz, erwachsen, dir ums Mündchen!

4.

Und nicht mal Achtung hast du vor der Größe,
Obgleich du sie erkannt und wohlerwogen,
Als ob du mich gerade vorgezogen
Zum bessern Ball für deine kecken Stöße.

Nur Pfeile hast du für die eine Blöße,
Und spannest keck und sicher deinen Bogen,
Und bin ich dir im Geist zu hoch geflogen,
So triffst du spottend meines Rockes Schöße.

O köstlich-süßer Undank! Gleich der Biene
In Lust sich wiegend über reicher Blüte
Bewegest du im Übermut die Schwinge,

Und schaust mich an mit einer Gönnermiene,
Als müßt ich dir noch danken für die Güte:
Geneckt zu werden von dem Schmetterlinge.

5.

Ich schäme mich wahrhaftig zu gestehen,
Du wüßtest mein begehrliches Verlangen,
Der Biene gleich, an deinem Mund zu hangen,
Dir durch die Augen bis ins Herz zu sehen.

In weicher Sehnsucht könnt ich oft vergehen,
Mit rascher Kühnheit dich zum Kuß umfangen —
Dann zeigst du plötzlich deine Unschuldswangen
So kindlich, daß Begehr und Mut vergehen.

Du schwatzest, Kind! — ich stehe wie verdutzet
Verlegen streichelnd deine Seidenhaare,
Beschämt, wie nah ich frevelem Vergessen.

Dann lachst du wieder, Mädchen, so vermessen,
So klug verschmitzt und über deine Jahre —
Ich fühle Ärger, daß ichs nicht genutzet!

6.

Und neulich! tief verhüllt, am Fensterthrone,
Im hohen Lehnstuhl, auf dem Sitz der Tante,
Begrüßt ich dich, wie eine unbekannte
Verehrungswürdig ältliche Matrone.

Ein ältlich Zittern lag in deinem Tone.
Doch als ich fragend deinen Namen nannte,
Und deine Mutter — lautes Lachen bannte
Den Staunenden mit unverdientem Hohne.

Du schältest dich heraus aus Shawl und Schale
Du süßer Kern, du allerliebster Falter,
Und flogst wie neugeboren durch das Zimmer.

Du warst mein altes Kind mit einem Male,
Mein Mütterchen im Blütenknospenalter,
Ein echtes kleines liebes Frauenzimmer.

7.

Die andern schelten über dein Betragen:
Du seist zu keck, du seiest ungezogen,
Wie wild und störrig kämest du geflogen
Und hörtest nicht auf Mahnen, nicht auf Klagen.

Ich aber schau mit innigem Behagen
Im Katarakt den stillen Regenbogen,
Im Silbersee des Baches kühne Wogen,
In deinem Übermut das leise Zagen.

Und wenn die Knospe unterm wilden Moose,
Wenn einst die krausen Locken unterm Kranze
Und ach! der Busen an ein Herz sich heben:

So fällt ein stiller Schein von diesem Glanze,
Ein frischer Hauch aus diesem raschen Leben
Wie Morgentau auf eine sanfte Rose.

Atalante.

Bald bist du wild und scheu, wie die Gazelle,
Bald gleichest du dem frommen, stillen Lamme,
Bald schießt es dir vom Aug wie Blitzesflamme,
Bald leuchtet's kühl und klar wie Mondeshelle.

Oft kannst du kosen wie die Waldesquelle,
Die plätschernd spielt mit einem Eichenstamme,
Und wieder stürmst du, wie am Felsenkamme
Des Meeres schaumbedeckte, tiefe Welle.

Wie Wasser wechselnd, anders bist du stündlich,
Wie Flüsse flüchtig, immer nicht zu halten,
Wie Quellen klar, wie Meere unergründlich.

So magst du mich entwurzeln oder spalten:
Das Streben, dich zu fesseln, wäre sündlich:
Du bist zu schön im Wechsel der Gestalten.

Vor hundert Jahren.

Ein Dreigestirn.

Am Maine quoll ein Licht aus dunkelm Grunde
Und schien der Sonne gleich durch Deutschlands Gauen;
Da stand die Welt in staunendem Beschauen,
Und heißer Dank entströmte aller Munde.

Nach Schwaben scholl die frohe Geisterkunde:
Das Morgenrot Germaniens sei zu schauen;
Da sieh! da bricht empor aus eignen Auen
Kometengleich ein Blitz zur selben Stunde.

Wo fern der Ostsee graue Wogen flimmern,
Sieht man zur Zeit ein tiefes Nordlicht scheinen,
Wonach die Denker alle sinnend lauschen.

Wenn einst die Strahlen nicht vereinzelt schimmern,
Wenn sie zu einem Sterne sich vereinen,
Dann wird der lichte Tag uns hell umrauschen.

Weltanschauung.

1.

Klopstocks Messias und Apelt's Epochen.

Der Newton hat der Sterne Weg gefunden:
Du bliebest glücklich aus dem Zahlenkreise;
Uns riß der Mächtge mit in seine Gleise,
Und Höll und Himmel sind für uns verschwunden.

Materie hält die ganze Welt gebunden,
Der Sterne Heere ziehn nach einer Weise,
Die Schwere drückt sie alle kräftig-leise;
Wo bleibt uns Armen Oben nun und Unten?

Wo bleibt ein Platz für sublunarische Klagen?
Wo bleibet Raum für infernalische Qualen?
Wo bleibt der Ort für einen künftigen Himmel?

Kein Ausgang aus der Erdenschwere Plagen!
Kein Bannspruch gegen die profanen Zahlen!
System, System im heiligsten Gewimmel!

2.

Vilis materia.

Apstg. 10, 15.

Ists lauter Schmutz hier unterm Sonnenscheine?
Verworfner Dunst, was ich mit Händen greife?
Nur Staub, wohin ich mit den Augen schweife?
Und eitel Wasser, wenn ich Thränen weine?

Ein saurer Kalk die eigenen Gebeine?
Verderbtes Naß, wenn ich die Trauben reife?
Wo bleibt für all den Sudel noch die Seife?
Wo ist im großen Weltall denn das Reine?

Es weht des Schöpfers Odem aus der Blume,
Und aus dem Kraut, das eure Hände gäten,
Es spricht das Meer, der Staub zu seinem Ruhme.

Erkennt den Geist, den eure Füße treten!
So mahnt die Demut aus dem Christentume
Und des, der lehrt: im Geiste nur zu beten.

Berzelius.

Die Ahnung ließ den frommen Seher sagen:
„Nach Maß und Zahl ist alle Welt bereitet,“
Und wo ein tiefer Forscher sinnend schreitet,
Ist dies das Ziel von seinen Mühetagen.

Den Kepler hat's zum Himmel fortgetragen,
Den Newton hat's durch Welten fortgeleitet,
Den Humboldt durch die Wälder kühn begleitet,
Den Goethe still durchleuchtet mit Behagen.

Nur eine Welt war dunkel noch umnachtet:
Es war der Elemente heimlich Walten,
Das Lieben und das Hassen der Gesteine.

Da hat ein Geisterseher sie betrachtet,
Hat sie belauscht in ihrem leisen Schalten,
Und Maß und Zahl enthüllt in hellem Scheine.

An Alexander von Humboldt.

Die Fäden, welche Welten Welten senden,
Die Erd und Himmel wie ein Netz umschließen,
Die aus dem Sein zum Fluß des Denkens fließen
Und in dem Meer des einen Wissens enden;

Ob sie an Sprachen sich, an Steine bänden,
Ob sie im Hirn, in Gras und Blumen sprießen,
In Mythen sich, in Bergkolosse gießen: —
So weit sie faßlich, hast du sie in Händen.

Und jeder staunt, wie keiner dir entgleite,
Und ahnet bang, daß sie dich uns entziehen
Zum Zentrum, da die Demantspindel windet.

Sie würden uns im wirren Knäul entfliehen,
Weil keiner da, der deinen Platz bestreite —
Drum eile mit dem Ring, der uns sie bindet!

An Emil Dubois-Reymond.

Leicht ist es, sich mit Schellingschem Gefieder
Bis in der Dichtung hohen Äther schwingen,
Und sich die Wahrheit aus den Erdendingen
Zudüften lassen, wie den Klang der Lieder.

Doch die materiell-gemeinen Glieder
Zum prompten Dienst der strengen Forschung zwingen,
Mit Händen fassend ums Geheimnis ringen:
Das ist ein Werk! das beuget Riesen nieder!

Da gilt es, die Idee als Dichter fassen,
Und in der Wirklichkeit gemeinstem Treiben,
Bei dem realsten Thun sie nicht zu lassen;

Da gilt's, beim kalten Spähn im Schwunge bleiben,
Und wenn im Mühen Farb und Duft erblassen,
Mit neuem Mut den Staub vom Spiegel reiben.

Evangelische Naturwissenschaft.

(Acht Bände.)

1.

Kein Kohl ist je so alt und essig-sauer:
Es kommt der Koch, ihn wieder aufzuwärmen;
Kein Hokus, macht er nur sein Quantum Lärmen,
War je so dumm — er lockte seine Schauer.

Verstand ist nicht zu tragen auf die Dauer,
Ein Stockphilister will mitunter schwärmen.
Und niemals fehlt's an lungernden Gedärmen
Fürs Olla potrida beim neusten Brauer.

„Das Haus ist trunken! Warte mit dem Schlüssel!
„Die Welt ist ohne Kopf! Wir sind die Geister,
„Der Urverstand!“ Das sage nur dem Töffel,

Und reich ihm aus des Unsinns flachster Schüssel
Den Unverstand mit einem Küchenlöffel:
So staunet er dich an als Hexenmeister.

2.

Sag ihm, der Blödsinn sei die rechte Kunde,
— Natürlich mit Manier, verblümt und gründlich —
Die Forschung sei vom Teufel, demnach sündlich:
So leckt er dir die Rede von dem Munde.

Und wie die Losung geht sie in die Runde,
Kurante Münze, jedem Laien kündlich;
Der bange Glaube aber lobet stündlich
Den Mann des Pflasters auf der Zeiten Wunde.

Die andern, die mit Ernst, „mit Furcht und Zittern“,
Mit hohem Schwunge oder tiefem Grübeln
Die Wahrheit suchen, darfst du dreist erbittern.

Die Faulheit wird erlöst von allen Übeln,
Dann mag die Welt des Denkens ungewittern,
Die Welt des Glaubens wird's nicht mehr verübeln.

3.

Die Welten kreisen, ohne sich zu stören —
Die Sterne droben, unterm Mond die Köpfe;
Kometen ungleich, ziehen lange Zöpfe
Der Bahn Geleise, in gemessnen Chören.

Der Herr erschien in Babel, zu bethören
Am Bau die himmelstürmenden Geschöpfe;
Seitdem, so sagt man, irren sie wie Tröpfe,
Will keiner mehr des andern Rede hören.

Es wälzt ein Meister schwer an einem Quader,
Zur Höhe winkend seinen Baugesellen,
Im Kopfe Licht und Feuer in der Ader:

Da kommt der Narr und läutet seine Schellen,
Da kommt der Neid und streut den lauten Hader:
Das Wort verhallt im Läuten, Heulen, Bellen.

4.

Wenn nun die Mücke redet zu den Mücken:
Seht her! ich siegte ob des Löwen Schatten!
Die liebe Sonne leuchtet auf den Matten!
Wir haben ferner Ruh vor seinen Tücken:

So sonnen sie sich auf des Löwen Rücken:
„Wie kommt die süße Ruh uns schön zu statten!
Wir haben ferner Ruh, uns zu begatten!
Wir spielen in der Sonne mit Entzücken!"

Man mißt die Welt nach seiner eignen Elle,
Die Geistesgröße nach dem Maß der Geister,
Den Newton nach Pythagoras Tabelle.*)

Verkleinre nur! je sichrer, um so dreister!
Es glaubt dir jeder pfuschende Geselle,
Und schimpft erleichtert seinen großen Meister.

*) Das Einmaleins.

5.

Wo um die Wahrheit kämpft der blasse Schrecken,
Wo Dummheit, Neid und Trägheit sind die Streiter,
Und Eitelkeit posaunt von höchster Leiter:
Da flieht sie, wie das Streitroß vor dem Stecken.

Nur einem Degen steht ein kühner Recken,
Das edle Roß gehorcht nur edlem Reiter —
Ihr habt gesiegt! seid still! was wollt ihr weiter?
Hier gibt's kein Ende, als die Waffen strecken.

Als Sankt Lactanz bewies: „Ihr Teufelskinder!
Die Antipoden gehen auf dem Scheitel?!
Wo habt ihr das gelesen in der Bibel?“

Da fühlte jeder tief: Er sei ein Sünder,
Und betete: Erlös' uns von dem Übel!
Und ferner: Alle Wissenschaft ist eitel!

Hoffende Forschung.

Im Traum im Eis des Nordens lag Brunhilde,
Den Dorn im Haupt und Schlaf um ihre Sinne;
Da ward sie wach — und kämpfte um die Minne
Valkyrien gleich in Panzer, Helm und Schilde.

Es schien, daß nimmer Lieb' und Glauben milde
Durch dieses Felsenherz erlösend rinne;
Doch heimlich spähte sie von hoher Zinne
Nach ihrem Siegfried sehnend durchs Gefilde.

So blickt die deutsche Forschung unter Sehnen
Nach ihrem Siegfried, der den Gürtel löse,
Nachdem er ihr den Dorn vom Haupt genommen.

Noch weilt im Nebellande seine Größe,
Auf Schild und Brünne fallen ihre Thränen,
Doch Hoffnung stärkt: der Hort, er muß ihr kommen.

Anhang.

Ein Selbstgespräch.

Praesens est imperfectum,
Et perfectum est futurum.

Aus einem alten Stammbuch.

In rascher Folge neigt sich Jahr nach Jahr,
Wie Blätter eines Buchs in meinen Händen;
Der Anfang reizt, dann wird der Inhalt klar,
Und kaum begonnen, kann ich weiter wenden,
Als wenn die Seiten immer leerer ständen.
Die Einsicht lohnt, die weitre Folge lockt,
Der Bau des Geistes strebt sich zu vollenden,
Und dennoch ist's, als ob der Schwung mir stockt,
Und dunkelnde Ermüdung mir um die Augen flockt.

Der Frühling grünt, und Wald und Wiese blüht,
Und mehr als früher treff ich Altbekannte,
Und wenn das Meer, die Luft, die Sonne glüht,
So grüß ich jede Blume als Verwandte,
Die mir der Himmel huldreich tröstend sandte;
Das Wiedersehn ist herzlich, mild und lieb,
Die Scheu ist hin, die sonst die Ruhe bannte;
Allein dahin ist auch der heiße Trieb,
Womit ich weinend, jauchzend im Grase liegen blieb.

Ich klage nicht; die Welt ist groß und schön;
Bei heißem Blute hab ich mehr gelitten.
Ich strebe nicht, die Bahn zurück zu gehn,
Die ich mit schweren Mühen durchgestritten,
Wo manche Thräne meinem Aug' entglitten,
Wo mancher Freund mir an der Seite fiel,
Der frohen Muts zum Kampf hinausgeschritten.
Ich siegte ob im ernsten Waffenspiel —
Und dennoch welche Wehmut im ruhigen Gefühl!

„Du siegtest nicht, nur anders ward der Streit!
Der Mensch hat wie der Janus zwei Gesichter:
Das eine blickt in die Vergangenheit,
Das andre in die Zukunft, wie der Dichter.
Und spannt ihm die den Schleier weiter, lichter.
So blickt er um so tiefer hinterwärts,
Und wo die Ferne dämmernder und dichter,
Da findet er die Heimat für sein Herz,
Und gräbt sich so im Innern die Sehnsucht und den Schmerz.

„Und wie du früh die große Welt bezwangst,
So lerne jetzt dein kleines Herz bezwingen,
Und wie du schauernd in die Wesen drangst,
So mußt du ruhig in dich selber dringen,
Und wehe, wenn du müde wirst im Ringen,
Ein neuer Kampf, noch innrer, steht bevor!
Des Wesens letzte Hülle muß zerspringen,
Im letzten Schmerze tritt der Kern hervor.
Wer weiß? aus dieser Wehmut taucht noch ein Leid empor."

So ist's. Ich kenne wohl die scharfe Pein,
Als dieses Weh noch nicht am Herzen nagte;
Es riß der erste Schleier um das Sein,
Wodurch das Licht dem Geiste dämmernd tagte.
Ich sträubte mich, ich jammerte, ich zagte,
Und suchte vorwärts blickend nach dem Glück,
Und als ich mutig es zu greifen wagte,
Da flog es hin; ich blickte trüb zurück:
Die Täuschung war zu lieblich, die Thräne stand im Blick.

Ich klage nicht, die Thräne ist verwischt.
Ich blicke hell in alte Herzensfalten.
Das Herz ist stolz und wie vom Leid erfrischt,
Und ahnt den Plan von einem höhern Walten,
Und hegt sie treu, die schwindenden Gestalten,
Die einst die Hoffnung für die Krone hielt,
Und die da flohn und mir die Brust gespalten
Und mir sie tief bis auf den Grund zerwühlt,
Und mir der Täuschung liebste mit Thränen weggespült.

Was eitel ist, was nichtig, muß vergehn,
Und Wunsch nach Wunsch sich in sich selbst vernichten;
Aus wilder Gährung wird der Wein entstehn,
Die Sonnenglut belohnt mit milden Früchten,
Genießen heißt Entsagen und Verzichten,
Bis aus der Leere selbst Erfüllung quillt.
Gewährung würde jede Kraft vernichten. —
Der herbe Schmerz ward bis zur Wehmut mild —
So halte ruhig still, bis sich auch diese stillt.

~~~~~~~~

Ich halte still. Die Thränen sind gezählt,
Auch wenn sie ungezählt zum Herzen fließen.
Die Wunde schloß — doch auch die Hoffnung fehlt,
Es fehlt der Grund, wo duftge Blumen sprießen.
Bewußter ist das Fühlen und Genießen;
Doch fühl ich nie den Hauch, den Rausch der Lust,
Das Feuer durch die offnen Adern gießen,
Und nie das trunkne Schwellen in der Brust,
Womit ich dann empfand, als ich noch kaum gewußt.

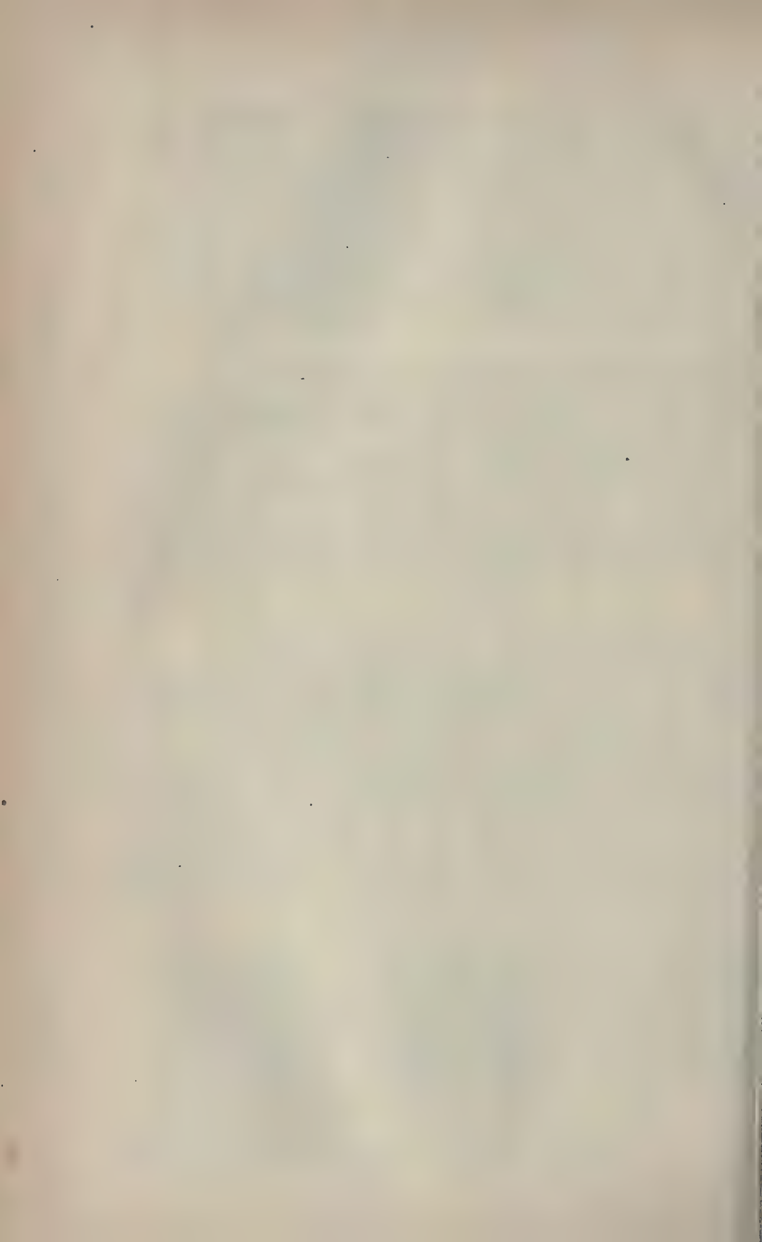
Und nie, und nie — was auch die Welt gewähr —
Erglüht es neu, was sie mir kalt umeiset;
Und ob sie schmeichle — ach! ich mag nicht mehr!
Der Blick ist kalt und klar, das Herz ergreiset.
Jedoch ein Finger spottend rückwärts weiset —
Das also wär der neue Seelenstreit?
Und wenn das Rad des Schicksals wieder kreiset? —
Wohlan! es mag! der Kämpfer ist bereit! —
Es muß sich doch entwolken in voller Herrlichkeit!
~~~~~~~~

Und wenn der Duft der Hoffnung selbst verschwand:
Ich fühle eine Ahnung in mir sprossen,
Der Same wohl aus einem andern Land,
Wovon der Keim nur dunkel noch erschlossen.
Ich habe stark begehrt und nichts genossen;
Ich setze kalt den Becher jetzt vom Mund,
Aus dem kein Tropfen mir im Durst geflossen,
Und blicke ruhig forschend bis zum Grund,
Und meine Ahnung flüstert von einem goldnen Fund. —

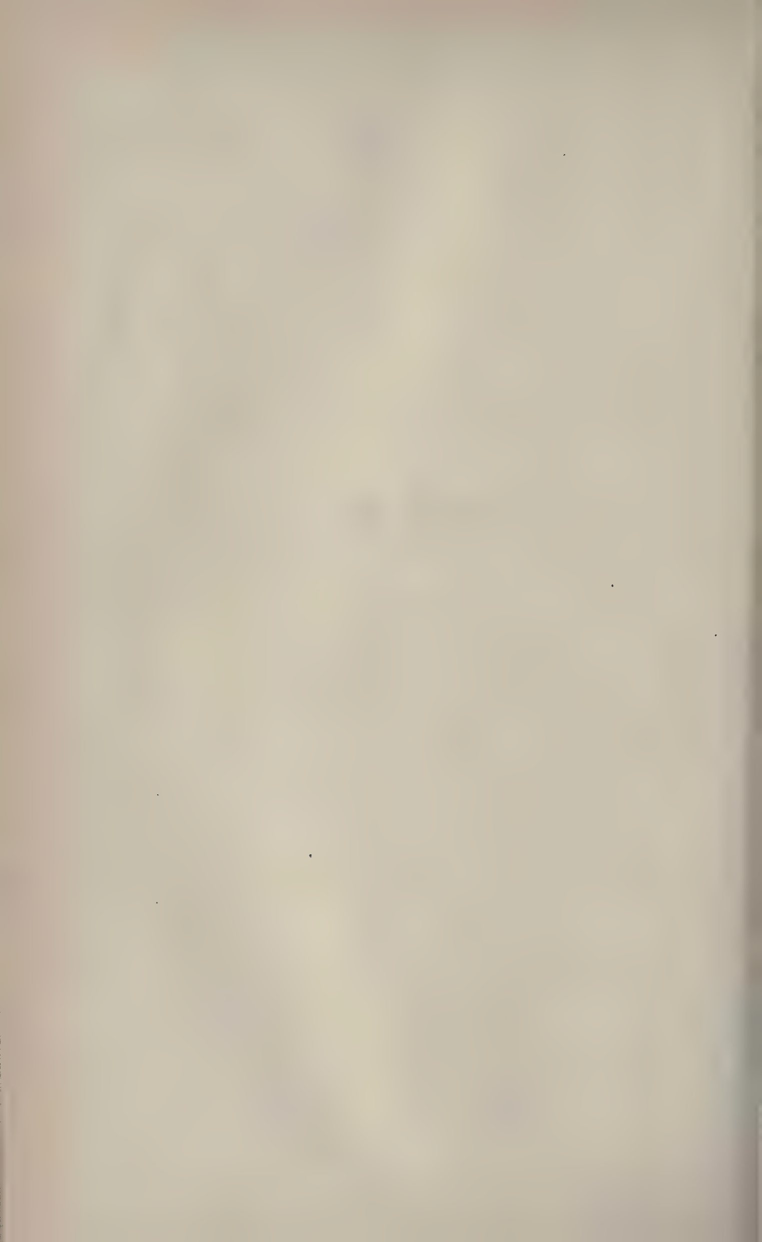
Gewiß, die Kraft, die in sich selber drängt,
Die muß sich in sich selber auch gestalten
Und, wie der Schmetterling die Puppe sprengt,
Zum seligen Genusse sich entfalten.
Und ungeschmälert wird sie es erhalten,
Was ihr im Puppentraum der Geist versprach,
Und sei es, unter welcherlei Gestalten:
Geduld! die Sonne bringt es an den Tag!
Und was im Dunkel keimet, das blüht wohl allgemach

Und wenn der Zwiespalt sich im Janus löst,
Und ein Gesamtblick vor- und rückwärts spiegelt,
Wenn sich das Sein von Zeit und Raum entblößt;
Dann wird mir das Geheimnis selbst entsiegelt;
Dann wird die trunkne Psyche neu beflügelt,
Die jetzt im kalten Hauch die Schwingen senkt,
Wenn die Enttäuschung kühl und herzlos klügelt;
Und was sie als vergangne Schatten denkt,
Wird ihr als warmes Wesen voll zum Besitz geschenkt

Ich kenn es, was das Herz zum Gotte macht,
Und wär es sein, es würd es doch nicht fassen
Es fällt ein Strahl in meine Erdennacht:
Die Form zerbricht, das Sein hindurchzulassen.
Wie milde Engel winken und erblassen
Die Schatten, einst gesehn in Nacht und Graun.
Ich will die fromme Ahnung keimen lassen:
Die jetzt mein Herz mit Wehmut sanft betaun,
Einst werd ich sie als Wesen, befriedigt, selig schaun



An meine Frau.



Am Ufer rauscht es leise,
Geruhig liegt der Strand,
Die Wellen ziehen Kreise
Im weißen Meeressand.

Hinter grünenden Hügeln
Sank die Sonne gemach,
Nun folgt auf leisen Flügeln
Der milde Abend nach.

Stimmen weit aus der Ferne
Klingen über die See, —
Und die ewigen Sterne
Wandeln durch die Höh!

Düsternbrok, 27. Juli 1858.

Ich ging am Strande
Einsam, wie oft schon,
Und die Nacht wandelte mit mir
Am fernen Ufer.
Stille war's
Auch in mir,
Heimatsluft umwehte mich leise,
Leise mit erquicklichem Hauch.
Und doch zog's mich schmerzlich
Vielleicht nach der verlornen,
Vielleicht nach der Heimat,
Die nicht von hier ist.

So blickt ich empor
Und sah die Sterne ziehen,
Sah andere fallen.
Mein Stern war wohl längst gefallen.
Hätt ich weinen können:
Meine Thränen wären stromweis geflossen.
Jetzt nur zuckt es in mir,
Wie dort im fernen Gewitter,
Als gingen Freude und Liebe unter,
Als bliebe nicht der Mut einmal
Zum mutigen Zorn und Donner.
So blickt ich hinab
Auf das dunkle Meer.
Es leuchtete nicht,
Es rauschte nicht.
Aber leise sprachen die Wellen.
Wer versteht sie?
Wenn nun ein Menschenherz klagt und seufzet,
Wer versteht's? — Nur ein guter Engel,
Der horcht und glaubt,
Der glaubt und tröstet.
Denn der will nichts mit harten Händen,
Der wandelt nur fromm an der Seite,
Sein Ohr vernimmt,
Wie ich sie vernehme die plätschernden Wellen,
Und sein Herz versteht. —
Dann, unsichtbar,
Wie ein Hauch in der Abendluft,
Legt er die Hand besänftigend
Auf die Wogen, die fernher drohen,
Frieden störend,
Und dem Gewitter winkt er,
Und Frieden bringt er.
Dank ihm, meinem guten Engel!

Düsternbrok, 14. August 1858.

Die Sehnsucht im Gemüte
Sie zog mich groß.
Zu spät nun fällt die Blüte
Mir in den Schoß.

Dem mutigen Verlangen
Wars hart versagt,
Nun faßt es mich mit Bangen,
Das Herz verzagt.

Gehoffet und geharret!
So hieß das Wort.
Ich bin im Kampf erstarret,
Der Baum verdorrt.

Ach, löse nicht das Sehnen!
Es ist mein Los!
Statt Blumen fallen Thränen
Dir in den Schoß.

Es kommt der liebe Sonnenschein,
Er dringt mir bis ins Haus,
Er dringt mir bis ins Herz hinein
Und lockt mich froh hinaus.

Und wie ich komm, und wie ich schau —
Ich frage nicht, woher?
Der Lenz ist da, die Luft ist lau —
Mein Herz, was willst du mehr?

Es singt die liebe Nachtigall,
Sie singt mir Tag und Nacht,
Sie singet bis der Widerhall
Im Busen mir erwacht.

O schweige doch, mein Herz wird schwer,
Und Wünsche werden wach! —
Sie singt und jubelt immer mehr,
Sie singt bei Nacht und Tag.

Und gehst du wie der Sonnenschein
Im vollen Glanz umher,
Es dringt mir bis ins Herz hinein —
Dich kümmert's nimmermehr —:

So mach ich's wie die Nachtigall
Die Tag und Nacht dir singt,
Bis froh und trüb der Widerhall
Im Herzen dir erklingt.

Nun freue dich, nun lausche du,
Und frage nicht, woher?
Es fliegt ein Blatt im Lenz dir zu —
Sag an, was willst du mehr?

Nun bin ich verloren,
Begrabet mich hier,
Ihr habt euch verschworen,
Der Frühling mit dir.

Von Blicken und Blüten
Verfolgt und bedroht,
Wer könnte sich hüten
Vor dem lieblichsten Tod!

Wo dein Fuß gegangen,
Wo gehaucht dein Mund,
Wo dein Blick gehangen:
Da ist heilger Grund.

Geh ich jetzt alleine,
Wo du je gewallt,
Seh ich immer deine
Weihende Gestalt.

Düsternbrok, 27. August 1858.

Ich muß im Walde lauschen,
Da mir das Herz so geht.
Ist es des Windes Rauschen,
Der durch die Wipfel weht?

Mir ist als hört ich leise
In jedem fernen Klang
Eine alte fromme Weise
Und deiner Stimme Klang.

Regentropfen aus den Bäumen
Fallen in das grüne Gras,
Thränen meiner trüben Augen
Machen mir die Wange naß.

Wenn die Sonne wieder scheinet,
Wird der Rasen doppelt grün,
Doppelt wird auf meinen Wangen
Mir die heiße Thräne glühn.

Rätsel.

Im Herzen ein Häschen,
Im Gesichtchen ein Näschen,
Aus Ehrlichkeit ein Thörchen,
Mit Namen „liebes Dörchen".

Düsternbrok, 1. Oktober 1858.

An Ds. Schwester J.

Wenn dich in weiter Ferne
Vielleicht ein Lied entzückt,
So denke: wie du gerne,
Wie oft du mich erquickt!

Was wir an manchem Morgen
Besprochen und bedacht,
Was wir an Freud' und Sorgen
Zusammen durchgemacht!

Du hast mit mir getragen
Und treulich hieltst du Stand,
Laß jetzt den Dank dir sagen:
Nimm hin die Bruderhand!

Sie reiche du der Schwester
Und schütze sie mir treu,
Daß fest und immer fester
Das Band der Liebe sei.

Wenn dann auch weite Ferne
Von dir, von ihr mich trennt,
Es walten gütge Sterne
Am blauen Firmament.

Düsternbrok, 13. Oktober 1858.

Den freien Flug — wer gönnt ihn mir
Hinauf in lichte Bläue?
So flieg ich denn zu dir, zu dir,
Du meine Lieb und Treue.

Durch Schnee und Nebel eil ich fort,
Wo ich dich weiß, du Süße,
Und finde schön den rauhsten Ort,
Wo ich dich heimlich grüße.

Ich wandere einsam,
Dann ahn ich dich,
Es rauscht im Baume,
Dann hör' ich dich.

Ich schließ die Augen,
Dann auch im Traum
Hör ich dich flüstern
Wie Laub am Baum.

Kiel, 19. November 1858.

Noch ist der liebe Wald so grün
Und Meer und Himmel blau.
Wenn Vöglein doch gen Süden fliehn,
Wenn ferne die Gedanken ziehn —
Warum? wer sagt's genau?
Es muß doch eine Sonne sein,
Ein Himmelblau, ein Sternenschein,
Das tief der Sänger Herzen rührt,
Und ach! sie ferne führt.

20. November 1858.

Ich bin wie abgeschieden
Und fern dem Lärm der Zeit,
In meiner Welt ist Frieden
Und stille Heiterkeit.

In meiner Brust ist Frieden
Und Freude mir im Sinn.
Die Welt ist abgeschieden
Und du allein darin.

Wer führte aus der Ferne
Dich her in diesen Kahn?
Nun gehn wir wie die Sterne
Dieselbe eine Bahn.

Nun trennt uns nicht die Ferne,
Nun trennt uns nicht die Zeit,
Nun gehn wir wie zwei Sterne
Vereint in Ewigkeit.

Kiel, 21. November 1858.

Sonett.

Verlaß mich nicht! du, die mich nun geleitet,
Wohin mich ferner meine Füße tragen,
Vom Morgen an, bis mir die Sterne tagen,
Und durch die Nacht im Traume mich begleitet.

Verlaß mich nicht! Du die mir Ruh bereitet,
Den Frieden mir nach allem Mühn und Jagen,
Das Echo meiner Freuden, meiner Klagen,
Des stillen Seufzers, der der Brust entgleitet.

Ein Wunder hat dich her zu mir geführet,
Mein Morgenstern nach langem dunkeln Nachten,
Mein Abendstern am dunkeln Horizonte.

Wie einem Wandrer, nahe dem Verschmachten,
Ein Licht, ein Hoffnungsstrahl das Auge rühret,
So kamst du, da ich kaum noch hoffen konnte.

Kiel, 24. November 1858.

An D. (in Paris).

Herz in der Fremde.

1.

Am Fenster steh ich,
Steh ganz allein,
Im Nebel leuchtet
Der Lampenschein.

So stand ich wieder
Den trüben Tag
Und zählte langsam
Des Herzens Schlag.

Nun wandeln Schatten
Den breiten Pfad —
Wie öde ist sie,
Die große Stadt!

2.

Viel Menschen, liebe, liebe,
Die weiß ich dort und dort,
Auch wo ich gerne bliebe,
Den liebsten trauten Ort.

Und den ich gerne hätte,
Der wäre auch gern bei mir,
An dieser leeren Stätte
Im Stuhl, ach säß er hier!

3.

Dort oben ziehn die Sterne
Hoch über Stadt und Haus,
Ich steh und suche gerne
Mir einen schönen aus.

Der winkt mir aus der Ferne,
Wie selig ist sein Lauf!
Nun denk ich mir so gerne,
Blickt er zu ihm hinauf. —

4.

Die Nacht kommt immer, immer,
Und Ruh und Schlaf mit ihr,
Und oft ein Freudenschimmer
Und oft ein Traum von Dir.

Und wach ich auch am Morgen
Vereinsamt wieder auf —
Mein Stern führt wohl verborgen
Ans schöne Ziel den Lauf.

5.

Von ihm das Briefchen?
Das Siegel rot?
Er ist am Leben,
Nicht krank noch tot!

Er hat's versprochen,
Nicht tot, noch krank!
Ihr kalten Wände,
Nun habet Dank!

Du Weg im Dämmer,
Du trugst ihn her,
Ihr lieben Sterne,
O grüßt ihn sehr!

27. November 1858.

Düsternbrok.

Weißt den ruhigen Strand? ans Ufer kommen die Wellen,
Leis mit plätscherndem Ton über den reinlichen Sand,
Spielend kommen sie her in leicht geschwungenen Bogen
Über die glänzende Bucht, atmend den Meeresduft.

Über der blauen dehnt sich weit der lichtere Himmel,
Der die Hügel umfaßt, Wies' und wallendes Korn,
Aber am Ufer streckt sich hinter der Wiese der Buchwald,
Sieh! und durch das Gebüsch schlängelt der heimliche Pfad.

Wandeln wir ihn? Wie gern! wie oft! mit suchenden Blicken
Nach den Blumen im Gras, nach zwitschernden Gästen im Zaun,
Segeln im winkenden Blau, hell schimmernd durch das Gebüsch hin,
Ach nach Sternen der Nacht oder dem träumenden Mond.

Ich doch suchte zumeist den Blick, der alles beleuchtet,
Horchte der Stimme Schall, atmete Duft, der tief
Nicht vom Spiegel des Meeres kam, nicht her aus den Wipfeln,
Nicht vom Himmel herab, oder von Blumen herauf:

Nein, dein schwimmendes Auge sucht ich, deine Begeistrung
Sog ich ein als geistigen Hauch mir würzig zugleich.
Dann in Träumen wandelt ich Trunkener heim am Strande,
Rings vergessen die Erde, rings die Erde verklärt,

Hoch am Himmel grüßend den Mond, den stillen Gefährten,
Schwatzend tiefes Gespräch mit den Wellen im Sand,
Blumen knickend und Büsche streifend, die Erde segnend,
Welche die Blumen trägt, deren beste du bist!

Kiel, 18. Dezember 1858.

Sonett.

Ich möchte stets am selben Flecke weilen,
Am selben lieben Platz geduldig sitzen,
Gelassen schaun nach Eines Berges Spitzen,
Nur wandern gehn, um wieder her zu eilen;

Mit meinen Lieben stets die Stunden teilen,
Genießen, was an Gaben wir besitzen,
Nie glänzen, nie mit Glück und Gaben blitzen.
Doch Menschen sehn und etwas Kunst zuweilen.

So möcht ich, ohne Arbeit nicht und Mühen,
Doch ohne Klagen, ohne Hast und Treiben
Mich selber, meine Welt, mein Leben bauen,

Mir selbst getreu im Kern derselbe bleiben,
Getrost auf meine Freunde um mich schauen —
Und ach! Ein Herz fest an das meine ziehen!

Neujahrsnacht 1858—59.

Ich seh dich oft im Traume,
Du trägst dein blaues Kleid,
Wir gehn am Meeressaume
Zur frühen Morgenzeit.

Die Vögel singen wieder,
Die Wellen flüstern schon;
Wir wandern auf und nieder
Und lauschen ihrem Ton.

Wie dann der Morgenschimmer
Verstreut sein goldnes Licht,
So seh ich immer immer
Dein liebes Angesicht.

11. Januar 1859.

Ach fänd ich deine Spuren bloß —
Wie wollt ich gehn, wie wollt ich spähn! —
Der Wald ist kahl und blätterlos,
Und du bist fort, bist nicht zu sehn.

Der Wald ist kahl und öd der Steig,
Und mir ist trüb und mir ist schwer.
Die Blätter modern in dem Teich,
Es grünt nicht mehr, es blüht nicht mehr.

Ach schallte nur dein leichter Gang,
Wie Vogelflug, wie Vogelschritt!
Mir brächt er Blumen und Gesang
Und Frühling mit, den Frühling mit!

Mir brächt er, was so lieblich war,
Wie Sonnenlicht, wie Mondeslicht:
Er brächte mir dein Augenpaar,
Dein Angesicht, dein Angesicht!

12. Januar 1859.

Mondnacht.

Gleichgültig als Knabe
Schaut ich hinauf zum Mond.
Was hatt ich zu suchen bei seinem bleichen Licht?
Was ich begehrte mit heißem Drang —
Ich fand's auf der Erde
Im Morgenglanz
Im Nebelgeriesel,
Im Stnrm und Nachtgebrause;
Oder ich sucht's in Himmeln
Weit erhaben über den irdischen Blick.
Dann hab' ich hinauf geschaut
Mit thränenden Augen.
Meine Welt zerstört, die grünende schöne,
Meine Hoffnung geknickt,
Mein Schwung gelähmt, der allüberfliegende. —

Da sucht ich dein dämmerndes Licht,
Vertrauter Geselle,
Und wandte mich doch bald ab,
Muth zu suchen im starren Herzen. —
Bis Sie kam!
Die mich lehrte hinauf zu schaun,
Denkend, auch sie blickt hinauf,
Es treffen sich dort die Gedanken,
Die hier trennt
Neidischer Raum und prüfendes Schicksal.
Nun erst schau ich dich in deinem Glanz,
Holdseliger,
Nun erst empfind ich die selige Ruh,
Die du strahlst
Lächelnd auf eine freundliche Erde.
Denn der Himmel ist nicht fern dann,
Nicht erhaben über Raum und Gedanke,
Faßbar hier mit den irdischen Händen,
Mit dem Blick zu umgrenzen,
Mit Armen zu umfassen,
Zu schmecken mit seligem Munde.
Denn Ihr Athem haucht ihn,
Ihr Auge spiegelt ihn,
Und mit lächelnden Lippen
Könnte sie austeilen
Alle Seligkeit,
Die fern gesucht knabenhaft der Gedanke.

Kiel, 14. Januar 1859.

Nun kost ich recht den Frieden,
Wenn's draußen tobt und stürmt:
Ja, du bist mir beschieden,
Die meine Seele schirmt.

Was acht ich Wind und Wetter?
Mein Port, das bist ja du!
Mein Engel, mein Erretter,
Der Anker meiner Ruh!

Mir war das Leben öde, —
Du kamst — da ward es grün,
Mir ward die Seele müde, —
Du kamst — da ward sie kühn.

Zu viel hatt' ich gelitten,
Und hatte stark begehrt,
Und hatte hart gestritten
Und nichts mir, **nichts** gewährt.

Und war nicht abgebogen
Vom schweren Pfad der Pflicht,
Um Freude doch betrogen,
Und Liebe kannt ich nicht.

Wohl Liebe mancher Guten
Und Neigung hie und da,
Doch war's nur wie Verbluten,
Wenn ich ins Herz mir sah.

So schritt ich meine Wege,
Entsagen bei mir her,
Und lässig fast und träge
Sanken die Flügel schwer.

Sieh hin! dein Bildnis tauchte
Empor wie Morgenlicht,
Dein süßer Athem hauchte
Mir Jugend ins Gesicht.

Da war die Nacht geschieden,
Und fröhlich scheint die Fahrt,
Und endlich naht der Frieden
Mit deiner Gegenwart.

16. Februar 1859.

Und wenn ich einen Augenblick
Dir von der Seite geh,
Und wenn ich einen Augenblick
Dir nicht ins Auge seh:
Die Sehnsucht bleibt,
Die Sehnsucht treibt
Zu dir, zu dir, mein Licht, —
Der Morgen tagt,
Meine Seele fragt:
Meine Sonne, scheinst du noch nicht?

23. März 1859.

Mit Blumen, einer kranken Freundin von D.

Was nur der Frühling bringet
In mancherlei Gestalt,
Was nur die Lerche singet,
Daß froh die Luft erschallt,
Was nur in schöner Regung
Die Seele sich bewußt,
Das wünsch ich mit Bewegung
In deine treue Brust.

In ein Exemplar Quickborn zum Verlobungstage.

Was soll er ferner fließen,
Der Quickborn, durch die Aun?
Er bleibt zu deinen Füßen,
Du lieblichste der Fraun!

In seinen Himmel blickt er,
In deine Augen blau,
Die weite Welt erquickt er,
Dich liebt er, süße Frau!

Laß ihn nicht ferner fließen,
Schau du zu ihm hinein,
Er will zu deinen Füßen
Erquickt und stille sein.

Bremen, 14. Februar 1859.

Wenn deine Augen würden blind
Und tot ihr holder Schein: —? —
Dann küß ich sie, mein süßes Kind,
Sie sind und bleiben mein.

Die meinen sollen sehn für dich,
Und sollen deine sein,
Mein fester Fuß soll stehn für dich,
Du bist und bleibest mein.

Und ob dein Ohr verschlösse sich:
Mein Flüstern dräng zu dir,
Die Herzen doch ergössen sich:
Dein Herz gehöret mir.

Und ob das Alter uns gebeugt,
Verstummt dein süßer Mund:
Die Seelen, die sich zugeneigt,
Sie bleiben fest im Bund.

Kein Mißgeschick ist arg genug,
Wir tragen's Hand in Hand,
Und nicht der Tod ist stark genug
Zu lösen unser Band.

Kiel, 8. März 1859.

Zum 9. März 1859.

(Dem Vater meiner Braut.)

Wenn ihr, o Musen, mir Gesang gegeben,
Klangreich gewölbt mir die erregte Brust,
Wenn leicht des Herzens Saiten tief erbeben,
Von Schmerz bewegt, von Freud und süßer Lust:
Nun, so gewährt, ihr Hohen, mir das Beste
Am heutgen Tag, zu Vaters Wiegenfeste!

Ich möcht ihm singen von des Lebens Freuden,
Ich möcht ihm singen von des Lebens Leid,
Vom Gehen, Kommen, Wiedersehen, Scheiden,
Von Gottes Schickung und des Schicksals Neid,

Des Lebens Rätsel möcht ich ihm entsiegeln,
Der eignen Brust Geheimnis ihm bespiegeln. —

Ist's nicht ein Wunder, daß ihm die verbunden,
Die jetzt bewegt an seinem Tische stehn?
Ist's nicht ein Wunder, daß er die gefunden,
Die doch den eignen Weg durchs Leben gehn?
Ist's nicht ein Wunder, daß er selbst geboren,
Und ach, das Beste fand und es verloren?

Verloren? nein! auch sie aus lichten Höhen,
Verklärt als Engel schaut sie jetzt herab,
Sieht ihre Lieben, ja und wird gesehen
In Herzen, denen sie das Dasein gab,
Und in dem deinen, drin sie lebt und liebet,
Wohl schmerzlich aber klar und ungetrübet.

Und freudig ohne Schmerz und ohne Sorgen
Erscheint sie heute, wenn es dämmernd tagt,
Und noch ein Sohn: „Mein Vater, guten Morgen,
Und segne Gott dich," mit den andern sagt,
Und aus den Höhen kommt der Muttersegen
In unsre Herzen, mild wie Frühlingsregen.

So wollen wir uns freun in unsrer Liebe,
Und freue du dich mit an unserm Glück,
Was wär' der Mann, wenn er nicht mutig bliebe
Und immer aufwärts höbe Haupt und Blick?
Und immer vorwärts ginge mit dem Hoffen,
Das Herz gestählt, das Auge klar und offen?

Und Mann bist du gewesen, Mann der Treue,
Der schlichten Wahrheit und der festen Kraft,
Mann bleibst du, Mann, der wirke und sich freue,
Wo er vertraut, wo er gewirkt und schafft,
So reichen deine Kinder dir die Hände:
Wir sind nun eins bis an ein selig Ende!

Meine Braut.

Ich schlage kaum die Augen auf,
Begrüße kaum das Licht:
So schlägt mein Herz schon voll und laut,
So denkt mein Herz schon: süße Braut —
Ach, andres denkt es nicht.

Ach andres denkt es nimmermehr,
Und schlägt's bei dunkler Nacht,
Und wenn ich lieg in tiefer Ruh
Und schließe fest die Augen zu:
Mein Herz, es schlägt und wacht.

Und wenn der frische Morgen tagt,
So schlägt es warm und laut,
Und alle Vöglein wachen auf,
Und alle Stimmen rufen drauf:
Zu dir, o süße Braut!

Bremen, 24. März 1859. (Frühmorgens.)

An meiner Seite saßest du
Wie eine Blume schön,
An meiner Seite blühtest du
Eine Rose anzusehn.
Ach! was sind Rosen auf dem Feld
In aller ihrer Pracht,
Ach, was ist mir die ganze Welt,
Wenn dein süßer Mund mir lacht!
Kein Veilchen wie dein Auge blau,
Keine Rose wie dein Gesicht,
Du bist meine liebe kleine Frau,
Meine Welt und mein Gedicht.

24. März 1859. (Abends nach einer Gesellschaft.)

Was sag ich dir von Liebe?
Was sag ich dir von Glück?
Mehr als ein Wort, das trübe,
Mehr sagt ein heller Blick.

Mehr als ein Wort, das tote,
Mehr sagt ein Druck der Hand:
Ein schöner lebender Bote
Von Herz zu Herz gesandt.

Nur wenn mit deinem Klange
Das Wort herüber schwebt,
Dann ist's, als ob im Sange
Die schöne Welt mir lebt.

28. März 1859.

Es rauschet in den Bäumen,
Es weht ein kühler Wind,
Es sitzt in stillen Träumen
Mein liebes süßes Kind.

Bewegt das liebe Köpfchen,
Sinnt mit den Äugelein,
Und auf das braune Zöpfchen,
Da fällt der Sonnenschein.

Es geht wie schönes Wetter
Durch ihren frommen Sinn,
Auf den Bäumen die Blätter
Die winken zu ihr hin.

Bremen, 8. April 1859.

Für diesen Tag des Friedens
Sei freudig mir gegrüßt,
Für diesen Tag der Freude
Sei selig mir geküßt!

So wirst du bei mir weilen,
Mein Engel spät und früh,
Wie du das Kind gehalten,
Du freundliche Marie.

So wirst du bei mir wandeln,
Mein Röschen, meine Zier,
Wie freundlich unter Blumen
Du wandeltest mit mir.

So wird mein Herz dir schlagen
Geduldig, stark und fest,
Bis meine müde Hülle
Der ewige Geist verläßt.

9. April 1859. (Nach einer Kindtaufe.)

Oft ging ich keinem Haus vorbei,
So that mein Herz den lauten Schrei:
Ein Hüttchen nur!
Und wär es niedrig auch und klein,
Ein stilles Fleckchen nur, das mein
Auf grüner Flur.

Kein Mädchenantlitz konnt ich sehn,
Ich mußte stumm vorübergehn:
Nicht mein! nicht mein!
Nach einem andern schaut sie aus,
Vorüber geh ich jedem Haus,
Allein, allein!

Und nun, mein Herz, wie umgewandt!
Und nun, mein Herz, wie unbekannt
Mit Schmerz und Leid!
An diesen Wangen frisch und jung,
Da hast du Raum und Ruh genung
Und Augenweid.

10. April 1859.

Was wär das Leben, wenn der Geist nicht bliebe?
Wenn das nicht blühte, was er pflanzt und schafft?
Des Geistes Wesen aber ist die Liebe,
Der Liebe Quelle ist die ewge Kraft.

Und Wunder ist es, wie er sprengt die Bande,
Wie er ergreift, was je sein Hauch berührt,
Er streut die Blumen über Au und Lande,
In Stein und Mauern hab ich ihn gespürt.

In deinem Geiste lebt die Wunderbare;
In deinem Auge hab ich sie geschaut;
Was sie belebt, das töten keine Jahre,
Ihr Odem ist wie der der süßen Braut.

Ich sehe segnend sie vorüber schweben,
Selbst öde Herzen hat sie angefacht,
Im Sonnenlicht, in Blumen wird sie leben,
Ja in dem Glück, das uns Glückselgen lacht.

Vegesack bei Bremen, 22. April 1859.

Es steht ein Stern am Himmel,
Der leuchtet mir zur Ruh,
Der leuchtet jeden Abend,
Und dieser Stern bist du.

Es kommt ein Traum vom Himmel,
Der nickt mir freundlich zu,
Der winkt mir aus dem Dunkel,
Und dieser Traum bist du.

Und jeden Tag die Sonne,
Sie weckt mich aus der Ruh,
Mein Licht, mein Tag, mein Morgen,
Mein Leben das bist du.

Bremen, 25. April 1859.

Der Frühling, der sich neu belaubt,
Wohl ist er wunderbar,
Doch seh ich nur dein liebes Haupt,
Dein schönes braunes Haar.

Die blauen Veilchen seh ich nicht
Vor deinen Augen blau,
Zu Wald und Wiese geh ich nicht,
Ich geh zur „lieben Frau“.

Und was ich bete, bist nur du,
Und was ich denke: dein!
Und schließ ich spät die Augen zu,
Dein Bild dringt doch hinein.

Da steht's in aller Blumen Pracht,
Da steht's in Jugendgrün,
Kein Winter schadet, keine Nacht,
Für immer wird es blühn.

Bremen, 26. April 1859.

Aus alten Tagen. (1854?)

Wie die Sterne unaufhaltsam,
Leise durch des Himmels Raum,
Zieht es mir das Herz gewaltsam,
Zieht es mich wie Schlaf und Traum.

Warum zieht ihr, sagt, ihr Sterne,
Sagt wohin? wohin so stumm?
Lächelnd ziehn sie durch die Ferne —
Sage du, mein Herz, warum?

Warum pochst du, warum strebst du,
Halte still, o halte Ruh!
Weißt du nicht? vergebens schwebst du
Einem blauen Himmel zu!

Siehe, wie die Sterne funkeln
Fröhlich aus demselben Plan,
Also ziehst du — doch im Dunkeln —
Immer deine alte Bahn.

Niedergeschrieben für D. April 59.

Prolog zu einem Feste in Kiel.

29. Mai 1859.

Frühlingsluft!
Waldesduft!
Was bedarf es mehr,
Wenn ein ganzes Heer
Von Vögeln auf allen Zweigen singt,
Daß es fröhlich im Herzen wieder klingt?

Und die Jugend bleibt das alte Geschlecht,
Die Jugend behauptet das alte Recht:
Den Ernst, das Leid,
Die Schwere der Zeit —
Sie wandelt es alles in Fröhlichkeit.

Was wär das Leben ohne sie?
Es würde stocken in Sorg und Müh,
Erstarren müßte Saft und Kraft,
Wo sie nicht neues Leben schafft. —

Die Thäler grün, die Höhen
Durchzieht ihr froher Zug,
Mit Wolken, über Seen
Fliegt sie mit leichtem Flug,
Mit Vögeln, mit den Winden
Geht ihre luftge Bahn,
Wo Blumen nur zu finden:
Sie steht und staunt sie an.

Da ist kein Pfad zu dornig —
Sie weiß ihn leicht zu gehn,
Kein Schicksal rauh und zornig,
Sie weiß es zu bestehn,
Da ist kein Kampf so drohend —
Sie unternimmt's mit Mut,
Kein Feuer ist so lohend —
Sie stürzt sich in die Glut.

Der Kunst und Dichtung Flammen,
Wer trüge ihre Qual?
Wer hält die Welt zusammen
Als heiliges Ideal?

Wer überfliegt die Klippen
Der rauhen Lebensfahrt?
Und hängt mit Bienenlippen
Froh an der Gegenwart?

Sie thut's, die keine Tugend
Im Sinn der Alten hat,
Die immer neue Jugend
Durch immer rüst'ge That!

So hat sie sich versammelt
So lange grünt der Wald,
Was Liebe je gestammelt,
Was Freude je gelallt,

Was je am Ewigschönen
Den klaren Blick erfreut,
Was je in lauten Tönen
Die Frühlingslust erneut.

Und immer war der Sänger
Dem frohen Zug voraus,
Und aller Künste Jünger
Sie bleiben nicht zu Haus.

So sind sie auch gekommen,
Die sonst in Holz und Stein
Zu Menschen Freud und Frommen
Schlagen den Geist hinein,

Und die mit Stift und Pinsel,
Mit Schatten und mit Licht
Verscheuchen das Gewinsel
Von manchem Angesicht;

Die auch, die fest mit Mauern
Das Menschenkind umziehn,
Daß es vor Sturm und Schauern
Der Unbill mag entfliehn.

Und was sonst Freude findet
An Frühlingsheiterkeit,
Denn Jugendlust sie bindet
An Jahr sich nicht und Zeit.

Nun aber im Mai
Ist es worden
Auch hier im Norden
Fröhlich und frei,
Und geheimnisvoll!

Von den Bäumen hangen
Belaubt die Zweige
Über die Steige
Dahin flechtend in langen
Guirlanden grüne lebendige Baldachin.
Über die Seen,
Über die Tiefen,
Dort wo die Feen
Und Nixen schliefen,
Die der Frühling neckte,
Die die Sonne weckte,
Daß sie lächelnd erhoben das Haupt
Und schauten die Buchen hellbelaubt,
Und schauten sich um und grüßten,
Und die Blumen nickten und küßten,
Und kamen empor
Im Chor
Die Vöglein in den Wipfeln
Und sangen,
Und die Eichhörnchen in den Gipfeln
Schauten mit Verlangen
Herab.
Dann die Nixen und Elfen
Zu sieben und zwölfen
Begannen den Tanz. — —
Unten, tief unten,
An den schattigsten Stellen —
Ihr findet sie, Gesellen!
Im Grase zeigt ein Kranz,
Zeigt ein Ring das Geheimnis —
Nun wandert ohne Säumnis!
Im Schatten der Buchen,
Da müßt ihr es suchen!
Blickt oben, blickt unten:
Die Erde ist grün, der Wald ist grün,
Blau leuchtet der Himmel darüber hin,

Und wenn ihr's gefunden,
Den Fleck, wo das Glück,
Dann kehret zurück.

Denn wir feiern heut in Seligkeit
Den Frühling, die fröhliche Maienzeit!

Zum 29. Mai 1859.

Es wächst in meinem Garten
Ein Blümlein rein und zart,
Ich habe nur das eine,
Es ist von eigner Art.

Ich möcht es gerne pflegen,
Dies Eine nur ist mein,
Ich habe nichts als Liebe,
Gieb du, o Herr, Gedeihn.

Als du die Welt vergeben,
Da war ich nicht dabei,
Als du das Glück verteilet,
Da fehlt ich in der Reih.

Geduldig und verlassen,
So saß ich still allein,
Dies Blümlein ist gewachsen,
Es will mein eigen sein.

Ja hätt ich alle Tugend,
So fänd es seinen Schatz,
Und hätt ich goldne Berge,
So fänd es seinen Platz.

Nun hab ich nichts als Liebe
Und diesen großen Schmerz,
Nun hab ich nichts zu geben
Als dieses arme Herz.

Die grauen Wolken ziehen,
Das arme Herz wird schwer:
Zieh du die hohe Mauer,
Zieh du sie um uns her!

Vor Regen, Sturm und Winden
Bau du ein schützend Dach,
Und wahre du mein Blümchen
Vor Leid und Ungemach.

Pfingstabend 1859.

Am schönen Ostseeufer
Nun einsam sitz ich hier,
Die lieben Wellen flüstern,
Sie flüstern mir von dir,

Von deiner süßen Stimme,
Von deinem süßern Kuß,
Und aus der Ferne bringen
Sie mir der Liebe Gruß.

Noch aber drüben wandelt's
Wie Stimmen und Gesang,
Und süßer Schauer wallet
Den stillen Strand entlang.

11. Juli 1859.

Ein Vöglein.

Ein Vöglein sitzt am Morgen schon
Und singet auf dem Zweig,
Es singet nur den einen Ton,
Der ist sich immer gleich.

Den giebt ihm wohl die Liebe ein,
Und Liebe hört ihm zu:
Da ist ein Wörtchen nicht zu klein,
Und wär's nur: du, o du!

Ja du, und du, und immer du,
Und süßer stets der Schall —
Mein Herz, es schließt die Pforten zu
Und hört den Widerhall.

15. Juli 1859.

Mondnacht.

Die Nacht mit ihrem Frieden
Bedeckt die weite See,
Der Mond ist aufgegangen
Und wandelt durch die Höh.

Die Welt ist lauter Stille,
Nur mein Gedanke wacht
Und wandelt durch die Ferne
Zu dir in dunkler Nacht.

17. Juli 1859.

Erinnerung.

Wie ein Vogelköpfchen sinkt
Zwitschernd noch zwischen Traum und Wachen,
So sank unter meinen Küssen
Dein Haupt in meinen Arm.
Das schwere Augenlid
Hob sich mühselig,
Dann senkt' es sich herab über den blauen Stern.
Aber der Mund lächelte noch,
Und erst allmählich glitt der Ernst
Von der gewölbten Stirn herunter,
Und atmend
Wie zum Erwachen oder zum Schlaf
Sagtest du mir Glückseligem:
Sei gut gegen mich, mein Geliebter!

19. Juli 1859.

Ich lebe wie im Traume
Und bin nur halb erwacht,
Dort hinterm Wolkensaume
Erhellt der Mond die Nacht.

Ich spüre schon sein Lächeln
Und denke: das bist du,
Die lauen Lüfte fächeln
Mir deinen Atem zu.

Getreue Hunde bellen,
Und Wächter blasen fern,
Am Horizont, dem hellen,
Erscheinet Stern nach Stern.

Die namenlosen Weiten
Bedecket nächt'ge Ruh,
Und meine Wünsche gleiten
Der fernen Liebe zu.

20. Juli 1859.

Es rauschet in den Wassern
Mit heimlich süßem Klang,
Es blitzen helle Lichter
Über die See entlang.

Sie sagen mir von Liebe
Und einer glänzenden Frau,
Sie zeigen mir die Stelle
Und wissen den Ton genau.

So klingt's von ihrer Stimme
Nur schöner noch und klar,
Und es blitzen die Lichter
Von Auge ihr und Haar.

Juli 1859.

Dein Fenster.

Ich weiß den Platz, da steht ein Haus,
Hat blanke Fensterlein,
Ein blaues Auge schaut heraus,
Der Mond, der schaut hinein.

Nun sage, wenn dies Auge scheint,
Wo bleibt der Sonne Glanz?
Nun sage, wen dies Auge meint —
Der hat die Wonne ganz.

Ums Fenster rankt ein Rosenstrauch
Und Blumen duften süß:
In meine Seele dringt ein Hauch
Aus jenem Paradies.

25. Juli 1859.

Ahnung.

Dein Auge hatte schon den Glanz,
Dein Kopf das braune Haar,
Gescheitelt war's, du warst es ganz,
Mein Dörchen ganz und gar.

Wir saßen still — wo war es doch? —
Im warmen Sonnenschein,
Ich als ein großer Bube noch,
Du als ein Mägdelein.

Der Ernst, den deine Stirne trug,
War schon mir wohl bekannt;
Ums Mündchen spielten süß und klug
Der Schelm und der Verstand.

Ich weiß, wie dich mein Herz empfing,
Und Scheiden war so schwer,
Weiß nicht, warum ich von dir ging,
Und sah dich nimmer mehr.

Dann ging ich suchend Jahr um Jahr,
War wohl dein Angesicht,
Dein Haupt mit reichem braunen Haar,
Dein blaues Augenlicht.

Ich sucht ein Herz, wo mir so warm,
Und Stimme so vertraut . . .
Ach Kind, wo war dein weicher Arm,
Wo war dein süßer Laut?

Und wußtest nicht? Und wußtest doch!
Und siehe! du erscheinst!
Und abends, Liebling, weißt du noch?
Da saßen wir wie einst!

Dein Auge schwamm im Mondesglanz,
Gold ward dein schönes Haar,
Du warst mein liebes Dörchen ganz
Und warst so wunderbar.

Die Stirne noch so demutsvoll,
Der Mund so klug und traut,
Und jedes Wort, das ihm entquoll,
Ein heller Himmelslaut.

Und gut, daß du nicht länger bliebst,
Ich wäre fast verirrt,
Und wußte doch, daß du mich liebst
Und alles herrlich wird.

Du, welche meine Hoffnung trug,
Du läßt mich nun nicht mehr,
Nun jauchzt mein Herz und hat genug,
Und Warten ist nicht schwer.

29. Juli 1859.

Sehnsucht.

Ich blicke hinauf zu jenem Stern,
Wie soll ich leben von dir so fern,
Wie soll ich sehen ohne dein Aug,
Wie soll ich atmen, wo nicht dein Hauch?

Mit dieser Hand hab ich dich gedrückt,
Mit diesen Augen dich erblickt,
An dieser Brust schliefst du selig ein,
Wie halt ichs aus, nun ich so allein?

Durch die Ferne da schwebt ein Licht,
Diese Sterne, ach sie geben's nicht,
Hier im Herzen leuchtet's klar,
Hoffnungsblau wie dein Augenpaar.

Naht ihr bald nun mit eurem Glanz?
Und die Arme, sie halten mich ganz!
Und dein Mund schließt den meinen zu,
Welche Sehnsucht! welche Ruh!

7. August 1859.

O Sonne, liebe Sonne,
Verdecke deinen Pfad!
Wer kann den Glanz ermessen,
Wer kann den Glanz vergessen,
Wenn nun der Winter naht?

O Sonne, liebe Sonne,
Verdecke nun dein Licht!
Die Lieb mit ihrem Blicke,
Die Lieb mit ihrem Glücke —
Ach du erreichst sie nicht!

20. August 1859.

Am Hochzeitsmorgen.

Nun fleh ich allen Segen
Auf dich, du teures Haupt,
Nun schütt ich alle Liebe
Auf dich, die mir geglaubt,
Nun wandl' ich alle Wege
Mit dir, du teurer Schatz,
Und wo wir sind zusammen,
Da ist ein seliger Platz.

24. August 1859.

Wach auf, wach auf, meine Dorilis!
Die Sonne scheint so klar!
Komm, öffne deine Äugelein,
Komm, sauge Luft und Frische ein,
Die Welt ist wunderbar!

An allen Bäumen leuchtet's grün,
An allem Grün der Tau,
In allen Büschen Vogelschall,
Es fehlt nur noch Frau Nachtigall
Und du, meine süße Frau.

August 1859.

Und ob des Herbstes Winde wehn,
Wir wollen warm spazieren gehn,
Wir hüllen uns in Mäntel ein,
Wir pflücken hübsche Blümelein.
Dann kommen wir erfrischt nach Haus
Und halten unsern Mittagsschmaus.
Wenn alles kalt: das Herz bleibt warm,
Wir halten fest uns in dem Arm,
Und kommt einmal ein Sonnenschein:
Uns strahlt er hell ins Herz hinein.

1. September 1859.

Zu zweien sitzen wir an trauter Stelle,
Die Welt ist draußen, und das Thor verschlossen,
Wir treiben Ernst, wir treiben süße Possen,
Die Lampe leuchtet jetzt behaglich helle.

Rauscht dort der Strom nicht? und mit Windesschnelle
Vorüber rauscht es wie mit wilden Rossen?
Zieht nur dahin! wir sitzen unverdrossen
Am stillen Ufer, an des Glückes Schwelle.

Wir sind wie die, die selig hier gelandet,
Wo nun den Hafen sanfte Wellen kräuseln,
Wo Flut und Blut nicht wogt und schäumt und brandet.

Wir hören Stimmen, die wie Lüfte säuseln,
Der Strom, der weiter treibt, ist uns versandet,
Wir sitzen still vertraulich zu karmäuseln.

Vegesack, 2. September 1859.

Wenn wir im Himmel säßen,
Wir dächten dennoch dein.
Wenn wir die Welt vergäßen,
Du würdest bei uns sein.
Wir würden nicht vergessen,
Wie unser du gedacht,
Wir würden doch ermessen,
Was du uns dargebracht:

Gebracht an Mut und Freude,
An Hoffnung und Vertraun,
Gebracht, wodurch wir beide
Stets dankend auf dich schaun.
Und sieh, zu deinem Feste
Wir als zwei Vögelein
Aus neugebautem Neste
Gucken zu dir herein,
Wünschen dir tausend Stunden,
Wie wir sie nun erkannt,
Wünschen mit dir verbunden
Zu wandeln Hand in Hand.

H. M. zum Geburtstag, 28. August 1859.

Neujahrsmorgen 1860.

Der erste Gruß im neuen Jahr,
Dein ist er, Liebling du!
Es werde, was das alte war, —
Sagst du nicht ja dazu?

Ins Dunkel freilich geht sein Lauf,
Doch schließet Tag für Tag
Die Liebe uns die Pforten auf,
So folgt die Freude nach.

Wenn so die Hoffnung vorwärts schaut,
So blickt der Dank hinauf:
Du altes Jahr hast wohl gebaut,
Du neues denn: Glück auf!

Ich segne den Tag viel tausendmal
Mit dir, mit dir verbracht,
Die Stunden segn' ich ohne Zahl
Der stillen heilgen Nacht.

Das Licht, das mir dein Auge zeigt,
Am Morgen grüß ich froh,
Ich grüße, wenn der Tag sich neigt,
Den Abend eben so.

An deiner Seite wach ich auf,
Geh dir zur Seit' zur Ruh:
So läuft ein frommer Lebenslauf
Dem heilgen Ziele zu.

Sonnenfinsternis (18. Juli 1860).

Wenn's Herz mir klopft, wenn's Auge glüht,
Wo sucht's, wo findet's Ruh?
Wenn's weich mir durch die Seele zieht,
Wem strömt's, wem flutet's zu?

Der Frühling rauscht, er naht mit Macht,
Wem gilt sein Glanz und Schein?
An dich, an dich hat er gedacht,
An dich denk ich allein.

Ein Blümlein keimt im Garten weiß,
Und keimt ein Blümlein gelb,
Sie blühen um denselben Preis,
Sie blühen für dieselb'.

Und die Sonne scheint, der Himmel blaut,
Ums Herz wird mir so lau —
Es gilt ja dir, du Frühlingsbraut,
Nur dir, meiner süßen Frau.

24. März 1861.

Wanderer! wohin eilst du?
Siehe, der Schnee
Deckt Felder und Wald.
Unter seiner Hülle schlummern
Selbst die geschäftigen Stätten der Menschen.

Bleib und betrachte!
Hier, um den Spiegel des Hafens
Hat er den weichen Arm gestreckt,
Daß auch die geflügelten
Häuser des Schiffers
Halten möchten die Weihnachtsruh.

Denn draußen drohet der Winter —
Siehst du — im Nebelgewölk,
Dick gelagert in dunstiger Ferne!
Hier aber, hier
Scheint freundlich die Sonne.

Doch du eilst!
Flügel wünschest du dir, wünschst du der Zeit,
Denn dich treibt die Sehnsucht,
Dich treibt der Liebe unendlich Verlangen.

— O, träge! ruft's in dir,
Säumige du, mit Blei an den Füßen!
Daß du doch flögest mit Windeseile!

Ich aber stehe betrachtend.
Und meine Liebe atmet
Doch eben so warm:
— Eilige! ruf ich, schon wieder ein Jahr?
Wohin soll's mich führen in dieser Fahrt?

Gern schau ich die Fluren
Lange, langatmend,
In dieser Weihnachtsruhe;
Gern schau ich sie wieder,
Wenn taubeträufelt
Mir die Wiese den Fuß netzt.

Eile nicht wünsch ich dem Tag,
Der mir die Sonne bringt,
Nicht der ruhigen Nacht
Mit dunkelem Fittig.

Ach, und wir beide
Rufen wohl doch im bewegten Herzen:
Herrliche Zeit du der Liebe —
Weile für immer!

Nun sei du groß! Nun blicke du nicht
Zur Erde mehr in dies bleiche Gesicht,
Blick auf! wie die Sterne ewig, klar
Bleibt dir das liebliche Augenpaar.

Sie bleibt, der Stimme süße Gewalt,
Und ob sie nimmer auf Erden erschallt,
Im Herzen bleibt die freundliche Macht,
Und die Zeit kommt, wo sie dir wieder lacht.

Und wenn sie nicht käme: so ist dein Schmerz
Dir heiliger für dein Mutterherz:
Dann wahre ihn dir, doch wahre ihn rein,
Und irdisches Weh laß nicht mit hinein.

Blick auf! was hier dein Herz verlor,
Es schwebte als Engel zum Licht empor,
Es rückt dir hinauf, es lächelt herab:
Laß der Erde drunten denn Tod und Grab.

Neujahr.

Ein Jahr ist verronnen,
Ein Jahr ist vorbei,
Ein Jahr ist begonnen,
Ein junges, aufs Neu.

Was flüstert das Heimchen
Am traulichen Herd?
Nun regt sich das Keimchen
Tief unter der Erd!

Nun steiget die Sonne
Gemach, allgemach,
Nun steiget die Wonne
Mit jeglichem Tag.

Das Bäumchen der Liebe
Ist auch mit dabei:
Kein Tag ist so trübe,
Das wächst immer neu.

Soll ich noch ferner wallen
Mit Herzensfreudigkeit:
Laß deine Lieder schallen
Du süße Frühlingszeit!

Mir wird das Herz beklommen
Und Mut und Hoffnung klein,
Laß deine Sänger kommen
Und deinen Sonnenschein!

Die Klagen meiner Süßen,
Ach, sie sind mir zu schwer!
Sie wird dich schönstens grüßen,
Sie sehnt sich gar zu sehr.

Von all den Blumen, welche keimen,
Wenn so wie jetzt der Frühling treibt,
Von all den Blüten an den Bäumen, —
Wie wenig Frucht, die reift und bleibt!

Die Blüte welkt, das Blatt vermodert, —
Bald auch die Hand, die dieses schreibt,
Der Mut nur der im Herzen lodert,
Der ist's der bleibt und Früchte treibt.

Zum 22. Mai 1862.

(Mit einem En tout cas.)

Seit du das Licht auf allen meinen Wegen,
Die Wohnung, da ich Ruh und Frieden finde,
An meiner Thür die schattenreiche Linde,
In meinem Haus der Arbeit Ziel und Segen;

Seitdem ich habe, wo das Haupt zu legen: —
Seitdem sind mir die harten Zeiten linde.
Ich fürchte mich im Wetter nicht, im Winde,
Und keine Dürre scheu ich, keinen Regen.

Ach, könnt' ich wieder so, in gleicher Weise,
Mit starker Hand den Schutz und Schirm dir reichen,
Den du mir zubereitest sanft und leise! —

Doch in der Liebe darf ich dir mich gleichen,
Und für das Wollen, dessen ich mich preise,
Nimm du den „Allenfalls“ als gutes Zeichen.

Nun bauen wir ein Häuschen klein
Und schreiben dran: Hier hauſ't die Ruh.
Wir lassen gute Freunde ein
Und schließen dann die Thüre zu.

Doch vor die Fenster überall
Wird hübsch gepflanzt ein grüner Baum.
Darinnen baut die Nachtigall
Und weckt uns nachts aus süßem Traum.

Von ferne hören wir das Meer,
Und schauen auf des Schlosses Turm,
Gewitter ziehn darüber her,
Wir hören nichts von Wind und Sturm.

Wir sehen Baum und Kinder blühn,
Und wenn Geburtstag wieder kommt,
So merken wir: die Jahre fliehn,
Doch daß den Guten Alles frommt.

23. Mai 1865.

2. März 1867.

Der Frühling ruft aufs neu sein: Werde!
Dem Leben, das die Erde deckt.
Ach aber Vieles deckt die Erde,
Das keines Frühlings Stimme weckt.
Wohl tönen neu die Lerchenlieder,
Doch manche Stimme ist verhallt,
Wer ruft sie auf, wer bringt sie wieder,
Wenn wieder grünt der Buchenwald?

Ein Jahr ums andre macht die Reise
Und wartend klagt das Menschenherz,
Ein Jahr ums andere zieht die Kreise
Um neues Leben, alten Schmerz.
Ach aber in den neuen Trieben
Sie denkt nur an vergangne Lust,
Sie denkt der heimgegangnen Lieben,
Die Sehnsucht in des Menschen Brust.

Und dennoch — leben heißt sich freuen,
Erwachen mit dem neuen Jahr,
Und dankbar jedes Glück erneuen,
Auch wenn's wie Schatten flüchtig war.
Es heißt die Lebenden umschließen
Mit alter Liebe, neuer Kraft,
Mit ihnen dankbar ausgenießen,
Was groß und schön das Leben schafft.

So ruft der Frühling mir sein: Werde!
Ich ruf es weiter, auch im Schmerz.
Mir selber ruf ich: Schau, die Erde
Ist reich für eines Starken Herz.
Es tönen neue Lerchenlieder,
Horch auf! und was dir auch verhallt,
Doch immer kehrt der Frühling wieder,
Und grünt und lockt der Buchenwald.

22. Mai 1874.

Einst war es bloß der „schöne Mai",
Das Schönste fehlte mir dabei.
Dann bracht er mir in dir das best
Und jedes Jahr ein Blumenfest.
Ja, ob er kalt wie Winter sei:
Mir ist er mehr als „schöner Mai".

Zugvögel im Herbst.

Es ruft und flüstert nah und ferne —
Was wandert durch die stumme Nacht?
Hoch oben ziehn die stillen Sterne,
Und falbe Blätter fallen sacht,

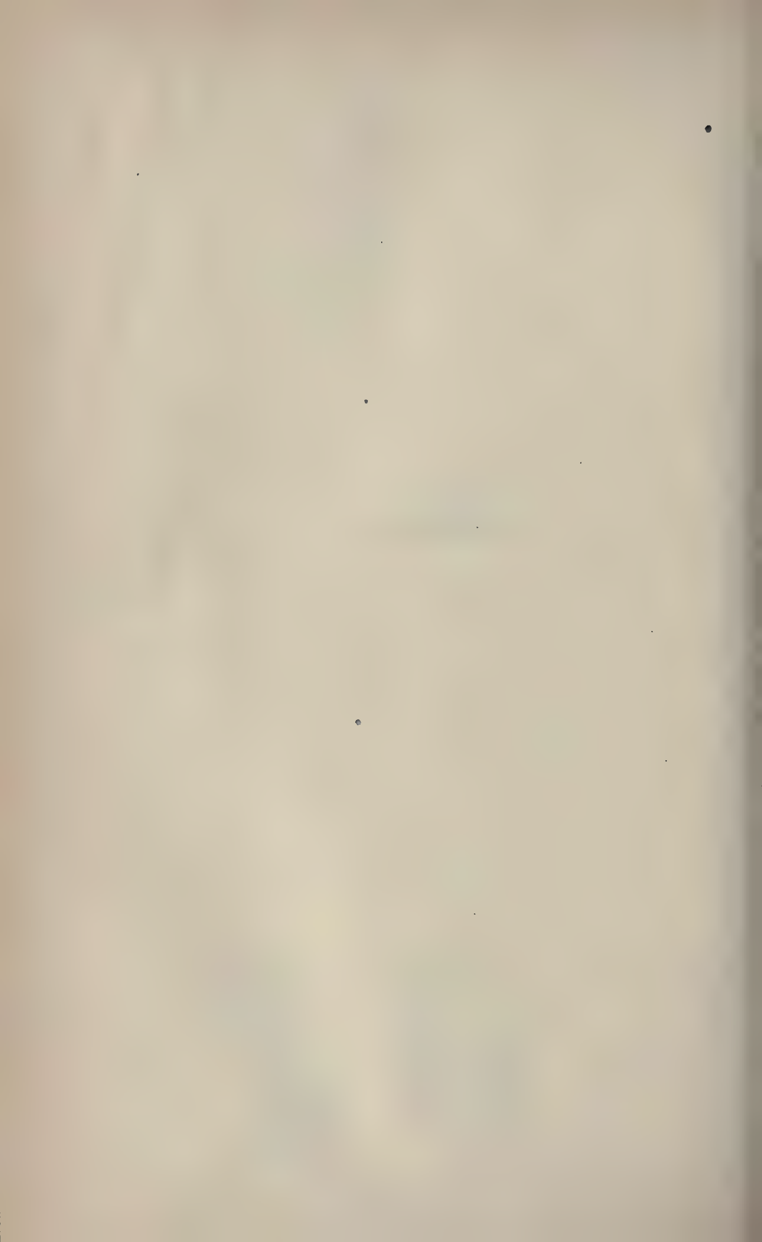
Sie sind es nicht! Es geht in Zügen —
Unsichtbar zieht ein luftig Heer
Hoch überweg in Wanderflügen:
Die Sänger ziehn ans Mittelmeer.

Was fragen sie nach Schmerz und Sehnen
In der bedrückten Menschenbrust,
Das sie gelöst in Wehmutsthränen,
In Sang und Klang und Frühlingslust?

Sie eilen heiter nach dem Süden,
Die leichtbeschwingte luft'ge Schar. —
Ach, ließen sie uns Wintermüden
Die Hoffnung auf das nächste Jahr!



Sonette.



Das Sonett.

Im engen Maß beschränkender Sonette
Beweg ich mich mit sicherndem Behagen,
Dem Vogel gleich, der lange sie getragen
Und nicht mehr fühlt am zarten Fuß die Kette.

Wohl, wenn ich noch die leichten Schwingen hätte,
Den freien Flug in Liederlust zu wagen,
Dann sollt' es mich bis in die Wolken tragen,
Bis zu des Herzens tiefverborgner Stätte.

Es wandelt gern die engen Gartenräume
Ein müder Fuß und täuscht die inn're Schwäche
Stets wieder wandelnd die vertrauten Wege.

Gesichert durchs beschränkende Gehege
Beschaut der freie Blick die weite Fläche
Der lauten Welt im Rahmen stiller Bäume.

Düsternbrook im Bade.

Wenn ferne Abendwolken dunkler strahlen,
Auf Wald und Flur sich kühle Dämmrung leget,
Es ruht die See, von keinem Hauch beweget,
In deren Spiegel sich die Ufer malen. —

Dann trinkt die Erde Ruh aus vollen Schalen,
Es horcht der Wald, der kaum die Blätter reget,
Und mild wie Tau und kühl wie Schatten heget
Das Herz den Frieden und vergißt der Qualen.

Dann blick' ich stille auf den Wasserspiegel
Und auf den Wald und in die Nebelferne
Und wie am Ufer freundlich Lichter blinken.

Es kommt der Mond, es kommen liebe Sterne,
Noch seh ich einen Freund von weitem winken
Zur guten Nacht! es schlafen Thal und Hügel.

Silberne Segel ziehn in ganzen Scharen,
Matrosenlieder jauchzen und verhallen,
Die Möven folgen, weiße Wolken wallen
Und Welle eilt der Welle sich zu paaren.

Beflügelt scheint, was lebt, davon zu fahren,
Vom regen Frühlingswandertrieb befallen, —
Hinaus! hinaus! — die Ferne lächelt allen
Mit süßer Lust und lockenden Gefahren.

Nur meine Seele wandelt ihre Gleise
In eigner Dämmrung und der Bäume Schatten,
Und regt der Sehnsucht Flügel leise, leise.

War's eine Taube?— horch! — sie ruft dem Gatten!
Hoch oben zieht ein Storch vertraute Kreise,
Und Lerchen wirbeln über grünen Matten.

Mutter B.

Wo durch die Bäume hell die Scheiben blinken,
Da liegt ein Haus gar wunderlich gestaltet,
Wo fromm und thätig eine Mutter waltet
Vom frühen Tage bis die Sterne winken.

Wohl manche Jahre sahen sie versinken
In jene Nacht, die alles Sein erkaltet,
Doch scheinen beide — nimmermehr gealtet —
Im Wechsel neuen Lebensmut zu trinken.

Gestalten in verschiedentlichen Bahnen
Umzogen diese heimatliche Mitte
Und weilten an dem traulich-stäten Herde.

Doch wo sie gingen, zog sie stets ein Mahnen
Im Herzen rückwärts zu der schönen Sitte,
Zum Ruheplatz nach diesem Fleckchen Erde.

Ich fühle wie die Jahre mir entrinnen,
Die Jugend floh, was hat sie mir gewähret?
Ich möcht es fassen, was mein Herz begehret,
Und weiß zu gut, es läßt sich nicht gewinnen.

Ich hange fort im thatenlosen Sinnen,
Indes ein andrer meinen Becher leeret,
Und Hoffnung selber, die mich noch genähret,
Auch sie, die trügerische, eilt von hinnen.

Da faßt es mich mit namenlosem Sehnen
Nach meiner Kindheit und nach meinen Lieben,
Und strömend fallen herzentquollne Thränen.

O daß ich, da mir nur das Heimweh blieben,
Nicht kalt und ruhig schlummre unter denen,
Die aus dem Buch des Daseins ausgeschrieben,

Herbst.

Nun hat die Lerche wieder ausgesungen,
Und auf den Feldern ordnet man die Garben,
Der Wiesen Grün und bunte Sommerfarben
Mit ihren frischen Liedern sind verklungen.

Ich schau umher, von Schmerz und Weh durchdrungen,
Die alten Wunden unter ihren Narben,
Die alten Zeiten, welche längst erstarben,
Sie wachen auf wie trübe Dämmerungen.

Ich frage bei dem Himmel, der da blauet,
Und bei der Erde, welche sie getragen:
Wohin sie gingen, die ich einst geschauet?

Im neuen Frühling wird die Lerche schlagen —
Es blüht die Saat, mein müdes Haupt ergrauet —
Blick auf! dort fährt ein voller Erntewagen.

~~~~~~~~~~

(Ex tempore.)

Nicht immer klingt das Lied in heitern Tönen;
Ist nicht das Leben schwer genug zu tragen?
Doch blicke heiter auch auf trübe Klagen,
Sie sollen nur mein Herz mir selbst versöhnen.

Unendlich ist das große Reich des Schönen,
Es zu ergreifen gilt ein mutig Wagen,
Kannst du die Lust, *darfst* du die Schmerzen sagen,
Und *Schlechtes* gar mit kecker Stirn verhöhnen.

Die *Schönheit* nur, kein andrer ist der Richter;
Ob Schweigen oder Sagen sei von Übel,
Ob Blumen pflanzen oder Unkraut gäten.

Im *rechten Maß* erkenne du den Dichter,
Das ist allein sein Kodex, seine Bibel,
Die zehn Gebote und die zwölf Propheten.

~~~~~~~~~~

An Karl Müllenhoff.

Wie ein elender Mann in fremden Landen,
Da man nicht red't mit trauter deutscher Zungen,
So saß ich einsam, wie in Dämmerungen
Des Grabes, stumm, nur von mir selbst verstanden.

Ich saß am Ufer, wo die Wellen branden,
Und wenn die Öde fast mein Herz bezwungen,
Hielt ich Gespräche mit Erinnerungen
Und tröstend ist mein Quickborn mir erstanden.

Und als er mir enteilte, mein Gemüte,
Mein Herz, mein Trost, die Summe meiner Thränen,
Ins Vaterland, da meine Liebe blühte:

Du sahst im hellen Grund dies dunkle Sehnen,
Erkanntest ihn und mich, und deine Güte
Ward mir der erste Stab, mich anzulehnen.

(Gegenstück zur Fanciuletta.)

Du lächelst kaum und hebst die Augenlider,
Und schüchtern löst das Wort sich von dem Munde:
Mein Herz und deine Stimme sind im Bunde,
In deinem Flüstern hört es lauter Lieder.

Sie wecken seine liebsten Träume wieder
Und was verborgen schlief auf seinem Grunde;
Du lächelst kaum — kein Spiegel gab dir Kunde,
Wie mächt'ge Reize schmücken diese Glieder.

Oft möcht ich dich auf Dichterflügeln heben,
Erschüttern dich mit kühnen Geistesblitzen,
Durchleuchten mit gewaltgen Geistesfunken.

Doch seh ich dich in meine Nähe schweben,
So muß ich wie ein stummer Träumer sitzen,
Von deinem Blicke, deinem Lächeln trunken.

Kiel, 30. Mai 1854.

Es giebt der Blumen, die nicht prunkend blühen
Und doch im Schmelz die Sinne zu betören;
Es giebt der Stimmen, die beim ersten Hören
Mit sanftem Reize durch die Seele glühen.

Es giebt der Augen, die nicht Funken sprühen
Und doch mit fremder Macht die Ruhe stören,
Es ist umsonst, den Zauber zu beschwören,
Umsonst, dem sanften Zuge zu entfliehen.

Von solchen Reizen bist du wie umleuchtet:
Wohin das Auge blickt, das Ohr sich wendet —
Es weiß nicht wie und schon ist es gefangen;

Am leisen Ton, den deine Brust entsendet,
Am Schmelz des Angesichtes bleibt es hangen
Und fühlt von Wehmutsthränen sich befeuchtet.

Ich möchte Dich mit allen Schätzen schmücken,
Da aller Reiz der Schönheit dir schon eigen;
Ich möchte dich mit Stolz den Menschen zeigen,
Die Welt mit dir, dich mit der Welt beglücken.

Dann sähst du wohl erschreckt das tiefe Bücken,
Und sähst erstaunt das Staunen und Verneigen;
Ich aber würde ferne stehn und schweigen,
Und deine Demut wäre mein Entzücken.

Könnt ich dich dann zu einem Häuschen zeigen,
Ganz wie gebaut nach deinem trauten Sinne,
Und dir aus einem Herd den Thron bereiten:

Dann sollten meine Lieder Dich geleiten
Und meines Geistes Blumen dir sich neigen
Als meines Herzens holder Königinnen.

August 1854.

Wenn blaß und duftig, wie das Morgengrauen,
Durchsichtig fast — das Lüftchen kann sie heben —
Im grauen Kleid sie naht, wie Wolken schweben:
Dann möcht ich folgen stumm, mich selig schauen.

Doch hell im Sonnenlicht auf grüner Auen
Ein frisches Kind voll Fröhlichkeit und Leben —
Dem möcht ich nahn, und Kränze mit ihr weben
Und lachend sehn, wie ihr die Augen blauen.

Sollt ich nicht folgen, wenn die Trauben locken
Im saft'gen Grün? ich habe Lust zu trinken,
Im Himmelsblau — im Erdengrün zu baden.

Der bleichen Schönheit vor die Füße sinken,
Sich fesseln doch mit heitern goldnen Locken
Vermag das Dichterherz von Gottes Gnaden.

Du gleichest nicht dem Sonnenlicht im Glanze,
Du gleichest nicht dem Mond mit hellem Scheine,
Du bist der vollen roten Rosen keine:
Du bist die Lilie im Blumenkranze.

Viel Sterne wandeln licht im Sphärentanze,
Viel Kräuter duften im belaubten Haine:
Du bist der lieben Frühlingsblumen eine,
Ein Stern im Gras, die blühende Sinnenpflanze.

Ich blicke gern zum blauen Himmelsraume,
Am liebsten doch im abendlichen Schweigen
Von Häusern fern, an grüner Bergeshalde.

Dann streif ich fort im dämmerreichen Walde,
Und wenn sich Blümchen oder Sterne zeigen,
So denk ich immer deiner wie im Traume.

24. Juni 1854.

Ob ich's hinein in deine Augen dichte,
Ob ich's heraus gesehn aus deinem Blicke —?
Die Rose duftet, daß sie mich erquicke,
Es wachsen Kräuter zur Naturgeschichte.

Wenn ich auf dich bewegt die Augen richte,
So dank ich meinem gütigen Geschicke;
Wenn ich in deinem Glanze dich erblicke,
So hang ich stumm am blühenden Gesichte.

Ich frage nicht nach einem tiefern Grunde,
Und ob's in deinem Herzen brennt und glutet,
Wenns blüht und leuchet von dem Rosenmunde.

Was hier im Dichterherzen wogt und flutet,
Du bist es ja! dein Auge schlug die Wunde,
Woran es, heilest du es nicht, verblutet.

Wenn nun dein Herz mir warm entgegen schlüge,
Wie nähm ich Kraft, das süße Glück zu tragen?
Im Schmerz geknickt, im lähmenden Entsagen,
Entsank die Schwinge mir für heitre Flüge.

Nur schüchtern schwebt um die geliebten Züge
Mein Auge, ohne Wünsche, ohne Klagen;
Ich würde schwindelnd sinken und verzagen,
Wenn mich das Glück, wenn ich Verlangen trüge.

Hinaus ins blaue Meer auf stolzem Schiffe
Voll bunter Wimpel, jauchzend um die Wette
Mit Wind und Wogen, segelt der Pilote.

Nach Sturm und Schiffbruch auf bescheidnem Boote
Die Brandung meidend und die Felsenriffe
Strebt er ans Land, daß er die Seele rette.

Kiel, 13. Juni 1854.

Dein Kinderblick ist melancholisch trübe —
O sage mir, was hättest du zu trauern?
In solchem Herzen müßte Freude dauern,
Wenn Freude jemals einem Herzen bliebe.

In deinem reinen Auge sieht die Liebe
Die Wolken mit gedoppeltem Bedauern,
Nur hoffend, daß einmal in Thränenschauern
Erleichtert der gesenkte Blick sich hübe.

Wenn keine Seufzer sprechen, keine Klagen,
Wenn kaum die Seele weiß von ihrer Wunde,
Und nur ins Auge sich das Leiden dränget:

Versagen, wie von heilger Scheu beenget,
Die Trosteworte selbst dem Freundesmunde,
Und bleibet nichts, als schweigend mitzutragen.

19. Juli 1854.

Ein schwimmend Frankreich kommt daher gefahren,
Auf Schiffen kommt's mit mächtgen Feuerschlünden,
Auf Böten naht's, mit Augen, welche zünden —
Gilt's unsern Damen, oder gilt's dem Zaren?

Im Osten taumeln jauchzende Tataren
Streitrosse in des Kubans salzgen Gründen,
Zum Don und wo der Donau Wässer münden,
Drängt es hinab von drohenden Barbaren.

Unheilverkündend naht es in Gewittern —
Dir gilt's Europa, auf! wie kannst du zaudern?
Weg mit der Lust und allen eitlen Flittern!

Schon zuckt der Blitz — der Denker sieht's mit Schaudern —
Vom jähen Schlage wird die Welt erzittern —
Hilf Gott! man übt sich im französisch plaudern!

Kiel, 6. Juni 1854.

Als Dank für einen Strauß Aurikel.

(An L. H.)

Sollt ich mich selbst „um eine Blume mühen" —
Du weißt, ich würde „grübeln" statt zu pflücken:
Ob's nicht ein Raub, des Zimmers Enge schmücken
Mit Farben, die in Licht und Sonne blühen.

Wohl konnt ich einst in rascher Seele glühen,
Das Glück zu baun aus dieses Daseins Stücken:
Begeistrung füllte licht die dunkeln Lücken,
Wie Stahl und Stein zur Nacht in Funken sprühen.

Wenn jetzt des Frühlings duftbestreute Glocken,
Wenn meine Lieblinge in meine Räume,
Aus treuer Hand mit zartem Hauche dringen:

Gemahnt es mich, wie wenn mit süßem Locken,
Mit hellem Klang in meine trüben Träume
Verwandte Stimmen schöner Tage klingen.

Maimorgen.

Wenn Arbeit und Genüsse duftig winken,
Erwartungsreich die heitern Stunden lachen:
O welche Wonne, mit des Tags Erwachen
Der Bäume Grün, des Meeres Bläue trinken!

Der Rasen schwillt verlockend, hinzusinken,
Um kaum verloschne Träume zu entfachen,
Und jede Welle zieht den leichten Nachen
Des Daseins weit, wo nur noch Strahlen blinken.

Von heilgen Schauern morgenfrisch getragen,
Entfalten sich der Seele lichte Flügel
Zum freudgen Thun, zum mutigen Ertragen.

Entschluß und Wille greifen fest die Zügel:
Mag's kommen! ob Genießen, ob Entsagen ...
Tief unten liegt der Erde flacher Hügel.

Luther.

Walhallas Räume konnten ihn nicht lassen,
Wo Goethe doch, der Große, Platz gefunden;
Wer ist der Freche, der sich unterwunden
In des Sonettes Rahmen ihn zu fassen?

Geh hin und horche in des Volkes Massen:
Auch da, wo noch die Geister eng gebunden,
Wo nimmer sein erlösend Werk empfunden,
Tönt seine Sprache doch auf allen Gassen.

In einem Schrein, der nimmermehr vermodert,
In einem Tempel, welcher nie verwittert,
Steht er lebendig als ein Herr der Geister:

Und wenn Begeistrung hell im Herzen lodert,
Wenn Gottes Wort durch weiche Seelen zittert:
Tönt unbewußt ein Lob dem großen Meister.

Scheele

(ein deutscher Naturforscher, Begründer der neuern Chemie).

Nicht Lob und Ruhm und eitles Unterfangen,
Nicht leerer Drang zu wolkenhohen Flügen:
Des echten Forschers seliges Genügen,
Der Trieb nach Wahrheit hielten dich gefangen.

Wie Bienen an der Blume Lippen hangen,
Mit eines Säuglings staunendem Vergnügen
Erspähtest du in ihren leisen Zügen
Natur mit immer wachsendem Verlangen.

Doch siehe! als du kamst mit durstgen Lippen
Auch ihre irdsche Seligkeit zu schmecken,
Und auszuruhn am spät erworbnen Herde:

Da zog sie weise nach dem ersten Nippen
Den Kelch der Freude fort mit ernstem Necken,
Und bettete dich sanft in ihrer Erde.

Von dieser Buche aus, an die ich lehne,
Beschau ich lang des Meeres Abendgluten,
Bis alle Bilder ineinander fluten
Und ich mich selber mit geschaukelt wähne.

Ob sich mein Herz, die See, der Himmel dehne:
Es bleibt mir selbst ein dämmerndes Vermuten;
Ich fühle mich beseligt bei den Guten,
Wonach ich schmerzlich sonst empor mich sehne.

Die Nebel tauchen auf, die Segel blinken,
Die Lüfte säuseln, Blätter rauschen linde,
Die waldbekränzten fernen Ufer sinken.

Was flüstert mir der Baum im Abendwinde?
Sind's Schatten dort, die aus den Wellen winken? —
Mir ist zu Mut wie einem müden Kinde.

Als Blatt nach Blatt an meinem Lebensbaume,
Vom Frost berührt, den Winden ward zum Raube,
Als Blüt um Blüte aus der Blumentraube
Und Farb und Duft verflog vom Jugendtraume:

Da blickt ich starr umher im öden Raume,
Da wand ich mich verzweiflungsvoll im Staube:
Kein grünes Blatt im Munde einer Taube,
Kein Hoffnungsstern erschien am Himmelssaume.

Doch ungesehen troff ein Tau hernieder,
Und heimlich sproßten neue Frühlingstriebe,
Und Blüten brachen auf und weckten Lieder.

Nicht möglich, daß ein Herz verschlossen bliebe,
Das Hoffnungsgrün des Lebens keimte wieder
Beim Sonnenschein von solcher treuen Liebe.

Ein kleiner Kreis der allerkleinsten Dinge
Ist deine Welt im Leben, Denken, Dichten,
Der kleine Raum von häuslich-lieben Pflichten
Umschließt dich fest mit seinem holden Ringe.

Da ist kein Halm, kein Stäubchen dir geringe,
Ein jedes Fältchen kennest du zu schlichten,
Und jedes Herz und Blümchen aufzurichten,
Daß es gedeihlich Frucht und Freude bringe.

So spielt der Bach im heimatlichen Thale
Mit heiterm, liebem, immergleichem Kosen,
Wo hinter Gärten grüne Wiesen lauschen.

Stolz mag der Strom hinab zum Meere rauschen:
Am Rieselbach im warmen Sonnenstrahle,
Da haucht das Veilchen Duft, da blühen Rosen.

Kiel, 12. Juni 1854.

Noch einmal will ich hier das Auge weiden,
In jede Bucht und Schlucht den Blick versenken,
Mit Wald- und Meeresduft die Seele tränken,
Die Schritte ruhig wenden dann und scheiden.

Wenn Winterstürme Busch und Baum entkleiden,
Erschreckte Segel in den Hafen lenken:
Versüßt dem Fernen dann das Deingedenken,
Im grünen Frühlingsschmuck, der Trennung Leiden.

Im Traume zieht er altbekannte Pfade,
Denn nächtlich weben zauberhafte Bande
Im Mondenlicht beim Zirpen der Cikade.

Und wo er weile dann im fremden Lande,
Auf Roms Ruinen, an Neapels Strande —
Hier wallt sein Herz am grünenden Gestade.

Geschmückte Scharen wandeln längs den Steigen,
Wo Ulmen schattig hohe Äste strecken;
Von Seide blitzt und rauscht es aller Ecken,
Beblumte Hüte heben sich und neigen.

Ich schlendre in Gedanken fort und Schweigen;
Mich locken blühende Syringenhecken,
Der Rinder Herden, die im Gras sich strecken,
Und Vogelsang aus unbemerkten Zweigen.

Doch kommt dein leichter Hut von fern gezogen —
Und ach! wer schaut ihn nicht, auch in der Ferne?
Und kennt ihn nicht an diesem eig'nen Nicken?

So möcht ich wenden mit den trunk'nen Blicken
Und folgen durch die kalten Menschenwogen
Wie ein Pilot dem heimatlichen Sterne.

4. Juli.

Karoline Hegewisch zum 6. Nov. 1854.

1.

Könnt ich die Düfte von den Rosen streifen,
Den Wolken sagen, daß sie sich zerstreuen:
Den milden Frühling wollt ich dir erneuen,
Die Blumen für dich sä'n, die Früchte reifen.

Doch nur Gedanken können rückwärts greifen,
Nur Wünsche für die Zukunft Blüten streuen;
Es muß das Herz sich am Vergangnen freuen
Und mit Vertraun ins dunkle Künftge schweifen.

Und wem, wie dir, der Frühling innen bliebe,
Der Duft, der Sänger lockt und Bienen wecket,
Die Jugend zu empfangen und zu geben —:

Der hat sich für den Winter wohl gedecket;
Und wenn er naht — nach langem, reichem Leben,
Wie wir es wünschen — wärmt dich noch die Liebe.

2.

Mitunter giebt's — durchsichtig — eine Helle,
Sie zieht den Blick in ungemeßne Weiten;
Wir sahen sie, ich stand an deiner Seiten,
Klar lag das Land, und zählbar jede Welle.

Wenn je mir träumt von einer Lieblingsstelle,
Vom vollen Glück aus längst vergangnen Zeiten,
Lebhaft, bis bittre Thränen mir entgleiten:
Stets ist's in solchem Lichte duftig-helle.

Du nun — du bist mir selbst von solcher Klarheit,
Ein Lichtbild unter schweren dunklen Träumen,
Dem trüben Sinn die lichte Zufluchtspforte.

Ich fühle mich in deinen stillen Räumen
Wie angeweht vom frommen Geist der Wahrheit,
Noch wahrer selbst als deine offnen Worte.

3.

Das ist der Trost: daß sich die Herzen finden,
Die gleichen Schlags bei gleicher Regung gehen,
Des Wortes kaum bedürftig zum Verstehen,
Der Bande nicht, um doch sich zu verbinden.

Wie sucht man oft, ein Blinder unter Blinden,
Im Wald den Baum — die Bäume bleiben stehen,
Im Wort den Menschen — leere Klänge wehen,
Man redet mit dem Echo und den Winden.

Doch echte Wahrheit bricht durch jede Hülle,
Sich selber Licht, den anderen Erkenntnis,
Sich selber klar und andere verklärend.

So war's bei dir: ich blickte, tief verehrend,
Doch ohne Scheu und ohne Mißverständnis
In deines klaren Herzens reiche Fülle.

4.

Ich stand allein, mir selber Stab und Stütze,
Gleich einem Baum an abgelegnem Orte,
Doch fühlt ich, wie mir Blüt' und Blatt verdorrte,
Und endlich sank ich hin vor Frost und Hitze.

Wie kam ich doch zu deinem Elmensitze?
Und schlich mich zagend durch die kleine Pforte.
Es war der Hauch von deinem Mutterworte
Mir zugeweht, daß es das Herz mir schütze.

Denn siehe, meine Mutter war zu Grabe,
Und meine Liebe war in Rauch zergangen,
Und meine Thränen meine ganze Habe.

Ach habe Dank, daß du mich lieb empfangen!
Du hast vielleicht an meinem Wanderstabe
Der Blumen duftigste mir umgehangen.

Geschrieben 23. Oktober.

Nun seht den Buben! reitet auf dem Besen
Und träumt sich einen Ritter hoch zu Pferde!
O Jugendglück! Sein ist die große Erde,
Er sondert nicht zersplitternd Schein und Wesen. —

Wenn diese Blätter, die du gern gelesen,
Dich hoben über deine Tagsbeschwerde;
So frage nicht mit forschender Geberde:
Obs Phantasie, ob Wirklichkeit gewesen.

Der Dichter hat ein Kinderherz im Busen:
Der schneidet Namen in die Buchenrinde,
Der lebt von Liebe — andern bleibt das Haben.

Doch willst du dich an seinem Geiste laben
Und Blumen pflücken in dem Hain der Musen,
So werde selber mit zum frohen Kinde.

Schleswig-Holstein.



Ahnung.

Auf dem Schlachtfelde von Bau, zwischen Flensburg und Düppel, wo 1848 die ersten Schleswig-Holsteiner fielen.

Wer ist der Jäger, wer bläst sein Horn
Wohl über die Heide weit?
Oder ist's der Wind im Schlehendorn?
Oder ist's die Möve, die schreit?

Ist's nicht, als ging es von Meer zu Meer,
Retraite oder Appell?
Noch leise der Klang, doch dumpf und schwer,
Was mag er bedeuten, Gesell?

Nicht Regenpfeifer, nicht Sturmgewolk,
Sie schrecken uns nicht aus der Ruh;
Dies ist ein ander Getön und Volk —
Hör zu, Geselle, hör zu!

Geheimnis lagert im Dunkel schwer,
Die Sterne schauen hinein;
Es zieht wie Rufen von Meer zu Meer —
Und die Heide ist wieder allein.

Fahnenlied.

Dies Banner ist nicht schön gestickt,
Wie Frauenhände sonst es reichen:
Der Schmuck, der einzge, der es schmückt,
Sind unsers, deines Landes Zeichen.

Die Farben waren tief versteckt,
Eh du erschienst vor wenig Stunden.
Wer ist's, wer hat sie aufgedeckt?
Wer ist's, der unsre Hand entbunden?

Der ist es, der auch dich gesandt,
So unverhofft, zu unsern Farben:
Wir meinen Gottes mächtge Hand,
Sein heilges Recht, das sie verdarben. —

Auf, Landesfahne, zeige dich!
Vorüber ist die Zeit der Buße!
Auf, nimm sie, Herzog Friederich,
Von Frauen Kiels zum Neujahrsgruße!

Wir Frauen hoffen stets auf Sieg
Des guten Rechts, des alten wahren;
Doch muß es sein, dann auch zum Krieg
Sei dies die Fahne deiner Scharen.

Und „Schleswig-Holstein stammverwandt!"
Wird's freudig schallen durch die Gauen,
Und Mann für Mann, das ganze Land
Auf dich und diese Fahne schauen.

Und Gott vom Himmel sieht darein,
Und schützet dich und unsre Rechte:
Wir wollen keine Dänen sein
Und keines fremden Volkes Knechte.

Ja, Gott vom Himmel, deine Hand,
Die mächtig ist in allen Reichen,
Hat uns den Herzog hergesandt,
Nun segne ihn und dieses Zeichen.

1864.

Scheidung.

Wir sind nicht wie die Raben,
Wir schreien nicht nach Blut:
Nur Recht — wir müssen's haben,
Nur unsrer Väter Gut.

Wer ist von uns der Tolle,
Der nimmt und mehr begehrt?
Geht, bauet eure Scholle,
Und laßt uns unsern Herd!

Ward's euch wohl je geheuer
Bei uns im Deutschen Reich?
Wie Wasser und wie Feuer
So standen wir zu euch.

Nun stellt euch nicht wie Tolle!
Seid ihr als Volk es wert,
So bauet eure Scholle
Und laßt uns unsern Herd!

1864.

Sonett.

An Emanuel Geibel.

Wer Stimme hat — nun heißt es nicht zu schweigen,
Wer keine hat, der mag die Glocke läuten,
Die Trommel schlagen, mit deu Fingern deuten,
Mag's zeichnen, malen, meißeln oder geigen.

Den Blinden und den Tauben muß man's zeigen,
Eintränken mit dem Labetrunk den Leuten:
Daß jeder weiß, und ist nicht umzudeuten:
So wollen wir: **das Recht und unser Eigen!**

Der Erste du, der laut für uns gesungen,
Emanuel, wo hast du deine Zither,
Die mahnende, mit Worten uns des Lebens?

Zweimal umsonst — so meinest du vergebens?
Mit nichten! Wie in Not sie uns geklungen
Trostreich — jetzt hilf uns lösen das Gewitter!

1864.

Times, Globe und Konsorten.

Wenn uns die Dänen drückten,
So war ein Sinn dabei,
Doch klingt's wie von Verrückten
Dies englische Geschrei.

Ist das ein Volk von Recken,
Das freieste der Welt,
Das meint den Mond zu schrecken,
Wenns wie die Doggen bellt?

Das meint, das Recht erblinde
Von ihrem Hohn bespritzt?
Das schreckt vor keiner Sünde,
Wenn's ihrem Mammon nützt?

Von Freiheit spricht es heute
Und morgen von Vertrag,
Doch nimmt es seine Beute,
Wo's Beute finden mag.

Das weint um Negerseelen
— Baumwolle hält es fromm —
Doch wenn die Ballen fehlen:
Be damned, Uncle Tom!

In Polen wär's erhaben?
In Schleswig-Holstein schlecht?
Wir wüteten wie Knaben
Als wider Sinn und Recht?

Und die ihr Träumer scheltet
Auf jedem Blatt Papier,
Die Deutschen, — da ihr belltet,
Nun wären's Räuber schier?

Wer jemals Recht verdrehet —
Wir wissen's, wer sie sind!
Wer je ein Volk geschmähet,
Weiß jedes deutsche Kind!

Wer jemals Haß gesäet —
Geduld! er reifet schon!
Wer Rache je gemähet,
Der erntet Blut und Lohn.

Bald, wo die Sonne wandelt,
Wo Mond und Stern erblaßt,
Habt Ihr — um Geld — gehandelt,
Seid Ihr — aufs Blut — verhaßt.

Doch auch für Nationen
Giebt's Maß, wenn sie nicht echt,
Und über den Sternen wohnen
Die Rächer für das Recht!

1864.

Holstentreue.

Sonett.

Es ist ein altes Wort: die Holstentreue.
Der Holste kann nicht singen und nicht sagen.
Stumm kann er bleiben unter Freud und Plagen,
Ein Wahn verlockt ihn nicht und nicht das Neue.

Ihm steht geschrieben: „Thue Recht und scheue
Niemanden“, mag er eine Krone tragen.
Und für sein Recht wird er sein Alles wagen;
Wie ohne Haß und Furcht, so ohne Reue.

Leicht ist es nicht gewonnen, sein Vertrauen,
Nicht Worte thun's, gesprochen noch geschrieben,
Die „locken keinen Hund ihm untern Ofen.“

Doch hat er einmal Herz und Augen offen,
Dann wankt er nicht im Trauen und im Lieben:
Auf Holstentreue magst du Häuser bauen.

1864.

Das erste Opfer.

Nachruf an den edlen Grafen Karl von der Gröben vom Ziethenschen Husarenregiment, gefallen vor Missunde den 2. Februar 1864.

Könnten wir dich lebend schmücken,
Schöner Jüngling, edler Sohn!
Trügest du mit Siegerblicken
Diesen Kranz als Siegerlohn!

Ach, wir schmücken eine Leiche,
Da der Sturm die Blume brach:
Aber eines Volkes reiche
Ew'ge Liebe folgt dir nach.

Nicht umsonst! ein heil'ger Same
Sproßt aus Deinem Blut hervor,
Und Dein edler alter Name
Lebt in der Befreier Chor.

Wohl bedauern, doch beneiden
Wird dich einst ein freies Land.
Und so reichen wir im Scheiden
Dir die treue Holstenhand.

Fahre wohl denn, edler Krieger!
Nasse Augen warten dein,
Doch — sie senken einen Sieger
In die Ehrengruft hinein.

Und so wollen wir dich schmücken,
Stolzer Jüngling, edler Sohn!
Mit dem **Tod** ein Volk beglücken,
Ist des **Lebens** höchster Lohn.

Unsre Farbe.

Wir haben geknirscht mit den Zähnen.
Sie sagten: so äßen wir Brot.
Wir haben gebetet in Thränen.
Sie sagten: so dankten wir Gott.
Wir kamen mit Fahnen und Farben.
Sie sagten: das seien nicht wir.
Auch die für das Vaterland starben,
Mein Vaterland, nahmen sie dir.

Doch wenn dann die Toten auch schweigen,
Und lügt ihr die Lebenden tot:
Die Blumen, sie werden es zeigen,
Die Blümelein blau, weiß und rot.

Es rufet der Frühling sein: Werde!
Er ruft es hinein in die Zeit.
Da blühet die wartende Erde
Und keimet in Fröhlichkeit;
Ihr könnt es nimmer verdrehen,
Durch die Welt hin schallt's wie Gesang:
Eines Volkes Wollen und Flehen
Seines Rechtes gewaltiger Drang.

Und wenn selbst die Toten auch schweigen,
Und lügt ihr die Lebendeu tot:
Wir wollen die Farbe euch zeigen:
Wir sind es, und blau, weiß und rot.

Kiel, April 1864.

An S. Majestät König Wilhelm von Preußen.

Du kamst wie Sturm und Wetter
In deinem tapfern Heer,
Nun kommst du, der Erretter,
Als Friedebringer selber her.

Dich führt — die Majestäten
Führt des Allmächtgen Hand —:
Wo jetzt dein Fuß getreten,
Das bleibt geweihtes deutsches Land.

Einst trat ein nordscher Riese
Den Fuß in diese Flur,
Jetzt tragen Feld und Wiese
Für immer deine Königsspur.

Du bist nicht wie ein andrer,
Der kommt und wieder geht;
Du bist nicht wie ein Wandrer,
Des Schritt der nächste Wind verweht.

Du kommst des Himmels Sendung,
Des Volks geweihte Macht:
Es ahnt uns wie Vollendung:
Wie Friedenshauch nach blutger Schlacht.

Nun hast du es in Händen
Das Recht, das wir entbehrt,
Nun wirst du es vollenden:
Du kennst es, was das Land begehrt.

Und dann aus einem Volke,
Das nie die Treue brach —
Fliegt dir die Siegeswolke,
Der Dank, das „Heil dem Sieger" nach.

22. April 1864.

Frieden — und dann.

Wir lagen wie in Banden,
Dem Himmel tief versteckt;
Wir lebten wie in Schanden,
Von Schimpf und Scham bedeckt.

Das Vaterland zu preisen,
Fast war's ein Hohn und Spott,
Ein deutsches Volk zu heißen
Ein Frevel fast an Gott.

Da dehnten sich die Flügel
Der Sehnsucht mächtig aus,
Weit über ird'sche Hügel,
Fern bis zum Vaterhaus.

Was nicht die Welt gewährte:
Der Freiheit Ideal —
Die deutsche Seele nährte
In Hoffnung es und Qual.

Dafür sind sie gesungen,
Die Lieder voll von Mut,
Dafür sind sie geschwungen,
Die Schwerter rot von Blut.

Dafür sind auch geschieden,
Die blutend uns befreit,
Daß, heißt es endlich: Frieden,
Es heiße: Einigkeit!

Nun denn: so Gott auf Erden
Und etwas Glück dabei —
Will's endlich Wahrheit werden?
Ein Deutschland, stark und frei.

1864.

Zum 27. Februar 1881.

Die Thore auf, die Herzen auf
Ein junges Paar zieht ein,
Das kommt zu harter Winterszeit
Wie Frühlingssonnenschein.

In Leid und Streit der schweren Zeit,
In Sorgenlast und Qual
Dringt von ihm aus ins kleinste Haus
Ein warmer Sonnenstrahl.

Nicht nur der Sohn am Königsthron,
Nicht bloß der Troß im Schloß,
Nicht nur das edle Kaiserpaar,
Der Ritter hoch zu Roß —:

Das ärmste Herz in Leid und Schmerz
Im großen deutschen Reich
Es bringt dem Paar den Segen dar,
Und segnet sich zugleich.

Das letzte Dorf im deutschen Land
Steckt seine Fahnen aus,
Und wär's ein einsam Tannenreis —
Es schmückt das kleinste Haus.

Die Herzen auf, die Thore auf
Im Holstenland zumeist!
Uns zieht ein Band zum Vaterland,
Das nimmermehr zerreißt.

Es gilt dem Sieg ohn Kampf und Krieg,
Viktoria — so heißt
Die Macht der Anmut, die den Groll
Dem letzten nun entreißt.

Fortan die Hand dem Vaterland,
Dem Königshaus das Herz:
Jetzt ist es unser, stammverwandt
Durch Freude nun und Schmerz.

Der Segen ruht auf diesem Bund,
Ein Frühlingssonnenschein
Geleite heut sie zum Altar,
Ins Vaterschloß hinein.

Und sende einen warmen Strahl
Im deutschen Reich umher,
Daß Freude sei, soweit es reicht,
Bis an das fernste Meer.

Und Friede sei, und Not und Leid
Sich mindre allgemach,
Und stets das Paar so glücklich sei,
Wie heut am Hochzeitstag.

Die Friedenseiche in Forsteck.

Ich stand, wo ich mich selbst gesät,
Um mich hat Wind und Sturm geweht,
Ich wuchs empor aus eigner Macht,
Dann hat das Glück mich hergebracht,
Nun steh ich hier als Friedenseiche,
Ein Bild vom jungen deutschen Reiche,
Das gleich mir wachse und gedeihe,
Umhegt, geschützt von deutscher Treue.

Festgedicht für Chorgesang zur Einweihung des Nord-Ostsee-Kanals.

(21. Juni 1895.)

Klingt, ihr Wogen! Rauscht, ihr Bäume!
Singt ein Lied im vollen Chor!
Legt sie an, die goldnen Säume!
Schüttelt nieder holde Träume!
Horcht! Der Kaiser lauscht empor.

Lange schauten wir in Sorgen
Oft auf diese blaue Flut.
Endlich kam der goldne Morgen,
Endlich waren wir geborgen
Unter Deutschlands sich'rer Hut.

Deutschlands erster Kaiser nahte,
Und die Feinde rings entflohn.
Ja, der Himmel winkte Gnade;
Jetzt auf sich'rem Friedenspfade
Folgt ihm fest der Sohnes-Sohn.

Was der erste Kaiser plante,
Führt der dritte rüstig fort.
Friedenswerke, die er ahnte,
Friedenswege, die er bahnte,
Baut er aus von Ort zu Ort.

Auch den Pfad von Meer zu Meere
Segnete der Kaiser ein:
Daß er einst zu Deutschlands Ehre
Frieden sichernd Segen mehre
Und ein Denkmal möge sein.

Nun das große Werk vollendet
Hält der junge Kaiser Wacht.
Sieh! Da naht er selbst! Er spendet
Huld dem großen Werk und sendet
Dank den vielen, die's vollbracht.

Rauscht ihr Wogen und ihr Chöre!
Freude ward uns hier zuteil.
Laut erschall's zu Deutschlands Ehre,
Freudig hall's von Meer zu Meere:
Heil dem deutschen Kaiser, Heil!

Schleswig-Holstein meerumschlungen.

(Einleitungsgedicht zu „Schleswig-Holstein meerumschlungen in Wort und Bild“ herausgegeben von H. Haas, H. Krumm und Fr. Stoltenberg.)

Vor Jahren war's, da lag es stumm
Das meerumschlungne Land.
Die Wogen rauschten rings herum,
Im Felde wuchsen Gras und Blum'
Und Heide bis zum Strand.

Darüber Bäume frisch und grün,
Darunter goldnes Korn,
Die stillen Dörfer her und hin,
Wo um die Höfe Gärten blühn
In Hecken, glatt geschor'n.

Da wuchsen wir denn selbst empor,
Wir, die nun alt und grau.
Wir wuchsen still, wie Baum und Rohr,
Von außen drang an unser Ohr
Kein Laut aus fernem Gau.

Wohl hörten wir von alter Zeit
Aus Ältervàter Mund
Von Krieg und Sieg, von Kampf und Streit,
Von einst gewes'ner Herrlichkeit,
Von Thaten groß und bunt.

Das hörten wir, und blieben stumm
Wie unser stilles Land.
Die Wogen rauschten rund herum,
Hier war's, wie sonst, bei Gras und Blum'
Und Baum und Heidestrand.

Dann aber kam, als wär's die See,
Als käme Sturm und Flut,
Als wär's der Donner aus der Höh',
Der Kriegeslärm mit Angst und Weh,
Vernichtend Hab und Gut.

Vernichtend unsrer Besten viel,
Längst ruhend nun im Sand,
Verjagt, vertrieben, ohne Ziel,
Hinaus, die Wüste oft ihr Pfühl,
Fernab vom Vaterland.

Bis endlich wieder Fried und Freud
Uns noch einmal erschien.
Wir sahn sie enden, Krieg und Streit,
Und vor des Reiches Herrlichkeit
Die Störenfriede fliehn.

So liegt es wieder, doch nicht stumm,
Hier vor in Wort und Bild.
Es sei der fernsten Zeit ein Ruhm,
Es ist der Heimat Heiligtum,
Das jedes Blättchen füllt.



Leben, Liebe und Tod.



Frühling.

Golden glänzen Berg und Hügel,
Und im Grünen lacht die Au.
Heller wird der Wasserspiegel,
Tiefer wird des Himmels Blau.

Alles ist von Licht durchflossen
Und von Farben mild verklärt.
Steine blühen, Wolken sprossen:
Leben hat den Tod verzehrt.

Süßes Licht, du Himmelsfunken,
Durstend saug ich deinen Strahl!
Zieh mich aufwärts, äthertrunken!
Wasche weg die Erdenqual!

Laß mich baden in den Düften,
Schwimmen in dem Sonnenschein!
Hauche mit den Frühlingslüften
Mir des Himmels Ruhe ein!

Ach, ich schmachte nach Verklärung,
Wie sie jetzt die Welt durchwebt!
Gieb mir, gieb mir die Gewährung,
Daß ich nicht umsonst gestrebt!

Einen Funken deiner Helle,
Der das dunkle Herz erfüllt!
Einen Tropfen aus der Quelle,
Der den Durst der Seele stillt.

Fehmarn 1849.

Blumen und Gräser.

1.

Mit Ahnungsschauern, o Natur,
Hast du den Knaben angezogen,
Wenn ich den Duft von Wald und Flur,
Von Gras und Blumen eingesogen.

Wenn ich das Leben um mich sah,
Wie Keim und Blättchen emsig sprießen:
Geheimnis flüsternd hört ich da
Sich Geisterstimmen liebend grüßen.

Sie locken mich, sie rufen mich,
Sie grüßen mich nnd sprechen leise;
Die Stimmen schwinden, heben sich,
Und singen eine alte Weise.

Ich ahne eine andre Welt,
Ich neige schüchtern mich zu lauschen . . .
Du Zauberwesen, das mich hält,
Wir müssen Seel um Seele tauschen!

2.

Ich dränge mich in eure Kreise,
Ihr Geister all im grünen Kleid!
Was deutet eure alte Weise
Von Blumenliebe, Blumenleid?

Was winkt ihr mir, und seht mich an?
Ihr könnt nicht fliehn! Ich muß euch kennen!
Wie tief versteckt, ich werd' es sehn,
Ihr sollt mir das Geheimnis nennen!

Ihr sollt mir sagen, wer ich sei. —
Ich bin auf Erden nicht zu Hause.
Ihr grünt und blüht so frisch und frei,
Ich fühle mich in enger Klause.

Mir ist nicht heimisch hier zu Sinn.
Es zieht mich — was ich auch betreibe —
Ich glaube fast, zum Himmel hin;
Ich weiß nicht recht, warum ich bleibe.

Ihr müßt es wissen, Blumen, ihr!
Ihr seid ja Kinder dieser Erde:
Woher ich kam, warum ich hier,
Und ob auch ich einst glücklich werde.

3.

Was gleichet dem süßen Vergnügen,
Im Sommer im Grase zu liegen
Am murmelnden, plätschernden Bach;
Wenn schläfrige Lüftchen ersäuseln,
Die kühlenden Wellen sich kräuseln,
Erscheinen, verschwinden gemach?

Das Summen der Fliegen und Bienen,
Das Naschen und Knistern im Grünen
Vernimmt wie im Traume das Ohr.
Es wogen die Halme und schwanken;
So neigen und schweben Gedanken
Und flüstern, wie säuselndes Rohr.

Und Sinne und Seele ermatten,
Es lagert ein duftiger Schatten,
Ein Schleier sich über das Herz.
Da schwinden die drückenden Falten,
Verschwimmende, liebe Gestalten
Erscheinen und lindern den Schmerz.

Sommer.

Ihr wunderschönen Sommertage,
Wie Augenblicke eilt ihr hin.
Wie bald, so ist's nur eine Sage,
Daß Linden duften, Rosen blühn.

Mich überrieselt schon die Trauer,
Wie schnell vergeht die schöne Welt,
Wenn leis im warmen Sommerschauer
Die Blüte aus den Bäumen fällt.

1885.

Winternacht.

Wie rast der Wintersturm!
Wie knirscht der Hahn am Turm!
Die Stundenglocke selbst ist heiser,
Es pfeifen bang die kahlen Reiser,
Des Wächters Ruf und Tritt verhallt,
Und ferne rauscht der Wald.

Die Thür verrammt der Schnee,
Das Eis umschließt die See,
Die Erde liegt in dichter Hülle
Und wartet auf des Frühlings Stille,
Des Himmels bunte Sternenpracht
Zieht durch die kalte Nacht.

Abend.

Nun will der Tag sich neigen
Im stillen Thal,
Es schlummern in den Zweigen
Die Vöglein all.

Noch wallt er an dem Hügel
In Duft empor,
Und schließt mit goldnem Flügel
Das Wolkenthor.

Fremde Blumen.

Wo sich die weißen Lotosköpfe schaukeln
Im Osten fern, an warmer Flüße Strand,
Wo blumengleiche Schmetterlinge gaukeln,
Dort ist auch unser schönes Vaterland.

Dort träumt die Menschenseele wie die Blume,
In dunkler Tiefe wurzelt das Gemüt,
Und, wie aus Dämmernacht im Bramatume,
Ist's Liebe, die hinauf als Blume blüht.

Und wen ihr Duft in seiner Ruhe störte,
Den faßt die Sehnsucht nach dem Morgenland,
Und wie der Schweizer, der den Reigen hörte,
Zieht es ihn fort an mächtger Geisterhand.

Dem singt der Ozean die Zauberlieder,
Und Lotos nicken zu dem fremden Ton;
Wie Heimat winkt es: Komm und laß dich nieder,
Hier blüht das Glück: die Liebe ist dein Lohn.

Späte Liebe.

Das ist des Lebens Höchstes nicht:
Im Glück zu schwelgen Tag für Tag;
Das ist des Lebens Schönstes nicht:
Sich pflücken können, was man mag.

Der Apfel, der am Zaune wächst —
Und wenns ein Gravensteiner wär:
Fällt er dir mühlos vor den Fuß,
In kurzem schmeckt er dir nicht mehr.

Das Glück, das aus der Ferne winkt,
So oft gewünscht, als unerreicht —
Mit Sehnsucht, wenn es sich genaht,
Mit Wehmut, wenn es ferne weicht;

Das Glück, das dir vorüberging,
Wenn du in Hoffnung ihm getraut,
Und das du fast mit Schauern sahst,
Wie man die ewgen Sterne schaut —

Das ist es, das der Seele naht
Wie frühlingswarmer Sonnenschein;
Vom blauen Himmel kommt's herab,
Ins Herz, ins offne, fällt's hinein.

Dann blühen alle Blumen auf,
Die Schmerz und Wehmut längst gesät,
Bis unter warmer Dankbarkeit
Das Leben schön in Blüte steht. —

Geduld — so hieß die stille Saat,
Und nicht am Zaune wuchs die Frucht.
Nun wachse froh der Lebensbaum,
Den du im Glauben aufgesucht.

Prinzeßchen.

Ein süßes Kinderangesicht,
Rotwangig, zart und voll,
Das lallend: „Liebe Mutter!“ spricht,
Wie thut's so wohl, so wohl!

Dem ist die Seele so gesund
Wie seiner Wangen Roth,
Und aus der Augen blauem Grund
Lacht Himmel, Glück und Gott.

Es ist ein Lied, das immer neu geblieben.

Es ist das Lied, das immer neu geblieben,
Das immer neu gesungen werden muß,
Es ist das Lied vom Sehnen und vom Lieben,
Von freudgem Schmerz, von schmerzlichem Genuß,
Das Lied vom selgen Hoffen und Entsagen,
Das jedes Herz getragen und ertragen.

Um eine Insel rauschten kalt die Wogen,
Die Öde lag, wohin der Blick sich wand,
Die Öde war's, die in mein Herz gezogen,
Dunkel um mich und um mein Vaterland.
Da blieb dem Sänger nichts als trübes Klagen
Von Glück und Liebe nichts als das Entsagen.

Ein Hafen ruht vor Sturm und Wind geborgen,
An seinem Ufer steht ein freundlich Haus,
Hier aus dem Fenster schaute jeden Morgen
Ein freundlich Mädchenantlitz lieb heraus.
Auch dieses hat gekämpft und schwer gestritten.
Wer sieht's dem Auge an, was sie gelitten?

Wer sieht's ihm an? in seinem stillen Frieden?
O schlage nicht so laut, mein Herz, so laut!
Schaue getrost, der Himmel ist hienieden,
Blick in dies Auge, wie es heiter schaut.
Sei du geduldig, Glück und frohe Lieder,
Sie kehren noch, du singst sie fröhlich wieder.

Und dieses Haupt, das müssen sie umkränzen,
Und dieses Auge müssen sie erfreun
Und diesem Herzen unter Spiel und Tänzen
Das ungebrochne Jugendglück erneun,
Ihr alle Schmerzen stillen, alle Klagen,
Von schöner Hoffnung ihr das Schönste sagen.

Des Dichters Leid.

Erschien das Glück mir wieder,
Wie ich es einst gekannt,
Ich steckte meine Lieder
Mit Freuden selbst in Brand.

Ich habe nicht gesungen
Vor Freude mancherlei —
Mir ist es abgerungen
Wie Not- und Schmerzensschrei.

Und klingt's auch oft behaglich
Wie Widerschein vom Glück,
Das Schwerste bleibt unsaglich
Im Herzen stumm zurück.

1887.

Entsagung.

Ich war einmal jung und
Voll Träume vom Glück —
Bringt Klagen und Zagen
Die Jugend zurück?

Was hin — sei vergessen,
Ob Liebe, ob Traum.
Ein Meer ist das Leben,
Das Glück ist wie Schaum.

Hinein in die Brandung
Der wogenden See,
Ach Leben, ach Liebe —
Sagt alles ade!

~~~~~~~~~~

Du warst wie eine Blume.

Du warst wie eine Blume,
Im Kelche fast verhüllt,
Vom holden Mädchentume
Ein halb verschleiert Bild.

Ich sah dich rasch erblühen
Zu voller Frauenpracht,
Wie eine Rose glühen,
Noch frisch vom Tau der Nacht.

Du gabst in Jugendjahren
Mir Duft und Morgenschein,
Ich sog den wunderbaren
Mit trunkner Seele ein.

Und ob ich's mußte büßen
Mit Schmerzeu grenzenlos —
Ich möcht es nimmer missen,
Was da mein Herz genoß.
~~~~~~~~~~

Wenn alles unbeständig,
Wenn Lust und Leid verweht,
Du bleibst mir stets lebendig,
Ein Stern, der nie vergeht.

1885.

Gedenke mein!

Nun bleib gesund und bleib mir gut
Für dieses Jahr und manches Jahr!
Wer weiß, wie weh das Scheiden thut,
Denkt seiner Lieben immerdar.

Schon wieder einer geht mir fort,
Der mir bisher am Herzen lag.
Ach, Wiedersehn! das schlimme Wort,
Es ruft nur alle Schmerzen wach.

Nun bleibe du mir gut und lieb,
Damit ich, sitz ich still allein
Und überdenke, was mir blieb,
Mir sagen kann, du denkest mein.

Trost.

Was dir das Schicksal auch genommen;
Ein Freundeskreis sagt dir Willkommen.
Und ob er eng und enger werde,
Eng ist zuletzt die ganze Erde.

Die Nachtigall kommt dennoch wieder,
Und neu erschallen Frühlingslieder,
Das Herz schlägt fort bei jedem Leid
Und blickt zum Himmel für beßre Zeit.

1867.

Mein Dank.

Als ich beinah zertreten
Von grenzenlosem Leid,
Standst du in tiefsten Nöten
Mir treulich an der Seit.

Das kann nur der ermessen,
Der kennt den größten Schmerz.
Das könnte nur vergessen,
Wer in der Brust kein Herz.

So bleibst du je gesegnet
Für deine Lieb und Treu,
Und was dir auch begegnet
Mein Dank ist ewig neu.

Nachtigall, ich hör' dich klagen . . . .

Nachtigall, ich hör dich klagen,
Ach, und meine Seele lauscht!
Mir auch hat das Herz geschlagen
Sanges- und gefühlsberauscht.

Aus dem Herzen kam's in Fülle —
Blatt und Blüten ohne Zahl.
Stille ward die Welt mir, stille:
Klage du's, o Nachtigall!

An L.

Ostern 1892.

Ich sah am Ostermorgen
Erwartungsvoll hinaus,
Als sei mir noch geborgen
Ein Glück und käm ins Haus.

Du warst mir doch erschienen,
Als mir mein Bestes schwand,
Zu helfen und zu dienen
Mit Herz und Kopf und Hand.

Wenn nun die Wolken jagen,
Der Frühling naht in Pracht —
Wer hilft mir dann ertragen,
Was alle glücklich macht?

Da denk ich wohl in Thränen
An das, was längst vorbei;
Und denke dann mit Sehnen
An dich und deine Treu.

An A. Sp. . . .

Als ich zuerst dein Auge sah,
Ward fast das Herz mir schwer.
Ein schönes andres trat mir nah,
Das ich geliebt so sehr.

In laut bewegter Menschenschar
Erblickt ich's, still und tief
Wie das, das meine Sonne war,
Um die mein Dasein lief.

Die Sonne ging zum Untergang —
O, möge hell und schön
Dein Aug' ein langes Leben lang
Viel Glück und Liebe sein!

1887.

An J.

Der war mir über alles lieb,
Der dich geliebet über alles.
Was ich verlor und was mir blieb,
Dir ist's ein Wort noch leeres Schalles.

Was ich verlor, das ist sein Aug',
Mir wie die Sonne stets willkommen.
Was ich behielt, das ist ein Hauch
Von seinem Geist, dem milden frommen.

Bis einst dein Herz dies Wort versteht,
Spiele du fort, wie du begonnen.
Wenn dann ein Schatten durch dich geht,
So frage mich nach jener Sonnen.

Wenn dann noch Odem in ihm ist,
Der oft um deinen Vater weinte,
Dann denke, daß der nie vergißt
Das Lieblingskind von seinem Freunde.

Weihnachtsabend 1860.

An eine in die Fremde ziehende Braut.

Wenn du nun schließest Vaters Thür:
So wandre Gott und Glück mit dir.
Du gehst an des Geliebten Seite:
Die Freude giebt euch das Geleite.
Und mutig geht ihr Hand in Hand
Zwei-einig in ein fremdes Land.

Wenn dort du öffnest deine Thür:
So steht die Hoffnung hinter ihr,
Sie wandle sich in Glück und Freude,
In Segen für euch alle beide,
Bis Vaters Thür und Vaterland
Euch wieder aufnimmt Hand in Hand.

1874.

Hochzeitsgedicht.

Zum 2. April 1867.

Denk ich der Knabenspiele
Und an das Vaterhaus,
Dann schau ich auf die Mühle
Vom Fenster still hinaus.

Dann ist es mir, als deute
Sie stets auf Lieb' und Glück:
So steht geschmückt mir heute
Die Eure vor dem Blick.

Von eurem Tische blick ich
Auf ihre Festtagsruh,
Aus eurem Fenster nick ich
Ihr meine Grüße zu.

Oft ging ich ihr vorüber,
Froh, wie ihr Flügelschlag,
Dann sagte mir ein lieber
Bekannter guten Tag.

Blickt dort nur an die Seite,
Der Friedhof grenzt daran:
Er und der Vater, beide,
Sie schlafen nebenan.

Ihr — Sohn und Tochter geben
Sich selig heut die Hand:
So flechten Tod und Leben
Ihr wunderbares Band.

Wie stille winkt die Mühle:
Sie spricht von Freud und Leid,
Sie mahnt an Kinderspiele,
Und ernste Ewigkeit.

Doch ihre Flügel regen
An jedem Tag sich neu:
Daß dies zu eurem Segen
Für viele Jahre sei!

Daß stets ihr rascher Flügel
Erfreue euren Blick,
Daß stets von ihrem Hügel
Sie schau auf euer Glück.

Daß, wenn ihr einst nach Jahren,
Wie eure Väter, ruht,
Es heißt: die beiden waren
Wie sie beglückt und gut.

Zum Abschied.

1885.

So lange man lebt, so lange man liebt;
So lange man strebt und Liebe übt,
Ist's Leben auch lebenswert.
Die Jugend schwindet mit ihrer Lust,
Doch zieht der Friede dafür in die Brust,
So hat man, was man begehrt.

Ihr schließet getrost das Haus hier zu,
Was ihr euch erworben, ist Friede und Ruh.
Das tröstet im Abschied den Freund.
Wir scheiden in Wehmut. Doch wie's auch sei,
Ihr bleibet im Streben und Lieben getreu,
Wir alle im Herzen vereint.

An W. N.

Sonett.

Als ich den Blick zuerst zur Ostsee wandte,
Und aufging mir die Sonne bessrer Tage —
Mir war zu Mut, als ob es freundlich tage,
Da dich zuerst — und manchen — Freund ich nannte.

Aufs neu erschien, was mir die Zeit entwandte,
Erfüllung ward, was stets nur dunkle Sage;
Im stillen Herzen schwieg die dumpfe Klage,
Einsam sei mir der Weg ins Unbekannte.

Doch ach! es zogen Wolken blassen Neides!
Die Hoffnung möchte mit der Sonne gehen.
Die Freunde ziehn — jetzt du — in stumme Ferne.

Wie Ahnung kommt es dunkeln, künftgen Leides.
Doch nein! das Ewge bleibt, wie nachts die Sterne,
Und Trennung spricht von schönerm Wiedersehen.

An W.

Als zu dem Quickborn, da er hier erschienen
(Nicht zum gebundnen, sondern dem in Banden
Des Leids, von Müh und Arbeit kaum erstanden)
Urweisheit kam, und wichtig sprach: zu dienen!

Kam einer auch, war ohne Weisheitsmienen
Schier blos ein Mann, einer aus unsern Landen,
Als er ihn sah, da sprach das Herz: verstanden!
Und ewge Bande flocht es zwischen ihnen.

Weißt noch, im Garten, wo wir dann gesessen?
Im stillen Stübchen manchen Vers gefeilet?
Das Leid betrogen und die Zeit vergessen?

Und als den Zagenden das Glück ereilet,
Der Tragende oft seine Kraft gemessen:
Still wuchs die Freundschaft, immer unverweilet.
1859.

An Dr. H. und Frau.

Ein Zug in eure Bahnen zieht mich leise,
Von eurem Lichte dringt zu mir ein Schimmer
Mein Herz und mein Gedanke folgt euch immer,
Und meine Freundschaft, ferne, eurem Gleise.

Nicht traf ich euch, wie Menschen auf der Reise,
Wie Sohn des Hauses, im Familienzimmer,
Da saß ich traulich und vergaß es nimmer
Das gastliche, noch euch und eure Weise.

So komm ich jetzt, wenn auch zu spät, zum Feste,
Mit vollem Herzen doch und treuen Händen,
Mit Wünschen warm, wie nur ein Herz sie weiset.

In eurer Liebe habt ihr schon das Beste,
Der Kinder Glück, es möge euch vollenden,
Was man im Menschenlos als Schönstes preiset.
1861.

Trost.

Zwar sitz ich immer fast allein,
Doch dringt gar oft zu mir herein
Ins stille Zimmer,
Als wärs der Jugend Widerschein,
Ein milder Schimmer,
Der kommt von Freunden nah und fern;
Ich folge ihren Wegen gern
In Leid und Glück;
Auch liebe Tote bringt ein Stern
Mir nachts zurück.
Und kommt für sie ein Freudentag,
So klingts in meinem Herzen nach
Von Leid und Liebe,
Und fromme Wünsche werden wach,
Daß es so bliebe!

An A.

Du hast mit uns den tiefsten Schmerz,
Des Lebens Ernst mit uns empfunden,
Dies weihte dich für heilige Stunden,
Dies heiligte dein junges Herz.

Wenn einst des Lebens Glück dir lacht,
So weißt du: Demut in der Freude
Und Stillehalten unterm Leide:
Dies ist es, was den Christen macht.

1866.

Einem Vetter

ins Stammbuch.

Dein Leben gleichet diesem Buch,
Fast unbeschrieben sind die Blätter.
Nun weih ich dirs durch einen Spruch:
Schütz Gott es gegen Sturm und Wetter!

Du hast dein Leben heut geweiht;
Ich weih dies Buch dir für dein Leben.
Es möge dir von wenig Leid,
Von vielem Glück einst Rechnung geben.

Es zeige dir der Namen viel,
Die sich als Freunde eingeschrieben,
Und sage dir am fernen Ziel:
Sie sind mir lieb nnd treu geblieben.

Dann endlich bitt ich: Wahre du
Dir deine Tage so, mein Vetter,
Daß, schließt des Lebens Buch du zu,
Es sei, wie heute diese Blätter.

Abschied.

Es war zur schönsten Sommerzeit,
Da saßen wir am Strande,
Die See erglänzte weit und breit,
Und wie in stiller Seligkeit
Schwammen die fernen Lande.

Als fremde Gäste traf man hier
Zusammen am Inselstrande.
Nun steht der Abschied vor der Thür —
Von lieben Freunden scheiden wir
Und wandern in alle Lande.

Wyk auf Föhr 1886.

Auf der Höhe.

(Vorby.)

Es steht auf luftger Höhe
Im Sinne mir ein Haus.
Aus seinen Fenstern sehe
Ich über das Feld hinaus.

Der Schnee bedeckt die Lande,
Die weite Bucht das Eis,
Das Städtchen nah am Strande
Schimmert wie Nebel weiß.

Ich schaue von dem Hügel
In eine stille Welt.
Nur ferne Mühlenflügel
Drehn winkend übers Feld.

Auch eilet wohl ein Wandrer
Davon auf schmalem Pfad,
Die Brücke tritt ein andrer,
Verschwindend in der Stadt.

Doch dringt von Schritt und Tritten,
Von Sorgen, Angst und Pein,
Von Freuden und Hochgeziten
Kein Ton zu mir herein.

In jenem Hause waltet
Ein Geist von gleicher Art,
Sein Ton ist fast veraltet
Für unsre Gegenwart.

Da ist kein laut Gepränge
Von eitel Prunk und Schein.
Mir war zu Mut, als dränge
Die Jugendzeit herein.

Da ward mir wieder stille
Wie, da ich Knabe war.
Da ward die ganze Fülle
Der Welt mir wieder klar.

Auch meine Seele reckte
Die Flügel noch einmal.
Wenn nur der Schnee nicht deckte
So manches Grab im Thal.

Dem jüngsten Brautpaar.

Wohl einmal trifft des Menschen Haupt
des Glückes voller Sonnenstrahl;
Was er gehofft, gewünscht, geglaubt,
ihm wird's in Wirklichkeit einmal.
Was droben winkte sternenhoch,
was drunten lockte erdentief:
Es kam herab, es kam herauf,
als ob ein Zauberwort es rief.

Die Jugend war's in voller Kraft,
die Schönheit war's in vollem Glanz,
Es war des Menschenstrebens Ziel,
es war das Menschendasein ganz.
Dem Ohre ward es offenbar,
als sei Musik das Tagsgeschrei,
Dem Auge ward es hell und klar,
als ob die Erde golden sei.
Die dunklen Nächte deckten kaum,
was tief im Herzen niemals schlief,
Fortspinnend wob ein schöner Traum
am Dasein, das zum Morgen rief.

So ist es Euch, Ihr Glücklichen!
Und auf des Glückes höchstem Saum,
Da ruf ich Euch: Bewahr Euch Gott
auf lange hin des Lebens Traum!
Daß es voran noch lange geh,
noch lange fort im Sonnenschein,
Und daß des Lebens Angst und Weh
nur warnend kehre bei Euch ein;
Daß Ihr berichtet spät einmal:
„Was wir gehofft, gewünscht, geglaubt,
Es traf als voller Sonnenstrahl
zwiefach als Segen unser Haupt.“

Hochzeitslied.

Die Jugend ist's in ihrer Kraft,
Des Mannes Mut, der Jungfrau Zucht,
Die endlich traf, was sie erharrt,
Die freudig nimmt, was sie gesucht.
Wer diesen Gipfel je erstieg,
Der blickt für alle andre Zeit
Auch auf des Lebens Leid und Qual
Herab mit Ruh und Freudigkeit.
Und sei es Wehmut, welche weint
Um das vergangne Jugendglück,
Sie sieht noch einmal auf das Paar
Selbst unter Thränen gern zurück.
Denn Täuschung war das Leben nicht,
Und ob es brachte Lust und Leid,
Und durch das junge Paar verjüngt
Schaut sie voraus in Freudigkeit.
Die Jugend aber grüßt beglückt
Den Bräutigam, die junge Braut,
Und was sie wünscht und was sie hofft,
In Sangestönen werd es laut.
Das Brautlied, das schon oft erklang,
Wir singen es dem jungen Paar
Und rufen laut in den Gesang:
„Nun seid beglückt für immerdar!" —

Zum Hochzeitstage.

Die Liebe ruft. So tretet ein,
Sie hält das Thor euch offen;
Die stillen Schwestern folgen fein:
Der Glaube und das Hoffen.
Schließt sachte! Laßt sie nicht zurück!
Wo diese drei, ist stets das Glück
Als Viertes eingetroffen.

Es ist ein unbekanntes Haus,
Glaubt nicht, daß ihr es kennet!
Die Menschenklugheit treibet aus,
Sie ist's, die Menschen trennet.

In Demut haltet an euch fest,
Was dann auch kommt: der Glaube läßt
Den nicht, der ihn bekennet.

Die Liebe giebt, sie fordert nicht,
Die Liebe kennt nur Geben,
Sie weiß von keiner Müh und Pflicht,
Hingebung ist ihr Streben.
Sie giebt sich selbst in ihrem Glück,
Doch doppelt kehrt es ihr zurück:
Sie ist ein Doppelleben.

Die Hoffnung folget ihrem Pfad,
Selbst wo sie Thränen regnet:
Neu immer keimt's wie frische Saat,
Die frommer Glaube segnet.
So tretet ein! und schaut zurück:
Aus allem lächelt still das Glück,
Was nun auch euch begegnet.

1860.

An Cousine L. F.

Wir lasen in der Fibel
Einst von dem Krokodil,
Wir lasen in der Bibel
Von Pharao und dem Nil . . .

Die Söhne Jakobs ziehen
Um Korn dahin und Mehl,
Im Wüstensande fliehen
Der Strauß und das Kamel.

Es schmachtet steinbeladen
Der Sklave in der Glut,
Die Königstöchter baden
In kühlen Stromes Flut.

Gott selber aber wallet,
Von Menschen noch gesehn,
Wenn's im Geröhricht hallet
Wie leises Windeswehn. —

Dann von den Pyramiden,
Den Tempeln groß und leer,
Den Sphinxen, die sie hüten,
Vernahm man alte Mähr.

Verschollne Herrscher bauten
Als Grabmal sie und Dom,
Zu Adams Zeiten schauten
Sie schon den heilgen Strom.

Doch wie ein Bild in Träumen,
Das vor dem Tag erbleicht,
Lag's, fern in Zeit und Räumen,
Von Wünschen unerreicht.

Und wie? nach jenem Lande
Führt wirklich noch ein Pfad?
Verschüttet nicht im Sande
Ist Strom und Dom und Stadt?

Nicht eine bloße Sage,
Womit man Bücher schmückt,
Im Laufe längst der Tage
Der Erde nicht entrückt?

Und nach dem Fabellande
Zeigt Liebe dir den Steig?
Beim roten Meer am Strande —
Dort trefft, dort küßt ihr euch?

Du wandelst fern am Nile,
Wo nah die Wüste droht,
Denkst nicht der Krokodile,
Des grausen Behemoth.

Nein wirklich! die Cousine
Mit blondem Lockenhaar,
Sie hebt ein Beduine
Aufs hohe Dromedar!

Der ich in Bremens Straßen
Den Schirm und Mantel trug,
Sie hält in Kairos Gassen
Reitend den Hochzeitszug!

Vor der Moschee der Wächter
Liegt schläfrig auf der Trepp,
Er denkt an Pharos Töchter
Er ruft **taeb! taeb!**

Die Pyramiden blicken
Auf deinen Myrtenkranz,
Uralte Sphinxe nicken
Beim Hochzeitsschmaus und Tanz.

Schweigsame Türken lauschen
Und wilde nackte Geselln,
Um deine Fenster rauschen
Des heiligen Stromes Well'n.

Da wird mir doch mitunter,
Wie auf der Kinderbank,
Das Leben wie ein bunter,
Uralter Märchenschwank.

Les' ich's wohl in der Fibel,
In einem Bilderbuch,
Aus altvergriffner Bibel,
Die ich zur Schule trug?

Doch nein! du folgst gelassen
Dem Sterne, der dir blinkt,
Ich seh die Hand dich fassen,
Die übers Meer dir winkt.

Da denk ich süßer Liebe,
Allmächtger Seligkeit:
Und obs zum Mond dich hübe —
Kein Schiff geht dir zu weit.

Gott geht dir ungesehen
Voran durchs rote Meer,
Und in des Schilfes Wehen
Tönt's aus der Heimat her.

Hochzeitslied

für Cousine M. S.

Im heilgen Köln am Rheine
Da steht des Reiches Dom
Und spiegelt seine Türme
Im schönsten deutschen Strom.

An seinen Ufern leuchten
Burgen im Sonnenschein,
Dort wächst auf grünen Bergen
Der edle deutsche Wein. —

In Bremen an der Weser,
Der Reichsstadt alt und gut,
Da steht der Riese Roland,
Schaut in die trübe Flut.

Doch wird ihm gar zu schaurig,
So denkt er an den Rhein
Und an den Ratauskeller,
Gefüllt mit deutschem Wein.

Die heil'ge Stadt am Rheine
Sie brachte gern ihn dar,
Alt-Bremen an der Weser
Bezahlte prompt und bar. —

Das waren schöne Bande,
Geknüpft von Strom zu Strom —
Alt-Bremen mit dem Roland,
Alt-Köln mit seinem Dom.

Da sah sich mancher fröhlich
An deinem Glanz, o Rhein,
Da trank sich mancher selig
In Bremen an deinem Wein. —

Und sind sie denn zerrissen?
Ratskeller, bist du leer?
Und wenn der Wein getrunken,
Gedeiht kein junger mehr? —

Am Rhein und an der Weser,
Zwei deutschen Strömen gut,
Da blühn auch schöne Mädchen
Und „Knaben hochgemut“.

Und wo die zwei sich treffen
Seit nun und tausend Jahr,
Da giebt es Heil und Freude,
Da giebt's ein glücklich Paar.

Da winkt der Roland Segen,
Da nickt der Dom zum Rhein . . .
So wird der Bund auch heute
Doppelt gesegnet sein:

Daß Friede sei im Reiche
Und Freude sei im Haus,
Daß Handel blüh und Wandel
Rhein-auf und Weser-aus.

So hält die alte Hansa
Noch immer ihren Bund,
Sie knüpfte Eure Herzen,
Sie lenkte Hand und Mund.

Sie halte euch verbunden
Im glücklichsten Verein,
Als flössen sie zusammen:
Die Weser und der Rhein.

Im neuen Hause.

An Professor Litzmann.

(Der Gemahl spricht:)

Hier nun, Geliebte, guten Morgen!
Wie ich ihn damals dargebracht,
Als wir, zum erstenmal geborgen,
Im eignen Hause, aufgewacht;
Und guten Tag, und gute Tage!
Und guten Abend jeden Tag!
Und jeder gute Abend trage
Die Ruhe in dein Schlafgemach!

Hier laß dein Auge froh verweilen,
Auf diesem Meer von jungem Grün,
Zum blauen Hafen laß es eilen,
Wo Segel weiß vorüberziehn,
Hier mag es mit den Wolken reisen,
Sich spannen übers Himmelszelt: —
Beseligt kehr's, in stillen Kreisen
Dann in dies Haus, in deine Welt.

Denn ach! die Blätter werden fallen,
Und Nebel ziehen übers Meer,
Der Sturm wird um die Mauern hallen:
Das Herz ist schwach, das Leben schwer.
Nicht, wie beglückte Jugend meinte,
Ist's eitel Grün und Sonnenschein:
Kein Auge, das nicht Thränen weinte,
Kein Haus — die Sorge zog hinein.

Mit uns doch zog, die alles trüget,
Die Liebe immer ein und aus,
Die ewig grüne, sie umheget,
Sie schirmt auch dieses neue Haus.
Sie war's an jenem ersten Tage,
Die uns in Hoffnung aufgeweckt,
Sie war's, die jede Erdenplage
Mit neuen Blumen zugedeckt.

Die Nebel, wenn sie uns umnachten,
Die Wolken hat sie stets zerstreut
Und, wo wir morgens auch erwachten,
Den guten Morgen uns erneut.
So auch, zum neusten guten Morgen,
Zieht sie mit uns, mit groß und klein,
Im Blättergrün, im Blau verborgen,
Im Herzen wurzelnd, mit hinein. —

Und guten Tag und gute Tage
Und guten Abend jeden Tag,
Und süße Ruh am Abend trage
Sie jedem unters stille Dach.

Einzug ins neue Haus.

Das Leben ist ein Wanderzug,
Oft eilig wie der Vogelflug,
Mitunter baut man sich ein Nest
Und setzt sich eine Weile fest.

Dies ist der Weg nun zu dem Haus,
Hier gehst du täglich ein und aus,
Hier Tisch und Stuhl dein Werk zu thun,
Hier steht dein Bett um auszuruhn.

Dies ist der Ausblick Tag um Tag:
Geb Gott, daß dirs gefallen mag.

Doch sieh das Herz, dein Menschenherz,
Fühlt stets am selben Fleck den Schmerz,
Das schlägt wie sonst den ganzen Tag;
Wer weiß, ob dirs gefallen mag.

Dem baut man nie so fest ein Haus,
Die Sehnsucht flieget ein und aus,
Dem wird's nicht lieb, ob noch so neu:
Das will nur alte Lieb und Treu.

Nun, wo die einzieht, wie mit euch,
Und Freundschaft baut daneben gleich,
Und Augen dankbar — ach ihr wißt,
Ob man, was Ihr uns wart, vergißt.

Schaut mit des Segnens heilger Kraft
Das Haus erneuter Nachbarschaft:
Da mag's auf kurz, auf länger sein,
Des Himmels Segen zieht mit ein.

Im neuen Heim.

An F. Lange.

Willkommen hier!
sei euch gesagt,
Wenn ihr, zum erstenmal erwacht,
Am Morgentisch im neuen Haus
Schaut, still verwundert, nun hinaus;
Nicht wahr? ihr seht noch wie im Traum
Bekannt Gerät im neuen Raum,
Gewohnten Schmuck am fremden Platz,
Im neuen Licht den alten Schatz.
Die Stimmen haben andern Klang,
's hat alles andern Ton und Gang.
Gottlob! ihr schaut mit Freuden aus,
Und „Wohlfahrt" heißt das neue Haus,
Nicht abwärts, wie's so mancher that,
Nein aufwärts führte euch der Pfad,
So steht dies Haus, das Gott vertraut,
Das Manneskraft und Mut gebaut.
Nun schmeck euch wohl das Morgenbrot,
Und jedes andre segne Gott;
Und blickt mit heitrem Sinn umher
Zum Garten, in das graue Meer,
Zum Himmel, in die laute Stadt,
Die euch als „letzte" Bürger hat.
Ich weiß nicht, was der Himmel thut,
Noch was das Meer mit Sturm und Flut —
Wir haben ja, wir drei, erfahren
Mitunter von den sonderbaren —
Doch hoff ich von der Stadt „tom Kiele"
Für euch der höchsten Freuden viele.

Komm bald!

(An Anna H.)

Warum denn warten
Von Tag zu Tag?
Es blüht im Garten
Was blühen mag.

Wer kommt und zählt es,
Was blüht so schön?
An Augen fehlt es,
Es anzusehn.

Die meinen wandern
Vom Strauch zum Baum,
Mir scheint, auch Andern
Wär's wie ein Traum.

Und von den Lieben,
Die mir getreu
Und mir geblieben,
Wärst du dabei.

8. Mai 1888.

Julius Stockhausen

zum 25jährigen Sängerjubiläum am 26. Mai 1873.

> Man behauptet, daß in Gegenden, wo die Nachtigall zu erscheinen pflegt, die übrigen Singvögel voller und schöner singen, da sie ihr nachahmen und von ihr lernen.
>
> Gotth. Heinr. Schubert,
> in seiner Naturgeschichte.

Wo einmal sang die Nachtigall,
Da merkt die Drossel sich den Schlag,
Da horcht die Lerche auf den Schall,
Und alle Vögel singen's nach.

Und wenn der Frühling wieder blüht,
Das Herz bewegt der Vogelsang,
So horcht die Welt dem alten Lied:
Wie? klingt der Wald von neuem Klang?

War so denn sonst der Finkenschlag,
Der Lerchenton, der Amselschall?
Wird's schön und schöner allgemach? —
O Welt! das macht die Nachtigall!

Und ob sie nie dir wieder sang
Und dir nicht kehrt in Wald und Feld:
Ihr Ton ist all der Liederklang,
Ihr Herz ergoß sich in die Welt.

Julius Stockhausen.

Zu seinem 70. Geburtstage den 22. Juli 1896.

Die Freude, wenn ich dich gehört,
Wie unsre Lieder du gesungen,
Wenn sie mir bis ins Herz gedrungen,
Hat nie ein Andrer mir gewährt.

So hast du denn auch viel zerstört:
Ich hörte in Erinnerungen
Nur dich, und niemand ist's gelungen
Zu singen, wie's mein Herz begehrt.

Doch bleibt mir stets von deinen Tönen
Ein milder Klang in stiller Luft,
Der unzerstörbar, wie ein Duft,
Ein Hauch, ein Bild vom ewig Schönen.

An Hermann von der Meden.

Du sangst zum zweiten Mal die Lieder,
Wie ich zum ersten Mal sie sang.
In meinem Herzen glühte wieder
Die alte Glut im neuen Klang.
Vergangne Freude weckt das Sehnen,
Vergangnes Leid zerschmilzt in Thränen.

Was so in Freud und Leid geboren,
Lebt fort im ewigen Gesang,
Im Weltgetöse unverloren
Ersteht es immer neu im Klang,
Erlösend stummes Leid im Liede,
Denn alle Kunst bedeutet Friede.
1883.

Einer achtzigjährigen Jungfrau zum Geburtstage 1867.

Es war wohl eine andre Zeit
Da dich die Welt empfing,
Als unter Freud und unter Leid
Einst deine Wiege ging!

Wir Jüngern blicken scheu empor,
Indem wir vor dir stehn,
Uns kommt's wie eine Sage vor,
Was all dein Aug' gesehn. —

Noch war's so stille in der Welt
Wie um des Hauses Herd,
In Frieden ward das Land bestellt
Und seine Frucht verzehrt.

Nur ferne aus dem Nachbarreich
Und weit her übers Meer
Kam's wie ein Wetterleuchten bleich
Und wie gewitterschwer.

Dann plötzlich brach das Wetter los
Und überzog das Land,
Vom Himmel, aus der Erde Schoß
Kam's wie ein Weltenbrand.

Da fielen Menschen wie das Gras
Und Völker wie die Spreu,
Da wich der Friede scheu und blaß,
Die Freude bleich und scheu.

Dann, als die Kriegstrompete schwieg,
Der Donner kaum verhallt,
Da rüstet' sich zu neuem Sieg
Des Geistes Allgewalt.

Nun gab's ein Schaffen allerort; —
Wo einst der Friede schlief,
Da scheucht ihn rasches Wirken fort,
Das wach die Schläfer rief.

Und Hölle nicht und Himmel war
Zu tief, zu hoch, zu hehr:
Mit Dampf, mit Eisen, Karst und Schar
Bezwang man Berg und Meer.

In alle Sphären drang der Geist,
Der Ehrfurcht bar, der Scheu,
Der Geist, der jetzt die Welt umkreist
Und schafft die Welten neu.

Wo führt es hin? — dein Auge hat
Es alles angeschaut,
Du sahst die Brache und die Saat:
Sag an, was wird gebaut?

Du schweigest? Doch dein Auge spricht:
Ich sah die Welt vergehn,
Doch der sie hält, verließ mich nicht —
Ich sah sie neu erstehn.

So war's kaum eine andre Zeit,
Als ich zuerst empfand;
Der Mensch trägt immer Freud und Leid
Und steht in Gottes Hand.

Geht nur getrost und haltet Treu
Und bleibt euch selber wahr:
Die Welt ist immer alt und neu
Und dunkel stets und klar.

Mit Mut und Demut zog ich aus
Und fand den Weg allein,
Und wie ich ließ das Vaterhaus
Zieh ich einst wieder ein.

So lehrt, wenn wir dich recht verstehn,
Dein Auge noch so klar:
So sahst du sie vorübergehn
Die langen achtzig Jahr.

Wir aber mit dir danken Ihm,
Daß Er der jungen Welt
Durch aller Zeiten Ungestüm
Als Muster dich erhält.

Und hoffen, daß noch manches Jahr —
Ein Spiegel ferner Zeit —
Dein helles Auge klug und klar
Uns leuchte in Fröhlichkeit.

Um mich ist nicht zu klagen.

Um mich ist nicht zu klagen,
Doch klag ich wohl um euch:
Mich hat das Glück getragen
Bis in das Himmelreich.

Die Liebe, die mich schmückte,
Die mich auf Armen trug,
Sie, die mich still beglückte,
Legt mich ins Leichentuch.

Ach, fremde Hände legen
Gar viele in ihr Grab,
Mir tropft der Eltern Segen
In Thränen mild herab.

Um mich ist nicht zu klagen,
Doch klag ich wohl um euch!
Mich hat die Lieb getragen
Bis in das Himmelreich.

Ein Engel.

Wer einmal ihr ins Auge sah,
Dem bleibt dies Auge immer nah,
Von einem Glanze, einem Licht —
Von dieser Erde war es nicht.

Drum wie die Blume, kaum erblüht,
Verschloß sie schon das Augenlid.
Uns aber spricht's im Herzen laut:
Ein Engel hat herausgeschaut.

Maria.

Das Schönste, was im Frühling blüht,
War nicht so schön, wie dein Gemüt,
Nicht Sonnenlicht, noch Edelstein
War so wie deine Seele rein.
Ein Engel wandelte in dir,
Ein Engel nahm dich sanft von hier.

Nachruf.

Du warst im Leiden viel geübt,
Du warst im Leben viel geliebt,
Sanft kam zuletzt des Todes Hand,
Dich leitend in ein beßres Land.

Ein Kranz auf das Grab Ferdinand Webers.

† 15. December 1860.

Hier meine letzte Gabe:
Ein Kranz für deinen Stein;
Wie ich geliebt dich habe,
Des soll er Zeugnis sein.

Es mag die Welt sich sagen,
Was sie in dir beweint,
Ich darf in Thränen klagen:
Mir warst du mehr als Freund.

Mir war's in deiner Nähe
Wie Sonnenschein so warm,
An deinem Sarge stehe
Ich nun, wie kalt und arm.

Gegönnt sei dir der Friede!
Sei dir die Erde leicht!
Du warst wie Keiner müde,
Nun hast du Ruh erreicht!

Und wenn wir stehn in Thränen,
So lächle du herab:
Die Liebe und das Sehnen,
Sie reichen übers Grab.

So weih' ich dir als Gabe
Den Kranz für deinen Stein,
Wie ich geliebt dich habe,
Soll er ein Zeugnis sein.

Nachruf.

Jenny Lind singt nicht wieder . . .

O Nachtigall, du feine —
Ist aanz dein Ton verhallt?
Er war so schön, so reine,
Wie du, so sang ihn keine
Im weiten großen Sängerwald!

Die andern alle kommen
Und gehen, wie der Tag.
Wer hat den Ton vernommen,
Der so dem Herzen frommen,
Der es, wie du, entzücken mag?

O wehe, muß nun schweigen
Fortan dein Liedermund?
Uns wär', im Frühlingsreigen,
Als ob aus grünen Zweigen
Kein' Nachtigall mehr singen kunnt.

Weihelieder.



Zur Weihe.

(In das Vereinsbuch des Kieler Künstlervereins bei seiner Gründung.)

In jedem Sein das Ideal erblicken,
Den Geist zu ahnen, der die Form erschuf,
Die Welt zu bauen aus des Daseins Stücken,
Das ist des Künstlers freundlicher Beruf.
Zerstreut, verborgen liegt das Schöne, Reine,
Es ist des Künstlers: daß es sich vereine.

Festgedicht,

gesprochen an Schillers 100jährigem Geburtstag auf dem Kieler Stadttheater. 1859.

Von des Lebens Gütern allen
Ist der Ruhm das höchste doch;
Wenn der Leib in Staub zerfallen,
Lebt der große Name noch.

Es war ein Friedrich, der im Völkerkriege
Vor hundert Jahren, hoch vom Königsthron
Mit Macht und Glück in manchem blutgen Siege
Unsterblichkeit und Ruhm erwarb als Lohn.
Da lag ein andrer Friedrich in der Wiege
Im niedern Häuschen, armer Eltern Sohn.
Um jenen jauchzte wildes Schlachtgetümmel,
Auf diesen lächelte ein Gott vom Himmel.

Wer ahnte unter diesen milden Zügen
Im weichen Köpfchen auf dem schmalen Pfühl,
Auf die ein Blick mit schmerzlichem Genügen
Vom Mutteraug, vom Vaterantlitz fiel:
Wer ahnte, daß ein Held zu gleichen Siegen,
Ein Adler schlief für ein noch höhres Ziel,
Ja, daß ein zweiter Friederich der Große
Daß unser Schiller schlief in diesem Schoße.

„Denn er ist unser“ wie kein andrer Held,
Und unser seine Siege, seine Kronen:
Die Freiheit ist — die Schönheit ist das Feld,
Das er erkämpft, wie wir es nun bewohnen.
Giebt's noch ein Reich, das unser in der Welt:
Die deutsche Dichtung wird hoch oben thronen.
Hier wird der deutsche Geist das Zepter führen,
Und Schiller stets ein Königsstuhl gebühren.

Der erste Funke, der die Seele findet,
Daß sie erglühet für das Ideal,
Der ihr die Freiheit, ihr die Schönheit kündet,
Aus lichten Höhen jener erste Strahl, —
Ist es nicht Schiller stets, der ihn entzündet,
In seinem mächt'gen Wort der Kies und Stahl? —
Ja, er ist unser! — Keine deutsche Brust,
Die er nicht hat bewegt in Schmerz und Lust.

Wenn uns das Leben drückt mit seiner Enge,
Wenn matt das Herz, die Seele schwer und bang:
Wo tönen so erhebende Gesänge,
Als die des Dichters, der die „Freude“ sang?
Und Hoffnung strömt noch, Muth noch durch die Klänge,
Die er gesungen unter Schmerzensdrang.
In seinem Wort vereint sich Schwung und Klarheit,
Der Dichtung Zauber mit der Macht der Wahrheit.

Und lieblich tönt's, wenn er im Lied die Frauen,
Ihr zartes Thun, ihr holdes Sein verklärt,
Er führt uns über Blumen durch die Auen,
Er zeigt uns freundlich Garten, Haus und Herd,

Er läßt uns heimlich Glück und Liebe schauen —
Wer ist's, der deutsche Sitte so geehrt?
Wer zeigt uns so des Lebens schönste Blüte
In deutscher Frauen liebendem Gemüte?

So sang er, so verklärt er unser Leben,
Der selber ach! im Leben wenig fand.
Die Welt war schon verteilt, das Glück vergeben,
Mit Krankheit rang er, mit dem Unverstand,
Mit Sorge — doch erhaben blieb sein Streben;
Sein freier Blick dem Höchsten zugewandt,
Sicher des Ziels, und was dafür zum Lohne
Ihm als das Höchste galt: des Ruhmes Krone.

Er hat's erreicht: Die Hülle ist zerfallen,
Doch lebt und wirkt der große Name fort,
Viel tausendstimmig wird er heut erschallen,
Soweit von deutscher Zunge klingt das Wort,
In niedern Hütten und in Fürstenhallen
Mit Dank genannt als deutscher Geisteshort.
Wir auch sind hier, dem Toten zu gewähren,
Wofür der Lebende gekämpft: ihn hoch zu ehren!

Und wenn wir nun in seinem Sinne fragen:
Verklärter! schau herab auf's Erdenrund,
Auf's Volk, für das dein Herz so warm geschlagen,
Wie ehrt es dich am besten, mach uns kund!
Vielleicht sein letztes Wort uns würd' er sagen:
„Seid einig! einig! einig!" sprach sein Mund,
Vielleicht ein Lächeln würde uns verkünden,
„Suche ein jeder, jeder mag es finden."

Hier nun in dieser kleinen Welt von Brettern,
Die seine Welt im höchsten Sinne war,
Hier stellt er in des Schicksals schweren Wettern
Des Menschen Macht und seine Schwäche dar,
Wie sie ihn heben, wie sie ihn zerschmettern
Die Leidenschaften, die das Herz gebar,
Hier setzte er den höchsten Preis des Strebens,
Das Leben selber an das Bild des Lebens.

So mag denn heute auch die Glocke klingen,
Erhebend nah mit ganz besonderm Klang,
So mag denn heute auch der Geist durchdringen,
Der hohe, dem der Wallenstein entsprang.
Wir stehn bereit, den Edlen euch zu bringen
So ernst und freudig, wie er uns durchdrang.
Wir alle aber suchen ihn zu ehren,
Indem wir ihn mit stiller Andacht hören.

Giebelrede,

gesprochen vom Dachstuhle des neuen Krankenhauses
zu Kiel am 12. Dezember 1860.

Der Meister hat mich hochgestellt,
Ich schaue hier auf Wald und Feld
Frei in die schöne Gotteswelt.
Mein Blick geht über Land und Meer,
Auf Schiff und Segel drüber her,
Hinauf zum hohen blauen Himmel,
Hinab in's freudige Gewimmel,
Und ruht auf diesem Dach und Haus
Mit Stolz und doch mit Demut aus. —

Seht wie die Kunst den Stoff besiegt,
Ein Stein sich an den andern fügt,
Ein Balken in den andern faßt,
Der Bogen auf die Mauern paßt,
Wie Kraft und Last sich trägt und hebt,
Bis alles Schwere steigt und schwebt,
Bis alles Träge klingt und tönt,
Weil Form es faßt und mild versöhnt.

So steht dies Haus hoch aufgericht
Nach Zimmerer- und Maurerpflicht,
Mit Gunst! auf einem festen Grund,
Die Mauern lotrecht, im Verbund,

Gewölbe sicher, Winkel recht,
Verbindung bis zum Dachstuhl echt,
Wie's Kunst und Handwerk fügt und lehrt,
Wie's Meister und Gesellen ehrt.
So sprech ich freudig denn: Mit Gunst!
Ehrt unsere Bau- und Zimmerkunst!

Doch baut ja alle Kunst vergebens,
Wenn er nicht baut, der Herr des Lebens.
Drum sei ihm Dank, der mit uns war
Und uns beschützte vor Gefahr,
Uns Handwerksleut' vom Mann zum Kind,
Die wir hier froh versammelt sind.

Des Menschen Werk ist Stückwerk nur.
Der Herr und Meister der Natur
Als der von seinem Werk geruht,
Da sprach er: es ist alles gut!
Wir Menschen sprechen: hilf und walte!
Und wenn es fertig: Herr erhalte!
So sprech' ich auch bei diesem Haus:
Hilf weiter, Herr, und bau es aus!
Dann ziehe Du mit ein und walte!
Und bleibe drinnen und erhalte!
Denn siehe, der hier ziehet ein,
Dem mußt du erst der Helfer sein.
So schön es ist, so weit es glänzt,
Vom Kranz geschmückt, mit Laub bekränzt,
Mit Kunst erdacht, mit Mut erbaut —:
Der weint, der hier sein Wohnhaus schaut. —
Wenn wir nicht hier mehr fröhlich singen,
Dann werden andre Töne klingen,
Nicht Jubel zieht dann ein und Freude,
Ach nein, der Mensch in seinem Leide,
In Knechtsgestalt, das Haupt geneigt,
Im Schmerz verstummet und gebeugt.
Und manches Auge thränenschwer
Wird schauen auf dies blaue Meer,
Wird schaun auf diese grünen Flächen
Und manches Auge wird hier brechen!
Drum sagen wir, zieh du mit ein!

Und wollest du der Helfer sein,
Auch denen, die mit Rat und That
Hier wirken werden früh und spat:
Daß ihre Kunst die Schmerzen lind're,
Daß ihr Bemüh'n die Thränen mind're,
Daß viele, die da nah'n mit Trauern,
Genesen zieh'n aus diesen Mauern,
Sie stille Segnung dafür lohne
Und Heil in ihrem Hause wohne. —

So steh' denn, Haus, in Gottes Hand,
Schau' segnend auf das Vaterland,
Bleibt beide fest in eurer Art,
Vor allem Unglück bleibt bewahrt,
Und helf' uns Gott so früh und spat,
Bis all' unser Thun ein Ende hat.

Zimmerspruch

bei Errichtung der ersten Kaserne in Kiel, erbaut aus Privatmitteln in Schleswig-Holstein 1869.

Hoch steht das Haus hier aufgericht,
Nach Zimmerer- und Maurerpflicht,
Und freudig sprech ich heut: Mit Gunst,
Lobt mir die Zimmer- und Maurerkunst!

Saht ihr's nicht wachsen allgemach?
Saht ihr's nicht steigen Tag für Tag?
Was oft in Jahren kaum bezwungen,
In Wochen ist es uns gelungen.
Nun steht es da! auf festem Grund,
Die Mauern lotrecht, im Verbund,
Die Winkel scharf und leicht die Bogen,
Die Pfeiler schlank empor gezogen,
Der Dachstuhl, leicht hier aufgesetzt,
Sieht über die niedern Dächer jetzt,
Und wer nun schaut nach unserm Werke,
Der denke: Einigkeit giebt Stärke.

Kein König baute dieses Haus,
Nein, Bürgersleute dachten's aus,
Und schwerer geht es, als mit Steinen,
Viel runde Köpfe zu vereinen.
Doch edler Zweck und guter Plan
Ziehn auch den Eigensinn'gen an.
So ward das Werk nach Müh und Schweiß
Dem Ort zum Nutzen und zum Preis,
Dem Land ein Vorbild, jedem Werke
Zur Lehre: Einigkeit bringt Stärke.

Doch Menschen bau'n mit schwachen Händen,
Der Herr des Himmels muß vollenden,
Der Meister, der da sprach: Es werde!
Und ward der Himmel und die Erde,
Der endlich alles schafft und thut,
Und sprechen darf: So ist es gut.

Wohl half er, daß wir's so weit brachten,
Er war es, dessen Augen wachten,
Er half vor Unglück und Gefahren
Bei aller Arbeit uns bewahren,
Er gab Gesundheit, Kraft und Leben —
Und wird auch seinen Segen geben.

Er segne die, die es bedacht,
Er segne die, die es gemacht,
Er halte Leiden und Beschwerden
Von allen, die hier wohnen werden!

Weit aus dem deutschen Vaterland
Wird mancher Sohn dahergesandt,
Der hier aus diesen Fenstern schaut,
Die wir fein luftig ihm erbaut,
Und denkt mit Dank, kehrt er zurück,
An diesen Raum, an diesen Blick,
An Freunde, die er hier gefunden,
An Zeiten, die ihm leicht entschwunden,
Und segnet noch in weiter Ferne
Kiel und die freundliche Kaserne.
So steh das Haus denn unverwandt
In guter Menschen und Gottes Hand.

Was wir gebaut mit schwachen Händen,
Das möge seine Hand vollenden,
Die möge gnädig es erhalten
Und auch mit uns in Gnaden walten.

An die Fünfundachtziger
beim Einzug in Kiel am 20. Juni 1871.

Was unsrer Väter Wunsch und Traum,
Was ferne wie der Wolken Saum,
Was unerreichbar wie das Glück:
Ihr habt's erkämpft, Ihr bringt's zurück. —

Es war wie der ersehnte Strand,
Wohin die Hoffnung flog,
Es war wie das gelobte Land,
Wohin die Sehnsucht zog.
Es war das Land, wonach er fragt,
Der alte Sänger, wenn er sagt:
„Ist's Preußenland, ist's Baierland?
O nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer sein."

Es war das alte Deutsche Reich,
Dem keins an Macht und Ehren gleich,
Das einst der Welt geboten hat
Im Völkerrat, in Waffenthat,
Das dann zerschlagen und verspeit
Gleich unserm Herrn in Kreuz und Leid
Den Spott erduldet und den Hohn,
Das Unglück und der Armut Lohn.

Wie trug das Volk, bedrückt und schwer,
Wie kroch das deutsche Volk umher?
Daheim ins Sklavenjoch gespannt,
Dafern mit Schwielen an der Hand,
Und doch voran, wo's gilt und galt,
Ins wüste Meer, in wilden Wald,

Voran mit gläubigem Gemüt,
Mit seiner Lust, mit seinem Lied,
Mit seiner Frömmigkeit und Treu,
Als ob die Welt sein eigen sei.

„Das Volk der Denker“, sprach mit Hohn
Der reiche Vetter, Englands Sohn.
Denn grübelnd über Wort und Spruch,
Nachschlagend Bände, Buch nach Buch
Mit Zeichen, Zahlen — tief vergessen,
Womit sich kleiden, was zu essen —:
So saßen über die Jahrhundert
Die deutschen Träumer stumm verwundert.
Sie lernten ums Geheimnis ringen,
Sie lernten Blitz und Donner zwingen,
Sie lernten Zeit und Raum zu brechen,
Sie lehrten Blitz und Donner sprechen.
Und was sie lernten, lehrten, thaten,
Draus machten Andere Dukaten. —

Man fand die Deutschen treu und bieder,
Die ganze Welt sang deutsche Lieder,
Man kaufte ihre Hände billig,
Nahm, was sie ausgediftelt, willig,
Und war mit Gott und sich zufrieden,
Daß so ein dummes Volk hienieden.

Doch unsern Besten ging durchs Herz
Jahrhunderte der große Schmerz:
Das deutsche Reich, daß Gott erbarm,
Geworden war's ein deutsches Arm!
Das deutsche Land — es war zerfetzt,
Das deutsche Volk — es war zersetzt,
Die deutsche Sprache war veracht',
Das deutsche Wesen ward verlacht,
Es durften Dänen, Russen, Czechen
Von uns wie Bauerklötzen sprechen,
Vom „deutschen Michel“, der vergnügt
Der halben Welt den Acker pflügt.

Da saßen sie, die Arndt, die Stein,
Und hielten Wacht am deutschen Rhein,

Die Zähne knirschend, doch im Herzen
Die Hoffnung hegend mit den Schmerzen.
Und von der Donau bis zum Belt
Noch mancher Denker, mancher Held,
Den Blick nach oben, unverzagt,
Bis einst der bess're Morgen tagt.
Er dämmerte. — Wir Holsten sahn
Im Norden ihn aufs neue nahn.
Er kam im blutigen Morgenrot,
Er kam im Sturm, mit Kampf und Tod,
Mit Krieg und Sieg, mit Klang und Sang —
Und noch einmal mit Untergang.

Denn dort im Westen saß, geeint
Mit jedem Feind, der alte Feind,
Des große Macht, des Trug und List
Von je sein grausam Rüstung ist.
Der Katze gleich am Vogelbauer,
So saß er stetig auf der Lauer,
Und stürzte sich, dem Wolfe gleich,
Wenn unversehn, aufs deutsche Reich.
Dann troff von Blut die deutsche Erde,
Dann floh das Volk wie eine Herde,
Die Städte rauchten, Dörfer schwanden,
Zur Wüste ward's in reichen Landen,
Und jubelnd zog, von Beute schwer,
Nach Haus das freche Frankenheer,
Um neu zu kommen und zu rauben,
Wenn wir aufs neu im guten Glauben.

So hat er's fort und fort getrieben,
So lang' als Bücher es beschrieben,
Als es berichtet alte Sagen,
Bis hin zu unsrer Väter Tagen,
Und ob er gleich mit Blut und Wunden
Vor ihrem Zorne dann verschwunden:
Fest hielt er, was er uns genommen,
Er dachte nur an Wiederkommen,
Er schrie sich heiser nach dem Rhein,
Er spielte Schildwacht an dem Main,
Er sah mit Wut das Reich erstehen,
Am Belt die deutsche Fahne wehen,

Die Eintracht nahn, den Hader sinken,
Die alte Kaiserkrone blinken,
Den alten Rotbart halb erwachen,
Den stummen Moltke Pläne machen,
Den harten Grafen Keulen schmieden —
Nun gilt's zuletzt: Krieg oder Frieden! —
Und Krieg noch einmal und zuletzt!
Ihr Deutsche, Schwerter denn gewetzt!

Heraus aus Eurer Kinder Mitten!
Heraus aus Schlössern und aus Hütten!
Ein greiser König an der Spitze,
Zur Seite ihm sein braver Fritze,
Um ihn das deutsche Volk in Waffen
Sich endlich Ruhe zu verschaffen! —

So kam's. — Er floh mit seinem Heer,
Er floh auf Nimmerwiederkehr.
Er setzte kaum ins Land den Fuß,
So traf ihn schon der deutsche Gruß,
Und wo er stand im eignen Land,
Da packt' ihn Eure deutsche Hand,
Da triebt ihr ihn zum Weiterfliehn,
Da schlugt ihr ihn zum Niederknien,
Bis ihr in seines Reiches Mitten
Ihn beten lehrtet, flehn und bitten.

In Trümmern liegt das mächtige Reich,
Die Städte rauchen, stumm und bleich
Bescheint der Mond an tausend Stätten
Die Male auf den Totenbetten.
Ach, auch die Male uns're Lieben,
Die fern im fremden Land geblieben,
Die dort gebettet Eure Hand
Bei Gravelotte, bei Metz im Sand.
Denn schrecklich war's. Mit Blut und Schweiß
Ward er erkämpft, der Friedenspreis,
Mit wilden Schmerzen, bangem Sehnen,
Mit ungezählten heißen Thränen.

Doch, die da fehlen Euren Reihn,
Ihr Geist wird heute mit Euch sein.

Denn heute heißt's: Viktoria,
Die Fünfundachtziger sind da!
Ihr seid's, die Helden „stammverwandt",
Ihr standet „fest fürs Vaterland",
Ihr habt den Frieden mitgebracht,
Ihr habt den Kaiser mit gemacht,
Habt mit gebaut das Neue Reich,
Dem keins an Macht und Ehren gleich.

Nun nehmt den Dank im deutschen Land
Daheim aus zarter Frauenhand,
Schmückt euch mit Blumen, Kränzen, Reisern,
Zieht ein zu festgeschmückten Häusern,
Und möge Gott dann ferner walten,
Den Kaiser und das Reich erhalten.

Lippert & Co. (G. Pätz'sche Buchdr.), Naumburg a. S.





LG
G8814g
Groth, Klaus
Gesammelte Werke.
Vol.3-4 in 1.
395364

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

